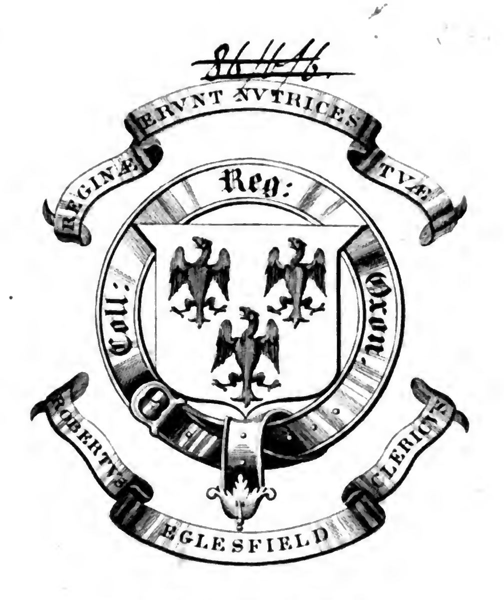



ERVNT NVTRICES
REGINÆ
TVÆ
Reg:
Coll:
Oxon.
ROBERTVS
EGLESFIELD
CLERICVS


TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

JACOB GRIMMS

DEUTSCHE GRAMMATIK.

DRITTER THEIL.

GÖTTINGEN BEI DIETERICH 1831.


REG · OXON
BIBL



LIEBER WILHELM. als du vorigen winter ſo krank warſt, muſte ich mir auch denken, daß deine treuen augen vielleicht nicht mehr auf dieſes buch fallen würden. Ich ſaß an deinem tiſch, auf deinem ſtuhl, und betrachtete mit unbeſchreiblicher wehmuth, wie ſauber und ordentlich du die erſten bände meines buchs geleſen und ausgezogen hatteſt; mir war als wenn ich es nur für dich geſchrieben hätte und es, wenn du mir genommen würdeſt, gar nicht mehr möchte fertig ſchreiben. Gottes gnade hat gewaltet und dich uns gelaßen, darum von rechtswegen gehört dir auch das buch. Zwar heißt es, einige bücher würden für die nachwelt geſchrieben, aber viel wahrer iſt doch noch, daß ein jedes auch auf den engen kreiß unſerer gegenwart eingeſchränkt, ſein innigſtes verſtändnis durch ihn bedingt iſt und nachher wieder verſchloßen bleibt. Wenigſtens wenn du mich lieſeſt, der du meine ganze art genau kennſt, was ſie gutes haben mag, und was ihr gebricht; ſo iſt mir das lieber, als wenn mich hundert andere leſen, die mich hie und da nicht verſtehen oder denen meine arbeit an vielen ſtellen gleichgültig iſt. Du aber haſt nicht nur der ſache, ſondern auch meinetwegen für mich die gleichmäßigſte unwandelbarſte theilnahme. Sei alſo brüderlich mit allem zufrieden!

VORREDE.

Nach langer unterbrechung erscheinen die sieben übrigen capitel des dritten buchs. Bis zu seite 249 war noch in Cassel geschrieben; alsdann muste, gegen meine neigung, das werk fast ein ganzes jahr, ehe ich wieder hand daran legen konnte, still liegen. Der band erreicht nicht die stärke der beiden ersten; es würde ihm jedoch nur unschicklich schon ein theil der syntax beigefügt worden sein.

Hat auch die nun zu ende gebrachte wortbildungslehre nicht den unmittelbaren reiz, den die untersuchung der laute und flexionen gewährte, so umfaßt sie gleichwohl neue und wichtige gegenstände. Ich darf nicht erwarten, daß mein versuch, eine so große und fast unabsehbare reihe von wortformen zu überwältigen, durchgängig gelungen ist; oft war es aber nicht die menge, sondern der mangel des materials, der mich verlegen machte, denn für jeden einzelnen abschnitt, wie ich mir vorgenommen hatte, die hauptsächlichsten quellen von frischem durchzulesen, dazu gebrach es mir an muße. Und da wo nichts vorbeigegangen und eine gewisse gleichförmigkeit beobachtet werden soll, ist es eben sowenig leicht, die lücken auszufüllen, als einzelnen materien ihr übergewicht zu entziehen.

Der inhalt des vierten, beinahe auch des fünften capitels gehört seiner natur nach zu den verworrensten theilen der sprachforschung überhaupt. Pronominal- und partikelformen erzeigen sich auf das vielgestaltigste, und je mehr sie das ansehen einer trügenden einfachheit gewinnen, desto mehr auf der hut zu sein hat man, daß sie einem nicht unter der hand entschlüpfen. Ihre verwandlung durch praefixe und suffixe fordert die angestrengteste aufmerksamkeit und gewis noch manche wiederholte betrach-

tung. Für die adjectivifchen adverbia ift eine hauptfchwierigkeit, die erklärung des goth. ABA und ahd. O, noch nicht zur befriedigung gelöft.

Bei abhandlung des grammatifchen gefchlechts bin ich nicht zurückgefchreckt vor dem geringen refultat, welches im ganzen noch eine auf diefem wege geführte unterfuchung geben konnte. Andere grammatiker haben bisher fo viel als gar keines gewonnen. Sie begnügen fich, einige beziehungen der form auf das genus anzugeben und laßen gleich wieder von der fache ab. Regeln müßen aber, wenn irgendwo, in der vertheilung des gefchlechts unter alle fubftantiva wirkfam gewefen fein und ich habe fie fo zu faßen gefucht, daß ich, finnliche von abftracten dingen abfcheidend, bei jenen bald einen höheren fchwung, bald einen fchwächeren einfluß der menfchlichen phantafie annehme. So oft fie bis zu belebenden perfonificationen auffteigt, kann an der beftimmten abficht, das gefchlechtsverhältnis auf andere begriffe zu übertragen, nicht gezweifelt werden. Verfteckter fcheint der gang der fprache da, wo fie bloße analogien oder einzelne äußerungen und eigenfchaften des natürlichen genus auf die finnliche erfcheinung einer menge von fachen anwendet. Die von feite 359-476 mitgetheilten beifpiele follen keine erfchöpfende fammlung, nur eine reiche auswahl der vorzüglichften genusbeftimmungen darbieten, welche auch in anderer hinficht brauchbar fein und gleichfam eine kleine fynonymik abgeben kann. In folchen fällen ift es von befonderem werth, die übereinkunft nicht nur aller dialecte der deutfchen, fondern auch fremder fprachen, z. b. bei auge, ohr und herz (f. 399), bei zunge (f. 400), bei hand und fuß (f. 403), forgfam zu beobachten; da, wo abweichungen eintreten, wird der grundfatz, daß die ältefte beftimmung insgemein auch die organifche fei oder doch die der organifchen zunächft kommende, geringem bedenken unterliegen.

Einförmiger und fchon mehr an grammatifche bildungen oder ableitungen gebunden ift das genus abftracter fubftantive, deren aufzählung von feite 477-530, wie ich wohl geftehen darf, mir unter allen abfchnitten diefes buchs die größte mühe verurfacht, indeffen einige nicht unwefentliche berichtigungen der flexions- und ableitungslehre (f. 503. 504. 515. 516) herbeigeführt hat.

Die vier letzten capitel ſtellen wenn nicht eben leichtere, ſchon mehr abgeſchloßene unterſuchungen an. In ihnen ſcheint vielleicht die vergleichung der fremden ſprachen, die ich mit in den weiteren kreiß der deutſchen ziehe, allzuſehr vorherſchend. Man wird hoffentlich wahrnehmen, daß ich aus ihrer betrachtung immer noch erläuterungen der deutſchen ſprachregel, die ſich ſonſt nicht dargeboten hätten, zu ſchöpfen ſuche.

Seit erſcheinung der beiden erſten bände hat ſich mir durch fortgeſetztes ſtudium und durch die belehrenden entdeckungen anderer ſo viel neues ergeben, daß manche abſchnitte einer gänzlichen umarbeitung bedürften und ohne verbeßerung und ergänzung keiner bleiben kann. Angehängte nachträge würden aber jetzt wenig ausrichten. Faſt gereut es mich, noch in dieſem band die zwar theoretiſch begründete, aber der tonloſen vocale wegen ſchwer auszuführende unterſcheidung zwiſchen *e* und *ë* beibehalten zu haben. In geringerem grade tritt dieſelbe ſchwierigkeit auch bei bezeichnung der langen vocale ein. Überhaupt wird manche, in der freude der erſten findung zu ſcharf aufgeſtellte regel bei der anwendung vielfach gemildert werden müßen, wiewohl die herausgeber alter denkmale hier noch ein anderes geſetz zu befolgen haben, als der grammatiker, dem ſchon ein kleines übermaß von theorie zu gut zu halten iſt.

Unſere quellen haben durch die glückliche bekanntmachung des gothiſchen zweiten briefs an die Corinther, welche wir dem gelehrten grafen Caſtiglioni verdanken, durch Graffs Diutiſka und Schmellers Heliand fruchtbaren zuwachs erlangt. Dem letztgenannten herausgeber war neulich die überraſchende entdeckung eines gedichts vorbehalten, das nun ganz entſchieden und ſicher den gebrauch der alliteration auch dem hochdeutſchen volksſtamm zueignet; zum ärger derjenigen, welche, längſt ſchon gezwungen, ihre verbreitung über die grenze Scandinaviens und Angelſachſens einzuräumen, ſie mindeſtens auf das nördliche Deutſchland einſchränken möchten. Wie vieles untergegangen iſt von dem was uns die bildung der alten Alemannen und Baiern bezeugen könnte.

Von mehrern ſeiten bin ich angegangen worden, dieſem bande ein regiſter beizufügen. Die mühe es abzufaßen würde ich keinen augenblick ſcheuen, wenn ich mich von ſeiner zweckmäßigkeit überzeugen könnte. Denn welcherlei wörter ſollte es verzeichnen? Genauere

inhaltsangabe für ein buch, das überall nach den materien geordnet iſt, ſcheint mir ſehr entbehrlich; auch ſind bei einzelnen ſchwerer zu überſehenden materien bereits conſpecte angehängt. Sollte das regiſter aber vollſtändig alle in dem buch vorkommenden wörter umfaßen, d. h. alle mannigfaltigen formen eines und deſſelben worts (denn welche wäre die unwichtigere?), ſo würde damit ein unverhältnismäßiger raum verſchwendet werden und die unvermeidliche untereinandermiſchung der verſchiednen dialecte den vortheil der alphabetiſchen ordnung beinahe wieder aufheben. Die bloße anführung nebenbei erklärter, nicht ſtrenge zu dem inhalt gehöriger wörter wäre thunlich; ich denke mir aber nicht, daß ihrentwegen jemand meine grammatik gebrauchen wird, und die ſie ſonſt gebrauchen, finden dann auch etwas, was ſie nicht gerade erwarteten. Bei vielen einzelnen beziehungen, wiederholungen und verbeßerungen iſt die verweiſende angabe der ſeitenzahl nicht geſpart worden.
Göttingen 29. juli 1831.

DRITTEN BUCHS VIERTES CAPITEL.

PRONOMINALBILDUNGEN.

Die ältere ſprache, vorab die gothiſche, iſt weit reicher als die heutige an ausdrücken und formen für die verhältniſſe und beziehungen des pronomens.

A. erſte betrachtung verdient, daß ſchon der *conſonantanlaut* einige reihen dieſer wörter zu beſtimmen ſcheint, wobei aber ſogleich von den urverwandten ſprachen ausgegangen werden muß, welche die regel viel reiner erkennen laßen. Es iſt folgende: das interrogativum beginnt mit der tenuis des kehllauts und das eigentliche demonſtrativum mit der des linguallauts. Dieſes darf als ſehr naturgemäß angenommen werden. Unter allen lauten der menſchenſtimme iſt keiner ſo fähig das weſen der *frage*, die gleich im beginn des worts gefühlt ſein will, auszudrücken, wie das K, der vollſte conſonant, den die kehle vermag. Ein bloßer vocal würde zu unbeſtimmt erhallen und das labialorgan kommt dem gutturalen an ſtärke nicht bei. Zwar das T kann mit gleicher kraft hervorgebracht werden, wie das K, allein es wird weniger ausgeſtoßen als ausgeſprochen und hat etwas feſteres; es eignet ſich daher zum ausdruck der ruhigen, ſtändigen und vor ſich hinweiſenden *antwort*. K forſcht, erkundigt, ruft; T zeigt, bedeutet und erwiedert. Inzwiſchen lehrt uns die ſprachgeſchichte, daß die nachgewieſene anwendung dieſer beiden laute keineswegs ſolche nothwendigkeit hat, daß ſie nicht auf mehrfache weiſe geſtört und abgeändert werden könnte, namentlich ſehen wir das K auch durch die tenuis des labialorgans zuweilen vertreten und, was noch auffallender iſt, ſogar durch das entgegenſtehende T erſetzt. Immer aber blickt auch bei dieſen ausnahmen der aufgeſtellte grundſatz als regel durch.

Sanſkr. kas (quis); kataras (wer von zwein) katama (wer von vielen) *); tat (id); tataras (einer von zwein). Litth. (und ebenſo lett. altpreuſs.) kas (quis) koks (qualis) kokelys (quantus) kaip (quomodo); tas (ille, iſte) toks (talis), tokelys (tantus) taip (tam). Altſlav. ruſſ. poln. kto (quis) böhm. kdo, krain. kdó, ſerb. ko (tko); ruſſ. kotorii (welcher, urſpr. wohl, von beiden) poln. ktòry, böhm. ktery, krain. katèri; altſl. kakii (qualis) ruſſ. kakii, krain. kaki; altſl. kolik (quantus) böhm. kolik (quantum) krain. kóliko; altſl. kako (quomodo) krain. kako, ruſſ. kak", poln. iak, böhm. gak; altſl. kamo (quorſum) krain. böhm. kam; und auf der andern ſeite altſl. t" (ille) krain. ta; altſl. takii (talis); toliko (quantum); tako (tam); tamo (illuc.) Die lat. ſprache hat QV = KV in quis, qualis, quantus, quot, quam, quomodo, quorſum; dagegen andere wörter den kehllaut abgeworfen haben, namentlich uter (wer von zwein) unde (woher) ubi (wo), die für qvuter (cuter), qvunde (cunde) qvubi (cubi) zu ſtehen ſcheinen, wiewohl die aphäreſe frühe begonnen haben muß, da das compoſitum neuter möglich wurde **). Die entſprechenden T ſind nur in talis, tantus, tot und tam aufzuweiſen. Im Griechiſchen hat der joniſche dialect K bewahrt: *κότερος*, *κόσος*, *κοῖος*, *κότε*, *κῶς*, *κοῦ*; die gewöhnliche ſprache aber labialtenuis *Π* angenommen *πότερος*, *πόσος*, *ποῖος*, *πότε*, *πῶς*, *ποῦ* ***). Das einfache interrogativ lautet *τίς*, ſtatt der ganz verlornen formen *κίς* oder *πίς*. Demonſtratives T erſcheint in dem neutrum *τό*, *τοῦτο*, in *τόσος*, *τοῖος*, *τότε*, *τῶς*, und ſicher war urſprünglich *τίς* auch nichts anders als ein pron. demonſtr.

Erſt jetzt können wir auf die deutſche ſprache übergehen, wo aber kein K und T, ſondern nach der laut-

---

*) indiſche grammatiker leiten das K dieſer fragwörter aus der wurzel kai tönen her, vgl. Bopps zergl. des ſanſkr. erſte vorl. p. 17. der aber mit recht bemerkt, daſs man für dieſe pronomina keine wurzel ſuchen dürfe.

**) keine ſpur davon übrig iſt in alicubi, alicunde, die für aliqvubi, aliqvunde ſtehen, aber mit aliquis componiert und von aliubi, aliunde verſchieden ſind.

***) auch die celtiſche ſprache zeigt dieſen übergang; galiſch heiſst quis co (ko); waliſch aber pwy, pa; bretagn. piou. Ebendahin gehört das altlat. pipid ſ. quidquid und piam in quispiam, nuspiam ſ. quisquam, nusquam.

verſchiebung ein goth. H und Þ, ein ahd. H und D zu erwarten iſt; und hier erſcheint eben dieſe lautverſchiebung offenbar im nachtheil, da ſie ſtatt der tenuis, die in unſerm fall ſo weſentliche functionen zu verſehen hat, aſpirata (oder gar bloße ſpirans) und media einführte, beide von geringerer wirkung. Beachtenswerth iſt für das deutſche fragewort die nähere verwandtſchaft mit dem lateiniſchen, indem auch hier der kehllaut von einem V begleitet wird; dem lat. QV entſpricht das deutſche HV in goth. *hvas* (quis) ahd. *huër*; goth. *hvaþar* (uter, πότερος) ahd. *huëdar*; goth. *hvarjis*, altn. *hverr*; goth. *hvéleiks*, ahd. *huëlíhhêr* (qualis); goth. *hvêláuds* (quantus); und in den goth. partikeln *hvan* (quam) *hvar* (ubi) *hváiva* (quomodo) *hvad* (quorſum) *hvaþrô* (unde); ahd. *huanne, huanta*, *huar, huio*. Ähnlich dem lat. uter, unde, ubi hat ſich aber frühe ſchon im ahd. das H abgenutzt und das weiche W iſt zur bezeichnung der frage gelangt in *wër, wëdar, wëlîh, wanne, wanta, war, wio*, dem heutigen *wer, weder, welch, wann, wo, wie*. Auch die Niederländer ſchreiben *wie* (quis) *wëlke* (qualis), bewahren jedoch das H in der partikel *hoe* (quomodo). Dänen und Schweden ſchreiben zwar noch in ſolchen wörtern HV, allein ohne den erſten buchſtaben auszuſprechen und *hvi* (quare) klingt ihnen gleich vi (nos) *); provinciell, z. b. in Jütland ſoll noch HV von V unterſchieden werden. Auch die Engländer laßen in *what, why, which, where* ein vom bloßen W verſchiednes HW hören und haben in der partikel *how* den ſtrengeren laut behalten. Der organiſche demonſtrative anlaut erſcheint im goth. *þata*, ahd. *daȥ* und in dem ganzen ahd. *dër* und *dëſêr*; in den goth. partikeln *þé*, *þan*, *þandé*, *þar*, *þadei*, *þaþrô* (ſanſkr. tatra), den ahd. *diû*, *dan*, *dannân*, *danta*, *dar, dara*, und den agſ. *þý*, *þonne*, *þus* etc. von welchen allen hernach noch in anderer beziehung gehandelt werden ſoll. doch dem hvaþar, hvêláuds, hvêleiks ſteht in den erhaltnen goth. quellen kein *þaþar*, *þêláuds*, *þêleiks* zur ſeite, wiewohl ſie faſt ſicher vermuthet werden dürfen.

B. die *einfachen* perſönlichen und demonſtrativen pronomina ſind im zweiten buch angegeben worden. Hier bleiben noch einige andere wörter, theils adjectiva, theils

---

*) der aus *hvo* entſprungne ſchwed. nom. *ho* (quis) aſpiriert ohne Wlaut; das dän. *hvo* klingt wie *vo*.

ſubſtantiva, zu erwähnen, die entweder ſelbſt als pronomina gebraucht werden, oder ſie in zuſammenſetzungen bilden helſen.

1. die cardinalzahl *áins* behält im goth., wie unus im lat., ſtets ihre lebendige bedeutung und artet erſt ſpäter in den unbeſtimmten artikel aus, was in der ſyntax umſtändlicher zu zeigen iſt *). Die ordinalzahl *anþar* hat dagegen ſowohl im goth. dialect als in allen übrigen, und gleich dem lat. alter, gr. *ἕτερος*, bereits pronominalen ſinn.

2. das bei Ulphilas häufige *ſums, ſuma, ſumata* überſetzt ihm das gr. unbeſtimmte *τις, τι*. bemerkenswerth iſt áins ſums *εἷς τις* Marc. 14, 47. 51; bi ſumata *ἀπὸ μέρους* II Cor. 1, 14. **) Ebenſo das ahd. *ſumér, ſumiu, ſumaȥ* z. b. hrab. 973^a; altn. *ſumr, ſum, ſumt*; agſ. *ſum*; altſ. *ſum*; altfrieſ. *ſum*. Späterhin ſtirbt das einfache pronomen meiſtens aus (ein mhd. beiſpiel iſt noch MS. 1, 184^a) und erhält ſich nur in der zuſammenſetzung mit lih. Die däniſche (nicht die ſchwediſche) ſprache hat den pl. *ſomme* (quidam) bewahrt, andere überbleibſel in der Schweizermundart zählt Stalder 2, 377 auf. Auch im engl. dauert *ſome* fort. Von dem folgenden ſam iſt ſum beſtimmt zu unterſcheiden, wurzelhaft können aber beide verwandt ſein, wie ich 2, 55. nr. 565 aus mehrern berührungen gefolgert habe. die begriffe ſelbſt, allein, ein und einig begegnen ſich.

3. goth. ſa *ſama*, ſô *ſamô*, þata *ſamô*, *ὁ αὐτός, ἡ αὐτή, τὸ αὐτό*, idem, eadem, idem; die ſtarke form ſams mit der bedeutung *αὐτός*, ipſe iſt nicht nachzuweiſen, und es gilt dafür ſilba. Ein ahd. dër ſamo, diu ſama, daȥ ſamo findet ſich nicht und kann nur aus dem adv. ſama (aeque), dem compoſ. ſamalih (aequus) und den vielen mit *-ſam* (gramm. 2, 573) gefolgert werden. Auch kein agſ. ſe ſama, ſëo ſame, þät ſame zeigen die quellen, was befremdet, da ſogar ein engl.

---

*) Mhd. bedeutet das neutr. *eineȥ*, ohne beigefügtes ſubſt., zuweilen ſo viel als: ein ding, ein ort; z. b. cod. pal. 361, 2^a *eineȥ*, heiȥet rotunda; 91^a *eineȥ*, heiȥet Karles tal; 1^b vuorten *einȥ* al umbe die ſtat. Alexand. 4707 dannen huobewir uns dô an *ein*, heiȥet Accia. MS. 1, 34^a *eineȥ* (ein wort.) Berth. 260. *eineȥ*, heiȥet der durſt.

**) *sumái þiudô*, *τινες Ἕλληνες* Joh. 12, 20 wie þiá þiudô, *οἱ τελῶναι* Matth. 5, 46. *οἱ ἐθνικοί* Matth. 6, 7.

the *ſame* vorhanden iſt, es ſcheint alſo erſt aus dem nord. einfluß zu erklären; agſ. ſteht dafür ylca, ylce, ylce. Altn. beſteht nicht nur ein hinn *ſami*, hin *ſama*, it *ſama*, ſondern auch die ſtarke form *ſamr*, *ſöm*, *ſamt*, vgl. ſams (ejusdem) Sæm. 212[b] 253[b] ſamr (idem) Sæm. 261[b] at ſama (eodem) höſi Sæm. 138[a]. Schwed. u. dän. den *ſamme*. Verwandt ſcheinen das gr. *ὁμός* und *ἅμα*, das lat. ſimilis und ſimul, das ſlav. ſam (ſolus und ipſe).

4. goth. *ſilba*, *ſilbô*, *ſilbô* (ipſe, ipſa, ipſum), nur in ſchwacher, nicht in ſtarker form. Ahd. *ſëlpër*, *ſëlpiu*, *ſëlpaz* und ſchwach *ſëlpo*, *ſëlpa*, *ſëlpa*; welche von beiden formen eintritt, muß nach der ſyntax oder der eigenheit des ſchriftſtellers beurtheilt werden. Sonderbar iſt, daß O. IV. 29, 54. 55. 85. 88. 92. 94. 102. im fem. ſëlbo für ſëlba gebraucht, wozu der reim nur 54 nöthigte, ein adverbiales ſëlbo läßt ſich kaum annehmen; das richtige ſëlba ſteht 48 und auch I. 6, 19. zuweilen gehen andere pronomina unmittelbar voraus: *ih ſëlbo* Diut. 1, 146[a]; *ër ſëlbo* hymn. 17, 2; *dhër ſëlbo* J. 355. 402. *) Im agſ. wechſelt gleichfalls die ſtarke form *ſëlf* mit der ſchwachen *ſëlfa*, doch iſt erſtere häufiger (vgl. his ſëlfes Beov. 87. 174), während im altſ. meiſtens *ſëlbo*, ſelten *ſëlf* gebraucht wird. Im altfrieſ. finde ich nur ſchwaches *ſëlfa* Br. 22. 36. 77. 130. 140. Altn. iſt das ſtarke *ſialfr*, *ſialf*, *ſialft* weit üblicher als das ſchwache *ſialfi*, *ſialfa*, *ſialfa*. Mhd. kommen beide formen vor; von der nebenform *ſëlber* und dem nhd. *ſelbſt* wird cap. VII. die rede ſein. Die einfache geſtalt des worts dauert im nhd. der*ſelbe*, die*ſelbe*, das*ſelbe* (idem, eadem, idem) fort. Bei den Engländern (und der gebrauch waltet ſchon in altengl. gedichten) gilt *ſelf* ſogar ſubſtantiviſch (pl. ſelves) mit vorgeſetztem poſſeſſiv *myſelf*, *thyſelf*, die ohngefähr wie das mhd. mîn lîp, dîn lîp oder wie my body, thy body bedeuten: ich ſelbſt, du ſelbſt; *it ſelf* ſteht wahrſcheinlich für its ſelf; himſelf und themſelves laßen ſich freilich nicht auf dieſe weiſe nehmen und ſind ſolöciſmen, aber auch ſchon altengliſche **). — *Silba*

---

*) bemerkenswerth die gemination *ſëlpſëlpo* (idem ipſe) monſ. 395. *ſelbſëlbo* N. pſ. 77, 55.

**) eine berühmte controverſe unter den engliſchen grammatikern. Johnſon (welchem Benecke beipflichtet), behauptete zuerſt

geht durch alle deutſchen ſprachen und ſcheint ihnen ſehr eigenthümlich, da bei urverwandten ſtämmen nichts ähnliches vorkommt, es wäre dann das altpreuß. *ſubs* (während die Litthauer und Letten pats *) haben.) Doch mag ſilba eine verdunkelte zuſammenſetzung ſein, deren anlautendes S aus dem reciprocum ſik herſtammt **), man vergleiche das ſanſkr. *ſvajam* mit ſvas, ſvâ, ſvam (ſuus, ſua, ſuum) und das lat. ipSe mit ſe. Auch *αὐτός* verbindet ſich zur beſtärkung des zurückweiſenden ſinns mit dem perſönlichen pronomen und *ἑαυτοῦ*, contr. *αὑτοῦ*, früher *ἕο αὐτοῦ*, ſteht oft gleichbedeutig mit einſachem *αὐτοῦ*. Für dieſe anſicht ſpricht ferner, daß unſer ſelbfünfte (*πέμπτος αὐτός, πέμπτος μετὰ τοῖσιν*) im latein des mittelalters ſibiquintus, altfranz. ſoiquinte heißt. — Die verdoppelung *ſëlpſëlpo* (idem ipſe) monſ. 395 gleicht dem *ipſipſus* bei Plautus Ciſt. II. 3, 58. Trucul. I. 2, 23. und dem *αὐταύταις χερσίν* bei Sophron. *ſelbſelbſt* ſteht noch in dem Reimedich. Nordhauſen 1673. p. 93.

5. der Gothe verwendet ſein ſubſt. *man* oder *manna*, in poſitiven ſätzen, durchaus noch nicht abſtract auf die heutige weiſe, es bedeutet ihm jederzeit das concrete homo. nur wenn die verneinung ni unmittelbar vorausgeht oder ſich überhaupt im ſatze darauf bezieht, entſpringt der ſinn von *οὔτις*. Eine merkwürdige übereinſtimmung mit dem latein, in welchem homo nicht gleich dem franz. on (früher om, hom) ***) gebraucht werden

---

die ſubſtantiviſche natur des engl. ſelf, wofür ſich freilich aus dem agſ. keine beſtätigung gewinnen läßt. Tyrwhitt und Todd haben eine andere anſicht aufgeſtellt, die einiges für ſich, aber doch noch mehr gegen ſich hat. man ſehe Bosworth angloſaxon grammar p. 113-115.

*) *pats* ſcheint zu bedeuten *mann*, ſanſkr. patis, zend. paitis, gr. πόσις f. πόσις, goth. ſaþs; vgl. mit dem ſlav. *ſam* (ipſe) das poln. ſamiec, böhm. ſamec (männlein.)

**) und den zweiten theil dürfte man aus *liba* (von leiban, manere) deuten, ſilba aus *ſiliba*, das in ſich bleibende, beharrende? vgl. 2. 946. 949. die erklärung von áinlib, tvalib. — Sollte das von Schmeller §. 749 angeführte bairiſche ſuffix -l nicht aus ſel, ſelb herrühren?

***) die Provenzalen kennen es (Raynouard 1. 242); die Italiener brauchen es nur ſelten z. b. l'uomo ſi luſinga, man ſchmeichelt ſich (Fernow §. 518. 519.): die Spanier haben es jetzt gar nicht, wohl aber zuweilen ehmals, vgl. Raynouard 6. 186. 187.

darf, hingegen nemo (verkürzt aus nehomo) ganz dem goth. nimanna gleicht. Wir werden hernach sehen, daß auch die composita manhun, mannahun nicht an sich jemand, wohl aber in verbindung mit ni niemand ausdrücken. Doch die frühsten ahd. denkmäler kennen schon jenes unpersönliche *man:* scal *man* bëodan J. 370; bihuiu *man* bîdendi was J. 392; dat *man* wîc furnam. Hild.; mit gêru scal *man* gëba infahan. Hild.; dar *man* mih êo scerita. Hild.; area, flazi dar *man* chorn drisgit. Diut. 1, 152[a]; bibliotheca, poahfaȥ dar *man* poah pirkit. Diut. 1, 165[a]; naevus, flecho mit diu *man* gaporan wirdit. Hrab. 970[a]; sô *man* hêreren scal O. I. 3, 100; sô *man* druhtine scal O. I. 23, 28; grebit *man* O. I. 1, 137; *man* zeigôti O. I. 17, 28; *man* legita O. I. 11, 20; *man* giwunsti O. II. 2, 75; *man* irsluag O. II. 3, 54; *man* lobôti O. II. 11, 43 u. s. w. wiewohl in einigen dieser beispiele noch ein persönlicheres man behauptet werden mag. Im T. werden häufig lateinische passiva dadurch übersetzt: *man* widarquidit (contradicitur) 7, 8; salta *man* (tradebatur) 18, 1; silzit *man* (salietur) 24, 2; sentit *man* thih (mitteris) 27, 2; forlâȥit *man* iu (dimittemini) 39, 2; iu gibit *man* (accipietis) 40, 4; iu intuot *man* (aperietur vobis) 40, 4; thiu *man* furi sezzê 44, 7; suochit *man* 108, 59; habê *man* 199, 9; thaȥ *man* ëȥȥen mugi (quod manducetur) 231, 1. Aus N., der sich dieses *man* ebenfalls häufig bedient, ist anzumerken, daß er, während jene beispiele auf den nom. eingeschränkt sind, zuweilen auch den obliquen casus gebraucht, zuweilen den artikel vorsetzt (wie im franz. l'on) und in einem folgenden satz das pronomen *ër* darauf bezieht, in welchen fällen ihm dann eine noch lebendigere bedeutung zugesprochen werden muß: sô wiget *manne* (alicui) sile harto, daȥ *imo* gescëhen ist. ps. 37, 9; sô wëderen *der man* bildôt, der ist *sîn* fordero. ps. 48, 20; wîlon erwetet *man* ûȥer *sînero* nôte, wîlon liget *ër* darinne. Cap. 26. vgl. O. ad Sal. 54 *thës mannes* (alicujus) jungiro; und II. 17, 29 ni brennit *man* sînaȥ liohtfaȥ, thaȥ *ër* iȥ biwelzê. O. setzt einigemal auch den nom. pl.: thaȥ *man* sagêtun II. 14, 112; thaȥ *man* firnëmèn. V. 12, 134, wiewohl hier vielleicht der persönliche sinn von leute, homines, anzunehmen ist, vgl. thaȥ man firnâmi V. 12, 138. — Auch in der alts. E. H. wird das impersonale angetroffen, z. b. cap. 21. drôg *man* wîn an flet; that *man* iru Johannes hôbid gâbi; that *man* hôbid brâhti. Ags. bei-

spiele liefert Beov. svâ sceal *man* dôn 90; mē *man* sagde 90; þær *man* Hygelâc slôh 176; zuweilen lebendiger mit nachfolgendem hē: svâ sceal *man* dôn, þonne *hē* ät guðe gegân þenced. 116 und *man* steht in der that hier, wie andere persönliche subst. z. b. svâ sceal *mæg* dôn. Beov. 162. Persönlicher macht auch der vorstehende artikel: *se man* gespräc. Beov. 106. Der plur. *men* findet sich z. b. Beov. 6. 15. Andere beispiele des unpersönlichen gebrauchs hat Lye s. v. *man* gesammelt. — Fürs altn. will Rask anvisn. §. 227. das unpersönliche *maðr* erst in späterer zeit anerkennen, es stehet aber schon Sæm. 220[b] frýra *maðr* (nemo arguit); 238[b] sâat *maðr* (nemo vidit); 187[a] sæi *maðr* þik vēga (conspiceretis pugnare); liest man in der letzten stelle sæit maðr (nemo conspiceret), so ist in allen drei beispielen der satz negativ, und die abstraction schiene auch im altn. hauptsächlich durch die verneinung herbeigeführt. — Mhd. findet sich nicht selten, besonders zu eingang der sätze, *wan* für man, z. b. Maria 66. 96. MS. 1, 11[a] 22[a] 24[a] 31[a] 2, 45[b] 53[a] Walth. 36, 4. 73, 35. 103, 6. 120, 27. Wigal. 9959. Gotfr. minnel. 2, 32; im Boner. *wen*, dem wenig vorkommenden *men* (Nitharts rosenkranz 4 und Oberlin 1027) entsprechend; vgl. iemen, niemen. Die unbetontheit des worts hat diese verderbten formen nach sich gezogen. Wo dem man der artikel vorausgeht, ist mehr der bestimmtere sinn von jemand vorhanden und dann kann auch der oblique casus stehen, vgl. *der man* Trist. 143. 1843. augsb. stadtb. a. 1276. p. 69. *den man* Trist. 620. 4763. — Die mnl. und nnl. sprache unterscheidet das unpersönliche *men* überall von dem concreten *man*, ebenso die dän. *man* von *mand* und auch unsere nhd. gemeine aussprache unbetontes *men*, *me*, *mer* von *mann*, welches die schriftsprache nur durch das geminierte n auszuzeichnen weiß, vgl. Schm. 2, 577. In den altengl. dichtern begegnet gleichfalls *me* als impersonale, Horn 906. 944. Alisaundre 1605. 1658, was aus tonlosem man oder aus dem pl. *men* erklärt werden kann, vgl. Ritson 3, 272.

6. *Vaihts* (fem.) bedeutet dem Gothen res, ding (Luc. 1, 1.), welchen ziemlich abstracten begriff er aber doch noch nicht pronominal für etwas, aliquid verwendet, sondern wiederum erst in verbindung mit ni kann es μηδέν, οὐδέν ausdrücken. Auf gleiche weise hat das lat. res, oder vielmehr der acc. rem, mit allmälicher unterdrückung der echten negation, das franz. rien gege-

ben. Von dem goth. *nivaihts* und ahd. *niowiht* ſoll bei den praefixen unter nr. 22. gehandelt werden. Das ahd. *wëht*, *wiht* bedeutet auch in poſitivem ſatz zuweilen etwas, aliquid, vgl. O. III. 6,48. IV. 2,56, meiſt aber pflegt noch die partikel *io*, *ia* damit verbunden zu werden. Daſſelbe gilt vom agſ. *viht*, vgl. vihte gebêtteſt Beov. 149, in der regel gleichfalls mit vorgeſetztem â. Das altn. *vëttr*, *vætr*, *vættr* hat ſchon in der edda die bedeutung von nihil, ſo daß die verneinende partikel vor ihm ausgefallen ſcheint; Sæm. 73ᵇ 74ᵃ 77ᵇ 139ᵇ 178ᵃ 251ᵇ 263ᵇ. — Den ſpätern dialecten geht das *einfache* wiht (für etwas) ab, denn das mhd. ieht, iht entſpringt aus ie wiht, das engl. ought aus âviht.

C. *Abgeleitete pronomina.* an ableitungen iſt hier die ſprache arm; folgende fälle ſind zu bemerken:

1. ableitendes I in dem goth. *hvarjis* (1, 799.), das ganz gleichbedeutig mit dem einfachen hvas ein gr. *τίς* ausdrückt, aber die von hvas ungebräuchlichen caſus (1. 798) leichter bildet. Altn. *hverr.* in den übrigen dialecten mangelnd; denn man darf ſchwerlich das ahd. huër (ſtatt huar) für huer (= hueri) nehmen, da der gen. huës und nicht hueres lautet.

2. ableitendes EIG, im goth. ohne beiſpiel. Ahd. *einîc* (ullus *)) Diut. 1, 270ᵃ J. 341. 348. 379. 394. 395. zumal bei K. 22ᵇ 29ᵇ 38ᵃ·ᵇ· 42ᵇ 51ᵃ 53ᵃ; ènìc Hild., noch häufiger in den zuſammenſetzungen diheinìc, noheinìc. Von dieſem einìc iſt genau unterſchieden einac (unicus) goth. áinaha (gramm. 2, 290. 314.) Agſ. *ænig* (ullus, quisquam) verſchieden von ânega, ânga (unicus). Das mhd. *einec* bedeutet ſtets unicus und nie quispiam, entſpricht alſo nur dem ahd. einac. Nhd. iſt dagegen das pronominale *einig* (quidam) wieder ganz gebräuchlich und unicus wird lieber durch einzig ausgedrückt; doch bedeutet einig auch concors, conſentiens. Mnl. und nnl. kann *énech*, *énig* ſowohl quispiam, als unicus und concors heißen. Unzweideutig iſt das engl. *any*. Den nord. dialecten fehlt dieſe ableitung durchaus. — Späteres urſprungs und ſelbſt der mhd. ſprache fremd ſind die nhd.

*) *ullus* ſcheint wohl mit unus zuſammenzuhängen, läßt ſich aber doch nicht gradezu aus unlus, unulus erklären, weil der gen. und dat. ullius, ulli pronominale flexion haben, wie illius, illi.

bildungen *jenig*, *meinig*, *deinig*, *ſeinig* *), die nur in ſchwacher form, mit vorſtehendem artikel gebraucht werden. es iſt noch ununterſucht, zu welcher zeit dieſe ſchleppenden formen erſten eingang gefunden haben, vermuthlich im 17 jh. Luther gebraucht ſie nicht, wohl aber Opitz. ſ. Schottel 541. Gleiches gilt von *ſelbig*, das zuweilen auch ſtarke form hat. Beßer begründet ſcheint das nnl. *zommige* (quidam), deſſen ſg. ſchon im mnl. vorkommt, *ſomech*, gen. ſomeghes Maerl. 1, 9. 133. Huyd. zu Stoke 1, 13. Clignett p. 255; doch ein ahd. ſumîc, agſ. ſumig ſind unerhört. — Nicht hierher gehört das engl. every, das altengl. everich lautet, folglich mit ech, each zuſammengeſetzt iſt.

3. ableitendes AG. hierher könnte *managʒ*, ahd. *manakêr*, altſ. *maneg*, agſ. *manig*, mhd. *manec*, mnl. *menech*, nhd. *manch*, nnl. *menig*, engl. *many* gerechnet werden; das altn. *margr* habe ich 2, 292 aus mangr, managr erklärt **). Des *ĕinaha*, *einac* (unicus) iſt vorhin meldung gethan worden.

4. ableitendes UG? das altn. *hvörugr* oder *hverigr* fällt nicht hierher, denn wie wäre ſeine verneinende bedeutung aus der bloßen ableitung von hvar erklärlich? Aufſchluß darüber werde ich hernach bei dem zwölften ſuffix geben.

5. ableitendes ING. Nur ahd. findet ſich in gloſſen *eininc* (quispiam, ullus) acc. einingan ker. 231. 232. Diut. 1, 270ᵃ, neben der gewöhnlichen bildung einîc. Von der entſprechenden negation *neininc*, *nieininc* ker. 207. 209. Diut. 1, 263ᵃ wird noch unten die rede ſein. O. II. 7, 94 *thiheining*, I. 5, 60 *thëheining* ſ. thiheinîg, thëheinîg.

6. ableitendes AT. Es muß ein ahd. adſ. *einazêr* (ſingulus) beſtanden haben, wie bereits 2, 215 gefolgert wurde. ein paralleles goth. áinats oder áinatis, agſ. ânete ænete iſt nicht aufzuweiſen, doch iſt das agſ. ænette (ſolitudo) zu berückſichtigen. Das ahd. adj. erweiſt ſich aus dem adverbial ſtehenden dat. pl. *ainazêm* (ſin-

*) dieſe drei verhalten ſich zu mein, dein, ſein wie das franz. le mien, le tien, le ſien und das ſpan. mio, tuyo, ſuyo zu mon, ton, ſon und mi, tu, ſu.

**) ſollte das altfranz. *mant*, *maint* (Raynouard 1, 254) nicht aus dem deutſchen wort entſprungen ſein?

gulatim, gradatim). Diut. 1, 234 (wo ainacem, alſo mit z, nicht mit ʒ zu ſchreiben) einezzêm ker. 140. einezêm Ecc. man. cat. p. 68. und einzên N. Bth. 212. 213. 228. Cap. 169. einizên O. III. 22, 23. *) Ebenſo wird der gen. ſg. *einizis* bei N. pſ. 50, 5 adverbial geſetzt. Noch im 12 jh. zeinitzen ſtucchen. Diut. 2, 46. im augsb. ſtadtb. a. 1276 p. 31 *einzen*, *enbeinzen*. Später häufen ſich die ableitungen; mhd. *einzel*, nhd. *einzeln* (ſingulus) *einzig* (unicus); für das plattd. *enteln* (br. wb. 1, 309) haben die Niederländer *enkel*. Übrigens vergleicht ſich das T und Z dieſer ableitung vollkommen dem D in *μονάς, ἀδος* und *μονάδην*.

7. ableitendes *ISK* nur im ahd. von huëdar gebildeten *huëdariſc*. Beleg: *ni wëdriſc* (neutrum) Jun. 239.

8. auf die ableitung AR in hvaþar, anþar komme ich im ſiebenten cap. zurück.

D. *Zuſammengeſetzter* pronomina gibt es eine menge. überall aber iſt hier nur von uneigentlicher compoſition die rede, von bloßem aneinanderſchieben und verwachſen urſprünglich ſelbſtändiger wörter. Gewöhnlich heftet ſich eine partikel an das pronomen oder ein pronomen an das andere. Im einzelnen kann ſelbſt zweifelhaft ſcheinen, ob die verbindung wirklich vorgegangen, oder nur die aufeinanderfolge zweier wörter anzunehmen iſt. Da in goth. handſchriften alle wörter unabgeſondert ſtehen, ſo müßen andere gründe entſcheiden, ob man z. b. ſaei oder ſa ei zu ſchreiben hat und das letztere kann wenigſtens ſo gut behauptet werden, als ein ahd. thie thar oder ſô wër ſô ſtatt thiethar, ſôwërſô. Die entſtellung des einen oder des andern der auf einander folgenden wörter zeugt für ihre engere verbindung, und wer wollte z. b. ein mhd. ſwër, ſwaʒ unvereinigt ſchreiben **)? dem geiſt der früheren ſprache ſcheint es freilich angemeßen, die noch volleren wortformen möglichſt zu ſondern; in der grammatiſchen unterſuchung iſt es erlaubt und ſogar förderlich, uneigentliche zuſammenſetzungen anzunehmen, die ihrem begriff nach nichts als

*) ſchlechter mag die form *einezun* ſein, monſ. 394. Diut. 2, 325b.

**) *wio manag, ſô manag, ſô gitân* wird unbedenklich getrennt; vielleicht darf noch *ſô lih*, *eddes huaʒ*, auf keinen fall *ſulih*, *etzwas*, *etwas*, ſchwed. *ſådan*, mnl. *duſdân*, ital. *ſiffatto* getrennt werden.

die regelmäßige folge ſolcher wörter ausdrücken. Entweder kommen hier ſuffixe in betracht oder praefixe. in jenem fall findet ſich die flexion am ende des erſten, in dieſem am ende des zweiten worts. Zuweilen können ſuffix und praefix zuſammen angewendet werden, z. b. in nihvashun. Endlich gibt es auch pronominalumſchreibungen.

I. *Suffixe.*

dem wichtigeren, belebteren wort hängt ſich ein geringeres unbelebteres an; die flexion geſchieht in *der mitte der zuſammenſetzung* und kann durch den anhang entſtellt und beeinträchtigt werden. Je mehr entſtellung, deſto enger die compoſition. In einzelnen fällen, wo ſich die mittlere flexion verdunkelt hat, treibt allmälich das ſuffix eine eigne, unorganiſche (nr. 8 das ahd. dëſêr, altn. þenna, þetta, nr. 12 das altn. einginn). Außer einigen beſtimmungen *perſönlicher* pronomina, werden durch das ſuffix hauptſächlich drei begriffe gewirkt, der des *relativums*, der von *quisque* und der von *aliquis*. Alle ſuffixe ſind partikeln, die meiſten ſcheinen urſprünglich ſelbſt pronominaler natur.

1. zuvorderſt angeführt ſei der bloß aus einer ahd. gloſſe belegbare fall, wo dem perſönlichen pronomen ein ſuffix den nachdruck des lat. *-met* verleiht: *ihcha* egomet gl. ker. 23; *ihha* egomet. Diut. 1, 145. Der anhang ſcheint nicht ſowohl ein bloſſes *-a*, als eine partikel *cha*, die folglich im goth. *ka* lauten würde. Ich vergleiche das gr. *γε* in *ἔγωγε*, dor. *ἔγωγα* und nach analogie von *σύγε*, dor. *τύγα* und der übrigen caſus *ἐμοῦγε*, *σοῦγε* u. ſ. w. dürfte ein goth. ïkka, þuka, meinaka, þeinaka gemuthmaßt werden; vgl. ſaíkgga, ecce, ſieh da *). — Eine andere anſicht, der ich weniger beipflichte, wäre, daß man in ihha lediglich die vollere alte form des einfachen pronomens (ſanſk. aham, gr. *ἐγών*) erblickte, wogegen das gloſſierte egomet ſtreitet, und dann würde gewis ein goth. ïka eher vorkommen.

2. das lat. ſuffix *met* drücken alle deutſchen ſprachen durch das nachgeſetzte zurückweiſende pronomen *ſilba*, *ſëlpo* aus, welches dem perſönlichen nicht feſt anwächſt,

---

*) die ſerbiſche ſprache hat ein ſuffix *ka*, *kar*, *karena* für die perſönlichen pronomina, doch nur in obliquen caſus, z. b. menika, menikar, tebika, tebikar etc. Vuk gramm. p. 57.

da es ihm in der conſtruction zuweilen vorgeſetzt werden darf, z. b. wieder *ſëlb ſih* N. Cap. 47. Nur bei dem engl. verderbten my*ſelf*, thy*ſelf*, him*ſelf* läßt ſich eine wirkliche ſuffixion behaupten. Ich beſchränke mich auf goth. belege: du mis ſilbin Joh. 14, 3. ſis ſilbin Luc. 9, 25. Joh. 8, 22. mik ſilban Luc. 7, 7. þuk ſilban Matth. 8, 4. ſik ſilban Marc. 8, 34. mis ſilbin Joh. 7, 28 þus ſilbin Joh. 18, 34. ſis ſilbin Joh. 15, 4. ïzvis ſilbans (*ἑαυτούς*) Luc. 16, 15 ïn ſis ſilbam (*ἐν ἑαυτοῖς*) Matth. 9, 3. du uns ſilbam II. Cor. 1, 9. In pluralfällen gibt aber Ulphilas das *ἑαυτούς*, *ἑαυτοῖς*, wenn darin der begriff von wechſelſeitig (das einander, *ἀλλήλως*) liegt, lieber durch die nachgeſetzte partikel *miſſô*: *uns miſſô* (*ἀλλήλους*, nosmet) Rom. 14, 13. ïn *uns miſſô* (*εἰς ἀλλήλους*) Rom. 14, 19. *ïz vis miſſô* (*ἀλλήλους*, vosmet) Rom. 15, 5. *ſeina miſſô* (*ἀλλήλοις*, inter ſemet) Luc. 7, 32. miþ *ſis miſſô* (*πρὸς αὐτους*, *πρὸς ἑαυτούς*, *πρὸς ἀλλήλους*) Marc. 1, 27. 15, 31. Luc. 20, 5, 14. du *ſis miſſô* Marc. 9, 34. 10, 26. 16, 3. Luc. 2, 15. 6, 11. Beiſpiele von einem miſſô hinter dem nom. pl. finden ſich nicht, es folgt nur auf oblique caſus, noch weniger auf den ſg. des perſ. pronomens, gerade wie ſich zu *ἀλλήλων*, *ἀλλήλοις*, *ἀλλήλους* kein *ἀλλήλος* und *ἀλλήλοι* findet, und wechſelſeitigkeit mehrheit vorausſetzt. Doch wäre ein mis miſſô, mik miſſô, ja ein ïk miſſô denkbar, gleich dem lat. mihimet, memet, egomet, inſofern darin der begriff von wiederholung der perſönlichkeit liegt, ein ich bei mir ſelbſt, mich bei mir selbſt. Von der grundbedeutung des wortes *miſſô* iſt 2, 470 ſchon gehandelt, ich möchte nur jetzt ſtatt des gemuthmaßten ſubſt. ein adj. oben an ſtellen (miſſi? diverſus O. V. 25, 159.) Die verwandtſchaft des lat. *met* iſt um ſo annehmlicher, da dieses im latein. des mittelalters ordinalzahlen praefigiert wird (*met*ſecundus, *met*ſeptimus) *) genau wie das deutſche *ſëlb* (*ſëlb*ander *ſëlb*ſibende) und das goth. ïn *ſis ſilbam* mit ïn *ſis miſſô* zuſammenfällt.

3. Erſt in der nnl. ſprache hat ſich allmälich ein ſuffix für den plural der perſönlichen pronomina entwickelt: *wylieden* (nos) *gylieden* (vos) *zylieden* (illi) *onslieden*

---

*) aus dem *metipſe* hinter me, te, ſe entſpringt das provenz. *meteis* (eis = ipſe) *metes*, *medes*, Raynouard 1, 251. 252. ital. *medeſimo*, franz. *meſme*, même, ſpan. *miſmo*. Die endung *imo, mo* ſcheint ſuperlativiſch (ipſiſſimus).

(nobis) *úlieden* (vobis) *hunlieden* (illis m.) *hárlieden* (illis f.); nämlich wenn dieſe pronomina ſubſtantiviſch und nachdrücklich, nicht vor verbis ſtehen. Dieſes *lieden* iſt das ſubſt. leute, homines, wie auch im nhd. zuweilen, jedoch unangehängt, *wir leute*, *ihr leute*, *uns leuten*, *euch leuten* geſagt zu werden pflegt. Bilderdijk irrt, wenn er (Leiden 1823) in den anmerk. zu Hooft, verhand. over de geſl. der naamw. (Amſt. 1818) p. 192 und 3, 124 *ulieden* aus uwe liefden (euer liebden) erklärt; denn dieſes ließe ſich zwar für die anrede in zweiter perſon (gleich dem ſpan. uſted, vueſtra merced) begreifen, nicht aber bei der erſten perſon. Vergleichbar dem wylieden, gylieden ſind das franz. nous autres, vous autres, und das ſpaniſche ganz ſuffigierte nosotros, vosotros.

4. Überaus häufig im goth. iſt die enclitica *ei*. Sie findet ſich auch als ſelbſtändige partikel mit der bedeutung des lat. ut, quod; und ich glaube, daß ſie urſprünglich dem pronomen *ïs*, pl. *eis* genau verwandt iſt, ohngefähr wie die partikeln hvê und þê zu den ſtämmen hvas und þas gehören. Dieſes *ei*, welches ſich auch an andere partikeln anſchließt, z. b. ak akei, ſva ſvaei, þan þanei, ſuns ſunſei, váin váinei, miþþan miþþanei, hängt ſich an verſchiedne pronomina und es erwächſt daraus relative bedeutung.

α. zuweilen an die pronomina erſter und zweiter perſon. *ïkei* II Cor. 10, 1 für ὅς, d. h. ἐγώ, ὅς, der ich; *juzei* Luc. 16, 15 für οἵ, d. h. ὑμεῖς οἵ, die ihr; *juzei* II. Cor. 8, 10 f. οἵτινες, die ihr; in *þuzei* Marc. 1, 11. Luc. 3, 22, ἐν σοί, eigentlich aber σύ, ἐν ᾧ; *þukei* vilda, te quem volui, randgloſſe zu Marc. 1, 11. Erwarten laßen ſich noch viele ähnliche, z. b. þuei, tu qui; veizei, nos qui; mikei, me qui.

β. zuweilen an das geſchlechtige pronomen dritter perſon *ïzei*, ὅς d. h. is, qui Joh. 8, 40. 11, 37. 12, 4. 16, 2. 19, 12. II Cor. 1, 10. 3, 6. 5, 21. 8, 16. *ſei*, ἥ, d. h. ea, quae. Luc. 1, 26. 37. 2, 4. Joh. 12, 17. 29. Tit. 1, 1. Philipp. 3, 6. dieſes *ſei* ſcheint zuſammengezogen aus *ſiei*. Andere formen kommen nicht vor, z. b. kein eizei, ii qui, ïnaei, ïnei, eum qui u. ſ. w. Vielleicht waren ſie ganz ungewöhnlich und durch die nachfolgenden compoſita mit dem demonſtrativ völlig erſetzt.

γ. am häufigſten nämlich verbindet ſich *ei* mit dem demonſtrativum ſa, ſô, þata, wie nachſtehendes paradigma zeigt:

ſg.	ſaei	ſôei	þatei
	þizei	þizôzei	þizei
	þammei	þizáiei	þammei
	þanei	þôei	þatei
pl.	þáiei	þôzei	þôei
	þizêei	þizôei	þizêei
	þáimei	þáimei	þáimei
	þanzei	þôzei	þôei.

belege ſcheinen überflüßig; unbelegbar iſt bloß der gen. pl. fem. þizôei, der jedoch aus dem maſc. þizêei Luc. 2, 20. II. Cor. 11, 15 ſicher folgt. kein langer vocal vor dem *ei* darf ſchwinden (daher ſôei, þizáiei, þôei, þizêei, þizôei), wohl aber das kurze a in þatei*), þanei f. þataei, þanaei; nicht im nom. maſc. ſaei, weil hier das a wurzelhaft ſcheint oder weil ſei mit ſei für ſiei zuſammenfiele. Gleichbedeutend ſind *ïzei* (is qui) und *ſaei* (iſte qui); ja beide pronomina können vor dem ei gehäuft werden, vgl. *ſa ïzei* (οὗτος ὅς) Joh. 11, 37 wofür *ſa ïzê* Matth. 5, 32 ſo wie þizê (cujus) II. Cor. 12, 13 für þizei: *þái ïzê* Marc. 9, 1. Luc. 8, 15 ſcheint zu ſtehen für *þái eizei?*

Genau betrachtet ſollte man dieſe goth. zuſammenſetzungen nicht nennen relativa; die eigentlich relative kraft liegt lediglich in der partikel *ei*, deren vorhin behaupteter pronominaler urſprung dadurch beſtätigt wird. Das beſondere beruht darin, daß unmittelbar vor dem ei das pronomen, worauf ſich die relation bezieht, ausgedrückt wird, folglich richtet ſich

a. das relativum nach der vorausgehenden erſten, zweiten oder dritten perſon und dies iſt eine andern ſprachen abgehende feinheit der gothiſchen. Das lat. qui muß auf dreierlei weiſe überſetzt werden, ïkei, þuei, ïzei (oder ſaei), jenachdem es bedeutet ego qui, tu qui, is qui **); für die beiden erſten perſonen wird alſo kein

*) aus dieſem þatei wird zuweilen *þei*, vgl. hernach unter 3.

**) unſer nhd. *der* du biſt im himmel, iſt völlig ungothiſch; der Gothe, dem es unmöglich iſt, ſein pronomen dritter perſon auf die zweite anzuwenden, ſagt entweder þuei ïs ïn himinam,

geſchlecht bezeichenbar, ſondern ïkei kann heißen ego qui, ego quae, ego quod.

b. die caſusform hat keine ſchwierigkeit, ſobald der relative ſatz und der vorausgehende *denſelben* caſus fordern, z. b. atháiháit þanzei vilda (advocavit eos, quos volebat) Luc. 6, 13. Haben ſie verſchiednen, ſo ſteht

c. das pronomen meiſtentheils im caſus des relativſatzes, z. b. bugei þizei þaúrbeima (eme id cujus egeamus) Joh. 13, 29; abin þizei namo Jôſêf (viro, cujus nomen Joſeph) Luc. 1, 27; ſumái þizê þáiei ni káuſjand (quidam eorum, qui non guſtant) Luc. 9, 27. Zuweilen aber

d. im caſus des vorderſatzes, namentlich wenn deſſen pronomen nothwendig ausgedrückt werden muß, z. b. nivaíht þizei gaſêhvun (nihil ejus, quod viderunt) Luc. 9, 36; þaírh hvana þizêei ïnſandida (per quem eorum, quos miſi) II. Cor. 12, 17; þammei qviþiþ (ei, quem vocatis.) Marc. 15, 12. Was über dieſe conſtruction weiter zu bemerken ſein wird, gehört in die ſyntax; hier geſchieht ihrer nur erwähnung, um darzuthun, daß in dem letzten fall offenbar das relativum einzig auf der partikel *ei* beruht, da man nicht anders erklären kann, als nivaíht þis, ei gaſêhvun, hvana þizê, ei ſandida. Vollſtändiger würden beide ſätze lauten: nivaíht þis, þatei gaſêhvun, hvana þizê, þanzei ſandida.

e. merkwürdig ſteht Nehem. 5, 14 das bloße *ei* relativ: fram þamma daga, *ei* anabáuþ, ab ea die, qua praecepit, ſtatt þammei.

Aus den ahd. quellen laßen ſich nur unzureichende ſpuren einer dem goth. *ei* gleichen partikel, wofür man î erwartet, aufweiſen. in einer gloſſe Diut. 1, 187 wird qui durch *dërî* überſetzt, doch die parallele gl. ker. 77 bietet nur thër; in quibus lateribus K. 26[b] in *diemé* hleitarpaumum, für diemî, dêmî, dem goth. þáimei entſprechend? Den ahd. pl. neutr. *dei* (gramm. 1, 791) mag ich dem goth. þôei nicht vergleichen, da er freilich oft relativ, oft aber auch bloß demonſtrativ ſtehte. Die älteſten ahd. denkmähler verwenden ſchon das demonſtr. dër, diu, daȥ, ohne weitern ȥuſatz relativ; organiſcher weiſe aber nur, wie es ſcheint, in bezug auf

---

oder þu ïn himinam (ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς) Matth. 6, 9; der da iſt im himmel heiſʒt hingegen ſaei ïſt ï. h. Matth. 10, 33 oder ſa ï. h. (gleichfalls ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.) Matth. 3, 48.

die dritte person und diese einstimmung mit dem goth. ist mir so wichtig, daß ich sie durch constructionen, die der syntax vorweg genommen sind, bestätigen muß. Nämlich qui ego, qui nos, qui tu, qui vos (ego qui, nos qui, tu qui, vos qui) lauten nicht dër ih, diê wir, dër dû, diê ir (ih dër, wir diê; dû dër, ir diê), sondern werden *durch bloßes ih, wir, dû, ir* gegeben: *ih* tir êr tëta (qui peregi) N. Bth. 1; *ih* dâ sum (qui sum) W. 32, 9 (cod. ebersb.); *wir* dir beidiu chunnen joh irrâten joh sëhen u. bildôn (quibus tam ratiocinandi quam imaginandi, sentiendique vis inest) Bth. 260; *wir* dâ sô gedigan nie ne bin (qui non sumus tam perfecti) W. 27, 5; *wir* dar pihabêt wârun (qui tenebamur) hymn. 24, 6; *dû* kërôs (qui cupis) K. 16ª; *thû* pist in himile (qui es in coelo) alte gebetsformel: *thû* in himilon pist. desgl.; *thû* thar ist bin himile T. 34, 6; *dû* in himile bist. N. p. 265ª; *dû* himil enti ërda gaworahtôs enti *dû* mannun sô manac côt fargâpi (qui creavisti coelum et terram et qui largitus es hominibus tot bona) Wessobr.; *tû* mih giscuofi (qui me creasti) Diut. 2, 382; *dû* dir gehaltest (qui salvos facis) N. ps. 16, 7; got, *dû* mih ribest (deus, qui das vindictas) N. 17, 48; *dû* dir inbiutest (qui mandas salutes) N. 43, 5; *dû* sament mir âȥe (qui simul mecum capiebas cibos) N. 54, 14; *dû* unsih dana stieȥe (qui repulisti nos) N. 59, 12; *dû* rihtest, *dû* leitest (qui regis, qui ducis) N. 79, 2; *dû* decchest, *dû* sezest, *dû* machôst, *dû* gefestenôtôst, *dû* ûȥ lâȥest (qui tegis, qui ponis, qui facis, qui fundasti, qui emittis) N. 103, 3. 4. 5. 10. *dû* den himel werbest (qui versas coelum) N. Bth. 31; *tû* disa wërlt ordenôst (qui perpetua mundum ratione gubernas) N. Bth. 148; *ir* den cristanun namun intfangan eigut (qui christianum nomen accepistis) exhort.; *ir* gotes irgëȥȥen eigint (qui obliviscimini deum) N. ps. 49, 23; ze iu, *ir* daȥ muot beginnent wenden (ad vos, qui incipitis) N. Bth. 181. *) Offenbar fühlte man damals noch unstatthaftigkeit einer beziehung des *dër* und *diê* auf die pronomina erster und zweiter person, man begnügte sich diese selbst zu setzen, ungeachtet der relative sinn auf dem absorbierten suffix i beruhte; ahd. denkmäler früherer jh., vermuthe ich, würden uns ein *ihhi, wiri, dûi, iri* darbieten. Aus-

*) noch andere beispiele sammelt Wackernagel wessobr. geb. p. 61 – 63, doch bloß für die zweite person und ohne den grund zu erkennen.

nahmsweiſe findet ſich aber auch bereits im ahd. das demonſtrativ in relativer anwendung auf die beiden erſten perſonen, namentlich bei T.: *thie* thar garo bin (qui paratus ſum) 161, 3; quëmet zi mir allê *thiê* giarbeititê birut (omnes qui vexati eſtis) 67, 9; in welchen fällen N. ſicher *ih* und *ir* gebraucht hätte *). Aus O. habe ich keine entſchiedene belege für die regel angemerkt, denn: *wir* birun thînê ſkalkâ II. 24, 42; *thû* biſt mîn druhtîn III. 1, 88 kann zwar dem zuſammenhang heißen: qui ſumus ſervi tui, qui es dominus meus, ebenſowohl aber auch unrelativ genommen werden.

Jenes *thie* im T. mag hinneigung zum ſächſ. dialect ſein, denn auch in der E. H. lautet die ſtelle aus dem gebet des herrn: *thë* is an them hôhon himilo rîkëa und agſ.: *ſë þë* ëart oder *þû þë* ëart on hëofenum.

Der mhd. ſprache gilt das bloße *dër*, *diu*, *daz* zugleich demonſtrativ und relativ, doch verdient genauere nachforſchung, ob es im letzten fall auch auf die erſte und zweite perſon bezogen werden kann, oder ob noch auf jene ahd. weiſe das bloße *ich*, *dû*, *wir*, *ir* genügt. Beiſpiele ſcheinen bei den dichtern ſelten. in einer ihnen ſehr geläufigen conſtruction: ich bin, dër; dû biſt, dër — folgt wenigſtens auf das *dër* ſtets ein verbum in dritter perſon, niemals, ſo viel ich weiß, in zweiter oder erſter, z. b. es heißt; ich binz *dër hât* gewarnet Nib. 1686, 2; ich bin *dër* hie tôt *gelît* Wigal. 294; ſô biſtu *diu* den ſchaden *hât* cod. pal. 361, 69[d]; biſtuz *diu* mir kunt *têt* Parc. 7515; ir ſît, *dër* triuwe nie *gewan* Parc. 2050. Warum nicht: dër *hân*, *gelige*, *hâſt*, *tæte?* ſchien das immer eine undeutſche fügung? in dem letzten beiſpiel hätte ſich offenbar ein *gewunnet* auf das *dër* nicht geſchickt **). Aber konnte noch,

---

*) die bedenklichſten und meiſten belege *gegen* die regel bieten die hymnen dar, in denen qui (tu qui) niemals durch bloßes dû, vielmehr ſtets durch *dû dër* oder ſogar durch bloßes *dër* gegeben wird und das verbum in zweiter perſon folgt: *dû dër* ſpreitis (qui pandis) 2, 1 fater *dû dër* inthebis (qui contines) 2, 7 und ſo noch an ſieben ſtellen; *dër* unſih intpunti (qui ſolviſti) 7, 1 und in acht andern ſtellen. Daß *dër* hier das eigentliche qui ſei und nicht enclitiſch für *dar* oder *dir* ſtehe, folgt aus dem gebrauchten bloßen *dër* ſo oft ſich qui auf die dritte perſon bezieht. Ich muß annehmen, jene *dër* für tu qui ſind aus knechtiſcher, unbeholfner überſetzung des lat. qui hervorgegangen; qui (für qui nos) 24, 6 wurde dagegen richtig verdeutſchet durch *wir dar*.

**) auch die einſchaltung des *ëz* nach bin und biſtu ſcheint die dritte perſon des verbi herbei zuführen.

wie bei N., in gleichem ſinn geſagt werden: ich bin, *ich hân* gewarnet; ir ſît, *ir* nie *gewunnet?* hätte man hier noch den relativſatz gefühlt? ich halte es nicht für unmöglich, obgleich mir durchaus kein beleg zur hand iſt.

Selbſt in dem nhd. ſprachgebrauch ſcheint mir nachwirkung jenes relativen ich, du, wir, ir, daß dieſe perſönlichen pronomina unmittelbar nach dem relativ geſetzten der *wiederholt* zu werden pflegen: ich *der ich* glaube; du *der du* glaubſt; wir *die wir* glauben; ihr *die ihr* glaubet; während bei der dritten perſon unnöthig, ja unſtatthaſt wäre, das *er* oder *ſie* nochmals auszudrücken. Allmälich durfte freilich auch das zweite ich und du unterbleiben und geſagt werden: ich der glaube, du der glaubſt, beſonders wenn etwa noch ein anderes wort dazwiſchen geſchoben wird. Auf mhd. art das verbum in dritter perſon auf ein ich und du folgen zu laßen iſt unthunlich, wo nicht das pronomen es, ein ſolcher, oder das ſubſt. ein mann vorher eingeſchaltet wird, z. b. ich bins, *der* das *thut*, du biſt ein mann, *der* das *thut*.

Übrigens hat die nhd. ſprache für einige caſus des relativen *der* formelle unterſcheidungen eingeführt, namentlich dem gen. ſg., gen. pl. und dat. pl. *deſſen, deren, denen* verliehen. Obgleich die letzte form auch bei dem geſchlechtigen perſönl. pronomen ein analoges *ihnen* für *in* zur ſeite hat; ſo könnte doch in der verlängerung *en* eine nachwirkung der alten relativpartikel geſucht werden und ſie aus dem betonten -*ê* entſprungen ſein, das man in dem déſſè, dérè, dénè der volksdialecte hört.

5. Einigemal findet ſich, doch ſelten, bei Ulphilas das ſuffix *þei*, nämlich nur in den mehrfach zuſammengeſetzten þatahvah*þei* (quodcunque) Joh. 15, 7. 16; þishvah*þei* (cujuscunque) Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23; þishvizuh*þei* (cujuscunque) Marc. 6. 22. Dieſes *þei* iſt jedoch bloße verkürzung des *þatei*, welches Marc. 7, 11 in gleichem ſinn und unangehängt þishvah *þatei* vorkommt. Ebenſo ſtehet fürs maſc. þishvazuh *ſaei* (quicunque) Marc. 11, 23; þishvanmêh *ſaei* (cuicunque) Marc. 4, 25; vgl. hernach praefixe nr. 6.

6. Wie durch das goth. *ei*, wird im ahd. durch einige andere wörter, gleichfalls pronominalen urſprungs, relative bedeutung hervorgebracht, indem ſie unmittelbar

auf das pronomen erſter und zweiter perſon, nach dem entwickelten unterſchied, oder auf das demonſtrativum folgen. Man pflegt ſie jedoch getrennt davon zu ſchreiben und nicht anzufügen. es ſind die wörter *dar* und *dir*.

a. *ih dar*, ego qui; *dû dar*, tu qui; *dër dar*, ille qui; dem goth. ïkei, þuei, ſaei entſprechend. Die unabhängige partikel *dar* (N. ſchreibt dâr) goth. *þar* bedeutet ibi; ſie wirft ſpäter das r weg und lautet mhd. dâ. Am häufigſten begegnet die relative form im T., doch beinahe nur für den nom. ſg. *thër thar* (qui) *thiu thar* (quae) *thaȥ thar* (quod); pl. *thié thar* (qui) *thiô thar* (quae) *thiu thar* (quae). der nom. ſg. maſc. ſchwankt zwiſchen *thër thar*, *thie thar* (z. b. 21, 4. 205, 2. 211, 2) und *thër thie* (25, 6. 26, 3.) oder gar *thër the* (156, 7. 242, 4.) *thie the* (155, 6), vgl. *thiô the* bei O. IV. 35, 21; was iſt das thie und the in dieſen formen? ein entſtelltes, tonloſes thar? Die übrigen caſus drücken das relativ durch das bloße demonſtrativ, ohne thar, aus (was auch nicht ſelten bei den nominativen geſchieht), doch ſteht 206, 2 *thën the*, quem. Bei W. findet ſich ſchon *dâ*: *ih dâ* (qui ego) 32, 9 (cod. ebersb.); *wir dâ* (qui nos) 27, 5; *dû dâ* (quae tu) 77, 18; *ir dâ* (qui vos) 15, 14. 27, 23. 45, 13. 50, 28; *dër dâ* (ille qui) 52, 4. 53, 19. 54, 10. Mhd. ſcheint dieſe enclitica faſt ausgeſtorben *), vgl. MS. 2, 136[b] got vater unſer, dâ dû (? *dû dâ*) biſt; Oberlins bîhtebuoch p. 1: hërre vater unſer, *dû dâ* biſt in dem himel. Das nhd. ziemlich gangbare *der da*, *die da*, *das da* ſchränkt ſich wiederum auf die bloßen nominative ein; die gemeine ausſprache hat *der de*, *die de*, *das de* **).

b. *dir* erſcheint hauptſächlich bei N., *ih tir* (qui ego) aus Bth. init. wurde ſchon vorhin angeführt; *wir dir* (qui) Diut. 2, 336[a]; *wir dir* (nos qui) michel teil birn Bth. 32; für *dû dir* (qui tu), *ir dir* (vos qui) iſt mir kein beleg zur hand. *dër dir*, *diu dir*, *daȥ tir* ſtehen

---

*) wenn es Nib. 1307, 3 alle die dâ wâren; 1315, 3 die dâ fuoren heiȥt, ſo hat hier *dâ* die nachdrücklichere bedeutung von ibi. Ebenſo Parc. 20662. 20896; in einigen anderen ſtellen iſt es unbeſtimmter, z. b. Parc. 14225.

**) in der volksſprache nimmt auch das unrelative demonſtrativ gern die adverbia *da* oder *dort* zu ſich, vgl. Stalder dial. p. 113. 114.

im psalter z. b. 120, 1. Bth. 28; *daz tir* Cap. 55. Bth. 83; ebenso *die dir* (ille qui) z. b. ps. 8, 8. 80, 16. 85, 8. Auch in andern denkmälern: *dër dir* rihtit, *diu dir* io was, *daz dir* hôrit. fr. or. 1, 936. 938. 941. 942. Kaum bei obliquen fällen. Es hat viel für sich, dies enclitische *dir* für den dativ sg. des pronomens zweiter person zu nehmen, welcher auch sonst, wo von keinem relativ die rede ist, pflegt eingeschoben zu werden, z. b. nach imperativen: lis *thir* Matheuses deil O. III. 14, 127 und nach art der griech. enclitica *τοι*, die sowohl aus dem dor. *τοί* für *σοί*, als aus dem dat. *τῷ* erklärt werden darf. Bei W. ist zwar einmal *dir* anzutreffen: *ir dir* (vos qui) 14, 20; in der regel aber geschwächtes *der: ih der* (qui) 32, 9. 59, 4. 60, 21. (quae) 69, 4; *dû der* (qui) 68, 24. (quae) 77, 20; *ir der* (qui) 27, 28; *dër der* (qui) 26, 7. 59, 23; *diu der* (quae) 62, 23. 71, 9; *daz der* (quod) 29, 5. 37, 8; *die der* (ii qui) 7, 24 und, eine seltenheit, *dên der* (quibus) 33, 12; *die der* (quos) 25, 13. Eine ältere glosse Diut. 2, 336[a] setzt zu qui (d. i. nos qui) *wir der* neben *wir dir*. Man hüte sich, dieses tonlose *der* hinter ich, dû und dër für den nom. sg. masc. des demonstrativs zu halten, theils widerspricht die entwickelte, ein *dër* auf ih und dû zu beziehen verbietende grundregel, theils lehrt anderes das gleichmäßige *der* in fällen, wo ein fem. oder neutr. statt findet oder ein pluralis. Es bleibt nur die wahl zwischen zwei erklärungen. entweder ist *der* aus *dar*, *dár* entsprungen, wie auch der mite, der ûz W. 20, 6. 48, 24 für dar mite, dar ûz steht; dann hätte man bei W. eine zweifache entstellung des dar, in *dâ* und in *der* anzunehmen und die formen dër dâ und dër der fielen ursprünglich zusammen. oder *der* entspringt aus *dir*, von welcher ansicht ich hier ausgegangen bin, da sich bei W. selbst ein dir und bei N. fast überall vorfindet, schwerlich aber dir aus abschwächung von dar, dâr zu deuten ist. Übrigens gewährt auch N. mitunter *der*, z. b. *daz der* chît ps. 34, 16. *daz der* chat. 46, 6. *daz ter* chît Cap. 39; desgleichen andere denkmäler, z. b. thaz wîp *thaz ther* thara quam. Samar. — Mhd. gelten *dir* und *der*, beide aber selten, in relativer anwendung: *dei der* wâren Diut. 3, 60; *die dir* sint Ben. 79; *die dir* wâren MS. 1, 195[a]; alles dez *dir* ist MS. 2, 136[b]; alles des (l. dez?) *der* lebentik wâre Diut. 3, 60; allez *daz der* lëbet Trist. Hag. 193. 1410; *dër der* ist Trist. Hag. 6956; *die der* sint Trist. Müll.

3601 (Hag. 3718 die nû ſint); allez *daz der* iſt. troj. 2162. Die bedeutung ſchweift hier ſchon in die unbeſtimmte von quicunque, quodcunque, alles, was immer iſt. Viele enclitiſche *dir* ſind im Annolied zu vergleichen. Das einzige daz *der* iſt im Iwein ſteht z. 7392, mit der var. *da.*

7. Die altnord. ſprache läßt, um das relativum auszudrücken, dem perſönlichen pronomen oder dem demonſtrativum unmittelbar die unveränderliche partikel *ër* folgen, die ſich auch mit andern partikeln verbindet, z. b. *þar ër* bedeutet ubi, *þá ër* cum. So heißt nun *ëc ër* ego qui, *þú ër* tu qui (ër þû Sæm. 82[b] 186[a]), *ſá ër* ille qui, *ſú ër* illa quae, *þat ër* id quod, *þëſs ër* cujus, *þeirrar ër* cujus f., *þeim ër* cui, *þann ër* quem, *þeir ër* qui. Allein ſehr häufig kann auch das vorſtehende pronomen wegbleiben und *ër* für ſich alle caſus (ausgenommen den genitiv) des relativs bezeichnen. Geht ſâ, ſû, þat voraus, ſo ſteht dies im caſus des vorderſatzes, nicht in dem des relativen (alſo wie oben ſ. 16. unter d.) Einigemal findet ſich auch *hverr ër* mit der bedeutung quicunque, z. b. Sæm. 45[b]. Ich halte *ër* für einen merkwürdigen überreſt des ſonſt im nord. dialect erloſchnen goth. pronomens *is*, wodurch es der goth. partikel *ei* in urſprung und anwendung nah verwandt erſcheint. Seine frühere geſtalt war aber *ës*, welches ein zur partikel erhärteter gen. ſg. geweſen ſein mag. Dieſes ältere *ës* pflegt ſich als bloßes -s dem vorausgehenden wort anzulehnen und ſo entſpringen die formen *ſás* qui, *ſús* quae, *þaz* quod, *þannz* quem, *þars* ubi, vgl. Raſk §. 534; doch geſtehe ich ſâs und ſûs oder þeimz (cui) nie geleſen zu haben *). oft kommen vor *þanns* (quem) Sæm. 58[a] *þannz* (eum qui) Sæm. 263[a] *þanz* (quem) 263[b]; *þaz* oder *þatz* (quod, id quod) 175[a] 262[a]. — Die ſpätere iſländ. ſprache bedient ſich der partikel *ſem*, ſchwed. und dän. *ſom*, für das alte *ër*; doch kann auch mit ſem und ſom kein gen. bezeichnet werden. Vergleichbar iſt das nhd. *ſo*, wodurch zuweilen alle caſus des relativs erſetzt werden **).

---

*) Ol. Tr. 2, 53 ſiehet *ſás* für ſâ ër, allein *ër* iſt hier nicht die partikel, ſondern das verbum und der ſinn: *ille eſt.*

**) das *relativum* iſt hier nur inſofern abgehandelt worden, als aus anhäugung oder anlehnung der partikeln *ei, dar* und *ër* beſon-

8. Noch öfter, als ei, wird das goth. suffix *uh* verwendet, und auf das mannigfachste nicht bloß an pronomina, sondern auch an partikeln und verba gehängt. Stößt es auf einen auslautenden vocal, so erfolgen elisionen, und zwar weicht dem uh jedes vorausgehende flexions -a (z. b. in þammuh, þatuh, þanuh); umgekehrt weicht das u wurzelhaftem a und i, so daß ein bloßes h suffigiert wird (z. b. in sah, hvah, svah, nih); nach langem vocal scheint das u meist zu schwinden (sôh), selten zu haften (hvôuh); einigemal entspringt langer vocal aus den beiden kurzen (hvammêh, hvanôh).

Ich halte diese goth. partikel für identisch mit dem lat. *que* (= *κε*) und vergleiche das gr. *καί* und die enclitica *κε*. Goth. H entspricht dem lat. K; das *uh* = hu darf nicht befremden, da in dem ganz analogen lat. et = gr. *τε* die nämliche umkehrung vorgeht. Den beweis liefern die composita goth. nih = lat. nec, d. i. neque (vgl. *μήτε, οὔτε*) *); goth. svah = lat. sic; goth.

---

dere pronominalformen entspringen, oder insoweit es zum verständnis dieser formen nöthig schien. Doch mag zum schluß eine allgemeinere betrachtung platz finden. Die deutsche sprache geht bei dem relativum ihren eigenen gang. andere sprachen haben dafür ein ganz *declinables pronomen*, das sich mit dem persönlichen oder demonstrativen gar nicht berührt. Das sanskr. jas, jâ, jat steht dem sas, sâ, tat und dem kas, kâ, kim zur seite, das gr. ὅς, ἥ, ὅ dem ὁ, ἡ, τό; das lat. qui, quae, quod ist bloße modification des fragworts quis, quae, quid; auch das slav. koi, koji ist interrogativer natur und dieser richtung folgt *später* auch unsere sprache, wenn sie die interrogativa welcher, who, which u. s. w. relativ anwendet. Ursprünglich aber beruht das deutsche relativum auf *indeclinabeln partikeln*, die es entw. an und für sich ausdrücken oder durch anschließung an persönliche und demonstrative pronomina erzeugen. Hieraus ergeben sich beziehungen auf diese und unterschiede, wovon andere sprachen nichts wißen. Im goth. erscheint die verschmelzung des ei mit sa, sô, þat am vollendetsten; im hochd. ist durch absorption des î und dar alle relative kraft auf das demonstrativum übertragen worden, das sich allmälich auch in beziehungen auf die erste und zweite person geltend machte. — Merkwürdig scheint und vielleicht aus deutschem (aber sehr frühem) einfluß zu deuten, weil es allen übrigen slav. dialecten abgeht, das krainische suffix -r, wodurch indeclinable (ich meine, nur in der mitte declinierende) relativa aus interrogativen gebildet werden, nämlich aus kdô, kôga, kômu: *kdor, kôgar, komur* und so auch bei bloßen adverbien, vgl. Kopitar p. 296. 297.

*) vom lat. hic, haec, hoc, huic, hunc, hanc und den partikeln nunc, tunc, huc, illuc etc. die alle ein verwandtes c-suf-

hvazuh = lat. quisque und das an verba, ganz wie das lat. que, angehängte goth. uh: qvaþuh áuk Matth. 9, 21 dixitque (denn áuk übersetzt γάρ); gaggiþ qviþiduh Marc. 16, 7 ite diciteque; jah bigêtun, qvêþunuh Joh. 6, 25 inveniebant, dicebantque; da in der letzten stelle εὑρόντες nicht durchs particip übertragen ist, so hätte qvêþun offenbar durch ein jah mit bigêtun verbunden werden müssen, wenn nicht in das anhängende uh der begriff des lat. que hätte gelegt werden können. Beide *uh* und *que* haben auch das gemein, daß sie nur angehängt, nie selbständig und anlautend gesetzt werden.

Man hat, aber ich glaube mit unrecht, eine goth. partikel *uhþan* angenommen; überall gehört *uh* als suffix zu dem vorausgehenden wort und die partikel *þan* steht getrennt für sich. Dieses folgt theils aus den nicht seltnen fällen, wo bloßes *þan*, ohne praefigiertes *uh*, und mit gleicher bedeutung (für gr. δὲ oder οὖν) vorkommt *), theils aus andern, wo das *uh* nothwendig den sinn des ihm vorstehenden worts bestimmt, folglich nicht zu dem *þan* gerechnet werden kann; so z. b. heißt þata τό, þatuh hingegen τοῦτο, es ist also nicht anders zu trennen, als þatuh þan (τοῦτο δέ). Das lehrt auch die elision des a, þatuh f. þatauh, so wie in frijôduh þan (ἠγάπα δέ) Joh. 11, 5 für frijôdauh þan; bandviduh þan Joh. 13, 24 für bandvidauh þan; qviþuh þan Luc. 9, 27 für qviþauh þan. Zwar scheint die assimilation *uþ-þan* für die schreibung *uhþan* zu sprechen; allein assimilation kann wohl in wörtern, die sich berühren, erfolgen, ohne daß man sie in der schreibung verbindet; wer mag Matth. 26, 67 sumái þþan schreiben statt sumáiþ þan (für sumáiuh þan, sumáih þan, quidam vero)? Lieber möchte ich, noch das þan heranziehend, in *einem* wort ungesondert setzen sumáiþþan, wie II. Cor. 9, 6. 12, 19 þatuþþan gedruckt ist. — Hier sind noch gesammelte beispiele des verbalsuffixes, in welchen allen es freilich nicht die bestimmte bedeutung des lat. que hat, sondern mit leisem nachdruck steht, der nur gothischen ohren zu vernehmen gewesen sein wird: qvaþuh þan Luc. 5, 36. 7, 48. Joh. 6, 71. 8, 28. 11, 13; qvaþuþ þan Marc. 7,

---

fix haben, wird nachher noch die rede sein; andere wie itaque, atque, usque, quoque, utique, denique, plerumque bespricht das folgende capitel.

*) z. b. gavandidêdun þan Luc. 10, 17. qvaþ þan Luc. 10, 18.

20. Luc. 15, 11. 16, 1. 18, 1; vaſuh *) þan Marc. 15, 7. Joh. 6, 4. 7, 2. 9, 14. 11, 1. 2. 18. 38. 13, 30, 18, 14; vaſuþ þan Marc. 1, 6. Luc. 15, 25. 18, 3; ſtôþuh þan Joh. 18, 5; namuh þan Joh. 6, 11; ſkaluþ þan Tit. 1, 7; vitumuh þan Joh. 9, 36; qvêþunuh þan Joh. 7, 25; vêſunuh þan Marc. 2, 6. Luc. 1, 6. Joh. 12, 20; vitáidêdunuh þan Luc. 6, 7. Hinter participien nur: bidjandansuþ þan Matth. 6, 7. vgl. bijandzuþ þan (*ἅμα δὲ καί*) Philem. 22. Nie hinter ſubſtantiven.

Von-partikeln, welchen *uh* hinzutritt, erwähne ich folgende: *þanuh* (*τότε*) Luc. 14, 10. Joh. 12, 19 mit dem acc. ſg. maſc. þanuh (*τοῦτον*) zuſammenfallend und wahrſcheinlich daſſelbe, wie auch das lat. mit -c componierte *tunc* ein offenbarer männlicher acc. iſt, vgl. hunc. Analog iſt *hvanuh* (*πότε*) Matth. 25, 38 und *náuhþanuh* (adhuc). Hiermit fällt licht auf die ſonſt räthſelhafte bildung *ſumanuh*, *ſumanuh þan* (quandoque) homil. p. 24, die wiederum aus dem acc. maſc. ſumana (quemdam) **) durch anhang des uh erwächſt; vielleicht, daß das que im lat. ausdruck ähnliche deutung leidet. *nih* (nec) und *ſvah* (ſic) Luc. 14, 33. Joh. 5, 9. 17. wurden ſchon oben genannt, vielleicht entſprang *jah* aus jauh (atque, ac). *þaruh* (ibi) iſt gleichviel mit *þar* und beide ſtehen dem relativen *þarei* (ubi) zur ſeite. *þaþróh þan* II. Cor. 8, 5. *þaþróh* Marc. 4, 17. Luc. 4, 9 entſpringt aus *þaþró uh;* das bloße þaþrô Luc. 4, 29. Dunkel und bedenklich iſt *andizuh* (*ἢ γάρ*) Luc. 16, 13, vielleicht jenem bijandzuh verwandt?; *aſaruþ þan* þata (poſtea) Luc. 18, 4 gleicht einigermaßen dem 2, 861 angeführten *dizuh þan* ſat, dem *uzuh* hôf Joh. 11, 41 ***).

So viel muſte voraus erörtert werden, um die pronominalbildungen mit *uh*, zu denen ich jetzt übergehe, zu erläutern.

a. zuweilen verbindet ſich *uh* mit *ſums* und *anþar*, ohne deren bedeutung merklich zu ändern, *ſumáih* J. 9,

---

*) nicht etwa vazuh, ſo wenig als vizan f. viſan. nur unwurzelhaftes S iſt der erweichung in Z fähig.

**) einmal ſteht *ſuman*, was ich für verderbt halte, wiewohl auch der ſchwache acc. denkbar wäre.

***) wenn Fulda p. 32 das *uh* eine mechaniſche räuhe oder einen unbedeutenden nachlaut nennt, ſo iſt das unwahr und ſehr ungrammatiſch. man müſte es von Gothen haben ausſprechen hören und würde es dann vielleicht wohlklingend finden; ſeine bedeutſamkeit iſt die des lat. ſuffixes -c und darf nicht verkannt werden.

16; *ſumdiþ* þan Matth. 26, 67; *ſumdimuþ* þan (quibusdam autem) II. Cor. 2, 16; wohin auch das vorhin beigebrachte adverb. *ſumanuh* þan gehört. In dieſen beiſpielen ſcheint *ſumáih* in einem zweiten ſatz, dem ſchon ein erſter vorausgeht, ohngefähr unſer *einige andere* auszudrücken. Doch Joh. 7, 12. 41. 44. 9, 9 ſteht es ſelbſt im vorderſatz. Ich ſtelle, obgleich nur die belegten goth. caſus vorkommen, nach der vermuthung ein vollſtändiges paradigma auf:

ſg.	ſumzuh	ſumuh	ſumatuh
	ſumizuh	ſumáizôzuh	ſumizuh
	ſumammuh	ſumáih	ſumammuh
	ſumanuh	ſumuh	ſumatuh
pl.	ſumáih	ſumôzuh	ſumuh
	ſumáizêh	ſumáizôh	ſumáizêh
	ſumáimuh	ſumáimuh	ſumáimuh
	ſumanzuh	ſumôzuh	ſumuh.

der nom ſg. neutr. dürfte aber auch ſumuh lauten. Bei *anþar* finde ich das ſuffix nur in *anþaruh* þan (ἕτερος δέ) Matth. 8, 21. Marc. 4, 5 und in *anþarizuh* (ἑτέρου) Matth. 11, 3; die übrigen caſus laßen ſich muthmaßen:

ſg.	anþaruh	anþaruh	anþaruh
	anþarizuh	anþaráizôzuh	anþarizuh
	anþarammuh	anþaráih	anþarammuh
	anþaranuh	anþaruh	anþaruh
pl.	anþaráih	anþarôzuh	anþaruh
	anþaráizêh	anþaráizôh	anþaraizêh
	anþaráimuh	anþaráimuh	anþaráimuh
	anþaranzuh	anþarôzuh	anþaruh.

Die bedeutung ſcheint die des einfachen pronomens, oder ſollte in *anþaruh* der ſinn des gr. ἕτερος αὖ, wieder ein anderer liegen? Nach dem lat. uterque darf ein alterque vermuthet werden, womit das verbum altercor und das ſubſt. altercum (zankkraut) verwandt ſein könnte?

b. wichtiger iſt die verbindung des *uh* mit dem einfachen demonſtrativum *ſa, ſô, þata*, woraus die bedeutung hic, haec, hoc hervorgeht. Belege: *ſah* (οὗτος) Luc. 1, 32. Marc. 12, 10; *ſôh* (αὕτη) Luc. 2, 37. 38; *þatuh* (τοῦτο) Matth. 27, 44. Joh. 8, 40. 14, 8, Philipp. 3, 7. II. Cor. 4, 15; *þizuh* (τούτου) Matth. 27, 57. Luc. 9, 26. II. Cor. 13, 9; *þammuh* (τούτῳ) Joh. 10, 3; *þanuh* (τοῦτον) Joh. 6, 27. Philipp. 2, 22; *þáih* þan (hi cum) Marc. 3, 11 aſſim. *þáiþ* þan Rom. 12, 4. Auch das

suffix an die pronominalpartikel þê ist zu bemerken, bi *þêh* þan (tunc) Matth. 9, 17. Hiernach wäre das vollständige thema:

sg.	sah	sôh	þatuh
	þizuh	þizôzuh	þizuh
	þammuh	þizáih	þammuh
	þanuh	þôh	þatuh
pl.	þáih	þôzuh	þôh
	þizêh	þizôh	þizêh
	þáimuh	þáimuh	þáimuh
	þanzuh	þôzuh	þôh.

Es ist aber möglich, daß nicht alle diese casus in gang waren und selbst wahrscheinlich, da nicht selten das einfache demonstrativ für das gr. *οὗτος* gebraucht wird, z. b. þizái (*ταύτῃ*) II. Cor. 1, 15. 8, 7. þata huzd (*τὸν θησαυρὸν τοῦτον*) II. Cor. 4. 7. sa manna sa (*ὁ ἄνθρωπος οὗτος*) Marc. 15, 39.

Auf den ersten anblick entspricht in allen andern deutschen mundarten nichts dem goth. sa, sôh, þatuh. da aber das ahd. flexible dëser, dësiu, diz, ags. þës, þëos, þis (gramm. 1, 795) die bedeutung von *οὗτος*, *αὕτη*, *τοῦτο* haben und ihnen gerade keine gothische bildung zur seite steht; so muß ein zusammenhang statt finden. Ich wage daher die vermuthung, daß sich aus dem nur in der mitte flectierbaren suffigierten goth. pronomen später wieder ein flexibles, scheinbar unsuffigiertes im ahd. und in den übrigen dialecten gebildet habe. Man halte nur einzelne casus zueinander, und die ähnlichkeit wird noch fühlbar sein, den gen. sg. þizuh, þizôzuh zu *dëses*, *dësêro*; den acc. þanuh zu dem altn. *þenna* (nicht þënna); das neutr. þatuh zu dem altn. *þetta* (nicht þëtta). Das S in den flexionen þizuh, þizôzuh (und wahrscheinlich in dem nom. dësuh, den das ahd. *früher* aus seinem demonstrativ dës = dër bildete?) überwog und fieng an wurzelhaft zu gelten, also auch in andere casus überzutreten, denen es ursprünglich nicht gebührte, während nun das suffix in eine wirkliche flexion aufgelöst wurde. Im altn. hatten sich wenigstens *þenna* und *þetta* (die unerklärlich sind, sobald man wurzelhaftes S annimmt) an ihrer stelle bewahrt; auch diese formen griffen um sich und machten sich im schwed. und dän. allmälich für den ganzen sg. masc. und neutr. geltend, wie in vielen andern fällen aus accusativen unorganische nominative erwachsen. Darum

hat auch der ahd. mhd. nom. ſg. neutr. noch kein S, ſondern *diz*, *ditze*, nämlich er entſpringt aus *dazuh* (goth. þatuh). Im fem. herrſchet das S zumeiſt, weil es zwei caſus der urform (þizôzuh und þizáih) an ſich tragen. Hiernach berichtige und erkläre man nun das im erſten theil ſ. 795 — 797 unerklärt gebliebene; die 1, 834 verſuchte deutung des dëſêr, dërêr aus dër-ër zeigt ſich verwerflich.

In dem lat. *hic*, *haec*, *hoc*, *huic*, *hunc*, *hanc* hat ſich das ſuffix bewahrt, in hujus, hi, hae, horum, harum, his, hos, has aber abgeſchliffen und die flexion iſt wieder, aus der mitte tretend, auslautend geworden. Deutlich verhält ſich οὗτος, αὕτη, τοῦτο zu ὁ, ἡ, τό wie ſah, ſôh, þatuh zu ſa, ſô, þata, die flexierbarkeit von οὗτος, deſſen wahrſcheinliche zuſammenſetzung ich nicht genügend analyſieren kann, abgerechnet.

c. *uh* an das interrogativum *hvas* gehängt, bringt, wie *que* an das lat. *quis*, die bedeutung quisque hervor. Belege: *hvazuh* (πᾶς) Matth. 5, 22. 28. Marc. 9, 49. 11, 23. Luc. 16, 16. Joh. 12, 46; *hvizuh* kann ich nicht für ſich, nur in der weitern zuſammenſetzung þis*hvizuh*þei Marc. 6, 22 nachweiſen; *hvammêh* (παντὶ) Luc. 2, 41. 6, 30. 17, 20. Marc. 4, 25. 14, 49. warum nicht hvammuh, nach analogie von þammuh? iſt ſchwer zu ſagen; *hvanôh* (πάντα) Luc. 9, 23. Matth. 10, 33, warum nicht hvanuh, wie þanuh, ſumanuh?; *hvanzuh* (quosque) Marc. 6, 7. Luc. 10, 1; *hvah* (quodque) folgt aus þis*hvah*þei Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 16, 23, þis*hvah* Marc. 7, 11 und þata*hvah*-þei Joh. 15, 7. Der nom. fem. würde *hvôh* (πᾶσα) lauten; etwas anderes ſcheint das fragende *hvôuh* þan (τίς δὲ) II. Cor. 6, 15, das ſich zum vorausgehenden einfachen hvô verhält, wie ſumáih, anþaráih zu ſumái, anþarái, vermuthlich iſt auch Marc. 6, 2 hvôuh ſtatt des unbegreiflichen hvônô zu leſen. Analog iſt die partikel *hvaduh* (quocunque). Das volle paradigma des pronomens wäre:

ſg.	hvazuh	hvôh	hvah
	hvizuh	hvizôzuh	hvizuh
	hvammêh	hvizáih	hvammêh
	hvanôh	hvôh	hvah
pl.	hváih	hvôzuh	hvôh
	hvizêh	hvizôh	hvizêh
	hváimuh	hváimuh	hváimuh
	hvanzuh	hvôzuh	hvôh.

d. *uh* an das interrogativum *hvarjis* *), mit der nämlichen bedeutung von quisque, doch mehr das griech. ἕκαστος als πᾶς. belegbar ſind *hvarjizuh* (ἕκαστος) Luc. 2, 3. 14, 33. Joh. 6, 7. 16, 32. Rom. 14, 12. II. Cor. 5, 10 (πᾶς) Luc. 6, 40; hvarjammêh (cuique) Luc. 4, 40. Rom. 12, 3. das ê wie in hvammêh; *hvarjanôh* (quemque) Matth. 27, 15. Luc. 16, 5, das ô wie in hvanôh; *hvarjôh* (quamque) Marc. 15, 6, wo hvarjô fehler ſcheint; *hvarjatôh* (quodque) Marc. 9, 49. Im ganzen wohl folgendergeſtalt:

ſg.	hvarjizuh	hvarjôh	hvarjatôh
	hvarjizuh	hvarjáizôzuh	hvarjizuh
	hvarjammêh	hvarjáih	hvarjammêh
	hvarjanôh	hvarjôh	hvarjatôh
pl.	hvarjáih	hvarjôzôh	hvarjôh
	hvarjáizêh	hvarjáizôh	hvarjáizêh
	hvarjáimuh	hvarjáimuh	hvarjáimuh
	hvarjanzuh	hvarjôzôh	hvarjôh.

e. bemerkenswerth iſt die nur einmal vorkommende anfügung des *uh* an das pronomen dritter perſon: *immuh* (illi) Rom. 11, 36. Da die bedeutung unverändert bleibt oder höchſtens der ſinn des lat. que in illique für et ille angenommen werden dürfte, ſo wage ich nicht das ſuffix auf andere caſus anzuwenden.

f. zuletzt fragt es ſich nach dieſem ſuffix in den übrigen deutſchen ſprachen. Einige partikeln haben es bewahrt, z. b. das ahd. *noh* (nec) = goth. nih, wovon näheres im folgenden capitel, welches auch die mhd. enclitica *ot*, *ëht*, *ët* abzuhandeln hat; ſie ſteht gleich dem goth. *uh* gern hinter verbis und das t kann aus der aſſimilation *uþ* þan (ahd. ottan? wie mittiu, mittên) geleitet werden **). Am ahd. pronomen iſt uh ganz geſchwunden, gleichwohl muß es früher da geweſen ſein, wie die entwickelung unſeres *dieſer* und des nord. *denna*, *detta* folgern ließ. Auch die entfaltung des begriffs quisque an fragwörtern weiſt auf das ihn zeugende, hernach abgeworfne ſuffix; das altn. *hverr* für ſich bedeutet quisque. Sollte in dem mnl. *ſomech*, das vorhin ſ. 10

*) hinter *hvaþar* habe ich kein *uh* getroffen, doch wäre ein *hvaþaruh* mit der bedeutung jeder von beiden nicht unwahrſcheinlich; die formen wie bei anþaruh. vgl. das lat. *uterque*.

**) Wh. Grimm zur lit. der runen. Wien 1828. p. 11. 42.

bei der ableitung beigebracht wurde, das alte *uh* ſtecken und die vergleichung des goth. *ſumzuh* ſtatthaft ſein; auch hier hätte ſich dann eine unorganiſche flexion hervorgethan?

9. Dem altn. ſa, ſû, þat pflegt die partikel *arna*, die nach Biörn ſo viel als þarna (ibi) bedeutet, angefügt zu werden, *ſáarna* (dieſer hier) *þatarna* (dieſes hier) *þeimarna* (dieſen hier) und ſo in den übrigen caſus doch gelten die verkürzungen *ſvárna* (f. ſáarna) *aþþarna* (f. þatarna) Rafk §. 217. Biörn erklärt ſvârna aus ſâ hërna (herna, hic), und nimmt (ſ. v. na) in þarna hërna ſelbſt wieder ein paragogiſches *na* an. Schwerlich darf man bei dieſem arna an das goth. aírna in viduvaírna denken (gramm. 2, 336).

10. Der partikel *áiv* (unquam) als ſuffix werden wir im folgenden capitel bei dem goth. ſunsáiv, halisáiv, dem ahd. ſârêo, ſârio und altſ. grurio begegnen. Dem pronomen ſuffigiert findet ſie ſich nicht bei Ulfilas. Wohl aber zeigt eine ſolche ſpur das ahd. *wërêo* (quispiam) Jun. 222, vollſtändiger *huërêo*, das im goth. hvazáiv oder hvarjizáiv lauten würde. Weit gewöhnlicher, mit derſelben bedeutung, erſcheint es praefigiert in den ahd. bildungen êohuër, êogihuër. O. V. 9, 110 darf man das *io* ſchwerlich zu wëlihhes ziehen. Übrigens vergleiche man das engl. *whoever*, *whatever*, *whomever* und *whoſoever*, *whatſoever*.

11. Es gibt eine agſ. partikel *hvûgu*, *hvëgu*, *hûgu* *), die nicht für ſich vorkommt, ſondern nur unmittelbar auf pronomina folgt und füglich als deren ſuffix, obgleich ſie in drucken, vermuthlich auch in handſchriften davon getrennt ſteht, betrachtet werden kann. Sie bewirkt den ſinn von je, irgend, ohngefähr den des ahd. praefixes ëddes, und könnte aus *hvû*, *hû* (quomodo) und *gu* (= ju, quondam) zuſammengefloßen ſein. Folgende einzelne fälle:

a. hinter *hvâ* (quis) habe ich ſie nicht geleſen, häufig aber hinter dem neutr. hvät. *hväthvûgu* bedeutet aliquid, aliquantum; hväthugu ſvylces (aliquid ejusmodi) Bed. 4, 3; hväthvëgu uncuðes (aliquid ignoti)

*) im Boeth. lieſt der text faſt immer *hvëgu*, die in den noten verglichne hſ. *hvûgu*; bei Beda gibt der text *hûgu*, die variante manchmal *hvëgu*.

Boeth. p. 86. 99; hväthvëgu ungevunelîces (aliquid inſueti) Boeth. p. 10; hväthvëgu (aliquantum) Boeth. 126. hväthvûgu ib. 129. hväthûgu (aliquantulum) Bed. 1, 27. 2, 5. 6. *hûhûgu* (circiter, ferme) Bed. 3, 27. 4, 19. 4, 27. 5, 6 *hûhvëgo* 5, 2 ſcheint zuſammenziehung aus hväthûgu, wie die variante zu 5, 6 hat. Merkwürdig iſt aber zumal, daß, wenn hväthvûgu adverbial ſteht, eine verlängernde ableitung auf *-unga*, *-unges* (gramm. 2, 357. 358) hinzutreten kann: *hväthvëgnunga* Boeth. 139. *hväthvëguninga* daſ. 78. hväthvëgnunges, hvûgununges daſ. 19. 127. Der gen. *hväshvûgu* (alicujus) iſt Boeth. 21. 86 anzutreffen.

b. hinter *hvilc* häufig bei Beda. *hvylchûgu* (aliquis) 4, 9. *hvylchûgu* (aliquid, aliquantum) 3, 10. *hvylcehûgu* lâreovas (aliquos doctores) 2, 1. *hvylcehûgu* (aliquam) 4, 22. Das paradigma für alle caſus wäre:

ſg.	hvilchûgu	hvilchûgu	hvilchûgu
	hvilceshûgu	hvilcrehûgu	hvilceshûgu
	hvilcumhûgu	hvilcrehûgu	hvilcumhûgu
	hvilcnehûgu	hvilcehûgu	hvilchûgu
pl.	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu
	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu
	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu
	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu,

welches ich hinſtelle, damit man auf belege und zu vermuthende verkürzungen achte.

c. hinter *ælc* (quisque). ich kenne nur einen einzigen beleg und zwar den acc. ſg. maſc. *ælcnehûgu* dæl (qualemcunque partem) Oroſ. 3, 7. pag. 97.

d. Lye führt *äthvëg*, *äthvëgu* (aliquantum, aliquatenus) an; ich vermuthe entſtellung aus *hväthvëgu*.

e. in den andern dialecten nichts ähnliches; man hätte nach einem ahd. huaȥ huiju, waȥwiju, huëlîhêrhuiju und dergl. zu ſuchen, wenn die oben angegebne erklärung richtig. Vielleicht darf auch eine gewiſſe berührung dieſes agſ. hvûgu, hûgu mit dem lat. cunque und den goth. hun und uh behauptet werden.

12. Im altn. wird dem einfachen interrogativ zuweilen *vëtna* angehängt, welches man für den gen. pl. von vëtr, vëttr, vætr (res, natura) hält, obgleich die ſchwache form vëtna ſtatt vëta, vëtta unregelmäßig iſt. Ich finde dieſes ſuffix nur bei dem neutrum *hvatvëtna* (quodcunque) wofür *hotvëtna* Sæm. 16b und ſonſt auch

hvetvëtna. gl. Nial. 712ᵃ; der dativ *hvívëtna* (quocunque) ſtehet Sæm. 122ᵃ; der gen. *hveſsvëtna* iſt zu vermuthen. Gleichviel mit hvatvëtna iſt das praefigierte *vëtnahvat.* Sæm. 49ᵃ.

13. *Hun* iſt ein goth. ſuffix, das den begriff des unbeſtimmten quidam oder aliquis bewirkt. Wohlzumerken iſt aber ſogleich, daß die damit zuſammengeſetzten pronomina faſt nur *in verneinenden ſätzen* vorkommen, d. h. daß ihnen die negation *ni* entweder vorausgeht oder nachfolgt, ſei es unmittelbar oder getrennt durch andere wörter. es gilt alſo in dieſer beziehung was oben ſ. 8 von dem pronominalen goth. vaíhts geſagt worden iſt. Dieſe goth. partikel wird an áins, manna und hvas gehängt.

a. verbindung mit dem pronomen áins. Belege: *áinshun* (ullus) Marc. 11, 2. 12, 34. Joh. 7, 13. 8, 20. 10, 29. 15, 24. 16, 5. 22. 17, 12; *áinummêhun* (ulli) Joh. 18, 9. 31 II. Cor. 7, 2 für áinammahun und noch entſtellter áinômêhun Luc. 8, 43; *áinnôhun* (ullum) Joh. 8, 15. II Cor. 5, 16. 7, 2. 11, 8 für áinanahun, wahrſcheinlich iſt Marc. 9, 8 áinôhun in áinnôhun zu beßern; — *áináihun* (ulli f.) Luc. 4, 26; *áinhun* (ullum, neutr). Joh. 19, 11. II. Cor. 6, 3. gewöhnlich aber ſchwachformig *ainôhun* Marc. 6, 5. Luc. 10, 19. Joh. 10, 41. 16, 29. 18, 38. 19, 4 und mit einem davon abhängigen (vorausſtehenden oder nachfolgenden) gen. pl. ſubſt. Da, wahrſcheinlich durch häufigen gebrauch, dieſe formen ziemlich entſtellt ſind, ſo laßen ſich die übrigen unbelegten nur unſicher muthmaßen:

ſg.	áinshun	áinahun	áinhun
	áinishun	áináizôshun	áinishun
	áinummêhun	áináihun	áinummêhun
	áinnôhun	áinahun	áinhun.

der pl. iſt undenkbar, inſofern auch das einfache áins keinen haben kann. Ich wiederhole, áinshun drückt beinahe nie für ſich ullus, quidam *), ſondern ſtets mit einem dazu gehörigen *ni* nullus, *οὐδείς* aus. ich kenne nur eine bemerkenswerthe ſtelle, wo áinshun rein poſitiv das griech. *τις* überſetzt, Joh. 7, 48.

b. verbindung mit man, manna. Alle caſus, die ſich natürlich auf das maſc. und den ſg. beſchränken, ſind

*) τις wird durch ſums, εἷς τις durch áins ſums gegeben.

zu belegen: *mannahun* nom. Marc. 9, 39; *manshun* gen. Marc. 12, 14; *manhun* dat. Marc. 8, 30. 9, 9. Joh. 8, 33. *mannanhun* acc. Luc. 3, 14; nom. und acc. haben ſchwache, gen. u. dat. ſtarke flexion. In der bedeutung kann ich keinen unterſchied erkennen zwiſchen ni áinshun und ni mannahun, beide überſetzen οὐδείς, μηδείς.

c. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Der einzige nom. ſg. maſc. *hvashun* ſtehet Matth. 9, 16. Marc. 10, 18. 29. Luc. 10, 22. Joh. 10, 18. 28. und die parallele partikel *hvanhun* (unquam) Matth. 7, 23. Luc. 15, 29. Joh. 6, 35. 7, 46. 8, 33. homil. p. 24. Beide ſind wiederum nur mit *ni* im gebrauch und ni hvashun iſt der dritte goth. ausdruck für οὐδείς. Das ganze paradigma wäre etwa:

ſg.	hvashun	hvôhun	hvahun
	hvishun	hvizôshun	hvishun
	hvammêhun	hvizáihun	hvammêhun
	hvanahun	hvôhun	hvahun.

d. verbindung mit dem einfachen demonſtrativum ſcheint der adverbial geſetzte genitiv *þishun* (μάλιστα, praecipue, perquam) Tit. 1, 10. zu ergeben. Ein *ſahun*, *ſôhun*, *þatahun* könnte ohngefähr bedeutet haben was das lat. isque, eaque, idque (und zwar, vorzüglich).

e. mir ſcheint das lat. *quam* in quisquam und unquam eine unverkennbare analogie darzubieten für hvashun und hvanhun; unquam entſpringt aus cunquam, qvunquam, wie ubi aus qvubi (oben ſ. 2). Folglich wäre auch *hun* (für hvun, hvan?) eine alte verdunkelte pronominalpartikel, die ſelbſt dem ſtamme hvas zufiele. Das lat. *cun*, *cum* (für qvum) in cunctus, cunque, cumque verdient dabei erwogen zu werden. Hiernach würden die goth. ſuffixe *uh* (= hu) und *hun* mit einander verwandt ſein, wie die lat. que und quam *).

14. Endlich gibt es eine altn. partikel *gi*, die nach T und S *ki* lautet, nur als ſuffix vorkommt und *verneinende* kraft hat. Sie wird an partikeln, nomina und pronomina (nie an verba) gehängt. ſvâ (ita) *ſvâgi* (ita non) Sæm. 16[b] 247[b]; þâ (tum) *þâgi* (tum non);

*) man vergl. noch usquam, neutiquam, tanquam, perquam. Dem lat. ſuffix *dam* und *dem* in quidam, quondam, idem, tandem, tantumdem, quidem, entſpricht nichts analoges im deutſchen.

æva (unquam) *œvagi* (nunquam) Sæm. 56[b]; þô (tamen) *þeigi*, *þeygi* (non tamen, neutiquam) Sæm. 75[b] 81[b] 212[a. b.] 222[a] 256[b] 257[a] 260[b]; Loptr (n. pr.) *Loptki* (Loptus non) Sæm. 62[a]; ûlfr (lupus) *ûlfgi* (lupus non) Sæm. 65[a]; þörf (opus) *þörfgi* (opus non) Sæm. 147[b] 221[a]; sialf (ipsa) *sialfgi* (ipsa non) 63[b]. An pronomina: þat (id) *þatki* (id non) Sæm. 75[b] 237[b]; þvî (eo) *þvígi* (eo non) 240[a] hitt (illud) *hittki* (illud non) Sæm. 13[b] 14[a]; vorzüglich gehören aber folgende pronominalbildungen hierher:

a. *eingi* (nullus) für einngi; durch das suffix werden nicht nur die flexionen von einn hin und wieder verletzt, sondern es treten auch zugleich flexionen am suffix selbst hervor. das gewöhnliche paradigma lautet:

sg.	eingi	eingi	ecki
	einskis	eingrar	einskis
	eingum	eingri	eingu
	eingan	einga	ecki
pl.	eingir	eingar	eingi
	eingra	eingra	eingra
	eingum	eingum	eingum
	einga	eingar	einga

Daß für eingi meistens *engi* oder vielleicht richtiger êngi vorkommt, ist hier gleichgültig. Man darf aber ältere formen vermuthen, wovon ich nur den sg. entwerfen will:

einngi	eingi	eitki
einski	einnargi	einski
einumgi	einnigi	einugi
einngi	einagi	eitki.

Das allmäliche schwinden der mittleren flexion wird nicht befremden, da bei dem an subst. gehängten artikel ein gleiches erfolgt *). Einzelne spuren verbürgen aber auch das aufgestellte ältere paradigma, *ecki* entspringt deutlich aus *eitki*; statt eingu liest man den regelrechten dat. sg. neutr. *einugi* Sæm. 59[a] 188[a], statt eingan den richtigen acc. sg. masc. *eingi*, *engi* Sæm. 31[a].

*) statt des altn. dagsins (gen. sg.) deginum (dat. sg.) dögunum (dat. pl.), welches letztere selbst schon für döguminum, dögumnum steht, hat der Schwede und Däne ein entstelltes einförmiges dagens, dagen; altschwed. hieß es noch dagsens, dagenom, dagomen.

Und ſelbſt die fortſchreitende verderbnis der innern flexion zeugt für ihre frühere vollſtändigkeit rückwärts. Nämlich der nom. ſg. eingi, eingi, ecki verwandelt ſich ſpäterhin in *einginn*, *eingin*, *eckert*; der gen. ſg. maſc. neutr. einskis in *einkis*, *énkis*, wie ſchon Solarl. 28 die ed. hafn. (Raſk 124ᵇ hat einskis) *). An dieſes iſländ. *einginn* ſchließt ſich nun das altſchwed. engin (ängin, ingin), gen. *engſins*, ingſins, neutr. *engti*, ingti, vgl. Veſtg. lag. p. 434. *änkte* Frederik af Norm. 1696; das ſchwed. *ingen* (nullus) *ingens* (nullius) *intet* (nullum, neutr.). Altdän. treffe ich *ängi* (nullus) Harpeſtr. p. 204, an neben *ängen*, bibeloverſ. p. 635, *ängti*, *änkte* (nullum); heute ſagt man, wie im ſchwed. *ingen*, *ingens*, *intet*. — Zu erwähnen iſt hier auch der verneinenden partikel, deren beide formen ſchon in der edda nebeneinander vorkommen, *ecki* (non), z. b. Sæm. 14ᵃ 22ᵃ 141ᵃ 143ᵃ und *eigi* (non) z. b. 135ᵇ 142ᵃ, wie noch im ſchwed. *icke* und *ej*, im dän. *ikke* und *ej* unterſchieden werden. *ecki* iſt offenbar das neutr. der angeführten pronominalform und entſpringt aus eitki, d. i. eintki; *eigi* ſcheint daſſelbe und könnte aus eingi, d. i. dem neutr. ohne kennzeichen hervorgegangen ſein? oder aus ei (ſemper, = æ, z. b. Sæm. 35ᵇ) mit ſuffigiertem gi?

b. *mangi* (nemo) für manngi, Sæm. 16ᵇ 27ᵇ 40ᵇ 64ᵇ 68ᵃ 181ᵇ 195ᵇ 256ᵇ 261ᵇ, zu einer zeit gebildet, wo die nebenform maðr f. mann noch nicht üblich war, da ſich nirgends maðgi, maðki findet. Der acc. lautet wiederum *mangi*, der gen. *manskis*, mannskis, mannzkis Sæm. 24ᵇ 28ᵇ (ſtatt eines früheren mannski); der dat. begegnet nicht, dürfte aber *mannigi* gelautet haben. Fem. neutr. oder pluralcaſus können ſo wenig eintreten als beim lat. nemo. Übrigens iſt dies compoſitum nur in den alten liedern anzutreffen, weder in der ſpätern proſa, noch im ſchwed. oder dän.

c. vætki (nihil) Sæm. 176ᵃ 252ᵇ 264ᵃ ſtatt vætrgi, daneben auch *vettugi*, *vættugi* Sæm. 256ᵃ und im gen. *vettugis* Sæm. 2ᵃ (früher vættargi?).

d. anfügung an hvar (quis) und hvat (quid) gibt die formen *hvargi* (nullus) *hvatki* (nullum); gen. hverskis? gewöhnlich wird aber mit dem zweiten interrogativ

---

*) eine noch ſchlechtere verbreitete nebenform iſt *öngr* (nullus) Sæm. 185ᵇ, dat. *öngum* (Sæm. 137ᵃ), pl. *öngvir*.

hverr gebildet *hvergi* Sæm. 122[b] gen. *hverkis* ibid. und analog dem öngr neben engi *hvörugr* oder *hverigr*, *hvarigr*. Von der partikel hvar (ubi) rührt *hvergi* (nuspiam) Sæm. 1[a] 228[b] altſchwed. *hvarghin*, heutzutag aber veraltet.

e. anfügung an hvârr (uter) und hvârt (utrum) liefert *hvárgi* (neuter) *hvartki* (neutrum) Sæm. 229[a], ſo wie die häufige partikel *hvárki* (nec, neque) Sæm. 213[b] 221[b], die für hvârtki, wie ecki f. eitki zu ſtehen ſcheint und dem nhd. weder (neque) verwandt iſt. Dieſe partikel allein dauert im ſchwed. *hvarken*, dän. *hverken* fort; altſchwed. denkmäler kennen auch das pronomen *hvarghin* (neuter) *hvarti* (neutrum) und die partikel nec lautet ebenfalls *hvarti* vgl. Veſtg. lag. p. 425[a].

Erwägt man die altn. formen *eingi*, *mangi*, *hvargi*, ſo kann nicht verborgen bleiben, daß ſie daſſelbe ſind, was die unter 11 abgehandelten goth. *áinshun*, *mannahun*, *hvashun*. Die verſchiedenheit zwiſchen *gi* und *hun* ergibt ſich nach aller analogie; das goth. H wird in den andern dialecten öfter zu G (áinaha, ahd. einago), das goth. U zu I (hardus, ahd. herti; þaúrſus, ahd. durri) und die nord. flexion insgemein ſtößt das auslautende N ab; mangi ſteht folglich für mangin, mangun, manhun und ebenſo verhält es ſich mit eingi, hvargi.

Zwar die altn. pronomina eingi, mangi ſcheinen nemo *an und für ſich* zu bedeuten, die goth. áinshun, mannahun erſt in verbindung mit der partikel ni. Allein es iſt gezeigt worden, daß ſie faſt immer mit dieſem ni verbunden vorkommen und beinahe gar nicht mehr poſitiv gebraucht werden. ſie muſten daher nach und nach den ſchein ſelbſtverneinender wörter gewinnen und die wahre negation als entbehrlich wegfallen. Daß dieß der gang aller ſprachen auch in andern fällen iſt, wird das neunte cap. näher ausführen.

Das beſtätigt überdem die altn. bildung hvargi, die nicht ſelten poſitiven ſinn hat. *hvatki* bedeutet Sæm. 253[b] nicht nullum, ſondern quidquam; *hvargi* 264[b] nicht nusquam, ſondern ubique; *hvárigr* 264[a] nicht neuter ſondern quisque; *nærgi* quandoque, nicht non quandoque; vgl. gloſſ. Nial. ſ. v. *hvergi* (quisque) *hverigr* (quicunque) *nærgi*. Noch mehr, auch die ahd. und altſ. ſprache hat eine einzige ſpur dieſer formation in der partikel *huergin*, bei O. *wergin*, mhd.

irgen, *iergen*, mhd. *irgend* aufbewahrt, welches huergin augenſcheinlich das altn. *hvergi* iſt, aber usquam und nicht nusquam ausdrückt. letzteres kann erſt durch die hinzutretende negativpartikel ni huergin, neirgen, nirgend bezeichnet werden. Die apocope des N wird hiernach nicht mehr zweifelhaft ſein *), wiederum aber darf man für das ahd. huergin ein früheres *huargun*, *huarhun* und ein goth. *hvarhun* (uspiam) *ni hvarhun* (nuspiam) vermuthen; es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß vor der zeit unſerer denkmäler auch ein ahd. *eingin*, *mangin* (eingun, mangun) beſtanden hat. Aus dem altn. vættki folgt ein goth. *ni vaihthun* (nihil, nequidquam).

Bedeutete demnach *eingi* urſprünglich quisquam, ſo kann auch die partikel *ecki* nur erſt misbräuchlich negativen ſinn erlangt und organiſcherweiſe muß ſie quidquam, ſo wie vætr aliquid und das franz. rien den lat. acc. rem, ausgeſagt haben.

II. *Praefixe.*

So wie die ſuffixe dem declinierbaren pronomen hinten angefügt wurden, dergeſtalt, daß ſeine flexion in die mitte trat, hängen ſich ihm die praefixe vornen an, ohne alſo ſeine flexion zu beeinträchtigen. Entweder ſind es wiederum pronomina oder partikeln und auch dieſe meiſt pronominalen urſprungs. Im erſten fall iſt das voranſtehende pronomen entweder ſelbſt noch flexibel, oder ein fixierter caſus oder ganz inflexibel geworden. Man kann wohl annehmen, daß in der pronominalbildung die ſufixe älter, die praefixe jünger ſind. wenigſtens zeigt die an ſuffixen reichere gothiſche mundart die meiſten praefixe der übrigen gar nicht, während dieſe die erloſchenen goth. ſuffixe durch praefixe zu erſetzen ſtreben. Gerade ſo zeigte ja die wortbildung überhaupt früher mehr neigung zu hinten anwachſenden ableitungen, ſpäter mehr zur compoſition mit vornen angehängten wörtern.

1. *din.* Das goth. praefix weiſt ſich ganz unbiegſam vor hvarjizuh, ſo weit die belege reichen; es hat daher wirkliche zuſammenſetzung ſtattgefunden und kein flexibles áins hvarjizuh gilt, analog dem *εἱς ἕκαστος* und

*) hätte ſich in der form *eingin* und im ſchwed. *ingen* das organ. N erhalten?

unusquisque. Der nom. *dinhvarjizuh* (καθεἱς) ſtehet Rom. 12, 5; der dat. *dinhvarjamméh* (ἑνὶ ἑκάστῳ) Luc. 4, 40; der acc. *dinhvarjanôh* (ἕνα ἕκαστον) Luc. 16, 5. In der that würde decliniertes praefix in áinamma hvarjammêh (unicuique), áinana hvarjanôh (unumquemque) ſchleppen. Man unterſcheide das praefigierte inflexible áin von dem flexiblen áins in áinshun, welchem ſuffigiert wird.

Zumeiſt der goth. form nähert ſich hier eine altnordiſche, obwohl von etwas abweichender bedeutung; nämlich *einhverr*, freilich auch ohne ſuffix, drückt quidam, aliquis, ohngefähr *εἰς τις*, nicht unusquisque aus. Spur von flexion zeigt es nur im nom. ſg. neutr. *eitthvert*, alle übrigen caſus praefigieren unbiegſames *ein: einhvers* (alicujus) *einhverir* (quidam, pl. maſc.) *einhverjar* (quaedam, pl. f.) *einhver* (quaedam, pl. neutr.) Das ſchwed. *enhvar*, dän. *enhver* bedeuten quisque und haben im neutr. *etthvart*, *ethvert*.

Ahd. weder einhuer noch mhd. nhd. einwer, wie ſchon dem goth. hvarjis in dieſen mundarten nichts entſpricht. *Einhuëdar* (alteruter) muß im gebrauch geweſen ſein, noch N. Cap. 107 und pſ. 44, 10 hat *einwëder*. quilibet (unus) wird J. 363 durch *einhuëlîh* gegeben; ich wünſche belege für einhuelîhhes (cujuslibet) u. ſ. w. Unusquisque bei K. 44ª *einêr êocowëlîh*, unicuique *einemu êocowëlîhhemu* 58ᵇ, unum quemque *einan êocowëlîhhan* 32ᵇ, *eina êogihuëlîcha* (unam quamque) Ecc. cat. theot. 68., das praefix decliniert alſo vollſtändig, wie im latein und dürfte wie in *εἰς ἕκαστος* getrennt zu ſchreiben ſein. Doch dieſe drei belege liefern vielleicht eine ſteife undeutſche überſetzung. T. 176, 3 *einêrogiwëlîh* unusquisque, 203, 1. *einêrogiwëlîhhemo* unicuique, mit unveränderlich praefigiertem gen. pl., ähnlich dem *allêrogiwëlîh* (omnis) T. 40, 5. 44, 22; nur daß der plural von ein an ſich etwas ſeltſames hat. Dem ahd. einêro giwëlîh entſpricht aber das agſ. *ânra ghevilc* (unusquisque) vollſtändig. — Mhd. kenne ich kein praefigiertes anwachſendes *ein* vor iegelîch, in unſerm ein jeglicher, ein jeder ſteht es getrennt und vollkommen declinierbar. Dagegen gibt es ein mhd. *eintwëder* (eins von beiden) Parc. 21679. Triſt. 2526. 15303. 15341. Ulr. Triſt. 1887 aus *eindewëder* entſpringend; mit dieſem eintwëder, nhd. *entweder*, iſt enwëder (neuter) = newëder nicht zu vermengen. man findet aber auch einchein Annolied

799 und einkein Lſ. 3, 404 tadelhaft geſchrieben f. enchein, enkein. Ein mnl. *énweder* hat Huyd. to Stoke 1, 25. — Bemerkenswerth iſt noch das ahd. *einlîh*, das bei K. 21ᵇ dreimal hintereinander alius, im ſinne von quidam, überſetzt, und auch O. IV. 29, 38 vorkommt. das agſ. *ânlîc* bedeutet unicus, ſingularis.

2. *anþar.* ahd. *andarlîh* (alius) O. IV. 16, 62. 19, 75; agſ. *oðerlîc*; altn. *annarlëgr* (alienus). Altn. aber auch ein *annarhverr* (alteruter), das ich in den andern dialecten vermiſſe. Ein *andereswër* iſt aus den partikeln *andereswâr* N. 44, 13. 100, 1 und *andereswieo* N. 32, 7. 73, 18. 144, 7 zu vermuthen.

3. *ſums.* Ein ahd. *ſumhuër*, *ſumhuaȥ* iſt nicht aufzuweiſen; ahd. *ſumhuëlîh* (quidam. alius, einer oder der andere) gibt etwa den ſinn des ſuffigierten goth. ſumzuh; vgl. *ſumwëlîhêr* (unus) monſ. 348; iſt *ſumwëlîh* rât (ſo ändere ich) (eſt via) monſ. 351; *ſumwëlîchan* (alium) Diut. 2, 345ᵇ. Iſt *ſumilîh* (gleicher bedeutung) Jun. 247. Diut. 2, 322ᵇ. O. III. 3, 33. 24, 145. IV. 12, 21. ſumelîch W. 18, 19. 40, 13. 75, 9. Diut. 3, 56. verkürzt aus ſumhuëlîh? oder einfache eigentliche compoſition? für letzteres ſpricht die gl. francof. *ſumalîchê* (nonnulli) Maſsm. p. 87. und Jun. 236 *ſumalîchemo* (cuidam). man könnte ſumhuëlîh für unus alterve, ſumalîh für aliquis nehmen *)? Ganz verſchieden von ſumilîh iſt ein ſchwer zu deutendes *ſumirîh* oder *ſumirîh?* O. V. 12, 157. 19, 73. epil. 125. — Altn. *ſumhverr*, im neutr. *ſumthvert*, gleichbedeutig mit ahd. ſumhuëlîh. das engl. *ſomewhat* fordert ein agſ. *ſumhvät*, welches Lye nicht anführt.

4. wir haben oben geſehen (ſ. 20), daß der dativ des pronomens zweiter perſon enclitiſch nachgeſetzt oder angehängt wurde, um das relativum hervorzuheben. Analog dieſem *dir* und *dër* ſcheint nun ein praefigiertes ahd. *dih* und *dëh*, welches unbeſtimmte pronomina bilden hilft. Die accuſativform *dih* iſt ſchwer zu deuten, ein enclitiſcher dativ läßt ſich überall eher als ein acc. denken; wie, wenn in *dih* auch der dativ gemeint wäre, der, gleich dem ſih für ſir, für dir ſtände? auf jeden fall könnte dihein hierin dem etwas älteren ſihein nach-

*) wenn Diut. 2, 352ᵃ 353ᵇ ſumilîh gloſſe zu *hic* iſt, ſo kann das nur in einem gegenſatz zu *ille* (dieſer und jener) gelten.

geformt worden sein. Übrigens ist sihein ein starker grund für die deutung des dihein aus dih; wollte man di-hein trennen, so ließe sich weder di noch hein erklären, wäre die nebenform dohein organisch, so dürfte auch an die partikel *doh* (tamen) gedacht werden, für welche gleichwohl keine andere analogie spricht; mir scheint *doh* dem *noh* für *nih* nachgeahmt. Dieses praefix tritt vor folgende pronomina:

a. vor *einic.* die frühsten beispiele reichen nicht über das 9. jh.: *dihheinîges* (cujusdam) gl. monf. 351; ne quis, daz *thiheinîgêr* Diut. 2, 351[a] (10. jh.); *thiheinîg* oder *thiheining* (ullus), O. II. 7, 94, häufiger *thëheinîg*, *thëheining* I. 1, 60. 5, 60. V. 6, 120. 126. 24, 184. 204. Nicht bei J. K. T. auch nicht in älteren glossen, bei N. W. und später hin wieder ausgestorben.

b. häufiger vor *ein. thohheinaz* Ecc. cat. theot. 63., bei O. *thihein* (ullus) II. 4, 25. *thëhein* II. 18, 6. III. 3, 50. IV. 12, 92. 13, 88. 28, 43. Bei N. *dëhein* ps. 52, 3. Bth. 25. 29. aber der accent fällt auf *ein* und *deh* bleibt unbetont, Bth. 197 mit sonderbarer trennung geschrieben: dër sih *te heines* fermâze, so daß der ursprung aus dih, dëh nicht mehr gefühlt wurde. das bestätigt auch die schreibung *dohein* ps. 93, 11. 106, 34. 114, 11. 118, 145, nach falscher analogie von nohein (nullus) ps. 33, 21. 52, 2. 4, wofür im Bth. überall das beßere nëhein. Bei W. *dëhein*, *dëchein*; belege in Hoffm. gloss. p. 10. Übrigens bedeutet thëhein, dëhein bei O. und N. noch immer ullus, aliquis und niemals nullus, nemo (wofür nihein, nëhein, nohein); erst nachher entwickelt sich ein schwanken in die negation, das mhd. *dechein* kann sowohl ullus als nullus ausdrücken. Im 12 jh. begegnet noch oft *dichein*, *dihein*, namentlich in Alex. Pilat, pf. Chuonr. und der kaiserchr. Mit dem 14. jh. hebt das wort an auszusterben *).

c. vor *huëdar.* ein ahd. dihhuëdar oder dihwëdar (alteruter) ist nicht vorhanden; erst N. gebraucht einigemal *dewëder* für eins von beiden Bth. 186. Arist. 128. und W. 13, 19 die partikel *dewëder*. Die schreibung dewëder, und nicht dehwëder, stimmt zu jenem de hein s. dehein und scheint der erklärung aus *dih* zu wider-

*) das provenz. *degun* (aliquis) Raynouard 1. 245 ist dem deutschen dehein nachgebildet, wie negun dem nehein.

streiten. Das mhd. ziemlich häufige *dewëder*, *dewëdere* kann bald einer von zweien, bald keiner von zweien aussagen, vgl. a. Tit. 23. Iw. 1046. Parc. 8204. 21033. 22301. 23911. Nib. 2303, 2.

d. vor *huëlihhêr* und *huër?* man darf ein dihhuëlih und dihhuër aus dem analogen sihhuëlih und sihhuër folgern, belege sind nicht beizubringen. Doch ein seltnes mhd. *dewëlh* liefert Berth. 90.

5. mit *sih* (sibi) *) werden ein, huër und huëlih verbunden, nicht aber einîc und huëdar; die bedeutungen entsprechen der composition mit dih, es scheint, daß einzelne schriftsteller, die *sih* praefigieren, das *dih* meiden und umgekehrt.

a. *sih* vor *ein* im ahd. noch nicht aufzuweisen; mhd. in einigen gedichten des 12 jh., namentlich in der kaiserchron., in Rother, Lampr. Alexander und in Athis, vgl. *sichein* (ullus, aliquis) kaiserchr. 7[a] 9[c] 29[c] 55[c]; Rother 576. 593. 669. 1124. 3333. 3734. 3726. 3748. 4280. 4814. 5090. Alex. 624. 1045. 5879. Hartm. vom geloub. 139. 145. gr. Ruod. C[a], 13. Diut. 1, 9. 22. Fragm. bell. 2244. sohein, vielleicht f. sichein, doch cod. pal. 48[b] gibt dehain.

b. vor *huër*. ahd. *sihwër* (aliquis) T. 31, 3. 69, 9; *sihwaz* (aliquid) T. 27, 1. 31, 6. 138. 159, 5; *sihwënan* (aliquem) T. 95; *sihhiû* (aliquo) T. 114; *sihwanne* (aliquando) T. 160, 4; *sihwo* (? sihhiû) *min* (quo minus) T. 162, 1. Da bei T. das interrogativum kein anlautendes h mehr hat, so darf nicht etwa si huër angenommen werden, auch steht in der handschrift sih wër, sih waz getrennt.

c. vor *huëlih: sihwëlih* (aliquis) T. 15, 6. 100. (Matth. 19, 13.) 138. *siwëlihin* (quem) Diut. 2, 349[a].

Anmerkung zu 4 und 5. Keine der übrigen mundarten, außer der ahd. und mhd., zeigt sonst zusammensetzungen mit *dih* und *sih*. Nur im altn. besteht ein dem sihhuër analoges *sërhverr*, das offenbar mit dem dat. sër gebildet ist und bei Biörn durch omnis erklärt wird. Die dän.

---

*) es ist mir eingefallen, bei dem *sih* an den imp. von sëhan und an die partikel *sê* (ecce) zu denken, ob vielleicht *sihwër*, *sihwanne* dem lat. ecquis, ecquando zu vergleichen wäre? aber warum nie sê wër? und dann das altn. *sër*hverr!

umschreibung hver for sig, jeder insonderheit, erläutert das compositum *).

6. Das goth. demonstrativum *sa, sô, þata* pflegt dem hvazuh, hvôh, hvah praefigiert zu werden dergestalt, daß zugleich noch ein relatives saei, sôei, þatei unangehängt nachfolgt. für ein suffix kann letzteres nicht gelten, außer etwan im neutr. bei der kürzung des þatei in *þei* (oben s. 15). So entspringen die formen *sahvazuh saei* (quicunque) Matth. 10, 32. Marc. 9. 37. 42. 10, 11. 43. Luc. 7, 23. 9, 48: *sôhvôh sôei* (quaecunque) ohne beleg; *þatahvah þatei* (quodcunque) ohne beleg, die contraction *þatahvahþei* steht Joh. 15, 7. 16. Statt des saei hinter sahvazuh gleichbedeutend auch ïzei, *sahvazuh ïzei* Joh. 16, 2. 19, 12. Im obliquen casus hat das nachfolgende pronomen meist einen andern. cujuscunque würde fürs masc. und neutr. *þishvizuh* mit nachfolgendem saei oder þatei (þei) lauten, *þishvizuhþei* belegt Marc. 6, 22; fürs fem. þizôshvizôzuh sôei; noch weniger aufzuweisen sind dat. und accusative wie þammahvammêh (cuicunque) þanahvanôh (quemcunque), vielmehr wird ein unveränderlicher gen. *þis* auch diesen casus praefigiert: *þishvammêh* (cuicunque) Marc. 4, 25. Luc. 4, 6. *þishvanôh* (quemcunque) Matth. 10, 33; ja selbst im nom sg. neutr. *þishvahþei* (quodcunque) Marc. 7, 11. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23. und im nom. sg. masc. *þishvazuh* (quicunque) Marc. 11, 23. Pluralcasus kommen nicht vor, aber das analog gebildete adverbium *þishvaduh þadei* (quocunque) Matth. 8, 19. Marc. 6, 56. Luc. 9, 57 und verkürzt *þishvaduhþei* Marc. 6, 10; *þishvaruhþei* (ubicunque) Marc. 9, 18. Offenbar ist das *þis* schon abstracter und untrennbarer, man könnte nicht schreiben þis hvazuh, wohl aber sa hvazuh uncomponiert. — Weder das ahd. dër, diu, daz, noch das agf. se, sëo, þät, noch das altn. sâ, sû, þat werden auf diese gothische weise vorgesetzt. Doch mag dem goth. praefix þis verglichen werden das ahd. *thës* sô wëlîches nû (cujuscunque) Jun. 236. und thien sô wëlichên (quibuscunque ibid. 248.

---

*) im altn. wird *sêr* auch vor adj. und partic. gesetzt, z. b. sërgôdr, sërlyndr, sërrâðr, sërvitr, sërhlîfinn, sërhöfduðr (Sæm. 35a), sërlundaðr, sërplæginn, ohngefähr mit der bedeutung des ahd. *suntar*, vgl. gramm. 2, 766. 767.

7. Der Gothe unterſcheidet zwei verwandte partikeln, *ſva* (οὕτω, ſic) *) und *ſvê* (ὡς, ut), zu dem demonſtrativſtamm ſa, ſô ſcheinen ſie (gleich dem οὕτω zu οὗτος) unter der vorausſetzung zu gehören, daß das v eingeſchoben iſt, etwa wie ſich lat. qva-, goth. hva- neben dem ſanſkr. ka- (oben ſ. 2.) entwickelte. Beide zuſammengeſtellt *ſvaſvê* entſprechen dem gr. καθώς, lat. ſicut. Ahd. verfließen beide partikeln in die eine form *ſô*, ſei dies nun aus ſuo, ſwo verderbt oder dem urſprung aus ſa treuer geblieben; jenes goth. ſvaſvê lautet demnach ahd. *ſôſô* **), und noch mhd. nicht anders, erſt ſpäter iſt unſer nhd. *ſowie* aufgekommen. Auch im agſ. drückt eine form beide wörter aus, nämlich *ſvâ*, ſicut heißt *ſvâſvâ*. Ich werde im verfolg bei den correlativpartikeln auf den urſprünglichen ſinn des *ſva* und *ſvê* zurückkommen.

Dieſelben partikeln dienen nun, indem ſie ein adjectiv zwiſchen ſich nehmen, das griech. ὅσος zu umſchreiben: *ſva* filu *ſvê* (quantum, ὅσα) Marc. 10, 21. Joh. 16, 13. Rom. 15, 4; *ſva* managái *ſvê* (ὅσοι, quotquot) Marc. 6, 11. 56. Luc. 9, 5; *ſva* lagga hveila *ſvê* (ὅσον χρόνον) Marc. 2, 19. Gleich zuläßig iſt es im ahd. zu ſagen: *ſô* vilo *ſô*; *ſô* managê *ſô*; *ſô* langa huîla *ſô*; und im agſ. *ſvâ* fela *ſvâ*; *ſvâ* manege *ſvâ*; *ſvâ* lange hvîle *ſvâ*. Allein dieſe mundarten gehen weiter und wenden die nämliche wortſtellung auch auf die einfachen pronomina an. Drückte der Gothe den begriff quicunque aus durch *ſa* hvazuh *ſaei*, ſo begegnen wir dafür einem ahd. *ſô* huër *ſô*, einem agſ. *ſvâ* hvâ *ſvâ* ***). Ein goth. ſva hvazuh ſvê wäre freilich unſtatthaft, doch ſcheint ſelbſt

*) *ſva* könnte, wie hva das neutrum zu hvas, das verlorne und durch þata erſetzte neutrum zu dem ſtamm *ſa* ſein; ich vergleiche ihm die lat. partikel ſi, deren auf wenn eingeſchränkte bedeutung nicht hindert eine frühere allgemeine und mehr pronominale zu muthmaßen, und deren i wie in dem ſanſk. neutrum kim von ſtamm ka zu deuten wäre. Beſtätigung finde ich in dem lat. *ſic*, das der formation und bedeutung nach mit dem goth. *ſvah* zuſammentrifft.

**) bemerkenswerth *ſôſa* Diut. 1, 513ª, neben ſôſô 514ᵇ.

***) der begriff *quicunque* enthält jederzeit in ſich ein relativum, das auf ein unbeſtimmtes, zugleich mit darin ausgedrücktes pronomen geht, und iſt aufzulöſen: omnis, qui oder quilibet, qui. Die goth. conſtruction hat das relativum in dem zweiten *ſaei*, die ahd. in dem zweiten *ſô*. Das mhd. ſwër, das nhd. für ſwër ſtehende wer, läßt ſich immer in den begriff von *jeder*, *der* zerlegen.

durch jene abweichung die verwandtſchaft zwiſchen *ſa* und *ſva*, wovon wir ausgiengen, beſtätigt zu werden. Wirkliche praefixe und ſuffixe, die hier nebeneinander eintreten, ſcheinen erſt im verlauf der zeit durch die entziehung des accents zu entſpringen, nicht ſelten kann auch das zweite ſô durch ein anderes wort von dem pronomen getrennt werden. Folgende einzelne fälle, die jedoch nur der hochd. ſächſ. und frieſ. ſprache gemein, der nord. *) völlig fremd ſind:

a. ahd. *ſô huër ſô* (quicunque, quisquis) K. 16[b] Ecc. cat. theot. 62. 63. 66. *ſô wër ſô* O. I. 3, 65. T. 59, 4. 112. *ſô wër ſô* ſî (quicunque ſit) Jun. 177; *ſô huaʒ ſô* (quicquid) K. 16[a] *ſô waʒ ſô* O. V. 8, 20. T. 164, 1. 168, 4. aſſimil. ſô waſſô Diut. 1, 501[b]; im obliquen caſus *ſô huës ſô* (cujuscunque) Diut. 1, 496[b] *ſô huëmu ſô* (cuicunque) *ſô huënan ſô* (quemcunque) *ſô wënan ſô* T. 183, 2. Weibliche und pluralcaſus können nach 1, 798 nicht vorkommen und müſſen durch die folgende bildung erſetzt werden. Analoge adverbia ſind *ſô wara ſô* (quolibet) Diut. 1, 524[b] *ſô wâr ſô* (ubicunque) O. III. 3, 24. 7, 105. 14, 149. IV. 21, 53. *ſô* (es ſteht ſe) *warôt ſô* (quocunque) Diut. 2, 374. Schon im 9. jh. beginnt das zweite ſô häufig wegzubleiben, z. b. *ſô wëmo* (cuicunque) O. I. 15, 64 (wo nichts zu ändern); *ſô wô* (utcunque) gl. caſſ. *ſô wër* (quicunque) T. 44, 9. 29; N. hat überall *ſo wer*, *ſo waʒ*, *ſo wen* und gibt dem vorſtehenden ſô weder längezeichen noch accent, vielmehr fällt letzterer ganz auf das pronomen: ſo wér, ſo wáʒ, ſo wén. Auch bei O. erſcheint ſô jederzeit unaccentuiert, woraus man eine nähere anlehnung der partikeln an das pronomen folgern darf, obgleich ſie bei O., T. und N. getrennt geſchrieben werden. Mhd. iſt das vorausgehende ſô zum völligen praefix geworden und das nachfolgende wird in der regel ausgelaſſen: *ſwër*, *ſwaʒ*, *ſwës*, *ſwëm*, *ſwën* und in den partikeln *ſwie*, *ſwâ*, *ſwenne*; denkmäler des 12. jh. namentlich pf. Chuonr. bieten mitunter das vollere *ſowër*, *ſowaʒ*, *ſowën*, *ſowâ* dar, vgl. fragm. 235. 318. 640. 726; bis-

---

*) die nord. ſprache muß das mhd. ſwër, ſwaʒ, wenn ſie es ausdrücken will, weitläuftiger umſchreiben, iſländ. *hverr ſem helſt* (quicunque) ſchwed. *hvilken ſom helſt*, *hvem ſom helſt*; dän. *hvadsomhelſt* (quodcunque). ähnlich iſt das nhd. *wer da*, *wer nur*, *wer etwa*. Doch bedient ſich die ſchwed. ſprache auch des praefixes *e* für das lat. ſuffix -cunque, vgl. unten nr. 14.

weilen folgt aber noch ſpäterhin das zweite ſô nach, z. b. *ſwër ſô* En. 4257. *ſwaȥ ſô* En. 4257. Nib. 217, 3. *ſwâ ſô* Nib. 130, 1. 1739, 2. *ſwie ſô* Nib. 511, 1. *ſwie* liep *ſô* En. 4254. einigemal wird auch das demonſtrativ nachgeſetzt, z. b. *ſwër dër* wëlle Bën. 87. 110. Parc. 2949, was an das goth. ſa-ſaei erinnert. — Nhd. verſchwindet das praefix nach und nach gänzlich, das bloße interrogativum drückt den unbeſtimmten begriff zugleich aus, oder dieſer muß durch andere partikeln hervorgehoben werden. — Das altſ. *ſô huie ſô*, *ſô huat ſô*, *ſô huëna ſô* ſtimmt zur ahd. form. Mnd. häufig, z. b. im Sſp. *ſwë* (quicunque) *ſwës* (cujuscunque) *ſwën* (quemcunque) *ſwat* (quodcunque); oft aber auch *ſwë ſo*, *ſwat ſo*; zuweilen, z. b. in den bremer ſtatuten *ſo we*, *ſo wat*. — Die agſ. form lautet *ſvâ hvâ ſvâ*, *ſvâ hvät ſvâ*, *ſvâ hväs ſvâ*, *ſvâ hvam ſvâ*, *ſvâ hvone ſvâ*; belege ſelbſt bei den dichtern, Cädm. 12. 19 u. ſ. w. Im engl. hat ſich nicht das praefix, wohl aber das ſuffix in den formen *whoſoever*, *whatſoever* erhalten. Altfrieſ. *ſâ hwâ ſâ* (quicunque) *ſâ hwet ſâ* (quodcunque) *ſâ hwer ſâ* (ubicunque), wofür belege allenthalben in Aſ.; bloßes *hwâſâ*, *hwerſâ* Br. 38. 39. 40. 41. Mnl. gedichte zeigen manchmal noch die volle form *ſo wie ſo* (quicunque) *ſo wat ſo* (quodcunque) *ſo waer ſo* (quocunque); belege hat Huyd. to Stoke 1, 44. Zuweilen fehlt das vorgeſetzte, zuweilen das nachſtehende ſo, z. b. *wat ſo* Fl. en Bl. 10ᵃ *ſo wat* Maerl. 1, 323. *waer ſo* Maerl. 1, 53. *wie ſo* wille Rein. 768. Im ganzen aber, während in mhd. gedichten ſwër und ſwaȥ auf allen blättern anzutreffen ſind, erſcheinen die mnl. *ſowie* und *ſowat* nur ſehr ſelten, namentlich bei Maerlant. Dagegen bedient ſich die nnl. ſprache noch in gewiſſen fällen des *zo wat zo*.

b. ahd. *ſô huëlthêr ſô* (qualiscunque). dieſe bildung hilft beſonders die mangelnden weiblichen und pluralcaſus der vorigen zu erſetzen. belege: *ſô wëlihêr ſô* (quilibet) Diut. 1, 502ᵇ 515ᵇ 519ᵇ; *ſô wëlthiu ſô* Diut. 1, 301ᵃ T. 165, 4; *ſô huëlihes ſô* K. 57ᵃ; *ſô wëlihemo ſô* (qualicunque) K. 40ᵇ; *ſô wëlihêru ſô* (qualicunque f.); *ſô wëlicha ſô* (qualemcunque f.) K. 41ᵇ; *ſô wëlichû* mëȥû *ſô* (quolibet modo) K. 38ᵃ; *ſô wëlih* wib *ſô* wâri (quaecunque mulier fuerit) O. I. 14, 21. *ſô wëlih ſô* (quodlibet) Jun. 176 (wo fehlerhaft walih); *ſô wëlihhêm ſô* (quibuslibet) K. 48ᵇ; *ſô wëlihu ſô* (quae-

cunque pl.) T. 173, 2. Später ſchwindet auch hier die zweite partikel: *ſô wëlih* T. 44, 7. und bei N. *ſo wëlêr* (quicunque) *ſo wëlemo* (cuicunque) Bth. 48. — Mhd. *ſwëlher*, *ſwëlhiu*, *ſwëlhez*. Mnd. *ſwëlk*, in den brem. ſtat. häufig *ſo wëlik*. — Altſ. *ſô huilic ſô*. — Agſ. *ſvâ hvilc ſvâ*, acc. *ſvâ hvilcne ſvâ*, oft mit zwiſchengeſetztem ſubſtantiv, z. b. *ſvâ hvilc* man *ſvâ*, *ſvâ hvilc* hûs *ſvâ*. — Mnl. beiſpiele habe ich nicht bemerkt.

c. *ſô huëdar ſô* (utercunque, wer auch von zweien) *ſô wëdar ſô* O. I. 22, 30. IV. 23, 76. Später bloß *ſo wëder*. Mhd. *ſwëder*, z. b. Iw. 1085. *ſwëder* unſer einer Nib. 113, 2. Agſ. *ſva hväðer ſvâ*.

d. auf gleiche weiſe werden einzelne adverbia zwiſchen beide partikeln geſtellt: *ſô* ofto *ſô* (quotiescunque) hrab. 973[a] K. 52[b], was wir noch nhd. durch *ſo oft* ausdrücken. Agſ. *ſvâ* oft *ſvâ*, *ſvâ* forð *ſvâ*.

8. *Hvê*, urſprünglich ein caſus von hvas, überſetzt das gr. *τίνι* und dient verbunden mit den praepoſ. du und bi für die fragpartikeln *κατὰ τί* (bi hvê) *διατί* (du hvê); hváiva (*πῶς*) entſpringt aus hvê áiva. Es wird aber auch mit den adjectiven leiks (aequalis) und láuds (magnus) zuſammengeſetzt, um die pronominalverhältniſſe der beſchaffenheit oder größe zu bezeichnen. *Leiks*, in ſeiner einfachen form, hat ſich im goth. nicht erhalten, bloß in den compoſitis galeiks und miſſaleiks; *láuds*, deſſen bedeutung keine andere als groß ſein kann, fehlt ſonſt gänzlich, denn von dem ſubſt. láuþs muß es unterſchieden werden. *hvêleiks*, *hvileiks* iſt nun qualis, *ποῖος*, *ποταπός*, Matth. 8, 27. Luc. 1, 29. 7, 39. Joh. 12, 23. II. Cor. 10, 11; *hvêláuds* quantus, *πόσος* II. Cor. 7, 11. das relative *ὅσος* gibt Ulphilas II. Cor. 1, 20 durch *hváiva manags*, warum nicht durch hváiva láuds?

Ahd. lautet jenes hvê *huiû* (analog dem goth. þê ahd. diû) bihvê pihuiû, duhvê zihuiû. Das adj. *lîh* beſteht, wie das gothiſche, in kilîh und miſſalîh; ein entſprechendes *lôt* ſcheint verſchwunden, ich weiß nicht, ob in der gl. ainlôt ſtat ker. 21. Diut. 1, 144 eine ſpur iſt, denn man darf wohl nicht abtheilen: ain lôtſtat; das adj. einlôt hätte ohngefähr magnus, almus zu bedeuten? Auch findet ſich kein ahd. dem goth. hvêláuds paralleles huiûlôt, huëlôt, wëlot *), ſondern der begriff von *πόσος*

---

*) ſollte das *wetig* (qualis, quantus) der Schweizerſprache (Stalder dial. p. 117) aus weletig, welôt entſpringen? der ausfall des l wie in wetti, ſetti f. welti, ſelti (vellem, deberem).

wird durch *huéo manag* ausgedrückt. Für das goth. hvêleiks scheinen sich dagegen zwei verschiedne ahd. ausdrücke zu ergeben, *huëlih* und *huiolih*. huëlih *), dem wir schon vorhin, bei der verbindung sô huëlîh sô begegneten, hat mehr die bedeutung von quis, huiolîh (und nie findet sich ein sô huiolîh sô) mehr die nachdrücklichere von qualis. Man vergleiche *huuëlîh* (quis) J. 351. *huuëlîhhes* (cujus) J. 349. und *wielih* (qualis) Jun. 247; *huëlihhiu* (quae) K. 26ª *huialihhi* (qualitas) K. 21ᵇ; *huéolih* (qualis) Ecc. cat. theot. 67; vorzüglich aber eine stelle, wo beide pronomina nebeneinander gebraucht werden, T. 138 *wiolih* inti *wëlih* wîb (quae et qualis femina), obgleich hier erwartet werden sollte: wëlih inti wiolih. Doch steht auch monf. 374 *wëlihhi* (habitus). O. gebraucht *wëlih* I. 4, 22 verschieden von *wialih* II. 4, 139, beide aber nicht oft. N. unterscheidet bestimmt zwei formen *wël* (für wëlh, wëlih, wie er tril für trilih Bth. 229 schreibt) und *wiolih*. *wël*, *wëlér* ist ihm quis, *wëliu* quae Arist. 109. *wëles* cujus, *wëlemo* cui Bth. 48. Arist. 113, *wëlero* cui f. *wëlen* quem, *wëlea* quam Bth. 262. *wëlén* quibus Bth. 94; *wiolih* aber qualis Bth. 196. Arist. 17. 103. *wiolichi* qualitas. Arist. 94. 101. In den psalmen wird inzwischen für wiolih auch geschrieben *wieolih* ps. 118, 97. *wielih* 118, 14, ja *wëlih* 118. 38. 42 Bth. 188., insofern dieses nicht einerlei mit *wël* ist. W. kennt bloß *wëlih* für qualis. Hat nun jene unterscheidung grund, so müsste man zwar *huëlih* auf das goth. hvêleiks, *huiolih* huiéolih **) vielleicht auf ein unbelegbares goth. hváivaleiks zurückführen. Oder sind beide ahd. formen nur *ein* wort, *huëlih* die mehr abstracte und abgeschliffene, *huiolih* die vollere und nachdrücklichere? — Der begriff quantus wird im ahd. durch *huéo mihhil*, der von quot durch *huéo manag*, *huéo filu* gegeben, vgl. *wéamihili* (quantitas) K. 31ª *wio michel* N. Arist. 17. *wé managa* monf. 389. *wio manag* O. I. 17, 3. *wio maneg* N. Cap. 107. 108. 124. *wio filo* Jun. 247. die belege lehren, daß auch wio manag für quantus steht.

---

*) sonderbar und verwerflich scheint die schreibung *walih* ker. 229. Jun. 176.

**) es ist sehr zweifelhaft, ob man ahd. huéo oder huio (quomodo) besser schreibe; N. wio entscheidet nicht, da er überall den diphthong io circumflectiert (îo).

Altſ. *huilîc*; agſ. *hvilc* (hvylc, ſelten hûlîc); altfrieſ. *hwëlik*, z. b. Aſ. 90. 93, oft aber auch gekürzt in *hwëk* Aſ. 84. 98 oder in *hok* Br. 20. 23. 218, doch nicht als reines interrogativ, ſondern im ſinn von quilibet. altn. *hvílîkr*; ſchwed. dän. *hvilken*; altſchwed. *hocken, holken* (Ihre 1, 885) altdän. *hvicken* (Molb. rimkr. p. 324); auch in keiner dieſer mundarten ſpur des goth. hvêláuds, ſondern dafür agſ. *hû micel*, altn. *hverſu mikill.*

Mhd. *wëlh* (qualis), bei Boner auch noch *wël*; *wie michel* (quantus). Nhd. *welch* und *wie groß*. Nnl. *welk*, und *hoe grot*. Engl. *which* und *how great*, *many*, *much*.

9. Dem lat. qualis und quantus ſteht ein talis und tantus correlativ zur ſeite, dem gr. ποῖος, πηλίκος und πόσος ein τοῖος, τηλίκος und τόσος; hiernach ſollte auch dem goth. hvêleiks und hvêláuds gegenüber ein þêleiks und þêláuds erwartet werden. allein dieſe bildungen ſind unerhört, es wird dafür mit der partikel des demonſtrativen ſtamms ſa componiert und zwar wiederum nicht mit dem analogen ſvê *), ſondern mit *ſva*. Goth. iſt alſo *ſvaleiks* (τοῖος, τοιοῦτος) Marc. 7, 8. 9, 37. Luc. 18, 16. und *ſvaláuds* (τόσος, τοσοῦτος) Matth. 8, 10. Joh. 14, 9. Luc. 7, 9. anzuführen. Ahd. *ſôlîh* (talis) J. 397. K. 56ª 52ᵇ 53ᵇ 56ª; bei O. *ſulîh* I. 3, 39. 8, 17; bei T. bald *ſolîh* 13, 7, bald *ſulîh* 54, 9. N. hat meiſt *ſolîh*, *ſolih*, ſeltner *ſol*, jenem wël entſprechend, vgl. den gen. *ſolees* pſ. 89, 12. — Altſ. *ſulîc*; agſ. *ſvilc* (ſvylc, zuweilen ſvëlc und ſulîc); engl. *ſuch*; mnl, *ſulk*, nnl. *zulk*. — Mhd. *ſolh*, zuweilen noch *ſolich*, öfter *ſëlh* Iw. 173. 1835. 2419. 2628. 4576. Walth. 50, 25. 76, 19. MS. 1, 83ª ja ſogar *ſëlk* geſchrieben MS. 1, 10ᵇ 13ª 81ª 156ᵇ, beim Boner *ſölk*. Nhd. *ſolch*. — Altn. *ſlíkr* f. ſvâlîkr, ſolîkr, aber die verkürzte form ſchon überall in der edda, vgl. Sæm. 178ᵇ 258ª 265ª; altſchw. *ſalik, ſlik* (Ihre 2, 660) dän. *ſlig* (neben hvilken!). Altfrieſ. kann ich kein *ſek*, *ſök* (analog dem hwek, hok und dem engl. ſuch) nachweiſen. — Das goth. *ſvaláuds* iſt allen ſpäteren mundarten ausgeſtorben**), und muß ahd. durch

---

*) mit *ſvê* zuſammengeſetzt ſcheint *ſvêkunþs* (φανερός, valde notus, notiſſimus) Luc. 8, 17, wofür öfter *ſvikunþs* Marc. 4, 22. 8, 32, nach dem wechſel von hvêleiks, hvileiks. dieſem *ſvê* vergleiche ich quam in quamplures, quamplurimi, quamprimum.

**) auch hier ſei an das ſchweiz. *föttig* Stald. 2, 377. erinnert.

ſô mihhil oder *ſô manag* (Diut. 1, 506ª) ausgedrückt werden.

Bemerkenswerth ſcheint, daß dem goth. ſvaleiks oft das einfache demonſtrativ vorangeht: *ſa ſvaleiks* (ὁ τοιοῦτος); þana ſvaleikana (*τὸν τοιοῦτον*) II. Cor. 12. 2; þái ſvaleikái (*οἱ τοιοῦτοι*) II. Cor. 11, 13; þizê ſvaleikáizê (*τῶν τοιούτων*) Luc. 18, 16; nicht gerade durch nachahmung der einſtimmenden griech. vorausſtellung, da ſich auch ahd., obgleich ſchwachformiges, *dër ſolîcho* N. pſ. 118, 19 findet und dëmo ſolîchen Bth. 144, die ſolîchen pſ. 118, 1. dëro ſolîchôn 106, 41.

10. die vorhin gemuthmaßten goth. *þéleiks* und *þéláuds* (talis, tantus) werden durch die ſächſ. und nord. ſprache gerechtfertigt. Agſ. *þŷlic*, talis (und verkürzt þylc, þilc, zuweilen þillic); altn. *þvílíkr*. Ein ahd. *diulîh*, diolîh, dëlih iſt nicht aufzuweiſen (vgl. das adv. *dhiû chilîhho* J. 363), ein altſ. thiulîc in einigen ſtellen zweifelhaft, wo es auch von dem ſubſt. thiu (ſervus) hergeleitet ſein und ſervilis, humilis (ahd. dëolih K. 26ª) heißen könnte. Welche unterſchiede der bedeutung zwiſchen dem altn. ſlíkr und þvílíkr, zwiſchen dem agſ. ſvilc und þylc ſtattfanden, läßt ſich kaum angeben; beide pronomina überſetzen abwechſelnd im agſ. N. T. das lat. talis, und in der that ſcheint eins von beiden überflüßig. Tyrwhitt, Ritſon und Weber erklären das in altengl. gedichten nicht ſeltne *thilk* fehlerhaft this ſame (agſ. ſë ylca), engl. volksmundarten geben noch *thick*, *thuck*, *theck* *). Das altn. þvilíkr lautet altſchwed. *tylik*, *tolik*, *tolkin*, *tocken* **) (Ihre 2, 882. 914) altdän. *thelig*, *thöllig*, *delig* (Molbechs rimkr. p. 352. gaml. teſt. p. 623. danſk ordb. 1, 594ᵇ); neuſchwed. *dylik*. Ein altfrieſ. *thek*, *thok* (nach analogie von hwek, hok) habe ich ſo wenig angetroffen als ſwek, ſok, inzwiſchen führt Wiarda im wb. p. 10. ein *alduk* (talis) an.

11. Wie hvêleiks, hvêláuds; ſvaleiks, ſvaláuds: þêleiks, þêláuds ſind endlich die goth. *ſamaleiks* Marc. 14, 56. 59. und *ſamaláuds* Luc. 6, 34 gebildet, beide ἴσος ausdrückend, eigentlich aber jenes ebengleich,

---

*) Junius etym. anglic. ſ. v. thilk; bei Nares darf man pronomina u. partikeln nicht ſuchen

**) zufällig ähnlich dem litth. toks.

dieſes ebengroß. Den übrigen dialecten iſt nur das erſte bekannt. ahd. *ſamalih* O. I. 1, 122. V. 25, 130; mhd. *ſamelich*, vgl. ſolhe u. ſameliche Maria p. 53. ſpäter *ſemlich;* altn. *ſamlikr* (ſimilis). Im gr. *ὅμοιος, ὁμοῖος* ſind die letzten ſilben zu nehmen wie in *τοῖος* (talis), weshalb die analogie von ſimilis unverkennbar.

12. Schwierigkeit macht die erklärung des agſ. ſtets in ſchwacher form mit vorgeſetztem artikel ſtehenden *ſë ylca*, *ſëo ylce*, *þät ylce* (idem, eadem, idem); ſpätere quellen ſchreiben auch *ilca*, *ilce;* die altengl. gedichte haben noch häufig this *ilke*, that *ilke*. Heute iſt das wort veraltet und durch the ſame verdrängt. Die andern deutſchen ſprachen kennen es durchaus nicht. Einfaches pronomen ſcheint es nicht, ſondern zuſammengeſetzt wie hvylc, ſvylc und þylc, nur daß dieſe gerade in ſtarker form vorkommen. Meine vermuthung iſt, aus der goth. partikel *ei*, die ſich zum ſtamm *ïs*, wie hvê, þê und ſvê zu andern pronominalſtämmen, verhält (oben ſ. 14), könne ein goth. pronomen *eileiks*, *éleiks*, von dem freilich nicht die geringſte ſpur geblieben iſt, entſpringen; dieſes wäre dann das agſ. ŷlc, ŷlic, ylc, ilc. Offenbar iſt auch das lat. idem mit dem ſtamm is, ea, id gebildet und im griech. *αὐτός* begegnen ſich die begriffe is und idem; da nun *αὐτός* nicht bloß ſelbſt, ſondern auch allein bedeutet, vgl. *μόνος;* ſo dürfte wirklich *οἶος* (ſolus) dem agſ. ylc ſo nahe liegen als *ποῖος*, *τοῖος*, *οἶος* dem hvylc, þylc, ſvylc. Nach einem ahd. iulìh, ëlìh wäre zu ſuchen. — Dieſes agſ. ylc, engl. ilk hüte man ſich zu vermiſchen mit dem nl. elk (agſ. ælc).

13. Die partikel *ga* (2, 733. 734. 832), wie ſie vor ſubſtantiven den begriff der geſellſchaft und vereinigung bewirkt, bringt auch den von quilibet, omnis hervor, wenn ſie den interrogativen praefigiert ſteht. Aus dem goth. iſt jedoch kein beleg zu entnehmen, weil da derſelbe begriff durch das ſuffix *uh* gewonnen wird. Dieſes uh haben wir dem lat. que, ſo wie *hun* dem quum, cum verglichen, 2, 751. 752 aber für *ga* ein älteres *ha* und verwandtſchaft mit dem lat. cum gemuthmaßt. Eine berührung zwiſchen dem pronominalſuffix und praefix ſcheint alſo nicht unmöglich.

a. zuſammenſetzung mit *hvas*. ein ahd. *kihuër* (quisque) kann ich nicht beweiſen. Dagegen findet ſich altſ. *gihuie* (quisque) *gihuat* (quodque) *gihuëm* (cuique);

agſ. *gehvâ* (quisque) *gehväs* (cujusque) *gehvär* (ubique) *gehvanon* (undique).

b. mit *hvaþar.* altſ. *gihuëdar* (uterque); agſ. *gehväðer.* eine ahd. glöſſe in Weckherlins beitr. p. 48 gibt das unverſtändliche biwadre, uterque, dürfte man leſen giwëdre, giwëder? auch T. 138 *giwëderên* (utrisque) und ſogar noch in Lampr. Alex. 4318 ir *gewëder.*

c. mit *hvéleiks.* altſ. *gihuilic* (quilibet); agſ. *gehvilc* (quisque). Hierfür habe ich auch ahd. belege: *gihuëlîh* (quivis) Ecc. cat. theot. 62. 63. 70. *chiwilichô* mëzû, aliquo modo. Jun. 234.

14. Die goth. partikel *áiv* (unquam, ποτέ, εἰς τὸν αἰῶνα) findet ſich nur in verneinenden ſätzen, gehe ihr nun das *ni* unmittelbar voraus, z. b. Matth. 9, 33. Luc. 15, 29, oder nicht, wie Marc. 2, 12. 3, 29, beide zuſammen überſetzen dann οὐδέποτε. Einigemal trifft es ſich ſchon, daß dieſes *áiv* vor pronomina oder pronominalpartikeln zu ſtehen kommt, z. b. *áiv manna* Marc. 11, 14; *áiv hvanhun* (πώποτε) Joh. 8, 33; dies braucht nur nicht zu geſchehen, Joh. 7, 46 lieſt man: ni hvanhun áiv rôdida manna. Im verlauf der zeit ſcheint aber die partikel eine feſtere ſtellung vor dem pronomen genommen, den begriff der unbeſtimmtheit und irgendheit hervorgehoben zu haben und auch in poſitivem ſatz gebraucht worden zu ſein. Ahd. lautet ſie *éo*, *io*; mhd. *ie*; nhd. *je*; altſ. *io*; agſ. *á*; altn. æ, doch dieſes letzte wird nie auf die angegebne weiſe vor pronomina geſetzt (von dem ſchwed. *e* am ſchluß dieſer nummer.) Folgende einzelne fälle:

a. ahd. *éoman* (aliquis) J. 348. Ecc. cat. theot. 63. *iaman* O. II. 18, 30. *ieman* W. 15, 28; mhd. *ieman* und *iemen* (gramm. 1, 369); nhd. *jemand.* Mnl. *ieman*, nnl. *iemant.* Im agſ. ungebräuchlich.

b. ahd. *éowëht*, *éowiht* (aliquid) K. 24ᵇ 40ᵇ 43ᵃ. J. 377. Diut. 1, 270ᵃ. *iowiht* T. 174, 6. *iawiht* O. *iuwiht* (quippiam) hrab. 973ᵃ. *éoiht* zu folgern aus nëoiht (nihil) Diut. 1, 262ᵇ; bei N. und W. *ieht*, *iet.* doch N. kennt noch das nachdrücklichere *iowiht* neben *ieht* (ohngefähr wie wiolih neben wëlih, wël) und Ariſt. 39 kommt eine ſonderbare äußerung vor, die ich hierher ſchreibe, weil nicht leicht eine frühere grammatiſche reflexion über hochdeutſche ſprachgegenſtände auf uns gelangt iſt: videtur autem eſſe compoſitum *ieht*

et ejus negatio *nìeht*, quod integre dicitur *ein êht.* unde *nehein êht*, ſicut et corrupte dicitur *ìowiht* et ejus negatio *nìowiht.* de omni namque re *wiht* dicitur. interrogamus enim dicentes iſt târ *ìowiht?* quaſi diceremus iſt târ *ein wiht* i. aliquid. reſpondemus quoque *nìowiht* i. *nehein wiht.* unum ergo ſignificant *ìowiht* unde *ìeht* et item nîowiht u. nìeht. de homine quoque dicitur ubil *wiht*, pôſe *wiht.* ergo *wiht*, *êht*, *ìeht* wiſt i. ſubſtantiam ſignificant. Dieſe notkerſche anſicht muß ganz verworfen werden, weder iſt iòwiht ein verderbtes ieht, ſondern umgekehrt ieht ein abgeſchwächtes iowiht, noch weniger hängen beide mit dem ſubſt. êht (ſubſtantia) zuſammen. áihts ſtammt von áigan, vaíhts vermuthlich von veihan. — Mhd. hat ſich ieht noch weiter in *iht*, verneinend *niht* (das wäre goth. *ni áiv vaíhts!*) abgeſchliffen, nhd. das bloße negative *nicht* erhalten und zwar auf die bedeutung der reinen negation beſchränkt, während der begriff von nihil durch den urſprünglichen gen. *nichts* ausgedrückt werden muß. Mnl. *iet* und *niet* (aliquid und nihil); nnl. *iet* und *niet*, doch mit ähnlicher entwickelung eines *iets* und *niets* für die nachdrückliche bedeutung von aliquid und nihil. — Agſ. *âviht* (aliquid) ſpäter *aviht;* engl. *ought.* Altfrieſ. *âwet* (aliquid).

c. *éo einìc* (ullus) habe ich nur aus J. 348 angemerkt und es ſcheint daraus kein feſtes praefix erwachſen.

d. ahd. *éohuër*, *éohuaȥ*, *iowaȥ?* (aliquis?) kommen nicht vor, eben ſo wenig ein agſ. *âhvâ*, *âhvät*, aber dieſes läßt ſich aus den analogen partikeln *âhvänne* (aliquando, ahd. *iowanne*) *âhvar* (alicubi) entnehmen.

e. ahd. *éohuëdar* oder agſ. *âhväðer* mit der bedeutung alteruter weiß ich nicht zu belegen, wohl aber kommt N. Ariſt. *iowëder* mit der bedeutung uterque vor, alſo zuſammengezogen aus iogewëder? In gleichem ſinn das altſ. *iahuëthar*, *iehuëthar* häufig in der Freckenhorſter rolle und das mhd. *iewëder* Parc. 13419. 20642, wofür nicht ſelten *ietwëder* Iw. 60. 1008. 1014. 2356. ſt. *iedewëder.*

f. ahd. *éohuëlìh?* N. Bth. 269. Ariſt. 137. hat *iowëleȥ* für omne, quodcunque, alſo formell verſchieden von dem häufigeren iogelìh, aber vielleicht verkürzt aus iogewëlh. Lye gibt ein agſ. *âhvilc*, das ſchwer-

lich aus æghvilc contrahiert iſt und ſchwerlich qualiscunque, vielmehr aliquis ausdrückt. aber das mnd. *iewëlk* bedeutet quilibet und ſteht für iegewëlk.

Hier iſt noch des ſchwed. é = altn. æ zu erwähnen, das allerdings den interrogativen praefigiert wird, aber nicht die bedeutung aliquis, ſondern quicunque zeugt: *eho* (quicunque) *ehvad* (quodcunque) *ehuru* (quomodocunque) *ehvart* (quocunque) *ehvadan* (undecunque); *ehvilken* (qualiscunque). So ſchon in den altſchwed. geſetzen *ehvar* (quicunque) *ehvat* (quodcunque) vgl. Veſtgötalag Stockh. 1827. p. 383 und Ihre 1, 379. 380. Die heutige dän. ſprache hat es nicht mehr, ſpuren davon aber die ältere: *e huar* ſum (quocunque) Harpeſtrengs lägebog p. 102; *ee hvad* (quodcunque) rimkrön. ed. Molbech 510. *ee hvo* (quicunque) daſ. 3750. *ee hvo* ſum. daſ. 2459. 4258.

15. Treten beide partikeln *éo* und *gi* verbunden vor, ſo wird der von dem einfachen gi gezeugte complexivbegriff verſtärkt. Hierher gehört vor allem:

a. ahd. *éogalîhhêr* (unusquisque) exhort.; *éocalîh* (omnis) hymn. 7, 8. 17, 3, 24, 5. *éogalîh* 5, 4. *éochalîh* 10, 4. 19, 11 *); *iogilîh* O. II. 23, 49. *iagilîh* O. IV. 7, 89; *iogelîh* N. Cap. 38. *iegelîh* N. pſ. 32, 8. W. 9, 21. 22, 6. 25, 15. Mhd. *iegelich*, z. b. Iw. 624, Wigal. 207. 244. *ieclich* Barl. 54, 8; mnd. *iegelik*, z. b. Sſp. 1, 20; nhd. *ieglich*. Dieſem êogalîh pflegt in der alten ſprache gern ein gen. pl. vorauszugehn, z. b. iuwer *éogalîh* (unusquisque veſtrûm) exhort., dann aber häufig nicht bloß das *éo* wegzufallen, z. b. allêro manno *galîh* (quilibet) ebendaſ., ſondern auch das *ga*, *gi*, in welchem fall das *lîh* an den gen. des ſubſt. gefügt wird, z. b. manno*lîh* (omnis homo) wibo*lîh* (omnis mulier). Hiervon iſt bereits 2, 569. 570 gehandelt und eine reihe ahd. und mhd. belege angeführt worden; nur mache ich jetzt die dortige behauptung, daß dieſe *lîh*, *galîh* und *éogalîh* aus êogahuëlîh verkürzt ſeien, wieder zweifelhaft. Die vergleichung der übrigen ſprachen ſcheint darzuthun, daß eôgalîh eine ſelbſtändige, von êogahuëlîh unabhängige form iſt. wie ſollte auch das mhd. iegelich zu erklären ſein aus iegewëlh? — Agſ. entſpricht die bildung

*) monſ. 366 nalas *uolîhiu* zeihhan, virtutesque non *quaslibet*, zu beßern in *iocalîhiu*, *iogilîhiu*.

ælc (omnis), die ſehr häufig und in jedem caſus vorkömmt, ſchon der abweichende vocal zeigt, daß ælc nicht auf eine linie mit hvilc, ſvilc, þilc, ilc zu ſtehen kommt. ich erkläre es aus *âgelic*, deſſen zuſammenziehung ſelbſt den umlaut des â in æ zur folge hatte, wie in æghvilc aus âgehvilc; beide ælc und æghvilc erſcheinen gleichzeitig nebeneinander in denſelben denkmälern und ſind darum als verſchiedene, wenn ſchon faſt gleichbedeutige, wörter zu betrachten. Aus ælc erwuchs nun das altengl. *ech*, *eche* und endlich das engl. *each*, mit ausgeſtoßnem l, wie in which, ſuch, much. Das altengl. *everich*, *everech* (engl. every) hat die ſchon in dem ich, ech ſteckende verdunkelte partikel nochmals durch das analoge ever ausgedrückt. In dem auch vorkommenden altengl. *everilkon* (every one) hat ſich das agſ. ælc deutlicher bewahrt und man darf dabei nicht an ilk = ſame denken. — Gerade ſo zeigt ſich ein altfrieſ. *ek*, das aus *elk* verkürzt iſt, neben dem gleichbedeutigen hwëk = agſ. æghvilc. Vor dieſem frieſ. *ek* finden ſich pluralgenitive, wie vor dem ahd. lih und die conſtruction zeugt für die identität beider an ſich ganz unähnlich gewordnen kürzungen, vgl. al*rec* (allêro galîh) Br. 5. 18. 19. aller*ek* Br. 14; allera monna *ek* (allêro mannolih) Aſ. 12. 13; ervana aller*ek* (erbëônolih) Aſ. 90. — Das agſ. ælc dauert auch im mnl. und nnl. *elk* (omnis, quivis) und ſelbſt ein plattd. *elk* iſt in einigen gegenden anzutreffen (br. wb. 1, 303.); elk ên vergleicht ſich dem engl. every one. Neben dem elk beſteht aber die volle form *iegelik* und davon zugleich die dem ahd. lih analoge kürzung in dem worte *malk*, *mallic*, *mallinc*, d. i. manlîk = ahd. mannolih vgl. Huyd. op Stoke 3, 62. 63; und ferner *haerlik* (eorum quilibet, etwa ahd. iro êogalîh). Sonderbar ſcheint das pleonaſtiſche *elkerlik* (unusquisque) Maerl. 1, 53. Rein. 2874, wo der gen. pl. von elk nochmals mit lik = êogalîh verbunden wird, vgl. Huyd. 2, 188. 189 *).

---

*) gegen die vorgetragne erklärung des *ælc* und *elk* will ich einen nicht unwichtigen zweifel zu weiterer prüfung mittheilen. Es gibt ein goth. adverb. *alakjô* (omnino) ahd. *alluhka* (gramm. 2, 1000) das auf ein adj. *alakis* zu führen ſcheint, worin man völlig das agſ. ælc (oder dann âlc?) erblicken könnte, es wäre bloß abgeleitet von alls (omnis), nicht zuſammengeſetzt, wie das ahd. allîh, agſ. ëallîc (univerſalis). Nur ſtände die abweſenheit ſowohl des alluh, allihi im ahd. als umgekehrt des êogalih (man müſte es

b. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Ahd. *éogahuër* (quisque) nicht zu bezweifeln, der dativ *éocowëmu* (cuique) ſteht K. 52[a]; verwandte partikeln ſind *iogiwar* (ubique) monſ. 352. Doc. 220[b] O. I. 4, 10. *éogahuar* hrab. 976[b] *éogihuar* Ecc. cat. theot. 61 *éogo-weri* (usquequoque) *iogiwanan* (undique) T. 46, 5. *ioki-wenne* (quandoque) Doc. 221[a]. Agſ. *æghva* (quisque) f. âgehvâ, *æghvät* (quodcunque) gen. *æghväs*, dat. *æghväm*; partikeln *æghvär* (ubique) *æghvanon* (ubicunque).

c. verbindung mit hvaþar. Ahd. *éogahuëdar* (uterque) *iogahuëdar* gl. Doc. 221[a] *hiokawëdaréro* (utrique f.) Diut. 1, 504[a] *iogiwëdar* (utraque) T. 72, 6. *iagiwë-dar* O. IV. 9, 21. V. 20, 62. *iogiwëdere* Diut 2, 375; iwer *'iowëdere* (veſtrûm uterque) für iogewëdere hat ſchon N. Cap. 35. Mhd. *iegewëder*; *iecwëder* kann ich aus Diut. 1, 3. 12. und Lampr. Alex. 1386. belegen, häufiger iſt die vorhin berührte verkürzung *iewëder* (uterque) gen. iewëderes, was gewöhnlich noch bloß von zweien (Nib. 582, 2), bisweilen auch von mehrern gilt (von dreien z. b. MS. 2, 221[b]) zuletzt ganz für quisque gebraucht wird. Nhd. noch mehr verkürzt *jeder* (quisque) *) und mit dem unorgan. gen. jedes, ſo wie im fem. jede, im neutr. jedes das r ausgeworfen iſt. weiter zuſammengeſetzt *jedermann*, gen. *jeder*manns (ſt. jedes manns oder überbleibſel des organ. er?) Des mhd. *ietewëder*, *iedewëder*, nhd. *jedweder* iſt oben ſ. 40 beim praefix dih erwähnt worden; ähnlich *ie di-chein* Alex. 40. 765. pf. Chuonr. 7287. Nnl. *ieder*, *ider*. mit dem richtigen gen. ieders. Agſ. *æghväðer* (uterque) f. âgehväðer, verkürzt *ægðer*; engl. *either*. Altfrieſ. *eider* (uterque) Br. 107.

d. verbindung mit hvêleiks. Ahd. *éogahuëlîh* (quisque, unusquisque) êo *chihuëlîhhes* (cujusque) J. 364. *éocowëlîh* (omnis) K. 15[b] 26[a. b.] 27[a. b.] 52[a] *éokiwëlîh* (omnis) hymn. 26, 1. *éokiwëlîh* hymn. 19, 11. 25, 3. *io-giwëlîh* (omnis) T. 3, 8. 15, 3. 26, 1. 28, 1. 62, 12. 141.

---

denn überall für éogahuëlîh nehmen) im agſ. ſchwer zu begreifen. Auch die übereinkunft des frieſ. alleramonnaek mit alléro-mannolîh ſpricht dawider. Elkerlîk freilich würde ſich bequem in ein agſ. ælcra æghvilc auflöſen.

*) ganz verſchieden davon iſt das mhd. *ie dër* riter, Ulr. Triſt. 794, *ie dër* man Frib. Triſt. 521.

Kein beiſpiel aus O. N. W., was für die verkürzung des bei ihnen häufigen und bei T. gerade mangelnden iogilîh aus iogiwëlih zu ſtreiten ſcheint? doch andere denkmäler, z. b. die hymnen haben beide formen, freilich mit gleicher bedeutung. Auch kein mhd. *iegewëlh*, wohl aber dafür bei einigen dichtern des 12 jh. ein ſeltnes *iewelîh* (quivis) Anno 131 und *iewëlh*. Hartm. vom gelouben 388. 3287. Dagegen herſcht im mnd. die form *iewëlk*, z. b. Sſp. 1, 2. 24. 27. 30, dem daneben gültigen *iegelik* (z. b. 3, 45) entſchieden vor; ſpätere denkmäler geben dafür *iowelk* z. b. die Saſſenchron. das leiendoctrinal u. a. — Agſ. *æghvilc* ſ. âgehvilc, häufig und in der formation gewis verſchieden von ælc; fehlerhaft ſcheint die ſchreibung ecghvylc Beov. 193; im altengl. und engl. verloren, allein erhalten im altfrieſ. *hwëk*, *hok* (oben ſ. 54), ſobald nämlich dieſes nicht das fragende quis, vielmehr das unbeſtimmte aliquis ausdrückt. es ſcheint nur aphäreſis der partikel vorgegangen und hwëk aus einem älteren ahwëk, ajehwëk, ehwëk zu deuten. Übrigens ſtehen auch dieſem hwëk, wie dem ek, pluralgenitive voraus, z. b. allera monna *hwëk* (ahd. allêro manno êogahuëlih) Aſ. 84. 98 und vollſtändig allera monna *hwëlik* Aſ. 90. allera degana *hwëlik* (allêro tago gihuëlih) Aſ. 93. nachgeſetzter gen. *hoc* hira (quilibet eorum) Br. 218. Altſächſ. denkmäler liefern dieſelbe conſtruction: allero gibundo *huilik* Freckenh. rolle p. 34; manno *gewilik* Eſſener fragm.

16. *áiv-ſva?* In den hymnen kommt eine ahd. partikel *éoſô* mit der bedeutung ut, velut, ſicut 2, 9. 3, 7. 9, 2 vor. dieſe partikel praefigiert ſich wiederum den interrogativen, um den begriff von quisque zu wirken; die belege ſind ſelten: *éoſôwër* Jun. 248. dat. *éoſôwëmo* Jun. 236. *ioſôwanne* (quandoque) Jun. 247; *ioſôwëlih* (quisque) ibid. Aus letzterm verkürzt ſcheint die häufige mhd. form *ieſlîch* Parc. 93. 195. 892. 915. 1665 u. ſ. w. Nib. 1584, 4. Wigal. 2228. 7298. 7399; *iſlîch* Nib. 304, 1. (wo ein cod. *iſelîch*) 2215, 2 (wo Müller 8915 ieſlîch) *ieſlîch* 1584, 4; *iſleich* Suchenw. 24, 147. Zuweilen wird zwiſchen das *ie-ſe* noch *ge* eingeſchoben: *iegeslîch* Walth. 84, 24. Ms. 2, 16ª 122ª 260ᵇ; vielleicht auch *de*, wenn man *ietſlîch* Nib. 2526 Hag. nehmen kann für iedeſlîch, wie ietwëder ſ. iedewëder, *ietſwëder* Parc. 15433 ſ. iedeſwëder; vgl. *itzleich* Suchenw. 25, 22.; itſlîch, itzlîch darf mit dem folgenden ëteslîch nicht vermengt werden, dieſes bedeutet aliquis,

jenes quisque. Man ſollte aufmerken, welche dichter *ieſlich* vorziehen und welche *iegelich*, denn beide ſind gleichbedeutend. im ganzen iſt doch letzteres viel üblicher, und in den gedichten des 12. jh. (pſ. Chuonr. Maria, Alex. reimbibel) finde ich nur es; im Parc. herſcht *ieſlich* vor, ſeltner ſteht ieglich (z. b. 3206); im Iw. kein einziges ieſlich, überall iegelich, ieglich. einige dichter z. b. Wirnt bedienen ſich beider und die hſſ. der Nib. ſchwanken, vgl. 5510 Hag. 1314, 2 Lachm. — Dieſe bildung ſcheint kaum über die grenze der hochd. mundart hinauszuſchreiten, doch ſoll nach dem br. wb. 2, 693. 705 *iſlik* in nd. urkunden *) vorhanden ſein.

17. *ὰiþþis*? ein praefix vor interrogativen, das wiederum lediglich hochdeutſch iſt; ich will die formen zuſammenſtellen, eh ich erklärungen verſuche. Zwei hauptverſchiedenheiten, jenachdem ëddes, ëthes, ëtes oder ëta, ëte vorgeſetzt wird; ſinn haben beide gleichen, nämlich den des lat. *ali-*.

a. *ëddes*, *ëthes*, *ëthas*, *ëtes*, die älteſte form.

α. vor *huër*. Ahd. *ëtheswër* (aliquis) O. III. 14, 68. *ëddeswaʒ* (aliquid) K. 18ª 31ᵇ ëdeswaʒ 43ª Jun. 222. *ëthaswaʒ* ker. 232. *ëtheswaʒ* O. II. 9, 6. monſ. 401; und die partikeln *ëddeshuanne* (aliquando, tandem) Diut. 1, 276ª *ëthashuanne* ker. 222. 266. *ëddeswenne* Jun. 228. *ëtheswanne* O. II. 16, 29. IV. 11, 55. *ëteswanne* W. 21, 16: *ëtheswio* (quodammodo) O. V. 19, 28. *ëddeshuar* (alicubi) *ëtiswâ* W. 38, 24. Mhd. *ëteswër* Triſt. 12648. ëtswër Parc. 2551 *ëteswën* Triſt. 759. ëtswën Iw. 2604 ëteswën 4518 *ëteswaʒ* (?); *ëteswenne* Ms. 2, 116ª Triſt. 8960. Wh. 2, 145ᵇ, Walth. 85, 25. Parc. 11908. 13571. ëttisſwenne Diut. 1, 14. ëtswenne Iw. 2905; *ëtswie* Iw. 2835. Triſt. 17653; *ëteswâ* Iw. 1806. Wigal. 483. 2677. Triſt. 9072. ëtswâ Iw. 3217; *ëteswâr* Triſt. 12761. Nhd. ausgeſtorben.

β. vor *huëdar*. ich kann weder ein ahd. *ëddeshuëdar* (alteruter) noch ein mhd. *ëteswëder* vorzeigen. das vorhin (ſ. 56) angeführte ietswëder (uterque) iſt etwas anderes.

γ. vor *huëlih*; *ëddeshuëlih* (aliquis) K. 18ª *ëtheswëlih* ker. 232. Jun. 247. In der heutigen volksſprache noch *etzwelch*.

---

*) es ſieht im rigiſchen recht, ed. Oelrichs p. 5. 11. 13 u. ſ. w.

δ. vor *lih*: *ëddeslìh* (aliquis) K. 22ᵇ 36ᵇ 40ᵃ 47ᵇ *ëthaslìh* ker. 231. *ëtheslìh* O. V. 23, 36. *ëtislìh* Diut. 2, 350ᵃ *ëteslìh* W. 21, 17. Auch mhd. noch häufig *iteslìh* Alex. 818. 2041. 3517. 6596. *ëteslìh* Nib. 457, 2. 1883, 2. 2101, 2. *ëtslìch* Parc. 15487. 17553. 23069. 23231. Nhd. nur in der volksſprache *etzlich*, Schottel p. 541 hatte dieſer form ſelbſt den vorzug vor etlich gegeben. Es bleibt dahingeſtellt, ob *ëddeslìh* nicht bloße verkürzung aus ëddeshuëlìh? wie iogilìh, iowëdar, ieſlìh aus iogiwëlìh, iogiwëdar, ieſowëlìh.

ε. vor *mihhil*: *ëddesmihhil* (aliquantum) K. 52ᵃ 53ᵃ 56ᵃ 58ᵃ; etzimihhil (modicus) verleſen für ethimihhil?

ζ. vor *manag*: *ëdhesmanagé* (aliquantos) ker. 15. *ëddesmanegé* Diut. 1, 139ᵇ; ker. 209 dafür *ëthes in managé*, ſo wie ker. 15 *ëdhes in lango* (aliquamdiu) wofür Diut. 1, 139ᵇ *ëddes ui* (? iu) *langeo*; alſo auch ëdhes *iu* managê? doch ſ. hernach ëtenvilo.

b. *ëta*, *ëte*. ich finde kaum ëdda, ëtha, nur einmal ëdde, überhaupt ſcheint dieſe form ohne -s erſt im 9 jh. zu entſpringen, entſchieden herſcht ſie bei N.

α. vor *huër*. Ahd. ëtawër, ëtewër (aliquis) kann ich nicht belegen. *ëtewaȥ* (aliquid) N. Bth. 19. Cap. 48. 113. *ëddehuanne* Diut. 1, 276ᵃ *ëtewanne* N. Cap. 113. Mhd. *ëtwër* (aliquis) ich habe keinen beleg, *ëtwën* (aliquem) Nib. 1925, 4. *ëtewaȥ* (aliquid) Nib. 852, 2. Triſt. 1065; Barl. 80, 10. 139, 21. *ëtewenne*, ëttewenne (aliquando) Nib. 1356, 4. Barl. 198, 22. Nhd. nur noch der nom. neutr. *etwas* und die partikel *etwa*, *etwan*.

β. vor *huëdar* und *huëlìh* kein beiſpiel.

γ. vor *lih*. *ëtalìh* monſ. 385 *ëtilìh* ib. 389. *ëtelìh* N. Bth. 15. Mhd. *ëtelìch* Nib. 856, 4. 1885, 3. 1887, 2. Iw. 2687. Triſt. 199. Nhd. *etlich*.

δ. vor andern adj. Hierher gehört die ſonderbare form *ëtenvilo* (aliquantiſper) W. 41, 19 (varianten in Hoffm. gloſſar. p. 15, wo das *en* an das *in* der ker. gl. ëthes in managê gemahnt.) Auch Doc. 210ᵃ *ëttanuvilo* (utcumque) und *ëttemihhil* (modicus). vgl. *ëtewe vil* in Oberl. bihtebuoch p. 40.

c. hochdeutſche gemeine mundarten verderben, etwer, etwas, etwa in *epper*, *eppes*, *eppe* (Schm. 1, 127. 128); *öpper*, *öppes*, *öppe*; *etter*, *ettis*, *että* (Stald. 1, 344); die form *etſcher*, *etſches* (ebend.) ſcheint aus etswer,

etswes entſprungen. *etlich, etlih* (Stalder dial. p. 120) *etzlich, etwelch, etzwelch* haben ſich reiner bewahrt.

d. es fragt ſich, ob dieſe bildung auch den niederdeutſchen dialecten zuzuſprechen iſt? Im agſ., in der altſ. E. H. keine ſpur, und gerade in dem ahd. ſchriftſteller, der ſich dem altſ. mehr nähert, im T., wird ſie, wo ich nicht irre, auch nicht angetroffen *). Zwar im mnd. ſcheint ſie nicht ganz unbekannt, im Sſp. 2, 20 (Homeyer) ein ſeltnes *ittelik* (aliquis), der Teutoniſta gibt *etwan, etzlik, etzwat* und es gilt ein nnl. *ettelik*; mnl. beiſpiele fehlen mir durchaus. Auch das br. wb. 2, 690 hat ein zweideutiges *idtlik*. Im ganzen ſcheint ſchon die einſtimmende form hochd. einfluß anzuzeigen.

Wie kann nun das praefix erklärt werden? vor allem iſt offenbar, daß die formen *ëtes* und *ëte* in der bedeutung zuſammenfallen; jene ſcheint frühere, dieſe ſpätere. Mhd. hſſ. ſchwanken zwiſchen beiden, man vergleiche die citate aus den Nib. oder Diut. 3, 52. 53, wo ethlich, etelich, etlich, etslich nebeneinander ſtehen. Wenn daher im gloſſar zu Barl. 458[a] ëteswenne durch zuweilen, ëtwenne durch einmal erläutert wird, ſo fließen dieſe ganz richtigen bedeutungen nicht aus verſchiedenheit der form. Einzelne fälle ſcheinen gleichwohl ëtes oder ëte vorzuziehen, z. b. ſtatt des mhd. *ëteswër* und *ëtewaz* findet ſich kaum ëtewër und ëteswaz.

Sodann weiſe ich die anſicht ab, ëtwaz ſei = ihtwaz. wie könnte das ahd. ëddes, ethes für ihtes ſtehen, da ſich nicht einmal ëhtes geſchrieben findet? wie das mhd. ihtes ein ahd. ëhtes ſein, da ihtes = iehtes, ahd. iowihtes lautet? welche ähnlichkeit fände ſtatt zwiſchen ëddeswaz und iowihteswaz? Allerdings gibt es, wie nummer 19. lehrt, mhd. pronominalbildungen ihtesiht, ihteswaz; allein ſie haben, außer der bedeutung, nichts gemein mit ëteswaz, ëtewaz.

Man könnte ferner darauf verfallen, das S in ëteswër, ëteswenne, ëteslich, ſei wie in ieſlich und in ſwër, ſwenne zu nehmen, nämlich aus *ſô* zu deuten. Dies widerlegen die ahd. formen ëddeswër, ëddeswanne, wofür niemals ëddeſôwër, ëddeſôwanne vorkommt. Auch

*) für ëtelih ſteht bei T. ſum, für ëtewaz bloßes waz oder ſihwaz.

fehlt hier die vom sô abhängende bedeutung des lat. cunque. Ich halte darum das -es in ëddes für genitivisch und gehe von der ältesten schreibung *ëdd* als der echten aus.

Sie führt uns nothwendig auf die goth. partikel *áiþþáu,* welche bald das lat. aut, gr. *ἤ* (Matth. 5, 17. Marc. 4, 17.) bald das gr. *εἰ δὲ μή* (Matth. 6, 1. Joh. 14, 2) bald das unbestimmt machende *ἄν* (Joh. 14, 7. 15, 19. 18, 36) ausdrückt. Zur modificierung des pronomens wird sie freilich bei Ulphilas nicht gebraucht, ihre form ist selbst noch dunkel; das þþ in áiþþáu mag aus assimilation entspringen und ein compositum verrathen. Die ahd. formen schwanken außerordentlich, neben *ëddo*, *ërdo* (wie altn. DD: goth. ZD, ahd. RT) *) findet sich *ëdo*, *odo* und *alde*; aus áiþþáu ein ahd. èdô zu folgern schiene gewagt, eher würde ich aus ëddo ein goth. aíþþaú vermuthen; die bedeutung der ahd. partikel bleibt auf aut, sive eingeschränkt. Die agf. form lautet *oððe*, die altn. *ëða*; merkwüdig die altf. *ësthò. ësthuo*, die altfrief. *iestha*, mnl. *ofte* und ein ungedr. fragm. einer halbniederdeutschen psalmüberfetzung aus dem 10. 11. jh. bietet ps. 93 wirklich auch *ifteswanne* (aliquando) **); hiernach könnte aíþþáu fast aus ïbaþáu, ifþáu, componiert scheinen, zuweilen drückt das bloße *þáu* den begriff aut (Matth. 9, 5. 27, 17.) aus. das ahd. *ëddes* wäre ohngefähr aus ëbadës deutbar, und eine goth. partikel aíþþis wie faúrþis ahd. vordës. Diese partikel könnte, interrogativen vorgeheftet ***), den sinn: wohl jemand, irgend einer, irgend wer (*τίς ἄν*, nur halb fragend) erzeugen, wie das goth. áiþþáu in andern fällen *ἄν* bedeutet. Es käme darauf an, ein allein stehendes goth. aíþþis, ahd. ëddes zu finden. Nur wird bei der ganzen, noch sehr ungewissen, erklärung vorausgesetzt, daß die anwendung des praefixes uralt und frühe verdunkelt erscheine, indem die formen der alleinstehenden partikel nicht gleichen schritt damit halten. O. schreibt odo (aut) neben ëtheslih, N. alde neben ëtelih.

---

*) die heutige oberhess. volkssprache gibt zu hören *ertlich* f. etlich.

**) vgl. das henneb. *ebezeun, ebezeunte, ibezand* (nonnunquam) Reinwald, 1, 24.

***) vgl. oben unter 6 das goth. praefix *þis*, das sich zu aiþþis verhalten kann, wie þáu zu aiþþáu.

Obſchon aliquis und aliquando in der bedeutung mit ëtewër, ëtewanne einſtimmen, ſo leidet doch ali- mit ëte- keine unmittelbare vergleichung, da es der form nach einem andern deutſchen ausdruck entſpricht, wie die folgende nummer zeigt. Wohl aber dürfte zwiſchen *alius*, *alter* und der partikel *aut* berührung ſtattfinden und auch von dieſer ſeite gerechtfertigt werden, daß wir die partikel *ëddo* in die erklärung des *ëddes* gezogen haben.

18. Das goth. adj. *alis*, gen. aljis iſt ganz parallel dem lat. alius; das ahd. wort hat ſich nur in zuſammenſetzungen (gramm. 2, 628) und den adverbial gebrauchten genitiv *alies*, *elies*, *alles*, agſ. *elles*, engl. *elſe* erhalten, der die lat. partikel alias ausdrückt. die ahd. ſchreibung *alles* T. 56, 7. O. I. 2, 100. II. 23, 7 miſcht ſich aber nachtheilig mit dem gen. von all (omnis), der ebenſo, agſ. unterſchieden ëalles, geſchrieben wird. Dies zuſammentreffen zweier durchaus verſchiedner begriffe in einer form mag den frühen untergang der partikel alles (alias, ſonſt) verurſacht haben.

Aljis, *alles* praefigierte ſich, wie ëddes, dem pronomen und vergleicht ſich ganz genau dem lat. *ali* in aliquis, aliquando, alicubi, d. i. ſonſtwer, ſonſtwann, ſonſtwo oder irgendwer, irgendwann, irgendwo! Beiſpiele der deutſchen pronominalbildung ſind aber höchſt ſelten, die goth. ſprache liefert keines; doch gelten ſchlüße von den häufigeren pronominaladverbien hergenommen.

Ahd. *ellies ëowihtes* Ecc. catech. theot. p. 64. (nachgeſetzt: *wiht* in worolti *alles* O. II. 23, 7. *wiht alles* io O. I. 2, 100); *alleshuër* (aliquis) gefolgert aus *allaswanan* (aliunde) K. 43ª alleswanan T. 133. alleswanana O. IV. 30, 65; *allaswara* (alio, alicubi) monſ. 353. alleswar O. IV. 15, 17; *alleswio* (aliter) O. III. 17, 56. 18, 90. IV. 6, 87. 13, 57. 15, 60. V. 19, 7. 24, 33. 25, 48. — Mhd. ſcheinen dieſe bildungen ausgeſtorben. aus einer heutigen volksmundart hat Schm. 1, 42 das merkwürdige *allſpe* (aliunde) beigebracht. Mnl. finde ich noch *els* im ſinn des nnl. anders, Maerl. 1, 81. Stoke 2, 25. *elswaer* (aliorſum) Maerl. 2, 350.

Agſ. *elleshvâ* (aliquis) *alleshvät* (aliquid); *elleshvær* (alibi) *elleshväder* (aliorſum) *elleshvergen* Beov. 193. Engl. mit nachgeſetzter partikel *who elſe, what elſe,* doch auch vorgeſetzt *elſe where.*

19. *vaihtdis.* das goth. vaíhts iſt fem. gen. vaíhtáis; das ahd. wiht, wëht neutr. gen. wihtes; letzteres mit dem praefix êo bildete *êowiht*, iowiht, *ieht*, mhd. *iht* (oben ſ. 51), im gen. *êowihtes*, iehtes, ihtes. Dieſer mhd. genitiv erſcheint nun wiederum vor den interrogativen, ja vor dem iht ſelber.

a. *ihtes wër* (aliquis) kann ich nicht belegen, *ihtes wat* (aliquid) hat Ölrich im rigiſchen recht p. 158. *iechteswanne* (olim) eine urk. von 1362 in Vogt mon. ined. 1, 99 und Friſch 1, 485c. Nnl. *ietswat*, *iets* of *wat* (aliquid) *ichteswelke* ſ. aliqui, quidam wird brem. wb. 2, 690 angeführt. Sollten alle dieſe formen durch misverſtand aus ëteswer, ëteswaz, ëteswanne entſprungen ſein? man findet ſpäter ein noch ſchlechteres *ichtwas* z. b. Schottel p. 543. Reinmhd. quellen bieten kein ihteswaz, ihteswanne dar, geſchweige ahd. ein iowihteswaz.

b. begründeter ſcheint das mhd. *ihtes iht* (aliquid, irgend etwas) MS. 2, 16a 17b Triſt. 2806. 3533. troj. 5149 *ihtesit* Bert. 137; ſpäter *ichſit*, *ichtzit* Oberl. 724. 725; *ützüt* fragm. 14c 15a. Ahd. iehtes ieht, iowihtes iowiht habe ich nie geleſen. Aber genau entſpricht ein mnl. *iets iet*. Huyd. op St. 3, 462.

20. Die unter 8 und 9 verhandelten partikeln *hvê* und *ſva* gehen häufig participien praet. voraus, welche art und beſchaffenheit anzeigen, ohne daß dadurch wirkliche zuſammenſetzung entſteht, z. b. nhd. ſo beſchaffen, ſo eingerichtet, ſo bewandt. Ihre öftere verbindung mit dem part. *gethan* hat jedoch in einigen dialecten allmählich ein wahres praefix erzeugt und iſt an die ſtelle älterer einfacherer pronom. getreten.

Ahd. finde ich, jedoch getrenntes, wio und ſô vor getân zuerſt bei N.: *wio getân* (qualis) Cap. 107. *ſô getân* (talis) Bth. 267. Cap. 109. pſ. 23, 5. *) Mhd. *ſwie getân* Nib. 1275, 3. *wiegetân* Diut. 3, 50. Herbort 19c Triſt. 14386. Dietr. 26a. *ſô getân* Maria 31. Karl 1b jus prov. alem. c. 147. *alſô getân* Karl 46a. *ſôtân* Rupr. v. Freiſingen (vgl. tân ſ. getân gramm. 1, 966.) Mnd. *ſôgedân* Sſp. 3, 40. *alſogedân* 3, 42. Nhd. iſt wiegethan abgekommen und *ſogethan*, *ſothan* in der ſchriftſprache veraltet; volksdialecte haben *wiegtan*, *ſogtan*

*) vgl. das ital. ſi fatto, ſiffatto.

(Schm. §. 764) und mit zugefügter ableitung *ſothanig*. Mnl. *hoegedân*, *ſôgedân*; mnl. *hoedânig*, *zodânig*, vgl. Huyd. op St. 2, 510. Agſ. ſcheint die formel *hûgedôn* (chron. ſax. a. 1086) *ſvagedôn* ziemlich ungewohnt, ein irrthum iſt, wenn Hickes gr. agſ. p. 119 und nach ihm Lye ein agſ. ſoðan, ita, ſimiliter aus einer misverſtandnen ſtelle, wo ſoðan die ſchwache flexion von ſoð (verus) iſt, folgern. Altfrieſ. findet ſich aber oft genug *hûdên* (qualis) *ſâdên* (talis) vgl. *alſâdên* Br. 7. 21. 23. 41. 49 u. ſ. w. Noch üblicher ſind im ſchwed. *hurudan* und *ſådan*, im dän. *hvordan* und *ſaadan*, ja letzteres hat ſelbſt den gleichbedeutigen ſlik und ſlig abbruch gethan; ohne zweifel ſind beide bildungen der nord. mundart, die kein verbum thun, folglich kein part. gethan kennt, ungemäß und aus dem hochd., niederd. und vielleicht dem frieſ. eingedrungen *). daher ſich im altn. nichts analoges nachweiſen läßt. Bloß die neuere iſländ. mundart hat ein *ſvoddan* (ſoddan) eingeführt. Raſk §. 217.

21. *Sus*, *þus*. von dieſer merkwürdigen partikelbildung, die im hd. nd. ſächſ. und frieſ. vorkommt, zeigt die goth. und nord. ſprache keine ſpur; *ſus* iſt hd., *þus*, *dus* nd., beide drücken ita, ſic aus und ſcheinen überfluß, da dieſer begriff ſchon durch die partikel ſô bezeichnet wird. Man ſieht leicht, daß ſich *ſus* zu ſô und ſulih verhalte **), wie *þus* zu þŷ und þŷlic. denkbar wäre auch ein entſprechendes hvus, hus? das aber völlig unerhört iſt. *dus* iſt im hd., gleich dem diulih, unaufgefunden. In der plattdeutſchen mundart treffen die drei partikeln *ſo*, *ſus* und *dus* zuſammen (br. wb. 1, 275. 4, 1104), wenn nicht die beiden letztern dennoch an beſtimmte gegenden gebunden ſind. Pronominalpraefixe ſind ſus und þus in folgenden fällen:

---

*) Ihre 1, 312 nimmt zwar ein ſchwed. adj. (?) *dann* (conſtitutus, formatus) an und bringt ein altſchwed. *väl dann* (bene formatus) bei; allein ſelbſt dieſes ſcheint einem hochd. *wolgetân*, nl. *welgedân* nachgeahmt. Das verbum dana, dän. danne (formare) würde im partic. danad, danned fordern, ein ſådanad, ſaadanned mit dem begriff von ſådan, ſaadan wäre erſt nachzuweiſen.

**) *ſus* läßt ſich nicht vergleichen mit ſôſô, ſôs (ſicut), das in andrer bedeutung daneben beſteht; denn wie würde das parallele *þus* aus einem unerfindlichen þŷ ſva folgen? vgl. eine note über *ſonſt* unten bei dem nhd. genitiviſchen adjectivadverb und über das goth. *ſuns* in der vierten ſchlußbemerkung zu den pronominaladverbien.

a. vor *lîh*; ahd. *ſuslîh* (talis) J. 399. N. Bth. 20. Diut. 3, 24. agſ. *þuslîc* (talis).

b. vor *gitân*; ahd. *ſusketân* (talis) N. Bth. 173; mhd. *ſusgetân* Maria 21. Diut. 1, 13. Triſt. 977. Parc. 9298. Frieſ. *aldusdên* Wiarda p. 10. Mnl. *dus dân* Maerl. 1. 320. 340 *duſtaen* Stoke 2, 379. *alduſtân* Rein. 861. ſchlechte form iſt duſchedan ſ. dusghedân Huyd. op St. 3, 465. Nnl. *dusdanig.*

Suslîh, ſusgitân ſcheinen etwas nachdrücklicher als ſulîh und ſôgitân.

22. Die goth. partikel *ni*, welche den reinen begriff der negation enthält, begleitet zwar, wie oben gelehrt worden iſt, die pronomina vaíhts, áinshun, hvashun, mannahun; allein ſie kann noch nicht als deren praefix betrachtet werden, da ſie oft durch andere wörter davon getrennt wird, oft ihnen nachfolgt. Freilich darf ſie ihnen auch unmittelbar vorausgehen: *ni vaíhts* (nihil) Joh. 8, 54; *ni áinshun* (nullus); *ni hvashun* (nullus); *ni mannahun* (nemo)

Feſter ſchon pflegt das ahd. *ni* anzuwachſen, doch kommen nur zwei fälle vor, die von der zuſammenſetzung mit der componierten partikel *nio* ſorgſam zu unterſcheiden ſind und leicht daran erkenntlich, daß ahd. *ni* im mhd. zu *en* werden kann, ahd. nio aber nothwendig *nie*, *n'* bleibt, ſo wie daran, daß ahd. *ni* im nhd. völlig untergeht *), *nio* in der form *nie*, *n'* fortdauert. Die ahd. compoſita mit *ni* ſind folgende:

a. *niwiht* (nihil, res nihili) hrab. 970ª *niwëht* Diut. 2, 286ᵇ; zi *niwihte* (ad nihilum) **) monſ. 341; *niwihtholz* (lignum inutile) monſ. 337, wofür fehlerhaft niwiholz Doc. 226ᵇ; *niwiht* man (homo inutilis, taugenichts) Doc. 227ª; thiu bôſa iſt ellu *niwiht* (inutilis) O. ad Hartm. 280; er biſand theiꝫ was *niwiht* (nullius frugis) O. II. 5, 23. theiſt zi thiu thoh *niwiht* O. III. 6, 58;

*) auch außer der zuſammenſetzung, und ohne durch *nicht* erſetzt zu werden, in der nhd. bedingenden redeweiſe; *es ſei denn*, *es wäre denn* u. a. m., wo der ſinn durchaus eine verneinung fordert, die auch im mhd. und ahd. nicht fehlen darf, z. b. eꝫ enwære Parc. 3512. 5590. Wigal. 6310; ahd. iꝫ ni ſî, iꝫ ni wâri.

**) es ſteht da *in lentem*; die gloſſe iſt zu einer ſtelle aus des Hieronymus praef. in Danielem: in lentem te comminuet angelus, er wird dich zu nichte machen.

biheizist thih *niwihtes* O. II. 11, 77; zi *niwihti* wurdi O. IV. 19, 90; furi *niwiht* habèn Jun. 181. Dies compositum *niwiht* steht immer in positiven sätzen, d. h. ohne begleitendes *ni*, es enthält in sich selbst den verneinenden begriff und darum einen stärkern, als der in niowiht liegt, welches abstracter ist und fast überall mit der partikel *ni* verbunden zu werden pflegt, man vergl. die auf O. II. 5, 23 folgende zeile. Auch ist das compositum niwiht verschieden von dem getrennt stehenden ni — wiht, z. b. T. 1, 2 ni was wiht gitânes; O. I. 25, 53 thar nist gallûn ana wiht; IV. 28, 13 ni was thar wiht ginâtes; in welchen stellen gleichbedeutig niowiht gesetzt werden dürfte *).

Dem ahd. niwiht entspricht das mhd. *enwiht* (ganz verschieden von niht = ahd. niwiht) und auch dieses nur üblich in positivem satz. Parc. 19768. Wigal. 95. 1900. 2102. 4557. 5381. 5832. Wigam. 527. einzelne dichter, wie der des welschen gasts, brauchen es übermäßig oft, andere gar nicht (ich denke Hartmann), spätere abschreiber entstellen es in *einwiht* (Trist. 3768), *entwicht* (Haltaus 353), Barl. 128, 19 steht fehlerhaft *inwiht* und 138, 10 *einwiht;* endlich kommt auch dafür *niht* vor, z. b. ze nihte ahten Trist. 7255. Nhd. ist der ausdruck ganz verloren und wird bald durch *nicht* (z. b. etwas zu *nichte* machen, mhd. enwiht bringen Ls. 3, 429) bald durch *nichts* ersetzt.

b. *nihuëdar* (neuter); niwëdar O. V. 6, 123. *newëder* N. 65, 12. 70, 4. Bth. 156. W. 39, 17. 27. vgl. niwëdrisc Jun. 239. Mhd. *newëder* Parc. 20655. *enwëder* Trist. 18525 Groote, Iw. 5006. Bon. 70, 56; als partikel bedeutet aber auch schon, mit abgeschleifter negation, *wëder* neutrum, neque z. b. Iw. 1139. 1328. 2249. 2811. 3225. 3278. 3603. 5550. 6185. 7711. 7749. Parc. 13252. Trist. 877. 16102 und vermischt sich mit dem positiven wëder = utrum. Nhd. ist das adj. erloschen, die partikel *weder* (neque) = ursprüngl. ne-

*) bisweilen scheint niwiht fehlerhaft gesetzt für niowiht, namentlich in der redensart *niwihtûmin* (nihilominus) Jun. 240. *niwihtmin* Jun. 215, wo schon K. *nêowihtmin* hat, der umgekehrt 18ª zë *nêowëhti* (ad nihilum) braucht, wo niwihti besser schiene. vgl. Wessobr. dô dar niwiht ni was entëô ni wentëô. N. braucht sein *nicht* für niwiht und niowiht, z. b. jenes in der redensart ahtôst fure *nicht* ps. 58, 9. ze *nichte* (ad nihilum) ps. 77, 59.

weder aber häufig und hat das poſitive weder (utrum) verdrängt. Altſ. *nehuëthar*, *newëder* im Eſſener fragm. und in einer mehr nl. gloſſe Diut. 2, 224^{b}.

Ich kenne kein ahd. niman (das von nioman, nëmo verſchieden ſein und etwa unmann bedeuten könnte) noch ein agſ. neman, néviht, nehväðer; ein altn. nemaðr, nevætr, nehverr ſcheint vollends unmöglich. Dieſe dialecte verbinden auch nicht die einfache negation mit dem erſten interrogativ. nach dem goth. *ni hvashun* dürfte man ein ahd. nihuërgin oder nihuër (nemo) vermuthen, zu belegen iſt aber keine ſolche form *) und das agſ. altſ. altn. bieten ſie ebenſowenig dar. Nur die ſchwierige altſ. partikel *niwan*, mhd. *newan* und ſchon frühe *wan*, von der im verfolg näher zu handeln iſt, gewährt eine merkwürdige, durch die aphäreſis des *ne* verſtärkte analogie.

Noch wichtiger ſcheint es zu beachten, daß die hd. und nl. ſprache für den abjectivbegriff nullus das *ni* durchaus nicht ihrem pronomen *ein*, *én* praefigieren; ich wüſſte es nur vor eininc anzuführen aus ker. 207. 209. Diut. 1, 263^{a}, wo *neininc*, *nieininc* (nullus) vgl. *niheining* T. 197, 5. Das ahd. nihein (nullus) kann nämlich nicht für *ni ein* genommen werden, weil die zuſammenziehung dieſer formen *nein* ergeben hätte (wie aus ni alles nalles wird, aus ni iſt niſt, aus ni ibu nibu) und dem nihein ein nd. nigên, neghên zur ſeite ſteht, das niemand geneigt ſein wird für gleichviel mit nên zu halten. Vielmehr gehören nihein und nigên unter das praefix nr. 24.

Dagegen herſcht in der altn. ſprache *neinn*, in der altfrieſ. *nên*, in der agſ. *nán* und *nænig*, in der engl. *none*, ſämmtlich den begriff von nullus ausdrückend. Selbſt der eigentlich altſ. mundart ſcheint ein ſolches *nên* gerecht, da es nicht nur in mnd. denkmälern, z. b. dem Sſp., dem Reineke allenthalben vorkommt (in Zeno, Flos und andern wird geſchrieben *nein*), ſondern auch heutzutage in den meiſten plattd. dialecten fortlebt **). Das altn. *neinn* begegnet, wenigſtens in

---

*) ebenſowenig ein lat. nequis, das dem gr. *οὔτις* entſpräche; merkwürdig iſt die bildung *nequam* (homo inutilis), was ein goth. *nihun* ſein könnte? vgl. das ahd. niwihtman; auch im litth. darf die negation vor *kas* treten, *nekas* (nemo, nihil).

**) man ſollte nachforſchen, wie weit ſich in Niederdeutſchland das *nên* erſtreckt und wo das *gên*, *kên* anhebt. Mir ſcheint jenes

der isländ. sprache, kaum ohne die andere negation ecki (Rask. §. 224 und Biörn s. v.), es ist also auf dem wege positiv zu werden, wie nockr geworden ist. Schweden und Dänen haben die form *nên* ganz fahren laßen.

23. Die goth. partikel *ni áiv* (nunquam) nähert sich keiner verbindung mit dem pronomen, oder richtiger zu sagen, das praefix áiv (nr. 14) hat sich noch nicht so befestigt, daß ihm auch die negation hinzutreten könnte. Im ahd. entsprechen aber den positiven bildungen êoman, ioman und êowiht, iowiht die negativen *nêoman*, *nioman* (nemo) *) und *nêowiht*, *niowiht* (nihil) **) überall. Mhd. *nieman*, *niemen* (seltsam *niemo* Diut. 3. 43) schlecht *niempt* Ls. 1, 428. 2, 669. 688. 3, 59; *nieht*, *niht*. Nhd. *niemand* und *nicht*; was aber letzteres betrifft, so ist, seitdem die einfache negation allmälich erloschen und deren bedeutung auf die partikel *nicht* übergegangen war, für die von nihil eine andere partikel nämlich *nichts* aufgekommen ***). ohngefähr im 15. jh. mag sich dieses *nichts* allgemeiner eingeführt haben. Erklärt werden kann es weder aus *nicht es* (ejus) noch aus *nicht des*; solche nachgesetzte genitive waren damals ungebräuchlich und außerdem streiten die häufigen redensarten: nichts davon, nichts von allem u. a. m. ganz dawider. Vielmehr entspringt unser *nichts*, wie auch Schm. 2, 674 richtig sieht, aus der verstärkung *nihtes niht* (dem verneinten ihtes iht,

---

in Niedersachsen und Friesland, dieses in Westphalen und den Niederlanden zu hause, wiewohl seit dem einfluß der hochd. schriftsprache sich das gên hin und wieder in den ersten bezirk mag geschlichen haben. Die untersuchung trüge mit dazu bei, der E. H. ihre heimath zu bestimmen; dieses denkmal, so viel ich urtheilen kann, bietet nur nigên (d. i. gên) und nicht nên dar.

*) N. Arist. 148. latine *non homo* alde in diutiskûn *nimennisko* (l. niomennisko) neist nicht nomen.

**) K. hat *nêowêht* 15b 20a 30b; T. *niowiht*; O. *niawiht*; N. *nieht*, kennt aber noch *niowiht* (oben s. 52).

***) unsere volksdialecte unterscheiden das *nicht* und *nichts* der schriftsprache meist noch schärfer. östr. *ned*, *nigs*; bair. *net*, *niks*; schwäb. *net*, *nuits*; *net*, *nunz*; schweiz. *nit*, *nüt*; *nit*, *nünd* (St. 2, 245); oberhess. *net*, *naut*; plattd. *nig*, *niks* (*nist*, *nischt*). Die ähnlichkeit des böhm. poln. *nic*, serb. *nischta* trügt, denn diese declinierbaren formen (gen. nicého, niczego, nitschega) entsprechen dem ahd. niowiht, keineswegs dem undeclinierbaren nhd. nichts.

vorhin ſ. 62) nihil prorſus, wörtlich nihili nihil, deren zweites niht ausgelaſſen wurde, ſo daſs der bloße genitiv, aber mit der bedeutung des ganzen ſtehen blieb. Bei näherer aufmerkſamkeit wird man die volle formel *nihtes niht*, deren ſich ſchon Wolfram Parc. 15627, Herb. 90[d], Lupin MS. 2, 16[a] und Bertold p. 63. 236 bedient *), die aber in dem augsburger ſtadtb. von 1276 p. 18. 21. 22. 26. 69. u. ſ. w. ganz entſcheidend gebraucht wird, auch in den denkmälern des 14. 15. jh. häufiger entdecken, ſie begegnet z. b. MB. 19, 13 (a. 1322); bei Friſch 2, 17[b] aus Leibnitz 3, 371; in einem vocab. a. 1419 ſtehet *nichs net*; ja ſie lebt noch in heutigen volksmundarten, vgl. *niks nig* brem. wb. 3, 240. Grade ſo geht das nnl. niets hervor aus *niets niet* (Huyd. op St. 3, 462), nur daſs *niet* oft noch den begriff nihil ausdrücken kann und dem niets ein *iets*, d. h. ein verſtärktes *iet* zur ſeite ſteht, während im nhd. ſowohl icht als ichts mangeln.

Zu dem ahd. nioman ſtimmt kein agſ. nâman, kein frieſ. nâmon; völlig aber zum ahd. niowiht das agſ. *nâviht*, frieſ. *nâwet*. nâviht wurde ſpäter in *nâvht*, *nauht* verkürzt. Im engl. hat ſich, neben der volleren form *nought* für die bedeutung nihil, ein noch kürzeres *not* für die bloße verneinung, nach dem untergang der einfachen partikel entwickelt. man muſs geſtehen, daſs zu dieſem zweck die formen *not* und *nought* günſtiger ſind als unſere nhd. *nicht* und *nichts*, ſtatt welcher auch etwan ein *nit* und *nicht* hätte eingeführt werden mögen **).

Außerdem componiert die agſ. mundart mit demſelben praefix *nâhvädher* (neuter), woraus ſpäter *nâvdher* und das engl. *neither* erwuchs; die partikeln *nâhvar* (nusquam) *nâhvonan* (nunquam) laſſen beinahe auf ein jetzt unbelegliches nâhvâ (nemo) ſchließen. Altfrieſ.

---

*) wortſpielend ſteht amgb. 37[b]: dû *nihtes iht* unde *ihtes niht!*

**) unter den in der vorigen note angeführten formen der volksſprache haben auch wirklich dieſen gang genommen alle diejenigen, welche für nihil kein genitiviſches -s zeigen, namentlich gleicht das ſchweiz. nit, nüt und noch mehr das heſſ. net, naut dem engl. not, nought unverkennbar. nüt und naut iſt die lebendigere, dem alten niowiht nähere form, nit und net die entſtellte für den abſtracten ſinn.

návder (neuter). Diese bildungen geben dem ahd. und altſ. sprachzweig ab, welche ihrem huëdar, huëthar die bloße einfache negation vorſetzen oder nih, noh = nec. Im agſ. läßt ſich freilich ein nâhväðer von nohväðer (nr. 24) ſchwer unterſcheiden. — Im altn., wo kein æ praefigiert wird, kann noch weniger die rede ſein von einer verbindung dieſes mit der einfachen negation, welche ohnehin hier einen viel engern umfang hat, als in den übrigen dialecten.

24. Der goth. partikel *nih* (dem ſinn wie dem buchſtab nach = lat. *nec*) hatte wahrſcheinlich in älterer zeit auch ein ahd. *nih* genau entſprochen. da ſich aber in dieſer mundart und zumal vor H, das I in E verwandelt und ſelbſt in O überſpringt (vgl. vikô, wëhha, wohha), ſo darf auch ein ahd. *nëh* erwartet werden und das in den frühſten denkmälern ſchon erſcheinende *noh* nicht befremden. Nur dadurch iſt dieſe form *noh* ſchädlich geworden, daß ſie ſich mit einem andern ganz verſchiedenen und organiſchen *noh* (= goth. naúh, adhuc) vermengte. Letzteres geht uns hier nicht im geringſten an; als pronominalpraefix kommt bloß das ahd. noh = goth. nih, mit der negativbedeutung neque, in betracht. Die goth. partikel zeigt ſich vor keinem pronomen; die ahd. nur vor *ein* und *huëdar*.

a. compoſition mit *ein*. Ich halte die form *nihein* (nullus) K. 22ᵇ Jun. 240. hymn. 15, 4. O. I. 9, 63. 17, 1. II. 4, 17. 18, 32. III. 19, 10. IV. 15, 77. 29, 35. *nihhein* T. 85 (Matth. 15, 23) für die älteſte und beſte; ſie entſprang, als noch *nih* neque ausdrückte, obgleich alle angeführten denkmäler, ſobald ſie die partikel allein ſtehend gebrauchen, *noh* ſetzen *). N. ſchreibt *nehein* und betont die letzte ſilbe, weshalb ich nicht mehr nëhein, ſondern tonloſes ne annehme. *nohhein* findet ſich K. 25ᵇ 42ᵇ 43ᵃ 51ᵃ 55ᵃ 57ᵇ. J. 395. Diut. 1, 262ᵇ und eidſchw. a. 842. *nohein* N. 33, 21. 52, 2. 4. Nebenbenformen ſind *niheinîg* T. 60, 3. 197, 2. O. I. 2, 44. und *noheinîc* J. 395. *nohheinîc* Weſſobr., *noc einîga*

*) weil man frühe anfieng die entſtehung des nihein, nohein aus nih, noh zu verkennen. deshalb kann auch gegen meine erklärung nicht eingewendet werden, daß nicht ſelten unmittelbar vor dem pronomen die partikel wiederholt wird, z. b. N. 118, 37 *noh neheinen*, Ar. 151 *noh nehein*, grade wie man franz. *ni nul* ſagt, obgleich das ne- ſchon in nul ſteckt.

(nec ullam) hymn. 4, 1; dieſe verlängerung erſcheint nach dem neunten jh. nicht mehr. Seit N. gilt überall *nehein*, zuweilen *nechein* geſchrieben, *nichein* gibt noch der cod. pal. 361, 29d 71b *). Im 13. jh. hätte das ſchwanken der einfachen negation zwiſchen den formen *ne* und *en* auf die pronominalbildung *nechein* gar nicht einwirken dürfen, da ſie aus nech-ein, nicht aus ne-chein hervorgegangen war; doch dieſer organiſmus war längſt verdunkelt und es begann ein ganz analoger wechſel der gleichbedeutigen formen *nechein* und *enchein* **). Als noch weitere verkürzung der einen oder der anderen kann man das nicht ſeltne *chein* betrachten, z. b. Parc. 12837. 15476. 17341. 17384. 17492. 20966. 21189. 21292. 21877; ſchlechter ſcheint die ſchreibung *hein* Wigal. 7100. MS. 2, 171b.. Aus dem mhd. chein aber hat ſich das nhd. *kein* (nullus) ergeben ***).

b. mit *huëdar: nohhuëdar* (neuter) hrab. 970a *nohwëthar* ker. 206 *nohuvëdar* Diut. 1, 262b. gleichviel mit nihuëdar.

c. mit *huër?* ein nohhuër habe ich nie gefunden; allenfalls ließe ſich *noh wërgin* (nusquam) aus O. II. 4, 213. III. 5, 28 dafür anführen.

Die altſ. partikel lautet *nëc*, in der zuſammenſetzung aber heißt es *nigén* (nullus), das ich bisher nur in drei ſtellen der E. H. und zwar ſtets mit einem vorausgehenden gen. pl. angetroffen habe: rinco *nigênon* 3, 67; thero manno *nigên* 27, 15; wordo *nigênon* 63.

---

*) da kein lat. necunus im ſinn von nullus gilt, ſo verrathen die roman. pronomina *negus*, *negun*, altfranz. *neun*, *neſun*, ital. *neſſuno*, ſpan. *ninguno*, port. *nenhun* deutſchen einfluß, vgl. Rayn. 1. 245. 6, 186. 192 und *degun* oben ſ. 40. Auch ein altſlav. *ni jedin* bedeutet nec unus, nullus vgl. Dobr. inſt. p. 436., der p. 344. *niedin* ſchreibt.

**) gegen die verwandtſchaft des mhd. *enchein* und des neunord. *ingen* muß man auf der hut ſein, beide bedeuten daſſelbe und ſind doch völlig verſchieden gebildet. in letzterem enthält das *ein* die erſte, in erſterem die letztere ſilbe, weshalb auch enchéin und íngen zu accentuieren iſt. ingen iſt das goth. áinshun: enchein wäre goth. niháins.

***) daß das mhd. nehein, enchein zuweilen ullus, das mhd. dehein zuweilen nullus *bedeuten kann*, gehört zu entwickeln nicht hierher. In der regel bedeutet aber nehein, enchein nullus (wie auch das nhd. kein beweiſt) und dehein ullus. Das ahd. nihein bedeutet ſtets nullus, dihein ſtets ullus.

auch Rother 3604 steht *negein* geschrieben st. des gewöhnlicheren nechein. Zu diesem nigên stimmt das mnl. *neghên* Maerl. 1, 26. 152. 3, 261. Rein. 267. 342. 1254. 1374. Stoke 2, 25. vgl. *negêner* wîs (nequaquam) Diut. 2, 224ᵇ *negêre* wis 2, 225ᵃ; gewöhnlich leidet aber das ne aphärese und das pronomen nimmt die dem mhd. chein analoge gestalt *ghên* an. Rein. 563. 630. 711. Maerl. 1, 42. 45. 55. u. s. w. auch *enghên* kommt z. b. Maerl. 1, 48. 3, 262 vor. Nnl. *gén* (nullus) von gen, de gen (ille, jener) genau zu unterscheiden. Niederrheinische und westphälische denkmäler zeigen gleichfalls *ghên* (nullus) z. b. die boecholter stat. in Wigands arch. 3, 5. 8 u. s. w.

Im agf. hält es schwer, dieses praefix aufzuspüren. Die partikel neque wird durch *nê* ausgedrückt, das ich von der einfachen negation *ne* unterscheide und aus früherem *nëh* oder *nëc* erkläre, obgleich auch në, wie më, þë für mëc, þëc behauptet werden könnte. Da nun ne und nê beinahe zusammenfallen, so dürfte allenfalls auch das unter 22 abgehandelte *nân*, *nænig* aus nê = neque gedeutet und dem adh. nihein, niheinîc vollkommen parallel gesetzt werden. Mich dünkt aber, die composition hätte hier gerade, wie auch im ahd., die alterthümliche form der partikel bewahren können. Ferner zeigt sich und namentlich im Beov. häufig (30. 142. 143. 156. 159. 162. 172. 173. 174. 176. 177. 181. 184 u. s. w.) *no* oder *nô* mit der bedeutung neque, dem ahd. noh völlig vergleichbar; aus nô an (das ich nie nebeneinander finde) ließe sich nân noch weniger herleiten. dagegen kommt Cädm. 23, 12. 38, 23 *nohväðre* (neutiquam) vor, das mir ganz das ahd. nohhuëdar scheint. Die verschiedne formation von nân und nohväðer wird endlich durch die offenbare unterscheidung der altn. bildungen neinn und nacqvar bestätigt.

Die altn. partikel *nê* drückt unser *noch* aus; für das einfache non kommt in der edda *ne* vor, z. b. Sæm. 40ᵃ 42ᵇ 63ᵇ 66ᵇ, dem ich kurzen vocal lasse, wiewohl die ausgaben beiderlei partikel gleich accentuieren. Statt des nê muthmaße ich ein älteres *nëc* oder *nac*, das sich in der zusammensetzung bald mit hvar bald mit hvârr erhalten hat: *nacqvar* (aliquis) *nacqvaþ* (aliquid) Sæm. 255ᵃ *noccoþ* (aliquid) 148ᵃ *nëcqviþ* (aliquid) 216ᵇ *nöcqvi* (alicui) 164ᵃ *nëcqvi* (aliquo) 235ᵃ *nëqvo* (aliquo) 254ᵃ *nacqvara* (aliquam) 183ᵇ; der letzte beleg ist aus

der proſa und ſcheint für nacqverja zu ſtehen. Die heutige iſl. ſprache hat daraus ein regelmäßigeres *nockarr* (oder *nockr*, aliquis), f. *nockur*, neutr. *nockurt* (oder *nockut*) gebildet, gen. *nockurs*; die ſchwed. ſagt *någon* (aliquis) *något* (aliquid) *någre* (aliqui); die däniſche *nogen*, *noget*, *nogle*; altdän. kommt auch der ſg. *nogher*, pl. *nogre* vor, altſchwed. *noghor*, *nakor*, pl. *nogre*.

Es wird gewagt ſcheinen, dieſes nord. pronomen, das ſchon in den älteſten denkmälern überall die poſitive bedeutung von aliquis, ullus zeigt, aus einer negativpartikel herzuleiten; allein abgeſehen davon, daß es ſonſt kaum zu erklären wäre, muß man ſich erinnern, wie das ſeiner form nach unleugbar mit ne gebildete neinn allmälich poſitiven ſinn annimmt und wie umgekehrt das pronomen eingi, einginn, ingen, deſſen elemente rein poſitiv waren, durchaus verneinende bedeutung gewinnt. Der wechſel erſcheint gewiſſermaßen nothwendig und veranlaßt durch die frühe neigung der nord. mundart, die einfache negation aufzugeben. Auf eingi und mangi wurde die in der ellipſe von ne beruhende verneinung ſelbſt übertragen, hingegen die dem neinn und nacqvar wirklich inwohnende verdunkelt. So iſt es gekommen, daß das ſchwed. ingen nullus und någon ullus ausſagt, während ihre formen gerade den umgedrehten ſinn zu erkennen geben. Ich verweiſe noch auf das neunte cap.

III. *Umſchreibungen.*

Zuweilen werden ſubſtantiva oder verba zur näheren bezeichnung einiger pronomina, meiſt der unbeſtimmten, gebraucht, aus der gewohnheit der verbindung kann wiederum uneigentliche compoſition, je mehr die ganze redensart ſich verkürzt und entſtellt deſto eher, entſpringen; nur inſofern ſolche entſpringt, gehören ſie hierher. Dahin zähle ich folgende fälle.

1. Den interrogativen pflegt im ahd. und agſ. ein aus *ih niweiz*, *ic nevât* (neſcio) verkürztes *niweiz*, *neiz*, *nât* *) vorausgeſchickt zu werden, den begriff von irgendwer, aliquis auszudrücken. *niweiz huër* (aliquis) neweiz wër N. 54, 20; *niweiz huaz* (aliquid); ju, *niweiz wanne*

*) wie aus niowiht niht, aus nivibt nought.

(quondam) Jun. 188; *neiz wenni* (aliquando) Doc. 243b; *neweiz waz* unchundes N. Cap. 5; *neweiz waz* N. Bth. 37; ſone *neweiz wëlero* N. Cap. 124; *neizwaz* Hoffm. 60, 7. Mhd. *neizwaz* (aliquid) Diut. 3, 90. 95. cod. vind. 653, 172a Lſ. 1, 141. Bon. 40, 30; *neizwër* (aliquis) Lſ. 1, 134; *neizwâ* (alicubi) Ulr. Triſt. 2444; *nëzwie* manigen. Diut. 1, 37; meiſt ſteht die volle form: inweiz wie Triſt. 14514. ine weiz wie mangen Parc. 515. 1753. En. 12889 u. ſ. w. *). In oberd. ſchriftſtellern des 14. 15. 16. jh. findet man häufig *neißwas* (aliquid) z. b. Heumann opuſc. p. 355. Platers leben p. 193. vgl. Friſch und Oberlin 1116. 1117. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß aus dieſem *neißwer*, *neißwas* durch weitere abſchleifung die gleichbedeutigen formen der Schweizerſprache *naba*, *nabis* (St. 2, 228) und *naimer*, *naimis*; *neuer*, *neuis* (daſ. 2, 230) entſprungen ſind. Hebel ſchreibt *näumer*, *näumis*. das adv. irgendwo lautet *naime*, *näume*, *neue* (aus neißwo)? man ſehe Schm. 2, 693. Eine vergleichung des altn. nacqvar, nöckr, ſchwed. någen liegt mir darum fern, weil das entſprechende ahd. nohhuër, nohhuëdar nullus und nicht aliquis bedeutet haben würde.

Das agſ. *nât hvylc* iſt ſchon mit Beov. 166. 167 zu belegen, und dieſer mundart war die kürzung *nât* (gramm. 1, 268) beſonders geläufig. ich kann indeſſen aus altengl. gedichten kein *nôt whilk* mehr nachweiſen.

An das lat. *neſcio quis*, an das franz. un *je ne ſais qui* und ähnliche redensarten der andern roman. ſprachen brauche ich kaum zu erinnern. aber auch das krain. *nékdo* (aliquis) *nékaj* (aliquid) *nektéri* (aliqui pl.) wird von Kopitar p. 298 aus *ne vém* kdo, ne vém kaj, ne vém katéri ſcharfſinnig gedeutet **). Nur ſcheint, da man in allen andern ſlav. dialecten ebenſo verfahren und das böhm. nĕkdo, nĕktery, nĕgaky aus *ne wjm*, das poln. niektòry, nieiaki aus *nie wiem*, ja ſchon das altſl. njekto (aliquis) aus *nevjem* erklären müſte, bedenklich, daß ſich nirgends eine ſpur der vollen, unverkürzten form findet. man dürfte vielleicht alle dieſe ſlav.

---

*) vgl. die mhd. zuſammenziehung *deiswâr* (profecto) aus daz iſt wâr.

**) der auch die analogie des krain. dukaj (ſehr viel), das ſicher aus kdo vé kaj (wer weiß wie viel) entſprungen iſt, für ſich hat.

pronomina wie das altn. nacqvar nehmen, d. h. ihnen urſprünglich negativen ſinn *) beilegen, der ſich in den poſitiven umgedreht hat?

2. in der oberd. volksſprache geht dem interrogativ bisweilen die redensart *got geb* (deus det, velit) faſt ganz wie das eben abgehandelte niweiȥ vorher. Daſypodius führt in ſeinem dict. (Argent. 1537. 844[b]) auf: *gottgeb wer* (quisquis, quicunque) *gottgeb wie* (utcunque) *gottgeb wo* (ubicunque) *gottgeb wohin* : (quocunque) *gottgeb welchen* weg auſſ (quoquo verſum) *gottgeb zu welcher* zeit (quandocunque); Seb. Frank ſchreibt *gott geb wer* ſie ſei ſ. wer ſie auch ſei. andere belege hat Schm. 2, 83. Es wird dadurch gleichſam die beſtimmung des ungewiſſen der höchſten hand heimgeſtellt. im Kuhländchen bedeutet *gotgav, gotgä* meinethalben (d. h. mir iſt alles recht, was gott verhänge) Meinert p. 398. und ſo gebraucht Keiſerſperg gotgeb. Omeiſſ 9[b]10[b] baum der ſeligk. 13[c.d.] Der Schweizer läſſt ſogar gott aus und ſagt *gebwie* (utcunque) Stald. 1, 433. 434., doch Pictorius 190[b] hat *gottgäb wär* (quisquis, quicunque) **). In der ſchriftſprache kann dafür *gottweiß* gebraucht werden: *gottweiß wer* (irgendwer) *gottweiß wo* (irgendwo), wie im franz. *dieu ſait* qui, dieu ſait où. Man vergl. das poln. *bogday, boday, dali bóg, bógwie;* das böhm. *bůhdá, bohdá, dáli bůh* = gottgeb, gottweiſſ, wills gott. Das mhd. wiȥȥe chriſt ſteht bloſſ betheuernd. Aus der älteren ſprache kann ich auch kein got gëbe, oder ein analoges wëlle got vor dem pronomen nachweiſen, nähere aufmerkſamkeit wird ſie vielleicht entdecken.

3. Die alte ſprache bedient ſich zuweilen des ſubſt. *teil* für aliquid; beſonders gilt das vom agſ. *dæl.*

---

*) ſie ſchienen etwa mit der einfachen negation *ne* (non) componiert, die practiſch negativen pronomina hingegen mit *ni* (nec); ſo ſtellen ſich beide formell ganz nahen bildungen gegenüber: böhm. někdo (aliquis) nikdo (nemo); altſl. njekto (aliquis) nikto (nemo) njekogda (aliquando) nikogda (nunquam); ſerb. netſchij (aliquis) nitſchij (nemo); poln. nieiaki (aliquis) niiaki (neuter); böhm. někam (irgendhin) nikam (nirgendhin) u. ſ. w. gleichwohl läſſt ſich wider dieſe erklärung des njekto, někdo einwenden, daſſ die negation *ne* ein reines e hat, kein je, ë; nur das poln. nieiaki ſtimmt völlig zu nie (non).

**) nicht unähnlich das dän. (nicht ſchwed.) optative *gid*, das man aus *give gud* erklärt (dank ordb. 2, 356[a]) wenn es nicht zu dem verbum gide (valere) gehört. ſicherer zu vergleichen iſt die oberd. redensart *gottmerkit*, *gottverſprich*, *goppelſprich*, *gottikeit*, *gottwolkeit* ſ. ſcilicet. Stald. 1, 467. Höfer 1, 311. Schm. 2, 81.

Cädm. 4. heißt es vom schlafenden Adam, dem die rippe ausgezogen wird: sâr ne vifte ëarfoða *dæl* (non sensit dolorem aut aliquid laboris); ätviton veána *dæl* (exprobraverunt calamitates aliquas) Beov. 88; oferhygda *dæl* (superbiarum aliquid) Beov. 131; vëorðmynda *dæl* Beov. 132; välfæhða *dæl* Beov. 152; dryhtlibbe *dæl* Beov. 155; ælcre vyrte *dæl*, ælces trëovcynnes dæl (etwas von jedem kraut, von jedem baum) Nyerup symb. p. 147. Das ahd. êvangeliòno *deil* O. I. 1, 26. und *deil* fisges T. 231, 2 will ich nicht hierherziehen, da jenes lieber partem bedeutet und dieses offenbar übersetzt (Luc. 24, 42 ἰχθύος μέρος). Einleuchtender sind die späteren beispiele: sie habent vohin *teil* an in Diut. 3, 33: ër enphienc nie wîbes minnen *teil* Parc. 3264; solher minne *teil* Wigal. 8800; rîcher minne *teil* MS. 1, 2[b]; beràten an hôher minne *teile* Wh. 2, 43[b]; iuwer phert bejagt wol hungers *teil* Parc. 4069; ër hete an vröuden kranken *teil* Parc. 23634; der nie landes *teil* gewan En. 4167; der nie liebes *teil* gewan MS. 1, 182[a]; der nie èren *teil* gewan Herm. Dâmen 245; maniger èren *teil* gewan Dietr. 2397; dû hâst alles liebes *teil* (etwas) MS. 1, 197[a]; aller sælden *teil* MS. 2, 255[b] Herm. der Dâmen 61[b]; sælden *ein teil*. Kelin 8; dû gewinnest aller sælden *teil*; aller mîner sælden *teil* MS. 2, 150[a]; dâ hoeret zuo genâden *teil* (ein wenig gnade) Otto bart 94[b]; keiner sorgen *teil* (nichts von s.) troj. 126[a]; er vüeret mîner tiolle *teil* mit im dahin Bit. 47[a]; ir wirden *teil* beroubet MS. 2, 240[b]. Wiewohl in einigen dieser stellen teil auch passend durch antheil, und teil hân, gewinnen, durch theilhaftig sein, werden, zu erklären ist. Der gen. kann ebenwohl nachstehen, z. b. *ein teil* mîner swære klagen Barl. 15, 22; vgl. *einteil* (aliquid) Parc. 2696. Trist. 12904 und das adverbiale *einteil* (aliquomodo) Wigal. 63. 1999. Trist. 961. Wir pflegen noch heute *ein theil, ein stück davon* auch da zu sagen, wo nicht von sinnlichem zerschneiden die rede ist. Kühner verwendet die volkssprache *eintheil* oder *theils* für einige, etliche, z. b. theils leute, an theils orten; vgl. Adelung s. v. theils und Schm. 1, 439. 440, der an Virgils *pars* in frusta secant (Aen. 1, 216. 429. 11, 466) erinnert.

4. Wir haben nunmehr zu betrachten, wie unsere sprache die lat. pronominale redensart ejusmodi, ejus generis ausdrückt; diese genitive stehen unselbständig

und hängen von dem nomen ab, auf welches sie sich beziehen. ebenso verhält es sich im deutschen *).

4. N. Arist. 40 unterscheidet *chunne* (genus) und *slahta* (species), das ahd. chunni, goth. kuni entspricht sogar buchstäblich dem lat. genus. ejus generis ist demnach genau das ahd. *dës chunnes*, vgl. *dës chunnes* gotawëppi (ejusmodi sericum) monf. 321. 339; *dës chunnes* spilo (ejusmodi ludorum) monf. 334. Doc. 206[b]; *alles kunnes* rëba (omnis generis) T. vgl. eines chunnes (unius generis) hrab. 964[b]; unchunnes wînrëpa (spuria vitulamina) Doc. 241[a] Diut. 1, 526[b]. Mhd. wurze *maniger kunne* Lampr. Al. 4827 (herbae plurium generum), so wie mnl. *menigher conne*. Huyd. op St. 1, 242. 2, 37. Altn. *alls kyns* (omnis generis), schwed. *allsköns*, dän. *alskens*; *þess kyns* (ejusmodi); *hvers kyns* (cujuscunque generis); doch die älteste sprache bedient sich lieber des gen. *konar* von dem sonst ungebräuchlichen masc. konr (agf. cyne, ahd. chunu)? *alls konar* eið. Sæm. 93[b]; *þës konar* (ejusmodi) *einskonar* (unius gen.) *margs konar* (varii generis).

5. Der ahd. gen. sg. von slahta lautet bald *slahta*, bald *slahto*, beide formen können sich daher in dieser verbindung zeigen; guoderu slahdu man Diut. 2, 283[b] muß wohl heißen *guodera slahda* man **), da hier der dativ unpassend scheint. N. sagt slahto: *allero slahto* mennisco ps. 64, 3. (das folgende: sone allslahto liute läßt sich auch vertheidigen); *tëro slahto* (de cette espèce) Bint. Cap. 144; *tëro slahto* nieht. Bth. 113; wider anderen *dëro slahto* chornen Arist. 55; ze *allero slahto* buochen Cap. 124; *neheinero slahto* unsälda. Bth. 67; für fehlerhaft halte ich *allero slahta* (st. slahto) tier. Cap. 60. Belege aus W. über *slahto* (und schwankend slahta, slahte) hat Hoffm. gloss. p. 50; *einera slahta* natera, rëda umbe diu tier p. 52. Numeralia der zweizahl, dreizahl u. s. w. fordern den gen. pl.: dëro *drio slahtôn*, N. Bth. 56.

---

*) es laßen sich außer den hier angeführten deutschen subst. noch andere in gleicher anwendung denken, namentlich könnte man für ejusmodi, hujusmodi in den ahd. glossen dës mëʒʒes, dëses mëʒʒes erwarten. doch finde ich nur den instrum *disû mëʒʒû* für hujusmodi. Diut. 1, 238[a]; *nohheinû mëʒʒû* (nullatenus) K. 51[a].; J. 343 wird hujusmodi verdeutscht zi *dhëmu selbin sidiu*.

**) ich gestatte mir, belege für die redensarten guoter slahte, guoter hande, goedertiere mit beizubringen; sie sind nicht pronominal, aber von erörterung der übrigen unzertrennbar.

Mhd. häufig: *deheiner ſlahte* rât. Nib. 53, 4. 66, 4. Wigal. 2664; deheiner ſlahte man. Nib. 713, 3. mit deheiner ſlahte gunſte zil. Parc. 351; mit deheiner ſlahte ſinnen. Triſt. 2299; (merkwürdig der acc.: in *deheine ſlahte* wîſe Berth. 48) mit *neheiner ſlahte* wâfen fragm. bell. 1611; keiner ſlahte vâr. Geo. 5739; mit *menegere ſlahte* gôte fragm. bell. 1990; manger ſlahte En. 664. 3396. 3575; maneger ſlahte underbint Parc. 53; maneger ſlahte ſuore Parc. 4377; mit edelen ſteinen maneger ſlaht (:naht) Wh. 2, 169ᵇ; gewant maneger ſlahte Wigal. 4104. in vil maneger ſlahte a. Heinr. 167. in maniger ſlahte trahte. Triſt. 791; ze *aller ſlahte* zite. En. 932. 3392. 10925; an allir ſlachte tuginde. Diut. 1, 21; aller ſlachte liſt Triſt. 24; ân aller ſlahte haz Gudr. 1616; ân a. ſl. ſorgen. Gudr. 1622; ân aller ſlahte hërzeſêr Barl. 86, 16; âne aller ſlahte ſin Barl. 318, 16. 327, 21; in aller ſlahte wîſe. cod. vind. 653, 176ᵇ; *guotere ſlahte*. Diut. 3, 111. Auf vorgeſetzte zahlwörter wäre zu achten; es ſollte nach der grammatik heißen zweier *ſlahten*, drîer *ſlahten* und vielleicht iſt dieſe pluralform im Annolied 652: mit maniger *ſlahtin* gigerwa. doch Wh. 2, 173ᵇ ſteht *zweier ſlahte* gevar und 2, 191 in *vier ſlahte* blicke gevar; Friged. 417 *zweier ſlahte* willen; pf. Amîs 1399: ſie (die pfelle) wâren wol *drîzec ſlahte* (triginta ſpecierum); Oberlins bihteb. p. 77: mit *vier ſlahte* ſprâche.

Nhd. iſt das ſubſt. ſchlacht (genus) und mit ihm dieſe anwendung ausgeſtorben. Mnl. habe ich nur ein beiſpiel: in *enigher ſlachte* wiſen. Huyd. op St. 3, 229 und nnl. kein einziges angemerkt. Im ſchwed. finde ich den gen. des neutr. ſlag (genus) zuweilen analog geſetzt, z. b. *mångaſlags* (varii generis) *ingaſlags*, (nullus modi) dän. *ingenſlags*, *alſlags* (omnis gen.), aus welchem genit. der unorganiſche dän. nom. *ſlags* entſprungen ſein mag.

6. Mhd. gilt neben ſlahte ein faſt gleichbedeutiges *) *hande*, das ſich in ahd. denkmälern bisher durchaus noch nicht gezeigt hat. Älteſter beleg, den ich dafür kenne,

---

*) *ſlahte* ſcheint mehr generis, ſpeciei und *hande* mehr modi qualitatis, doch nach den meiſten belegen fallen beide zuſammen. Mehr ſicherheit hat die bemerkung, daß ſlahte älter iſt und hande erſt ſpäter überwiegt. Wenn ich nicht irre, braucht Wolfram nur ſlahte, nicht hande.

iſt *guoter hande* liute. En. 7424 und ſo heißt es guoter hande wurzen Walth. 103, 13: eine varwe ſô jæmerlîcher *hande* Triſt. 7277; *einer hande* ſælden. Walth. 97, 35; einer hande volk. MS. 2, 290ᵇ; von *aller hande* vreuden Nib. 633, 3 (Hagen 2759 gegen alle hſſ. tadelhaſt hende); aller hande dinge Nib. 100, 2 (auch Hag. 406); aller hande rîterſpil Wigal. 2655; aller hande rât Wigal. 9810; aller hande cleit Iw. 4920; aller hande zâbelſpiel troj. 5970; aller *der* hande ſteine. cod. vind. 428. nr. 136; *wëlher hande* der harnaſch ſî. Wigal. 6088; in welre hande wîſe fragm. 14ᵃ; *ander hande* arbeit. Iw 5713; *maniger hande* man. amgb. 8ᵃ; maneger hande ſchîn. Bon. 39, 9; cleider maneger hande troj. 7237; maniger hande blüemelîn. MS. 1, 25ᵇ; ſô maneger hande varwe kleider. Bert. 292. In allen dieſen beiſpielen iſt oder ſcheint wenigſtens hande gen. ſg. f., in den folgenden aber muß es gen. pl. ſein: *zweiger hande* ſchîn. troj. 5848; mit zweier hande ſchaden. Triſt. 1332: von zweier hande leide MS. 1, 4ᵇ; *drîer hande.* kleider Nib. 351, 3; drîer hande cleit Iw. 2192; drîer hande wât. Geo. 4180; *vier hande* nôt. Docen 2, 212; mit vier hande rîcheit. Triſt. 4562; in vier hande wîſen. Oberl. 605ᵃ; *vünf hande* tugende MS. 2, 198ᵃ; mit *ſëhſer hande* varwe ſchîn. Geo. 3858; *niunre hande* geſang. Bert. 237; niunhande ſpîſe Bert. 237; ich næme eine lange naht für *tûſent hande* blüete. MS. 1, 4ᵃ. Ja, wenn es Iw. 405 heißt: dâ geſach ich aller der tiere *hande*, ſo iſt hande offenbarer acc. und aller tiere von ihm abhängig (omnium animalium ſpeciem ſ. ſpecies) ſtatt der gewöhnlichen conſtruction aller hande tier (omnis ſpeciei animalia); und hiernach dürfen auch einige der vorausgehenden fälle zweideutig ſcheinen, z. b. Walth. 97, 35 ſælden von einer hande regiert werden oder viſche gëben mê danne zëhen hande MS. 2, 105ᵃ hande wieder der acc. ſpecies ſein? Was iſt dieſes hande nun? der ſtrengen form nach unmöglich von hant (manus) der gen. ſg. (der nur hende oder hant), noch der gen. pl. (der nur hende), noch der acc. pl. (der gleichfalls nur hende lauten kann). auch hat hant (manus, poteſtas) ſonſt eben nicht die bedeutung von genus, ſpecies, modus. Gleichwohl iſt ein für dieſen ſinn anzunehmendes fem. hande (ahd. hanta?) unerhört, und man wird durch Wigal. 10030 daȥ gie ir alleȥ *zeiner hant* (das war ihr alles einerlei) doch wieder auf hant gewieſen, es ſcheint conditio, ſtatus auszudrücken, wie man

ſagt: der ärgern hand ſolgen. Daß es dann nie einer hende, zweier hende, noch einer hant, maneger hant heißt, wäre aus der beibehaltung des alten verdunkelten redegebrauchs nothdürftig zu erklären, ließe er ſich nur erſt einmal aus dem ahd. nachweiſen (hanto?) Nhd. iſt dieſes hand nur noch in *allerhand* übrig und ſonſt durch lei verdrängt worden; Opitz brauchte noch *vielerhand*.

Mnl. *érande* (ſ. èner hande) *ghérande* (ſ. ghêner hande, nullius generis) Maerl. 1, 53; *alrehande* Maerl. 1, 10; alderhande ſake. Huyd. op St. 2, 564; *menigherande* daſ. 2, 36. 37; *twérande* (zweiger hande) Maerl. 1, 308. Ich finde auch mnd. *néner hande* (nullius generis) Sſp. 2, 67; welker hande wîſe (cujus gen.) brem. wb. 2, 578. Nnl. gelten *alderhande*, *énerhande*, *génerhande*, *manigerhande*, *vélderhande*. Das ſchwed. *allahanda*, dän. *allehaande* (danſk ordb. 1, 139) *mangehaande* (daſ. 4, 67) mag aus dem hd. eingeführt ſein.

7. Noch ein mhd. ſynonym von ſlahte und hande iſt *leige*: an *aller leige* ſluht MS. 1, 24[b]; aller leige guot. Bon. 100, 8; aller lei tier fürſt Lſ. 1, 401; *ſwëlher leie* augsb. ſtadtb. p. 121; *einer leige* tugend (aliquam virt.) Berth. 137; ſchon bei Veldek keinerlei (gènerleige)? wërk. En. 5175; bluomen *maniger leie* MS. 2, 50[a] manger*leigen* (:meigen) MS. 2, 105[b]; diu nôt was meniger leie. troj. 12937; *wëlicher lei* Berth. 32. 237; *drîerlei* Berth. 34. 38: *drîer leige* fride Berth. 125. *ahtlei*. daſ. 237; *ſëhs leie* augsb. ſt. p. 120. Und gleich jenem acc. hande ſetzt auch Bert. 37: die dritten *lei* liute (tertiam conditionem hominum); Lſ. 1, 439 ſteht der dativ: das verſtet in ſölicher *lei* (tali modo). Nhd. *allerlei*, *mancherlei*, *vielerlei*, *beiderlei*, *einerlei*, *keinerlei*, *zweierlei*, dreierlei — hunderterlei, *welcherlei*, *ſolcherlei*; ſonſt auch *meinerlei*, *deinerlei*, *ſeinerlei*, *dieſerlei*, *waſerlei* (Schottel p. 545), *derlei*, vgl. Leſſings ſchr. 8, 205. 206. Schm. 2, 463. Nnl. *eenerlei*, *geenerlei*, *menigerlei*, *vélderlei*. Dieſes *leige*, *lei* ſcheint aus dem roman. *ley*, *loi* herzurühren, wie umgedreht aus unſerm wîſa das roman guiſa, guiſe ſtammt; es bezeichnet *art* und *weiſe*. ſolcherlei, allerlei können wir auch noch heute durch ſolcher *art*, aller *art*, ſolcher *weiſe* ausdrücken, nur daß wir dieſen ſubſt. nicht leicht zahlwörter im gen. pl. vorſetzen, ſondern pleonaſtiſch *zweierlei art*, *dreierlei weiſe* ſagen, analog dem mhd. aller ſlahte wîſe, oder dem *keinerlei ſlahte* nôt. Wigam. 1217.

8. Der mnl. ſprache eigenthümlich iſt die ganz analoge anwendung der genitive *tiere* und *tieren*, die ich von dem ſubſt. *tier* (indoles, genus, incrementum, verwandt dem hd. zier, decus) ableite. *enegertiere*. Maerl. 2, 104; *alretiere* dinghe. Huyd. op St. 2, 564; van *alretieren* ſpiſe. ibid.; *menighertieren* ware. ib. 2, 36; *goet* menigher tiere. daſ.; mit crûde *menegertiere*. Maerl. 1, 8; ſerpente menegertiere Maerl. 1, 322; ſtêne menegher tiere. Maerl. 1, 26; *twêtiere* (zweierlei, duplex) Maerl. 1, 277; Agnete die *goedertiere* (bonae indolis) Maerl. 3, 257. 2, 390; der acc. maſc. *goedertieren* Maerl. 2, 331. Rein. 2332. Clignett bidr. p. 5; der comp. *goedertierre* (melioris indolis) Maerl. 2, 30; dien (dat. pl.) *quadertiere*. Maerl. 3, xxv; *argentieren* (pravae indolis) Rein. 2522; *putertiere* (desgl.) v. Wijn huiszitt. leven 2, 318. Maerl. 2. aantek. p. 142. 143. Huyd. 2, 188. Nnl. iſt nur noch *goedertieren* gangbar, wovon man ein goedertierenheid und den comp. goedertierener (clementior) Huyd. 2, 18. bildet. Auch im plattd. treffe ich einigemal *qwadertêre* und *gôdertêre*. Staphorſt I. 4, 234b 239a 253b, wo eine falſche ableitung von teren (zehren). Sehr auffallend iſt es bei Winli der redensart: ſô rëhter *guoter tiere* MS. 2, 23b zu begegnen; wenn, wie ich glaube, *ciere*, *ziere* geleſen werden muß, ſo wäre damit dieſer ſprachgebrauch für das mhd. vindiciert *).

9. Die altn. mundart bedient ſich noch anderer ſubſt. zu ähnlichen redensarten. *þeſshâttar* menn (ejusmodi homines) von hâttr (modus). *hvers lags* (cujuscunque modi) *annars lags* (aliusmodi) *margslags* (diverſimodi) von lag (modus). *beggjablands* von bland (mixtio) entſpricht ohngefähr dem nhd. beiderlei. In der Helgaqv. (ed. hafn. edd. 2, 43) findet ſich þrennar *mundir* meyja; könnte mundir nom. pl. von mundr (manus) ſein und ſpecies bedeuten, ſo wäre es eine merkwürdige analogie für das mhd. hande und die conſtruction wie Iw. 405; Raſk Sæm. 145a lieſt aber niundir, was ganz abführt **).

---

*) Joh. von Soeſt, ein dichter des 15 jh., in Fichards zeitſchrift 1, 131 gebraucht die redensart: mit leuten *hübſcher zier*.

**) zu den von 4 bis 9 unterſuchten redensarten hier noch eine allgemeine bemerkung. die deutſche ſprache ſcheint nicht kühn genug, um aus dergleichen genitiven wieder förmliche, declinierbare adjective zu ſchaffen. Bloſs aus goedertiere iſt im mnl. und

10. Wir pflegen nhd. noch durch ein unveränderliches *desgleichen, dergleichen* ſowohl ejusmodi als das relative cujusmodi auszudrücken: *desgleichen* mann ſah ich nie; *desgleichen* ich nie ſah; *dergleichen* dinge ſind unerhört; *dergleichen* oft geſehen werden. Analog wird *gleichen* nach dem gen. ſg. der poſſeſſiva geſetzt: *meinesgleichen, deinesgl., ſeinesgl., unſersgl., euersgl., ihresgl.* für leute meiner art, deiner art u. ſ. w. In dieſen phraſen ſteckt etwas incorrectes, wie man ſie nehme. ſind die poſſeſſiva richtig, ſo muß *gleichen* die oblique form eines ſubſt. ſein, wobei man an das ahd. gilîhho (par, aequalis) O. III. 20, 72. V. 20, 23. 25, 112. mhd. gelîche Wigal. 1055. 1329. 2468. 2856 denkt. Aber dann ſollte es im nom. heißen: ſein gleiche lebt nicht mehr, im acc. ſeinen gleichen findet er nicht, wie mhd. ſîn gelîche, ſînen gelîchen. Hält man *gleichen* für ein adj., wie die beigefügten ſubſt. mann, dinge (und nichts hindert auch zu ſagen, meinesgleichen leute) rathen; ſo regiert *gleich* ſonſt den dativ und es müſte z. b. in der alten ſprache heißen: *dem* ich gelîchez nie geſach. Ein dritter erklärungsverſuch wäre, hinter desgleichen einen ausgelaßenen gen. z. b. ſchlags und hinter dergleichen z. b. art zu vermuthen, ſo daß die volle phraſe gelautet hätte: desgleichen ſchlags mann, dergleichen art dinge. Vielleicht wird man ſich über dieſe formen verſtändigen, wenn man erforſcht, wie es mit ihnen im jh. vor Luther gehalten worden iſt, denn dieſer gebraucht nicht nur *desgleichen* und *dergleichen* ziemlich häufig, ſondern auch ein ſchleppendes adverb. *deſſelbengleichen, deſſelbigen gleichen* (ὁμοίως); *meinesgleichen* ſetzt er Gal. 1, 14. *deinesgl.* I. kön. 3, 13. *ſeinesgl.* Hiob 1, 8 und ſonſt. Der lutheriſchen bibel hat vermuthlich die nl. ihr *desgheliken, dierghelikeu, deſſelvengheliken, minsgheliken* u. ſ. w. nachgebildet; ſpäter findet ſich auch *diesgelîks.*

---

nul. ein der biegung und ſelbſt der ſteigerung befähigtes nomen geworden. Im griech. ſieht aber dem τοιούτου τρόπου, τοιούτου σχήματος ein lebendiges τοιουτότροπος, τοιουτόσχημος zur ſeite; dem lat. omnis generis, omnis modi ein omnigenus, omnimodus. Ihre 1, 1144 deutet ſcharfſinnig auch benignus, malignus aus benigenus, maligenus, die dann vollkommen dem goedertiere, quadertiere vergleichbar wären. Agſ. findet ſich ein adj. *ëallcyn* (omnigenus), aber kein ëalles cynnes.

Die Schweden verwenden in diesen fällen das declinierende subst. *like* mit dem vorausgehenden gen. pronom. oder dem gleichfalls flectierten possessiv: *dess like* (ejusmodi) *hvilkes like* (cujusmodi) *din like* (deinesgleichen) *hans like* (seinesgleichen) *mina likar* (meinesgl. leute) Gal. 1, 14. Nicht anders dän. *des lige, min lige, din lige, sin lige;* pl. *mine lige, dine lige.* Untadelhafte fügungen, welche die erste erklärung des nhd. desgleichen, meinesgleichen sehr bestärken, und wahrscheinlich machen, daß es aus einem mhd. des gelîche, acc. des gelîchen; mîn gelîche, acc. mînen gelîchen, pl. mîne gelîchen verderbt worden ist. meines scheint ein falscher genitiv statt mein (mei).

11. Zuletzt sei hier das compositum *einander* erwähnt, obgleich es keine umschreibung enthält; es konnte eben so wenig den suffixen und praefixen beigezählt werden, und ist eine völlig anomale zusammensetzung. Jedwede andere composition verschmelzt sonst zwei oder mehr begriffe gleichsam in einen und das verbundne ganze, wenn es ein nomen ist, kann nur einen casus ausdrücken. Hier aber berühren sich zwei casus, der nom. und ein obliquer, und werden componiert, ohne daß ihre dem sinn unentbehrliche individuelle bedeutung untergeht. Unser *einander* ist nämlich aufzulösen in: einer den andern, einer dem andern; eine die andere u. s. w.; eins das andere u. s. w.; einer die andere u. s. w.; einer das andere u. s. w.; eine den andern u. s. w. das verbum wird in den plural gesetzt, z. b. sie lieben einander, sie gehorchen einander s. einer liebt den andern, gehorcht dem andern, und, was das sonderbarste ist, die *andern* oder *anderm* regierende praeposition kommt vor *ein* zu stehen, z. b. sie stoßen an einander, reden mit einander s. einer stößt an den andern, redet mit dem andern, kurz, einander hat ganz den begriff des griech. *ἀλλήλοις*, *ἀλλήλους*, den der Gothe durch das suffix *missô* ausdrückt (oben s. 13). Nur der gen. anders, des andern componiert sich nicht auf solche weise, d. h. einander bedeutet niemals *ἀλλήλων*.

Schon im mhd. begegnet das unveränderte *einander* (*ἀλλήλοις*) Parc. 7879. 9664. *einander* (*ἀλλήλους*) Nib. 292, 3. gên *einander* Nib. 292, 2. wider *einander* Alex. 4315. under *einander* Alex. 4495 *). Zuweilen aber

*) Lamprecht braucht auch *einander* für unus alterque. Alex. 510. 6294 vgl. 945. der eine joh der ander.

wird ander in den dat. pl. gesetzt, z. b. sint *einandern* (*ἀλλήλοις*) gelîch. MS. 1, 31[a]; bî *einandern* MS. 1, 16[b]; mit *einandern* MS. 2, 77[b]; wie ich noch bei schriftstellern des 15. jh. finde, z. b. mit *einandern*. Justinger p. 55. In beiden fällen geht die praep. dem ein voraus. man könnte auch in der form *einander*, wenn sie *ἀλλήλους*, nicht wenn sie *ἀλλήλοις* bedeutet, *ander* für den acc. pl. nehmen. Übrigens darf ganz aufgelöst construiert werden: von den einen zuo den anderen. Alex. 863 *).

Ahd. gelten mehrfache constructionen.

a. entweder steht das componierte ein unflectiert und bloß ander wird flectiert. Hier wird die praeposition stets vor das ein, das ander aber sowohl im dativ pl. gesetzt, z. b. bechâmen *einanderên*. N. 84, 11. 118, 37; siu sint *einanderên* ungelîh. N. Arist, 8. 112. 136. ze *einanderên* N. 11, 3. *zeinanderên* N. 73, 8; als auch im dat. sg.: untar *einandremo* (invicem) monf. 340; *einandremo* O. IV. 11, 99; ingagan *einandremo*. gl. Doc. Belege für den acc. *einanderê*, *einanderan* habe ich nicht.

b. oder ein bleibt getrennt und die praeposition steht vor ander, das nothwendig decliniert: *ein* widar *andremo*. Diut. 2, 283[b] *ein* ingagan *andremo*. Doc.; *ein* zi *andremo*. J. 369. O. IV. 12, 25. V. 10, 45; *ein* after *andremo*. O. III. 17, 86; *ein* gagen *andermo* N. Arist. 113. N. liebt die pluralform: siu alliu *einero andere* (? anderiu) bedurfen. ps. 32, 15, einero ist gen. pl.

c. einigemal decliniert N. beide pronomina und stellt doch die praep. nicht in die mitte, sondern vornen hin: zuo *einên anderên*, fone *einên anderên*. Arist. 115. statt zuo einanderên **); ze *einemo andermo*. Arist. 56. st. ze einandermo. So noch im 12. jh. *einen anderen* Diut. 3, 44.

d. das *ein* scheint zuweilen wegzufallen. N. Arist. 56. steht *anander* f. an einander.

Die nl. sprache verbindet nicht *ên*, sondern entweder *elk* oder *malk* (= mallik, manlik) auf dieselbe

*) *untereinander* wird häufig und glücklich durch bloße composition des verbums mit *under* ausgedrückt. gramm. 2, 878.

**) untereinander (vicissim) würde bei N. lauten *under einanderên* oder *under einên anderên*; dafür bei T. 158, 7. 160, 6. 169, 1. *untar zuisgên* (dat. pl. von zuisg).

weise; *elkander*, *malkander* bedeuten also jeder den andern, d. i. einander. Das ander ist noch flexibel, daher für das fem. *elkandere*, für den pl. *elkanderen* gilt. Mnl. steht die praep. zuweilen in der mitte: *mallic* op *anderen* vgl. Huyd. op St. 3, 62. 63. *manlic andren* Rein. 1573; nnl. meistens vornen, z. b. op *malkanderen*, van *elkanderen*. Auch im plattd. ist malkander mit vorgesetzter praeposition üblich: mit *malkander*, under *malkander*, van *malkander*. brem. wb. 3, 120. vgl. die boecholter stat. in Wigands arch. 3, 4: mit *malkandern*, up *mallik anderen*.

Übereinstimmend hiermit gebraucht die neunord. sprache *hvar*, *hver* (jeder) und nicht *én*. Die Schweden unterscheiden im ersten wort der zusammensetzung noch das geschlecht und gebrauchen *hvarannan* vom masc. u. fem., *hvartannat* vom neutr. *hvarandra* ist der pl. Dän. heißt es *hveranden* und im neutr. *hverandet* (f. hvertandet) im pl. *hverandre;* außerdem gilt noch *hinanden* für einander. Übrigens geht die praep. gleichfalls dem hvar, hver voraus, schwed. med hvarannan, emot hvarannan, bland hvarannan; dän. mod hinanden.

Altn. erfolgt gar keine composition, sondern jedes pronomen behält seine volle form, z. b. hverr annan (quisque alium) hverr öðrum (quisque alteri) hvert annat (quodque aliud). Gerade so verhält es sich in andern sprachen, z. b. im franz. l'un l'autre, l'un à l'autre; provenz. l'us l'autre (Rayn. 1, 249); ital. l'un l'altro; böhm. geden druheho, geden druhemu; poln. ieden drugiego, ieden drugiemo; litth. wiens wieną, kitts kittą; lett. weens ohtru, zitts zittu.

Übersicht der verhandelten pronomina.

egomet: ihha. I, 1.
ipse: silba; sëlpo; sëlfa; sialfr.
hic: sah; dëses. diz; þenna. þetta. I, 8.
hicce: sâarna. I. 9.
qui: ïkei. þuei. ïzei. saei; ih. dû. dër. I, 4.
ih dar. dû dar. dër dar; ih dir. dû dir. der dir. I, 6.
ëc ër. þû ër. sâ ër; sâs. I, 7.
qualis: hvêleiks; huëlîh: huiolîh. wël. wëlh; hvilc.
which; hwëlik. hwëk. hok; hvîlîkr. hvilken.

holken. hvicken. II, 8. wiogitân; hoedanig; hûdên; hurudan. hvordan. II, 20.

quantus: hvêláuds; huêo mihhil, manac; wie michel. wie groß; hû micel, how many, great; hverſu mikill. II, 8.

talis: þêleiks?; þŷlic, thilk, thick, thock; þvílikr. tylik. tolik. tolkin. tocken. II, 10. þuslic; dusdên, dusdân. II, 21.

tantus: þêláuds? II, 10.

talis: ſvaleiks; ſôlîh, ſolîh, ſulih, ſol; ſolh, ſëlb; ſulk, zulk; ſvilc, ſuch; ſlíkr, ſlig. II, 9. ſôgetân, ſôtân; ſâdên; ſaadan, ſådan; II, 20. ſuslîh II, 21.

tantus: ſvaláuds; ſô mihhil, manac. II, 9.

ſimilis: ſamaleiks; ſamalîh; ſamlíkr. II, 11.
ſamaláuds. II, 11.

idem: ſa ſama; hinn ſami; the ſame.
dër ſëlpo, derſelbe.
ſe ylca. II, 12.

unus: áins; einêr; ân; ên; einn.

alter: anþar, anþaruh. I, 8; andar; oðer; annarr.
andarlîh; oðerlîc; annarlëgr. II, 2.

alius: alis; ali. II, 18.

quidam: ſums. ſumzuh; ſumêr, ſum. I, 8; ſumhuëlîh, ſumalîh; ſumhverr. II, 3.
man. mannahun? I, 13. êoman, ioman, iemen, jemand. II, 14.
hvashun? I, 13. einhverr. II, 1. ſihwër, ſihwëlîh. II, 5.
nacqvar, nöckr, nogen. II, 24.
áinshun. I, 13.

aliquis: ëddeshuër, ëteswër. ëddeshuëlîh, etzwelch. ëddeslîh, ëteslîh, etzlich. ëtalîh, ëtelîh, etlich. II, 17.
alleshuër. elleshvâ. II, 18.
neizhuër, neizhuëlîh, neißwer, naimer, näumer; nât hvilc. III, 1.

aliquid: vaíhts. iowiht, iewiht, ieht, iht. II, 14; ihtesiht. II, 19.
ëddeshuaz, ëtewaz, etwas. II, 17. ſihwaz. II, 5.
nacqvat, nockurt, något, noget. II, 24.
neizhuaz, neißwas. nâthvät. III, 1.
hväthûgu, hvilchûgu. I, 11. teil, dæl. III, 3.

ullus: einîc. ænig. dihein, dohein, dëhein. diheinîc, doheinîc. II, 4. ſichein. II, 5.

aliquantus: ëddesmanac. II, 17.
alteruter: einwëdar, eintweder. II, 1.
annarhverr. II, 2.
dihwëdar, dewëder. II, 4.
ëddeshuëdar. II, 17.
quisque: hvazuh. hvarjizuh. I, 8. huërêo. I, 10.
gihuie. gehvâ: gihuëlîh, gihuilìc, gehvilc. II, 13.
êogalîh, iogelîh, iegelìch, jeglich; ælc, each; ëk; elk. II, 15.
êogahuër; æghvâ. II, 15.
êogahuëlîh, iogewëlh, iewëlk; æghvilc, hwëk. II, 15.
êoſôhuër, ioſôwelîh; ieſlîch, iegeſlich, iſlich. II, 16.
mannolîh; manlîc, mallic, malk. II, 15.
ſërhverr. II, 5.
uterque: gihuëdar; gehväðer. II, 13.
êogahuëdar; iegewëder, iewëder, jeder; æghväðer, either. II, 15. iedewëder, jetweder.
unusquisque: áinhvarjizuh. II, 1. einerogihuelîh, ânragehvilc. II, 1.
quicunque: ſahvazuhſaei. II, 6. ſôhuerſô, ſôwerſô, ſwërſo, ſwër; ſvâhvâſvâ; ſowieſo, ſowie. II, 7.
eho. II, 14. gottgebwer. III, 2.
quodcunque: hvatvëtna. I, 12.
qualiscunque: ſôhuëlîhſô. ſôwëlîh. ſwëlh; ſvâhvilcſvâ. II, 7.
utercunque: ſôhvëdarſô. ſôwëder. ſwëder; ſvâhväðer ſvä. II, 7.
ejus generis: dës chunnes. þeſs kyns. III, 4.
dëro ſlahto. III, 5. þeſshattar. III, 9.
unius generis: einera ſlahta, deheiner ſlahte. III, 5.
einer hande. ĕrande. III, 6.
einer leige, einerlei; ênerlei. III, 7.
eneger tiere. III, 8.
ejusmodi: desgleichen, dergleichen. III, 10.
unus alterum: einander. elkander. malkander. hvarannan. hveranden. hinanden. III, 11.
nemo: ni mannahun. ni hvashun. ni áinshun. I, 13. II, 22.
mangi. eingi. ingen. I, 14.
niêoman, nioman, niemen, niemand. II, 23.
neuter: hvârgi. hvörugr. I, 14.
nihuëdar, newëder, enwëder. II, 22.
nâhväðer, nâvðer. neither. II, 23.

nihil: nivaíhts. niwiht, enwiht. II, 22.
niêowiht, niowiht, nieht, niht; niet; nâwiht, navht, nought. II, 23.
nihtes niht, niets niet. nichts. niets. II, 23.
vætki. I, 14.

nullus: nân. nèn. neinn. nænig. II, 22.
nihein, nohein, nehein. nechein, enchein, kein; nigên, neghên, ghên. II, 24.

nullius modi: neheiner ſlahte III, 5. neheiner hande. ghêrande. III, 6. keinerlei. III, 7.

Anmerkung. dieſes capitel hatte bloß die pronominalbildungen zu erläutern, nicht aber von allen und jeden pronominalbegriffen und den ausdrücken unſerer ſprache dafür rechenſchaft zu geben. Oft nämlich werden ganz dieſelben begriffe auch durch einfache pronomina ausgedrückt, z. b. der von aliquis durch das bloße *wër*, wie im lat. durch quis (T. 96 = Matth. 18, 12. oba *wëmo*, ſi alicui, ſi cui); oder durch andere adjectiva, z. b. quidam durch das nhd. ein *gewiſſer*, (mhd. manec *ungewiſſer* man. Parc. 2697.) ein *ſicherer*; idem durch das nhd. der *nämliche*. Oft können einzelne pronomina nebeneinander gehäuft oder partikeln zur beſtimmung hinzugefügt werden, ohne daß daraus zuſammenſetzungen, d. i. beſondere bildungen erwachſen, welche hier anzuführen geweſen wären. Beiſpiele ſind das nhd. *alle* und *jede*, das ſchwed. *hvar* och *en*, *hvart* och *et*, verſtärkungen von jeder; das nhd. *irgend einer*, *irgend wer*, *wer irgend*, *wer nur irgend*, *wer etwa*; das ahd. *nalles ʒoé* (nonnulli, nhd. nicht wenige) Diut. 1, 263[a]; *wola manaké* (nonnulli) Diut. 1, 517[a. b.] *unmanegé* (aliqui) N. pſ. 118. pr. Cap. 125. Ariſt. 55. 56. Iw. 3530. Barl. 135, 31. agſ. *vël maneg* (ſatis multus) leg. In. 43. *vël hvylc* (nonnullus, nonnihil) Beov. 68. und dergleichen mehr, was in der ſyntax erörtert werden muß.

FÜNFTES CAPITEL.

ADVERBIA.

Die meisten adverbia stammen aus adjectiven und substantiven ab, theils indem oblique casus, für sich oder mit zuziehung von praepositionen, adverbial gebraucht werden, theils durch ableitung und zusammensetzung. einige sind pronominalen ursprungs, sehr wenige aus verbis gebildet. außerdem kommen noch besondere derivationen in erwägung.

A. *Adjectivische adverbia.*

Gewöhnlich zeigen sie das *wie*, das *wiebeschaffen* an (adv. modi, qualitatis), zuweilen *ort* und *zeit*verhältnisse. Was ein ihnen entsprechendes adjectiv neben dem substantiv praediciert, sagen sie neben dem verbum, particip oder adjectiv aus. In der regel können sie gleich den adjectiven selbst gesteigert werden. Ich untersuche zuerst die mit einem casus, dann die mit praepositionen gebildeten und endlich die abgeleiteten.

I. *Genitivische adverbia.*

1. *genitive sg. masc. oder neutr. starker form* adverbial gesetzt. Goth. *áiris* (πάλαι, dudum) Luc. 10, 13; *allis* (omnino, ὅλως) Matth. 5, 34. häufiger steht es aber abstract für das gr. *γάρ* Marc. 3, 35. 4, 22. Luc. 1, 44. 48. 9, 24. 26. 19, 26. 20, 36. Joh. 5, 46. gleichbedeutig mit der partikel áuk und der folgenden. *ni allis* unmittelbar nebeneinander findet sich bei Ulf. nicht, wäre aber möglich, Matth. 5, 34 ni svaran allis und Luc. 20, 36 nih allis (nec enim); *raíhtis* hat stets abstracten sinn und, wie es scheint, noch schwächern als allis, bald übersetzt es *γάρ* Matth. 9, 5. 11, 18. Luc. 1. 18. 18, 14. Rom. 12, 4. bald *μέν* Marc. 4, 4. Joh. 16, 9. II. Cor. 8, 17 und *πέρ* Luc. 1, 1. II. Cor. 8, 7; *háuhis* (*ἀνώτερον*) Luc. 14, 10. Auch *halis* glaube ich für den gen. eines nicht vorkommenden adj. hals (aeger, molestus) ansehen zu müßen, es findet sich nur in der verbindung *halisáiv* (*μόγις*) Luc. 9, 39, die wie sunsáiv zu beurtheilen sein wird.

Nämlich außer diesen vollständigen genitiven áiris, allis, raíhtis, háuhis und halis scheint eben der adverbiale gebrauch anomale kürzungen nach sich zu ziehen, die sich den anomalen gen. brôþrs und mans (gramm. 1, 610) an die seite stellen. Hierher: suns (*εὐθέως, παραχρῆμα*) Luc. 1, 64. 5, 13. 6, 49. 8, 44. Matth. 26, 74. Joh. 13, 30. 32. gen. eines verlornen adj. suns (citus, subitus), von dem auch das agſ. sona abstammt. gleichbedeutend ist die nebenform *sunsáiv* Luc. 4, 39; *anaks* (*ἐξάπινα, ἐξαίφνης = ἐξαπίνης*) Marc. 9, 8. Luc. 2, 13. wahrscheinlich genitiv des unbelegbaren adj. anaks (subitus?); *jáindvaírþs* (*ἐκεῖ = ἐκεῖσε*) Joh. 18, 3 und wohl noch andere composita mit vaírþs, z. b. viþravaírþs, doch hat auch die volle form vaírþis statt in *andvaírþis* Matth. 27, 61, das man schwerlich vom subst. andvaírþi (gen. andvaírþjis) leiten kann; þanaseiþs (amplius) gewöhnlich mit *ni* verbunden und *οὐκέτι* übertragend, Joh. 6, 66. 14, 19. 30. 15, 15. 16, 21, 25. 17, 11 u. s. w. von seiþu, wie áiris von áir stammend, oder wäre das s in seiþs comparativisch, wie in máis, mins?

Ahd. *alles* (omnino) K. 55ª 57ª O. III. 13, 47. IV. 6, 72. weit üblicher ist *nalles*, das eigentlich prorsus non, minime aussagt, gewöhnlich aber einfaches non bedeutet, K. 19ª 39ᵇ T. 13, 6. 155, 5. 236. 1. O. schreibt *nales* (zuweilen haben die hſſ. *nalas*) I. 1, 166. 10, 10. II. 6, 42. III. 13, 52. IV. 3, 5. V. 15, 18. 42. 70., N. *nals* pſ. 9, 3. 12, 2. 33, 12. 33, 12. und allerwärts oft, W. *nals* nur einmal 7, 9, die gl. monſ. *nalas* 326. 366. 373. 383. noch andere ältere glossen *nallas* Diut. 1, 155ª *nollas, nolas* Diut. 1, 493ª 507ª 510ᵇ 511ª 515ᵇ 516ᵇ 518ª 528ª. Da auch das aufgelöste *ni alles* Diut. 1, 263ª vorkommt, so scheint der ursprung dieser partikel unzweifelhaft und die schreibung nalas, nolas nur aus früher verdunklung des worts erklärlich, gerade wie auch ein agſ. naläs neben nalles gefunden wird. Von *alles* (omnino) sorgfältig zu unterscheiden ist *alles* (aliter, alias, alioquin) T. 56, 7, wie bereits oben s. 61 gezeigt wurde. O. I, 2, 100. II. 23, 7. ja. III. 12, 47 vertrüge sich auch der sinn mit der bedeutung aliter. Weiter sind ahd. genitivadverbia: *eines* (semel) J. 397. O. III. 12, 1; *anderes* (aliter) N. Bth. 171. 268. Arist. 147. 158. anderes wio Bth. 140. wio anderes (quidni) Bth 120; *sumes* (interdum) O. II. 9, 195 mit der nebenform *sumenes* O. IV. 29, 113. Jun. 258; *emizis* (semper) wenn so zu lesen ist für einizis N. 50, 5; *rëhtes* (omnino) O. I. 17, 127. IV. 29, 21,

wiewohl sich die erste stelle allenfalls aus dem gen. des subst. rëht deuten ließe; *niuwes* (nuper) mit der nebenform *niuenes* O. V. 9, 38 *); *ithniuwes* (denuo) J. 341. itniwes Diut. 2, 326ᵇ; *âlonges* (ex integro) K. 35ᵇ; *gâhes* (subito) N. ps. 63, 5. 72, 4. Cap. 39. 77. gâes Bth. 14. alles kâhes ps. 134, 7; *duërahes* (transverse), *tuëres* N. Bth. 191; *durahnohtes* (plenissime) monf. 390; *undurftes* (gratis, umsonst) N. 119, 7. Cap. 89. Bth. 199. durft nehme ich fürs part. praet. von durfen, vgl. den comp. durftera Bth. 207; *unarsuohtes* (inexplorate) monf. 378; *furenomes* (penitus, omnino) N. Bth. 55. 122. 207. (proprie) Arist. 52. (in finem, revera) ps. 9, 19. 73, 11. 118, 43. **) setzt, wenn es nicht aus dem part. furenomenes verkürzt ist, ein unbekanntes adj. oder auch subst. furenom? furenome? voraus, vgl. hernach die mhd. form; *jârliches* (quotannis) N. Bth. 89; *mânôdliches* N. Bth. 175; *tageliches* (quotidie) Cap. 60; endlich gehören hierher die composita mit wërt (versus, vergens): *anawërtes* (imposterum, deinceps) N. Cap. 83. 145. ps. 124, 2. *anawartes* (cras) Massm. denkm. 1, 94; *inwërtes* (penitus) Jun. 243 (intrinsecus) T. 41. 1. *ûzwërtes* (extrinsecus) O. I. 4, 30; *heimwartes* (domum versus) T. 6, 7 wie altf. *fordwardes* (ulterius); zuweilen mit verwandlung des *wërt* in *ort: frammordes* (porro, ultra) eid von 842; frammortes O. III. 26, 51; *heimortes* O. I. 4, 156. 13, 41. 21, 11. 27, 140. IV. 35, 76. V. 25, 6; *nidarortes* (deorsum) monf. 397; *widarortes* (rursus) O. V. 10, 62 altf. *widarwardes* ***).

Mhd. *alles* (omnino) Wigal. 3057. 3252. Trist. 1095. Karl 16ᵇ von allez (semper) zu unterscheiden, für welches sehr oft fehlerhaft alles geschrieben steht, z. b. MS. 1, 72ᵃ Flore 1997. troj. 7069.; die verneinung *nals*, *nalles* findet sich nicht mehr (fragm. bell. 2761 *nol*?

---

*) das eingeschobne *en* in *sumenes*, *niuwenes* begreife ich nicht, uralte schwache form (goth. sumins, niujins) kann es kaum sein: mhd. außer *niuwenes* auch *vërrens*, *gâhens*, *vürnamens* und nhd. *übrigens*, so wie in den zahladverbien *erstens*, *zweitens*, *drittens* u. s. w., wo das n freilich schwache form und das zugetretene s wie in bogens, namens (gramm. 1, 703) zu verstehen ist.

**) auch Diut. 2, 302ᵃ die glosse *furenomes* zu den worten: quae cum caput altius extulisset aus Boeth. de consol. lib. 1. pr. 1. (wo N. pag. 8. das adverb. nicht gebraucht); es kann nur *altius* ausdrücken sollen.

***) eben wie sinistrorsus aus sinistroversus, rursus aus reversus.

aber der pfälz. cod. 65ᵃ gibt *ne*); *eines* (ſemel) Triſt. 11537. Dietr. 8551. *noch eines* (adhuc ſemel) Nib. 2918 Hag. cod. monac., 4286 Hag. (Lachm. 1008, 2 *noch einſt*), *eineſt* augsb. ſt. 116. 127; *ſumeliches* (partim) En. 154; *tageliches* (quotidie) Diut. 3, 70: *anders* Parc. 23775. 24190. Maria 42. Iw. 8019. als anders Triſt. 9899; *hôhes* (ſuperbe) Ecke 280; *halbes* (zur hälfte) Ecke 292. troj. 7365, in der letzten ſtelle iſt aber auch halbez zuläßig; *rëhtes* weder in der ahd. bedeutung von omnino, noch weniger in der nhd. von dextrorſum, wofür zëſwenhalp gilt; *ſlëhtes* (omnino, gradezu) Berth. 87. Dietr. 5226. 6352; *ſtrackes* (directe) Triſt. 387; *twërhes* (oblique) Parc. 12466. Iw. 2981. Berth. 287. troj. 22089. *gâhes* Maria 44. Parc. 182. 7903. 12404. Iw. 8076. Gudr. 928. 1678. zuweilen *gâhens* MS. 2, 153ᵃ. Iw. Müll. 8021 und Titurel., alles gâhes Triſt. 12348. zegâhes (nimis cito) Iw. 4191. MS. 2, 253ᵃ; *niuwes* En. 12624. Lſ. 1, 587. *niuwenes* (nuper) cod. vind. 653, 123ᵇ Diut. 2, 272; *vërrens* (longe, procul) En. 8988. *von vërrens* Frib. Triſt. 5059; *langes* (diu) Berth. 17. *unlanges* Triſt. 5564. 11666; *veiles* (venaliter) *unveiles* Lanz. 5251; *lûtes* (cum clamore) a. w. 3, 189. *unlûtes* Triſt. 17257. *hôch-lûtes* a. Tit. 126; *vürnames* Wigal. 2298. Karl 11ᵇ welſch. gaſt 113ᵇ Lohengr. p. 63. 160. *vürnamens* Iw. 5369 *) augsb. ſtatb 35. Lohengr. p. 36. *vornamis* cod. pal. 361 (Mones Otnit. p. 63. z. 4941.) *vernemes* cod. pal. 361, 60ᵈ; *verdâhtes* (conſiderate) Herm. Dâm. 541. unverdâhtes (inconſiderate) id. 533. 539. 543; *unverſchul-des* (immerito) amgb. 11ᵇ; *unbeſëndes* amgb. 5ᵇ nhd. unbeſehens; *unvergëbenes* Diut. 1, 440; *widerhæres* (adverſo pilo) Triſt. 15842 von einem adj. widerhære (repilis) oder von einem gleichlautenden neutralen ſubſt.?; *widerſinnes* (oblique) gold. ſchm. 994. troj. 793. Frib. Triſt. 5540, falls ein adj. widerſinne zu grund liegt; noch andere dergl. laßen ſich denken, z. b. ein antvahſes oder antvehſes (adverſo crine); mhd. adv. auf *wërtes*, die doch ſchwerlich ganz fehlen, habe ich nicht notiert, auch nicht im reim: ſwërtes.

*) die anm. zu Iw. p. 387 gegebne deutung befriedigt nicht, denn ein *vür namen* wäre erſt nachzuweiſen und wie kann es erklärt werden? a ſtatt des o bei N. ſcheint zu beweiſen, daß man den ſinn des worts nicht mehr verſtand. Ein adj. *vorneme* (praecipuus) ſteht in Lampr. Alex. 200. Beachtenswerth iſt die form *witenams* Oberl. 2050 aus einer urk. bei Schöpflin, ſtatt des ſonſtigen witenân.

Nhd. mangeln die meisten ahd. und mhd. adv. dieser art, wir sagen noch *anders* (aliter) *stracks*, *schnurstracks* und *wärts* in ab, auf, hin, her, nieder, unter, vor, heim, thal, seit, rückwärts. *längs* bezeichnet die fortlaufende richtung und ist praeposition (längs dem wege, fluße); diu hingegen wird durch die superlativendung *längst*, nuper durch *unlängst*, ebenso aliquando (nicht semel) durch *einst* ausgedrückt; gleich unorganisch sind *mittelst* und *nebst* (nnl. nevens); gemeiner volkssprache ist *anderst* für anders (aliter); das adv. *selbst* hielte ich für superlativisch *), wenn nicht das nnl. zelfs wäre. Neu entsprungen sind *rechts* (im concreten sinn) und *links*, ferner *stets* (oder stäts), *bereits*, *besonders*, *übrigens* **), *unversehens*, *unbesehens* und *vergebens*. statt des letzteren wird ahd. fargëbono, mhd. vergebene gesagt, vgl. gramm. 1, 1020, wo auch der nhd. participialadv. *eilends*, *schweigends* und *zusehends* gedacht worden ist, welchen *durchgehends*, und *nachgehends* beizufügen ist. die ordinaladv. *erstens*, *zweitens*, *drittens*, u. s. w., denen viele andere superlativadverbia wie *höchstens*, *schönstens*, *letztens*, *mindestens*, *längstens*, *meistens*, *nächstens* ganz gleichen, habe ich vorhin in einer note erklärt.

Ags. *ëalles* (omnino) und verneinend *nalles*, auch *nalas*, *naläs*, *nals* geschrieben, verschieden von no läs, no þŷ läs (non minus, engl. no less), das bejaht; *elles* (alioquin, aliter); *sones* (statim) von Lye angeführt, aber gewis selten, gewöhnlich steht sona; vielleicht *endemes* (pariter)? wofür auch endemest vorkommt; *þvëores, þvyres* (perverse, oblique); *ësenes*, *ëmnes* (plane), ich finde nur *tô ëmnes* Oros. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter); *orceápes* (gratuito) setzt ein adj. orceápe (gratuitus) voraus; *steápes* and *geápes* (alte et patule?) Cädm. 55, 13 vom adj. steáp (altus, excelsus) und geáp (pandus, patulus); *singales* (continuo) Beov. 87. 134; *unvares* (ex improviso);

*) das st in *sonst* (alias, aliter) *umsonst* (gratis) kann es aus einem gen. geleitet werden? ich finde schon mhd. *sust* im sinne von alias, z. b. augsb. stat. p. 122. *sunst* Gudr. 832. und dieses *sust* ist = *sus* MS. 2, 176b, umme *sus* amgb. 45a, *sus* aber scheint zuweilen nicht ita sondern aliter und dem *sô* entgegengesetzt, z. b. in der redensart: nû *sus* nû *sô* (modo aliter, modo ita). man würde bei *sus* an kürzung aus *sumes* (quodammodo)? denken, wäre nicht das parallele *dus* (oben s. 63). vgl. unten pronom. adv. schlußbem. 4.

**) das älteste beispiel von *übrigens* wäre Ls. 1, 452. aber die stelle gibt anstoß.

mehrere auf *věardes*: afterveardes (retro) ûpveardes (sursum) ûteveärdes (extra) fromveärdes (ultra) hâmveärdes (domum versus). Engl. nur noch *else* (aliter) *eftsoons* (illico) und *afterwards*, upwards, backwards, homewards.

Mnl. *éns* Maerl. 2, 246; *als en als* (omnino) Rein. 3021. 3275. Stoke 2, 557. Maerl. 2, 327. 329. 3, 75; *mids* (medio) Maerl. 2, 27. 174. 344. 384. 3, 287. St. 2, 101; *selfs*, *selves* Maerl. 3, 257. 293. 326. 336. und sicher noch andere. praepositionen stehen vor in *overmids* Maerl. 2, 50. 112. 3, 260. 350; van *nieuwes* (de novo) Maerl. 3, 367.

Nnl. *anders*; *elders* (alibi); *éns* (semel und aliquando); *effens*, *evens*, t'effens (unà, simul) *neffens*, nevens (juxta); *langs*; *rechts*, *flinks*; *averechts* (oblique); *âfs* (oblique); *schuins* (oblique); *straks*; *stéds* (continuo); *immers* (semper, fehlerhaft gebildet); *réds* (jam); *vôrts* (porro, gleichfalls unorg.); *vorders* (ulterius); *vorwârts*, *achterwârts*, *huiswârts* (domum); *jârlîks*, dagliks, mandeliks; *doorgaands*; *vergefs* (gemein vergêffch st. vergevens); *vervolgens* (porro); *onverwachts* (inopinato); die vertrauliche sprache ertheilt auch diminutiven dies genitivische s: *alvroegjes* (allerfrühst) *alzoetjes* (allersüßest), welches, wie die hochd. ausdrücke zeigen, aus dem superlat. st entsprungen sein mag, das adverbiale *zelfs* hat aber schon die mnl. form für sich. *allengskens* (sensim) stammt aus dem mnl. allengsken (s. hernach beim dat. pl.).

Altn. fast nur *annars* (alias) *þvërs* (transverse). die dem mhd. widerhæres, widersinnes fast analogen altn. adv. auf *is* (andhæris, andstreymis u. s. w.) wären adjectivischer natur und hier aufzuzählen, wenn sich erweisen ließe, daß ihnen adj. zweiter decl. zu grund liegen, z. b. andhærr, andstreymr, deren gen. nicht s sondern *is* gehabt hätte. diese vollere flexion könnte nun das adv. bewahrt haben. Da sie sich aber gleich natürlich aus neutris (andhæri, andstreymi) erklären laßen, die den gen. wirklich noch auf *is* bilden, so scheint es sicherer die befragten adverbia unter die substantivischen zu rechnen.

Schwed. *annars* (aliter) dän. *ellers* (entw. von eller, aut, gebildet oder mit dem agf. elles verwandt); schwed. på*tvärs* (oblique) dän. paa*tvers*; schwed. *oförvarandes* (inopinate) dän. *uforvarendes*; schwed. *baklänges* (retro) dän. *bagländs*; schwed. *forgäfves*, dän. *forgieves* (selbst

isl. *forgesins*); schwed. *städse*, dän. *stedse* (semper); schwed. und dän. *strax*. die drei letztern offenbar dem hochd. oder nd. nachgebildet und unnordisch.

2. *gen. sg. masc. oder neutr. schwacher form.* Hierfür läßt sich nur einiges beibringen. ahd. nalles *einin* (non solum) K. 16^b 22^a 29^a, *einen* (solum) N. Bth. 36; *ungimëzen* (immoderate) O. V. 10, 47; *tagalihhin* (quotidie) K. 23^b 24^a 28^a, järlichen N. Bth. 126; *piderborin* (utilius) K. 22^b; *tiuririn* (ditius) monf. 391. Diut. 1, 502^b; weil eino (solus) und die comparative nur schwache form haben. mhd. aller*féresten* (fortissime) amgh. 44^b. Wahrscheinlich sagte man auch *nâhistin* (proxime), *éristin* (primo) *drittin* (tertio) altfries. *thrëdda* As. 88, woraus die nhd. *nächstens*, *erstens*, *drittens* und ähnliche superlativadverbia dieser endung mehr hervorgegangen sind. Ob aber *gësteren* (heri) O. III. 2, 63 sicher hierher fällt, muß eine ältere form entscheiden, die gësterin (hesterni diei) und nicht etwa den dat. pl. gësterèm oder gësteròn gewährt, gësteron T. 55, 7 ist gleich zweideutig und kann schw. dat. pl. aber auch sg. masc. sein.

II. *Dativische adverbia.*

Es gibt ihrer nur wenige und zwar mit dem *dat. plur.* gebildete; die ags. und altn. ausgänge *um* würden zwischen sg. oder pl. die wahl laßen, das ahd. *ém* entscheidet für den plural. Gothische beispiele sind gar nicht da. Ahd. *luzzikém* (paulatim) *lucigém* Diut. 1, 234^a, dieses adv. ist vielleicht auch Diut. 1, 158^a 211^a gemeint, wo es gracilis und exilis glossiert und dann dürfte das danebenstehende *smalém* genommen werden für subtiliter. Sicherer ist *einezzém* (gradatim) *ainacém* Diut. 1, 234^a (einezun, carptim Diut. 2, 325^b wohl fehlerhaft), *einezém* (singulatim) Ecc. cat. theot. p. 68. *einizén* O. III. 22, 23. *einzén* N. Bth. 212. 213. 228. Cap. 38. 169. Ar. 129. 140; *emmizígén* (jugiter) O. III. 7, 28. 37. 159. 18, 118. 136. IV. 29, 116. gleichbedeutig mit *emmizén* O. III. 14, 229; dien *gestaltén* (hoc modo) N. 22, 7; *zuiském* dat. pl. von zuisk (bifidus) Diut. 2, 336^a kommt nur verbunden mit den praep. *untar* und *in* adverbial vor. Ags. gehören hierher *middum* (in medio, mediis) *litlum* (minutatim) *miclum* (magnopere). Altn. *driugum* (frequenter) Sæm. 53^a *löngum* (longe); *störum* (valde) und mit dem comp. *stoerrum* (multo majus); *fornum* (olim); vielleicht *einkum* (valde), falls ein adj. einkr zu erweisen ist, Biörn leitets von dem subst. eink.

Es hält schwer diese adv. in den abgeschliffnen endungen der jüngeren dialecte zu verfolgen. *einitzen* ist wahrscheinlich noch mhd., ich kann nur die volle phrase zeinitzen stucchen aus Diut. 3, 46 anführen; *enzelen*, *alenzelen* livl. 58[b] 74[a] bedeutet dasselbe, nhd. *einzeln*, woraus ein unorg. adj. mit dem n schon im nom. gebildet worden ist; *einzëhten* (gleichfalls singulatim) stehet augsb. st. p. 35. 81. 82. 111. *einzen* p. 31. Im Teutonista wird *allentelen*, alleinkede mit den bedeutungen gradatim, paulatim, particulatim aufgeführt und ein mnl. *aleinsken* Stoke 3, 226. 230 drückt gradatim, sensim aus, nnl. sagt man *allengsken*, *allengskens*. *mitten* (in medio, mediis) Trist. 1875 scheint ein ahd. *mittêm*, gewöhnlicher ist enmitten, wovon unten. Nicht sicher zähle ich hierher das mhd. *kleinen* MS. 1, 161[b] Ben. 43, 30. 48, 13. 80, 14; es kann auch accusativisch sein und die bedeutung fällt mit dem häufigeren *kleine* (parve) zusammen. das nämliche gilt von *langen* (longe) Ben. 169; man müste erst ein ahd. langêm, langên auffinden. Weist das mnl. *dicken* (frequenter) Maerl. 1, 334. Rein. 1741. 1776 auf ein ahd. dicchêm, agſ. þiccum? vgl. dickmalen, dickmals. Die mhd. adv. auf *lîchen*, *lichen* habe ich zwar 1, 369 für dative erklärt, verwerfe aber diese auskunft, bei näherer prüfung, denn wo erscheint ein ahd. lîhhêm?

III. *Accusativische adverbia* sind weit häufiger; man muß aber masc. und neutr. sowie starke und schwache form unterscheiden.

1. der *acc. sg. masc. starker form* steht adverbial im goth. *sumana*, *sumanuh* (quandoque), dessen schon oben s. 25 gedacht wurde, wahrscheinlich ist auch die partikel *þan* und *þanuh*, gleich dem lat. tum, tunc und nunc dieser casus. Ahd. kenne ich *einstrîtan*, *ainstrîtan* (alternatim) ker. 7. Diut. 1, 131[a. b.] von dem adj. einstriti (contumax), verwechselte der glossator alterno und altercor, so würde das deutsche adv. vielmehr bedeuten contumaciter? *allan* O. III. 16, 87 ist schwerlich adverb, obgleich auch Schm. 1, 42 ein *allen* aus bair. volkssprache angibt. Mit bestimmtheit sind aus dem altn. anzuführen: *driugan* (frequenter): *giarnan* (lubenter); *hardan* (dure); *iafnan* (semper); *reiðan* (infense) Sæm. 187[a], wo es aber auch der wirkliche acc. sein kann; *röskvan* (strenue); *sâran* (valde); *sîðan* (postea, exinde), doch kann dies anders genommen werden, wie mëðan; *svâran* (graviter) Sæm. 220[a] nach Rasks vermuthung; *þûngan* (graviter); *mikinn*

(fortiter) gl. Nial.; *kröptugligan* (fortiter) Sæm. 56[a]; zu *sialdan*, das der acc. eines verlornen sialdr (goth. silds, agf. sëld) sein könnte, schickt sich nicht das agf. sëldon, sëldan (oder letztere form wäre die schwache?) engl. seldom, noch weniger der schon ahd. comp. sëltenôr (rarius) N. Ar. 130. von dem positiv sëlten Bth. 90. 211. Ar. 77, der in älteren denkmälern wohl lautete *sëltan?* doch mag die entscheidung über dies adv. offen bleiben. Schwed. nur *sedan* (exinde) dän. *siden* und *redan* (jam, nhd. bereits). Die neunord. adv. auf *ligen* werde ich gleich hernach besprechen; die mhd. adv. auf *lîchen, lichen* scheinen entweder unorganisch oder nur erklärbar aus einem acc. sg. masc. starker oder schw. form. wo sind aber ahd. adv. auf *lîhhan?*

2. mit dem *schwachen acc. sg. masc.* sind, der vermuthung nach, auch einige ahd. und agf. adv. gebildet. Ahd. *nâhun* (protinus? vielmehr cominus) monf. 366, (recens) Jun. 248. *nû nâhun* Diut. 2, 320[b] mhd. *nâhen* Parc. 15145. Gudr. 1028. 1586 unnâhen Gudr. 1136 agf. *nëan* Beov. 42. 65. 90. 173; ahd. *fërron* (longe) O. IV. 7, 72. mhd. *vërren*, agf. *fëorran* Beov. 9. 35. 64. 104. 158; ahd. *wîton* (late) Jun. 221. mhd. *wîten* Nib. 326, 1. Wigal. 8684; *hitamun* (demum) Doc. 219[a] (danne hitumum, ita demum gl. francof. in Massm. denkm. p. 88) leite ich von einem adj. hitamo, das dem goth. hinduma gleich und wohl aus hintamo verderbt ist, die gl. Jun. 229 geben *doh itamun* (tunc demum), richtiger N. ps. 105, 12. Bth. 11 *dô hitemon* (tum demum); *arawun* (gratis) Jun. 207. 210 *aruun* hymn. 1, 9 vom adj. arawo, das mit dem acc. neutr. gebildete goth. adverb arvjô bedeutet dasselbe, ahd. nebenform ist arawingun monf. 343. hrab. 963[b] (gramm. 2, 356) *); *friuntun* (extemplo) begegnet nur einmal hrab. 962[b], ich begreife die bedeutung nicht, wäre sie amice, amanter, so könnte es von dem part. praes. des verbi friôn (amare) geleitet werden; *fulochon* (sensim) in einer ahd. ungedruckten glosse, mir noch unverständlich, in der ableitung ähnelt es dem nachher anzuführenden allucha, goth. alakjô; *gëstern* (heri) T. 55, 7 **). Das schwan-

---

*) sollon, simbolon und gâhûn gehören nicht hierher, sondern zu den substantivadverbien und scônon O. III. 20, 352 braucht kein adv. zu sein.

**) mhd. *gëster.* Iw. 2085. Flore 5858. Trist. 8831. Barl. 18, 18; nhd. wieder *gestern.*

kende *un* und *on* in dem schw. acc. masc. scheint in der ordnung, der annahme eines schw. dat. pl., worauf man verfallen könnte, ist es entgegen, da diesem casus ahd. *ôm*, später *ôn* gebührt; durch sein agf. *um* (und nie findet sich neáum, fëorrum) wird er vollends ausgeschloßen. Was soll man aber mit hitemon bei N. anfangen, der dem schw. acc. sg. masc. *en* gibt? in seiner ganzen adj. decl. endigt kein casus auf *on*, da er auch den schw. dat. pl. auf ên flectiert. Bth. 202 scheint *folleclîchôn* adverb, der form nach wäre es lediglich ein schw. gen. pl., ich halte aber das ôn für verschrieben und stelle folleclîchon zu hitemon; wahrscheinlich setzt N. auch fërron, wîton, nâhon, wofür mir belege fehlen. In diesen adv. könnte sich ihm die ältere endung *on* für den schw. acc. masc. erhalten haben, obschon das lebendige adj. en hat. Eine bestätigung des acc. sg. ist die deutlichere form *jârilîhhun* (quotannis) Diut. 2, 349[a]. Aus diesem folleclîchon und jârilîhhun müßen sich aber, oder ich wüste nicht wie sonst, die mhd. adverbia auf *lîchen* deuten laßen, die schon im 12. jh. neben denen auf *lîche* begegnen, z. b. *wârlîchen* Diut. 3, 57. *minneclîchen* 3, 67. *wîslîchen* 3, 72; aus dem 13. jh. bedarf es keiner belege.

3. Weit häufiger dient der *acc. sg. neutr.* zum adverb und zwar sowohl in starker form, als in schwacher.

a. *starker acc. sg. neutr. ohne kennzeichen.* Goth. *filu* (πολύ) Matth. 8, 28. Marc. 5, 10. 16, 2. Luc. 18, 23*), *filu máis* (πολὺ μᾶλλον) Matth. 10, 25. wofür filáus máis (πολλοῦ μᾶλλον) II. Cor. 7, 13. 8, 22; *máist* (maxime); *leitil* (parum) Matth. 6, 30. Luc. 5, 3; *ganôh* (sat) Joh. 16, 2. wo der text πολλά hat, also das adj. wenigstens nicht durch den pl. ganôha übersetzt wird; *áir* (πρωΐ) Marc. 1, 35. 16, 2. kein comparativ; *seiþu* (sero) vermuthe ich, zu belegen ist bloß das adj. seiþu (serum) Matth. 27, 57. Joh. 6, 16; *fram* (ulterius) Luc. 19, 28, daß es ein adj., folgt aus framis leitl (paulo ulterius) Marc. 1, 19; *þata anþar* (λοιπόν) II. Cor. 13, 11. Ahd. *filu* O. V. 1, 1 und überall häufig; *luzic* (modice) K. 32[a] (parum) Diut. 1, 265[b] *durhluzic* (paululum) ibid. *luzil*) parce, leviter, tenuiter) monf. 388. 393. 394; *canoac* (abunde) ker. 6. Diut. 1, 130. *gnuog* N. Cap. 58.

---

*) wo der nom. steht, ist kein adverb, sondern das lebendige adj. z. b. manageins *filu*. Luc. 7, 11. 9, 37. Joh. 12, 12.

86. Bth. 68. 71; *meist* (potissimum) N. Cap. 7. 10. allêro*meist* (praecipue) K. 35ᵇ N. Cap. 7; *meistic* gramm. 2, 299 (wo nur nachzutragen, daß auch andere casus des adj. vorkommen); *kiskelit* (enucleatim) Jun. 205 (oder ist zu lesen enucleatum? da das lat. adv. nur enucleate lautet); *êr* (dudum, antea) häufig; *sîd* (postea, nicht mehr sero); *fruo* (πρωΐ) monf. 342. 396. *frua* Diut. 1, 492ᵃ O. I. 12, 50. 13, 15. V. 23, 90. N. Cap. 45; *forn* (olim) Hild., Jun. 174. Diut. 1, 255ᵃ 265ᵃ 270ᵃ T. 65, 2. *ju forn* N. Cap. 18. 44. 45. von einem veralteten, im altn. fortlebenden, adj. forn (vetus), das dem goth. faírni, ahd. firni verwandt, aber doch davon verschieden ist; *êwîn* (perpetuo) Hild.; *fram* (ulterius) häufig; bei N. scheint *sô lang* (quamdiu) Bth. 53. 125. Ar. 76 und *so wît* (quam late) adverbialisch zu stehen, auch O. II. 15, 6. 7. gibt sô *wît* sô, aber I. 23, 20 sô *wîto* sô; *afterwërt* (retro) monf. 354; *anawërt* (imposterum) N. 15, 4. 17, 24. 29, 13. 63, 11. Cap. 26. *heimort* (domum) O. I. 21, 17. IV. 18, 70. *vrammort* monf. 358. *frammërt* K. 14ᵃ (porro) J. 371. 407. frammort O. III. 22, 72. *widarërt* (retro) Diut. 1, 517ᵇ *widarort* O. I. 11, 41. II. 12, 46. IV. 17, 42. 18, 52. *hintarort* O. ad Hartm. 62. *hintërt* N. 34, 4. 118, 22. 128, 5. *niderort* (deorsum) gl. Doc.; *uzwërt*, *inwërt* N. 99, 2; *al* (penitus) N. Ar. 37. W. 16, 2. 29, 9. 49, 12; zweifelhaft ist ein ahd. adv. *sum* O. IV. 6, 93, da es auch acc. pl. adj. (statt sumiu) sein kann, wie III. 12, 35. 15, 81 sum f. sumê steht.

Mhd. *vil*; *lützel* Nib. 104, 2 *), woneben aber auch *wênec* Nib. 880, 4. 1353, 4. 1628, 4. 1681, 2 aufkommt, das ursprünglich misere bedeutet, die form *wêninc* Barl. 14, 3. Bon. 42, 20. 46, 41 **); *genuoc*; *slëht* (prorsus) Dietr. 27ᵇ 28ᵃ 41ᵇ 42ᵃ; *meist*, *meistec*, *almeistec*; *vruo*; *ê*; *sît*; vorn (olim) kenne ich nicht, aber *vërn* (anno praeterito, πέρυσι, litth. pernay): enbërn MS. 2, 106ᵃ und *vërne:* gërne ebendas. und Flore 3545, was der acc. von vërne (vetus) goth. faírni, ahd. virni sein könnte ***) oder eine bloße abänderung des ahd. forn?

---

*) *ein lucil* (paulo) schon Diut. 2, 314ᵇ N. Bth. 13. *ein lützel* Nib. 627, 7. Trist. 3505. *ein wêninc* Barl. 15, 20. 26, 35. wie nhd. *ein wenig*, ein klein wenig, franz. un peu, un petit peu, altfranz. un petitet, aliquantum, aliquantulum. andere adv. leiden *ein* nicht vor sich.

**) welche dichter *lützel* vorziehen oder *wênec* (Wolfram letzteres) sollte beobachtet werden.

***) altf. *fërnun* jâra (anno praeterito).

mehr davon bei den nebenformen vërt und vërnent; *unverschult* (immerito) Bon. 66, 58. 68, 56; *wërt* (versus) Karl 101[b]. troj. 22882. Iw. 5374. *danwërt* Nib. 921, 2. Morolf 614. *hinwërt* Bit. 9276. *dannewart* Parc. 1212. *hinewart* Trist. 8634. 11539. und sicher noch andere; hierher gehören sodann die aus zusammensetzung mit *lanc* entspringenden adv. temporis, die wahrscheinlich schon früher gegolten haben, bisher aber im ahd. nicht aufzuweisen sind: *tagelanc* (per diem, hodie) verkürzt *tâlanc* Parc. 14958. Trist. 2958. MS. 2, 1[b]. Karl 20[a] *hiutelanc* Amîs 1654. Apollon. 3468; *nahtlanc* (per noctem) cod. pal. 361, 64[d]. 341, 323[a]; *wochenlanc* Wh. 2, 60[a] 106[a]; *winterlanc* (per hiemem); den *sumer lanc* amgb. 12[a]; *jârlanc* (per annum, hoc anno) En. 8777. Orendel 3034. fr. bell. 655; *ielanc* (semper) Parc. 8397. Diut. 1, 344. 377. 404. 463; mnl. findet sich ein *ietlanc* (paulo post) Maerl. 1, 442. 451. 461, was mhd. *ihtlanc* wäre.

Nhd. *viel*; *wenig*; *genug*; *meist*, *allermeist*; *früh*; *ehe* und *seit* dienen nur noch zu conjunctionen; taglang, nachtlang für heute, heint sagt man nicht *), wohl aber in etwas verschiednem sinn unzusammengesetzt und mit den subst. im pl. tage *lang*, ganze nächte *lang* u. s. w.; keine adv. auf *wärt*, sondern überall genitivisch wärts. Übrigens haben diese nhd. accusativadverbia einen andern ursprung, als die masse der heutigen adv. recht (recte) lang (longe) hart (dure) u. s. w. deren e weggefallen ist und gleich unstatthaft wäre es, aus ihnen ein mhd. rëht, hart zu folgern, da diesen ein mhd. rëhte, harte entspricht, oder umgekehrt aus dem nhd. genug, früh ein mhd. früeje, genuoge, da es nur fruo, genuoc heißen darf.

Agf. *lytel* (parum); *genôh*; *ær*; *sîð*; *fyrn*, *gefyrn* (pridem, dudum); *äfterveard*, *hâmveard*, *middeveard* (medium versus) und andere dergl. können accusativisch wie genitivisch gesetzt werden.

Altn. gehören bloß hierher *nôg* (satis) und *âr* (mane), beide zugleich die einzigen, ohne kennzeichen vorkommenden neutra (gramm. 1, 736.); ebenso lautet das schwed. adv. *nog*, das dän. *nok*. Hingegen fallen mikit (multum) schwed. mycket, dän. meget; litt für litit (parum)

---

*) plattd. *jarel*, *wekel* f. jarlang, wekelang brem. wb. 2, 688.

fchwed. litet, dän. lidt zur folgenden claffe. *miök* (valde) Sæm. 187[b] 191[a] 247[b] *miög* 55[a], gleicher bedeutung und wurzel mit mikit, wäre hier aufzuführen, das adj. miögr ift aber veraltet.

b. *ftarker acc. fg. neutr. mit kennzeichen.* kein goth. beifpiel. Ahd. *unbilinnanlîhhaʒ* (inceffabiliter) K. 24[a]; cleino *kiprohhôtaʒ* (minutatim) Jun. 213, wenn man das lat. wort nicht bloß auf cleino beziehen will, was aber dem begriff der gloffe widerftrebt; *allaʒ* (continuo, femper) *alleʒ* N. Bth. 103. verfch. von alles (omnino), doch für jenes mein ältefter beleg ift *alliʒ ana* bei W. (Hoffm. gloff. p. 3.) und fo noch im 12. jh. *alleʒane* Diut. 3, 72. *alʒane* 3, 53. 56. 71. alleʒ ane Lampr. Alex. 4325. 4607. alleʒ an pf. Chuonr. 730. Mhd. *alleʒ* Nib. 589, 6. 1491, 4. 2085, 2. 2229, 1. Wigal. gl. p. 518. a. w. 3, 177 z. 15. 3, 189 z. 70. Amis 1700. Trift. 2400. 2567. 2707. 2713. 3527. 3574 u. f. w. gern pflegt eine andere partikel z. b. an, hin, wider, nider darauf zu folgen. Nhd. in der volksfprache *als*, als fort, als hin (Schm. 1, 42), was fich mit dem aus alfô gekürzten *als* vermengt.

Man wird keine beifpiele aus der altf. und agf. mundart, die ihrem adj. das kennzeichen durchgängig entziehen, erwarten. Umgekehrt find in der nordifchen, es überall fefthaltenden, dergleichen adverbia ganz zu haus. Des altn. *mikit* (multum) *lîtt* (parum) gefchah fchon vorhin meldung und zu den mhd. adv. mit lanc ftimmt *daglángt* (hodie) Ol. Tr. 2, 268. *náttlángt* (per noctem) Egilsf. 417. *vëtrlángt* (per hiemem) Sæm. 140. *hauftlángt* (per autumnum). So werden nun aber auch eine menge anderer neutra adverbial gefetzt, da wo im ahd. das abgeleitete adv. auf *o* fteht, z. b. *hátt* blâfa Sæm. 8[a], ahd. hôho plâfan; *hátt* gialla, ahd. hôho gëllan; *hátt* hlœja Sæm. 183[b]; *driugt* (frequenter) Sæm. 20[a]; *fátt* (parum) 154[a]; plôgrinn gëck *hart* ok *diupt*. Sn. edd. p. 17. ahd. der pfluoc gieng harto u. tiofo. Indeffen, fcheint es mir, hat der gebrauch diefer adv. im fchwed. und dän., verglichen mit dem altn., noch fehr überhand genommen. man fagt fchwed. dricka *omåtteligt* (immoderate bibere); komma *fnart* (cito venire); handla *klokt* (prudenter agere); kämpa *tappert* (fortiter pugnare); fkrifva *rätt* (recte fcribere) u. f. w.; dän. *rént* udtale (pure eloqui); träkke *ftärkt* (fortiter trahere); föge *vidt* og *bredt* (longe lateque quaerere);

mäle *fritt* (ingenue loqui); gaae *langſomt* (lente procedere) u. ſ. w. Selbſt zu partic. praet. werden ſolche adv. geſetzt, z. b. ſchwed. *grundeligt* lärd (profunde doctus); *dåligt* beſkaffad (male habitus); dän. en *ſkiönt* dannet pige (puella pulchre formata); en *lärdt* forfattet bog (liber docte ſcriptus); altn. *lángt* (e longinquo) kominn Sæm. 111ᵇ. Dieſe adv. ſcheinen der nhd. mundart, die ihr neutr. mit kennzeichen faſt nur hinter dem unbeſtimmten artikel anwendet, ſehr fremd; man müſte etwa ſagen: er redet *ein langes* und *breites* *), um dem ſchwed. han talar *langt* och *bredt* näher zu kommen.

c. *ſchwacher acc. ſg. neutr.* Dies iſt, neben denen auf aba, eine gewöhnliche form goth. adverbien. Von *adj. 1 decl.* ſind gebildet: *aſtarô* (retro) Matth. 9, 20. Luc. 7, 38. 8, 44; *usdáudô* (ſollicite) Luc. 7, 4, das adj. wird jetzt durch II. Cor. 8, 8. 22 hinlänglich dargethan; *ſamaleikô* (ſimiliter) Luc. 3, 11. 5, 10. 17, 31. 20, 31. Joh. 6, 11; *miſſô* (invicem) Luc. 2, 15. 4, 36. Joh. 13, 34; *usſindô* (eximie, μάλιστα) Philem. 16; *ſinteinô* (ſemper) Luc. 15, 31. 18, 1. Joh. 11, 42. 12, 8. 18, 20; *ſniumundô* (σπουδαίως) Luc. 1, 39. Marc. 6, 25; *ſpráutô* (ſubito) Joh. 11, 29. 13, 27. Luc. 14, 21. 15, 22. 16, 6. 18, 8. Matth. 5, 25. Philipp. 2, 24. das adj. ſelbſt iſt nicht zu belegen; *ſundrô* (ſeorſim) Marc. 4, 10. 7, 33. 9, 2. Luc. 9, 10. — Von *adj. 2. decl.*: *alakjô* (omnino) Luc. 4, 22. 19, 37. 48. Marc. 11, 32; *andáugjô* (palam) Joh. 18, 20. 7, 10. Marc. 1, 45; *arvjô* (gratis, δωρεάν) Joh. 15, 25. II. Cor. 11, 7; *gahahjô* (ex ordine) Luc. 1, 3; *þiubjô* (occulte) Joh. 11, 28. 18, 20; *þridjô* (τρίτον, tertium) II. Cor. 12, 14. 13, 1. die adj. alakis, arvis, gahahis, þiubis ſind bloß zu vermuthen. Daß aber dieſe adv. insgeſammt wirkliche adjectivaccuſative und wie blindô zu nehmen ſind, ergibt ſich aus zwei fällen, wo mit nachahmung des gr. textes das pronomen vorgeſetzt wird: *þata andvairþô* (τὸ παραυτίκα) II. Cor. 4, 17; *þata andaneiþô* (τοὐναντίον) II. Cor. 2, 7, es hätte auch bloß ſtehen dürfen andvairþô, andaneiþô.

Dem goth. blindô entſpricht ahd. plinta, die parallele adverbialform muß alſo auf *a* enden. Spur davon

---

*) um *ein gutes* (multum) beßer. ſo mhd. *ein niuweȥ* irheben. gr. Ruod. Bb, 5. Ca 12 (denuo aggredi).

finde ich in *alluka* (omnino) gl. ker. 204. 230, unverkennbar das goth. alakjô, in *sama* (aeque, similiter) K. O. Diut. 1, 143ª 144ª monf. 354, das bei andern samo lautet; zweifelhafter ist *mêrlîcha* (cumulatim) Diut. 2, 331b. Auch bei superlativen dürfte man ahd. *a* erwarten, z. b. *êrista* (primum) *meista* (potissimum) neben êrist und meist. *meista* wird durch O. V. 10, 19 nicht hinreichend belegt, da es auch als adj. auf drôsta bezogen werden könnte; aber die mhd. superlativadv. auf *e* scheinen noch das ahd. a zu bestätigen: *êrste* Parc. 19652. 19965. 16173, allerêrste Trist. 789; *meiste* Nib. 6460 Müll. (Lachm. 1620, 3 meist) *allermeiste* Trist. 13834; *schierste* Parc. 14886; baldeste Parc. 5626; *jungiste* Mar. 151; *beste* Wigal. 5773.

Im agf. hingegen, wo die abgeleitete form völlig mangelt, herrscht diese accusativische, und die endung *e* steht dem schwachen acc. neutr. blinde regelrecht gleich. Beispiele (aus adj. beider decl.): *bëorhte* (clare); *clæne* (penitus); *dëope* (profunde); *éaðe* (faciliter); *fäste* (firmiter); *gëarve* (prorsus) Beov. 21. 22. *gëorne* (libenter); *hëarde* (dure); *hrade* (cito) Beov. 148; *hvate* (strenue); *lange* (longe); *late* (sero); *lihte* (leviter); *gelôme* (frequenter); *nëarve* (anguste); *rihte* (recte); *rûme* (late); *same* (aeque); *sâre* (vehementer); *smale* (subtiliter); *snûde* (cito) Beov. 70. 141. 148 von einem nicht vorkommenden adj. snûd (acer), dem das altn. snûdugr zu vergleichen; *softe* (placide); *stille* (fixe, quiete); *sviðe* (valde); *þëarle* (vehementer) Beov. 44; *vide* (late); *ëfne* (plane) Beov. 73. 83. 93. 119; *ysele* (male); *ädre* (illico, statim) Cädm. 21, 20. 24, 15. 48. 49. Beov. 8. 29. vgl. das altf. *adro*; *bitre* (amare); *fägere* (pulchre) Beov. 135; *hâdre* (serene) Beov. 119; *lungre* (cito) Beov. 72. 123. 204. Von adj. auf *ig* entsinne ich mich keines adv., derer auf *lîc* gibt es eine menge, ich führe nur einige an; *ârlice* (honorifice); *arlice* (mane); *bëaldlice* (audacter); *clænlice* (limpide); *cymlice* (commode); *gedefelice* (decenter); *dëorlice* (care); *dollice* (stulte); *eádiglice* (beate); *ëarfodlice* (moleste); *ellenlice* (potenter); *ëornostlice* (sedulo, itaque, igitur); *fracodlice* (turpiter); *hnëavlice* (parce); *hrädlice* (cito); *lâðlice* (odiose); *mëagollice* (magnanimiter); *murnlice* (luctuose); *ôfostlice* (festinanter); *openlice* (aperte); *snotorlice* (prudenter); *sôðlice* (vere); *svæslice* (privatim); *gesundfullice* (prospere); *gevislice* (sapienter).

Im engl. haben sich nur wenige der einfachen agf. adv. auf *e* erhalten, namentlich *ill* (male) und *still* (quiete, adhuc); in der regel wird das adv. durch die aus lice entsprungene silbe *ly* bezeichnet: *early*, *brightly*, *bitterly*, *deeply*, *hardly*, *lately*, *openly*, *quickly*, *shortly*, *sorely* u. a. m., obschon es auch noch adj. auf *ly* gibt. Dieses *ly* gleicht dem mhd. adverbialen *lîche* und unterscheidet die meisten adj. von den adv., während nhd. beide in einer form zusammenfallen; doch wäre ein gehäuftes nhd. *lich* unbeholfner gewesen, als das kürzere *ly*.

Die analoge altn. adverbialbildung ist *a*, goth. blindô = altn. blinda. in dieser form begegnen aber von einfachen adv. nur *giörva* (prorsus) Sæm. 67[a], *illa* (male) und *vída* (passim), wofür der starke acc. giört, illt oder vítt nicht gebraucht wird. In der älteren sprache scheinen sodann alle composita mit *ligr* (gramm. 2, 568. 659.) ihre adv. nur auf *liga*, nicht auf *ligt* zu bilden; die edda Sæm. hat viele beispiele, doch nicht in den ältesten liedern: *biartliga* (splendide) 129[a]; *blíðliga* (hilariter) 182[b]; *brálliga* f. brâdliga (cito) 147[a] 191[a]: *fastliga* (firme) 177[b]; *fliotliga* (celeriter) 172[a] 177[a]; *frœknliga* (strenue) 143[b]; *görliga* (penitus) 177[b]; *grimliga* (aspere) 127[a]; *hardliga* (duriter) 129[a] 147[b]; *hagliga* (commode) 129[b]; *hreinliga* (laute) 129[b]; *meinliga* (nocive) 148[a]; *nauðliga* (necessarie) 128[b]; *skiotliga* (celeriter) 152[a]; *tryggliga* (fideliter) 123[b]; *vandliga* (sollicite) 124[a]. In einigen wörtern wird *liga* günstig zu *la* verkürzt: *árla* (mane); *sídla* und *sídarla* (sero); *aptarla* (retro) Sæm. 144[b]; *neðarla* (infra) Nialsf.; *frammarla* (anterius) Biörn und Gutalag 38, 23; *sunnarla* (ad meridiem) Laxd. 254; *norðarla* (ad boream) Laxd. 166; *brálla* (cito) Sæm. 252[b] f. brâdliga; *fastla* (firme) 246[b] f. fastliga; *giörla* (prorsus) Sæm. 14[b]; *iafngiörla* (pariter) Sæm. 62[b]; *hardla*, *harla* (valde) Sæm. 121[a]; *svárla* (graviter); *varla* (vix) Sæm. 79[a] und dafür *valla* Laxd. 380; *göfugla* (magnificenter) Hâkon. saga Hâk. sonar cap. 24. Die neuere isländ. sprache bildet adv. auf *liga* auch aus einfachen adj., die für sich kein *ligr* annehmen, z. b. *þacklátliga* (grate) von þacklâtr. aus dem adverbialen *liga* gilt daher kein schluß auf ein adj. *ligr*, so wenig als aus dem mhd. liche und engl. ly.

Im schwed. dauert die endung *a* für das schwache neutr. (blinda) fort und erhält sich in den adv. *illa*

(male) *vida* (late) *gärna* (libenter) föga (parum) *bara* (folum, bloß), deren analogie die fpäter aufgenommnen *ganfka* (valde) und *fakta* (leniter) folgen. Compofita mit *liga* dagegen hören in der fchriftfprache beinahe auf und leben nur in der des volks; jene bedient fich dafür entw. der ftarken form *ligt* oder der endung *ligen*, in den meiften fällen gleichgültig, welcher von beiden.

Wie das dän. fchwache neutr. adj. blinde lautet, fo gebührt, der adverbialform *e*, doch gibt es nur wenige einfache adverbia: *ilde* (male) *gierne* (libenter) *bare* (folum) *fage* (confeftim) *) *fagte* (leniter). Adj. auf lig bilden ihr adv. nicht auf *lige*, fondern gleichfalls entw. auf *lig'* (ft. ligt) oder auf *ligen*.

Wie ift nun das dän. und fchwed. *ligen* zu erklären und wann entfprungen? um fich gegriffen hat es erft in den letzten jahrhunderten, altfchwed. denkmäler zeigen in der regel *lika*, *liga*, altdän. *lighä*, *lighe*; doch in der profa von Gregor (Greifsw. 1815) p. 13 ftoße ich auf *lönlikan* (clam) **), das man ohne kühnheit für ein adv. acc. mafc. ausgeben darf, da vorhin ein altn. *kröptugligan* nachgewiefen worden ift. Weitere nachforfchung wird noch mehr belege fammeln. Diefe nachher in *ligen* verdünnte form verdrängte allmählich die adv. auf *liga*.

Der altn. kürzung *la* entfpricht nur das fchwed. *arla* (mane) und *ferla* (fero) für firla, fidarla; das dän. *aarle* und *filde* (verfetzt f. fidle).

4. *Starker acc. pl. neutr.* ich kenne nur das goth. *alja* (nifi, tantum).

IV. *Präpofitionale adverbia* nenne ich folche, die fich nicht mit dem bloßen cafus des adj. begnügen, fondern noch eine praepofition dazu nehmen. Die meiften beifpiele find aus der hochd. und agf. mundart, einige fchon aus der goth., aber nur wenige aus der nord. In allen fällen ift eine wirkliche praepofition vorhanden und der darauf folgende cafus als von ihr abhängig anzufehen.

1. am felten ften erfcheint der *genitiv* neben praepofitionen und nie im ahd., faft nur im agf., hauptfächlich neben tô. *tô ëfenes*, *to ëmnes* (e regione) Orof. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter) Cädm. 8, 15; *tô vëar-*

---

*) vgl. Molbech gloff. der reimchr. p. 310.

**) wenn es kein druckf., denn p. 14 gibt zweimal *lönlika*.

des (versus) engl. *towards.* Da die praep. tô, te sonst den dativ regiert, so scheint diese construction auffallend, sie muß als überrest einer älteren verbindung des tô mit dem genitiv betrachtet werden, wofür sich auch tô æfenes (ad vesperam) und tô þäs (ad id) anführen läßt. das altn. *til fulls* (omnino) ist in der ordnung, da til stets den gen. erfordert. Und nicht bloß *tô*, auch andere praepositionen, die später keinen gen. zu sich nehmen, müßen ihn früher regiert haben, wie die verbindungen vor des (goth. faúrþis, faúrþizê) è des, aftardes, gagen des, sone des (Graff praep. 280. 281) lehren. Bemerkenswerth ist, daß die angeführten agſ. adverbia auch selbst wieder zu praepositionen dienen und casus regieren, z. b. tômiddes þam streáme (in medio flumine). Sollte in dem dunkeln ahd. *furenomes* furi praeposition und nomes, names ein auf gleiche weise davon abhängiger gen. sein? Im mhd. erscheint außer twërhes (oblique) ein gleichbedeutiges *entwërhes* (in twërhes) troj. 12598 und g. schm. 994 *); im nnl. *nevens* (für en evens) und *benevens* (be enevens), aus welchen das kaum erkenntliche nhd. *nebst* und *benebst* geborgt ist. Endlich gehört hierher das schwed. *öfverens*, dän. *overéns* (nhd. überein). Durch betrachtung der drei letztgedachten adv. entwërhes, nevens und öfverens wird man in der vorhinaufgestellten ansicht wieder wankend gemacht, in ihnen scheint weniger die praep. den gen. hervorzubringen, als vielmehr ein vorhandnes adv. entwërch, eneven, öfveret (?) nochmals durch den genitiv adverbial gesetzt zu werden. ich will auf eine analoge erscheinung unten bei den substantivischen genitivadverbien zurückkommen.

2. bei dem dativ unterscheide ich adj. starker und schw. form.

a. *starke dative sg.* stehen auf diese weise sehr selten, *pî langanemo* (paulatim) gl. hrab. 958[a] (deorsum) monſ. 359. (perpetim, cottidie) monſ. 411 kaum, weil es dreimal vorkommt, schreibſ. für pî langemo, lancsamemo, sonst aber ist die form und abweichende bedeutung gleich räthselhaft, da kein adj. oder partic. langan vorkommt; soll man ans altſ. lungan denken und pî lunganemo vermuthen? vielleicht darf das

*) nicht in diese reihe fällt das mhd. *ze gâhes*, in welchem das *ze* nicht präp. sondern bloße partikel ist, wie auch der sinn nimis subito ergibt.

mhd. *bî langen*, *be langen* (f. bî langem?) Diut. 1, 403. 412. 428. 429 damit verbunden werden. analog scheint das nhd. *bei weitem* (longe) und *in allem* (en tout), *am meisten* (potissimum) *von neuem* (denuo). Agf. *tô clænum* (pure); *tô gehvædum* (ad modicum, modice); *tô sôðum* (vere). — *Starke dat. pl.* finden sich in *under zuiskên* (mutuo) N. Cap. 66; under *ein anderên* (oben f. 83); mhd. *beinzigen* (singulatim) Ottoc.; *enmitten* (in medio), MS. 2, 137ᵇ Trist. 4855. *en almitten* En. 7730. *in almitten* pf. Chuonr. 1192. 5179. *innalmitten* ib. 6374. 6717. nalmitten ib. 4801. Im altn. *î gegnum* (contra) kann gegnum dat. fg. oder pl. sein, wenn es adj., nur pl., wenn es subst. ist; schwed. *igenom*, dän. *igiennem*.

b. *schwacher dat. sg.* ahd. *az êristin* (primo) Diut. 1, 263ᵇ iz êristin ker. 212. T. 5, 1 (cod. fgall., der druck hat *zi* êristin, wie auch 185, 10); *iz junkistin* (demum, postremum) ker. 266. 275; *iz aftrôstin* ker. 266; *iz oparôstin* (summe) ker. 69. 205. Diut. 1, 186ᵃ; *iz undarôstin* (demum) ker. 84. Diut 1, 194ᵃ. mit zugefügtem artikel *ze demo gnôtesten* (apprime) N. Bth. 85. 93; mhd. *zem êrsten*, *an dem aller jungisten* Mar. 129; nhd. *zum ersten, letzten* u. f. w.; *am längsten, seltensten* u. f. w.

3. *instrumental.* ahd. *mit allû* (prorsus) O. V. 16, 38. *mitallo* N. Ar. 75. W. 33, 1 (wo einige hff. mitdallo. Hoffm. gl. p. 38); mhd. *mitalle* Nib. 661, 2. Trist. 939. 2418. 3435. 7620. 9847. 17755. Karl 26ᵇ almitalle Ottoc. 278ᵃ *mëtalle* cod. pal. 361, 70ᵈ; mnl. *metalle*, almetalle Huyd. op St. 2, 21; altn. *mëð öllu* Sæm. 54ᵃ; altschwed. *med allo* folkv. 1, 170; agf. *mëd ealle*. Nebenform des mhd. mitalle ist *betalle* En. 4976. 5352. 5763. 9984. Trist. 18079. troj. 1842. 6078. 11480; mnl. *bedalle*, albedalle. Huyd. op St. 2, 21. *afterallo* (usquequaque) gl. Lipf. ahd. nâh *az sëlpû* (ferme) Jun. 206; altn. *at fullu* (omnino) Sn. edd. p. 36. *at vîsu* (utique).

4. *accusativ* und zwar

a. *acc. sg. starker form.* ahd. *az êrist* (imprimis) K. 23ᵃ; *az jungist* (tandem) Diut. 1, 492ᵃ (demum) K. 20ᵇ; *az lazôst* (demum) Diut. 2, 41ᵃ gl. emm. 406; *iz êrist* (primum) ker. 131. 214. 243; *iz ûzorôst* (ad ultimum) ker. 76; *zi furist* (primum) Diut. 2, 283ᵃ; *za jungist* (tandem) Diut. 1, 499ᵇ ze jungest N. Bth. 61; *ze meist* gl. Doc. 245ᵇ *ze êrest* N. Bth. 43. Cap. 25; *ze*

lezest Bth. 205; *ze enderôst* mînes pettes (in extrema lectuli mei parte) N. Bth. 11; die außerdem von Graff p. 267 gesammelten beispiele wiederhole ich nicht. Mhd. *ze vorderôst*, zaller vorderôst Nib. 1466, 1. 1957, 2. *ze vordrest* Nib. 1387, 3; *ze mitterest* Diut. 3, 48; und ebenso mit andern superlativen. Nhd. *zuerst*, *zuletzt*, *zuvorderst*, *zunächst*, *zumeist*, *zuhinterst*. Da die praep. *az* und *zi* beide den dativ regieren (wie auch die unter 2, b. angeführten gleichbedeutigen adv. zeigen), so hat ihre verbindung mit dem acc. ebensoviel seltsames und alterthümliches, als der von tô abhängige genitiv. ich kann zwar kein adverbiales *az daz* (analog dem pî daz Graff. p. 280) beweisen, halte es aber für möglich; spuren des alten acc. bei *zi* hat Graff p. 242.

Aus dem goth. ist *bi sumata* (ex parte) II. Cor. 1, 14. 2, 5. und *and all* (πανταχοῦ) Luc. 9, 6 anzuführen, welches adv. den übrigen mundarten mangelt, weil sie die partikel *and* nicht als praeposition gebrauchen.

Ahd. *in ein* (in unum) O. I. 1, 31. T. 128. 146; agſ. *on ân*; mhd. *ennein* Mar. 99. 133. 138. 140. 195. *enein* En. 12777. Parc. 1789. 21131. Nib. 1789, 2. *in ein* Iw. 2108. Gudr. 1343. *nein* pf. Chuonr. 6241; nhd. veraltet; dän. *i ét*.

Ahd. *in ëpan* (juxta) in ëben N. 62, 9. 134, 5. *nëben* N. 72, 7. 109, 1; mhd. *nëben* klage 778. *inëben* Roth. 1328. 2221. *ennëben* (für enëben, wie ennein) Wigal. 1913 MS. 1, 89[b] Karl 85[b], meist zur praeposition geworden, das adv. steht z. b. kolocz 151; nhd. *neben*; agſ. *on ëfen*, *on ëmn* (e regione, contra).

Ahd. *in ander* (aliter) O. IV. 32, 7. *in giwis* (pro certo) O. II. 7, 35. *in êwîn* (in perpetuum) K. 15[b].

Ahd. *in arg* (in malam partem, male) N. Bth. 43. 205.

Ahd. *in duërah* (oblique)? mhd. *entwër* Dietr. 10[b] 19[b] 36[a] 37[b]. 94[b] Rab. 608. 829. 836.

Ahd. *in uppîc* (nequicquam, frustra) Diut. 3, 33; auch wohl *in îtal*? wie agſ. *on îdel*; denkbar wäre ferner ein synonymes ahd. *in gimeit*? *) wofür aber das substantivische in gimeitûn (f. unten).

*) vgl. das gr. *εἰς κενόν*, lat. *in vanum*, *in cassum*, franz. *en vain*, span. *envano*, *embalde* (von balde, ital. baldo, altfr. baut, mhd. balt, froh, eitel, gemeit), ital. *invano* und *indarno*, doch

Agſ. *ymbe long* (poſt longum tempus) *ymbe ytel* (paulo poſt).

Goth. *ufar mikil* (*ὑπερλίαν*) II. Cor. 11, 5.

Ahd. *ubar al* (undique) O. II. 4, 141. uber al O. I. 15, 6. N. 26, 6; agſ. *ofer ëall* (vulgo); mhd. *über al* Diut. 1, 15. 17. gr. Ruod. C[b], 8. Nib. 1935, 1. Wigal. p. 727; nhd. *überall*; ſchwed. *öfver alt*; dän. *over alt.*

Ahd. *ubar lanc* (poſt tempus longum) uber lang N. Cap. 144 Ar. 202. *uber unlang* (brevi tempore) N. pſ. 36, 10; mhd. *über lanc* Diut. 3, 56. troj. 1178. En. 3778. 5026; mnl. *over lanc* Rein. 546. 3381; nhd. *über lang, über kurz oder lang* *).

Ahd. *ubar lût* (palam) O. I. 20, 51. I. 9, 29. III. 12, 44. 20, 316. IV. 7, 177. *obar lût* O. I. 24, 39; mhd. *über lût* Diut. 3, 51. 65. Nib. 223, 3. troj. 827. Karl 35[b]; mnl. *over lût* Rein. 627. Huyd. op St. 2, 535; nhd. *überlaut*; ſchwed. *öfver liudt*; dän. *overlydt* und *overlyſt* (neutr. von lys, hell). das mhd. und mnl. adv. gewöhnlich in der formel ſtille u. überlût, ſtille ende overlût, womit gleichbedeutend ſtille u. offenbâre En. 1928. a. w. 1, 58. offenbare u. ſtille En. 1915. lude ende ſtille.

Mhd. *über ein* (in unum) Diut. 1, 15. 17. Conr.; nhd. *überein*; mnl. *over ên* Rein. 146; nnl. *overên* **).

Mhd. *fürbaz* (ulterius) Parc. 3650. 6063. Iw. 3020 iſt vielleicht anders zu nehmen (vgl. unten das localſuffix baz); *fürwâr* (certo) Parc. 12557 ***). nhd. fürwahr; *für unbetrogen* (certo) Parc. 1883. 10121. 11491; *für ungelogen* Parc. 138; agſ. *for ſôð* (ſane). Mnl. *overwaer* Maerl. 1, 120. Rein. 239.

b. *acc. ſg. neutr. ſchwacher form.* ich zögere noch, das goth. *du aftarô* (*ὄπισθεν*) Luc. 8, 44, wofür Matth.

---

das letzte iſt nicht adjectiviſch und zu erklären aus dem ſlav. darom, darem, darmo, darno = gratis, von dar (donum, gratia). Altſl. *vſue* und *votſchtſche* (Dobr. p. 434), von der praep. v, vo (in) und ſui (vanus) toſchtſch (vacuus).

*) böhm. na kratce, na dlauze.

**) man unterſcheide die adv. überall, überein, überlang, überlaut (den ton ſtets auf der dritten ſilbe) von adj., die mit der bloßen partikel über (nimis) gebildet werden (und die erſte ſilbe betonen). dieſe können auch adv. werden, nhd. überlang (nimis longe) überlaut (nimis clare) mhd. überlange, überlûte. Zu der letztern art rechne ich das ahd. uparcanôc (ſatis, ubertim) hrab. 951[a] d. h. upar iſt hier keine praep.

***) *fürwâre* in einer auswahl 302 angeführten ſtelle hält Lachm. für adverbialiſch abgeleitet. ich glaube vielmehr, daß wâre hier der acc. eines weibl. ſubſt. ſei.

9, 20 bloßes aftarô, hierher zu nehmen. ahd. *az érifta*, wofür aber Diut. 1, 257[b] iz êrift. Die nhd. adv. *insgesammt*, *insgemein*, nnl. *intgemén*, follten wegen des artikels eigentlich lauten insgefammte, insgemeine, oder ingefammt, ingemein (wie fchwed. *i gemén*), fie fcheinen dem franz. en tout, en général roh nachgebildet; richtiger ift *insbefondere* (en particulier) *inskünftige* (impofterum) *infoferne*, wenigftens nach der grammatik. Häufig wird von fuperl. das adv. mit der praep. *auf* gemacht, *auf das höchfte*, *aufs befte*, *aufs genaufte* u. f. w. ein gebrauch, den die ältere fprache noch nicht kennt. ähnlich ift das dän. *i det höjefle*, *i det ringefte*.

c. *ftarker acc. pl. neutr.* goth. *ufar jáina* II. Cor. 10, 16 nach dem gr. *ὑπερέκεινα*. vgl. die ahd. mhd. enzuei, endriu u. f. w.

V. *Abgeleitete adverbia.*

1. Hierher gehört vor allem die goth. adverbialform *aba*, bei adj. zweiter decl. in *iba* (ftatt jaba), bei adj. dritter decl. in *uba* (ft. vaba) modificiert.

Adv. *aus adj. 1. decl.*: *abraba* (valde) Matth. 27, 54. Neh. 6, 16; *azétaba* (facile) II. Cor. 11, 19; *balþaba* (audacter) Joh. 7, 13; *baírhtaba* (manifefte) Marc. 8, 25. Luc. 16, 19; *bditraba* (amare) Matth. 26, 75; *fródaba* (prudenter) Luc. 16, 8; *raíhtaba* (recte) Marc. 7, 35. Luc. 7, 43. 10, 28. 20, 21; *fvikunþaba* (publice) Marc. 8, 32. Joh. 11, 14; *gatilaba* (apte) Marc. 14, 11; *triggvaba* (firmiter) Luc. 20, 6; *þruffaba* (afpere) Tit. 1, 13 ift noch unficher; *ubilaba* (male) Marc. 2, 17. Joh. 18, 23.

Aus *adj. 2. decl.*: *andáugiba* (palam) Joh. 16, 25. 10, 23; *arniba* (certe) Marc. 14, 44; *analaugniba* (occulte) Joh. 7, 10. 26; *usftiuriba* (luxuriofe) Luc. 15, 13. merkwürdig die volle form *gabaúrjaba* (libenter) Marc. 6, 20. Philem. 14, nicht gabaúriba.

Aus *adj. 3. decl.*: *agluba* (difficulter) Luc. 18, 24; *glaggvuba* (diligenter) Luc. 1, 3. 15, 8; *harduba* (dure) Matth. 8, 6; *manvuba* (prompte) II. Cor. 10, 6.

Weit reichere beifpiele wären zu wünfchen, befonders um das verhältnis der *aba*form zu der accufativifchen *ó*form ficherer auszumitteln. Beide fcheinen gleiche bedeutung zu geben; bisher läßt fich aber nur ein adv. aufweifen, das in beiden vorkommt, *andáugiba*

und *anddáugjô*. kann neben raíhtaba ein raíhtô, neben ſamaleikô ein ſamaleikaba gegolten haben?

Das *aba* zu erklären ſcheint ſchwierig. eine caſusendung iſt es nicht, ſo weit die denkmäler unſerer ſprache reichen, man müſte alſo über ihre grenze hinaus in den ſtammverwandten ſprachen ſuchen. Das goth. *bi*, ahd. *pi*, *pa*, nhd. *bei* iſt, wie nicht bezweifelt werden kann, durch aphaereſis aus einem älteren *aba*, *abi* entſprungen. Dieſem aba, abi (ganz verſchieden vom goth. af, ahd. apa, de, a) entſpricht das ſanſkr. *abhi* (an, bei) *), gr. *ἐπί*, deſſen zuſammenhang mit flexionen des dativs, inſtrumentalis und localis, ſcharfſinnig nachgewieſen worden iſt **). Hauptſächlich zeigt ſich zwar die flexion B im lat. und ind. dat. pl. (gramm. 1, 828. 829.), aber auch in dem ſg. tibi, ſibi (den localpartikeln ibi, ubi) und tubhjam. Es wäre nicht unmöglich, daß in dem adv. raíhtaba ein längſt erloſchener caſus fortdauerte, das, die poſtpoſition in die praepoſition aufgelöſt, durch bi raíhtamma erläutert werden dürfte.

Dieſe gewagte vermuthung berechtigt uns noch nicht, das goth. *aba* unter die caſusadverbia zu rechnen, wir müßen dabei ſtehen bleiben, es für eine dunkle ableitung zu halten. Pronominaladverbia (etwa þaba, ſvaba, hvaba) gibt es nicht; ïba, ïbái (num, ne) jabái (ſi) ahd. ipu, opa, von dem ſtamm ïs herzuleiten hat ſchon wegen der bedeutung von zweifel, die in der wurzel dieſer partikeln zu walten ſcheint (gramm. 2, 50. 988), bedenken, das jenen adv. ähnlich klingende þaúhjaba (etiamſi) iſt zuſammengeſetzt aus þaúh und jaba.

2. Wie man aber auch von dem goth. adverbialen aba denken möge, darin glaube ich den rechten weg einzuſchlagen, daß ich ihm die häufigſte ahd. adverbialendung auf *o* zur ſeite ſtelle, *raíhtaba* = *rëhto*. Alle denkmäler, von den älteſten bis zu N. und W. haben ſtandhaft (kurzes) *o* und O. N. W. unbetontes. Nun bietet aber kein einziger caſus der ahd. ſtarken und ſchwachen adjectivdeclination *o* dar, außer dem offenbar nicht zum adv. taugenden ſchwachen nom. ſg. maſc. ***)

---

*) verſch. von ſanſkr. api, gr. ἀμφί, ahd. umbi, lat. apud, wiewohl letzteres vielleicht zu abhi gehört.

**) Bopp vergleichende zergl. dritte abh. p. 14. 15.

***) rëhtô anzunehmen oder wenigſtens rëhto auf rehtô, den ſtarken acc. pl. fem. zurückzuführen verletzt die analogie aller

Es bleibt alſo nur der ausweg, entw. eine verderbte oder veraltete endung darin zu erblicken. Jenes geſchähe, wollte man es dem accuſativiſchen goth. *ô* (in ſamaleikô), agſ. *e* (in rihte, rihtlìcè) und altn. a (in rêttiliga) gleichſetzen. dadurch würde den ſonſt regelmäßigen lautverhältniſſen der deutſchen dialecte gewalt angethan, wonach ahd. *o* dem goth. und agſ. *a* (nom. maſc. plinto, acc. plinton, goth. blinda, blindan, agſ. ebenſo) entſpricht; die goth. flexion ô (blindô), die agſ. e (blinde) fordert ein ahd. a (oder vielleicht â, plinta, plintâ). Die accuſativiſche adverbialendung ô und e iſt im goth. und agſ. eine gefühlte, lebendige form, d. h. eine mit der wirklichen flexion im einklang ſtehende. ſollte ſie es im ahd. (und altſ.) weniger ſein? iſt es wahrſcheinlich, daß in allen quellen *rëhto* unorganiſch für *rëhta* geſetzt ſei? Oberflächlieh betrachtet ſtehen allerdings das ahd. rëhto, gërno dem agſ. rihte, gëorne parallel, aber die ähnlichkeit ſchwindet bei genauer lauterwägung und durch ihre behauptung würde aller weg verſperrt, die goth. abaform in einer andern mundart nachzuweiſen.

Von raíhtaba auf rëhto iſt ein ſtarker ſprung; im verlauf von jahrhunderten kann aber wohl aus *rëhtapa*, rëhtopa, rëhtobo, rëhtô, *rëhto* geworden ſein. der ahd. dialect hat auch andere goth. ableitungen eingebüßt, worin B vorkommt, namentlich die ſubſt. auf *ubni* (2, 184); die ausſtoßung der labialis iſt nicht ohne analogien, aus hapên, habên wird hân, aus gipit, gibit gît, obſchon zwiſchen zwei andern conſonanten die eliſion leichter iſt, als zwiſchen zwei bloßen vocalen. Selbſt im ſanſkrit gibt es neben jenem abhi ein gleichbedeutiges â und Bopp hat (a. a. o. ſeite 15. 16) tais aus tabhis; diis, filiis aus diibus, filiibus erläutert. rëhto aus rëhtobo iſt nicht kühner als das lat. queis aus quibus, oder das franz. y, ou aus ibi, ubi.

Bei der nun folgenden näheren betrachtung der ahd. adverbialform kann dieſer verſuch ihren urſprung zu ergründen ganz dahin geſtellt bleiben.

a. adv. aus *adj. 1 decl.: argo* (prave); *bërahto* (ſplendide) T. 107; *ainfalto* Diut. 1, 184[a]; *follo* (plene) O. II. 14, 102; *garo* (penitus) O. V. 24, 98, falls es für

---

deutſchen ſprachen, die durchaus kein adjectivadverb aus einem weiblichen caſus bilden.

garawo steht, denn garo an sich kann auch acc. neutr. sein, garewo hat N. Cap. 59; *gërno* (diligenter) *rëhtkërno* (juste) N. 9, 5; *endarhafto* (absolute) monf. 375. *mëzhafto* (moderate) O. II. 4, 184. *atahafto* (continuo) N. Bth. 97. *namahafto* T. 133. Diut. 1, 519[b]; *hôho* (altè); *horsgo* (acriter) Diut. 1, 179[a]; *lango* (longe); *lûto* (sonore) O. IV. 26, 10; N. Cap. 55; *gimacho* (commode) *ungimacho* (moleste) Diut. 2, 305[a]; *paldo* (audacter), *rëhto* (recte); *rûmo* (longe, late); *gammensamo* N. Bth. 100. *minnesamo* N. Cap. 44; *sêro* (valde) O. I. 22, 51. III. 1, 38. V. 15, 52; *snëllo* (celeriter); *gisuâso* (privatim) O. III. 22, 135; *wîto* (late) Diut. 1, 169[a]; *giwisso* (certe); *kizalo* (cursim) Diut. 2, 49[a]; *agaleizo* (solerter) O. IV. 13, 10; *ëpano* (plane); *offano* (manifeste); *aboho* (perverse) J. 399; *pitaro* (amare); *tougalo* (clam); *tunclo* (occulte) Diut. 1, 177[a]; *luzilo* (modice) K. 30[a]; *upilo* (male). assimilation bei dreisilbigen tritt bald ein, bald unterbleibt sie, z. b. offano und offono, pitaro und pitoro, N. und W. schreiben schon offeno, ebeno. O., wo er im adj. *ia* hat, assimiliert es im adv. zu *io*: *diofo* (profunde) III. 3, 56. V. 23, 532 vgl. mit diafemo (profundo) II. 14, 148. diafa (profundam) V. 6, 4. ebenso mag sich *scioro* (subito) I. 21, 30. IV. 2, 43. V. 13, 48 zur adjectivform verhalten.

Besonders zu belegen sind die adv. von adj. auf *îc* *emezîco* (frequenter) K. 39[a], *amazzîgo* (jugiter, sedulo) hymn. 8, 10. 9, 2; *suntrîgo* (seorsim) K. 46[a] Diut. 1, 176[a] Jun. 173; *diuvîgo* (furtim) gl. Doc.; *hâlîgo* (latenter) Diut. 2, 315[a]; *îlîgo* (propere) Diut. 2, 348[a]; *listîgo* (callide) Diut. 1, 498[b] 509[a]; *tarnîgo* (latenter) Diut. 1, 177[a] dernico ker. 59; *tuâlîgo* (morose) Jun. 259; *hebîgo* (graviter) O. II. 11, 10; *heistîgo* (vehementer) O. II. 13, 12; aus T. und W. habe ich kein beispiel, desto mehrere aus N.: *gotedehtigo* Bth. 156; *gedultigo* ps. p. 258[a], 15. Bth. 101; *êwigo* ps. 144, 2; *mahtigo* p. 267[b], 51. Bth. 175; *spuotigo* ps. 30, 3. 67, 32. 147, 4. p. 259[a], 8. Bth. 105. 172. Cap. 14. 44. 88. 115. 131. *spuetigo* Ar. 97. *unspuetigo* Ar. 101. *ëbenspuotigo* Cap. 16; *spenstigo* (persuasibiliter) Bth. 107; *strîtigo* Bth. 102; *instendigo* Cap. 120; *underigo* Ar. 9. 20. Cap. 51. 119; *underskeitigo* (in specie) Cap. 60; *antsâzigo* Cap. 151; *willigo* Cap. 13. 118; *wirdigo* ps. 144, 2; *widerwartigo* Bth. 121; *wuotigo* (per furorem) ps. p. 264[a], 64; *unzuîveligo* Cap. 94. 116. Keinen beleg für adj. auf *ac*, doch was wäre einzuwenden wider kîtago (gulose) jâmarago (moeste) und dgl.?

Von compositis mit *lîh*: *baltlîhho* (confidenter) J. 401; *garalîcho* O. IV. 24, 61; *gomilîcho* O. I. 27, 93; *kërnlîhho* (diligenter) K. *gërnilîcho* T. 8, 4; *guallîcho* O. I. 1, 6. IV. 19, 110; *harmlîcco* Hild.; *hërtlîcho* (in vicem) Diut. 2, 337ᵃ; *hirlîcho* N. 57, 10. Cap. 58; *lustlîcho* T. 141; *gemeinlîcho* N. Ar. 140; *ubermuotlîcho* Bth. 129; *binumftlîcho* Bth. 130; *radalîhcho* (strenue) K. 35ᵇ; *einrâtlîhho* T. 196, 6; *scamlîcho* K. 36ᵃ; *sincalîhho* (jugiter) Diut. 1, 254ᵃ; *situlîhho* (decenter) K. 45ᵇ (wo es durch misgriff morose übersetzt); *spâhlîcho* T. 128; *tiurlîcho* T. 105; *wênaglîcho* O. III. 10, 28. V. 6, 88; *unwërdlîcho* T. 138; *wârlîhho* T. 76; *wîslîcho* T. 108; und eine menge ähnlicher. In der bedeutung dieser adv. scheint noch nichts eigens adverbiales zu liegen, sondern baldlîcho von baldo verschieden, wie es baldlîh von bald ist.

b. adj. *zweiter decl.* werfen das ableitende *i* in dem adj. wie in den flexionen weg und ich habe nie ein tiurëo, hartëo gelesen. Dies hat den im mhd. noch einleuchtenderen vortheil, daß der umlaut, wo er im adj. eintritt, im adv. erlischt, in solchen wörtern folglich der unterschied zwischen adj. und adv. günstig hervorgehoben wird; z. b. *harto* bistu herti (duriter es durum) O. I. 18, 74. gleichwohl ein zufälliger, unorganischer behelf, der bei unumlautenden adj. im stich läßt. Beispiele von adv. aus adj. 2. decl.: *ango* (anguste); *frombâro* N. Cap. 26; *liutpâro* (aperte) Diut. 2, 48; *chleino* (subtiliter); *chûsco* (honeste) Diut. 1, 171ᵃ; *diccho* (saepe); *drâto* (vehementer); *githiuto* (bene) O. I. 1, 201. II. 24, 15; eivero (acerbe) N. 104, 28; *harto* (dure); *lihto* (leviter) Diut. 1, 265ᵇ; *lindo* (placide); *ginôto* (accurate, diligenter) O. I. 1, 21. III. 6, 74. 24, 119. IV. 7, 55. 17, 19. 24, 7. V. 7, 3. 13, 33. 19, 57. *gnôto* N. Ar. 64. 81. Bth. 193. das einfache *nôto* O. I. 4, 168. 14, 18. V. 6, 102. *unnôto* II. 4, 5; *unbiquâmo* (moleste) Diut. 2, 305ᵃ; *samfto* (leniter); *spâto* (tarde); *sniumo* (celeriter); *scôno* (pulchre) O. V. 6, 60; *stillo* (tacite, quiete) ker. 260; *suozo* (dulce); *vasto* (firmiter); *unforawîso* (ex improviso) Jun. 205; *ëkkorôdo* (tantum) T. 44, 29. 47, 4. 60, 10. 179, 1. *ëkordo* O. III. 11, 13. 17, 98. IV. 8, 43 *).

*) das adj. *ëkkorôdi* beweist N. ëccherôde (tener, tenuis, exilis) Bth. 74. 95. 119. Cap. 105. aber auch O. scheint den acc. neutr. adverbial zu setzen *ëkordi* II. 4, 20, 39., ja er braucht die anomal

Das adv. *zioro* (ornate) O. IV. 15, 96. V. 13, 57 mag bei ihm ein adj. ziari haben, andere schreiben schon in beiden fällen ziero und zieri und selbst bei O. gebührt der schwachen form des adj. masc. io (zioro), gerade wie der umlaut in harto (durus) unterbleibt.

3. Ganz wie die ahd. ist die altſ. form beschaffen.

a. adv. aus adj. 1. decl.: *diopo* (profunde); *gërno* (assidue); *suitho* (valde); *tulgo* (firmiter); *ëfno* (plane); *adro* (diluculo) gl. Lipſ. aus pſ. 56, 9 entspricht dem agſ. ädre; *hédro* (serene); *smultro* (placide); *fruocno* (audacter); *frônisco* (pulchre). adj. auf *îgo* habe ich keine angemerkt, viele auf *lîco*: *hardlîco* (duriter); *ôbastlîco* (festinanter); *lieflîco* (amanter); *niudlîco* (curiose); *scôplîco* (poëtice) Diut. 2, 193[b]; *sôdlîco* (vero); *warlîco* (caute) u. a. m.

b. aus *adj.* 2. *decl.*: *darno* (clam); *scôno* (pulchre).

4. Mhd. haben sich alle *o* in *e* verwandelt, in denkmälern des 12. jh. steht zuweilen noch jenes, z. b. harto Diut. 3, 54. dicho ibid. vasto Diut. 3, 46. 48. sciero Diut. 3, 45. rëhto Diut. 3, 75 wie bei dem schw. nom. masc., aber im 13. ist dafür schon einigemal der vocalausgang entbehrlich, z. b. scier Parc. 4675.

a. *adv.* 1. *decl.* könnten nach der regel 1, 745-747 das ableitende *e* in gewissen fällen wegwerfen, doch vermag ich kein *lam* (claude) *smal* (tenuiter) aus reiner quelle zu belegen, *gezal* (agiliter) aus Morolf 26[b]; *tougen* (clam) steht häufig, eben so wenig bedenken haben *bitter* (amare) *offen* (palam) u. a. Beispiele vollformiger: *balde* (cito) Nib. 99, 2. Trist. 13260; *garwe* (penitus) Flore 5997. troj. 15688, das üblichere *gar* kann wie das ahd. garo accusativisch sein; *gërne*; *hôhe* Nib. 163, 4. 219, 2; *kurze* Trist. 4556: *kûme* (aegre) das adj. kûm steht Trist. 850; *lange*; *leide* Nib. 191, 4; *lûte* Gudr. 1379. 2003; *gelîche* Nib. 113, 1; *rëhte*; *gereite*; *schiere* Nib. 77, 4; *sêre* Nib. 61, 4; *snëlle*; *swinde* Gudr. 1481. Trist. 8332; *tiefe*; *vërre*; *ageleize* En. 1062; *ëbene*; *übele* Nib. 94, 2.

Verschwunden sind alle adv. dieser ableitung von adj. auf *ic*, *ec*, das jüngste mir bekannte beispiel, aus

---

verkürzte form *ëkord* II. 3, 15. 8, 111. III. 14, 36. IV. 12, 114 und *ëkrôd* III. 23, 32. so wie N. kein ëccherôdo, vielmehr *ëchert* pſ. 7, 6. 9, 20, 17, 45. 20, 13. 51. 10. 75, 2. Cap. 9. 10. 35 u. ſ. w. W. *okkeret* (Hoffm. p. 43).

dem 12. jh., ift *emzige* (femper) Diut. 3, 25. *emzege* daf. 3, 54; aber ein rein mhd. adv. êwige, flîzege, zornige kenne ich nicht, noch weniger apocopiertes zornic, flîzec; Nib. 94, 4 fchreibe ich zornicgemuot, 206, 4 grimmicgemuot, gr. Ruod. C^b, 19 ftêticgemuot, wie hôchgemuot Nib. 35, 4. 76, 1. 86, 4. 291, 1. d. h. in diefen und ähnlichen fällen ift adjectivifche compofition vorhanden. Das adv. wênec läßt fich nicht einwenden, es ift accufativifch. *Williche* Nib. 442, 4 fcheint aber noch in zufammenhang mit dem ahd. willîgo, willigo, da das adj. willîch unorganifch ift und willech Wigal. 10451 für willec fteht, welches auch die weitere zufammenfetzung willeclîch beftätigt, woraus das richtige adv. willeclîche Barl. 42, 33. Nib. 260, 2 entfpringt.

Vermuthlich werden auch aus andern abgeleiteten und zufammengefetzten adj. keine adv. auf *e* formiert und zwar deshalb, weil die adv. auf *lîche* dergeftalt um fich gegriffen haben, daß fie auch dann eintreten, wenn bei dem adj. die *lich*form ungewöhnlich oder unftatthaft ift. diefes habe ich fchon 2, 661 erörtert. *Lîche* kann infofern wahre mhd. adverbialform heißen, deren die fprache bedurfte, feit die einfache ableitung mit bloßem *e* andern abgefchliffnen flexionen zu ähnlich geworden war. Zwar dauern noch manche einfache adv. auf *e* fort, oft aber in ertödteter bedeutung, z. b. balde drückt mox, kûme vix aus und das lebendigere audacter muß durch baltlîche gegeben werden. man darf alfo fagen, das practifche adv. von blint, bitter, êwic, heilec und unzähligen andern lautet blintlîche, bitterlîche, êwiclîche, heileclîche. Vorbereitet waren die mhd. adv. auf *lîche* lange fchon durch die ahd. lîcho, nur daß diefe, in den älteften quellen wenigftens, noch auf wirkliche adj. der *lîh*form bezogen werden können. Von der nebenform *lîchen* ift oben beim acc. geredet.

b. mhd. adv. *zweiter decl.* in einfacher form find gewiffermaßen häufiger und durch den feiner entwickelten umlaut, der fie meift von den adj. auszeichnet, aufrecht erhalten geblieben. Kein rückumlaut ift möglich bei wurzelhaftem i, î, ei, iu, vgl. die adv. *dicke*, *linde*, *ftille*, *grimme*, *lîfe*, *fürewîfe* Nib. 857, 4, *kleine* Gudr. 1099, *reine*, *feine*, *tiure*. Hingegen ftehen von den adj, ab: *ange* Walth. 8, 9. Trift. 18201; *harte*; *fanfte*; *vafte*; *undâre* (molefte) pf. Chuonr. 7272 und

anderwärts, vgl. 1, 340. 2, 625. und anm. zu Iw. p. 339; *swâre* (graviter); *drâte* (rapide); *spâte* Parc. 15828; *trâge; schône; genôte* Nib. 362, 4. 1495, 1. 1518, 1. 1875, 1. 2010, 3. Trist. 7201. 11921. *ie genote* (continuo) Trist. 7719 u. s. w.; *suoze; truobe;* verglichen mit enge, herte, senfte, veste, undære, swære, dræte, spæte, træge, schœne, genœte, süeze, trüebe. Von den häufigen comp. mit bære erscheint das adv. ziemlich selten, *offenbâre* steht z. b. Bit. 13256.

5. Mnl. ist die adverbialendung gleichfalls *e*, da aber adj. 2. decl. nicht umlauten, können die adv. beider decl. zusammengefaßt werden. Beispiele: *openbare; clare* (aperte); *cûme* (aegre) so ist Rein. 767 für enme zu lesen; *dicke* (saepe); *diepe; gherne; harde* (häufig *arde*, z. b. Rein. 153. 207); *langhe; lichte; lûde; rechte; sciere; spade; sére; sochte* (leniter); *vaste; verre.* Wiederum keine auf *ighe* und sehr viele auf *lîke*, z. b. *quâlîke* (f. quatlîke, male) Rein. 258; *vastelike* (firmiter); *behendelîke; verholenlike; sekerlîke; namelike; dompelîke* (stulte) Maerl. 1, 309; *cortelîke; dapperlîke* Maerl. 1, 328; *lievelike* u. a. m. Wie es scheint, kann das *e* hin und wieder entbehrt werden, vgl. recht Rein. 282. vast Rein. 1198.

6. Nhd. hat sich das adverbiale *e* verloren und das adv. ist dem adj. (ohne kennzeichen) formell gleich. *bald, gern, hoch, kurz, kaum, lang, gleich, laut, recht, schier, schnell, sehr, geschwind, tief, fern, eben, offen, sicher, bitter* sind adverbia, wie sie adj. sein können. nur bei einigen, namentlich gerne, ferne, lange läßt sich das e zuweilen noch vernehmen. Bei adj. zweiter decl. schwindet sodann der mhd. vortheil des rückumlauts und sie zeichnen sich in nichts von den adj. aus: *dick, still, gelind, rein, theuer, eng, fest, trüb, süß, kühn, schön.* das e haftet nur da, wo es auch noch die adj. behalten haben, z. b. in *träge, müde, weise.* Einzelne adj. sind zur ersten decl. übergetreten, z. b. *hart, sanft* und deshalb lauten auch ihre adv. nicht um, d. h. ihr rückumlaut ist kein adverbialer. Spur eines solchen zeigt sich jedoch in den abstract gewordnen adv. *fast* (ferme) und *schon* (jam), zum unterschied von *fest* (firme) und *schön* (pulchre), die wörtlich dasselbe sind.

Die gleichstellung des adv. mit dem adj. erklärt, daß nun auch wieder die im mhd. bedenklichen und

ungewöhnlichen adv. auf *ig* im gang sind: *ruhig*, *ewig*, *gnädig*, *willig*, *inständig*, *listig*, und so darf jedes adj. auf *ig* adverbial stehen. Ferner leuchtet ein, warum die mhd. besondere adverbialform *lich* als solche aufhört und nhd. adv. auf *lich* fast nur von fortgültigen adj. auf *lich* gebraucht werden. Seitdem es durchgeführt war, adv. und adj. auf einen und denselben fuß zu setzen, erschien das adverbiale lich überflüßig und schleppend; man sagt daher kühn, schnell, tief, trüb, weise und nicht mehr kühnlich, schnellich u. s. w.; als ausnahme hat sich die *lich*form in einzelnen adv. festgesetzt, deren adj. ausgestorben sind, z. b. freilich, wahrlich (2, 661) *).

7. Nnl. wie nhd. das *e* fast überall weggeworfen: *liep*, *dicht*, *dick*, *eng*, *hóg*, *lang*, *schon*, *snel*, *vast*, *zér*, *zoet* u. s. w. sind formen für das adv. wie für das adj.; nur in einigen fällen dauert die endung *e* fort, namentlich in *gérne*. *dra* (cito) entspringt aus drade, drae. Adv. auf *ig* haben keinen anstoß: *lustig*, *magtig*, ståg (semper, für stadig), *geweldig* u. a. m.; die auf *lìk*: *lieflìk*, *schnellìk*, *vrolìk* u. s. w. erscheinen in menge.

Anmerkungen zu 1—7.

α. in der adverbialform dauern manche wörter länger fort, als in der adjectivischen selbst. so gilt neben dem nhd. kaum, sehr, schier kein paralleles adj., eben so wenig läßt es sich zu dem altſ. *tulgo*, dem ahd. *wâlo* (tepide) K. 25ᵃ *rizilo* (cursim) Doc. 231ᵇ, zu dem goth. *þrussaba*, *arniba* nachweisen.

---

*) Adelung hat sich durch diese nhd. formelle parität des adj. und adv. zu der ungrammatischen lehre verleiten lassen, unser unflectiertes und ohne kennzeichen gesetztes adj. sei kein solches, sondern ein adv., als wenn die abschleifung der form einen so wesentlichen und logischen unterschied, wie der zwischen adj. und adv. ist, jemals aufheben könnte; bleibt doch in zahllosen anderen fallen ein wort nach vernichtung seiner endung substantiell immer was es war. Die adelungische paradoxie, in dem satz: der baum ist grün, sei grün adverb, verurtheilt nicht nur der daraugehaltne maßstab jeder anderen sprache, sondern auch unser eigner dialect, wenn man ihn historisch betrachtet (mhd. der boum ist grüene, nicht gruone); kann doch selbst das dem subst. verbundne adj. unflectiert gesetzt werden, z. b. mit liehten sparren *rôt* Gudr. 71ᵃ, ûf sînen knien alsô *bar* Karl 5ᵃ, in der wërlte *breit* Diut. 3, 60, in welchem falle es noch ungereimter wäre, rôt, bar, breit für ein adv. auszugeben.

β. die ahd. und mhd. mundart zeugt auch aus den *part. praes.* und *praet.* adverbia auf *o*, als: *lëogando* (mentiendo); *wirkendo* (operando); *sulgento* (silenter) Diut. 1, 274[a]; *suerranto* (jurando) Diut. 1, 528[b]; tiefo *denchendo* N. Bth. 17; *unpilipono* (indesinenter) Doc. misc. 2, 289; *giholono* (latenter); *unfarholano*, *unfarflolano* Diut. 1, 199[a] 200[a]; *gebizeno* (mordaciter) N. Bth. 101 u. s. w. (gramm. 1, 1019. 1020). Ein goth. vaúrkjandaba, hulanaba, dergleichen bisjetzt nicht vorkommt, wäre willkommen und würde die identität des *aba* mit dem *o* bestätigen, da dem agf. und altn. dialect, die das aba und o nicht ausdrücken, gerade auch diese participialadverbia gänzlich abgehen.

8. Außer dem *aba* erscheint in einzelnen goth. adjectivischen adverbien, die sich fast als ausnahmen darstellen, die bloße endung *a*. man würde allenfalls versuchen, sie aus einem acc. pl. neutr. (blinda) zu deuten, zeigten nicht auch die übrigen dialecte gerade in denselben wörtern gleichfalls *a* (der altn. *i*), oder einen mangel an aller endung. Ich führe sie daher als *anomalien* auf, es sind lauter viel gebrauchte wörter, deren form sich auf irgend eine weise frühe verdunkelt haben kann. Kürzung des *a* aus *aba* anzunehmen, scheint mir gleichfalls gewagt und bloß das ahd. ofto: ufta stimmt dafür.

a. in sämmtlichen deutschen sprachen zeugt das adj. gôds (bonùs) ahd. kuot u. s. w. organischer weise kein adverb und das nhd. adv. gut ist eine verletzung dieses grundsatzes *). Den begriff bene drückt aus goth. *váila*, das mit dem ablaut von veilan, woher auch viljan (velle) entspringt (gramm. 1, 853) gebildet scheinen könnte. richtiger wird man aber *vaila* **) vermuthen, wozu das ahd. *wëla* (nicht wêla) Diut. 1, 181[a] 214[a] 491[b] und dieses in *wola* Diut. 1, 504[a] u. s. w. übergehend, ferner das agf. *vël* (nicht vâl) Beov. 68. 102. 137. 162. 191. 193. 209 und altn. *vël* besser stimmt. Ich habe daher 2, 28. 29. einen andern starken stamm

---

*) irrig nimmt Hagen gl. zu Trist. 368[a] ein mhd. adv. *guote* an, 3317 steht der acc. sg. fem. adj.

**) da vailamêrjan (εὐφημεῖν) und vajamêrjan (βλασφημεῖν) analog gebildet sind, darf man eine dem vaila parallele und von der interj. vái verschiedne partikel *vaja* vermuthen?

angesetzt, aus dem sich auch die ahd. nebenform *wala* und das mnl. *wale* (z. b. Rein. 462. 1009. 1073) neben wël (Rein. 182) rechtfertigen ließe. mhd. *wol*, nhd. *wohl*, engl. *well*, schwed. *väl*, dän. *vel*.

b. *nêhva* adv., als praeposition bald nêhva, bald nêhv, hat im goth. so wenig wie das lat. prope ein entsprechendes adj. neben sich. altn. nur untrennbares *ná* in zusammensetzungen, nær ist der comparativ. ahd. *nâh* (prope) Diut. 1, 153ª 185ª 206ª 228ª T. 4, 9. O. III. 24, 30. vgl. Graff praep. p. 96., aber auch adj. z. b. nâhaȥ monf. 366. nâhemu (vicino) K. 25ª. agf. *nëah* (prope) Beov. 93. 190. 213; engl. *nigh* adv. mhd. wird *nâch* (secundum, post) von *nâhe* (prope) unterschieden, ebenso nhd. *nach* von *nahe*; nâhe scheint regelrecht aus dem adj. gebildet, ein ahd. *nâho* kann ich inzwischen nicht aufweisen, selbst N. gebraucht noch *nâh* für prope Ar. 23. und merkwürdig *nahô* Arist. 164 (f. nâho? aber vgl. oftô). Die accusativform nâhun, nâhon ist vorhin erläutert, von nâhunt (nuper) wird im verfolg die rede sein.

c. *fáirra* (procul) Matth. 8, 30. Luc. 2, 15. 4, 13; ahd. *fër* Diut. 1, 128ª 140ª K. 20ª 24ª T. 53, 9; agf. *fëor* Beov. 63. 194. engl. *far*; altn. *fiarri* Sæm. 160ᵇ. Ahd. entwickelte sich aber schon ein adj. (N. Bth. 236. 265), aus dem das weitere adv. *fërro* O. IV. 18, 2. T. 236, 7. N. 118, 55. 119, 2. W. 23, 6. 31, 14. 48, 6. 57, 1. 67, 2. und das accusativische *fërron* hervorgieng, ebenso das agf. *fëorran*, obgleich letzteres auch die localform (= ahd. fërrana) sein kann. mhd. hat das adj. (Trist. 17515) und das regelmäßige adv. *vërre*, sowie das accusat. *vërren* kein bedenken; nhd. gilt die nebenform *fern* für adj. und adv., sie muß aber alt sein, weil *vërno* (procul) bereits monf. 383 vorkommt. Mehr von dieser partikel unten im abschnitt von den localen.

d. *ufta* (saepe) Marc. 5, 4. Luc. 5, 33. Joh. 18, 2. II. Cor. 11, 23. 27. versch. von uftô, áuftô (forte). ahd. durchgängig *ofto* noch bei N. z. b. Cap. 36. 46. zweimal aber *oftô* geschr. Arist. 100; agf. *oft* Beov. 3. 15. full oft 73. 96; altn. *opt*; mhd. *ofte* Trist. 3400; nhd. *oft*.

e. agf. *tëla* (bene, feliciter) Beov. 73. 93. 137. 165. 198, im Cädm. bald tëla, bald tëala, hat in den übrigen dialecten nichts, was ihm genau entspräche. es hängt aber mit dem adj. *til* (bonus, aptus) zusammen,

woraus auch die agſ. und altn. praep. *til* entſpringt, vgl. das goth. *gatilaba.*

f. agſ. *ſona* (mox) Beov. 12. 58. 114. 120. 122. 133; gleichviel mit dem goth. genitiviſchen ſuns.

g. agſ. *fëla* (multum) Beov. 5. 14. 15. 26. 33. 42. 47. 63. 67. 68. 76, im Cädm. fëla und fëala, gleichviel mit dem accuſativiſchen filu der andern dialecte.

h. agſ. *géna* (adhuc, inſuper, iterum) Beov. 208. 229, anderwärts geſchr. *gëana*, *giena*, neben *gén*, *gien*, verkürzungen für gegna, gegen, ſo wie ſich gênunga und ongên, ongean (engl. again) neben gegnunga, ongegen findet. ahd. nur gagan, nie gagana, und in der bedeutung von contra, nicht iterum.

i. agſ. *gëta* und *gët* (adhuc, modo) auch *gieta*, *giet* Cädm. 15, 21 19, 19. 53, 17. *gyta*, *gyt* Beov. 73. 80. engl. *yet*. ahd. nichts ähnliches; mhd. aber *ieze* (modo) Walth. 27, 6. fragm. 24[a. b.] *iezuo* Iw. 2512. Triſt. 834. 3228. 4133. 16493. 16932. 17576. Ulr. Triſt. 2979. Karl 85a und verlängert iezent MS. 1, 58[b] itzent Frib. Triſt. 3471. iezont Gottfr. minnel. 2, 47. 48. nhd. *jetzo*, *jetzt*, früher itzo, itzt, in gemeinen mundarten *iez*, *eiz* (Schm. 1, 8. 133.) daneben jetzund, itzund. Käme das goth. *hita* (ἄρτι) in betracht, was ich bezweiſle, ſo gehörte das adv. unter die pronominalen, denn hita iſt acc. neutr. wie þata, ïta. ſchwerlich aber entſpricht der goth. anlaut H einem agſ. G, welches ſeinerſeits freilich ein ahd. J, nicht I zu begehren ſcheint. Die vermiſste ahd. form müſte über die verwandtſchaft zwiſchen gëta und ieze ſicher entſcheiden; die mhd. iſt doch kaum in ie-ze, ie-zuo aufzulöſen.

k. vielleicht fällt auch das agſ. *gëara* (olim, diu, dudum) Cädm. 10, 22. engl. *yore* hierher? doch ſcheint es dem ahd. garo (penitus) vergleichbar und wie dieſes von garawo nebenform von gëarve.

l. goth. *aftra* (iterum) und *viþra* (contra, ſecundum); ahd. *aftar*, *widar*; agſ. *äfter*, *viðer*. dagegen ſteht dem ahd. *ſuntar*, agſ. ſundor ein goth. ſundrô, mit neutraler endung, dem ahd. *hintar* ein goth. *hindar* ohne vocalausgang zur ſeite, neben jenem aftra gilt aber auch ein goth. aftarô (retro).

m. von andern adv. mit dem vocalausgang *a* wird unten bei den localadverbien auf aþrô zu handeln ſein.

n. das altn. *i* in *fiarri* (desgleichen *inni* und *ûti*, intus et extra) scheint unorganisch, weil es keinen umlaut wirkt, könnte also für *a* stehen. das bestätigen die goth. formen faírra, inna, ûta; entgegensteht aber ein anderes umlautendes adv. *lengi* (diu) Sæm. 112[b] 150[b] 193[b] 231[b], das die altn. sprache vortheilhaft von lângt (longe) Sæm. 111[b] 206 unterscheidet. *lengi* kann kein von lângr sein und ist eine dunkle, anomale bildung casus.

9. zuletzt führe ich hier das goth. *svarê* (temere, frustra) auf; es übersetzt Matth. 5, 22. Rom. 13, 4. *εἰκῆ*, Marc. 7, 7 *μάτην* und II. Cor. 6, 1 (wo *svarei*) *εἰς κενόν*. ein adj. svars (vanus?) ist unbekannt, wäre es aufzuweisen, so zeigt keine adj. flexion ê, man müste dann an den veralteten instrumental, nach analogie von þê, svê, hvê, denken. Vielleicht ist svars (? *μάτη*) ein subst., dessen gen. pl. adverbial steht?

VI. *Suffigierte adjectivische adverbia.*

Es ist selten, daß ich bei diesen untersuchungen von dem heutigen sprachzustand auszugehen habe. indessen werden im nhd. durch den anhang einiger praepositionalen, vocalisch anlautenden partikeln an adjectiva einzelne adverbia gezeugt, denen die ältere sprache nichts ähnliches zur seite stellen kann. *vollauf* (affatim), schon in Albertini narrenhatz p. 50; *gradaus* (rectâ); *reinab*, *ganzab*, *stumpfab*, *kurzab*; *kurzum*, *rundum* und vielleicht noch einige solche. auch nnl. *volop*, *kortom*, *rondom*. Sie scheinen aus bloßer anlehnung der anfänglich getrennten partikel hervorgegangen.

Schlußbemerkungen über adjectivadverbia.

1. *Ellipsen* könnte man sich versucht fühlen, namentlich bei den adv. mit dem dat. pl., acc. sg. masc. und gen. sg. gebildeten anzunehmen. z. b. luzilêm wäre luzilêm mahalum oder stucchum, das agf. litlum vollständig litlum mælum, sticcum, wie ich wirklich ein mhd. zeinitzen stucken nachgewiesen habe. Bei dem altn. acc. sg. mas. brauchte man hlut (rem) kost (conditionem) oder ein ähnliches subst.; bei dem mhd. ein niuwez das subst. spil oder mære hinzuzudenken. gësteren, wenn es ausgemacht hesterni bedeutet, würde durch tages vervollständigt. Dem ahd. eines, anderes, gâhes dürfte wiederum mahales, mëzzes oder sindes zugefügt werden, dem mhd. lûtes etwa der gen. ruofes. Wider solche vollere redensarten, wo sie vorkommen, ist gar

nichts einzuwenden, ich möchte sie aber nicht überall zu grund legen; in den meisten fällen würde sich sogar das subst. nur gezwungen ausfüllen lassen.

2. *Mannigfaltigkeit.* eigentlich sollen, wenn von einem und demselben adj. verschiedne casus, allein oder mit praepositionen, adverbial gesetzt werden, daraus auch verschiedne bedeutungen erwachsen. das ahd. *luzilo* drückt parve, *luzil* parum und *luzilêm* paulatim aus; das altn. *síð* sero, *síðan* (postea); das ahd. *alles* omnino, *mit allû* prorsus, *allaz* continuo; das goth. *raíhtis* omnino, *raíhtaba* recte; das mhd. *lûte* sonore, *über lût* palam; das altn. *lengi* diu, *lângt* longe; das mhd. *langes* diu, *lange* longe. Oft bedeuten aber mehrere formen dasselbe, z. b. das ahd. *sumes* was das goth. *sumana*; das altn. *driugum*, *driugan* und *driugt* frequenter; das ahd. *fër*, *fërro* und *fërron* prope; das ahd. *anawërtes* und *anawërt*; *êrist*, *az êrist* und *az êristin*, das mhd. *twërhes*, *entwërhes* und *entwërh* ganz das nämliche. Das adverbialsurrogat lîhho, lîce, liga ändert in der regel den sinn nicht ab, z. b. das agſ. *singallîce* gilt gleichviel mit *singales*, das altn. *síðla* und *síðarla* gleichviel mit *síð*.

3. *Abstraction.* an sich schon sind alle adverbia lebloser als ihre adjectiva. die ertödtung der wurzel nimmt aber zu bei solchen, die häufig gebraucht werden, und der sinn des adv. steht dann oft weit ab von dem lebendigen, den das adj. bewahrt. Das goth. *raíhtis* und *allis* bezeichnen omnino oder gar bloße conjunctionen, das ahd. *nalles* ist zur abstracten negation geworden; *giwisso* bedeutete certe, profecto und hernach nam, vero, ebenso das agſ. *eornostlîce* studiose, zuletzt ergo, itaque, igitur, *sôðlîce* vere, igitur; aus dem ahd. adj. ëckorôdi (tener, exilis) geht die leblose partikel *eckorôdo* (wenigstens, nur) hervor. Unser nhd. *bald*, *sehr*, *schon*, *gleich* (statim), *kaum*, *fast*, das engl. *still* erinnern sich beinahe nicht ihres sinnlichen ursprungs. Umgekehrt erlischt zuweilen die abstracte bedeutung und die sinnliche tritt in ihr altes recht zurück, wie z. b. die nhd. adv. *hart*, *geschwind* und *dick* zeigen, denn das ahd. *harto*, mhd. *harte* drückte valde (ursprünglich valide), das altſ. *suitho* valde, das ahd. *diccho*, mhd. *dicke* saepe aus. Jede mundart pflegt gewisse adv. uneigentlich zu verwenden, mit denen sie den begriff anderer adj. steigert. hierzu dient auch das altn. *hardla*, ferner das schwed. *bra* (f. braf, brav), das nhd. *tüchtig* (vor participien). Das gemeine volk

braucht und misbraucht in diesem sinn: *einzig, schrecklich, grausam, unmenschlich;* andere führt Schm. §. 900 an. Zusammensetzung mit *lich* macht zwar oft adverbial und benimmt dem lebendigen sinn, zuweilen aber schützt sie ihn, wenn ihm das einfache adv. entsagt; das mhd. *baltliche* bedeutet noch audacter, das engl. *stilly* noch tacite, während *balde* mox und *still* adhuc. Das adj. *bald* ist uns heute ganz untergegangen, manche andere adj. könnten untergehen, deren adv. fortdauern würden. Zu alten verdunkelten adv. darf man lebendige adj. muthmaßen und suchen, so zu dem goth. ufta und agf. gëta. Es wäre der mühe werth, alle adjectivischen adv. stufenweise nach dem verlust ihres concreten begriffs zu ordnen, die leblosesten würde man in praepositionen und conjunctionen übergehen sehen, weil diese partikeln sich auf eine fortsetzung der abstraction gründen, die im adv. begonnen hat.

4. *Vergleichung fremder sprachen.*

a. zunächst liegen uns die *romanischen.* Sie haben wenig adjectivische adv. übrig und ersetzen die meisten durch eine einförmige substantivische bildung mit mente, ment. Das aussterben der einfachen adv. ist, wie im deutschen, durch abstumpfung der flexionen veranlaßt worden und das surrogat mente so nothwendig, wie das mhd. liche oder das engl. ly, oder das nhd. weise. Keine roman. mundart hat gleich der nhd. ihre adverbialform mit der adjectivischen zusammenfallen lassen. Ich finde noch zweierlei adjectivische adverbia:

α. *accusative sg.* (*masc.*, nicht mehr neutrius, weil dieses genus mit dem masc. in eins geflossen ist). Ital. poco, molto, tardo, vicino, subito, visto, giunto, presto; span. poco, mucho, tarde, vezino, junto, alto, baxo, quedo; franz. peu, moult (veraltet, und schwülstig ersetzt durch ein subst. beaucoup), tard, vite, soudain *), proche, loin, haut, bas; in welchen fällen keine composition mit mente zuläßig ist. Nächstdem wird noch in einzelnen redensarten der adverbial gesetzte acc. der anderwärts üblichen menteform vorgezogen, z. b. im franz. frapper fort, filer doux u. s. w. (vgl. Raynouard 6, 317). Höch-

*) neben soudainement (span. subitaneamente) und subitement, nach den lat. adj. subitaneus und subitus.

stens molto, mucho, moult läßt sich auf das lat. acc. adv. zurückführen, die übrigen sind neu eingeführt. das ital. bene, male, franz. span. bien, mal stammen aber gradezu aus den lat. formen.

β. acc. pl. masc., es gibt nur zwei beispiele: franz. volontiers, ital. volentieri; ital. lungi, altfr. loins, span. lexos und daneben lueñes, luentes.

b. Im *latein* werden adv.

α. mit dem *genitiv* nicht gebildet, wie es auch keine absoluten lat. genitive gibt.

β. mit dem *abl. sg. masc.* oder *neutr.*: primo, secundo, tertio, quarto u. s. w., multo, crebro, raro, sero, vero (abstr. wie das ahd. giwisso), certo, tuto, falso, cito, sedulo, crebro, retro, perpetuo, continuo, gratuito, mutuo, inopinato, improviso, doch nicht gar viele; aus dritter decl. fast nur brevi; mit dem *dat. sg. fem.* rectâ. ellipsenkram (cito pede, recta via, brevi tempore) taugt hier wieder wenig; eher läßt sich bei den pl. formen longis, multis, brevibus das subst. verbis hinzu denken, bei foris (draußen) wäre schon ein anderes nöthig.

γ. mit dem *acc. sg. neutr.*: multum, parum (f. parvum), primum, secundum, tertium, ultimum, verum, ceterum, perpetuum; facile, triste, breve, grave, suave, impune. wiederum nur wenige beispiele. peregre setzt ein adj. peregris voraus, wie das adv. perenne von perennis kommt. mit dem *acc. sg. fem.* selten: multifariam, plurifariam, omnifariam; perperam; mit dem *acc. fem. pl.* alias, wahrscheinlich auch foras (hinaus) wie foris dat. pl. eines verlornen adj. forus.

δ. die gewöhnliche endung für adv. aus adj. 2. decl. ist *e:* longe, late, large, dure, misere, beate, egregie und eine menge anderer, deren adj. zuweilen fehlt. Dieses e kann kein casus sein, man müste es denn für eine ältere organische endung oder für verderbt halten. Bopp *) vermuthet letzteres, nämlich daß es an die stelle des ablativischen *o* getreten sei, und in der that läßt sich zu mehrern adv. die nebenform o aufweisen, z. b. necessarie und necessario, inopinate und inopinato, zuweilen mit verschiedner bedeutug: vere (wahrhaft) vero (aber); certe (fürwahr, wenigstens) certo

---

*) vergl. zerglied. 3. abth. p. 31.

(gewis); rare (dünn) raro (selten). Steht demnach recto für recto, so scheint es sehr analog dem ahd. rëhto für raíhtaba, während das ags. rihte sich von beiden entfernt und den lat. accusativadv. auf *um* begegnet.

Ich kann mich jedoch einer andern conjectur über das lat. *e* nicht erwehren. Die deutsche und slav. adj. declination mit der lat. verglichen ergibt sich eine unverkennbare analogie zwischen dem lat. adj. dritter decl. (facilis, facile) und der deutschen starken form, so wie zwischen dem der lat. zweiten (bonus, a, um) und der deutschen schwachen. Sollten nicht auch lat. adj. früher beider formen fähig gewesen und in dem adverbialen e, insofern es adj. zweiter decl. zusteht, eine spur des *alten starken acc. neutr.* übrig sein? Dieses e in facile wie in longe, late würde ich aber nicht für die ursprüngliche gestalt des acc. neutr. halten, sondern nach der analogie von id, quid, illud, aliud (1, 825) und dem acc. sed für se, ein *faciled*, *longed* muthmaßen, das dem goth. blindata und ahd. plintaʒ nach der lautverschiebung vollkommen entspräche. Die auch von Bopp angeführte altlat. adverbialform *facilumed* f. facillime (obgleich neben bene und nicht bened) scheint es zu bestärken. Nach dieser ansicht, der freilich noch manches im wege steht, würden beide das lat. adv. vere und verum accusativisch sein, nur nach verschiedner form.

ε. offenbare und auf keinen casus zurückführbare adverbialform ist das lat. *ter*, welches bei allen adj. dritter decl. angewendet wird: breviter, graviter, suaviter, fortiter, agiliter, salubriter, prudenter, audacter u. s. w.; aber auch bei denen zweiter decl. neben dem e vorkommt: largiter, firmiter, duriter. In diesem *ter* (t-er) verräth sich comparative, so wie in dem *tim* (t-im, im), das andere adv. aber nicht aus adj. leitet, superlative form. die comparative und superlative bedeutung ist aber aufgegeben und beide adv. drücken den positiv aus, ein solches *ter* ohne steigernde kraft haben auch die praepos. inter, praeter, subter, circiter. Von manchen adv. auf *ter* ist das adj. verloren, z. b. von ociter (wahrsch. ox, wie velox, velociter).

c. *Griechische* adverbia.

α. mit dem *gen. sg. neutr.*: ὁμοῦ (simul) von *ὁμός*, ἀγχοῦ (prope) vom verlorenen *ἄγχος*, *πολλοῦ*, *ὀλίγου* (ferme, um ein kleines); ebenso sind die pronominalpartikeln *ποῦ*, *ὅπου* u. a. von verlornen stämmen gebildet.

β. mit dem *dat. sg. fem.*: ἄλλῃ (aliter) κοινῇ (communiter) ἰδίᾳ (privatim) δημοσίᾳ (publice) ταύτῃ (sic, hic, hoc loco). dieser gebrauch des *femin.* zu adjectivadv. ist im deutschen gar nicht, im lateinischen sehr selten anzutreffen, stimmt aber zu dem roman. *weibl. adj.*, das bei mente steht; ist auch das gr. adv. elliptisch? ταύτῃ, wenn es hier bedeutet, wird durch χώρᾳ erklärt. — Mit dem *dat. pl.* πᾶσι (in allem) παντάπασι (prorsus).

γ. mit dem *acc. sg. neutr.*: καλόν (pulchre) ἐναντίον (coram) μακρόν (longe) ὀλίγον (parum) ταχύ (cito) βραχύ (parum) πυκνόν (crebro, diccho) λοιπόν (ceterum) πρῶτον und τοπρῶτον (primum) δεύτερον (deinde); ἀντίβιον (contra) ἐναντίβιον; auchmit dem pl. μακρά, πρῶτα, πόλλα, ἄλλα. — Mit dem *acc. sg. fem.* μακράν, τὴν πρώτην, τὴν ταχίστην, wobei wiederum ellipsen χώραν, ἀρχὴν, ὁδὸν angenommen werden; ἀντιβίην (= ἀντίβιον).

δ. weit häufiger als diese casusadv. sämtlich ist die durchgreifende *ableitung* ΩΣ, wodurch jedes adj. und particip zum adv. werden kann. Sie lebt auch in den pronominalformen ὥς, ὡς, τῶς, πῶς, οὕτως, ὅπως u. s. w., während die gangbaren deutschen und lat. adverbialformen auf das pronomen keinen einfluß haben.

d. Das *sanskrit* setzt den *acc. sg. neutr.* aller adj. auf *as*, die den lat. zweiter decl. entsprechen, adverbial, z. b. *sighram* (cito) *nitjam* (constanter) *). Die übrigen adverbia durch andere casus und ableitungen übergehe ich hier.

e. Auch in den *slavischen* sprachen herscht allgemein die bildung des adjectivischen adv. durch den *acc. sg. neutr.* und zwar in der regel *starker form* z. b. altsl. pravo (recte) ljepo (pulcre) dolgo (longe) malo (parum) mnogo (multum) u. s. w. **). Nur zuweilen dient das *neutr. schwacher form*, z. b. altsl. pervoe (primum) vtoroe (secundum) tretïe (tertium). Außerdem gibt es noch adjectivische adverbia auf *je*, z. b. altsl. pravje (recte), dobrje (bene) poln. dobrze u. s. w., die sich nicht aus einem (jetzigen) casus erklären.

---

*) Bopp lehrgeb. p. 333. vergl. zergl. 3, 31.

**) erst die grammatiker haben das adv. durch ω von dem neutr. adj. auf ο unterscheiden wollen, aber die ältesten hss. geben in beiden fällen ο. vgl. Dobrowsky inst. p. 427. 428.

f. die *lettischen* sprachen haben keine accusativischen adv., wahrscheinlich, weil ihnen die neutrale flexion überhaupt ausgestorben ist. Alle aus adj. gezognen adv. endigen regelmäßig im litth. auf *ay*, *ey:* labas (bonus) labay (bene, valde); drûtas (firmus) drutay (firme); pilnas (plenus) pilnay (plene); didis (magnus) didey (magne). altpreuß. auf *ai:* labs, labbai; druckts, drucktai. lettisch auf *i:* labbs, labbi; pilns, pilni. Genau stimmt dieser ausgang zu keinem casus, am meisten mit dem *dat. sg. fem.* (litth. ai, ei; lett. ai).

g. anwendung von *praepositionen* vor adj. zur bildung von adv. erscheint in allen diesen sprachen seltner, als bei uns; man vgl. das lat. denuo (denovo), das angeführte *εἰς κενόν*, incassum, invano, embalde, das franz. envain, entout, en général u. s. w., die romanischen sprachen verrathen hier deutschen einfluß.

B. *Substantivische adverbia.*

Der casus des subst. reicht hin (*absolut* gesetzter casus), häufig sind noch pronomina und adj. damit verknüpft.

I. *Genitivische.*

1. *gen. sg. masc. oder neutr. starker form.*

Goth. *gistradagis* (cras) Matth. 6, 30; *dagis hvizuh* (quotidie) Neh. 5, 18; *framvigis* (*πάντοτε*) Joh. 6, 34. vgl. gramm. 2, 732; *landis* (peregre, *εἰς χώραν μακράν*) Luc. 19, 12 bei gaggida, so wie Marc. 4, 35 usleiþam *jáinis stadis* (jenseits, *εἰς τὸ πέραν*) und Luc. 15, 15 ïnsandida ïna háiþjôs seináizôs (*εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ*) *).

---

*) an keiner andern stelle wüßte ich das bis jetzt nur Philem. 22 gefundne, schon oben s. 25 berührte goth. adv. *bijandzuþþan* (ἅμα δὲ) aufzuführen. die anhängenden partikeln þan und uh abgelöst, bleibt *bijands*, das nur der acc. pl. oder gen. sg. eines substantivisch anomal declinierten partic. praes. (wie fijands, bistands) sein kann, folglich ein unbekanntes verbum bijan voraussetzt. Da sich der acc. pl. minder gut adverbial erklären läßt, so bestimme ich mich für den gen. sg., der, wenn jenes verbum ohngefähr bedeutet hätte praeterire, transire, progredi, adverbialisch pariter, ulterius, praeterea ausdrücken könnte. Castiglioni hat schon das ags. begëondan, engl. beyond verglichen, welches trans, ulterius bedeutet, daneben in der form gëond, yond vorkommt, so daß selbst das bi praefix erschiene und bloß jands übrig bliebe; ein einsilbiges verbum jan hat aber die größte unwahrscheinlichkeit, und die conjectur bijáinds, worauf man durch die partikel jáind (illuc) geführt werden könnte, hilft auch nicht.

Ahd. *tages* (interdiu) N. 104, 39 tages inti nahtes (die noctuque) K. 24ᵃ N. 120, 6. dages O. IV. 1, 37. 4, 133. epil. 335; *é tagas* (de nocte) Diut. 2, 46ᵇ; *after untornes* monſ. 319; *winteres* (hieme) N. 125, 4; *dës ſindes* (tum, illa vice), thës ſinthes O. I. 19, 1. 22, 39. II. 5, 19. III. 1, 71. 26, 33. IV. 6, 59 (meiſt mit vorausgehendem *io* und *ſâr io*), *thînes ſinthes* O. III. 4, 56. *des ſindes* (ideo, propterea, deswegen). N. Bth. 206. *eines ſindes* (ſemel) N. Bth. 195. *anderes ſindes* N. Ar. 94; *thës fartes* (gleichviel mit ſindes und wieder mit vorausgeſchicktem ſârio) O. III. 26, 35. II. 13, 21. von einem mir ſonſt unbekannten neutr. fart, iter, wofür gewöhnlich das fem. fart, gen. ferti ſelbſt von O. IV. 35, 73 gebraucht wird; *elilentes* (peregre) T. 97. 146; *ſimbles* (ſemper) J. 377. *ſimboles* T. 82. von dem ſubſt. ſimbl, ſimbol, das ſonſt im ahd. nicht vorkommt, aber in agſ. ſimbel, ſymbel, ſyml lautet und epulae, convivium bedeutet. aus dem begriff mahlzeitlich (à chaque repas) entwickelt ſich ſo gut wie aus täglich der von jugiter, continuo, daß aber ſimbles kein gen. adj. ſein kann, ergibt ſchon der dat. pl. ſimblum, und nicht ſimblêm; *wortes ſînes* (verbo ſuo, expreſſe) O. V. 25, 139; *danches* (gratis, d. i. gratiis, ultro, ſponte) danches N. 68, 5. Cap. 101. mînes thankes O. III. 14, 200. dînes tanches N. 29, 8, ſînes thankes O. III. 3, 45. IV. 1, 12. 21. iro dankhes Jun. 232. N. Cap. 11. ira thankes T. 76; *undanches* (ingratis, invite) O. III. 25, 67. undanches N. Bth. 12. mînes unthankes O. IV. 1, 72. ſînis undanches Diut. 2, 336. iro undanches N. 2, 5. dankes oder undankes Doc. miſc. 1, 13; muates O. ad Sal. 21. 95. *mînes muates* (interne) O. I. 2, 105; *dës mëȥes* (tunc, mox) N. Cap. 128. 145. 152. Ar. 96. dëſſes mëȥȥes (duntaxat) Diut. 2, 41ᵃ. dës mëȥȥes (eo modo) Doc. 2, 289; *eines plicches* (uno ictu, ſtatim) N. Bth. 239. Cap. 129; *eines ſcuzes* N. Bth. 212; *kâhes tunſes* (repente) N. Cap. 26. d. h. in ſchnellem zug; *inlachenes* (intrinſecus) W. 28, 21. 29, 2. 30, 18. d. h. innerhalb des gewandes; *inlendes* (intra unius gentis terminos) N. Bth. 99. von einem neutr. inlende (patria); *léwes* (infeliciter, eheu) O. I. 18, 61. III. 1, 33. IV. 35, 32. 26, 12. V. 9, 70. 19, 54. N. 10, 12. Bth. 12. gen. von lê (malum, infortunium). da N. 10, 12 ziu *léwes* gerade wie Bth. 191 ziu *lés* braucht, ſo erhellt, daß auch in vielen ſtellen bei O. II. 11, 93. III. 24, 152. IV. 7, 58. 16, 15. 19, 143. 26, 35. V. 1, 85. 7, 41. 47. und N. 68, 14. 99, 3. 101, 7. *lés* aus lêwes verkürzt iſt;

noch Diut. 3, 38 findet ſich *ah lés* (eheu). in dieſer verkürzten form ſteht es aber oft beinahe expletiv mit ganz ſchwacher bedeutung. zweifel erregt nur das agſ. *læs* (minus); kann endlich hierher gehören *mithontes*, *mittundes* (modo, nuper)? ich werde darauf zurück kommen.

Mhd. *tages* (interdiu), des tages (eo die) Parc. 15533. des ſelben tages (eodem die) Berth. 20. ie tages Morolf 22ᵇ *hiutes tages* (f. hiute des tages?) Triſt. 6290. 17969. *eines tages* (quodam die) Parc. 3521. (in *einem* tag) Parc. 5625. Wh. 2, 172ᵇ *anders tages* (nuper) En. 10364. Triſt. 12488. franz. l'autre jour. *des andern tages* (altero die) Triſt. 8930; *morgens* (mane) von morgens unz an die naht. Gudr. 54ᵃ, smorgens Parc. 11227. des morgens Parc. 3810. verſch. von dem dativiſchen morne (cras); *âbendes* (veſpera), vor âbendes nâhen (proxime ad veſperam) Nib. 556, 1. B.; *ſumers* (aeſtate) MS. 2, 25ᵇ; *jâres* (per annum) troj. 5719; *alters* (gen. von alter, aevum) ſteht bloß als verſtärkung vor dem adj. eine (ſolus) vgl. gramm. 2, 556; *des endes* (in eam partem, eum locum) a. Tit. 68. Parc. 9828. 23784. Iw. 600. 924. 4034. 5799. Triſt. 5346. 7407. 8370. 9333. 14513; Barl. 118, 14. 396, 20. *des mâles* (tum, eo tempore) troj. 3830. 3864. 5368. 7542. 10270. *des êrren mâls* (prius) augsb. ſt. 19. *êrremâls* (f. êrren mâles) daſ. 138; vil *hôs lûtes* (alta voce) Diut. 1, 21. vgl. das adject. lûtes und hôchlûtes oben ſ. 91; *dankes* Diut. 3, 51. Parc. 11582. MS. 2, 12ᵃ 104ᵇ Walth. 19, 18. 20. 28, 21. Eracl. 3536. Herm. der Dâmen 64ᶜ Sſp. 3, 48, mînes dankes Diut. 2, 285ᵇ dînes dankes cod. pal. 361, 70ᶜ ir dankes Gregor 1988. ſelben dankes MS. 2, 4ᵇ undankis Roth. 2061; *eines mundes* (uno ore, unanimiter) Triſt. 3474; *eines zuges* (auf einmal, mit einem zug) troj. 12572. *alzuges* (continuo) Amur 974. *alzoges* pf. Chuonr. 5632. cod. vind. 653, 124ᵇ 177ᵇ MS. 1, 21ᵃ; *heiles* (omine fauſto) Iw. 5078. Dietr. 7261. *unheiles* pf. Chuonr. 7064. En. 2436 (f. l.) 10051. Lachm. anm. zu Iw. p. 382 ſcheint heiles aus dem adj. zu leiten, ich lege das ſubſt. zu grund, weil dieſes mehr die bedeutung von omen, das adj. die von integer, ſalvus hat; *ſametkouſes* (durch kauf in bauſch und bogen) ſamptkauſes augsb. ſt. 29. 111; *louſes* (im lauf) kann ich nicht belegen; *fluges* (cito, im flug) troj. 3898. 6106; *ſtapſes* (gradatim, ſpan. en paſo, franz. à pas) Wh. 2, 175ᵃ: *drabes* (tolutim) ibid., was ſonſt durch enzêlt ausgedrückt wird; *ſchuftes* (curſim, im galop) Orlenz 8936; *ortpiks* (pungendo haſtâ) Lohengr. 137. das ſubſt.

ortpik (lanzenſtich) iſt zu leſen fragm. bell. 3132 und pik (ictus) MS. 2, 219[a]; *unſeres unwizzenes* (nobis neſcientibus); *trûriges muotes* (triſte) Diut. 3, 108; *unmuotes* (in unmuthiger ſtimmung, mal diſpoſé) Nib. 2089, 3. vil unmuotes Nib. 7884. Müll. (Lachm. 1961, 2 in ungemüete.) *widermuotes* Eilh. Triſt. 3059 (wo es aber auch von *vil* abhängen kann); gleich zweifelhaft iſt *ungevertes* (per invium) Parc. 8127. 8395, in der zweiten ſtelle darf wiederum der gen. des neutr. ungeverte auf *vil* bezogen werden. Beſondere aufmerkſamkeit regen die fälle an, wo dem gen. eine praep. voranſteht, die ihn ihrer natur nach nicht regieren kann. dem ahd. ê tages, after untornes entſprechen *vor tages* (ante diem) Parc. 11220. Greg. 753. *vor âbendes* Nib. 556, 1. B. *wider âbents* (verſus veſperam) Gudr. 188, aber es finden ſich noch manche andere: *wider baches* (adverſus alveum rivi) Lſ. 1, 637; *wider wazzers* Lſ. 1,378 z. 108. 109; *des mâles* troj. 7238. *ſît des mâles* MS. 2, 72[a]; *after mâles* (poſtea) Oberl. 20. *ê mâles* Triſt. 14687; *enzëltes, enzëltens* (tolutim) troj. bl. 165 (Oberl. 2092); *ze teiles* (in partem) fragm. 23[a]; *vor gerihtes* (coram judice) augsb. ſt. 104. 108; *von kindes beines* (de tenero ungui) Reinfr. 41[b]. zur rechtfertigung dieſer anomalien läßt ſich nicht, wie bei dem goth. framvigis oder dem nhd. vormittags, nachmittags, ein dem adverbialen gebrauch vorangehendes compoſitum annehmen. die beim agſ. tôëſenes verſuchte erklärung aus uralter verbindung des genitivs mit gewiſſen praepoſitionen leidet allenfalls anwendung auf vortages, aftermâles, welche wie vordes, afterdes gebildet ſcheinen und alsdann unter den praepoſitionaladverbien aufzuzählen wären. Die übrigen aber nehme ich (wie oben ſ. 105 entwërhes, enevens) für unorganiſche reproductionen des über ſeine grenze wirkenden adverbialtriebs; die regelrechten formen wider bach, en zëlt, ſît dem mâle, von kindes beine wurden überflüßig noch einmal adverbial geſetzt, nicht ſelten mag auch der reim das genitiviſche s herbeigeführt haben.

Nhd. *tags* (bei tag) eines tags (olim) folgenden tags, heutigen tags; *morgens*, *abends*, des m., des a., eines morgens, e. a.; *ſommers*, *winters; des jahrs* (per annum); *wegs* nur bei *gerades wegs* oder bei vorſtehendem *meines*, *deines*, *ſeines*. auch *keineswegs* (nullo modo); *ſpottkaufs* (wohlfeil); *ſpornſtreichs* (cito); *au-*

genblicks; flugs, flux (mit kurzerhaltnem *u*, im ungefühl des urſprungs aus flûges); *eines zugs* (auf einmal); *eines ſchlags, ſtreichs* (mit e. ſchl., ſtr.); *theils* (partim) und *falls* (eo caſu), eines theils (eines teils ſchon bei Joh. v. Soeſt. Fichard 1, 97. 101.), großentheils, mehrentheils, meiſtentheils, allenfalls, gegentheiligen falls, widrigen falls, beide theils und falls pflegen oft bloße conjunctionen auszudrücken, tam — quam, ſi, quodſi; *rings* (circulatim); *anfangs* (initio); *angeſichts* (illico, coram); *meines wißens* (quantum ſcivi). Man ſieht, viele mhd. adv. ſind verſchwunden, dagegen neue entſprungen; *vollends* (bei Luther vollend) ſcheint aus dem accuſativiſchen mhd. vollen verderbt. *vormittags, nachmittags* leite ich aus compoſitis ab, weil man nicht ſagt vor tags, nach tags. der mhd. anomalie entſprechen: *unterwegs, ehmals, jemals, vormals, damals, nachmals*; unter dem volk hört man auch *dazumals, desmals, oftmals, dickmals, überlands* (peregre), *überecks, überrücks, hinterrücks* u. a.; *unter tages* Bronners leben 1, 41. Abſolut ſtehende genitive, mit adj. oder partic. verbunden, z. b. *ſchnellen ſchritts* gehen, wird die ſyntax erörtern.

Mnl. *dages, daechs.* des ander daechs St. 3, 52. des derds daghes Maerl. 2, 69. hedendages Maerl. 1, 19. s frien dages Maerl. 3, 284; *danx* (ultro) ſîns danx Maerl. 1, 270. *ondanx* hem allen. Huyd. op St. 2, 229; *altôs* (continuo) Maerl. 1, 40. 274. 301. 304 und überall häufig; *enechſins* (unice) Maerl. 3, 266. *anderſins* (aliter) Rein. 84; *als coeps* Maerl. 1, 398; *blôts hovets* Maerl. 2, 25; *gheſletens haers* (ſciſſis crinibus) 2, 225 ſind mehr abſolute genitive als adverbia. Zu der anomalie fällt *navonds* Maerl. 1, 327. Stoke 3, 389 d. i. en avonds, wie nevens.

Nnl. *dags*, hedendags; *smorgens, szomers, swinters; altôs; luidkêls* (clara voce); *ſporſlags* (confeſtim); *fluks; ênsdêls*, anderdêls; *ênsgangs* (illico); *anderszins* (aliter); *barvoets; blôtvoets*, blôthôfds. anomalie: *namâls* (noch nicht mnl., vgl. Huyd. op St. 1, 150.) *vormâls.*

Agſ. *däges* (per diem) *forðdäges* (die longe provecta) ândäges Beov. 145; *forðvêges* (viam perſequendo) gleichviel mit on forðvêgas; *þances*, þonces (ultro), mines, þînes, âgenes þances, *unþances* (invite); *neádes*

(vi, compulſione) leg. Aelfr. eccl. 13. von einem maſc. neád?; *gevëaldes* (ſponte) his gevëaldes (ſponte ſua) ures ungevëaldes (nobis invitis); *tô æſenes* (veſpera). kein ſimles, ſimbles, ſondern mit dem dat. ſimle (ſemper).

Engl. *needs* (neceſſario); *ſtraightways* (rectâ), aber always iſt der pl., nicht der gen. ſg.

Altn. *annars dags* Sæm. 197ª; *víds vëgar* (procul) Ol. Tr. 2, 217; *annars vëgar* (aliter); *alls endis* (omnino); *loks* und mit ſuffigiertem art. *lokſins* (tandem) von dem neutr. lok (concluſio); den übrigen ahd. und agſ. adv. entſpricht nichts. Hingegen gibt es viele auf *is*, lauter zuſammenſetzungen: *áleidis* (in viam); *áheiðis* (teſqua verſus); *afleidis* (de via); *affkeidis* (exorbitanter); *andhœlis* (retro); *andhæris* (adverſo crine); *andſœlis* (contra ſolem); *andæris* (infeliciter) Sæm. 253ª; *andſpœnis* (e regione); *adſtreymis* (adverſo flumine); *forbërgis* (juxta montem) Sæm. 155ª; *forbreckis* (in declive); *forſœlis* (ſecundum ſolem, in umbra); *forvindis* (ſecundum ventum); *framvëgis* (ulterius); *umhvërſis* (circumcirca); *innbyrdis* (mutuo); *útbyrdis* (extra navem); *árdegis* (mane); *ókeypis* (gratis) fornm. ſög. 11, 301; *heimleidis* (domum) Laxd. 48; *iafnfœtis* (pari paſſu) Ol. helga ſaga c. 105; *iafnſídis* (ad latus); *brádſengis* (cito) fornm. ſög. 11, 35; *brádhendis* (citiſſime) wofür brádendis Laxd. 192; *réttleidis* (rectâ via); *ſialdſtundis* (raro); *ſumtíðis* (interdum); *ſömuleidis* (pari via); *optſinnis* (ſaepe numero); *gamleidis* (per aures, i. e. viam vulturis) u. a. m. Sichtbar laßen ſich dieſe adv. nicht von dem gen. der einfachen ſubſt. herleiten, die in ihrem zweiten theil enthalten ſind, z. b. iafnfoetis, andhæris, framvëgis deshalb nicht von fôtr, hâr, vëgr, weil deren gen. fôtar, hârs, vëgs lautet. Es iſt folglich anzunehmen, daß der bildung des adv. die compoſition entw. eines adj. (vgl. oben ſ. 93) oder eines neutr. zweiter decl. vorausgegangen ſei, wodurch der gen. auf *is* und der umlaut gerechtfertigt werde. einige dieſer neutra ſind auch nachzuweiſen, z. b. andſtreymi und was ſollte hindern von andern analogen neutris analoge adv. zu bilden, die nicht im wörterbuch ſtehen, z. b. von forhleypi (praecipitantia) fornæmi (rapina) ein *forhleypis* (praecipitanter) *fornæmis* (raptim)? Das zwiſchentretende ableitungs *i* unterſcheidet demnach dieſe altn. adv. von adv. der übrigen dialecte, die aus

denselben wörtern gebildet und ihnen gleichbedeutig sind, z. b. framvëgis von dem goth. framvigis (nicht framvigjis), ârdegis von dem ahd. êtages (nicht êteges), obgleich ich ein compositum êtac (ohne i) nicht für unmöglich halte. So ist ferner ôkeypis anders formiert als ein mhd. samtkoufes (und warum nicht unkoufes?), iafnfœtis anders als ein nnl. barvoets; jenes fornæmis anders als das ahd. furenomes; bloß andhæris hält eine genauere vergleichung aus mit dem oben s. 91 zu den adjectivischen adv. gerechneten widerhæres.

Neunord. nur noch einige dieser adv.: schwed. *inbördes* (mutuo) dän. indbördes; schwed *annorledes* (aliter) *likaledes* (similiter), dän. anderledes, ligeledes; schwed. *framdeles* (porro), *särdeles* (praesertim), dän. fremdeles, särdeles; schwed. *jemsides*, dän. jävnsides.

2. *adv. gen. sg. masc. schwacher form.*

Ahd. *willin* (sponte) ker. 261. Diut. 1, 275[a] *sëlpwillin* (sua sponte) K. 16[a] Jun. 228; ags. *villan* (ultro) Cädm. 59, 23. freilich könnten willin und villan auch dative sein, ein goth. viljins oder ein mînes willin, mines villan würde entscheiden, wenn nicht schon die analogie von danches, þances, gevëaldes entscheidet. Ein mhd. adv. willen, unwillen kommt nicht vor, *muotwillens* (sponte) hat Oberl. 1091 aus einem hd. Ssp. 3, 48.

3. *adv. gen. sg. fem.* sind nicht ganz zu leugnen, haben aber etwas anomales. Vor allem gehört hierher das ahd. *nahtes* (noctu) O. I. 19. 26. II. 12, 9. N. 76, 3. 120, 6. Cap. 45 zumal neben tages, *tages indi nahtes* K. 24[a] und sogar *eines* nahtes N. Cap. 139; ags. däges and *nihtes;* vielleicht ein durch die anomalie gehegter überrest älterer flexion (goth. *nahts* f. nahtáis), denn der lebendige gen. lautet ahd. naht, ags. nihte. Das mhd. adv. *nahtes* Trist. 14247. verbindet sich noch entschiedner mit einer männl. form des pronomens oder adj. *des nahtes* Mar. 61. Parc. 5030. 12716. Nib. 1108, 1. MS. 1, 37[a] Barl. 45, 5. amgb. 38[a] *des sëlben nahtes* Wigal. 5304. Barl. 282, 23. *eines nahtes* Nib. 1340, 1. Trist. 13680. MS. 2, 13[a]; doch nicht so ausschließlich, daß die regelrechte weibl. form ganz ungebräuchlich wäre, *der sëlben naht* steht Barl. 200, 28. *der naht* Barl. 235, 27. *der nehte* (ea nocte) Trist. 5508; seltsamer ist die verbindung beider geschlechter: *der* dritten *nahtes*. Lohengr. 175. Nhd. können wir noch *des nachts*, nicht aber eines nachts, desselben nachts sagen.

Mnl. *des nachts* Maerl. 1, 69; nnl. *snachts*, *des nachts*. Schlechter als nachts iſt das nhd. *mitwochs*, *mitwochens*; und *ſeits* (von ſeite, latus) in *abſeits*, *beiſeits*, *jenſeits*, *dieſſeits*, *meinerſeits*, *allerſeits*, alſo mit weibl. adj.; das älteſte mir bekannte beiſpiel *beſeits* Seifrit 140, 3. Mhd. *der zît* (tum) Barl. 22, 9 wie noch nhd. *der zeit* (tum) und *jederzeit* (ſemper). Nnl. *értids* und *vortîds*; *ânſtonds* (von ſtund an); *thands*, *thans* (tum); *dickwîls* (ſaepe). Merkwürdiger ſind einige ſchon mnl. beiſpiele: *moetkuers* (ſponte, von freier wahl) Maerl. 3, 30; *te hants* (illico, zur hand) Stoke 2, 281; *ſtaphans*, *ſtappans* (ſtatim) Stoke 1, 452. 2, 281. 3, 32. 120. 237 und Clignetts bydragen p. 250. 251. Kilian ſchreibt *ſtaphands*. Engl. *whilſt* für whiles?

Die vorhin angeführten altn. âleidis, iafnſîdis, brâdhendis fallen nicht in dieſe reihe, da ſie keineswegs von den fem. leid, ſîda, hönd unmittelbar abſtammen *).

4. *adv. gen. pl.* Nicht unwahrſcheinlich das goth. *ſvarê* (temere), die ſtellen ſind oben ſ. 121 angegeben und zur beſtätigung gereicht die analogie des ahd. undurſtëôno; *biſunjanê* Marc. 1, 38. 3, 34. 6, 6. Luc. 4, 37. 9, 12. Neh. 5, 17. 6, 16. drückt das gr. *κύκλῳ* (im geſichtskreis, ſo weit man ringsum ſieht) aus und kann formell nichts anders ſein, als der männliche ſchwache gen. pl. von biſunja, das ohngefähr viſus, contuitus oculorum bedeutet haben mag; da mehr als ein blick in die runde gerichtet werden muß, ſo ſteht der pl. Ahd. *undurſtëônô*, *unthuruſtëônô* (incaſſum) ker. 150. Diut. 2, 243[a. b.], von einem ſchw. maſc. undurſtëo (inutilitas)? **); *kurzêrô wortô* (*βραχυλογῶς*, brevibus verbis) O. II. 21,

---

*) nhd. gibt es viele adv., die mit dem gen. ſg. *weiſe* gebildet werden, welchem ein weibliches adj. vorausgeht: glücklicher weiſe, unglücklicher w., thörichter w., ſcherzhafter w., verſchiedener w., merkwürdiger w., hoffärtiger w., leichtfertiger w., anſtändiger w., unverſchämter w., unbeſonnener w., und dergleichen. am liebſten, wenn das vorſtehende adj. drei oder mehr ſilben hat, wiewohl auch gleicher weiſe, rechter w., ſchnöder w. geſagt wird. Wann und wo zeigen ſich dieſe adv. zuerſt? der mhd. und früheren ſprache ſind ſie fremd, gleichen aber ſehr den romaniſchen mit *mente* gebildeten adv. Luther braucht ſie bereits: ewiger weiſe II. Moſ. 29, 28; gebührlicher weiſe Sirach 38, 16. gleicherweiſe apoſt. geſch. 15, 11. Rom. 12, 4. fleiſchlicher w. II. Cor. 10, 2. rechterweiſe Philipp. 1, 18. Der form nach ſind es ſubſtantiviſche adv., der ſache nach adjectiviſche.

**) wenn nicht zweifel erhoben werden können gegen die richtigkeit der lesart. in hſſ. des 8 jh., zumal ſolchen, die ſich

34. 23, 2. *ſcônêrô wortô* (pulcris verbis) O. III. 17, 6. *geiſtlîchêrô wortô* O. II. 9, 4. *frenkiſgêrô wortô* (francice) O. V. 14, 6. *ſuazlîhhêrô wortô* O. V. 9, 106. *ſâr dero worto* (his dictis) N. Cap. 37; *ſînes ſëlbes dâtô* (proprio marte, für ſich) O. II. 13, 34. *iuwes ſëlbes dâtô* O. II. 17, 40; *io zîtô* (ſemper) N. Cap. 19; *zwîer wîſôn* (duobus modis) N. Ar. 113. Mhd. *ſcarſere worte* Diut. 3, 54; *kurzer tage* Iw. 7799; *langer ſtunden* MS. 2, 53^{b}; *ie wëge* (ſemper) MS. 1, 147^{b}; *aller wëgene* (ubicunque) Diut. 1, 7.: in gegene, für aller wege, wenn ſich nicht wëgene wie rûmana, ôllana erklären läßt, ſo daß allero vorgeſetzter gen. wäre? *einer dinge* (tantummodo) MS. 2, 146^{b}; *heilliger dinge* (inopinato, ich denke von hellig, heimlich Schm. 2, 170. 171.) Diut. 2, 91; ſonderbar iſt das von Oberl. 731 belegte *in hendes* (in manibus) für in hende oder in henden, und wie vorhin ſ. 130 enzeltes, von k. beines zu nehmen. Nhd. dieſer *tage*, jüngſter *tage*, letzter *tage*; *allerdinge* (omnino) vgl. guter dinge ſein, die neuere ſprache hat aber dem überwiegenden adverbialen s des gen. ſg. nachgebend, ohne auch das adj. der pluralform zu entbinden, *allerdings*, *ſchlechterdings*, *platterdings*, *neuerdings* eingeführt; höchſt anomale formen. ein adv. *bösdings* (aegre) gibt Stald. 2, 501; *allerwegen*, *deswegen*, und das zur praep. gewordne häufige *wegen* behaupten, gleich jenem mhd. allerwegene, ſcheinbar ſchwache endung. Altn. *midra garda* (mitten im hof) Sæm. 71^{a} þriggja *nátta* (tribus noctibus) ib. 146^{b} fárra *nátta* (paucis noctibus interjectis) 152^{a} und jenem mhd. wëgene analog *vëgna* (propter) minna vëgna (meinetwegen) tveggja vëgna (utrinque).

II. *Dativiſche.*

1. *dat. ſg. aller geſchlechter.* Goth. *áiva* (ſeculo, unquam) darf aus hváiva (quomodo) = hvê áiva geſchloßen werden, meiſt ſteht das accuſativadv. aiv; *uſaraſſáu* (περισσῶς, ὑπερπερισσῶς, περισσοτέρως) Marc. 7, 37. Luc. 15, 17. II. Cor. 1, 8. 2, 4. 7, 15. 10, 14. 11, 23. 12, 15; *namin* (ὀνόματι, mit namen) Luc. 5, 27. ſtand wohl auch adverbial,

der langobardiſchen ſchriſt nähern, ſieht das *m* manchmal täuſchend wie *on* oder *no* aus, z. b. gl. ker. 170 ſcheinen oniſitad, 263 onſtun zu haben, wo doch ſicher miſitad, miſtun zu leſen; ebendaſ. 19 (Diut. 1, 143^{a}) findet ſich oblatono und 25 za opfrono für oblatom, za opfrom; folglich könnte undurſteono an allen drei ſtellen verleſen und verſchrieben ſein für undurſteom, das ich hernach bei dem dat. pl. anführen werde.

vgl. das ahd. pi nemin. Ahd. *heime* (domi) O. I. 11, 21. III. 24, 13. N. Bth. 14. im Hild. *hême*; verſchieden iſt der acc. heim (domum) aber der adverbiale dat. *heimi* Jun. 200. O. IV. 7, 110 ſtatt heime ſcheint von einem fem. heimî? und *heimo* N. 77, 57 von einem fem. heima?; *nôti* (apprime, accurate, neceſſarie) dat. fem. von nôt, O. I. 3, 43. 18, 50. 64. III. 20, 75, 229. 21, 26. 26, 93. IV. 5, 1, 12. 8, 31. 36, 9. V. 6, 139. 4, 65. *nôte* (valde) N. 68, 17; *ſpuotî?* (proſpere) dat. von ſpuot, ich kann aber nur belegen drâtero *ſpuote* (ſubito) N. Cap. 55, das gleichwie nôtî der form nach auch der gen. ſein dürfte; *liunî* (forte) hrab. 957[b] 964[a], dat. eines fem. liun (fors, caſus)? das l ſcheint nach Diut. 3, 193 unzweifelhaft, ſonſt ließe ſich *ſiunî* vermuthen, weil Teutoniſta 13[b] 265[b] ein dunkles ſuyne (forte) hat; *triwo* (certo) N. Bth. 15, 20. 28. 36. 68. 80. 92 u. ſ. w. halte ich für den dat. ſg. von triwa. Agſ. *bëarhtme* (ſubito, im blick) Jud. 10; *ſimle, ſymle* (jugiter) dat. von ſimbel (convivium); *neáde, néde, nŷde* (neceſſario, coacte) von neád fem. und verſchieden von dem vorhin genannten neádes. Altn. *heima* (domi) Sæm. 48[a] 135[b] muß von dem ſchw. heimi geleitet werden, während das accuſativadv. heim (domum) von heimr ſtammt; ſchwed. *hemma*, dän. *hiemme*. Mhd. findet ſich *heime* (domi) Friged. 2699 gewöhnlich mit vorgeſetztem dâ oder hie, *dâ heime* Parc. 13286. 14653. MS. 1, 63[b] troj. 20812. 22819. *hie heime* MS. 2, 208[a] Walth. 29, 21. ſchlecht iſt das von demſelben dichter 31, 30 gebrauchte ich bin *hein* (f. heime); *næte* Triſt. 2177. 10321 aber mit der bedeutung aegre, invite, die noch heute das niederheſſ. nede hat; *der wîle* amgh. 22[b]. Nhd. nicht mehr heime, bloß *daheim*, zum unterſchied von heim (domum).

2. *dat. pl.* Goth. kenne ich nur das eben erſt bekannt gewordne *unkaúreinôm* (ἀβαρῆ, ſine onere) II. Cor. 11, 8, falls es ein fem. kaúreina, unkaúreina (wie alleina) gab. Ahd. *ſimblum* (ſemper) K. 17[b] 20[a] 23[b] 26[b] *ſimplum* Diut. 1, 254[a], dat. pl. des vorhin bei ſimbles erläuterten ſimbl, ſpäter *ſimblun* T. 187, 2. ſimbulun 53, 5. *ſimbolon* O. ad Lud. 145. 161. IV. 29, 112; *wëhſalum* (viciſſim) K. 40[b] 43[a]; *unthuruſtëôm* (ſine cauſa, fruſtra) ker. 126. undurftiun Diut. 1, 224[a] gleichbedeutend mit dem genitiviſchen undurftëôno; *krundum* (funditus) ker 117. vgl. jedoch Diut. 1, 218[a]; *ſtephim* (paſſim), ſteiphim Diut. 1, 522[a]; *danchum* (gratis) danchun monſ. 357; *dëm wortum* (ea lege) kenne ich nur aus N. Bth. 50., wo es *dien worton* lautet; *muazôm* (paulatim) Diut. 1, 523[b];

mahalum, mâlum? *io gimâlôn* (continuo) O. IV. 37, 79. *hauſmâlum* (catervatim) hrab. 956ᵇ *ſtaphmâlum* (gradatim) hrab. 965ᵃ Jun. 208; *ſtontum* (paſſim) Diut. 2, 41ᵇ; *huîlôm* (olim, modo, interdum) *wîlôn* N. Ar. 6. 128. 129. Cap. 17. 26. Bth. 140; *hërtôm* (viciſſim) K. 30ᵇ *hërtôn* Jun. 179. 185. Diut. 1, 502ᵇ O. I. 27, 27. III. 15, 79. IV. 22, 63. 30, 2. V. 19, 17. N. Bth. 50. 257, Cap. 3. 27. Ar. 122; *rachôm? managêm rachôm* (multifarie) Diut. 1, 260ᵇ; *manegên quhitin* (multifarie) Jun. 239; *halpôm* (a latere)? *pêdêm halbôm* (altrinſecus) Diut. 1, 492ᵃ 512ᵇ 522ᵃ, *einên halbôn* (hinc) Diut. 2, 329ᵃ *alahalbôn* (circumquaque) Jun. 200. *allên halbôn* N. Ar. 136; unſerêm *cîtim* K. 44ᵃ. *unzîtim* (intempeſtive) uncîtin Ecc. mon. cat. 88ᵃ bihleb. 96; *thên meinôn* (puta) O. III. 19, 46. IV. 3, 5 und IV. 17, 55. 56 iſt zu leſen *meinôn:* einon; ſârio *thên ſtuntôn* (tum illico) O. V. 10, 61; *triwôn* (certo) N. Bth. 24.

Im altſ. *ſimlun* (ſemper); *githuldiun* (patienter); *wundrum* (mirifice) und wenn ich nicht irre auch *luſtum* (libenter).

Agſ. *cyſtum* (egregie) Beov. 67. Cädm. 39, 19. 40. 14; *giſum* (ſponte) Cädm. 3, 3; *heápum* (catervatim); *luſtum* (libenter) Cädm. 1, 10. 49, 4; *ſpêdum* (proſpere) Cädm. 44; *vundrum* (mirifice); *gryrum* (horride); *liſtum* (callide) Cädm. 4, 24; *hvîlum* (aliquando, interdum); *þragum* (aliquandiu) Cädm. 94, 1; *hvyrſtum*, *hvëarſum* (viciſſim); viele mit *mælum*, als: ciſtmælum (certatim) bitmælum (fruſtillatim) dropmælum (guttatim) flîtmælum (certatim) flocmælum (gregatim) heápmælum (cumulatim) þragemælum (interdum) ſtundmælum (ſenſim); *ſlocrâdum* (catervatim).

Altn. *ſæum* (abundanter); *unnum* (affluenter) von unn (fluctus); *hâſtöſum* (clamoſe); *ſtundum* (interdum); *tîðum* (ſaepe); *hriðum* (per intervalla); *nóttum* (noctu) Sæm. 134ᵇ; *gegnum* (per, trans); *ſökum* (cauſâ) u. a. m.

Mhd. *undurſten* (ſine cauſa) Triſt. 14804 dat. pl. von undurſte Triſt. 3465, formell ließe es ſich ebenwohl aus dem ahd. gen. pl. erklären; vieren *enden* Nib. 2046, 2. *manigen enden* En. 1811. Gudr. 77ᵃ Greg. 1472. Diut. 1, 421. Dietr. 49ᵇ; *triuwen* (re vera) Triſt. 10650. 17534. Nib. 433, 4. Barl. 124, 31; *den worten* Dietr. 43ᵃ Rab. 980. Berth. 24. 27. 52. 82. 106. 169. 186. 227. 237. 241; *wîlen* Nib. 823, 2. gebräuchlicher iſt die nebenform wîlent; *kurzwîlen* (mox) Walth. 16, 25; *mâzen* (modice) Nib. 1993, 1. öfter ſteht *unmâzen* Parc. 12038. Nib. 5, 2. 46, 1. 323, 1. 325, 3.; *êwen* (ſemper) *alle êwen* findet ſich

noch fragm. 38[c] z. 135; *halben* nur in *allenthalben* Nib. 731, 3. *beidenthalben* Nib. 1986, 1. *bêdenthaiben* Parc. 573. *anderthalben* Nib. 539, 4. (merkwürdig andert-halbenſe Parc. 21222) *mînenthalben* Triſt. 13441 u. ſ. w. mit entſtellung des vorausgehenden adj.; *nehten* (nocte antecedente) Nib. 1565, 2. Wh. 2, 62[b] 63[b] Frib. Triſt. 4086 *).

Nhd. iſt etwa noch *traun* übrig, das bis in die letzten jhh. fortbeſtandene *näckten* aber veraltet; *maßen*, *malen*, *enden*, *halben* dauern fort in den unorgan. verbindungen dermaßen, ſolchermaßen, dermalen, allerenden, allenthalben, meineth. deineth. ihreth. deshalben, als ſeien es genitive. *weilen* lebt noch in unterweilen, bisweilen, zuweilen, auch gilt die nebenform weiland, wovon unten; in mitlerweile zieht man den ſg. vor.

Engl. dauert *whilom* (altengl. C. T. 17243) **). Schwed. *lagom* (apte, concinne, mediocriter, das mhd. mâȝen); *ſtundom* (interdum); letzteres auch dän.

III. *Inſtrumentale.*

Ahd. *hiûtû*, *hiutu* K. 17[a] bei N. *hiuto* verkürzt aus hiûtagû wie tâlanc aus tagalanc und in andern fällen, vgl. gramm. 2, 451) ***) aber ſchon frühe verdunkelt, da z. b. O. hiutu ſchreibt ſtatt hiudu, ſeiner ſchreibung dag gemäß und pleonaſtiſch ſetzt noh *dages hiutu*. epil., 219. wie mhd. *an dem tac hiute* Mar. 76. *hiute an dieſem tac* Dietr. 74[a], unz *hiute an dieſen tac* Bit. 8936, *hiutes tages* Triſt. 6175, wie wir *heutiges tages* und die Franzoſen aujourd'hui ſagen, obgleich in dem hui bereits hodie ſteckt. Mhd. *hiute*, nhd. *heute*. Der Gothe, des inſtr. entbehrend, componiert mit dem dat. *himmadaga*, oder mit dem acc. *hinadag*. Das agſ. *hëodäg* Cädm. 16, 21, gleichfalls inſtrumentaliſch, wurde

---

*) auffallend bezeichnet das mit dem pl. gebildete adv. bloß die jüngſtvergangne nacht und das mit dem ſg. nahtes gebildete den allgemeinen begriff.

**) random, at random aber iſt das altfranz. randon, à randon.

***) *hodie* aus hoc die, romaniſch *huei*, *hoi*, *oi* (Raynouard 1, 370. 6, 329) ſpan. *hoi*, *oi*, ital. *oggi*; τήμερα, τήμερον, σήμερον aus τῇ ἡμέρᾳ; lith. *ſzendien* = ſze diena; lett. *ſchodeen*; die Slaven ſuffigieren ein demonſtratives S: altſl. *dnes* (Dobr. inſtit. p. 575) böhm. ruſſ. *dnes*, poln. *dzis*, ſerb. *danas*, daneben aber auch ruſſ. *ſego dnja* (dieſen tag); perſ. *im rûz* (dieſen tag) Mithrid. 1, 291.

entſtellt in *igdäg*, *igdäges* und bald durch tô däg *), engl. to day verdrängt; auch die nord. dialecte bilden ihr adv. durch praepoſitionen, altn. î dag, ſchwed. dän. i dag. Neben dem gewöhnlichen mhd. hiute begegnet *hiuten* MS. 2, 220[b], worin der pl. *tagen* zu liegen ſcheint und wodurch das mnl. *heden*, nnl. *heden*, *huiden* aufgeklärt wird; pleonaſtiſch in den *dage* van *heden* Maerl. 1, 29. op den *dach* van *heden* Stoke 1, 62. 2, 67. 235. 263. 386. nnl. auch bloß praepoſitional *van dag*.

Zu dem ganz analogen mhd. *hiure*, nhd. *heuer* darf ein ahd. *hiûrû*, gekürzt aus *hiûjârû* **), vermuthet werden; altn. wiederum mit der praep. î âr, agſ. to gære. Pleonaſtiſch mhd. *in diſem jâre hiure* Apollon. 999.

Weil dem fem. der inſtr. abgeht, ſo ſcheint das ahd. *hînaht* aus hianaht (hanc noctem) ***) zu deuten, O. IV. 12, 22. 13, 64. 70. V. 10, 11; mhd. *hînaht* Roth. 3812. MS. 1, 131[b] Nib. 600, 6. Barl. 116, 1. Rab. 35. 36. *hîneht* Diut. 3, 79. *hînet* (: ſchînet) Lohengr. 32. *hînt* Nib. 598, 4. 864, 2., wogegen die gleich übliche form *hînte* Parc. 5635. 5646. 6712. 8318 9494. 11156. 16335. Nib. 602, 1. Gudr. 1504. Barl, 302, 5 den dat. nehte enthalten mag. nhd. *heint* (nicht heunt), aber ſo wie heuer veraltend. Altn. â nôtt, agſ. tô niht, wie ſpan. a noche. Pleonaſtiſch mhd. *hînaht bî dirre naht* cod. pal. 361, 74[b].

Andere inſtrumentaladverbia ſind noch ahd. *allû wërchû* (ſummopere) Jun. 252; *thiû thinkû*, diû dingû (hactenus) ker. 40. 267. Diut. 1, 160[a] 276[b]. *diſû dingû* (hactenus) Diut. 1, 237[a] 276[a]; *thiû mëzû* (quemadmodum) hymn. 26, 15. *diſû mëzzû* K. 39[a] (iſto modo) Diut. 1, 238[a], vgl. das genit. des mëzzes. *einû mëzzû* K. 22[a] *nohheinû mëzzû* K. 51[a] 55[a] *thëheino mëzzo* O. IV. 12, 92.

---

*) ahd. zi tage, mhd. ze tage; bemerkenswerth in einer rechtsformel: *hiute* oder *ze tage*. augsb. ſt. p. 103.

**) lat. *hoc anno*; gr. τῆτες, σῆτες, σᾶτες aus τὸ ἔτος; litth. *ſzymét'* aus dem pron. ſzis und métas (annus); lett. *ſchogadd* von gads (annus, ruſſ. god); ſlav. mit ſuffix *letos*, *latos*, *ljetos* von leto, lato, ljeto (aeſtas und annus).

***) hac nocte, gr. τῇ νυκτί, ſlav. *notſches*, *notſchas*, ſerb. auch *ſinotch*. übrigens bezeichnen alle dieſe ausdrücke, gleich dem deutſchen hînte, heint die kommende nacht (das adv. der vergangnen heißt mhd. nehten).

IV. *Accuſativiſche.*

1. *ſtarker acc. ſg. maſc.* Goth. *áiv* (unquam, ſemper) ahd. *ëo, ëo, io,* mhd. *ie,* nhd. *je,* agſ. *á; dag hvanôh* (quotidie) Luc. 9, 23. *naht* jah *dag* II. Cor. 11, 25. ahd. *allen tag* N. pſ. 55, 3. mhd. *allen tac. al den tac* Alex. 6001. *altac* (ſemper) Lſ. 1, 276 *nie tac,* (nunquam) Dietr. 30ᵇ *manigen tac* Flore 6583. nhd. *jeden tag,* den ganzen tag, keinen tag (nunquam); agſ. *ëalne vëg* (ſemper) verkürzt in *ëalneg,* roman. todavia, mhd. *alwëc* Lſ. 1, 276. *den wëc* (hinc, fort) ganc den wëc (apage te) Ulr. Triſt. 2407. nhd. *weg* (mit bewahrtem kurzem vocal) *hinweg* (fort); ſtatt des mhd. enwëc? ahd. *heim* (domum) monſ. 359. 366. 394. T. 12, 2. O. I. 18, 86. II. 4, 26. IV. 26, 81. agſ. *hâm,* altn. *heim,* mhd. nhd. *heim; hin heim* Barl 16, 39. 109, 33; agſ. *ſumne dæl* (aliqua parte) engl. *ſomedeal;* ahd. nalles *unwân* (ne putative) gl. hrab. 970ᵃ; mhd. *allen ende* (undique) Maria 220. *manigen ende* Parc. 10014. Wigal. 4812. 6170; mhd. *deheinen wîs* (nullo modo) Eracl. 3277. a. w. 3, 174. z. 88. *decheinen gwîs* Parc. 4496. 6435. 7605. 10438. 11089. 11579. 12738. 17763. 18720. 19709. 20279. 21754. *manigen wîs* (multifariam) Parc. 22413 *wëlhen wîs* (quomodo) Eracl. 563; nhd. *den augenblick;* ahd. *mithont, mittunt* (modo, nuper) vielleicht ein acc., davon im verfolg das nähere.

2. *ſtarker acc. ſg. neutr.* mhd. *al dîn lëben* (ſemper) Diut. 3, 52. *al ſîn lëben* Wh. 2, 187ᵃ 188ᵃ; mhd. *einteil* (aliquid, quodammodo, partim), Wigal. 63. 1999. Gudr. 1461. Parc. 219. 3390. 6488. 7273. 16603. *neheinteil* Lampr. Alex. 5549. *meiſteil* (f. meiſtteil, plerumque) Iw. 3746. *daz meiſteil* Friged. 2945; nhd. *einmal,* ein *andermal, diesmal, manchmal.*

3. *ſtarker acc. fem. ſg.* das ahd. *hînaht* (hac nocte) iſt ſchon vorhin aus hia naht erklärt worden, mhd. finde ich, analog dem des nahtes, auch *al diſen naht* amgb. 28ᵃ, nhd. *dieſe* nacht; *ſumer* unde *winter* Diut. 3, 57; ahd. *huîleina,* huîl aina (confeſtim) ker. 62. Diut. 1, 178ᵃ für *eina huîl? eina wîla, ander wîla* N. Cap. 14. *andera wîla* Bth. 8. ſâr io *thia wîla* O. I. 22, 55. dia wîla (tum, tamdiu) N. Bth. 62. mhd. *die wîle* MS. 1, 38ᵇ. Walth. 120, 17 *alle die wîle* MS. 1, 24ᵃ Triſt. 13697. *alle wîle* Diut, 3, 53. En. 273. *manege wîle* (ſaepenumero), nhd. *alle weil* (modo) *dieweil* und *alldieweil* (quoniam, quandoquidem), agſ. *þa hvîle* (dum, donec) *ſume hvîle* (aliquando) engl. ſomewhile; mhd. *alle zît*

(semper) Trist. 1199. 12978. *die zît* (tum temporis) *nie zît* (nunquam) Dietr. 31ª *ir zît* (tempore eorum) Wigal. p. 764. nhd. *alle zeit*, allzeit, *lange zeit*, *kurzè zeit*, *zeitlebens*; mhd. *alle frist* (semper) Walth. 5, 12. *lange frist*, unlange frist. Wigal. 7257. 7634; ahd. drittiûn *stunt* (tertia vice) K. 43ᵇ *sumstunt* (interdum) W. (Hoffm. gl. p. 53) *sumestunt* Diut. 3, 29; mhd. *anderweide* (iterum) Diut. 1, 3. 20; *die lenge* (per longum tempus) MS. 2, 227ª 229ª; altn. *braut* (abhinc, acc. von braut, via) schwed. dän. *bort*; *sæing* (λέγοςδε) Sæm. 252ª; ahd. sâr io *thia warba* (tum statim) O. III. 20, 93. mhd. *anderwërbe* (iterum); ahd. *alla fart* (ubique) O. II. 1, 97. mhd. *die vart* Wigal. 10338; agſ. *þrage* (per tempus, diu) Cädm. 59, 22. *sume þrage* (aliquandiu) *lange þrage* (in longum tempus) Cädm. 32, 24. 55, 7. 61, 3. 87, 15. *ëalle þrage* (toto tempore); ahd. *andrawîs* (alias, aliter) Diut. 1, 150ª *andarwîs* Diut. 1, 146ª 147ª 2, 336ª ker. 251. T. 55, 3. mhd. *neheine wîs* (nullo modo) Lampr. Alex. 5773. Diut. 1, 16. En. 8745. *alle wîs* (omnimodo) Trist. 1611. 2002. 5223. 10455. 12978. 13702. Dietr. 14ª. *manige wîs* Trist. 2350. 12690. seltner findet sich ahd. *maniga wîsa* N. Arist. 134. mhd. *deheine wîse*. Berth. 14. 39. nhd. *wechselsweise* (vicissim) ahd. wohl in wëhsales wîs? *beispielsweise*; mhd. *die rihte* (rectâ) troj. 14037. *eine rihte* Trist. 2573; ahd. *wësterûn halba* moines (ab occidentali parte moeni) Ecc. fr. or. 1, 675. *innerûn halb* (intrinsecus) N. ps. 98, 9. *ôsterhalb*, *wësterhalb* N. Arist. 50. *einehalb*, *anderhalb* (hinc, illinc) ibid. 166. mhd. *einhalp* pf. Chuonr. 3032. 4910. Parc. 14814. *anderhalp* Parc. 20. 236. 14815. *endrhalp* 3845. *anderhalbe* Wigal. 1998. 2309. *dise halp* Parc. 10196. 21737. *jënhalp* Wigal. 3670. *inrehalp* Parc. 83. *ûzzerhalp* Parc. 14111. *niderhalp* Parc. 1745. *wësterhalp* Parc. 741. *newëderhalp* Parc. 7805. und mit vorstehenden genitiven *vaterhalp* (quoad patrem) Parc. 13545. *sînhalp* (sui causa) Parc. 16276. *mærehalp* (quo ad fabulam) Parc. 114. *lîbeshalp* (quo ad vitam) troj. 19479 *heftishalp* (am heft, am stiel) Bon. 77, 39. *gewandes halp* Trist. 4028. u. s. w., daß halba, halp der acc. sg. fem. ist, folgt aus dem vorstehenden wësterûn, innerûn und dise; mhd. *samsît* (a latere) Gudr. 2268? vgl. altn. samsîda, *jëne sîte* (illinc) Parc. 10196. *einsît*, *andersît* kolocz 231 *); ahd. *thia*

*) in einigen der hier verhandelten adv. leiden die casusformen beträchtliche entstellung; nicht allein scheint stunt, wîs, halp,

meina (puta) O. II. 22, 63. III. 10, 79. 18, 105. ſâr io thia meina O. III. 18, 138. ein lieblingsausdruck O., den er noch durch die vorgeſetzte praep. bî oder in variiert, zuweilen auch durch das dativiſche thên meinôn oder durch ſô ih meinu, man kann dieſe redensarten übertragen in unſer heutiges: will ich meinen, ſo zu verſtehen und dgl.; agſ. *mîne geſrœge* (quantum reſcivi, meines wiſſens) Beov. 60. 65. 147. 200. 211. Cädm. 27, 24 von dem fem. gefræge, erfragung, nachforſchung.

4. *ſchwacher acc. ſg. maſc.* ahd. *mînan willon* (mea ſponte) eidſchw. a. 842. ſâr *then willon* (ſponte) O. V. 25, 123. *ſînen unwillen* (eo invito) N. 118, 3; *follon* (ſatis) O. II. 9, 109. IV. 1, 81. V. 25, 125. mhd. *vollen* a. Heinr. 223. *den vollen* fr. bell. 1053. Nib. 999, 3. 1114, 3. 2077, 2. *grôȥen vollen* Nib. 1273, 4. vgl. der volle 2267, 1.

5. *ſchwacher acc. ſg. fem.* ahd. *kâhûn* (repente, ſubito) ker. 106. 171. Diut. 1, 182ª 209ª 256ª *gâhûn* O. V. 4, 67; *îllûn* (obſtinate) Jun. 241; *follûn* (ſatis) N. pſ. 30, 25. 33, 11. Bth. 70. 71. 111. 122. 123. 183. ker. 6. Diut. 1, 130ª. N. ſagte alſo diu folla (ſatietas) O. ther follo; agſ. *oðre vîſan* (aliter) engl. otherwiſe, gewöhnlich mit vorgeſetztem on. Gehört hierher das mhd. *tiuſcen* (teutonice) Parc. 5564. 9371. 12436? ich nehme es = ahd. diutiſcûn, vgl. unten entiuſchen.

6. *acc. pl.* ahd. vielleicht *mînô dohtî* O. ad Sal. 25. etwa bedeutend quantum valeo; mhd. *alle wëge* Triſt. 1199. engl. *always; bërge u. tal.* Wigal. 2353.

V. *Praepoſitionale ſubſtantiviſche adverbia* gibt es in allen deutſchen mundarten eine große menge und es wird unmöglich ſein ſie hier zu erſchöpfen. oft wird dem

---

ſit, weil für ſtunda, wîſa (wîſûn) halba (halbûn) ſîte (ſîten) weile zu ſtehen, wie die hin und wieder vorkommende volle endung anzeigt, ohne daſs man dabei nöthig hätte einen wirklichen übergang aus dem fem. ins neutr. anzunehmen; ſondern noch mehr abbruch geſchieht meiſtens dem vorangehenden adj., es ſollte heiſsen ſuma ſtunta, andara wîſa, jene halbe, eine ſîte. Der häufige gebrauch führte aber abſtumpfung der form herbei, am ärgſten bei halp, das ſogar für den dat. pl. halbôn, halben geſetzt wird; wenn es ſchon Diut. 2, 328a hrab. 954a pêdên halp heiſst, ſo bedarf ein mhd. beidenthalp Nib. 1462, 3. Wigal. 10949 keiner langen entſchuldigung. N. Ariſt. 65 beidiuhalp iſt ſchwer zu vertheidigen, oder nur als plur. neutr. von daȥ halp ſtatt diu halbe.

casus eines subst., der schon für sich das adv. ausdrückt, zu hervorhebung des adverbialen begriffs, eine praeposition beigefügt, ohne daß sich die bedeutung ändert. Denkbar kann aus der verbindung vieler sinnlichen oder eines jedweden abstracten subst. mit praepositionen ein solches adv. entspringen, man wird es aber erst dann annehmen, wenn es durch wiederholten gebrauch eingeführt worden ist, und am sichersten, wenn sich eine abgezognere bedeutung, als der gehalt der worte mitbringt, daneben einfindet. Zu berg drückt uns sursum aus, zu thal deorsum, zurück retro, ohne daß wir uns der begriffe berg, thal und rücke dabei zu erinnern brauchen; aber auch unser mit willen (sponte) mit fleiß (ex composito, consulto) ist merkbar etwas anders, als wenn wir dieselben worte und in derselben construction für voluntate und cum diligentia setzen, obschon diese ebenwohl voluntario und diligenter bedeuten dürfen.

1. *Genitive.* agf. *tô gegenes*, *tô gëanes* (obviam, e contra) Cädm. 105, 24. Beov. 52. altf. *tegegnes.* ein ahd. zi gaganes läßt sich nicht nachweisen. Den genitiv erkläre ich wie oben f. 104 bei tô ëfenes, daß aber gegenes einem subst. und nicht adj. angehört, folgt aus dem ahd. dat. zi gagane, pî gagane (nicht gaganemo); dieses subst. gegen, gagan mag was das altn. môt (concursus, conventus, modus) bedeutet haben, denn ein altn. *tilmôts* entspricht jenem tôgegnes. Das nhd. *unterwegs* lautet in der früheren sprache nur unter wegen, das nnl. *thands*, *thans* entspricht dem mhd. ze hant, und lautet auch mnl. meistens thant, z. b. Maerl. 1, 96. Hierher gehören die schwed. *tilhands* (in promptu); *til köps* (venum); *til skiftes* (vicissim); *til skänks* (gratis); *til städes* (praesto); *til sammans* (una) und die dän. *tilbunds* (zu grund); *til kiöbs*; ferner die schwed. *i morgons* (heute morgen, versch. von i morgen, cras); *i aftons* (gestern abend, versch. von i afton, heute abend).

2. *Dative sg.* das goth. ïn sunjái Luc. 1, 75. Joh. 17, 17. 19. II. Cor. 7, 14 ist kein adv., sondern das wirkliche *ἐν ὁσιότητι, ἐν τῇ ἀληθείᾳ. in diva* Matth. 9, 33. Ahd. *in manne* (inter homines) O. I. 18, 95; *in bore* (sursum) N. Cap. 89. Bth. 197. 229; *in kizaske* (vicissim) ker. 282, wofür aber *in gitaske* Diut. 1, 278[b] von einem neutr. gizaski oder gitaski, dunkler bedeu-

tung. die erfte form erinnert an zafkôn (rapere) monf. 347., wonach aber die bedeutung mehr raptim, als viciffim fchiene, vermuthlich hängt das öftr. zefchen, tefchen (fchleppen) Höfer 3, 225 damit zufammen, Schm. 1, 459 hat die fpätere form *in gitafch* (paffim) monf. 378; *in themo mëzze* (tunc) O. V. 18, 13 gleichviel mit des mëzzes (oben f. 128); *an ftete* (tandem) N. Cap. 110. *in ftati* (ftatim) Diut. 1, 255ᵃ; *in gâhe* (fubito) O. I. 18, 87. 20, 23. III. 20, 35. *in alagâhe* O. II. 23, 59 von einem neutr. gâhi (praecipitantia), wogegen das gleichbedeutige *in gâhî* O. IV. 14, 19. *in alagâhî* V. 20, 167 von einem fem. gâhî herrühren mag (vgl. in thera gâhî O. III. 20, 115) wiewohl fich auch ein accufativifches in gâhi (neutr.) oder in gâhî (fem.) annehmen ließe. eben fo zweideutig ift, in abficht auf den cafus, die dritte nebenform *in gâhûn* O. II. 23, 43. III. 6, 97. *in alagâhûn* III. 6, 73. V. 10, 37. von einem fchw. fem. gâha; *in nôti* (follicite) O. I. 1, 211. 5, 134. 10, 47. II. 1, 35. 11, 79. 16, 57. III. 7, 47. 15, 61. 17, 121. von dem fem. nôt (neceffitas), das von dem mafc. nôt (periculum, anguftia) genommene *in nôte* O. IV. 7, 42. 9, 51 bedeutet wenigftens in diefen ftellen ein leibliches in periculo; *in wâre* (revera) T. 78. 87. von dem neutr. wâr (veritas), *in wârî* O. IV. 23, 51. *in alawârî* O. I. 22, 23. II. 4, 29. 9, 149. 14, 241. III. 2, 55. 23, 39. V. 13, 47. von einem fem. wârî, *in wâru* O. I. 2, 91. IV. 20, 51. von einem fem. wâra, mit derfelben bedeutung *); *in fefti* (firmiter) O. I. 19, 51. 17, 74. *fâr in fefti* O. I. 17, 79. *in ala fefti* O. V. 7, 107. von dem fem. fefti; *in rihti* (recte) O. I. 1, 39. 2, 87. II. 9, 181. IV. 12, 119. V. 7, 121. 6, 75. 18, 29. aber I. 10, 33. das wirkliche in rectitudine, *in rihte* N. Cap. 17. *in alarihte* (fimpliciter) N. Arift. 135. *in alerihte* (rectiffime) N. Cap. 161. *in girihti* O. I. 18, 7. 23, 51. II. 2, 33. III. 7, 151. IV. 4, 68; *in giwiffi* (certo) O. IV. 7, 97. 18, 58. 26, 73; fâr io *in thera frifti* O. V. 10, 39; *in thrâti* (repente) O. II. 24, 65. III. 7, 31. 20, 169. IV. 31, 19. *in alathrâti* O. II. 23, 23. 57. III. 26, 89; *in nâhi* (proxime), *in ala nâhi* O. III. 20, 353. in thera nâhi O. III. 22, 1; *in alalîchi* (omnino) O. II. 4, 163. IV. 29, 89; *in gaginî* (obviam) O. III. 24, 12. *in*

---

*) diefem in wâru, in wârî pflegt noch ein anderes adv. z. b. rëhto, harto, ubaral voraus zu gehen.

gagine N. 58, 6; *in ſeti* (ſatis) N. 127, 2; *in dougli* (in occulto) T. 187, 2; *in githiuti* (bene? oder teutonice?) O. V. 8, 15; *in redinu* (exacte) O. II. 8, 63 von dem fem. redina; *in frônô* (publice, ſancte) O. I. 5, 143. IV. 29, 46. N. Bth. 28. 34. 95. von einem fem. frôna (officium publicum, dominicum, ſanctitas) *); auf gleiche weiſe ſcheinen die redensarten *in giriunô* (clam, inſidioſe) O. I. 19, 18. 27, 70 und *in ſcônô* (pulchre) O. I. 5, 91 von fem. giriuna und ſcôna herzuleiten **). — Agſ. *on däge* (interdiu); *on rihte* (recte); *on ſôđe* (re vera); *on hlŷte* (fortitim) u. a. m. *in ſtäpe* (confeſtim, in veſtigio) und ſona in ſtäpe. — Mhd. *inbore* Hartm. vom gelouben 2298, ſpäter aber *enbor*, das man auch für accuſativiſch halten könnte, wenn nicht die ältere form den dat. bezeugte; *enwedele* (ſubvolando) Mar. 29; *enwëge* (in via) Triſt. 13691. verſch. von enwëc (in viam); *enſprunge* (tolutim) Wigal. 394; *an der ſtat* (illico = in loco) Wigal. 1071. 8554. *an der ſtet* Wigal. 1594; *enverte* (in itinere) *en alverte* (continuo) Mar. 43. vgl. *an der vart* (ſtatim) Wigal. 11396; *enrihte* (recta via) Roth. 1777. Alex. 2570. Triſt. 3070. 7256. 14968. 15644. *in alrihte* Mar. 173. *nalrihte* pf. Chuonr. 4413 *in algerihte* Eracl. 2158. 3768; *engegene* Nib. 2221, 4. 2294, 1. Triſt. 559. *engeine* Triſt. 10907. weniger gut ſcheint *enkegene* Nib. 1588, 4. 1658, 4, das auf entgegene führt u. die nhd. form erklärt; *entriuwe* Triſt. 1036; *in heimlîche* (ſecreto) Nib. 131, 4; *in dem namen* (ea mente) Amîs 1470; *envollen* (plene) Lſ. 1, 204. Triſt. 18866. in grôȥem vollen kolocz 146. Das verdünnte *ën* ſtatt *in* und der wegbleibende artikel beſtärken zwar den adverbialen gebrauch, erwei-

*) ein ſolches *frôna* (goth. fráujina?) nehme ich an, da es noch ein mhd. *vrône* MS. 2, 153[a] gibt und das compoſ. vrônebære es vorausſetzt; ſein dât. lautet bei N. richtig frôno, warum aber bei O. nicht frônu? ich denke, weil er dieſes religioſe wort in alterthümlicher form gebrauchte. gerade ſo ſetzt er den gen. *frônô* (und nicht frôna) andern ſubſt. unmittelbar nach, z. b. thaȥ kind frônô (puer ſanctitatis, = puer ſanctus), zi boton frônô (ad angelum ſanctum), ther gotes ſun frônô (ſanctus dei filius); wie er ſonſt vorſteht, z. b. frônô wagô (pondere publico) monſ. 327. frônoſamenungo (dominicae congregationi) N. 80, 1. Ahd. laſſt ſich kein adj. frôn oder frôno aufweiſen und erſt mhd. ſcheint es, unorganiſch entſprungen, z. b. Nib. 1796, 2. MS. 2, 146[b].

**) obſchon kein archäiſmus geltend gemacht werden kann wie bei in frônô; wirkte der bloſſe reim darauf ein? aus einem adj. giriuni, ſcôni läſſt ſich das adv. unmöglich deuten, da hier niemand einen acc. pl. fem. annehmen wird.

ſen ihn aber nicht, da auch ſchon das lebendigere ſubſt. auf ſolche weiſe geſetzt wird, vgl. enſtrîte Parc. 4979. enlîbe Mar. 45. en ërde MS. 2, 137ᵇ enhende Nib. 927, 3. 1638, 3. (an hende Nib. 294, 4.) enarme Nib. 6079. Hag. (Lachm. 1456, 3 an arme) nummuote (= en unmuote) Diut. 3, 51. endanke Friged. 1022 (al. ze danke). — Nhd. *empor* (f. enbor); *entgegen; im augenblick; in der that; in ernſt, in allem ernſt; in ruhe; in der ſtille; in eile* u. a. m.

Altn. *í móti, á móti* (adverſus) dän. imod, imöde; ſchwed. *i rad* (continenter); *i ſpång* (curſim); *i traf* (tolutim) *i våld* (penes); *i lugn* (tranquille); *i miugg* (clanculum).

Ahd. *az hénti* (praeſto) Jun. 213; *ez ſteti* (ferme) Diut. 1, 228ᵃ; *az zëſwân* (ad dexteram) cat. theot. p. 73. Agſ. *ät handa* (ad manum). Altn. *at víſu* (certe).

Goth. *du áiva* (ſemper, *εἰς τὸν αἰῶνα*) Joh. 8, 35. 12, 34. 14, 16. Ahd. *za ſpari* (itaque) Diut. 1, 219ᵃ *ze ſpari* ker. 120. *zi ſperi* (penitus) Diut. 1, 268ᵃ *zi alaſperi* (omnino) ker. 263. *za ſperi* (nempe) hrab. 970ᵃ (quippe) 973ᵃ *zo ſperi* (perſpicue) Diut. 1, 266ᵇ *zi ſperi* (prorſus) Jun. 246. *zi ſperi* O. IV. 13, 77. *zi ſperi* (porro, etiam, utique, vero) T. 62, 5. 63, 2. 64, 6. 75, 4. 78. *zi ſperiu* T. 135. 141. 238, 1. *thoh zi ſperi* (quamvis) Jun. 247. *mér zi ſperi* (quin etiam) Jun. 247. *zi ſperi oba* (etiamſi) T. 135. *za ſperi* wëſanti (perſpicue) Diut. 1, 217 *). dieſe bei N. und W. nicht vorkommende und ſpäter, ſo viel man weiß, völlig erloſchene partikel, muß früher deſto gangbarer geweſen ſein, da ſie ſo abſtracte bedeutung hat und in dieſer abſicht ganz dem goth. allis, raíhtis oder dem ahd. kiwiſſo gleicht; die form ſpari nöthigt zu e (und nicht ë) in der wurzel, wenn nicht allenfalls das a durch bloße aſſimilation aus der angelehnten praep. za eingeführt iſt; auch die flexion macht bedenken, nämlich im fall des dativs kann das durchgehende i (und nie e) nur î ſein und von einem fem. herrühren, weil aber zi bei adjectiviſchen partikeln ebenwohl mit dem acc. conſtruiert wird (oben ſ. 107), ſo dürfte kurzes i einen acc. maſc. oder neutr. 2. decl. an-

*) das ſonderbare compoſitum *ziſperihaft* (perſpicabilis) Diut. 1, 266ᵇ vergleicht ſich den (gramm. 2, 766 ohne noth geleugneten) *ziſamanagihephtida* (commiſſura) monſ. 331. *zeſaminelegi* (junctura) N. Cap. 94. *zeſamenegehefteda* N. Cap. 41. doch nicht ſicher, da dieſe ein verbum zeſamine legen, zeſamine heften vorausſetzen, ein ziſperi heften aber noch unerweiſlich iſt.

zeigen können, wofür ſogar die beim fem. unerklärliche nebenform zi ſperiu (ein inſtr. ſg. neutr.? oder ein acc. pl. neutr.? oder ein dat. ſg. maſc. 3. decl., wie ſitiu?) zu ſtreiten ſcheint. Hiernach iſt es gar nicht leicht zu beſtimmen, ob der nom. ſg. ſparî, ſpari, ſpërî, ſpëri lautete? die wurzel wird in dem verlornen verbo nr. 575 (gramm. 2, 57) zu ſuchen ſein, eine von Doc. 248 verzeichnete gloſſe *zaſperetô* (diffuſae) verdient berückſichtigung *). aus dieſen zweifeln allen würde die auffindung der partikel im goth. oder in andern mundarten reiſſen, ſie ſcheint aber nur in der ahd. anzutreffen; *ze tale* (deorſum) N. cant. Abac. 8; *ze bërge* (furſum) N. cant. deuteron. 13; *ziſamana* (conjunctim, ſimul) gl. monſ. (häufig) *zi ſamine* N. Cap. 7. 42. *zi ſamande* ſteht I. 380; *zi houfe* (in acervum und dann gleichviel mit dem vorigen) O. II. 1, 43; *zi teile* (ſortito) monſ. 331; *zi karle* (in conjugio) O. IV. 6, 64; *zi mëzze* (ad menſuram) T. 21, 7; *ze mëze* (mediocriter) N. Ar. 94. *ze unmëzze* N. 122, 4 (wo immezze); *zi fliże* (affidue) O. IV. 27, 8. 30, 39; *zi fërehe* (ad mortem, tödlich) O. IV. 33, 54. V. 11, 51; *zi thëmo friſte* (eo tempore) O. III. 14, 177; *zi thëmo wipphe* (in momento) O. IV. 16, 55; *ze dëmo mâle* N. 105, 30; *zi zëſue* (ad dexteram) O. V. 13, 26. 29. 20, 118 von dem neutr. zëſo; *zi rëhte* (recte) N. 57, 2; *zi wâre* (vere) T. 104. 129. O. I. 11, 21. III. 4, 35. IV. 6, 61. *ze wâre* N. 61, 3. *zi alawâre* O. V. 23, 475 von dem neutr. wâr, daneben *zi wâru* O. I. 11, 3. II. 22, 18. III. 7, 96. IV. 16, 37. *zi alawâru* O. IV. 21, 55 von dem fem. wâra; *zi nôte* (apprime) O. I. 1, 73. 10, 55 von dem maſc. nôt, *zi nôti* O. III. 19, 60. IV. 12, 31 von dem fem. nôt; *ze greite* (ad pompam?) N. Cap. 70 von dem neutr. gereite; *ze getâte* (revera) N. 76, 8. 118, 43 von einem fem. getât, vgl. das accuſativiſche in gitât; *zi thuruhſlahti* (omnino) T. 30, 2; *ze ſeti* (ſatis) N. 21, 30; *zi ſtati* (illico) für zi ſtatî O. III. 24, 38; *zi heiti* (pro voto) O. V. 7, 103; *za ërnuſti* (ſerio, omnino, certiſſime) Jun. 216 vom fem. ernuſt; *za gaſiuni* (publice, ad publicum) Doc.

---

*) ließe ſich ein zi ſpëri heſtan, aus ſpeer binden, darthun, ſo wäre Schilters überſetzung ad haſtam O. IV. 13, 77 diesmal ſo übel nicht und die ganze partikel ſinnlichen, kriegeriſchen urſprungs; was am ſpeer hängt, fällt allen ins auge, iſt perſpicuum, und aus perſpicue entwickelte ſich das abſtractere utique, omnino. nur fordert ſpër (ſpiculum) den dat. ſpëre, ſpëra, wofern nicht ein älteres ſpëri oder ſpëru galt? An einen misverſtand des lat. perſpicue (das vielleicht ſelbſt mit ſpiculum verwandt iſt) läßt der häufige gebrauch des adv. nicht denken.

misc. 1, 166 von dem fem. gasiun (conspectus); *zi leibu* (reliquum) K. 30[a] Jun. 182. O. III. 17, 97. ze leibo N. 34, 18. 105, 11. Cap. 48 von dem fem. leiba; *ze gëbo* (plene, largiter) N. Bth. 177 vom fem. gëba; *ze stato* (opportune) N. Cap. 48 vom fem. stata (occasio); *zi frumu* (profecto?) Massm. denkm. 1, 83; *zi éwidu* (in sempiternum) T.; *zi theru wîsûn* (hoc modo) O. II. 12, 49. T. 76. vom fem. wîsa, *zi allero wîs* (omnimodo) mons. 362. *zi ëtalîhheru wîs* mons. 380. 390. ze dero sëlbûn wîs N. Bth. 96. ze anderro wîs N. Ar. 143, vgl. oben s. 141 und Graff praep. 266. — Ags. *tô sôđe* (sane); *tô lâse* (residuum); *to gife* (gratis): *tô däge* (hodie); *tô nihte* (hac nocte). — Mhd. *ze bërge* (sursum) Nib. 1061, 4. 1247, 2. Wigal. 5333. Ls. 1, 146. ûp ci bërga Anno 767. 776; *ze tal* (deorsum) Nib. 338, 9. 927, 1. 1505, 1. 1607, 1. 1946, 1. 1950, 3. 2013, 2. Wigal. 5037. Dietr. 92[b] kolocz. 264. her ze tale Lampr. Alex. 599. *); *ze himele* (versus coelum, sursum) pf. Chuonr. 8890. Trist. 2586; *ze rucke* (retro, retrorsum) Nib. 1831, 3. 1917, 2. Trist. 1623; *ze hant* (illico) Trist. 3756. 3806. 3818. 3831. 7092. *dâ zehant* Nib. 97, 3. *sâ zehant* Nib. 728, 1. Wigal. 1062. troj. 1269. *al zehant* Parc. 4858. 19169. Trist. 3659. *zer hant* Nib. 1458, 1; *ze siune* (ad oculos) Mar. 32. 43 (wo sûne); *ze naht* (nocte sequente) Trist. 1557. hin zenaht Berth. 288; *ze jâre* (anno futuro) Diut. 3, 65. 66; *ze stunde* (momento, statim) sâ zestunde Trist. 3696. sâ zestunt Gudr. 1160. Trist. 1136. hizestunde pf. Chuonr. 6972; *ze der wîle* (tunc) En. 112. *zeiner wîle* Parc. 1610; *ze stete* (statim) pf. Chuonr. 140. *hie ze stete* Mar. 92. Wigal. 1807, ein sinnlicheres in loco ist das *ze stete* Trist. 14685. 15189; *ze mâle* (simul) Nib. 1511, 6 (tum) Diut. 1, 403 dâ zuo dem mâle Trist. 661; *ze mâze* (modice) Bon. 56, 15 (ad amussim, juste) MS. 1, 49[b] 62[a] 115[a]; wol *zuo gereche* (plene) Herbort 30[a] 31[b] 94[a] und öfter; *zewâre* (sane); *ze gagene* Nib. 1621, 3; *ze samene* Trist. 352. Nib. 233, 2; *ze frume* (commode, utiliter) En. 9729. Diut. 3, 27 vom fem. frume, dagegen *ze frumen* Parc. 3912 vom schw. masc. frume; *ze flîze* (diligenter) Gregor 1716. Trist. 663. 10921; *ze wunsche* (optabiliter) Nib. 45, 3. 1603, 2. Wigal. 2765. 4131; *ze*

*) vgl. altfranz. *amont* und *aval* (wovon sogar avaler, verschlingen, hinunter bringen) und das mnl. *te berge*, *te dal*. Huyd. op St. 1, 70. 3, 342. 343. Vom goth. ohne praep. gebildeten dalaþ und dalaþrô nachher.

gegenſtrîte (certatim) Parc. 7229; *ze wunder* (mirum in modum) Triſt. 4699. 5202. 16204; *ze vâre* (inſidioſe) Nib. 2068, 4. Parc. 17741. 17877. Triſt. 14890; *ze diute* (teutonice) Mar. 99. *ze tiute* troj. 787. 1262. 1453 *); viele andere ebenſo conſtruierte dative ſind aber keine adverbe, z. b. ze walde Parc. 8387. dâ zewalde Diut. 3, 59. ze loche Diut. 3, 33. 34. ze halſe MS. 2, 252ᵇ. ze beine MS. 2, 259ᵃ Walth. 101. ze nîde Mar. 43. ze harnaſche Wigal. 3812. ze waȥȥer u. ze brôte MS. 2, 24ᵃ u. ſ. w. — Nhd. *zu berge* bedeutet aufwärts, zu thal wird aber für niederwärts nicht gebraucht **); *zurück*; *zu grund* = zu boden, aber auch mit dem abſtracten begriff von zerſtörung, vernichtung; *zu hauſe* (domi); *zwar* (ſane und noch abſtracter quidem), wo ſchon die beibehaltene alte form nicht mehr an zu wahr gemahnt; *zumal*; *zugegen*; *zuſammen*; *zu hauf* (iſt mehr niederdeutſch, vgl. *to hope* Bruns 29); *zu guter letzte* (ultimo) wie auf die letzte. — *Mnl. ter cure* (eximie) Maerl. 1, 164. 168. 270. 309. 2, 34. 61. Huyd. op St. 3, 186. — Schwed. *til baka* (retro) dän. *tilbage*; *tilhopa* (conjunctim) dän. *tilhobe*; dän. *tilſtede*; *tilſammen*.

Goth. *bi ſunjái* (ἀληθῶς) Matth. 26, 73. Joh. 6, 55. 17, 8; *bi mahtái* (κατὰ δύναμιν) II. Cor. 8, 3; *bi nduþái* Philem. 14; *bi biuhtja* (κατὰ τὸ ἔθος) Luc. 1, 9. 2, 27. 42. — Ahd. *bî* ***) *manne* (viritim) O. I. 7, 16. II. 14, 185. *al bî manne* O. I. 9, 42. II. 15, 13; *bî barne* (kind für kind) O. I. 5, 15. 6, 30; *bî jâre* (annuatim) O. III. 7, 110 ****); *pî lëohte* (diluculo) hrab. 959ᵇ; *pî rëhte* (jure, probabiliter) monſ. 344. 374. *be unrëhte* N. 3, 8. 37, 21. 54, 4; *pi worte* (re vera) monſ. 409; *be mëȥȥe* N. 79, 6. 7; *pî halpu* (ex adverſo) Jun. 203. *pî halpô* (in parte, in ſecreto) monſ. 358. *be halbo* N. Bth. 233; *pî fâru* (e regione,

---

*) altfrieſ. *tô thiote* (richtiger thiode) Aſegab. p. 6. vgl. ahd. in githiuti.

**) im plattd. gilt *dal* allgemein für nieder, herunter.

***) in dieſem und den folgenden ahd. adv. iſt zweifelhaft, ob bî oder bi anzunehmen ſei.

****) nhd. lautet bî manne, bî barne, bî jâre *mann für mann, kind für kind, jahr für jahr* und ſo werden auch andere adv., die den begriff von reihe, geſellſchaft enthalten, durch wiederholung des ſubſt. mit praepoſition ausgedrückt, z. b. *blatt vor blatt, ſchritt vor ſchritt; land vor land* (πρὸ γῆς); *jahr aus, jahr ein; ſtern an ſtern, tropfe an tropfen* (guttatim) *kopf an kopf*, wie franz. goutte à goutte, tête à tête, vis à vis. Das adjectiviſche peu à peu, petit à petit ahmen wir aber nicht nach.

e latere) Jun. 203 von dem fem. fâra, vgl. goth. fêra, aber *bi eineru fâru* (inſidioſe) O. III. 17, 42; *be zalo* (nach der zahl) N. Bth. 11; *bî nôti* (accurate) O. I. 1, 50. III. 3, 118. 20, 190; *benôte* (neceſſario) N. Ar. 18. 43. Bth. 154; *bî huldî* (gratioſe) Hild.; *pî unſculdî* (indebite) monſ. 391; *pî vrahti* (merito) K. 27ᵃ; *pa unfrehti* (immerito) Diut. 1, 518ᵇ; *be hêri* (ſecundum dignitatem) N. Cap. 79; *pî nemin* (nominatim) monſ. 393; *benamen* N. Cap. 55; *pî ſëlbwillîn* (ultro) Diut. 1, 508ᵇ. — Mhd. *begegene* Nib. 1593, 3. 2058, 4. Bit. 5463. *begagene* Lampr. Alex. 3807; *pegarewe* (prorſus) Diut. 3, 59. *al begarwe* Triſt. 7773 von einem fem. garwe (paratio)? das wie varwe gebildet iſt; *bezîte* (mox) Parc. 8647. 16168. 18262. 20649. 22234. 24354. Pilat. 244. Herb. 113ᵃ. Berth. 214. *bizîte* Nib. 2069, 2. mnl. *betide* Huyd. op St. 1, 71; *biwîle* (interdum) Diut. 1, 385. *biwil* Lſ. 3, 133; *benamen* Parc. 3233. 4394. Iw. 2943. Triſt. 143. 834. Barl. 11, 28. 15, 2. Karl 26ᵇ 42ᵇ. Dietr. 41ᵃ, lebendiger ſteht *bî namen* (mit namen) Nib. 1496, 1; *bevollen* (penitus) Nib. 700, 1. pf. Chuonr. 2507. Gudr. 1433. Walth. 5, 21. von dem maſc. volle. nicht adverbial ſteht z. b. bi ſtuole klage 1863. — Nhd. *bei licht* (mane); *beizeit*; *bei der hand* (in promptu); *bei leibe* (per vitam) prohibitiv gebraucht, *b. l. nicht* (ſchon in Melander jocoſer. 1, 26. nr. 32); *beſage* (nach inhalt, laut); früher gab es noch andere, z. b. Fleming ſagt *bei glauben* (revera), Fiſchart *bei der ſchwere* (gewichtig) Garg. 237ᵃ ſlohatz 48ᵃ; *behaus* (domi) Görres meiſterl. p. 287. — Agſ. *be fullan* (plene), auch *be þam fullan*; *be villan* (ultro). — Mnl. *bi liever lade* (amice, tranquille) Stoke 2, 95. 3, 139. 268 von dem fem. lade (onus); *bi der herten* (memoriter) Maerl. 1, 202.

Ahd. *mit rëhte* (jure) N. Bth. 154; *mit nôti* (neceſſario) monſ. 366. mit nôte N. Bth. 49; *mit wâru* (in veritate) O. II. 14, 143; *mit ibo* (ſub conditione) N. Bth. 154 von einem fem. iba; *mit giwurti* (decenter) O. I. 19, 26. 22, 75. 27, 63. 77. III. 2, 59. 14, 40; *mit feſtî* (firme) O. I. 13, 33; *mit giweltî* (potenter) O. I. 15, 73. V. 19, 69; *mit ilu* O. I. 6, 3; *mit willen* (voluntarie) O. I. 14, 3, 19; *mit kedingûn* (ſub conditione) N. Bth. 154. mittero gedingûn N. Bth. 181. — Mhd. *mit ſinne* (prudenter) Parc. 5438; *mit flîze* (diligenter) Wigal. 1788; *mit ſnëlle* Dietr. 6009; *mit rûme* (commode) troj. 12578; *mit gewalde* (potenter) Rab. 29; *mit geſunde* (bei geſund-

heit, unverletzt) Rab. 187. 330; *mit dem mâle* (eo momento) Rab. 720; *mit drœte* (vehementer) Lohengr. 163. 179; *mit namen* (nominatim) Lſ. 3, 403; *mit vollen* Nib. 1570, 2. 2818, 2. Gudr. 6411. Parc. 6927. Friged. 2763. troj. 6712. Dietr. 5704 (fehlerhaft mit vollem MS. 2, 227[b] mit volle Gudr. 1985) *mit grôȝem vollen* Nib. 1302, 1; *mit willen* (libenter) mit willen u. mit dank. Ottoc. 432[b] *). — Nhd. *mit fleiß* (de induſtria); *mit willen; mit dank; mit mühe; mit leichter mühe; mit bedacht* u. a. m. — Mnl. *met liever lade* (facile) Stoke 3, 138; *metter ſpoet* (cito) Maerl. 1, 188.

Goth. *us gaþagkja* (parce) II. Cor. 9, 6 von einem neutr. gaþagki; *us ïbnaſſáu* (aequaliter) II. Cor. 8, 13; *us náuþái* (ex neceſſitate) II. Cor. 9, 7; — Ahd. *ër âlongi* (ex integro) K. 48[b]; *ër âchuſti* (per vitium) K. 46[b] und ſicher noch andere, die ſpäter mit der praep. ûȝ gebildet wurden, wiewohl auch dieſer nicht viele ſind, mhd. *ûȝ der mâȝe* (eximie) Triſt. 9997 vgl. das unadverbiale ûȝ der ahte Mar. 220; *ûȝ liebe* Roth. 3355. Nhd. *aus liebe, aus freundſchaft, aus der maßen.* — Schwed. *ur minnet* (memoriter).

Ahd. *aba* finde ich kaum zu abſtracten adv. gebraucht, obgleich aba himile deorſum, aba wëge extra viam, aba bërge deorſum bedeuten könnte, wie das agſ. *of dûne* wirklich deorſum ausdrückt. Beiſpiele mit *fona* bieten ſich eher dar: *fone chinde* (a pueritia, agſ. of cildhâde) N. Bth. 14; *fone frôno* (publice, von ſtaatswegen) N. Bth. 197. vgl. oben in frôno. Mhd. *von kinde* Walth. 124, 7. 66, 36. Nhd. *von kind auf; von jugend auf; von herzen.* — Altn. *af magni* (fortiter).

Ahd. *after wëge* (in via) N. 77, 57. 88, 42; *after lande* N. cant. Abac. 9; *after fëlde* (per campum) N. Bth. 175; *after ſite* (ex more) N. Bth. 173; *after rëhte* (in juſtitia) N. 9, 9; *after umbegange* (reciprocative) N. Ar. 121; *after geriche* (ex vindicta) N. Bth. 204; *after antreitu* (ex ordine) T.; *after hërto* (viciſſim) N. Bth. 128; *after ordeno* (ex ordine) N. Cap. 50; *after allero wërlte* (per univerſum orbem) N. 16, 14. 80, 4; *after kevrahti* (merito). — Mhd. *after wëge* En. 8813. 8835. Eracl. 2321. Dietr. 29[a]; *after lande* (per

*) in verſchiednen mhd. denkmälern erſcheint die nebenform *bit* z. b. *bit namen, bit willen.* Eltviller art. von 1387 (Bodmanns rheingau p. 622). vgl. Graff praep. p. 109. gramm. 1, 816.

regionem) En. 2413. 4513. 8381; *after gouwe* Diut. 3, 86; *after walde* (per silvam) En. 4762; *after mâle* (postea) cod. vind. 653, 126[a]; *after hande* (postea) En. 2092. nhd. *nach der hand.* — Mnl. *achter lande* (per terram) Huyd. op St. 2, 20. 3. 399; *achter rugge* (retro) id. 3, 219.

Ahd. *hinder rukke* (retrorsum) N. 69, 4. nhd. *hinterrücks; hint pacho* (post tergum) Jun. 246. im gegensatz zu *forabacho* (coram) Diut. 2, 330[a], vgl. hernach das agf. under bäc (retro).

3. *Dative pl.* Goth. *du divam* Rom. 11, 36. *us lustum* (κατὰ ἑκούσιον) Philem. 14. — Ahd. *in wârôn* (sane) O. I. 11, 31. *zi wârôn* O. IV. 33, 70; *in alahalbôn* (undique) O. IV. 9, 44; *in éwôn* (semper) O. III. 24, 64; *in dien worton* N. Bth. 181. Cap. 78. cant. Abac. 16; *zi stuntôn* O. V. 23, 278; *zi hanton* O. IV. 1, 17; *ze manegén wison* N. Arist. 141; *ze triwon* N. Bth. 124; *bî jâron* O. II. 4, 86; *bî hërtôn* (vicissim) O. I. 27, 27. II. 9, 171 (wo eine hs. *bit h.*) 12, 11; *pî kivrehtim* (merito) ker. 168; *be unsculden* (simpliciter) N. Ar. 97; *mit giwurtin* O. II. 3, 23; *mit driuôn* (fideliter) O. IV. 3, 11. *mit triwon* (N. symb. Athanas. 27; *under handen* (praesto) N. Arist. 152; *opa môzôm* (paulatim, mit muße) hrab. 958[a] vgl. oben s. 136 den bloßen dativ; *after teilum* (paulatim) Jun. 243.

Altf. *te wârun* (sane, vere) wofür die bamb. hs., wenn richtig gelesen ist, die bedenkliche form *te wâran* (Docen misc. 2, 12. 16. 17) darbietet; *at handun* (praesto). Agf. *tô sôðum* (pro vero), altf. *te sôdan.* Altn. *at lögum* (jure).

Mhd. *in den worten* Herb. 104[c] 105[b]; *in den sachen* (ita) Dietr. 40[a]; *entriuwen* Iw. 493. Wigal. 5745; *inzîten* amgb. 25[a] in allen zîten Nib. 727, 4; *in kurzen stunden* En. 8831; *in allenthalben* Alex. 1749. pf. Chuonr. 4143. 6663. 7612 in beidenthalben Alex. 4182; *in allen enden* gr. Ruod. G. 21; *ze mâzen* (recte, valde) Wigal. 7094. MS. 2. 151[b]; *ze unmâzen* (immodice) En. 9986; *ze kurzen wîlen* MS. 1, 94[b]; *bî den wîlen* troj. 7769. *bewîlen* En. 2763. 3094; ze kurzen tagen. Ulr. Trist. 344; *ze handen* Trist. 10266. 19230; *be handen* Trist. 2173. *bit handen* Roth. 4725; *be halben* (juxta) Alex. 3512. 6361. Anno 735; *bisîten* (juxta) Mar. 91. 130. besîten En. 12266. Ernst 2374. 2561; *bezîlen* (virgatim, striatim) Trist. 10924; *ze beiden wenden* Trist. 8069; *understunden* En. 9732; *undermâlen* Trist. 3670;

underwîlen Nib. 742, 2. 2287, 2. Gudr. 982. 1314; *underwëgen* Nib. 805, 2. pf. Chuonr. 1096. 2359. Rab. 318; *undir bërgin* Anno 278; *under luften* Roth. 3532; *after wëgen* Rab. 158. 568. Dietr. 43ᵇ 58ᵇ *achterwëgen* Eilh. Triſt. 5390; *von kinden* Gudr. 4515. Walth. 66, 8.

Nhd. *zuzeiten; zuweilen; bisweilen* ſcheint aus einem älteren bit wîlen entſprungen; *unterwegen*. in den volksſprachen noch andere, z. b. *aftermalen*, *ſintemalen* aus ſît den mâlen; *beſchnoten* (vix, accurate) Stald. 2, 344, was ſchon bei Keiſersb. (Oberl. 132) vorkommt und wiederum aus bit nôten verderbt ſein mag. Schwed. *i bitar* (oſſatim) in biſſen.

4. *Accuſative ſg.*

Goth. *in maúrgin* (πρωΐ) Marc. 11, 20. 15, 1. 16, 9.

Ahd. *in morgan* (mane) Diut. 1, 199ᵃ 260ᵃ T. 17, 1. O. IV. 3, 33. 6, 5. V. 4, 13. 5, 44. *vruo in morgan* monſ. 396. *in morgen* N. 64, 9. 87, 14. Cap. 70. *in mitten dag* N. Cap. 70. *in uohtûn* N. 62, 2. *in âbent* N. 64, 9; *in flîz* (certatim) hrab. 958ᵃ; *in urheiz* (tumultuarie) O. I. 19, 51. IV. 5, 90; *in then ſind* (eum in modum) O. II. 2, 55. *in allen ſint* (undique) N. 90, 5 (wo ſit) Bth. 16. Cap. 7. 10; *in houf* (in acervum, zuſammen, übereinander) O. II. 11, 29; *in holing* (in vacuum aetherem, in den leeren luſtraum) ſteht N. 36, 20 unadverbial, könnte aber auch adverbial bedeuten in vanum, fruſtra, vgl. hol, leer, eitel und das agſ. holinga (fruſtra); *in kagan*, *in gegin* Graff praep. p. 200; *in mëz* (in modum) Diut. 1, 509ᵇ; *in geniuz* (impune) N. 118, 106. Bth. 21. *in gniuz* N. 55, 3. Bth. 125 von dem ſubſt. geniuz (uſus, commodum), wer ungeſtraft bleibt, genießet ſeiner übelthat *): *ju in alter* (aliquando) N. 87, 14; *in teil* T. 80; *in kiwihſli* (alternatim) ker. 282 (vgl. Diut. 2, 278ᵇ wo quiſki?); *in wâr* (ſane) O. II. 4, 7. IV. 19, 1. V. 5, 1. *in alawâr* O. I. 1, 173. 18, 76. II. 22, 27. *in mîn wâr* (per fidem meam) O. I. 9, 33. 27, 67. IV. 29, 115. V. 24, 71. *in wâr mîn* O. I. 8, 5. II. 8, 1. 9, 175. 13, 17. IV. 20, 77. *in wâra* O. I. 18, 1. II. 12, 29. IV. 8, 41. 15, 81. 31, 63. *in alawâra* O. II.

*) es ſei erlaubt hier auch des notkerſchen *unz in ûz* (usque in finem) Bth. 36. 216 zu gedenken, wo drei praepoſitive partikeln verbunden werden, ûz aber adverbial und gleichſam ſubſtantiviſch ſteht, was auf die urſprünglich ſubſtantive natur der partikel ût, ûz leitet; vgl. *unz in nû* O. II. 8, 102. *unz in iomêr* monſ. 365 und Graff p. 271.

20, 26; *in gidât* (actutum) O. IV. 4, 30; *in nôt* (valde) O. II. 2, 71. *in ala nôt* O. II. 3, 41; *in alemaht* (totis viribus) N. Bth. 75; *in driua* O. IV. 18, 56; *in thia meina* O. IV. 34, 3 (oben f. 142); *in alahant* O. II. 7, 7; *in alahalba* (undique) O. IV. 2, 38; *in thësa redina* (hac ratione) O. III. 15, 25; *in fâra* (insidiose) O. IV. 7, 19; *in andra fêra* (transverse) ker. 266., warum nicht fâra? vgl. oben f. 149 pî fâru; *in fiara* (seorsim) O. I. 21, 25. III. 4, 81. IV. 13, 28. 27, 42. V. 7, 128; *in horsglicha frist* (cito) O. V. 8, 19; *in andra wîs* (aliter) J. 348. *in andra wîsûn* Diut. 1, 186ª *in thësa wîs* O. II. 4, 77. 143. *in thësa wîsûn* O. II. 1, 67. III. 4, 43. *in manega wîs* N. Cap. 43. in manigfalta wîs N. Cap. 59. *in alawîsûn* O. II. 7, 35. und häufig, mit vorstehendem gen., in opheres wîsûn O. II. 9, 67. in hornes wîs, in spiegeles wîs N. Cap. 146. in chliwes wîs N. Cap. 128. oder adj., in alta wîs N. Cap. 162. in heisa wîs N. Cap. 39. andere belege bei Graff p. 55; *in fârûn* (dolose) O. III. 17, 13. 22, 19; *in uppûn* N. 88, 48. 118, 129 (vgl. in uppe 2, 4.) und *in gimeitûn* (frustra, otiose) Jun. 206. 210. O. IV. 26, 44. V. 6, 32. 13, 10. T. 109. *in gemeitûn* N. 30, 7. 60, 10. 118, 106. Cap. 17. Bth. 102. 151. von einem schwachen fem. uppa, gimeita (vanitas), das ich außer der adverbialredensart nicht gefunden habe; *in diutiskûn* (teutonice) N. 80, 3. Ar. 142. 148 von dem fem. diutiska (gramm. 2, 374), daß der acc., nicht der dat. gemeint sei, lehren die von Graff p. 53 beigebrachten constructionen; *in chriechiscûn* (graece) Diut. 3, 37.

Mhd. kommen enmorgen und enâbent nicht vor, dagegen folgende: *in allen vlîz* Parc. 3352; *enstrît* Dâmen 66ᵇ *en widerstrît* (certatim) Wigal. 1686. Walth. 92, 11. Flore 1613. Trist. 623. 16897. 18750. in widerstrît fragm. 13ᵇ; *in manigen ende* pf. Chuonr. 401; *enheim* (domum); *enwëc* (in viam) Wigal. 693. 8859. versch. vom dativischen enwëge Trist. 13691; *enlant* Nib. 142, 4. B; *enzëlt* (tolutim) gr. Ruod. I, 24. Ls. 1, 204; *enteil* (in sortem) En. 2583. 3978. Parc. 2233; *engegen* Wigal. 7176. 10522. dar engagen Diut. 3, 60. hër engegen Dietr. 70ᵇ Rab. 612. 655. hin engegen Rab. 615; *inzît* (mox) pf. Chuonr. 5718. 6007. *enzît* Parc. 8454. Ben. 29. MS. 2, 22ᵇ 41ᵃ·ᵇ 2, 50ᵇ; *enhant* Nib. 277, 3. 1631, 3; *en manigen wîs* Wigal. 4364. *in manige wîs* Trist. 2350 *in alle wîs* Trist. 12943 *) und häufig mit gen. vorher,

*) merkwürdig, *in zwei wîs* (neutr. pl.) Iw. 2157.

in hônewîs Herb. 72^d^ en kriuzes wîs Parc. 4739. in diebes wîs MS. 2, 1^a^ in wëlfes wîs MS. 2, 2^b^ u. ſ. w.; *in mînen ſtal* (ſtatt meiner) Diut. 3, 47; *inowe* (ſtromabwärts, deorſum) Roth. 182. 1192. *enouwe* cod. pal. 361, 72^a^ 74^d^ Nib. 1503. 2. Rab. 701; *enwâge* (in libram) Nib. 361, 3. klage 1848. vgl. 531 ûf die wâge, wo Müll. 1068 auch enwâge; *enwette* (certatim) Triſt. 16897. 17476. 18750; *en allen gâhen* (ſubito) Diut. 3, 61. 72. 73. 92. 95. 106. 107. Mâria 185. 192. Parc. 14525. Eracl. 1037. 2841 von einem ſchw. maſc. gâhe, das ich nicht beweiſen kann, möglich, doch unwahrſcheinlicher iſt der dat. pl.; *en tiuſchen*, en tiutſchen (teutonice) Wigal. 3756. 7818. mnl. *in dietſche* Rein. 5. 9.

Nhd. *entgegen; inzeit* (beizeit); *in dieſe weiſe*, in keine weiſe; *in die wette; in die länge*, wofür man früher auch ſagte *in die harr* (Hier. Bock ſpeiskammer 117^a^).

Agſ. *on morgen, on æfen, on uhtan; on vëg* (exinde); *on bäc* (retro); *on geſlît* (certatim) Beov. 67; *on gemang* (mixtim, hernach praepoſition werdend, inter) von gemang (mixtio) altſ. *an gimang; on hvëol* (in orbem); *ongegen* (contra); *on míne gefræge* (quantum audivi): *on þá hëalfe* (ex illa parte) on þâ ſviðran hëalfe (dextrorſum) on gehvilce hëalfe (circumquaque) Cädm. 42, 17; *on þá vîſan* (hoc modo) on ëalle vîſan (omnimodo) on oðre vîſan, on ænige vîſan u. ſ. w. — Engl. *away, among, again; in the morning; in a wheel; in any wiſe.*

Altn. *í morgun* (mane) verſch. von *á morgun* (cras) Sæm. 75^a^, ſchwed. aber *imorgon*, dän. *imorgen* beide für cras; *í gær* (heri), ſchwed. *i går*, dän. *i gaar*, in dem dunkeln gær muß das ſubſt. geſucht werden, aus welchem ſich das adjectiviſche goth. giſtrs? ahd. gëſtar entwickelte, gerade wie aus heri heſternus; *í hel* (in tartarum, ad mortem) ſchwed. *i hjel*, dän. *ihiel*, wäre ein goth. ïn halja; *á braut* (abhinc) woher das engl. *abroad*, das ſich nicht wohl aus dem adj. broad deuten läßt. *í bland* (inter) ſchwed. ibland, dän. iblandt, von bland (mixtio), genau wie das agſ. on gemong gebildet; *í ſinn* (conjunctim): *í laun* und *á laun* (latenter), ſchwed. dän. *i lön* und i lönndom, löndom, man ſagt altn. auch *með laun; í mót* (contra), dän. *imod; í gegn* (contra); *í hrið* (una): ſchwed. *ihop* (conjunctim), ahd. in houf; ſchwed. *ikring* (circulatim) u. a. m.

Ahd. *thuruh nôt* (apprime) O. I. 11, 37. ad Hartm. 335; *durh tia nuot* (rimatim) N. Cap. 101. Mhd. *durch nôt* (apprime) Diut. 3, 66.

Ahd. *umpichirc* (circumquaque) ker. 72 *umbikirg* O. IV. 27, 42. V. 3, 10. *umpi inchirch* (d. i. umbi in chirch) Diut. 1, 185ª *umban chirih* (per gyrum) Diut. 1, 511ª *umbincirh* K. 35ᵇ von chirc (circus, circulus), das ſehr frühe aus dem latein in unſre ſprache aufgenommen ſein muß und wovon auch chirihha (eccleſia, d. i. rotunda) weiter gebildet wurde, dieſe ableitung ſcheint vorzüglicher als die aus κυριακή, vgl. ûʒʒana *chirih* (foris oratorio) K. 46ª; *umbiring* (circumquaque) O. IV. 12, 33. 16, 9. ad Hartm. 239. — Altn. *um dag, um aptan; um hríð.*

Mhd. *wider bërc* (furſum) Triſt. 2567. 16952 vgl. oben ſ. 130 die genitiviſchen widerbaches, widerwaʒʒers; *wider ſtrît* (certatim) MS. 1, 57ᵇ gleichviel mit en widerſtrît (ſ. 154), aber anders gebildet, hier iſt wider praepoſition, dort war es bloße partikel.

Goth. *ufar maht* (ὑπὲρ δύναμιν) II. Cor. 1, 8. 8, 3; ahd. *ubar maht* O. IV. 7, 117; *upar mëʒ* (ſupra modum) Diut. 1, 217ª; *ubar dag* (quotidie) O. I. 20, 25. IV. 5, 110. 21, 47. 23, 351; *ubar naht* (per noctem) T. 70, 1. O. IV. 7, 183; *ubar jâr* (per annum) O. ad Lud. 119. II. 12. 109. III. 20, 62; *upar morgan* (perendie) Jun. 244 wofür aber Jun. 219 ubarmorgana monſ. 326. 358 uper morgane; *ubar worolt* (per orbem) O. II. 15, 38; *ubar lant* (per terram). — Mhd. *über maht* Karl 90ª 117ª; *über tac* En. 6234. Lohengr. 177 (per diem); *über naht* En. 6234; *über houbet* (ringen) Geo. 1261. (vëhten) MS. 2, 253ᵇ amgb. 44ᵇ *über ſîn houbet* (houwen) Friged. 764, in dieſen vier ſtellen ein ganz ſinnlicher ausdruck der fechter und ringer, kühne und gefährliche ſtreiche bezeichnend, die mehr in die luft, als auf den gegner gehen, vgl. MS. 2, 124ª hôh *über houbet* grâʒen (ſpringen?); hieraus ſcheint ſich allmälich die abſtraction: ins allgemeine, dem beſondern, eigentlichen entgegengeſetzt, ergeben zu haben. ich finde in dieſem ſinn aber zuerſt im Titur. die phraſe: herre ich und die ander ſüllen euch alle helfen *uberhaubet* (insgemein) oder hängt die letzte allgemeine bedeutung gar nicht mit jener ſinnlichen zuſammen und iſt von einem ſummariſchen zählen nach häuptern (per capita) hergenommen? Haltaus 833 erklärt überhaupt aus überhauf

(cumulatim, ſummatim), allein die wörter haupt und hauf können nicht verwandt ſein; *über rucke* (dorſo) a. Heinr. 69. klage 750. Gudr. 2508. Bit. 10762. 12298; *über bort* Diut. 3, 20; *über egge* (per angulum, diagonal) Diut. 1, 110. MS. 2, 57ᵇ 58ᵃ; *über lant* (peregre); *über vëlt?*; *über heide* (per campum) MS. 2, 57ᵃ Triſt. 4800; *über ſînen danc* (coacte, invito) Friged. 3651. — Nhd. *über macht*, *über vermögen*; *über nacht*; *übers jahr* (anno futuro); *übermorgen*; *überhaupt*; *über land*; *über feld*; *über meer*; provinziell noch *über dank* Stald. 1, 263. Schm. 1, 382; man ſagt aber auch überlands, überrücks, überecks (oben ſ. 131) *) — Agſ. *ofer mihte*, *ofer villan* (coacte, citra volunt.) — Das ſchwed. *öſverhufvud*, dän. *overhoved* ſind nach dem deutſchen.

Agſ. *under bäc* (retrorſum) altſ. under bac. — Mhd. *under mînen dank* (me invito) Iw. 4645. Ben. 174. Ottoc. 398ᵇ under dînen dank (te invito) v. d. minne 393. under ſînen dank (eo invito) MS. 1, 192ᵃ Ottoc. 64ᵃ under iren dank. Friged. 21ᶜ.

Mhd. *für wâre* (revera) vgl. oben ſ. 108 not. und das ahd. in wâra; *für den tac* (impoſterum) Wigal. 3791. *für diſen tac* daſ. 7971. 11382.

Ahd. *âna ruah* (temere) O. IV. 24, 59; *âna wank* (ſine dubio) O. I. 16, 18. II. 5, 25. 20, 15. IV. 1, 97. 5, 85. *âna wanka* O. II. 6, 101; *âna wân* (ſine dubio) O. II. 12, 191. IV. 3, 27. 10, 21; *âna ſeihhan* (ſine dolo) ker. 248; *âna zuîval* O. I. 3, 45. IV. 34, 33; *âna nôt* (facile) O. I. 24, 37; *âna duâla* (ſine mora) O. III. 11, 60; *âna bâga* (ſine dubio) O. I. 1, 51. 3, 3. II. 11, 129. IV. 19, 122; *âna ſcult* (gratis) monſ. 388; *ânu ſahha* (fruſtra) Diut. 1, 224ᵃ; *âne iba* (ſine dubio) N. Bth. 154 u. a. m. — Mhd. *âne wânc*. Nib. 326, 2. Parc. 19774. Flore 5939. Ben. 84. 93. 120; *âne wân* Nib. 554, 6; *âne ſtrît* Parc. 7682. 7707. 24606. Iw. 3027. Flore 593. Ben. 127. ân allen ſtrît MS. 1, 35ᵇ; *âne haz* Parc. 21661. 22897; *âne ſchranz* (absque ſciſſura) Parc. 7111. MS. 1, 28ᵇ; *âne guſt* (ſine arrogantia) Parc. 7157; *âne zart* (vehementer) Parc. 10205; *âne bâc* (absque dubio) ân allen bâc Parc. 16378; *ân ir danc* Triſt. 4761. 5922; *âne vâr* (ſine dolo) Ulr. Triſt. 487 (ſ. l.) ân allen vâr Parc. 7516. 20890 von dem maſc. vâr, hingegen *âne vâre* Parc. 7966.

---

*) das nhd. *überaus* (eximie) erinnert an das ahd. unz in ûz (ſ. 153) und gleicht auch dem altn. yfireſtir, yfirſyrir, yfirundir.

20809. Triſt. 12989. ân alle vâre Parc. 11003. 12876 von dem fem. vâre; *âne nôt* MS. 2, 81[a] Walth. 47, 4. 64, 4; *âne mâze* Wigal. 8319. 8357; *âne wer* (ſine defenſione) Iw. 4093. MS. 1, 156[b] Rab. 490; *âne wende* Wigal. 608. 2296. 2392; *âne bâgen* Parc. 12852 ân allez bâgen Parc. 14923. âne bâgens ſite Parc. 5667. — Nhd. *ohne ſtreit; ohne zweifel; ohne ſcherz.*

Mhd. *ſunder wanc* MS. 2, 252[a] 255[b]: *ſunder ſtrît* MS. 2, 252[a]; *ſunder wân* Mar. 183. 224. Parc. 256. MS. 2, 252[a. b.] ſunder *wîg und wân* MS. 2, 19[a]; *ſunder klac* MS. 2, 254[b]; *ſunder ſpot* fragm. 24[a]; *ſunder haz* Frib. Triſt. 475; *ſunder nît; ſunder mînen danc* MS. 1, 97[b] 158[b] f. ſînen d. MS. 1, 19[a]; *ſunder twâl* Parc. 7891. 13566. 13970. 14018; *ſunder zîl* Frib. Triſt. 6077; *ſunder valſc* Parc. 10648; gehört hierher das ſchwierige *ſunder bar* MS. 2, 22[d] Ben. 150. 173. Bit. 3231. Eracl. 1555. 1978? von dem fem. bar (ahd. para?) MS. 2, 249[a] Nhd. *ſonder ſtreit; ſ. zweifel.* — Mnl. *ſonder blîf* (absque mora).

VI. *Abgeleitete ſubſtantivadverbia.*

Im ahd. werden auch von ſubſtantiven einige adverbia mit der endung *o*, die man für keinen caſus zu halten berechtigt iſt, und zwar ſtets unter vorſetzung der collectivpartikel *gi* gebildet. Ihrer habe ich bereits 2, 748 unter 10 meldung gethan, jedoch irrig angenommen, daß unbelegbare adjectiva, von welchen ſie hernach gleich allen andern abgeleiteten adjectivadverbien entſprungen wären, in mittel lägen. denn ſolche adjectiva müſten irgendwo erſcheinen, wie aber gar nicht der fall iſt, und der unmittelbaren erzeugung des adverbs aus dem ſubſt., die ich gegenwärtig behaupte, ſcheint nichts im wege zu ſtehen. Ich zähle ſie hier nun vollſtändiger auf *); *gidago* (dietim) Ecc. catech. theot. p. 62. *gidago* (quotidie) O. IV. 1, 22. *gitago* T. 107. 129. 185, 8; *gijâro* annuatim) T. 12, 1; *gizîto* (mox, mature) O. IV. 7, 180; *gimanno* (viritim) in einer ungedr. gl. caſſel.; *geſlago* (continuo, conſequenter, ſchlag auf ſchlag) N. pſ. 49, 19. Bth. 49. 115. Ar. 158; *georto* (mit dem ort, dem apex, der ſpitze an einander ſtoßend) N. Ar. 48; *geſîto* (mit der ſeite nebeneinander liegend) N. ibid.; *gelëgo* (gleich-

*) in der bedeutung entſprechen ſie zumeiſt den mit der praep. bî gebildeten adv. z. b. gimanno, gijâro iſt = bîmanne, bî jâre.

viel mit dem vorigen) N. ibid., von einem mir noch unbekannten ſubſt. lëg oder lëga? Späterhin im mhd. ſcheinen ſie ausgeſtorben, ich wüſte bloß aus Berth. 218. 219 *gizîte* (mox, mature) anzuführen und gerade bei ihm und bei gizîto könnte man zweifeln, ob ſie nicht aus einem adj. gizît oder gizîti (maturus) auf die gewöhnliche weiſe gebildet ſind.

Mir ſcheinen dieſe adverbia außerordentlich wichtig, weil ſie den übrigen dialecten gänzlich fehlen. denn nun darf ich ſie als eine eigenthümlichkeit des ahd. und zwar eine mit der ableitung adjectiviſcher adv. genau zuſammenhängende betrachten, folglich zeugt ſie für die behauptete unidentität des ahd. adverbialen o mit dem agſ. e. wäre ahd. rëhto = agſ. rihte, warum erſchiene nicht auch ein dem ahd. gimanno, gitago paralleles agſ. gemanne, gedäge? nach meiner anſicht kann alſo ein goth. gamannaba, gadagaba und nicht ein gamannô, gadagô vermuthet werden.

VII. *Suffigierte adverbia.*

Analog den ſ. 121 behandelten ſind wiederum einige nhd. adverbia, die aus nicht ungünſtiger anlehnung praepoſitionaler und vocalanlautiger partikeln an das ſubſt. hervorgehen; nachgeſetzte praepoſitionen darf man nicht dabei annehmen, denn der caſus hängt nicht davon ab, ja zuweilen ſteht eine andere wirkliche praepoſition voraus. *himmelan* (verſus coelum) *bergan* (in montem) *wandan* (in parietem); *bergauf; bergunter; bergab; ſtromauf, ſtromab; waldein* (in ſilvam) *holzein* (froſchmeuſeler 1595. L[a]) *feldein; von ſtundan* (wertheimer deduction 2,80. Flexels freiſchießen von 1560 in Uhlands vorr. zu Halling p. XXXV), *von kindan; von kindauf; von hausaus; jahrein jahraus; ſtumpfab* (radicitus) vom ſubſt. ſtumpf? u. a. m. Nnl. *bergaf, bergop, van ſtonden aan.* Die volleren phraſen: den berg hinan, den berg hinunter, den wald hinein, vom ſtumpf ab zeigen, wie dieſe adv. entſprungen ſind. In der älteren ſprache findet im ähnlichen fall noch keine anlehnung ſtatt, z. b. Triſt. 2713: lief allez *den walt în;* gr. Ruod. K[a], 16: *die naht über,* wie noch nhd. den tag über, die nacht über (vgl. übernaht, ȥübertac vorhin ſ. 156), woraus ſich auch ein tagüber, nachtüber hätte bilden dürfen, denn die weglaßung des artikels ſcheint für dieſe nhd. adverbia entſcheidendes kennzeichen.

Schlußbemerkungen über substantivadverbia.

1. regel ist die weglaßung des *artikels* vor dem substantiv und sie scheint sogar ein kennzeichen der erfolgten größern abstraction, z. b. in der hand, in der eile, in dem ernst klingt weniger adverbial als in hand, in eile, in ernst. Gleichwohl kommen ausnahmen und schon sehr frühe vor: ahd. dës mëzzes, dës sindes, dia wîla, dën willon, in dëmo mëzze, zi dëmo friste, zi dëru wîsûn, zi dëmo mâle, in dên worton, in dën sind; mhd. des nahtes, ûz der mâze, mit dem mâle, in dem namen, ze der wîle, für den tac; nhd. des tags, dieweil, in der that, bei der hand, nach d. h., in die länge; mnl. ter cure, metter spoet, bi der herten. Im altn. lokfins ist suffigierter artikel.

2. *Manigfaltigkeit.* viele dieser adv. können gleichgültig *mit oder ohne praeposition* gebraucht werden: gâhûn und in gâhûn; diutiskûn, in diutiskûn; hërtôm, bî hërtôm; muozôm, opa muozôm; mâzen, ze mâzen; lustum, us lustum; andar wîs, in andra wîs; willon, be villan. Häufig wechselt die praeposition: in wâru, zi wâru, mit wâru; in festî, mit festî; zi nôtî, bî nôtî, duruh nôt; bevollen, mit vollen; âne wanc, sunder wanc. Oft wechseln declination, genus, numerus, casus des subst., namentlich bei O. und bei mhd. dichtern, nach bedürfnis des reims, zuweilen auch in prosa und nach dem dialect: wîs, wîsa, wîsûn; staphes, stephim, staphmâlum; in gâhe, in gâhî, in gâhûn; in wâre, in wâri, in wâru; in nôte, in nôtî; zi nôte, zi nôtî; zi wâre, zi wâru, zi wârôn; ze mâze, ze mâzen; und die verschiedenheit kann noch durch vorsetzung anderer partikeln, z. b. sâr, ,sâ, des losen adj. al oder des componierten ala-, ale- gemehrt werden. Außerdem stehen viele gleichbedeutende subst. für die bildung derselben adv. zu gebot.

Einige beispiele sollen hier den reichthum der alten sprache zusammenstellen. der begriff von *sponte*, *ultro* wird ausgedrückt: ahd. willin, sëlpwillin, pî sëlpwillin, mînan willon; agf. villan, be villan, gisum, lustum *); der von *gratis*: ahd. danches, danchum; agf. þonces; der von *invite*, *coacte*: ahd. undanches, mhd. âne mînen dank, sunder mînen dank, über mînen dank;

*) vgl. das adjectivische gërno, und das nhd. *von selbst* (sponte sua), wie bei Plautus Menaechm. I. 2, 66. *ab se*.

agſ. ofer villan, unþonces. *fruſtra* bezeichnet das goth. ſvarê, ahd. undurſtëôm, undurſtëôno, in holinc, in uppûn, in gimeitûn*). *ſubito*, *cito* ahd. gâhûn, in gâhì, in alagâhûn, in drâtì, in aladrâti, zi ſtatì, ſâr zi ſtatî, drâtero ſpuote; agſ. bëarhtme; mhd. fluges; nhd. flugs, augenblicks, ſpornſtreichs, in eile; nnl. ſtappans**). *ſemper*, *continuo* goth. áiv, áiva, du áiva; ahd. êo, io, zi êwidu, iomêr ſimbles, ſimblum; agſ. ſimle, ëalne vëg; mhd. iewëge alwëc, nhd. allzeit***).

3. *Abſtraction.* alsdann am gröſten iſt ſie, wenn aus dem adverb praepoſitionen und conjunctionen erwachſen, z. b. aus dem agſ. ongemang, altn. î bland das engl. among, dän. bland; ſo drückt das ahd. dës ſindes, dës mëʒʒes ein bloſses tum aus. ganz erloſchen iſt der ſinnliche begriff in dem nhd. weil (quia), empor, gegen, entgegen, falls, zwar; in dem nnl. altôs; vorzüglich in dem ahd. zi ſpëri (igitur) und zur hälfte in unſerm bald wenn es modo bedeutet, oder in ſobald (quando).

4. *Vergleichung fremder ſprachen.*

a. auch ſie verwenden ſubſtantivcaſus adverbialiſch. Die lat. den *genitiv*, z. b. militiae domique, wahrſcheinlich iſt auch heri (geſtern) der gen. eines ſonſt verlornen wortes; den *ablativ*, z. b. nocte dieque (neben noctu, diu, interdiu), veſperi, modo, hoc modo, omnimodo, oppido, dolo, caſu, vi; den *abl. pl.:* gratis, ingratis f. gratiis; den *acc. ſg.* z. b. domum, das ſich wie heim zu domi, heime verhält. Die griech. bald den *genitiv*, z. b. ἑσπέρας (abends), πρωϊκός von πρωΐξ, das ſich unſerm vergebens, dem agſ. dat. pl. gifum und dem lat. gratis vergleicht; bald den *accuſ.*, z. b. προῖκα, δωρεάν, δωτίνην (wiederum gratis), ἀρχήν, τὴν ἀρχήν (ab initio, olim), μάτην (temere) von μάτη, und ſo mag auch λίαν, λίην (valde) der acc. eines ungebräuchlichen nom. ſein; bald den *dativ:* κομιδῇ (ahd. ginôto) von κομιδή (cura), παῤῥησίᾳ (confidenter), πυγμῇ Marc. 7, 3 nahm auch Ulfilas für crebro (vgl. unſer fauſt-

---

*) vgl. die adjectivadverbia goth. arvjô, ahd. arawun, ſtalingûn, agſ. on ſdel, ahd. in uppic, agſ. orceápes, mhd. fürewiſe, ahd. ſergëbenô, nhd. vergebens, umſonſt.

**) vgl. die adjectiviſchen: goth. ſuns, ſunsáiv, anaks; ahd. paldo, ſnëllo, ſniumo, horſgo, ſligo, ſpuotigo; nhd. plötzlich.

***) adjectiviſch agſ. ſiugales; ahd. êwin, in êwin.

dick). — Eben wohl setzen die romanischen sprachen den *accus.* adverbial, z. b. ital. ognora, ognotta; span. cada dia, otro dia, todavia (mhd. alwëc); franz. chaque jour, toujours (f. tous jours) tous les jours. Eines gen. dat. oder ablativs ermangeln sie sämmtlich und umschreiben ihn durch praepositionen. doch könnte gerade in einer ihnen allen gemeinsamen, durchgreifenden adverbialbildung ein alter abl. fortdauern, ich meine die mit *mente*, welchem ein weibliches adj. vorausgeht, z. b. ital. medesimamente, maturamente, span. llorosamente, verdaderamente, franz. bonnement, chèrement und so in zahllosen fällen, vgl. Raynouard 1, 95. 6, 312-317 und das rechtsalt. p. 2 nachgewiesene in alia mente = altramente *). diese adv. sind, gleich den nhd. mit *weise* (oben s. 134, vgl. das ahd. mhd. accusativische wis s. 141. 154) ein mittelding zwischen substantivischen und adjectivischen, denn das mente steht völlig leblos (noch mehr als unser weise) und wie ein bloßes suffix, das die untergegangne organische form des adjectivadverbs zu vertreten hat. Wie schleppend ist aber caramente, carissimamente gegen das lat. care, carissime, oder unser gleicherweise, rechterweise gegen das ahd. gilihho, rëhto. — Im slavischen haben gleichfalls viele substantivcasus adverbiale geltung. altsl. dolu (deorsum), böhm. dolů gen. von dol (vallis) **) und ebenso leitet Dobr. inst. p. 427 nizu (deorsum) verchu (sursum) von den subst. niz (humilitas) ***) verch (summitas) ****) serb. vr, vrg, böhm. wrch; altsl. dolje (infra) gorje (supra) localis von dol und gora (mons); vnje (foris, extra) loc. von von; utrje (mane) loc. von outro; vtschera (heri) gen. von vetscher (vesper); russ. böhm. serb. doma (domi, zu haus). Zumal pflegen instrumentale adverbial zu stehen, z. b. böhm. horem

*) das franz. comment verglichen mit quomodo könnte verführen, das adverbiale ment aus *modo* zu deuten. allein das ital. come, span. como stehen entgegen und da selbst im altfranz. comme für den begriff wie gilt, so weist sich comment als eine unorganische, den übrigen adv. auf ment nachgeahmte bildung aus.

**) = goth. dal, ahd. tal, indem slav. media oft zur gothischen stimmt.

***) verwandt einem vermuthlichen goth. verbum niþan, naþ, nêþun, wovon das ahd. nidar, nidana und ginâda (herablaßung). vgl. das sanskr. *ni* (deorsum) Bopp. lehrgeb. p. 355.

****) wiederum = goth. bairgs, ahd. përac, vielleicht aber, weil die lautverschiebung nicht trifft, aus dem deutschen entlehnt.

(deorſum, bergab) dolem (von unten) djlem (partim) kolem (im kreis) walem (catervatim) darem (gratis, agſ. giſum) von dar (donum) altſl. darom, mit der nebenform darno, böhm. poln. darmo, daremnie (umſonſt, vergebens), woher das ital. indarno zu ſtammen ſcheint (oben ſ. 108) vgl. das griech. *δωρεάν*.

b. Praepoſitionale adverbia zeigen ſich ebenfalls in menge, z. b. lat. ex parte, pro parte, extemplo *), invicem, in modum, hunc in modum; gr. *δι' ἔτους* (per annum) *διὰ βίου* (per vitam) *διὰ σπουδῆς* (diligenter) *κατ' ἀρχάς* (ab initio) *κατ' ἄνδρα* (ahd. bî manne) *κατ' ἐνιαυτόν* (ahd. bî jâre). Ital. a ramata (crebro, ſchaufelweiſe) appena (vix) a monte, in guiſa (ahd. in wîs) in guiſa di leone (in lêwen wîs); ſpan. a penas (vix) a parte, en cima (ahd. in bore), a prieſa, de prieſa, en verdad, por dicha, por ventura, ſin falta, ſin medida; franz. à mont, à val, à peine, à part, demain (aus de mane), derechef, en effet, en vérité, par hazard, ſans faute, ſans meſure. Altſlaviſche zählt Dobr. inſtit. p. 434-436 auf. das böhm. wzhůru, verkürzt zhůru iſt unſer zu berg, aufwärts, ſhůry von oben, zdůla von unten; bezděky das mhd. âne dank, undankes.

C. *Pronominale adverbia.*

Genauer zu reden, partikeln, weil des zuſammenhangs wegen hier ſchon einzelner praepoſitionen und conjunctionen miterwähnt werden muß.

1) aus dem pronomen erſter und zweiter perſon werden keine adverbia gebildet, wohl aber aus dem der dritten.

2) Der ſtamm *is* ſcheint herzugeben

a. die goth. partikel *ei*, welche ſich vielleicht wie þê und hvê, ſvê zu den folgenden ſtämmen verhält. ſie bedeutet meiſtens *ἵνα*, ſeltner *ὅτι* Matth. 5, 17. Luc. 10, 20. Marc. 1, 27. Joh. 8, 22; *ei ni* überſetzt *οὐ μή* Matth. 10, 23. 42. ferner wird ſie häufig an pronomina ſuffigiert (wovon oben ſ. 14 ff.) und an andere partikeln: *þatei*, *þanei*, *þarei*, *þadei*, *þandei*, *þéei*, *du þéei*, *in þizei*, *ſvaei*, *akei*, *junsei*, *þatáinei*, *ibáiei*, *váinei*,

*) das gleichbedeutige illico aus in loco? doch werde ich in der 4. ſchlußbem. des folgenden abſchnitts eine mehr anſprechende erklärung vortragen.

vditei, von welchen allen noch im verfolg zu handeln ſein wird.

b. die altn. partikel *enn* ſchwed. *än*, dän. *end*, quam nach comparativen und ſed ausdrückend.

c. die altn. partikel *ër*, die für *ës* ſteht und vermuthlich ein urſprünglicher genitiv iſt, vgl. oben ſ. 22; ſie bedeutet unangehängt quum.

d. die goth. partikel *at*, agſ. *ät*, ahd. *aʒ*, altn. *at?* das neutr. des pron. *ïta* weicht zwar bedeutend ab, doch die ahd. nebenform *iʒ* (belege oben ſ. 106) nähert ſich ganz dem pronominalen iʒ. Im goth. ahd. agſ. iſt at, aʒ (iʒ), ät bloße praepoſition, im altn. aber at praepoſition und conjunction (für den begriff ut, quod). Selbſt die altn. ſuffixnegation at glaube ich mit ihr in verbindung bringen zu müßen. Die neunordiſchen ſprachen unterſcheiden in dieſer partikel praepoſition und conjunction. Jene lautet ſchwed. åt, dän. ad, dieſe aber ſchwed. at, dän. at; vergleichbar iſt der nhd. unterſchied zwiſchen das und daß *).

e. die partikeln *ïn*, *ïnn*, *ïnnana* (intus) II. Cor. 4, 16 (wo ïnnuna) *ïnnaþrô* (intus), da der begriff eigener perſönlichkeit dem der inheit nahe liegt. Die gr. ἐν, ἔνθα, ἔνθεν, ἐνθάδε, ἐς, εἰς, ἔσω, ἔσωθεν, die lat. in, intus, intra beſtärken dieſen pronominalen urſprung **), und noch mehr das lat. ibi, inde mit ſeinen correlativen ubi, unde. letztere lauten auf goth. hvar und hvaþrô, folglich könnte für ibi, inde ein goth. aír, ïþrô geſucht werden, deren mangel die demonſtrativbildungen þar und þaþrô erſetzen.

f. das goth. *ïþ* (vero, ſi, iterum), offenbar dem lat. iterum und ita verwandt. zu *aþ* (ſ. 166) könnte es ſich verhalten, wie ahd. iʒ zu aʒ.

3. dem ſtamm *ſa* mögen die goth. partikeln *ſva* und *ſvê* angehören, wovon oben ſ. 43 geredet wurde; *ſva* überſetzt οὕτω, οὕτως Matth. 5, 16. 6, 9. 7, 12. Luc. 19, 31; *ſvê* ὡς Matth. 6, 10. ὡσεὶ Marc. 1, 10. das ſuffigierte *ſvah* (lat. ſic) καθώς Joh. 15, 9. 17, 18. οὕτως Luc. 14, 33; *ſvaei* ὡς Luc. 3, 23. ὥστε Marc. 1, 27. 2,

---

*) ſollte die conjunction *at* (nicht die praepoſition) und *enn* durch aphäreſis für *þat*, *þenn* ſtehen? vgl. it und þit, ër und þër gramm. 1, 781.

**) vgl. Bopp zerglied. dritte abh. p. 28.

28. das compofitum *fvafvê* ὡς Matth. 6, 12. ὥσπερ Matth. 6, 2. 16. In dem ahd. *fô* laufen die goth. fvê und fva zufammen, denn *fôfô* ift = fvafvê; einige brauchen *famo fô*; alleinftehendes *fô* bedeutet nicht felten cum, quando. Auch *fus* (oben f. 63) und wahrfcheinlich *funs*, *fun*, *fan*, *fär* werden hierher zu zählen fein, was ich erft in der vierten fchlußbem. ausführen kann. Die lat. fi und fic find analog.

4. vom altn. ftamme *hann*, *hon* hängen keine partikeln ab und felbft das bezeugt feine fpätere einführung.; doch vgl. unten verbaladv. 12, b.

5. vieler partikeln quelle ift das *demonftrativum þata*.

a. þata, mit dem fuffix ei, *þatei* drückt häufig die partikel quod (ὅτι) aus, das vollere *þataei* fcheint Marc. 11, 23 und Luc. 8, 1 vorzukommen. diefe conjunction ift alfo ganz das neutrum des relativs, wie auch quod *), und wie ὅτι aus ὅ τι erwächft, nämlich τι ift das angelehnte neutrum von τις, wodurch die ableitung der partikel *ei* aus einem pronomen noch mehr gerechtfertigt wird. Während alfo der Gothe *þata* (τό) von *þatei* (ὅ und ὅτι) unterfcheidet, fließen beide begriffe im ahd. *daz* und agf. *þät* zufammen, hiftorifch aber fieht man leicht, wie das zweite relativifche *daz* fein fuffigiertes i abgeworfen hat **). Bemerkenswerth ift *þatei* für ὅτε Joh. 9, 4 und ahd. *dazdaz* (quatenus) hrab. 972b, wofür jedoch Jun. 247 bloßes *thaz*.

b. die accufativifche natur der goth. partikel *þan* wird durch das lat. *tum* (wie eum, illum) ***) und *tunc* (für tumc, goth. þanuh) zur gewisheit; wir haben f. 95 gefehen, daß der acc. fg. mafc. von adjectiven adverbia bildet. zwar unterfcheidet fich die partikel

---

*) ob man das lat. *ut*, *uti* richtig aus ὅτι ableitet, fteht dahin; warfen uter, unde ihr anlautendes *qv* weg, fo dürfte auch *ut* aus *qvut* entfpringend dem *quod* näher rücken; das auslautende t für d (wie in fet, aput, haut) macht kein hindernis.

**) das mhd. *dez* (gramm. 1, 793. nr. 7.) für eine nachwirkung des umlauts einer älteren form dazi, dezi zu halten, wäre gewagt; noch weniger hängt der nhd. unterfchied zwifchen *das* und *daß* mit dem obigen organifmus zufammen.

***) *dum* und *cum* fcheinen gleichfalls acc. mafc., nicht weniger *num* und *nunc* (wie hunc, tunc).

þan vom lebendigen acc. *þana* (eum), doch in einer ſtelle, Marc. 15, 44, wird auch bei dieſem das a weggeworfen, umgekehrt hat es ſich erhalten in den partikelzuſammenſetzungen þanamáis, þanaſeiþs *), ausgemacht alſo entſpringt mir þan aus þana. Das goth. *þan* bedeutet bald *τότε*, tunc Matth. 7, 23. 9, 14, 29, 37. Marc. 13, 21. 26. Luc. 6, 24. Joh. 7, 33; bald *ὅτε*, *ὅταν* Matth. 6, 2. 6, 6. 7, 28. 9, 25. Marc. 1, 32. Luc. 14, 10, 12, 13. Joh. 6, 24. 8, 44. II. Cor. 13, 9; ſelbſt das aufeinander folgende *ὅταν* — *τότε* (cum — tum) II. Cor. 12, 10 wird durch þan — þan gegeben; nächſtdem aber hat es den abſtracten ſinn von *οὖν* (igitur) Matth. 7, 20. 27, 17. Marc. 3, 31. 4, 41. 14, 6. Joh. 19, 12; von *γάρ* II. Cor. 2, 10. 12, 1; noch gewöhnlicher den von *δέ* (vero) Matth. 27, 1. 19. Marc. 1, 32. Luc. 3, 11. 12. 14. II. Cor. 8, 22. Das ſuffix uh ändert nichts in dieſen bedeutungen, *þanuh* Luc. 8, 54. Marc. 10, 13. Matth. 25, 41. 44. 48. 26, 67. 27, 3. 8, 26. 9, 6. 25, 29. Joh. 6, 13. 7, 10, ſo wie tum und tunc gleichviel ſind, doch pflegt þanuh den ſatz zu beginnen, þan (*τότε*) nach einem andern wort zu folgen **). Durch *þanei* hingegen wird Matth. 25, 40. 45 *ἐφ' ὅσον*, Luc. 5, 24 *ἵνα* übertragen. Häuſiger iſt *miþþanei* (dum) Matth. 9, 18. 27, 12. Marc. 4, 4. Luc. 5, 1. 9, 18. II. Cor. 3, 15, womit Ulph. griech. participial und infinitivconſtructionen zu umſchreiben pflegt; unſuffigiertes miþþan finde ich nicht. Deſto öfter *aþþan* (*δέ*), das ſowie das gleichbedeutige iþ (*δέ*) den ſatz anhebt, während þan, wenn es *δέ* ausdrückt, zwiſchen andern worten ſteht; das abgeſondert nicht vorkommende aþ ſcheint mit der partikel iþ identiſch, und vielleicht iſt aþþan bloße aſſimilation des *iþþan*, welches man Matth. 27, 46, 57 mit demſelben fug verbinden darf. *uhþan* oder *uþþan* (*δὲ*) folgt wie þan, auf andere worte, man wird aber richtiger das uh zum vorausgehenden wort ſchlagen (oben ſ. 24) *naúhþan* bedeutet was das einfache naúh (*ἔτι*)

*) gramm. 2, 770 hatte ich falſch in dieſen partikeln ein ahd. dana (inde) geſucht.

**) von þanuh verſchieden iſt ein fragendes *þannu* (*ἄραγε*) Matth. 7, 20 (*ἄρα*, *ἆρα*?) II. Cor. 5, 15 und Marc. 14, 6, wo ihm kein gr. wort entſpricht, es muß aber zu *παρέχετε* und nicht zu dem folgenden *καλὸν ἔργον* gezogen werden. das fragſuffix *u* ſcheint in ihm nicht zu verkennen, doch vgl. II. Cor. 6, 3, wo wiederum keine griech. partikel für die gothiſche.

z. b. Luc. 1, 15. 9, 42 und die fernere verftärkung *nauh-þanuh* Luc. 14, 32. 15, 20. Marc. 12, 6. Joh. 7, 30. 11, 30. Neh. 5, 15. wiederum nichts anderes. *niþþan* (οὐ γάρ, οὐ δὲ) Matth. 9, 13. 17 entfpringt aus nih þan.

Ahd. lautet die partikel bald *denne*, bald *danne*, ob in der erften form das e umgelautetes a oder ë fei, läßt fich fchwer beftimmen. der lebendige acc. mafc., von dem ich denne herleite, heißt *dën*, worin das ë wahrfcheinlicher ift, weil hier kein umlaut erregendes fuffix ftattgefunden haben kann. Inzwifchen begegnet für die partikel wirklich einmal denni, in der gl. monf. 355. denni ni piwânês, und auch die mhd. reime lehren denne, nicht dënne. *denne* gilt durchgängig bei K., in den hymn. und in der zweiten reichenauer gl. Diut. 1, 491 ff. (abgekürztes *den* nur hymn. 14, 1. 15, 2); *dhanne* hat J., *thanne* die cat. theot. p. 61-63. O. T., *danne* N. W., *thana*, *thanna* einmal gl. ker. 230. Beide *denne* und *danne* müßen aus einer urfprünglich fuffigierten form hervorgegangen fein, die dem goth. þanuh, vielleicht dem þannu, nicht dem þan entfpricht. ohngefähr wie aus áinanahun áinnôhun wurde (oben f. 32) mag dem denne, danne ein denih, denoh, danih, danoh zu grund liegen; danne blieb dem goth. þanuh getreuer, während der cafus zu den oder dën wurde. Die bedeutung ift fowohl tum, tunc K. 20^b 27^a hymn. 1, 8. 24, 8. T. 42, 3. 56, 6; als cum, quando K. 17^b 19^b 20^{a. b.} 22^a 23^b 26^a Diut. 1, 492^a 507^a 523^a Jun. 198. hymn. 15, 5. 19, 2. 19, 9. 20, 8. T. 33, 2. 34, 2. 35, 1, 2. und dum K. 15^b 17^a 47^a 57^b Diut. 1, 501^b 507^a hymn. 5, 5. 19, 7; auch drückt es quam nach comparativen aus K. 20^{a b.} 21^a 26^a cat. theot. 63. daneben erfcheint die partikel oft noch abftracter für bloßes vero, autem, z. b. T. 29, 2. 30, 2. 31, 2; vermuthlich auch für enim, wiewohl ich mich keines beifpiels erinnere. Dem goth. aþþan, ïþþan, entfpricht nichts ähnliches, dem uþþan vielleicht ein oben f. 29 erwähntes *otan?*, dem niþþan aber *noh-denne* (necdum) Diut. 500^b 516; von mittont, das dem goth. miþþanei gleicht, wird im verfolg die rede fein.

Auch im altf. fteht die partikel *than* (tum) von dem acc. *thena* ab, welches mir wiederum nur für die ausartung der letzteren form beweift; die partikel behielt ihre alte geftalt. *than* nach comparativen bedeutet quam. *nohthan* (adhuc) ift ganz das goth. naúhþan.

Agf. lautet der acc. mafc. *þone*, die partikel *þon* Beov, 40, 42 und *þonne* Beov. 31. 39. 40; ein verhältnis,

das dem goth. überaus nahe kommt. þ*on* ist = goth. þan, þ*onne* = þanuh und durch þonne wird die versuchte erklärung des ahd. danne, denne bestätigt. þon und þonne bedeuten tum, tunc, seltner cum, dum, quando; þonne drückt aber nach compar. ausschließlich quam aus. *midþon*, *miððon* (dum) gleicht dem goth. miþþanei; þ*onécan* (quotiescunque) Boeth. p. 40. 55. scheint mit einer schwachen flexion des adj. ece (perpetuus, continuus) componiert? oder wäre *ἡνίκα* und donec zu vergleichen? Engl. wird unterschieden zwischen *than* (quam, nach comp.) und *then* (tunc).

Im. altn. mangelt die einfache partikel ganz, zum theil ersetzt sie enn, zum theil nær, zum theil die folgende, das compositum *mëðan* (dum, quamdiu) entspricht jedoch dem goth. miþþanei, ags. miþþon.

Mhd. dauert die durch die meisten ahd. denkmäler überlieferte form *danne* fort, seltner im ganzen zeigt sich *denne* (wie die reime lehren) Walth. 49, 2 (: erkenne) MS. 1, 175ª Parc. 182. 270. Barl. 105, 27. Trist. 19079. 19233; nebeneinander steht *denne* und *danne* Diut. 3, 53; Wolfram scheint nur *denne*, Hartm. nur *danne* zu brauchen. Beide bedeuten nie mehr cum, dum, sondern bloß tum und zumal quam nach comparativen; die form *denne* pflegt ganz enclitisch in verneinenden subjunctiven sätzen gebraucht zu werden (Wigal. gloss. p. 547.). Man muß von diesem danne das aus ahd. danana (inde) verkürzte, sehr häufige mhd. dan und danne unterscheiden.

Nhd. hat sich ein unhistorischer unterschied zwischen *dann* (tum), das besonders in den zusammensetzungen *alsdann*, *sodann* vorkommt, und dem abstracteren *denn* (nam, enim, auch in jener subjunctiven structur fortdauernd) entwickelt. Aber das mhd. dan für dannen hat wieder aufgehört.

Mnl. *dan*, wie alts. than, *nochtan* (tamen) Maerl. 1, 319. Nnl. *dan* und *nochtan*, nochtans.

c. Alle deutschen dialecte, außer dem gothischen, besitzen nun noch eine andere, der vorigen beinahe gleichbedeutende und aus demselben demonstrativ gebildete partikel, deren völlige abwesenheit im gothischen, das man sonst überall zum grund zu legen gewohnt ist, höchst auffällt. Bei näherer aufmerksamkeit glaube ich auch hier in den strengahd. mundarten eine merkwürdige

verwandtſchaft mit der goth. zu gewahren, nämlich ihnen gleichfalls iſt die partikel fremd, welche aber in die weicheren mundarten aus dem ſächſ. und nord., wo ſie entſchieden, im nord. ſogar allein waltet, eingedrungen ſcheint.

Es iſt das ahd. *dô*, bei O. und T. *thô*, bei J. *dhuo*, das ich urſprünglich für einen acc. ſg. fem. halte, obgleich dieſer caſus in ſämmtlichen ahd. mundarten dia, thia lautet. Wäre es im goth. vorhanden, ſo würde ſeine form þô ſein, wahrſcheinlich galt, als es entſprang, auch noch ein ahd. dô (illam), das hernach durch dia verdrängt wurde, in der partikel aber fortdauerte. Wie folglich die partikel þan aus dem acc. ſg. maſ., ſo gieng þô aus dem acc. ſg. fem. hervor *). Der Gothe bedurfte ihrer nicht, ihm vertrat ſein þan und þanuh alle bedeutungen des þô. Gerade ſo ſcheint das *dô* einigen ahd. denkmälern und vorzugsweiſe denen zu mangeln, welche ſich der form denne (und nicht danne) bedienen. im ganzen K. und in der zweiten reichenauer gl. kein dô; in den hymnen nur zweimal dô, 1, 3 für cum, 1, 4 für tunc, welche in allen übrigen ſtellen durch denne gegeben werden **). Dagegen erſcheint im J. *dhuo* neben dhanne, z. b. gleich eingangs werden drei hinter einander folgende quando des textes durch dhuo, dhanne und dhuo verdeutſcht. Im T. überſetzt das *thô* auf allen blättern bald tunc, bald cum, bald vero, at, autem (2, 3. 2, 5. 34, 1. 46, 5), welche alle zugleich abwechſelnd durch thanne gegeben werden; nur in einem fall hat thanne ausſchließliches recht, wenn es nach compar. quam ausdrückt, hier iſt kein thô zuläßig. Bei O. überwiegt das *thô* augenſcheinlich, obſchon thanne noch daneben für cum (II. 21, 29) tunc (I. 24, 35) oder auch enclitiſch (I. 27, 91) gebraucht wird. Bei N. und W. iſt danne auf die bedeutung von tum (zumal eines im ſatz nachſtehenden), von quam nach compar. und auf den enclitiſchen gebrauch beſchränkt; cum und quando drückt es nicht mehr aus.

Die altſ. form *thuo* erklärt ſich gleich der ahd., auch ſie herſcht in den bedeutungen cum und tum der partikel

---

*) auch im latein ſieht *tam* und *quam* als acc. fem. dem tum und quum zur ſeite.

**) Hild. und Weſſobr. haben *dô* für tum, tunc.

than vor, welcher aber auch hier das comparativische quam vorbehalten bleibt.

Das agſ. *þá* ſtimmt genau zu dem lebendigen acc. ſg. fem. und ſetzt, wie mir ſcheint, den urſprung der partikel außer allen zweifel. es bedeutet tum, dum, cum, quando und wird für die drei letzten begriffe häufiger geſetzt als þonne; quam nach comp. kann es nie ausdrücken. Engl. iſt dieſe partikel verloren.

Im altn. *þá* begegnen ſich wiederum partikel und wirklicher acc. ſg. fem., da aber die partikel þann gänzlich mangelt, ſo ſteht *þá* allein für die begriffe cum und tum zu gebot, nur nicht für quam nach comp., welches durch enn gegeben werden muß. Das altn. þâ (ohne þann) ſteht hiernach dem goth. þan (ohne þô) gerade entgegen, die concurrenz beider partikeln aber in der mitte, ſo jedoch, daß ſich das überwiegende denne im ſtrengahd. auf die gothiſche, das überwiegende thuo, þâ im ſächſ. auf die nordiſche ſeite neigt. Schwed. *då* (tum), dän. *da.*

Das mhd. *dô* verhält ſich wie das ahd. und bleibt ſtreng geſchieden von dem aus ahd. dâr entſprungnen dâ (ibi). Zuweilen ſteht auch *duo* für dô, z. b. Parc. 4939 (: fruo) Nib. 1757, 4. 1768, 4. ſît *duo*, klage 49. *duo:* zuo Diut. 3, 50. und in dieſer dichtung des 12 jh. häufig *duo* außer dem reim. Nhd. iſt das mhd. dô, wahrſcheinlich durch niederdeutſchen einfluß, zu *da* geworden und miſcht ſich mit da (ibi); für die bedeutung cum, quando concurriert mit da die nhd. partikel als, die ſich auch für das comparativiſche quam, neben denn, geltend gemacht hat.

Das mnl. *doe* entſpricht in form und bedeutung dem altſ. thuo; einigemal erſcheint *doen* Maerl. 1, 304. 336, welche ſchwer zu erklärende form in nnl. *toen* (mit t, um es vom verbo doen, facere, zu unterſcheiden) ganz die oberhand gewonnen und das richtigere doe verdrängt hat. Sollte ſie aus anlehnung der negation (vgl. doene Rein. 711. 827.) erwachſen ſein? aber jene ſätze bei Maerl. ſind poſitiv; vergleichbar ſcheint etwa das nnl. wien (quis) für wie. Die miſchung der begriffe tum und ibi in dem nhd. da iſt dieſer mundart fremd.

d. Weitere fortbildung des accuſativiſchen þan ſcheint die goth. partikel *þandé*, wofür ſich Luc. 1, 34. 16, 3 auch die form *þandei* findet. Sie überſetzt *ὅτι*, wenn

es quia, quoniam bedeutet Luc. 2, 30. 16, 3. Joh. 5, 38 (homil. p. 24) 9, 17; *ἕως* (dum) Joh. 5, 47. 12, 36 und *εἰ* Matth. 6, 30. Joh. 5, 47. 8, 46. 13, 17. *ἐπεὶ* Luc. 1, 34. Parallel ist ihr das ahd. *danta* (dantâ? quia) K. 18[b]. 22[a. b.] 25[a. b] 29[a] 40[a] 49[b] 50[b] Diut. 1, 504[b] 507[b] 509[a] 517[a] hymn. 19, 4. 24, 13. das sich, wohl zu beachten, in den strengahd. quellen treffen läßt, die vorhin denne (und nicht danne) zeigten, den andern aber völlig abgeht (namentlich J. T. O. N. W, welche an seiner statt huanda, wanta gebrauchen). Auf gleiche weise fehlt diese partikel im altf. altn. und in allen späteren dialecten. Nur der agf. zeigt die offenbar verwandte, jedoch abweichende form *þenden* (dum) Cädm. 6, 9. 10, 22. 22, 18. 28, 12. 34, 6. 47, 17. 49, 12. 68, 13. 76, 12, deren schluß-n ich nicht zu erklären weiß. Wieder ein wichtiger beleg für die genauere einstimmung der ältesten strengahd. mundart mit der gothischen.

e. Auf keinen jetzigen casus zurückführbar, sondern eigenthümliche ableitung (wofern man nicht einen verlornen localis darin erkennen will) ist die goth. partikel *þar* (ibi, *ἐκεῖ*, genauer *τόθι*) Marc. 6, 10. Luc. 9, 4. der wiederum das suffix *uh* hinzutritt; *þaruh* (*ἐκεῖ*) Marc. 16, 7. Das suffix *ei* wirkt hingegen, wie bei dem pronomen selbst, relativen sinn und *þarei* bedeutet ubi, *οὗ*, *ὅπου* Matth. 6, 19. 20. Marc. 2, 4. 4, 5. 15. 5, 40. 9, 44. 46. 48. 16, 6. 14, 14. Luc. 4, 16. 17. 17, 37. Joh. 6, 23. 7, 34. 42. 10, 40. 11, 30. 32. 41. 12, 1. 26. 17, 24. 18, 1. *þaruh* — *þarei* stehn sich demnach entgegen, wie ibi — ubi Matth. 6, 21. Joh. 12, 26. 14, 3. II. Cor. 3, 17. Außerdem findet sich in den ausgaben des C. A. ein befremdendes *þaruh* an vielen stellen für *οὖν* und *δὲ* z. b. Luc. 4, 43. 5, 34. 6, 10. 8, 52. Joh. 6, 14. 19. 20. 21. 7, 6. 35. wie sollte das den sinn des hauptworts sonst nicht abändernde, bloß stärkende suffix *uh* aus þar (*ἐκεῖ*) eine so abstracte partikel schaffen? dazu kommt, daß þan und mit suffix þanuh gerade *οὖν* und *δὲ* ausdrücken. Ich bin fast geneigt, in diesen stellen lesefehler, und wenn sie der C. A. selbst bestätigen sollte, versehen des goth. copisten anzunehmen, es sollte überall þanuh heißen. Die bisher bekannt gemachten mailänder palimpsesten liefern kein solches pseudoþaruh. auch wenn für þaruh þan Luc. 8, 23. Joh. 6, 24, wie ich glaube, zu lesen ist *þanuh þan*, kann das doppelte þan nicht anstoß geben, weil das erste þan *ὅτε*, das zweite *δὲ* be-

deutet und weil zum überfluß die richtige lesart schon Matth. 9, 25 steht. Hingegen halte ich *þaruh* für untadelhaft, wo es *ἰδού* überſetzt, weil dann eine locale beziehung stattfindet, Matth. 9, 3. 18. Luc. 2, 25. 7, 12. 37. Gleichwohl soll nicht völlig gegen þaruh für *οὖν*, *δέ* entſchieden werden, zu ſeinen gunsten ließe ſich geltend machen, daß das ahd. dâr, dar in ſeiner bedeutung von cum enclitiſch gebraucht wird.

Die goth. partikel des rein demonſtrativen begriffs eo, dahin, kommt bei Ulphilas nicht vor, darf aber aus dem interrogativen hvaþ, hvaduh gefolgert werden, und wäre þaþ oder ſuffigiert *þaduh*. Sie wird auch weiter durch das relative *þadei* beſtätigt, das ſtrenggenommen nur quo, *ὅποι*, *ὁπόσε* ausdrückt, Joh. 8, 21. 22, aber Matth. 8, 19. Marc. 6, 55. 56. 14, 14. Joh. 6, 62. 13, 33. 36. *ὅπου*, nämlich wo es den ſinn von eo, ubi gewährt, verdeutſcht. Gleichwohl führt die analogie von hidrê (huc) etwan auch auf ein *þadrê* (eo)? vgl. hernach unten hvaþ und hvadrê.

Daher, von da, *τόθεν*, *ἐντεῦθεν* lautet goth. *þaþrô* Joh. 7, 3. 14, 31. 18, 36. Luc. 4, 9. 29; für *ὅθεν* dürfte man ein *þaþrôei* muthmaßen; das ſuffigierte *þaþrôh* wird aber für *εἶτα*, *ἔπειτα*, *ἀπὸ τότε* gebraucht, Marc, 4, 17. 28. 7, 5. 8, 25. Luc. 4, 9. 8, 12. 16, 16; ja es überträgt einigemal bloßes *καί*, Luc. 4, 9. II. Cor. 8, 5. (Luc. 4, 9. ſtehen þaþrô und þaþrôh unterſchieden in einem vers). die bedeutung von þaþrôh entwickelt ſich aus der von þaþrô, wie das lat. deinde aus inde.

Ahd. gilt *dâr*, *dhâr*, *thâr* (das â nach N. und W., vielleicht hatten ältere quellen a ?) ſowohl für ibi als für relatives ubi (vgl. z. b. N. Bth. 140. 177.) und im letzten fall muß es aus früherem dâri, darê, wie daz (quod) aus dazi, entſprungen ſein. die nebenform *dâre* (ibidem) hymn. 1, 4 und *thâre* O. ad Lud. 172. II. 21, 63. III. 2, 68. IV. 31, 41, 48. 33, 42. ſtets ibi, ibidem (niemals ubi) darf man dem goth. þaruh, nicht dem þarei vergleichen. das relative *dâr* geht aus der bedeutung ubi zuweilen in die von dum, cum über J. 3, 2. 3, 4. 3, 7, O. V. 16, 78. und pflegt nach dem demonſtrativ zur hervorhebung des relativen ſinns enclitiſch geſetzt zu werden, vgl. oben ſ. 20. — Auffallender iſt die abweichung vom goth. bei den begriffen dahin und daher. nämlich dem goth. þaþ, þaduh, þadei entſpricht kein ahd. dat, dade, date, wenigſtens hat es mir noch nicht geglückt,

einer ſolchen form in den älteſten ahd. denkmälern zu begegnen. Vielmehr wird eo, illuc ausgedrückt durch *dara* K. 17b monſ. 364. 392. N. 26, 4. 86, 1. 118, 19. *thara* T. 11, 4 und durch die verſtärkung *tharaſun*, von welcher im verfolg. O. I. 17, 91 ſcheint *thare* gleichviel mit thara. Inde, illinc aber lautet ahd. *danân* Diut. 1, 510b *thanân* cat. theot. p. 66. 71. T. 9, 1. *thanana* O. I. 19, 43. II. 13, 41. IV. 22, 37; *dannân* N. 33, 1. 37, 1. *); welche partikeln auch die relativbedeutung unde K. 18b 25a 26a O. II. 13, 38. V. 17, 28 und (wie þaþrôh) die von deinde K. 19a 23a 32b O. IV. 21, 33. 28, 48. V. 13, 15. haben. In zuſammenſetzungen ſteht *dana* für danân, vgl. gramm. 2, 770. und ſo auch ſchon vor dem verbo W. 43, 25 und noch häufiger bei N. z. b. cant. Annae 6. dara unde *dana* (inde).

Mhd. iſt vom ahd. dâr das r abgeſchnitten (wie ſchon bei W. vgl. Hoffm. gloſſ. p. 9.) und die form *dâ* (ibi, ubi) entſprungen; dara (eo, illuc) zu *dar* und danân, danana (inde, unde) zu *dannen* geworden. belege bedarf es keiner. dannen im ſinn von deinde, poſtea begegnet nicht mehr, hingegen oft die kürzung *danne* und *dan* **) für dannen, welche ſich mit dem accuſativiſchen danne vermengen.

Nhd. *da* (ibi) zuſammenfallend mit da (cum, tum), das relative ubi wird aber durch wo gegeben. *dar* dauert nur in beſtimmten redensarten, z. b. dar bringen, dar bieten und wird als bloſſe partikel erſetzt durch daher, dahin. *dannen* gilt nicht leicht ohne die praepoſition von (von dannen), wird aber auch ausgedrückt durch von da, von dann, daher, von daher.

Altſ. bedeutet *thar* nicht bloß ibi, ubi, ſondern auch eo, quo; *thanan* inde. — Nnl. *daar* (ibi, ubi); *daan* (inde).

Agſ. *þar* ibi, ubi; *þider* eo, illuc; *þonan*, *þanon* inde, unde. engl. *there* und *thither*, die partikel für þonan lautet aber *thence*, altengl. *thennes*. Dieſer dialect hat þider = þaþ mit dem goth., þonan = danân mit dem ahd. gemein.

---

*) merkwürdig *ſtundthannan* (deinceps) ker. 243.

**) es gleicht dem franz. *en*, das aus lat. *inde* entſpringt, emporter iſt dan tragen, forttragen.

Altn. þ*ar*, ibi und verstärkt þ*arna*; für eo findet sich þ*aðra* Sæm. 263[b], das zu dem agf. þider stimmt und mit diesem die bedeutung des goth. þaþ, und noch mehr die form des goth. þaþrô hat. synonyma sind þ*annig*, þinnig, þannug Sæm. 95[a] 114[a] = þann vëg (eam viam, wie ëalneg oben s. 140) und þ*ángat* Sæm. 80[b] 253[a] (sonst auch þ*íngat* Sæm. 152[a]), das vielleicht auch aus þann gat zu erläutern ist, wenn sich ein verlornes masc. gatr (via, semita) wahrscheinlich machen läßt; die form þ*agat* gl. synt. p. 87. würde eher lauf þá gata von dem gangbaren fem. gata weisen. þ*aðan* ist inde Sæm. 43[b] 94[a] 134[b] 145[b] 152[a] 232[a]. Schwed. *der* (ibi); *dit* (eo); *dädan* (inde), wofür auch derifrån. Dän. *der* *); *did* und derhen; für inde derfra, altdän. *deden*. Das neunord. dit, did entspricht dem goth. þaþ genauer, als das altn. þaðra.

Bis hierher ist die erwähnung einer andern partikelform verspart worden, die der hd. und altf. mundart eigen, allen übrigen abzugehen scheint. nämlich ahd. findet sich neben der partikel dâr und dara ein *darot*, abwechselnd für jede derselben, doch dünkt es mich, ist die bedeutung von eo, illuc älter als die von ibi, illic. im Ludw. lied drückt *tharot* offenbar soviel wie sonst thara (eo) aus und dafür zeugt auch das völlig analoge huarot, das in einer alten glosse quo, und nicht ubi übersetzt. O. V. 23, 166 ist aber *thorot* illic und ebenso steht bei N. *doret*, *dëret*, *tëret* (ibi, illic) ps. 83, 8. 84, 9. 110, 8. 114, 8. Bth. 75 dem hier (hic) und nicht dem hara (huc) entgegen **). Das altf. *tharod* bedeutet illuc, wie hërod huc, huarod quocunque, da jedoch letzteres auch ubi bezeichnet, könnte es in an-

---

*) diese dän. partikel *der*, in ihrer relativbedeutung ubi, und ebenso das fries. *ther* in gleichem sinn, dient zu unbeholfenem ausdruck des relativpronomens qui, quae, quod für alle geschlechter, für den sg. wie den plur. Der schwed. sprache ist ein solcher gebrauch des *der* fremd. Offenbar hängt er zusammen mit dem ahd. enclitischen *dar*, *de* und *dâ* (oben s. 20), die das relativ hervorheben und mit dem altn. *ër* (s. 22) welchen aber andere pronomina vorauszugehen pflegen, woran sich die partikeln gleichsam anlehnen. Ganz vergleichbar scheint das in deutschen volksmundarten unveränderlich für das relativpronomen gesetzte *wo*, *wa* (ubi) vgl. Stalder dialectol. p. 120.

**) zwischen darot, dëret und ëkrôd, ëchërt, okkeret (oben s. 113. 114.) waltet kaum analogie.

dern ſtellen illic heißen. entſchieden gebührt die bedeutung ibi, illic dem mhd., eben nicht häufigen *dort* Parc. 10641. MS. 2, 77[b] troj. 22356. 23596. Schwanr. 1357 *dërt* Flore 1463 (: erwert); und dem ſehr gewöhnlichen nhd. *dort;* illuc wird durch dorthin = dahin umſchrieben, unorganiſch aber ein *dorten, von dorten* (illinc) geſchaffen. Mnl. nnl. nichts dergleichen, was mich wundert. Wie iſt dieſes darot, tharod zu erklären? ich gerathe auf den gedanken, es ſtehe durch metatheſe des R und T für *datro, thadro* und ſei dem agſ. þider, altn. þaðra parallel, die eo, illuc und nicht wie das goth. þaþrô inde, ausdrücken, alſo dem goth. þadrê gleichen würden. warum ſollte gerade dem ahd. und altſ. dialect die form datro, thadro mangeln und eben allen übrigen die form darot, tharod? bewährt ſich die muthmaßung, ſo haben wir ein beiſpiel, wie dieſelbe form alle drei begriffe ibi, eo und inde durchlauft; da þaþrô (inde) im altn. þaðra zu eo wird, ſo nimmt umgekehrt goth. þaþ im altn. þaðan die bedeutung von inde an ſich und zu þaðan mag ſich danân, þanon verhalten ohngefähr wie zu maðr man.

f. der goth. gen. þ*is* dient, in weiſe einer partikel, zum praefix, wovon ſ. 42 gehandelt wurde. Mhd. (aber, meines wißens, weder ahd. noch agſ. noch altn.) ſteht *dës* oft in der bedeutung von inde, ideo, z. b. Parc. 12737. Nib. 24, 3. 26, 4. 306, 3. 353, 3. Barl. 4, 9. 25, 40. Triſt. 910. *wës* (cur) Parc. 3540. Nib. 1732, 1.

g. Der goth. inſtrumental þ*é* ſteht für ſich allein nicht als partikel, häufig aber in begleitung des ſuffixes ei, þ*éei* Joh. 6, 38. 12, 6. II. Cor. 2, 4. welches meiſt in þ*ei* verkürzt wird. Dieſes þ*éei*, þ*ei* drückt ſowohl *ἵνα* aus, Joh. 6, 7. 12. 38. 7, 35. 12, 6. 13, 34. 16, 33; als *ὅτι* Matth. 6, 26. Joh. 13, 35. 38. 16, 20. 26; iſt folglich im erſten fall dem allein ſtehenden ei, im andern dem þatei und bisweilen dem þanei ſynonym. Matth. 9, 15 und þata hveilôs þ*ei* = *ἐφ' ὅσον*, was Matth. 25, 40. 45 durch bloßes þanei gegeben wird. Ahd. erſcheint das inſtrumentale *diû* oft vor comparativen, mit der bedeutung eo, z. b. *diû* mèr (eo magis) *diû* min (eo minus) diû baz (eo melius); ebenſo das agſ. þ*é* oder þ*ý*: þê læs (eo minus) þê mâ (eo magis) engl. the more. Altn. þvì (igitur) þvìat (quoniam); ſchwed. *ty* (nam), dän. *ti*. Mhd. und nhd. hat ſich dieſe partikel nur da erhalten, wo ſie durch ein vorhergehendes des geſchützt war, *deſte* baz, *deſto* mehr (ahd. des diû paz, des diû mèr).

Außerdem bilden ſich partikeln mit dem inſtr. und praepoſitionen: goth. *duþé* Luc. 1, 35. 4, 3. Marc. 1, 38. *duþei* Luc. 7, 7. *duþéei* Luc. 2, 3, das gr. *διό* bedeutend, wogegen die gewöhnliche form *duþþé* (für duhþè)? Matth. 6, 25. Luc. 14, 20. Joh. 6, 65. 7, 22. 12, 39. 16, 15. 19, 11. II. Cor. 2, 9 *διὰ τοῦτο*, *εἰς τοῦτο* überſetzt; II. Cor. 1, 20 ſteht es ganz enclitiſch. *biþé* (niemals biþei, auch nicht biþþè) ſuffigiert *biþéh* Luc. 4, 42. 7. 12. 5, 4. hat die bedeutung *ὅτε* Matth. 11, 1. 26, 1. Marc. 4, 10. 15, 20. Luc. 2, 21. 22. 44; *ὅταν* Matth. 6, 16. Marc. 4, 29. Luc. 16, 4; *τότε* Matth. 5, 24 = *ὕστερον* Luc. 4, 2. = *μετὰ ταῦτα* Luc. 17, 8. mit der partikel þan gemein, überträgt aber auch *ὡς* (dum) Luc. 7, 12. Joh. 7, 10, wofür ich þan nicht gefunden habe. verſchieden iſt *bi þamma* (*κατὰ ταὐτά*, pariter) Luc. 17, 30 und *bi þatei* (ideo) Luc. 19, 11. Die ahd. verbindungen des *diû* mit praepoſition und ihre bedeutung kann man bei Graff p. 281-284 nachſehen; die analogen mhd. ergeben ſich von ſelbſt. Nhd. ſind alle inſtr. ausgeſtorben und werden durch den dativ erſetzt: *nachdem*, *indem*, *vordem*, *ehdem*, *ſeitdem*, *zudem*, *außerdem*, *überdem*, *nächſtdem*.

h. der ohne zweifel mit dem demonſtrativ zuſammenhängenden partikel *þus*, *dus* iſt ſ. 63 gedacht.

i. endlich wage ich noch die goth. partikel *þáu* und *þáuh* dem demonſtrativ zu vindicieren. von einem beſtimmten caſus läßt ſie ſich zwar nicht mehr ableiten, doch ſieht man leicht, daß ein fragendes *u* dem bloßen *þa* und dem þáu wiederum das ſuffix *h* hinzugetreten iſt. dürſte man *þa* für den acc. ſg. fem. (lat. tam) nehmen, der aber *þó* lautet, ſo würde die unter c verhandelte partikel mit ihr zuſammenfallen; berührung zwiſchen *áu* und *ó* ergibt ſich auch aus andern fällen, z. b. aus ganah, ganaúhts (ahd. kinuht) und ganôh (ahd. kinuoc), aus táujan, tavi, tôja, aus ſtáua, ſtáuïda, ſtôjan. Wie ſich das immer verhalte, ſo weiſen ſchon die bedeutungen der partikel *þáu* und *þáuh* (þaúh?) auf ihren zuſammenhang mit dem pronomen und andern pronominaladverbien unverkennbar hin. *þáu* überſetzt einmal das unbeſtimmte, halbfragende *ἄν* (wohl, etwa) Luc. 7, 39. 9, 46. 17, 6. Joh. 5, 46. 8, 19. 42. *niþáu* iſt *οὐκ ἄν* Joh. 11, 32. Zweitens aber, und noch häufiger, *ἤ*, ſowohl nach comparativen, wenn es quam bedeutet, Matth. 5, 20. 11, 24. Marc. 9, 43. 45. 47. 10,

25. 14, 5. in welchem fall es dem ahd. denne, danne entſpricht; als auch wenn es den ſinn von an, aut, ſive hat, z. b. Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 19. 20, 4. 22. Joh. 7, 17. 18, 34. In beiden fällen ſteht gleichbedeutig damit *áiþþáu*, wovon oben ſ. 60 gehandelt wurde. *ſvéþáu* iſt πλὴν, ceterum Matth. 11, 22. 24; *þáuhjaba κἄν*, etiamſi, mit jaba, jabái (ſi) zuſammengeſetzt. In den übrigen dialecten erſcheint, abgeſehn von *ëdô*, *odô*, nur die ſuffigierte partikel. Ahd. *doh* (etſi) monſ. 355. 396. *dhoh* J. *thoh* (tamen) T. 65, 5. *dohdoh* (quamvis) K. 25^b, *doh* kiwiſſo (quin etiam) Diut. 1, 270^b, *thoh* zi ſperi (quamquam) Jun. 247; agſ. *þeáh* (quamvis, licet, tamen) engl. *though*; altn. *þô* und *þôat* (licet, tamen) vgl. þvìat; mhd. nhd. *doch*, mit der bedeutung tamen, certe, profecto. Die verwandtſchaft der begriffe quam, quamvis, etſi, tamen fällt in das auge, þáu, þaúh, doh iſt pronominalen urſprungs wie tamen (ein fortgebildetes tam, daher wohl für tamem? vgl. das -dem in idem, quidem, tandem) und quamquam (= dohdoh, das dem lat. quamvis des textes nicht nachgebildet ſein kann).

6. Von dem verlornen pronomen *his*, *hita* (gramm. 1, 794) leite ich nachfolgende partikeln:

a. *hita?* aus der praepoſitionalen redensart *und hita* (ἕως ἄρτι, ἕως τοῦ νῦν) Matth. 11, 12. Marc. 13, 19. Joh. 16, 24 (vgl. und hva Marc. 9, 19. und þatei Matth. 5, 18) erhellt nicht beſtimmt, ob das neutr. hita für ſich allein adverbialiſche geltung haben kann. Das agſ. gëta und mhd. ieze wurde oben ſ. 120 verglichen.

b. *hina?* ein goth. hina, hin, parallel dem þana, þan läßt ſich nicht beweiſen, denn in hinadag (hunc diem) iſt hina der wirkliche acc. ſg. maſc. Die ahd. partikel *hina* erſcheint meiſtens in naher beziehung auf ein nomen oder verbum (gramm. 2, 757. 894), ſelbſtändiger ſteht ſie T. 92. (Matth. 17, 19.) O. I. 21, 6. II. 4, 147. N. 9, 10. 30, 20. Bth. 75; ihre bedeutung iſt hinc, abhinc, ulterius, fort, weg und wie þana mit danana, dannen, berührt ſie ſich mit hinana, hinnen. Mhd. nhd. *hin*.

c. die praepoſition *hindar*, welche πέρα, πέραν (ultra, trans) bedeutet, Matth. 8, 18. Marc. 5, 1. 8, 13. Joh. 6, 22. Luc. 8, 22 und dann auch ὀπίσω Marc. 8, 33. ſcheint aus hina, ohngefähr wie þandê aus þana weiter

gebildet, und könnte urſprünglich fort, hinweg ausgedrückt haben. gleichviel beinahe iſt *hindana* (*πέραν*) Marc. 3, 8 und nahverwandt das adj. *hindumiſta* (extremus, ultimus) dem oben ſ. 96 ein ahd. *hitamo* für hintamo verglichen wurde. könnte das d in *hind* genommen werden wie in jáind? Ahd. ſcheint noch *hint* = hintar vorzukommen, in *hint* pacho Jun. 246; zwiſchen *hintar* (retro) und *hintana* (a tergo) wird unterſchieden, wie nhd. zwiſchen *hinter* und *hinten*. aber *hinont* und ënont Diut. 1, 507ᵇ Jun. 255 ſtehen ſich gegenüber wie hinc inde, oder ultra citraque, nur daſs in ënont das *n* wurzelhaft, in hinont derivativ iſt und überhaupt hint und hinont unorganiſcher als das hernach anzuführende hiþ und hidrê erſcheinen. Agſ. *hind*, *hindvëard* (a tergo) *hinder* (retro) *hindan*, *behindan* (pone, poſt) engl. *hindward*, *behind*.

d. vielleicht läſst ſich die altn. partikel *hiđ* (apud, pone, juxta) norw. ſjaa, jaa (Hallager 101ᵇ) ſchwed. dän. hos, dieſem ſtamm vindicieren? vgl. ſiâ = ſâ (ille). eine ganz andere ableitung wurde gramm. 2, 756 verſucht.

e. dem localen þar entſpricht *hêr* (hîc) Marc. 6, 3. 9, 5. 13, 21. 16, 6. Luc. 9, 12. 33. 17, 21. Joh. 6, 9; es ſteht aber auch für huc Matth. 8, 29. Luc. 7, 8. 19, 27 ſo wie im griech. text *ὧδε* bald hic bald huc bedeutet, doch wird das bloſse *ἔρχου* Luc. 7, 8 ebenfalls quim hêr übertragen. von dem wohl verwandten hiri (*δεῦρο*) hirjiþ, hirjats (*δεῦτε*) wird bei den verbaladverbien gehandelt werden. Für huc, *δεῦρο*, ſollte man ein goth. *hiþ* (wie þaþ) vermuthen, Ulphilas ſetzt aber *hidrê* Marc. 11, 3. Luc. 14, 21, wo der originaltext wiederum *ὧδε* hat. Das adv. für hinc, abhinc, *ἐνθένδε* bietet ſich nicht dar, muthmaſslich war es *hidrô*, *hiþrô?*

Ahd. *hiar* (hîc) K. 16ᵃ 25ᵇ O. häufig, *hëar* J. mehrmals, *hier* T. N. W.; daſs der vocallaut in dieſer partikel nicht der gewöhnliche diphthong io, ia, iu = goth. iu iſt, gewahrt man leicht aus dem *ëa* bei J., in welchem denkmal ſonſt dhëodun, bëodan, dhëonôn, aber wie hëar auch dhëa (ii, pl. maſc.) geſchrieben ſteht. iſt nun genauer dhëâ zu bezeichnen (gramm. 1, 791), ſo wird auch hëâr, hiâr für die frühſte zeit richtig ſein und dem goth. hêr näher kommen. Den begriff huc drückt *hëra* aus Diut. 1, 510ᵇ monſ. 364. O. IV. 23, 5. 26, 57. V. 8, 55, deſſen ë nach den mhd. reimen kei-

nem zweifel unterliegt; die nebenform *hara* erſcheint bei N. z. b. Bth. 75 *). beide hëra und hara erzeigen ſich parallel dem ahd. dara. Verſtärkungen ſind hëraſun und hërabaȥ, von welchen demnächſt. Wichtiger iſt uns hier die form *hërot* O. II. 7, 147, dem tharot entſprechend, folglich wiederum, wenn richtig vermuthet wurde, aus umſetzung des *hëtro* entſprungen, das dem goth. hidrê gleichkommt. Hinc wird gegeben durch *hinân* J. 371. T. 195, 4. *hinnân* N. 83, 3. 130, 3. Ariſt. 84. *hinana* O. I. 12, 37. II. 13, 37. IV. 21, 34.

Mhd. *hie* (hîc) mit abgeſtoßnem r, wie bei dâ; für huc haben die meiſten *hër* (: gewër, bër Wigal. 4750. 7296), einzelne alemanniſche dichter *har* MS. 1, 90[b] Ben. 113. 154. fragm. 36[a] 37[a] Lſ. 1, 177. 578. Bon. 38, 15, auch im Barl. har u. dar, hin u. har, doch außerhalb reims; von einem hërt, hart (analog dem dort) keine ſpur. hinc heißt *hinnen*. Diut. 3, 47. 51. 55. Nib. 77, 4, zuweilen *hin*, wie dan für dannen.

Nhd. *hier*, Luther ſchrieb noch *hie*; *her*; *hinnen*, *von hinnen*.

Altſ. *hêr* (hic); *hërod* (huc) wie tharod, und entſprungen aus hëdro?; *hënan* (hinc)? — Mnl. *hêr*, *hier*, *here* und *haer* ſchwankend, vgl. Huyd. op St. 1, 38. 2, 80. 435; bemerkenswerth das häufige *harentare* (hier und da) Maerl. 1, 110. Rein. 1623. 1706. 2062. Nnl. *hier* (hîc und huc); *heenen* (hinc).

Agſ. *hêr* (hîc); *hider* (huc); *hënan*, *hëonon* (hinc). Engl. *here*; *hither*, *hitherto* (adhuc); *hence*, altengl. *hennes*.

Altn. *hêr* und *hêrna* (hic); *hëðra* (huc), daneben *hinnig*, *hinnug* Sæm. 36[b] 268[a] und *hîngat* Sæm. 75[b] 79[a] 147[b] 183[a] 244[a], welche zu erklären ſind wie þannug und þângat; *hëðan* (hinc) Sæm. 76[b] und ed. hafn. 2, 439. wo aber ed. holm. 255[b] *hëðr* lieſt. — Schwed. *här* (hîc); *hit* (huc) altſchwed. *hitſe* (huc und hîc) Ihre 1, 882. 883, deſſen *ſe* mit dem *ſu* im altn. hverſu identiſch ſcheint; *hädan* (hinc), wofür aber lieber härifrån geſagt wird. Dän. *her*; *hid*; herfra.

---

*) N. hängt es zuweilen den adv. dannân und ënnân an: al ënnân *hara* fone mînero jugende (ex juventute mea) pſ. 70, 17 iſt gleichviel mit al ënnân fone m. j. 87, 16.

7. Aus dem demonſtrativum jáins (ἐκεῖνος) gebildet ſind

a. *jáinar* (ἐκεῖ, illic) Matth. 5, 23. 26, 71. Marc. 1, 35. 14, 15. Luc. 6, 6. 17, 21. Joh. 10, 40. 42. 11, 15. 18, 2; entſprechend dem þar und hêr. ein ahd. gënar, ënar ſteht zu vermuthen, nicht aufzuweiſen; auch mangelt dieſe partikel allen übrigen dialecten.

b. parallel dem þaþ iſt das goth. *jáind* (ἐκεῖ, vielmehr ἐκεῖσε, illuc) Joh. 11, 8, allein Ulph. braucht für dieſen begriff auch *jáindrê* Luc. 17, 37 wie vorhin hidrê ſtatt hiþ; und ferner jáindvaírþs Joh. 18, 3. Auch dieſe goth. jáind und jáindrê haben nichts analoges in den übrigen dialecten außer etwa in dem ahd. *ënont* (citra) Diut. 1, 507ᵇ Jun. 237. 255. N. 79, 10. mhd. *ënent*; in dem mnl. und nnl. haben ſich die formen *geins* (Huyd. op St. 2, 80) *ginder* (Maerl. 1, 92. 162. 261. 263. 359) *ghindre* Rein. 1331. 1867 und *gints* erhalten, ſie bedeuten bald illic, bald illuc.

c. das goth. *jáinþrô* Matth. 5, 26. 9, 9. 27. 11, 1. Marc. 6, 1. 10, 1 drückt ἐκεῖθεν aus und vergleicht ſich dem þaþrô, hiþrô. Ahd. *ënnân* (illinc) pſ. 70, 17. 87, 16. 89, 13. N. Bth. 217 für ënanân?, wie danân, hinân; bei T. ſteht aber in jenen ſtellen des Matth. dafür thanân, thanana. Mhd. *ënnen* Diut. 3, 47. 51. 55, für ënnent?

8. Das einfache *interrogativum* bildet viele adverbia.

a. das goth. neutr. *hva* (f. hvata) bezeichnet gleich dem gr. τί quare, quomodo Marc. 5, 35. 39. Rom. 14, 10. Eben ſo das ahd. *huaȥ* und altſ. *huat*, welches letztere im eingang des ſatzes zuweilen (E. H. cap. 41 mehrmals) den ſinn des lat. anreihenden quid? quod hat: noch häufiger wird auf dieſe weiſe das agſ. *hvät* abſolut geſetzt für quare, quomodo, itaque, profecto, ſcilicet, vgl. das engl. *what*, what though, what elſe u. ſ. w. Sehr gewöhnlich iſt das mhd. *waȥ ob* (eigentlich quid ſi, ſi forte, nhd. wie wenn) En. 9604. 11261. Nib. 951, 1. 997, 3. 1052, 10. 1199, 4. 1821, 4. Wigal. 5266. 8551. Barl. 110, 40. 138, 22. 144, 7. 203, 31; und *waȥ darumbe* (quidni? τί μήν;) MS. 1, 35ᵇ 2, 41ᵇ Wigal. 4972. 5017; ähnlich das mnl. *wattan* (f. wat dan) Rein. 245. auch Reinke p. m. 61. Für *waȥ ne* ſtehet *wanne* Diut. 3, 50. Iw. 3140 (cod. A.), gewöhnlicher *wan*

Iw. 2214. 5491. 7032. MS. 1, 25^b^ und diefe elifion des ʒ war wohl fchon im ahd. möglich, da im goth. *hva* überall für hvata galt? Gerade fo findet fich mnl. *wan* = wat en. Huyd. op St. 2, 276 *). Das goth. *und hva* überfetzt ἕως ποτε Marc., 9, 19; *leitil hva* μικρόν (modicum quid) II. Cor. 11, 1; und ohne zweifel laßen fich noch andere adverbialbedeutungen des *hva*, *huaʒ*, *waʒ* ausmitteln, wie felbft die heutigen volksdialecte bezeugen, vgl. Schmeller §. 761.

b. die goth. partikel *hvan* erklärt fich aus dem acc. mafc. hvana (quem), wie þan aus þana; fie bedeutet in verbindung mit adjectiven quam, vgl. *hvan filu* (πόσον, quam multum) Matth. 6, 23. Marc. 5, 19. Luc. 15, 17. 16, 5. *hvan lagg* (πόσον) Marc. 9, 21. *hvan managái* (πόσοι) Marc. 8, 19. 20, für welchen begriff wir oben f. 46 das compofitum hvêláuds **) kennen gelernt haben. *hvan aggvu* (quam anguftum, τί στενόν) Matth. 7, 14. Die zweite bedeutung des goth. *hvan* ift aber πότε (analog dem þan, τότε) Luc. 17, 20. Joh. 6, 25. *nibái hvan* ift μήποτε Marc. 4, 12. Luc. 4, 11. *hvanhun* πώποτε Joh. 6, 35. *ni hvanhun* οὐδέποτε Luc. 15, 29. ein dem þanuh paralleles *hvanuh* πότε fteht Matth. 25, 38. 39.

Ahd. erfcheint wiederum wie bei denne, danne, nach verfchiedenheit der quellen, entweder *huenne*, wenne oder *huanne*, wanne; vgl. huuenne K. 20^b^ wenne N. Bth. 226. 257. huanne gl. hrab. 976^b^ Diut. 1, 270^a^ 276^a^ wanne T. 150. Beide formen jedoch drücken nur quando (πότε) aus und nicht das goth. hvan (quam) vor adjectiven, an deffen ftatt ahd. huêo, wio gefetzt wird. das goth. hvan filu lautet demnach ahd. nicht huenne filo, fondern huio filo. Für das unbeftimmte aliquando (ποτέ) braucht K. 20^b^ *huuenne* und *wanne* O. I. 23, 121. II. 12, 33. III. 1, 21. IV. 4, 147; eben fo häufig, mit vorgefetztem io, *iowanne* (unquam, aliquando) O. I. 2, 35. 10, 25. II. 4, 119. 8, 55. III. 9, 39. IV. 29, 111. V. 8, 97. *niewanne* (nunquam) W. 9, 14. 59, 6, welche dem goth. hvanhun, nihvanhun gleichen, nur daß die-

*) und *dan* = dat en Stoke 1, 409. z. 612; *hen*, *en* = het en, *hens*, *ens* = het en is. Huyd. op St. 1, 71. vgl. Clign. voorr. zum Teutonifta p. LXX. Mhd. *dan* = daʒu, *ën* = ëʒn kenne ich nicht.

**) vgl. das nur in einer gl. Jun. 378 ftehende agf. *hu ald* (quotus) *fuæ ald* (totus); ich denke hûlâd, fwælâd?

ſes noch hun anhängt. *ëddehuanne* (tantundem) Diut. 2, 276ᵃ.

Altſ. *huan*, mit der bedeutung quando, nicht aber mit der von quam vor adjectiven (wofür huô dient) noch nach comparativen (wofür than). *huanêr* iſt quando primum? E. H. cap. 2. Die bedeutung quam könnte man in der verneinenden partikel *newan* (praeter) ſuchen, inſofern ſich deren urſprung aus nehuan erweiſen ließe. ſie begegnet in der E. H. mehrmals, z. b. gleich im erſten cap. zweimal (newan that = biûtan that, praeter quod, niſi quod) wird aber nie mit h geſchrieben, und wahrſcheinlich gehen ſich *huan* und das *wan* in newan gar nichts an.

Agſ. *hvonne* quando, parallel dem þonne, tum, wiederum nicht mit der bedeutung quam, die vor adjectiven hvû, hû (vgl. die zweite anmerk. auf voriger ſeite), nach comparativen þon, þonne ausdrückt. Es gibt noch eine agſ. partikel *hvon* *) (aliquantum, paulum, paululum), die aus dem interrogativ zu entſpringen ſcheint, zumal auch *hvät* in ähnlichem ſinn für aliquid, aliquantum vorkommt, vgl. die redensarten lytel hvon (paululum) læs and hvon (minus); ja dieſem hvon werden praepoſitionen vorgeſetzt: *on hvon* (quantulumcunque) und ſogar verbindet es ſich mit lîc: *hvonlîce* (parce) hvonlîcor (parcius, minus). Engl. *when* (quando).

Altn. keine partikel, die dem goth. hvan, ahd. huanne, agſ. hvonne entſpräche; es gilt dafür *nær* (Sæm. 86ᵇ Laxd. 350) ſchwed. när, dän. naar, welche eigentlich prope ausdrücken oder genauer propius, als deutliche comparative formen; der poſitiv lautet goth. nêhv, nêhva, ahd. nâh (prope, und erſt ſpäter poſt). Die fragende kraft dieſes nær beruht auf der ausgelaßnen partikel hvê oder hvat. iſt es aber bloßer zufall, daß die vollere formel *hvat nær*, *hvé nær* (quando) z. b. Laxd. 204 dem ganz anders gebildeten altſ. huanêr (d. i. huan êr) gleicht?

Mhd. gilt faſt durchgängig die form *wenne* z. b. Nib. 609, 4. 637, 5. Wigal. 8117. Barl. 46, 10 und mit praefix *ſwenne* Diut. 3, 46. 54. 61. 66. Nib. 132, 1. 374, 3,

*) auch *hvene* und *hväne* geſchrieben; *hvene ær*, Boeth. p. 49 bedeutet paulo ante, und weicht vom altſ. huanêr in der bedeutung, vom altn. hvênær in der form ab.

ſelbſt ſolche, die ſich des denne enthalten, immer danne haben, ſetzen *wenne*, z. b. Hartm. im Iw. 2118. 2259. Es bedeutet nur quando, niemals ſi (wofür obe gebraucht wird). Ganz verſchieden von dieſem wenne iſt das vorhin angeführte mhd. wanne für waȥne und wan für waȥn *).

Nhd. iſt ein unterſchied zwiſchen *wann* (quando) und *wenn* (ſi), analog dem zwiſchen dann und denn, aufgekommen. Luther bedient ſich noch der form *wenn* für beide bedeutungen und hat gar kein *wann*.

Nnl. wird das fragende quando mit *wannér* ausgedrückt, ganz wie im altſ.; wan im ſinne des nhd. wenn kommt nicht vor. Bemerkenswerth iſt das mnd. *wan* (quam) nach comparativen, z. b. Bruns p. 124. 236. Reinke (Eutin 1798) p. 20, wo die mhd. und mnl. mundart nur *dan* gebraucht.

c. Parallel dem ſ. 169 abgehandelten ahd. dô, duo ſollte ein huô, huuo, mit der bedeutung von quam erwartet werden, das ſich aber nirgend zeigt; ebenſowenig ein agſ. oder altn. hvâ, wie denn auch in dieſen dialecten das interrogativ überhaupt kein fem., folglich keinen acc. ſg. fem. hat. Eine merkwürdige ausnahme hiervon macht die altſ. mundart, welche, obgleich auch ſie ſonſt kein fem. von dem interrogativ bildet, neben dem huan (quando) ein *huô* mit der bedeutung von quam und quomodo beſitzt, und dieſe partikel namentlich vor adjectiven, anſtatt des goth. hvan und ahd. huiêo, verwendet; z. b. quantum huô ſilu, quam longe huô lango. Hiermit überein ſtimmt das mnl. und nnl. *hoe* (quam, quomodo), vollkommen analog dem doe (quum); auch dieſes hoe ſteht vor adj. z. b. hoe lang.

d. Dem goth. þandê ſteht kein hvandê zur ſeite, wohl aber dem ahd. danta ein *huuanta* (quare) K. 21ᵃ

---

*) ich nehme vier mhd. partikeln *wan* an: 1. *wan* für want, wande, ahd. huanta. 2. *wan* für waȥne. 3. optatives *wan* (utinam, ὄφελον) = goth. váinei. 4. reſtringierendes *wan* (praeter, niſi) durch aphäreſis entſprungen aus *newan*. Die beiden erſten allein gehören zum interrogativum, die beiden letzten ſind gar nicht pronominal. über das wünſchende wan hat die neu aufgefundene goth. form váinei entſchieden und daſs newan nicht aus nihuan ſtamme, lehrt die altſ. form; wan (praeter) aus dem adj. wan (expers) zu leiten verbietet die frühere form newan und das noch ſpätere niuwan. mehr davon unten.

huuanda (quia) catech. theot. p. 63. 68. *wanta* (quia) exhort. O. I. 4, 7. III. 4, 41. 5, 21. IV. 20, 71. 37, 84. V. 13, 55. T. 170, 6. 201, 3. und fehr häufig bei N. *wanda*, bei W. *wanta* mit der bedeutung von qui und nam *). Einige pflegen bidiu damit zu verbinden: *bidhiû huuanda* (quia) J. 355. 357. 376. *bithiû wanta* (quoniam) T. prol. 223, 1. oder *wanta bithiû* T. 22, 17. Die kein danta (quia) gebrauchen, fetzen dafür huuanta gleichbedeutig; die aber danta kennen, drücken mit huuanta quare aus.

Agf. kein hvenden, parallel dem þenden. Altf. aber *huand* (nam, quia).

Mhd. wechfeln die häufigen formen *want*, *wante*, *wande* und *wan* für die bedeutung quia, quoniam, nam. das apocopierte *wan* (im reim MS. 1, 83b) hat nachtheilige verwirrung mit der urfprünglich durchaus verfchiednen partikel wan (nifi, praeter) herbeigeführt und verurfacht, nicht nur daß auch für diefe want, wande gefchrieben wurde, z. b. Barl. 23, 26. Nib. 1659. 3048 Hag., fondern daß fogar fpäter, als man wan (nam) durch denn ausdrückte, wiederum diefes denn im finne von wan (praeter) gebraucht werden konnte. Nhd. ift die partikel ganz erlofchen, wie es fcheint eben ihrer unficheren form und bedeutung wegen; denn und das neue weil erfetzen fie.

Mnl. ftandhaft und ohne fchwanken *want*, weshalb auch diefe partikel unverändert ins nnl. übergehen konnte.

e. Dem goth. þar (ibi) entfpricht fragendes *hvar* (ubi, ποῦ) Marc. 14, 12. 14. Luc. 8, 25. 17, 17. 37. Joh. 7, 11. 8, 19. 9, 12. 11, 34; relativ fteht *hvar* Matth. 8, 20, wo vielleicht richtiger ftände þarei, allein auch der text gab ποῦ für οὗ, vgl. þis *hvaruh* (ὅπου) Marc. 9, 18. — Den begriff wohin (griech. gleichfalls ποῦ) drückt gewöhnlich *hvaþ* Joh. 8, 14. 12, 35. 14, 5. 16, 5 (hvad Joh. 13, 36) aus, einmal auch *hvadrê* Joh. 7, 35, wodurch die doppelform þaþ und þadrê beftätigt wird. *þishvaduh* (ὅπου) Matth. 8, 19. Marc. 6, 10. 56. Luc. 9, 57. — *πόθεν* ift

---

*) daß *nam* (wie *tam*, *quam*, *jam*) acc. fem. war, unterliegt keinem zweifel und Bopp hat es durch vergleichung des fanfkr. ênam (hunc) ênâm (hanc) dargethan, welchen formen das lat. enim noch näher fteht.

hvaþrô Marc. 6, 2. 12, 37. Luc. 1, 43. 7, 42. 20, 7. Joh. 6, 5. 7, 27. 8, 14. 19, 9.

Ahd. *huuâr* (ubi) iogiwâr (undiquaque) T. 244, 1; *huuara* (quorſum); *huuanân*, *huuanana* (unde) analog dem dâr, dara, danân; vgl. *ſô wara ſô* (quocunque) T. 51, 1. Dem darôt entſpricht ſodann ein *huuarôt* (quorſum), das für *huuatrô* zu ſtehen ſcheint, vgl. *ſô warôt ſô* Diut. 2, 374; gleichviel iſt *huuaraſun*, wovon weiter unten. *êogaluanna* (undique) hrab. 971[a] 976[b] ſteht für êogahuanana; *êogowert* (usquequaque) K. 29[b] für êogohuâr?

Altſ. *huar* wo und wohin; *huanan* woher. die nebenform *huarôd* ſcheint gleichviel mit huar.

Agſ. *hvar* (ubi); *hvider* (quorſum) *); *hvonan*, *hvanon* (unde) *æghvanon* (undique). Engl. *where*, *whither*, *whence*. Agſ. elleshvider (aliorſum) engl. elſe whither; agſ. nâhvar (nusquam) engl. nowhere.

Altn. *hvar* (ubi); für quorſum aber kein dem þaðra, hëðra analoges hvaðra, ſondern *hvert* Sæm. 159[b], das dem ahd. huuarôt, altſ. huarôd gleicht, jedoch kein þert zur ſeite hat; für unde *hvaðan*. Schwed. *hvar*, *hvareſt* (ubi) ehvar, ehvareſt (ubivis); *hvart*, *hvarthän* (quorſum); *hvadan* (unde). Dän. *hvor* (ubi); *hvorhen* (quorſum) altdän. *hvort*, *horth* Molbechs rimkr. p. 324. bibeloverſ. p. 599; *hvorfra* (unde) altdän. aber auch *hveden*, Molbechs bibeloverſ. p. 599.

Mhd. *wâ* (ubi) ſchon Diut. 3, 135; *war* (quorſum); *wannen* (unde) ganz parallel dem dâ, dar, dannen. Mnd. *wur* für ubi und quo. Bruns p. 35. 38. 43. 241. Nhd. *wo*; *wohin*; *von wannen*, *von wo*, *woher*; unparallel dem da, dahin, daher. die form *war* noch in dem compoſitum warum (mhd. warumbe) neben worin, woraus und womit, wodurch, wonach u. ſ. w.

Mnl. *waer* (ubi) elswaer (aliorſum) Maerl. 2, 350. Nnl. *waar* (ubi und quorſum); *van waar* (unde).

f. Das inſtrumentaladverb lautet goth. *hvê*, ſteht aber ohne praepoſ. nur Matth. 5, 47 in der redensart hvê managizô (τί περισσόν), wo vielleicht hva zu leſen? häufiger erſcheint *bihvê* (κατὰ τί) Luc. 1, 18 und *duhvê*

*) eine agſ. gloſſe Jun. 378 verdeutſcht cujatis durch *hvidir* ryne (d. i. quorſum curſus) und noſtratis durch *hidir* ryne.

(*τί, διατί, ἱνατί*) Matth. 9, 4. 11. 27, 46. Marc. 2, 18. 4, 40. 14, 6. Joh. 7, 45. 8, 43. 18, 23. Verbindungen des ahd. *huuiû, hiû, wiû* mit praepofitionen zählt Graff p. 285 auf. merkwürdig find bei O. und T. die formen *inhiû, zihiû, bihiû*, weil fie das H bewahren, während es alle anderen formen des interrogativs fchon bei ihnen abgelegt haben; doch kommt neben dem *zihiû* T. 54, 6. 56, 2. auch die verkürzung *ziû* 12, 6. 207, 1. und das vollere *ziwiû* 159, 5 vor. bei N. häufig *ziu* z. b. 2, 1. Mhd. *zwiu* (quare) Nib. 766, 2. 1069, 2. 1185, 1. 1194, 3. Nhd. ausgeftorben, auch nicht durch ein dativifches zuwem (analog dem zudem) erfetzt, fondern durch das ganz anders componierte wozu. Das agf. *hvŷ, hvî* (cur, quare) fteht häufig allein, aber gleichbedeutig mit *forhvî, tôhvî*; engl. *why* und beide nicht zu vermengen mit dem folgenden agf. hvû, hû (quomodo) engl. how. Altn. *hvî* (cur) fchwed. dän. *hvi*.

g. *Hváiva* (*πῶς*) Matth. 6, 28. Marc. 3, 23. 12, 35. Luc. 5, 18. 8, 47. 10, 26. Joh. 7, 15. 9, 10. II. Cor. 3, 8 geht hervor aus hvê áiva (oben f. 135). Ahd. *huuiêo, huio, wio, wê* aus huuiû êwa, êo? alfo verfchieden von dem bloßen inftrumental; mhd. nhd. *wie*. Agf. *hvû, hû*, entfpringend aus hvî âva, hvî â; engl. *how* (wie agf. nû engl. now); beide mit der bloßen inftrumentalpartikel hvî, engl. why nicht zu verwechfeln. Altf. fcheint *hueo* (quomodo) etwas anders als die unter c angeführte partikel huô (quam); beftimmtere ftellen als die mir zu gebot ftehenden werden entfcheiden. Da indeffen das ahd. huio, mhd. nhd. wie, agf. hû, engl. how vor adjectiven ganz die ftelle des goth. hvan und altf. huô vertreten, fo liegt der übergang aus dem begriffe quam in den von quomodo nahe und es erklärt fich, warum der mnl. nnl. dialect an der partikel hoe genug hat und keines wie, welches ihm ohnehin mit dem nom. mafc. verfließen würde, bedarf. Nichts in den nord. fprachen ift dem goth. hváiva gleich, fie erfetzen es durch die folgende partikel.

h. Altn. bedeutet nämlich *hverfu* (hverfû?) quomodo, das ich aber in den älteften denkmälern noch nicht gelefen habe. aus ihm durch apocope entfprungen fcheint das fchwed. *huru*, altdän. *hurä, hure* (bibeloverf. p. 599) und norweg. *qvor, kor*. die heutigen Dänen gebrauchen *hvor* (quomodo), das fich mit hvor (ubi) mengt. Weiter gebildet ift das fchwed. *huruledes*, dän. *hvorle-*

des (quomodo). Übrigens werden hverſu, huru und hvor, gleich dem ahd. huuio, nhd. wie, agſ. hû vor adj. und adv. geſetzt, um das lat. quam auszudrücken, z. b. hverſu mikill, huru ſtor (quantus). Wahrſcheinlich muß man hverſu zu dem ahd. *huuaraſun* (quorſum) daraſun (illorſum) halten, von welchen im verfolg zu handeln iſt, obſchon dieſe die richtung wohin, nicht die beſchaffenheit bezeichnen. denn auch das altn. *hvernëg*, *hvernvëg* drücken quomodo (quam viam?) aus und ſind ſicher wie hinnig, þannug (illam, eam viam) zu nehmen, ſo daß hverſu urſprünglich quorſum und allmälich quomodo bedeutet haben könnte; vgl. das altſchwed. hitſe (vorhin ſ. 179).

i. Mhd. ſteht der gen. *wës* für quare, analog dem dës für ideo. Parc. 3540. 13027. Nib. 1732, 1. Ahd. *wës* (cur) N. 46, 5. *ëtewës* (aliquo modo) N. Ariſt. 113.

9. Das zweite interrogativum hvaþar gibt nur einige partikeln her.

a. der acc. neutr. *hvaþar*, ahd. *huëdar*, agſ. *hväðer* drückt das lat. utrum, num, numquid aus; ſo noch das mhd. *wëder*; das nhd. *weder* hingegen entſpringt durch aphäreſis aus newëder und bezeichnet neque, vgl. oben ſ. 65.

b. für den begriff quatenus finde ich den ahd. inſtr. *diû huuidurû* Diut. 1, 270^{a} *thiû witharû* ker. 229. hingegen bedeutet *thoh thûwidaro* quamquam Jun. 247. *dhoh dhiûhuëdherû* tamen J. 4, 4. 4, 7. 5, 7. *duuidaro* tamen K. 16^{b} 23^{a} 25^{b} 32^{a} 45^{b} 48^{b} *thowithero* T. 220, 3. *thowidaro* T. 21, 9. 23, 1. *thoh widaro* T. 32, 8. 67, 6. 190, 3. 236, 1 tamen, verumtamen. Hiermit ſtimmt das agſ. *hväðre* (tamen) Cädm. 5, 17. Beov. 69, nur daß ein vorſtehendes þŷ abgefallen ſcheint; es kommt auch *þeáh hväðere* vor. Dieſe partikel iſt ganz verſchieden von dem goth. hvaþrô (unde).

10. Von dem goth. pronomen *alis* (alius) ſtammen folgende adverbia:

a. *alja* iſt der acc. pl. neutr., entſpricht vollkommen der griech. partikel ἀλλά (praeter, ſed, niſi) Marc. 9, 8. 10, 40. Joh. 7, 49; überſetzt aber auch εἰ μή Marc. 10, 18. Luc. 4, 27. Joh. 6, 22. Rom. 13, 1. und πλήν Marc. 12, 32.

b. der gen. *aljis* wurde vermuthlich im goth. ebenſo abſolut gebraucht, obgleich ſich noch keine beiſpiele gefunden haben, wie der agſ. gen. *elles* (alias, aliter)

engl. *elſe*, ahd. *alles*, ſchwed. *eljeſt*, altſchwed. *äljes*, dän. *ellers* vgl. oben ſ. 61. 89. Nahverwandt, wiewohl ungenitiviſch, iſt das ahd. *elihôr*, *elichôr* (ſ. ellichôr) ceterum, amplius, porro O. II. 11, 104. V. 23, 532. 548. monſ. 409. N. 36, 27; agſ. *ellicor*, *elcor*; altſ. *elkur*; altn. *elligar*, vgl. gloſſ. Nial.

c. wie þar, þaþ, þaþrô verhalten ſich *-aljar* (alibi, ἀλλαχόϑι) II. Cor. 10, 1. 11. *aljaþ* (aliorſum, ἀλλαχόσε) Marc. 12, 1. *aljaþrô* (aliunde, ἀλλαχόϑεν) Joh. 10, 1. In den andern dialecten ſcheinen dieſe ſchönen partikeln ausgeſtorben und müßen umſchrieben werden, wie z. b. nhd. durch anderswo, anderswohin, anderswoher; ahd. zi andreru ſtetî (alibi) J. 390. andirwannen (aliunde) N. 82, 7.

d. verwandt ſein mag die altn. partikel *ella* (alias, aut) Sæm. 253ª 255ᵇ dän. ſchwed. *eller* und das ahd. *alde* (aut) bei N.

11. Auffallend weniger partikeln fließen aus dem pronomen, wodurch das vorhergehende alis beinahe verdrängt worden iſt, ich meine aus *anþar*, deſſen urſprüngliche beſtimmung die zweite ordinalzahl war. Derſelbe begriff wohnt dem lat. *alter* bei, und darum laßen ſich auch aus ihm nur einige pronominalpartikeln ableiten; *alius* und das goth. *alis* ſcheinen weit ältere pronomina. Das altn. annar gibt die adv. *annars* (aliter) und *annarliga*, verkürzt *annarla* (gleichfalls aliter). Ahd. *anderes*, mhd. *anders* oben ſ. 89. 91.

12. Sums gibt kein anderes adv. als *ſumanuh* (quondam, quandoque), welches ſchon ſ. 25. 95 erklärt worden iſt.

Nachtrag.

Es ſcheint zweckmäßig, hier noch die partikeln aufzuführen, welche aus der verbindung von pronominalformen mit praepoſitionen entſpringen. die meiſten betreffen das demonſtrativ, einige das interrogativ; entw. iſt die praepoſition vorausgehend oder nachfolgend.

I. *Vorſtehende praepoſition.*

1. mit dem genitiv: goth. *inuhþis* (propterea) II. Cor. 4, 16. 6, 17. — *faúrþis* (antea) Joh. 6, 62. *faúrþizei* (antequam) Joh. 17, 5. ahd. *foredës* N. 15, 4. *vordës* W. 17, 16. *fordis* Ecc. fr. or. 2, 945. mhd. *vordës* Mar. 195. Parc. 12672. Iw. 1139 (nach einigen hſſ.) 1304. — ahd. *édës* (olim) W. 23, 24. 41, 21. 46, 13. 74, 10. mhd. *édës*. nhd. *ehdeſſen* mit der oben ſ. 19. berührten

verlängerten genitivform. — ahd. *aftardës* (inpofterum) monf. 390. 392. *aphterdës* (ultra) monf. 323 *afterdës* N. 80, 7. — mhd. *fitdës* (poftea) Trift. 4121. — mnl. *nades* (poftea) Maerl. 3, 324. — ahd. *innandës* (quoadusque) monf. 365. 369. *innanthës* (infra) T. 10, 1. *innanthës* (interea) O. II. 4, 28. 24, 23. III. 14, 210. ad Hartm. 31. *innandës* N. 61, 8. *inindës* N. 88, 15. Cap. 122 (wo ínindés betont), *indës* N. 41, 5. *innedës* (quamdiu) W. 53, 10. nhd. *indeffen*. — mhd. *unterdës* (interea) Lampr. Alex. 1604. Diut. 3, 7. Trift. 10686. Müll. (Hag. 10820 unterdiu) nhd. *unterdeffen*. — ahd. *fonthës* (ex quo, feitdem) T. 138. *fonedës* N. 70, 6. 128, 1. — ahd. *ânathës* (praeterea, ohnedem) O. V. 24, 25. — agf. *bufan þäs* (praeterea) — ahd. *gagendës* (dum) N. 9, 14. *ingagendës* (prout) N. 77, 15. — nhd. *währenddeffen*.

Alle diefe pronominalverbindungen gleichen den f. 130. 143 abgehandelten fubftantivifchen. Durch gewöhnliche rection fcheint hier der gen. nicht von den praepofitionen abzuhängen. So gut Ulphilas dagis adverbial fagte, durfte er auch áir þis dagis Marc. 16, 2 fetzen; fo gut es erlaubt war *dës* als adv. zu brauchen (f. 175), mufte man auch *afterdës* u. f. w. fagen können, und die partikel wäre nicht praepofition fondern adverb. Stellt man aber *êrdës* zu *ërdiû*, nhd. *ehdem*, fo wird man wieder in der annahme einer wirklichen praep. beftärkt, die auf alterthümliche weife den gen. erforderte.

2. mit dem *accufativ*: ahd. *upardaȥ* (infuper, praeterea) emm. 403. *ubarthaȥ* O. II. 14, 59. T. 30, 7. agf. *ofer þät*. mhd. *über daȥ* Trift. 17881. nhd. *überdas, überdies*. — ahd. *duruhdaȥ* (ideo) K. 45[b] *thuruhthaȥ* O. III. 8, 7. T. 18, 2. — ahd. *umbithaȥ* (ideo) O. III. 14, 196. *umbedaȥ* N. 13, 6. — ahd. *pîdaȥ* (ideo) K. 46[b] *bîthaȥ* O. I. 2, 45. II. 12, 116. mhd. *bedaȥ* (dum) Nib. 2111, 1. — mnl. *nadat* (poftea) Maerl. 3, 281. 282. 316. — ahd. *inthaȥ* (ita, in eum fenfum) O. IV. 12, 93. — ahd. *furidhaȥ* (inpofterum) J. 5, 6. — ahd. *unzidaȥ* (hactenus) emm. 403. *unzinandaȥ* (eatenus) monf. 369. 581 *unz thaȥ* (eo usque) O. I. 4, 139. — mhd. *ê daȥ* (priusquam) Nib. 194, 4. 600, 2. Bon. 2, 33.

Die beiden letzten fälle abgerechnet, muß hier der acc. *daȥ* wirklich von den praepofitionen regiert werden.

3. mit dem *inftrumental*: das goth. *biþê* und *duþê* ift bereits f. 176, *bihvê*, *duhvê* f. 185. 186 angeführt. Die ahd. *foradiû*, *êrdiû*, *aftardiû*. *nâhdiû*, *anadiû*, *indiû*, *innandiû*, *mit diû*, *pîdiû*, *zidiû*, *fonadiû*, *widardiû*, *inkagan-*

diû, untardiû hat Graff ſ. 281-284 erörtert; die ahd. *anahuiû, inhuiû, zihuiû, pfhuiû, ſonahuiû, mithuiû* ſ. 285. Mhd. ſind *bediu, zediu, vonediu, unterdiu* und einige andere in abnehmendem gebrauch; vor dem interrogativ kenne ich nur *zewiu, zwiu* (cur). Nhd. ſteht überall der dativ; *vordem, ehdem, nachdem, ſeitdem, indem* u. ſ. w., wie ich ſchon ſ. 176 angemerkt habe. Altfrieſ. *til thiu* Aſ. 11.

II. *Nachſolgende praepoſitionspartikel*; hauptſächlich in verbindungen mit *dara* und *huara*. Graff p. 285-288.

Schlußbemerkungen.

1. Zur überſicht ergibt ſich eine dreifache richtung aller pronominalpartikeln. ſie ſind entweder *interrogative*, oder *demonſtrative* (ſei es daß die bedeutung als antwort, oder ohne frage erfolge) oder keins von beiden, weder fragend noch bedeutend, ſondern bloß erwähnend, folglich *relative*. Spätere, zuſammengeſetzte partikeln z. b. warum, darum, wohin, dahin, dorthin, weswegen, weshalb, deswegen u. ſ. w. werden in dem nachſtehenden verzeichnis übergangen.

Interrogativa.

πότε; *quando?* goth. hvan? ahd. huenne? huanne? altſ. huan? agſ. hvonne? engl. when? mhd. wenne? nhd. wann? nnl. wanêr? altn. nær? ſchwed. när? dän. naar? 8, b.

τί; *quid? quare? cur?* goth. hva? ahd. huaȥ? altſ. huat? agſ. hvät? engl. what? mhd. waȥ? nhd. was? altn. hvat? ſchwed. dän. hvad? 8, a. ahd. huanta? 8, d.

τί μήν; *quidni?* mhd. wanne? mnl. wan? mhd. waȥ darumbe? mnl. wattan? 8, a.

τί δέ; *quid ſi, quid vero?* mhd. waȥ ob? 8, a.

τί; διατί; *quare? quamobrem?* goth. duhvê? ahd. zihiû? mhd. zwiu? agſ. hvî? engl. why? altn. hvî? ſchwed. dän. hvi? 8, f.

πότερον; *utrum?* goth. hvaþar? ahd. huëdar? agſ. hväðer? mhd. wëder? 9.

πῶς; τί; *quam?* (vor adj.) goth. hvan? 8, b. altſ. huô? mnl. nnl. hoe? 8, c. ahd. huio? mhd. nhd. wie? agſ. hû? engl. how? 8, g. altn. hversu? ſchwed. huru, huruledes? dän. hvor, hvorledes? 8, h.

πῶς; quomodo? goth. hváiva? ahd. huiëo? mhd. nhd. wie? agſ. hû? engl. how? 8, g.

ποῦ; πόθι; ubi? goth. hvar? ahd. huâr? altſ. huar? agſ. hvar? engl. where? mhd. wâ? nhd. wo? mnl. waer? nnl. waar? altn. ſchwed. hvar? dän. hvor? 8, e.

ποῖ; quorſum, quo? goth. hvaþ? hvadrê? ahd. huara? huarôt? huaraſun? altſ. huar? huarôd? agſ. hviðer? engl. whither? altn. hvert? ſchwed. hvart? dän. hvort? 8, e.

πόθεν; unde? goth. hvaþrô? ahd. huanana? mhd. wannen? nhd. von wannen? agſ. hvanan? engl. whence? altn. hvaðan? ſchwed. hvadan? dän. hveden? 8, e.

Demonſtrativa.

τότε. tum, tunc. goth. þan, þanuh. ahd. denne, danne. mhd. denne, danne. nhd. dann. altſ. than. agſ. þon, þonne. engl. then. mnl. nnl. dan. 5, b.

ahd. duo, dô. mhd. dô. nhd. da. altſ. thuo. mnl. doe. nnl. toen. agſ. altn. þâ. ſchwed. då. dän. da. 5, c.

μέντοι. tamen. goth. þaúh. ahd. doh. mhd. nhd. doch. agſ. þeáh. engl. though. altn. þô. ſchwed. dock. dän. dog. 5, i.

ahd. diû huëdurû, agſ. hväðre. ahd. doh diûhuëderû, agſ. þeáh hväðre. 9, b.

καί τοι, κἄν. quamquam. goth. þaúhjaba. ahd. dohdoh. agſ. þeáh. altn. þôat. 5, h.

διό, διότι. ideo. goth. duþê. ahd. zidiû. 5, g. mhd. dës. 5, f.

τώς (richtiger *τῶς*) *tam, ita.* agſ. þus. engl. thus. mnl. nnl. dus. 5, h.

τόθι, αὐτόθι. ibi. goth. þar, þaruh. ahd. dâr. altſ. thar. agſ. þar. engl. there. mhd. dâ. nhd. da. mnl. daer. nnl. daar. altn. þar. ſchwed. dän. der. 5, e.

(*τοῖ*, mangelt) *eo.* goth. þaþ, vielleicht auch þadrê. ahd. dara, darôt, dëret, daraſun. altſ. thar, tharôd. agſ. þiðer. engl. thither. altn. þaðra, þannig, þângat. ſchwed. dit. dän. did. 5, e.

τόθεν. inde. goth. þaþrô. ahd. danana. mhd. dannen. nhd. von dannen. altſ. þanan. engl. thence. altn. þaðan. ſchwed. dädan. dän. deden. 5, e.

ἐνταῦθα. *hîc.* goth. hêr. ahd. hiar, hier. mhd. hie. nhd. hier. altſ. hêr. mnl. hèr. nnl. hier. agſ. hêr. engl. here. altn. hêr, hêrna. ſchwed. här. dän. her. 6, e.

ἐνταυθοῖ. *huc.* goth. hiþ (?) hidrê. ahd. hëra, hërôt, hëraſun. mhd. hër und har. nhd. her. altſ. hër und hëröd. mnl. here, haer. nnl. hier. agſ. hider. engl. hither. altn. hëðra, hinnig, hîngat. altſchwed. hitſe. ſchwed. hit. dän. hid, 6, e.

ἐντεῦθεν. *hinc.* goth. hidrô? ahd. hinana. mhd. hinnen. nhd. von hinnen. altſ. hënan. nnl. heenen. agſ. hëonan. engl. hence. altn. hëðan. ſchwed. hädan. 6, e. vgl. ahd. hina 6, b.

ἐκεῖ. *illic.* goth. jáinar. 7, a.

ἐκεῖσε. *illuc.* goth. jáind, jáindrê. ahd. ënont? mhd. ënent? mnl. geins. nnl. ginder. 7, 6.

ἐκεῖθεν. *illinc.* goth. jáinþrô. ahd. ënana? mhd. ënnen. 7, c.

ἄλλοθι. *alibi.* goth. aljar. 10, c.

ἄλλοσε. *aliorſum.* goth. aljaþ. 10, c.

ἄλλοθεν. *aliunde.* goth. aljaþrô. 10, c.

Relativa.

ὅτε, ὅταν. *quum, quando.* goth. þan. ahd. danne, denne. 5, b. ahd. dô. mhd. dô. nhd. da. agſ. thuo. mnl. doe. nnl. toen. agſ. þâ. altn. þâ. 5, c. altn. ër. 2, c. ahd. ſô. 3.

ἡνίκα. *dum.* goth. miþþanei. agſ. miðþon. 5, d. ahd. denne, danne. 5, d. agſ. þenden. 5, d. goth. bi þê. 5, g.

ὅτι. *quia, quoniam.* goth. þandê. ahd. danta. 5, d. ahd. huanta. mhd. want, wan. altſ. huand. mnl. nnl. want. 8, d. ahd. bidiûwanta.

ὅτι. *quod.* goth. patei. ahd. daȥ. mhd. daȥ. nhd. daß. altſ. that. mnl. nnl. dat. 5, a.

ἵνα. *ut.* goth. ei. 2, a. þanei. 5, b. þêei. 5, g. altn. at. ſchwed. dän. at. 2, d.

ὡς. *ut, uti.* goth. ſvê, ſvaei. ahd. ſô. 3.

οὕτως. *ſic. ita.* goth. ſva, ſvah. ahd. ſô und ſus. 3.

ἤ. *quam* (nach comparativen). goth. þáu. 5, h. ahd. danne, denne. mhd. danne, denne. nhd. denn, gewöhnlicher als, und fehlerhaft wie. altſ. than.

mnl. nnl. dan. mnd. wan. agf. þon, þonne. engl. than. 5, b. altn. enn. fchwed. än. dän. end. 2, b.

οὗ. ubi. goth. þarei. ahd. dâr. mhd. dâ. altf. thar. agf. þar. 5, e. nhd. wo. 8, e.

οἷ. quo. goth. þadei. 5, e.

ὅθεν. unde. goth. þaþrôei?

Noch bleiben einige pronominalpartikeln zu verzeichnen, die man weder interrogativa, noch demonftrativa, noch relativa nennen kann; namentlich die begriffe

γάρ, nam, enim. goth. þan. ahd. denne, danne? nhd. denn. 5, b.

ahd. huanta, mhd. want, wan. altf. huand. 8, d.

δέ, οὖν, vero, autem. goth. iþ 2, e. goth. þan, aþþan, iþþan. 5, b.

ahd. danne, denne. goth. þanuh. 5, b. þaruh? 5, e. þan, denne, danne, dâr ftehen auch ganz enclitifch.

2. Man nennt diefe partikeln *correlativa*, weil den meiften derfelben in jeder andern reihe eine an form und bedeutung ähnliche entfpricht. Bei vergleichung der deutfchen correlative mit denen der verwandten fprachen zeigt fich zwar eine unverkennbare übereinftimmung, aber auch, daß in keiner alle reihen vollftändig und in ftrenger confequenz der formen durchgeführt find. Allgemein betrachtet fcheint hier die griechifche fprache nicht bloß über der deutfchen zu ftehen, fondern auch über der lateinifchen, flavifchen und litthauifchen *), obgleich ebenwohl in ihr einzelnes lückenhaft und aus der fuge gerückt ift, wohin ich namentlich das *τί;* ftatt *πί;* zähle (f. 2) und den mangel der dem *ποῦ;* und *οὗ*, dem *ποῖ;* und *οἷ* parallelen demonftrativpartikeln *τοῦ* und *τοῖ*, fo wie umgekehrt zu *τέως, τόφρα, τῆμος* und *ἕως, ὄφρα, ἦμος* **) die fragform gebricht. Allein keine der übrigen fprachen vermag z. b. nachftehende correlativa gleich regelmäßig aufzuftellen:

πότε;	τότε	ὅτε
πῶς;	τώς	ὡς
πόθεν;	τόθεν	ὅθεν
ποσάκις;	τοσάκις	ὁσάκις

*) vom Sanfkrit kann ich nicht vollftändig urtheilen, da was Bopp lehrgeb. p. 306 anführt, für meinen zweck nicht hinreicht.

**) für ἔφρα, ἦμος, vgl. Buttm. p. 281.

oder auch die adjectiviſchen correlativa:

πόσος;	*τόσος*	*ὅσος*
ποῖος;	*τοῖος*	*οἷος*
πηλίκος;	*τηλίκος*	*ἡλίκος.*

vor allem ſcheint die ganze dritte eigenthümlicher vorzug des Griechen, der den andern ſtämmen gebricht. Denn wenn auch der Gothe ſein *hvan*, *þan* dem *πότε*, *τότε*, ſein *hvaþrô*, *þaþrô* dem *πόθεν*, *τόθεν* an die ſeite ſetzen und mit ſeinem *hvar*, *þar*, mit ſeinem *hvaþ*, *þaþ* ſogar das (abgehende) griech. demonſtrativ überbietet, ſo mangeln ihm immer die partikeln der relativen reihe in analoger form. Daſſelbe gilt von dem lat. *quum*, *tum* oder von *quam*, *tam*; *quot*, *tot*; *quantus*, *tantus* und quum hat ſogar ſeine fragende kraft eingebüßt, ſo wie bei *unde*, *inde*, wenn auch jenes für qvunde ſtehen ſollte, die ordnung dadurch geſtört wird, daß inde aus einem andern, nicht mit T anlautenden demonſtrativſtamm gebildet iſt. Hier ſind ſlaviſche beiſpiele: altſl. krain. ſerb. *kako* (*πῶς*) *tako* (*τώς*), Böhmen und Polen bilden dies interrogativ, ohne K anlaut, *gak*, *iak* neben *tak*; altſl. ſerb. *kamo* (*ποῖ*) *tamo* (eo), krain. böhm. *kam*, *tam*; ſerb. *kad*, *kada* (*πότε*) *tada* (*τότε*), krain. *kaddj*, *taddj* (böhm. tehdy); ſerb. krain. *koliko* (*πόσον*) *toliko* (*τόσον*), böhm. *kolik*, *tolik*. Litth. *kaip* (*πῶς*) *taip* (*τώς*), lett. *kà*, *tà*; litth. *kadà* (*πότε*) *tadda* (*τότε*), lett. *kad*, *tad*; lett. *kur*, (quorſum) *tur* (eo) u. ſ. w.

3. Hierbei iſt nun hauptfrage, durch welches ſurrogat die abgehenden relativa der dritten griechiſchen reihe erſetzt werden? Ich habe ſ. 15 gezeigt, daß der Gothe ſein relativpronomen mittelſt eines dem demonſtrativ angehängten ſuffixes *ei* bildet, folglich können auch die partikeln der dritten reihe auf dieſe weiſe aus der zweiten gezeugt werden: *þatei* entſpricht dem *ὅτι*, *þarei* dem *οὗ*, *þadei* dem *οἷ*, ein vermuthliches *þaþrôei* dem *ὅθεν*. Ebenſo das altn. *þá ër* dem *ὅτε*, *þar ër* dem *οὗ*. In den ſpäteren mundarten iſt aber das ſuffix wieder abgeworfen und wir müßen annehmen, das ahd. *daȥ* habe früher einmal daȥi oder daȥê gelautet, gerade wie das relative *dës* (cujus) früher dëſi, dëſê (goth. þizei).

Auch des auffallend ähnlichen krainiſchen ſuffixes iſt ſchon ſ. 23 meldung geſchehen, es unterſcheidet ſich nur darin von dem gothiſchen, daß es zu den interro-

gativen, nicht zu den demonſtrativen tritt; auf dieſe weiſe bedeutet *kakor* ὡς, *kamor* οἷ, *kadar* ὅτε und *kolikor* ὅσον, während eine der gothiſchen vollkommen entſprechende bildung die formen takor, tamor, tadar, tolikor begehren würde *).

Überhaupt ſchwanken auch die deutſchen ſprachen zwiſchen interrogativ und demonſtrativ, um damit, ohne weiter erkennbares ſuffix, das relativ auszudrücken. Zwar im goth. ſcheinen durchaus nur demonſtrativa relativ gebraucht zu werden, nämlich, auſſer den ſuffigierten, noch þan und þáu; ahd. aber gilt ſchon in der reihe der relativpartikeln neben *danne*, *denne*, *danta* ein dem letztern gleichbedeutiges *huuanta*, gerade wie das adj. *huëlîh* für οἷος, und ſpäter vermehrt ſich progreſſiv die zahl der mit *w* anlautenden relativa. Faſt alle lat. interrogativa ſind zugleich relativa, in der regel unverändert, nur einzelne caſus des pronom. quis haben eine modification erfahren, deren erläuterung nicht hierher gehört; hingegen wird kein lat. demonſtrativ relativ verwendet. Ebenſo empfangen auch die ſlav. und lettiſchen interrogativa, und nicht die demonſtrativa, relative geltung, z. b. ihre conjunctionen ὅτι und ἤ ſind gleich dem lat. *quod* und *quam* jederzeit interrogativen urſprungs, die deutſchen *daß* und *denn* relativen. Das deutſche demonſtrativrelativum iſt daher für unſere ſprache höchſt characteriſtiſch.

4. Abgeſehen von dieſer regel glaube ich aber im deutſchen noch ſpuren einer weit älteren einrichtung zu erkennen, wonach die dritte reihe, d. h. die relative, durch einen eigenthümlichen anlaut, wie im griechiſchen, edler als durch ſuffigierte formen einer andern reihe, gebildet würde. Das griech. merkmal aller relativa iſt der ſpiritus aſper, dem in einer menge von beiſpielen **) deutſches und lat. S entſpricht. vorzügliche

*) verſchieden von dieſem krain. r iſt das böhm. und poln. pronominalſuffix, welches durch ein geſtrichnes z (altſl. sh) ausgedrückt wird, und zwar an relativ gebrauchte interrogativa, aber auch an wirkliche interrogativa gehängt wird.

**) gramm. 1, 583. 584 führt einige auf. ἁγνός, ſvikns, ſanctus; ἑπτά, ſibun, ſeptem; ὅς, ſû, ſus; ὁμός, ſama, ſimilis; ἥλιος, ſáuïl, ſol; ἡδύς, ſutis; ἕδος, ſitls, ſedes; ἑκυρός, ſvaíhra, ſocer. man beachte das ſv in ſvaíhra, ſviſtr (ſoror), ſvikns, ſvês (ſuus) und dem agſ. ſvête.

wichtigkeit darunter für unsere untersuchung hat das pronomen ὁ, ἡ, τό = goth. *sa, sô*, þata und mit dem relativen ὅ, ἥ, ὅ genau verwandt. Wenn nun berührung der goth. partikeln *sva, svê* und des pronominalstamms *sa* vermuthet wurde, so scheint eine bestätigung hierfür eben darin, daß sie in der relativen reihe vorkommen, zu liegen. und gerade diese partikeln *sva — svê* dienen den begriff von ὅσος zu umschreiben (oben s. 43). Noch mehr, es hat sich auch eine ahd. partikel *sus* neben dem agf. *þus* gezeigt; beide müßen, wenn nicht alles trügt, ursprüngliche correlativa und nicht *einer* bedeutung gewesen sein, nämlich *þus* = τώς und *sus* = ὥς. Auf gleiche weise läßt sich von den formen *þŷlic* und *sulic* urtheilen und die vorwiegende demonstrative bedeutung beider würde in *sulic*, wie in *sus*, gerechtfertigt werden aus der natur des demonstrativen pronomens *sa, sô* selbst. Gegen ein volles goth. paradigma:

hvêlâuds	þêlâuds	svalâuds
hvêleiks	þêleiks	svaleiks

wäre, obgleich sich die mittlere reihe bloß auf andere deutsche dialecte stützt, nichts sonderliches einzuwenden und das griechische wird in der that dadurch ganz erreicht. Wer ein unerhörtes hvus (πῶς) muthmaßen wollte, dürfte

hvus	þus	sus

hinzufügen, und weil solche kühnheit ansteckt, aus der form vorhandner, aber ganz unerklärter ahd. und altf. partikeln *sâr, san* verdunkelte pronominalstämme der dritten reihe folgernd, die correlationen

altf. huan	than	san
ahd. huâr	dâr	sâr

zusammenstellen. Dem sinn dieser partikeln (mox, cito, statim) *) ließe sich wohl eine pronominale wendung abgewinnen. der begriff des unverzüglichen, sogleich auszurichtenden schließt eine beziehung auf ort und stelle in sich, wie die gangbaren adverbia ahd. zi stati, mhd. ze stete, nhd. auf der stelle lehren, so daß *sâr* und *dâr* leicht vermittelt erscheinen. Gleichergestalt

*) N. gibt dem sâr mitunter einen ganz leisen, z. b. 88, 52 iu ne ist *sâr* nehein wandil überfetzt: neque *enim* est illis commutatio; Arist. 14 bedeutet *sâr* etiam.

verhält ſich *illico* zu *illic*, *illuc*, welche deutung ich der von in loco (oben ſ. 163) vorziehe *), und mox bezeichnet nicht nur cito, ſondern auch tunc, tum, poſtea, wie unſer nhd. bald cito, modo, tunc (vgl. ſobald). Was aber wichtiger iſt, mehrern localadverbien pflegt gerade die partikel *ſâr* verbunden zu werden, vgl. *ſâr* thës ſinthes, *ſâr* thës fartes (wiederum tunc), *ſâr* dia wîla, *ſâr* dia warba, *ſâr* zi ſtati (oben ſ. 128. 147) mhd. *ſâ* zehant (= *dâ* zehant); und noch entſcheidender wird ſie und ein anderes identiſches *ſun*, um die richtung hin, dahin hervorzuheben, ſuffigiert (hëra*ſâr*, hëra*ſun*, dara*ſun*, huara*ſun*), wovon der nächſte abſchnitt genauer handeln ſoll. An dieſe form *ſun* würde ſich das agſ. *ſona* (? ſôna, engl. ſoon), das wiederum andern adv. vorausgeſchickt wird (*ſona* in ſtäpe, oben ſ. 145) und nicht ſelten ein bloßes quamprimum, ubi ausdrückt, ſo wie das goth. *ſuns* ſchließen, deſſen endung ſ. 89 für eine genitiviſche erklärt wurde. *ſunsdiv* entſpricht dem ahd. ſârio, *ſunsei* hingegen überträgt das einfache *ὡς* Luc. 1, 44. 19, 41. Joh. 11, 20. 29. 32. gleich dem nhd. ſobald **). Die altn. ſchreibung *ſenn* (ſimul, propemodum) ſcheint das kurze a im altſ. *ſan* zu beſtätigen, obſchon ein entſchiednes mhd. *ſân* vorkommt (vgl. ahd. dâr für dar) ***).

Reſultat: in den deutſchen ſprachen iſt die eigenthümlichkeit der dritten reihe längſt geſtört und ungefühlt; daher die aus ihr übrigen partikeln ſich in demonſtrative bedeutung oder in ganz abgeleitete verlieren. Ebenſo urtheile ich von den analogen lat. partikeln ſi, ſic.

5. Die griech. ſprache ſteht aber noch in einem andern vortheil. ſie kann durch bloße änderung des ac-

*) man müßte denn ſelbſt locus für verwandt mit illic, illuc halten, ort mit dort und gar τόπος mit ὅποι, ὅπου, wogegen ſich aber augenſcheinlich mancherlei einwenden ließe.

**) *ſuns* mit *ſus* zu vergleichen, wie ſuns mit ſus, gans mit gôs, hat das ahd. ſus (und nicht ſuns) gegen ſich, für ſich aber das nhd. *ſonſt* (alias) *umſonſt* (ſpan. embalde, oben ſ. 107) plattd. *ſus*, *ſuſt*, *umſuſt*; ſchon mhd. *umbſûſt* Berth. 61.

***) aus einer ſprache, die ich nur ſelten vergleiche, ſei zur erläuterung des *dâr* und *ſâr* hier noch beigebracht, daß im lettiſchen *tur* ibi, *turp* illuc, eo, *ſchur* (das geſtrichne ſ kann nicht wiedergegeben werden) hic, *ſchurp* huc bedeutet, *it turpat* gleich auf der ſtelle. ſchur entſpricht unſerm hier.

cents das interrogativpronomen oder die fragende partikel in einen *unbeſtimmten* ſinn umſetzen. Aus *τίς* (quis) *τί* (quid) wird *τις* (aliquis) *τι* (aliquid), aus *πόσος* (quantus) *ποσός* (aliquantus), aus *πότε* (quando) *ποτέ* (aliquando) u. ſ. w. Auch wir pflegen ein fragendes *wér* und *wánn* ſtärker zu betonen, als ein unbeſtimmtes *wèr*, *wàn* in etwer, etwan; meiſtentheils iſt jedoch unſere ſprache genöthigt, dieſe indefinita durch *praefixe* und *ſuffixe* näher auszudrücken, die im vierten cap. angezeigt worden und auch auf die pronominalpartikeln anzuwenden ſind. Jenem *ποτέ* entſpricht daher das ahd. *iohuanne*, und ein goth. *ni hvanhun* dem gr. *οὐδέποτε*. Gleichen dienſt leiſten die lat. praefixe und ſuffixe ali-, -que, -quam. Hierbei iſt nicht zu überſehen, daß die deutſchen indefinita, wie die lat. und griech., mit interrogativen gebildet werden, nicht mit demonſtrativen, gleich den deutſchen relativen, was mir einen erheblichen vorzug der deutſchen einrichtung gegenüber der lat. (und ſlaviſchen) zu begründen ſcheint. Während der Lateiner das ſelbe quando für *πότε*, *ποτέ* und *ὅτε* verwenden muß, ſetzen wir unſer wann nur die beiden erſtenmal und das drittemal dann.

6. Die bisherige betrachtung dieſer partikeln hat ſich nur auf ihr anlautendes element erſtreckt; ihre innere beſchaffenheit bietet nicht weniger vergleichungspuncte mit den fremden ſprachen dar. Schon beim aufzählen der einzelnen partikeln iſt die analogie der accuſativbildungen *hvan*, *þan*, *þanuh*, *þô* mit den lat. *quum*, *tum*, *tunc*, *quam* angemerkt worden; in *ſan* läßt ſich, wie in *dum*, *num*, *nam*, *jam*, *tam* derſelbe caſus erkennen; das ſuffix *ſun* ſtelle ich zu dem lat. *ſum*, wie *hun* zu *quam*, *quum*. *þandê*, *þenden*, *danta*, *huanta* ſind den lat. *tandem*, *quando* eher in der form als in der bedeutung ähnlich, ſicherer wird *þáu* und *þáuh* zu *tandem* ſ. tamdem gehalten werden. Die bedeutungen ſcheinen ſich oft ganz anders zu wenden, während die form beharrt; *hvaþ* gleicht dem *πόθι*, *þaþ* dem *τόθι*, obſchon die gr. partikeln das wo, nicht das wohin ausdrücken. Sichtbar iſt identität zwiſchen *πόθεν*, *τόθεν* und *hvaðan*, *þaðan*, zwiſchen dem ſanſkr. *tatra* und *þaþrô*. Einige dieſer bildungen wird der folgende abſchnitt in näheres licht zu ſetzen ſuchen (R. þ. ÞRO. SAR. SUN.), hier komme ich auf eine ſchon ſ. 126 gemachte bemerkung zurück, daß die le-

bendige analogie zwifchen *πῶς, τώς, ὥς* und dem *ΩΣ* aller adjectivadverbia der deutfchen fprache mangelt, denn auf die vergleichung des goth. *fvarê* mit þê, hvê, fvê (ὥς) f. 121 darf man nur leichtes gewicht legen. In diefem punct ftimmt auch die lat. und flav. fprache nicht zu der griechifchen, wohl aber die litthauifche in einzelnen, nicht zahlreichen und doch auch noch pronominalen adverbialformen: kaip (*πῶς*) taip (*τώς*) antraip (*ἄλλως*) kittaip (*ἑτέρως*) fzittaip (*οὕτως*) katraip (*ποτέρως*), während die gewöhnlichen adjectivadverbia auf ay, ey ausgehen. Das goth. *aba, iba* in rafhtaba, arniba diefem litth. *aip* zu vergleichen, geftützt auf iba, ibái, jabái und þauhjaba, ift mehr als gewagt, denn warum fehlen die entfcheidenden partikeln hvaba, þaba? und þaúhjaba fcheint zufammengefetzt aus þaúh und jaba (wie etfi, tametfi) nicht auf aba formiert, in welchem fall es þaúhaba zu lauten hätte.

D. *Befondere ableitungen.*

Nach abhandlung der adjectivifchen, fubftantivifchen und pronominalen adverbia rücke ich vor zu der erörterung einzelner ableitungen, die fich auf fubftantiv, adjectiv und pronomen zugleich beziehen. fie hätten daher jedesmal unter diefe claffen gebracht werden können; es fchien mir rathfamer, fie wegen ihrer wichtigkeit abgefondert zufammenzufaßen, obgleich ihre vorgängige erwähnung, namentlich bei den pronominaladverbien nicht vermieden werden durfte; einige darunter find auch fortbildungen anderer partikeln, denen man keinen pronominalen urfprung beilegen kann. Alle drücken verhältniffe des raums und der zeit aus.

I. *Localadverbia* AR, AÞ, AÞRO.

Gleichfalls *correlativpartikeln*, welche in drei reihen den begriff der ruhe, der bewegung nach und von einem ort enthalten.

1. Die gothifchen formeln

hvar?	*hvaþ?*	*hvaþrô?*	ubi?	quo?	unde?
þar	*þaþ*	*þaþrô*	ibi	eo	inde
hêr	*hiþ*	*hidrô*	hic	hûc	hinc
jáinar	*jáind*	*jáinþrô*	illic	illuc	illinc
aljar	*aljaþ*	*aljaþrô*	alibi	alio	aliunde

hat der vorausgehende abfchnitt bereits aufgeführt. fie find zugleich die vollftändigeren, denn in den nachfte-

henden gebricht es oft an belegen für eine oder die andere reihe; auch erscheinen abweichungen, das kennzeichen R fehlt in der ersten, das Þ in der zweiten reihe, dagegen ist die dritte meistentheils erhalten und regelfest.

inna *inn* *innaÞrô.*

inna (ἐντός, intus) aus dem compos. innakunÞs (domesticus) zu folgern; *inn* (intro; εἰς, εἴσω, ἐς, ἔσω) Matth. 9, 25. Marc. 5, 40; *innaÞrô* (ἔσωθεν) Matth. 7, 15. Marc. 7, 21. 23. aber für ἔσωθεν, wenn es die bedeutung von intus hat, stehet *innana* II. Cor. 4, 16. 7, 5., die praep. ἐν lautet *in.*

ûta *ût* *ûtaÞrô*

ûta (ἐκτός, foris) Joh. 18, 16. Marc. 1, 45. 3, 32. 4, 11. 11, 4; *ût* (ἔξω, foras) Joh. 11, 43 *ûtaÞrô* (ἔξωθεν) Marc. 7, 15. 18. wiederum *ûtana* (ἔξωθεν = extra) II. Cor. 4, 16. 7, 5. (ἔξω) Marc. 8, 23. nebenform von ûta, und ἀποσυνάγωγος wird Joh. 9, 22 verdeutscht ûtana synagôgáis. Die bedeutungen des gr. ἔξω sind, wie die von εἴσω, unsicher und auf die beiden ersten reihen gerecht. Die goth. praep. für ἐξ gehört nicht zu diesem stamm, sondern lautet *us.*

. . . *iup* *iupaÞrô*

die erste reihe fehlt, ein *iupa* (ἀνά, adverb) steht zu vermuthen; *iup* (ἄνω) Luc. 19, 5. Joh. 11, 41; *iupaÞrô* (ἄνωθεν) Matth. 27, 51. Joh. 8, 23. 19, 11. Die goth. praep. für ἀνά ist gleichlautendes *ana.*

fairra *fairr* *fairraÞrô*

fairra (ἀπό) Matth. 7, 23. 8, 30. Luc. 2, 15. 37. 4, 13; das *fairr* (πόῤῥω) der zweiten reihe ist meine conjectur, es würde sich zu der sonstigen partikel *fair*, wie inn zu in, verhalten; *fairraÞrô* (πόῤῥωθεν, μακρόθεν) Matth. 27, 55. Marc. 8, 3. 11, 13. Luc. 17, 12. Auch ein mit fairra zusammenfallendes *fairrana* ist zu erwarten.

. . . . . . *allaÞrô*

allaÞrô (παντόθεν, πανταχόθεν) Marc. 1, 45. Luc. 19, 43. die beiden ersten reihen gebrechen, ich würde vermuthen *allar* (πανταχοῦ) *allaÞ* (πανταχοῖ), doch steht Luc. 9, 6. die umschreibung and all für πανταχοῦ.

framar? *framaÞ?* *framaÞrô?*

hierfür kann ich nichts als die altn. partikel framan und das goth. adj. framaÞis (peregrinus) beibringen. die praep. lautet *fram.*

samaþ

samaþ (etwa ὁμόσε) ergibt Marc. 9, 25; *samaþrô* (ὁμόθεν) wäre zu erwarten, was in erster reihe für ὁμῶς, ἅμα stehen muß, bliebe die frage, vielleicht *sama*, wozu *samana* Marc. 12, 28. Luc. 15, 13 bloße nebenform sein würde, wie zu ïnna ïnnana.

Schwierig sind die formen hindar, hindana; afar, aftra, aftarô, aftana. *hindar* (εἰς τὸ πέραν) Matth. 8, 18. Marc. 5, 21. 8, 13. (διὰ τοῦ πέραν) Marc. 10, 1. hat die form der ersten, den sinn der zweiten reihe; *hindana* (πέραν) Marc. 3, 8 ist nebenform der ersten. *hindaþrô* (ὄπισθεν) stände zu vermuthen, falls nicht das d wie in jáind zu nehmen und ein *hindrô*, *hinþrô* parallel dem jáinþrô zulässig wäre (oben s. 180). *Aftana* (ὄπισθεν) Marc. 5, 27. *aftarô* (ὄπισθεν) Matth. 9, 20. Luc. 8, 44 sind unsicherer bedeutung, doch möchte aftana mehr der ersten, aftarô mehr der dritten reihe gehören; *aftra* ist πάλιν Matth. 5, 33. Marc. 10, 1 etc. *afar* die praepos. bedeutet post, secundum. wie, wenn nicht *aftaþrô* zu vermuthen, sondern das T nach F gleich so vielen andern (gramm. 2, 194) zu erklären, folglich das *trô*, *tarô* in aftarô dem þrô der dritten reihe parallel = *afaþrô* wäre?

dalaþa *dalaþ* *dalaþrô*

dalaþa (infra) Marc. 14, 66. *dalaþ* (κάτω) Matth. 7, 25. 8, 1. 27, 51. Marc. 9, 9. *dalaþrô* (κάτωθεν) Joh. 8, 23. das einzige von einem subst. gebildete goth. adv. dieser art, welches uns erhalten worden ist, man vgl. das mhd. zetal (dalaþ) und das slav. dolu (s. 162). Gewis gab es andere, vielleicht ein *bairgaþrô* (bergab) gleichviel mit ïupaþrô? ein *háimaþrô* (οἴκοθεν)? und adjectivische lassen sich vermuthen wie *rûmaþrô* (μακρόθεν) *nêhvaþrô* (ἐγγύθεν) *háuhaþrô* (ὑψόθεν) *diupaþrô* (βαθύθεν, das ich auch erfinde).

R in erster reihe *) scheint nur den pronominalen eigen, und den adjectivischen, es für comparativisch zu halten verbietet sowohl eben seine anwendung in erster reihe, als daß es nicht S oder Z lautet, nach weise der

*) die nebenformen zweiter reihe *hidrê*, *hvadrê* = hiþ, hvaþ zeigen gleichfalls R (ebenso das ags. hider, hvider, þider, altn. hëðra, þaðra) und vielleicht muß auch das D statt þ berücksichtigt werden, obgleich hvaþ und hvad schwanken (vgl. wiederum hier das ags. hider u. s. w. nicht hiðer).

goth. comparative *); *ïnna*, *ûta*, *ïupa* (?), faírra lauten vocalisch aus, auch *dalaþa*, und dies, was auffällt, mit dem þ der andern reihen. warum nicht bloßes dala? es wäre der dativ des subst. selbst gewesen, der freilich das nämliche hätte dürfen bedeuten **). Übrigens gleicht die endung *a* dem in den adv. váila, nêhva oben s. 118. 119, wo auch schon faírra angeführt wurde. — Nur in den von partikeln selbst hergenommenen *inn*, *ût*, *ïup*, *faírr* entbehrt die zweite reihe des þ, nicht in den übrigen; gab es ein früheres *innaþ*, *ûtaþ*, *ïupaþ?* etwan auch ein *ïnnar*, *ûtar*, *ïupar* erster reihe? Die dritte reihe hält ihr *þrô* und zwar in den adjectivischen, substantivischen, adverbialen *aþrô*, in den pronominalen bloßes *þrô*.

2. Ahd. ergaben die pronominalpartikeln folgende reihen:

huár	*huara*	*huanana*
dár	*dara*	*danana*
hiar	*hëra*	*hinana*,

deren erste zu der goth. stimmt, zweite und dritte sich aber bedeutend von ihr entfernt, und kein *d* oder *t* zeigt. allein die nebenformen der zweiten reihe *huarôt*, *darôt*, *hërôt* scheinen es zu gewähren und stehen nach meiner ansicht für *huatrô*, *datrô*, *hëtrô*, ursprünglich formen der dritten reihe, obgleich die analogie des goth. dalaþ (deorsum) auch eine ahd. zweite reihe huarôt, darôt, hërot annehmlich machen kann. Die dritte reihe schwankt zwischen der vollen form und der verkürzung *huanân*, *danân*, *hinân*, ja eine weitere in *huana*, *dana*, *hina* muß, nach zusammensetzungen und nach dem auch unverbunden vorkommenden *hina* ***) zu urtheilen, statthaft sein.

Dem goth. jáinar, jáind entspricht nichts, in dritter reihe ein seltnes *ënnân* für ënnana (ënanana?); in den beiden ersten muthmaßlich *ënar*, *ënara*?

---

*) in werde jedoch im cap. von der comparation nochmals hierauf zurückkommen.

**) unverkennbar liegt in der ersten reihe etwas *dativisches*, in der zweiten etwas *accusativisches*; dalaþa, ïnna, ûta, faírra verhalten sich zu dalaþ, ïnn, ût, faírr wie fiska zu fisk.

***) *hina* bedeutet nicht eigentlich illuc, wie gramm. 2, 757 steht, sondern hinc, was freilich denselben sinn geben kann. die nhd. *dahin*, *wohin*, *daher*, *woher* sind unorganisch.

Für die begriffe intus, intro und ἔσωθεν hat die ausmittelung der ahd. partikeln schwierigkeit, in dritter reihe sollte *innana* gelten, ich finde es aber, wie die goth. nebenform, für intus, also in erster reihe gebraucht K. 23ᵃ T. 83. 141. O. II. 8, 95. *innena* W. 14, 28. 39, 26. 57, 6. *innenân* N. Bth. 139 und verkürztes *innân* für die praepos. intra O. V. 1, 50. 25, 31. *inne* (intus) W. 10, 16. 69, 9. scheint das goth. inna; aber auch die zweite reihe dürfte nach analogie von hëra, dara ein *inna* haben? *în* (nhd. ein, hinein) kann ich nicht beweisen, vgl. gramm. 2, 759 *).

Gleichen anstoß geben die ahd. partikeln für foris, foras und ἔξωθεν. *ûzana* (foris) hat K. 46ᵃ 57ᵇ und O. V. 7, 2, der es im sinn des nhd. auswendig für memoriter braucht I. 1, 219 und ebenso steht *ûzane* mons. 323; auch das verkürzte *ûzân* K. 23ᵃ ist foris, sodann *ûzzana* die praep. extra Diut. 1, 522ᵇ *ûzzân* K. 20ᵃ 33ᵃ 35ᵃ 57ᵃ. richtiger scheint *ûzzana* für de foris (ἔξωθεν) T. 83. 141; sonderbar *ûzzenân* N. 87, 18, gleichsam für âno, los, erledigt, aber Bth. 139 in der richtigen bedeutung: von außen. Foras hingegen finde ich K. 60ᵃ durch *ûzze* gegeben, Jun. 206 durch ûzze, ûzzana, uzzân.

Wiederum bedeutet *obana* meistentheils supra K. 31ᵃ 33ᵃ 46ᵃ O. IV. 27, 43. *obena* W. 30, 28. 60, 6. 64, 4; doch auch richtiger desuper, ἄνωθεν O. IV. 26, 90 *opana* (desuper) mons. 344, welches aber schon durch vorgesetzte praep. hervorgehoben werden muß, *fon obana* K. 56ᵃ O. V. 12, 137. vgl. *obana* ab hëvane Hild. Merkwürdig ist *opanana* sëhantêr (despiciens) mons. 366, wodurch sich das *obenân* bei N. 42, 4. 101, 2 erklärt. Die praep. lautet *oba*, *obar*, *ubar* (Graff 156. 157) = goth. ufar, worin man das ursprüngliche *ar* der ersten reihe sehen dürfte.

Nidana meistens infra O. IV. 27, 43. W. 17, 4. 60, 6. 64, 3, sicher aber auch noch κάτωθεν, *nidane* (subter) mons. 344, mit hervorhebender praep. *fon nidana* T. 131., dem N. gilt sein *nidenân* für die erste reihe ps. 32, 2. 42, 4. 101, 2, wie für die dritte Arist. 49; in der letzten bedeutung schreibt er auch *fona nidenân* ps. 7, 15.

---

*) steht eine der vielfachen ahd. benennungen der viscera, intestina, ich meine *innadri*, in beziehung mit der goth. partikel innaþrô? vgl. innana, inwartigi für denselben begriff. oder ist es eine composition mit âdara (vena)?

Kein dem oba paralleles *nida* oder *nid*, wohl aber *nidar* (als praep. auch N. Cap. 154) *hëra nidar* T. 15, 4 und das adverb. hiar *nidare* (infra) O. II. 21, 61, wodurch meine vermuthung über obar beſtätigt wird.

Ahd. *untana* kenne ich weder für κάτω noch κάτωϑεν, es wurde durch nidana entbehrlich; dagegen iſt die praep. *untar* ſehr häufig.

Hintana mag öfter vorkommen, als ich es aufzeigen kann; *hindenân* hat N. 58, 15, unklar in welchem ſinn, für ultra oder retro? die praep. *hintar*, *hinder* ſteht nur bei einigen ſchriftſtellern (Graff p. 154). *hintrôt* (infra?) Doc. 219[a] kann wie darôt, hërôt genommen werden, oder für *hintrort?* bei N. iſt *hintërt* retrorſum (oben ſ. 98).

Kein *aftana*, nur die praep. *aftar*, und Jun. 249 *afterwartân* (retro) f. afterwartana.

Forana (a capite, ab initio) *) weiß ich nur in der verkürzung *forna* O. V. 24, 8 zu belegen; für ein *forôt fort*, *ford* (ulterius) zweiter reihe ſtreitet ſtark die analogie des agſ. forð, mhd. nhd. fort und des ahd. darôt, nhd. dort. Es kommt aber nur die weiterbildung *fordar*, *furdir* (porro, amplius) vor. Die partikel *fora* ſteht in erſter und zweiter reihe, vgl. unten das ſuffigierte mhd. fürbaz.

Fërrana in der regel πόῤῥωϑεν T. 53, 6. 118. 186, 1 (a longe) wo die ausg. ferranu, ferrano; doch Diut. 1, 155[a] *fërrana* für procul. *fërrenân* aba himele (de coelo) N. 13, 2 und fërrenân, fërronân pſ. 137, 6. Bth. 229. 252 gleichfalls mit dem ſinn der dritten reihe. In erſter ganz richtig *fër* (procul, belege oben ſ. 119), das ſich zu fërrana verhält, wie goth. faírra zu faírraþrô. Die form *fërro* iſt adjectiviſches adverb.

Rûmana (e longinquo) O. II. 4, 108. IV. 18, 2. T. 107 iſt gleichviel mit fërrana, hat aber nie die bedeutung erſter reihe. *fona rûmana* K. 27[a]. in erſter reihe rûmo (longe), wie fërro.

Hôhana (ὑψόϑεν) hôhona (de alto) ker. 227. haohana hrab. 972[b]; zu vermuthen, nicht zu belegen, ſind allenfalls *tiofana*, *nâhana*, *wîtana* **).

---

*) gramm. 2, 730, wo ich nur kein goth. faúrana hätte vermuthen ſollen, ſondern faúraþrô.

**) *wîteno* (late) W. 6, 13. 13, 5 läßt ſich faſt nur durch einen misgriff verſtehen; W. hätte ſchreiben ſollen wîtena, wie er obena

Sâmana (ὁμόθεν) kann ich nicht nachweisen, aber *samant* scheint ursprünglich dem goth. samaþ, agf. samod identisch (gramm. 2, 766) mhd. samet, samt, wie dort.

Aufmerksamkeit verdienen die adverbia der himmelsgegend, wobei die dritte reihe wieder völlig in ordnung, die zweite aber mit der ersten vermischt ist, dergestalt, daß die form R ursprünglich jener, die bedeutung aber dieser zukommt *); es lag practisch nur an den wörtern für die richtung woher und wohin, wenig an bezeichnung der gegend, wo man wohnte. *ôstana* (ab oriente) T. 8, 1. 47, 7. O. I. 17, 17) *wëstana* (ἑσπερόθεν) T. 47, 7. *nordana* (βορέηθεν) *sundana* (a meridie), sundene Diut. 3, 129. auch mit vorgesetztem fon o. w. n. f. T. 113. 145. *fone sunde* (ab austro) N. cant. Abac. 3. Hingegen *ôstar* (versus or.) *wëstar* (v. occ.) *nordar* (βορέηνδε) *sundar* (versus mer.) O. I. 17, 45 und Hild. **) Statt ôstana schreibt N. *ôstenân*, *wëstenân*, *nordenân*, *sundenân* Arist. 49. Bth. 94 und für wëster Bth. 94 *wëstert*, in welchem t man den auslaut von wëstwërt suchen könnte.

Von substantivisch hergeleiteten nur ein beispiel: *heimina* (οἴκοθεν) Samar. Diut. 2, 381. vgl. *heimenân* N. 136, 3, wenn diese ganz richtige form der sinn verträgt (im text: hymnum!); für die erste und zweite reihe dienen *heime* und *heim*, welches aber casus sind (oben f. 136. 140). Ein *talana*, *përagana* (κάτωθεν, ἄνωθεν) hät-

---

schreibt, er wählte die adjectivischadverbiale endung, obgleich sich kein adj. wîten (latus) aufweisen läßt. Dieses wîteno mag aber noch im mhd. *wîtene* Trist. 4743 oder selbst *wîten* Nib. 20, 3. 46, 1. 326, 1 stecken, doch darf die letzte form aus dem accusativischen ahd. wîtou Jun. 221 erklärt werden. Kein solches *nâheno*, *nâhene*; ein heutiges *nacher* (versus) der rheinischen volkssprache verhält sich nicht zu nach wie außer zu aus, ober zu obe, sondern entspringt aus *nach der*, indem es nur vor städtenamen steht, die in der frühern sprache weiblich gebraucht wurden, z. b. nach der Hanau (Hanoviam versus); verderbt: nacher H.

*) oder berechtigt das goth. hvadrê, hidrê zu einem andern schluß? vgl. vorhin f. 201 anm.

**) wie wohl gothisch? in dritter reihe fast unbedenklich áustaþrô, vistaþrô (oder visaþrô? wegen der schreibung Visigothi) naúrþaþrô, sunþaþrô; in zweiter vielleicht áustaþ oder áustadrê?; in erster áustar etc.

ten ſich wohl in den quellen blicken laßen, wären ſie üblich geweſen.

Leicht ſieht man, daß dieſe ahd. correlativpartikeln ſchon in unordnung ſind. zumeiſt hat ſich die zweite reihe verloren, faſt nur in den drei erſten pronominalpartikeln und in denen der himmelseintheilung erhalten, mit dem R, das mehr der erſten reihe zu gebühren ſcheint. Wäre dieſes R urſprüngliches merkmal der zweiten, ſo dürfte man ihm in der that die natur des comparativs beilegen, das ſehr paſſend die bewegung fort ausdrücken würde. Die erklärung der dritten reihe darf einen doppelten weg einſchlagen. Entweder war das ANA aufänglich nur die goth. nebenform ïnnana, ûtana der erſten reihe, was auch das ſchwanken zwiſchen den bedeutungen wo und woher veranlaßt haben könnte; zur ſicherung des woher wurde die praep. ſona beigefügt, oder das AN geminiert; die notkeriſchen innenân, ûʒenân, obenân, fërrenân, nidenân, ôſtenân gründen ſich auf ein ſolches doppeltes *innanana*, *opanana* (wie danân, wanân, hinân auf danana u. ſ. w.). ſie gewähren freilich einen beſtimmten unterſchied von dem auf die bedeutung erſter reihe eingeſchränkten innana, obana, ſcheinen aber doch unorganiſcher und ſpäterer behelf, (kein danenân, wanenân, hinenân wurde nöthig, weil hier die erſte reihe niemals *ana* hat). Oder man muß nicht ANA, ſondern ANANA als kennzeichen dritter reihe aufſtellen, hierauf weiſt die vergleichung der goth. adverbia; entſprang nämlich danana (danân) durch irgend eine auflöſung des Þ und R aus Þaþrô, ſo iſt klar, daß ïnnaþrô und auſtaþrô ein *innanana* (innanân) *ôſtanana* (ôſtanân) verlangen und N. formen ſind organiſch, die übrigen abgeſtumpft. Dieſer letzten auslegung gebe ich den vorzug. — Die zweite reihe hervorzuheben diente ſuffigiertes *ſun* (wovon hernach) oder *wërt, wërtes* (oben ſ. 90. 98).

3. Altſ. laßen die pronominalen

huar	*huar*	*huanan*
thar	*thar*	*thanan*
hêr	*hër*	*hënan*

überhaupt die ahd. einrichtung erwarten, nur daß ſich die beiden erſten reihen noch mehr vermiſchen, wie auch in dieſem dialect dativ und accuſativformen oft zuſammenfallen. *wëſtar ford* (verſus occid.) wird durch das beigefügte ford deutlich. Bemerkenswerth iſt E. H.

cap. 29 *obarwërthan* (ſuperne), analog dem ahd. afterwartân.

4. Agſ. pronominalpartikeln dieſer art:

þar	*þider*	*þonan*
hvar	*hvider*	*hvonan*
hér	*hider*	*hënan.*

Den formen zweiter reihe gleicht aber in andern adv. nichts, als vielleicht *ſamod* (ſimul) und *forð* (deinceps) neben *foran*, welches ante, ex adverſo ausdrückt und Luc. 8, 26 ἀντιπέραν (wo Ulf. viþravaírþ). *an* haben ſonſt *innan* (intus) *ûtan* (peregre) *äftan* (poſt, pone) *niðan* (deorſum) *feorran* (longe) *nean* (propre). *äfter*, *ofer*, *niðer* ſind praepoſitionen.

Adverbia der himmelsgegend haben in dritter reihe *eáſtan*, *vëſtan*, *norðan*, *ſûðan*; in zweiter *eáſt*, *vëſt*, *norð*, *ſûð*, Beov. 66, oft auch *eáſtvëarð* etc. *eáſtrihte* etc. *). Umſchreibend für die dritte reihe: fram eáſtdæle etc., für die zweite: tô eáſtdæle etc. Selbſt das zeugt von dem größern verfall der hier abgehandelten bildungen.

5. Altn.

þar	*þaðra*	*þaðan*
hvar	*hvert*	*hvaðan*
hér	*hëðra*	*hëðan.*

die übrigen der dritten reihe haben bloßes *an*: *innan* (intus, ab intus); *ûtan* (perregre); *ofan* (deorſum) Sæm. 54[b] 55[b] und hervorgehoben ofan frâ; *nëðan* (ſubter) Sæm. 36[b] 44[b] 55[a]; *aptan* (a tergo); *undan* (ab imo) Sæm. 44[a] 260[b]; *handan* (trans, ultra) Sæm. 75[a], auch for handan Sæm. 231[b], dieſes handan ſcheint mir = hindan oder vielmehr deſſen ablaut, vgl. hindr = hindar; *framan* (antrorſum); *ſiðan* (poſtea) und vielleicht noch andere. In zweiter reihe *innar* (intro) Sæm. 109[b] oder *iðar* 90[b]; *ûtar* (extrorſum) 109[b]; *ofar* (ſuperius); *nëðar* (inferius) und *nidr* 94[a]; *aptr* (retro) 107[a] 109[b]; *hindr* (retro); *framar* (anterius); *ſíðar* (poſterius). Subſtantiviſch nur *heiman* (domo) Sæm. 67[b] 75[a] 252[b]. Die adv. der weltgegend lauten in dritter reihe *auſtan*, *vëſtan*, *norðan*, *ſunnan*; in zweiter *auſtr*, *vëſtr*, *norðr*, *ſuðr* (vgl. ſunnarla, norðarla oben ſ. 103); in erſter *eyſtra*, *vëſtra*, *nyrðra*, *ſyðra*, doch ſcheint hier die bedeutung zu ſchwanken.

Da das einfach auslautende N der andern deutſchen dialecte im altn. apocopiert wird, ſo ſetzen þaðan, in-

*) altfrieſ. aber in zweiter reihe *âſter*, *wëſter*. Fw. 137.

nan, heiman, auſtan ein ANA voraus. þ zeigt ſich nur in den pronominalen; iſt aber die vermuthung gegründet, daſs das ahd. ôſtana aus ôſtanana, analog dem danana hervorgieng; ſo wird auch das altn. þaðan ein früheres auſtaðan für auſtan folgern laſsen. auſtr, veſtr etc. haben nicht ſelten den ſinn erſter reihe. heim (domum) iſt accuſativiſch, heima (domi) dativiſch (oben ſ. 136. 140); aber dem goth. ïnna und ïnn entſpricht ein *inni* (intus) Sæm. 59ª 158ª 198ª 213ᵇ *inn* (intro) Sæm. 60ª, der goth. praep. ïn altn. î; ebenſo verhalten ſich *úti* Sæm. 213ᵇ und *út*. Durch die nebenformen innar, útar und die übrigen auf *ar* zweiter reihe würde die comparativiſche beſchaffenheit dieſer partikeln beſtärkt werden, ſtänden nicht die goth. formen beſtimmt entgegen.

6. Mhd.	*dâ*	*dar*	*dannen*
	wâ	*war*	*wannen*
	hie	*hër*	*hinnen.*

von den partikeln *innen* Walth. 35, 35. *ûʒen* Walth. 35, 34 *obene*, *nidene* (Lampr. Alex. 6782) *unden*, *hinden* gilt das bei den ahd. geſagte; zuweilen erſcheint auch noch das der notkerſchen form parallele *obenân* Gotfr. minnel. 1, 5. augsb. ſt. p. 116; *ûʒenân* Nib. 2265, 3,: hân Lſ. 3, 32; *vornân* troj. 1336. MS. 2, 77ᵇ; *wîtenân* MS. 1, 178ª; und gewis öfter. Der unterſchied zwiſchen *in* und *în* wird gramm. 2, 759 erörtert, *inne* (intus) Walth. 46, 35. Zweideutig iſt das mhd. *vërren* (longe), da es ahd. fërrana ſein kann und fërron; merkwürdig aber das im ahd. noch unaufgefundne *vërt* (anno praeterito) MS. 1, 158ª 166ª Triſt. 11863, das, wenn es hierher gehört und wie dort, fort zu nehmen iſt, anfänglich procul, remote, im gegenſatz zu jetzt muſs bedeutet haben, oder ſtammt es gar nicht von vërre ab, ſondern von vërne, virne (vetus)? vgl. *vërne* Lſ. 2, 679 und oben ſ. 98; correlativa ſind aber *vorne* troj. 11827. 12504. Parc. 14413 und *vort* Parc. 10642. amgb. 30ᶜ Diut. 1, 32. livl. 97ᵇ 115ᵇ; *vornen* ſtatt vorne Wigal. 3863 entſprang wohl aus vornân? mhd. *wîtene* iſt vorhin ſ. 205 angeführt; *nâhene* ſteht Diut. 3, 64; *wëgene* (oben ſ. 135) auf ein ahd. wëgana zurückzuführen?

Die formen *ôſten* MS. 2, 10ª a. Tit. 112 (ôſtene Diut. 3, 48) *wëſten* a. Tit. 112 *norden* Parc. 6241 und *ôſter* Barl. 64, 20 u. ſ. w. gelten fort, aber die bedeutungen der dritten und zweiten reihe verwirren ſich oft, z. b. Tit. 112 ſollte richtiger ſtehen ôſter, wëſter. dies mag

schuld sein, daß auch osten, westen in *ôstern* Wigal. 10882. *wëstern* MS. 2, 10ᵃ verderbt wurden *). Diut. 3, 31 *ôstert* f. ôster; 3, 76 *ôsteret* und *wësteret.* nie habe ich ein mhd. *heimen* (*οἴκοθεν*) gelesen.

Nhd.	*da*	*dar*	*dannen*
	wo	*wohin*	*wannen*
	hier	*her*	*hinnen.*

innen, *außen*, *oben*, *unten*, *nieden*, *hinten*; *obenan*, *untenan* scheinen eher aus dem mhd. obenân, ahd. opanana (deorsum) zu erklären als aus einem suffix der partikel an, so daß die redensart neben an entw. ganz etwas anders, oder falsch gebildet wäre. *in* und *ein* unterscheiden sich, doch steht letzteres nur in zusammensetzungen, z. b. *hinein*, *herein*. *fern* (aber nicht fert), *vorne* und *fort* haben sich erhalten, dagegen unterscheiden wir nicht mehr osten und oster, sondern umschreiben: von osten, nach osten, ostwärts.

Anmerkung. im latein finden wir nichts, was eine auffallende analogie zu den vorgetragnen deutschen correlativen darböte oder sie vollkommen ersetzte. Zwar sind die pronominalpartikeln aller drei richtungen durch eigenthümliche formen geschieden; ubi, quo, unde; ibi, eo, inde; alibi, alio, aliunde; hic, huc, hinc; illic, illuc, illinc; istic, istuc, istinc; allein dieses scheinen theils wirkliche theils veraltete casus, deren erwägung nicht hierher gehört, da sie nichts mit der deutschen einrichtung gemein haben. denn selbst das N der partikeln unde, inde, hinc, illinc berührt sich keineswegs mit dem ahd. N der dritten reihe und mag sogar accusativisch sein, da sich der begriff der dritten und zweiten reihe berühren kann. Von einem besondern suffix für die zweite (sum) soll im verfolg die rede sein. Außerdem wird aber die analogie der pronominalpartikeln nicht auf substantivische und adjectivische angewandt. Es gibt inzwischen einige vom nomen geleitete adv. *coelitus* (*οὐρανόθεν*) *radicitus* (*ῥιζόθεν*) *funditus* (*θεμελιόθεν*, *βυσσόθεν*) *antiquitus* (*πάλαι*, gleichsam *παλαιόθεν*) *divinitus* (*θεόθεν*) *humanitus*, welche die dritte reihe ausdrücken und deren T dem goth. Þ parallel liegt **). Mich dünkt nun, das T

*) Diut. 3, 76 *nordane* und *sundana* neben ôsteret, wësteret.

**) goth. himinaÞrô? vaúrtaÞrô? grunduÞrô (oder grundivaÞrô)? alÞjaÞrô? daß Ulphilas us himina schreibt, liegt an dem text, der ihm ἐξ οὐρανοῦ und nicht οὐρανόθεν vorhielt; man müste die goth. version von Actor. 14, 17 haben.

in den partikeln *intus*, *inter*, *intro*, *intra*, *extra*, *contra*, *retro*, *praeter*, *ſubtus*, *ſubter* iſt von derſelben beſchaffenheit und die vergleichung des goth. ïnnaþrô, ûtaþrô, ïupaþrô, aftarô ſehr ſtatthaft.

Ungleich vollkommner als in der lat. ſprache und reichhaltiger, als wir aus den trümmern unſers alterthums noch zu erkennen vermögen, haben ſich dieſe verhältniſſe im griech. entfaltet. Pronominalbildungen greifen hier wieder beinahe durch; was ſich in *πόθι* (= *ποῦ*), *πόσε* (= *ποῖ*) *πόθεν*; *αὐτόθι*, *αὐτόσε*, *αὐτόθεν* zeigt, das wirkt auch in *ἄλλοθι*, *ἄλλοσε*, *ἄλλοθεν*, in *ἀλλαχόθι*, *ἀλλαχόσε*, *ἀλλαχόθεν*, in *πάντοθι*, *πάντοσε*, *πάντοθεν*, in *ἐγγύθι*, . . ., *ἐγγύθεν*, in *μακρόθι*, . . ., *μακρόθεν*, in *κύκλοθι*, *κυκλόσε*, *κύκλοθεν*; in *οὐρανόθι*, *οὐρανόσε*, *οὐρανόθεν*, in *τηλόθι*, *τηλόσε*, *τηλόθεν* u, a. m. die form der zweiten reihe ſcheint zuerſt unterzugehen, es findet kein *τόσε*, *ὅσε*, *ἐγγύσε*, *μακρόσε* ſtatt und es kann zwar *οἴκοθι*, *οἴκοθεν*, nicht mehr *οἴκοσε* geſagt werden; von ortsnamen gilt nur die form der dritten reihe *Σπάρτηθεν*, *Κορινθόθεν*, und neben *εὐνῆθεν* (vom bette her) iſt kein *εὐνῆθι* gebräuchlich. Für die verlorne form der zweiten leiſtet in ſolchen wörtern der accuſativ, mit angehängtem *δε* erſatz: *οἰκόνδε*, *λέχοσδε*, *ἅλαδε*, *Σπάρτηνδε*, wie das ahd. heim, altn. ſæing; oft ſteht die wahl frei zwiſchen dieſem acc. und jenem *σε*: *οὐρανόσε* = *οὐρανόνδε*. — Nach der lautverſchiebung ſtimmt das *Θ* nicht völlig zum Þ, vielmehr jenes ließe ein goth. D, das wirklich auch in zweiter reihe vorkommt, oder das goth. Þ ein griech. *T* erwarten, wofür das lat. T in itus angeſchlagen werden dürfte. In und auslaute pflegen von der ſtrenge der conſonantverhältniße nachzulaßen, und die identität von von *πόθεν*, *τόθεν*, hvaþrô, þaþrô bleibt unverkennbar, mag nun þaþrô für þadrô ſtehen oder *τόθεν* für *τότεν*. Letzteres ſcheint nach dem ſanſkr. tatra glaublicher, welche form auch das der griechiſchen durchweg mangelnde R enthält. Das *Σ* zweiter reihe halte ich zu dem S der ahd. form ſun, da in und auslautende *Σ* auch in andern fällen den lat. und deutſchen begegnen.

In den ſlaviſchen ſprachen erſcheinen dieſe correlativa weniger ausgebildet und zeigen ſich gar nicht am nomen, nur am pronomen. Merkmal der erſten und der dritten reihe iſt D: altſl. gdje (früher kde) ubi; ondje (ibi); zdje (hîc) indje (alibi); otkudu (unde); onoudu (illinc)

ovoudu (hinc). in otkudu (ſerb. otkud, böhm. odkud) iſt die praepoſ. ot vorgeſetzt, ebenſo im krain. od drugot (aliunde). Dagegen hat die zweite reihe M: kamo (quo); tamo (eo); ſjemo (huc); ovamo (huc); onamo (illuc). Dieſes M halte ich für einerlei mit dem litth. und altpreuß. N, gleichfalls zweiter reihe: tén (eo) altpr. ſtwen; ſzén (huc) altpr. ſchien; lettiſch tè (eo) ſchè (huc), welches in der litth. mundart auch auf einige ſubſt. und adj. angewendet wird: laukan (πεδίονδε, foras) zémyn (χαμᾶζε, deorſum) widdun (intro) aukſztyn (ἄνω, empor) tolyn (τηλόσε) verſchieden von dem acc. laukạ (campum) zémẹ (terram); zuweilen wird durch das ſuffix link hervorgehoben: ténlink (illorſum) ſzénlink (horſum) kitturlink (aliorſum). Die erſte reihe hat im litth. meiſt die gewöhnliche adverbialendung ay: antay (ibi) aukſztay (ſupra) widduj (intus) laukè (foris, im feld) toli (ferne) zemay (unten) *); die dritte wird mit der praep. iſz (ex) gebildet: iſz lauko (e campo) iſz widdaus (e medio) iſz aukſzto (ex alto) iſz tolo (τηλόθεν); lett. no augſchenes (von oben) no eekſchenes (von innen) no tahlenes (von ferne her). Zwiſchen den deutſchen und dieſen ſprachen findet alſo hier keine berührung ſtatt.

Miſchungen der drei reihen untereinander ſind wohl in keiner ſprache ganz vermieden, durch die natur der ſache und die nähe der begriffe herbeigeführt worden; beſonders gilt das von den pronominalen partikeln. Die bewegung nach einem ort ſchließt zugleich die von einem andern in ſich; ſo gehören *fort* und *weg* urſprünglich der zweiten reihe, gelten aber auch in der bedeutung der dritten, und *hin*, das anfänglich hinc ausſagte, diente bald für illuc. Bei einander gerade entgegengeſetzten wurzeln kann ſogar die eine partikel mit ihrer zweiten reihe genau den begriff der dritten reihe der andern ausdrücken, oder umgekehrt; denn das ſchreiten dalaþ iſt nothwendig ein ſchreiten baírgaþrô folglich wiederum dalaþrô = baírgaþ.

Im nhd. pflegen die partikeln *her* und *hin* ſehr häufig als praefix anderer partikeln *näherung* und *entfernung* zu beſtimmen: *herein*, *heraus*, *herauf*, *herab*,

---

*) groſſe wörtliche ähnlichkeit mit dem griechiſchen; zemay χαμαί, zemyn χαμᾶζε und toli τῆλε, tolyn τηλόσε.

hernieder, *herunter*, *herüber*; *hinein*, *hinaus*, *hinauf*, *hinab*, *hinunter*, *hinüber* *); *hernach* (poſtea) und *hinwieder* (iterum) haben keine localbedeutung. Analog die verbindungen mit *dar*, *war* (wor) und *hier*: darin, darein, daraus, worin, woraus u. ſ. w. hieraus, hierauf, hierüben, hierunter u. ſ. w. **). Solche zuſammenſetzungen ſind auch der mhd. ſprache nicht fremd, wie die gloſſare lehren, einige derſelben veralteten ſpäter, z. b. das bei Conrad häufige *hërdan* troj. 18787. 18809. Im ahd. zeigen ſie ſich ſchon ſeltner, zumeiſt bei N., aber mehr in nebeneinanderſtellung beider partikeln, als förmlicher verbindung, z. b. *hina ûf* Cap. 108. 110. pſ. 41, 5. Bemerkenswerth ſcheint endlich die umſtellung einiger compoſita mit *her*, die beſonders im 15. 16. jh. wahrzunehmen iſt. Luther ſagt Marc. 3, 22 *abher* kommen f. *herab*, ein ſolches *abher* ſteht a. w. 3, 133 und hürn. Seifrit 130, 4, wo auch *außher* 134, 4 f. heraus; *einher* = herein hat Luther oft, es iſt allmälich ein edler, feierlicher ausdruck geworden mit etwas verſchiednem ſinn. *nachher* und *hernach* ſind uns gleich gerecht und beinahe identiſch, *umher* und *herum* ſchon ein wenig mehr verſchieden.

II. *Localſuffixe*; alle betreffen nur die zweite reihe, d. h. die richtung wohin.

1. von dem acc. und gen. des adj. *vairþs* iſt ſchon oben ſ. 89 und 98 gehandelt und das bloße ſuffix *ort*, *art* als verkürzung von wërt, wart erkannt worden.

2. nicht ſelten wird, jedoch nur im ahd., die partikel *ſun*, *ſon* den adv. zweiter reihe verſtärkend angehängt, und zwar wiederum

a. entw. der bloßen adverbialform: *waraſun* (quorſum) Diut. 2, 332[b]; *tharaſun* (illorſum) O. I. 14, 31. II. 7, 11. 37, 147. 9, 81. III. 2, 43. V. 18, 12. 23, 91; *hëraſun* (horſum) O. I. 19, 41. II. 4, 58. 110. 7, 21. 90. 12, 124. IV. 23, 49. 17, 37. V. 20, 10. 23, 92.

---

*) in der volksſprache die aphäreſen *rein*, *raus*, *rauf*, *rab*, *runter*, *rüber*, *nein*, *naus*, *nauf*, *nab*, *nunter*, *nüber*; in einigen gegenden *mab*, *muf* f. nab, nuf. Stald. 2, 188.

**) die verkürzungen *drin*, *drein*, *draus*, *drüben*, *drunter*, *hüben*, *hunten* u. ſ. w. geſtattet zum theil unſere ſpröde ſchriftſprache.

b. oder dem schon durch wërt, wart suffigierten adv.: *inwërtsôn* (intrinsecus) Diut. 1, 511[a]; *ûzwërtsôn* (extrorsum) Diut. 2, 318[a]; *ûffartsôn* (sursum) f. ûfwërtsôn Diut. 1, 506[b] 531[a]; *in framartsôn* (in prosperum) Diut. 1, 497[b] *in framartsôn, framertsôn* (in posterum) Diut. 1, 504[b] 524[b] 525[a]; *afterwërtasun* (deorsum) monf. 342; *heimortsun* (οἴκαδε) O. II. 4, 146.

Der genaue zusammenhang dieses suffixes mit dem goth. *suns*, agf. *sôna* ist vorhin f. 197 dargethan; außer den glossen und bei O. erscheint es auch in andern ahd. denkmälern durchaus nicht, geschweige in mhd. In den übrigen deutschen dialecten weiß ich ihm nur das altschwed. *hitse* (huc) sicher zu vergleichen, wahrscheinlich auch das altn. *hversu*, obschon dieses nicht quorsum bedeutet, sondern quomodo, vielleicht das altengl. *whennes*, *thennes*, *hennes*, engl. *whence*, *thence*, *hence* *), ungeachtet sie die bedeutung der dritten reihe haben.

Die ähnlichkeit der lat. formen *quorsum*, *horsum*, *illorsum*, *aliorsum*, *deorsum*, *sursum*, auf den ersten blick täuschend, hält keine nähere betrachtung aus. denn in warasun erklärt sich wara vollkommen, wie könnte aber das quor, hor, illor, alior verstanden werden? ohne zweifel gehört das R in diesen formen nicht wie in wara, dara, hera zum pronominaladverb, sondern zum suffix und *rsum* entspringt durch contraction aus *versum*, *vorsum*, das dem deutschen wërt, wart und ort zu vergleichen war (f. 90); aliorsum steht also für alioversum, sursum für supraversum, deorsum für deversum. Wohl aber scheinen die griech. Σ in πόσε, ἄλλοσε dem deutschen *sun* vergleichbar.

3. um die formeln *hërasâr* O. II. 14, 95, *hërasus* O. III. 10, 39 für ein dem *hërasun* identisches suffix zu erklären, welches sonst der entwickelung des sâr, sus aus einem pronominalstamm angemeßen scheinen würde, müsten sie öfter vorkommen. nichts hindert in jenen beiden stellen hëra sâr, hëra sus zu trennen und dem sâr, sus die gewöhnliche bedeutung von mox, ita beizulegen.

---

*) wie *pence* für pennies; *once* für altengl. ânes, mhd. eines (semel); *since* für agf. siðđan (nnl. sins, sints) und *mince* für agf. minsjan, vgl. *dice*, *lice*, *mice*, *ice* (gramm. 1, 544).

4. dem ahd. hëra und hina wird in gleicher weiſe der adverbialcomparativ *paz* (melius) ſuffigiert: *harabaz* (propius) N. Bth. 96. *hinabaz* (amplius, impoſterum) N. cant. Annae 18. Aus dem hërapaz iſt ein kühnes adj. *hërapazêr* (mediocris) monſ. 355 entſprungen, von welchem ſich das ſubſt. hërapazarî (mediocritas) monſ. 377. 380 und das adv. hërapaziro (mediocriter) monſ. 385 wieder herleiten, obgleich in ihnen das R gemisbraucht erſcheint; die annahme eines ableitenden az (gramm. 2, 215) iſt ſchwer zu rechtfertigen. Analog dem hërapaz wäre ein ahd. *darapaz* (iſtuc), *nidarpaz* (inferius). Mhd. finde ich *hërbaz*, *hëranbaz* (Oberl. 651) *niderbaz* Lſ. 1, 445 und vielleicht gehört das oben ſ. 108 angeführte weit häufigere *fürbaz* (ulterius) Nib. 1071, 3. Iw. 3020. Triſt. 1710. Barl. 37, 29 hierher, obgleich ich kein ahd. furipaz oder forapaz kenne; für iſt hier durchaus adverb, keine praep. Altn. *hingatbetr* (propius) und wohl noch andere; von dem R des adverbialen comparativs im cap. von der comparation. Nhd. wird kein beßer angehängt, wohl aber vorausgeſchickt, z. b. *beßer* fort, *beßer* hierher; dagegen die partikel *an* ſuffigiert: *heran*, *hinan*, *fortan*.

5. analog ſind endlich die nhd. ſuffixe *fort*, *hin* und *her* ſelbſt, zur hervorhebung der zweiten reihe: *hinfort*, *weiterfort* (vgl. das adv. temp. immerfort), *dahin*, *wohin*, *hierhin*, *weiterhin* *), *dorthin*, *forthin*, *obenhin*, *untenhin*, *hierher*, *näherher*, wiewohl dieſes her auch unorganiſch bei adv. dritter reihe gilt, namentlich in *woher*, *daher* (ſtatt wannen, dannen) *dorther*, *untenher*. Dergleichen häufungen und miſchungen zeugen ſämmtlich von dem untergang der älteren, einfacheren, allmälich verdunkelten formen.

III. Eine nähere erwägung fordern die ahd. und mhd. adverbia auf NT, meiſtens *loci* und *temporis*; auch die nl. mundart zeigt einzelne ſpuren davon.

1. ahd. *hinont* (citra) Diut. 1, 507ᵇ Jun. 255. *hinnont* N. 53, 4; *ënont* (ultra) Jun. 237. 255. Diut. 1, 507ᵇ *ënnont* N. Bth. 98. 228. *ënont* Jordane (trans Jordanem) N. 79, 10; beide zu unterſcheiden von hinnân (hinc) ënnân (illinc). ënont läßt ſich einigermaßen, aber nicht

---

*) und ſo auch die adv. temp. *fernerhin*, *ſpäterhin*, *früherhin* *jüngſthin*, *immerhin*.

ganz vergleichen dem goth. *jáind* (illuc) agf. *geond* (illuc, ultra), welche nur ein N und zwar wurzelhaftes haben. Mhd. *ënentz* baches (ultra rivum) MS. 2, 193ª f. ënent des baches. *jënunt* hër (jenfeits herüber) MS. 2, 77ᵇ. *hinnen* und *ënnen* (citro et ultro) Diut. 3, 47. 51. 55 fcheint zu ftehen für hinent, ënent?

2. ahd. *famant* (unâ, fimul) J. 3, 6. 9, 4. *fament* N. 16, 1. 27, 3. 35, 10. 49, 11. 18. Cap. 47. 60. Arift. 135. Bth. 245 und allenthalben; *alfament* Cap. 46, wofür vielleicht *afament* (pariter) Bth. 163 bloßer fchreibfehler ift; andere belege über fament gibt Graff p. 129, die praepofitionale verwendung nachweifend. Mhd. *fament* Trift. 59, gewöhnlicher ift aber die form *famet*, nhd. *famt*. Das mhd. fchwanken zwifchen fament und famet vergleicht fich dem *nt* und *t* in der fecunda plur. (gramm. 1, 932) und hat fich wohl bei einzelnen dichtern oder fchreibern danach gerichtet, obgleich die analogie unecht ift, wie fchon das goth. *famaþ*, agf. *famod* darthun. *famaþ* fchien die zweite reihe localer adv. zu verkündigen (f. 201), womit fich auch die bedeutung (in unum) verträgt.

3. mhd. *vërnent* und *vërnet* (nuper) MS. 1, 59ᵇ 2, 230ᵇ, nach gleichem fchwanken, ift wie das folgende nâhent eine anwendung des raumbegriffs auf die zeit; berührt es fich mit dem f. 208 angeführten *vërt* (anno praet.) Kelin 51ª 52ᵇ *fërnt* Morolf 281? ein ahd. *fërnunt* habe ich nicht gelefen, bezweifle es aber kaum.

4. ahd. *nâhunt* (nuper) Jun. 215. Doc. 226ᵇ; ein mhd. beleg für *nâhent* entgeht mir, Oberl. 1108 hat die form aus einer fpäteren profa und mit der bedeutung ferme, *nâhet* (prope) fteht Dietr. 2322; verwandt fcheint die goth. bildung *nêhvundja* (proximus).

5. ahd. *mitdunt* (faltem) Diut. 1, 273ª *nû mittunt* (dudum antea) Doc. 227ª. mehrmals bei O. *mithont* I. 20, 12. II. 22, 30. III. 1, 74. 14, 77. 122. 18, 48. 24, 149. V. 7, 19. 10, 52, nur in einer ftelle II. 8, 27 fteht *mithon*, überall ift die bedeutung modo, nuper, dudum, vor einer kürzer oder länger verftrichenen zeit. N. fchreibt *mittunt*, *nû mittunt* pf. 54, 20. 118, 25. Bth. 217. 225 und braucht es wiederum für quondam, olim, modo. Mhd. findet fich felten *ie mittunt* (dum, interea, eo momento, während dem) Berth. 62 und in einer ftelle des ungedruckten Wh. 3; miezunt MS. 2, 93ᵇ

gehört wohl nicht hierher und steht für man iezunt? Später verliert sich die partikel und scheint auch heutigen oberdeutschen volksdialecten ausgestorben, man müste es denn in dem *mithin*, *mittishin* (interdum) bei Stald. 2, 212 wieder erkennen wollen. Es ist schwer, von dieser partikel rechenschaft zu geben; auf der einen seite bietet sich das goth. *miþþanei* (s. 166) dar, welches dum, während bedeutet, folglich ganz den mhd. mehr conjunctionellen sinn hat, und dem ags. *midþon*, altn. *mëðan*, dän. *medens*, *mens* zu entsprechen scheint. miþþan, midþon löst sich aber in zwei partikeln miþ und þan, mid und þon auf, so wie ags. við þon, for þon, äfter þon in viððon, forþon, äfterþon zusammenfließen. bei dem ahd. mitdunt, assim. mittunt, mithont geht diese zerlegung nicht von statten, weil sich keine partikel *dunt* findet; man könnte etwan an *danta* denken und mitdanta sich in mitdunt entstellen laßen, wonicht das *td* wie oben s. 106 in mitdallo zu nehmen ist. Andererseits spricht die analogie von nâhunt, ënont, wilont für eine unzusammengesetzte, bloß auf NT gebildete ahd. partikel und hierzu kommt éine ahd. nebenform, genitivischen ansehens, *mithontes* (accentuiert míthóntes?) O. II. 24, 24. V. 13, 72. *mittundes* (acc. míttúndes) N. 80, 9. Bth. 48. 120. 233. 245 und wiederum modo, paulo ante bedeutend. zerfiele dieses wort in zwei theile, so würde O. mithon thes (wie innan thes, interea) schreiben und N. eher míttun dés betonen; es mag also der gen. eines nomens sein und lieber eines subst., als eines adj.; *mithont*, *mittunt* (etwa medietas?) wäre den masc. liumunt, wisunt und andern, die gramm. 2, 343 noch nicht angeführt sind, beizuzählen und würde was unser heutiges immittelst (dum, interea) ausdrücken, so daß eine gewisse verwandtschaft zwischen *mithont*, *mittunt* (acc. sg.), *mithontes*, *mittundes* (gen. sg.) und dem goth. *miþþanei* bestehen könnte, da sich mitti (medius) und die partikel mit, miti selbst berühren (gramm. 2, 16). Einigermaßen bestätigt wird diese ansicht durch die anscheinend substantivische natur des vorhergehenden *nâhunt* und noch mehr durch die angeführte stelle O. V. 10, 52, insofern man *then mithont* hier nicht quem modo, sondern dum zu übersetzen hat, then für den mit mithont verbundnen artikel genommen.

6. neben dem s. 137 abgehandelten dativischen hulôm, wilôn, wilun Diut. 2, 326[b] erscheint gleichbedeu-

tig ein ahd. *wîlont* (olim) Diut. 2, 277; noch häufiger im mhd., neben dem ſeltneren wîlen, die form *wîlent* Walth. 120, 9. Triſt. 833. MS. 2, 172[b] 175[a] und *wîlunt* MS. 2, 96[a] 226[b]; dies iſt die nhd. partikel *weiland*, die heute faſt nur noch den namen verſtorbner leute im ſinn des franz. feu, engl. the late vorgeſetzt wird *). Jenes mhd. wîlent hat die fehlerhafte form *under wîlent* (interea) Ben. 50. MS. 1, 61[b] 62[b] 155[a] 2, 134[a] 164[a] Walth. 44, 11 für under wîlen (oben ſ. 153).

7. von *zuiront*, *zwirnt* (bis) handelt der nächſte abſchnitt.

8. mhd. *ſîdunt* (exinde) kenne ich nur aus einem minnelied Ben. 252, es verhält ſich zu ſît und dem comp. ſîder, wie nâhunt zu nach und nâher; zum altn. ſîðan, agſ. ſiððan aber, wie mittunt zu mëðan, midþon. Dieſem mhd. ſîdunt entſpricht genau ein mnl. *ſident* bei Stoke 1, 130. 131, wo andere hſſ. *ſeder* geben.

9. mhd. *iezunt* (nunc, modo) MS. 2, 93[b] Berth. 32. Dietr. 42[b] 64[a] *iezent* MS. 1, 58[b] Berth. 13. *itzunt* Herb. 71[b] nhd. *jetzund*, bloße verlängerung des adv. ieze, iezuo, wurde ſchon ſ. 120 angeführt. die ahd. ſprache kennt es nicht.

10. in allen folgenden ſcheint, wie in *underwîlent*, das T unorganiſch angehängt und eingeſchoben. ahd. *einzent* (ſingulatim) N. 44, 15; *unzint* (usque) N. 101, 23; in *allentſît* dero wërlte (undique) N. 60, 3; mhd. *allent*halben Mar. 223. Nib. 731, 3. Wigal. 10968; *bédent*halben Parc. 573. Nib. 1986, 1. *bédent*halp Iw. 473. beidenthalp Barl. 229, 30. Nib. 1462, 3; *wîtint*halben amgb. 30[a]; *zëſwent*halben Mar. 59; *innent*halben Triſt. 13441 u. ſ. w.; *nehtint* (nocte quae praecedit) MS. 1, 38[b] 2, 56[b]; *enmornent* ſ. enmorne, rechtsalt. p. 837; *endriuwent* ſ. entriuwen, *hiurent* (hoc anno) ſ. hiure Diut. 1, 107; *vërnent* (a. praet.); *zwiſchent* Ben. 337; *nëbent* troj. 12571. Bon. 52, 21. Nhd. *allent*halben, *meinet*halben, *meinet*wegen, *deinet*halben u. ſ. w. für meinent, deinent u. ſ. w; *vollend* für vollen (oben ſ. 131). Gleichergeſtalt wird das T nach R angefügt: *andert*halp Nib. 538, 1. 539, 4; *newëdert*halp Parc. 5443. 14066. *ietwëdert*halben Mar. 166; *nidert*halben a. w. 3, 169; *obert*halben MS. 2, 74[b]; *ûzert*halben ib. 168[a]; *innert*halben Triſt. 10954. *inrent*halb Lſ. 3, 11; *winſtert*halben, anm. zu Iw.

*) ſchottiſch umquhile, unquhile d. i. umwhile.

p. 311; hierher auch *ôſtert*, *wëſtert* f. ôſter, wëſter (vorhin ſ. 209). Nhd. *anderth*alb, *unſerth*alb. Nnl. finde ich *allenth*alven, *mînenth*alven, zînenth. und *ſedert* (deinde) ſtatt des mnl. ſeder, wiewohl auch Maerl. 1, 130 2, 354 bereits *ſidert* hat.

Anmerkung. ſo abnorm in den letztangeführten beiſpielen dieſe NT, RT ſcheinen, indem das T offenbaren dativen ungehörigerweiſe ſuffigiert wird *); ſo zeugt doch das notkerſche einzent, wëſtert, in allentſît (für in allên ſîtôn) ihr hohes alter. Sie haben gleichſam die beſtimmung, an einer abgeſchliffnen, verdunkelten flexion das *adverbialiſche* hervorzuheben. Damit behaupte ich keineswegs, daß alle hier abgehandelten NT auf einerlei weiſe entſprungen ſind; es mögen ſich mehrere triebfedern gekreuzt haben. *Samant* zum goth. ſamaþ, *ënont* zu jáind und gëond gehalten, machen wohl die vermuthung rege, es könne in *allant*, allent ein goth. allaþ (πανταχόσε), in *nâhunt* ein goth. nêhvaþ enthalten ſein, wiewohl in dieſem letzten die veränderung des räumlichen in einen zeitlichen begriff anzuſchlagen iſt **). Ganz anderswohin leitete aber die betrachtung der formen *mittunt* und *mittundes*, denen man eher ein goth. ſubſt. auf *und* (woran ſelbſt nêhvundja gemahnt) zur ſeite ſtellen möchte; dieſer analogie dürften dann noch andere adverbia beitreten. Drittens ſcheint ſich die form *nâhunt*, *vërnent*, *ſident* mit dem oben ſ. 96. 95 aufgeſtellten accuſativiſchen nâhun, fërron, ſîđan, wenn man auch eine urſprüngliche verſchiedenheit der bedeutung zwiſchen beiden annehmen wollte, mehrfach zu mengen. Bevor man entſchiedner urtheilen kann, bedarf es für dieſe claſſe von adv., der im goth. agſ. und altn. nichts beſtimmt entſpricht, weiterer forſchung und ſammlung.

IV. *Bildungen mit áiv.*

1. einigen goth. wörtern wird die partikel *áiv* (unquam) ſuffigiert: *ſunsáiv* (confeſtim, ſtatim) Marc. 3, 6. 5, 30. 6, 25. 10, 52. 14. 43. Luc. 4, 39. 5, 25. Joh. 6, 21 gleichviel mit dem bloßen ſuns (oben ſ. 89.); *halisáiv* (μόγις) findet ſich nur einmal Luc. 9, 39 und ſcheint mit

---

*) analog iſt die einſchaltung des T in ordentlich Parc. 8007. dëgintlich Lampr. Alex. 2879 u. a. m. vgl. gramm. 2, 690.

**) in *wëllent* (quorſum) Lſ. 1, 386 d. i. welcher enden hat das *ent* einen urſprung, den man in allent nicht vermuthen kann.

dem gen. eines fonft verlornen nomens hal componiert, das zu der wurzel halan, hôl (gramm. 2, 41. nr. 465) gehören könnte.

2. da das ahd. fâr ganz die bedeutung des goth. funs hat, fo entfpricht das häufige *fâréo*, *fârio* vollkommen jenem funsáiv, K. 30[a.b.] 31[b] 45[b] ker. 118. Diut. 1, 218. O. I. 17, 22. Samar., doch wird es bei T. N. W. nicht angetroffen. Diut. 1, 194[a] hat *fâréo* die bedeutung rurfus, d. i. bald darauf. Hymn. 18, 4 liefert *wennéo* (tandem), das vielleicht mit dem f. 30 beigebrachten wëreo (quispiam) zufammenzuhalten ift.

3. ein altf. *grurio* (fubito?) E. H. cap. 2 fcheint diefe bildungen zu vermehren und ift von gruri (horror, ftridor) agf. gryre abzuleiten. es kann kaum bloße adjectivifche adverbialbildung von gruri (horridus) fein, da, ein folches adj. vorausgefetzt, im adverb gruro, wie fniumo, ftehen würde.

4. läßt fich in den niederd. pf. des Lipfius 72, 2 *naio* (paene) aus *nâhio* erklären? etwas anderes ift vonna io (ex nunc) monf. 334.

5. die mhd. mundart bietet nur höchft felten *fârie* Diut. 3. 49. 52 dar, und fonft kein angehängtes *ie;* aber die nhd. bald an fubft. bald an imperative gefügten interjectionen *feindio*, *mordio*, *feurio*, *diebio*, *hilfio*, *ftillio* haben wohl anfpruch hierher zu gehören, vgl. rechtsalt. p. 876. Schm. 1, 8 und *enzio* Schm. 1, 88. *hilfio*, *rettio*, *fchelmio* Garg. 251[b]; *mordajo*, *mordejo*, *helfejo* Königsh. p. 783. 784. 819; *verrathenio* Haltaus 1035; *burgerio*, *richtio* Dreyer zu Reineke p. 83. Der nachdrückliche gebrauch ficherte die alten formen. Vielleicht war auch das fehr gewöhnliche mhd. fuffix â, das fich an imperative (râtâ rât, klingâ klinc, fûfâ fûs), aber auch an fubft. (fpërâ fpër, wâfenâ) drängt (vgl. gramm. 1, 933. 1081), ein anfängliches *io*, *ia*, wofür *harzio* harz *) Diut. 2, 87 angeführt werden kann.

6. In gewiffen partikeln, namentlich für die begriffe usquam, unquam, femper, continuo erfcheint diefes áiv als *praefix*, fo wohl vor pronominalen (wie beim pronomen felbft, oben f. 51) als auch vor andern adverbien.

*) dunkler bedeutung, etwa von harz, ftreit, zank? Stald. 2, 23.

a. *ποῦ, οὐδαμοῦ, usquam, nusquam.* Gothifche ausdrücke mangeln, zu vermuthen ift entw. bloßes *hvar, hvaruh, hvarhun* (f. 37) oder vielleicht mit unverbundnem praefix *áiv hvarhun*; Marc. 9, 18 fteht þis hvaruhþei (*ὅπου*). Ahd. *éocoweri* (ubique) K. 35[b] *éogoweri* (usquequaque) K. 29[b] *iogiwar* (quolibet) monf. 352; *iowëderahalpûn* (utrobique) monf. 384. das einfache usquam lautet bei O. *wergin*, d. i. huergin I. 23, 79. II. 4, 51. 14, 43. 21, 16. III. 5, 28. V. 3, 8. 19, 31 und nur IV. 13, 29 hat es, doch nicht unmittelbar, ein *io* vor fich; erft aus W. 22, 4 kenne ich die zufammengezogne form *iergen* = iewergen. Ihr begegnet man auch im 12. 13. jh., wiewohl nicht bei allen: *iergin* Roth. 1336. Diut. 1, 7. 1, 403. *irgen* gr. Ruod. G[a], 24. *ieren* Herb. 100[b] *iergent* Berth. 56; *neirgen* Roth. 41. *niergin* Roth. 1100. 2020. Hartm. v. geloub. 384. *niergen* Diut. 1, 385. Berth. 65. Ulr. Trift. 1447. Ernft 2441. kolocz 139. 141. *niergent* fragm. 38[a] Berth. 69; der lingualauslaut in iergent, niergent muß wie in iezent (f. 217) genommen werden. Überhaupt aber fcheinen iowergin, iergen weder ftrengahd. noch gemeine mhd. form, fondern eine der niederd. mundart nähere, die hernach im nhd. *irgend, nirgend,* und genitivifch *irgends, nirgends* völlig durchgedrungen ift. Nur ftoßen entfchieden niederdeutfche formen in der früheren zeit das w nicht, wohl aber das g aus: *niewergin* (nusquam) gl. Lipf.; mnl. *ieweren* (usquam) Maerl. 1, 1. 1, 31. 3, 273. *nieweren* (nusquam) Maerl. 1, 40; einigemal *nieuweren* Maerl. 1, 299. 335 (wo nienweren) und *niewers, nieuwerinc* Clingn. p. 66. *niewerincs* Maerl. 3, 326. *iegerincs* Mafsmann denkm. 152[b] 154[b]; zuweilen mit beigefügtem el (alias) *nieweren el* (nullibi) Maerl. 1, 335. *els ieweren* (alicubi) Maerl. 1, 1. Nnl., der nhd. form näher, *ergens, nergens*, felten *nieuwers.* Das altn. *hvergi* hat die verneinende bedeutung nullibi und kein praefix æ. Agf. mit zwifchentretendem â: *âhvar, âhvär* (usquequaque) *nâhvar, nahvär* (nusquam); engl. *where, nowhere.*

Der ftrengahd. ausdruck lautete *éoner* (uspiam) ker. 288 (fehlt Diut. 1, 258 277.) *ioner* Doc. 221[a] N. Cap. 72. Bth. 143. 156. 170. 224. *iener* pf. 8, 7. Arift. 50 und verneinend *néoner, nioner* (nuspiam) N. Bth. 122. 129. *niener* pf. 118, 8. Arift. 11; zuweilen circumflectieren die hff. N. das letzte e, zuweilen nicht. Eine erklärung diefer partikel muß fich auf die analogie des nachher anzuführen-

den êonaltre, nêonaltre ſtützen, welches aus êo in altre, nêo in altre entſpringt; gerade ſo ſcheint der erſten hälfte von êoner, nêoner ein *êo in, nêo in* unterzuliegen. ſchwierig iſt es nur, das von der praep. in abhängende nomen zu rathen; der ſinn fordert einen raumbegriff, ohngefähr den von erde oder welt *), wie kann dieſer in dem worte *ër* oder *ér* liegen? ſchreibt man *ër*, ſo wäre vielleicht an das *ëro* im Weſſobr. gebet zu denken, das dem zuſammenhang nach eine ältere form für das gewöhnliche ërda ſein muß. ërda, goth. aírþa (gramm. 2, 234) aus der wurzel ëran, aíran (2, 56) abgeleitet, kann ein einfaches *ëro, ëru, aíru* (neutr.) zur ſeite gehabt haben und eine gloſſe liefert *hëro* (ſolum) Schm. 2, 236; dieſem ëru liegt das gr. *ἔρα* und lat. arvum näher, als unſerm ërda **). hiernach ſtände *êonër* für êo in ëru (ërue, ërwe?) und bedeutete wörtlich unquam in terra oder lateiniſcher usquam terrarum; die allmäliche abkürzung der form wäre nicht härter, als in vielen andern fällen. entſcheiden würde ein goth. áiv in aíráu oder ſchon die bloße auffindung des ſubſt. aíru (terra). Weniger gefällt mir die ſchreibung *ér*, die bloß auf das adjectiviſche êr, goth. áir (mane, prius) führt, dem ich keine räumliche bedeutung abgewinne und das ſich doch nur für den hier ſeltſamen acc., nicht für den abgekürzten dat. nehmen ließe. Wie dem nun ſei, das adverb. dauert auch im mhd. fort: *iener* (usquam) Diut. 3, 73. cod. vind. 653, 112ᵇ *niener* (nusquam) ibid. 160ᵃ 165ᵇ, Diut. 3, 43. *niener* anderſwâ Walth. 19, 14. *niener* anderſwar MS. 1, 24ᵇ; beide formen erſcheinen aber ſelten und gewöhnlich ſteht dafür *iender*, *niender*, *inder, ninder*, wozu es ganz überflüßig ſein würde, belege herzuſchreiben; einigemal mit angehängtem t *iendert*, *niendert*. Das eingeſchaltete d muß als bloße verderbnis betrachtet werden (wie in dem nhd. jemand, niemand) und kann nicht auf das ſubſt. ende (ie in ende) leiten, weil dann das ſchließende r unerklärlich bliebe. In der nhd. ſchriftſprache iſt das mhd. iener, iender gänzlich durch irgend verdrängt worden, in den oberdeutſchen volksdialecten lebt es fort. Schm. 1, 7 führt die formen *ieend*, *ieenden*, *iendert*, *ienderts*, *eiet*, *eiets* an, und negativ *nieend*, *nieenden*, *niendert*,

---

*) vgl. *ſô wâr wërlte* (ubicunque locorum) N. Cap. 16.

**) vgl. Wackernagel Weſſobr. geb. p. 52, der ſich aber ein ſchwaches maſc. ëro denkt.

nienderts, *neiet*, *neiets*; ich vermuthe, daß auf die schreibung und faßung der beiden ersten die vermuthete herleitung aus ende einigermaßen einwirkte. Noch merkwürdiger ist mir das schweiz, *niene*, *nienen* (nusquam) Stald. 2, 237, man möchte wißen, ob ein positives *iene*, *ienen* (usquam) daneben gilt? *)

b. ποτέ, οὐδέποτε, *unquam*, *nunquam*. Hierfür, scheint es, genügen im allgemeinen die einfachen adverbia *áiv* und *ni áiv* (Luc. 15, 29), *io* und *nio*; genauer betrachtet ergibt sich aber ein doppeltes je und nie, eins der vergangenheit, das andere der zukunft. Ulphilas braucht *áiv hvanhun* (πώποτε) Joh. 8, 33 und *ni hvanhun áiv* (οὐδέποτε) Joh. 7, 46 von der vergangenheit; *áiva dagé* (εἰς τὸν αἰῶνα) Joh. 8, 51: ἔτι ist ihm *þanamáis* oder *þanaseiþs*, οὐκέτι *ni þanamáis*, *ni þanaseiþs* Marc. 9, 8. 15, 5. Luc. 15, 19. Rom. 14, 13 ohne zwischentretendes *áiv* *). Das ahd. *iowanne*, *niowanne* hat, gleich dem lat. olim, bald ein praet. (O. ad Ludov. 41. I. 10, 25. II. 8, 55. V. 8, 97) bald ein fut. bei sich (O. I. 2, 35. II. 4, 119. IV. 29, 111). *niewanne* W. 9, 14. 59, 6. Ein anderes ahd. adverb *éonaldre* (unquam, aliquando) K.

*) und auch Bon. 59, 44. 72, 78 *nienent* für nusquam. Sollte nicht das schwierige mhd. *niene* zusammenhängen mit *niener?* zwar fehlt ihm die bedeutung nusquam und es scheint bloß den sinn einer stärkeren, nachdrücklicheren negation zu enthalten; allein auch unser nhd. *nirgend* und ebenso das mhd. *niender* drücken oft einen unbestimmten begriff aus, statt des räumlichen. Die bisherigen deutungen des *niene* aus *nihtne* (Hagen gl. zu den Nib. 563b Wackernagel negation p. 8) oder aus *nie ne* (Lachman. auswahl p. 288) scheinen ungenügend, einmal weil in mehrern stellen die einfache negation noch daneben steht, dann weil oft ein genitiv von niene abhängt, der sich aus *niht*, nicht aber aus *nie* erklären ließe, endlich weil das compositum *nienmêre* (Maria 164. 170. 180) unmöglich die einfache negation in seiner mitte enthält. Einzelne *niene* mögen sich freilich auf *nie ne* zurückführen. Den ältesten beleg für *niene* gewährt W. 21, 18 (wo das *ne* nicht zu vergëȥȥan gehört); man vgl. ferner Diut. 3, 46. 50. 75 u. s. w. Iw. 484. 516. 1343. 2300. 3129. 3472 u. s. w. Nib. 2298, 2. MS. 1, 100b 158b 160b 2, 114b und wegen des dabei stehenden genitivs Iw. 1244. 4288. 5715. 6201. MS. 2, 114b; zuweilen wird *nine* geschrieben Diut. 3, 49. Nib. 803, 4, ein positives *iene*, *ine* gebricht durchaus: das ahd. *io ni* O. IV. 26, 72. 75 ist etwas anderes.

*) wohl aber verwendet er das von áiv ganz verschiedne ju in diesem sinn, *ju þanamáis* Luc. 16, 2 ist gleichfalls ἔτι, und gerade so ahd. *ju in alter* (aliquando) N. 87, 14 statt des gewöhnlichen ëo in alter.

17ª 54¹ *éonaltre* hymn. 24, 10. *néonaldre* (nunquam) K. 20ª 33ª *néonaltre* hymn. 15, 5 entſpringt ſichtbar aus êo in altare (unquam in aevo) wie die volle form *io in altere* T. 13, 10. *nio in altere* T. 61, 6. 117. 161, 3 zum überfluß beweiſt, und wiederum genitiviſch geſetzt ſteht *ionoltres* (aliquando) monſ. 395; in den aus K. und den hymnen angeführten ſtellen wird es mit dem fut. oder praeſ. conſtruiert, bei T. ſowohl mit fut. und praeſ. als praet. Für amplius, non amplius kenne ich ein ahd. *èodanahalt*, *néodanahalt*, wenigſtens läßt letzteres (im Hild.) erſteres vermuthen; bisjetzt aber weder *éodanamér*, *néodanamér*, noch *danamér*, *ni danamér* (wie es ein altſ. *thanmér* gibt, doch vgl. *danamér* N. 43, 7); deſto häufiger begegnet, mit weggelaßnem dana, *iomér* (unquam) *éomér* (amplius, ultra) J. 5, 6. hrab. 976ᵇ *niomér* (nunquam) *), welche man mit dem unter a verhandelten ioner, nioner nicht vermiſche. *iomér* bedeutet oft ſemper, vgl. niomêr (in aeternum, ergänze non) monſ. 355. iomèr (ter, l. aeterne, ſempiterne) monſ. 382; bei N. findet ſich ſchwankend *iomér*, *niomér* und *iomer*, *niomer*; O. ſchreibt *iamer*, *niamer*, ich weiß nicht, ob man das e circumſlectieren darf **), W. hat entſchieden *iemer*, *niemer*. Iomêr und niomêr beziehen ſich ſtets auf die zukunft, nie auf die vergangenheit, im T. ſind ſie daher dem io in altere, nio in altere nur in ſofern ſynonym, als dieſe mit dem fut. verbunden werden, z. b. Matth. 21, 19 dürfte ſtatt niomêr auch nio in altere ſtehen. Auch *éo ſimplum* (usquequaque) hrab. 976ᵇ, *io gimâlon* O. IV. 37, 79 und *io zito* (ſemper) N. Cap. 19 ſind auf die zukunft gerichtet.

Mhd. kommt ienalter, nienalter meines wißens nirgend vor, doch gleicht ihm die beifügung von zer wërlde

---

*) ähnlichkeit mit *iomér* verräth das franz. und provenz. *jamais*, ital. *giammai*, ſpan. *jamas*, deſſen zweite hälfte aus mais, mai, mas = magis entſpringt, die erſte aus ja, gia = jam, vgl. Raynouard 1, 376. auch galten dieſe romaniſchen partikeln anfänglich nur für das futurum, nicht fürs praet., bei welchem prov. *anc*, franz. *onc*, *onques* (unquam) ſtand; ſpan. *nunca* (nunquam) aber kein poſitives unca.

**) ſein *ia* in iamer, iawiht, iaman, niamer, niawiht, niaman, neben dem *io*, *nio* und io wanne erkläre ich aus der den urſprung verdunkelnden geläufigen zuſammenſetzung. hier läßt er den laut ſeiner neigung zum diphthongen *ia* folgen, in dem einzel ſtehenden, geſonderten *io* blieb der alte laut geſichert.

in den redensarten *zer werlde nie* Nib. 2256, 1. *ze dirre wërlde* 2269, 1. *zer wërlte immer* Nib. 1188, 3. *nie zer wërlde mêr* klage 1910, womit das nnd. *newerlde* (nunquam) Reineke (ed. Bredow) p. 111 zufammenftimmt, vgl. *iewerle* (unquam) *unwerle* (nunquam) brem. wb. 5, 195 *). Mhd. *iewanne*, *iemâlen* f. unquam, *niewanne*, *niemâlen* f. nunquam vermag ich nicht nachzuweifen, fie find wohl möglich, auf jeden fall aber höchft felten; häufig erfcheinen *iemer* und *niemer*, beide ftets klingend gebraucht, d. h. die zweite filbe nie mit langem vocal. analog dem otfried. iamer ftatt iomêr entfprang die mhd. form *imer*, *nimer* a. Tit. 4, 5. Iw. 677. 691. 764. *iemmer*, *niemmer* Diut. 3, 74. cod. vind. 653, 172b und endlich *immer*, *nimmer*, welche anfangs nur auf einander reimend gebraucht werden (Parc. 9829. fchwanr. 1261. fchmiede 258. 285), dann aber auch: timmer, zimmer MS. 2, 180a 134a 177b 219a Lohengr. 143. 192 und im Titur. fogar: grimmer. der letzte reim fcheint der gewagtefte, denn timmer und zimmer führen auf ein älteres timber, zimber (gramm. 1, 389) folglich auf *imber*, *nimber*, welche dem mehr niederd., aber alten *umber*, *imber* (gr. Ruod. H, 7. Hb, 11 und dafelbft f. 4, Reinolt in Schlegels muf. 4, 306. Wigands feme p. 551. Kindl. münft. urk. 1, 107. vom j. 1444) begegnen. Diefe formen, dünkt es mich, können unorganifch aus iemer, vielleicht im nachgefühl des alten *fimblun*, *fimbles* (oben f. 128. 236), eher als mit rückficht auf das lat. femper, hervorgegangen fein; ans dunkle agf. *umbor* (gramm. 2, 589) zu denken wag ich nicht. Die ertödtung des urfprünglichen finnes der partikel iemer bewährt fich auch in einer andern mhd. fortbildung, nämlich in *iemermê* Wigal. 2426. Barl. 71, 28. Bon. 58, 51. *iemer mêre* MS. 1, 23a *niemer mêre* Walth. 3, 8. *nimer mê* Iw. 677, welche das fchon in iemer fteckende mêr nochmals anwendet; ein ahd. iomêr mêr wäre kaum möglich gewefen. Was endlich die bedeutung von *iemer*, *niemer* und ihr verhältnis zu dem einfachen *ie*, *nie* betrifft, fo wird in der fyntax die regel ausgeführt und eingefchränkt werden, daß fich ie und nie auf die vergangenheit, iemer, niemer auf die zukunft beziehen.

Nhd. kann zwar zur ftärkung der begriffe *ie*, *nie* emphatifch beigefügt werden *in meinem leben* oder

*) auch kein *ietac* (dem franz. jadis vergleichbar) kenne ich, wohl aber *nietac* (nunquam) oben f. 140.

ähnliches *), doch erwächst daraus keine adverbiale form. Dagegen ist *jemals*, *niemals* (oberd. *jemalen, niemalen*) im gebrauch; *immer* drückt nur semper, nicht unquam aus, *nimmer* aber nunquam, *nimmermehr* ist ein verstärktes nimmer. *Je* und *nie* gelten beides für vergangenheit und zukunft und namentlich *je* muste diese ausdehnung erlangen, seit immer auf die bedeutung continuo beschränkt wurde.

Die mnl. mundart kennt neben *ie* und *nie* Stoke 2, 215 Rein. 745. 1161. 2405 ein *oint* (unquam) Maerl. 1, 2. *noint* (nunquam) Maerl. 3, 263. Rein. 76. 139 (wo *nóit*) 1824. 2881. 3035. 3053, deren form schwer zu erklären ist. hängen sie mit dem mhd. iender, niender zusammen? aber die bedeutung ist nicht usquam, nusquam; oder könnte *oint* aus dem franz. *onc* (unquam) entlehnt sein? *emmer* drückt semper aus Rein. 19. 411. 786. 2366. Maerl. 1, 333; verstärkte formen sind *emmermér* Maerl. 1280. *nemmermér* Rein. 1153. Maerl. 3, 263. *nemmermé* Rein. 1105. *nemmér* Rein. 956. Maerl. 1, 199. Ein altfries. *nammermár* As. 321.

Nnl. sind. *ie*, *nie* veraltet und werden durch *oit* (ôit) *noit* (nôit) vertreten; gleichviel mit noit ist *nimmer*, aber für *immer* gilt altôs (oben s. 131), man unterscheide davon *immers*, *ommers* (omnino). für nimmer verstärkt *nimmermêr*.

Ags. *á* (semper) *ná* (nunquam), zuweilen noch *áva* für â; daneben aber gleichbedeutig *æfre* und *næfre*. in diesem æfre scheint f für v zu stehen, wie man nafela, heáfela neben navela heávela findet und wie das engl. *ever*, *never* bestätigt; æfre wäre demnach der dat. eines verlornen subst. æfer, æver (aevum, seculum), das aus dem einfachen âv (goth. áiv) fortgebildet schiene **); das er in ever, never entspringt folglich ganz auf anderm wege, als in immer, nimmer. Die engl. vermehrte form *evermore*, *nevermore* kenne ich noch nicht im ags.

Altn. *æ* (semper) Sæm. 237ª *ey* (semper) Sæm. 247ᵇ *æva* oder *æfa* (unquam) Sæm. 249ᵇ *ævagi*, *æfagi* (nunquam) oben s. 34; oft hat aber auch *æva* die bedeutung nunquam Sæm. 84ᵇ 98ᵇ 237ª. Nächstdem wird unquam durch *um aldr*, nunquam durch *aldrei*, *aldreigi*

*) vgl. Parc. 9830 mîns lëbens immer.

**) schwerlich ist dieses æfer verwandt mit goth. afar, ahd. avar (iterum) ags. æfter.

ausgedrückt, die dem ahd. ionaldre, nionaldre gleichen. Schwed. dän. *aldrig* (nunquam); den begriff unquam umschreibt das schwed. någonsin, dän. nogensinde (einmal, einst).

c. N. gebraucht die verbindung *io ana* (continuo) Bth. 41. 94. 136. Cap. 100, *ieo ana* ps. 67, 5 im sinn des engl. always on und nhd. immerfort; vgl. auch alleȥ ana (oben s. 100).

d. *iodoh* (immer doch) N. Bth. 157. *ieodoh* N. ps. 38, 12. 103, 26. *iedoh* W. Hoffm. gl. p. 28; mhd. *iedoch* (licet) gr. Ruod. B[b], 7; nhd. *jedoch*.

e. *ionoh* (immer noch) N. Arist. 32. *ienoh* W. a. a. o.; mhd. *ienoch* Trist. 4821. 6320. 6978; nhd. veraltet.

f. ahd. *êo sô* (velut) hymn. 3, 7. (sicut) 9, 2.

g. mhd. *iesâ* (illico, statim) Karl 4[a] 6[a] 40[a] 97[a] Trist. 433. 11175; ein ahd. *io sâr* kenne ich nicht, es würde nur das umgestellte *sârio* (vorhin s. 219) sein.

h. endlich pflegt auch dem ahd. mhd. adverb. *ginôto*, *genôte* (s. 113. 116) die partikel *io*, *ie* vorherzugehen: *ie genôte* Trist. 7719. 7850 und an zwanzig stellen mehr.

V. *Altn. suffix* NA,

die bedeutung der pronominalpartikeln her und þar wird nachdrücklicher durch ein angehängtes na: *herna*, *þarna*; ebenso findet sich *nûna* (nunc, jam) *svâna*, *sona* (sic) und *eylífligana* (in aeternum); vgl. das suffix *arna* an dem pronomen selbst (oben s. 30.) Sollte sich die ahd. fragpartikel *na* und das dem ëno, sëno suffigierte *ni*, *no* damit berühren?

E. *Zahladverbia.*

Wenn auf die frage *wie oft*, *wie vielmal* (quoties, ποσάκις) geantwortet werden soll, zeigt sich ein organischer unterschied zwischen den drei ersten zahlen und den übrigen *).

I. Die *drei vordersten* zahlbegriffe können ihr adverb durch eine bloße ableitung, deren character S (übergehend in R) ist, ohne zusammensetzung bilden. zwar fällt es wirklich auf, daß uns Ulphilas hier gerade im stich läßt und in allen stellen des bisher bekanntgemach-

*) so wie auch die drei ersten cardinalzahlen ihre volle declinierbarkeit bewahrt, die folgenden sie meistens eingebüßt haben.

ten textes ἅπαξ, δίς und τρίς jedesmal umſchreibt; allein auch die ahd. denkmäler bedienen ſich neben der einfachen form der zuſammengeſetzten und für das vorhandenſein jener ſtreitet alle analogie.

1. ſemel könnte goth. *áinis* gelautet haben, wie es ahd. *eines*, altfrieſ. *ênis* Br. 38, agſ. *ânes*, altengl. *ônes*, engl. *once*, mhd. *eines*, mnl. nnl. *êns* lautet. Möglich, daß Ulphilas für ἅπαξ Hebr. 6, 4. 9, 7. 26. 27. 28. Philipp. 4, 16, für ἐφάπαξ Hebr. 7, 27. 9, 12. I. Cor. 15, 6 nicht die umſchreibende form gebraucht. Ahd. *eines* (ſemel) belegt J. 9, 1. (aliquando) O. III. 12, 1. N. ſchreibt dafür *einêſt* Bth. 46. 62. 263. Cap. 163. pſ. 17, 22. 61, 12. 88, 36, ſo wie *neheinêſt* (nunquam) Bth. 18. 140. 204. Cap. 14. 16. Ariſt. 71 *), obſchon er anderêſt von anderes (oben ſ. 89) unterſcheidet. Auch agſ. erſcheint die nebenform *âne*, *æne* Cädm. 100, 5. Gen. 18, 32; und mhd. neben *eines* Nib. 4286 Hag. Triſt. 11537. Schott ſaml. von landr. 2, 54. gleichfalls *eineſt* MS. 1, 138ᵇ 2, 39ᵃ 57ᵇ 208ᵃ Berth. 81. 237. *einſt* Nib. 1008, 2. Dieſes *eineſt* kennt auch noch die ſchweizeriſche volksſprache in der bedeutung ſemel (Stald. dial. 225), dagegen hat das *einſt* unſerer heutigen ſchriftſprache nur den abſtracten ſinn von olim, aliquando. Adelung ſ. v. *eins* gibt noch beiſpiele, wo dieſe form ſemel ausdrückt. Nnl. *êns*, plattd. *ins* brem. wb. 5, 142. Den älteren und neuen nord. dialecten ſcheint die einfache form ganz abzugehen.

2. bis, δίς mag gothiſch *tvis* heißen, wenn ſich nicht eine vollere form *tvizva*, *tvizvaba?* glaublich machen läßt; oder wäre tvis weniger der zeitbegriff δίς, als der raumbegriff δίχα? die compoſita tvisſtaſs (διχοστασία) Gal. 5, 20. tvisſtandan (ἀποτάσσεσθαι) II. Cor. 2, 13 enthalten die partikel; tvisfalþs (duplex) ſteht zu vermuthen. vermuthlich galten die verkürzungen tviſtaſs, tviſtandan, tvifalþs daneben. Die ahd. form lautet *zuiro* (bis) hrab. 959ᵇ Doc. 246ᵇ O. II. 8, 65. monſ. 394. *quiro* ker. 45, worin das R ſichtbar gothiſchem S entſpricht, von dem zuiro iſt comparativiſche fortbildung *zuiror* K. 45ᵇ ker. 88. Diut. 1, 197ᵇ hymn. 7, 6, wenn man nicht vorzieht, in dem *or* ähnlichkeit mit der altn. form zu finden. N. hat *zuirort* (bis).

*) in der Schweiz *keiniſt*, wie *mängiſt* (multoties) Stald. dial. p. 226.

Arist. 132, aber *zuirônt* Cap. 163, jenes das suffigierte *zuiror;* dieses das suffigierte *zuirou*, welches ich noch aus T. 118 kenne und selbst für eine unechte nebenform des zuiro halte; doch liefert auch W. 77, 6 *zuiren* *). Das gewöhnliche mhd. *zwir* ist = ahd. zuiro und steht z. b. MS. 2, 152ª Trist. 3466. 11537. Ulr. Trist. 2894. Flore 6674. Ernst 364. Diut. 1, 49. fragm. 42ª; im fragm. belli 1380 noch das unapocopierte *zwire;* daneben kommt vor *zwirent* MS. 2, 57ᵇ Ben. 234. Trist. 9396. 13072 (Müll.) Berth. 88. *zwirnt* (: Wirnt) vorr. zu Wigal. LIX. *zwirnet* Friged. 2680. 2727. *zwirunt* Berth. 5. 230 *zwirnunt* Oberl. 2139. *zwirt* Diut. 1, 49. *zwirot* troj. 16440 (oder druckf. für zwirnt)? Nhd. ist die edle form *zwier* erloschen, obgleich sie noch in der volkssprache, z. b. der thüringischen, hessischen lebt; in Niedersachsen hört man *twins* brem. wb. 5, 142, dessen eingeschobnes n wie in dem schweiz. *zweinest* zu nehmen ist. Mnd. wohl *twis, twies?* denn ich lese in Gaupps magdeb. recht p. 315 das verhochdeutschte *zwies*. Mnl. nnl. *twes? twés?* kenne ich nicht. Die altfries. form *twia* liegt dem ags. *tvîva, tvyva, tvëova* zunächst, in beiden scheint S ausgefallen, wie in âne für ânes, so daß die volle wortbildung altfries. *twisa?* ags. *tvisva?* mag gelautet haben; altengl. kommt neben *tvie* auch *tvies* vor und aus letzterm entspringt das engl. *twice.* Altn. *tvisvar* Sæm. 194ᵇ *tysvar* Sæm. 57ª; altschwed. *töſvär, tysver, tyser, töſva* (Ihre 2, 938); altdän. *tusver, tysver, tösſe.* im gloss. Nial. wird tvisvar aus einer zusammensetzung tvins vëgar gedeutet und ich habe gramm. 2, 957 an eine andere mit svar gedacht; beides hat aber geringe wahrscheinlichkeit und es wird richtiger sein, die endung *ar* wie das ahd. *or* in zuiror (für zuisor, zuisuor) anzusehen.

3. für ter, τρίς fordert die analogie ein goth. þris (þrizva? þrizvaba?), ahd. *driro*, das ich nicht gefunden habe, und *driror*, das hymn. 18, 1 steht. mhd. *drir, drirent?* wofür die belege mangeln. Mnd. nur erscheint *dries* Ssp. 1, 2. 1, 62, in Schotts samml. von landr. 1, 88, in Gaupps magdeb. r. §. 62 und p. 295,

---

*) verschieden ist das von der ordinalzahl geleitete und mit *êrest* (primum) zu vergleichende *anderêst* (zum zweitenmal, iterum δεύτερον, δευτέρως) N. 70, 20. 106, 14. 118, 2. Bth. 54. 263. Arist. 48. 110. 126.

womit das plattd. *drins* (brem. wb. a. a. o.) und das ſchweiz. *drineſt* ſtimmt. Altfrieſ. *thria*; agſ. *þriva*, *þrëova*; altengl. *thrię*, *thries*; engl. *thrice*. Altn. *þriſvar*; altſchwed. *triſvär*, altdän. *tryſver*, *troſver*, welche formen wie bei der zweizahl zu beurtheilen ſind.

Anmerkung. Die vergleichung der fremden ſprachen wird hier ſehr belehrend. Sichtbar ſtimmt das griech. *δίς*, *τρίς*, das lat. *bis*, *ter*, das ſanſkr. *dvis*, *tris* (Bopp lehrgeb. §.261) zu dem goth. (muthmaßlichen) *tvis*, *þris*; ahd. *zwir*, *drir*. Das lat. bis ſteht = duis, wie bellum = duellum. Aber im lat. und ſanſkr. wird auch von der vierzahl das einfache adverb *quater*, *tſchatus* gebildet und erſt von der fünfzahl an im lat. zu dem ſuffix *-ies*, im ſanſkr. *-kritvas* geſchritten, während das griech. *κις* mit der vierzahl anhebt. Überall iſt in der zweiten und dritten zahl der character S oder R, das adverb der einzahl hat jedoch eine abweichende bildung, griech. *ἅπαξ*, lat. *ſemel*, ſanſkr. *ſakrit*; ſemel halte ich für verwandt mit ſimul, wie *ἅπαξ* mit *ἅμα* und ſem, ſa, *ἁ* ſcheinen eines ſtammes. Die zweite ſilbe in *ἅπαξ* gleicht dem adverbialen *πάξ* (ſtille, lat. pax, franz. paix!) *ὀδάξ*, *δάξ*, *λάξ*, *πύξ*, *γνύξ*, deren ausgang ſich in ein *ακις*, *υκις* auflöſt, ſo daß in *ἅπαξ* dieſelbe bildung wie in *τοσάκις*, *πολλάκις*, *τετράκις* u. ſ. w. hervorleuchtet, wie auch das ind. krit dem ſuffix kritvas der übrigen zahlen begegnet. Getreuer, ſcheint es, hat ſich das ahd. *eines*, agſ. *ânes*, engl. *once* aus der einzahl ſelbſt erzeugt und parallel dem tvis, þris; freilich ſieht das S in eines genitiviſch aus (oben ſ. 89) und gleicht dem ordinaladverb *anderes* (ebend.), wie auch bei N. *einêſt*, *anderêſt* eine linie halten. Allein *anderes* ſteht im grunde dem ordinaladverb *êriſtin* (primum) *drittin* (tertio) u. ſ. w. (ſ. 94) zur ſeite *) und die analogie von tvis, þris widerſtreben der genitiviſchen natur des S in eines.

Den parallelismus der drei erſten zahladverbe verbürgt überdies die ſlaviſche ſprache. nach Dobr. inſt. p. 429 lauteten ſie altſl. *iedinoſhdy* (ſemel) *dvaſhdy* (bis) *triſhdy* (ter), wofür auch iedinoſchtſchy, dvaſch-

---

*) auch das ſuperlativiſche ST in *anderêſt* und misbräuchlich *einêſt* fügt ſich eher zu der eigenthümlichkeit der ordinalzahl, wiewohl ſonderbar genug N. den vorſiebenden vocal circumflectiert, während er *êreſt* (primum) ſchreibt.

tſchy, triſchtſchy vorkommt. ſo wird nun weiter fortgefahren *tſchetyriſhdy* (quater) *pjatiſhdy* (quinquies) etc. und gleichergeſtalt *koliſhdy* (quoties) geſagt. Dieſe adv. dauern im ruſſ. fort: *odnaſhdy* (ſemel) *dvaſhdy*, *triſhdy*, *mnogaſhdy* (multoties) u. ſ. w., ſind aber in den übrigen dialecten der zuſammenſetzung gewichen; altpoln. galt noch iednac, dwaiać (Linde 2, 877[a] 1, 557[a]). Dieſes durchgreifende ſuffix *ſhdy* vergleicht ſich nun dem lat. *ies* in *quoties*, *toties*, *quinquies* u. ſ. w., dem gr. *κις* in *ποσάκις*, *τοσάκις*, *τετράκις*, *πεντάκις* und dem ſanſkr. *kritvas.* Sollte nicht auch in dem S oder R der adverbialen einzahl, zweizahl, dreizahl ein verkürztes ſuffix liegen? das lat. bis würde dann aus duoies, ter aus tries, quater aus quatuories; *δίς*, *τρίς* aus *δίκις*, *τρίκις* zu deuten ſein, wofür außer *ἅπαξ* auch vielleicht *δίχα*, *τρίχα* reden, und das ſanſkr. ſakrit ein ſakritvas, folglich dvikritvas, trikritvas vermuthen laßen. Wie das volle deutſche ſuffix anfänglich könne gelautet haben, ſteht aus dem bloßen S *) und R jener adv. nicht mehr zu ermeßen.

II. Von der vierzahl an müßen, für die erſten zahlen aber können die adverbia durch ſubſtantiva umſchrieben werden, die den ſinnlichen begriff der bewegung in zeit und raum enthalten und entw. im dat. oder acc. ſtehen.

1. hierzu dient am früheſten das goth. maſc. *ſinþs* oder neutr. *ſinþ.* Ulph. verdeutſcht *ἅπαξ* II. Cor. 11, 25 durch *áinamma ſinþa*; *δίς* Marc. 14, 72. Luc. 18, 12 durch *tvdim ſinþam*; *τρίς* Matth. 26, 75. Marc. 14, 72. Joh. 14, 38. II. Cor. 11, 25 durch *þrim ſinþam*; *πεντάκις* II. Cor. 11, 24 durch *fimf ſinþam*; *ἑπτάκις* Luc. 17, 4 *ſibun ſinþam.* *anþaramma ſinþa* (*ἐκ δευτέρου*) iſt ordinaladverb. Ahd. *ſind* habe ich nicht in dieſer anwendung gefunden, obgleich wir oben ſ. 128 dës ſindes für ea vice geſetzt ſahen. Agſ. *ſîð* kommt aber häufig in den zahladverbien vor: *fëover ſîðum* (quater) *ſëofon ſîðum* (ſepties) u. ſ. w., desgl. in verbindung mit ordinalien: *forman ſîðe* (prima vice) *oðre ſîðe* (ſecunda vice) *þriddan ſ.* (tertio). Ebenſo das altn. neutr. *ſinn*: *eino ſinni* (ſemel) Sæm. 57[a] *tveim ſinnum* (bis) u. ſ. w.; im ſchwed. und dän. iſt der gebrauch

---

*) daß dieſes aus dem anlaut von *ſinþ* oder *ſiunta* entſpringe, darf man kaum behaupten; das ſchweiz. driſta (ter) könnte dazu verführen.

erlofchen, obgleich in den dänifchen zahlnamen trefindstyve (dreimalzwanzig = 60) firefindstyve (80) halvtredjefindstyve (50) halvfemte findstyve (90) das alte adverbiale *find* fteckt. Das noch altengl. *fithe* C. T. 5153. 5575 wurde durch times verdrängt.

2. Ahd. wird das fem. *ftunt* oder *ftunta* (momentum) fowohl im dat. als acc. den cardinalzahlen beigefügt. *thrin ftuntôn* (ter) O. IV. 13, 73. *fëhftuntôm* (fexies) hymn. 12, 1. *einlif ftuntôn* (undecies) O. I. 3, 73. *thrízug ftuntôn* (tricies) O. II. 8, 64. *thriá ftuntâ* (ter) O. I. 5, 3. *thriô ftunt* T. (Matth. 26, 75) *driô ftunt* N. Cap. 95. *drie ftunt* N. 98, 8. W. 33, 17. *fëor ftunt* (quater) K. 59[b] *finf ftunt* N. Bth. 28. *fiben ftunt* (feptìes) N. 11, 7. 118, 164. Ebenfo bei den ordinalen: *andrera ftunt* (altera vice) *drittiûn ftunt* (tertium) K. 43[b] *thrittûn ftunt* T. 237, 6. 238, 2. Es ift auch die vorherfchende mhd. form; felten fteht der dat. vgl. *tûfent ftunden* Nib. 128, 2, gewöhnlich der acc. *drî ftunde* Nib. 1062, 4. *tûfent ftunde* Nib. 1066, 1. *drî ftunt* MS. 1, 95[b] Barl. 110, 15. *vier ftunt* Barl. 132, 22. *fiben ftunt* troj. 7463. *drîzic ftunt* Parc. 7273. *tûfent ftunt* Wigal. 4479. MS. 1, 11[a] Trift. 1310; ebenfo *anderftunt* (iterum) Iw. 354. 681. 1371. Nhd. nur in den volksfprachen, z. b. der fchweizerifchen, wo man *drîftent* und endlich *drifta* (ter) fagt. Stald. a. a. o. — Agf. finde ich *ftunde* nicht mit den zahlen verbunden, obgleich es zu andern adv. dient, z. b. lange ftunde (per longum tempus); aber die altfrief. mundart hat ganz den ahd. gebrauch: *twilif ftunda* (duodecies) *fiftine ftunda* (quindecies) Af. 275. *thria niugon ftunda* (vicies fepties) Af. 272.

3. Der altf. fprache war in diefer beziehung glaublich der ausdruck *huarba* (vices) gemäß, ich kann keinen beleg dafür aus der E. H. anführen, bin es aber aus den fpätern, ihr fonft parallelen, mundarten berechtigt zu folgern. Das wort kommt auch ahd. adverbialifch vor, aber nicht nach zahlen, O. hat thia warba (tum) III. 6, 37. V. 3, 23. fârio thia warba III. 14, 49. 20, 93. fâr thia warbûn V. 4, 26. thên warbôn V. 23, 359. thëfên warbôn IV. 6, 16. mhd. an dirre niuwen warben. fragm. 31, 20; auch das agf. hvëarf, hvyrf kenne ich bloß in dem adv. hvëarfum, hvyrfum (viciffim). Im mnl. findet man dagegen überall *éne waerf* (femel) Rein. 2006. *drie waerven* (ter) Rein. 1339 u. f. w., desgl. nach ordinalen *anderwaerf* Maerl. 1, 146 u. f. w. und

dieser ausdruck mag auch im mnd. geherscht haben, nach Veldek zu urtheilen, der *siben warf* (septies) En. 5103. 12090. *vierzic warf* (quandragies) En. 9745 sagt. Selbst mhd. dichter oder schreiber der rheinischen mundart kennen *wërbe*, vgl. *anderwërbe* *), Ulr. Trist. 1202. *tûsent wërbe* Otto bart; *andere warf* steht fragm. bell. 2593, wo aber die pfälz. hs. 63ª ander stunt gibt. spätere beispiele aus Königsh. und dem Schwabensp. hat Oberl. 42. 1990. Im nnl. kommt zwar noch *én werf*, *twé werf*, *drie werf* vor, doch ist es durch das üblichere mâl fast verdrängt worden; ebenso hat sich das altengl. the first *wharf*, the third *wharf* (Junius s. v. turn) längst verloren.

4. In einer specialgeschichte der nhd. mundart bleibt auszumitteln, wann sich das schon bei Luther entschiedne *mal* nach den zahlwörtern eingeführt hat; einer der wenigen fälle, wo die neuere sprache wohllautendere form wählte. Ein mhd. beispiel kenne ich durchaus nicht, halte es aber für möglich, da der ausdruck *mâl* selbst schon im ahd. den abschnitt und wechsel der zeit bezeichnete; N. hat irgendwo ze einemo *mâle* (una vice), Bth. 212. 213 einzên *mâlen* (singulis vicibus) und es lag hier ganz nahe, das selbe wort auch mit zahlen zu verbinden; vgl. die substantivadv. mâlum, mælum, under mâlen (s. 137. 152). Dieses *mâl* herscht auch im nnl. *énmâl*, *twémâl*, *driemâl* u. s. w. Statt zweimal, dreimal hörte man sonst auch: zu zweien, dreien *malen*, wie *jemalen*, *dermalen*.

5. Den neunord. sprachen ist dafür das subst. *gang* geläufig, schwed. *engång*, *två gånger*, *tre g. fyra g.*; dän. *éngang*, *to gange*, *tre gange*.

6. die isländ. bedient sich in gleichem sinn des neueren subst. *reisa* (iter): *tvær reisur* (bis) *þriar reisur* (ter).

7. die engl. des subst. *time*.

8. oberdeutsche volkssprachen vieler andern, namentlich *gebot*, *bot*, *kehre*, *schlag*, *ritt*, *strich*, *reis*, *rung*, *fahrt*, *buff*; vgl. Schm. 2, 562 **). Im Teutonista wird een, twe, dry *pose* (von pausa, ruhe, weile) of *reyse* als synonym von *mail* angegeben. Ihre 2, 606 führt ein

---

*) gleichviel mit *anderwërbe*, *anderstunt* ist ein mhd. *anderweide* (altera vice) Wigam. und Oberl. 42; nhd. *anderweit*.

**) N. Cap. 14 *eina wila*, *anderwila*; Bth. 140 aber *andera wila*.

schwed. *ett skof* (semel) *tu skof* (bis) an, von skof, intervallum, vices. Vermuthlich ist hiermit die reihe solcher wörter noch nicht vollständig, deren keines aber der edlen schriftsprache angehört, noch an ausdehnung und alter den zuerst genannten beikommt.

Anmerkung. das im latein zuweilen mit den ordinalien verbundene vice, vicibus (altera vice, alternis vicibus) hat sich in dem span. *vez*, *vezes* und franz. *fois* (statt vois) gleich jenen deutschen subst. gebrauchen lassen; ital. gilt aber *volta*, *volte*. Auch die slavischen sprachen geben hier dialectische verschiedenheit kund. Altsl. kann statt des vorhin gedachten suffixes das subst. *krat, kraty* mit den cardinalien zusammengesetzt werden: dvakraty (bis) trikraty (ter) stokrat (centies); böhm. gedenkrát (semel) dvakrát, trikrát u. s. w.; krain. enkrat (semel) dvakrat, trikrat; das poln. kroć gilt jetzt nur bei bildung der hunderttausende und wird bei den geringern zahlen durch *raz, razy:* iedenraz (semel) dwa razy (bis) ersetzt; die Russen verwenden raz" und krat": odin" raz", dva raza, stokrat". Dieses *raz* bedeutet hieb, strich und stimmt zu dem oberdeutschen volksdialect; die grundbedeutung des *krat* liegt im dunkel, schwerlich darf das poln. krok (passus) verglichen werden. Den Serben dient ihr subst. *put* (via), wie den Gothen sinþ: jedanput (semel) dvaput, triput; aber auch *red* (ordo, reihe): jedan red, dvared. Im lett. gilt *reis:* weenreis (semel) diwreis (bis) trihs reis (ter) tschetr reis (quater) und mit ordinalien pirmreis (primum) von dem subst. *reise* (series). Altpreuss. finde ich bei Vater p. 28 neben ainan *reisan* (semel) aina *warst* in gleicher bedeutung. Die Litthauer sagen aber *kartas* oder wiena kartą (semel) dukartie (bis) triskarts (ter), welches kart ohne zweifel = slav. krat ist; sollten aber nicht beide, *kartas* und *krat* mit dem ind. suffix *kritvas*, dessen ursprünglichen sinn ich nicht kenne, zusammenhängen? Das gr. *κις*, *κι* könnte zu der bewegung ausdrückenden wurzel *κίω* gehören, wenn es nicht gar für *χοις* steht und jenem kritvas näher rückt; auf diese weise müssen auch bei dem lat. suffix *ies* ausgefallne consonanten angenommen werden.

F. *Bildungen auf ING.*

Dieser adverbia ist schon im vorigen theil 356-359 erwähnt worden; da sich aber nicht nur die dort ange-

führten beiſpiele jetzt beträchtlich vermehren laßen, ſondern auch über die natur der ganzen bildung einige neue aufſchlüße zu ergeben ſcheinen, ſo fordern ſie eine umſtändlichere unterſuchung, die ich abſichtlich bis zuletzt aufgeſpart habe, weil ſie mir den übergang zu den verbalen machen. Man könnte ſie *adverbia der handlung* nennen, indem ſie zwar eine beſchaffenheit, allein weniger wie etwas iſt, als wie es geſchieht, anzeigen. Vorausgeſchickt werden muß, daß ſie der goth. ſprache, ſo viel man weiß, und der nordiſchen völlig abgehen.

1. Die ahd. endung lautet *-ingûn*; den langen vocal bewährt N. *) und damit wird nothwendig auf einen obliquen caſus ſchwacher weibl. form gewieſen. *arawingûn*, *arwingûn* (fruſtra) hrab. 963^b monſ. 343. Diut. 1, 243^a arowingun Diut. 1, 224^a arowingon ker. 126 arowinkun ker. 150, vergleichbar dem goth. arvjô (ſ. 101), N. ſchreibt *ardingûn* pſ. 2, 1. 9, 2. Cap. 81. Bth. 217. 233. 234, denn man kann dies wort nicht wohl für ein anderes halten, ſo ſonderbar die entwicklung des rd aus rw iſt **); *îtalingûn* (fruſtra) ker. 150. Diut. 1, 243^a (wo talingun) vgl. in îtal, on îdel (ſ. 107); *ſtuzzelingûn* (fortuito) N. pſ. 9, 2. Bth. 233. 234. Cap. 78; *unſorawiſinkûn* (fortuito) ker. 129. Diut. 1, 226^a (wo unforawiſſingu), das poſitive forawiſingûn wird alſo bedeuten e proviſo? vgl. das mhd. fürewiſe (ſ. 115); *unwaringûn* (caſu, fortuito) hrab. 963^b monſ. 410. unweringûn hrab. 956^a, vgl. das ſchwed. oförvarandes (ſ. 9.); *kâhinkûn* (ſubito) ker. 237. kâhingun Diut. 1, 271^a hrab. 973^b vgl. gâhes (ſ. 90) und gâhûn (ſ. 142); *farinkûn* (repente) ker. 107. 129. 171. 236. Diut. 1, 209^a 226^a 256^a 271^a; *hâlingûn* (clam) O. I. 17, 84; *tarningûn* (clam) hrab. 956^b Diut. 1, 274^a (wo tarningom) *tarnunkûn* (latenter) ker. 252; *ſtulingûn* (furtim) hrab. 956^b monſ. 373; *blintilingon* (latenter) O. III. 20, 231. 23, 75; *rucchilingûn* (ſupine) auguſt. 117^b; *murzelingûn* (abſolute) monſ. 375; *chrumbelingûn* (oblique) N. 66, 5; *ſamahaftingûn* (frequenter) Diut. 1, 244^a ker. 152 (wo ſamahéſticum);

---

*) ardingûn, ſtuzzelingûn Bth. 234, obgleich an andern ſtellen auch *-un* ſteht.

**) merkwürdig wird ker. 65 controverſia, cauſa *erdhincun*, Diut. 1, 180^a *ardingun* gloſſiert, in derſelben ſammlung, die auch zweimal arowingun hat; und doch kann dies nur aus dem verderbnis einer echten gloſſe entſpringen, die ardingun, ſine cauſa lautete.

funtirinkûn (feorfim) ker. 249. funtringûn Diut. 1, 273ᵃ T. 66, 2. 74, 5. 79. 86. 91. 109. funtaringûn O. V. 8, 79.

2. mhd. *ingen: flüglingen* (fubito) Parc. 11489. 14930. Rab. 252, vgl. fluges (f. 129); *hælingen* (clam) Eilh. Trift. 1153; *vinfterlingen* (latenter) Parc. 2442. troj. 8493. Ulr. Trift. 429; *rückelingen* En. 3512. Iw. 6759; *erflingen* a. w. 2, 56; *biuchelingen* (prone, gegenf. von fupine) Haflacher w. a. 1336; *twirhlingen* (transverfe) Parc. 18389 vgl. twërhes (f. 91); *fitelingen* (e latere) Oberl. 1506; *flümpfelingen* (prorfus?) Morolf 703; *værlingen* (dolofe) livl. 14ᵃ, wofür in Cafp v. d. Rön Laurin 120 *ferling* und Lf. 2, 700 fering zu ftehen fcheint, wenn diefes nicht vielmehr das ahd. faringûn ift?; *funderlingen* (feorfim) Lamp. Alex. 3015. Hartm. v. geloub. 348. Nib. 6971 Hag. (Lachm. 1676, 3 funderlichen) klage 1783; *einzelingen* (fingillatim) MS. 2, 205ᵇ, vgl. einezen (f. 9). Zuweilen erfcheint auch *-inge: ftillinge* (clam) Eilh. Trift. 7089. *helinge* Lf. 1, 313; ja bloffes *-ing: niuweling* (nuper) fragm. 30ᵃ *hinterwërtling* hürn. Seifr. 88, 3.

3. nhd. *-ings: blindlings; rücklings; häuptlings; köpflings; feitlings; meuchlings; gählings; rittlings; fchrittlings;* einige andere gehören mehr der volksfprache; *dunkelings; überwindlings; eilings* (feftinanter); *piperlings; brütlings* (abrood); *treiblings* (adrift); *blinzlings; näflings; ärfchlings;* plattd. auch *mordlings* brem. wb. 3, 187; *piffelings* (guttatim); *ambiling, embilink* (domatim) Strodtm. ofnabr. idiot. *). In oberdeutfchen fchriften des 15. 16. jh. begegnet man noch oft der endung *-ingen* oder mindeftens *-ing: urblüpfelingen* (ex improvifo) Oberl. 1900; *radfchibling* Oberl. 1259; *finfterling* Garg. 130ᵇ; *flumpfelingen* Frifch 2, 352ᵇ aus Keifersp.; *leufflingen* (curfim) Dafyp. 376ᶜ; *blinzlingen* Pauli fchimpf u. ernft; *durchfechlingen* Pleninger von klaffern D. 1ᵇ; *hauptlingen* Stald. 2, 27. *haupthöchlingen* (capite erecto) Stald. 2, 26; *gleichling* berner handvefte p. 20.

4. Die altf. endung ift ftets *-ungo*, nicht -ingo, fo viel aus den wenigen beifpielen entnommen werden kann: *darnungo* (clam); *farungo* (repente); *gegnungo*

---

*) vgl. deutfche fagen 1, 233 und das ahd. umpilinc (circuitus) Doc. 241ᵃ.

(certe, aperte, omnino). mnd. *unhálinge* (palam) Sſp. 2, 36.

5. mnl. *inghe: gâlinghe* (ſubito) Clignett p. 61; *varinghe* (repente) ibid. 61. Maerl. 3, 314; *niewinghe* (nuper) Maerl. 1, 163. 307. 2, 282. *niewelinghe* id. 3, 3, verſchieden von dem ſ. 220 angeführten *niewerinc* (nusquam); *cortelinge* (nuper) Maſsm. denkm. 152ᵃ, 50; *onderlinghe* (viciſſim, mutuo) Maerl. 1, 73. 447. 448. 2, 85. 3, 40; *nichtinge* (noctu) Maerl. 3, 294.

6. nnl. *-ing: blindeling; korteling; mondeling* (oretenus); *ruggeling; aarſeling* Bilderd. zu Hooſt p. 119; *onderling; zonderling.* Zuweilen *-ings: beurtlings* (viciſſim); *ruggelings; tappelings; ſchrîdelings.*

7. Agſ. ſcheint *-inga, -ënga* die ältere form: *æninga* (plane, prorſus); *ëallënga* (omnino); *dëarnënga* (clam); *ſäringa* (ex improviſo) Beov. 107. 149; *holinga* (fruſtra) Beov. 82; *irringa* (iracunde) Beov. 118. 220, ſonſt auch *irſinga; unmendlinga*, unmyndlinga (inopinato); *bäclingá* (retrorſum); *ſyrdinga* (catervatim); *neádinga* (aegre); *raðinga* (ſubito) ſ. braðinga?; *orſcëattinga* (gratis); *ſemninga* (repente) Beov. 50. 130. Nicht ſelten findet ſich auch *-unga: ánunga* Beov. 50; *eávunga* (palam); *unceápunga* (gratis) Cädm. 31 ſonſt *orceápunga; ſarunga* (ſubito); *gegnunga* (certe); *gênunga* Beov. 213; *grundlunga* (funditus); *handlunga* (cominus); *hëalſunga* (dimidiatim); *ſvîgunga* (ſilenter); *venunga* (forte).

8. Im engl. ſcheint dieſe bildung bis auf wenige fälle, wie *darkling* (latenter) erloſchen, der ſchottiſche dialect hat ſie häufiger bewahrt; die folgenden beiſpiele ſind aus Jamieſon: *backlings* (retrorſum); *blindlins* (latenter); *darklins; middlins* (mediocriter); *ſcantlins* (vix); *ſidlingis* (oblique, engl. aſide); *ſtridelingis* (engl. aſtride); *ſtownlins* (furtim) u. a. m

Anmerkungen: a. mehrere dieſer adv. berühren ſich mit genitiviſchen, vom ſubſt. oder adj. hergeleiteten, z. b. gâhingûn mit gâhes, twirhlingen, flüglingen mit twërhes, fluges, niuwelingen mit niuwes, ëallinga mit ëalles, orceápunga mit ſeilkaufs; einige auch mit accuſativiſchen, namentlich gâhingûn mit dem einfachen gâhûn, eilings mit îlûn; einige mit dativiſchen wie einzelingen mit einezên. Verwandt ſind auch die ahd. und agſ. compoſita mit mâlum, mælum (ſ. 137). Den ſinn vieler drückt die franz. und engl. ſprache durch eine praepoſition

aus, z. b. à part, à califourchon, à reculons, abrood, adrift, aſide, aſtride. Nicht wenige entſprechen der lat. adverbialbildung M, vgl. leuſlingen curſim, ſchrittlings gradatim, ſtulingûn furtim, ſuntaringûn ſeorſim, einzelingen ſingulatim, onderlinghe viciſſim, ëallinga generatim, tarningûn, darnungo clam, unhâlinge palam, für andere müſte man erſt abgehende lat. wörter erfinden, z. b. für flüglingen volatim. In den meiſten ſteckt ein *verbaler* nebenbegriff, nicht der bloß adjectiviſche, das ahd. chrumpo (oblique) plinto, finſtaro (obſcure) zeigen mehr die ruhige beſchaffenheit an, chrumpilingûn, plintilingûn, finſtarlingûn, daß etwas in krummer, blinder weiſe (im blinden) *vorgeht* *). Daher auch das ING, UNG dieſer adv. ohne zweifel dem UNG weiblicher ſubſt., die eine *handlung* ausdrücken (gramm. 2, 360), genau verwandt iſt. Der gleich folgende abſchnitt wird die verbaleigenſchaft dieſer adv. weiter auseinanderſetzen.

b. nun wollen wir die form ſelbſt näher betrachten. das ahd. *ûn* kündigt ein ſchwaches fem. in obliquem caſus an, wahrſcheinlich den acc. ſg., der auch ſonſt adverbia bildet (ſ. 142); nur wird dadurch eben ein unterſchied von den ſubſt. auf *-unga* begründet, welche ſtark declinieren und im ahd. niemals inga haben, während den ahd. adv. *ingûn* zuſteht, mit ausnahme von tarnunkûn. cruntunga (funditus) Diut. 1, 218ª iſt mir, trotz Graffs note, ſehr verdächtig, da die parallele gl. ker. 117 deutlich krundum kahrôrit gibt. Dazu kommt, daß ſich zu keinem der bekannten ahd. und mhd. adv. auf *ing* ein ſubſt. auf *unga* nachweiſen läßt. Die altſ. form *ungo* ſtimmt zwar in dem vocal vor NG zu den ſubſtantiven, aber in dem *o* der endung zu keinem caſus, da man ſchwerlich an den gen. pl. denken darf, ſondern zu dem o, womit alle adjectivadverbia abgeleitet werden. Das agſ. *inga, unga* hingegen weder zu dem gewöhnlichen accuſativ *e* der adjectiviſchen adv., noch zu einem andern caſus als etwa dem gen. pl. der ſubſt. Aus dieſer discrepanz dreier dialecte untereinander möchte ich eben folgern, daß die adv. auf ingûn, ungo, inga bald von adj. (wie arawingûn, îtalingûn, tarningûn, blintilingûn, vinſterlingen, twirhlingen, ſunderlingen, niewelinghe,

---

*) daher ſcheint das ahd. *ſuntrîgo, diuvîgo, hâlîgo, tarnîgo*, (oben ſ. 112) unorganiſcher und weniger bezeichnend als ſuntringûn, tarningûn, hâlingûn.

cortelinghe, ëallinga, irringa) bald von fubft. (wie hrukilingûn, biuchelingen, fitelingen, häuptlings, näflings, unceápunga, orfcëattunga) bald ohne vermittlung eines nomens aus dem bloßen verbum (wie ftulingûn, hâlingûn, flüglingen, brütlings, treiblings) und mit einer endung, wie fie jeder mundart gerade zufagte, gebildet wurden. Das eingefchaltete L ift wie beim fubft. zu beurtheilen. Der genitivifche ausgang *-ings, lings* fcheint überall erft fpäter eingetreten.

c. der goth. fprache fehlen diefe adv. fchon darum, weil fie auch keine fem. auf UGG hat; aber welche andere form mochte fie erfetzen?

G. *Verbale adverbia.*

Gegen die fremden urverwandten fprachen fteht die bildungsfähigkeit der deutfchen darin bedeutend zurück, daß fie aus ihren verbis unmittelbar faft keine adverbia ziehen können, fo vortrefflich auch der ablaut dienen würde dergleichen formen zu kennzeichnen. Vielmehr entwickelt fich das adverbium erft mittelbar aus dem verbalftamm, d. h. durch das von diefem hergeleitete nomen, wie im vorausgehenden gezeigt worden ift. Davon handelt es fich hier nicht, daß participia, vermöge ihrer adjectivifchen natur, adverbia zu zeugen gefchickt find, die ganz der weife aller übrigen adjectivadverbe folgen (gramm. 1, 1019. 1020) und gleich dem lat. filenter, latenter, fitienter, explicite, fedate beurtheilt werden müßen. Allein im lat. erfcheinen außerdem adv. der endung *tim, im,* die fich nicht geradezu auf das part. praet. beziehen laßen, obfchon fie dem fupinum unleugbar verwandt find, z. b. *raptim, carptim, furtim, ftatim, ductim, gradatim, caefim, fenfim, curfim* *). Spuren folcher verbaladv. habe ich vorhin in dem ahd. *ftulingûn, hâlingûn,* die ebenfalls den ablaut des praet. an fich tragen, geglaubt zu entdecken **). Noch vielmehr beftärkt mich in diefer anficht eine reihe griech.

---

*) *clam* fcheint für celam oder celatim zu ftehen, von cëlare, wie hâlingûn von hëlan, doch hat Feftus ein älteres *calim; am* und *im* wechfelnd wie in nam, enim. ebenfo *palam* für palatim? von einem veralteten palare, wie propalam von propalare.

**) fo wie einzelne deutfche können auch mehrere lateinifche unmittelbar aufs nomen bezogen werden, z. b. *partim, viritim, vicatim.*

verbaladverbia auf *-δην*, die sichtbar oder fühlbar durch lat. auf tim und durch deutsche auf -ingen, lingen übersetzt werden mögen, als da sind: *βάδην* (gradatim), *βλήδην* (gleichsam wurflingen), *συλληβδην* (conjunctim) *γραβδην* (gl. rizilingen), *λίγδην* (desgl.), *ἁρπάγδην* (raptim), *κρύβδην* (clam), *ῥύδην* (im fluß), *βύζην* f. *βύσδην* (gedrängt voll), *σποράδην* (zerstreut) von *σπείρω*, *προτροπάδην* (vorgeneigt) von *προτρέπω*, *δρομάδην* (laufingen) von einem veralteten *δρέμω*, *ζυγάδην* (junctim) von *ζυγόω* u. f. w. Es wird nicht zu kühn sein, in diesem *-δην* einen acc. fem. zu erblicken und daraus eine bestätigung des ahd. *ûn* in stulingûn zu schöpfen, wie auch die lat. *am* und *im* accusative erster und dritter decl. anzeigen. Eine griech. nebenform *ἀναφανδόν* (palam) *κρυφανδόν* (clam) scheint acc. masc. zu verrathen. Seltner, und ohne analogie im deutschen, sind die adv. auf *-τί*: *ἐγρηγορτί* (im aufwachen), *ἀστακτί* (ohne zu tropfen) *ἀνιδρωτί* (ohne zu schwitzen). Auch das schöne adv. *βουλυτόνδε* (vgl. *οἶκόνδε* oben f. 210) bleibt unserer sprache unerreichbar. — Die Slaven bilden verbaladverbia, deren character M ist, z. b. böhm. *bodmo* (punctim) *hodmo* (*βλήδην*) *letmo* (flüglingen) *stogmo* (statim, stando, stante pede) *tagmo* (clam) *kradmo* (stulingûn) *okrocmo* (schrittlings) *darmo* (gratis; ahd. fërgëbeno) *possepmo* (leise, von posseptati, flüstern); poln. *kradomie* (furtim) *lotnie* (im flug); serb. *tajom* (clam); krain. *vidama* (zusehends) böhm. widomë; krain. *védama* (wißentlich) böhm. wëdomë. obgleich hier das M auf keinen acc. sg., eher auf den dat. oder instr. pl. weist; so läßt doch die einstimmende bedeutung den zusammenhang mit den lat. und griech. verbaladverbien nicht bezweifeln. Auch die litth. *slaptomis* (clam) von slëpti (celare) und *tylomis* (agf. svigunga) von tylëti (silere) sehen nach dat. pl. aus.

Ganz verschieden von solchen aus dem verbum abgeleiteten adverbien, deren die deutsche sprache in einem frühern zustande wahrscheinlich viel mehr beseßen hat, sind diejenigen, welche *aus wirklichen verbalflexionen* erwachsen. Ein häufiger gebrauch hat diese nämlich, für sich oder noch mit andern wörtern verbunden, abstract gemacht, und sie vertreten das amt bloßer partikeln, meistens enclitischer und interjectionaler art. Alle müßen auf ursprünglich lebendige phrasen zurückgeführt werden. Ich rechne hierher folgende fälle:

1. die *erſte perſon* verſchiedner verba, welche ein ſagen, meinen, dafür halten ausdrücken, wird von dem redenden zur erhöhung oder ſchwächung des ſinns eingeſchoben und geht in partikelbedeutungen über. Merkmal hiervon ſcheint, daß die ſonſt darauf folgende conjunction *daß* wegbleibt.

a. ahd. ſôſô *qhuido* (verbi gratia) Jun. 260.

b. N. ſchaltet häufig ein *ih meino* z. b. pſ. 103, 18. Bth. 18. 25. 139. Cap. 55. 100. (Cap. 20 ih meinon fehlerhaft), niemals ſteht bloßes meino, ohne ih, ebenſowenig das pronomen hinten, meino ih; die bedeutung iſt die des nhd. nämlich, franz. c'eſt à dire; *ſô ih meinu* O. ad Lud. 159 (quantum arbitror). Ein ſolches *ich meine* noch im 12. jh. Diut. 3, 22; aus den dichtern des 13. erinnere ich mich keines. nhd. *ich meine, meine ich*; ſollte unſere heutige, halb fragende halb verwundernde partikel *mein* daher entſpringen? vgl. das plattd. enclitiſche *man, mant* und die ſubſtantivadverbia dia meina, bî dia meina (ſ. 142).

c. ahd. *wâniu* (forte) ker. 129. Diut. 1, 225[a] *wânu* O. I. 27, 21. 41. IV. 26, 11; *ih wâno* (ut opinor) N. Bth. 26. (forte) N. 107, 10; mit vorgeſetztem ôdo (facile) *ôdowâno* (forte) N. 123, 1. 138, 11. *ôdewâno* Cap. 15. Bth. 26. 125. 192. 219. 269, doch fehlt zuweilen der circumflex über dem ô oder dem â *). zu vergleichen iſt das verneinende *ne wâno* in den redensarten: nein ne wâno N. Bth. 147. ih ne wâno ouh turfe. ibid. 42. *ni wânih* O. II. 4, 71. *ni wânu* O. III. 11, 19. Mhd. *wâne ich* (puto, arbitror, ſollt ich meinen) Mar. 10. 14. 17 u. ſ. w. *wân* Diut. 3, 57. wæne ich Parc. 8923, gewöhnlich *wæn* Nib. 509, 3. 517, 3. 2208, 4. En. 10323. Wigal. 3766. 10686. vgl. hernach wânti und überhaupt die anm. zu Iw. p. 334.

d. ahd. *halto* (opinor), ohne ih, N. 70, 7. 122, 2. Cap. 83. 168. Bth. 201. im ganzen ſelten, und bei O. T.

---

*) allein ſtehendes *ôdo* (adverb das adj. ôdi, facilis) bedeutet ſaltim gl. emm. 402 oder forte O. II. 4, 55. 14, 199. IV. 26, 21; *ôdohuila*, *ôdhuila* gleichfalls forte K. 22[a] 23b 31[b] 43[a]; O. aber ſchreibt *ôdowân* II. 11, 57. und ſo ſteht auch bei T., gewöhnlich mit min verbunden, *min ôdowan* (ne forte) 13, 19. 27, 2. 33, 1. 39, 8. 65, 4. 153, 2. 215, 3. dieſes *wân* ſcheint ein verkürztes wâniu und hat auch den ſinn des mhd. wæn (puto) O. IV. 17, 62. Bedenklich iſt O. III. 4, 41 *odo* er *wânta* meinti, wo kaum wanta (= huanta) ſondern das praet. von wânen ſtatthaft ſcheint.

gar nicht vorkommend *). defto üblicher ift das mhd. *halt* (nie halte), wiederum ftets ohne beigefügtes ich; es pflegt gern unmittelbar hinter einem pronomen oder einer pronominalpartikel zu folgen und die bedeutung des nhd. etwa, eben, wohl, zu geben, alfo fich dem ahd. wâno = forte zu nähern: fwie *halt* Nib. 1411, 2. 2138, 2. Wigal. 4236. fwaȥ *halt* 1028, 3. Wigal. 1310. Parc. 15067. 16058. 16576. 17751. Umftändlicher hiervon in der fyntax. Ich finde ein mnl. *houde*, *alfo houde* Maerl. 3, 256. 272. 273, das mir dieselbe enclitica, nur mit der volleren bedeutung opinor, ut opinor zu fein fcheint. Clignett p. 62 führt noch andere beifpiele von diefem, immer den reim ausfüllenden houde an, erklärt es aber durch illico, cito, was mehr gerathen ift, als glaublich gemacht. ein *ic* bei houde würde entfcheiden. Nhd. dauert *halt* nur in den oberd. volksmundarten, aber lebhaft fort. vgl. Schm. 2, 185. 186.

e. man könnte verfucht fein, auch die nhd. partikel *traun* aus der erften perf. des verbums trauen (das in der ältern fprache der dritten fchw. conj. folgend auf *n* endigte) zu deuten, da der ableitung von treue der mangelnde umlaut zu widerfprechen fcheint. doch dies adv. lautet bei N. triwo (oben f. 136) und fteht von ih ketrûên oder trûę̂n ih N. 10, 1. 70, 16 beftimmt ab; die mhd. pluralform triuwen, entriuwen hat demnach das nhd. traun hervorgebracht und irgend ein zufall den umlaut hintertrieben. Noch viel minder darf bei der mhd. enclitica ot, ët, ëht an das verbum ahten gedacht werden.

f. unficher nehme ich hierher das otfriedifche *fumirih* V. 12, 157. 19, 73. epil., 127; jedesmal im reim und ausfüllend, wie es fcheint ganz mit der bedeutung von arbitror, opinor. Nur läßt fich ein ahd. verbum fumaren (ital. fommare, franz. fommer) gar nicht nachweifen, ja die entlehnung eines romanifchen worts für diefen begriff hat befremdliches genug. Was ift aber fonft mit dem ausdruck anzufangen? Ein mhd. fummen MS. 2, 231[b], fchweiz. fummen Sald. 2, 419 entbehrt das r.

---

*) eine andere ahd. partikel *halt* (und nie halto), welche potius, magis bedeutet und von welcher bei der comparation nähere rede fein wird, fcheint völlig verfchieden. aber das mhd. und nhd. *halt* könnten fich zuweilen mit ihr gemifcht haben, vgl. Schmeller 2, 184. und unten conjunctionen 4.

2. unser nhd. partikelhaftes *geschweige* (ne dicam, pour passer sous silence) entspringt aus der ersten person des verbums. ahd. *ih wile* des *suigen* N. Bth. 62. mhd. ich *geswige* danne. kolocz 119.

3. von dem vor pronomina und pronominaladverbia tretenden ahd. *niweiz*, *neiz* ist s. 72 gehandelt; nicht unähnlich steht auch das positive *ich weiz* anstatt einer versichernden partikel certo, profecto (meines wißens), daher es auch kein *daz* auf sich folgen läßt: *ich weiz* er worhte Diut. 3, 60; *ich weiz* si frâgeten ibid. 65; *ich weiz* er ime dienôte ibid. 71; *ich weiz* er si chuste ibid. 77. Eben so scheint in der älteren sprache die phrase *ih gafrëgin* (gramm. 1, 887) ags. *frägn* (1, 910) dem adv. *mîne gefræge* (oben s. 142) gleich zu stehen.

3[b]. Mit der *zweiten pers.* sg. oder pl. ags. *cvyst þû*, *cvëðe gë?* num, numquid, wie das lat. ain tu?

4. Mit der *dritten person* des anomalen magan (posse) und einem hinzugefügten infinitiv wird der begriff forte, forsitan *) ausgedrückt. Ahd. *mag keskëhen* N. Bth. 201. 219. Ar. 83 und noch im 12. jh. *machskëhen* Diut. 3, 96. 102. *macsen* Diut. 3, 105; auch: wola *mag keburren* N. Ar. 72. sô *mohti giburran* niederd. psalm. 54, 13. Ags. wird das verbum vësan hinter mäg weggelaßen, aber das adv. eáðe (facile) vorausgeschickt, *eáðe mäg* (forsitan), womit ganz das mnl. *machlichte* stimmt Maerl. 2, 150. Stoke 2, 380; daneben findet sich auch *machscien*, *machgescien* Huyd. op St. a. a. o., welches nnl. in *misschien* entstellt worden ist. Mhd. kein mac geschëhen, doch wäre es nicht unmöglich; die übliche form ist *vil lîhte* Iw. 6460. Wigal. 90. 1084. amgb. 5[a] oder bloßes *lîhte* Nib. 1110, 3. Barl. 13, 14. 42, 13, wobei man ergänzen kann: mac wësen, mac geschëhen. dieses eáðe, lîhte gleicht dem unter 1, c abgehandelten ôdo, ôdowâniu. Nhd. *leicht*, *vielleicht*, in volksdialecten auch noch *maleicht*, *magleicht*. Schm. 2, 557. Engl. *may be*, gewöhnlicher perhaps, das ganz anders gebildet ist. Altn. *má vëra* z. b. Ol. helg. cap. 68 und *kann vëra* ibid. cap. 29. 40, auch *kannskê*; dän. *maaskee*; schwed. *kanhända* von hända (accidere). — Da keine andre roman. sprache diesen begriff auf solche weise wiedergibt (ital. forse, span. quiza), so wird wohl das franz. *peutêtre* deutschem einfluß zuzuschreiben

---

*) goth. *áuftô*, *uftô*; ahd. auch *liuni* (oben s. 136) und im Teutonista *suyne*.

ſein, das provenz. *benleu* entſpricht genau dem mhd. villihte, denn leu iſt lihte (Rayn. 1, 380). Auch unter den ſlav. dialecten richtet ſich das krain. *morebit*, ſerb. *morebiti*, *mozhebiti* nach der deutſchen weiſe (more = mag, biti = ſein) und böhm. ſagt man ſnad (leicht) *).

5. ahd. *ziû ne ſol?* (quidni?) N. Bth. 78. N. cant. Annae 1. man kann ſich hinzudenken: daȥ wëſen, daȥ keſcëhen, oder ein bloßes pronomen.

6. mhd. *deiſwâr* (profecto) Parc. 1642. 3383. 4153. 4169. 4883. 6087. 6718. Nib. 1544, 3. klage 377. 391. Wigal. 1856. 2386. 2626. 8633. *dêſwâr* Nib. 1867, 3. Barl. 211, 2. Triſt. 4859. 4926. 5518. troj. 3441 u. ſ. w. zuſammengezogen aus *daȥ iſt wâr*. Ein deiſt ze ſagenne im ſinn des franz. c'eſt à dire kenne ich nicht; N. 132, 1 hat übrigens die volle phraſe: daȥ iſt dero ze chëdenne.

7. mhd. *gotweiȥ* (profecto) pf. Chuonr. 7122. 8315. 8805, fehlerhaft ſcheint goteweiȥ Diut. 3, 74; auch umgedreht *weiȥgot* Triſt. 276: ausgeführt: daȥ weiȥ der waldindiger got! Rother 113. 523. 1009. Nhd. gelten noch beide formen *gotweiß* und *weißgott*. Vermuthlich muß ſchon das goth. indirect fragende *vâitei* (μήτι) Joh. 18, 35 aus dem verbalen vâit erklärt werden.

8. Das *praeſens conj.* findet ſich in betheuernden partikeln. *ſô égih kuot* (utique) N. 82, 7, für ſô eige ih kuot, ſo möge mir gut zu theil werden! Die formel *ſô mir got hëlfe!* verkürzt in *ſammir*, *ſelmir*, *ſlemmir! ſammir got!* habe ich rechtsalt. p. 895 erklärt, auch mnl. *ſemmi* = ſo helpe mi. Huyd. op St. 2, 470. 587. Häufig iſt die mhd. *wiȥȥe chriſt!* Roth. 63. 974. 1763. 1885. Iw. 815. Nib. 102, 11. troj. 426. Amis 584 u. ſ. w., die ich ſchon ahd. in der Samar. (Diut. 2, 381) finde.

9. eine bittende, anmahnende formel iſt das ahd. mhd. *wëré got*, das ich nicht von weren (prohibere), ſondern von wëren (implere, praeſtare) herleite und etwa unſerm geliebts gott vergleiche. *nû wëre got* überſetzt das lat. ſed quaeſo N. Bth. 204. Ebenſo bedeutet: *wëregot* nû ſprich Diut. 3, 66 dic quaeſo; *wëri got*, dune ſcolt nieht ingëlten 33, 77 profecto, non

*) ähnlicher bildung, aber abweichender bedeutung ſind die lat. partikeln *ilicet* und *ſcilicet*, verkürzt aus ire licet, ſcire licet.

nhd. partikelhaftes *geschweige* (ne
sous silence) entspringt aus der erste
ums. ahd. *ih wile* des *suigen* N. P
swige danne. kolocz 119.

dem vor pronomina und pronomina
hd. *niweiz, neiz* ist s. 72 gehande
steht auch das positive *ich weiz* a
partikel certo, profecto (mein
ch kein *daz* auf sich folgen läßt
Diut. 3, 60; *ich weiz* si vrâget
ime dienôte ibid. 71; *ich we*
eben so scheint in der ältere
frëgin (gramm. 1, 887) ags.
îne gefræge (oben s. 142) g
der *zweiten pers.* sg. oder
rum, numquid, wie das lat
der *dritten person* des
einem hinzugefügten infi
forsitan *) ausgedrückt. A
219. Ar. 83 und noch i
96. 102. *macsen* Diut.
en N. Ar. 72. sô *moht*
13. Ags. wird das verb
aber das adv. eáðe (f
(forsitan), womit gan
1. 2, 150. Stoke 2, 3
scien, machgescien
nl. in *misschien* ent
geschëhen, doch wa
form ist *vil lihte* l
oder bloßes *lihte* N
wobei man ergänzen
dieses eáðe, lihte
en. ôdo, ôdowâniu
dialecten auch noch
Engl. *may be*, gew
gebildet ist. Altn.
kann vëra ibid. ca
schwed. *kanhä*
andre roman. sp
wiedergibt (ital. fo
franz. *peutêtre* de

*) goth. *aúftô, uftô*
na *suyne*.

fein, das [illegible] henden
villihte, dem [illegible] 95. 174.
den flav. [illegible] 370. 371,
morebiti, [illegible] *aer* Huyd.
mag, biti = [illegible] waer fehr

5. ahd. [illegible] 1, 217. 296.
Annae 1. man [illegible] 555. Huyd.
kefcëhen, oder [illegible] em nnl. *maar*
[illegible] t die von fed

6. mhd. [illegible] quod (nur daß)
4169. 4883. [illegible] drückt oft tan-
Wigal. 1836. [illegible] *neware* von ei-
Barl. 211, 2. [illegible] aucht werden, ift
zufammenge[illegible] nhd. *nur* neben *es*
genne im [illegible] auptete identität des
N. 132, 1 [illegible] der urfprung beider
ze chëdenne. [illegible] nj. *wâri* und der ihm

7. mhd. [illegible] den erften blick befrem-
8805, fehle[illegible] efchichte unferer fprache
gedreht [illegible] auch fonft das *maar* zu
dindiger [illegible] is) ift es beftimmt verfchie-
formen [illegible] fpan. mas (beide aus lat.
das goth. [illegible] die ältere form *nemaer*
aus dem [illegible] darf man fich durch das lat.

8. Das [illegible] laßen, zufammenhang zwi-
partikeln [illegible] kel und dem adj. wâr anzu-
ih kuot, [illegible]
mel *fô* [illegible] ntfpricht fchon ein altfrief. *ne-*
flemmir! [illegible] m aus *wêre* (effet) deute: thet
klärt, [illegible] ne erfeke, *ne wêre* truch hiara
St. 2, 4[illegible] non fecerit propter ullam cau-
Roth. 63 [illegible] rum affinitatem) Af. 91. Hierfür
416. Au[illegible] Br. die form *wara*, in der be-
mer. [illegible] nlich §. 34. 40. 211; diefes wara,

9. [illegible] ere, newêre verderbt ift, wüfte ich
mhd. [illegible]

[illegible] *imperative*, die man fich an die
[illegible] denken kann, und mehrere formeln
[illegible] den interjectionen angeführt werden;
[illegible] ch mich auf die erwähnung einiger,

[illegible] wandlung des *W* in *M* oben f. 73 *neimer* aus
[illegible] kehrt des *M* in *W* oben f. 8. *wan* aus *man*.

dabis poenas; *wëri got* gib uns genuoc 3, 106 da nobis quaeso; wer ist dâ, *wërigot?* 3, 74 quis adest, quaeso?; nëmet daz, *wërigot* 3, 87 accipite quaeso; wie tuot ir sô, *wërigot?* 3, 101 cur ita, quaeso, agitis? u. s. w. Analog ist das schon mehr optative *got wëlle* N. Bth. 201 und *got gëbe*, *gëbegot*, welches letztere vor pronomina tritt (oben s. 74) und das prohibitive *gott wolle nicht* (daz newëlle got) nhd. *gottbehüte*, oder bloß *behüte! bewahre!* Auch im praet. *wolti got* (utinam) Diut. 3, 134.

10. Zuweilen steht auch in den vorausgenannten fällen gleichbedeutig das *praet. conj.* Mnl. *verghâve god* = utinam, Rein. 615. 1129. 1219. Ahd. *wândi* (forte) ker. 132. *wânti* Diut. 1, 228[a], was in der ersten pers. des praes. ind. wâniu ausdrückt; entweder ist hinter diesem wândi *ih*, oder sum (aliquis) zu supplieren.

11. Vorzügliche aufmerksamkeit in anspruch nimmt aber ein *wâre* (esset, fuisset), welches mit einfacher negation verbunden den sinn der lat. partikeln nisi, praeter, sed (engl. but) hat: nehein man ni mag in givâhen, *newâre* (nisi) mit disme liste Diut. 3, 25; der wildesil ne luot (brüllet) nieht, *newâr* sô ër ëzzen wile ib. 3, 27; wir nehaben anderen chunig, *newâr* den cheiser ib. 3, 36; nehein ander wîze, *newâre* daz (nisi quod) er daz selbe muose lîden ib. 3, 61; *ne wâre* daz er ime doh tëte ib. 3, 94; *ne wâre* sô vile ib. 3, 94; *niwâre* (sed) nere mich trëhtên hêrre. Sämmtliche belege sind aus dem 12. jh.; das 13. liefert mir kein allein stehendes *newære*, *enwære* in diesem abstracten sinn, wohl aber zuweilen, in subjunctiver structur, die dasselbe ausdrückende vollere redensart *ëz enwære* z. b. Ls. 2, 531 und dann, freilich in spätern hss., die verkürzten, entstellten formen *niwer* (nonnisi, tantum) augsb. st. p. 45. 71 (wo der druckf. miwer) 127; *nuer* (tantum) Karl 32[b] 131[a]; *nüwer* Berth. 73; *nuwer* Oberl. 1142; *neuer* Oberl. 1119. Aus diesen letztern ist endlich das nhd. *nur* (tantum) hervorgegangen, dessen anlaut ursprüngliche negation war und neben welchem das eigentlich gleichbedeutige, die verneinende partikel ausstoßende, subjunctive *es wäre denn* fortbesteht. Die synonyme partikel niwan, wan (oben s. 183) hat ein ähnliches schicksal erfahren, ist aber an sich von dem niwâri, nur, sorgfältig zu unterscheiden. Auf beide werde ich cap. IX nochmals zurückkehren.

Das mnl. *neware* hat zum theil einen abweichenden gang genommen, es lautet fowohl *neware* Rein. 95. 174. Clignett p. 193 oder *newaer* Huyd. op St. 1, 370. 371, als auch mit aphärefis der negation bloß *waer* Huyd. l. c. 3, 27. Außerdem wurde newaer und waer fehr häufig und frühe entftellt in *nemaer* Maerl. 1, 217. 296. 340. 343. 2, 156. 178 und *maer* Rein. 513. 555. Huyd. 1, 505; bloß die letzte geftalt dauert in dem nnl. *maar* fort *). Unter den bedeutungen herfcht die von fed vor, doch *maer dat* hat die von nifi quod (nur daß) Huyd. l. c. 1, 505-507; das nnl. *maar* drückt oft tantum aus. Daß die formen *maer* und *neware* von einem fchriftfteller hintereinander gebraucht werden, ift nicht auffallender, als wenn im nhd. *nur* neben *es wäre denn* ftehen kann. Die behauptete identität des nhd. *nur* und des mnl. *maar* und der urfprung beider partikeln aus dem alten praet. conj. *wâri* und der ihm praefigierten negation mag auf den erften blick befremden, ergibt fich aber aus der gefchichte unferer fprache mit aller ficherheit. wie wäre auch fonft das *maar* zu deuten? von mêr, meer (magis) ift es beftimmt verfchieden und an das franz. mais, fpan. mas (beide aus lat. magis) verbietet allein fchon die ältere form *nemaer* zu denken. Noch weniger darf man fich durch das lat. verus, verum, vero verleiten laßen, zufammenhang zwifchen der deutfchen partikel und dem adj. wâr anzunehmen.

Dem mnl. neware entfpricht fchon ein altfrief. *newêre*, das ich wiederum aus *wêre* (effet) deute: thet hit edên hebbe truch nêne erfeke, *ne wêre* truch hiara twira fibbe (quod ipfe non fecerit propter ullam caufam, nifi propter ipforum affinitatem) Af. 91. Hierfür gewähren aber die lit. Br. die form *wara*, in der bedeutung von fed, nämlich §. 34. 40. 211; diefes wara, wenn es nicht aus wêre, newêre verderbt ift, wüßte ich nicht zu erklären.

12. Es gibt viele *imperative*, die man fich an die ftelle von partikeln denken kann, und mehrere formeln werden unten bei den interjectionen angeführt werden; hier befchränke ich mich auf die erwähnung einiger,

---

*) analoge verwandlung des *W* in *M* oben f. 73 *neimer* aus *neiʒwer*, und umgekehrt des *M* in *W* oben f. 8. *wan* aus *man*.

die von hohem alter ſind *) und durch theilweiſe entſtellung ihrer flexion ganz die natur eigentlicher adverbien angezogen haben.

a. das goth. *hiri* Marc. 10, 21. Luc. 18, 22 bedeutet huc und ſcheint imp. eines verbi hirjan, der freilich hirei lauten ſollte, aber gerade die flexion *ei* bei wörtern kurzer ſtammſilbe (wenn anders das i vor dem r hier kurz iſt) ließe ein älteres, richtigeres *i* vermuthen (gramm. 1, 846) und dieſe form könnte ſich in der partikel bewahrt haben. noch deutlicher weiſt die verbindung mit ût und ſaíhv auf den imperativ: *hiri ût* (exi foras) Joh. 11, 43; *hiri* jah ſaíhv (*ἔρχου καὶ ἴδε*) Joh. 11, 34 und völlig entſcheiden die plural- und dualformen *hirjiþ* Marc. 12. 7. *hirjats* Marc. 1, 17. Ob nun das, von dieſen drei imperativflexionen abgeſehen, ſonſt nie erſcheinende hirjan mit dem pronomen his, namentlich deſſen localformen hêr, hiþ, hidrê (oben ſ. 178) verwandt ſein könne, iſt die frage; man darf ſelbſt zweifeln, ob nicht hîri, hîrjan geſchrieben werden muß, da kurzes i vor r außerdem nicht ſtattfindet, î und ê aber öfter wechſeln (bîruſjôs, bêruſjôs), womit ſich dann hêr und hîri näher rücken würden, obgleich weder hir noch hêri geſchrieben vorkommt. Oder wäre hirjan verkürzt aus hidrjan, hiri aus hidri, hidrê? Merkwürdig iſt die faſt vollkommne analogie der griech. formen *δεῦρο*, *δεῦτε*. das letzte trägt offenbare imperativflexion an ſich und wird nur von dem goth. hirjats überboten, dem nicht *δεῦτε*, ſondern *δεῦτον* entſprechen ſollte. Daß *δεῦτε* aus *δεῦρ' ἴτε* entſpringe (Buttm. 2, 268), glaube ich nicht; das ſchwierigſte iſt die erklärung des ſg. *δεῦρο*, der vielleicht für *δεῦσο* ſteht und den imp. *ἔσο*, *ἧσο*, *κεῖσο* zu vergleichen wäre **). — Die ſpätern dialecte haben nichts mehr von dieſem hiri, hirjiþ.

b. Der goth. imp. *ſaíhv* überſetzt das gr. *ἴδε*, wo es ein lat. *vide* ausdrückt Joh. 7, 52. 11, 34, oder das gr.

*) denn aus der neueren ſprache ließe ſich manches beibringen, z. b. das oberdeutſche adv. *handumcher* (ſubito) b. Hebel, *handkehrum* Stald. 2, 17. 18; zumal das zur bejahung auffordernde *gelt* (nonne) mit dem plur. *geltet*, deſſen ſich Fiſchart bedient, das ich aber aus früherer zeit nicht kenne; vgl. Schm. 2, 44.

**) ρ und σ tauſchen freilich ſonſt im griech. nicht (wie im lat. und deutſchen) und es wird auch gefunden δεῦρα, δεῦρυ, ſ. Carl Schmidt de praepoſ. graecis. Berlin 1829. p. 76. 77, der das ahd. durah, goth. þaírh, aber gegen das geſetz der lautverſchiebung und ohne rückſicht auf die pluralform δεῦτε, vergleicht. þaírh, þaírkô, ahd. durah, durihil halte ich zu dem lat. tero, terebra.

ὅρα Matth. 8, 4. Marc. 1, 44; dagegen ſteht goth. *ſái*, wenn ἴδε oder ἰδού den abſtracteren ſinn des lat. en, ecce haben Matth. 8, 2. 9, 10. Marc. 2, 24. 11, 21. Luc. 1, 48. 2, 10. Joh. 11, 36. 12, 19. 16, 29. II. Cor. 5, 17. 6, 9; *ſái* iſt folglich partikelhafter als *ſaihv*. Den unterſchied zwiſchen ἰδοῦ (vide) und ἰδού (ecce) beachtet Ulph. nicht, ſondern verdeutſcht beide durch *ſái*, d. h. er nimmt auch ἰδοῦ nicht für den lebendigeren imp. z. b. Marc. 13, 21. Luc. 17, 21; umgekehrt wird ἰδού II. Cor. 7, 11 mit *ſaihv* gegeben, eine hſ. bietet ſogar die ſonſt nicht weiter vorkommende form *ſaihva*. endlich iſt Matth. 26, 65 ἴδε νῦν ἠκούσατε übertragen *ſáikgga* háuſidêduþ, wo freilich ſáikgga die beiden worte ἴδε νῦν zu vertreten hat; ga dürfte man zu dem folgenden verbum ſchlagen, aber dann bliebe ſaikg und háuſjan iſt ſonſt gewöhnlicher als gaháuſjan; ἰδοὺ νῦν lautet II. Cor. 6, 2 *ſái nu*, aber *nu ſái* 8, 11. 22 nimmt νυνὶ δὲ für νῦν ἴδε. [ibid. 12, 16 *ſái nu* ἔστω, fehler f. ſijái nu]. — Die ahd. form für das concrete vide iſt *ſih*, *giſih* T. 46, 4; für ecce hingegen *ſê* J. 355. 356. K. 17[b] *ſênû* gl. Doc. 221[a] T. 8, 5. 14, 4. 16, 1. 46, 2. 157, 2. *ſê hëar nû* J. 369. *ſênonû* T. 7, 4. 44, 11. *ſino* N. 38, 6. 50, 7. 54. 8. *ſine* N. 39, 10. *ſino* W. 12, 13. 14. 20. 16, 1. 23. 24, 25; doch verwendet N. auch für ecce theils *ſihno* Bth. 1. pſ. 39, 8 (wo ſinoh) 85. 16 (wo ſihnoh) 101, 23 und im pl. *ſëhentno* 53, 6, theils *ſih tir* 7, 15. 132, 1, wo das hinzugefügte *dir*, wie in andern fällen (vgl. oben ſ. 31) das voranſtehende wort unbeſtimmter macht *). dem goth. ſáikgga gleicht endlich das J. 364 zweimal ſtehende *ſêgi*; dieſes *gi* und jenes *kga* ſcheint ein dem *ce* in ecce, hicce, huncce und dem franz. *ci* in ici, voici ähnliches ſuffix, wobei ſich auch des ahd. *cha* und griech. γε (oben ſ. 12) erinnert werden kann. — Mhd. *ſich* (vide) Triſt. 2449. 3063. 12764. Barl. 64. 4. Berth. 5. 24; *ſê* (ecce, voilà, dá!) Walth. 10. 26. Triſt. 3538. 3544. 5151. Berth. 16. 65. *ſê hin* Lſ. 3, 411, obgleich auch das *ſich* ſchon abſtract geſetzt werden kann; pl. *ſëht* MS. 2, 75[b], doch 1, 116[a] ſteht *ſêt*, welches aber Lachm. Walth. 46, 21 nach den andern hſſ. aus dem text verworfen hat. Die nhd. ſchriftſprache hat dieſen guten unterſchied fahren laßen und gebraucht ihr *ſieh* für vide wie für ecce, allenfalls wird der letzte begriff durch ein angehängtes

---

*) gerade wie provenzal. *veti*, *vecvos* = voi toi, voyez-vous für ecce. Rayn. 1, 416.

da, *ſieh da* *), hervorgehoben. In der ſchweizeriſchen volksſprache iſt aber noch das alte *ſê*, *ſä* geläufig und bildet ſogar den plur. *ſäid*, *ſänd!* Stald. 2, 296. vgl. das appenzeller *ſele*, *ſäla* (gib acht) id. 2, 297. und damit das agſ. *lâ!* (ecce) engl. *lo!* hernach bei den interjectionen. — Altn. *ſê* Sæm. 53ᵇ *ſê* þar; ſchwed. *ſi*, *ſe der*; dän. *ſe*, *ſe der*; doch lautet in dieſen mundarten auch der lebendige imp. *ſê*.

Die Angelſachſen drücken den begriff ecce einmal durch das adjectiviſche adv. *ëfne*, *ëfneuû* (ahd. ëpano) aus, weil das ſo eben geſchehende auch vor augen liegt und da iſt; wie denn ahd. *girado* T. 5, 8. 9, 1 gleichfalls ecce überſetzt **). Dann aber haben ſie noch eine andere merkwürdigere form, nämlich *hëonû*, *hëno* (en, ecce), womit ich das altn. *hana*, *hana nû* und das ahd. *inu* zuſammenſtellen muß, die wiederum en, ecce bedeuten. Jenes gibt Biörn im wb. an, in den quellen habe ich es nicht getroffen. das ahd. *inu* (en, ecce) bewähren K. 24ᵃ (wo der druckf. imu) gl. ker. 107. gl. Doc. 221ᵃ Diut. 1, 210ᵃ; anderwärts aber drückt *inu*, *ëno* numquid aus I. 3, 4. T. 56, 6; *inu* nam Jun. 214, kein fehler für num, da auch hymn. 24, 8 *inu* nam überſetzt; *inno* num N. Bth. 78. 90. 103; *inuni* num J. 350, *inunû* igitur, itaque K. 24ᵇ 57ᵃ, *ënoni* nonne T. 44, 21. 158, 4; mhd. *ina* joch! fragm. 24ᵇ *ina* waȝ ſeit ſi? ibid.; endlich wird bei Lye ein agſ. *ëonu* porro angegeben. Das verſichernde *inu* itaque, porro, nam ließe ſich mit dem *inu* ecce eher vereinigen als das fragende *inu*, *ëno* num, nonne ***). Wie ſind alle dieſe formen und das lat. *en*, *ecce* (für ence?), dem ſie offenbar gleichen, zu faßen? ſtammen ſie aus einem pronomen her, wie das agſ. hëo (ea, illa) altn. hana (eam, illam) beinahe ankündigen? ****)

Aber ſelbſt das lat. ecce hauſt in deutſchen mundarten; O. IV. 24, 24 hat *ëggo* und die niederd. pſalmen des Lipſius geben allerwärts *ëcco* 54, 8. 55, 10. 58, 8. *icco* 58, 4. ſoll man nun nicht in dem goth *ſáikgga*, ahd. *ſêgi* eine häufung zweier ſynonymer partikeln, des *ſái* und *ikgga* ſuchen? Die ganze geſchichte dieſer wörter ſcheint noch ſehr verwickelt.

---

*) vgl. oben ſ. 172 das goth. þaruh (ἰδού).

**) und N. Cap. 105 *an diû*, d. i. eo momento.

***) goth. iſt *niu* nonne, num; ſteht das ahd. *inu* für *niu?*

****) auch das altſlav. *ſe* (ecce) ſcheint pronominal. Dobr. p. 452.

c. Eine imperativifche partikel, die den finn des gr. τῆ (Buttm. lexil. 1, 164) und des franz. tiens, tenez genau enthielte, kenne ich in unferer fprache nicht mit beftimmtheit, wiewohl ihn das vorausgehende mhd. fê, fchweiz. fä ohngefähr ausdrückt; welches auch daraus erhellt, daß wir beide partikeln durch das pronomen *hier* oder *da* zu erfetzen pflegen. das gegenwärtige ift fowohl fichtbar als nehmbar. Die volksmundarten geben dem *da* (tiens) fogar einen pl. *dat* (tenez), niederheff. *dä*, *dät!* es läge nicht allzu ferne, diefe formen von dem agf. þicgan, altn. þiggja (accipere, fumere), dem das ahd. diken, dicken (petere, intercedere) befchlechtet ift, abzuleiten, ftatt von dem pronominalen *da*, wie auch Buttm. das τῆ nicht aus dem dat. τῇ, fondern aus einem verlornen verbo erklärt. Hierfür müßten fich aber erft ältere beifpiele, deren geftalt ficherer entfcheiden würde, darbieten. Übrigens bedeutet auch ein böhm. *ná!* tiens, pl. *náte!* tenez!

Anhang.

Es ift übrig, drei adverbia nachzuholen, welche fämtlich *zeitbegriffe* ausdrücken, aber fo dunkles urfprungs find, daß fie nicht füglich unter einen der vorigen abfchnitte gebracht werden konnten.

1. Goth. *nu* (ἄρτι) Matth. 9, 18. Joh. 9, 25. 13, 37. (νῦν) Marc. 10, 30. II. Cor. 7, 9. Joh. 11, 8. fram himma *nu* (ἀπὸ τοῦ νῦν) Luc. 1, 48. in þamma *nu* mêla (ἐν τῷ νῦν καιρῷ) II. Cor. 8, 13. Ahd. *nû* (modo) K. 15[b] (jam) T. 60, 1. *nû* unforn (nuper) hrab. 970[a]. *nû* unde io (nunc et femper) N. Cap. 31. denne *nûnoh* (dum adhuc) K. 15[b] *nûnoh* (adhuc) K. 19[b] *noh nû* (adhuc) T. 173, 1. unzan *nû* (usque huc) T. 185, 6; merkwürdig *nûwa* (modo) T. 173, 1. 185, 5. Agf. *nû* (nunc, jam, modo) engl. *now*; altn. *nû* (nunc, jam) *nûna* (desgl.) Mhd. *nû* (nunc), zuweilen *nuo*: zuo Parc. 2816. 8745. Wh. 2, 14[a]. nuo: fruo MS. 1, 2[b]; feltner *nuon* Dietr. 202, 233 und *nuwe*, *nuw* Dietr. 188. 193. 218. 7537. 7728. *new* Seifrit 37, 1. Nhd. *nun*, im gemeinen leben aber *nu*. Die verwandtfchaft mit dem gr. νῦν, νύ, dem lat. *nunc* und *nuper* ift augenfcheinlich; da nunc wie tunc einen cafus anzeigt, der fich zu dem fragenden *num* verhält wie tunc zu tum, fo muß auch das deutfche *nu*, *nû*, das wiederum in fragwörtern (innuû, difiunû) auftritt und fich mit dem fragenden *na* berührt, urfprünglich ein nomen oder pronomen gewe-

ſen ſein, was ſelbſt durch das goth. fram himma *nu* und das nhd. im *nu* (im augenblick) beſtärkt wird *). Bei den conjunctionen nr. 7 werden wir dieſer partikel in abſtracter bedeutung nochmals begegnen.

2. Goth. *ju* (ἤδη) Matth. 5, 28. Marc. 8, 2. Luc. 3, 9. 14, 17. Joh. 9, 27. 11, 39. 15, 3. (δή) Luc. 2, 15. verſtärkt *juþan.* (ἤδη) Marc. 4, 37. 11, 11. Joh. 6, 17. 7, 14. *ju þanamáis* (oben ſ. 222.) *ni ju* (οὐκέτι) Rom. 14, 15. Ahd. *ju* (jam) J. 377. 383. T. 28, 1. *giu* (jam) K. 16[b] Diut. 1, 494[a]. *nû giu* (modo) Diut. 2, 283. *ju lango* (jam longe) O. I. 15, 99. II. 23, 55. *ju forn* (olim) oben ſ. 98. *ju êr* (prius) *ju in alter* (oben ſ. 222). Altſ. *gio* (jam); agſ. *gëo*, *giu*, *ju* (jam, olim) *geo fyrn* (olim) *gëo ær* (olim, prius) woraus das engl. *yore* entſpringt. Mhd. veraltet und nhd. durch ſchon, bereits erſetzt. *Ju* und *nu* unterſcheiden ſich ſo, daß letzteres immer auf die gegenwart, nie auf die vergangenheit gerichtet iſt, erſteres aber ſowohl das geſchehende als (und vorzüglich) das geſchehene anzeigt. *Ju* ſcheint dem lat. *jam* buchſtäblich verwandt, vgl. das roman. ja, gia in jamais, déjà (oben ſ. 223).

3. Goth. *naúh* (ἔτι) Matth. 27, 63. Marc. 5, 35. Luc. 14, 22. 18, 22. Joh. 7, 33. verſtärkt *naúhþan* (ἔτι) Luc. 1, 15. Joh. 6, 17. *naúhþanuh* (ἔτι) Marc. 5, 35. *ni naúhþanuh* (οὔπω) Joh. 7, 30. 39. 8, 20. 11, 30. *ni naúh* (nondum) Joh. 7, 6. 8. Marc. 4, 40. Ahd. *noh* (adhuc) J. 377. 282. *nohdanne* (adhuc) N. 35, 3. 77, 17. *nohtanne* (tum, adhuc) N. Ariſt. 8. Bth. 155. 268. *thanna noh* Diut. 2, 381; da ſich aber ein ahd. *noh* für nëh (= goth. nih, lat. nec) bildete und mit *noh* (= goth. naúh, adhuc) vermengte (oben ſ. 69), ſo wird auch das ahd. *nohdanne* zweideutig und kann bald adhuc (goth. naúhþan) bedeuten, bald nondum (goth. niþþan); ein beleg für letzteres *nohdenne* (necdum) iſt oben ſ. 167 beigebracht; *nohwanne* (adhuc aliquando) N. 24, 22. 82, 15. Altſ. unterſcheiden ſich *noh* (adhuc) und nëc (nec), *nohthan* kann nur adhuc ausſagen. mhd. und nhd. dauert die nachtheilige vermiſchung der beiden *noch* fort; mhd. *noh dannoh* (tamen) MS. 1, 8[b] *nochdan* (tamen) Roth. 1920; *nochdant* (tunc, adhuc): vant Herb. 92[c] 93[d]; *dan-*

*) die entwickelung des w aus dem nû gemahnt an *niuwi* (novus, goth. niujis) und nuper bedeutet neulich.

noh (tum) Lampr. Alex. 322. merkwürdig aber *nochdiu* (adhuc) ibid. 317; nhd. *dennoch* (tamen); nnl. *nochtans* (tamen).

PRAEPOSITIONEN.

Praepositionen sind partikeln, die sich auf ein raumverhältnis beziehen und von denen ein obliquer casus abhängt, dergestalt daß dadurch eine unmittelbare relation des nomens, dessen casus gesetzt ist, ausgedrückt wird. Denn auch andere partikeln, z. b. einige interjectionen oder bloße adverbia regieren einen casus, aber ohne daß dabei eine räumliche oder das nomen selbst angehende beziehung in betracht kommt. Der in der praeposition ruhende begriff steht so nahe zu dem nomen, daß er denkbarer weise durch einen eignen casus des nomens gefaßt werden könnte, und dies bestätigt die ganze sprachgeschichte auf das einleuchtendste. Wo die nominalflexion erloschen ist, *müßen* fast alle casus durch praepositionen ersetzt, wo sie sich reicher entfaltet hat, *können* gewöhnliche praepositionsverhältnisse schon im bloßen casus wiedergegeben werden. Ob, bei solcher unverkennbaren wechselwirkung, das wesen der flexion mit dem gehalt der äußeren praeposition buchstäblich zusammenhänge, d. h. der casus aus einem partikelsuffix entspringe? ist eine höhere frage, die wir hier ablehnen.

Zugleich erscheinen aber die meisten dieser partikeln entw. in derselben oder einer wenig veränderten gestalt, ohne casusrection, als adverbia, und zwar in einer bald trenn, bald untrennbaren verbindung mit nominibus und verbis, wovon bereits 2, 697-923 gehandelt worden ist. Ich nenne sie *praepositionalpartikeln*, zum unterschied sowohl von den wirklichen praepositionen, als von den oben s. 104 und 188 untersuchten praepositionaladverbien, wo dem nomen eine eigentliche praeposition hinzutritt.

Welche casus von einzelnen praepositionen regiert werden, hat die syntax zu erörtern; hier ist es bloß auf eine übersicht dieser partikelformen abgesehen, wobei die wirklichen praepositionen und die bloßen praepositionalpartikeln nicht von einander gesondert werden sollen. Ihr ursprung und ihre eigentliche bildung wird sich lange nicht in allen fälllen ergründen laßen; die ältesten gehören wie die pronomina, mit welchen einzelne unleugbar

zusammenhängen, zu den dunkelsten wörtern der sprache. mehreren und zumal den späteren ist es leichter, ihre entstehung aus substantiven oder adjectiven nachzuweisen, wobei besonders ihre berührung mit den localpartikeln s. 199 nicht aus der acht zu lassen ist.

I. *Einfache praepositionen.*

In absicht auf die form, welche hier vorzüglich ins auge gefasst werden soll, unterscheide ich einfache, abgeleitete und zusammengesetzte; die *einfachen* praepositionen wiederum sind entweder solche, die nur einen consonant, oder zwei enthalten.

A. *einfache praepositionen mit einem consonant*; die meisten, was auch zu den urverwandten sprachen stimmt *), *vocalisch anlautend*; bisweilen schließt der consonant, biweilen folgt noch ein zweiter vocal, bisweilen tritt apocope des auslautenden consonants ein und dann besteht die ganze partikel aus bloßem langem vocal.

1. goth. *in*; ahd. mhd. nhd. *in*; altf. altfries. mnl. nnl. *in*; agf. *in*, (aber meist durch on verdrängt; altn. *í*, schwed. dän. *i*; identisch ist das lat. *in*, gr. *ἐν*, altpreufs. *en*, litth. *į*, dagegen entbehrt die indische und slavische sprache einer einstimmenden partikel, und kann ihrer entrathen, da die flexion des localis ihre bedeutung übernommen hat **). Dem deutschen *in* liegen die localpartikeln *inna* (intus) *inn* (intro) *innaþrô* und *innana* (oben s. 200) sichtbar nah, und Bopp vermuthet eine verwandtschaft mit dem pronominalstamm *i* ***).

2. goth. *ana*; ahd. *ana*; mhd. *ane*, *an*; nhd. *an*; altf. mnl. *an*, nnl. *án*; agf. *on*, engl. *on*; altfries. *an* und *â* Br. 111. 124. 143; altn. *á*; schwed. und dän. nicht mehr als praep. gebräuchlich, nur als praepositionspartikel. Wiederum vergleichbar ist das gr. *ἀνά* und slav. *na*, mit aphaeresis des anlauts, wie sie in dieser sprache öfter eintritt ****). Das mit der bedeutung verwandte *in* scheint auch der form nach verwandt, nur hat *ana* ursprünglich stets, *in* nie den auslautenden vocal.

---

*) vgl. Car. Schmidt de praepos. p. 84.

**) Bopp vergl. zergl. dritte abh. p. 22.

***) a. a. o. pag. 28.

****) labud, alpiȝ; labe, elbe. 2, 186.

3. goth. *us;* ahd. *ar, ir, ër, ur,* als untrennbare partikel vor dem nomen aber â und *ur;* altn. *or;* nhd. *er* nur noch als untrennbare partikel vor dem verbum; altf. agf. als untrennb. â vor dem verbum. Vergleichbar das flav. *iz*, litth. *ifz*, altpreufs. is, lett. *is* (faft nur in zufammenfetzungen), vielleicht das lat. e, ex, gr. *ἐκ, ἐξ;* gar nicht verwandt aber das nhd. aus = auß, goth. ût.

4. goth *af;* ahd. *aba, apa;* mhd. *abe;* nhd. *ab;* altf. mnl. nnl. *af;* agf. engl. altfrief. *of;* altn. fchwed. dän. *af.* Verwandt gr. *ἀπό*, lat. *a, ab*, fanfkr. *apa;* vgl. hernach das abgeleitete *afar* und *aftar.*

5. goth. *at;* ahd. *az;* agf. *ät;* altfrief. *et;* altn. *at*, fchwed. *ât;* dän. *ad;* das altn. *at* auch conjunction, fchwed. dän. *at*, vgl. oben f. 164. Verwandt lat. *ad.*

6. goth. *uf;* ahd. *oba;* mhd. *obe;* nhd. *ob;* altn. *of;* zu vergleichen fanfkr. *upa*, gr. *ὑπό*, lat. *fub*, das lat. S entfpricht dem gr. fpiritus afper, während im deutfchen und indifchen reiner vocal anlautet. Die bedeutung fordert einige bemerkungen, nämlich das goth. *uf* drückt *ὑπό*, fub (unter), das ahd. *oba* *ὑπέρ*, fuper (über) aus; wie beide einander entgegengefetzte begriffe fich dennoch nahe liegen, zeigt die genaue verwandtfchaft der goth. formen uf (fub) ufar (fuper), der gr. *ὑπό* und *ὑπέρ*, der lat. fub, fuper. Urfprünglich enthält uf, *ὑπό*, fub, upa den begriff *κάτω* und erft durch die beigefügte ableitung -ar, -er gewinnt es die volle richtung von hinauf, oben; ahd. werden aber oba und obar, ubar, altn. of und yfir beide für entfchiednes *ἄνω* gebraucht, obana ift *ἄνωθεν*, ein goth. ufaþrô, falls es ftattfinden kann, würde wahrfcheinlich *κάτωθεν* ausdrücken. Das goth. ufligan entfpricht dem ahd. untarligan. Gleichwohl fcheint in *uf* bereits der geringe beginn des auffteigens (ufbrinnan, excandefcere, gramm. 2, 902) zu liegen, in *ufar* die vollendete aufrichtung *). Die conjunctionen ïba, ïbái, jabái, ahd. ipa, opa, agf. if halte ich für unverwandt.

7. das goth. *ût* ift keine praep., fondern bloßes adv. *ἔξω*, kann aber als praefix die praep. us verftärken, ût us Luc. 4, 29 fo wie fonft andere praepofitionen, z. b. ahd. ûz fona, agf. ût of, engl. out of. Hierdurch ift das ahd.

---

*) vgl. Schmidt a. a. o. 79. 80, welcher *ὑπό* motum ex inferiore loco, *ὑπέρ* finem ejus ex inferiore loco motus erklärt, und nur unrichtig das ahd. ûf in die vergleichung zieht.

ûz, mhd. *ûz*, nhd. *aus*, mnl. *ût*, nnl. *uit*, mit allmälicher aufgebung des organischen worts für diesen begriff (nr. 3.), wirkliche praep. geworden.

8. Gerade so verhält es sich mit dem goth. *ïup* (*ἄνω*), das durch die gewohnheit der verbindungen (ahd. ûfan, agf. upon, altn. uppâ) im ahd. *ûf*, mhd. *ûf*, nhd. *auf*, mnl. nnl. *op* den rang einer wahren praeposition erlangt hat. Man unterscheide dieses goth. ïup, ahd. ûf sorgsam von dem goth. uf, ahd. oba (nr. 6.)

9. *áir* ist im goth. bloß adverb (oben s. 97); das ahd. *ér* aber auch praep. (ante); ebenso agf. *ær;* altfries. *ér;* mhd. *ér, é;* das nhd. *ehe* wieder nur partikel.

Die bisher abgehandelten praepositionen sämtlich beginnen mit vocalen, die drei folgenden haben consonantanlaut:

10. goth. *bi*, ahd. *pi, bi, bî* aber auch *pa*, *ba* sowohl in der praeposition Diut. 1, 518[b] als der componierten partikel Diut. 1, 493[a] 496[a] 500[b] 502[b] 515[b] 516[b] 517[a] 519[a. b] 521[a] 530[b] 532[b], gl. elwang. 40[c], später *bë*; mhd. *be* und *bî*; nhd. *be* und *bei*; agf. *bë*, *bi*, *big*, *bî*; engl. *be*, *by*; altfries. *bi*, *bî*; mnl. nnl. be, bi; den nord. dialecten gänzlich mangelnd. Es ist schon s. 110 angemerkt worden, daß dieses *bi* aus einem älteren *abi*, *aba* *) zu entspringen scheine und dem sanskr. *abhi*, gr. *ἐπί* gleiche, folglich auch zu den vocalisch anlautenden gehöre. Vermuthlich hat das slav. *po*, litth. *po*, lett. *pee* eine ähnliche aphaeresis erlitten (vgl. pod mit apud); das schwed. på, dän. paa ist aber auf anderm wege, aus der altn. zusammensetzung uppâ, agf. upon hervorgegangen und, von der aphaeresis abgesehn, unvergleichbar.

11. Goth. *du*, ahd. *zi*, *za*, *zuo*, alts. agf. altfries. *të*, *tô*; mhd. *zë*, *zuo*; nhd. *zu*; mnl. nnl. *te, toe*; den nord. dialecten wiederum fehlend. Zwischen dem goth. du und dem të, zi der übrigen sprachen waltet schon eine störung der laute, man sollte entw. sächs. dë, ahd. ti, oder goth. tu erwarten. Erwäge ich die gleichheit der bedeutung, so möchte ich *du* für identisch mit at (nr. 5) erklären und annehmen, daß *du* aphaeretisch aus *adu*, *ti* aus *ati*, *zi* aus *azi* entstanden sei, *adu*, *du*

---

*) vielleicht aus *umbi*, *umpi*? davon hernach.

aber den alten laut des lat. *ad* bewahrt habe, der sich in den formen ti, zi, at, az der lautverschiebung bequemte. Das gleichbedeutende slav. *do* scheint auf dieselbe weise den anlautenden vocal abgelegt zu haben.

12. Das goth. *ga*, ahd. *ka*, *ki*, altſ. agſ. *ge* ist zwar nur eine, meistens untrennbare, partikel, könnte aber doch eine alte praeposition gewesen sein, deren zusammenhang mit dem lat. *cum* gramm. 2, 751 vermuthet wurde; da ihr jedoch ein M apocopiert scheint (gam, ham, cham), so gehört sie vielmehr in die folgende classe. Auch ihrer entbehrt die nord. sprache. Wahrscheinlich darf das slav. k" verglichen werden.

Bemerkungen: *α*. die regel des *vocalanlauts* greift, falls meine vermuthungen bei nr. 10. 11 statthaft sind, durch, denn nr. 12. hatte zwei consonanten. Im altn. dialect, dem die drei letzten partikeln mangeln, ist sie noch einleuchtender.

β. die vocale a, i, u schwanken in *ar*, *ir*, *ur*, *us*; *bi*, *ba*; *du*, *zi*; *gi*, *ga*; nicht aber in den übrigen, namentlich unterscheiden sich *in* und *ana*. In *bi*, *bî*; *du*, *tô*, *zi*, *zuo* entwickelt sich langer vocal aus dem älteren kurzen.

γ. der auslautende zweite vocal in *ana*, *oba*, *aba*, und den bloß vermutheten *abi*, *adu* könnte freilich schon eine weitere ableitung enthalten; das *a* gleicht dem in vaíla, nêhva, faírra (oben s. 118. 119).

δ. an lebendige wurzeln zu knüpfen wären wohl *ïn* (gramm. 2, 34 unnan); *ïup*, *ûf* (2, 49); *af*, *aba* (2, 50); *ût*, *ûz*, weil ihm eine andere praep. vorgesetzt wird (oben s. 153 note), verräth die natur eines nomens, und bei *áir*, *ér* ist diese unzweifelhaft, da im goth. der gen. áiris vorkommt und steigerung eintritt.

B. *einfache praepos. mit mehr als einem consonant.* abgesehen von den drei erst anzuführenden, consonantisch anlautend.

1. goth. *and*, als partikel *and* und *anda;* in den übrigen dialecten stets nur untrennbare partikel und nie praeposition. ahd. *ant*, *int*, *in;* mhd. *ant*, *ent*, *en;* nhd. *ant*, *ent;* agſ. *and*, *on;* altn. *and.* verwandt gr. *ἀντί*, lat. *ante*, litth. *ant*, sanskr. *ati.*

2. goth. *und* (ad, usque) agſ. *oð*; das goth. *undar* (sub) ahd. *untar* möchte ich davon herleiten, wie das

slav. *pod* (sub) von *po* (ad), obgleich die agſ. praep. *under*, nicht *oðer* lautet; die goth. conjunction *unté*, ahd. *unzi* ſcheint verwandt.

3. ahd. *umpi*, *umbi*, mhd. *umbe*, nhd. *um;* agſ. ymbe; altfrieſ. *umbe;* altſ. *umbi;* mnl. *omme*, *om*, nnl. *om;* altn. *um*, dän. ſchwed. *om*; verwandt gr. *ἀμφί*. Es liegt nahe, aus dieſer praep., durch aphaereſis, die praep. *pi*, *bi* herzuleiten *), zumal *umpi* der goth. mundart mangelt und ſie deſſen bedeutungen eben mit *bi* ausdrückt, während umgedreht das der nordiſchen abgehende *bi* zum theil durch *um* vertreten wird. Nur macht dabei ſchwierigkeit, daß gerade im goth. immer die verkürzte form *bi* eintritt, während jüngere dialecte das volle *umbi* beſitzen; noch mehr aber, daß ein ahd. *umpi*, agſ. *ymbe* neben *pi*, *bë*, in individueller verſchiedenheit fortbeſteht, ja daß nhd. ein apocopiertes *um* und ein aphaeretiſches *bei* zuſammen gelten und aus derſelben quelle ſtammen ſollen. Ich ziehe es daher vor, *bi* nicht aus *umbi*, ſondern aus *abi*, *aba* zu deuten und dem gr. *ἐπί* zu vergleichen, wofür ſelbſt das decompoſitum *umpipi-* (gramm. 2, 930), welches ſonſt einen wenig glaublichen pleonaſmus darbieten würde, zu ſtreiten ſcheint.

4. praepoſitionalſtamm FR, in den urverwandten ſprachen PR; hierher zähle ich

a. goth. *faúr;* ahd. *furi*, mhd. nhd. *für;* altn. *fyri*, ſchwed. *för;* altfrieſ. *fori;* warum im goth. nicht faúri?

b. goth. *faúra;* ahd. *fora*, mhd. nhd. *vor;* altn. *for*, dän. *for;* agſ. *fore*, engl. *for;* vgl. oben ſ. 204 das locale *forana*, *fort*.

c. goth. *fair*, ahd. *fir*, *far*, mhd. nhd. *ver;* überall untrennbare partikel.

d. goth. *fra;* ahd. *fra;* agſ. *fræ;* altn. *frá*, ſchwed. *frå*, dän. *fra;* im nordiſchen dialect trennbar, ſonſt untrennbar.

e. goth. *fri*, untrennbar und nur in friſahts (beiſpiel, *παραβολή*, priſlowi) aufgefunden **).

---

*) Schmidt a. a. o. 40.

**) wäre in dem dunkeln friuntun (oben ſ. 96) ein ahd. *fri* zu ſuchen, vielleicht fri antun (per aemulationem)?

f. goth. *fram*, vgl. oben f. 97; ahd. *fram*; agf. *fram*, *from*, engl. *from*; altn. *fram*, *framm*, fchwed. *från*.

Zu diefen in form und bedeutung fchwankenden, bald freien, bald auf compofition befchränkten partikeln, halte man die gleich variierenden: fanfkr. *pari*, *pará*, *pra*, *prati*; gr. *περί*, *παρά*, *πρό*, *πρός*, *προτί*, *πέρα*; lat. *prae*, *pro*, *per*; flav. *pro*, *pri*, *pred*; litth. *pra*, *pro*, *pri*, *priefz*, *pirm*. Bemerkenswerth ift hier vorzüglich die letztgenannte partikel *fram*, deren adjectivifche natur und fuperlativifches M aus der vergleichung von *fruma* (primus) hervorgeht, denn genau fo verhält fich die litth. praep. *pirm* (ante) zu *pirmas* (primus), ahd. *furi* zu *furifto*, *ér* zu *érifto*; und das altn. *framr* (audax), mhd. *frum* (utilis), nhd. *fromm* (pius) ftehn in berührung mit der partikel, wie das lat. *probus* mit *pro*. Bei dem *fair* ift etwan auch *fair*, *fër*, *fairra* (oben f. 119) anzufchlagen, wie bei *procul pro*.

5. Altn. *til* (ad), fchwed. dän. *til*; altfrief. *til* (ad) Af. 15. 21; auch in den fpäteren agf. denkmälern zuweilen *til* für *tó*, engl. *till*, *until* (usque, donec) wie das fchwed. genitivifche *tils*. Weder eine goth. partikel *til*, noch ahd. *zil*. Sie hängt mit dem goth. adj. *gatils*, agf. *til* (aptus, bonus) *tëla* (bene) oben f. 119 und dem ahd. mhd. *zil* (fcopus, ftudium) nahe zufammen, vgl. gramm. 2, 54. Vielleicht ift *til* eine fortbildung der partikel *ti*, *zi* durch L, welches faft durch das verhältnis des goth. untê, ahd. unzi zu dem engl. until beftätigt zu werden fcheint.

6. Die goth. praep. *nêhva* (prope); ahd. *nâh* (juxta, fecundum, poft); agf. *nëah* oder *neáh*, *nih*; mhd. *nâch*, nhd. *nach*; altfrief. *nei* Br. 176; mnl. nnl. *nâ*, ift wiederum adjectivifch (vgl. oben f. 119), daher der fteigerung (wie prope, propius, proxime) und der localformen (oben f. 204) fähig. Ohne zweifel muß aber neben dem altn. *nâ* (prope) *nær* (propius) auch *nær* (quando, quum) fchwed. *när*, dän. *naar* berückfichtigt werden (vgl. oben f. 182), da in andern fprachen ebenwohl adverbia wie vix, fere, ferme, beinahe, à peine in conjunctionen übertreten und bei *nær*, wenn es fragt, das interrogativum *hve*, *hví* oder *hvat* ausgelaßen fcheint.

7. Goth. *miþ*; ahd. *mit*, und als bloße partikel *miti*; mhd. nhd. *mit*; agf. *mid*; altfrief. *mith*; mnl. nnl. *met* (praep.) *mede* (adv.); altn. *með*, fchwed. dän. *med*.

auch diese praep. habe ich 2, 16 zu dem adj. midis (medius) gehalten; *mittunt* (oben s. 216) ist ihr, wie nâhunt der praep. nâh zugehörig. verwandt das gr. *μετά*?

8. Die agf. praep. *við*, engl. *with*; altf. *wid*; altn. *við*, schwed. *vid*, dän. *ved* mangelt der goth. und ahd. mundart, ist aber stamm, aus dem das goth. *viþra*, ahd. widar, agf. *viðer*, engl. *wither* erwächst. Das in einigen ahd. und mhd. denkmälern erscheinende *bit*, *bët* (bit noh, adhuc N. 140, 5) halte ich eher für entstellung des *mit*, als für eine spur des agf. við.

9. wie viðer auf við, weist das agf. *niðer* (deorsum), ahd. *nidar*, altn. *niðr* (schwed. dän. *ned*) auf eine verlorne einfache praep. *niþ*, *nid*, welche unten bedeutet haben muß, und die auch den localpartikeln *nidana*, altn. *niðan*, *nëðan* zu grund liegt. Sie lebt noch in dem schweiz. *nidsi* (unter sich) Stald. 2, 236, dem gegensatz von obsi, und entspringt aus der wurzel *niþan*, naþ, nêþun, zu der auch *ginâda* (humilitas) gehört. Verwandt das sanskr. *ni* (de, deorsum) und slav. *niz* (oben s. 162).

10. ahd. *sîd*, mhd. *sît*, nhd. *seit*; ursprünglich accusativische partikel, goth. *seiþu*, agf. *sîð* (oben s. 97. 98) und analog dem áir, êr; vgl. das altn. *sîðan*, agf. *siððan* (postea) mnl. *säder*, sëdert. Verwandt scheint das altn. *sîðr* (demissus) agf. *sîd* (amplus).

11. Eine alte und einfache praeposition *sam* (cum) folgere ich theils aus der partikel *sam*, *sama* (2, 764. 765), theils aus der abgeleiteten praep. *samant* (Graff p. 129) und den damit zusammenhängenden formen *samana*, *samaþ* (oben s. 201), theils endlich aus dem pronominaladjectiv *sam* (oben s. 4. 5); ja das mhd. *sam* erscheint sogar einigemal als förmliche praeposition, z. b. *sam* mir (mecum) MS. 2, 100ᵇ. Verwandt das sanskr. *sa*, *sam*, gr. *ἅμα*, *σύν*, litth. untrennbare sa, su, slav. s"; vielleicht das vorhin s. 255 unter 12 besprochene *ga*, *gam*, *ham*, lat. *cum*, da *ἅμα* den übergang aus H in S zeigt.

Anmerkung: allen zweiconsonantischen praepositionen mit consonantanlaut läßt sich beinahe bestimmt irgend eine lebendige wurzel nachweisen.

II. *Abgeleitete praepositionen.*

Das gewöhnliche mittel der derivation ist hier R *), zuweilen N und H, einigemal zwischentretendes T.

1. goth. *afar* (post) praep. und adv. (postea); das subst. *afar* (ἐφημερία) Luc. 1, 5 wohl eigentlich progenies, posteritas, der dat. afar scheint für afr zu stehen, nach analogie von fadr, brôþr, dativen von fadar, brôþar. Ahd. *avur*, *avar*, *abur*, *aber*, nie jedoch apar bei denen, die apa schreiben, so wie da wo avar, avur gilt, kein ava statt aba, apa vorkommt; der zusammenhang mit der einfachen praep. zeigt sich also bereits verdunkelt; man schrieb *apa* für goth. *af*, wie opa für uf, und wandelte doch afar nicht in apar, wie ufar in upar, sondern behielt das F = ahd. V, vielleicht leitete der einfluß von aftar, wo F durch T gebunden war. das ahd. *avar* ist nicht praep., nur partikel (iterum, autem); mhd. *aber* (iterum) nhd. *aber* (vero). Ags. kein afor, weder als praep. noch als adverb, dagegen findet sich *ëafora* (posterus, proles) altf. *abaro*, unähnlich geworden der praep. *of* (ahd. apa). Auch in den übrigen dialecten keine dem goth. afar, ahd. avar entsprechende form.

2. goth. *aftra* (iterum) partikel; ahd. *aftar* (post) praep., ebenso altf. *after*, ags. *äfter*, engl. *after;* altfries. *efter;* mhd. nhd. nur noch als untrennbare partikel vorhanden und als praep. durch nach verdrängt. Was also im goth. praep. war (afar), ist im ahd. partikel (avar); was im goth. partikel war (aftra), ist im ahd. praep. (aftar). Die nordischen dialecte sondern beide bedeutungen günstig durch unumlautende und umlautende formen, iterum, rursus heißt altn. *aftr* (aptr), schwed. *åter*, dän. *atter;* post, secundum hingegen altn. *eftir* (eptir), schwed. dän. *efter*. Die dritte form goth. *aftana* (retro) ags. *äftan*, altfries. *efta*, altn. *aftan* (aptan) ist überall bloße partikel.

3. goth. *ufar*, das sich aus *uf*, wie ὑπέρ aus ὑπό und super aus sub (= sup) entwickelt; ahd. *upar* **), *ubar*, die form *obar* nur bei T.; mhd. nhd. *über* praep., *ober* nur untrennbare partikel; altf. *obar;* alt-

*) nie L, doch vgl. die bemerkung über *til*, vorhin s. 257.

**) bemerkenswerth *upiror* (citra) ker. 61. Diut. 1, 178ª (vgl. 1, 159ª upiror, superior), eine comparativform.

frief. *ovir* und verkürzt *ur*; mnl. nnl. *over*; agf. *ofer*, engl. *over*; altn. *yfir* praep., *ofr* bloße partikel; fchwed. für beide *öfver*, dän. für beide *over*. Die Nform bildet das adv. *obana*, agf. *ofan*, altn. *ofan*, mhd. *obene*, nhd. *oben*. Könnte das f. 119 angeführte *ufta* aus *uf*, *ofto* aus *oba* entfpringen, wie aftar aus afar, fubter aus fub? felbft das lat. faepe läge nicht ferne von fuper; aber die bedeutungen weiß ich weniger zu reimen.

4. *nidar*, *niðer*, *niðr* ift fchon vorhin f. 258 als ableitung von einem einfachen *niþ*, *nid* dargeftellt worden; ebenfo *nidana*, *niðan*, *nëðan*.

5. *widar*, *viðer*, goth. *viþra*, desgleichen f. 258. Der ahd. nebenform *wirdar* hrab. 973ᵇ *wirthar* ker. 98. 221 und noch fpäter *wirder* Diut. 3, 24 gefchah gramm. 2, 795 bereits erwähnung.

6. *undar*; ahd. *untar*, mhd. nhd. *unter*; agf. *under*; altfrief. *under*, mnl. nnl. *onder*; altn. *undr*; dän. fchwed. *under*. der wahrfcheinliche ftamm ift *und* (ad) vgl. f. 255; das lat. *inter* ift nahe verwandt, obgleich fein T derivativ fcheint, wie das in fubter, praeter, intra, extra. Das goth. *undar* und *uf* begegnen fich in der bedeutung *ὑπό*, nicht aber das ahd. untar und oba.

7. goth. *hindar* und *hindana*; ahd. *hintar*, *hintana*; agf. *hinder*, *hindan*; u. f. w. über den ftamm ift f. 178 eine vermuthung mitgetheilt worden.

8. ahd. *ûʒar* (ex, extra, praeter), altfrief. *ûter* Af. 20. Br. 120, mhd. *ûʒer*, nhd. *außer* praep.; *ûʒana*, *ûʒân*, mhd. *ûʒen*, nhd. *außen* meift bloße partikel, zuweilen praep. vgl. Graff p. 66. 67. Die andern mundarten kennen nur die letztere bildung: goth. *ûtana*, agf. altn. *ûtan*, kein ûtar, fo wie es felbft kein ahd. innar neben *innana* gibt. Indeffen kann das ahd. ûʒar kaum aus einer zufammenfetzung ûʒ ar (= altn. ût ur) gedeutet werden, da das adj. ûʒaro (exterior) ûʒarôfto (extremus) den bildungen innaro (interior). obaro (fuperior) u. f. w. völlig analog fteht.

9. altfrief. *upper* (ad, in) Br. 138, engl. *upper* kenne ich bloß in diefen dialecten: häufiger ift das agf. *uppan*, engl. *upon*, wenn man nicht zufammengefetztes upp-on vorzieht, da das engl. upon den ton auf on hat (f. 262).

10. goth. *fundrô* (feorfim): ahd. *funtar* nur adverb (feorfum) Diut. 3, 107 und conjunctionale partikel, in den

psalmen des Lipsius finde ich es zuerst als praeposition: *sundir* unrëht 58, 5. *sunder* saca (sine causa) 72, 13; mhd. *sunder* häufig gleichbedeutend mit âne; nhd. *sonder* nur noch in adverbialen redensarten (sonder zweifel) und unterschieden von der conjunction *sondern*; mnl. *sonder*, nnl. *zonder* praep. Das agf. *sundor*, *sunder* (seorsim), altn. *sundr*, schwed. dän. *sönder* bloße partikel. Über dem einfachen stamm liegt noch dunkel; vielleicht ist das lat. *se*, *sed*, *sine* und *singuli* verwandt, grundbegriff scheint vereinzelnen, trennen.

11. goth. *inuh* (sine, praeter) Matth. 5, 32. 10, 29. Marc. 4, 34. Luc. 6, 49. Joh. 15, 5. II. Cor. 11, 28; da i öfter für ê steht (gramm. 1, 36), so wird auch *ênuh* zu vermuthen sein, welches dem stets langen vocal der übrigen dialecte genauer entspräche, ahd. *ânu*, *âno*, *âne*, mhd. *âne*, nhd. *ohne*; mnl. *aen*, *an* Huyd. op St. 2, 221. 222; nnl. mangelnd, und ersetzt durch zonder, buiten; altfries. *oni* (für âni) As. 99. 187; altn. *ân*; schwed. dän. mangelnd und durch utan, uden ersetzt, desgl. agf. durch bûtan. Schon Graff p. 275 hat gefragt, ob das goth. suffix *uh* oder bloß *h*, folglich die unsuffigierte form *in* oder *inu* sei? letzteres wird durch die form *inu* (sine) II. Cor. 10, 15. Philem. 14 bestätigt, scheint auch dem ahd. *ânu* näher, dessen *u* sonst vom suffix übrig geblieben sein könnte, obgleich im ahd. das goth. *uh* (oben s. 23 ff.) verschwindet. Dazu kommt, daß die goth. praep. *in* (in) einigemal den anhang *uh* erhält, unbeschadet ihrer bedeutung, *inuh* Matth. 11, 25. Luc. 7, 21. 10, 7 und zumal bei der adverbialverbindung *inuhþis* (propterea) Marc. 10, 7. II. Cor. 4, 16. 5, 19. 7, 13. von *in*, das, wenn es propter bedeutet, den gen. regiert. Zusammenhang zwischen *inuh* (in) und *inuh* = *ênuh* (sine) wäre nicht ganz abzulehnen, da auch in andern fällen der ablaut die bedeutung aufhebt oder schwächt (gramm. 2, 80). Verwandt ist die untrennbare partikel *un* (gramm. 2, 775), die lat. *in* lautet und wiederum der positiven praep. *in* begegnet; auch *ἄνευ* berührt sich mit *ἀνά*.

12. goth. *þairh* (per); ahd. *durah*, *durih*, *durh*, *dur*; mhd. *durch*, *dur*, nhd. *durch*; altf. *thuruh*; mnl. *doer*, nnl. *dôr*; altfries. *thruch*; agf. *þurh*, altengl. *thorough*, engl. *through*; in allen nord. dialecten nicht vorhanden. Derauslaut H scheint ursprünglich bloße ableitung, vgl. oben s. 246.

III. *Zusammengesetzte praepositionen,*

durch häufung zweier praepositionspartikeln *); aphaeresis und contraction können den schein einfacher partikeln hervorbringen. ich ordne bald nach dem zweiten, bald nach dem ersten wort.

1. (*ana*) altn. *uppá*, ein durch den begriff auf verstärktes â, hieraus entsprang mit wegwerfung der anlaute das schwed. *på*, dän. *paa;* agſ. *uppon*, engl. *upon;* altfries. *opâ* As. 21; altſ. *uppan*; ahd. *ûfân* T. 22, 5 f. ûfana; kein goth. iupana nachzuweisen. — agſ. *innon*, hinein in; altfries. *innâ* Br. 174, hinein an. — agſ. *ûton*, hinaus an; ahd. *ûȥȥana* (absque) Diut. 1, 128ᵃ ker. 4. — ahd. *anân* f. anana O. I. 17, 15. IV. 37, 26. V. 25, 40. T. 186, 1, die partikel mit sich selbst verdoppelt, ein agſ. onon finde ich nicht, wohl aber ein altfries. *anâ*; *annâ* As. 281. — Man hüte sich, im ahd. dieses componierte *ana* mit dem ableitenden *ana*, welches gleichfalls in *ân* verkürzt wird, zu verwechseln; agſ. lautet ersteres *on*, letzteres *an*, obgleich ungenaue hss. beide mengen, altn. lautet ersteres *á*, letzteres *an*. Die ahd. ûȥana, innana, nidana u. s. w. entsprechen dem agſ. altn. ûtan, innan, niðan und stehen mit dem hier angeführten ahd. ûfana, anana = agſ. uppon, ûton, altn. uppâ durchaus nicht auf einer reihe.

Ein wichtiges hierher gehörendes beispiel scheint aber die ahd. praep. *fona*, altſ. *fana*, *fan*, mhd. *vone*, nhd. *von;* mnl. nnl. *van;* altfries. *fon;* dem goth., agſ., engl. und nord. dialect gänzlich fehlend. Nimmt man dies *fona* für einfache partikel, so läßt sich auch seine wurzel gar nicht deuten: es entspringt vielleicht aus *afana*, welches allmälich in *fana* verwandelt wurde, gerade wie altn. uppâ in pâ? und zwar muß dieses afana gebildet worden sein in einer zeit, wo die ahd. mundart noch *af* oder *afa* (gleich dem goth. af) gebrauchte, nicht *aba*, so wie sich jene form in afar (avar) und aftar erhielt. Die vermuthung würde mehr gewicht

*) d. h. verschiedner; aber auch der nhd. brauch, dieselbe partikel, durch blosses und getrennt, zu wiederholen: *nach u. nach* (sensim) *durch u. durch* (prorsus) *um u. um* (circumcirca) *über u. über*, *für u. für* gilt schon in der ältern sprache: *durch u. durch* Dietr. 8825; *über u. über* Dietr. 8827; *umbe u. umbe* Gregor 3456. Lohengr. 50. 51. *al um u. umme* augb. 31ᵇ; al *ûȥ u. ûȥ*, wenn so MS. 1, 6b für uht u. uht (ût u. ût) zu lesen ist.

haben, ließe sich ein ags. ofon, altn. afâ, derselben zusammenfügung und bedeutung aufweisen; allerdings hat auch die vereinigung der sich beinahe widerstrebenden partikeln *af* und *ana* etwas befremdliches, doch in dis aus du us zeigt sich derselbe gegensatz. soll man *fona* aus einem unzusammengesetzten und bloß abgeleiteten *afana* erklären? es gibt aber auch kein ags. ofan, altn. afan.

2. (*us*) eines goth., wiewohl unverbundnen *ut us* Luc. 4, 29 wurde bereits gedacht; ihm gleicht das altn. *útur*, schwed. *utur*. Ebenso altn. *uppur* und *framur*; das ahd. ûzar hingegen ist unähnlich und nicht zusammengesetzt.

Die untrennbare partikel goth. *dis*, ahd. *zar*, *zër* scheint wiederum zusammengeschmolzen aus *du ïs*, *du us*, *zi ar*, *zi ir* (gramm. 2, 723. 862).

3. (*af*) ags. unverbunden *ût of* (ex); altn. *útaf*. ähnlich, und, wenn jene deutung des fona richtig, gewissermaßen decompositum ist das ahd. *ûz fona* (Graff p. 62), mhd. *ûz von* Roth. 228. 2315. 4034. fragm. bell. 1649. 3216. Parc. 10413. Wh. 2, 166[b].

4. (*umbi*) altn. *innum*; *útum*; *yfirum*; vgl. die nhd. herum, darum, wiederum, ringsum, rundum, kurzum.

5. (*bi*) ahd. *pivuri* (juxta) monf. 335 (retro) monf. 321. (in posterum, cras) monf. 320. 327. 352. *pivore* (retro) monf. 381. *bifora* (antea) O. I. 1, 103. 22, 80. *before* N. cant. Moys. 8. Mhd. *befüre* Diut. 1, 436. *bevorn* Diut. 1, 6; nhd. ist *bevor*, *hiebevor* geltendes adverb. Alts. *bivoran*; ags. *beforan* sowohl praep. (ante, coram) als adv. (antea); engl. *before*; altfries. *bifara* (ante) Br. 4. 99. 134. — Mhd. häufig *besunder* (seorsim) Nib. 686, 2. Diut. 1, 484. 435. Trist. 5288. Barl. 18, 12. 25, 26. 49, 4; nhd. *besonders* (oben s. 92) nach dem unorg. adj. besonder (praecipuus). — Ahd. *bûzân* (sine) J. 5, 6 für bi ûzan, aber kein piûzana in strengahd. denkmälern; alts. *biûtan* (sine, praeter); ags. *bûtan* (sine, praeter, extra) in häufiger anwendung, praep. und bloße partikel, zuweilen steht *bûte*, woraus das vieldeutige engl. *but* entspringt; altfries. *bûta*; mnl. *bûten*, nnl. *buiten* (extra, praeter); kein mhd. bûzen, es sei denn in quellen, die sich dem niederd. dialect nähern, vgl. *inbûzin* Diut. 1, 12. *bûzen* gr. Ruod. G[b], 25; kein nhd. baußen *). — Ahd.

*) *baußen* oder *binnen*, Irscher weisthum.

pinnân, piinnana kommt nicht vor; selten *binnen* in rein mhd. denkmälern, wohl aber hat Veldeck *enbinne* MS. 1, 18[b] *enbinnen* MS. 1, 21[b]. Eilhart *inbinnen* Trist. 4769. Lampr. *enbinnen* Alex. 3951, ferner steht *binnen* Diut. 1, 13. *inbinnen* 1, 11 und selbst Gottfried bedient sich des *binnen* Trist. 16935. 18182, im mnd. begegnet es allenthalben, z. b. Ssp. 1, 23; nhd. hat sich *binnen* (intra) wieder völlig geltend gemacht. Ags. *binnan* (intra, intus), aber keine analoge engl. partikel; altfries. *binna*; mnl. nnl. *binnen*. — Kein ahd. piobana, mhd. bobene, nhd. boben; wohl aber ags. *beusan*, *busan* (supra), engl. *above*; altfries. *bova* As. 273; mnl. nnl. *boven*. — Kein ahd. pinidana, mhd. benidene, nhd. benieden; aber ags. *benëoðan* (infra), engl. *beneath*, altfries. *binëtha*, mnl. *beneden* Rein. 507. — Ags. *beäftan*, *bäftan* (pone, post); altfries. *befta* As. 95. — Altfries. *buppa* (praeter) Br. pag. 122. — Ags. *behëonan* (cis, citra) verschieden von *behindan* (pone, post), engl. *behind*, und von *begëondan* (trans), engl. *beyond*, vgl. oben s. 127 die anmerkung über das goth. *bijands*. — In der plattd. volkssprache hört man außer *binnen*, *buten*, *boven* (baven) auch *bover*, *bafter*, *bachter* und selbst hessische urkunden des 14. 15. 16 jh. gewähren die formen *boben*, *bober*, *darpober* (darüber), *darpafter* (danach) *). Von *beneben* und *behalben* wird hernach die rede sein.

6. (*in*, *ana*) ags. *oninnan* (intus, intra); ein ahd. ininnana, aninnana begegnet nicht, mhd. aber *ininnen* gr. Ruod. C[b], 6. I, 20 construiert mit wërden, wo sonst bloßes innen steht (z. b. Trist. 1062); das decompositum *enbinnen* (= en be innen) vorhin unter 5. Mhd. *envor*, hie *envor* = hiebevor. — Ags. *onufan* und *onuppan*, beide super, supra bedeutend. — Ags. *intô*, engl. *into* (hinein) — Altfries. *inur* = inovir Br. 211. — Von *engegen*, *ongëan* unten.

7. (*tô*) ags. *tôforan* (coram), engl *tofore*; altfries. *tôfara* Br. 178. *tefara* Br. 137; nnl. *tevôren*; nhd. *zuvor*.

8. (*við*) ags. *viðinnan* (intus, intra), engl. *within*; ags. *viðûtan* (extra, praeter, sine), engl. *without*; ags.

*) *poper* urk. a. 1448; *beaffter* Wenk 2. 428 (a. 1391) *pfaffter* id. 3. 296 (a. 1449); *darpaffter* id. 2, 409 (a. 1367) *dapaffter* Lennep p. 466 (a. 1469) *darbafter* id. p. 484 (a. 1515) *darphafftir* id. p. 483 (a. 1487).

viðäftan (pone, post); *viðforan* (ante, coram); *viðneoðan* (infra, subtus).

9. (*á*) wie ist das anlautende â in dem agf. *âbûtan* (circa, circum) zu nehmen? â = ar bindet sich sonst nur mit verbis. engl. *about*.

10. (*fram*) altn. *framaf* (desuper) *fram mëð* (a latere) *framyfir* (ultra) *framundir* (contra) *framhiá* (juxta); schwed. *framföre*, dän. *fremfor*.

11. (*fora*) mhd. *vor ûz* (praesertim, praecipue) Parc. 24165. MS. 1, 6b. 1, 14b. Doch erst in der neueren sprache erscheinen häufiger verbindungen, wie nhd. *vorab*, *voran*, *voraus* (inprimis und in antecessum), *vorbei*, *vorüber*; nnl. *vôraf*, *vôrân*, *vôrbî*, *vôrover*, *vôruit*; dän. *foran*, *forover*, *forud*, *forved*. Früher pflegen einfache partikeln den begriff auszudrücken, der in diesen enthalten ist.

12. folgende composita meistens der nord. sprachen mögen diese aufzählung beschließen: altn. *innanat* (ab intus) *innantil* (intrinsecus) *innarfrá* (intra) schwed. *innanför* (intrinsecus) dän. *indenfor*, *indentil*; altn. *ûtanyfir* (super) *ûtanfyrir* (extra) *ûtanhiá* (praeter) schwed. *ûtanför*, dän. *udenfor* (extra) *udentil*, *udenad* (memoriter, ahd. ûʒenân), *udenfra*; altn. *ofaná* (supra) *ofaneftir* (deorsum) *ofanyfir* (infra) *ofanyfir* (superne) *ofanfrá* (deorsum); dän. *ovenfra*, *ovenpaa*, nhd. *obenan*, *obenaus*; altn. *nëðanfra* (sursum) schwed. *nedanför* (infra) u. a. m.

IV. *Nominalpraepositionen.*

Es ist zwar im vorausgehenden versucht worden, den ursprung selbst der einfachsten und ältesten praepositionen aus lebendiger wurzel zu ergründen und ihren zusammenhang mit andern subst. und adjectiven zu entdecken. Wenn aber auch dieser nicht zu verkennen sein sollte, so blieb dennoch ein großer unterschied zwischen solchen alten, nie mit voller sicherheit zu enträthselnden partikeln und einigen späteren, die ganz handgreiflich auf jene, dort nur geahnte weise zu praepositionen geworden sind. ich nenne sie *nominalpraepositionen*, weil sie aus einem bestimmten casus einzelner substantive oder adjective hervorgehen; ihre bildung scheint, wenigstens im allgemeinen, den gang zu bestätigen, welchen die sprache auch bei den älteren praepositionen eingeschlagen haben mag.

I. *Subſtantivpraepoſitionen.*

1. das ahd. *kagan, gagen, gegen* (Graff ſ. 198) muß ein nomen ſein, weil ihm noch andere praepoſitionen vorangehen können: *inkagan, ingagen* (Graff ſ. 200) und zwar ein ſubſt., weil man ſagt *zegagene, begagene* (oben ſ. 148. 150), nicht gageneme; mhd. *gegen, gên* Nib. 381, 1. 405, 3. *engegen, engegene, engeine* Triſt. 559. 10907; nhd. *gegen, gen, entgegen, zugegen*; agſ. *tô gegnes*, altſ. *te gegnes*; agſ. *ongegen*, engl. *again, againſt*; altfrieſ. *tôjenſt*; altn. *gegn, gagn, ígegn* (contra); der dat. pl. *gegnum* bedeutet per, ſchwed. *genom, igenom*, dän. *igiennem*. Den ſinn dieſes ſubſt. ſcheint einigermaßen das altn. *gagn* (lucrum, commodum) ſchwed. *gagn*, dän. *gavn* aufzuſchließen, was man benutzt, ſteht einem zur hand und zugegen; doch muß wohl eine allgemeinere bedeutung geſucht werden, die auch den begriff nachtheiliger und widriger begegnung in ſich faßt, vgl. gramm. 2, 754.

2. altn. ſteht der gen. pl. *handa* im ſinn von pro, ebenſo *til handa* (ad manus) und *á hendr*; was einem zur hand iſt, kann man für ſich gebrauchen.

3. altn. *môt, ámôti, ímôti*, ſchwed. *emot, till mötes*, dän. *imod*; die bedeutung wiederum contra, in gutem und böſem ſinn. das ſubſt. *môt* drückt occurſus, concurſus, conventus aus, agſ. *gemôt* conventus, *gemôtan* occurrere, begegnen, ſo daß ingagan und das lat. obviam beide dieſem îmôti nahe liegen.

4. oben ſ. 135 iſt das mhd. *wëgene* zu dem altn. *vëgna* (pro, propter) gehalten worden; es ſcheinen pluralgenitive von wëc, vëgr, mit eingeſchobnem ſchwachen N, analog dem ſumenes, gâhens (ſ. 90.), was die nnl. form *wegens* beſtätigt. Doch dürfte die nhd. praep. *wegen* auch aus einem dat. pl. erklärt werden, denn mhd. findet ſich nur *von wëgen* mit dem zwiſchenſtehenden genitiv: *von* iuwer *wëgen* Diut. 1, 435. *von* kûſchekeide *wëgen* ib. 441. *von* des dôdes *wëgen* daſ. 456. Noch nhd. im canzleiſtil *von wegen*, wie *von ſeiten*; die oberdeutſche volksſprache ſetzt den gen. des perſönlichen pron. gerne nach: *wegen meiner, wegen ſeiner*, an ſich untadelhaft.

5. häufiger als von wegen verwendet in gleichem ſinn die mhd. ſprache *von ſchulden*, das, wenn es ohne genitiv oder poſſeſſivpronomen ſteht, eigentlich ausdrückt debite, merito, jure Nib. 71, 4. 584, 4, in jener begleitung aber ganz dem lat. adverbial geſetzten cauſâ entſpricht:

von mînen schulden (mei causâ, propter me) *von ir schulden* (propter eam) Nib. 579, 3. Ebenso altn. *fyri* guds *skuld* (per deum) dän. *for* guds *skyld*, *for hans skyld* (seinetwegen).

6. das ahd. sahha, mhd. sache ist synonym mit sculd, ich finde es nicht auf gleiche weise praepositional gesetzt; wohl aber altn. sowohl den dat. pl. *sökum*, als mit der praep. *fyrir sakir*, z. b. fyrir fiandskaps sakir (propter hostilitatem). Engl. *for* my *sake*, *for* gods *sake*.

7. der adverbiale gebrauch des dat. pl. halpôm, halben und des acc. sg. halp ist s. 137. 138. 141 gezeigt; beide casus stehen auch praepositional: *mîna halbûn* (pro mea parte) O. V. 11, 24. *unserhalb* (pro nobis) N. 77, 53; mhd. *von* gotes *halben* Trist. 4128. *mînenthalben* Trist. 13441; nhd. häufig (mit eingeschaltetem t; vgl. oben s. 217) *meinthalben*, *seinthalben*, *unserthalben*, *dessenthalben*, *ehrenthalben* u. s. w., woneben die schlechte form *halber* eingerißen ist: lohns *halber* (propter mercedem), vortheils *halber* u. s. w. Ganz hiervon verschiedne negative bedeutung hat das altfries. *bihalva* (praeter, ausgenommen) Br. 153. As. 22 und nnl. *behalven*, vgl. brem. wb. 1, 73.

8. ein anderes synonym ist das nhd. *willen*, *um willen:* um meinetwillen, um deinetwillen, um des vortheils willen u. s. w. mhd. *dur den willen mîn* (propter me) Nib. 62, 3.

9. hiermit gleichbedeutend wird mhd. auch *liebe* gesetzt: *durch mîne liebe* Nib. 488, 1. 1222, 2. 1781, 1. 1824, 1; nhd. *mir zu liebe*. Dieses entspricht dem lat. *gratiâ* und dem franz. *pour l'amour*. z. b. dei gratia, pour l'amour de dieu, par la grace de dieu. Ahd. wurde dafür *minna* und *anst* gebraucht, z. b. in dem eidschwur von 842 pro deo amur = in godes minna; die alten glossen geben verbi gratia durch wortes *anst*, was der acc. sein kann, beßer schiene der dat. ensti.

10. das nhd. *statt*, *anstatt* drückt wie das lat. *loco*, franz. *au lieu*, die praep. pro aus; bei dem bloßen *statt* wird der davon abhängige gen. nachgesetzt (statt meiner, statt dessen), bei *anstatt* aber mitten eingeschaltet (an meiner st., oder mit dem acc. an meine st., an dessen st.) Mhd. *an mîne stat* MS. 1, 69ᵃ. Verschieden ist das adv. an der stat oder ze stete (statim) oben s. 145. 148. altn. *í stad* sowol. pro, vice, als auch statim; dän. *istäden*;

nnl. *in ſtede.* Die ſlav. praep. *mjeſto*, *mjſto* entſpringt auf dieſelbe weiſe.

11. ahd. *in mînan ſtal* (pro me) *in ſînan ſtal* (pro ſe) monſ. 375; *in den ſtal* (in perſona) N. 10, 1. 89, 7. *in unſeren ſtal* (pro nobis) N. 37, 23. nhd. *an* meiner, deiner, ſeiner *ſtelle*, ſeltner mit dem acc. an meine ſtelle, ſchwed. *i ſtälle* för.

12. das nhd. adv. *rings* (ſ. 131), *ringsum* dient für die praep. circa, circum; altn. *krîngum* (dat. pl.) *î krîngum*; ſchwed. *kring*, *ikring*, *omkring*. Serb. *okolo* (circum) von kolo (orbis).

13. agſ. *gemang*, *ongemang* (inter), altſ. *angimang*, engl. *among;* dieſes ſubſt. bedeutet eigentlich mixtio, gemenge, vgl. oben ſ. 155.

14. ebenſo verhält ſich das ſchwed. *bland*, *ibland*, dän. *blandt*, *iblandt* von bland (mixtio).

15. altn. *á milli* für miðli, *á mëðal* (in medio, d. i. inter); ſchwed. *emellan*, dän. *imellem*, *mellem;* das nhd. mitten, mhd. enmitten ziehe ich vor, vom adj. herzuleiten.

16. agſ. *tô eácan* (praeter, praetereà) von eáca (augmentum), *tô eácan* him ſëlfum (praeter ſe ipſum).

17. nhd. *kraft*, *inkraft* für per, im ſinn des lat. vigore, franz. en vigueur, en vertu; ſchwed. *i kraft* af det (kraft deſſen); nnl. *uit kracht;* engl. *by dint.* Das ſynonyme nhd. *vermöge* ſcheint eine ſchlechte, aus dem ſubſtantiviſch gebrauchten inf. vermögen verderbte form.

18. das ſchwed. *bak*, dän. *bag* vertritt die praep. hinter; das nhd. zurück, mhd. zerucke iſt bloßes adverb.

19. ob ſich das altn. *hiá*, ſchwed. dän. *hos* aus dem begriff von wohnung deuten läßt, wie das franz. *chez* aus caſa? vgl. gramm. 2, 756 und eine andere vermuthung oben ſ. 178.

II. *Adjectivpraepoſitionen.*

1. das ahd. *untar zuiſkêm*, *under zuiſkên*, *in zuiſkên* (Graff p. 188) bedeutet urſprünglich inter binos (ſo daß auch ein untar driſkêm, inter trinos, denkbar wäre) und das dazu gehörige ſubſt. ſteht gleichfalls nothwendig im dat. pl., vgl. undar zuaim Diut. 1, 159ª. Mhd. *en zwiſchen* ſînen handen Triſt. 3953. *enzwiſchen* in beiden Wigal. 553. 3409; kühner oder ungefühlter

ist schon, wenn neben dem adjectivischen pl. die beiden subst. im sg. gesetzt werden, wie Wigal. 6943 *enzwischen* gürtel u. houbet. allmälich blieb die praep. unter und in weg (*zwischen* sich Frib. Trist. 4942) und der casus des adj. drückte selbst den begriff von unter aus, ohne rücksicht darauf, ob von zwein oder mehr gegenständen geredet wird. Nhd. ist *inzwischen* nur adverb (interea), die praep. lautet *zwischen* und kann bald den dat., bald den acc. regieren. Ebenso nnl. *tuschen*; plattd. volksmundarten haben *bentwisch*, *bentwischen*. — Agſ. *betvëonum* und zwar kann das subst. in der mitte stehen, vorausgehen oder nachfolgen: *be sæm tvëonum* (inter duo maria) Beov. 127. 147. *ëov betvëonum* (inter vosmet) *betvëonum* þissum þingum (inter has res); spätere und schlechtere form ist *betvëonan*, *betvynan*; engl. *between*. außerdem begegnet die agſ. form *betvëoh*, *betvëohs*, *betvyx*, *betvuxt*, woher das engl. *betwixt*; ich kann sie nicht genügend analysieren, das s scheint einen genitiv anzuzeigen.

2. ein ahd. *mittêm*, *in mittêm* (in mediis) ist nach dem agſ. *middum* und mhd. *mitten*, *enmitten* (oben s. 95. 106) zu vermuthen, doch steht dem dativ allein keine praepositionsbedeutung zu, sondern diese liegt erst in dem vorausgehenden oder nachfolgenden *in*, *unter*; *undar mittêm* (ad invicem) steht ker. 7. Diut. 1, 131[b]. Nhd. *inmitten*, *mitten in*, *mitten unter*, agſ. auch *tômiddes* (s. 104).

3. aus dem adv. ahd. *inëpan* (wörtlich ad aequum, auf gleicher linie), agſ. *onëfen*, mhd. *inëben*, nhd. *neben* (oben s. 107) erwächst die praepositionsbedeutung juxta; *benëben* En. 9366 ist ein decompositum. nnl. *nevens*, *benevens*, nhd. *nebst* = mit (s. 105); agſ. auch *tôëfenes* (s. 104).

4. das agſ. adj. *gehende* (propinquum, vicinum) drückt den praepositionsbegriff prope, juxta aus: me gehende (juxta me); vgl. das subst. adverb ahd. az henti (praesto), nhd. zur hand, altſ. at handum, nhd. vor handen (ad manus).

5. agſ. *tôvëard* und *tôvëardes*, engl. *toward*, *towards* bedeuten versus. die ahd. bildungen mit wërt, wërtes (oben s. 90. 98) drücken bloß adverbia aus.

6. erst in den letzten jhh. aufgekommen und zwar dem ital. durante, franz. durant, pendant nachgebildet

ſcheint das nhd. *während*, welches nicht nur den begriff der partikel dum ausdrückt, ſondern auch die natur einer praep. annimmt und den gen. regiert. es iſt eigentlich ein abſolut geſetztes particip und die zuweilen vorkommende redensart *währendes* krieges (durante bello) *währender* mahlzeit (d. convivio) ſprachgemäßer, als das vielleicht daraus verderbte *während des* kr., *während der* m.

7. auch das part. praet. *ausgenommen* wird im ſinn des franz. excepté zur praepoſition (praeter) und regiert den accuſativ, obgleich darauf, wie auf âne bisweilen andere caſus folgen. Urſprünglich wieder eine abſolute ſetzung, ſo daß particip und das abhängige nomen vielmehr im gen. ſtehen ſollten, wie lat. im abl. hoc *excepto*, his *exceptis*; aber auch dieſe form verhärtete ſich in den roman. ſprachen, das franz. *excepté* iſt unveränderlich, es mag ihm ein maſc. oder ein fem. oder ein plur. nachfolgen. So heißt es ſchon in der lex ſal. 41 *excepto* capitale et delatura, und in den capitularien (Georgiſch 1198): *excepto* accipitre et ſpata.

8. die adjectivadverbia *ér* und *ſít* (oben ſ. 98) dienen auch zu praepoſitionen.

CONJUNCTIONEN.

1. *Copula.* der griech. und lat. ſprache ſtehn dafür zwei partikeln zu gebot, eine ſelbſtändige und eine enclitiſche, beide aber tauſchen ihre ſtelle, denn das gr. *καί* ſcheint der lat. enclitica *que* und das lat. *et* der gr. enclitica *τε* identiſch. Oben ſ. 23. 24 habe ich verſucht, die goth. anhangspartikel *uh* dem *καί* und *que* gleich zu ſtellen, inſofern ſie für *hu* ſteht, wie lat. *et* für *te*, *ac* für *ca*, *κε*.

Die ſelbſtändige goth. copula lautet *jah*, das weniger dem *uh* verwandt, als ein durch uh ſuffigiertes *ja* (immo) zu ſein ſcheint, jah = jáuh (wie ſah für ſáuh, oben ſ. 27), ſo daß ich es zum lat. *ac* halten möchte. Hier hätte ſich denn auch das ſuffix h in dem ahd. erhalten, J. 342. 346. 347. 403 begegnet *joh* für et (neben dem ungleich häufigern endi); Diut. 1, 504ᵃ *joh* (et); im K. nur ſelten *joh*, nämlich 15ᵇ 28ᵇ *joh* auch (et, etiam) 16ᵇ indi *joh* (atque) 17ᵃ *joh* (ac) 28ᵇ *joh* (et = etiam); in den hymnen wird durchgehends *et* mit inti, das ſelt-

nere *ac* und das angehängte *que* aber mit *joh* verdeutſcht, und zwar ſo, daß es in der regel auch ſeine ſtelle nach dem wort einnimmt, das es verbinden ſoll, z. b. pauchan *joh* (typusque) ſäjo *joh* (ſatorque), obwohl es einigemal vorgeſchoben wird, z. b. 1, 11 *joh* dera naht (noctisque); auch in andern gloſſen iſt *que* vorzugsweiſe durch *joh* übertragen, z. b. Diut. 2, 337^a fovent*que joh* ſparant. die exhortatio (nach beiden hſſ.) gibt *ja*, ſtets ohne angefügtes h, als copula; bei O. findet ſich auf allen ſeiten *joh*, dem ſeltneren inti weit überwiegend; im ganzen T., meines wiſſens, kein joh; bei N. zuweilen noch *joh* für et, z. b. pſ. 106, 38. 107, 9. 108, 17. 18. *joh* für ac (im eingang des ſatzes) Cap. 124, und *joh* — *joh* für *et* — *et* (tam — quam) pſ. 105, 37. 106, 1. 108, 17. 112, 5; öfter erſcheint es bei W., die ſtellen hat Hoffm. p. 30 geſammelt. Mhd. *joh*, *joch* bieten zumal dar die quellen des 12. jh., namentlich Mar. 27. 28. 37. 180. 203 und Diut. 3, 41. 43. 44. 45 u. ſ. w., wo abwechſelnd *jouch* z. b. 44. 45 geleſen wird; ſeltner ſchon kommt es im 13. jh. vor, Triſt. 1046. 16467, wo *und joch* und auch bedeutet, obgleich das goth. jah von áuk, das ahd. joh von ouh abſtehen; nach Lachm. (ausw. 282) drückt *joch* vorausgehend *καί τοι*, nachgeſetzt *τοι* aus; nach verbis findet ſich *och* (daſ. 288). Nhd. ausgeſtorben. auch mangelt eine entſprechende partikel dem altfrieſ. und agſ. dialect, wenn man nicht in letzterm das gramm. 2, 733 für ga erklärte *ge* — *ge* (cum — tum) dem ahd. joh — joh vergleichen darf; altſ. findet ſich zuweilen *jac* = ahd. joh, und verſchieden von ôk (etiam); vom altn. *ok* hernach.

Statt dieſes jah, joh, und zum theil neben ihm, iſt nun allen deutſchen ſprachen, die goth. und nordiſche ausgenommen, eine andere partikel eigen, deren character ein vocal mit darauf folgendem NT, ND ausmacht. Im ahd. durchlauft der vocal die ganze leiter. frühſte form ſcheint *anti* gl. caſſ. 855^b hrab. 950^a Diut. 1, 143^a 147^a 159^a 171^a 182^a 186^a u. ſ. w., auch einmal im Hild.; etwas ſpäter das umgelautete *enti* (wie ſchon in alten denkm. henti für hanti) ker. 24. Diut. 1, 491$^{a. b.}$ Hild. gewöhnlich, emm. 401. 402. 406. Jun. 255. einmal hrab. 964^a enti ih (aſt ego); im J. durchgängig *endi*. Hingegen die quellen, welchen denne für danne und dô gemäß iſt (ſ. 167. 169), zeigen *indi*, *inti*, namentlich K. die hymn., Jun. 197. 219. 242 und Diut. 1, 494^a 497$^{a. b.}$ 504^a

505^{b} 506^{b} u. f. w., wiewohl diefe form auch bei fpätern vorkommt, deren mundart fonft abweicht, bei T. immer, bei O. zuweilen (I. 25, 59. II. 1, 92. IV. 5, 3. 6, 28. 21, 23) neben feinem joh. Zuletzt erfcheint *unta* monf. 364. 367. *unte* Diut. 2, 381; entfchieden herfcht *unde* bei N., *unt, unte, unde* bei W. (Hoffm. p. 58); niemals unti, denn in der gloffe innan dës *unti* ër daʒ tuot (usque adhuc) monf. 369 fteht es wohl für unzi? Mhd. *unde*, *unt*; nhd. *und*. — Altf. *endi*; mnl. *en*, ftets mit einem ftrich über dem n, welches eher in *ende* als in *enn* aufzulöfen ift; nnl. *en*; in des Lipf. pfalmen bloß *in*. Altfrief. *ande, and*; agf. *and*, engl. *and*. — Es ift zwar nicht unwahrfcheinlich, daß diefe partikeln mit dem goth. *and* (vorhin f. 255) oder dem untrennbaren *ant*, *int* (gramm. 2, 808) zufammenhängen; wichtiger fcheint aber ihre verwandtfchaft mit dem lat. *et*, *at*, welche durch die überfetzung der hymnen und das *indi joh* = *atque* bei K. befonders einleuchtet, das zwifchentretende N (vgl. agf. fið, ahd. find) mag die regelmäßigkeit der lautverfchiebung in den lingualbuchftaben hier geftört haben.

Altn. *ok*, *oc*, ifländ. *og*, dän. *og*, fchwed. *och*, überall mit kurzem vocal, daher von dem altn. auk, goth. áuk, ahd. ouh, agf. eác genau zu unterfcheiden. Darf man diefes *ok* dem goth. *jah*, ahd. *joh* gleichftellen? die aphaerefis des j ift dem nord. dialect gemäß, dagegen befremdet das auslautende k: goth. h, weil nach analogie von þaúh: þô, fahv: fâ ein apocopiertes ô erwartet werden könnte; beinahe fcheint aber das auch durch ziemlich alte hff. beftätigte *og* vorzüglicher als *ok*, nämlich dem nôg = goth. ganôh vergleichbar, wie gerade fo das ahd. H leicht in G übergeht. felbft ein fchwed. *och* = oh, og erklärt fich auf diefe art, und ift allerdings dem dock (tamen, altn. þô) unähnlich, aber organifch von ock (etiam) unterfchieden, wonach berichtigt werden muß, was ich gramm. 1, 556 gefagt hatte.

Refultat: altn. *og* = ahd. *joh*, goth. *jah* = lat. *ac* = *que*; ahd. *anti*, *inti* = lat. *at*, *et*; ahd. *intijoh* = *atque*.

2. (*etiam*, *quoque*). für diefen begriff gibt es, genau betrachtet, keine goth. partikel, denn das häufig vorkommende *áuk* drückt ftets nam, enim aus. man kann aber fagen, daß Ulphilas durch fein original nicht darauf geführt wurde, weil das gr. *καί* die bedeutungen

et und etiam in ſich vereinigt. in vielen ſtellen entſpricht daher *jah* dem nhd. *auch*, z. b. ſva *jah* (ſic et, ſo auch) II. Cor. 7, 14. 8, 11; und *jah* ïzvis (usque et ad vos, bis auch zu euch) II. Cor. 10, 13; akei *jah* (ſed et) II. Cor. 11, 2. *jah* ïk (et ego, auch ich) Matth. 10, 33. II. Cor. 11, 21; *jah* veis (et nos, nos quoque) Matth. 6, 12; zumal in der redensart ni þatáin (þatáinei) — ak *jah* (nicht allein, ſondern auch) II. Cor. 7, 7. 8, 19. 21. 9, 12. Philipp. 2, 27. Mehrere der frühſten ahd. denkmäler überſetzen indeſſen gleichfalls das lat. etiam, quoque nicht durch *ouh*, *auh*, ſondern durch andere partikeln, namentlich *ſô ſama* K. 24[b] 25[b] 29[a. b.] 30[a] (et jam) 30[b] (ſed et) hrab. 973[a] Diut. 1, 503[b] 512[b], welches eigentlich desgleichen bedeutet und anderwärts für ſive (oder auch) gebraucht wird, z. b. Diut. 1, 148[a] 156[a] 161[a] 162[a] 167[a] 180[a]; nur K. 28[b] finde ich *auh*, gleichbedeutig mit joh, für et, im ſinne von etiam, und 27[a] *joh auh* = et. Andere quellen gewähren öfter *auh*, *ouh*. J. 355 überträgt *auh* etiam, 360. 365. 366 quoque, 348 bloßes et, 342. 359 item, einigemal wird bloßes et oder quoque durch ein verſtärktes *joh auh* 402 *ſô ſama auh* 343. 364 gegeben, was dem nhd. desgleichen auch, deſſelbigen gleichen auch ähnlich iſt; anderwärts iſt aber *auh*, wie das goth. áuk, nam und enim, J. 346. 349. 361. 362 (wo für nam et die deutſchen partikeln: inu ſô auh chiwiſſo), und das vieldeutige *cawiſſo*, womit nam, enim, igitur gegeben zu werden pflegt, bedeutet Diut. 1, 491[b] quoque, *chiwiſſo* J. 342 etiam. die hymnen haben *ouh* (quoque) 1, 2. 1, 11; gl. Jun. 248 *auh* neben avur (quoque). O. gebraucht die conjunction *ouh* ſehr häufig, z. b. gleich im erſten capitel des I. buchs z. 17. 21. 57. 126. 205. 219. 251 und zwar für etiam, quoque. Im T. hingegen ſcheint *ouh* = etiam äußerſt ſelten *), ich finde es 15, 4 für rurſum, aber 40, 4 etiam durch *inti* verdeutſcht; das in dieſem denkmal ganz gewöhnliche ouh = oh (ſed) darf nicht damit vermiſcht werden. Bei N. und W. iſt der gebrauch des *ouh* (etiam, quoque) ganz entſchieden, doch kann in der redensart non ſolum — ſed etiam (ſed et) neben dem *ouh* noch *joh* geſetzt werden, z. b. nieht ein — ſunder *joh* N. 101, 22. nieht ein — nube *joh* cant. Abac. 16. nieht den einen —

*) Schmeller hat *ouh* Matth. 2, 8. 8, 9. 12, 8 ergänzt; man darf zweifeln ob mit recht.

funter *joh* W. 72, 5; anderwärts: nieht ein — nube *ouh* N. 144, 2. 6. *ouh* (rurfus) N. Bth. 239. Mhd. überall *ouch*, nhd. *auch*. Altf. *ôk* (quoque) verfchieden von ak (fed), zuweilen auch *fô famo*; mnl. *ôk*, nnl. *ôk*; altfrief. *âc*; agf. *eác* (etiam, infuper) und verftärkt *eácfva*, *eácfvilce*, engl. *eke*; mehr infuper als etiam, für welches *alfo* gebraucht wird. Altn. *auk* (infuper); fchwed. *ock* und *ockfà*; dän. *og* und *ogfaa*. das dän. wort ganz zufammenfallend mit og = altn. ok, das fchwed. ock zwar von och unterfchieden, aber des langen vocals verluftig, es follte ök lauten (wie altn. lauk, fchwed. lök).

Diefe partikel ift ein feltnes beifpiel einleuchtenden zufammenhangs mit lebendiger wurzel; fie fcheint ein nomen, das ohngefähr augmentum bedeutet, und von goth. áukan (augere), ahd. ouhhôn, agf. eácan, altn. auka abftammt. altn. kommt fogar das adv. at auki (infuper) vor, was einen nom. auk vorausfetzt, verfchieden ift das fchw. mafc. auki (additamentum), agf. eáca. Zu diefer herkunft ftimmt die ahd. bedeutung etiam mehr, als die goth. enim. Das ahd. *fô fama* vergleicht fich dem engl. *alfô*, dem verftärkten agf. *eácfva*, fchwed. *ockfà*, dän. *ogfaa*, endlich dem ital. *altrefi* (alterum fic) Raynouard 1, 407. franz. *auffi*. Doppeltes *fô fama* — *fô fama* K. 33ᵃ oder *fama* — *fama* K. 31ᵇ drücken tam — quam, tum — cum aus und fallen mit dem vorhin angeführten *joh* — *joh*, agf. *ge* — *ge* zufammen.

3. (*aut*, *vel*, *five*) goth. *áiþþáu* Matth. 5, 17. 18, 36. Marc. 4, 17. 8, 37. Luc. 14, 12 und abgeftumpft *þáu* Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 19. 20, 22; ahd. *ëdo* K. Diut. 1, 134ᵃ 135ᵃ *ëddo* Hild. *ërdo* Hild. Jun. 174. *ërdu* hymn. 23, 2. *ërdho* cat. theot. 65 *), *odho* J. 350. *odo* exhort. O. II. 4, 41. T. 25, 4. 40, 6. *oder* W. (Hoffm. p. 42), *alde* N.; mhd. *ode* und *oder*, bei einigen *alde* und felbft *alder*, vgl. *oder aber* Parc. 10830. troj. 6765. 8219 *alde aber* MS. 2, 193ᵇ; nhd. *oder*. Altf. *ëfthô*, *ëfthuo*; mnl. *ofte* Rein. 1347. 1378. Stoke 3, 202; nnl. *ofte*, *oft*, *of*; altfrief. *jeftha* Af. 276. Br. 80. 93 und abgeftumpft *tha* Af. 87. 92. Agf. *oððe* und wiederum aphaeretifch *þe*; engl. *or* f. other. Altn. *ëða*, fchwed. dän. *eller*. Von diefer vielgeftaltigen partikel war oben f. 60 bei

*) wie *wirdar* f. widar (vorhin f. 260) *fcërdar* (cardines) Jun. 237 f. fcëdar, vgl. fkëderftëfta N. cant. Annae 8 und diu *fcëder* (f. l. für fieder) Diut. 3, 42.

gelegenheit ihres vermutheten zuſammenhanges mit dem pronominalpraefix *ëddes*, die rede, und eine zugleich die partikel *iba*, *iſ*, *oſ*, *ob* berückſichtigende erklärung wurde verſucht. dafür ſcheint nicht nur die dort nachgewieſene mehrfache bedeutung des goth. áiþþáu zu ſprechen, ſondern auch das lat. *an*, welches bald ob, bald oder ausdrückt; endlich gibt es ein ahd. *iph — iph*, = et — et, aut — aut Diut. 2, 351[b] 353[b], woraus wiederum berührung mit den formen ëfthô, of, ëf hervorleuchtet *). Daß in ahd. gloſſen ſive durch *ſô ſamà* übertragen wird, habe ich ſ. 273 angemerkt; altfrieſ. kann, bei vorhergehendem ſähvetſâ (oder andern mit ſâ gebildeten pronominalformen), das folgende oder gleichfalls durch bloßes *ſâ* ausgedrückt werden Aſ. 90. 233.

4. (*ſed*, *at*, *vero*, *autem*). man muß hier die ſchwächere adverſativpartikel, welche erſt nach einem andern wort halb enclitiſch eingefügt wird, die ſtärkere, welche den ſatz oder nachſatz beginnt, und die noch ſtärkere, welche ſich auf eine vorhergehende verneinung bezieht, unterſcheiden.

Ulphilas fand in ſeinem gr. text hierfür nur zwei partikeln δέ und ἀλλά, die er durch fünf gothiſche, nicht willkürlich, ſondern fein auswählend, überſetzt. Die leichteſte partikel iſt ihm *þan*, welche nie beginnt, überall nach andern wörtern folgt; *aþþan*, *ïþ*, *ak* und *akei* ſtehen aber jederzeit vorne, die beiden erſtern verdeutſchen δέ, die beiden letztern ἀλλά. *aþþan* Matth. 5, 22. Luc. 9, 20. 24. 16, 19. 17, 25. II. Cor. 3, 7. 5, 5. 8. 11. 7, 7 und *ïþ* ſcheinen gleichbedeutig, nur daß *ïþ* weit häufiger und auf allen blättern vorkommt; keine von beiden darf aber mit ak und akei tauſchen, wie beſonders aus ſtellen erhellt, wo *ïþ* und *ak* neben einander gebraucht werden, z. b. II. Cor. 3, 6. 4, 5. *þan* iſt pronominal und bereits ſ. 166 verhandelt; *ïþ* halte ich für urſprünglich einerlei mit dem untrennbaren *id*-, ahd. it-, agſ. ëd- (gramm. 2, 757) und für identiſch mit dem lat. iterum, ſo daß es wieder, rurſus bedeuten wird; *aþþan* mag aus *ïþþan*, welche form Matth. 27,

*) iſt auch das goth. *áuftô*, *uftô* (forte) Luc. 3, 15. 4, 23. 14, 12. Matth. 27, 64. Philem. 15, das gern auf *ïbái* folgt, zu erwägen?

46. 57 für bloßes δέ vorkommt, zuſammengefloßen und aſſimiliert ſein; doch dürfte man auch ein ſelbſtändiges *aþ* vermuthen, das dem lat. *at*, wie *aþþan* dem *autem*, *iþþan* dem *item* entſpräche, berührung mit einem pronomen wurde ſ. 164 gemuthmaßt. In dem gr. ἀλλά und lat. ſed fällt der unterſchied zuſammen, den die goth. ſprache zwiſchen *ak* und *akei* macht und der auch in andern deutſchen mundarten, wiewohl bei abweichenden partikeln, gewahrt wird. *akei* nämlich drückt ἀλλά aus, wo es durch nhd. aber gegeben werden muß, Matth. 9, 18. 11, 9. Marc. 16, 7. Joh. 6, 9. 36. 8, 37. II. Cor. 4, 8. 5, 17. 7, 6. 11, 6; *ak* hingegen, wo es ein nhd. ſondern erfordert, d. h. nach vorhergehender verneinung, Matth. 5, 15. 17. 39. 8, 8. Luc. 8, 16. 9, 56. 14, 13. 20, 21. 38. Joh. 6, 26. 27. 38. 9, 3. II. Cor. 3, 6 *). *ak* hat demnach einen ſchärferen, ſtrengeren ſinn als *akei*; das ſuffix *ei* verringert ſeine bedeutung, ſo wie es beim pronomen die relativform erzeugt (oben ſ. 14) aus der lebendigeren demonſtrativen.

Ahd. finden wir die goth. conjunctionen iþ und aþþan erloſchen; dem þan gleicht das den ſatz beginnende *danne* (oben ſ. 167) T. 29, 2. 30, 2; ihm zunächſt kommt eine gleichfalls pronominale und immer andern wörtern nachgeſetzte conjunction *dhuo* (autem) J. 391. *thô* (autem) T. 2, 3. 5. 4, 2. 12. 5, 8. 10 u. ſ. w., ſie begegnet nie in den ſtrengahd. quellen, denen wir ſ. 167 die partikel *denne* vindiciert haben, ſondern grade bei J. und T., welche auch *dhuo*, *thô* für tum gebrauchen (ſ. 169); ich glaube, daß in manchen ſtellen bei O. *thô* nichts anders als autem bedeutet, z. b. I. 1, 71. 4, 21. 9, 17. hieraus ergibt ſich theils, daß das goth. *þan* (tum) und *þan* (vero) ſicher das ſelbe wort ſind, theils daß in ſtrengahd. denkmälern auch nach einem *denne* (autem, vero) geſucht werden dürfe; beleg dafür geht mir noch ab. — Das goth. iþ wird in den meiſten ahd. quellen durch die partikel *avar*, *avur* erſetzt J. 373. 386. 394. 403. 405. 408. Diut. 1, 515ª 521ª monſ. 368. hymn. 1, 6. 9; zumal häufig bei N., der jedoch *aber* ſchreibt. Dieſes *avar*, *aber* ſtimmt auch in ſeiner bedeutung iterum, rurſus, item zu dem goth. iþ und iþþan, vgl. avar (item) Diut. 1, 181ª avur (iterum) K. 17ª 18ª 20ª avur (denuo) J. 341.

*) ἀλλά im ſinn von praeter, niſi wird durch das ihm wörtlich entſprechende goth. *alja* (oben ſ. 187) gegeben.

avur (rurſus) hymn. 9, 1. abur (iterum) T. 174, 6 und ſeine verwandtſchaft mit der praep. af, aba wurde oben ſ. 259 erörtert; *ava* ſt. avar findet ſich in denkmälern des 10. 11 jh. z. b. den homilien in Ecc. fr. or. 2, 941. 942 und *abo* bei W.; N. läßt *aber* häufig auch vornen im ſatz ſtehen, und gebraucht es für ſed, z. b. Cap. 14. 15. 17. *aber* ih (ego autem) pſ. 70, 22. 74, 10. *aber doh* (verumtamen) 74, 9. 84, 10. *aber* unrëhte (injuſti autem) 36, 38. Ältere denkmäler verdeutſchen autem und vero oft durch *chiwiſſo* J. 354. *kewiſſo* K. 16ᵃ 20ᵃ·ᵇ· 30ᵃ, welches eigentlich ein adv. iſt und certo ausdrückt folglich dem lat. vero näher ſteht als dem autem; noch häufiger bedeutet es igitur, itaque, enim, ergo, wie ſelbſt *avur* ergo überſetzt hymn. 18, 2. 25, 5. 26, 9 und *thô* ergo T. 6, 5; auch *ziſperi* (ſ. 146) drückt vero aus T. 75, 4. — Welche ahd. partikeln gelten nun für das goth. akei und ak? die conjunction hat ſich buchſtäblich bei denen erhalten, die ſich des dhuo, thô = autem bedienen, und lautet *oh* J. 352. 357. 358. 373. 374. 382. 383. 384. 404. T. 170, 3. 171, 3. 172, 2. 226, 1. 233, 6. 236, 7, nämlich H = goth. K (verſch. von dem H in joh) und O = goth. A (wie in joh = jah, holôn = halôn u. ſ. w.); tadelhaft ſcheint die ſchreibung *ouh* T. 25, 2. 44, 23. 53, 2 u. ſ. w., da ſie es mit der partikel ouh = goth. áuk, die jedoch bei T. faſt mangelt, vermengt *); einigemal wird für einfaches *oh* die verſtärkte form *ûzouh* T. 25, 2. 4 angetroffen. Ein *ohi* = akei wird man nicht erwarten, da das ſuffix *ei* überall im ahd. geſchwunden iſt, auch entſpricht *oh* ſowohl dem akei (in den meiſten angeführten ſtellen), als dem ak (z. b. J. 403. T. 199, 6. 233, 6. 236, 7. T. Matth. 16, 12. 17. 23.), *ûzoh*, *ûzouh* ſcheint nur letzteres auszudrücken; beide *oh* und *ûzoh*, gleich dem goth. ak, akei, beginnen jederzeit den ſatz. J. 400 wird *nibu* = ak gebraucht, und *nibi* T. 181, 1. 182, 1. Matth. 24, 36. Den ſtrengahd. älteſten denkmälern (welchen denne, tum, gerecht iſt) fehlt das *oh* gänzlich und ſie drücken ſed durch das ſondernde *ûzân*, *ûzzân* aus K. 15ᵇ 17ᵃ·ᵇ· 18ᵃ 19ᵃ 20ᵃ 22ᵇ 23ᵃ 27ᵃ 40ᵃ, exhort., hymn. 2, 10. 4, 6. 8, 8 u. ſ. w. Diut. 1. 492ᵇ 495ᵃ 502ᵇ 503ᵃ 515ᵇ, wofür ich nur cat. theot. 67. 68 der form *ûzzar* begegne. Beide ûzzân und ûzzar bedeuten eigentlich extra (ſ. 203. 260) und dann praeter,

---

*) vgl. *auh* (ſed) cat. theot. 61. *auh* (autem) J. 390. 405.

niſi K. 17ª Diut. 1, 517ª, das praefix in *ûzoh* ſtimmt damit zuſammen; ſie übertragen, wiederum ſtets vorne ſtehend, ſed, ſowohl wenn es den ſinn von ſondern (ak) hat K. 17ª 18ª 19ᵇ 20ª, als auch den von aber (akei) K. 18ᵇ (unten) hymn. 9, 2. 14, 3. 22, 5. Im 9 jh. verliert ſich indeſſen die conjunction ûzzân und wird in der bedeutung akei durch ſatzbeginnendes *aber*, in der von ak durch die partikel *ſuntar* cat. theot. 69. 70. O. I. 2, 34. 11, 75. IV. 37, 57. V. 25, 89. *ſuntir* Ecc. fr. or. 2, 942. 943 vertreten; N. wechſelt ab mit *ſunder*, *ſundir* 55, 1. 69, 3. 80, 16. 101, 22. 108, 7 und *nube* 1, 2. 1, 4. 31, 10. 43, 4. 58, 14. 72, 12. 77, 67. 81, 5. 85, 5. 144, 2. 6 und gerade ſo W. mit *ſunter* 9, 21. 10, 6. 30, 21. 39, 17. 41, 9. 55, 26. 69, 26. 72, 5. 75, 19. 76, 18. 77, 23 und *nobe* 22, 24. 28, 10. 55, 28, in welchen drei ſtellen aber die leidner hſ. *nouen* darbietet. Beide *ſuntar* und *nibu* (nube) gewähren hier ganz denſelben ſinn, obgleich *nibu* eigentlich niſi (goth. alja) ausſagt, die vereinigung dieſer bedeutungen kann aber ſchon das gr. *ἀλλά* lehren, das den verſchiednen ſinn der goth. partikeln ak, akei und alja in ſich faßt.

Eine altſ. partikel für autem, vero vermag ich aus der E. H. nicht beſtimmt nachzuweiſen, nach der herausgabe des ganzen werks wird ſich beurtheilen laßen, ob etwa *thô* oder *than* hin und wieder jene conjunction, und nicht tum ausdrücken. Die pſalmen des Lipſ. übertragen autem durch *eſt* 54, 17. 58, 17. 72, 28, das an avar, aber grenzt, vero durch *gewiſſo* 55, 4. 62, 10. 68, 14. Für den begriff ſed herſcht in der E. H. *ac* (= goth. akei und ak), für den von praeter und niſi *bûtan* und *newan*, ohne daß dieſe das *ac* nach verneinendem vorderſatz vertreten können. In jenen pſalmen hingegen findet ſich ſed durch *nouan* 70, 24 und veruntamen durch *nouanthoh* 61, 5. 6. 67, 22. 72, 18 verdeutſcht; offenbar iſt dieſes *novan* mit dem *newan* der E. H. und dem *noven* der einen hſ. des W. einerlei.

In den zahlreihen mhd. denkmälern laßen ſich, wie ich vermuthe, noch einzelne beiſpiele ausfindig machen, in welchen die häufige partikel *dô* (ſ. 170) ein leiſes autem, vero ausdrückt; namentlich ſuche ich dieſe bedeutung da, wo im ſatz ein andres dô für den begriff tum ſchon vorhanden iſt, Iw. 1731. 6785; vielleicht gehört auch das *dô* neben dâ Wigal. 6694 hierher. Die conjunction *ave* erſcheint Maria 61. 71. 89. 131. 137. 153.

194. 196. 203, *aver* 65, und *ave* (iterum) 43. 206; *abe* (vero) Wigal. 289. 1278. *ab* (vero) Wigal. 2324. 6049. *abe* (rurſus) 4307. 6704; aber MS. 1, 8ᵇ im Iw. häufig *aber*, *aver*; bemerkenswerth iſt die formel *unde aber* (veruntamen) Iw. 567. Triſt. 747. 10317, verſch. von unde aber (et iterum) Barl. 72, 39 vgl. anm. zu Iw. ſ. 313; ferner *ët aber* (nun aber, nun einmal doch, es komme was da wolle) Nib. 1728, 2. 2043, 3. 2068, 2. Iw. 2469. turn. v. Nantheiz 151, 5. 168, 4; *oder aber* (vorhin ſ. 274). Für den begriff ſed überlieferten die jüngſten ahd. quellen ſunder und nube; ein mhd. *ſundèr* (ſed) ſcheint ſelten und eben durch den gewöhnlichen gebrauch der praep. ſunder (ſine, praeter) verdrängt; im cod. vind. 653, 169ᵇ ſteht: nû ne bît, *ſunder* dû vare (ne moreris, ſed eas). nube, nibu löſt ſich auf in ne ube, ni ibu; die mhd. form wäre demnach nobe, enobe, was aber unerhört iſt. doch jenes *nouen* = nobe, und *nouan* der pſalmen des Lipſ. hilft es das räthſel der mhd. conjunction *niuwan* errathen? nouan iſt = novan, zwiſchen ahd. B und V muß wechſel zugegeben werden (aba, abar, avar), die verwandlung des nobe in nove hat wenig anſtoß, das V könnte in W übergegangen ſein; aber wie der ausgang *-an* entſpringen konnte, begreiſe ich nicht. Sonſt würde die identität des ahd. *nibu* und mhd. *niuwan* willkommen ſein und erklären, warum dieſe form dem älteren dialect, jene dem ſpätern mangelt; das zwiſchen die einfache negation und die mit ihr verbundne partikel tretende *io*, *ie* wäre dem character der mundart angemeßen (vgl. nieht, niemêr) und durch niuvan, nivvan ſelbſt das niwan, niuwan verſtändlich; endlich ſchiene das ſpätere bloße *wan* durch aphaereſis der erſten ſilbe, gerade wie wëder aus newëder (oben ſ. 65) entſtanden. Dieſe vermuthung mag ſich geltend machen können, oder nicht; ſo viel iſt ausgemacht, daß ſich für den begriff ſed und niſi, welchen das ahd. nube ausdrückt, beinahe keine andere mhd. partikel ermitteln läßt, als *niuwan* oder *wan*, vgl. Nib. 1489, 2. Wigal. 3445. 5870. eine hſ. des 12 jh. ſchreibt *nihwan* Docen miſc. 1, 27. Auffallend iſt, daß die partikel für ſed (ak) zuweilen *ganz ausbleibt*, z. b. nit alleine, dû ertœteſt; nit alleine, er ertôte Berth. 70; um ſo leichter konnte anderemal ihr begriff in das unbeſtimmte *wan* gelegt werden. Neben ſunder, niuwan und wan finde ich hin und wieder die partikel *halt* (potius, magis) im ſinne von ſed, was merkwürdig dem altn. gebrauch begegnet; entſcheidenden beleg hierfür gewährt

Docen miſc. 1, 30, einen andern aus MB. 5, 44 (a. 1318) Schm. 2, 184.

Nhd. gilt für autem, vero die partikel *aber*, zuweilen auch *hingegen*; für ſed *aber* (den ſatz beginnend) und *allein*, das eigentlich ſolum, tantum ausdrückt; nach verneinungen ſteht immer *ſondern*, deſſen ſchließendes n unorganiſch iſt, noch im 14. 15. jh. ſchrieb man *ſunder*, vgl. Docen miſc. 1, 35. Von dem mhd. niuwan, wan iſt keine ſpur mehr da.

Im mnl. und nnl. gibt es keine conjunction, die dem eingeſchalteten aber (δὲ) vollkommen entſpräche, ſondern nur ein vorne ſtehendes *maer*, *maar*, deſſen deutung oben ſ. 245 verſucht wurde, wo ich auch des altfrieſ. *newêre* und *wara* gedacht habe.

Agſ. *þonne* (autem, vero), dem goth. þan und ahd. thô vergleichbar; *ſôðes*, *ſôðlice*, *vitodlice*, dem ahd. giwiſſo vergleichbar, und wie dieſes vielleicht entſprungen aus knechtiſcher nachbildung des lat. vero; ſed wird durch *ac* gegeben, auch nach verneinungen, und *bûtan* (praeter, extra, niſi) finde ich kaum dafür gebraucht. Gleichwohl iſt das engl. *but* die einzige partikel, welche alle verſchiedenheiten des autem, vero, ſed zu vertreten hat.

Altn. wiederum keine einſchaltbare conjunction, ſondern das immer beginnende *enn* (ſed), wie es ſcheint, pronominalen urſprungs (ſ. 164); ſchwed. dän. *men*, ich weiß nicht, wie ſich das anlautende m feſtgeſetzt hat, ältere ſchwed. und dän. denkmäler gewähren noch *än*, *en*; aber dieſes *man*, *men* findet ſich merkwürdigerweiſe auch in der plattd. mundart, vgl. brem. wb. 3, 122. Nach verneinungen ſteht altn. zuweilen *heldr* (potius) z. b. in der häufigen phraſe: eigi at eins — *heldr* ok (non tantum, ſed et). fornmannaſ. 1, 141. 3, 173. Ol. Tr. 2, 206. Niſi, praeter iſt altn. *ûtan*, ſchwed. *utan*, dän. *uden*.

Überblick der abgehandelten adverſativconjunctionen:

(δὲ) goth. þan. ahd. denne? danne. agſ. þonne. ahd. dô. mhd. dô?

(autem) goth. iþ. iþþan. aþþan. ahd. avar, aber. mhd. abe, aber. nhd. aber.

(vero) ahd. giwiſſo. agſ. vitodlice, ſôðlice. nhd. hingegen.

(ſed) goth. akei. ahd. oh. altſ. ak. agſ. ac. ahd. aber. ûʒân. ûʒar. nhd. aber, allein. engl. but. mnl. maer, nnl. maar. altn. enn, ſchwed. dän. men.

(ſed) goth. ak. ahd. oh, ûʒoh. ûʒân. ſuntar. nibu, nube. altſ. ak, agſ. ac. mhd. niuwan, wan. nhd. ſondern. mnl. maer, nnl. maar. altn. heldr.

(niſi) goth. alja. ahd. ûʒân. ſuntar. nibu, nube. altſ. biutan, newan. agſ. bûtan, engl. but. altn. ûtan, ſchwed. utan, dän. uden.

5. (*nam*, *enim*). Wie Ulphilas für das gr. ἀλλά zwei goth. partikeln gebraucht, ſo überſetzt er auch γάρ bald durch *áuk*, bald durch *unté*. *áuk* wird durchgehends eingeſchaltet Matth. 5, 18. 6, 21. 7, 29. 8, 9. Joh. 13, 13. Rom. 15, 8. II. Cor. 3, 11. 5, 1 und in unzähligen andern ſtellen; *unté* hingegen beginnt den ſatz Matth. 6, 14. 24. 9, 16. 24. Marc. 7, 27. Joh. 12, 48. Luc. 8, 29. Rom. 13, 4. II. Cor. 5, 13. 14 u. ſ. w. *áuk* entſpricht alſo dem lat. *enim*, *unté* dem *nam*. Allein ſelbſt dieſe beiden conjunctionen reichen der goth. rede noch nicht hin, ſondern ſie pflegt auch γάρ häufig durch die adverbia *allis* und *raíhtis* (oben ſ. 88) auszudrücken. Was *áuk* betrifft, ſo iſt ſchon vorhin ſ. 272. 273 erörtert worden, daß die übrigen dialecte zwar dieſelbe partikel beſitzen, aber mit der bedeutung von etiam, und daß dieſe letztere ſogar dem urſprung des worts näher zu liegen ſcheine, als die cauſale von enim. *unté*, außer dem γάρ, bedeutet ὅτι, wie ſich die ausdrücke für nam und quoniam, quia in allen ſprachen begegnen; aber es überſetzt zuweilen auch ἕως (usque) und trifft in dieſem ſinn mit dem ahd. *unzi*, mhd. *unz* zuſammen, deſſen form offenbar dieſelbe iſt (vgl. ſ. 256), obgleich ihr niemals die bedeutung enim oder quia zuſteht. analog iſt die anwendung des goth. þandei für ὅτι und ἕως (ſ. 171), des nhd. weil für quoniam, urſprünglich dum, donec.

Ahd. wird nam ausgedrückt durch *danta* (ſ. 171) und *huanta* (ſ. 184), zuweilen durch *inu* hymn. 24, 8. Jun. 214; enim durch *kiwiſſo* Diut. 1, 502[a] 518[b], einmal durch *ſâr* (ſ. 196), deſſen nebenbedeutung etiam zeigt, wie das goth. áuk (enim) ein ahd. ouh (etiam) wurde. Mhd. iſt *want*, *wande*, *wan* nam (ſ. 184); nhd. *denn* (ſ. 168), das eher auf das ahd. danta, als auf denne, danne zurückgeführt werden muß. Dem eingeſchalteten enim entſpricht weder eine mhd. noch nhd. conjunction; die plattd. volksſprache kennt aber noch *wiſſe* (brem. wb. 5, 275.)

Das agſ. *ſôðes*, *ſôðlice*, *vitodlice* (nam, enim) gleicht dem ahd. giwiſſo, und noch mehr dem *wizôdlîhho* (quidem) Diut. 1, 270ᵃ; dagegen wird das agſ. for noch nicht wie das altengl. engl. *for* in dieſem ſinn gebraucht, wohl aber *forþam* für quia, ideo.

Altn. *þvíat*, ſchwed. *ty*, dän. *ti*; ſchwed. dän. zuweilen auch viſt (= ahd. giwiſſo).

6. (*quia*, *quoniam*). Goth. *untê* (ὅτι) Matth. 5, 34. 35. 36. Marc. 4, 6. 29. 41. Luc. 1, 48. 49. Joh. 6, 38. 10, 4. 5. 12, 6. 39. II. Cor. 4, 17. 5, 7. 7, 9. Ahd. *danta* hymn. 24, 13, *huanta*; mhd. *wande*, *wan*; nhd. *weil*, das aus dem alten acc. weile, wîle, huîla (oben ſ. 140) entſpringt, alſo eigentlich dum, donec ausdrückte; im canzleiſtil *dieweil* (mhd. *die wîle*, interea Iw. 2174), *dieweilen*, *alldieweil* und *ſintemalen* (ſeit einmal); nnl. *dewîl*; ſchwed. dän. *aldenſtund*. Agſ. *forþam*; altn. *þvíat*, ſchwed. *förty*, dän. *fordi*.

7. (*ergo*, *itaque*, *igitur*). Für das gr. οὖν gilt theils wiederum das goth. *þan* Matth. 27, 17. Marc. 3, 31. Joh. 9, 12. 16; einmal *eiþan* Joh. 9, 41; theils die partikel *nu* Matth. 5, 19. 48. 6, 2. 8. 9. Rom. 12, 1. 14, 13, ſuffigiert *nuh* Marc. 12, 9 und zuweilen geminiertes *nunu* Matth. 10, 26. 31. Rom. 14, 15. 19. 20. Beide þan und nu nebeneinander überſetzen ἄρα, ἄραγε, den ſchon ſ. 166 anm. beigebrachten ſtellen kann hinzugefügt werden *þannu* Marc. 4, 41. *þannu nu* (ἄρα οὖν) Rom. 14, 12. 19; verſchieden iſt *þan nu* (ὅταν οὖν) Matth. 6, 2.

Ahd. *danne* (ergo) Diut. 1, 219ᵃ; *avur* (vorhin ſ. 277); *nû* (ergo) J. 350. 383. hymn. 24, 16, oft in verbindung mit einer andern ſtärkern partikel, z. b. *nû avur* (ergo) J. 349. *bidhiû nû* (idcirco) J. 341. *inunû* (itaque, igitur) K. 24ᵇ 57ᵃ; ſehr häufig ſteht *nû* ganz enclitiſch, etwan im ſinn des gr. γε J. 343. 344. 345. 349. 353 u. ſ. w. Außerdem werden *za ſpari* (oben ſ. 146) Diut. 1, 219ᵃ und *cawiſſo* K. 15ᵃ·ᵇ· 20ᵇ Diut. 1, 219ᵃ für itaque, igitur, ergo gebraucht. Ebenſo das agſ. *eornoſtlice*.

Welche mhd. partikel würde für dieſen begriff dienen? etwa *denne?* oder *nû?* oder *ſô? nû daz* (cum itaque) troj. 7369. 7892. 8887. 9120. 15394. 15669. Das nhd. *alſo* hat die bedeutung itaque, igitur wohl erſt in den letzten jh. angenommen und bezeichnet noch bei Luther, wie in der frühern zeit, bloßes ita, ſicut.

Altn. *þá* (igitur), auch wohl *því*; ſchwed. *då*, *altſå*; dän. *da*, *altſaa*.

8. (*ut, quod; ἵνα, ὅτι*) goth. *ei* (f. 163) *þanei* (f. 166) *þéei* (f. 175) altn. *at* (f. 164) goth. *þatei*, ahd. *daz*, agf. *þät* (f. 165).

9. (*quum, ὅτε*) goth. *þan* (f. 166) ahd. *danne, denne* (f. 167); ahd. *dô*, mhd. *dô*, nhd. *da* (f. 169. 170); altn. *ër* (f. 164); ahd. *fô* (f. 165); mhd. *als* Mar. 85 (eigentlich fo wie), zuweilen *daz*; nhd. *als* (f. 170) und für die bedeutung poftquam *nachdem, feitdem, feit*, wie fchon mhd. *fît* und ahd. *fîd* (Hild.); mhd. zuweilen *und* Iw. 3482 vgl. anm. f. 356. Trift. 13879. *die wîle und* Trift. 1236. 1755. 11433.

10. (*quam, ἤ*, nach comparativen) goth. *þáu* (f. 176); ahd. *danne, denne* (f. 167); altf. *than*, agf. *þonne* (f. 168); mhd. *danne, denne* (f. 168), zuweilen auch *und, unde* (Lachm. ausw. 298) *); nhd. *denn*, aber gewöhnlich *als*, und fehlerhaft *wie*; mnl. nnl. *dan*; engl. *than*; altn. *enn* (f. 164.); mnd. *wan* (f. 183). Vom mhd. *niuwan, wan* (nifi) wird fpäter cap. 9 gehandelt werden.

11. (*fic, ficut, quafi*) goth. *fva, fvê* (f. 164), ahd. *fô, fôfô, fus* (f. 165), *fama* (f. 4. 102) **) und zufammengefetzt *alfô, alfus, alfama, fôfama* (f. 273); mhd. *fô, fus, fam, alfô* (alfe, als), *alfus, alfam*; nhd. *fo, fowie, alfo, als, gleichfam*. Agf. *fva, ëalfva*; engl. *alfo* und *as*. Altn. *fvâ*; fchwed. *få, fåfom, fom, likfom*. Bemerkenswerthe verbindungen find noch goth. *fvêþáu* (*πλήν*) Luc. 18, 8 und oben f. 177; ahd. *zofô* (velut, ficut) hymn. 3, 7. 9, 2. *famo fô* (ficut) N. Cap. 103. *nû fô* (dum) J. 341. *fô dô* (quum) N. 118, pr. mhd. *fo danne* (tum) Trift. 17161 u. f. w. (vgl. nr. 14). Nhd. *gleichwie* (quemadmodum) ahd. *diû mëzû* (f. 139).

12. (*fi, εἰ, ἐάν, ἄν*). Das goth. *jabái* drückt fowohl *εἰ* aus, z. b. Matth. 5, 29. Rom. 12, 18. II. Cor. 2, 2. 5 10. 3, 7. 11. 13, 4, als *ἐάν* (= *εἰ ἄν*) z. b. Matth. 5, 23. II. Cor. 9, 4. Rom. 12, 20, hat alfo, wie das lat. fi, kein gefühl für die feinere, in den griech. conjunctionen

---

*) die mhd. anwendung der copula *und* für die begriffe *quum, quam* und, wie fich unter 13 zeigen wird, auch für *etfi, quamquam* ift beachtenswerth; fie erläutert, was oben f. 22 anzuführen vergeffen wurde, warum das mhd. *und* felbft das *relative pronomen* vertreten kann, belegftellen gibt Ben. zum Wigal. f. 729. Auf gleiche weife erfetzt die nhd. partikel *fo* und die altn. *ër* das relativum.

**) *fama* fcheint wie fram, fruma eine fuperlativform von *fa*, worauf ich im cap. von der fteigerung zurückkommen werde.

liegende unterſuchung. Die offenbare verwandtſchaft zwiſchen *jabái* und *ibdi* hat einige ſchwierigkeit, in der form wie in der bedeutung. Neben dem gewöhnlichen *ibái* erſcheint Luc. 17, 9 *iba*, noch öfter wechſeln *nibái* und *niba*, woraus neben *jabái* auf ein *jaba* geſchloßen werden darf, das ſich aber nicht alleinſtehend, ſondern nur in der compoſition *þaúhjaba* (etſi, etiamſi) Joh. 11, 25 nachweiſen läßt. *jabái* ſcheint zuſammengefloßen aus *ja ïbái*, folglich *jaba* aus *ja iba*; den beweis liefern *nibái*, *niba*, die den gegenſatz von jabái ausdrücken, nämlich *nibái* ἐὰν μή, εἰ μή Matth. 5, 20. II. Cor. 2, 2. *niba* ἐὰν μή, εἰ μή Marc. 3, 27. 6, 4. 5. 8. 11, 13. Rom. 14, 14 und eine hſ. lieſt II. Cor. 2, 2 niba. Das einfache *ibái* hingegen überſetzt bald fragendes μή oder μήτι (num) Matth. 9, 15. Marc. 4, 21. Joh. 6, 67. 7, 47. 51. 52. 9, 40. II. Cor. 1, 17. 2, 7, bald verneinendes μήποτε Matth. 5, 25. 27, 64. Luc. 14, 12, einmal μήπως II. Cor. 9, 4, zweimal εἰ μή Marc. 2, 22. II. Cor. 3, 1; die ſuffigierte form *ibáiei* Joh. 7, 31 bedeutet gleich der einfachen μήτι. Unter dieſen bedeutungen fällt die verneinende von μήποτε, μήπως und εἰ μή auf, man ſollte ein fehlendes *ni* vermuthen, zumal *ibái* = εἰ μή mit jenem *nibái*, *niba* = εἰ μή, ἐὰν μή ganz zuſammentrifft. Umgekehrt wird *niba* Joh. 8, 22 für μήτι fragend und Marc. 4, 12 für μήποτε gebraucht, gerade wo ſonſt *ibái*, *iba* ſteht. Dieſe merkwürdige identität der formen *ibái* und *nibái*, die ſich der zutretenden negation wegen vielmehr gegenüber ſtehen ſollten, läßt ſich nur durch die natur dieſer partikeln begreifen, die auch in andern ſprachen zwiſchen bejahung und verneinung ſchweben, man vgl. z. b. das lat. ne nach fürchten, wo unſere ſprache eine poſitive conjunction ſetzt, und umgekehrt das lat. ut, wo wir eines daß nicht bedürfen. Die unſicherheit des gefürchteten oder bezweifelten kann durch eine hinzugefügte negation geſteigert werden. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß in dem goth. worte der begriff von zweifel ſelbſt enthalten, nämlich *ibái* der dat. und *iba* der acc. eines fem. *iba* (dubium) ſei, beide adverbial geſetzt. Zuſammenhang mit dem adverbialen *-aba -iba* wurde ſ. 110 abgelehnt.

Die ahd. form lautet *ibu* J. 351. 352. K. 16ᵇ 39ᵃ Jun. 252. Hild. *ipu* hrab. *upi* monſ. 364. *ubi* Jun. 173. *ube* N. *oba* T. O. *obe* W., ſowohl für den ſinn von ſi als von num, an; die zutretende negation bringt die formen *nibu*, *nipu*, *nibi* T. 21, 9. 57, 2. *nubi* T. 24, 3,

nupi gl. emm. 406. *nube*, *noba* T. 21, 8, *nobe* und die bedeutung nisi hervor. Ein *jâ ibu* = goth. jabái scheint ausgestorben und wird durch ibu ersetzt, dagegen hat *jâ* zuweilen die fragende bedeutung num, z. b. *jâ* ni (numquid) T. 40, 6. *jâ* sie nie lësent T. 41, 3. *jâ* be gote (numquid) N. 105, 33, so wie noch heute das nhd. *ja* für etwa (forte) gebraucht wird. Das subst. *iba* (dubium conditio), dessen dat. regelrecht *ibu* flectiert, hat sich erhalten in den redensarten *mit ibo*, *âne iba* (oben s. 150. 157) bei N., der doch den zusammenhang mit der conjunction nicht mehr fühlend dieser die abweichende form *ube* gibt; vgl. gramm. 2, 50. 988. Wahrscheinlich ist die partikel *iph*, deren vorhin s. 275 gedacht wurde, nah verwandt.

Mhd. *obe*, *ob*, zuweilen noch *ube* Diut. 3, 49. 104; selten *ëb* Ls. 1, 439, sowohl si als num, an ausdrückend; das praefix der verneinung kommt aber nicht mehr vor und andere partikeln ersetzen das ahd. nibu, nube, vgl. vorhin s. 279. Nhd. bloß *ob* und eingeschränkt auf die bedeutung an, num, indem für den begriff si *wenn*, *wo*, *wofern*, *falls* gebraucht wird, für nisi *wenn nicht*, *wo nicht*. Mnl. *of* (si, num); nnl. of (num), für si *als*, *indien*.

Das agf. *gif*, mit dem anlaut g = goth. j, stimmt zu jabái und hat auch wie dieses nur die bedeutung si, nicht num, wofür das verbaladv. cvëðe ge, cvist þû (s. 242) dient. Doch das engl. *if* drückt gleich dem ahd. ibu si und num aus. Altfr. *jëf* = agf. gif. Agf. steht auch häufig *hväðer*, wie das lat. utrum, gleichbedeutig mit an, num.

Altn. *ëf* (si, modo), womit das subst. *if* (dubitatio) Sæm. 146[b], bei Biörn *ëfi* und *ëfa* (dubitare) verglichen werden muß. Den neuern mundarten mangelt diese partikel und schwed. wird si durch *om*, dän. durch *om*, *dersom*, *hvis* gegeben. Fragendes num altn. durch das verbale *mun*, schwed. *monne*, dän. *mon* *).

13 (*etsi*, *tametsi*, *etiamsi*, *licet*, *quamvis*, *quamquam*, *attamen*, *veruntamen*, *tamen*) meist pronominalpartikeln, die schon s. 176. 177. 187 abgehandelt wurden; das geminierte *dohdoh* steht auch Diut. 1, 502[a]; neben dem altn. *þô* = ahd. doh, und *þôat* erscheint die form *þôtt*, welche man aus zusammengezognem *þôat* deutet.

*) ein ahd. *mondoh* bei Schilter 594 aus Goldast 2, 90[b] ist misgriff; K. 33[a] muß die abkürzung mon doh der hs. allerdings, wie auch der druck hat, salmon (psalmis) doh ergänzt werden.

des ahd. *iodoh*, mhd. *iedoch*, nhd. *jedoch* iſt ſ. 226 gedacht. Das mhd. *doch* hat noch oft die im nhd. aufgegebne bedeutung von licet, z. b. Parc. 13794. En. 6071. Außerdem wird mhd. in gleichem ſinn gebraucht *ſwie*, gern, aber nicht nothwendig, mit darauffolgendem *doch* (belege im gloſſ. zu Wigal. ſ. 717) oder *wol* Triſt. 34, woher das nhd. *wiewohl*, nnl. *hoewel*, ſchwed. *ehuruväl* entſprungen iſt; ferner *al* (licet) Parc. 2647. Triſt. 10535. En. 4563. 9925. 12409, wobei im nachſatz wieder ein *doch* (tamen) zu ſtehen pflegt. man vgl. das engl. *although* und das nnl. *al* (licet) *al hoewel*; gleichviel mit dieſem *al* iſt auch einigemal mhd. *aleine* Triſt. 222. 6267; endlich *und, unde* (= etſi), wofür belege in einer anm. zu Iw. ſ. 305 geſammelt ſtehen, denen noch MS. 2, 71ª beizufügen iſt, vielleicht auch das vorhin ſ. 279 angeführte *unde aber*, das MS. 2, 193ᵇ deutlich für quamvis ſteht. Später aufgekommen ſind die nhd. *obſchon*, *wennſchon*, *obgleich*, *wenngleich*, *unerachtet*, *gleichwohl*; ſchwed. *änſkönt*, *faſt*, *faſtän*, *likväl*; dän. *endſkiönt*, *ſkiönt*. Es iſt nicht ſchwer den ideengang zu verfolgen, der dieſe ſurrogate hervorgebracht hat. *ſchon*, *ſkönt*, *ſkiönt* bedeutete eigentlich pulchre und dann ſtatim, jam (oben ſ. 116), gerade wie *gleich*, das ſchwed. *allt* drückt daſſelbe aus; darum begegnen ſich *obſchon*, *obgleich*, *gleichwohl* und das mhd. *al*.

14. Die partikel *ſô* (ſ. 165) dient im ahd., mhd. und nhd. häufig zu einer in andern ſprachen meiſt gar nichts bedeutenden conjunction, namentlich im beginn des nachſatzes, aber auch in andern fällen; das nähere bleibt der ſyntax aufbehalten.

15. Endlich gibt es eine reihe *enclitiſcher* partikeln, urſprünglicher adverbien, die zugleich conjunctionen werden, leiſe, oft kaum überſetzbare, verbindungen ausdrückend. Dahin rechne ich das nhd. *wohl*, *eben*, *gerade*, *nun*, *freilich*, *einmal*; das mhd. *nû*, *nu*, ahd. *nû*; das ahd. *na* (wovon unten bei den fragwörtern); das agſ. *lâ* (wovon bei den fragwörtern und interjectionen); das ahd. *halto*, mhd. *halt* (vorhin ſ. 240); endlich das nhd. *ët*, *ëht*, *ot*, *oht*, welches hier noch abgehandelt werden muß. Es erſcheint im 12. jh. zuerſt, aber ſelten, im 13. deſto häufiger; die form *ët* iſt die üblichſte: Diut. 3, 99. a. Tit. 68. 82. 121. 132. Parc. z. b. 4829. 13429. 15486. 17667. 17966. 19517. 19659. 19939. 20014. 21237. 22171. 22536. 22600. 22695. 23415. 23873. 24149. 24340. Iw. nur 1396. 2659. 3908. 5847. 6470. Nib. z. b. 450, 1. 620,

3. 723, 2. 770, 1 u. f. w. klage 1759. Wigal. 18. 2769. 2854. 3375. 4090. 4341. 5189. 5834; *ëht* findet fich MS. 1, 14[a] Trift. 1290. 1741. 2414. 4469. 6064. 6130. 6255 u. f. w. Amûr 1464. 1747; *ot* Diut. 1, 15 (deutlich in der hf. und nicht oc) Parc. 10443. Wh. 2, 146[a] Karl 27[b] 60[b] 79[a] 99[a] Frib. Trift. 534. 538. in der münchn. hf. der Nib.; *oht* Trift. Müll. 2304. 5356. 6015. 6140. 19288. Ich nehme ë an, weil diefes oft mit o wechfelt, nicht aber e. Ans ahd. *ôdo* (forte, faltem, oben f. 240) darf man nicht denken; fchwerlich ans mhd. *iht*, *ieht* (f. 9), da fich gerade diefe form und *aht* niemals finden. Die herleitung von *ahte* (puto, arbitror) fcheint mir deshalb auch verwerflich, fo analog fie dem *wæn* und *halto* (f. 240) wäre; und wollte man umlautendes *eht* aus dem fuffigierten, dann wieder abgeworfnen ich in ahtich, ehtich deuten, fo widerftreben ftellen, wo dem *ët* eben noch ein *wæn* vorausgeht, z. b. Gudr. 3830. 5852. Die form *ot*, *oht* könnte viel weiter hinauf, zu dem goth. *uhþan*, *uþþan* (f. 29) führen, zumal fich in einer freilich einzigen und dem goth. text nachgebildeten ftelle ahd. *otan* findet, wodurch dann nicht nur das goth. fuffix, fondern auch die mhd. enclitica fürs ahd. nachgewiefen würde; aus *oh danne* wäre *ohtanne*, *ohtan*, *otan* und zuletzt *ot*, *oht*, *ët*, *ëht* entfprungen. Gleichwohl bliebe die feltenheit oder das ausfterben einer partikel, die, um folche verkürzungen zu erleiden, gerade fehr geläufig gewefen fein müfte, im ahd. befremdlich und noch weniger fcheint jene vermuthung zu beftätigen, daß das mhd. *ët* einigemal den fatz beginnt, während das goth. *uh* und *uþþan* immer die natur eines nachfolgenden fuffixes behaupten. Man fehe Diut. 3, 99: *ët* ich heiȥe der hêrre; a. Tit. 68: *ët* mit fîn eines fchilde; Parc. 24340: *ët* jëne maget liehtgemâl. Dürfte *ët* vielmehr dem goth. *iþ* (f. 265) an die feite gefetzt werden? dann ftände das auslautende t für inlautendes d, und ë fchiene organifcher als o; felbft das lat. *at*, *et* und die gr. enclitica *τε* wären zu vergleichen. Den unterfchied zwifchen *ët* und *halt* zu beftimmen ift wohl fchwierig; im ganzen fcheint *ët* gern unmittelbar nach dem verbum, *halt* aber nach einem pronomen oder einer pronominalpartikel gebraucht zu werden, doch von beidem gibt es ausnahmen. *halt* ift im Parc. ungleich feltner als ët, und kommt im Iw. gar nicht vor. Des enclitifchen *dir* wurde bereits (f. 20) beim pronomen gedacht, wo es ganz die kraft des goth. relativmachenden *ei* hat; mhd.

wird auch *mir* eingeworfen, z. b. Berth. 195; von beiden umständlicher in der syntax.

16. Die bejahenden, verneinenden und fragenden partikeln handelt cap. 9. 10 besonders ab.

INTERJECTIONEN.

Die conjunction verknüpft gedanken, nimmt daher meist eine feste stelle des satzes ein; die interjection kann abgerissen und los überall in der rede vorkommen. Entweder ist sie leidenschaftlicher ausbruch der empfindungen, oder nachahmung eines naturlautes oder endlich lock- und scheuchwort für hausthiere. Vielen interjectionen liegen erkennbar nomina oder verba zu grund, mit mehrern verbinden sich pronomina und nomina, nicht selten erfolgt zur verstärkung des ausdrucks gemination entw. der interj. selbst, oder des hauptworts, welches sie begleitet. einzelne interjectionen laufen in einander über, indem ihnen bald ein allgemeiner, bald ein besonderer sinn verliehen wird.

1. (*interj. vocantis, exclamantis*) der bloße ausruf oder anruf, kein bestimmteres gefühl bezeichnend, daher oft erst durch hinzutretende andere interjectionen belebt; namentlich ist es die partikel, welche den vocativ zu begleiten pflegt. Ich kenne dafür folgende ausdrücke:

a. dem lat. *o*, gr. *ὦ*! entspricht auch goth. *ô!* ô kuni ungaláubjandô (*ὦ γενεὰ ἄπιστος*)! Marc. 9, 19. Luc. 9, 41. Ein ahd. *ô* (schwerlich *uo*) ist nicht aufzuweisen; Lachmann (Walth. s. 190) leugnet es sogar noch für das 13. jh., indessen steht in einem minnel. Gotfrieds 2, 61 *ô hërre!* MS. 2, 58[b] *ô* wurrâ wei! und man muß doch annehmen, daß das schon ahd. vorkommende, mhd. aber ganz häufige ôwê, ôwî mit dem einfachen ô zusammengesetzt ist. Gleichwohl ermangeln auch das agf. und altn. dieser interjection, ins isländ., bemerkt Biörn, sei sie erst durch das dän. gekommen. Nhd. nnl. schwed. dän. *o!*

b. N. läßt das lat. o mehrmals unübersetzt, z. b. Bth. 31 o stelliferi conditor orbis wird gegeben: tû skepfo des himiles; Bth. 109 o summum solamen: sunderig trôst; Bth. 130 o praeclara potentia: ein mâre gewalt; Bth. 148 o qui gubernas: tû dise wërlt ordenôst. anderemal aber verdeutscht er o durch die partikel *lá*, namentlich Bth. 44 o homo: *lá* lieb man; Bth. 133 o gloria: *lá*

guollîchi; Bth. 200 o levem nimium: *lá* wio hevig *); und wiederum durch *wola* z. b. pſ. 114, 4 o domine; *wola* truhten; Bth. 32 o jam reſpice: *wola grĕhto* ërhuge; Bth. 77 o anguſtas inopesque divitias: *wola grĕhto* wio gnôte u. wio arm der rîhtuom iſt!; Bth. 108 o felix hominum genus: *wola grĕhto* dû menniſkîna ſlahta; Bth. 83 o praeclara: *wola* wio tiure! *wola* wêng! O. IV. 30, 17. *wola!* (o!) hymn. 21, 5. Dieſes *wola* ſcheint nun freilich nichts als das adv. *wola* (bene); es wird jedoch aus dem verfolg erhellen, daß es aus *wé lá* entſprungen ſein könnte. Die Angelſachſen gebrauchen gleichfalls die partikel *lá* zum anruf bei vocativen: *lá* lëof! (o dilecte!) *lá* lëof! (o domine!) Gen. 18, 23. 25. *lá* frëond! (o amice!) Matth. 22, 12. *lá* näddrena cyn! (o viperarum generatio!) Matth. 3, 7. 12, 34. *lá* þû liccetere! (o hypocrita!) Matth. 7, 5. *lá* dyſega! (o ſtulte!); aber auch unabhängig: *lá* hû micel! (o quam magna!) pſ. 30, 20 und im ſinne von en, ecce: *lá* hû oft! (quoties) pſ. 77, 40. *lá nû!* (ecce nunc) gerade wie noch ſpäterhin der engl. ausruf lo! vorkommt, *lo!* how oft, *lo now!* Nächſtdem ſteht das agſ. *lá* fragend **) und enclitiſch, z. b. *lá* hvider mäg ëc nû leng ſlëon? (quo poſſum ego nunc diutius fugere?); hvät is þät *lá*? (quid eſt illud?); vilt þû *lá?* (visne?); *lá* hû ne? hû *lá* ne? (nonne?) cvyſt þû *lá?* (nonne?); bidde ic þë *lá* (oro te); þät *lá* mäg ſecgan (hoc quidem dicere poteſt) Beov. 128. 212; þät *lá* väs fäger (id quidem pulchrum erat) Cädm. 101, 4; giſe *lá* gëſe (immo, certe) Boeth. p. 36. Neben dem einfachen *lá* erſcheinen nun zwei beinahe gleichbedeutende zuſammenſetzungen *eálá* und *válá* ***); eálá entſpringt aus einem vollſtändigeren *eávlá*, das ſich noch Boeth. p. 161 ſindet und durch die gemination *eálá eáv!* Boeth. p. 36 beſtätigt wird, vgl. *eálá* mîn cild *eá!* Boeth. 93 und *eov mē!* (heu me) pſ. 119, 5 bei Lye ſ. v. eov. vielleicht iſt eáv der imp. von eávan (oſtendere)? *eálá* drückt bald euge,

*) oder muß in allen dieſen ſtellen aus N. Bth. *já* für *lá* geleſen werden? die züge meiner abſchrift können l und I bedeuten.

**) vgl. N. Bth. 77 *lá* wëder iſt tiurera? (quid eorum potius?); oder *já?*

***) wie hier *lá*, wird noch im ſchottiſchen o! angehängt, z. b. in dem bekannten volkslied Edward, Edward. Friſch 2, 25[b] bemerkt, daß in oberdeutſchen gegenden das o hinter den vocativ geſetzt wird, vater-o! Hans-o!

bald bloßes o aus z. b. *eálá* fäder Abraham! *eálá* sunu (o fili!) *eálá* hælend! (o salvator!) *eálá* brôðer Ecgbyrht, *eálá* hvät didest þû! (o frater Ecgberte, o quid fecisti!) Beda 3, 27. *eálá* gif (o si). *válá* hingegen bedeutet ursprünglich vae! und geht dann, gleich dem ahd. wêlâ, wola, in ein bloßes o! über, z. b. vâlâ (o si) Cädm. 9, 15; ich werde nachher darauf zurückkommen.

Spuren des alten *lá!* meine ich in den heutigen volksmundarten zu begegnen. In Westphalen rufen einander die hirten *he loe*, *loe*, *loe!* (v. Steinen westph. gesch. 1, 57); in der gegend des Teutebergs *hela! helo!* (haus und kinderm. 3, 180); in der Schweiz ist *lo! lo! lobe! hülobe! hallobe! hoolobe!* zu einem ruf an das vieh selbst heruntergesunken (Stald. 2, 14. 176). Daß dieses *la*, *lo!* aus der franz. partikel *là* (da), die allerdings auch zur interjection dient, herkomme, hat doch geringe wahrscheinlichkeit; weit näher liegt das engl. *lo!* und ein schweiz. *säla*, *sele!*, worin wieder lâ! zu erkennen ist, wurde s. 248 angeführt.

c. Auch die partikel *já* scheint zuweilen bloßes o auszudrücken; hierfür würden die vorhin s. 289 beigebrachten stellen aus N. Bth. zeugen, wenn die lesart *lá* zu verwerfen wäre. ps. 115, 16 steht *jah* hêrro! (o domine!) 117, 25 *jah* dû truhten! (o domine!), welches *jah* auf jeden fall von der stets bei N. joh geschriebnen copula zu unterscheiden ist. Bth. 101 *já* got! so wie mhd. *já* hërre, wie schoene! Berth. 294. *já* ir bœsen zagen! Nib. 930, 1. *já* dû zagehafter man! Roth. 566. *já* ir helede! Diut. 3, 107, wiewohl hierin schon mehr als der bloße anruf liegt; vgl. hernach *jariá* 2, e.

d. Der mhd. sprache eigenthümlich ist eine partikel *á*, die sich an andere laut ausgerufne wörter hängt und sie dadurch sinnlich zu interjectionen stempelt. Da zuweilen ô geschrieben wird und dieses ô als vocativsuffix erscheint (s. 289 anm.), könnte man sie für identisch mit der unter a verhandelten partikel halten, oder für ein abgekürztes *ah?*, vielleicht entsprang sie aber auch aus *io* (s. 219). Bald lautet sie aus, bald steht sie, wenn sich das hauptwort wiederholt, in der mitte; im ganzen gleicht sie dem ebenfalls angehängten oder in die mitte tretenden ags. *lá!* unverkennbar.

α. verbindung mit substantiven: *wâfená!* MS. 2, 66ᵃ *spërásper!* Parc. 2357. *süsá!* MS. 2, 164ᵇ *süsásüs!* a. w. 1, 46.

β. mit starken imperativen: *lâzâ!* Ben. 169. *lâzâlâz!* Geo. 1234. *slahâslach!* Frib. Trist. 1806. *vâhâvâch!* Nib. 1516, 2. *swerâ!* MS. 2, 174b *dringâdrinc!* Parc. 6557. *klingâklinc!* Frib. Trist. 1806. *ruofâruof!* Parc. 2125. *wichâ* hërre *wîche!* (: lîche) Wigal. 3000, richtiger wohl *wîchâwîch!* meist. Alex. 163, 388. *snîâsnî!* Walth. 76, 1. *bliuwâ* hërre *bliu!* Wh. 1, 146a *stichâstich!* Apollon. 7960. *hilfâ!* Bon. 28.

γ. mit schwachen imperativen: *wërâ wërâ* hërre *wër!* Geo. 5011. *kêrâ* helt nû *kêre!* Frib. Trist. 5563. *leschâlesch!* MS. 2, 155a *wëttâ* hërre *wëttâwët!* *) Parc. 2209. *losâ!* MS. 2, 74b *wartâ wart!* Orlenz 6824. nû *ruorâ!* MS. 2, 80b *hurtâ!* Wh. 2, 25a *hurtâ* Parc. 17854. *hurtâhurte!* Wh. 2, 181a. Bemerkenswerth gibt in einigen beispielen der wiederholte imp. sein e auf (lesch, wart, wët f. lesche, warte, wëtte) und hat in ruorâ rückumlaut.

δ. mit andern partikeln: *neinâ!* Ben. 232. Nib. 867, 1. *neinânein!* MS. 2, 54b, von *jârâ, jârâjâ! wohriwoch! wurrâwei!* nachher unten; *heiâ!* Roth. 246. *heiâhei!* Ben. 170. 184. Parc. 12154. 14824. *sîâsî!* Geo. 154. Parc. 2368. 8464.

Dieses suffix scheint die mhd. periode überdauert zu haben, wenigstens gebraucht noch Fischart im Garg. 241b *horcha* son! 247a *höra!* 96a *lerma!* Ahd. beispiele mangeln völlig, man müste denn wâfane! Diut. 1, 533a für wâfenê, wâfenâ! nehmen und das mnl. wapene! (? wapenê) vergleichen; die das mhd. â begleitende *wiederholung* des hauptworts liegt indessen auch dem agf. vâlâvâ, eávlâeáv, giselâgëse und ahd. wêmirwê zu grunde.

e. das nhd. rufende *he! heda!* mag aus dem franz. *hé! ho!* eingeführt sein, so wie unser *holla!* offenbar das franz. *ho là!* ist.

f. der leiseste anruf ist die bloß consonantische interjection *bst! pst!*

2. (*interj. dolentis*) hierfür gibt es zahlreiche partikeln, einfache und zusammengesetzte.

---

*) *wëtten* ist zwar den starken verbis beizuzählen (gramm. 1, 938) wie das praet. wat und part. pr. gewëten darthun, allein seine praesensformen gehen schwach, weshalb auch der imp. nicht *wit* sondern wëtte! lautet.

a. goth. *vái*, ahd. *wé*, agſ. *vá*, mhd. *wé*; nhd. *wé*, engl. *woe!* dem lat. *vae* und gr. *οὐαί* identiſch, und gleich dieſen, wenn pronomina zweiter oder dritter perſon dabei ſtehen, in den begriff von drohung und verwünſchung übergehend: *vái* þus! Matth. 11, 21. Luc. 10, 13. *vái* ïzvis! Luc. 6, 24. 25. 26. *vái* þáim! Marc. 13, 17; ahd. *wé* mir, dir, iu, dëm!; agſ. *vá* më, þë, ëov! mhd. *wé* mir *wé!* Ben. 225. *wé* dir *wé!* MS. 2, 174[b] *wé* im *wé!* amgb. 11[b] *wé!* MS. 2, 77[a] *wé unde wé!* Dietr. 9334. *wé wé!* Bit. 11033. Wigal. 4552. Ein urſprüngliches ſubſt. *vái*, *váiv* (malum, calamitas) ahd. *wé* O. IV. 6, 93, und dem gleichbedeutigen ahd. *wéwo* (dolor) agſ. *váva* nahverwandt. Die klagende (nicht die drohende) interjection wird durch andere partikeln verſtärkt. Das goth. váifaírhvjan (ejulare, *ἀλαλάζειν*) Marc. 5, 38 ſetzt ein *vái faírhvdu!* (weh welt!) voraus, etwa wie ſich noch mhd. *ówé wërlt!* Parc. 14184 findet, zwar in beſtimmter anrede. Agſ. *válá!* (eheu) und wiederholend *válává!* engl. *welaway!* C. T. 940. *welaway* the while! 4790 (wo Tyrwhitt unbefugt walawa ſchreibt); das engl. verbum *wail* (ejulare) läßt ein dem goth. váifaírhvjan analoges agſ. vâlâvâgëan, vâlâvëan muthmaßen. lâ iſt = o!, folglich vâlâ = weho!, vâlâvâ = wehoweh! Der letztern verdoppelung entſpricht unverkennbar das ahd. *wélágá!* oder, weil die länge der vocale bereits verſchwunden ſcheint, *wëlaga!* die form ſchwankt: *wëlaga* nû waltant got! Hild.; *wëlago* chind! (o fili!) K. 16[b] *wëlago!* T. 92. *wolaga!* (euge!) Diut. 2, 286[a] *wolaga!* O. I. 5, 133. 18, 73. *wolago* wâfane! (? wâfan, o mucro!) Diut. 1, 533[a]; *wolge nû wolge* dû zimigo hîmachare! (o hymenaee decens!) N. Cap. 4. *wolge* dierna! (o virgo!) N. Cap. 48. Die klagende bedeutung, im Hild. lied noch deutlich, verliert ſich in die allgemeinere des bloßen rufs; ganz wie das agſ. vâlâ nicht nur den ſinn von eheu, ſondern auch den von o! hat. Iſt aber *wëlaga* = vâlâvâ (und wie wollte man es ſonſt deuten?), ſo muß auch das ahd. *wëla*, *wola*, ſobald es o! heu! bedeutet, = agſ. vâlâ ſein und beide ahd. partikeln ſind in *wé* und *lá* zu zerlegen. Aus der ſeltenheit des *lá* ſcheint theils die entſtellung des zweiten *wé* in *ge*, *ga*, *go* *), theils die vermuthliche verwechſlung

*) oder wäre dieſes *ga*, *go* zu nehmen wie das ſuffix in ſáikgga, ſëgi, ëggo (oben ſ. 247. 248)?

des *wëlâ* mit dem adv. *wëla*; *wola* (bene) zu erklären, deſſen begriff ſich gar nicht für eine interj. dolentis eignet, obſchon für eine exclamantis oder hortantis. Das agſ. *vâlâ* ſteht entſchieden ab von *vël* (bene). Aber auch altſ. kommt *wola* f. *wëlâ* vor in der formel *wola* waldand god! (eheu!) Im mhd. iſt *wolge* ausgeſtorben, deſto häuſiger hingegen die verbindung der interjectionen *ô* und *wê* in eine einzige, die man ein umgedrehtes agſ. vâlâ nennen möchte. Einen ahd. beleg für dieſe compoſition ſchöpfe ich aus Ekkehardus junior de caſibus S. Galli (bei Goldaſt 1, 26), wo die ſtelle zu leſen iſt: et tot jam ictus et incuſſiones ferre non ſuſtinens barbarice (d. i. teutonice) clamans *ôwêmirwê* vociferavit, und darauf: quisnam ille erat, inquit, qui *ôwê* vociferavit? Die mhd. form lautet bald *ôwê* Parc. 235. 238. 3953. 8997. a. Triſt. 43. 44. Nib. 1937, 3. 2226, 4. 2268, 4. *ôwê mich* gotes armen! Nib. 2090, 1. *ôwê* got von himele! Nib. 2090, 4; bald *ôwî* Ben. 190 (: ahî) Parc. 14167. *ôwê*, *ôwî!* Walth. 76, 2. *ôwî*, *ôwî* got hërre! Mar. 27; bald *ouwê!* Iw. 1155. 1432. 1460. 1469. 1676. 1680. 2120. 2159 (: ergê) 4993. Wigal. 2473. *awê* mir Gudr. 3710. *ouwê* immer unde *ouwê!* Iw. 348; bald *ouwî!* Iw. 450. 1660. 1700. 2167. 2341. 3515. Wigal. 4101; ſelten begegnet *ach wê!* Nib. 1938, 1. Dieſes *ach wê* ſcheint zu lehren, daß auch *ôwê* aus *ô wê* erwachſen iſt; Lachmann ſchreibt *owê*, *owî* und kaum hat ihn das metrum dazu beſtimmt, da er Nib. 1876, 1. 2251, 1 die leſart ſô wê vorzog; man möchte an andern ſtellen (z. b. Ben. 223) umgekehrt lieber *ôwe* (mit kurzem e) leſen. Benecke weiſt mich auf eine hſ. ungedruckter lieder Nîtharts, worin bei mehrern mit ôwê beginnenden liedern dem rubricator jedesmal ein deutliches *oe* an den rand geſetzt wird, obgleich er unbekümmert darum bloßes *o* ausfüllte. der ſchreiber muß hier ein *œwe!* gewollt haben und dies iſt kein ö, ſondern langes œ, mit dem er auch œde, ja ſogar lœʒ für lôʒ (: grôʒ) ſchreibt; es wird folglich dadurch nichts als langes ô bewieſen, den umlaut müſſe etwa das î der form ôwi herbeiführen, ſonſt verſtehe ich ihn nicht. Bei *ouwê* wäre an das agſ. *eá*, *eáv* in eálâ, eávlâ, an das engl. *aw!* zu denken erlaubt; doch mag ſich lieber das *ou* vor dem *w* (wie in vielen fällen *iu* aus *i*) aus *o* oder *ô* entwickelt haben, da kein alleinſtehendes *ou*, *ouw* aufzuweiſen iſt, das auslautende ê aber unerklärt bliebe. Für die ableitung aus *wê* ſpricht auch die ſub-

ſtantive anwendung: des trage ich vil manic *ôwê* MS. 1, 33[b], mîn alt *ôwê* MS. 1, 55[b]. Den bei ach häufig ſtehenden gen. treffe ich bei ôwê gleichfalls an: *ôwê* des wankes! kolocz 251. *awê* meiner laide! Gudr. 3703. *ôwê* mîner leide! Nib. 1685, 1. *ôwê* mir mînes leides! Nib. 953, 2. *ôwê* mir dirre leide! Nib. Hag. 7829. 9369 (Lachm. ſô wê), *ôwê* getriwer hëlfe! Nib. 2252, 3. *ôwê* mir dirre geſte! Nib. 1937, 3. Mnl. *ôwî!* Maerl. 3, 87. *ô wê* Huyd. proeve 2, 407; nnl. *o wê!* Aus mhd. ôwê iſt das nhd. *o weh!*, aus *ouwê* das (unedlere) *au weh!* aus ouwî das (für jüdiſch geltende) *auweih!* entſprungen *).

b. Ahd. *ah!* (heu, eheu!) kenne ich erſt aus dem 10 jh., und namentlich enthält ſich O. dieſer partikel gänzlich; ſie ſteht aber in einer gloſſe Diut. 2, 343[b] (*ah, hah!*) und häufig bei N.; mhd. nhd. *ach!* nnl. *ach!*; ſchwed. *ack!* dän. *ak!*; engl. *ah!* Altſ. agſ. altn. aber mangelt ſie. Das ahd. H dieſer interj. ſcheint kein goth. H, ſondern K, wie das mhd. ch und ſchwed. ck freilich nicht ſicher lehren, da auch mhd. noch, doch gothiſchem nih, naúh, þaúh entſpricht; überzeugender iſt das agſ. ece, ace (dolor), engl. ache, obſchon die agſ. interj. fehlt und das engl. *ah!* ſich durch ſchreibung und ausſprache von dem ſubſt. ach, ake entfernt. Unſer nhd. *ächzen* (dolere, gemere), das aber im mhd. und ahd. nicht aufzuweiſen iſt, leitet ſich von *ach* (dolor) wie ſërazan (dolere) von ſêr (dolor), auch gebrauchen wir *ach* ganz wie ein neutrum, z. b. in der redensart: ein lautes *ach* ausſtoßen, und ſchon mhd. begegnet der flectierte gen. *achis* Roth. 4564, oder dat. *ache* (: verſache) fragm. 31[b]. Dieſer lebendigen wurzel wegen ſcheint mir eine verwandtſchaft mit der ganz abſtracten goth. conjunction *ak* (autem, ſed), die ſonſt buchſtäblich ſtimmen würde, nicht anzunehmen **), wie ſich denn auch das ahd. *oh* (ſed) von *ah* (heu) entfernt ***). N. gebraucht *ah!* theils al-

---

*) Phil. v. Sittewald 2, 351 neben *auwe* ein ſonderbares *auwinnen!* das an *wind* und weh! ſo wie aus goth. *vinnan* (dolere) gemahnt.

**) auch entſpräche dem lat. *ah!* weniger goth. *ak* als *ag!* H iſt an ſich der natürlichſte laut für den ausſtoß des ſchmerzes, der hier aller regel von lautverſchiebung trotzen kann; inſofern mag auch das ſubſt. *ach* erſt aus der interj. entſpringen, und nicht umgekehrt.

***) gleichwohl iſt das lat. *atat!* (geminiertes at) auch interjection = eiei!

leinstehend für das lat. heu! z. b. Bth. 11. 95, theils in verbindung mit einem pronomen oder andern subst., *ah mih!* (heu me!) ps. 119, 5. *ah ze harme!* (eheu!) Bth. 29. *ah ze sêre!* (heu! eheu!) Bth. 3. 28. 140. 181; ebenso *ach lasters!* (proh pudor!) *hah zu sêra!* Diut. 2, 343[b]. Mhd. *ach mich!* Juliana p. m. 9; *ach* ich arem unsælic man! (heu me miserum!) Parc. 8738. *ach* ich arman u. ôwî! Parc. 9662 und die oft dazu gesetzten genitive bestärken die substantivische natur der partikel: *ach leides!* (proh dolor!) MS. 1, 1[a] *ach mînes lîbes!* Trist. 1213. *ach mîner tage!* MS. 1, 54[a] *ach mîner schande!* Gudr. 3103. *ach* grôȝer swære! Gudr. 3112. *ach* mîner nôt! MS. 1, 37[a] *ach ach* dînes troumes! Diut. 3, 97. *ach wê* der hôchzîte! Nib. 1938, 1; und so noch im 16. jh. *ach meines leids!* Luthers briefe ed. de Wette 2, 480. 481. Oft wird zu dem *ach* eine andere interj. gehäuft: *ach unde wê!* kl. 326. *ach u. ôwê* Parc. 9002. Eilh. Trist. 7613. *ôwê, ach u. ôwê!* Eilh. Trist. 7613. wëder *wê* noch *ach* Frib. Trist. 6550. *ach und ô!* Reinh. 1633. *ochchis* noch *achis* Roth. 4564.

c. Neben dem *ach* erscheint mhd. ein stärkeres und mehr den leiblichen schmerz ausdrückendes *och, uch!* beleg aus Rother wurde eben angezogen; einen andern liefert Geo. 12[a], wo sogar beide formen zusammen angewendet werden, ach u. *uch!* (:spruch); ach u. *och!* (:doch). Bezeichnender MS. 2, 176[a]: swër wilden marder in schôȝen zamt und leit dem lewen ein joch, ob im sîn hant dâ nicht erlamt, sô mag ër doch wol sprëchen *och!* und in einem ungedr. liede Nitharts: Jütelîn, *uchuch!* dër muoȝ an ir hant vil wê geschëhen (beim gerstenschnitt hat sie sich den finger verwundet), wo MS. 2, 76[b] minder gut *ach ach!* liest *). Noch im heutigen nnl. gilt, außer ach, eine interj. *och! ochoch! ocharm!* vgl. franz. *ouf!* Die altn. bei Biörn verzeichnende interjectio dolentis æ! ist vielleicht œ! und hierher oder zu der folgenden gehörig?

d. Ein ahd. *wah!* ist, wie sich nachher zeigen wird, mehr interj. admirantis als dolentis und dem gr. *οὐά*, lat. vah (versch. von *οὐαί*, lat. vae) entsprechend. Indessen mag auch *wah!* klagen, und mhd. stellen belegen

*) nhd. bezeichnen wir die empfindung sinnliches schmerzes durch *autsch!*, dessen vocale dem *au* in auweh, dessen consonanten dem ironischen *ätsch!* verwandt scheinen.

dies offenbar: *wôh!* Lampr. Alex. 4305. *woch!* (ſ. l.) Roth. 4110. *wach!* MS. 2, 9ᵇ in einer variante, ſtatt wâfenâ! Noch entſchiedner kommt das mnl. *wach!* gleichbedeutig vor mit ach: no ach no *wach!* Maerl. 3, 295. owî leider, owî *wach!* Maerl. 2, 196. owê, o *wach!* Huyd. pr. 2, 407 ſammelt andere ſtellen. Das franz. *vacarme* (clamor, fragor, ſtrepitus) ſcheint aus *wacharm, ocharm!* entſprungen. Von der mhd. geminâtion *wohriwoch!* Parc. 17464 ſoll gleich die rede ſein.

e. Das ausrufende *jâ* (ſ. 290), mit â (ſ. 291) verbunden und geminiert, wobei aber R hinzutritt, wird interj. dolentis: *jârâ!* Bit. 11106 und merkwürdig praeſigiert ſtatt ſuffigiert *â jâr!* Diut. 3, 96. *jârtâ!* Roth. 2856, 3045. Nib. 446, 3, wo die ſgaller hſ. *jârâjâ!* gibt. Daß nicht das ſubſt. jâr (annus) in betracht kommt, ſondern die partikel jâ, wird durch das entgegengeſetzte neinâ, neinânein, ſodann durch das agſ. *giſelágêſe!* (engl. yesloyes?) beſtätigt, denn gêſe iſt = jâ, lâ = â; den mhd. rhociſmus möchte ich eben aus dieſer agſ. form erklären und ein ahd. jâr = gêſe annehmen, wozu beſonders das â jâr! ſtimmt. Auf langem vocal in jâ beſtehe ich nicht, da auch das goth. *ja* kurzen zeigt; ein früheres ahd. *jâs, jaſe,* ein goth. *jas* würde alles zur gewisheit bringen. Lachmann iſt inzwiſchen auf eine andere ſcharfſinnige deutung des R verfallen; er hält es für eingeſchaltet wie in ſcrirun, grirun, pirun (gramm. 2, 867), nimmt kurzes a an und betrachtet *wohriwoch!* auf dieſelbe weiſe, man könnte auch *wurrawei!* MS. 2, 58ᵇ dazu nehmen. Ich weiß das R in wohriwoch nicht auszulegen, das auslautende *jar* ſcheint mir aber gegen die behauptete einſchiebung.

f. N. Bth. 186 überſetzt papae! durch *oi!* (vgl. *hoi!* ſ. 299.) einen diphthongen, der ſonſt der ſprache mangelt (gramm. 1, 109); papae! könnte hier interj. dolentis ſein, gleich dem gr. *παπαῖ!* und *oi* würde genau zu dem gr. *οἴ, οἴμοι* und ſlav. *oj mene!* ſtimmen. Das mhd. *oimê, oymê* Wigal. 6711 halte ich indeſſen für entlehnt aus dem romaniſchen (ital. *oime! ohime!*), wie der lange vocal und folgende ſtelle des Eracl. 3802 beweiſt: ſi ſchrei lûte *oimê, oimê!*, daʒ ſprichet tûſchen ôwê mir wê! Auch nnl. *ài! àimy!*

g. Das adverbiale *lêwes!* (heu!) N. Bth. 12. *ah lês!* Diut. 3, 38 iſt ſ. 128. 129 erläutert worden, und könnte mit *lâ* (ſ. 290) zuſammenhängen.

h. Eine ahd. und mhd. verſtärkung lautet *weing, wênk!* *wola weing!* O. IV. 30, 17. *ach wênch!* Parc.

3100. *waz wênk!* cod. pal. 361, 76[b]. *jâ wênich* got der guote! Diut. 3, 104. *hay wêng!* ibid. 88. *nû wênch* min chint! ibid. 91. Dabei wäre theils an das adj. *wênag* (miser), theils an die goth. wünschende interj. *váinei* zu denken, da auch o! und vâlâ! optativ gebraucht werden. für das adj. reden aber die vorhin beigebrachten ôwê mich *armen! ocharm!;* das provenz. las, *ailas! halas!* (Rayn. 1, 432) franz. hélas! nnl. *eilás!* welche aus lassus entspringen *); und selbst das gr. *οἴ μοι τά-λας!* Sophocl. Philoct. 416.

i. Auch das subst. *wâfan* (ferrum, mucro) leiht der interj. nachdruck oder vertritt sie ganz: *wolago wâfan!* Diut. 1, 533[a] *ach wâfenâ!* MS. 1, 181[a] 2, 9[b] Ben. 57. 230. 259. *wâfen iemer wê!* Diut. 2, 260. *wâfenô!* Parc. 20181. *ô wâfen!* Geo. 4372. *wâfen!* Nib. 426, 3. 2311, 1. Bit. 8878. Mnl. *wapene! wapen!* Huyd. op St. 2, 116. 117. Maerl. 1, 185, 3, 265. *wapene mi!* 3, 299. Diese partikel ist (wie vielleicht zispëri, oben s. 147) aus dem kriegsleben und eigentlich ein noth und wehruf zu den waffen; vgl. rechtsalt. 876. Ähnlichkeit hat darum *hil-fio!* (oben s. 219) und das häufige mnl. *hëlpe!* Rein. 292. 574. 3372. Maerl. 3, 255 so wie das rechtsalt. 877 abgehandelte *heil! heilâ! io heil alle!* MS. 2, 66[a] lese man: *heil alle* u. aber jâ! *ziehent hër ze wâfenâ!*

k. Hervorgehoben werden muß, wie sich an viele, hauptsächlich klagende, interjectionen der name des höchsten wesens knüpft, welches gleichsam zum zeugen, helfer und rächer des erduldeten wehes angerufen wird. Nhd. *o gott! ach gott! o Jesus!* **) *o himmel! o hei-land!* und (wie vorhin bei wâfen) auch mit wegfallender partikel: *gott! gott im himmel! Jesus!* ohne daß eine directe anrufung darin liegt. Engl. *o lord! o hea-vens!* Mhd. *ach rîcher got von himele!* Ben. 193. *ach rîcher got!* MS. 1, 25[a] *hërre got der rîche!* kl. 2011. *ach hërre got!* MS. 2, 17[a] *heiliger trëchtîn!* Roth. 4425; *heilant!* Ben. 67 ist aber ein ausruf der freude. Ahd. *wëlaga nû waltant got!* In solchen partikeln können heidnische namen und beinamen wie *irmingot! waldendiger got!* lange fortgedauert haben. Slavische volkslieder bewahren eine klagende interj. *oj lado!* (Vuk 1. nr. 99. 114. 120), worin der vocativ von Lada,

*) *ô wî lacen!* Maerl. 3, 87. vgl. das ahd. *laz* (rechtsalt. p. 877).

**) verkürzt *o je!* aber unser *jemine!* scheint das baare slav. *jojmene* (= ach mein!)

einer göttin steckt; eben dahin gehört das serb. *lele mene!* (vae mihi!) Vuks wb. 364.

3. (*interj. algentis, calentis*). Leibliches weh ausdrückende partikeln, *och*, *uch* und *autsch!* habe ich vorhin angeführt; es gibt eine besondere für das gefühl des frosts oder der hitze, und zwar für beide fast dieselbe, ihr characteristisches liegt bloß in den vocalen U und O. Ich kann sie aber nur aus späten hd. denkmälern belegen: *schu schu!* wie kalt ist das! (Helvicus jüd. historien. Gießen 1611. 1, 96) *schoch!* wie heiß! (Fischart Garg. 244ᵃ) und genau so unterscheidet die heutige lothringische volksmundart in der gegend von Metz zwischen *chouc!* (interj. alg.) und *choc!* (interj. cal.) vgl. mém. des antiq. de France 1, 244. In einem kindermärchen 1, 334: *hu hu hu!* wie mich friert! wo andere erzählen *schuck schuck*, wie friert michs! Ins kalte Donaubad springend ruft das männlein auf der regensburger brücke (ironisch): *schuck* wie heiß! Auch Frisch 2, 230ᵇ führt *schuck* und *husch!*, aus dem narrenschiff aber *schoch!* (statt schuch) vom frieren an *), Schm. 2, 253 *husch! hutsch!* Die mhd. interj. *schuo!* (:kuo) Ls. 3, 564 könnte dasselbe sein, wenn der türse gemeint ist, dessen gast kalt und heiß aus einem munde blies. *schoch!* ruft Isegrim, der sich aus einer ohnmacht erholt, im Reinh. fuhs 671 aus. Aber *schû schû!* in Frib. Trist. 4678 scheucht die vögel, wie gerade auch *huschk!* die hühner (brem. wb. 2, 678). Serb. *u! uk!* (interj. alg.)

4. (*interj. gaudentis*). Aus der goth. und ahd. sprache mangeln uns die partikeln für diese empfindung; was wir in den spätern dialecten antreffen, verräth fremden ursprung. In diesen interjectionen walten die hellen vocale, wie bei den ausrufen des schmerzes die dunkeln.

a. Bemerkung verdient dennoch, daß im ags. das adv. *vël* (bene), wie es in der composition dem vâ (vae) entgegensteht, zur interj. gebraucht wird, und euge, eja! bedeutet. analog dem vâlâ, vâlâvâ heißt es nun auch *vël lâ! vël lâ vël! vël lâ* men *vël!* (euge homines!). Ebenso dürfte nun auch ein ahd. wola lâ

---

*) wurzel das verbum skakan, skôk; scahhan, scuoh (schütteln, schaudern?), vielleicht in der ältern sprache *scah* von der empfindung des heißen, *scuoh* von der des kalten?

wola! wolalâgo! vorkommen, wenn sich nicht wêlâgo in wolago entstellt hätte, oder darf wolago, wo es nicht eheu, sondern etwa euge bedeutet, genommen werden für wollâgo? Jenem drohenden *wê* steht in allen deutschen sprachen ein heilwünschendes *wola!* (macte) *wola mih! wohl mir!* gegenüber. mhd. *wol mich!* Walth. 41, 19. Dietr. 4714. 5456. *wol dich!* a. Tit. 41.

b. Das mhd. *hei!* (zuweilen *hî!* Trist. 6565 Hag. 6450 Müll. 17967. 18106 Hag.) darf nicht verführen, ein goth. hái zu erfinden, woraus sich zwar nicht nothwendig hê (wie aus vái wê) hätte bilden müssen, da auch schrei neben schrê gilt. auch das verbum heien, heigen kommt in keinen betracht, sonst würde sich heigâhei statt heiâhei zeigen. Entw. entspringt *hei!* aus ahd. hoi (oben s. 296) *hoi* hêrro! N. 93, 16. vgl. *hoy* wênch! (s. 297), oder aus dem romanischen, wohin die schreibung guter alter hs. *hey!* weist; ein lat. lied des mittelalters gebraucht *eia heia!* (Docen misc. 2, 205) und Roquefort führt 1, 40 die formen *hahi, hai, hay* an, woraus den deutschen dichtern einsilbiges *hei* wurde, wie aus fier (stolz) stumpfes fier. Am häufigsten drückt die interj. freude und lebensmuth aus: *hei!* wie vrô sie wâren. cod. vind. 653, 174ᵇ Trist. 9160. schickt sich daher zu lustigen tanzweisen: *heiâ!* MS. 2, 62ᵇ *heiâ nû hei!* 2, 61ᵇ 63ᵃ 64ᵃ; die heldenlieder legen sie oft in den mund des vortragenden sängers, der gleichsam die aufmerksamkeit der hörer dadurch beleben will, vgl. Nib. 21, 4. 22, 4. 531, 1. 542, 2. 4. 814, 2. 893, 4. 900, 2. 900. 4 u. s. w., ohne daß sie dann einen frohen inhalt seiner worte verlangt. In andern stellen ist aber auch *hei!* sorgender, wehmüthiger ausruf, z. b. Nib. 843, 4. ôwê unde *heiâhei!* Parc. 3069. 4754. ach *hei!* Dietr. 442; Parc. 3968 steht *hei!* ironisch im sinne des heutigen ei!; MS. 1, 4ᵃ sind *ei* hërre got! und *hei* hërre got! gleichviel, dasselbe bedeutet *heiâ* got! MS. 1, 25ᵃ; unzähligemal ist hei! = ach!, ausbruch der freude wie des leides, und nur im allgemeinen darf man behaupten, daß sich *hei* mehr für jene, *ach* mehr für dieses eigne. Statt heiâ steht *hiâ!* MS. 2, 77ᵃ wo aber eine ungedr. hs. *hicka!* gibt. In der nhd. schriftsprache ist *hei* ganz dem (deutscheren) ach gewichen und klingt gemein. Das bair. *hai, haia!*, womit der gerufene antwortet (Schm. 2, 127) scheint doch das nämliche.

c. Auch bei der mhd. interj. *âhî!* denke ich nicht ans goth. akei (sed), sondern halte sie für *ein* wort mit dem vorigen *hei!* ohngefähr wie einige dichter

den eigennamen Kei, Keie auch Kâî auffaßten. daher die schreibung *âhy!* MS. 1, 116[b] 2, 221[b] und *âhei!* MS. 1, 5[b], analog dem wechsel zwischen hî und hei; in Frib. Trist. 1986. 4476 erscheint *âhiu!* ein denkbares *âi!* kann ich nicht nachweisen. Die bedeutung ist zwar oft freudig; z. b. MS. 1, 5[b] 7[a] 31[b] aber auch nicht selten unbestimmt, wie die von hei! vgl. Trist. 9860. 17774 und häufig Rab. z. b. 558. 574. 641. 911. *âhî!* ist im nhd. wieder aufgegeben.

d. *Zâhî!* Wh. 1, 5[a] MS. 2, 161[b] Mart. 251[c] 262[b] 273[c] *zâî!* Walth. 28, 4. *zâhei!* Doc. misc. 2, 166 scheint wiederum romanisch und der anlaut ein vorgesetztes ça, ci, vgl. Roquef. 2, 753. za, zai, zay. Die bedeutung fällt wohl mit der von âhî zusammen.

e. Höheren grad der freude bezeichnen die nhd. interjectionen *heisa!*, worin altes hei und zâhî verbunden sein könnte, wenn nicht das engl. *huzza!* zu erwägen ist; ferner *juch! juchhei! juchhe! sasa! heisasa! hurra!* *) eine frohe kriegerische acclamation. Der alte barritus war sicher reich an eigenthümlichen bezeichnenderen ausdrücken; aus dem subst. juwezunge, jauchzung (jubilatio) darf ein dem lat. jo! ju! gleichendes *ju!* (*juh, juwe!* nhd. *juch!*) geschloßen werden und auch an solche ausrufe können sich götter- und heldennamen gereiht haben. Ich unterscheide davon den eigentlichen kriegs- und schlachtruf (hernach nr. 16).

5. (*interj. ridentis*). Unser nhd. *haha!* für lautes lachen, *hihi!* für feines kichern sind keine wahren interjectionen, sondern nur surrogate der schrift zur bezeichnung des in buchstaben unausdrückbaren naturlauts; eben so wenig gibt es eine interj. flentis. Doch war *hahá, hahá, hahá!* schon im mhd. üblich, wie man aus Walth. 38, 4 und aus Iw. 6148 Müll. sieht, in welcher stelle es aber die neusten herausgeber (6167) mit recht verworfen haben.

6. (*interj. admirantis, adprobantis, blandientis, hortantis*). Verschiedene begriffe, die aber manigfach ineinander laufen, und in einzelnen partikeln kaum zu trennen sind.

a. interjectionen, welche freude und schmerz ausdrücken, pflegen auch verwunderung und verlangen zu bezeichnen, namentlich *ô! ach! ôwê!* und selbst *wê!*

---

*) vgl. *urrâ burrâ!* MS. 2, 80[b] und *wurrâ wei!* ib. 58[b].

ouwê! diz volc ist starke unvrô Iw. 1432. *wê* waʒ wunne an wîben lit! MS. 1, 31^{b}. Ebenso das agſ. *vâlâ!*

b. das mhd. verwundernde *ei! eiâ!* Trist. 2228. 9353 geht in freude und klage über Trist. 2488. MS. 1, 2^{b} *eiâ* arme! Roth. 1466, in preis und ermahnung: *eiâ*, wol im! Gotfr. minnel. 2, 21. *eiâ* trûter munt! MS. 2, 17^{a} *eiâ* tûrlîcher dëgin! Roth. 2811. Neben *ei!* kommt Trist. 10207 *î!* vor, gerade wie hei und hî, ahei und ahî wechseln; das nhd. *ei!* lautet im plattdeutschen überall *î!*, nnl. aber *ei!* Mir scheint *ei* und *eiâ* aus dem lat. *eja!* eingeführt, das die ahd. denkmäler noch durch ein anderes wort verdeutschen *).

c. die cat. theot. p. 81 übersetzt nämlich *eja* tu homo: *wolne* dû mennisko!, die gl. caſſ. 854^{a} *aja* tutti: *wëla* allè! Dieses *wëla*, *wola* steht sodann ermunternd: *wala nu* auh (age nunc) J. 354; agſ. *vël* lâ men *vël!* (agite homines) oder glückwünschend, gleich dem nhd. *wohlan! wohlauf!* mhd. *wolûf!* MS. 1, 2^{b} 14^{a} 65^{a} Flore 3205. Walth. 19, 37. Gudr. 2557. *ûf! ûf!* MS. 2, 59^{b} nhd. *auf auf!*; *wol* ëht *ûf wol* alle! MS. 1, 14^{a} *wol dan!* Ulr. Trist. 168. 2176. Ahd. *wola* hêrro! *heil* gnâdîgo! Hofm. 19, 17, mit welchem gruß die formel *heil* hêrro! *heil* liebo! (Ekkehardus de caſ. S. Galli 1, 18) und das nhd. *heil*, *glückauf!* verglichen werden mag. ave! wird sonst durch *halt!* (imp. von haltan) Diut. 1, 273^{a} ker. 245 und *χαῖρε!* von Ulf. durch *faginô!* übertragen.

c^{b}. dunkel ist noch das häufige agſ. *utan, uton, utun!* (age, agamus) *vutun!* Beov. 197. meist neben infinitiven: uton gân! (eamus!) u. biddan! (oremus) u. ſ. w. vgl. das östreich. *geh gen!* (allons) Höfer 1, 285.

d. im sinne des lat. eja und age setzt die ahd. und mhd. sprache häufig *nû*, von andern partikeln begleitet: *nûdûnû!* (eja) gl. zwetl. 40. *nûdûnû!* (age) Docen misc. 1, 227. *nû dan!* MS. 2, 59^{b} *nû dar!* MS. 1, 2^{b} 2, 59^{b} *nû wol hër!* Wh. 2, 75^{a} *nû wol hër* balde! Trist. 2987. *nû nâr* guoten knëhte! Roth. 4066. *nû nâr* wigande! Roth. 4644. vgl. Nib. 2069, 1. nâher, helde, baʒ! und das *nû* im ahd. *fënû!* (ſ. 247) *inunû* (ſ. 248) Nhd. *nu! no!* (age! mach fort!). Wir werden dasselbe *nû!* sogleich noch in verbindung mit einer andern partikel, aber nachgesetzt, erblicken.

*) vgl. das einschläfernde *eia popeia! heiapopeia!* sonst auch *lolo! lull! lunke lunke!*

dich! schab ab! vgl. mhd. er hiez in sînen wëc *scaben* Diut. 3, 50 und das goth. *skévjan*. Mhd. *rûmet! wichet umbe!* MS. 2, 44ª; ahd. *rûment mir!* N. 118, 115.

11. (*interj. maledicentis*). *vâi! wê! vâ!* (oben f. 292); mhd. *woy*, daz ir verwâzen sît! ungedr. lied von Nîthart; *hoy* et *oe!* maledicantur tiliae juxta viam positae! Doc. misc. 2, 205. *var hin* verwâzen! *gê, ganc* dich erhenken! (geh zum teufel!) Ls. 2, 704 *) und eine menge ähnlicher redensarten, welche über die grenze der interjection hinaus streifen.

12. (*interj. indignantis, contemnentis, aversantis*). Das agf. *täg* oder *tæg!* das altn. *svei!* scheinen echtdeutsche ausdrücke, denen ich in den andern dialecten nicht mehr begegne. denn aus dem lat. *phy, phui!* gr. *φεῦ!* ital. franz. *fi!* stammen das mhd. *phiu!* leich des v. Ruge, *fiâ fî!* Parc. 2368. Geo. 164. *fiâ fiâ fie! fî* ir vertânen! Parc. 8463. *pfuch!* Frib. Trist. 2855. 5391. ôwê *pfuh* u. *pfî!* Mart. 20ᵇ 184ᶜ *pfi!* Nib. 1785, 2. *pfî dich!* MS. 2, 132ª, noch im 16. jh. *pfei pfei!* (= pfî); nhd. *pfui! pfui dich an!*; engl. *fie, fie! fo! fough! fudge!*; altn. *fey!* schwed. dän. *fy, fuj!* pfuch, altn. fûki bedeutet foetor. Woher das östreich. *wig! o wigerl!* (interj. fastidientis, horrentis)? Höfer 3, 293. Bemerkenswerth ist das span. *tate!* Geringern grad von verachtung und abwendung drückt unser *ba! bah!* und das engl. *pah! pshaw!* aus.

12ᵇ. (*interj. irridentis*). nhd. *ätsch!* gehört hierher das mhd. *snipfensnav!* MS. 2, 10ª oder wie die chroniken geben *schnipfenschnapf?*

12ᶜ. (*interj. silentium praecipientis*). nhd. *sch! hosch!* (engl. *hush!*) *still! ruhig!* (franz. paix! engl. peace!) *sachte!* (aus dem nnl. zacht! sanft) engl. *softly!*; dän. *tys!*

13. (*interj. provocantis, minantis*).

a. die ausdrücke *tratz* und *trutz* werden im mhd. oft, aber fast nur als interjection gebraucht: *tratz!* sprëchen MS. 2, 77ᵇ Frib. Trist. 4468. amgb. 3ª Ottoc. 101ᵇ 191ª 130ª 444ᵇ si sprach *trutz!* MS. 1, 81ª *jâ trutz*, wër tar küssen mich! MS. 2, 19ª·ᵇ·; doch findet sich Ls. 1, 476 ze tratze (in contumaciam), Frib. Trist.

---

*) die doppelten imperative *gê! ganc! stâ! stant!* gleichen dem *sî! sich!* (f. 247).

das fubft. widertratz und öfter das verbum tratzen. So ift fpäter bei Königshofen p. 801. *trutze trutze!* und bei Luther II Sam. 20, 11. Efaj. 41, 23 *trotz!* baare interjection; wir verwenden *trotz* als conjunction im finn des franz. malgré, nonobftant, gleich häufig aber das fubft. *trotz* und das verbum trotzen. Nnl. *trots*, fchwed. *trots*, dän. *trods*, ifl. *trâfs;* wie mich dünkt, fämmtlich der hd. form nachgebildet. Denn die echte geftalt des worts lehrt das agf. *þrëat* (correptio, minae) *þrëatjan* (corripere, minari) engl. threat, threaten; þrëatjan fcheint aber wiederum von dem einfachen þreá (minae) mittelft T abgeleitet, folglich würde dem agf. þrëatjan ein ahd. drowazan, verkürzt drazan entfprechen und die mhd. form tratzen (neben drô, minae) gleicht dem unorganifchen twingen, twahen ftatt dwingen, dwahen (gramm. 1, 419.) Noch verderbter ift trutz f. tratz.

b. die fynonyme interj. *trunk!* der weftphäl. volksmundart (a. w. 2, 192. münfterifche fagen 1825. p. 237.) mag auf ähnliche weife aus derfelben wurzel entftellt fein, den begriff potus darf man nicht darin fuchen.

c. fanft drohend ift *wanne!* Reinke vos p. m. 25. brem. wb. 5, 279. Möfers verm. fchrift. 1, 332. 2, 231. 235. Vofs idylle 7, 36; es bedeutet eigentlich ei was, ei was nicht! und fein urfprung ift f. 180. 181 erklärt.

14. *Imperativinterjectionen.* Eine menge imperative, zumal von verbis, die einen finnlichen begriff enthalten, können zu interjectionen gebraucht werden, in welchem fall die mhd. fprache den ausruf â zu fuffigieren und das verbum zu geminieren pflegt (f. 291.) Hier will ich noch einige gangbare imperativformeln hauptfächlich der älteren zeit zufammenftellen. Des goth. *hiri! fái! faíhv!* ahd. *fê! fênû!* ift f. 246. 247 bereits gedacht; die heutigen volksdialecte verwenden auch *fchau! lueg!* Abwehrende, wegtreibende imperative vorhin unter 9. 10. *puri dih!* (vade!) gl. monf. 321. 324. 327. *bure dih!* W. 39, 9. von purran, purjan, fich erheben; öftreich. *pur dih* füchfel! Höfer 2, 358. *île dîn!* W. 17, 14; mhd. *lâ dir flûnen!* cod. vind. 169, 75. *lâz fliunen dir!* Frib. Trift. 6000. *lânt iu lingen!* Ben. 244. *lâz dir lingen!* Bon. 48, 34. nhd. *mache fort, fpute dich* *)! Nhd. *hol über* (ad

*) ahd. lingifo = fpuot, framfpuot (fucceffus).

nautas)! mhd. *nû hol mich* hie, verge! Nib. 1490, 2. *nû hol mich!* Nib. 1492, 3. *scalt* thaz shëf in tiuſi! (ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος) T. 19, 6. *habe an lant!* Triſt. 8775. *holá ſuoter!* *holá hol!* (ad famulos exſtruentes menſam) Frib. Triſt. 586. *holá ſpîſe!* *holá trank!* ib. 590. 591. *ſchenká hie! leg ein brôt!* Diut. 2, 83. *ſchenk* (? ſchenke) *ſân!* Parc. 847. vgl. *ſchenket!* (ei ſeht doch) Stald. 2, 313. *trag hër, giuz în!* Renner. *Tuo hër* ſchilt! (ad ſervum arma miniſtrantem) MS. 2, 37ᵃ *nû tuot hër* daz ſpër! ibid. vgl. wâfû ſchilt und ſpër! (vorhin ſ. 302) *tuo dich* hër! Lſ. 3, 9. *tuo hin!* livl. 83ᵃ *tuot ûf!* Parc. 12915. Wigal. 5704. Mnl. *hëlpe!* (interj. admirantis) Rein. 574. 1540. 2064. 3372. Ahd. *giſtuomô dir!* (ruhig! ſtille!) Diut. 2, 287ᵇ *hil dih!* (latita!) Jun. 212. *farmîd dih!* (latita!) Diut. 1, 499ᵇ mhd. *ſtêt hôher!* (ſecedite) MS. 2, 67ᵃ vgl. *hôher gân, ſtân* Iw. 5288. 5303. Wigal. 1500. 7476. MS. 1, 154ᵃ Triſt. 2794. Nib. 2144, 1. *hôhor ſizzen* N. Cap. 47 und goth. *usgagg háuhis* (προσανάβηθι ἀνώτερον) Luc. 14, 10; lât *nâher gên!* Parc. 15911. lât dâr *nâher ſtrîchen!* MS. 2, 58ᵇ Nhd. *topp!* (ſchlag ein) rechtsalt. 605; *fahr wohl! fahr hin! lebewohl! hilf! hilfio!* (oben ſ. 219) *helfet! ſchonet!* (pardon!) Schweinichen 1, 350, und eine menge ähnlicher redeweiſen, die keine eigentliche interjectionen ſind, aber ihnen gleichen.

15. *Nominalinterjectionen.* nhd. *dank!* (verbal: habe dank! habe undank!); *gnade!* (merci, pardon, grace!) mhd. *dîn gnâde!* Mar. 25. *iuwer genâde!* Parc. 9031. 10796. 11621. d. i. gratiae agantur tibi, vobis, woraus ſpäter die anrede: euer gnade! entſprungen zu ſein ſcheint; auch N. 85, 5 verdeutſcht miſerere nicht durch den imp. genâdô, ſondern durch das ſubſt. *genâda* *)! Bemerkenswerth das mnl. *half ghenade!* Rein. 1986. Der interj. dolentis *weh!* liegt vermuthlich das ſubſt. zu grund; mhd. *al die wërlt!* Walth. 28, 31. nhd. *alle welt! potz welt! gott* und *himmel! teufel!* ſind interjectionen durch weglaſſung des eigentlichen ausrufs; auch bei mehrern nhd. interj. admirantis der gemeinen volksſprache wie *blitz! donner! hagel! element!* wird eine ellipſis anzunehmen ſein. Gleich unſerm *lieber herr! lieber gott! mein gott!*

*) *offei* MS. 2. 58ᵇ iſt altfranz. *afoi* (Roquef. 1, 34ᵃ) ma foi, traun; *meinäd* Reinwald henneb. id. 1, 101. 2, 87. Schm. 1, 27.

wird im mnl. die schmeichelnde anrede *minne!* (liebe frau, vgl. Huyd. op St. 2, 472. 473) zuweilen als interj. admirantis gebraucht, namentlich in einer stelle bei van Wijn avondst. 1, 305. Abele künstl. unordn. 1, 80. 91 hat ein *hänt herr! hänt frau!* worin ich das hänt nicht verstehe. Oft wird das ausrufende *ei* oder *hei* durch substantive verstärkt, z. b. *ei wunder! ei tausend! ei hader!* (Rockenphilos. 2, 278). Einige andere interj. sind ganz unerklärbar, z. b. das niederhess. *gott henne!*, hanauische *spuk hennenei!*; schon in einem Striker a. w. 3, 208 *jâ henne!* cod. pal. 341, 342ᶜ aber *jâ hennenbërc!* und wie soll man deuten *blomenharte! blomenheide!*, nach dem brem. wb. 1, 104 interj. admirantis? nnl. *blommerhelt, blommerhart!* Bilderd. op Hooft p. 162. es können abgekürzte refrains aus liedern sein, die schon in ihrer vollständigen gestalt von dem inhalt des gesangs unabhängig sind.

16. Die sitte des mittelalters forderte ein bestimmtes *feldgeschrei* (krie) für jeden kriegführenden theil; berühmtestes darunter in den kerlingischen romanen war *montjoie* *)*!* entstellt *munsgoy!* Karl 55ᵇ 104ᵇ *monzoye!* Wh. 1, 21ᵇ 24ᵇ, sodann *pretiosa!* (name von Karls schwert) Karl 102ᵃ 104ᵇ; häufig wurde der name des landes oder der hauptstadt gerufen, beispiele bei Huyd. op St. 3, 326-328. Die ritter begnügten sich wohl mit einem bloßen *schévaliers!* (eques!) Trist. 9169. ei *schâsaliers!* wërder helt! von der hir 102. 106. 434. *zévalier!* (equites!) Wigal. 4568., doch auch hier mit unterscheidender beifügung des landes: *schévalier* Parmenîe! Trist. 5580.

17. Einzelne interjectionen ahmen den *schall* nach, der beim fallen, schwingen, wegraffen, zerbrechen, tönen gewisser gegenstände entsteht, z. b. *plump! platsch!* (schwed. pladask!) *bratsch! patsch! klatsch* **)*! witsch! husch! hui! klapps! ripsraps! schwupps! schwapps! schnapps! klingling! klinke klanke! winke wanke! pinke panke! bim bam bum! zink, zink!* kindermärchen 2, XVI und Hans Sachs II. 4, 115ᵃ. *fick, fick! fitsche, fatsche!* (bei ruthenstreichen), *strip,*

---

*) Ducange s. v. *mons gaudii.* Roquef. 2, 206. montejoch = mendelberg cod. pal. 361, 68ᵈ.

**) poln. *szast!* vom peitschen.

ſtrap, ſtroll! (beim melken) kinderm. 1, 222. *zik, zak! hik, hak! klipp, klapp! piff, paff, puff! pardauz!* u. a. m. Hierbei erzeigt ſich wieder das vocalablautende geſetz unſerer ſprache, das wir ſchon bei einſilbigen praepoſitionen (ſ. 255) und conjunctionen (ſ. 271) wahrnahmen und das auch in andern ausrufungen, wie trutz, tratz, ſnipſenſnapf, oder in wortbildungen waltet, die nicht partikeln ſind, z. b. miſchmaſch, wiſchwaſch, wirrwarr, und mhd. gimpel, gampel; gippen, gappen; hippen, happen MS. 2, 80[b].

18. Verſchieden davon ſind längere und oft zeilen füllende ausrufungen, die zuweilen in den geſang eingeſchaltet werden. Sie ſollen nicht etwas beſtimmtes ausdrücken, vielmehr den lyriſchen ſchwung ſteigern, oder wohllautend abſchließen, oder auch was der ſänger nicht mit worten ſagen mag, in undeutlichere töne faßen. In Walthers liede ſ. 39 iſt das *tandaradei!* von ſchöner wirkung; ein anderer dichter endigt die ſtrophe mit *harbalorifâ!* MS. 1, 8[a]; mit *deilidurei! faledirannurei! lidundei! faladariturei!* MS. 1, 45[b]; mit *valerei!* MS. 2, 218[b]; *lodircundeie!* Doc. miſc. 2, 201; *treialtrei!* MS. 2, 57[a]; *traranurirum traranurinuntundei!* MS. 2, 81[a]; *triostrientrijô!* MS. 1, 45[b]; *harnoraiou!* ib. 2, 57[b]; und ſelbſt in ſolchen ſpielenden lauten ſcheint noch eine feſthaltende überlieferung nicht zu verkennen, die poëſies du roi de Navarre bieten 2, 42 ein ganz ähnliches *valara!* Abeles künſtl. unordn. 1, 262 ein *falatritum!* und ein *trallera fifallerallera!* erſchallt heute wie vor jahrhunderten. Zum theil liegt eine nahahmung des pfeifen- und trompetenlautes darin; faſt in allen herſcht der conſonant R vor (vgl. oben ſ. 296 jariâ! und ſcrirun).

19. Endlich hat die ſprache interjectionen für *thiere* eingeführt. Ich meine nicht ſowohl verſuche, thieriſchen ſchrei und vogelſtimmen der menſchlichen articulation näher zu bringen *), als die jeder mundart eigenthümlichen überlieferten ausdrücke, womit thiere gelockt und geſcheucht werden. Auch dabei ſcheint oft eine annäherung an den naturlaut des thieres ſelbſt

*) die lerche ruft *tireli!* der ſperling *ſchjirb!* (Reutters kriegsordn. p. 34) die ſchwalbe *tiſchtaſch!* Schm. 1, 460. u. ſ. w.

zum grund zu liegen, doch mit so verschiedener auffassung und so bedeutender hinzufügung willkürlicher laute, daß sich in allen ländern die thiere an andere wörter zu gewöhnen haben. Zuweilen berührt sich die interj. auch mit einer benennung des thieres.

a. rufe, die *zum futter locken* *).

Mhd. *za za zâ!* (ad canes venaticos) Trist. 3013. Frib. Trist. 4565. Nhd. *da da!* (ad canes) Schm. 1, 347; *süter, süt, süt!* (ad equos) anderwärts *hüf hüf!*; *his his!* (ad pullos equorum); *schäpen, schäp schäp!* (ad oves) östr. *deckel deckel!*; *hödel hödel!* (ad capras) auch *luzel!* und anderwärts *zub zub! leck leck!*; *köß* kühel *köß!* (ad vaccas), vgl. oben s. 290 *helo! helobe!*; *wuzi wuzi!* (ad porcos) am Rhein *huß! huß da!* in Schwaben *hutz!* in Östreich *hutsch* und *fug farl fug!*; *minni minni* (ad feles) auch *minz minz! mudel, mütz mütz! zi zitz.* (Stald. 2, 211. 470) oder *pus pus!*; *gusch gusch! guß guß! gös gös* **)*!* (ad anseres) hess. rhein. *wulle wulle!* niedersächs. *hulle hulle!* schles. *rusch rusch!*; *fit, fit!* (ad pullos anserinos); *pile pile! bile bile!* (ad anates) östr. *ant ant!* auch sonst *nat nat! lip lip!*; *pi pi!* (ad gallinas) anderwärts *put put! tick tick! tiet tiet!* (brem. wb. 5, 74) †).

b. *scheuchrufe.* Mhd. *schû schû!* (ad aves) Frib. Trist. 4658 vgl. oben s. 298; in Baiern *le!* (ad aves) Schm. 2, 406. *huß da!*; *huschk!* (ad gallinas) brem. wb. 2, 678. litth. *tisz!* (ad gallinas) ††).

Dem verständigen hunde, pferde, rinde werden rufende u. antreibende eigennamen beigelegt. Erwähnung verdienen hier noch die fuhrmannswörter, welche eingespanntem vieh *rechts* und *links* bezeichnen. Für rechts gilt am allgemeinsten *hott!* östr. *hatt, hott!* Höfer 2, 68. plattd. *hot, hut!* brem. wb. 2, 661. vgl. franz. *hurhaut!*; in Baiern und Krain aber *diwo diau! di dist! tschoa dist!*

---

*) altn. teygja at folli. Sæm. 155[b].

**) agf. gôs, altn. gâs (anser) böhm. hus, serb. gusa.

†) vgl. Höfer 2, 215-217. Schütze holst. id. 4, 228. Spangenberg vaterl. arch. 1823. 2, 154.

††) vgl. überhaupt die in Dobrowskys böhm. gramm. p. 232 und in Vuks serb. p. 103. verzeichneten ausrufe.

Für links *har* und *wiſt!* oft beide verbunden *harwiſt! wiſthar!* vgl. brem. wb. 2, 661. *hotta* und *wuſt!* Garg. 213^b^. Reinw. henneb. id. 1, 196. ſchwäb. *jiſt!* öſtr. *hi! zohi, tſchohi!* Höfer 2, 50. 51. 68. Sonderbar iſt *ſwude!* (links) brem. wb. 4, 1132. Friſch ſ. v. *ſchwode*, ein vocab. bei Panzer (ſuppl. p. 28) gibt *zwuder! zwuſtacher!* und Hans Sachs *her* und *zwuder!* Auf deutung dieſer dunkeln, wahrſcheinlich ſehr alten wörter laße ich mich nicht ein.

SECHSTES CAPITEL.

G E N U S.

Die deutſche ſprache zeigt, gleich der indiſchen, griechiſchen, lateiniſchen und ſlaviſchen, für alle und jede nomina ein dreifaches geſchlecht *), das *männliche*, *weibliche* und *neutrale* (*γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον*) **).

Dieſer unterſchied greift ſo tief in das weſen des nomens und ſeiner formen wie der zwiſchen activum, paſſivum und medium in die des verbums. Beide eintheilungen laßen ſich in mehr als einer hinſicht vergleichen; das activum erſcheint wie das maſculinum als die wichtigſte und urſprünglichſte form, das paſſivum wie das femininum als eine aus jenem abgeleitete, das medium wie das neutrum als eine miſchung oder verbindung activer und paſſiver, männlicher und weiblicher formen.

Das geſchlechtsverhältnis haftet nirgends dauernder als am pronomen der dritten perſon, gewiſſermaßen einem typus für die ganze declination. Dialecte, in welchen ſich die genusformen zumeiſt abgeſchliffen haben, wie der däniſche und engliſche, bewahren ſie daher noch wenigſtens in dem pronomen han, hun, det, he, ſhe, it ***).

---

*) vortheilhafter wäre es, wenn wir für *genus* das dem lat. und griech. ausdruck ganz entſprechende goth. *kuni*, ahd. *chunni* gebrauchen und *geſchlecht* auf den begriff von *ſexus* einſchränken könnten.

**) letzteres hat man verſchiedentlich beſtimmter zu benennen geſucht, das *ſächliche*, *dingliche*, *ungewiſſe*. Niederländiſche grammatiker nennen es *onzijdig* (das ſich auf keine ſeite neigt), däniſche *hverkenkiön* oder *intetkiön;* polniſche rodzay *niiaki*, ſerbiſche *ſrednji* (genus medium) u. ſ. w.

***) und praefigieren es, wie hernach gezeigt werden wird, den ſubſtantiven, da wo das geſchlecht nothwendig bezeichnet

Nächſtdem aber hat ſich das genus am adjectiv weit lebendiger ausgeprägt als am ſubſtantiv. Jedes einzelne ſubſtantiv iſt nur *einem* geſchlecht zugethan, dagégen alle adjectiva drei geſchlechter an ſich entwickeln, folglich, weil ſie in unſrer (und der ſlaviſchen) ſprache zugleich der ſtarken und ſchwachen form befähigt ſind, ſechs declinierbare geſtalten hervorbringen.

Man kann den genitiv und dativ die ausdruckvollſten, kräftigſten caſus nennen, deren form ſich länger individuell erhält als die des nom. und acc. *). Während nun im neutro durchgängig nom. und acc. zuſammenfallen, thun ſie es im fem. meiſtentheils (giba, giba; gibôs, gibôs, aber anſts, anſt; anſteis, anſtins; tuggô, tuggôn, doch tuggôns, tuggôns), im maſc. zuweilen (hanans, hanans; aber fiſks, fiſk; fiſkôs, fiſkans; hana, hanan) und die ahd. mundart pflegt *lebendigen* ſubſt. maſculinis den hervorhebenden adjectiviſchen ſg. auf *-an* zu gewähren. Das neutrum, im nom. und acc. noch todter als das femininum, übertrifft dieſes im gen. und dativ, die es ſtets mit dem maſc. gemein hat (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; haírtins, haírtin; haírtanê, haírtam). Wir unterſcheiden nhd. wortes und worte, obgleich unſere feminina im ſg. des ſubſt. aller kraft verluſtig gehen, caſus zu bezeichnen.

Nur wo männliche und weibliche flexionen völlig einander gleich ſind, wie im gr. ὁ, ἡ ἄνθρωπος, ὁ, ἡ παῖς, ὁ, ἡ βαρύτονος, ὁ, ἡ εὔχαρις, im lat. dux, bos, felix, fortis u. ſ. w. iſt von einem *genus commune* (*κοινόν*) die rede **). Der fall findet alſo im ahd. mhd. und nhd. durchaus nicht ſtatt, iſt aber in der goth. dritten decl. gedenkbar (gramm. 1, 801), z. b. ulbandus, gen. ulbandáus könnte ὁ und ἡ *κάμηλος* bedeuten, aſilus, aſiláus ὁ und ἡ *ὄνος*, welches ich mit Luc. 19, 30 wirklich belege, wo fulan aſiláus offenbar

---

werden ſoll. Hierher gehören auch folgende ſtellen: minne iſt daȝ ein *ër*, iſt daȝ ein *ſi?* a. Tit. 58; ſibenſtunt iſt iȝ *ër*, wîlen *ſi*. Diut. 3, 26. vgl. MS. 2, 34ᵃ: iſt ëȝ *wîp* oder iſt ëȝ *man?*

*) die romaniſchen ſprachen umſchreiben bloſȝ den gen. und dat. durch praepoſitionen; nom. und acc. ſinkt ihnen zuſammen.

**) man unterſcheide das genus ἐπίκοινον, wenn ein geſetztes männliches geſchlecht zugleich das weibliche ausdrückt oder umgekehrt, z. b. der adler, der fiſch, die ſchwalbe, die maus.

pullum asinae ausdrückt. Gleichergestalt sind die adj. filus, hardus, þaúrsus nicht bloß multus, durus, siccus, sondern auch multa, dura, sicca und der gen. sg. fem. würde wie der masc. filáus, hardáus, þaúrsáus lauten. Dieses genus commune scheint eine ältere, allmählich erloschene form; im dän. haben sich dagegen die formen des masc. und fem., im engl. die aller geschlechter überhaupt, jene flexion des pronomens ausgenommen, so abgestumpft, daß die dän. männliche und weibliche declination als ein *fälledskiön* (g. commune) aufgestellt wird und in der engl. formenlehre von gar keinem geschlecht geredet zu werden braucht. In der goth. declination sind folglich, wie in der griech. und lat., vier geschlechter, das männliche, weibliche, gemeinschaftliche und neutrale anzunehmen; in den meisten übrigen deutschen sprachen nur drei; in der dän. decl. nur zwei: das gemeinschaftliche und neutrale; in der engl. gar keins mehr.

Andern sprachen geht dafür das in allen deutschen festhaftende *neutrum* ab, namentlich der hebräischen, celtischen, litthauischen und sämmtlichen romanischen. Sei es, daß sie diese form entweder, wie die hebräische, nie entwickelt, oder, wie die romanischen, fahren gelaßen haben.

Obgleich die drei geschlechter schon in den ältesten denkmälern deutscher sprache und weit über unsere geschichte hinaus als etwas vorhandenes tiefeingewurzeltes gesetzt werden müßen, wird hierdurch nicht die wahrnehmung ausgeschloßen, daß sich das *masculinum* als die lebendigste, kräftigste und ursprünglichste unter allen darstelle. Folgende gründe sprechen dafür:

1. das masc. pflegt in seiner *consonantischen* starken endung die strenge wortform zu enthalten, der im nominativ bloß ein im acc. wieder entbehrliches S beigefügt wird. Das weibliche kennzeichen ist ein weiches, auch im acc. haftendes A. Die form des fem. scheint daher schon eine milderung der spröderen männlichen.

2. die schwache form des masc. wird durch einen *kurzen* vocal eingeleitet (hana, ahd. hano), die des fem. durch einen *langen* (tuggô, und es muß ohne zweifel ein früheres ahd. zunkâ angenommen werden, wenn sich auch das auslautende â nicht mehr belegen

läßt); im gen. dat. masc. herscht I (hanins, hanin), beim fem. dauert der lange vocal einförmiger fort (tuggôns, tuggôn). Es kann nicht bezweifelt werden, daß die kurzen vocale älter und edler sind, als die von ihnen abhängigen langen. In dem pronominaltypus *sa*, *sô* = sanskr. sas, sâ, griech. ὁ, ἡ dieselbe erscheinung; acc. *þana*, *þô* = sanskr. *tam*, *tâm*, gr. *τόν*, *τήν*. Das nämliche verhältnis zwischen kurzem vocal männlicher und langem weiblicher wörter zeigt sich aber auch außer den flexionen in wurzeln, namentlich in *fadar*, ahd. fatar und *muotar* = gr. *πατήρ*, *μήτηρ*, lat. pater, mater; goth. *atta* (pater) *áiþei* (mater). Feminina (und neutra) lieben den vocal *ô* (uo), wo verwandte masc. *a* haben, vgl. *hana* (gallus) *hôn* (huon, pullus, gallina); ahd. *grapo* (fossa) *gruopa* (fovea); oft läßt sich die männliche aform zu der weiblichen ôform nicht mehr aufweisen, z. b. bei *bôka*, ahd. puohha, gr. *φηγός*, lat. fâgus. *ô* muß als ablaut von *a* betrachtet werden (goth. *dags*, *dôgs*) und ablaut schwächt die urbedeutung des lauts.

3. wie vorhin auseinandergesetzt worden ist, die *casus* des masc. sind vollständiger und dauernder, als die des fem.

4. der weibliche *gen.* und *dat. sg.* der pronomina und starken adj. scheint aus dem *gen. sg. masc.* erzeugt zu werden, ïzôs, ïzái, þizôs, þizái, blindáizôs, blindái aus ïs, þis, blindis. Dies hat zuerst Bopp lehrg. des sanskr. p. 146 note und berl. jb. 1827. p. 750. 751 wahrgenommen und durch das sanskr. tasjâs = þizôs erläutert, das aus tasja = þis herstammt. Wie nun blindái für blindáizái (gramm. 1, 804) mag auch anstáis, anstái für anstáizôs, anstáizái stehen.

5. aus masc. können feminina *moviert* werden (herr, herrin, könig, königin), sehr selten aus fem. masculina.

6. äußerlich *movierte* feminina geben sich zu keiner weitern ableitung her, z. b. aus dichter kann dichterisch, aus gärtner gärtnerei gebildet werden, aus dichterin, gärtnerin kein dichterinnisch, gärtnerinnei.

7. aus masc. entspringen *unbestimmte pronomina* mit *allgemeinem*, auch auf feminina wieder gehendem sinn, namentlich *man* (oben s. 7.) *éoman* (s. 51.) *niéoman* (s. 67.) *mannahun* (s. 33.) *mangi* (s. 35.) *mannolîh* (s. 53. 54.) Aus dem fem. vaíhts (s. 8. 65.) geht

zwar eine allgemeinere, aber keineswegs perſönliche, ſondern ſächliche bedeutung hervor.

8. beim pronomen ſtirbt zuweilen das weibliche geſchlecht aus und wird dann durch caſus des männlichen vertreten; hauptſächlich gehört hierher der fall des interrogativums *wer* (gramm. 1, 798. 799.)

9. genitivadverbia werden faſt nur aus maſc. und neutris gezogen und die ausnahmen dieſer regel erſcheinen ganz anomal.

Strenger conſonantiſmus, raſcher vocalgang und größere bildungsthätigkeit beſtimmen hiernach den rang des maſc. vor dem fem., das jenen conſonanten vocale, jenen kurzen vocalen lange entgegenſetzt und mehr leidender natur iſt.

Es bleibt übrig nunmehr in dem *neutrum* die vereinigung beider geſchlechter nachzuweiſen; ich folgere ſie theils aus der bedeutung, theils aus der form, theils aus einer ſyntactiſchen regel.

1. urbedeutung des neutrums ſcheint, daß es die *unentwickelung des geſchlechts*, nicht gerade geſchlechtsloſigkeit, bezeichne. Daher wird das junge, deſſen geſchlecht ſowohl männlich als weiblich ſein kann, ſich aber noch unwirkſam darſtellt, oder das allgemeine, collective durch das neutrum ausgedrückt; man vergleiche die wörter kind, barn, kalb, lamm, rind, ſchwein, vieh u. ſ. w., wie im verfolg weiter abgehandelt werden ſoll.

2. in der form des neutrums miſchen ſich die männlichen und weiblichen kennzeichen auf mehrfache weiſe. Nom. und acc. rinnen überall zuſammen, der ſtarke nom. und acc. bewahrt aber den kurzen vocal des maſc. (þata = ſanſkr. tad, gr. τό), der ſchwache nimmt den trägen vocal des fem. an (blindô, haírtô). Gen. und dat. des neutr. haben dagegen immer männliche natur, in ſtarker und ſchwacher form.

3. ſollen adjectiva oder pronomina auf ein männliches und weibliches ſubſt. *zugleich* bezogen werden, ſo ſtehen ſie im *neutro;* jene ſubſt. mögen vom natürlichen oder bloß grammatiſchen geſchlecht ſein. Dieſe regel muß hier vorläufig bewieſen werden *). Bei

*) zumal ſie im griech. und lat. nicht in ſolcher ausdehnung gilt. Dieſe ſprachen laſſen bekanntlich das adj. und pron

Ulphilas heißt es: áiþei þeina jah brôþrjus þeinái standand uta gasaíhvan þuk *gairnjandôna* (ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου ἑστήκασιν ἔξω ἰδεῖν σε θέλοντες) Luc. 8, 20. vgl. Marc. 3, 31; *ba* (Zacharias und Elisabeth) *framaldra* vèsun (ἀμφότεροι προβεβηκότες ἦσαν) Luc. 1, 7; jah vas Iôsêf jah áiþei ïs *sildaleikjandôna* (ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες) Luc. 2, 33; vèsun *garaíhta ba* (ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι) Luc. 1, 6; *hugjandôna* (Joseph und Maria) Luc. 2, 44. Ebenso im ahd.: wârun *siu bêdiu* (Zach. und Elis.) gote filu *drûdiu* O. I. 4, 8. *siu* wârun *rëhtiu beidu* fora gote T. 2, 2; wârun *einstimmu* (Zach. und Elis.) O. I. 9, 56; *sô siu* (Jos. und Mar.) giwon wârun O. I. 22, 10; *thiu* hihûn (sponsus et sponsa) O. II. 8, 17; *thiu sëlbûn thiu* nan bârun fater inti muater O. III. 20, 154; ir *bédu* O. III. 20, 165; ob ër *siu zuei* (himil und ërda) gisceidit O. V. 12, 152; *folliu* sint himila inti ërda tiurida thînera (pleni sunt coeli et terra gloriae tuae) hymn. 26, 3. Altſ. giwitun im thô *thiu gôdûn tuê* Josêph endi Maria *bêdiu* fon Bethleêm. Hêl. 14, 5. Agſ. vit her *baru* standađ (nos duo, Adam et Eva, nudi hic stamus) Cädm. 20; vit þus *baru* ne magon *bûtû* ät somne vësan. ibid. 21; hig væron *bûtû* rihtvîse beforan gode. Luc. 1, 6. Altn. vid scolom aka *tvö* (nos ambo, Loki et Freyja, curru vehamur) Sæm. 71ᵇ 73ᵃ; ne vid Freyr byggiom *bæđi* saman (neque ego, i. e. Gerđr, et Freyr unà vivemus) Sæm. 84ᵃ; Helgi ok Svava er sagt at væri *endrborin* Sæm. 148ᵇ; er vid *hörmug tvö* hnigom at rûnom (cum nos ambo, Theodericus et Gudruna, tristes colloquia miscebamus) Sæm. 237ᵇ; vöknođo *velborin* (expergefacti sunt nobiles, i. e. Högni et Kostbëra) Sæm. 253ᵇ; rekkju görđu þræll ok þŷr, börn ôlu *þö* (lectum parabant þ. et þ., liberos procreabant) Sæm. 101ᵇ; enn eigi veit ëk hvart vid eigum *heil* saman (nescio an consortio prospero usuri simus ambo, Rûtr et Unnr) Nial. cap. 2. Mhd. wir *bêdiu*. a. Tit. 64; wir *beidiu*. a. Tit. 160; *bêdiu* (Gâwân und diu herzoginne) Parc. 18646; *diu* lâgen (rex et regina) Parc. 8496; ir *zwei* (Gâwân und Bêne)

---

nur dann im *neutro* stehen, wenn das darauf bezügliche masc. und fem. grammatisches geschlecht haben. Mit einem masc. und fem. natürliches geschlechts wird aber ein *männliches* pron. oder adj. verbunden.

Parc. 16394; ſî *zwei* (Gâwân und Bêne) Parc. 19207; Heimerſch und Irnenſhart *diu zwei*. Wb. 2, 55[b]; ſî *zwei* (zunge und ſin) Triſt. 4831. ſî *zwei* (Triſtân und Iſôt) Triſt. 11722; *diu zwei* MS. 2, 88[b]; ſî *driu* (Iſôt, Triſt. und Curvênâl) Triſt. 16683; kappe, ſwërt und ſporn wurden *diu* verlorn. Parc. 19367 *). Im nhd. kann der grundſatz nicht mehr wahrgenommen werden, weil die eigenthümliche flexion des neutr. pl. im adj. und pronomen völlig erloſchen iſt. —

Entweder iſt das geſchlecht *natürlich* oder bloß *grammatiſch*. Bei dem unſelbſtändigen, ſich immer auf ein ſubſt. beziehenden adj. und pronomen kann überall nur von dem grammatiſchen die rede ſein.

Das *natürliche* des ſubſtantivs gründet ſich auf beobachtung der ſexualverſchiedenheit an lebenden weſen, d. h. dem menſchen und den thieren. Gleichwohl unterſcheidet die ſprache lange nicht das genus aller thiere, ſondern wählt, wenn es ſich ſinnlicher wahrnehmung verhüllt, oder für ſie keine bedeutung hat, das bloß grammatiſche, welches dann *epicoenum* wird. Für hausvieh und große ſäugethiere findet ſich meiſt das natürliche geſchlecht bezeichnet, für vögel, fiſche, gewürm und inſecten faſt nur ein grammatiſches. Kennzeichen des natürlichen genus iſt, daß es die verſchiednen verhältniſſe entweder durch *eigne wörter* ausdrückt, oder *motion* des männlichen namens in einen weiblichen zuläßt.

Das *grammatiſche* geſchlecht iſt eine, aber im früheſten zuſtande der ſprache ſchon vorgegangene anwendung oder übertragung des natürlichen auf alle und jede nomina. Bei adjectiven findet eine vollſtändige motion ſtatt, der bei ſubſt. natürliches geſchlechts großentheils ähnlich. Für ſubſtantiva hingegen unterbleibt dieſe motion, d. h. jedes grammatiſche maſc. oder fem. ſteht für ſich ſelbſt da, ohne beziehung auf ein grammatiſches fem. oder maſc.; von einer analogie wird jedoch unten die rede ſein.

Es ſcheint bedenklich, ob man auch ſchon dem *neutrum*, das in dem grammatiſchen genus eine ſo große rolle ſpielt, natürlichen anfang zuſchreiben könne,

---

*) beide letzte ſtellen zeigen, daß von keiner dualform die rede iſt; auch heißt es wir (ir) zwêne oder wir (ir) zwô, wenn zwei maſculina oder zwei feminina vorausgehen.

mit andern worten, ob ſein urſprung in dem begriff von foetus oder proles lebendiger geſchöpfe geſucht und daraus eine übertragung auf andere wörter geleitet werden dürfe? Ich bin dazu geneigt, weil ich mir ſonſt die entſtehung des grammatiſchen neutrums gar nicht zu erklären weiß, da es ſchwer zu begreifen wäre, warum man nicht alle jetzt neutrale wörter dem grammatiſchen maſc. oder fem. überwieſen haben ſollte (wie in der that auch einige ſprachen thun), wenn nicht ſchon ein entwickeltes natürliches neutrum dazu genöthigt hätte. Zwar läßt ſich für das ſubſtantiviſche neutrum keine motion mehr nachweiſen; allein die adjectiviſche motion blinds, blinda, blindata und blinda, blindô, blindô berechtigt zu folgern, daß eine ſolche allerdings einmal vorhanden geweſen ſei.

Die form, wodurch ſich das genus in der declination erweiſt, iſt im zweiten buch abgehandelt worden, wohin namentlich die ganze lehre vom geſchlecht der adj. und pron. einzig und allein gehört. Hier iſt nun in zwei hauptabſchnitten das natürliche und dann das grammatiſche geſchlecht näher zu unterſuchen.

A. *Natürliches genus.*

Die vollkommenſte art des ausdrucks, welche nur im uneigentlichen ſinn motion genannt werden kann, iſt unſtreitig, wenn für jedes geſchlecht wörter ganz verſchiedner wurzel gebraucht werden, z. b. mann, frau, kind. Eigentliche motion iſt in unſrer ſprache beinahe auf die verwandlung des männlichen in das weibliche geſchlecht beſchränkt und behält für letzteres weſentlich den namen des erſteren bei, indem ſie ihn entw. bloß in die entſprechende weibliche declination ſetzt, z. b. ahd. ano (avus) anâ (avia); oder ihm eine ableitungsſilbe zufügt, z. b. gatte, gattin; könig, königin; oder endlich das geſchlecht durch praefixe bezeichnet, z. b. engl. hebeggar (mendicus) ſhebeggar (fem. mendica), agſ. carlſugol (avis mas) cvenſugol (avis femina).

I. *Geſchlecht durch verſchiedenheit der wurzel bezeichnet.*

1. *Benennungen der menſchen.*

a. *Maſculina.* Schon bei Tacitus *Mannus*, des gottes ſohn *); goth. *mann* und *manna*, ahd. altſ. *man*,

*) das umgekehrte ſunus mans, υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.

agſ. *man*, *mon*, altn. *maðr*, gen. manns, in der älteſten ſprache eher dem gr. *ἄνθρωπος*, lat. homo, als dem *ἀνήρ*, lat. mas entſprechend. Als ſpäter für homo *) das aus dem adj. mannifks geleitete *manniſco*, menniſco, menſche aufkam, konnte das ſimplex mehr den begriff mas ausdrücken. Bemerkenswerth wird das altn. *maðr* in zuſammenſetzungen nicht ſelten von frauen gebraucht, immer aber mit männlichen adj. conſtruiert, z. b. Ol. Tr. 1, 20: Gunnhildr kona hans var *undirhyggiumaðr* mikill (valde callida); ib. 1, 75: hun ſkal i engu vëra þinn *nauðûngarmaðr* (ſervus tuus); Ol. helg. cap. 158: Emma drottning var *upphafsmaðr* (auctor) und Laxd. 240 ſteht *hvatamaðr* (ſuaſor) von einer frau. Ganz analog bedeutet das agſ. *vîſman* (gen. vîſmannes, pl. vîſmen) femina, erfordert aber männliche pronomina und adj. z. b. ſe vîſman (femina) tô ânum vîſmen (zu einem weib) Geneſ. 2, 22, ja ſelbſt das alleinſtehende *man* kommt gleich dem lat. homo von frauen vor.

Wie nun *mann*, in der wurzel dem lat. *mas*, maris (für maſis) näher verwandt, mehr die bedeutung von homo hatte, ſo iſt umgekehrt dem mit *homo* wurzelhaft ganz übereinkommenden goth. *guma*, ahd. *gomo*, agſ. *guma*, altn. *gumi* gerade die von mas, *ἀνήρ* beizulegen. Im ahd. *gomman* ſind beide wörter verbunden; gomo ſtarb aus, ſobald menniſco für homo und man für mas in gebrauch kam.

Das goth. *vair*, buchſtäblich das lat. *vir*, überträgt gleichfalls *ἀνήρ*, agſ. *vër*, altn. *vërr*; im ahd. dialect außer der zuſammenſetzung *wërigëlt* (rechtsalt. 650) erloſchen.

Nach dem litth. *pats*, gr. *πόσις* f. *πότις* und ſanſkr. *patis*, die ſämmtlich gatte bedeuten, zu folgern, dürfte auch das goth. *faþs* früher ſponſus oder maritus ausgedrückt haben. aber nur das goth. compoſ. brûþ*faþs*, analog dem ahd. prûti*gomo*, agſ. brŷd*guma* bezeichnet dieſen begriff.

Das ahd. *charl*, *charal* iſt hauptſächlich vir im ſinne von maritus, das altn. *karl* vir, mas und maritus. auch hier wieder ein ähnliches compoſitum ver-

*) ahd. *firahi* (homines) altſ. *firihô* barn (filii hominum) altn. *firar* (homines).

wandter wörter, *charlaman*, *carlomannus*, altn. *karlmaðr* vir fortis, *ἀνήρ* *). Den begriff maritus drückt im ahd. *gomman*, im ahd. und mhd. zuweilen das von wër abgeleitete *wirt* aus; nhd. das bloße *mann* oder die zufammenfetzung *ehmann*. Merkwürdiger und auf den goth. dialect eingefchränkt bleibt *aba* (maritus).

Dominus, *κύριος*, ift goth. *fráuja*, altf. *frôho*, agf. *freá*, ahd. *frô*, nur noch in der formel frô mîn bei O. **), der altn. name des gottes *Freyr* hat ftarke form. Der ftrengahd. ausdruck *truhtîn* erfcheint auch im agf. *dryhten*, altn. *drôttinn*; bald aber wird auch truhtîn, mhd. trëhtin von *hêrro*, *hêrre*, *hërre* verdrängt. Der weltliche herfcher heißt ahd. *chuninc*, agf. *cyning*, altn. *konúngr*; bei Ulph. *þiudans*, altf. *thiodan*, agf. *þëoden*, vgl. rechtsalt. p. 229. 230.

Fadar kommt Gal. 4, 6 wirklich vor, fonft braucht Ulphilas dafür *atta*, das den übrigen mundarten mangelt. ahd. *fatar*, altf. *fader*, agf. *fäder*, altn. *fadir*. Dagegen reicht *funus*, ahd. *funu*, altf. agf. *funu*, altn. *fonr* durch alle deutfchen fprachen und felbft durch die flavifchen, vgl. flav. *fyn*, litth. *funus*, altpreuß. *founs*. Das goth. *magus* (puer) altf. *magu*, agf. *mäg*, altn. *mögr* fällt aber auch in die bedeutung fohn ein, und gleicht dem galifchen *mac* (filius).

So wie magus, puer, *παῖς* den finn von famulus, minifter annehmen, was namentlich aus dem goth. compof. *þiumagus* erhellt; fo fcheinen auch ahd. *fuein*, agf. *fvân*, altn. *fveinn*, ahd. *dëgan*, agf. *þëgen*, altn. *þëgn* anfänglich puer auszudrücken und erft angewandterweife in verfchiedner ftufe famulus, miles, fervus, fubulcus. das beftätigt nicht nur die ahd. zufammenfetzung *dëgan*chint und die altn. *fvein*barn, welche proles mafcula bedeuten, fondern auch für dëgan die vergleichung des gr. *τέκνον*. Es gibt diefer wörter aber noch manche andere, z. b. ahd. *chnëht*, agf. *cniht*; altn. *drengr*; goth. *þius*, ahd. *dëo*; goth. *fkalks*, ahd. *fcalh*; altn. *þræll* u. a. m., die allmälich

---

*) altfranz. Charlemaine, woraus fich leicht Charlemagne, Carolus magnus entwickelte.

**) O. I. 5, 69. II. 14, 53. 177. V. 7, 69. 97. (neben druhtîn mîn, z. b. III. 1, 61.) auch Ludw. lied: frômîn.

auf das verhältnis der dienſtbarkeit und hörigkeit bezogen worden ſind, in der zuſammenſetzung der eigennamen häufig von freien und edlen gelten, þræll glaube ich im ahd. *drĕgil, drigil* zu erkennen, das in dem nom. pr. wolfdrigil oft erſcheint.

Mit dem ablaut der wurzel jenes magus iſt das goth. *mêgs* gebildet, welches Neh. 6, 18 γαμβρός verdeutſcht, im ahd. *mâc*, altn. *mâgr* aber jeden affinis bedeutet. Das goth. *niþjis* iſt συγγενής, das altn. *niðr* zuweilen filius, öfter propinquus; auch *konr* altn. propinquus. Das ahd. *wini*, altn. *vinr* amicus, das agſ. *vine* amicus, oft auch bloß vir, vinemæg und mægvine cognatus. Beſtimmte verwandtſchaftsverhältniſſe haben eigenthümliche benennungen, z. b. goth. *brôþar* (frater) ahd. *pruodar*, agſ. *brôðer* (womit das lat. *frater*, ſlav. *brat* zuſammentreffen); ahd. *eidum* (gener), *zeihhur*, agſ. *tâcor* (levir), agſ. *eám* (avunculus) *oheim*; agſ. *nĕfa*, ahd. *nĕvo* (nepos), die hier nicht alle aufgezählt werden können.

Eine andere reihe von wörtern bezeichnet den mann nach verrichtungen, die ihm zu haus, im feld, im krieg und ſonſt obliegen, z. b. das altſ. *ſegg*, *ërl*, agſ. *ſecg*, *ëorl.*

Eine unerſchöpfliche fülle einfacher und zuſammengeſetzter *eigennamen*, z. b. die ahd. compoſita mit *-tac*, *-had*, *-hart*, *-hëlm*, *-gêr*, gehört in unſerer alten ſprache dem männlichen geſchlecht ausſchließend und es ſcheint regel, daß ſie nicht moviert werden können; von den ausnahmen im verfolg. Auch die namen der götter ſind individuell und von denen der göttinnen verſchieden.

Die überlegenheit des natürlichen geſchlechts iſt in manchen fällen ſo groß, daß grammatiſch *weibliche wörter*, wenn ſie ein männliches amt oder geſchäft ausdrücken, wie *maſculina conſtruiert werden.* So bedeutet das altn. telgja eine axt, *trêtelgja* eine baumaxt, und bekommt wie andere feminina im gen. telgju, allein es bezeichnet einen faber lignarius und war beiname eines königs Olafr; vgl. *erſexe*, rechtsalt. ſ. 504. Das lat. fem. poteſtas war ſchon frühe im mittelalter die benennung eines langobard. beamten, deshalb ſteht in einer urk. von 1033 *nullus* poteſtas (Leo Italien 2, 105) und wir ſagen noch jetzt *der* podeſtà, wie es

bereits in einer mnd. chronik (Eccard corpus ſcript. 1, 1407) heiſst: *den* poteſtât. So entſpringt das franz. maſc. l'eſpion (woher unſer nhd. *der* ſpion) altfranz. l'eſpie aus dem ahd. fem. diu ſpëha, mhd. diu ſpê.

b. *Feminina.*

Dem gr. *γυνή*, ſlav. *ſhena*, in finn und wurzel identiſch iſt das goth. *qvinô*, ahd. *quënâ*, *chënâ*, agſ. *cvën*, altn. *kona* (wie koma = goth. qviman) mhd. *kon* (wie komen). Die mit dem ablaut gebildete form goth. *qvêns*, altn. *qvân* wird für uxor gebraucht. Das agſ. *cvën* bekommt den im engl. *queen* noch entſchiedneren nebenbegrif regina.

Das agſ. *fæmne*, altfrieſ. *fomne* (f. fâmne) altſ. *fêmëa* (Hel. 9, 22) altn. *feima* bezeichnet mehr virgo als femina und alle ähnlichkeit mit dieſem lat. wort ſcheint (wenn man nicht wirkliche erborgung annehmen will) beinahe zufällig, weil organiſche lautverſchiebung abgeht, die für lat. F deutſches B forderte *).

Den begrif von femina hat auch das ahd. *itis*, altſ. *idis*, agſ. *ides*, von einer noch blühenden ſowohl als alternden, denn iteslîh überſetzt matronalis und Beov. 96. heiſst Grendels mutter ides, Hêl. 115, 8 eine witwe idis, 121, 11 Maria und Martha idiſi.

Goth. *brûþs* (*νύμφη*) Matth. 10, 35; ahd. *prût* ſponſa und conjux, ebenſo agſ. *brŷd.*

Ahd. *frôwâ* (domina) goth. *mavi* (puella) altn. *mey*, goth. *magaþs* (virgo) ahd. *magad*, goth. *þivi* (ancilla) ahd. *diu* und *diorna* gehören nicht hierher, da ſie ſichtbar aus maſc. moviert ſind.

Den begrif mater drückt das goth. *aiþei* aus, das noch im ahd. *eidi*, mhd. *eide* zuweilen vorkommt; übliche ahd. benennung iſt aber *muotar*, agſ. *môder* u. ſ. w. Andere verwandtſchaftsgrade bezeichnen goth. *ſviſtar*, ahd. *ſuëſtar* u. ſ. w. (identiſch dem lat. *ſoror* f. ſoſor, ſlav. *ſeſtra*, litth. ſeſſů); goth. *daúhtar*, ahd. *tohtar* u. ſ. w. (gr. *θυγάτηρ*, litth. dukte); ahd. *muomâ* (matertera) *paſâ* (amita) *ſnorâ* (nurus).

---

*) kann das ſlav. *panj*, *panenka* mit fæmne verglichen werden? es iſt moviert aus *pan* (dominus).

Jenen männlichen *eigennamen* ſteht eine faſt gleich große anzahl ausſchließlich weiblicher gegenüber, z. b. die ahd. compoſita mit *-hilt, kund, flât, lint,* ſind auf männer unanwendbar.

c. *Neutra.*

Die ausdrücke goth. *barn,* ahd. *parn,* altſ. altn. *barn,* agſ. *bëarn;* ahd. *chind,* agſ. *cild;* altn. *iôð;* ſämmtlich *τέκος, τέκνον* bedeutend, laßen unentſchieden, ob dadurch das männliche oder weibliche geſchlecht gemeint ſei, und ſtehen eben darum im neutro. Gleichergeſtalt ſagt das altn. neutrum *man,* gen. *mans* (verſch. von maðr, gen. manns) mancipium, *ἀνδράποδον* aus und kann ſowohl für ſervus als ſerva gelten. Auch *ſkald* (poëta) *fífl* (fatuus) *tröll* (daemon, magus vel maga) *ſkaſs* (gigas) und andere perſönliche wörter ſind in dieſer mundart neutral, weil ſie auf beide geſchlechter angewendet werden mögen: ërtu *ſkaldit?* (esne poëta?) Ol. Tr. 2, 39 *).

Schwerer zu erklären ſcheint, warum es in unſrer ſprache mehrere neutra gibt, die entſchieden nur von weiblichen perſonen gelten, namentlich ahd. mhd. *wîp,* nhd. *weib,* agſ. altn. *vîf;* altn. *ſprund* (femina) *ſliod* (virgo venuſta); altſ. *frî* (mulier) und wohl noch andere **). Sollten dieſe früher nicht auch zugleich auf maſculina bezüglich geweſen und nur allmälich auf feminina beſchränkt worden ſein? man müßte die wurzel des im goth. fehlenden veib oder veif (ſie führt auf ein veiban, váib, vibun, wovon váibjan, cingere) beſtimmter kennen, um zu beurtheilen, was dieſes neutr. eigentlich bedeutet habe ***).

Bei den hier aufgezählten neutris iſt begreiflich, wie im fluß der rede das aus der unſicherheit hervortretende lebendigere geſchlecht über die neutrale form ober-

---

*) auch in andern dialecten ſchwanken ſolche wörter, wenn ſie gleich ſonſt männlich oder weiblich ſind, darum ins neutrum über. So iſt diuſal (diabolus) wiȥago (propheta) menniſco (homo) ahd. maſc., aber O. III. 14, 103 (Graff 53) hat die neutrale form *thiu diuſilir,* mhd. ſiehet MS. 2, 176ᵃ *armeȥ* wîȥage! und menſche wird häufig neutral gebraucht, z. b. augsb. ſtat. 52: ein *tôteȥ* menſche.

**) *frauenzimmer* gehört aber nicht dahin, deſſen genus in dem wort zimmer (aedificium) begründet und rein grammatiſch iſt.

***) die minneſänger ſtreiten oft über den ſinn und vorzug von *wîp* und *frouwe.*

hand gewinnt. Ich finde daher mit *barn*, *kint*, wenn ein ſohn gemeint iſt *), einigemal das pron. oder adj. im maſc. und mit *wîp*, das immer frauen bedeutet, das pron. oder adj. oft im fem. verbunden (während der vorausſtehende artikel im neutr. bleibt): iſt thiz *kint* iwer, *thër blintér giboranér* (ſtatt thaȥ blintaȥ giboranaȥ) O. III. 20, 163; daȥ *kindelîn*, *den* ich iu genennet hân. Dietr. 480; *dër barn* Ernſt 115. Wigam. 139. Morolf 1071; wëlîh *wîb* habêt zëhen dragmas, oba *ſiu* forliuſit. T. 96; dës *wîbes*, *diu* mit ira vahſen trucchenôta, dës *wîbes*, *diu* vone dëre beruorida ſînes kewâtis keheilit wart. Ecc. fr. or. 2, 947. 948; ên *wîf*, *thiu* habde wam gefrumid. Hêl. 117, 18; ên *wîf*, *thiu* ênaſ judëon was. Hêl. 151, 9; that *wîf* ſprak mid *iro* wordun. Hël. 124, 7; *ſîn wîf*, *diu* hieȥ. Anno 149; daȥ ander *merwîp*, *diu* hieȥ Siglint. Nib. 1479, 1; ein *offeniu ſüeȥiu wîp*. MS. 1, 147ᵃ; ein *wîp*, *volliu* rîcher ſinne. cod. vind. 428. nr. 154; ein *wîp*, *diu* loſlîch lachen kan. MS. 1, 6ᵃ; *diu* ie unvalſchiu wort hëte bî ir lîbe, ſînem wërden *wîbe* viel er an die bruſte. Kl. 405. 406; für diu *wîp* ſtôȥe ich diſe zil, *ſwëlhiu* mîn râten merken wil, *diu* ſol wiȥen. Parc. 55; ein *wîp*, *die* man vindet ſô, *diu* wære. Parc. 15377; ein daȥ allerſchœnſte *wîp*, *die* man vant. fragm. 32ᵇ; durch liebe eines *wîbes*, *der* hërze dicke nôt gewan. Wh. 2, 2ᵃ; *wîp*, *diu* ie ſô kürlîchen lîp gebære. Wh. 2, 206ᵇ; munt von *wîbe* nie gelas, *diu* genzlîcher kunde pflëgen. Wigal. 11571; ëȥ wâren wol nützíu *wîp*, *die* diſiu zwei gebâren. Parc. 5565. Nothwendig aber iſt dieſe conſtruction keineswegs und das neutr. kann ebenwohl beibehalten werden, z. b. ſô zart ein *wîp*, *dës* ich mich iemer rüemen tar. MS. 1, 2ᵃ u. ſ. w. Die nhd. ſchriftſprache geſtattet kaum, ein weibl. pron. oder adj. mit ſolchen neutris zu verknüpfen **).

Man begreift leicht, warum den männlichen und weiblichen eigennamen keine neutrale zur ſeite ſtehen; denn dem kinde wird für den vorübergehenden zuſtand ſeiner unentwickelung kein name beigelegt.

---

*) denn beide drücken auch tochter aus, z. b. *barn* Parc. 6260. 21478. MS. 1, 59ᵇ.

**) im gemeinen leben hört man aber: *die* fräulein, *die* Mariechen für *das*. Wegen des nnl. gebrauchs vgl. Bilderd. geſl. d. naamw. p. 75. 76.

2. *Benennungen der thiere.*

a. *Maſculina.*

Ein goth. ausdruck für *ἵππος* kommt in den bruchſtücken des Ulph. nicht vor; hätten wir die überſetzung der apokalypſe, ſo würden wir ihm genug begegnen. Ahd. *ëhu* (gramm. 1, 78) altſ. *ëhu* (Hêl. 12, 6) altn. *ior* (gen. ios), vollkommen dem lat. equus entſprechend, die goth. form würde *ïhus* oder lieber *aíhvus* lauten und könnte dann, wie *ἵππος*, gen. communis ſein. Ahd. *hengiſt*, agſ. *hengeſt*, altn. *heſtr*, vgl. gramm. 2, 367. *Warannio*, *waranio* (equus admiſſarius) lex ſal. 41. capit. de villis 13. vgl. agſ. vræne (laſcivus) mnd. wrenſch Sſp. 2, 47 und gramm. 1, 141; ahd. *reinno* f. reinjo gl. monſ. 336. 357. 414 zwetl. (Hoffm. 42, 7.) *ryn*sperd rechtsalt. p. 592. Ahd. *ſcëlo* (admiſſarius) monſ. 357, nhd. beſcheler. Mnd. *page* (equus) gramm. 1, 462. Nhd. *gaul*, wahrſcheinlich früher allgemeinere benennung männlicher thiere, vgl. urgûl (verres) gramm. 2, 633. Das mhd. *meidem* (equus) Dietr. 2904. 2908. 3153 (bei andern meiden) iſt vielleicht die urbedeutung des goth. máiþms (*δῶρον*, Marc. 7, 11) agſ. mâðm (donarium, res pretioſa) altn. meiðm (cimelium), weil im hohen alterthum vorzugsweiſe pferde geſchenkt wurden, vgl. mëaras and mâðmas Beov. 80. 143. 162; ebenſo könnte das goth. ſkatts, ahd. ſcaz (pecunia) anfänglich ein lebendiges thier männl. geſchlechts, pferd oder rind, bedeutet haben, vgl. altſlav. ſkot (jumentum, *κτῆνος*) Dobr. inſtit. p. 163. altn. gripr (res pretioſa and armentum) und faíhu, fihu. Goth. *fula*, ahd. *volo* Diut. 1, 528[a], altn. *foli* wörtlich das lat. pullus, gr. *πῶλος*. Agſ. *mëar* pl. mëaras Beov. 162, altn. *mar*; oder nach dem mhd. *môr*, mœre (gramm. 1, 671) agſ. *meár?*

Goth. *ſtiurs* (taurus) ahd. *ſtior*, nhd. *ſtier*, doch ſteht das goth. wort mehr für *μόσχος* Luc. 15, 23. wie auch die gl. trev. Hoffm. 8, 28 *ſtier* (es ſteht verſchrieben ſteir) juvencus geben, agſ. *ſtyrc* (juvencus). Altn. *þior*, ſchwed. *tjur*, dän. *tyr* entſpricht dem lat. taurus. Altn. *boli* (taurus) agſ. *bulluca* (vitulus) engl. *bullock*, nnl. *bul*, in niederd. dialecten *bulle*, vgl. rechtsalt. p. 592. auch litth. *bullus*. Goth. *aúhſa* (bos), denn der gen. pl. aúhſnê Luc. 14, 19 ſteht für aúhſanê; ahd. *ohſo*, agſ. *oxa*, altn. *oxi*. Altn. *tarfr* (taurus); altn. *gradûngr* (taurus). Ahd. *far* pl. ferrî (taurus) T. farre (tauro) Diut. 1, 522[b], aber gl. Hoffm. 3, 29 der nom. *varro*, mhd. *pfarre* troj. 68[a] 71[a. c.]

Ahd. *ram* pl. remmî (aries) gl. Hoffm. 3, 23. mhd. *ram*, remme Diut. 3, 84. agſ. *ramm*, pl. rammas, nnl. engl. *ram*; das gr. *ἀρὴν*, gen. *ἀρνός* kann ganz nahe liegen, wenn man übergang des M in N annimmt. Altn. *hrutr* (aries) *), vielleicht darf *κριός* verglichen werden. Das verſchnittene thier, der vervex (woher das franz. brebis, altfranz. berbis) heiſst ahd. *widar*, nhd. *widder*, altn. *vëðr*; ferner altn. *ſaudr*, wahrſcheinlich das goth. *ſáuds* (ſacrificium, victima) weil man ſich vorzugsweiſe der ſchafe zum opfer bediente, von ſiudan, ſieden, kochen. Seitdem ram ungewöhnlich geworden, wird aber auch *widder* für das zeugungsfähige thier gebraucht. Das nhd. *hammel*, nnl. *hamel* führt auf das altn. hamla (cohibere) agſ. hamelan (poplites ſcindere) vgl. ahd. hamalſtat, der ort, wo miſſethäter verſtümmelt werden. Im altn. maſc. *fær*, ſchwed. *får*, dän. *faar* iſt nur der allgemeine begrif von ovis enthalten. Einige nhd. mundarten kennen auch *ſtär* für widder, vermuthlich das mhd. *ſtëre* (: bëre) Reinh. 1421, wo aber gleich darauf noch der wider genannt wird, vgl. *ſterre* (rechtsalt. 592).

Ahd. *pocch* (hircus) mhd. nhd. *bock*; agſ. *bucca*, engl. *buck*. Altn. *hafr*, agſ. *häfer*, was genau das lat. caper iſt.

Ahd. *bêr* (verres) gl. Hoffm. 3, 27, agſ. *bâr*, engl. *boar*, was auf ein goth. báis führen könnte, vgl. die ſpätere ſchreibung *beer*, *behr* (rechtsalt. 592). Ahd. *ëpar*, *ëbar* (aper) mhd. nhd. *ëber*, agſ. *ëofor*. Altn. *göltr* (verres, aper), woraus man ein goth. *galtus* folgern müſſe, ſchwed. dän. *galt*; im ahd. iſt nur das weibliche galza zu finden. Am Rhein und in der Schweitz *wetz*, *watz* (verres) Stald. 2, 448. Das verſchnittene männliche ſchwein ahd. *parh*, *barch* (majalis) Hoffm. 3, 27. nhd. *borch*, und hierher ſcheint die malb. gl. *barcho*, *barecho* lex ſal. 2 zu paſſen; agſ. *bëarh*, *bëarg*, engl. *barrow*. Altn. *grîs*, ſchwed. dän. *gris* (porcus, porcellus).

Ahd. *hiruz*, agſ. *hëort*, altn. *hiörtr*, die goth. form vermuthlich *hairtus*; das lat. *cervus* nahe verwandt. agſ. *hrân* (cervus rangifer) altn. *hreinn*.

Goth. *hunds* (canis) ahd. *hunt*, agſ. altn. *hund*; ahd. *rudëo* (moloſſus) mhd. *rüde*.

---

*) davon hrŷta (ſalire) wie ahd. rammalôn von ram.

Goth. *hana* (gallus) ahd. *hano*, agſ. *hana*, altn. *hani;* vgl. chanaſwido lex ſal. 7, deſſen letzter theil vielleicht aus ſwid (fortis, valens) zu erklären iſt? Altn. *karri* und *þyðr* (perdix mas); ahd. mhd. *ſperwâri* (niſus).

b. *Feminina.*

Ahd. *merihhâ* (equa) mhd. *merche*, nhd. *mähre*, nnl. *merrie*, agſ. *myre* (gen. myran) engl. *mare*, altn. *meri*. Dagegen iſt das mhd. fem. *ſtuot* MS. 2, 254ᵇ nhd. *ſtute*, ſchwed. *ſto* (für ſtod) unorganiſch. Denn ahd. ſtuot, Wigal. 485, agſ. altn. ſtôd (neutr.) drückt eigentlich aus geſtüte (πωλεία) *); man ſetzte wahrſcheinlich ahd. ſtuotmerihhâ, wie agſ. ſtôdmyre zuſammen und wandte ſtut allmälich, ohngefähr wie frauenzimmer (gynaeceum), auf die in dem gemach, in der einzäunung behaltenen frauen und weibl. pferde an. Altn. *tîa* (equa). Das altn. *iörp* (equa, badia) iſt von der farbe, das dän. *hoppe* vom hüpfenden gang hergenommen.

Ahd. *chuo* (vacca) pl. chuowî, agſ. *cû*, pl. cŷ, altn. *kû*, pl. kŷr, nhd. *kuh*, kühe (heſſ. küwe) vgl. *cevas* bei Columella de re ruſt. 6, 24 und nach der lautverſchiebung das ind. *gauh* (thema gô, acc. gâm) maſc. und fem. (bos et vacca). Auch den ſlav. ſprachen iſt die wurzel *go* oder *gov* bekannt, ruſſ. govjado (armentum) ſerb. govetſche, böhm. howado, ſerb. govedar (bubulcus) **).

Ein dem gr. ὄϊς, attiſch οἶς, lat. ovis, litth. awis, böhm. owce entſprechendes goth. fem. *avs* oder *avi* darf aus dem goth. aviſtr (ovile) ahd. ewiſt, agſ. eveſtre und aus dem goth. avêþi (grex) agſ. evede, ahd. ewit, ouwit gefolgert werden; auch hat ſich im ahd. *au* (ovicula) voc. ſgall. 200 pl. *awî* gl. caſſ. 854ᵃ, im altn. *â* (ovis) pl. *ær* erhalten. Für agna gilt ahd. *chilpurra*, *chilbirra* (gramm. 2, 318), agſ. *cilforlamb;* in der Schweitz aber bedeutet das maſc. *kilber* den widder. Stald. 1, 99. vgl. *kilbe* (ovis) Schm. 2, 291. Altn. *gimbur* (agna) dän. *gimmer*, vielleicht mit übergang des L in M, doch kommt auch daneben vor altn. *gimbla* (agna) moviert aus gimbill (agnus), jenem gimbur könnte das gr. *χίμαιρα* (capra) verglichen werden.

Das goth. fem. *gáitſa* überſetzt Neh. 5, 18 *χίμαρος*, welches caper aber auch capra ausdrücken kann; ahd.

---

*) vgl. agſ. ſtôdfald (ſeptum equarum) ahd. ſtuotgart (equaria), woher der ſtadtname.

**) vgl. Schlegels ind. bibl. 2, 292-295.

keiz, agſ. *gât*, altn. *geit*, buchſtäblich das lat., für den jungen bock gebrauchte, hoedus. Mit dem ahd. *zigâ* T. 152 (Matth. 25, 32. 33) O. V. 20, 116 wird gleichfalls hoedus und nicht capra überſetzt.

Ahd. *ſû* (ſus, ſcrofa) wiewohl ich des weibl. geſchlechts nicht ſicher bin, denn das agſ. ſûg hat den gen. ſûges und auch das altn. ſŷr iſt neutrum, das mhd. *ſû*, nhd. *ſau* aber entſchieden fem. Das ahd. *galzâ* (ſucula) altn. *gilta* (ſcrofa) ſind aus dem maſc. galz, göltr moviert. Nhd. am Rhein und in Franken *mucke* (ſcrofa) vgl. Schm. 2, 549. Das nnl. fem. *big*, bigge (porcellus) ſcheint das engl. *pig* (porcus).

Ahd. *hintâ*, hindâ (cerva) agſ. altn. *hind*.

Agſ. *bicce* (canicula) engl. *bitch*, altn. *bickja*. Altn. *tík*, ſchwed. *tik*. Ahd. *zahâ*, *zohâ*, mhd. *zoche*, nhd. *zauke*, *zaupe*.

Ahd. *hennâ* für henjâ (goth. hanjô?) moviert aus hano; agſ. *hen*, gen. henne; altn. *hœna*. Altn. *riupa* (perdix f.); ahd. *ſprinzâ* (niſula).

c. *Neutra*.

Für pullus equi bietet ſich unmittelbar kein deutſches neutr. dar, denn das goth. fula, ahd. volo, altn. foli ſind maſc. und erſt aus ihnen werden die neutra ahd. *vullin* (vulhin Hoffm. 3, 38) nhd. *füllen*, altn. *folald* (gramm. 2, 333) gebildet. Den allgemeinen begrif pferd drücken aber folgende neutra aus: ahd. *hros*, agſ. *hors*; altſ. *wigg* Hêl. 12, 7. agſ. *vicg* Beov. 163. altn. *vigg* Sæm. 233ᵃ; ahd. *marah*, lex alam. 69. 70. mhd. *march*, *mark* (gramm. 2, 311); endlich das mhd. aus paraveredus entſprungne *pfœrit*, nhd. *pferd*.

Das goth. *ſtiur* wird Neh. 5, 18 neutral für *μόσχος* gebraucht, ſollte das wort kalb den Gothen gefehlt haben? Ahd. *chalp*, agſ. *cëalf*, beide neutral, doch das altn. *kâlfr*, ſchwed. kalf, dän. kalv ſind maſc. Für den hauptbegrif dienen die neutra ahd. *hrind* (armentum) nhd. *rind*; ahd. *nôz*, agſ. *neát*, altn. *naut* (pecus).

Goth. *lamb* (agnus) ahd. *lamp*, agſ. altn. *lamb*. Ahd. *ſcâf* (ovis) agſ. *ſcëap* (richtiger *ſcæp*) engl. *ſheep*.

Ahd. *kizzi* (hoedus) *chizzi*, daneben *zikkin*, man ſehe die varianten in Hoffm. gloſſar. zu W. p. 69; kizzi gehört zu keiz, zikkin zu ziga. Dem zikkin entſpricht agſ. *ticcen* pl. ticcenu. Altn. *kid* (hoedus) engl. *kid* von geit und goat abſtehend, wie auch im ahd.

nicht gizzi geſchrieben wird von ſolchen, die geiz ſchreiben.

Goth. *ſvein* (ſus, ungeſchlechtig) ahd. *ſuín*, agſ. altn. *ſvín*. Ahd. *varah*, pl. varihir (porcus, buchſtäblich derſelben wurzel) nhd. nur in der verkleinerung *ferkel* übrig. Das provinzielle *wutz*, wutzchen hängt mit dem maſc. watz zuſammen.

Für hinnulus, das junge vom hirſch, in keiner deutſchen mundart einfache wörter, ſondern zuſammenſetzungen wie ahd. *hintchalp* u. ſ. w.

Ahd. *hualf* *) pl. huelſir (catulus) mhd. welfer; das agſ. hvelp, altn. hvelpr ſind maſculina. Das altn. neutr. *grey* bedeutet canicula.

Ahd. *huon* (pullus gall.) nhd. hun, welches jedoch in den begrif von gallina überſchwankt. Der altn. pl. *hœns* (= ahd. huonir) hat die collectivbedeutung von gallus und gallina zuſammen.

Anmerkungen über das natürliche durch verſchiedne wurzeln ausgedrückte geſchlecht.

α. die gegebnen beiſpiele werden hinreichen, obſchon ſie nicht erſchöpfen.

β. dieſe art der geſchlechtsbezeichnung ſcheint die älteſte und vollkommenſte, weil ſie der ſinnlichen individualität das meiſte einräumt. Die unterſcheidungen: mann, frau, kind; ochſe, kuh, kalb; hund, zocke, welf ſind unſtreitig viel lebendiger, als wenn ſie durch bloße ableitung und motion der nämlichen wurzel bewirkt worden wären. Unſer hirſch und hinde iſt darum ſchöner als das lat. cervus, cerva und eine zahlloſe menge ahd. auf das maſc. oder fem. eingeſchränkter eigennamen verdient den vorzug vor unſern meiſten heutigen, deren fem., gegen die natur der wurzel, aus dem maſc. moviert wird.

γ. wir ſehen dieſe wurzelhafte auszeichnung der geſchlechter daher auch hauptſächlich auf die verſchiednen abſtufungen des menſchen ſelbſt oder auf die der bekannteſten, zumeiſt hervortretenden hausthiere gerichtet, während das geſchlecht der übrigen thiere ſchon durch bloße motion ausgedrückt werden muß oder gar

---

*) ich kann dieſen ſg. nicht belegen, den man doch annehmen muß, wenn man im pl. huelſir ſchreibt: oder wäre huëlf, huëlſir vorzuziehen? vgl. *welf* Hoffm. fundgr. 17, 5. 22, 32. 23, 4.

nur grammatiſch beſtimmt wird. In der älteſten ſinnlichen ſprache begegnet auch die geſchlechtsunterſcheidung durch verſchiedne wurzel weit häufiger, als in der ſpäteren, welche motionen vorzieht, z. b. wir ſagen heutzutage lieber hündin für canis f., hirſchkuh für cerva, als zacke oder hinde. Der grund davon iſt, weil ſich den einzelnen wurzeln leicht ein nebenbegrif anhängt, den man vermeidet, hingegen bei bloßer ableitung der ſinn der wurzel unverändert bleibt.

δ. es darf nicht verwundern, daß in den mundarten und noch mehr in den urverwandten ſprachen eine und dieſelbe wurzel zur bezeichnung bald des männlichen, bald des weiblichen, bald des neutralen geſchlechts dienen kann. Neben dem goth. maſc. ſtiurs erſcheint ein neutr. ſtiur. Das altn. göltr iſt maſc., das ahd. kalza fem. Keiz, geit bezeichnet in den deutſchen ſprachen die capra, das lat. hoedus den jungen caper. Auch können verwandte thiere mit der nämlichen wurzel benannt ſein, vgl. altn. gimbur (agna) mit χίμαιρα (capra), und unſer zicklamm (hoedus). Hierher gehören auch die vorhin ſ. 319. bemerkten upphafsmaðr und vîſman, welche männlich bleiben, aber feminina ausdrücken. Denn die grundbedeutung der wurzel geht nicht immer auf den geſchlechtsunterſchied, ſondern auf eine allgemeine eigenſchaft, die allen geſchlechtern zukommen kann.

ε. zumal wichtig ſcheint die betrachtung der neutra. Ich finde die regel im ahd. dialect ſtärker hervortretend als in den übrigen. Statt des ahd. neutr. ſcâf ein altn. maſc. fær. Das altn. kâlfr und huelpr iſt männlich, das ahd. chalp, hualf neutrum. Man überſehe nicht, daß gerade dieſe *lebendigen* neutra im ahd. vorzugsweiſe das epenthetiſche plural IR haben. Und hier bietet ſich eine merkwürdige analogie der ſlaviſchen ſprache dar, welche allen neutris ET einſchiebt, ſobald ſie ein *junges geſchöpf* ausdrücken, z. b. ſerbiſch dete (infans) pl. deteta; kopile (infans ſpurium) kopileta; tſcheljade (puella) tſcheljadeta; ſirotſche (infans orbum) ſirotſcheta; tele (vitulus) teleta; praſe (porcellus) praſeta; paſchtſche (catulus) paſchtſcheta; ſchtene (catulus) ſchteneta; pile (pullus gallinae) pileta; patſche (pullus anatis) patſcheta *). Dieſer deutſche

*) altſlav. telja, teljata u. ſ. w. Dobr. inſt. p. 280. 476. böhm. labůte, junger ſchwan.

und ſlaviſche grundzug iſt in der lat. und griech. ſprache nicht enthalten oder weit mehr verwiſcht; nur etwa infans, mancipium, *τέκνον*, *τέκος*, *βρέφος*, *ἀνδράποδον* ließen ſich anführen, die übrigen pullus, vitulus, agnus, hoedus, hinnus, hinnulus, porcus, porcellus, catulus, *παῖς*, *πῶλος*, *μόσχος*, *ἀρνός*, *ἔριφος*, *νεβρός*, *χοῖρος* ſind alle entweder männlich oder communia. Daß die gr. verkleinerungen *παιδίον*, *μοσχίδιον*, *ἀρνίον*, *ἐρίφιον*, *χοιρίδιον*, *κυνίδιον*, wie unſer kindlein, kälblein u. ſ. w. neutral werden, iſt etwas anderes und wird im VIII. cap. weiter abgehandelt. Gleichwohl darf auch ſchon hier die neigung der diminutiva zum neutrum als eine beſtätigung unſeres ſatzes, daß dieſes geſchlecht vorzugsweiſe zu dem begrif des kleinen und jungen diene, angeführt werden.

ζ. die ſchon vorhin ſ. 312 gedachte formelle auszeichnung des ahd. acc. ſg. *lebendiger* maſculina (gramm. 1, 613. 767. 770. 805) geht, meines wißens, nur auf menſchen, nicht auf thiere. Sie beſteht darin, daß die ſtarke form dieſen caſus ganz adjectiviſch flectiert (denn bei der ſchwachen form iſt er auf andre weiſe immer von dem nom. unterſchieden). Man ſagte cotan (deum) truhtînan (dominum) Hartmuotan, vgl. gramm. 1, 767. Wieder ein zug, den dieſe mundart mit der ſlav. ſprache gemein hat, in welcher alle belebten (menſchlichen und thieriſchen) maſc. den acc. ſg. vom nom. unterſcheiden, während beide caſus bei unbelebten maſc. völlig zuſammenfallen *). Vielleicht würden uns vollſtändigere quellen auch einen ahd. acc. hundan (canem) hiruzan (cervum) aufweiſen **). Hat aber das natürliche geſchlecht ſolchen einfluß auf die flexion, ſo iſt an ſeiner tiefen bedeutung für die grammatik überhaupt deſtoweniger zu zweifeln.

II. *Natürliches geſchlecht durch motion.*

Den begrif der *motion* habe ich bereits oben erörtert: aus einem in beſtimmtem geſchlecht beſtehenden wort geht das andere geſchlecht durch irgend eine veränderung und erweiterung hervor. Dieſe veränderung

---

*) vgl. meine vorr. zu Vuks ſerb. gramm. p. XXXIX. XL.

**) nicht unähnlich iſt, daß die litth. maſc. auf ů, wenn das wort ein *belebtes* weſen bedeutet, den voc. vom nom. unterſcheiden, ſonſt aber beide caſus gleich machen (Mielcke p. 40).

kann nun entweder im bloßen ablaut, oder in dem bloßen declinationskennzeichen, oder in einer ableitung begründet sein, oder endlich noch äußerlicher durch bloße praefixe und suffixe bewerkstelligt werden. Unter diesen drei gesichtspuncten werde ich die lehre von der motion abhandeln.

1. *Motion durch ablaut.*

Hiervon ist nur weniges anzuführen. Aus dem masc. *hano* (gallus) oder dem fem. *hanja* (gallina) scheint das neutr. *huon* (pullus) entsprungen, wobei ich besonders anschlage, daß der ablaut auch in andern fällen das kleine und verminderte ausdrückt (gramm. 2, 80). Ich wäre nicht abgeneigt, ein *gitzi* (hoedus) sammt dem fem. *geiȥ* (capra) auf die formel gîȥan, geiȥ zurückzubringen, sträubte sich nicht die s. 328. angemerkte schreibung chitzi dawider. Neben *katze* und *kater* besteht die form *kitze* (felis) Schm. 2, 345; es könnte aber nichts sein als verderbte aussprache des a in i, zumal dadurch eigentlich nichts moviert wird. Minderen anstoß gibt vielleicht die vergleichung von *chalp* (vitulus) mit *chilpurra* (agna), denn daß damit verschiedne thierarten bezeichnet werden, folgt etwa aus dem dunkeln allgemeinen sinn der wurzel; auch gilt noch jetzt die zusammensetzung hirschkalb, rehkalb von andern thieren, die dem schaf näher stehen. Ob sich nicht das fem. *sû* mit dem neutr. *swîn* wurzelhaft berühre? verdient erwägung; da sû in der flexion ein w bekommt (vgl. sow), so könnte swîn aus suwîn erwachsen sein, was aber mehr ableitung als ablaut wäre; auch scheint swîn lieber der formel swînan, swein (gramm. 2, 12.) zuzufallen. Alle diese bemerkungen, wenn sie einigen grund haben, führen höchstens auf einen im bewustsein der sprache längst erloschnen trieb, das geschlechtsverhältnis auch durch ein solches, die ganze sprache weit allgemeiner durchdringendes, mittel zu bezeichnen.

2. *Einfache motion.*

Das bloße declinationszeichen tritt hinzu. Hierbei ist regel, daß nur feminina moviert werden, niemals masculina *), noch neutra; und zwar entspringen die

*) oder dürfte die motion einiger masc. aus neutris angenommen werden? ich denke dabei vorzüglich an das altn. *man*

movierten fem. zumeiſt aus maſc., ſelten aus neutris. Alle auf ſolche weiſe movierten feminina ſind ſchwachförmig *), gern aber pflegt ein ableitendes i dazwiſchen zu treten. Folgende einzelne fälle:

a. *aus ſtarken maſc. werden ſchwache fem.*

Goth. *niþjis* (cognatus), *niþjô* (cognata); ahd. *wini* (amicus), *winja* (amica), altn. *vinr*, *vina* **); altn. *konr* (vir), *kona* (femina); goth. *hôrs* (adulter) Luc. 18, 11, *hôrjô* (adultera), letzteres nicht zu belegen, aber zu folgern aus dem ahd. *huarra* = *huarja* O. III. 17, 15 ***), dagegen weiß ich das ahd. maſc. *huor* nicht ſicher anzuführen, denn huor (ſcortum, proſtibulum) gl. monſ. 322. 339. 343. 347 könnte gar neutr. ſein. Ahd. prôt*pechil* (piſtor), prôt*pechila* (piſtrix); *vriudil* (amator), *vriudila* (amaſia); agſ. *byrel* (pocillator), *byrele* (pocillatrix); altn. *friðill*, *friðla*. Auch die ahd. maſc. auf *ari*, *âri* (gramm. 2, 125 ff.) zeugen fem. auf *âra*: *ſalpâri* (unguentarius), *ſalpâra* (unguentaria); *zugedâri* (altor), *zugedâra* (altrix) N. Cap. 76; *galſterâri* (incantator), *galſterâra* (incantatrix) N. Cap. 100; *haltâri* (cuſtos m.), *haltâra* (cuſtos f.) N. Cap. 123; und ſo in vielen fällen. Warum dieſe form im mhd. völlig erloſchen iſt, weiß ich nicht, da ſich noch recht wohl ein *haltære* und *haltâre* unterſcheiden würden.

In dieſe claſſe, ſcheint es, ſind einige, obgleich wenige eigennamen zu rechnen: ahd. *Alaman*, fem. *Alamanna*; *Përaht*, fem. *Përahta*; *Wuldargôz*, fem. *Wuldargôza* trad. fuld. 2, 43. *Adalgôza* daſ. 2, 32; vielleicht auch einzelne mit -frit und -rât gebildete, in urk. findet ſich das fem. *Cotafrita* Meichelb. nr. 81. *Kiſalfrita* nr. 621. Eine vandaliſche königin, ſchwe-

---

(mancipium) und *maðr* = maunr; þÿ (mancipium) und *þÿr* (ſervus). Es wäre ganz angemeßen, daß aus dem dunkeln, unbeſtimmten neutralbegrif ein männlicher ſich entwickelte.

*) ich laße von hier an die ſ. 322. 327. 328 angewandte circumflexion des ahd. -â weg, ſo richtig ſie ſcheint.

**) wenn, ſtatt des altn. vinr, vina, der Schwede für beide fälle *vän* gebraucht (der Däne aber moviert ven, veninde); ſo ſcheint das weniger ein altes genus commune, als eine durch abnutzung der declinationsformen begünſtigte anomalie, oder eine ſyntactiſche freiheit, wonach auch im mhd. die frau ſagt: und ich ſîn *vriunt* darumbe bin. MS. 1, 99ª 78ª; vgl. oben ſ. 319 die ausdehnung des wortes *man* auf frauen.

***) unorganiſch ſcheint, daß N. Bth. 9 *huorra* (meretrices) ſchreibt für *huorrûn*.

ſter des oſtgoth. Theodoricus hieß *Amalafrida* (goth. Amalaſriþjô?) und den mannsnamen Amalaſridus führte ein ſohn des thüring. Hermanfrids. Ebenſo bekannt ſind die frauennamen *Faſtrâda*, *Waldrâda*, deren râda aus dem männlichen rât in Danchrât, Chuonrât u. ſ. w. moviert ſcheint. Man vergl. arimannus und *arimanna*, *herimanna* bei Savigny geſch. des röm. r. 1, 162. Gleichwohl könnte in den meiſten fällen die lat. abfaſſung das weibliche *a* herbeigeführt haben, und man dürfte richtiger wenigſtens für die nom. pr. mit *rât* und *frit* ein genus commune annehmen, die trad. fuld. 2, 65 liefern wirklich den weiblichen eigennamen *Frewirât*, eine urk. bei Meichelb. 728 *Hiltfrit* fem. und eine bei Neug. nr. 88 (a. 784) eine ancilla *Sikifrit*. Die heutzutag gangbaren motionen *Auguſt*, *Auguſte*; *Emil*, *Emilie*; *Ulrich*, *Ulrike*; *Friederich*, *Friederike* ſind ſämmtlich undeutſch und die feminina ſtets aus dem franzöſ. erborgt, wie auch in beiden letzten beiſpielen das *rike* (rique) ſt. *riche* lehrt *).

Welche thiernamen gehören zu dieſer art der motion? wenn ſich zu dem goth. *faúhô* (vulpes fem.) ahd. *voha*, mhd. *vohe* ein maſc. *faúhs*, gen. faúhis aufweiſen ließe, ſo wäre ein goth. beiſpiel gefunden. Aber das goth. maſc. fehlt und das ahd. lautet *vuhs*, gen. vuhſes, agſ. *fox*, foxes, wonach ein goth. faúhs, faúhſis gefolgert werden muß; dieſes faúhô fem. faúhs maſc. würde nicht hierher, ſondern zu der abgeleiteten motion (unter 3) fallen. Sicherer ſind folgende altn. belege: *hrafn* (corvus m.) *hrefna* (corvus f.) für hrefnja: *ûlfr* (lupus), *ŷlſa* (lupa) = ŷlſja; *biörn* (urſus), *birna* (urſa); *ëgðir* (aquila m.), *ëgða*, *igða* (aquila f.); *göltr* (aper), *gilta* (ſcrofa) für gelta; *gimbill* (agnus), *gimbla* (agna), lauter formen, denen kein ahd. hraban, hrabanja (hrabanna), kein ahd. wolf, wulſja u. ſ. w. zur ſeite ſteht.

b. *aus ſtarken neutris werden ſchwache feminina.*

Ich kenne nur ſehr wenige beiſpiele. Ahd. *marah* (equus), *merihha* (equa), das agſ. mere, myre (equa) dürfte man aber auf das maſc. mëar, pl. mëaras vorhin ſ. 325 zurückführen; ahd. *chalp* (vitulus) *chalpa* (vitula)

---

*) bemerkenswerth iſt neben dem altn. männlichen namen *ôlafr* der weibliche *ôlof*, dat. *ôlöfu* (Ol. Tr. 1, 246. 2, 89.); einziges beiſpiel ſtarker form für ein moviertes fem.

gl. Hoffm. 3, 30, wobei wieder das altn. mafc. kâlfr zu erwägen ift; altn. *kid* (hoedus), *kida* (hoeda).

c. *aus fchwachen mafc. fchwache feminina.*

Goth. *fvaihra* (focer), *fvaihrô* (focrus), im ahd. fuëhor und fuigar ift diefe form verwifcht; goth. *fráuja* (dominus) dem ein *fráujô* (domina) zur feite ftehn follte, umgekehrt ift neben dem ahd. fem. *frôwa*, *frouwa* das mafc. erlofchen, aber der altf. und agf. dialect haben wiederum das mafc. *frôho*, *freá* ohne das fem., endlich der altn. befitzt zwar beide genera in den götternamen *Freyr* und *Freyja*, fcheint jedoch dem mafc. unorganifch ftarke form einzuräumen; ferner ahd. *ano* (avus), *ana* (avia); *hêrro* (dominus), *hêrra* (domina) gl. monf. 337; ahd. *pillo* (filiafter), *pilla* (filiaftra) in ungedr. gloffen; ahd. *givatero* (compater), *givatera*; altn. *fôftri* (nutritor), *fôftra* (nutrix); ahd. *ëllo* (aemulus) Diut. 1, 521ᵇ, *ëlla* (aemula); *ëbenteilo* (confors m.) *ebenteila* (fem.) N. Bth. 15; hierher die compofita mit *-baira, bairô* (gramm. 2, 486. 87); *-giba*, *-gibô* (2, 495); ahd. *-wurhto*, *-vurhta* und gewis noch andere dergleichen.

Diefer form folgende eigennamen kenne ich nur die altn. *Ingi* und *Inga* Hakonarf. cap. 3., fo wie andere, die mit dem mafc. *-bodi* und dem fem. *-boda* zufammengefetzt find.

Von thiernamen goth. *hana* (gallus), das fem. *hanjô* (gallina) bloß vermuthlich, ahd. *hano* und *henna* gl. zwetl. 122ᵇ 123ᵇ blaf. 72ᵇ N. pf. 108, 5 = hanja, mhd. *han*, *henne* MS. 2, 229ᵃ. Es mag ihrer noch mehr gegeben haben. Die gl. caff. 854ᵃ liefern *folo* (puledrus) *fulihha* (puledra), in welchem letzten wort ich nichts als eine fchlechte fchreibung für *fulja* erblicke, da ein movierendes *ihh* unerhört ift, vgl. vulhin (pultridus, d. i. poledrus) gl. Hoffm. 3, 38 f. vullin.

Diefe form ana, anô; ano, ana (früher anâ), fcheint die allereinfachfte zu fein, weil fie fich genau der motion des fchwachen adj. blinda, blindô; plinto, plinta (früher plintâ) anfchließt. Sie ftimmt auch ganz zu der gewöhnlichen lat. motion avus, avia; filius, filia; Fauftus, Faufta; Livius, Livia; lupus, lupa; cervus, cerva; agnus, agna; die fich nach bonus, bona richten,

wie denn überhaupt unſere ſchwache decl. der lat. zweiten und erſten entſpricht.

3. *Abgeleitete motion.*

Ein genus wird aus dem andern durch ableitungsvocale und conſonanten moviert; in der regel zwar wiederum fem. aus maſc., doch können auf dieſem wege zuweilen maſc. aus fem. erwachſen.

a. *ableitendes* I. Des bei der einfachen motion den femininis häufig (aber nicht immer) zutretenden vocals wurde vorhin gedacht; beiſpiele waren huorja, hanja = huorra, henna, ferner ŷlfa, hreſna; zuweilen findet ſich die ableitung ſchon im maſc. und gehört dann nicht zur motion, wie in niþjis, niþjô; wini, winja. Einigemal ſcheint aber auch das ableitende I für ſich die motion zu begründen und in dieſem fall folgt das fem. nicht der ſchwachen decl., ſondern der ſtarken. Hierher zähle ich das aus dem goth. maſc. þius, þivis (ſervus) entſpringende *þivi*, þiujôs (ancilla); vielleicht auch *mavi*, máujôs (puella) aus magus (puer), inſofern mavi aus magvi zu erklären iſt, vgl. altn. mögr und *mey* (fem.), doch neben þŷr (ſervus) ſteht ein neutr. þŷ (mancipium), vgl. die anm. vorhin ſ. 332. Wahrſcheinlich ſind einige alte eigennamen ebenfalls unter dieſe claſſe zu bringen, männliche auf *-gildus* haben weibliche auf *-gildis* zur ſeite (gramm. 2, 495): Athanagildus, Herminigildus und Auſtregildis. Doch müſte die echtdeuſche form vorliegen, nicht eine durch das medium des lat. textes getrübte.

b. *ableitendes* IN. Eine im ahd. übliche, auch im agſ. erſcheinende, im goth. aber und altn. mangelnde form, von welcher ſchon 2, 171. 172 gehandelt wurde. Das kurze i durch Notkers (gramm. 1, 631) und das agſ. *en* beſtätigt.

α. *ſtarke maſc. werden zu ſtarken fem.* *)

Ahd. *friunt* (amicus), *friuntin* (amica) W.; *drût* (dilectus) *drûtin* (dilecta) O. V. 25, 30; *chuninc* (rex), *chuningin* (regina) T. 57, 5; *eſil* (aſinus), *eſilin* (aſina) T. 116. gl. Jun. 275; *got* (deus) *guten* (dea); *wirt*

---

*) *zu ſtarken* ſage ich, weil es mit der ahd. dritten ſchwachen weibl. decl. überhaupt noch ſeltſam ſteht und mindeſtens die hier beſprochenen benennungen, ſchon nach analogie der agſ., lieber ſtark declinieren.

(hoſpes), *wirten* (hoſpita.) Agſ. *þëgen* (miniſter), *þëgenen*, verkürzt *þinen* (ancilla); *vëalh* (wallicus), *vëalhen*, verkürzt *vilen* (ſerva); *þëov* (ſervus), *þëoven* (ſerva).

β. ſchwache maſc. werden zu ſtarken fem.

Ahd. *mâno* (luna, eigentl. lunus), *mânen* (luna) N., *herizoho* (dux), *herizohin* (dux f.) bei N. herzogen; *përo* (urſus), *pirin* (urſa) und ſo in mehreren mit -përo und -pirin componierten eigennamen; *hano* (gallus), *hanin* (gallina) gl. caſſ. 854ᵃ *henin* T. 142 *); *phâo* (pavo), *phâin* (pavo fem.) gl. caſſ. 854ᵃ; *drahh-* (draco), *drechin* (dracaena) gl. blaſ. 67ᵃ; *lëo* (leo), *lëwin* (leaena) fundgr. 8, 2. 22, 32; *bracho* (canis venat.), *brechin* gl. Hoffm. 4, 5; *tâmo* (damulus)?, *tâmen* (damula) N. Cap. 147 und dgl. mehr.

Mhd. zeigt ſich allenthalben *-in* und *-în*, z. b. *gaſto geſtin; künec, künegin; vürſte, vürſtin* u. ſ. w. Nhd. *-in*: *könig, königin; gott, göttin; herr, herrin; wolf, wölfin; fuchs, füchſin; fürſt, fürſtin; graf, gräfin; herzog, herzogin; haſe, häſin; löwe, löwin* und in zahlloſen fällen. Namentlich werden alle männlichen wörter auf *-er* ſo verwandelt: *gärtner, gärtnerin; ſieger, ſiegerin;* auch volksnamen: *Heſſe, Heſſin; Sachſe, Sächſin; Baier, Baierin;* nicht aber andere eigennamen, z. b. aus Carl, Wilhelm, Friedrich läßt ſich nicht movieren Carlin, Wilhelmin, Friedrichin **), außer wenn ſie ſoviel wie frau des Carl u. ſ. w. bedeuten ſollen.

c. *ableitendes* INN. Auch hierdurch werden im ahd. und mhd. ſowohl ſtarke als ſchwache maſc. in *ſtarke fem.* verändert. Beiſpiele ſind bereits gramm. 2, 319. 320 gegeben, denen ich hier nur einzelnes beifüge: *ginôz* (ſocius), *gnôzinna* (ſocia) Diut. 2, 340ᵇ 3, 52; *Walah, Walahinna* trad. fuld. 2, 153; *Sahſo, Sahſinna* trad. fuld. 1, 87. Ein grund mehr für die

*) dieſe form ſcheint faſt älter, als das ſ. 328. angeführte *henna*.

**) weibliche namen wie Caroline, Wilhelmine, Bernhardine, Philippine, Louiſe, Charlotte, Henriette verrathen ihre franzöſiſche motion; vollends undeutſch ſind die wohllautenden kürzungen Line, Mine, Dine, Pine, Lotte, Jette, in welchen von der wurzel nur der auslautende conſonant oder gar nichts übrig iſt.

vermischung dieser mit der vorhergehenden form, da wir heute Sächsin sagen, so wie diebin, genoßin, während im mhd. noch diebinne (Ruprechts rechtsb. p. 70. diupinne), *gnôzinne* vorgezogen wird. Sonderbar ist das beinahe doppelt movierte *küniginnen* gr. Ruod. p. 5.

d. *ableitendes* UN, UNN. Den vorigen bildungen sehr ähnlich, aber alterthümlicher, weil viele spätere i frühere u waren. Aus dem ahd. gehört meines wißens nur ein beispiel hierher: *wirt*, *wirtun* O. I. 6, 6. Aus dem altn. hingegen: *âs*, *âsynja*; *vargr*, *vargynga*; *api* (simius), *apynja* (simia), wofür Biörn apinja schreibt. vgl. gramm. 2, 319.

e. *ableitendes* S. Wenn man das schon besprochene *fauhô* (vulpes f.), *fauhs* (vulpes m.) ahd. *voha*, *vuhs* gl. Hoffm. 4, 4 für eine wahre motion gelten laßen will, so wäre hier der fall, wo aus dem fem. ein masc. erwächst. Schm. 1, 510 hat angemerkt, daß es sich bei dem bair. *fecks* (cretin) *fegkin* (cretine) und bei *lapps*, *lappin*; *tapps*, *tappin* ebenso zu verhalten scheine; in diesen drei wörtern wird auch das fem. durch *in* bezeichnet und man müste annehmen, wenn das masc. daraus entspringen soll, daß sie für fegke, lappe, tappe stehen.

Anderwärts erscheint S im weiblichen geschlecht. Das goth. *gáitsa* (capra) ist moviert aus einem nicht mehr vorhandnen masc. gáits, gáitis (hoedus), denn wollte man, nach analogie der übrigen mundarten, ein fem. gáits, gáitáis ansetzen, so wäre nicht recht einzusehen, warum aus diesem noch ein anderes fem. hätte gebildet werden sollen *)? Einige andere beispiele sind wieder nur aus der nhd. sprache: *farrè* (taurus), *färse* (vacca) nnl. veerze: *breme* (ahd. prëmo, oestrus), *bremse* (tabanus), wiewohl bei diesem letzteren keine rechte sinnliche geschlechtsverschiedenheit statt findet. Das S in bremse mag daher lieber einem verbo bremsen (summen, sumsen) zugeschrieben werden. Noch weniger in betracht kommt das fem. gemse, das

*) auch ein goth. fem. gáitei, das ich gramm. 1, 609 annehme, besteht kaum und der acc. gáitein (ἔριφον) Luc. 15, 29 führt nicht darauf, dies scheint vielmehr das neutr. des adj. gáiteins, welches Ulphilas so braucht, wie anderswo gumein, qvinein, sadrein (gramm. 1, 611) pl. sadreina. II. Cor. 12, 14.

vielmehr gemße (gramm. 2, 999), oder wefse, das aus vespa entfpringt und weder natürliches gefchlechts noch moviert ift.

f. *ableitendes* IZ. In dem einzigen mhd. *lünze* (leaena) troj. 6025. 6037, wofür linize Lf. 2, 595; eine, wie ich glaube, flavifche motionsform, denn die Slaven bilden fem. durch die endung *ize*, *ze*, z. b. böhm. lew (leo) lwice, fprich lwize (leaena); ofel (afinus), oflice (afina); wlk (lupus) wlczice (lupa) u. f. w. So fcheint fich das ahd. lêwin in lêwinze, lewnize, lünze verwandelt zu haben.

g. *ableitendes* ISTR. Der ahd. motion des -âri in -âra (f. 333) fteht eine agf. des *-ere* in *-ëftre*, *iftre* zur feite: *fangere* (cantor), *fangëftre* (cantrix); *bäcere* (piftor), *bäcëftre* (piftrix); *fiðelere* (fidicen), *fiðelftre* (fidicina); *vèbbere* (textor), *vëbbëftre* (textrix); *rædere* (lector), *rædëftre* (lectrix); *feámere* (fartor), *feámëftre* (fartrix) u. f. w.; zu einigen diefer bildungen läßt fich aber kein mafc. aufzeigen, z. b. zu *forfpennëftre* (lena), *cännëftre* (genitrix), *miltëftre* (meretrix), *væpenvîfëftre* (hermaphroditus). Es find lauter fchwache feminina. Ich habe fchon 2, 134 vermuthet, daß diefen *-ëftre* vielleicht verlorne mafc. auf *-ëftra* zu grunde liegen, und dann wäre es eine einfache motion, wie 2, c; wofür zu fprechen fcheint, daß das engl. *feamfter*, *webfter* fowohl das mafc. als das fem. ausdrücken. Gleichwohl bezeichnet das nnl. *-fter* nur feminina, z. b. *tovenaafter* (incantatrix) *fpookfter* (fortilega) Hooft 3, 96, *bakfter* (piftrix), *wafchfter* (lotrix) u. f. w. Beachtenswerth ift, daß weder die mnl. noch die frief. mundart dergleichen movierte fem. zu kennen fcheint.

h. *ableitendes* ISK. Eine adjectivifche formation (gramm. 2, 375-77), deren anwendung auf einen beftimmten fall der motion in der neueren fprache fich leicht erklären würde. Sie gilt nämlich in Niederdeutfchland hauptfächlich für den begrif der frau eines mannes und entfpringt aus männlichen eigennamen oder titeln: die *amtmannfche*, die *paftorfche* (die ehfrau des amtmanns, paftors). *Adebarfch* (frau des Adebar) Kantzow 2, 456; meine fchwefter *Fruböfifche* Saftrow 1, 27; die *Kleineforgifche* daf. 3, 39; die *Bandelnitzifche* daf. 1, 37; die *Kronfche* daf. 1, 73; *Levelingfche* 1, 90; *Bruferfche* 1, 101 u. f. w. Doch heißt es ebendaf. 1, 88 auch *fchadendregerfche* für fchaden-

ſtifterin (hexe) und in dieſem ſinn pflegen die Schweden ihr *väfverſka*, *tvätterſka* (gramm. 2, 378) zu brauchen. Man könnte alſo dieſes *-ſka*, *-ſche* auch für bloße verderbnis aus dem folgenden *-ſe* halten, da ſich S gern in SCH verwandelt.

i. *ableitendes* SE. Mnd. gloſſen des 14. jh. geben *helperſe* (auxiliatrix) Diut. 2, 202: *ſpringerſe* (ſaltatrix) ib. 2, 228; *beckerſa* (piſtrix) gl. Jun. 352; *tolnerſe* (telonaria) ib. 2, 302; andere beiſpiele gramm. 2, 328. Eine rheiniſche urk. von 1352 (Würdtwein diplomat. mogunt. 1, 515) hat mit zugefügtem *-in*: der freveler oder die *frevelerſin*. Dieſe bildung ſcheint ſich aus dem roman. *-eſſe*, *-eſa* am beſten zu erklären, wie gramm. 2, 329 durch das nnl. *minnares*, *minnareſſe* und den übergang des S in SCH glaublich gemacht worden iſt *).

k. *ableitendes* RN. Der faſt alleinſtehenden bildung ahd. *diorna* (virgo) altn. *þërna* (mancipium) wurde 2, 336 erwähnt. Altn. begegnet auch der weibsname *þorarna*, gen. þorörnu, den man für aus þorr moviert anſehen kann, Ol. Tr. 2, 305.

---

*) anderer art iſt das S, welches nonnen oder auch andere frauen dem familiennamen des vaters oder mannes hinzufügten. So hieß der berühmte Franciſcaner Berthold von dem vater her Lech, ſeine ſchweſter aber *Lechs* oder *Lechſin*. In Kaufunger gerichtsacten von 1563 kommt vor Hans Kaufolt und Elſabeth *Kaufolts*. In einer urk. von 1330 (Kopp heſſ. gerichtsv. nr. 23): Gertrudis dicta *Keſemannes*. In einer von 1489 (Günther 4, 684) zwei nonnen: Bele *Johels*, Elyzabet *Gutzmoiz*. In Saſtrows leben 1, 285. 286. Maria *Königſteins*. In Steinens weſtph. geſch. 4, 73. 74 folgende nonnen: Gerdrud *Weſſelberges*, Fye *Mallinckrodes*, Fye *Meylks*, Cathrina *Groppers*, Lyſebeth *Schurmans*, Elſeke *Tolners*, Katryna *Düdinges*, Fyliſtis *Sonnendages*, Ittiken *Syberges*, Lucia *Ovelackers*; ebendaſ. ſ. 74. 75. 76 andere ungeiſtliche frauen: Aleke *Weſſelberges*, Lyſe *Haſenkamps*, Anna *Fridages*; auch in Gerkens diplom. march, 1, 688 (a. 1489) und Rommels heſſ. geſch. 3. anm. p. 285. 286 kann man beiſpiele finden. Dieſes S iſt nun offenbar das genitiviſche des mannsnamens und immer dabei filia, uxor, vidua hinzuzudenken. Zum beweis dient das zuweilen vorkommende *en* ſchwacher mannsnamen, wie bei Steinen a. a. o. Mette *Kebben*, Elſeke des *Häſen*, oder bei Gerken Anna *Krugen*, Margareta *Beygen*. Eigentliche motion wird dadurch nicht begründet. es fragt ſich aber, ob das unter h angeführte Adebarſch, Levelingſche nicht richtiger aus *Adebares*, *Levelinges* gedeutet werde? freilich ſpringerſche, ſpringerſe (tänzerin) iſt verſchieden von des tänzers frau. Auch die ſöhne fügten manchmal dem väterlichen namen ein ſolches S hinzu, z. b. Eggers, Jacobs (= Jacobi), ſohn des Egger, Jacob.

l. *ableitendes* ING. Einzig im altn. *drottning* (regina) schwed. drottning, dän. dronning; *kerling* (anus) schwed. käring, dän. källing. vgl. gramm. 2, 355.

m. *masculina moviert aus femininis.*

Diese überhaupt seltnen und schwierigen fälle sind besondrer aufmerksamkeit werth, alle setzen voraus, daß der weibliche begrif im gebrauch überwiegt und er dann dem männlichen, dessen man weniger bedarf, zu grund gelegt wird. So bezieht sich die viduität zwar auf den mann wie auf die frau, allein die hinterbliebene ehfrau erscheint weit verlaßener und bedürftiger, darum wird unser nhd. *witwer* wohl aus *witwe* abzuleiten sein, ebenso das altn. *eckill* aus *eckja*, das schwed. *enkling* aus *enka*. Schon bei Ulph. kommt ein aus dem fem. *viduvô* entsprungnes masc. vor, *viduvairns* oder *viduvairna* (ὀρφανός). Ahd. möchte ich aber die regelmäßige motion *witowo, witawa* annehmen, wie viduus, vidua. Aus altn. mûs entspringt *mýsla* (mus f.) und *mýslingr* (musculus), männliche, junge maus. Das mhd. nhd. *kater* und *katze* mögen sich ohngefähr wie witwer u. witwe verhalten, zum ahd. *chaza* kann ich das masc. nicht nachweisen; merkwürdig altn. *köttr* (masc.) *kisa* (fem.) wie auch in nhd. volksmundarten *kitze*; agf. *cat*, cattes masc. Die weibliche gans ist häufiger und nothwendiger als die männliche, darum scheint aus dem ahd. *gans* (fem.) *ganazzo* (anser mas) gl. zwetl. 112[a] hervorgegangen; aus agf. *gôs*, engl. *goose*, das masc. *gandra*, engl. *gander*; aus altn. *gás*, dän. *gaas* das masc. *gassi*, dän. *gasse*; wiewohl diese bildungen alle etwas anomales und nicht recht einstimmiges haben. Die nhd. volkssprache hat für anser mas *ganser*, *ganserer*, *gansart*, *gänserich*, auch wohl *gander*. Schm. 2, 56. Ähnlich steht es um die ente, ahd. *anit*, altn. *önd*, gen. andar; das männchen aber ahd. *anetrëhho*, antrëhho, nhd. *enterich*, provinz. *äntrecht* Schm. 1, 85, engl. und plattd. *drake* durch aphaeresis für andrake. Goth. *dûbô* (columba) ahd. *tûba*, altn. *dúfa*, dän. *due*, engl. *dove**); das männchen nhd. *taubert*, *täuberich*, provinz. tubbert, altn. *dúriki*, dän. *durik*. Die formen gänserich, enterich, täuberich scheinen je-

*) agf. culufre, engl. culver, aus dem lat. columba, durch eine seltsame verwechslung mit coluber, franz. couleuvre? Ulph. hat das fremde *ahaks*.

doch mehr zusammengesetzt (gramm. 2, 516), als bloß abgeleitet.

3. *Motion durch zusammensetzung.*

Sobald in der späteren sprache das vermögen geschwächt ist, wiewohl es nie ganz erlischt, die bezeichnung des natürlichen geschlechts einfach oder durch bloße ableitungssilben zu bewirken; muß sie sich für den fall, wo der ausdruck dieses verhältnisses unerläßlich wird, umschreibender adjective oder zusammensetzungen bedienen. Unsere naturforscher reden sogar lieber von dem *männlichen* und *weiblichen* elephant, von dem *männchen* oder *weibchen* des adlers, als von dem elephant und der elephantin, dem adler und der adlerin. Nicht selten verwenden wir auch die namen bekannter, im geschlecht bestimmter thiere, um dadurch das genus anderer hervorzuheben, vgl. *rehbock*, *rehkuh*, *rehgeiß*, *rehkalb*; *hirschkuh*, *hirschkalb*; *zicklamm*; *auerhan*, *auerhun*; *birkhan*, *birkhun*; *pfauhan*, *pfauhenne*; in Baiern *aichhas* f. eichhorn. Schm. 2, 244; agf. *olfendmyre* (camelstute) f. camelin. In der Schweitz heißt jedes weibchen vierfüßiger thiere die *bringe* (Stald. 1, 226), weil es junge bringt, wirft. Hierher können auch composita mit *mann* und *frau* gerechnet werden, z. b. *bettelmann*, *bettelfrau* für bettler, bettlerin; schwed. *tjufkona* (diebin) *räfkona* (füchsin) *horkona* (adultera).

Zuweilen aber wird das bestimmende wort nicht angehängt, sondern praefigiert. So sagt man *mutterpferd*, *mutterschaf*, *mutterschwein* für das thier der art, welches junge gebracht hat; *hengstpferd* für das männliche, *mährpferd* für das weibliche (rechtsalt. 571. 572); agf. *carlcat* (catus mas) *carlfugol* (avis mascula) *cvënfugol* (avis fem.); engl. *womanchild* (puella) *womandwarf* (nana); altn. *meybarn* (puella) dän. pigebarn; *sveinbarn* (puer) dän. drengebarn; engl. *boarcat* (catus) *boarpig* (aper) *) *cockpigeon* (columba masc.) *henpigeon* (col. fem.) *dogfox* (vulpes m.) *bitchfox* (vulpes f.), wie es mir scheint, großentheils unbeholfne und unpoetische benennungen. Noch kälter und abstracter geht die engl. und dän. sprache zu werk, wenn sie das männliche und weibliche pronomen dritter person (vgl. oben s. 311.) zur geschlechtsbestimmung vorausschickt: *hegoat* (caper) *heneighbour* (vicinus) *shegoat* (capra) *sheneigh-*

*) vgl. *bierswîn*, *kôswîn* freckenh. urk. 3, 5. 10. 2. 21, 4.

bour (vicina) *ſhefriend* (amica) *ſhecouſin* (cognata); dän. *hanfiſk* (piſcis m. milcher, engl. milter) *hanföl* (poledrus) *hankat* (catus) *hanſpurre* (paſſer) *hunfiſk* (piſcis f. rogner, engl. ſpawner) *hunhare* (lepus f.) *hundue* (columba) *hunſpurre* (paſſer fem.) u. ſ. w. Die Schweden, ſoviel ich weiß, haben dieſen gebrauch nicht; uns würde ein ergeiß, ſiegeiß, erhaſe, ſiehaſe unausſtehlich, ja unmöglich dünken, weil ſich in unſrer ſprache die alte geſchlechtsunterſcheidung viel weniger abgeſtumpft hat, als in der engl. oder däniſchen, welche erſt, nachdem ihr grammatiſches maſc. und fem. zuſammengeronnen waren, ſolche erfindungen zu hülfe nehmen konnten.

Anmerkung zu der motion insgemein.

Das genus *commune*, wovon ſich im goth. nur einige ſpuren zeigten (ſ. 312. 313), iſt im griech. und lat. weit häufiger, mit dem unterſchied jedoch, daß die lat. communia faſt alle der dritten decl. folgen, die griech. aber der dritten und auch der zweiten; wie ſich dieſelbe abweichung in der adj. decl. beider ſprachen zeigt. Beiſpiele: lat. dux, civis, comes, bos, canis; gr. *παῖς, βοῦς, ἵππος, πῶλος, ὄνος, κάμηλος, μόσχος, κύων.* Dieſem gemeinſchaftlichen geſchlecht haben die romaniſche und neugriech. ſprache entſagt und das fem. durch ableitungsendungen hervorgehoben. Auch die ſlav. und litth. ſprache kennen kein genus commune, im ſinn des lat. und griech.*)

Bemerkenswerth ſodann ſcheint, daß die *einfache* motion im griech. und lat.**) häufig vorkommt: *δοῦλος, δούλη; κόρος, κόρη; φίλος, φίλη; χῆρος, χήρα;* ſervus, ſerva; dominus, domina; filius, filia; amicus, amica***); mulus, mula; aſinus, aſina; lupus, lupa; urſus, urſa; auch noch in den romaniſchen ſprachen, z. b. franz. fils, fille; ami, amie; loup, louve; ours, ourſe; in den ſlaviſchen äußerſt ſelten, ſo daß ich außer dem altſl. rab (ſervus Dobr. inſt. p. 91), raba (ancilla, ibid. 276); altſl. zmii (draco, ib. 271), ſmija (ſerpens, ib. 278. warum nicht zmija? vgl. böhm. zmyge) ſerb. zmaj (maſc.),

---

*) nur die ruſſiſche hat communia auf *a* und *ja*, vgl. Gretſch überſ. von Reiff. 1, 109. 110.

**) auch in ſanſkrit, das dieſe feminina auf -î bildet. Bopps lehrgeb. §. 242.

***) Lunus, Luna; vgl. Spartianus in Carac. cap. 8.

zmija (fem.) und etwa dem ruff. zhretz (facrificulus), zhritza (facrificula) keine beifpiele wüfste.

Auf eine darftellung der *abgeleiteten*, fehr mannigfachen motion in den urverwandten fprachen kann es hier nicht abgefehn fein. Nur das foll hervorgehoben werden, dafs unfer ableitendes N (b. c. d.) im griech. und lat. θεός, θέαινα; λέων, λέαινα; θεράπων, θεράπαινα; rex, regina; gallus, gallina, desgl. im litth. lutas (leo), lutene (leaena); afilas (afinus) afilene (afina); audejus (textor), audejene (textrix): lett. draugs (amicus), draudfene (amica); kaiminfch (vicinus), kaiminenne (vicina); kaum aber im flav. anzutreffen ift. Bei den Slaven gefchieht die gewöhnlichfte motion durch *itza* z. b. ferb. kral (rex), kraljitza (regina); vuk (lupus) vutfchitza (lupa) poln. wilk, wilczyca; poln. ofiel (afinus) oflica (afina).

Endlich werden, wie im deutfchen, auch im litth. und flav. wenige einzelne *mafc. aus fem.* moviert: litth. awis (ovis), awinas (aries); zafis (anfer f.), zafinas (anfer m.); lett. aws (ovis), awens (aries); böhm. hus (anfer f.), haufer (anfer mas); poln. kaczka (anas f.), kaczor (anas mas).

B. *Grammatifches genus.*

Das natürliche gefchlecht umfafst eine, im vergleich zu den übrigbleibenden, fehr geringe anzahl von wörtern. Bei den meiften und den ihnen zum grund liegenden begriffen konnte die fprache gar keine wirklichen gefchlechtsverhältniffe wahrnehmen, oder es mufte ihr felbft da, wo fie noch wahrnehmbar waren (wie bei vielen thiernamen, denen man blofs grammatifches gefchlecht zufchreiben darf), wenig daran gelegen fein, fie phyfifch hervorzuheben. In dem afch (fraxinus), in der buche (fagus) ift an fich weder ein männliches noch ein weibliches princip zu fpüren, und wenn dem wurm männliches, der fliege weibliches gefchlecht beigelegt wird, fo kann fich das nicht auf beobachtung des natürlichen gründen. denn an diefen thieren tritt bei oberflächlicher anfchauung kein gefchlecht hervor, genauere aufmerkfamkeit wird leicht beide entdecken, doch dem gewöhnlichen fprachgebrauch mufs es gleichgültig fcheinen, fie mit naturhiftorifcher fchärfe zu bezeichnen. Ohne rückficht darauf hat alfo die fprache dem wurm

und der fliege ein bestimmtes geschlecht gegeben, wie sie es dem asch und der buche zugetheilt hat. Noch mehr, sie hat das nämliche nicht bloß bei allen lebenden, werdenden und wachsenden wesen gethan, sondern auch bei todten, unsinnlichen gegenständen; bei den abstractesten, übersinnlichsten begriffen. Der arm (lacertus) ist uns männlich, die zunge weiblich, das herz neutral; der sinn männlich, die seele weiblich, das wort neutral; der wind männlich, die erde weiblich, das waßer neutral. Woher diese kühne anwendung eines in der geschaffnen natur offen und geheim waltenden unterschieds auf andere dinge und vorstellungen? Es muß ein tiefes bedürfnis da gewesen sein, weil wir die anwendung auf alle nomina der meisten und edelsten sprachen, je früher, desto fester und regelmäßiger, gemacht sehen, und weil in den hauptzügen solcher positiven geschlechtsvertheilung urverwandte sprachen augenscheinlich zusammenstimmen.

Ein geistreicher schriftsteller hat den grund dieser erscheinung vortrefflich aus dem einbildungsvermögen der sprache erklärt *). Es ist von ihm anerkannt und bestätigt worden, daß in den sprachen zwei richtungen vorherschen, die verständige, auf reine schärfe der ideen gehende, und die sinnliche zu einer anschaulichen verbindung des gedankens mit der wirklichkeit geneigte. Von dieser sinnlichen fülle und belebtheit laufen die sprachen, welche ich als der deutschen urverwandt betrachte, sämmtlich aus, suchen sich aber in ihrer fortschreitenden bildung auch jenem geistigen und logischen princip zuzuwenden. Das geschlecht der wörter hat keine nothwendigkeit an sich und einige sprachen mögen seiner ganz entrathen; denen aber, die es von anfang an durchdringt, ist es zur ordnenden und verschönernden regel geworden, ohne welche die glückliche mannigfaltigkeit ihrer declination unmöglich gewesen wäre. Beide, flexion und genus bedingen einander und mit dem untergang der flexions- und ableitungssilben mindert sich zugleich das gefühl für den geschlechtsunterschied; wie wir in der reihe deutscher sprachen zumal an der englischen sehen, welche gewissermaßen die geistigste, formell aber auch die am wenigsten poetische ist.

*) G. de Humboldt sur la nature des formes grammaticales et sur le génie de la langue chinoise. Paris 1827. p. 12. 13.

Das grammatische genus ist demnach eine in der phantasie der menschlichen sprache entsprungene ausdehnung des natürlichen auf alle und jede gegenstände. Durch diese wunderbare operation haben eine menge von ausdrücken, die sonst todte und abgezogene begriffe enthalten, gleichsam leben und empfindung empfangen, und indem sie von dem wahren geschlecht formen, bildungen, flexionen entlehnen, wird über sie ein die ganze sprache durchziehender reiz von bewegung und zugleich bindender verknüpfung der redeglieder unvermerkt ausgegoßen. Man kann sich, wäre das genus in der sprache aufgehoben, verschlingungen der worte, wie wir sie in der griechischen oder lateinischen syntax bewundern, nicht wohl gedenken.

Das seiner ganzen anlage nach naive element des grammatischen genus bewährt sich in unserer volkspoesie und in der deutschen sprache des mittelalters an einem eigenthümlichen zug. Den dichtern genügt es nicht, leblosen gegenständen geschlecht zu ertheilen, sie heben es durch die förmliche anrede *herr* und *frau* zuweilen noch heraus. Wie die hasel in volksliedern *) *frau haselin* heißt, die nachtigall, *frau nachtigall*, so geht in gedichten des 13. jh. häufig das grammatische genus scheinbar auf diese weise in das natürliche über: *hër stoc!* Walth. 34, 14, 22; *hër tac!* Ls. 2, 712; gêt ûz *hër lîp!* MS. 2, 140[b]; *hër anger!* MS. 1, 46[b]; *hër bart!* in einem ungedr. liede Frauenlobs der jen. hs.; *hër krâmekorp!* Morolf 39[b]; lieber mîn *hër grille!* vil lieber friunt *hër heime!* Renner 31[a] (des drucks); *frô bône* Walth. 17; zuo einer hiesen sprach ein slê: *frouwe* in dem rôten rückelin! Renner (frankf. hs. 32[b]), und in demselben gedicht rufen kegelspielende der kugel zu: loufâ *kugele frouwe*, zouwe dich *frouwe* zouwe! (druck 59[b] cod. francof. 172[b]) **), ohne daß es in diesen fällen gerade auf eine eigentliche personificierung der angeredeten sachen angelegt wird, die sich aber in räthseln, sprüchen und kleinen fabeln daraus entwickeln kann. Das ganze hängt zufällig von nichts anderm ab, als dem grammatischen geschlecht solcher substantive.

---

*) z. b. in Meinerts samml. p. 29.

**) manch filziger bauer, fügt der dichter hinzu, der auf der kegelbahn zu der kugel höflich fraue sagt, gibt seinem weib daheim böse worte. Man sieht daß jene anreden wirkliche sitte des volkslebens waren.

Eine wirkliche *motion*, im ſinne der bei dem natürlichen genus ſtatt findenden iſt bei dem grammatiſchen deshalb nicht anzunehmen (oben ſ. 317), weil auch da, wo in zwei nebeneinander ſtehenden wörtern grammatiſches geſchlechts dieſelbe wurzel eintritt, das dort zu grunde liegende natürliche verhältnis von mann und frau nothwendig mangelt. Indeſſen läßt ſich doch nicht verkennen, daß in dergleichen wortbildungen und ableitungen zuweilen ein jener motion analoges verfahren ſelbſt der bedeutung nach bemerklich wird. Die äußere form ſtimmt völlig zuſammen. Es mag nicht unwichtig ſein, die hauptſächlichſten beiſpiele hier zu ſammeln, weil dadurch einiges licht auf das weſen der eigentlichen motion kann geworfen werden. Wir ſehen auch hier *weibliche ſchwache* ſubſtantiva aus männlichen ſtarken oder ſchwachen, manchmal aus neutralen erwachſen: goth. *táins* (vimen, ſurculus), *táinjô* (corbis viminibus texta) ahd. *zein*, *zeinna* = zeinja; agſ. *vilig* (ſalix) engl. willow, *vilige*, gen. viligëan (ſporta e viminibus ſaligneis contexta); ahd. *ſtein* (lapis), *ſteinna* = ſteinja (olla lapidea); ahd. *haru* (linum), *harra* = harja (ſaccus linteus) gl. monſ. 334. 356. N. 29, 12; mhd. *tan* (ſilva, pinetum) Nib. 856, 4. Wigal. 2225. 5835. troj. 11731. *tanne* (pinus, abies)*); mhd. *hals* (collum), *halſe* (collare) a. Tit. 137. En. 1778; mhd. *ſnit* (inciſio), *ſnite* (buccella); ahd. *farmano* (contemtor), *farmana* (contemtus); ahd. *loup* (folium), *loupa* (umbraculum) nhd. *laub*, *laube*; ahd. *rôr* (arundo, calamus) gl. emm. 414. Diut. 1, 530[a] *rôrra* oder rôrja (tubus, canalis) gl. monſ. 335. 340. Diut. 1, 497[a] T. 64, 4. 69, 9. 200, 3. mhd. *rôr*, *rœre* En. 2493. 96. nhd. *rohr*, *röhre*, die vermuthliche goth. form wäre ráus und ráuſjô. Dieſe ſo gebildeten ſchwachen feminina verhalten ſich zu den ihnen unterliegenden maſc. und neutris unverkennbar wie die ſ. 333. aufgeführten movierten feminina zu ihren ſtämmen. táinjô, vilige, ſteinna, harra, loupa, rôrra bezeichnen das aus der weide, dem ſtein, flachs, laub und rohr hervorgegangene und geſchaffene, davon abhängige. Wenn man auch hierin keine beſtärkung der mythe, daß die frau aus dem mann geſchaffen worden iſt, finden mag, ſo

---

*) neben ahd. *tanna* (abies) kenne ich kein maſc. *tan;* es iſt überhaupt zu bemerken, daß beide wörter dem agſ. und nord. dialect fehlen, bloß mnd. *dan* (ſilva) Huyd. op St. 2, 71–73 und nnl. *denne* (abies).

läßt sich doch selbst aus diesem zug der sprache die abhängigkeit des weibes von dem mann folgern. In den bildungen tan, tanne; hals, halse; snit, snite walten andere beziehungen. Aber hier, wie beim natürlichen geschlecht, werden weder starkformige *) feminina, noch überhaupt masculina einfach moviert **).

Der abgeleiteten motion des natürlichen genus gibt es nichts analoges bei dem grammatischen; aus apfel, ball läßt sich keine äpfelin, bällin bilden. —

Bevor ich das grammatische genus näher abhandle, muß ich noch eine reihe von wörtern beispielsweise vorwegnehmen, die zwischen natürlichem und grammatischem geschlecht gleichsam die mitte halten und streng genommen weder jenem noch diesem zugezählt werden dürfen. Das natürliche kommt ihnen in der that nicht zu, ihr grammatisches aber bestimmt sich nicht wie das der übrigen wörter nach einer allgemeinen phantasie, sondern nach einer wirklichen *personification.* Die sonne ist uns weiblich, der mond männlich, weil sich unser volk ursprünglich beide als ein weibliches und männliches wesen vorstellte. Unter dieser prosopopöie begreife ich hier die ausdrücke für das höchste wesen, die götter und göttlich verehrten elemente und naturerscheinungen. Nicht selten werden daraus wirkliche eigennamen.

1. *Gott.* die goth. sprache unterscheidet das masc. *guþ* (deus) gen. guþs, dat. guþa ***), worauf das relativum saei folgt (z. b. II. Cor. 4, 6. 5, 5) von dem neutr. *gud* (idolum) pl. guda (*θεοί, θεούς*) Joh. 10, 34. 35. Ebenso steht das ahd. masc. *cot*, acc. cotan, ab von dem neutr. *abcot* (idolum) pl. abcotir, abcutir. Auch im agſ. muß *god* pl. godas, wenn vom wahren, aber *god*, pl. godu, wenn vom falschen gott die rede ist, gesetzt wer-

*) zwischen dem hernach beim genus der bäume anzuführenden altn. *þollr* (pinus) und *þöll* (abies) sehe ich darum kein motionsverhältnis; vielleicht aber zwischen dem ahd. *ûvo* (bubo) und *iuwila* (noctua).

**) beispiele dieser einfachen motion für das grammatische genus werden sich auch aus dem lat. und griech. sammeln lassen: *pilus* (haar), *pila* (ball, mit haaren ausgestopft?); *arcus* (gewölbe), *arca* (gewölbte kiste?); *κάλαμος* scheint sich fast zu *καλάμη* zu verhalten, wie rohr zu röhre; vom *μύλος*, *μύλη* und dem merkwürdigen lat. *malus*, *malum*; *pomus*, *pomum* im verfolg.

***) die hss. schreiben gþ̄, gþ̄s, gþ̄a.

den; den selben unterschied vermuthe ich im altn., wiewohl Biörn bei *gud* nur das neutr. angibt *).

2. *Diabaúlus* ist bei Ulph. nach vorgang des griech. textes masc., so auch das ahd. *tiufal*, agf. *dëofol*, altn. *difill*, doch erscheint der ahd. pl. neutr. *diufilir* (oben s. 323.), womit *wihtir* (böse geister) zu vergleichen **). Viele andere benennungen teuflischer und gespenstischer wesen übergehe ich.

3. *Sonne* und *mond* sind in allen deutschen sprachen ursprünglich fem. und masc., wie die eddische sage deutlich erklärt: Mundilföri hatte zwei kinder, einen sohn *Máni* und eine (mit Glenr vermählte) tochter *Sól*, beide wurden an den himmel gesetzt. Snorra edda p. 12. In den gedichten heißt darum die sonne die tochter des Mundilfœri, die schwester des Mâni, die frau des Glens. ebend. p. 226 †). Allein schon die ältesten sprachquellen schwanken hauptsächlich in dem geschlecht der sonne. Ulphilas bietet sogar drei formen dar: *sáuil* ††) Marc. 1, 32. 13, 24. wahrscheinlich neutrum, wenn man darauf aus dem fehlenden geschlechtszeichen schließen darf; *sunnô* fem. Matth. 5, 45. Luc. 4, 40; *sunna* masc. Marc. 4, 6. 16, 2. wo jedoch nur der dat. sunnin zu lesen ist, der allenfalls auch einem schw. neutr. sunnô zustehen könnte. Man möchte wißen, wie I. Cor. 15, 41 übersetzt ist? denn die stellen Matth. 13, 6. 43. 17, 2. 24, 29. Luc. 21, 25. 23, 45 scheinen verloren. Ahd. fehlt die mit L gebildete form und in der andern überwiegt das fem. *sunna*, gen. sunnûn entschieden, namentlich bei O. T. N. vgl. Diut. 1, 515[a] u. s. w., doch halte ich ein masc. *sunno*, sunnin nicht für unmöglich, es wird auch in dem physiol. des 12. jh. Diut. 3, 31 dargeboten. Altf. desgleichen *sunna* (sunne), sunnun, weiblich Hêl. 131, 19. 170, 1. 86, 12. 89, 10. 96, 7, in welchen letzten beiden stellen eine hs. *sunno* gibt. Die agf. L form ist noch etwa aus den zusammensetzungen solmônađ

*) slav. *bog*, litth. *diewas*, altpreuſs. *deiws*, überall masc.

**) slav. *djabel*, *tschert* u. s. w. litth. *welnas* u. s. w. lauter masc.

†) auch in einem volksräthsel von sonne und schnee wird jene die mundlose *frau* genannt. a. w. 2, 21.

††) bei Junius fälschlich unter *uil*, bei Lye unter *il* eingetragen.

(solis mensis) und solsêce (solsequium) zu folgern *), selbständig kommt nur *sunne*, gen. sunnan, meines wißens überall weiblich vor. Altn. gewöhnlich *sôl*, gen. sôlar, zuweilen *sunna*, gen. sunnu, beide beständig fem. **) vgl. Sæm. edda 49[b]; schwed. und dän. nur *sol*, und weiblich. Auch mhd. in der regel weiblich diu *sunne*, gen. sunnen Maria 9. 13. 60. 174. 189. 225. a. Tit. 131. Parc. 34. 9005. Nib. 556, 1. 1564, 2. Barl. 240, 28. 241, 34. MS. 1, 5[a] 19[a] 29[a] u. s. w., obgleich daneben und oft in demselben werk das masc. der *sunne* vorkommt, z. b. Maria 2. 14. 104. 132. 156 (vorzüglich auf Gott und Christus angewendet) MS. 1, 28[a] 46[b] 47[a] 2, 2[b] 26[a] 132[a] 192[b] 193[a] 230[b] amgb. 47[b], so daß man nichts dialectisches darin sehen kann. Im nhd. ist *sonne* entschieden weiblich, ebenso im nnl. *zon* oder *zonne*.

Das männliche geschlecht des mondes leidet wenig ausnahmen: goth. *mêna* Marc. 13, 24, sicher ein masc. (gen. mênins), denn ein starkes fem. mêna (gen. mênôs) wäre wider alle analogie; ahd. *mâno*, gen. mânin, masc.; agf. *môna*, gen mônan, masc.; altn. *mâni*, gen. mâna, masc.; mhd. der *mâne* meistentheils, nur zuweilen diu *mâne* cod. pal. 361, 71[b] besonders neben dem masc. sunne, z. b. diu mâne unde ouch der sunne. amgb. 47[b]; auch mnd. de *mâne* fem. in Detmars lüb. chr. 1, 165, in einer glosse bei Mone 1, 295. mnl. *mane* fem. Stoke 3, 257. und so gebrauchen die heutigen Niederländer ihr *maan* weiblich, doch das nhd. *mond* ist wie das schwed. *måne* männlich geblieben.

Die altengl. und engl. sprache pflegt auf *sun* männliche, auf moon weibliche pronomina folgen zu laßen, z. b. Phebus the sonne, he was nigh. C. T. 10362; the sun in his brightness, the moon in her wane, obgleich neuere schriftsteller in beiden fällen its vorziehen würden. Diese abweichung von dem organismus unserer sprache dürfte man aus dem einfluß der lat. oder franz. erklären, wenn nicht, mindestens bei der sonne, die goth. und ahd. ausnahmen ein höheres alter in anspruch nähmen. Sie können sich also auf eine frühe verschiedenheit des mythus gründen.

---

*) oder kommt auch das agf. *sigel* in sigelhvëorfe (heliotropium) und sigelbëorht (sonnenglänzend) in betracht?

**) frauen werden der sonne verglichen, z. b. Völs. saga cap. 30. p. 224. heißt es von Svanhildr, sie leuchtete wie die sonne unter den sternen des himmels.

Eine vergleichung der urverwandten ſprachen liegt hier nahe. Die wurzel *ſáuil* und *ſôl* iſt unbedenklich auch in ἥλιος (wie ὁ, ἡ = goth. ſa, ſô), im lat. *ſol*, im litth. *ſaule*, im böhm. *ſlunce*, ſerb. *ſuntze* vorhanden; unſere ſprache ſcheint aber keine deutung dafür anzubieten, während die andere uns eigenthümliche wurzel *ſunnô* vielleicht auf das verbum ſinnan zurückgeführt werden darf (gramm. 2, 35). *Mêna*, *mâno* identificiert ſich wiederum dem gr. μήν oder μήνη, dem litth. *menů*, und das ſlav. meſetz könnte verwandt ſein. Die geſchlechtsbeſtimmung ſchwankt aber ungemein; zwar das litth. ſaule iſt weiblich, menů männlich, wie bei uns; hingegen ἥλιος und das lat. ſol ſind maſc. *), wie das goth. ſunna, ahd. ſunno; das ſlav. ſlunze, ſlnze (Dobr. 309) neutral, wie das goth. ſáuil. Im griech. ſchwanken μήν maſc. und μήνη fem., doch überwiegt letzteres und wird beſtärkt durch σελήνη. Auch das lat. luna überwiegt gegen das ſeltnere lunus (vorhin ſ. 343.) **).

4. Auf gleiche weiſe ſtellen wir den *tag* als ein männliches weſen, die *nacht* als ein weibliches dar. Hierin treffen alle deutſchen mundarten, ohne ausnahme überein: goth. *dags*, ahd. *tac*, altſ. *dag*, agſ. *däg*, altn. *dagr*; goth. *nahts*, ahd. *naht* ***), agſ. *niht*, altn. *nátt*, *nôtt*, und die Edda weiß wiederum den grund davon: Nôtt, eine tochter des Nörvi, wurde mehrern männern, zuletzt dem Dellingr (Döglîngr, das wäre ahd. Tegilinc) vermählt und mit ihm zeugte ſie den *Dagr*, der hell und licht wie ſein vater, nicht dunkel wie ſeine mutter war. Snorra edda p. 11. Auch das lat. *dies* (wörtlich unverwandt) iſt vorherſchend maſc., ſchwankt aber ins fem.; das ſerb. *dan*, böhm. *den*, poln. *dzien*

*) in den romaniſchen dialecten bleibt ſol, ſole, ſoleil männlich; doch eine tochter des ſpan. Cid heißt doña *Sol*.

**) es ließe ſich noch aus fremderen ſprachen manches für die vorſtellungsart der deutſchen beibringen, welcher in einem ſehr oberflächlichen aufſatz (mém. des antiquaires de France 3, 364) als barbarei vorgerückt wird, daß ſie ſonne weiblich, mond männlich gebrauche. Auch die Araber denken ſich beide (dſchems ſonne, kamar mond) ebenſo, vgl. ein gedicht des Motenebbi in Reiſkes proben p. 88. oder in Hammers überſetzung p. 196. Den galiſchen dichtern hingegen war die ſonne der ſohn, der mond (gealach) die tochter des himmels.

***) wegen des adv. *nahtes*, *des nahtes* ſieh oben ſ. 133.

überall masc., hingegen das litth. *diena*, altpr. *deina*, lett. *deena* fem., wie das gr. *ἡμέρα*. Alle diese sprachen nehmen aber *nox*, *νύξ*, böhm. poln. *noc*, serb. *notch*, litth. *naktis*, lett. *nakts* für ein fem., und die nacht wird häufig als mutter, der tag als ein junger sohn gedacht.

5. Nach der Edda war *Iörð*, die erde, gleichfalls tochter der Nacht, mit einem andern manne gezeugt. Daher das weibliche genus des goth. *airþa*, ahd. *ërda*, agf. *ëorðe*, altn. *iörð* und bis auf die neusten mundarten herab. Man halte dazu das lat. *terra*, gr. *γῆ* und *γαῖα*, litth. *zieme*, lett. *semme*, poln. *ziemia*, böhm. *zeme* u. s. w., lauter feminina.

6. *Agni* ist im sanskrit ein gott des feuers und dann das feuer selbst. Bopp gloss. 7[a]; dieses dem lat. *ignis* (masc.) serb. *ogan* (masc.) böhm. *ohen* (masc.) litth. *ugnis* (fem.) lett. *uggans* (masc.) genau entsprechende wort glaube ich in dem goth. *aúhns* (masc.), wodurch Matth. 6, 30 *κλίβανος* verdeutscht wird, wieder zu finden, altn. *ôn* (masc.) fornax (vielleicht das Sæm. 85[b] stehende aunn oder önn?); aúhns aber scheint = ahd. *ovàn* (masc.) uphan Diut. 1, 227[a] nhd. *ofen*, wiewohl letzteres auch passend mit dem gr. *ἰπνός* verglichen werden dürfte. Das altf. *eld*, agf. *äled*, altn. *eldr*, dän. *ild* ist gleichfalls männlich. Hingegen das ahd. *fiur*, agf. *fŷr*, nhd. *feuer* neutral, gleich dem entsprechenden gr. *πῦρ*; doch der altn. mundart ist auch *fŷr* masc. Eigne bewandtnis hat es um das goth. neutrum *fôn* (*πῦρ*) Matth. 7, 19. Marc. 9, 22. 43. 44. 46, welches den gen. *funins* (*πυρός*) Matth. 5, 22. Marc. 9, 47; Rom. 12, 20 und den dat. *funin* Marc. 9, 49. Luc. 3, 16. 17 von einem masc. *funa* borgt, = altn. *funi*. weder begegnet der goth. gen. fônis, noch der nom. funa, und selbst in dem vocalverhältnis ô: u liegt etwas befremdendes; wurzelhaft verwandt scheint das abgeleitete *fanke*, *funke* (gramm. 2, 60. nr. 601). Es gab noch andere benennungen dieses elements, welche die Edda p. 187. 188 aufzählt, meistens männliche: *logi*, *glœdr*, *hyrr* *), *eimr*, *gneisti* (scintilla); aber *bâl* (pyra, rogus) agf. *bæl* ist neutrum. Auch das ahd. masc.

*) mit diesem altn. hyrr berührt sich das goth. *haúri* neutr. (denn ein fem. ist unwahrscheinlich), das Joh. 18, 18. Röm. 12, 26 kohlfeuer bedeutet.

eit, agf. *âd* (pyra) gehört hierher. Nach der eddischen vorstellung ist das feuer ein bruder des winds. Vielleicht betrachtete man eine wirkung des feuers, die asche, als seine tochter? ich finde wenigstens die wörter für todte und glühende, goth. *azgô*, ahd. *asca*, agf. *axe*; ahd. *falawisga* (gramm. 2, 374); agf. *ysele*; ahd. *eimurra* Diut. 1, 167 (gramm. 2, 1002) agf. *âmyrie*, altn. *eimyria*; altn. *eysa* überall weiblich, und nur das altn. *usli* (cinis ignitus) und *fölskvi* (favilla) machen ausnahme. Auch *favilla*, *κόνις*, *τέφρα* und *αἰθάλη* sind fem., *cinis* schwankt zwischen beiden geschlechtern, das litth. *pellenai* und slav. *popel* sind aber masc. Das gr. *σπινθήρ* gleich dem altn. *gneisti* masc., das ahd. *ganeistara* (gramm. 2, 133. 134) gleich scintilla fem.

7. *Donar*, *Thunar*, drücken in ahd. und sächs. mundart nicht nur den donnernden gott, sondern auch den schall seines wagens am himmel aus, der *donner* ist darum masc. Im altn. hat sich das verkürzte *þórr* (statt þonr, wie âs für ans) nur als eigenname, nicht mehr für die naturerscheinung erhalten, die durch die fem. *þruma* und *skrugga* bezeichnet wird. Den Dänen dauert das compositum *torden* fort, den Schweden *tordön*, gleichsam Thori fragor, so wie sie mit einer andern zusammensetzung *åska* = âs-aka, des gottes fahren, den nämlichen begrif ausdrücken, vgl. das agf. *þunnorrâd*, von râd, altn. reid, ahd. reita (quadrigae) fem. *). Das lat. *tonitrus* masc., *tonitru* neutr. ist zwar der selben wurzel mit unserm donner, aber nicht mehr benennung des Jupiter. Hingegen bedeutet den Litthauern das masc. *perkunas* beides, den gott und die sache; auch *diewaitis* masc. (ableitung von diewas, gott) heißt der donnernde gott. Jenem perkunas entspricht das slav. *Perun*, poln. *Piorun*, den heidnischen gott bezeichnend, nicht mehr den donner selbst, wofür sie das masc. *grom* verwenden. Griech. *κεραυνός* masc., *βροντή* fem.

---

*) δοκεῖ ὄχημα τοῦ Διὸς ἡ βροντὴ εἶναι. Hesych. s. v. ἐλασίβροντα. Thor hieß *ökuþór*. Es sind überreste heidnischer ideen, wenn beim donnern das volk in Baiern sagt: der himmeltatl greint (Schm. 1, 462); in Liefland: nun keift der alte vater wieder (Stenders lett. gramm. p. 150), in Schweden: godgubben åker, der gute alte fährt. Ihre 696. 740. 926. Die Serben haben den donner dem heil. Elias übertragen (Vuk 2, 1.)

8. *Hel* (gen. Heljar) war den Nordländern göttin des todes und der unterwelt, darum iſt *hali* (gen. haljôs) bei Ulphilas die unterwelt, und das ahd. *hella* = halja, mhd. *helle*, nhd. *hölle* weiblich. Die altſ. ſprache ſchwankt zwiſchen dem fem. *hellia* Hêl. 103, 13. 17 und dem maſc. *hel* Hêl. 76, 22. 103, 9; das agſ. *hell* (gen. helle) ſcheint nur fem. Wurzel ſein mag hilan (gramm. 2, 29. nr. 340), weil unterwelt die todten birgt *). Aber der raubende tod ſelbſt iſt maſc., goth. *dáuþus*, ahd. *tôd*, agſ. *deád*; er bindet die ſterbenden an ſein ſeil, lädt ſie auf ſein ſaumpferd und entführt ſie aus dem reich des lebens. vgl. Lohengr. p. 71. 115. 123., das neugriech. lied von Charon (*Χάρων*) und den ſeelen und die indiſche vorſtellung in Bopps ſündflut p. 37. 50. Auch *Θάνατος* wurde männlich gedacht, gleich ſeinem bruder, dem ſchlaf. Der. lat. ſprache war jedoch *mors*, der ſlav. *ſmrt* eine göttin; das litth. *ſmertis* ſchwankt zwiſchen maſc. und fem.

9. Peſt und ſeuche wurden gleichfalls perſonificiert. Todespfeile des zürnenden Phöbus Apollo fliegen neun tage, bei den Hebräern fährt der würgengel durch das land. Man leſe die langob. ſage bei Paulus Diac. 6, 5. Ähnliche mögen dem ahd. maſc. *ſcëlmo*, mhd. *ſchëlme* (peſtis) zu grunde liegen, denn die dichter drücken es aus: der ſchëlme nimmt (die peſt rafft mit ſich fort). Auch *wuolo* und *ſtërpo* (beide männlich) bezeichneten peſtis, clades. Den Litthauern dagegen war die würgende *Giltine* göttin (Donaleitis p. 14.), den Serben iſt die peſt eine weißgeſchleierte frau, die den leuten aufhockt (Vuk ſ. v. *kuga* und *morija*) **); den Neugriechen eine blinde, die ſtadt von haus zu haus tappend durchziehende frau (Fauriel diſc. prél. lxxxiii). So wird ſich noch das genus mancher andern wörter, welche beſtimmte krankheiten bezeichnen, z. b. ahd. *rito*, mhd. *rite* (febris) maſc., *druos* (maſc.) aus der belebenden vorſtellung erläutern, die das volk urſprünglich damit verband.

---

*) wegen anderer benennungen vgl. meine ausg. der hymnen p. 51. note.

**) Auguſtinus de verbo apoſt. 168: proverbium eſt punicum, quod quidem latine vobis dicam, quia punice non omnes noſtis. punicum enim proverbium eſt antiquum: numum vult *peſtilentia*? duos illi da, et ducat ſe (ſie entferne ſich).

10. Nach dem lat. *fatum* ist uns jetzt das *schicksal* ein neutrales, abstractes ding; die einbildungskraft unserer vorfahren war auch hier lebendiger, und hatte den namen nicht von dem ausspruch der höheren wesen, sondern von ihnen selbst entlehnt. Das fatum hieß altſ. *wurth* (fem.) agſ. *vyrd* (fem.) und sie nimmt, gleich dem tod, die menschen dahin. Hél. 66, 18. In der Edda ist alles weit mehr ausgeführt und *Urðr* nur die eine von drei schicksalsjungfrauen, die beiden andern werden *Verðandi* und *Skuld* genannt. Zusammen heißen sie *nornir*. Vergleichbar sind die lat. *parca*, die gr. *Κήρ*, *Μοῖρα* und *Αἶσα*, lauter weibliche wesen.

Diese beispiele von wörtern, deren grammatisches genus, wie ich glaube, bloß durch die annahme einer vorgegangenen personificierung begreiflich wird, mögen genügen. Sie ließen sich noch durch andere benennungen der thiere, gewächse, elemente und naturerscheinungen leicht vermehren, das genus von *schwan*, *eiche*, *sommer* und *winter*, *schnee*, *regen*, *windsbraut* u. s. w. könnte gleichfalls in jeder sprache auf mythischen vorstellungen der völker beruhen *). Es ist jedoch schwer, die grenze zwischen wirklich eintretender personification und bloß grammatischem geschlecht für alle einzelnen fälle zu ziehen. Wollte aber jemand einwenden, auch in den eben erläuterten sei nicht das genus durch den volksglauben bestimmt, sondern umgedreht der mythus erst durch das genus der wörter erzeugt worden; so nimmt das eine erklärung weg, ohne eine andere dafür zu geben und widerstrebt der ansicht, die man sich von der natur und dem wesen echter volksmythen zu bilden befugt ist. Es hat mehr für sich, das wort aus der sage zu deuten, als die sage aus dem wort. Nicht dem dunkel der ältesten, sondern erst einer späteren, nüchternen zeit gehört die allegorische belebung einzelner wörter an. Ich will auch von ihr einiges beibringen.

Unsere heutigen dichter pflegen alle fähigkeiten der menschlichen seele, alle tugenden und laster, alle künste und wissenschaften sich *weiblich* vorzustellen, und von mahlern oder bildhauern werden solche abstractionen

*) bei der abhandlung des grammatischen genus werde ich viele ausnahmen von den regeln bloß aus der mythologie erklären.

immer als *frauen* entworfen, z. b. die *vernunft*, die *phantasie*, die *tugend*, die *liebe*, die *treue*, die *trunkenheit*, die *zwietracht*, die *lüge*, die *poesie*, die *theologie*. Selbst wo das grammatische genus widerstrebt, und entweder ein masc. oder neutr. darbietet, sind wenigstens die bildner geneigt davon abzuweichen, und den verstand, den glauben und aberglauben, den zorn, den neid, das laster, das glück in fräuliches gewand zu kleiden. Neutra würden sich auch in der that gar nicht als solche bilden laßen. Und wiewohl die vermischung männlicher und weiblicher gestalten, wenn sie, von unserer sprache ausgegangen, einen ständigen character hätte annehmen können, der manigfaltigkeit der allegorie günstig gewesen wäre; so musten begreiflich doch unsere dichter und künstler der älteren, allgemeineren gewohnheit nachgeben, die im lateinischen den gebrauch des fem. für dergleichen allegorische begriffe eingeführt hatte. So befremdet es uns im geringsten nicht, wenn wir den glauben oder den neid, gleich der lat. fides, religio, invidia weiblich abgebildet finden *).

Es verdient untersucht zu werden, wie alt der vorzug des weiblichen geschlechts in dieser anwendung sei? Ahd. schriftsteller scheinen geflißentlich eine verdeutschung solcher lat. ausdrücke zu meiden. O. IV. 29, 46. 101 behält darum *Karitas* und N. im Bth. durchgehends *Philosophia*, *Rethorica*, *Musica*, *Fortuna* bei, vgl. Bth. 43. 44. 46. 47. 183. Der agf. übersetzer der consolatio verfuhr kühner und gab Philosophia durch das agf. masc. *se vîsdôm;* woraus freilich das misverhältnis entsprang, daß dieser vîsdôm cap. 3. (lib. 1. pr. 3) des Boëthius fôstermôdor (nutrix) genannt wird, während bei N. 14 amma auf philosophia gerecht ist. In den mhd. gedichten begegnet man häufig den allegorischen wesen *frô minne*, *êre*, *sælde*, *âventiure* (vgl. die schöne stelle Parc. 104c 105a), aber niemals einem hër muot, hër zorn, hër nît, als einer durchgeführten person, obgleich ich in bildern zum welschen

---

*) Hans Sachs in dem gespräch der vier elemente (Häsleins auszug p. 146) macht aus Ignis, Terra, Aqua, Aër und Veritas fünf fräulein, wobei es dann heißt: Veritas zu *der* Ignem sprach. Die personification ist aber gerade so schon in seiner quelle, in Paulis schimpf und ernst.

gaſt, einem gedicht voll allegorien, den ſpott und zorn in männlicher tracht dargeſtellt geſehen habe. Verſchieden von unſerm fall iſt die vorhin ſ. 346 abgehandelte naive perſonification, in welcher herr und frau gleich geläufig ſind; bei der allegorie ſcheinen nur feminina zuläßig.

Nunmehr gelange ich zur abhandlung des grammatiſchen geſchlechts ſelbſt. Es kann nicht darauf abgeſehen ſein, das grammatiſch beſtimmte genus ſämmtlicher ſubſtantiva zu erörtern und noch weniger es durch alle deutſchen mundarten durchzuführen. Vielmehr ſollen nur die regeln, nach welchen ſich das genus ganzer reihen von wörtern richtet, aufgeſucht, zugleich aber die wichtigſten fälle einzelner ausnahmen angeführt werden. Ohne zahlreiche, umſtändliche beiſpiele läßt ſich nichts ausrichten.

Jene regeln, ſcheint es, dürfen am wenigſten aus der form der ſubſtantive geſchöpft werden. Hierbei könnte zweierlei in betracht kommen, flexion und ableitung. Was die flexion anbelangt, ſo zeigt ſie uns, vorausgeſetzt, daß wir alle caſus eines worts erkundigen können, allerdings mit ſicherheit ſein geſchlecht an *). Allein es fragt ſich hier nicht ſowohl nach dem genus einzelner wörter, als nach dem grund deſſelben. Daß ein jedes maſc., fem. oder neutrum einer gewiſſen flexion zufalle, hängt eben von ſeinem genus ab, kann es folglich nicht erklären helfen. Je ſtumpfer die flexionen werden, deſto weniger vermögen ſie das geſchlecht der wörter zu entſcheiden. Bei darſtellung der ableitungen im zweiten cap. dieſes buchs iſt ſodann bereits auf das genus jederzeit gehörige rückſicht genommen worden und es hat ſich dort ergeben, daß beinahe keine art der derivation ausſchließlich einem beſtimmten genus angehört und daß einzelne ableitungen im genus beträchtlich ſchwanken. für das abſtracter wörter mögen gewiſſe ableitungen beſondere dienſte leiſten, weil dergleichen wörter oft nach der analogie gebildet und vermehrt werden und damit in der ganzen claſſe dieſer formation das geſchlecht beſtimmt iſt. Ein nicht übler behelf zur ermittlung des geſchlechts kann bisweilen das reimprincip, wenn

---

*) indem ich hier von dem äußerſt ſeltnen fall eines deutſchen genus commune abſehe (ſ. 312).

mehrere subst. in gleichem casus stehen, sein, z. b. das mhd. ahte und slahte (ahd. ahta, slahta und auch zuahta) oder das goth. gavi und havi kündigen gleiches geschlecht an; es kann jedoch trügen, wie mavi zeigt, das nicht gleich jenen neutr., sondern fem. ist.

Die einzig zuläßige oder fruchtbare weise, das grammatische geschlecht vorzutragen, scheint mir diejenige, welche auf bedeutung der wörter rücksicht nimmt; auf diesem wege allein kann es vielleicht gelingen, analogien aufzuspüren, denen die menschliche einbildungskraft nachgehangen hat, indem sie das natürliche geschlecht auf eine unabsehbare menge anderer substantiva übertrug.

In wie weit diese analogien durch die diminution abgeändert werden, erörtert das achte capitel. Nicht selten unterbricht und stört sie aber noch ein anderes verfahren der sprache. Nämlich es gibt viele benennungen der dinge, die auf einer jener personification nicht unähnlichen poetischen und oft sehr phantastischen umschreibung oder beschreibung beruhen und besonders bei thier- und pflanzennamen vorkommen, z. b. ein fisch wird neunauge oder pfaffendaume, ein insect wird pfauenauge, schwalbenschwanz, eine pflanze hasenohr, löwenzahn, ein schwamm krötenstuhl genannt. Hier ist es klar, daß die gründe, welche sonst diesen thieren und pflanzen ein bestimmtes genus zu wege gebracht haben könnten, völlig aufhören und der vergleichung weichen; das *genus richtet sich* alsdann *nach dem zweiten wort* der zusammensetzung, folglich in den gewählten beispielen nach dem von auge, daume, schwanz, ohr, zahn, stuhl *). —

Ich will zuerst das genus der sinnlichen, dann das der abstracten wörter untersuchen und endlich dem der aus fremden sprachen aufgenommenen die nöthige aufmerksamkeit zuwenden.

An die spitze der beiden ersten abtheilungen darf wohl folgender grundsatz gestellt werden, der aber seiner allgemeinheit wegen zur entscheidung einzelner fälle nur behutsam gebraucht werden kann: das *mascu-*

*) bei den Griechen anders; ihnen überwog die neue formation, und das genus wurde verändert, sie bildeten z. b. das masc. βούγλωσσος von γλῶσσα, aber das ahd. ohsinzunka bleibt fem.

linum ſcheint das *frühere*, *größere*, *feſtere*, *ſprödere*, *raſchere*, das *thätige*, *bewegliche*, *zeugende*; das *femininum* das *ſpätere*, *kleinere*, *weichere*, *ſtillere*, das *leidende*, *empfangende*; das *neutrum* das *erzeugte*, *gewirkte*, *ſtoffartige*, *generelle*, *unentwickelte*, *collective*. Dieſe kennzeichen ſtimmen zu den bei dem natürlichen genus oben ſ. 313. 315 aufgeſtellten *).

I. *grammatiſches genus ſinnlicher gegenſtände.*

1. Genus epicoenum ſolcher *thiere*, deren natürliches geſchlecht von der ſprache nicht berückſichtigt wird; ausländiſche oder erſt in der neueren zeit in Deutſchland eingeführte kommen hier nicht in betracht. Der erinnerung werth ſcheint, daß alle hier aufzuzählenden ahd. fem. auf -a (mhd. -e), gleich den movierten (ſ. 333), der ſchwachen und nicht der ſtarken decl. folgen.

Die allgemeine benennung goth. *diuz* Marc. 1, 13. I. Cor. 15, 32 **), ahd. *tior*, agſ. *dëor*, altn. *dŷr* iſt mit recht neutral, ſo wie *ζῶον*, animal und goth. faíhu (pecus) ahd. *vihu* u. ſ. w. Mit dius wurzelhaft identiſch bezeichnet jedoch das gr. *ϑήρ* (maſc.) *ϑηρίον* (neutr.) mehr das wild, lat. *fera* (fem.), ſlav. *zvjer*, zver (fem.), lauter auch der wurzel nach verwandte wörter. Das lat. fem. *beſtia* hat allgemeinern ſinn.

An den ſäugethiernamen wird meiſt das natürliche geſchlecht ausgedrückt und da, wo es nicht der fall iſt, gilt ein epicoeniſches maſc., z. b. *haſe*, *dachs*, *hamſter*, *igel*, *marder*, *iltis*, *zobel* ſind uns männlich; nicht anders die ahd. *wiſunt* (bubalus), *ëlaho*

---

*) hier mag noch angeführt werden, daß die Griechen den oberen, ſich umdrehenden mühlſtein *μύλος*, den unteren, ruhigen, *μύλη* nannten und daß in oberdeutſcher volksſprache der begrif haft und ſchlinge (heftel und öhſe, haken und öhre) durch *mannli* und *weibli* ausgedrückt wird, vgl. Stald. 2, 196. 197. Höfer 2, 10. So auch in Italien *maſchio* knopf, *femmina*, *femminella*, knopfloch, bei den Arabern *zend* und *zendet* (Rückerts Hariri 1, 649). Etwas nicht ganz ähnliches iſt im altdeutſchen recht die unterſcheidung zwiſchen *lancea* und *fuſus* (ſchwert und ſpille) und bei den Schweden zwiſchen *hatt* (maſculus) und *hufva* (fem.) Ihre ſ. v. hatt, worauf auch die parömie *hut* bei *ſchleier* geht.

**) vgl. Caſtiglioni epiſt. ad Cor. II. p. 77b.

(tragelaphus) u. a. m.; handelt es fich von dem fexualverhältnis, fo kann entweder moviert werden (die häfin, dächfin) oder es tritt umfchreibung ein. Auch der *maulwurf* (entftellt aus moltwurfe, erdaufwerfer) ift in diefem, wie in dem ahd. namen *fcëro*, mhd. *fchër*, männlich, das altn. *moldvarpa* hingegen weiblich, gleich dem lat. talpa, franz. la taupe. Eine durchgreifende ausnahme in allen deutfchen mundarten macht die, wohl ihrer kleinheit und furchtfamkeit wegen, weibliche *maus*, ahd. agf. altn. *mûs* und fo auch im flavifchen, poln. *myfz*, böhm. *mys* fem., litth. *pele*, lett. *pelle* fem., während das gr. *μῦς*, lat. *mus* mafc. find *). Außerdem find fem. *ratte*, *wiefel* und *otter*, ahd. *ratta*, *wifela* **), ich weiß nicht, ob *ottar?* das nach feiner ableitungsform und nach dem altn. *otr* (vgl. den perfonificierten *Otr*, Sæm. 180) eher männlich fcheinen follte. Einige nhd. neutra befremden: *einhorn*, *eichhorn* und auch *nashorn*. Allein erfteres hieß ahd. *einhurnëo*, mhd. *einhürne* Barl. 116. 118. 119. g. fchmiede 257. MS. 1, 84ª und war mafc., wiewohl Bit. 110ª ein neutr. einhorn oder einhorne, aber nicht von dem lebenden thier, fondern von der auf einen fchild gezognen einhornshaut gebraucht wird. Für fciurus vermuthe ich gleichfalls ein ahd. mafc. *eihhurnëo*, *eihhorno* gl. Hoffm. 20, 29 nach dem altn. *fkorni* (mafc.); gl. Hoffm. 4, 9 geben *eichurn*, laßen aber das genus dunkel. Die nicht weniger ungewiffe agf. form *âcvërn* fcheint entftellt; das fchwed. *ickorn* und dän. *egern* find neutral ***).

Für die zweite ordnung der thiere gilt der generifche name: goth. *fugls*, ahd. *vocal*, agf. *fugel*, altn. *fugl*, durchgehends männlich; um fo mehr läßt er fich dem lat. *pullus* (*νεοσσός*) gleichftellen, da auch in andern fprachen der begrif hun, henne, han in den allgemeinen von vogel übergeht, vgl. *ὄρνις* (comm.) und das ferb.

---

*) follte es nicht deutfcher einfluß fein, daß das lat. mafc. *forex* im franz. la *fouris* weiblich geworden ift?

**) nach der fabel foll die wiefel durch das ohr empfangen, durch den mund gebären.

***) nach Ihre f. v. ickorn wäre der deutfche name überhaupt verderbt aus fciurus (*σκίουρος*, vgl. *καμψίουρος*, krümmdenfchwanz) altfranz. efcurieu; das horn läßt fich freilich fchwer deuten, doch fcheint die compofition mit *eih*, agf. *âc* paffend.

titz (pullus) masc. Nicht anders hat das ags. masc. *bryd*, brid, pl. briddas (pullus) im engl. *bird* allgemeinere bedeutung angenommen *). Das lat. *avis* (fem.) scheint dem gr. *οἰωνός* verwandt, welches aber mehr die großen raubvögel bezeichnet. Das nordslav. *ptak* masc. und südslav. *ptitza* (serb. titza) fem. bedeuten beide vogel, letzteres kann mittelst der ableitung -itza (s. 339.) für moviert aus ersterem gelten; litth. entspricht *paukßtis* (masc.); in ptak selbst ist PT identisch dem in *πτερόν* (penna und avis) und unserm feder, ahd. vëdara.

Unter den epicoenis für vögel finden sich schon weit mehr feminina, als bei den säugethieren, offenbar ihrer kleinheit und zierlichkeit wegen. Denn die großen, die krallenden, krimmenden (rapaces) sind beinah alle männlich: *strauß*, *storch* **), *reiger*, *kranich*, *schwan*, *adler* (goth. *ara*, ahd. *aro*, altn. *ari*, mhd. *ar*), *geier*, *falke*, *sperber*, *habicht*, *rabe* (ahd. *hraban*, altn. *hrafn*, daher auch die eddischen *huginn* und *muninn* Sn. 42. masc.), *würger*, *specht*, *kauz*, *gauch* (kukuk), woran sich noch die veralteten namen ahd. *hruoh* (graculus) gl. s. gall. 248. *ruoh* Hoffm. 43, 4. mhd. *ruoch* und bei Bon. 39 *ruost*, ags. *hrôc*, engl. *rook*; *horotumbil* (onocrotalus) nhd. *rohrdommel*; *ûvo* (bubo) gl. emm. 400. wofür *hûwo* N. 101, 6. *hûo* Hoffm. 4, 38; altn. *valr* (falco); ags. *glida* (milvus) engl. *glede*; ahd. *eringrëoz* (haliaetus) Hoffm. 4, 36; *sisagomo* (pelicanus) gramm. 2, 476 u. a. schließen. Scheinbare ausnahme macht die nhd. *weihe* (milvus), denn das ahd. *wîwo*, *wîo* Hoffm. 5, 5. 53, 28. mhd. *wîe* MS. 2, 166[a] sind masc. Wohl aber schwankt das genus beim ahd. *albiz*, mhd. *elbez* masc., welches N. Cap. 37. 38 weiblich gebraucht, auch ist das altn. *âlft*, *âlpt* fem.; gleiche unsicherheit, die auf ein früheres genus commune deutet, bei den Slaven, serb. *labud* masc., böhm. *labut* fem. ***). Außerdem ist von den größern

*) vielleicht von brëdan, fovere, brüten, aber mit vocalkürzung.

**) dessen dunkler poetischer name wenigstens männlich ist; den gramm. 2, 487 beigebrachten formen kann zugefügt werden *edebere* Bruns beitr. 47 und *adebar* pl. adebarn (: varn) in einem mhd. gedicht Diut. 3, 453.

***) bedeutsam tragen jungfrauen das schwanenhemd (âlptarhamr) Sæm. 133. und schöne frauen werden dem schwan verglichen, frauennamen mit schwan zusammengesetzt. Brynhildr redet sem âlft af bâru (uti cygnus ex unda) Völs. saga cap. 27. p. 186.

vögeln weiblich die *ſprinze* a. w. 3, 193, ahd. *ſprinza* (niſula) Diut. 3, 154, das weibchen des ſperbers (niſus); altn. *trana* (grus); die *eule* (noctua) ahd. *iuwila*, mhd. *iuwele* *), gleich der gr. *γλαύξ*. Von den mittleren die *dohle* (ahd. *chaha* gl. ſ. gall. 248, verkürzt *châ*, wie Hoffm. 4, 47 ſtatt thâ zu leſen, vgl. gl. Jun. 267 und agſ. *cëo*, ſchwed. *kaja*), *krähe*, *elſter* (ahd. *agalaſtra*), *wachtel*, genau wie monedula, cornix, pica **), coturnix. Dagegen iſt regel, daß die ſingvögel weiblich ſind: *lerche* (altn. *lô*), *droſſel*, *amſel*, *nachtigall*, *ſchwalbe*, *meiſe* (ahd. *meiſa*, agſ. *mâſe*), *bachſtelze*, altn. *erla* (motacilla); doch gibt es ausnahmen. Der *ſtaar* (ſturnus) ſcheint ſchon im mhd. *ſtar* MS. 1, 51ᵃ 52ᵇ a. w. 3, 235 allerwärts männlich, obgleich der plur. *ſtarn* Wh. 1, 76ᵇ das geſchlecht nicht entſcheidet, aber das ahd. *ſtara* Hoffm. 5, 9. Jun. 268 war fem., agſ. *ſtär*, ich glaube maſc. Der *ſperling* (paſſer) iſt männlich, in allen alten und neuen namen: goth. *ſparva*, ahd. *ſparo*, agſ. *ſpëarva*, altn. *ſpörr*, nhd. *ſpatz*, *lüning*, Teutoniſta *luinink*, iſland. *titlingr*; desgl. gr. *στρουθός*, litth. *zwirblis*, ſerb. *vrabatz*, böhm. *wrabec*, lauter maſc. †), ich vermuthe einen mythiſchen grund, da dieſer vertraut unter den menſchen lebende vogel von jeher eine rolle in der thierfabel ſpielt; der roman du Renart nennt ihn *Droins* le moiſnel (moineau). *Swalme* (gen. ſwalmen) braucht Bon. 23, 2, 28 nach Schweizermundart männlich, vgl. Stald. 1, 359; weit üblicher iſt die weibliche form *ſwalwe* (gen. ſwalwen) ††) Walth. 29, 14. Triſt. 8606. ahd. *ſualawa*, agſ. *ſvaleve*, altn. *ſvala*, wozu hirundo und *χελιδών* ſtimmen und Proknes verwandlung. Maſc. iſt durchgängig ahd. *vinho* (frigilla), mhd. *vinke*, nhd. *fink*; der *zeiſig* und *zaunkönig* verdanken bloß der königlichen

---

*) *iuwila* moviert aus *ûwo?* oder verkleinerung? vgl. oben ſ. 348.

**) ich weiß nicht, ob ein volksglaube den ſpecht, *picus* zum gatten der elſter, *pica* macht? denn das lat. fem. ſcheint aus dem maſc. moviert; übrigens liegt *ſ-pëht* dem *picus* ziemlich nahe.

†) wo nicht das mir ſonſt unbekannte ahd. *mëȝ* (paſſeres) gl. emm. 411 ein pl. neutr. iſt? vgl. *muſche* gl. Jun. 268, nnl. *moſche*, *muſche*, Teutoniſta *muſch*, altfranz. moiſſon, wohin auch moiſneau, moineau.

††) die mhd. kürzung *ſwal* MS. 1, 51ᵇ 2, 166ᵃ ſchwankt unorganiſch in ſtarke declination.

würde das männliche geschlecht. Das nhd. fem. *schnepfe* (ficedula) war ahd. masc. *snepho* Hoffm. 5, 8. und fem. *snepfa* ibid. 45, 22. gl. f. gall. 248. *Scarba* (mergus) fem. N. 101, 6 erscheint mhd. männlich der *scharbe* fragm. 15ª (wo fehlerhaft swarbe) und *scarvo* gl. Jun. 269; auch altn. *skarfr* masc. Das ahd. masc. *wituhopfo* (der im holz hüpfende?) Hoffm. 5, 6. 53, 27. mhd. *withopfe* MS. 2, 234ᵇ, wenn eine fabelhafte verwandlung dabei zu grund liegt, schickt sich beßer zu Tereus, der in den ἔποψ verwünscht wurde, als das fem. *witohoffa* gl. Jun. 232. *wituhoffa* Doc. 244ᵇ und auch der acc. *witahopfûn* gl. monf. 321 scheint ein fem. anzuzeigen, vgl. den dat. sg. Diut. 3, 38 *). Neutra begegnen so wenig in dieser reihe, als unter den säugethieren; denn das geschlecht von *kunigli* (regulus) Hoffm. 5, 12 oder vom nhd. *rothkehlchen, rothschwänzchen* ergibt sich aus der diminution und gehört nicht hierher. Der agf. *vränna* (regulus), engl. *wren* ist masc.

Wie bei den säugenden thieren das erzeugte junge neutral (s. 330), so ist auch das vom vogel gelegte *ei* neutrum, ahd. *ei*, pl. *eigir*, mhd. *ei, eiger*, agf. *äg, ägru*, altn. *egg*; und nicht anders das urverwandte gr. ὠόν, lat. *ovum*, serb. *jaje*, gen. jajeta (mit epenthetischem *et*, vgl. s. 330) poln. *iaie*, russ. *jaitzo*, böhm. *wegce*; nur das litth. *pautas* (masc.) lett. *pauts* macht ausnahme. Masc. ist der *dotter* im ei (vitellus) ahd. *tutiro* (gramm. 2, 141) agf. *dydring* äges.

Fische. der gattungsname goth. *fisks*, ahd. *visc*, agf. *fisc*, altn. *fiskr*, wiederum masc., gleich dem genau entsprechenden lat. *piscis* und gr. ἰχθύς. Auffallend weicht hiervon das slav. *riba, ryba* fem., litth. *z'uwis* fem. lett. *siws* ab. Unter den einzelnen arten sind die großen meistens männlich: ahd. *hual, wal* (cetus), altn. *hvalr*, agf. hväl; ahd. *sëlah* (phoca) agf. *sëolh*, altn. *sëlr*; ahd. *lahs* (salmo) altn. lax; ahd. *hehhit* (lucius) agf. *hacod*; ahd. *âl* (anguilla), altn. âll; ahd. *hûso*, nhd. *hause*; ahd. *sturo* (acipenser), nhd. *stör*; ahd. *chresso* (gracius); ahd. *asco* (thymallus); ahd. *harinc* (halec) nhd. *hering* agf. *äleputa*;

*) das altn. *veidihoppa*, worin aber auch das erste wort abweicht, gleichfalls weiblich, vergl. nnl. *weede* fem. Sollten alle deutschen namen entstellt sein aus *upupa*? schwerlich. Litth. *tutlys* masc., böhm. *dudek* masc.

(capito); ahd. *berſih* (perca), nhd. *pars, barſch*, pertſch; ahd. *charpho* (carpio), nhd. karpfe fem.; ahd. *ſclîo* (tinca) nhd. die *ſchleihe*; ahd. *ſnazo* (melanurus) Hoffm. 4, 32. Weiblich: ahd. *vorhana*, mhd. *vorchen* (trutta), nhd. forelle; ahd. *ſplinza* (phyſeter) Hoffm. 24, 21; altn. *gedda* (lucius), ſchwed. gädda, dän. gjedde und dann mehrere kleine fiſche, z. b. ahd. *grundila*, nhd. *grundel*; *ſteinbîza* (gobius) Hoffm. 4, 29 = nhd. *ſchmerle* u. ſ. w. Keine neutra; wogegen niemand das neutr. *niunouga*, nhd. neunauge (petromyzon) und *rôtouga* (alburnus) Hoffm. 4, 30 einwenden wird, in welchen ſich das genus nach dem von ouga, womit es zuſammengeſetzt iſt, beſtimmt.

Was die heutigen naturforſcher in amphibien, inſecten und gewürm unterſcheiden, vermengte das alterthum vielfach, auch in den benennungen, oder vielmehr dieſe giengen von dem ſinnlichen eindruck der thiergeſtalt aus, nicht von einem gelehrten ſyſtem. Die fledermaus wurde daher zu den vögeln gezählt und ein fliegendes inſect durfte *vogel*, ein kriechendes *wurm* genannt werden, das ahd. wort für eruca iſt z. b. graſawurm.

Man kann *wurm* für den generiſchen namen aller reptilien halten; es iſt gerecht auf den groſsen lindwurm wie auf den kleinen regenwurm und überall maſc.: goth. *vaúrms*, ahd. *wurm*, agſ. *vyrm*, altn. *ormr*. Ulph. überträgt Luc. 3, 7. das fem. ἔχιδνη, vipera, durch das maſc. *nadrs*, auch altn. werden *nadr* maſc. und *nadra* fem. geſchieden, Sn. 180. *Schlange* bezeichnet ſchon mehr ein groſses thier und ſcheint darum richtiger maſc., wie es auch mhd. Diut. 3, 50. Mar. 9. Frig. 3342. Triſt. 9042. troj. 8455 gebraucht wird, erſt im nhd. iſt das fem. durchgedrungen. Ueberhaupt finde ich den ausdruck *ſlango* in ſtrengahd. quellen nicht, alle überſetzen ſerpens entw. durch das maſc. *wurm* z. b. N. pſ. 57, 5. 139, 3 oder durch das fem. *natara*, *natra* (vipera) Diut. 1, 166ª 1, 497ᵇ hymn. 18, 2. T. 40, 6. 44, 11 und auch Ulph. Luc. 10, 19. II. Cor. 11, 3 ὄφις durch *vaúrms*, die Angelſachſen durch *nädre* (fem.); zuerſt in einer halb niederd. gl. Diut. 2, 169 begegnet *ſlango* (coluber), in des Lipſius pſalmen 57, 5 *ſlangin* (ſerpentis) gl. Jun. 270 *ſlango*; doch der mhd. paraphraſt der geneſis Diut. 3, 49 — 52 wechſelt mit *wurm, ſlange, natere* ab; altſ. *nadra* (fem.) Hêl. 57, 3. Nnl. *ſlange* fem. Unſer nhd. fem. *ſchnecke* (limax) war früher gleichfalls maſc. ahd.

ſneccho, mhd. *ſnecke*, bedeutete aber auch die größere teſtudo, z. b. Bon. 17, 4. 64, 28; ebenſo nhd. *blindſchleiche* (coeculus) fem., ahd. *blindeſlîcho* maſc. Hoffm. 4, 14. Ahd. *mol* (ſtellio) Diut. 2, 171. 1, 524^{b} mhd. *molle* Berth. 376. nhd. *molch*, durchgehends männlich; fem. aber ahd. *egidëhſa* (lacerta) nhd. *eidechſe*, agſ. *âðëxe*. Das goth. *maþa* (σκώληξ) wird gramm. 1, 602 unrichtig als ſtarkes fem. aufgeführt, da es ſchw. maſc. iſt, gleich dem ahd. *mado* N. 21, 7. Hoffm. 4, 18. mhd. *made* MS. 2, 257^{a}; erſt das nhd. *made* wurde fem.

Für eigentliche inſecten gilt die regel, daß ſie ihrer kleinheit und ſchwäche wegen weiblich ſind, doch fehlt es nicht an ausnahmen und übergängen ins maſc., vorzüglich merkwürdig ſind einige hier erſcheinende neutra. Das goth. *malô* (tinea) iſt wohl kein neutr., ſondern fem. (gen. malôns); das altn. *mölr* hingegen maſc. wie ſlav. *mol* (Dobr. inſt. p. 271) und gr. σής. Der ahd. name iſt *miliwa* T. 36, 1. mhd. *milwe* Hartm. vom glouben 2605. amgb. 18^{b} nhd. *milbe* (acarus), welches nhd. von *motte* (tinea) und *ſchabe* (blatta), lauter femininis, unterſchieden wird. Motte entſpricht dem agſ. *moððe* ſchw. fem., engl. *moth*, mnl. *motte*, nnl. *mot* (fem.) Verſchieden davon das ahd. *mîƷa* oder *mîza?*, gen. -ûn (σκνίψ) vocab. ſ. Galli 201. gl. ſ. Gall. 248. Doc. 225^{b}; agſ. *mîte*, gen. -an, engl. *mite*; eine andere gloſſe Diut. 2, 169 hat den pl. *knelliƷƷe* (ſcinifes). Die *ameiſe* iſt gleich dem lat. formica fem., ahd. *ameiƷa* (gen. -ûn) Diut. 1, 261^{a} mhd. *ameiƷe* (vgl. gramm. 2, 221) agſ. *ämete* (gen. -an) ſchweiz. *humbeiße*, *lombeiße*, Stald. 2, 523. 524; dagegen das altn. *maur* gleich dem ſerb. *mrav*, griech. μύρμηξ maſc., das ſchwed. *myra*, mnl. *miere* wieder fem. Von ihr, wie von der biene, können wir den goth. ausdruck nicht vergleichen. Für *apis*, μέλισσα, gibt es eine ahd. weibliche form *pîa* *), wenn man ſie aus dem gen. pl. pîano (ſ. piôno?) gl. Jun. 204 und dem mhd. fem. *bîe* a. Tit. 77. Wh. 2, 53^{b} 124^{a} fragm. 27^{a} pl. *bîen* MS. 1, 84^{a} kolocz 151, 237. Mar. 47 (wo bîgen = bîen) **), ſicher folgern darf; pîano könnte aber auch gen. pl. von *pîan* (apis) ſein, das ſich gl. ſangall. p. m. 206 findet und zum bair. öſtreich. fem. *bein* (apis) Schm. 1, 165.

---

*) vielleicht mit aphäreſis aus apia? gramm. 2, 989.

**) vgl. ein ahd. *pigin* Diut. 3, 144. 153. ſg. oder pl.?

Höfer, 1, 70 stimmt (vgl. den pl. *bein* amgb. 44[b]); neben diesem fem. gibt es nun ein ahd. neutrum *pini* (oder bloß *pin?*), gen. pines (ortsname binesfirst in einer urk. von 777), das sich trefflich zu dem collectivbegrif der arbeitsbienen schickt und durch N. Bth. 136. ps. 117, 12 belegt wird, wo *bine* für apes, und demo *bine* für apibus steht, desgl. *bini*, apes Hoffm. 5, 14. Aus diesem ahd. neutro scheint sich aber ein mhd. fem. diu *bin* MS. 2, 40[a] Wigal. 6339. Parc. 8852. Barl. 176, 4. Reinh. fuhs 1636 entwickelt zu haben, das den gen. pl. *binen* Ls. 1, 55. Reinh. 1626. dat. pl. *binen* g. schm. 874 bildet, und woraus endlich das nhd. fem. *biene* erwachsen ist. Mit jenem neutr. pini trifft das altn. neutr. *bî* zusammen, woneben das weibl. compositum *bîfluga* besteht; das schwed. *bi*, dän. *bie* haben dem neutr. entsagt und sind wieder weiblich. Das ags. *bëo*, pl. bëon ist fem., denn Boeth. 31, 2 stehet sëo dabei, wie noch die Engländer nach *bee* das pron. she folgen laßen. Auch das ahd. neutrum *impi* scheint ursprünglich der collectivbegrif bienenschwarm (examen) gl. Jun. 204. schweiz. *imme* (neutr.) Stald. 2, 69. anderwärts masc. Schm. 1, 58., geht aber hernach in die bedeutung der einzelnen biene über. Der name des *κηφήν*, fucus, der nicht arbeitenden männl. biene, ahd. *trëno* gl. sgall. 248. *drëno* gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15 *) hätte vielmehr beim natürlichen geschlecht angeführt werden können, nhd. hat man ungeschickt ein fem. die *drohne*, *thräne* daraus gemacht. Was wir bienenkönigin nennen, die Angelsachsen *bëomôdor* (mater apum) **), hieß ahd. *wîso* (dux) gl. sgall. 248. Hoffm. 5, 14. mhd. *wîsel* amgb. 44[b] vgl. MS. 1, 84[a], auch in der heutigen volkssprache der *weisel* ***).

Da noch nhd. *hornuz*, wie *crabro*, männlich ist, Iw. 209, so darf man nicht zweifeln, daß das gleichlautige ahd. wort masc. war und daß erst später das nhd. fem. *horniß* aufkam. Ahd. *wëffa*, mhd. *wëffe*, nhd. *wespe*, wahrscheinlich aus dem lat. *vespa* ge-

---

*) litth. *tranas* masc.; ags. lese ich den pl. *drane*, der auf ein fem. deutet, im chron. sax. ed. Ingram p. 356. die engl. form lautet *drone*.

**) auch böhm. *matka*, mutter.

***) litth. *bittinis* masc. moviert aus *bitte* (apis) fem.

borgt, vgl. σφήξ masc.; die altn. benennung *geithamr*, wörtlich exuviae caprae, dän. *gedehams*, schwed. *geting*, muß einen mir verborgnen grund im volksglauben haben. Doch alle mit andern bekannten wörtern componierten thier- und pflanzennamen gehen die lehre von genus nichts an. Ahd. *vliega*, nhd. *fliege*, altn. *fluga*, agſ. *flëoge*, engl. *fly*, wörtlich ein fliegendes thier, ist wie musca und μυῖα durchgängig fem., aber das ahd. *prëmo* (die große brummfliege) gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15. mhd. *brëm* a. w. 3, 182 masc., wie *οἶστρος* und tabanus; wiederum das nhd. *bremse* fem. Ahd. *muccha* (culex), nhd. *mücke* fem.

Übereinstimmend mit dem genus von ἀράχνη, aranea ist das von dem ahd. *spinna*, mhd. nhd. *spinne* und Arachne war eine verwandelte jungfrau *); altn. *göngulô*, *köngullô*, *konûngvëfja*, weibliche composita. *Ἀκρίς* (locusta) verdeutscht Ulphilas durch ein sonst unbekanntes fem. *þramstei* (gen. -eins), es mag zu der wurzel þrimman (salire?) fallen, in den übrigen dialecten gelten zur bezeichnung dieses thiers lebendige zusammensetzungen, die sich in die begriffe heu, gras, wiese und springen, stapfen auflösen: ahd. *hewiscreckjo* (doch wohl nom. sg. masc.) T. 13, 11. houscrecho Hoffm. 5, 17. *hoistasel* N. 77, 46. 104, 35. *houwistasso* gl. mons. 335. auch bloß *stasol* gl. sgall. 248. *matoscrecch* N. 104, 34 von einem alten mato oder mata (pratum, nhd. matte); mhd. *höistaffel* Barl. 114, 19. *höistüefel* Bon.; agſ. *gärsstapa*, *gärshoppa*; engl. grasstepper, grasshopper; nnl. *graskrekel*, *veldkrekel*, im Teutonista *hoeisprink*, *coilspronk* von coil, kohl; lauter masc., doch *howespranca* gl. Jun. 270 scheint fem., gleich den altn. *grashoppa* und *engispretta*. Die verwandte cicada ist, wie der gr. *τέττιξ* und lat. grillus masc., ahd. *heimo* Hoffm. 5, 17. agſ. *hâma*, mhd. *heime*, vgl. s. 346 hër heime und in der heldensage den namen *Heimo*, *Hâma* **). Die glossen geben auch das compos. *muhheimo* (grillus); nhd. gilt fast nur das verkleinerte neutr. *heimchen*. Ahd. *glîmo* (cicendula) Hoffm. 5, 16. *gleimo* gl. sgall. 248, mhd. *glîme* Renner 268ª nhd. *gleim* masc. Ahd. *chëvero* (brucus), mhd. *këvere*, nhd. *käfer*

*) böhm. *pawauk*, serb. *pauk* masc., litth. *woras* masc.

**) altfranz. *Aimon* (nach dem gen. Heimonis) und provenz. *Naimon*, *Naimes* d. i. En-Aimon, hër Heime.

masc. ahd. *wibil* (scarabaeus) Diut. 2, 372. nhd. *wibel* masc. ahd. *engirinc* (gurgulio) masc. wahrscheinlich von angar (campus) abgeleitet. Unser heutiges *schmetterling* (papilio) masc. und *raupe* (eruca) fem. sind weder ahd. noch mhd., jener hieß ahd. *vivaltra* fem., in oberd. volkssprache *fifalter*, *feifalter*, *pfeifalter*, *zwiefalter* masc. Schm. 1, 530 vom falten der flügel; *rûpe* begegnet zuerst in mnd. ungedruckten glossen, nnl. *rups*, *rupze*, die ahd. benennung war *grasawurm* nnl. grasworm und *arviza* gl. flor. 984[b] *). Ahd. mhd. *lûs* (pediculus), nhd. *laus*, agf. altn. *lûs* immer weiblich, ebenso ahd. *niz* (lens), altn. *nit* (nicht nyt), nhd. bloß im pl. die *niße*; ahd. *vloh* (pulex), ich weiß nicht, ob masc. oder fem., mhd. diu *flô* Bon., nhd. der *floh*, altn. *flô* fem., das identische pulex masc., das slav. *blocha* fem. (Dobr. inst. p. 115).

2. *Bäume* und *pflanzen.*

Generischer ausdruck für alle großen gewächse war goth. *triu*, agf. *trëov*, altn. *tré*, überall neutrum, gleich dem slav. *drevo*, gr. δόρυ von der selben wurzel; und weil der begrif arbor übergeht in den von lignum, silva, so war auch ahd. *holz*, agf. *holt*, altn. *holt*, und das ahd. *witu* (lignum) O. II. 9, 85 neutrum. Ein mhd. neutr. *wite*, *wit* ist unsicher, denn Parc. 1041. troj. 11008 dürfte es masc. sein, wie MS. 2, 188[b] der acc. den *wite* steht. Auch ist das agf. *vudu*, engl. *wood*, altn. *vidr* entschieden männlich.

Das goth. *bagms*, ahd. *poum*, nhd. *baum*, agf. *beám*, altn. *badmr* muß specieller sein als triu (denn man sagte z. b. veinatriu, vitis, niemals weinbaum), und darum scheint es masc., desgl. das altn. *meiðr*, während das lat. arbor fem., das gr. δένδρον, wie jenes triu neutr. ist.

Bei den einzelnen bäumen läßt sich der im thierreich deutliche grundsatz nicht geltend machen, daß größe und stärke für männliches, kleinere gestalt für weibliches genus entscheide; gerade die höchsten und mächtigsten bäume sehen wir feminina. Auch den Griechen und Römern waren die meisten bäume weiblich. Den grund davon suche ich entw. in der beschränkteren lebensthätigkeit der unbeweglichen bäume

---

*) *huntesfatal* (eruca) Diut. 2, 372. flor. 984[a] ist umschreibung.

im gegenfatz zu den thieren, oder wieder in volksmythen, die zufammenhang der bäume mit geifterhaften weiblichen wefen annahmen. Man erinnere fich der Dryaden, der deutfchen holzweibchen und der heiligen frauenbilder aus baumftämmen *).

Mafc. find: ahd. *ahorn* (acer), nhd. ahorn gl. Jun. 325; ahd. *afc* (fraxinus) Hoffm. 6, 1. 26, 20. Jun. 325. mhd. *afch* a. w. 3, 225. agf. *äfc*, altn. *afkr*; erft das nhd. *efche* fem.; altn. *þollr* (pinus); vielleicht auch ahd. *ëlm* (ulmus) gl. fgall. 261. Hoffm. 6, 3. Feminina hingegen: ahd. *eih* (quercus), agf. *âc*, altn. *eik*, mhd. *eich*, nhd. *eiche*; ahd. *pirihha* (betula), agf. *bëorc*, altn. *biörk*, nhd. *birke*; ahd. *puohha* (= fagus, φηγός) gl. emm. 414. fgall. 261. *poaha* Diut. 1, 270ᵇ mhd. *buoche*, nhd. *buche*, dagegen altn. *beyki* neutr. und vermuthlich ift auch das agf. *béce* neutral, obfchon ich den gen. béces nicht belegen kann, engl. *beech*. man follte im altn. boeki (ahd. puohhi) für beyki fchreiben? doch fchwankt auch die nnl. fchreibung zwifchen *boeke* und *beuke*, gl. Hoffm. 5, 36. 39 fteht ahd. *boucha* ftatt *buocha*, und das agf. ê ift umlaut fowohl des ô als des eá, ich will alfo über den organifchen vocal diefes wortes noch nicht entfcheiden **); ahd. *linta* (tilia), mhd. nhd. *linde*, agf. altn. *lind*; ahd. *tanna* (abies), mhd. nhd. *tanne*, nnl. *denne*, den übrigen dialecten fehlend, die fchweiz. und bair. volksfprache befitzt ein anderes fem. *dähle* (pinus) Stald. 1, 259. Schm. 2, 604, das dem altn. *þöll* fem. fchwed. *tall* entfpricht; ahd. *voraha* (picea) gl. fgall. 261. *vorha* Hoffm. 5, 39. nhd. *fohre*, altn. *fura*; ahd. *erila* (alnus) nhd. *erle*; ahd. *afpa* (tremula) gl. fgall. 261. Hoffm. 6, 1. nhd. *efpe*; ahd. *wîda*, mhd.

---

*) hier ift alfo auch in den fremden fprachen manche abweichung von dem deutfchen genus zu erwarten. Die lat. zieht das fem. vor: *ilex*, *quercus*, *fagus*, *fraxinus*, *pinus*, *abies*, *tilia*, *betula*; auch die griechifche: δρῦς, φηγός, πεύκη, ἐλάτη, φίλυρα u. f. w. In der flav. gibt es aber viele mafc. *dub* (quercus), *buk* (fagus), doch krain. buka, ferb. bukva, *tis* (taxus) *fmrk* (pinus); weiblich: ruff. *bereza* (betula), böhm. briza, poln. brzoza; *lipa* (tilia); ferb. *jela* (abies), böhm. gedle u. f. w. Im franz. gelten für mafculina: le *chêne* (cafnus), le *hêtre*, le *bouleau*, le *tilleul* und felbft die namen der obftbäume: le *pommier* etc., obgleich arbre fem. geblieben ift.

**) für boucha fpräche fogar unfer bauchen, beuchen, mit buchenafche wafchen; die gramm. 2, 11 aufgeftellte verwandtfchaft zwifchen puoh und puohha bleibt problematifch.

wide, nhd. *weide* (salix); ahd. *salaha* (salix); agſ. *vilige* (salix), engl. *willow*; ahd. *iwa* (taxus), nhd. *eibe*; altn. *öln* (alnus) u. a. m.

Obstbäume haben in unsrer sprache keine einfache namen, sondern zusammengesetzte, deren genus sich folglich nach dem zweiten wort der composition richtet, z. b. goth. peikabagms (φοῖνιξ), smakkabagms (ficus) gramm. 2, 484. weinatriu (vitis). Bemerkenswerth ist hierbei aber, daß die gramm. 2, 530 beigebrachten ahd. composita, wenn die dortige vermuthung stich hält, ein alterthümliches fem. *tera* (statt triu) zeigen, das den schein leerer ableitung annimmt.

Unter den gesträuchen heben sich einige masc. hervor: goth. *þaúrnus* (spina), ahd. *dorn*, agſ. *þorn*, altſ. *thorn* Hèl. 73, 24. nur das altn. *þorn* ist neutrum (doch besteht ein masc. *þyrnir* daneben), das identische slav. *trn* aber männlich; ahd. *hagan* (rhamnus, paliurus) gl. emm. 414. Hoffm. 6, 8. mhd. *hagen* Trist. 17865, wovon der mannsname Hagano, mhd. Hagene (spinosus) abgeleitet ist; ahd. *prâmo* (vepres) mhd. *brâme*, agſ. *brëmel* pl. brëmelas; agſ. *hrŷ* pl. hrygas (spina) masc. Dunkel sind die goth. feminina *aihvatundi* (rubus) Luc. 6, 44. 20, 37 und *vigadeinô* (tribulus) Matth. 7, 16, letzteres ein simplex deinô (oder deina?) voraussetzend. Das genus des agſ. *gorst* (rubus) ungewis. Goth. *ráus* (arundo), ahd. *rôr*, nhd. *rohr*, durchgehends neutr., das altn. *reyr* aber masc., vgl. serb. rogoz; ahd. *hriot* (arundo, calamus), agſ. *hrëod*, nhd. *ried*, engl. reed, neutr.; allein ahd. *sciluf* (= scirpus), nhd. *schilf* masc., ahd. *pinuz* (juncus), mhd. *binez* Parc. 16402 masc. nhd. *binse* fem.; agſ. *risc* und *rics* (juncus) engl. *rush*; mnd. *liesc* (scirpus) masc.; altn. *reynir* (sorbus silv.) masc. Sn. 114.

Getraide. Goth. *hváiteis* (triticum), masc., ahd. *hweizi*, mhd. *weize*, nhd. *weize* masc., agſ. *hvæte* masc., altn. aber *hveiti* neutr. Ahd. *rocco*, *roggo* (secale) Hoffm. 23, 35. nhd. *rogge* masc., agſ. *ryge*, engl. *rye*, altn. *rugr*, masc. und *rug* neutr. Ahd. *hirsi* (milium) masc. nhd. *hirse*. Ahd. *dinhil* (siligo) masc., nhd. *dinkel*. Ahd. *habaro* voc. S. Galli, altſ. *havoro* (avena), nhd. *haber* masc., altn. *hafri*, obwohl der plur. hafrar üblicher scheint; agſ. *âta* (avena) masc. engl. *oat*. Vermuthlich auch das goth. *baris* (hordeum) masc., agſ. *bere* masc., altn. *barr* masc. Feminina sind ahd. *kërsta* (hordeum), mhd. *gërste*, nhd. *gerste*, dem lat.

wort verwandt. Ahd. *pôna* (faba), mhd. *bône*, nhd. *bohne*, agſ. *beán*, altn. *baun* (faba und piſum). Ahd. *araweiz* oder *arawîz* (piſum) vgl. gramm. 2, 222. altn. *ert*. — Namen des unkrauts (lolium, zizania) im getraide: ahd. *rato*, mhd. *rate* maſc. vgl. razan gl. emm. 413. gramm. 2, 161; ahd. *beresboto* T. 72. 76 maſc. vgl. *meres poto* (vacua avena) Diut. 2, 334ᵃ; agſ. *âta* eigentl. avena, *vilde âta* (lolium); agſ. *laſor* (lolium) unbekanntes geſchlechts; ahd. *turd* Diut. 1, 279ᵇ aber *durdo* Diut. 2, 329ᵇ, nhd. *dort* maſc. vgl. Schm. 1, 399. altſ. *durth* Hêl. 77, 23; altſ. *wiod* (neutr.) Hêl. 77, 24. 78, 4. 7. 21. agſ. *vëod*, engl. *weed*; mhd. *trëſs* vgl. MS. 2, 177ᵇ. vil getrëffes unter korne, nhd. *treſpe*; den goth. namen wüſten wir, wenn Matth. 13 erhalten wäre, das nhd. *lolch* iſt aus lolium, das agſ. *coccel* aus dem lat. coccula gebildet, woher auch das litth. kukalei, lett. kohkali, böhm. kaukol. — Ahd. *hanof*, nhd. *hanf*, altn. *hanpr* überall maſc., wogegen *κάνναβις*, lat. *cannabis*, litth. *kanape*, böhm. *konope* fem.; ahd. *haro* (linum) Diut. 1, 494. maſc., mhd. *har*, öſtreich. der *har*, altn. *hör* maſc.; ahd. *vlahs* (linum) nhd. *flachs*, agſ. *flëax* maſc.

Für die kleineren pflanzen ſind einige allgemeine ausdrücke auszuzeichnen, deren bedeutung bald eingeſchränkt, bald ausgedehnt wurde. Das neutrum *gras* bezeichnet bei Ulph. nicht ſowohl gramen, als herba überhaupt Marc. 4, 28. 32; ahd. *kras* (T. Matth. 13, 26 vgl. cartcras, olera. Diut. 1, 264ᵇ chôlgras, braſſica Hoffm. 22, 26. ruobigras 7, 16), nhd. *gras*, agſ. *gärs*, altn. *gras*. Das ahd. *chrût* (herba), mhd. *krût*, nhd. *kraut*, agſ. *crûd* Hêl. 73, 22. nnl. *kruid*, gleichfalls neutral, geht dem agſ. und altn. dialect ab, denn das altn. kryddi (condimentum, kräutern, würzen) ſcheint erborgt. Im goth. hat das fem. *aúrts* Joh. 18, 1, 26, im altn. *urt* den allgemeinen ſinn von herba, während das goth. *vaúrts* den in der erde haſtenden theil der pflanze, die radix ausdrückt; im ahd. muß man zwei feminina annehmen: *wurz* pl. wurzi (herba) und *wurza* gen. -ûn (radix) hymn. 8, 6. J. 407. 402, wofür aber die meiſten das abgeleitete *wurzala* ſetzen; das agſ. fem. *vyrt*, pl. vyrta bedeutet herba, olus und das compoſitum *vyrttruma* (maſc.) radix *). Den begrif radix erfüllt im

*) d. i. herbae firmitas, wie ſcildtruma clypei firmitas = clypeus. die ſchreibungen vyrtruma, ſcildruma führen irre.

altn. das mit dem lat. wort nahverwandte fem. *rót*, schwed. *rot*, dän. *rod;* es wäre ein ahd. ruoz, mangelt aber allen übrigen sprachstämmen. Auch das masc. ahd. *louh*, mhd. *louch* MS. 2, 254[b] nhd. *lauch*, ags. *leác*, engl. *leek*, altn. *laukr*, schwed. *lök*, dän. *lög* hat früher häufig allgemeinere bedeutung (vgl. Barl. 265, 38 krût u. louch) und nicht gerade die engere von allium, cepe. Vielfache composita mit diesen wörtern *gras*, *kraut*, *wurz* (gramm. 2, 535) und *lauch* (gramm. 2, 504) bestimmen das genus einzelner pflanzennamen; olera werden mit gras, kraut oder dem fremden, aber schon frühe aufgenommnen *kohl* (caulis masc.), ahd. khôl Diut. 1, 264[a], zusammengesetzt.

Masculina sind: ahd. *hopfo* (lupulus) gen. -in M. B. 22, 133. mhd. *hopfe;* altn. *humall*. Ahd. *surro* (cepe) Diut. 1, 479[a]. Ahd. *mâgo* (papaver), mhd. *mâge*, nhd. *mohn*, das gr. *μήκων* fem. Ahd. *dosto* (origanum), nhd. *doste*. Ags. *cneovholen* (victoriola) engl. *kneeholly*. Ahd. *heilhoubito* (hermodactylus) Hoffm. 7, 5. 21, 28. ahd. *bungo* (bulbus) Hoffm. 20, 20. nhd. noch übrig in dem weiblich gewordnen *bachbunge* (veronica). Ahd. *chresso* (nasturtium), nhd. *kresse*, ags. *cressa*. Ahd. *tilli* (anethum), nhd. *till*, ags. *dile*, engl. *dill*. Ahd. *farn* (filix) Hoffm. 6, 33. mhd. *varm* (gramm. 2, 146), ags. *fëarn*, engl. *fern*. Ahd. *suam* (fungus), mhd. *swam*, nhd. *schwamm*, ags. *svamm* pl. svammas; das altn. svampr, goth. svamms hat aber nur die ursprüngliche bedeutung von spongia (wurzel svimman, svammjan, abschwemmen, abwaschen), aus der die für das gewächs abgeleitet ist. Ahd. *stur* (intyba) Hoffm. 24, 29. ags. *stor*, gen. stores (thus, ladanum), altn. *styr* (balanus) masc. Ahd. *distil* (carduus), auch noch mhd. masc. MS. 2, 238[a] Trist. 17935 und erst nhd. fem., altn. *þistill* masc. ags. *þistel;* ags. *tæsel* (carduus fullonum), engl. *teazel* von tæsan (carpere), ahd. zeisan, wo aber *zeisala* weiblich. Hoffm. 7, 1. Ahd. *pîpôz* (artemisia), mhd. *bîbôz* Ls. 2, 526, nhd. entstellt in *beifuß*, nnd. *bîvoet;* es scheint aus pôzan (stoßen) wie anapôz (incus) mit der partikel pî gebildet, weil dieses kraut als würze zu der speise gestoßen wird? Ahd. *chlëo* (trifolium) gen. chlêwes, mhd. *klê*, goth. kláivs? weder der vocal noch das W stimmt zu der wurzel chliuban (findere), von der z. b. chlobolouh (allium) abstammt; ags. *clæfer*, pl. clæfra, wohl fem., engl. clover; schwed. *klöfver*, dän. *klever*. Ags. *ragu*, engl. *ragwort;* ags. *ifig* (hedera), engl. *ivy*.

Ahd. *scëriline* (cicuta) Diut. 2, 334ª nhd. *schierling; phiferlinc* (fungus), nhd. *pfifferling*. Ahd. *grensinc* (potentilla) Diut. 2, 188. Hoffm. 6, 31. nhd. *grensig*. Ahd. *ratih* (raphanus) gl. emm. 414. merratih Diut. 2, 188. nhd. *rettich*, agf. *rädic*, engl. *radish*, vielleicht vom lat. radix, und dann wohl râtih zu schreiben? das ahd. *chrêne* Diut. 3, 155. mhd. *krên* a. w. 3, 233 ist slavisches ursprungs, vgl. Schm. 2, 387. *Wëgerth* (plantago) Hoffm. 6, 21. 25, 5 und *hëderich* (armoracia) Hoffm. 22, 2 gleichen andern gramm. 2, 516. 17 verhandelten bildungen.

Von den weiblichen zeichne ich aus: ahd. *ruoba* (rapa) Hoffm. 7, 16. nhd. *rübe*, der altn. name *næpa* fem. ist das lat. napus; *moraha* (pastinaca) Hoffm. 23, 6. agf. *more*, nhd. *möhre*; *melda* (atriplex, beta) Hoffm. 23, 10. *malta* Diut. 3, 155. nhd. melde, melle; *morhila* (fungus silvat.) Hoffm. 7, 17. nhd. morchel; ahd. *werimuota*, *wermota* (absinthium) gl. wirzeb. 981. emm. 414. vocab. S. Galli 200. Hoffm. 6, 34 (oder stände in allen diesen stellen der pl. masc.?), nhd. der *wermuth* masc., wenn dieses dunkle wort entstellt ist, so müste man seine quelle in einer fremden sprache weisen, denn aus dem agf. vyrmvyrt (wurmwurz), engl. wormwood läßt es sich nicht deuten, auch findet sich im agf. *vermôd*, *veremôd* jedoch als masc. daneben, altn. malurt; ahd. *nezzila* (urtica), nhd. *neßel*, agf. *netele*; ahd. *quenila*, quenula (satureia) voc. S. Galli. gl. emm. 414. Hoffm. 6, 34. stammt aus dem lat. cunila, nhd. der *quendel*; ahd. *garawa*, garwa (millefolium) Hoffm. 6, 35. agf. *gëareve*, nhd. *garbe*, schafgarbe; ahd. *chletta* (lappa), nhd. *klette*; ahd. *pilisa* (hyoscyamus) nhd. *bilse*; ahd. *stinka* (satyrion) Hoffm. 6, 26; ahd. *fleisa* (psylatrum, flohkraut?) Hoffm. 6, 38; ahd. *umbitrëta* (sanguinaria) Hoffm. 6, 23; ahd. *ringila* (heliotropium) Hoffm. 6, 31. nhd. *ringelblume*; ahd. *binisûga* (apiastrum) Hoffm. 7, 7. *wëgapreita* (plantago) Hoffm. 6, 23. agf. *vëgbrâde*; mhd. *smelehe* Diut. 3, 51.

Neutra wüste ich diesen beispielen männlicher und weiblicher gewächse und kräuter nicht an die seite zu stellen, als etwa das altn. *slŷ* (conferva), altn. *þâng* (fucus littoralis), dän. *tang* und das im genus wie im vocal schwankende ahd. *mos* und *mios* (muscus), wofür Schm. 2, 633 belege gibt, vgl. gramm. 2, 988. Das mhd. *mos* neutr. bezeichnet die moosgegend, den sumpf

Parc. 6669. Wigal. 4323. 4695. 6732. Ernst 3829. troj. 5954. 11936. Bit. 7005. Karl 35^{b}, *mies* mehr das moos selbst Wigal. 4531. 5919. En. 2754 (neutr.) Gudr. 452 (masc.) agf. *mëos*, ich weiß nicht, ob masc. oder neutr. altn. *mosi* (masc.).

Man sieht ein, warum *moos*, *gras*, *ried*, *rohr*, *wied*, *kraut*, *holz* neutra sind, weil diese gewächse immer in menge nebeneinander stehen, folglich ein *collectivbegrif* eintritt. Oft wird er noch durch die ableitung *-ahi*, die das örtliche bezeichnet, verdeutlicht (gramm. 2, 312. 313). Faßt aber der sprachgeist mehr die einzelne pflanze ins auge, so wird sie auch durch masc. oder fem. ausgedrückt. Schwerer scheint es den grund zu finden, weshalb einzelne getraidearten, gartengewächse und kräuter masc., andere fem. wurden? Sollten nicht vorzugsweise die *hoch* und *spitz aufschießenden* (dorn, schilf, rogge, waizen, haber, hanf, flachs, hopfe, till, distel) männlich, die *ins breite rankenden* (bohne, erbse, neßel, rübe) weiblich sein? Ist nur die waltende regel überhaupt noch erkennbar, so versteht es sich, daß sie in der vielfach bewegten sprache eben so wenig durchgeführt, als die reinheit der flexionen erhalten werden konnte.

Eine menge pflanzennamen sind *umschreibende*, z. b. ahd. nahtscato (orchis bifolia), nhd. nachtschatten; agf. sundeáv (ros marinus), sonnenthau; ahd. chranohes snabul (γεράνιον), auch wohl storhes snabul; hasin ôra; wolves miluh (euphorbia); hundes zunka (κυνόγλωσσον); hanin fuoȥ (ranunculus); hroffes huof (anagallis) u. a. m. vgl. gramm. 2, 601. 604. 608. Die primula veris hieß den Angelsachsen däges eáge (oculus diei), woraus sich das engl. daisy erklärt, ein anderes kraut foxes glof (vulpis chirotheca), engl. foxglove. Einige solcher benennungen haben offenbar heidnischen ursprung, z. b. agf. Fornëotes folme (Forneoti manus), altn. Baldrs brâ (Balderi cilium) Snorra edda p. 26. Friggjar gras (Friggae herba). Es sind aber lauter feld- und wiesenblumen, alle edeln gartenblumen sind uns mit ihren namen aus der fremde zugeführt worden (rose, lilie, viole, tulpe, hyacinthe, aurikel). Man pflegte die ausländischen wörter gern durch beifügung des generischen blume zu verdeutlichen, z. b. rôsebluome N. Bth. 67. MS. 1, 39^{b} Ulr. Trist. 1152, ebenso

lilienblume für rose und lilie (vgl. gramm. 2, 548), wodurch dann auch ihr genus bestimmt wurde.

Blume selbst ist organischerweise, wie das lat. flos, nur masc., goth. *blôma* (übersetzt Matth. 6, 28 κρίνον), ahd. *pluomo* J. 402. gl. Hrab. 964ᵃ ker. 132. Jun. 389. N. 102, 15. altn. *blômi*, mhd. der *bluome* MS. 1, 28ᵃ·ᵇ. 160ᵇ 2, 97ᵇ Barl. 64, 32. 274, 25. Trist. 8274. 12647, doch schleicht sich das fem. frühe ein, schon O. I. 16, 47 thiu *bluama* und W. 14, 1; mhd. diu *bluome* Trist. 11529 (zur vergleichung der Isot) a. w. 3, 223; nhd. entschieden weiblich *). Agf. *blôsma* und *blôstma* masc., altn. *blômstr* neutr. schwed. dän. *blomster* neutr., weil die zutretende ableitung den begrif verallgemeinert.

Die blume war gipfel der gestaltentwicklung einer pflanze, anders angesehn wird die aus der blüte hervorgehende frucht; diese ist wie das junge thier, wie das ei, neutrum. Den echtdeutschen **) ausdruck lehrt uns das goth. *akran* (καρπός) neutr., altn. *akarn* (glans) †); die frucht von kleinen pflanzen heißt goth. *kaúrn* (frumentum), ahd. *chorn*, mhd. nhd. *korn*, agf. *corn*, altf. altn. *korn*, überall neutrum; von dem starken neutr. *kaúrn* (σῖτος) Marc. 4, 28. Luc. 3, 17. 16, 7. unterscheidet aber Ulph. ein schwaches neutr. *kaúrnô* (κόκκος) Marc. 4, 31. Luc. 17, 6. Joh. 12, 24, welches letztere in form und sinn ganz zu dem lat. *granum* stimmt. Diesem kaurnô gleicht die bedeutung des ahd. masc. *chërno*, mhd. *kërne*, nhd. *kern*. Frucht der stauden ist goth. *basi* (bacca), ahd. *peri*, mhd. *ber*, altn. *ber*, überall neutr., erst nhd. *beere* fem. und nnl. *bes*, *bezje* fem. Frucht des gartenbaums aber ahd. *opaz* gl. Hrab. 964ᵇ mhd. *obez*, nhd. *obst*; agf. *ofät*; nnl. *ooft*, durchgängig neutral; mangelt der nord. mundart ††), scheint aber in einige slavische übergegangen:

*) das ital. *fiore*, wie flos, masc.; das span. *flor*, franz. *fleur* fem.

**) unser fem. *frucht*, aus dem lat. masc. *fructus*, franz. le *fruit*, ital. *frutto* masc. (untersch. *frutta* fem. obst) erscheint bereits altf. *fruht*. Hél. 73, 10 (var.).

†) Dig. L. 16, 236: glandis appellatione omnis fructus continetur.

††) das gothländ. gesetz cap. 69 (Schild. p. 85) hat dafür ein anderes neutr. *skast*, eigentl. pomum silvestre. Ihre 2, 545.

böhm. *owoce*, poln. *owoc* neutr. Dieſes opaȥ hat mich ſchon 1; 808 auf den gedanken gebracht, daß in ihm ein überreſt alter und vollkommner flexion der neutral ſubſt. vorliegen könnte, opaȥ: plintaȥ (goth. ubata?: blindata) = pomum: coecum. Zwar die form wäre längſt verhärtet und der gen. lautet opaȥes, nicht opes; aber es iſt doch beachtungswerth, daß ſie eben in einem, dem begrif nach wesentlich neutralen ſubſt. wahrgenommen wird. Denn nicht nur pomum, ſondern auch *μῆλον* ſind aus demſelben grunde neutral. Die lat. ſprache moviert aus weiblichen benennungen des baums neutrale des obſtes: *pomus*, *pomum*; *malus*, *malum*; *pirus*, *pirum*; *cera*ſ*us*, *cera*ſ*um*; *prunus*, *prunum*; *morus*, *morum*. Nicht ſo regelrecht im griech. *κέρασος*, *κεράσιον*; *ἄπιος*, *ἄπιον*; *μηλέα*, *μῆλον*; *συκέη* (*συκῆ*), *σῦκον*; *οἴνη* (vitis), *οἶνος* maſc. (vinum). Wir könnten zwar das ahd. *apfaltera* fem. (malus) *epfili* neutr. (malum) Hoffm. 6, 14. 18, altn. *apaldr* maſc. (malus) *epli* neutr. (malum), und eben ſo das ſchwed. *apal*, *apel* (malus) *äple* (malum), dän. *abild* (malus) *äble* (malum) vergleichen *). Allein ſchon im ahd. erſcheint *apful* (pomum) als maſc. (gramm. 2, 116) pl. *epfili* Diut. 1, 525[b] 526[a] **). Das meiſte obſt kam uns aus der fremde, den zuſammengeſetzten baumnamen (ſ. 370) ſtehn gewöhnlich weibliche fruchtnamen zur ſeite, wobei andere gründe walten, welche im verfolg entwickelt werden ſollen, z. b. *birnbaum*, *birne*; *kir*ſ*chbaum*, *kir*ſ*che*; *pflaumbaum*, *pflaume*. Ulph. hat ſ*makkabagms* (*συκῆ*), aber ſ*makka* (*σῦκον*) maſc. ***),

---

*) auch ſlav. *jablon*, *gablon* fem. (malus) und *jabloko*, *jablko*, *gablko* neutr. (malum); ich kenne aber nur dies eine beiſpiel.

**) einzelne apfelarten gleichfalls männlich, nhd. der *pipping*, *märzling*, *grünling*, ſ*treiſling*, *pfäſſling*, *köberling*, *gulderling*, *täubling*, *eggerling*, *naberling*, *neutzerling*, *weicherling*, ſ*üßling*, ſ*pätling*, *rüſtling*, *röſsling* und ſchon ahd. in Carls capitulare de villis *géroldingâ*, *gormaringâ* (nom. pl.). Die *wînegiftâ* (volema) Hoffm. 6, 15 ſcheinen beſondere birnen oder äpfel, vgl. den ſg. *wînegift* (volemum, ſpecies pomi) gl. flor. 990[b]. Nemnich im cathol. 5, 650 hat noch aus der heutigen volksſprache: *weingifter*, eine ſüße, angenehme birne. Unſere meiſten eigennamen für äpfel und birnen ſind jetzt franzöſiſch und mit dem obſt ſelbſt eingeführt.

***) wäre ſ*makka* deutſcher wurzel (von ſmikan, a ſapore, gramm. 2, 53. nr. 553), ſo hätte es ſich auch in andern deutſchen dialecten erhalten und würde ſmaka lauten. Denn das KK iſt

ferner *peikabagms* (φοῖνιξ, palmbaum), die dattel hieß wahrscheinlich peika (masc.) oder peikô (fem.), dessen verwandtschaft mit φοῖνιξ, gen. ικος unverkennbar ist, wie auch smakka zu σῦκον gehört, dort wurde N ausgestoßen, hier M eingeschaltet. Von dem ahd. fem. *eih* (quercus) wird das fem. *eihhila* (βάλανος, glans) Hoffm. 6, 18. 28, 11 gebildet, wahrscheinlich auch von *puohha* (fagus) *puohhila* (glans fagea), wie wir noch nhd. *eichel* und *büchel* sagen, zuweilen *bucheckern*, worin *eckern* das alte akran ist. Die frucht des *dorns*, schwarzdorns (spinus) heißt ahd. *sléha* (spineolus) Hoffm. 6, 19. nhd. *schlehe*, agf. *slâge*, engl. *sloe*, schwed. *slå*, dän. *slaa*, ein goth. sláiha wäre zu erwarten: die frucht des *hagen* (weißdorns) ahd. *hiosa*, *hiasa* O. II. 23, 27. mhd. *hiese* Geo. 4032. MS. 2, 237ᵃ agf. *heópe*, gen. -an, engl. *hep*, aus welcher benennung man auch eine des strauchs bildete, ahd. hiosoltra, nach analogie von apholtra. Statt des edleren hiese gilt nhd. das landschaftliche hagenbutte, hainbutte, hambutte. Man kann diese verschiednen wörter für pflanze und frucht: dorn und schlehe, hagen und hiese dem mann und frau, ochs und kuh, sperber und sprinze vergleichen, die frucht ist zwar nicht weib des strauchs, allein der zusammenhang zwischen dem gezeugten und dem tragenden, gebährenden lag nah und das sexualverhältnis bei den pflanzen verhüllte sich weit mehr der beobachtung. Nun begreift sich auch, warum dorn und hagen (s. 370) männlich sein musten. Eine willkommne bestätigung meiner ansicht beut die slavische sprache, welche aus dem masc. *trn* (dorn) ein fem. serb. *trnjina* (schlehe), böhm. *trnka*, wie in andern fällen, moviert. Bei eih und eihhila, puohha und puohhila läßt sich nicht ein gleiches annehmen, weil eih und puohha selbst schon fem. sind; doch stimmt das genus ganz zu glans und βάλανος. Ich bin unschlüßig ob das dem lat. fem. *corylus* und gr. καρύα buchstäblich entsprechende ahd. *hasal* gl. monf. 353. emm. 414. Hoffm. 6, 6. 32, 10. agf. *häsel*, masc. oder, wie das altn. *hasl*, *hesl* neutr. sei? kein fem. hasala, das erst im nhd. anhub, läßt sich erweisen. Aber die frucht der hasel heißt ahd. *hnuz*, agf. *hnyt*, altn. *hnyt*, mhd. *nuz* und ist überall wieder

---

ungothisch (gramm. 1, 71), vgl. das slav. *smokva* fem. (Dobr. p. 286).

fem. gleich dem lat. *nux*, während das gr. *καρύα* (hasel), *κάρυον* (nuß) der allgemeinern regel folgen.

3. *Erde, steine, metalle.*

Hier wird man zur bezeichnung der todten, ruhigen stoffe hauptsächlich neutra erwarten dürfen. Wirklich sind auch in allen deutschen mundarten die eigentlichen metalle neutral: *gold*, *silber*, *eisen*, *kupfer*, *blei*, und das allgemeine *erz*, ahd. *êrezi* oder *ërezi*? gl. Jun. 290, denn im mhd. reimt *ërze*: hërze, oder gar *erizi?* denn Diut 2, 320ª 331ᵇ 332ª begegnet *aruz*, *ariz* (rudus) unbearbeitetes erz. Das genus bestätigen die lat. *aurum*, *argentum*, *ferrum*, *cuprum*, *plumbum*, *aes* und *rudus*; das slav. *zlato* (= goth. gulþ, ahd. kold), *srebro*, *zhelezo*, *olovo*. Auffallend sind aber die gr. masculina: *χρυσός*, *ἄργυρος*, *σίδηρος*, *χαλκός*, *μόλυβδος*. Zwar bei *stahal* (*χάλυψ* masc.) oder *stâhal*? Hoffm. 9, 8 bin ich auch des ahd. neutr. unversichert, das mhd. genus schwankt, daz *stâl* Wigal. 4754. 7381. der *stâl* Nib. 979, 3. 1943, 3. nhd. entschieden der *stahl*; aber altn. *stâl* neutr. nnl. *staal* neutr., agf. *stŷle?* neutr. engl. *steel*. Ahd. mhd. *zin* (stannum), nhd. *zinn*, agf. altn. *tin*, allenthalben neutr., scheint aber aus dem lat. wort entsprungen, böhm. *cyn* masc. Auch die deutschheit des ahd. *messinc* (aurichalcum) Hoffm. 9, 8. mhd. *messinc* Trist. 5951. 6320. 12607. 12611. 12675 nhd. *messing*, überall wohl neutr., ist verdächtig; altn. *messing* fem., vgl. böhm. *mosaz* masc. ahd. *cinco* (albugo) gl. Doc. 207ª, das nhd. *zink?* oder was anders?

Das weibliche genus von *erde* haben wir schon s. 352 als personification beseitiget; von *mulda* nachher.

Der *stein* ist fast in allen, hier verglichenen, sprachen, vielleicht weil er geworfen und geschleudert wird, männlich: goth. *stáins*, ahd. *stein*, altf. *stên*, agf. *stân*, altn. *steinn*, engl. *stone*, vgl. gr. *λᾶς*, lat. *lapis*, slav. *kamen*. Doch bleibt er auch als ruhige masse gedacht masc. ahd. *hamar* (saxum, rupes), altn. *hamar*, verwandt dem slav. *kamen*, litth. *akmû*, dann aber auch steinkeil und messer, nhd. *hammer* (tudes, malleus), so wie unser ahd. neutr. *sahs* (culter), agf. *sëax*, altn. *sax* das lat. *saxum* = rupes ist. Ahd. *vëlis* (rupes), altf. *fëlis*, mhd. *vëls*, nhd. *fels* masc. doch ahd. auch *fëlisa* fem. (gramm. 2, 269), nur masse, nicht einzelner stein.

Einzelne steinarten. Ahd. *chisil* (calculus), auch *chisilinc*, mhd. *kiselinc*, nhd. *kiesel*, agſ. *cëosol*, überall masc. ahd. *vlins* (silex), mhd. *vlins* masc., frühes beispiel des in S übertretenden Z, da man nach dem agſ. *flint* (silex) ein ahd. vlinȥ zu vermuthen hat. mhd. *wacke* (silex) masc.? nhd. die *wacke*. Mhd. nhd. *quarz* (gemmae spuriae in fodinis) masc., schon in einem gedicht des 13. jh.; altn. *tinna* (silex) fem., ich zweifle ob das mhd. *zinne* (pinna, pinnaculum) MS. 1, 5ᵃ, nhd. *zinne*, mnl. *tinne* Huyd. op St. 3, 340 damit zusammenhängt, da der begrif von kiesel nicht auf die spitze der thurmmauer past. Das mhd. *spât* masc. begegnet in derselben dichtung, die quarz darbot; nhd. *spath*; mhd. *schëver* (lapis fissilis) masc. nhd. *schiefer*.

Die edelsteine haben meist ausländische oder zusammengesetzte namen, die nicht hierher gehören; der stein in der kaiserkrone heißt *weise* Walth. 19, 3. Ernst 3621, vgl. 5543., lapis *orphanus* muſ. 2, 139, vgl. rechtsalt. p. 923.

Im gegensatz zu *airþa*, ahd. *ërda*, agſ. *ëorðe*, das mehr grund und boden, und zum agſ. *folde*, gen. foldan, altn. *fold* fem., das mehr die grasbewachsne oberfläche, humus ausdrückt, bezeichnet das goth. fem. *mulda*, ahd. *molta*, agſ. *molde*, altn. *mold*, das eigentliche element, den pulvis, die *κόνις*, und übersetzt bei Ulph. *χοῦς* und *κονιορτός*. Gleichbedeutig mit mulda ist das goth. *stubjus* masc., ahd. *stuppi*, *stubbi* neutr., mhd. *staub* masc. Goth. *malma*, gen. -in (arena), mhd. *mëlm* (pulvis) masc. altn. *mâlmr* masc. mit der bedeutung von metallum, so wie Diut. 1, 261ᵃ metallum durch *stein* glossiert wird. Das ahd. *sant* (arena) masc. und neutr. (N. pag. 260ᵃ, 12.) agſ. *sand*, altn. *sandr* masc. kennt die goth. mundart nicht, ich habe gramm. 2, 232 sant aus samat gedeutet *) und das gr. fem. *ἄμμος* *ἄμμος*, *ψάμμος* verglichen; mhd. schwankt das genus, bald der *sant* Nib. 72, 1. Trist. 17646. Gudr. 4518. bald daȥ *sant* Wigal. 8447. troj. 21807. Den groben kiesel und ufersand, glarea, drückt das ahd. *krioȥ*, *grieȥ* masc. Hoffm. 9, 1. aus, mhd. *grieȥ* masc. Par. 1223. troj. 6217 (sandes grieȥ), nhd. *gries*; das agſ. *grëot*,

---

*) vgl. mhd. *sâme* für sant Iw. 7086. Oberl. 1356 wie granum, samenkorn, sandkorn.

engl. *grit* bedeutet terra, pulvis, das altn. neutr. *griot* lapis, so wie auch das nhd. *gries* den stein in der blase bezeichnet. Da man die perlen am meeresufer fand, hielt man sie für einen stein und nannte sie ahd. *merikrioz* (masc.) gl. flor. Diut. 1, 273ª T. 39, 8. 77. mhd. *mergriez* oder *mergrieze?* der dat. pl. troj. 1446 entscheidet nicht, aber a. w. 2, 3 steht die schwache form dreimal und 2, 4 der gen. sg. masc. des *mergriezen*; agf. *meregrëot* neutr. Den alten war μαργαρίτης, margarita eine vox barbara (Plin. 9, 35), mergriez gewährt einen richtigen sinn und kann nicht aus margarita entstellt sein; in margarita ist uns demnach ein deutsches wort aus einer unsere ältesten sprachdenkmäler übertreffenden zeit aufbewahrt worden (goth. marigriuts, -griutôs oder marigriut, -griuta?) Späterhin wurde es durch das fremde perula, perle verdrängt *). Mhd. kommen ferner die masc. *grien* (arena) MS. 2, 235ª troj. 11596. 21802. und *kiez* (glarea) vor, letzteres nhd. *kies*, das nur scheinbar mit kiesel verwandt ist und in der mhd. schreibung kiez völlig von kiesel absteht.

Ahd. *horo*, gen. horowes (lutum) neutr. mhd. *hor*, horwes, die goth. form würde haúrv sein?; ahd. *teisc*, *deisc* (lutum) Diut. 1, 173ª; ahd. *leim* (argilla) masc. agf. *lâm*, engl. *loam*, mhd. nhd. leim, ganz verschieden vom ahd. mhd. agf. lîm (gluten), nhd. leim; den nord. mundarten eigen ist das gleichfalls männliche altn. *leir* (argilla), schwed. dän. *ler*. Ahd. *leddo* (argilla) masc. Hoffm. 8, 39. *letto* Diut. 3, 46. nhd. *lette*, altn. *leðja* (coenum) fem. Das agf. *clæg* (argilla) engl. *clay* ist wohl neutral? vgl. poln. *kley*, böhm. *kleg* (gluten). Vielleicht gab es ein ahd. masc. *daho* (argilla), woraus sich unser nhd. *thon* (wie bogen aus boge) verderbte? vgl. Schm. 1, 437 f. v. tahen. Diesem daho stände dann das fem. *daha*, gen. -ûn (testa) gl. monf. 335. 350 zur seite, und auch das masc. *dehil* (testa) bei N. 21, 16 *tegel*, nhd. *tiegel* ist daher, welches provinciell für argilla steht. Schm. l. c. f. v. tegel. Noch ein anderer ausdruck ahd. *mergil* (argilla) masc. altn. *mergill* masc. nhd. *mergel* stammt aus dem lat. fem. *marga*. Die schlacke heißt ahd. *sintar* (scoria) masc. Diut. 1, 529ª gl. monf. 332. Hoffm. 9, 8. *sintarn* gl. sgall. 199. mhd. *sinder* MS. 2, 184ᵇ nhd. *sinter*. Agf. *vecg* (massa metalli) eigentlich cuneus, vgl.

*) Mar. 18 und Trist. 4670 findet sich *mergriezen* in der bedeutung von sandkörner.

mhd. *goltmasse* Hoffm. fundgr. 374ª 383ª und *knolle* Parc. 501. Die todte kohle (eine benennung der glühenden s. 353) ahd. *chol*, wahrscheinlich neutrum, wie agſ. *col* pl. *colu*, engl. *coal*, altn. *kol*, schwed. *kol*, dän. *kul* überall neutral; mhd. *kol*, bald neutr. Wigal. 7632. 8321. bald masc. fragm. 15ᶜ a. w. 3, 176; nhd. endlich die *kohle*, wie nnl. *kole* fem. Goth. *svibls* (sulphur), ahd. *suëful*, agſ. *svëfel*, nhd. *schwebel*, durchgängig masc. Goth. *salt* (sal), ahd. *salz*, altn. *salt*, agſ. *sëalt* überall neutr. gleich dem lat. wort, aber das gr. *ἅλς* ist masc. und das slav. *sol*, böhm. *sůl*, serb. *so* fem. Vitrum wird auch in unsern sprachen durch ein neutr. ausgedrückt, ahd. *klas*, mhd. nhd. *glas*, agſ. *gläs*, altn. *gler*; man unterscheide das goth. masc. *stikls* oder neutr. *stikl*, welches nicht den stoff, sondern das gefäß (glas = becher) bezeichnet (vgl. altn. stickill, cornu, und gramm. 2, 27 nr. 298), woraus aber die Slaven ihr *stklo* (neutr.) für die masse entlehnt haben, vgl. Dobr. inst. p. 161. und das litth. *stiklas* (vitrum).

Überschlägt man alle erörterten wörter für metalle, steine und erdarten, so sind die meisten neutra, manche auch masc., äußerst wenige fem., und was die idee des weiblichen anregt, scheint in ihnen kaum enthalten.

4. *Fließendes element.*

Oberster name ist hier das goth. *vatô*, ahd. *waȥar*, altſ. *watar*, agſ. *väter*, altn. *vatn*, überall und bis auf die neuesten dialecte herunter neutrum, gleich dem urverwandten gr. *ὕδωρ* (poet. *ὕδος*), während das slav. *voda* weibliches genus annahm. Dort wurde (wie bei feuer) der stoff, bei voda die lebendige natur berücksichtigt, wie in dem lat. *aqua*, dem unser goth. *ahva* (fluvius), ahd. *aha*, agſ. *eá*, altn. *á* buchstäblich und im genus entspricht.

Die größte anhäufung des waßers begreifen wir unter den wörtern meer und see. Bei Ulph. kommt das fem. *marei* (*θάλασσα*) gen. mareins, Matth. 8, 27. Joh. 6, 18 vor, und ebenso im altſ. *meri* fem. Hêl. 68, 8, es war auch dem altfränk. dialect gemäß, wenn man einer malb. glosse zu lex sal. 44, 14 pio *marina*, in pelagus, trauen darf *). Das altn. *mar*, gen. marar

---

*) daher vielleicht das franz. la *mer*, da doch das ital. *mare* und span. *mar* männlich sind.

iſt maſc.; ahd. *meri*, aber weniger alleinſtehend, als in zuſammenſetzungen, ſo daß das genus unſicher bleibt; ich vermuthe ein neutr. oder maſc., letzteres iſt bei N. vorherſchend; *mere* Bth. 12. pſ. 39, 6. 65, 2. 73, 13. 77, 53. 79, 10. 106, 23. 148, 7. doch ſteht *daz mere* 94, 5. 113, 3; mhd. *mer* neutr. Nib. 1184, 2. Triſt. 8621. fem. Hoffm. fundgr. 115, 5. doch vgl. 116, 13; nhd. *meer* neutr.; ein agſ. *mere* erſcheint zwar in compoſitis, z. b. mereſtreám, mereflôd, ich weiß nicht, ob allein, denn das häufige maſc. *mere* überſetzt nie mare, nur lacus, palus, ſtagnum, es könnte folglich *mêre* zu ſchreiben und dem ahd. *muor*, altn. *mŷri* zu vergleichen ſein *). *Sáivs* (maſc.) verdeutſcht nicht *θάλασσα*, ſondern *λίμνη*, lacus, Luc. 5, 1, in welcher bedeutung es auch die goth. quittungen haben; ſelbſt das comp *mariſáivs* (*λίμνη*) Luc. 8, 22, 23. iſt nicht ſtärker. Dagegen das ahd. *marëoſëo* den ocean ausdrückt, und das einfache *ſêo* (maſc.) Diut. 1, 229[a] mare überträgt, mhd. *ſê* (maſc.); im nhd. hat ſich der *ſee* nur für die bedeutung von lacus erhalten, das fem. die *ſee* aber die von mare überkommen, eine unorganiſche, der früheren ſprache fremde unterſcheidung **). Altn. *ſær* (mare) maſc.; altſ. *ſêo* maſc. Hêl. 98, 16. 131, 22; agſ. aber *ſæ* fem., engl. *ſea*; mnl. *ſê* fem. nnl. *zee* fem. Fretum wird ahd. durch das maſc. *kiozo*, *giozo* hymn. 28, 4. T. 50, 3. 53, 1. übertragen, von kiozan (fundere, fundi), vgl. wazzergiezo (cataracta) N. 41, 5.

Ein anderer ausdruck für maro iſt dem ſächſ. dialect eigen, altſ. *gëban*, agſ. *gëofon* (oceanus) maſc. oder neutr.? Hêl. 90, 7. 131, 22. Cädm. 30, 22. 75, 4. Beov. 29. *Fâthi*, wahrſcheinlich neutr., kenne ich nur im altſ. Hêl. 89, 19. 90, 2 und vergleiche es dem gr. *πόντος* maſc. ***), die goth. form würde fanthi, die ahd. vandi ſein.

Ferner: altn. *haf* (aequor), ſchwed. *haf*, dän. *hav* neutrum; agſ. *hëaf* (neutr.) Beov. 185; auch das mhd. neutr. *hap* Parc. 23486 MS. 2, 13[b] und fem. *habe* Gotfr. minnel. 2, 22. Frib. Triſt. 1564. 1577 ſchwankt zwiſchen

---

*) wahrſcheinlich ſtehen *mari* (mare) und *muor* (lacus, palus) in ablautsverhältnis. ſlav. *more* neutral.

**) ich finde ſie zuerſt in Kanzows chron. von Pommern, th. 2., diu ôſterſê ſieht aber ſchon livl. 5[a].

***) oder vielleicht dem *ποταμός*?

der bedeutung fretum und portus; die wurzel scheint habên (tenere). Das altn. *brim*, agf. *brim* neutr. bezeichnet mare, aequor, eigentlich aber das an die küste schlagende, brandende meer. Das altn. masc. *lögr*, gen. lagar (aqua, mare) entspricht dem lat. *lacus* masc. und war auch im agf. *lago*, ahd. *lagu* (einem der runennamen) vorhanden. Agf. *êgor* (aequor) neutr. Ahd. *far* (fretum) neutr. O. III. 8, 16 von faran (ire, transfretare) finde ich in keiner andern mundart, altn. *far* (navis) neutr. Altn. agf. *sund* (fretum) neutr.; altn. *ver* (mare) neutr.

Von der bewegung des meers hergenommen sind altf. *flôd* (masc.) Hêl. 34, 20. 35, 16. 89, 19. 91, 12 (neben thiu 90, 11 besteht die variante the); das agf. *flôd* ist neutral (Matth. 25, 39) ebenso das altn. *flôd*; das ahd. *vluot* (diluvium) *fluohat* Diut. 1, 140 (vgl. gramm. 2, 235) aber fem. T. 146. pf. Lipf. 64, 8. doch möchte sich auch das masc. finden; mhd. *vluot* meist fem. Ben. 182. 258. Nib. 367, 1. 392, 7. 1318, 2. zuweilen masc. Gudr. 4668. 4825; nhd. *flut* fem. Goth. *vêgs* (fluctus); ahd. *wâc*; altf. *wâg* Hêl. 69, 6. 90, 16 (89, 13 statt thea vielleicht thena?); agf. *væg* pl. vægas; altn. *vâgr*, *vogr*; mhd. *wâc* Nib. 1467, 3. 1492, 1.; überall männlich, erst nhd. die *woge* fem. Das nhd. wort bezeichnet aber auch weniger das gesammte wogende waßer, als die einzelne welle.

Den wellen scheint nun sonst durchgängig weibliches genus zuzustehen. Ahd. *undëa*, *unda* T. 52, 2. O. I. 3, 22. 26, 8. III. 8, 26. altf. *uthia* Hêl. 68, 14. 89, 9. 90, 14. agf. *ŷð*, altn. *unn*, mhd. *ünde* Nib. 1061, 4. 1318, 2. 1511, 3. = lat. *unda*. Ahd. *wëlla* N. 41, 8. 64, 8. 88, 10. 92, 4. 107, 25, 29. mhd. *wëlle*, von wëllan (volvere, bullire) vgl. daȥ gewille. Lf. 1, 336. 344, so daß die goth. form wäre vilva? vgl. slav. *vlna* (Dobr. inst. 112), litth. *wilnis* fem. Besonders reich an ausdrücken ist hier die altn. mundart: *bylgja* (a tumendo, vgl. ahd. pëlkan), schwed. *bölja*, dän. *bölge*; altn. *bâra* (vom sich erheben); *alda*, gen. öldu; *kôlga*, sonst auch *ôlga*; *hrönn*, gen. hrannar. Und der nord. mythus stellt die wellen als weißgeschleierte jungfrauen dar, als töchter des Aegir und der Rân. Snoraedda p. 124. 125. Hervararf. p. 478. 479. 481. ed. Rafn. War aber *Aegir* (Neptun, Poseidon) ein gott, *Rân* (Thetis) eine göttin; so scheint sich auch das männliche genus von sáivs, lagus, das weibliche von

marei, flôd u. a. ausdrücken schicklich zu erklären. Dem Griechen muß jene personification der welle nicht geläufig gewesen sein, da er das neutr. *κῦμα* gebraucht. Litth. außer wilnis auch noch *banga* fem.

Die agſ. und frieſ. mundart besitzt für das andringen und zurückweichen des meers an die küste die eigenthümlichen ausdrücke *flôd* und *ëbba*, jenes neutr., dieses masc., agſ. se ëbba, gen. þäs ëbban. Boeth. cap. 21 (Rawl. p. 46. Cardale 114), frieſ. ëbba, dat. ëbba (oude wetten p. 108). Demnach wäre ein ahd. ëppo oder ëbbo zu erwarten, das ich nicht belegen kann, aber das verbum firëbbita (deferbuit) steht Diut. 2, 178 vgl. agſ. ëbbian (recedere) Cädm. 32, 18; wurzel sein könnte das gramm. 2, 50. nr. 540 vermuthete iban, gerade wie aus viban vëbbi, wëppi entspringt. Die mhd. form entsteht mir. Nhd. *ebbe* fem. wie flut*). Ahd. *Eppo*, altn. *Ebbi*, ein mannsname.

Flüße. Ahd. mhd. *strôm*, altſ. *strôm*, agſ. *streám*, altn. *straumr*, überall masc. bezeichnet das strömende waßer insgemein, daher auch vom meer die zusammensetzungen sêostrôm, lagustrôm, meristrôm Hêl. 68, 13. 90, 16. 22 gelten. Den begrif amnis, flumen, fluvius, *ποταμός* erfüllt das goth. *ahva*, ahd. *aha*, altn. *á* und ist weiblich. Das nhd. *fluß* hat erst nach und nach diese bedeutung gewonnen, denn ahd. mhd. ist fluz profluvium, cursus aquae und mhd. dichter drücken fluvius durch das fremde *pflûme* (ital. fiume) aus. Altn. auch *elf* und *elfa* (fluvius) fem., schwed. *elf*, dän. *elv*.

Einzelne flußnamen wurden nun ahd. häufig mit *aha* zusammengesetzt, deren genus fem. keinen zweifel leidet, z. b. *wisaraha*, *fuldaha*, *sualmaha*, *lohanaha*, *chinzaha*, *hlûtaraha*, die, weil das *aha*, *aa*, *á* fast wie eine flexion sich abschliff, nhd. den schein einfacher wörter annehmen: *weser*, *fulde*, *schwalm*, *lahn*, *kinz*, *lauter*. Es ist daher bedenklich, bei nhd. weibl. flußnamen, deren es eine große menge gibt, sobald die

*) Siccama ad l. Friſ. tit. 12: veteres Frisii et Saxones maris accessum *lidunam*, recessum *malinam* appellabant. Das ist falsch, wie schon *flôd* und *ëbba* zeigen, die mit *ledo* und *malina* (Beda de nat. rerum 1, 29. 3, 28. vgl. Wilibaldi vita Bonifacii, bei Canisius 2, 249) nichts gemein haben. Spelman und Du Cange s. v. ledo.

alte form nicht vorliegt, zu bestimmen, ob sie simplicia oder composita sind. Auch im altn. finden sich zusammensetzungen mit â (fluvius), z. b. *raumâ*, *vermâ*, gleichbedeutend mit *raumelf*, *vermelf*. Dem nord. allgemeineren *elf* entspricht der nhd. eigenname die *elbe*, mhd. *elbe*, ahd. *elba* Hoffm. 8, 13 = *albia*, lat. *albis*, slav. *labe*, *laba* fem. (wie slav. labed, labud = ahd. alpiȥ, elpiȥ, cygnus). Unzusammengesetzt ist ferner das fem. ahd. *tuonowa* Hoffm. 8, 12. mhd. *tuonouwe* Nib. 1228, 3. 1235, 4. Diut. 1, 61. 65. nhd. die *donau*, ein fremdes wort, nach dem lat. *danubius* masc. und slav. *dunaj*, böhm. *dunag* masc., serb. *dunavo* neutr. Das altn. fem. *qvîsl* bedeutet ramus, aber auch ramus fluminis, davon der altn. name des tanais (don) *vanaqvîsl*. Ein großer fluß hieß *vimur* fem. Snorraedda p. 114. viele andere einfache weibliche flußnamen werden daselbst p. 4 und 43 genannt.

Vorzüglicher aufmerksamkeit werth sind die wenigen männlichen und neutralen flußnamen: ahd. *hrîn* (rhenus), später *rîn*, der brausende, von hrînan (tangere, aber auch mugire, clamare), mhd. *rîn*, nhd. der *rhein*; auffallend ist die altn. schreibung *rîn* ohne H, das weibl. genus und die allgemeinere bedeutung fluvius. Ahd. *moin*, *mohin* (moenus) Hoffm. 8, 13. nhd. der *main*. Ahd. *rotan* (rhodanus) Hoffm. 8, 12. mhd. *roten* Nib. 1184, 2. MS. 2, 66ª Wh. 2, 39ª. nhd. die *rhone* fem. Mhd. der *pfât* (padus) Ben. 85. 142. MS. 1, 94ª, nhd. der *po*. Ahd. *nëkir* (nicer, nicrus) in urk. auch niccarus, necarus; nhd. *neckar*; vermuthlich war *nëhhar* anfangs der name eines männlichen fabelhaften wesens, das in flüßen hauste, das weibliche hieß *nihhus*, mhd. *niches*, nhd. *nixe*; vgl. altn. *nikr* und *nennir* (daemon marinus), schwed. *nek*, *nekke*, dän. *nök*, *nökke*; vielleicht mit aspiration zu schreiben und das altn. *Hnikar* = Odin. es gab noch andere flüße, die *nëkir* hießen. Diut. 1, 67. Ahd. *lëh* (licus) Hoffm. 8, 12. mhd. *lëch* Ernst 1485. nhd. *lech*; von dem alten lëhhan (stillare) gramm. 2, 27. nr. 300. wohin auch das nachher anzuführende altn. lækr (rivus) gehört, vgl. Schm. 2, 422. ein arm des niederländischen rheins wird gleichfalls *lek* (masc.) genannt. — Neutra, gleich jenem serb. dunavo, kenne ich nur das mhd. *in* (oenus) Nib. 1235. Lohengr. 73 und Gemeiners regensb. chr. 3, 234 (a. 1455) vgl. Schm. 1, 70. nhd. der *inn*

maſc. ahd. *inn* fluȥ. Hoffm. 33, 37 vermuthlich auch neutral. Ähnlich ſcheint das nnl. het *vlie* und het *ij*, waßerſtrömungen unfern der meeresküſte.

In der griech. und lat. ſprache ſind die männlichen, in der deutſchen und ſlaviſchen die weiblichen flußnamen regel; dort überwiegt die perſonification in flußgötter (vgl. z. b. den *Ποταμός*), hier aber die in frauen und nixen. Kleineren flüßen und quellen der Griechen und Römer ſtehen jedoch nymphen vor und der deutſche neckar, der ſchwed. strömkarl weiſen auf maſculina *).

Mit dem fem. *rinnô* überſetzt Ulph. Joh. 18, 3. *χείμαῤῥος* (winterbach, torrens). Die ahd. benennung dafür iſt das maſc. *chlingo*, oder das fem. *chlinga*. O. IV. 16, 3 hat jenes: ubar einan chlingon, N. ſchwankend 73, 15 chlinga, 109, 7 dëro chlingûn, 82, 10 an demo chlingen; Diut. 1, 262ª *klinco* (nympha) 1, 277ª *klincun* (torrentem) gl. ker. 202 *klinka* (nympha); thiu tëoſa *chlinga* in einer hamelburger urk. a. 777; ebenſo mhd. *klinge* (rivus), *bërcklinge* (ein gießbach) und noch jetzt am Rhein, in der Pfalz heißen viele bäche *klingel*, von ihrem murmelnden geräuſch **). Altn. *lækr* (rivus) maſc., verwandt dem deutſchen flußnamen *lech*. Altſ. *rîha* (torrens) gl. Lipſ. mhd. *rîge* (rivus) Wigal. 240, vielleicht mit der wurzel unſeres rëgen (pluvia) zuſammenhängend, vgl. Diut. 1, 55 gerigenes waȥȥers duȥ. Agſ. *rîðe* (rivus, latex). Wie aber chlingo und chlinga, ſo ſchwankt im genus der allerüblichſte ausdruck für dieſen begrif, *bach*. Zwar der ſtrengahd. mundart ſcheint nur das maſc. *pah* (rivus) pl. *pahhî* gemäß, gl. Jun. 223 und mhd. *bach* maſc. a. Tit. 153. Parc. 3834. MS. 2, 193ᵇ 253ᵇ troj. 117ᵇ, eben ſo noch nhd. der *bach*, wie in oberd. volksſprache (Schm. 1, 143). Allein das niederd. fem. ſcheint ſich frühe ſchon auf der einen ſeite am Rhein, in Franken, Lothringen, auf der andern bis nach Oberſachſen und Schleſien zu erſtrecken, in *der bach* Diut. 1, 421. *diu bach* livl. chr. 19ᵇ 32ᵇ 60ᵇ 62ª 102ª 146ᵇ; *die bach*, gen. der beche, biȥ an die *putzebach* (von putze, puteus), Bacharacher w.

---

*) vgl. Hebels ſchöne dichtung von dem jüngling rhein und der jungfrau wieſe.

**) *klingen*, *klingeln*, plätſchern, vom bachwaßer. Parc. 13926. Wigal. 240. troj. 16507. Gotfr. minnel. 2, 45.

(Günther IV. nr. 1.) *zwo beche*, Günther IV, 566; *die bach*, Crumbacher w. (Catzenelnbogen); in *der bache* fischen, Wertheimer w. von 1424 (Franken); *die bach.* Babenhäuser w. (Hanau); bei *der bach*, die fortbach, Mone archiv 2, 238; über *die bach*, Schweinichen 3, 222; unterdessen lauft *die bach* unsers lebens, Opitz 2, 211; *die bach*, Remigii daemonolatria verdeutscht von Privatus. Ff. 1598 p. 280. Helvicus jüdische historien. Gießen 1611. 1, 49; in der Rhein- und Maingegend gibt es noch heute selbst da, wo alleinstehend *der bach* geredet wird, zusammensetzungen wie *die steinebach* u. s. w. Alts. vermuthlich *bak*, gen. *beki* fem., vgl. den dat. *bronbeki* freckenh. 6; daneben aber scheint ein neutr. *biki*, dat. *bikie* gegolten zu haben, wovon die composita hamorbikie, stênbikie, medebikie, sârbikie, westarbikie, freckenh. 11. 15. 22. 25. 27 und in vielen alts. urkunden ähnliche. Nnl. *beek* fem., engl. *beck*, der ags. form bin ich unsicher. In der lex Frison. verschiedentlich *laubachi*, acc. eines zu vermuthenden neutrums *). Altn. aber *beckr* (rivus) masc., schwed. *bäck*, dän. *bäk*.

Quelle, fons, πηγή. Goth. *brunna*, ahd. *prunno* N. 73. 15. mhd. *brunne*, altn. starkformig *brunnr*, überall masc. von brinnan (fervere, aestuare); das ags. *burna* bezeichnet mehr torrens, rivus; nhd. gebrauchen wir neben *brunnen* zugleich die niederd. form *born*; ahd. auch *quëhprunno* (fons vivus) chëhprunno N. 45, 5. Ags. *vëll* pl. vëllas masc. (auch vill und vyll geschrieben), engl. *well*, gleichfalls von villan (fervere, wallen) herzuleiten, vgl. wëlla (unda) und das altn. vella (fervor). Das nhd. *quell* masc. und *quelle* fem., schwed. *källa*, dän. *kilde* fem. findet sich noch nicht in der älteren sprache, wohl aber das verbum quëllen (ebullire). Fons, eigentlich scaturigo ist das ahd. masc. *ursprinc* N. 17, 16. 36, 10. mhd. *ursprinc* Mar. 28. Parc. 7553. 8281 (des brunnen ursprinc) 23403. troj. 7786, woneben sich die form *ursprunc* Barl. 155, 29. amgb. 14ᵇ Rav. 73. Dietr. 8ᵃ 27ᵃ 59ᵇ auch schon zeigt; beide überall männlich, vgl. ags. *vëllspring*, *vëllgespring*. Von dem fremden ahd. *puzzi*, ags. *pyt* (puteus) im verfolg.

---

*) fluvius *loveke*. Pertz 2, 380.

Ahd. *tou* (ros) masc. *dau* J. 375; agf. *deáv* masc. engl. *dew*; mhd. sowohl der *tou* a. w. 3, 221 als daz *tou* Parc. 34, 21042. Mar. 114. MS. 2, 78[a]; nhd. *thau* masc.; nnl. *dauw* masc.; altn. *dögg* fem., schwed. *dagg*, dän. *dug* *). Ahd. *trôr* (stilla cadens) von triosan (cadere), agf. *drëore*, altn. *dreyri* masc. zumal von blutstropfen. Ahd. *tropho* (gutta) von triusan, mhd. *tropfe*, agf. *dropa*, altn. *dropi*, überall masc. Goth. *rign* (pluvia) neutr. altn. *rëgn* neutr.; ahd. *rëgan* masc: mhd. *rëgen*, nhd. *regen* masc.; goth. *skûra* (imber) fem., altn. *skûr* fem.; agf. *scûr*, pl. scûras masc., engl. *shower*, nhd. *schauer* masc.; altn. *el*, *iel* (nimbus) neutr.; altn. *hregg* (imber exhydrias) neutr.; altn. *ûr* (pluvia tenuis) neutr., *yrja* fem. und *mirja* fem. dasselbe. Ahd. *wolhan* (nubes) neutr. *wolchen* N. 88, 7. 103, 3. mhd. *wolken* neutr. a. Heinr. 155. MS. 1, 53[b] 54[b]. a. w. 3, 221. 222. agf. *volcen*, pl. volcnu neutr.; das nhd. fem. die *wolke* ist unorganisch. Auch das altn. *skŷ* (nubes) neutrum, das goth. *milhma* hingegen masc.

Goth. *snáivs* (nix), ahd. *snéo*, agf. *snáv*, altn. *snior*, *snær*, mhd. *snê*, nhd. *schnee* überall männlich, wie das serb. *snjeg*, böhm. *snih*, litth. *snegas*, das ganz nahliegende lat. *nix*, das gr. *νιφάς* und *χιών* beide weiblich, wohl aber besitzt die altn. sprache für besondere arten des schnees die feminina *drífa* (nix levissima), *miöll*, gen. miallar (nix candidissima), *fönn*, gen. fannar (nix densissima); *hiarn* (nix indurata) ist neutrum. Ahd. *hagal*, mhd. nhd. *hagel*, agf. *hägel*, engl. *hail*, altn. *hagall* durchgängig masc., wiederum aber *grando* und *χάλαζα* fem. Altn. *ís* (glacies) masc., das agf. *ís* wahrscheinlich neutr. gleich dem ahd. mhd. *ís*, nhd. *eis*. Altn. *svëll* (glacies) neutr. altn. *iökull* (mons glaciei) masc., agf. *gicel* (stiria) masc., dem ein ahd. ëhhol gleichstehen würde, ich finde aber gl. Herrad. 179[a] das verdächtige *ihsille* (stiria), das vielleicht in îsihhil (engl. icicle, agf. ìsgicel) zu bessern ist? Die altn. sage personificiert hier, sie läßt von Kâri (dem wind), einem bruder des Logi (feuers), den *Jökull* und von diesem den könig *Snær* gezeugt werden. Snærs kinder sind ein sohn namens *þorri* (der

*) verschieden das masc. ahd. *dou* (mos), altf. *thau*, agf. *þeáv*.

januar) und drei töchter *Fönn*, *Drîfa* und *Miöll*, Snorraedda p. 358. Auch statt der fem. *pruina* und *πάχνη* begegnet das ahd. masc. *hrîfo*, *rîfo*, mhd. *rîfe*, nhd. *reif*; altn. aber *hrîm* neutr. agf. *hrîm*. engl. *rime*.

Wir haben also in dieser abtheilung die allgemeinen begriffe waßer, meer, sund, thau, regen, wolke, eis neutral, doch mit einzelnen übergängen in die lebendigere männliche oder weibliche reihe befunden. Dagegen theilen sich masc. und fem. in die individualität der begriffe see, fluß, welle, ebbe, bach, quelle, schnee und hagel in unserer sprache dergestalt, daß für fluß- und wellennamen das weibliche genus merklich überwiegt.

5. *Wehendes element.*

Das goth. wort für ἀήρ (fem.), aër (masc.) erhellt nicht aus den bisher gedruckten fragmenten, vielleicht wird es in I. Cor. 9, 26. Eph. 2, 2 enthalten sein. Einen ahd. ausdruck haben erst neulich glossen gelehrt, *suëp* Diut. 1, 206ª 217ª entweder masc. oder neutrum, wahrscheinlich letzteres, es gehört zu suëpên, das volare, zuweilen auch natare (Diut. 1, 262ª) bedeutet; Diut. 1, 262ª wird durch *suëp* vanum, der leere raum, glossiert. Dieses wort fehlt den übrigen dialecten, ein anderes aber geht durch sie alle: ahd. *luft*, bei N. weiblich, z. b. Cap. 29. 30, bei andern vielleicht männlich; mhd. in der regel masc. der *luft* Parc. 564. 2862. 7614. 14038. a. Tit. 2. Nib. 1787, 3. MS. 1, 87ª 134ª 2, 137ª Iw. 628, ausnahmsweise *diu luft* MS. 1, 134ª amgb. 7ᶜ in einem liede nicht von Walther; nhd. *die luft* fem., bei Opitz noch *der luft*; agf. *lyft*. gen. lyfte (aër) fem., zuweilen aber auch *lyft* masc. pl. *lyftas*, in der bedeutung von turbines, procellae; nnl. *lucht* fem.; bloß im altn. hat sich für das element selbst das neutrum *lopt* erhalten, neben der männlichen personification *loptr* (aërius, volans) schwed. dän. *luft* masc.

Der belebende athem und geist wird in allen deutschen zungen fast nur durch männliche subst. bezeichnet, goth. *ahma* (*πνεῦμα*), ahma sa veiha (*πνεῦμα τὸ ἅγιον*), von ahjan (cogitare) die denkende kraft (vgl. aha, mens), wie *πνεῦμα* von *πνεῖν*, spiritus von spirare; ahd. *ahamo*, bloß vermuthlich, mhd. *achme*

(gramm. 2, 147. 148). Gewöhnlicher sind ahd. *âdum, âtum* (für ahadum?), mhd. *âtem*, nhd. *athem*; ahd. *keist*, mhd. nhd. *geist*, altf. *gêst*, agf. *gâst*, engl. *ghost*. Altn. *andi*, schwed. *ande*, dän. *aande*, wahrscheinlich part. praes. eines verlornen verb. â = goth. ahjan (goth. ahjands). Doch wie neben animus anima steht, neben πνεῦμα ψυχή, so haben jene masc. ahma, âtum, geist und andi das weibliche goth. *sáivala*, ahd. *séola, séla*, mhd. *séle*, agf. *sâvel*, engl. *soul*, altn. *sâl*, schwed. *säl*, dän. *siäl* zur begleitung *), auf dessen verwandtschaft mit sáivs (mare) schon 2, 99 gewiesen wurde. Die seele scheint eine mildere entfaltung des geistes.

Goth. *vinds* (ἄνεμος = animus), ahd. *wint*, nhd. *wind*, agf. *vind*, altn. *vindr*, alle, gleich dem lat. *ventus*, und slav. *vjetar*, *vitr* masc.; ebenso die ahd. *ôstrôni*, *wëstrôni*, *sundrôni*, *nordrôni* (gramm. 2, 180. 181), wie es scheint, ursprünglich adj., da sich Diut. 1, 167ª nordrônêr (ker. 46. nordaronar) findet. Auch altf. Hêl. 55, 8 *wëstrôni* wind. Es muß aber noch andere einfachere benennungen für verschiedene winde gegeben haben. Dahin rechne ich das altn. *byr* (ventus ferens, secundus) masc. schwed. dän. *bör*, von byrja (efferri, sich erheben), ahd. purjan, vgl. W. 39, 9. bure dih nortwint! jenem byr würde ein ahd. puri, ein goth. baúrjis entsprechen; mnd. *bor*, vgl. *borelôs*, ohne segelwind, Detmar 1, 240. Der scharfe nordwind hieß ahd. *pîsa* fem. von pîsôn (aestuare, furere, brausen) *bîsa* (boreas) N. Bbth. 31. *bîsa* (turbo) gl. Lipf. mhd. *bîse*, ein sûriu bîse MS. 2, 193ᵇ und noch schweizerisch bise, beise Stald. 1, 173 vgl. ital. *bisa*, franz. vent de *bise*, welches bise im romanischen schwarze, dunkle farbe bezeichnet, die auch sonst dem norden beigelegt wird. Vermuthlich nannte man schon ahd. einen bestimmten seitenwind *duërah* (transversus), wenigstens finde ich mhd. *twër* masc. MS. 2, 193ᵇ und noch in der Schweiz *twärwind* Stald. 1, 334; in der mnd. chronik bei Eccard begegnet aber oft das fem. *dwëre*, *wintdwëre* für turbo, procella, z. b. pag. 1362. 1369. 1387.

Die begriffe wind und wetter berühren sich, und das neutrum ahd. *wëtar*, mhd. *wëter*, nhd. *wetter*,

---

*) auch slav. *duch*; *duh* (geist, athem) männlich, *duscha*, poln. *dusza*, böhm. *dusse* (seele) weiblich, beide einer wurzel.

altf. *wëdar*, agf. *vëder*, altn. *vëdr* bedeuten fowohl aër als tempeftas. Ahd. *fturm* (procella), mhd. nhd. *fturm*, agf. *ftorm*, altn. *ftormr*, überall mafc. Ahd. *unft* (procella) gl. fgall. 192. altf. *uft*, agf. *yft* pl. yftas mafc. Ahd. *zëffa* (tempeftas, aeftus) fem. O. V. 14, 33. wazzerzëffa N. 68, 16. mhd. *zëffe* cod. pal. 341, 143[d] und noch Kaifersberg nennt die wettermachende hexe zeffenmacherin. Altn. *hrîð* (procella) fem., *hrët* (tempeftas procellofa) neutr.

Gelinder als wind und fturm find die altn. *blær* (aura) mafc., *blâftr* (flatus) mafc., *gioftr* und *guftr* (aura frigida) mafc., *giola* (ventus frigidulus) fem. Mit blâftr vergl. das ahd. *plâft*, mhd. *blâft* und mhd. *blâs* (fpiritus) Frig. 541. amgb. 2[a].

Perfonificationen des windes, ähnlich dem Aeolus, Boreas, Zephyrus u. f. w., erfcheinen in der altn. fprache, Sæm. edda 50[b] Sn. 181. In diefer beziehung vorzüglich merkwürdig ift, daß eine art des heulenden fturmwindes ahd. *windisprût* (venti conjux) fem. genannt wird (gramm. 2, 601. vgl. noch Diut. 2, 182), mhd. *windesbrût* (gr. 2, 606), nhd. *windsbraut* *). Sommer und winter ftammen nach der edda (Sn. 23) vom wind ab.

6. *Leuchtendes element.*

Der benennungen des *feuers* wurde fchon f. 352 gedacht, hier find noch die des lichts zu erörtern. Goth. *liuhaþ* ahd. *lioht*, nhd. *licht* neutr.; altn. *lios* neutr.; agf. *lëoma*, altn. *liomi* mafc., alle von der wurzel liuhan (lucere), wovon auch altn. *log* neutr. und *logi* mafc. (flamma), altf. *logna* (flamma) fem. Hêl. 79, 20. 103, 15. 104, 2. Goth. *fkeima* (lucerna), ahd. *fcîmo*, agf. *fcîma*, mhd. *fchîn*, nhd. *fchein*, überall männlich **); altn. *fkîma* (lux parva) fem. und *fkin* (mit kurzem vocal, fplendor) neutr. ***) Ahd. *clîz* oder *cliz?* (fplendor) *clîzamo* (idem), beide mafc., ein goth. *glitmuni* fem. aus glitmunjam zu folgern. Altf. *glîmo* (nitor) mafc. Hêl. 96, 22 vgl. oben f. 367 den namen des glühwurms. Ahd. *clanz* (nitor),

---

*) in Frankreich hieß fonft die windsbraut: das winfeln der Melufine; in der Schweiz fagt man *der harein.* St. 2, 21.

**) das mhd. *fchîn* wird in der zufammenfetzung bisweilen neutral, vgl. daz *urfchîn* Mar. 7, 54, daz *mânfchîn* Iw. 2135 (nach einer hf., während die meiften das mafc. haben).

***) in der edda heißt der mond *fkin* (Sæm. 49[b]), wie noch heute in Franken *der fchein.* Reinwald henneb. id. 2, 159.

mhd. nhd. *glanz* maſc. Mhd. *blâs* (candela) ein angeblaſenes licht, amgb. 318. 352.

Das goth. *laúhmuni* (fulgur) iſt weiblich, wie *ἀστραπή*, das agſ. *ligete* pl. ligetu, wie fulgur, und das altn. *leyptr*, neutral. Ahd. *plich* maſc., N. ſchreibt *blig*, pl. bliccha 96, 4. 134, 7. mhd. der *blick*, nhd. der *blitz*; mnl. *blixeme*, nnl. *blixem* maſc. Das dän. *lyn* ſcheint das altn. liomi, das ſchwed. *liungeld* iſt zuſammengeſetzt.

7. *Himmel* und *geſtirne.*

Sonne und *mond* wurden ſchon ſ. 349 als beſonders deutliche beiſpiele der perſonification erörtert, hier bleiben noch einige andere benennungen anzuführen. Die ſonne heißt in der edda auch *eyglô*, *eyglôa* (ſemper candens) fem., *mylin* fem. (im gegenſatz zu dem mondsnamen mylinn) und *röðull* maſc. Sæm. 50ª *) Sn. 177. Der mond aber *ártali* (jahrzähler) *mylinn* (maſc. zu dem namen der ſonne mylin) *ſkyndir* (celer) *glâmr* (albus, niveus) *ſkialgr* (obliquus) *ſkrámr* (cicatricoſus) *ſengari* **) Sæm. 49ᵇ Sn. 177. Nächſtdem gibt ſeine veränderliche geſtalt anlaß zu einigen namen. Die altn. neutra *nŷ* und *nið* drücken novilunium und interlunium aus (rechtsalt. 9), der vollmond heißt aber auch in oberd. volksmundarten *wädel* maſc. Stald. 2, 526. Reinwald henneb. 2, 137. vgl. das agſ. mona *vaðol* (luna erratica). Das goth. *ſtairnô*, altn. *ſtiarna*, nnl. *ſterre*, *ſtar* ſind gleich *ſtella*, ſerb. *zvijezda*, böhm. *hvezda*, poln. *gwiazda* fem.; das ahd. *ſtërno* und *ſtërn*, mhd. *ſtërne*, nhd. *ſtern*, altſ. *ſtërro*, agſ. *ſteorra*, hingegen, wie das gr. *ἀστήρ*, maſc. Hiernach richten ſich nun auch andere wörter, z. b. das ſerb. *danitza* (morgenſtern) fem., ich kenne aber in den deutſchen ſprachen nur compoſita (gramm. 2, 526), das gr. *φωςφόρος*, *ἑωςφόρος* folgen dem *ἀστήρ*, das lat. *lucifer* weicht von ſtella ab. Bei *ἄστρον*, *ſidus* und dem altſ. *tungal*, agſ. *tungel*, altn. *tûngl* begreift ſich das genus neutrum, denn ſie drücken den unbeſtimmten begrif aus; mit

---

*) bemerkenswerth wird im Alvîsmâl der mond vor der ſonne beſungen.

**) ſeltſam, aber genau ſtimmt hierzu das neugriech. φεγγάρι (luna) neutr. Fauriel 2, 280. 282. Somavera 1, 426. vgl. das altgr. φέγγος, mondlicht.

ſicherheit darf man auch ein ahd. neutr. *zunkal* annehmen, das aber ſchon frühe durch himilzeihhan (ſignum coeleſte) umſchrieben wird. Alle mir bekannten benennungen einzelner ſternbilder ſind uneigentliche zuſammenſetzungen, deren angabe nicht hierher gehört.

Den himmel dachten ſich die Deutſchen männlich, wie die Griechen ihren *οὐρανός*, goth. *himins*, altn. *himinn*, ahd. *himil*, mhd. *himel*, nhd. *himmel*, altſ. *hëbhan*, agſ. *hëofon*, engl. *heaven*; nur ſchwankt das agſ. hëofon zuweilen in ein fem. *hëofone*, gen. hëofonan (gramm. 1, 647). Das lat. *coelum* iſt wie das ſlav. *nebo* neutral, obſchon auch *coelus* männlich vorkommt. Alle weiteren benennungen des himmels in deutſcher ſprache ſind ebenfalls maſc. altſ. *radur*, agſ. *rodor* (aether); altn. *liosfari*, *hreggmîmir*, *vetmîmir* und andere mehr. Sn. 177.

8. *Welt*, *erde*, *land*.

Die begriffe welt und erde fließen dem alterthum mehrfach in einander. Zwar Ulph. unterſcheidet *manaſêþs* (*κόσμος*) fem. und *faírhvus* (*κόσμος*) maſc., ein in keinem der übrigen dialecte wiederkehrendes, doch dem ahd. vërah (vita), virihi (homines) verwandtes wort, von *midjungards* (*οἰκουμένη*) maſc.; ahd. aber wird *mittinkart*, *mittilakart*, agſ. *middangëard*, altn. *midgardr* (gramm. 2, 469. 470) für mundus wie für orbis terrarum gebraucht, allenthalben männlich. Auch das altn. maſc. *heimr* hat den ausgedehnten ſinn von mundus und von domus, das agſ. *hâm* maſc. nur den von domus, patria. Das goth. fem. *háims*, gen. háimáis, dat. háimái Joh. 11, 1. acc. háim Marc. 11, 2. pl. aber *háimôs* Matth. 9, 35. Marc. 6, 56. gen. háimô Luc. 17, 12 (gramm. 1, 605) bedeutet das noch engere vicus *), denkbar aber galt ein maſc. háims, ausgedehnteren ſinnes, daneben? die ahd. formen *heim*, heimes maſc., heim, heimî fem. und *heima*, heimô fem. müßen aus den ſ. 136 angeführten adv. gefolgert werden, vgl. mhd. diu vater*heime* (patria) Diut. 3, 29. Alle bisher genannten ausdrücke für den begrif welt ſind,

*) κώμη, derſelben wurzel mit háims oder háima; welches zu himins im ablaut ſtehen könnte, wenn man nicht die 2, 55. nr. 566 geſtellte formel vorzieht.

wie *κόσμος*, *mundus* und das slav. *svjet* *), masculina. Auffallend weicht hiervon das weibliche wort ab, dessen wir uns heute bedienen, *welt*, mhd. *wërlt*, ahd. *wëralt*, altſ. *worold*, agſ. *vëruld*, altn. *vëröld;* allein man erinnere sich seiner zusammensetzung mit dem einfachen *alt* (?), altn. *öld* fem. (seculum) und es wird einleuchten, daß es ursprünglich bloß den zeitbegrif seculum, nicht den räumlichen mundus bezeichnete. Ich möchte aus dieser vermengung zweier bedeutungen fast erklären, daß im altſ. *middilgard* zuweilen weiblich steht (Hêl. 111, 15. 129, 20) und von wërold der gen. *wëroldes* (17, 23. 79, 24. 153, 4) gebildet wird.

Unsere vorfahren dachten sich außer der von menschen bewohnten noch andere welten. Eine flammende, leuchtende welt heißt in der edda *muspëllsheimr* oder bloß *muspëll* masc. Sn. 5. 48., ein schwieriger ausdruck, der auch im altſ. *mutspëlli* Hêl. 79, 24. 133, 4 begegnet. Die unterwelt galt für eine dunkle und wurde nach der todesgöttin, goth. *hali*, ahd. *hella*, mhd. *helle*, nhd. *hölle*, altn. *hel*, fem. benannt; merkwürdig schwanken im altſ. fem. und masc., an thëro *helliu* Hêl. 103, 13. 17. 110, 14. an thëa *hell* 104, 15, an thene hêtan *hel* 76, 22. an thene suartan *hel* 103, 9. Wenn hier das beiwort schwarz und heiß gebraucht wird, so wirkt schon die christliche vorstellung mit. Den ahd. namen der unterwelt *pëh*, neutr. habe ich hymn. p. 51 richtig mit den slav. und litth. wörtern zusammengestellt, hätte aber die deutung aus *pech* (pix) nicht sollen ablehnen, da auch das altsl. *peklo* pix ausdrückt (Dobr. inst. 294) und den Neugriechen *πίσσα* die hölle**). Es ist folglich pëh, nicht pêh zu schreiben.

Der personificierten *erde* geschah s. 352, des elements s. 379 erwähnung; hier ist nun das genus der wörter zu betrachten, welche ihre oberfläche bezeichnen. Goth. *grundus* (fundus, solum) wahrscheinlich masc.; ahd. *krunt* masc.; agſ. *grund* pl. grundas masc.; altn. *grunnr* (fundus) masc., daneben aber *grund* (campus, solum) fem.; mhd. *grunt* masc., ausnahms-

*) *svjet* bedeutet zugleich licht, tageslicht, wie auch andere sprachen licht für welt verwenden, z. b. ex hac *luce* migrare, altſ. *lioht* afgëbau (mori) Hêl. 80, 8 u. ſ. w.

**) Alessio da Somavera tesoro della lingua greca volgare. Parigi 1709. 1, 330. (mittheilung Kopitars).

weise aber fem. sinken zuo *der grunt.* amgb. 14° Lindenblatts chronik p. 196.; nhd. entschieden männlich, nnl. aber *grond* weiblich. Mhd. daz *abgründe* neutr. Mar. 53. nhd. der *abgrund* masc. Ahd. *podum* (fundus), mhd. nhd. *boden*, agf. *botm*, engl. *bottom*, überall masc. Ahd. *art* (solum, terra), agf. *ëard* masc. Goth. *vaggs* (campus) ahd. *wanc*, agf. *vong* masc. altn. *vång* aber neutr. Wir sehen also die auf den bestimmten begrif der grundfläche bezognen wörter *grund*, *boden*, *wang* und *art* masc., dagegen ist das umfaßende, dem lat. *rus* entsprechende goth. *land*, ahd. mhd. *lant*, agf. altn. *land* ohne ausnahme, als collectiv, neutral; desgleichen das goth. *gavi* (*χώρα*), ahd. *kouwi*, mhd. *göuwe*; ahd. *vëlt* (campus), altf. *fëld* Hêl. 73. 10. mhd. *vëlt*, nhd. *feld.* Doch das agf. *fëld*, engl. *field* und nhd. *gau* masc. Ein anderer ausdruck für campus goth. *háiþi*, ahd. *heidi* (unbelegt), mhd. nhd. *heide*, agf. *hæð*, engl. *heath*, altn. *heiði* wird überall weiblich gebraucht, hat aber den nebensinn des wüsten, unbestellten (rechtsalt. 499. vgl. Ssp. 2, 61). Bestelltes feld heißt goth. *akrs*, ahd. *ahhar*, mhd. nhd. *acker*, agf. *äcer*, altn. *akr*, gleich dem entsprechenden lat. *ager* masc.

Wie dem Griechen *ὄρος*, ist dem Gothen *fairguni*, dem Altnorden *fiall* und *biarg* neutrum; wie das lat. *mons* das ahd. *përac*, mhd. *bërc*, nhd. *berg*, altf. *bërag*, agf. *bëorg* masc. und man darf wohl aus dem goth. bairgahei ein goth. *bairgs* muthmaßen. Das masc. würde sich mehr für den einzelnen berg, das neutr. mehr für die alpe fügen. Ahd. mhd. *tal* (vallis) neutr., nhd. *thal*, doch hat O. I. 23, 46 das ahd. masc. *dal*; altn. *dalr* masc.; der goth. gen. pl. *dalei* = dalê Luc. 3, 5 läßt es unentschieden zwischen *dal* und *dals.*

9. *Weg* und *pfad* *).

Goth. *vigs*, ahd. mhd. *wëc*, nhd. *weg*, agf. *vëg*, altn. *vëgr* masc. von vigan, wie das lat. fem. *via* von vehi abzuleiten. Einen gebrochnen, gebauten weg drückt das altn. fem. *braut* aus, von briota, frangere. Das ahd. fem. *strâza*, agf. *stræt*, engl. *street* ist undeutsch und aus dem lat. via *strata* genommen. Altf. *tráda* fem. Hêl. 73, 14. später die *trade*, Sastrow 3, 14 von trëdan;

*) räumlich genommen; denn der zeitbegrif goth. *sinþs*, ahd. *sind* (via = iter) und andere oben f. 230 ff. vorkommende subst. gehen uns hier nichts an.

ahd. *tráta*, vgl. die redensart trieb und *trat*. Das goth. *plapi* oder *plapja* (platea) fem. scheint wieder undeutsch, gleichbedeutig ist ihm und echter *gatvô* fem., ahd. *gazza*, mhd. *gazze*, altn. *gata*, das sich auch im lett. *gatwa* wiederfindet.

Schmale, enge wege bezeichnen folgende ausdrücke: ahd. *phad*, *fad*, bei O. *pad* (trames, semita) in der regel masc. O. I. 18, 94. 110. bei N. aber neutr. ps. 24, 4. 118, 105. ebenso schwankt mhd. *der pfat* Parc. 15273. Trist. 13498. 17428 und *daz pfat* Barl. 78, 14. a. w. 3, 187. Frib. Trist. 3665. Wigal. 4983. 7830; nhd. nur *der pfad*; agf. *päð*, pl. paðas masc., die deutschheit des wortes, wie aller mit P, PH anlautenden, ist verdächtig, auch mangelt es dem nord. dialect, vgl. gr. *πάτος*. Von dem verb. steigen sind mehrere in vocal, bedeutung und genus abweichende benennungen gebildet. ein ahd. masc. *stic* (callis, semita) kann ich nicht beweisen, das mhd. *stic* steht Parc. 3571. 7752. livl. 90[b] Lf. 1, 279. 3, 83. Diut. 1, 377. nhd. *steig*, fußsteig masc. Bei N. ist *stiga* (semita) weiblich ps. 118, 35. 141, 3. und starker decl., hingegen *stëga* (ponticulus) 103, 3 zwar fem. aber schwachformig. Zu jenem stiga fem. stimmt das agf. *stig*, pl. stiga (semita) fem. Mhd. kenne ich für die bedeutung ponticulus sowohl das masc. *stëc* Parc. 15174 MS. 2, 136[a] livl. 20[b] als das fem. *stige*, welches Iw. 6434. 35 unorganisch *stiege* (wie sonst wiege st. wige) geschrieben wird *). Auch nhd. gelten *steg* masc. und *stiege* fem., letzteres in der bedeutung von treppe, neben einander. Altn. *stig* (gradus) neutr. Ein seitenweg heißt mhd. *wanc* Iw. 6430 masc., plattd. *twete*, *twiete* fem.; ein enger weg durch bergschlucht *klamme* fem., ein ausgehauner waldweg *sneise* und *sleise* fem., ein knüppelweg, brücke, schon in altf. urk. *speckia* fem., plattd. die *specke*. Sastrow 3, 14.

Ahd. *spor* (vestigium) K. 47[b] O. III. 7, 24. mhd. *spor* Parc. 13385. Barl. 202, 18. Trist. 3174. agf. altn. *spor* überall neutrum; erst nhd. *spur* fem. Agf. *lást* (orbita, vestigium) masc. Spur des einschlagenden hufs mhd. *slage* und *slâ* fem.

10. *Leib und seine theile.*

Es fällt auf, daß Ulphilas bei seinem sonstigen wortreichthum für sinnliche begriffe das gr. *σῶμα* und *σάρξ*

---

*) doch liest cod. A. in beiden zeilen *stëge* und D *stige*.

durch das eine goth. *leik* neutr. überträgt und zwar bezeichnet es nicht bloß den lebenden ſondern auch den entſeelten leib (*σῶμα* Luc. 17, 27. *πτῶμα* Marc. 6, 29). Alle drei bedeutungen (corpus, funus und caro) hat zwar das altn. *lík* neutr., allein es beſteht daneben noch das dieſem dialect eigenthümliche *hold* (caro), gleichfalls neutr. Auch aus dem ahd. *lîh* iſt der begrif von caro nicht ganz entwichen, in *lîhhe* (in carne) J. 371 und zwar muß es hier neutr. ſein, während die gl. monſ. 329 zilîhhî (ad carnem) ein fem. erwarten läßt. Dieſes fem. *lîh*, gen. *lîchi* drückt anderwärts corpus aus O. IV. 27, 25. 29, 80. 34, 8. V. 8, 40. 12, 90. Der gewöhnliche ahd. ausdruck für corpus (vivum und exanime) iſt indeſſen das zuſammengeſetzte *lîhhamo* maſc., das eigentlich cutis corporis bedeutet; caro aber wird gegeben durch *fleiſc* neutrum. Im agſ. verhält es ſich beinah ebenſo, *lîc* (neutr.) bezeichnet corpus, cadaver, zuweilen caro, daneben gilt für letzteres *flæſc* (neutr), für erſteres *lichoma* oder *flæſchoma*, beide maſc. Altn. *líkami* ſ. líkhamr (funus), *kiöt*, *köt* (caro) neutr. dän. *kiöd*. Den leib mit ausſchluß des kopfes drückt das ahd. maſc. *potah* (gramm. 2, 279) agſ. *bodig*, engl. *body* aus: ahd. hat dieſes wort auch die bedeutung cadaver Hoffm. 3, 18.

Schon im ahd., noch entſchiedner im mhd. miſcht ſich aber hier außerdem ein anderes wort ein, der begrif von leben geht in den von leib über. Dem Gothen iſt *libáins* (vita) fem. etwas abſtractes; das einfache neutr. *leib* hat ſich bis jetzt nicht gefunden. Strengahd. iſt *lîp* (vita) maſc. K. 15ᵇ 17ᵃ·ᵇ· N. 54, 5; bei einigen neutrum T. 1, 3. O. III. 26, 16. V. 8, 92. Wie nun das altn. *lîf* (neutr.) außer vita zugleich abdomen ausdrückt, bedeutete das ahd. *lîp* auch bisweilen corpus, namentlich O. III. 14, 146. IV. 31, 39, wo thaz lîp mînaz bloße umſchreibung von mih (me) iſt *). Bei dem mhd. *lîp* überwiegt das männliche genus und nur ſelten erſcheint das neutrale (Roth. 1078. Triſt. ed. Müll. 8575, wo Hag. 8692 das maſc.); die bedeutung iſt bald vita, bald corpus. Das einfache mhd. *lîch* fem. hat den ſinn von caro und corpus Mar. 67. Iw. 1333. 1669. 3595. Barl. 163, 12, 20. und Triſt. häufig; das comp. *lîcham* oder *lîchnam*

*) ſo vie mhd. *mîn lîp* = ich, *dîn lîp* = dû u. ſ. w. (gl. zu Wigal. p 647) und altfranz. *mon corps* = moi u. ſ. w.

gewöhnlich schon den von cadaver. Im nhd. endlich ist die bedeutung vita dem masc. der *leib* gänzlich entzogen und ihm bloß die von corpus geblieben, vita wird durch das abstracte neutr. *leben* ausgedrückt; das fem. die *leiche* und masc. der *leichnam* bezeichnen funus, cadaver. Das mhd. nhd. neutr. *fleisc*, *fleisch* fahren fort den begrif von caro zu erfüllen.

Man darf außer jenem, wie gesagt, mehr abstracten goth. libáins, wodurch das bibl. *ζωή* übertragen wird. noch ein anderes wort für die sinnliche lebenskraft, *βίος*, vermuthen, ein neutrum *fairh?* denn im ahd. findet sich hierfür *vërah*, mhd. *vërch* (a. Tit. 89), agf. *fëorh*, altn. *fiör*, durchgehends neutrum.

Auch für cadaver, funus läßt sich, außer jenem leik, ein bestimmterer goth. ausdruck erwarten, *hráiv* oder *hráivs?*, aus hráiva dûbô (turtur, leichentaube, leichenhun?) Luc. 2, 24 zu folgern. Ahd. *hrêo* (funus) gl. emm. 405, später *rê* gl. Jun. 205. O. IV. 35, 27. pl. rêwir hymn. 1, 5 also neutrum, das aber, wie funus, nicht bloß den leichnam, sondern auch das leichenbegängnis, die todtenbahre bedeutet. Mhd. der *rê* (cadaver, funus, feretrum) a. Tit. 68. Parc. 3174. 3310. 17520. Nib. 967, 3. und daz *rê* (funus, mors) Parc. 9574. Agf. *hræv*, pl. hrævas (cadaver, funus) masc. Altn. *hræ* (cadaver) neutr., woneben Biörn auch hrör, unorganisch für hrær schreibt.

Goth. *blôþ* (sanguis), ahd. *pluot*, mhd. *bluot*, nhd. *blut*, agf. altn. *blôð*, überall neutrum. Ein anderer nur in der altn. poësie gangbarer ausdruck ist *lá* fem., eigentlich humor, aqua. Ebenso hat das ahd. mhd. *trôr* (sanguis) masc. agf. *drëore*, altn. *dreyri* masc., das ahd. *sueiz*, agf. *svât*, altn. *sveiti* (cruor, sanguis) masc. die urbedeutung sudor, udor.

Goth. *liþus* (artus, membrum) masc. ahd. *lid* pl. lidî masc. O. II. 9, 11. agf. *lið*, altn. *liðr* masc. mhd. aber *lit* neutr. Nib. 625, 3. Parc. 1042. Barl. 199, 26. *gelit* neutr. troj. 11009. nhd. *glied* neutr. Altn. *lim* (membrum) fem., schwed. dän. *lem*, agf. *lim* pl. lima, engl. *limb*. Ahd. *kileih* (artus) gl. Jun. 235 neutr. diu *geleiche* des fingeres N. Arist. 49. gelichi Hoffm. 2, 38 fehlerhaft f. geleichi; nhd. das *gelenk*.

Goth. *háubiþ*, ahd. *houpit*, mhd. *houbet*, nhd. *haupt*, altf. *hôbid*, agf. *heáfod*, altn. *hausið*, durch-

gehends neutral, gleich dem identiſchen lat. *caput.* Dem gr. fem. *κεφαλή* nicht unverwandt ſcheint das mhd. maſc. *gëbel* Diut. 3, 44. MS. 2, 2[b] Geo. 4182. a. w. 1, 60. Dietr. 37[b] in der bedeutung von kopf, da es ſonſt culmen, ſummitas bezeichnet, vgl. nhd. giebel, goth. gibla (culmen). Ahd. *ancha* (teſta) gl. ſgall. 189. nhd. *anke* fem. der hintere theil des haupts, nächſt dem nacken. Ahd. *hnol* (vertex) maſc. *ſceitila* (vertex) gl. caſſ. 853[a] mhd. diu *ſcheitel*, nhd. der ſcheitel, Der das hirn einſchließende theil des haupts heißt altn. *haus* maſc., welches vielleicht zu *κάρα*, *κάρηνον* und cranium gehört; mhd. *ſchedel*, nhd. *ſchädel* maſc. Für denſelben begrif finde ich aber in der älteren ſprache die compoſita ahd. *hirniſcala* Hoffm. 2, 23. nhd. *hirnſchale* fem.; agſ. *heáfodpanne* fem., engl. *headpan*; ahd. *hirnipolla* Diut. 1, 267[a] mhd. *hirnbolle* kolocz 187 fem.; mhd. *hirnrëbe* fem. pf. Ch. 4729. 6060, deren genus aus dem zweiten wort der zuſammenſetzung folgt. Cerebrum ſelbſt ahd. *hirni*, mhd. *hirne*, nhd. *hirn*, altn. *hiarni*, überall neutr.; agſ. *brëgen*, engl. *brain*, plattd. *bregen*, ich weiß nicht, ob maſc. oder neutr.; altn. *heili* maſc., womit das ahd. heilancha zu vergleichen.

Drei, den ſitz der edelſten ſinne ausdrückende, wörter haben in jeder deutſchen mundart eine unverkennbar bedeutſame analogie der form und des genus, welche in den urverwandten ſprachen, wenn ſie auch da vorhanden war, mehr verwiſcht worden iſt. Es ſind neutra der ſchwachen declination: goth. *hairtô*, *dugô*, *áuſô*; ahd. *hërza*, *ouka*, *ôra*; agſ. *hëorte*, *eáge*, *eáre*; altn. *hiarta*, *auga*, *eyra*; mhd. *hërze*, *ouge*, *ôre*; nhd. *herz*, *auge*, *ohr*. Die lat. wurzelhaft verwandten *cor*, *oculus*, *auris*, ſind neutr. maſc. fem., die litth. *ſzirdis*, *akis*, *auſis*, ſämmtlich fem., die ſlav. *ſrdce*, *oko*, *ucho* ſämmtlich neutra, aber das erſte andrer form als die beiden letzten; gr. *καρδία*, *ὤψ*, *οὖς*, fem. fem. neutr. Doch muß bemerkt werden, daß das agſ. *hëorte* und mnl. *hërte* (gramm. 1, 693) weiblich geworden iſt und mit tunge ſtimmt, das ahd. *hërza* aber ins fem. ſchwankt (gramm. 1, 629), das altn. *eyra* nach Biörn weiblich iſt. Das neutrum ſcheint die allgemeine thätigkeit dieſer inneren organe am füglichſten auszudrücken; im altn. ſchließen ſich auch *lûnga* (pulmo) und *nŷra* (ren) der regel an, wiewohl letzteres zwiſchen neutr. und fem. ſchwankt. Das ahd. *lunka*, *lunga* Hoffm. 3, 10, mhd.

nhd. *lunge* und die nebenform ahd. *lunkunna*, mhd. *lungen* sind alle weiblich, das ahd. *niero* Hoffm. 3, 11 männlich, das nhd. *niere* weiblich.

Nahe liegt die form des wiederum durchgreifend und organischer weise weiblichen wortes goth. *tuggô*, ahd. *zunka*, mhd. nhd. *zunge*, agf. *tunge*, altn. *túnga*, lat. *lingua* (für dingua), gr. *γλῶσσα*, wovon das slav. und litth. masc. *jezik* und *liezuwis* auffallend abweicht. *Nasus* im lat. masc. ist im ahd. *nasa*, agf. *näse*, engl. *nose*, altfries. *nose*, mhd. nhd. *nase* fem.; man darf das deutsche wort, weil es kurzen vocal hat, nicht für erborgt aus dem lat. halten, dennoch fehlt es dem altn. dialect, der statt seiner das neutr. *nef* besitzt. Schweden und Dänen haben das fem. *näsa*, *nöse* angenommen. Agf. bedeutet *neb* nicht bloß nasus, sondern auch os und das engl. *neb*, *nib* ist völlig in den begrif des thierischen schnabels und der schnautze übergegangen. Goth. *munþs* (os), ahd. *mund*, mhd. *munt*, nhd. *mund*, altn. *munnr*, agf. *muð*, engl. *mouth*, überall masc. *), abweichend vom genus des lat. os und gr. *στόμα*, womit das mehr das thierische os bezeichnende nhd. neutr. *maul*, mhd. *mûl* zusammentrifft; doch altn. *mûli* masc. Mhd *triel* (os) MS. 2, 77ª masc. Mhd. *vlans* (rostrum) masc. Parc. 7367 vgl. *vlenselîn* Parc. 3357; auch das mhd. masc. *grans* (gramm. 2, 264) bedeutet dasselbe. Für labium ist der echtdeutsche ausdruck goth. *vairilô* fem. (diminutiv eines einfachen vaíra?) altfries. *wëre* fem. Br. 192. 193. As. 180. altn. *vör*, gen. varar fem., und das agf. masc. *vëler* pl. vëleras entspringt vielleicht durch umsetzung aus vërela? Das nhd. *lippe* und *lefze*, mhd. *leffe* (gramm. 2, 265), ahd. leffa und lëffura (gramm. 2, 265. 274) fem., woneben aber das masc. oder neutr. *lëfs*, gen. lëffes Diut. 1, 491ᵇ 512ᵇ vorkommt, berühren sich mit dem lat. *labrum*, *labium* und sind ihm vielleicht nachgebildet. Goth. *tunþus*, pl. tunþjus; ahd. *zand*, zendî und *zan*, zenî, mhd. *zant*, zende und *zan*, zen; agf. *tôð*, tëð; engl. *tooth*, teeth, überall masc., stimmen in wurzel und genus mit *dens*, dentes, *ὀδούς*, *ὀδόντες*; nur das altn. *tönn* pl. *tennr*, schwed. dän. *tand*, sind weiblich, gleich dem litth. *dantis*, und franz. la *dent* (ital. *dente* masc.); das slav. *zub* ist unverwandt, aber masc.; es gibt noch ein agf. *tux* pl. tuxas (dens maxillaris), altfries.

---

*) doch II. Cor. 6, 11 munþ, wie es scheint neutr. statt munþs masc. Luc. 1, 64.

tusk As. 92. gleichfalls masc. Goth. *kinnus* (maxilla) fem. altf. *kinni* fem. Hél. 98, 18. ags. *cin*, altn. *kinn* fem., nnl. *kinne* fem. gleich dem urverwandten lat. *gena*, gr. *γνάθος*. Das ahd. *chinni*, mhd. *kinne* Parc. 8432. Walth. 8, 8. Trist. 924., nhd. *kinn* neutrum, wie es scheint unorganischer weise. Daneben ahd. *paccho*, chin*napahho* gl. caff. 853[a] (maxilla) masc. mhd. *backe*, *kinnebacke* Diut. 3, 44. nhd. der *backen*. Ein andrer ags. ausdruck lautet *céca*, *cedca* (mala) masc. (oder cêce fem.?) engl. *cheek*, altfries. *sthiake* fem. As. 186; altn. findet sich auch *kiálki*, *kiammi* und *kiaptr* (maxilla) alle masc. Mhd. *wange* (gena) neutr. Walth. 8, 8. 32, 18. Parc. 8431. Ls. 3, 347; nhd. *wange* fem.; ein ahd. *wanka* neutr. und goth. *vaggô* neutr. zu vermuthen? altn. *vângi* masc. Daneben ahd. *hiufila* (gena, mala) fem. gl. caff. 853. Hrab. 965[a] *hiefela* N. Cap. 10 *). Ags. *hlëor* (gena, maxilla) Cädm. 51, 3. engl. *leer*, mnl. *lier*, altf. *hlëar* Hêl. 149, 2. altn. hlŷr Sæm. 213[a] neutrum. Altn. *haka* (mentum) fem. schwed. *haka*, dän. *hage*; ich weiß nicht, ob mit diesem haka eine ags. umschreibung der wange zusammenhängt, *hagospind* wie *eáganspind* d. i. adeps menti, oculorum **)?

Πρόςωπον, *ὄψις* (vultus, facies) zu übertragen verwendet Ulph. vier goth. wörter, das fem. *ludi* oder *ludja* Matth. 6, 17, das neutr. *anddáugi* II. Cor. 10, 1, das masc. *vlits* Marc. 14, 65. Joh. 11, 44 und das vermuthliche neutr. *andavleizn* Luc. 17, 16 ***). *Siuns* (fem.) ist ihm *εἶδος*. Die ahd. formen schwanken ausnehmend; dem goth. ludi zunächst steht das neutr. *antlutti* J. 346. 368. Jun. 173. 241. ker. 212. *analutte* N. Bth. 1. und *analiute* (gramm. 2, 711); dagegen scheint *antluzzi* hymn. 5, 3. *anluzzi* O. I. 5, 34 und assimiliert *annuzzi* (gramm. 1, 419) für *antlizzi* gesetzt; *anaouge* (conspectus) hat N. Cap. 52 und *anasiune* (facies) neutr. öfter (gramm. 2, 711). Mhd. folgende neutra: *antlüt* (f. antlütte) Gotfr. minnel.

*) verglich man die wangenröthe mit der rothen frucht des weißdorns, *hiofa*, *hiefe* (oben s. 377)? Hoffm. 2, 27 wird *hufeli* geschrieben, was auf den begriff von huf (coxa) erhabenheit führt, wonach auch die schwellende beere benannt sein könnte.

**) nicht svind, wie Lye unrichtig überall liest, denn *spind* ist das ahd. *spint* (fett); auch hat Mone 316, 174 hagospind.

***) *vlits* und *vleizn* beide von der wurzel vleitan, vláit, mit übergang des T in Z (= S), wie andavizn II. Cor. 11, 8 aus veitan.

2, 45. *antlüte* Barl. 428. *) *antlitze* Parc. 3548 (: witze) troj. 19902 (: hitze), *antlütze* Diut. 3, 44. Mar. 29. 40. 66. Ben. 64. 165. Trist. 1266. Barl. 148, 7. 193, 29. Mnd. *andlat.* Detmar. Nhd. *antlitz* neutr. Agf. *andvlite* neutr., pl. andvlitu; *andsŷne* fem.; altn. *andlit* neutr., *âsŷn* fem. Daneben aber auch das einfache agf. *vlite* masc. (vultus, species, color, nitor), altn. *litr* (color) masc. *Μέτωπον* würde in der goth. apocal. genug übertragen sein, vielleicht durch ein neutr. *anþi?* dem ahd. *andi, endi* J. 394. 407. hymn. 24, 9. altn. *enni* (frons) neutr. entsprechend; in dem ahd. masc. *endiluz* (frons) gl. Doc. 234ᵃ scheint endi zu stecken, das man in dem neutr. antluzi weniger vermuthen darf. Kein ahd. *stirna* (frons) fem., mhd. aber häufig diu *stirne* MS. 2, 191ᵇ Ernst 3671. troj. 20620, nhd. die *stirne.* Ahd. *kipili* (frons) gl. monf. 321. 331. Ein anderer ahd. und mhd. ausdruck bezeichnete was wir heute die *schläfe* nennen, mhd. daȥ *tinne* Flore 1856. Trist. 923 (neben stirne genannt, also davon unterschieden) MS. 1, 90ᵃ. 2, 194ᵃ 196ᵇ. ahd. *tinna* (frons) Hoffm. 2, 25 neutrum? wie hërza declinierend? richtiger würde wohl geschrieben dinna, dunna, dünne? denn andere ahd. glossen geben die composition *dunewengi* (tempora) Hoffm. 28, 2. Jun. 230 (doch gl. sgall. *tunawengi*) und *dunnslac* (percussio temporum), wozu das altn. *þunvângi* (bucca), agf. *þunvanga* (tempora) und das altsl. *thinnong* gl. Lipf. stimmt (vgl. Ihre s. v. tinning), selbst das lat. *tempus* scheint wurzelhaft verwandt.

Ahd. *prâwa* (cilium), mhd. *brâwe, brâ,* nhd. *braue* und fehlerhaft *augbraune,* altn. *brâ* sämmtlich fem.; agf. *bræv,* pl. brævas masc. engl. *brow,* brows. Aus dem mhd. *wintbrâ* ist das nhd. fem. *wimper* entstellt. Ahd. *sëha* (pupilla) fem. mhd. *sëhe.*

Goth. ahd. *hals* (collum), mhd. nhd. *hals*; agf. *hëals*; altn. *hâls,* durchgehends masc. wegen des verdächtigen goth. *balsagga* f. gramm. 2, 348. Agf. *svíra* (cervix) altn. *svíri,* masc. Ahd. *hnaccho* (cervix), agf. *hnäcca,* altn. *hnacki,* gleichfalls masc., nhd. der *nacke,* ahd. aber auch starkformig *hnach* Diut. 1, 183ᵃ *nac* Hoffm. 2, 23 und mhd. der *nac* MS. 2, 156ᵃ Walth. 19, 3. Barl. 72, 20. amûr 657. amgb. 12ᵇ troj. 1653. Ahd. *hrahho* (sublinguium), mhd. *rache,* nhd. *rachen* (faux) masc. vgl. agf. hraca (tussis,

---

*) a. Tit. 124 statt *antule* zu lesen *anlüte.*

pituita), altn. hrâki (ſputum) maſc. Mhd. *giel* (faux) maſc. troj. 9906. 22457. Wigal. 5933. Ahd. *ſlunt* (palatum) maſc. Hoffm. 2, 31. nhd. *ſchlund* von ſlindan, glutire. Ahd. *chëla* (collum, gula, guttur) fem. mhd. *kël*, nhd. *kehle*. Ahd. *koumo* (palatum) maſc. mhd. *goume*, nhd. *gaumen*. Altſ. *kaſl* (faux) pl. kaflos Hèl. 98, 18, agſ. *cëaſl* pl. cëaflas, vielleicht bloß von thieren? Ahd. *pilarn* (palatum, gingiva) pl. pilarna maſc. (gramm. 2, 336) ſteht auch zuweilen für dentes molares. Agſ. *þrote* (guttur) fem. engl. *throat*, mhd. *drüzzel* maſc. Rab. 437, welches anderwärts roſtrum bedeutet. Mhd. *gurgel* (guttur) Iw. 4674. nhd. *gurgel* fem.

Das goth. maſc. *ams* oder *amſa* (humerus) gleicht dem gr. *ὦμος* maſc. Ahd. *ſcultara* (humerus), agſ. *ſculder*, engl. *ſhoulder*, nhd. *ſchulter* fem. Ahd. *ahſala*, mhd. *ahſel*, nhd. *achſel*; agſ. *ëaxl*, altn. *öxl* ſämmtlich fem. wie das lat. *axilla*; unterſchieden davon iſt das ahd. fem. *uohhiſa*, mhd. *uehſe* (ala, aſcella), Diut. 1, 259[b] *oahſana* (lacertus). Agſ. *bog* (armus, lacertus) maſc. nhd. *bug* maſc. Ahd. *harti* (ſcapula) monſ. 345. hartinâ (ſcapulae) gl. caſſ. 853[b] mhd. *herte* Nib. 845, 3. troj. 10744. altn. *herdar* (ſcapulae) ebenfalls fem., von der härte des ſchulterblatts, im gegenſatz zu der weiche im bauch. Noch ein andrer ahd. ausdruck ſcheint weiblich, *ſcerti?* vgl. *ſcerten* (ſcapulis) N. 90, 4 und das ſchweiz. die *ſcherti* Stald. 2, 315.

Goth. *arms* (brachium) ahd. *aram*, mhd. nhd. *arm*, agſ. *ëarm*, altn. *armr* durchgängig maſc. Im ahd. *elinpogo* (cubitus), nhd. *elnboge*, agſ. *elboga*, engl. *elbow* beſtimmt ſich das genus nach dem von pogo, boga.

Bemerkenswerth iſt die einſtimmung unſerer mit der lat. und griech. ſprache darin, daß die *hand* als kleiner, zierlicher weiblich, der *fuß* als größer und ſtärker männlich vorgeſtellt wird. Goth. *fôtus*, ahd. *vuoz*, altſ. angſ. *fôt*, altn. *fôtr*, gerade wie lat. *pes*, gr. *πούς*, litth. *pedas* maſc. Goth. *handus*, ahd. *hant*, altſ. *hand*, agſ. *hond*, altn. *hönd*, fem. wie lat. *manus*, gr. *χείρ*, litth. *ranka* *). Die hand heißt ſonſt noch ahd. *prëta* (palma) gl. caſſ. 854[a] ſgall. 191. fem.,

*) ranka = ſlav. *ruka* (manus); aber die ſlav. benennung des fußes *noga* macht eine ausnahme und iſt weiblich.

vielleicht von prëttan (stringere, nectere) vom falten der finger? vgl. das agſ. *handbrëd* (palma); altn. *mund* (manus) fem.; ahd. *folma* (*παλάμη*, palma) J. 367. fem. altſ. aber *folm* pl. folmos Hel. 152, 9. und agſ. *folm* pl. folmas maſc.; ahd. *flazza* (vola) Diut. 2, 332[b], wo nicht *flahha* zu leſen und das wort adjectiviſch, wie *zëſawa*, goth. *taihſvô*, nhd. die *rechte* zu nehmen iſt. Entſchieden männlich iſt die ſchlagende hand, goth. *lôfa*, altn. *lôfi*; ahd. *tënar*, mhd. *tëner* maſc. = gr. *θέναρ*, das aber neutral. Die geballte hand altn. *hnefi* (pugnus) maſc., agſ. *fŷſt*, ahd. *vûſt*, nhd. *fauſt* fem. vgl. ſlav. *peſt*. Die gl. Hoffm. 2, 35 geben auch *bal* (vola), nhd. der *handballen*. In umgedrehtem verhältnis zu dem genus von hand und fuß ſteht das der glieder an beiden, der finger und zehen, vielleicht wiederum weil jene länger ſind, dieſe kürzer. Goth. *figgrs*, ahd. *vinkar*, agſ. *finger*, altn. *fingr* maſc. wie *digitus* und *δάκτυλος*. Ahd. *zêha*, agſ. *tâ*, engl. *toe*, altn. *tá* überall fem., wofür Griechen und Römer kein eignes wort haben, ſondern gleichfalls *δάκτυλος*, digitus pedis gebrauchen. Auch die einzelnen fingernamen ſind maſc., wovon aber hierher nur die unzuſammengeſetzten gehören, ahd. *dûmo*, mhd. *dûme*, nhd. *daume*, agſ. *þûma*, lat. *pollex*; ahd. *zeigâri* (index), mhd. *zeigel*; ahd. *lancmâr* (medius dig. vel impudicus) Hoffm. 2, 36 *); ahd. *lâhhi* (medicus, der goldfinger); ahd. *minniſto*, agſ. ſe *litla* (minimus).

Ahd. *nakal* (unguis) mhd. nhd. *nagel*, agſ. *nägel*, ſämmtlich maſc., altn. *nögel* fem.; was am finger über den nagel vom fleiſch hervorragt, heißt nhd. der *knöbel*, *knübel* Schm. 2, 368; mhd. die *chunebele* (plur.) Diut. 3, 44. vgl. nnl. *kneevel* = *kneukel*, nhd. *knöchel* maſc. Ahd. *riſt*, mhd. *riſt* Wigam. 4943. plattd. *vriſt* fem. agſ. *vriſt* (carpus) fem., an hand und fuß; riſt am fuß heißt aber auch ahd. *rîho* Hoffm. 3, 7. maſc. mhd. *rîhe* maſc. MS. 2, 58[b] nhd. der *reihen*; altn. umſchreibend *ûlfliðr* (wolfglied) vgl. Sn. 35. 36. Ahd. *enhilo* (talus), mhd. *enkel*; altn. *öckli* und *öckull*, agſ. *ancleov*, engl. *ancle*, lauter maſc. Goth. *fairzna* (calx), ahd. *vërſna*, mhd. *vërſen* fem.; agſ. *hô* oder hoh, gen. hôs (calx), engl. *hough*; altn. *hæll*

---

*) *lanc* iſt lang, was bedeutet *mar* oder *mâr?* auffallend, daß die Letten denſelben finger *garra Mare*, die lange Maria, nennen. Ich denke, *-mâr* iſt das der nom. pr. Dietmâr, Reinmâr und ſteht abſtract wie z. b. -hilt (gramm. 2, 499).

(calx, derselben wurzel) masc.; die gl. Doc. 241[a] *fleizun* calcibus, pedibus, verstehe ich nicht. Agf. *ile* (calx) altn. *il* (planta pedis) fem. Goth. *suljô* (planta), ahd. *sola* hymn. 13, 3., mhd. *sol* sämmtlich fem.

Ahd. *scinho* (crus, tibia) die beinröhre, nhd. der *schenkel*, agf. *scanca* masc., man sagt aber auch von dem knochen im arm *ëarmscanca*. Ahd. *wado* (sura) masc. nhd. *wade* fem.; altn. *kálfi* masc. dän. *kalle*. Agf. *scanclira* und *spëarlira* (sura). Agf. *scina* (crus, tibia) masc. engl. *shin*, nhd. *schiene* fem. schienbein. Altn. *leggr* (crus). Ahd. *hahsa* oder *hahsina?* (poples), mhd. *hahse* Wigal. 6656. *hæhse* Parc. 5849. bair. *hächsen*, *hacksen* Schm. 2,147. plattd. *hesse*, dän. *hase*, überall weiblich; nach dem agf. *hohsin* pl. hohsina sollte man composition hoh-sin (engl. houghsinew) annehmen, also ein ahd. hah-sina (von sina, sinewa, sehne), woraus sich auch der umlaut in hæhse erklärte? man vgl. das ahd. verbum hahsinôn. Sonst heisst poples noch ahd. *chniorado* Diut. 1,269[b] Hoffm. 3,6. masc., mhd. *knierade* Diut. 3,46. nhd. *kniebug*, *kniekehle*; altn. *knésbôt* fem. (von bôt, assumentum?) Goth. *kniu*, ahd. *chniu*, mhd. *knie*, agf. *cnëov*, altn. *kné*, überall neutr., gleich dem lat. *genu*, gr. *γόνυ*. Titur. 39, 127: daȥ bein vom *knie* zur *kalge*.

Goth. *hups* (coxa, ὀσφύς) masc.; ahd. *huf* fem. Diut. 1, 492[a] 495[a] monf. 321. 340. mhd. *huf* fem. a. Tit. 75. nhd. *hüfte* fem.; agf. *hyp*, hype fem., engl. *hip*. Altn. *miöðm* (coxa) fem. Ahd. *dioh* (femur) neutr. mhd. *diech* neutr. agf. *þëoh*, *þëo* neutr., engl. *thigh*, altn. *þio* neutr. Altn. *lær* (femur) neutr. schwed. *lår*, dän. *laar*. Ahd. *lancha* (lumbus) fem. K. 17[b] monf. 337. N. 7, 10. mhd. *lanke* Trist. Ahd. *lentî* (renes) Hoffm. 3, 3 wahrscheinlich fem. und mit eingeschobnem N gen. *lendino* J. 404. nhd. *lende* fem.; agf. *lenden*, pl. lendena (renes); altn. *lend* (lumbus) fem. Das ahd. *lumbal* (ich kenne nur den gen. pl. *lumblo* aus J. 404) scheint dem lat. lumbus nachgebildet; mhd. *lumbel* Trist. 2941, unsicheres geschlechts. Ahd. *sîta* (latus), mhd. *sîte*, nhd. *seite*; altn. *sîda*, überall fem. Ahd. *rippi* (costa) neutr. mhd. *rippe* gewöhnlich neutr. Parc. 2425. 7626. MS. 2, 105[b] Doc. misc. 2, 183. bisweilen fem. a. Tit. 89; nhd. *rippe* fem.; altn. *rif* neutrum. Ahd. *hrucki* (dorsum), mhd. *rücke*, nhd. *rücken*; agf. *hrycg*; altn. *hryggr*, überall männlich. Agf. *bäc* (dorsum) altn. *bak*, dän. *bag* neutrum. Goth. *vamba* (venter), ahd.

wampa, mhd. *wambe* und *wamme* Diut. 3, 46. Parc. 3359; agſ. *vomb*; altn. *vömb*, alle weiblich; vgl. nhd. *wanſt* maſc. (aus wambeſt?) Goth. *qviþus* (uterus) maſc. vgl. ahd. *quiti* gl. Jun. 231.; altn. *qviðr* maſc. Agſ. *hama, cildhama* (uterus). Ahd. *pûh* (venter), mhd. *bûch*, nhd. *bauch* maſc. Ahd. *hrëf*, gen. hrëves (uterus) J. 374. 375. ſpäter bei O. und T. *rëf*; agſ. *hrif*. Ahd. *napulo* (umbilicus), mhd. *nabele*, nhd. *nabel*; agſ. *nafela*; altn. *nafli*, durchgängig maſc. Unſer *ſchoß* bezeichnet nicht ſowohl einen theil des leibs, als des gewandes und deſſen ſtelle *); das genus ſchwankt ſehr. Goth. *ſkáuts* maſc. oder *ſkáut* neutr. (fimbria); agſ. *ſceát*, pl. ſceátas maſc. (lacinia veſtis); altn. *ſkaut* neutr. (lacinia, ſinus, gremium); ahd. aber *ſcôza* (lacinia, ſinus) fem. Diut. 1, 583[a] Hrab. 965[a] neben *ſcôzo* maſc. N. Cap. 77. 86; mhd. *ſchôze* fem. ſtarker decl. Roth. 2262. 70. Wigal. 7737. Mar. 4. MS. 1, 84[a] zuweilen *ſchôz* fem. Parc. 4357. 15087. Nib. 1898, 3. MS. 2, 214[b] zuweilen *ſchôze* fem. ſchwachformig a. Heinr. 463. Ulr. Triſt. 1237. endlich kommt aber auch das maſc. *ſchôz* vor, gr. Ruod. H[b], 8. K[b], 20. Barl. 63, 16. 86, 14. MS. 2, 186[b] Lohengr. 182, wiewohl in einigen dieſer ſtellen das fem. ſtattfinden könnte; nhd. *ſchoß* maſc.; mnl. *ſcôt* maſc. Maerl. 1, 88. Goth. *bruſts* (pectus), ahd. *pruſt*, mhd. nhd. *bruſt*; nnl. *borſt*, agſ. *brëoſt*, engl. *breaſt*, überall fem., nur altn. *brioſt*, ſchwed. *bröſt*, dän. *bryſt* neutrum. Agſ. *hrëðer* (pectus, animus) maſc. oder neutr. Ahd. *puoſum* (ſinus, gremium), mhd. *buoſen*, nhd. *buſen*; agſ. *bôſm*, engl. *boſſom*, überall maſc. Ahd. *vadum* (ſinus); altſ. *fadm* Hêl. 108, 8. 150, 7. altn. *faðmr*, maſc. Ahd. *param* (ſinus, gremium), altſ. *barm*, agſ. *bearm*, altn. *barmr* ſämmtlich maſc. Den begrif mamma und uber drücken auſſer buſen noch mehrere wörter aus, meiſt maſculina: ahd. *tutto* maſc. gl. Doc. 240[a] N. Cap. 291. 86. *dutto* Hoffm. 2, 38. vgl. mhd. *tüttelîn* Parc 27[a] 28[b], vgl. gr. *τιτθός*, *τιτθή*, franz. *teton*, engl. *teat*, agſ. *tit* pl. *tittas*, plattd. *titte* br. wb. 5, 75. nhd. *zitze*; ahd. *tilo* maſc. voc. ſ. Galli 191 = gr. *θηλή* fem.: ahd. *manzo* T. 58, 2; altn. *ſpeni* (papilla) maſc. agſ. *ſpana* maſc.; ahd. *ſpunne* (ubera) pl. maſc. W., den ſg. ſpun? ſpunni? finde ich nicht; mhd. *ſpünne* neutr. Hoffm. fundgr. 244, 31. Flore 799. doch ein fem. *ſpune* (dat.) ſteht Diut. 1, 359. Die bruſtwarze nennt Wolfram tüttelînes *grenſelîn* Parc. 3357. Altn. *geirvarta* (papilla viri) Laxd. 136.

---

*) ebenſo ahd. *kêro*, mhd. *gêre* (fimbria und ſinus).

Die innern theile werden unter der allgemeinen daher schicklich neutralen benennung goth. *hairþr* (viscus) pl. hairþra (viscera), ahd. *hërdar* Diut. 1, 239. *hërder* N. Cap. 17 begriffen; vgl. smalahërder (inguina) gl. Doc. 218[b]. Statt dieses, den übrigen dialecten mangelnden, ausdrucks finden sich noch manche andere. Altn. *iðr* oder *idr* (viscera) neutr., womit das goth. idreiga (poenitentia) verwandt scheint; agf. *innoð* pl. innoðas masc.; ahd. *innôdi* (viscera) gl. Jun. 231. *innidôm* (intestinis) Hrab. 964[b]; anderwärts *innâdiri*, *innôdili*, *innuovili*, bei N. *innahte*, agf. *inelfe*, vielfacher späterer formen zu geschweigen, es scheint, lauter neutra. Mhd. daz *geweide* Diut. 3, 46. nhd. *eingeweide*. Lunge und niere wurden schon f. 399. 400 erwähnt. Ahd. *lëpara* (jecur), mhd. *lëbere*, nhd. *leber*; altn. *lifr* überall fem. Ahd. *milzi* (splen), mhd. *milze* Diut. 3, 45. agf. *milte*, altn. *milti*, überall neutr., nur nhd. *milz* fem.; *crâ* (lien) Hoffm. 3, 11 ist mir dunkel. Ahd. *budeminc* (omentum) Hoffm. 8, 12. Agf. *midhrif* (omentum, diaphragma), engl. *midriff*; altfries. *midrede* Af. 187, was zu dem agf. *midhriðre* (von hrëðer, pectus) bei Mone p. 318, 271 stimmt. Ahd. *daram* (ile), mhd. nhd. *darm*; altn. *þarmr* masc. Ahd. *mako* (stomachus), mhd. *mage*, nhd. *magen*; agf. *maga*; altn. *magi* masc.

Ahd. *âdara* (vena), mhd. *âder*, nhd. *ader*; agf. *ædre*; schwed. *åder*, dän. *aare*; unabgeleitet aber altn. *æð*, ahd. *ida* (gramm. 2, 52. nr. 546); sämmtlich fem. Ahd. *sënawa* (nervus), mhd. *sënewe*, nhd. *sehne*; altfries. *sini* Af. 187. agf. *sinu*, engl. *sinew*; altn. *sin*, sämmtlich fem. Ahd. *waltowahso* (nervus) gl. Jun. 214. emm. 411. blaf. 14[b] masc., altfries. *waldewaxe* (nervus colli) Af. 180. 181 fem.; eine benennung, die noch die heutige volkssprache der Schweiz (*altewachs*, *eltewachs*, *waldiwachs* Stald. 1, 99) und Westphalens (*wildwass*) aufbewahrt; sie gehört zu wahsan (crescere). Wie in der lat. und gr. sprache bedeutete das ahd. *mûs*, agf. *mûs* fem. zugleich musculus, torus; daher der pl. *mûse* = tori Hoffm. 2, 34 und noch nhd. wird *maus* vom muskel des arms oder fusses gebraucht, vgl. gr. *μῦς* und *μυών*. Altn. *vöðvi* (torus) masc., welches ich für das ahd. *wado* (sura) f. 405 halte, weil in der wade viele und starke muskeln sind. Auch das agf. *lira* masc. muss etwa torus bedeuten, weil mit ihm die f. 405 beigebrachten ausdrücke scanclira, speärlira zu-

sammengesetzt werden. Den neutralbegrif *os* (*ὀστέον*) erfüllte das ahd. *pein*, mhd. *bein*, altſ. *bên*, agſ. *bân*, altn. *bein*, durchgängig neutrum, weit beßer als das mhd. maſc. *knoche* MS. 2, 236[a], nhd. *knochen*, plattd. *knake*, das mit *knöchel* (ſ. 404) verwandt iſt. Bein hat, außer in der compoſition, den eingeſchränkten ſinn von crus, tibia (worin der längſte knochen ſteckt) angenommen, vgl. ſcincho, ſcanca (ſ. 405). Man darf daher das genus von fuß und bein nicht mit einander vergleichen.

Zuletzt noch von haut und haar. Das goth. *fill*, agſ. *fëll*, ahd. *vël*, mhd. *vël*, nhd. *fell* entſprechen dem lat. *pellis* fem., ſind aber neutral; noch im mhd. hatte vël nichts unedles, ſondern galt von der haut des menſchlichen geſichts. Ahd. mhd. *hût*, nhd. *haut*, agſ. *hûd*, altn. *hûd* ſtimmen auch im genus zu *cutis* fem. Goth. *balgs*, ahd. *palc*, mhd. *balc*, nhd. *balg*, altn. *belgr*, überall männlich, entſpricht in wurzel und genus dem lat. *follis* und iſt eigentlich die ſchwellende, aufgeblaſene haut. Altn. *ſkinn* (pellis) neutr., ein ahd. *ſcint*, wovon ſcintan (excoriare) darf vermuthet werden. Altn. *hams* und *hamr*, beide maſc., drücken beſonders die bedeckende haut aus und gehören zu hemidi. Altn. *hörund* (cutis, *δέρμα*) maſc. wohl verwandt mit *corium*? Mhd. *ſwarte* (cutis) fem. Herb. 3[c] Iw. 435. nhd. *ſchwarte* nur von der dicken, behaarten haut des thierfleiſches; nnl. *zwoord* neutr.; altn. *ſvördr* (cutis capilloſa) maſc., es bezeichnet auch ceſpes, gleichſam die haut der erde.

Dem ahd. mhd. *hâr*, nhd. *haar*, agſ. *hær*, engl. *hair*, altn. *hâr*, ſteht kein goth. hêr oder hês (vgl. lat. caeſaries und crinis und ſerb. koſa) zur ſeite; das überall neutrale genus gleicht dem von plat, loup, hrîs, gras und zuîg. Ulph. verwendet zwei andere, gleichfalls neutrale wörter, deren bedeutung ſich ganz nahe muß gelegen haben: *ſkuft* und *tagl* (rechtsalt. 283). Jenes auch ahd. *ſcûft* (caeſaries) Diut. 2, 344[a], entweder neutr. oder maſc. und ohne ableitendes T das mhd. nhd. maſc. *ſchopf* MS. 2, 199[b]. *tagl* iſt = ahd. *zakal*, mhd. *zagel*, agſ. *tägel*, engl. *tail*, altn. *tagl*, bedeutet aber in dieſen dialecten nicht pilus, ſondern cauda piloſa. Ahd. *zâta* (villus, coma) gl. monſ. 338. Diut. 2, 315[b] fem. Ahd. *vahs* (coma) agſ. *fëax*, altn. *fax* (juba), ebenfalls neutr. doch mhd. auch maſc. MS. 2, 199[b]. Ahd. *locch* (cirrus), mhd. *loc* Geo. 3188, agſ. *loc*, altn. *lockr*, ſämmtlich maſc., erſt nhd. die *locke*. Mhd. *krülle* (cirrus) fem. MS. 2, 240[b] nhd. *krolle*. Mhd. *zopf* (cirrus) MS. 2, 199[b] nhd. *zopf*, altn. *toppr*, alt-

frieſ. *top* Aſ. 186 maſc. Ahd. *vahsſtrêno* maſc. W. 34, 5. vgl. mhd. *hârſtrêne* Ottoc. cap. 67. Der erſte ausbruch des barthaars, nhd. der *flaum* (pluma), heißt altn. *hî* (lanugo) neutr. oder *hîûngr* maſc.; ahd. finde ich dafür die compoſita *fluphâr* und *hungerhâr* Hoffm. 3, 1; nhd. ſagt man *gauchhaar* (von gauch, junger vogel) und *milchhaar*; ahd. wohl auch *granaſprunc*, mhd. *granſprunc*, vgl. rechtsalt. 413. Das einfache *krana*, *grana* (barba) fem. kann ich ahd. nicht belegen, Hoffm. 2, 28 ein pl. *grani*; mhd. *gran* fem. Parc. 7259. Wh. 2, 31[a] MS. 2, 233[b]; altn. *grön* fem. Ahd. *part* (barba), mhd. nhd. *bart*; agſ. *bëard*; altfrieſ. *berd*; nnl. *baard*, überall maſc., entſpricht dem ſlav. *brada* fem. und mangelt der nord. mundart, welche aber dafür noch andere ausdrücke beſitzt. Altn. *ſkegg* (barba) neutr., ſchwed. *ſkägg*, dän. *ſkiäg*; altn. *kampr* (myſtax) maſc. altfrieſ. *kenep* Aſ. 179. vgl. nhd. *knebel*bart; altn. *mumpr* (barba criſpata) maſc.

11. *Theile des thieriſchen leibs*, die beſondere namen haben. Goth. *haúrn* (cornu), ahd. mhd. nhd. altſ. agſ. altn. *horn*, überall neutrum. Mhd. *drüʒʒel* (roſtrum) Walth. 103, 34. MS. 2, 8[b] troj. 9730. maſc. nhd. *rüßel* maſc. Nhd. *ſchnautze* (roſtrum), plattd. *ſnute*, nnl. *ſnuit* fem. Altn. *triona* (roſtrum) fem. *trŷni* neutr. dän. *tryne*. Ahd. *ſnabul* (roſtrum avis), mhd. *ſnabel*, nhd. *ſchnabel* maſc., dem ſ. 400 angeführten neb nahverwandt. Ahd. *zagal* (cauda piloſa); mhd. *zagel*, agſ. *tägel*, vgl. goth. *tagl* (pilus) ſ. 408. Ahd. *ſtërz* (cauda), mhd. *ſtërz*, nhd. *ſterz*, agſ. *ſtëort*, nnl. *ſtaart*, ſchwed. *ſtiert*, überall maſc. Nhd. *ſchwanz* (cauda), ſchwed. *ſvans*, dän. *ſvands* maſc.; das mhd. *ſwanz* maſc. MS. 2. 94[b] fragm. 19[a] bedeutet ein herabhängendes kleidungsſtück, doch MS. 2, 175[a] ſteht *ſwanz* = zagel. Nhd. *ſchweif* (cauda) maſc. eigentlich flagellum, quod vibratur. Altn. *rumpr* (uropygium), ſchwed. *rumpa*, dän. *rumpe*. Altn. *hali* (cauda) maſc. dän. *hale*. Ahd. *mana?* (juba), mhd. *man* En. 5213. Parc. 7629, nhd. *mähne*, altn. *mön*, durchgängig fem. Altn. *jugr* oder *jufr* (ruma, uber) neutr., dän. *yver*; nnl. *uier* maſc.; ahd. *ûtar*, nhd. *euter* (uber) maſc. Ahd. *goffa* (clunis) Hoffm. 3, 4. mhd. *goffe* En. 5229. fr. bell. 2568. 3536. Triſt. 6668. 1631. fem. Ahd. mhd. *huof* (ungula equi), nhd. *huf*, agſ. *hôf*, altn. *hôfr* maſc. Ahd. *chlâwa* (ungula fiſſa), mhd. *klâ*, nhd. *klaue*, agſ. *clavu*, engl. *claw*, altn. *klô* und *klauf* ſämmtlich fem. Ahd. *ſporo*

(calcar), mhd. *spor*, nhd. *sporn*, altn. *spori*, masc.; altfries. *ëtsil*, *itsil*. As. 92. Ahd. *champ* (crista galli), mhd. *kamp*, nhd. *kamm*; agf. *camb*, engl. *comb*; altn. *kambr* masc. Ahd. *lëdar* (corium), mhd. *lëder*, nhd. *leder* neutr. ist die gegerbte thierhaut. Altn. *gæra* (pellis villosa) fem.; *reisi* (vellus) neutr. Agf. *flëos* (vellus), engl. *fleece*, nhd. *vlies* neutr.; ahd. *scâpâri* (vellus) Hoffm. 14, 28. mhd. *scæper* masc. Hoffm. fundgr. 117, 6. troj. 6727. 6746. Ahd. *wolla* (lana), mhd. nhd. *wolle*; altn. *ull*, schwed. *ull*, dän. *uld*, überall fem. Ahd. *porst* (seta) neutr., pl. porstir gl. emm. 410. mhd. *borst* masc. Diut. 2, 102. 103. nhd. die *borste* fem. *). Ahd. *vëdara* (penna), mhd. *vëdere*, nhd. *feder*; agf. *fëðer*, engl. *feather*; altn. *fiöður*, schwed. *fjäder*, dän. *fjer*, überall fem. vgl. slav. *pero* (für ptero?) neutr. und gr. *πτερόν* neutr., die beide stammverwandt sind, wie auch in *penna* das NN aus einem weggefallnen T entsprungen sein mag **). Altn. *dûn* (penna mollissima) masc., nhd. *daun*. Ahd. *vëdah* und *vëderah* (ala) vgl. gramm. 2, 279. mhd. *vëtech* und *vëderich*; nhd. *fittich*, sämmtlich masc.; mhd. *vluc* (ala) pl. vlüge Geo. 4781; das nhd. *flügel* kenne ich nicht in der früheren sprache, das altn. *flygill* ist eine künstliche flugmaschine, was sonst fiaðrhamr heißt. Altn. *vængr* (ala), schwed. dän. *vinge*, gleichfalls masc.; nhd. die *schwinge*. Ahd. *chieva* (branchia) gl. monf. 358. *chêva* gl. Doc. 205ᵇ fem., nhd. die *kieme*, (vgl. kiammi s. 401), *kiefe*, *kiefer*; altn. *tâlkn* (branchia) neutr., *skíði* (branchia balaenae) neutr. Altn. *hreistr* (squama) neutr.; schwed. *fjäll* (squama), dän. *skiel*, nnl. *schil*; nhd. *schuppe* fem. nnl. *schub*. Agf. *vëoloc* (cochlea, concha), engl. *wilk*, dagegen stammt unser nhd. *muschel* fem. aus dem lat. musculus (nom. piscis); ahd. *muskela*, -ûn N. Bth. 259. agf. *muscle*, -an, fem.

12. *Theile der bäume und pflanzen.*

Dem stamm, gleichsam dem vater und erhalter des ganzen baums, gebührt männliches geschlecht. Ahd. *stam* (caudex, stirps), mhd. *stam* Parc. 15081. nhd.

---

*) aus dem masc. oder neutr. *borst* erklärt sich das abgeleitete (scheinbar movierte, s. 347) fem. *bürste* (pecten setaceus) besser als aus einem fem. borste.

**) vgl. altn. munnr = nhd. mund, agf. muð; altn. tönn = goth. tunþus u. s. w.

ſtamm; altſ. *ſtamn* oder *ſtemn* *)? agſ. *ſtemn*, altn. *ſtofn*, überall maſc.; ebenſo altn. *bolr* (truncus) maſc. und agſ. *ſpranca*, gen. -an (ſtirps). Man könnte weiter gehen und ſagen, der ſtamm erzeugt mit der *wurzel* (wurza, rôt, radix, ſ. 371), die ſtets weiblich iſt, laub, blätter und zweige. Ahd. *plat*, pl. pletir, mhd. *blat*, nhd. *blatt*, altſ. agſ. altn. *blad* iſt wie *πέταλον*, *φύλλον* und *folium* (beide letztere urverwandt) neutral. *Laub* ſcheint ſich zu *blatt* zu verhalten wie *frons* zu *folium*, blatt iſt das einzelne, laub ſchon collectiver, und die altn. mundart ſetzt zuſammen *lauſblad;* dergleichen ſcheinbar pleonaſtiſchen compoſitis liegt urſprünglich immer leiſe verſchiedenheit der bedeutung beider wörter zum grund. Dem unneutralen genus von frons (fem.) entſpricht nun das goth. *láufs* (maſc.) Marc. 11, 13. 13, 28 **); in den übrigen dialecten hat aber der collectivſinn vorgewogen und das ahd. *loup* pl. loupir, mhd. *loup*, nhd. *laub*, agſ. *leáf*, altn. *lauf* ſind neutral. Ebenſo wie plat und loup neutral iſt das ahd. *zui* (frons, ſurculus, palmes) gl. Hrab. 971ᵃ Jun. 222 *zuig* Diut. 2, 314ᵃ O. IV. 3, 44. mhd. *zui* pl. zuîer Mar. 26. MS. 1, 41ᵇ Ben. 159. Triſt. 849. Bit. 32ᵇ 101ᵃ. *zuîc* Parc. 3570, doch Parc. 1682 ſtehet *zuîc* männlich, wie das nhd. *zweig* überall; agſ. *tvîg*, pl. tvîgu neutr. Ahd. *hrîs* (virgultum) pl. hrîſir Diut. 1, 278ᵇ, mhd. *rîs*, nhd. *reis*, altn. agſ. *hrîs* neutrum. Stärkere zweige, äſte, ruthen ſind entweder maſc. oder fem. Goth. *táins* (virga), ahd. *zein*, agſ. *tân*, altfrieſ. *tên*, altn. *teinn* ſämmtlich maſc. Goth. *aſts* (ramus), ahd. mhd. nhd. *aſt*, vgl. altn. *iaſtr*, ſämmtl. maſc. Altn. *qviſtr* (ramus), ein goth. *qviſts*, ahd. *quiſt* darf vermuthet werden. Agſ. *bog* (ramus) pl. bogas maſc., was ſonſt auch armus, lacertus bedeutet; äſte gleichen den armen ***). Ahd. *zougo* (palmes) maſc. N. 79, 12. wenn nicht *zuogo* zu leſen? denn gl. Doc. 246ᵇ geben *zuocko* (palmite), was der dat. ſg. eines neutr. *zuoc* ſcheint

---

*) das adj. *liudſtemni* (humanus) Hêl. 7, 24 führt auf das ſubſt., von dem ahd. *liutſtam* (populus, homines) O. III. 12, 13. IV. 8, 27 würde das adj. *liutſtemmi* lauten.

**) auch ſlav. *liſt* (folium) maſc. und agſ. *hëlm*, pl. hëlmas (frons) maſc.

***) buchſtäblich könnte *armus* eine verſetzung von *ramus* ſein; vgl. ſlav. *rame*, *ramo*, *rameno* (armus, brachium, humerus).

und durch *zuac* (pampinus) gl. Jun. 183. *zoagir* (sarmenta) Diut. 1, 273ᵃ bestätigt wird. Die schwache form *zuogun* (spicae), *zugun* (propagines) findet sich gl. monf. 345. Doc. 246ᵃ; der altf. dat. pl. *tuogun* (palmitibus) Hêl. 112, 20 entscheidet nicht über den nom. Agf. *tëlga* (ramus) gen. tëlgan masc. neben *tëlgor* (virgultum) neutr. Ahd. *zuëlga* (ramus) fem. T. 73, 2. 146. Ahd. *dona*, *thona* (palmes) fem. Diut. 2, 312ᵃ. Ahd. *kartëa*, *kerta* (virga) fem., mhd. *gerte*, nhd. *gerte*; die goth. form würde lauten *gazdja?* da goth. gazds (stimulus) = ahd. kart. Ahd. *rëpa* (palmes) fem. mhd. *rëbe*, nhd. *rebe*. Ahd. *lota* (propago, furculus) fem., von dem verbo liotan (crescere) gramm. 2, 21. nr. 241, kenne ich nur in der zusammensetzung *sumarlota* (virga) fem. gl. Hrab. 976ᵇ Jun. 242. mhd. *sumerlate* Walth. 73, 22. MS. 2, 61ᵃ. Altn. *grein* (ramus) fem. schwed. dän. *gren*. Agf. *sprote* (farmentum), engl. *sprout*, nhd. *sproß*. Ahd. *proz* (grossus) gl. monf. 345. 353. 370. östr. *broße*, sproße. Höfer 1, 123. Der *gipfel*, die spitze des baums, heißt schon ahd. *wipfel* W. 46, 18 und ist wie das mhd. nhd. *wipfel* masc.; das mhd. *tolde* (apex arboris) Parc. 4832. troj. 24020. MS. 2, 58ᵃ 78ᵇ 248ᵃ fem. (auch wohl Bon. 86, 9), ahd. *toldo* (coma) Diut. 2, 312ᵃ masc., nhd. *tolde* hängt mit dem altn. þollr, þöll (s. 369) schwerlich zusammen. Altn. *toppr* (cacumen) masc. nnl. *top* ist das nhd. zopf (s. 408) und gilt wiederum vom laub der baumäste wie von dem haar des hauptes.

Cortex wird ausgedrückt altn. *börkr* masc. dän. *bark*, nhd. *bork*. Altn. *bast* (cortex tiliae) neutr.; agf. *bäst*; mhd. *bast* Trist. 2948. nhd. *bast* masc. Das agf. *rind* masc., ahd. *rinta*, mhd. nhd. *rinde* fem. mangelt dem nord. dialect.

Was bei den bäumen stamm, heißt bei den pflanzen ahd. *stenkil*, *stengel* (caulis) N. 63, 8. mhd. nhd. *stengel*, altn. *staungull*, überall masc., von *stanga*, altn. *staung* (pertica) fem. abgeleitet. Ahd. *halm*, mhd. nhd. *halm*, agf. *hëalm* *), altn. *hálmr* ist = culmus, calamus und gleich diesen männlich. Altn. *leggr* (caulis) masc. sonst crus, tibia bedeutend. Ahd. *stil* (uncinus) monf. 343. 344. mhd. *stil*, nhd. *stiel* masc., wird schon früher wie heute von pflanzen und blumen gegolten haben. Der

*) im ablaut zu *hëlm* (frons)? vorhin s. 411.

dürre halm des grases und getraides empfängt des collectivbegriffes wegen die neutralen namen: goth. *havi* (foenum), ahd. *houwi*, mhd. *höuwe*, nhd. *heu*, altn. *hey*, dän. *hö*, engl. *hay;* goth. *stravi?* (stramen), ahd. mhd. *strô*, nhd. *stroh*, agf. *streáv*, engl. *straw*, altn. *strå*, beide aus den verbis hauen (niedermähen) und streuen gebildet. Weiblich ist aber das altn. *lið* (gramen nuper demensum), eigentlich die gemähte *schwade*, von liâr (falx).

Dem thierischen blut entspricht bei den pflanzen der saft. Ahd. mhd. *saf* (succus) neutrum, a. Tit. 90. Parc. 9515. Lohengr. 77. troj. 13276; agf. *säp* neutr., nnl. *sap* neutr.; nhd. *saft* masc., altn. *saft* fem. Das neutrum scheint organischer.

Von der blüte f. 375. Die sie einschließende knospe hieß mhd. *balc* oder *belglîn* (folliculus); das nhd. fem. *knospe* scheint versetzt aus knopse, vgl. das nnl. *knop*, nhd. *knopf* masc.; altn. *hnappr*, *knappr* (globulus) masc. Altn. *bar* (gemma, oculus arboris) neutr. Am getraide wird der fruchttragende theil genannt goth. *ahs* gen. ahsis (spica), ahd. *ahir* monf. 334. T. 68, 1. W. 37, 12. mhd. *eher*, agf. *ëar* (versch. von eáre, auris), altn. *ax*, überall neutral, bis auf das nhd. *ähre*, nnl. *aar*, welche weiblich geworden sind. Ahd. auch *zuogun* (spicae) monf. 345. wie schon vorhin f. 412 gesagt wurde, ahd. spëlta (spica) fem. Diut. 1, 172ª und agf. *egle* (arista, festuca) fem.; vgl. goth. *gramst* (κάρφος). Anhäufung der beeren ahd. *drûpo* (botrus, racemus, uva) monf. 353. *drûbo* W. 11, 27. 63, 27. masc., mhd. *trûbe* masc. Mar. 162, nhd. *traube* fem. nnl. *druif* fem. wie altn. *þrûga* fem., schwed. *drufva*, dän. *drue;* agf. *crop* (racemus) pl. croppas, womit zu vgl. ital. *grappo*, franz. *grappe* de raisin (raisin = racemus, ital. racimolo). Agf. *clyster* (racemus) neutr. engl. *cluster*.

Benennungen der frucht f. 375. hier bleibt noch des allgemeinen ahd. *sâmo*, mhd. *sâme*, nhd. *samen* zu gedenken, dessen männliches geschlecht von dem sonst entsprechenden lat. *semen* (neutr.) abweicht; das wort fehlt dem goth. agf. und altn. dialect. Dafür gilt das goth. *fraiv* (semen), altn. *frio, friof*, beide neutral, und dieses genus schickt sich zu dem von ei, korn und bere (f. 375) beßer, als jenes masc. sâmo.

Für den begrif von palea: goth. *ahana*, ahd. *agana*, mhd. *agene*, nhd. *ahne;* altn. *ögn*, schwed. *agn*, dän.

avne, sämmtlich fem. Dagegen scheint das collective in folgenden neutris zu walten: ahd. *spriu*, T. 13, 24. O. I. 27, 130. mhd. *spriu* MS. 2, 172[b] troj. 12696, nur das nhd. *spreu* ist weiblich geworden. Agf. *cëaf*, engl. *chaff*, nnl. *kaf*. Altn. *fis*. Altn. *hismi*. Vgl. noch das ahd. fem. *gabissa* (quisquiliae) gramm. 2, 321.

13. *Ackerbau* (mhd. ackerganc. MS. 2, 255[a] troj. 9751).

Alle die bestellung des feldes, eins der ältesten und nothwendigsten geschäfte, betreffenden wörter sind auch für die geschichte der sprache besonders anziehend und geben zu mehrfacher betrachtung anlaß. Das werkzeug, welches die erde durchschneidet und zu aufnahme des eingeworfnen samens geschickt macht, war den meisten völkern des alterthums geheiligt. Unsere vorfahren scheinen es sich fast als ein belebtes wesen gedacht zu haben *). Dem *pflug*, ahd. *pfluoc*, mhd. *pfluoc*, langob. *plovus* (l. Roth. 293), altn. *plógr*, schwed. *plog*, dän. *plov*, *ploug*, altengl. *plow*, neuengl. *plough*, wird ein haupt und ein schwanz zugeschrieben, die buris hieß ahd. *pfluoges houbit* gl. Jun. 281. Hoffm. 17, 26, die stiva *pfluoges zagel* gl. Jun. 281. nnl. *ploegstaert* und noch heutzutage sind uns *pflughaupt*, *pflugsterze* (fem.) gewöhnliche benennung, engl. *ploughneck* (collum aratri), *ploughtail*; schwed. *ploghufvud*, *plogstiert*; dän. *ploughoved*, *plougstiärt*. Hieraus würde sich auch das durchgängig männliche genus **) erklären. Allein es ist noch zu bedenken, ob pflug der älteste und echte deutsche ausdruck für den ganzen begrif sei? zwar nimmt man richtig an, daß ihn slavische und litth. völker mit dem werkzeug erst aus Deutschland überkommen haben †): poln. serb. *plug*, böhm. *pluh*, litth. *plugas*; doch scheint er auch den Deutschen zugeführt, da pflug aus keiner deutschen wurzel abgeleitet werden kann ††) und die deutschheit aller anlaute P, PF verdächtig ist. Dazu kommt, daß Gothen und Angelsachsen das wort nicht kennen. Goth. *hôha* (aratrum) Luc. 9, 62, gleichfalls männlich, dem ein ahd. *huoho* gewis entsprach,

---

*) vgl. den pfluoc *wîsen* troj. 9743, welches verbum sonst auf belebte sachen bezogen wird.

**) zuo *einer* pfluoge. amgb. 2a; vielleicht *einem?*

†) *pflug* germanisch, *haken* wendisch. Kruse archiv 1, 110. deutsche alterth. 2, 56. Wegen *hagken* s. Schm. 2, 164.

††) *pflëgen* (solere) ließe sich auf den begrif von üben (land üben, bauen) erstrecken, zeigt aber im ablaut kein *ô*, *uo*.

wie aus dem abgeleiteten *huohili* (aratiuncula) gl. monf. 329 gefolgert werden darf. Agf. *sulh*, gen. fulhes, oder ful, fules (aratrum), wie ich glaube masc., wovon analog jenem huohili, ein *sulincle* (aratiuncula) abstammt; im engl. hat sich *sull*, wenigstens provinziell erhalten, wiewohl etwa feit dem 11. jh. mit dem aus der fremde eingeführten vervollkommneten geräth der name *plow* eindrang und jenen zurückschob. Und auch jenes fulh mag sich früher weiter erstreckt haben, da die ahd. mundart neben huohili, ein *suoli* (aratiuncula) dat. pl. fuolinun befaß, gl. monf. 329. Doc. 220[a], das auf ein simplex fuol = fuhol oder vielleicht fuloh führt *), wenn man nicht vorzieht, fuohili von dem nachher anzuführenden fuoha (occa) abstammen zu lassen. Das agf. *sulh* aber scheint das lat. *sulcus* masc., die durch den pflug gezogne furche; ein agf. verbum fulhian (fulcare) folgt aus fulhung (aratio). Aus dem goth. arjan (arare) ahd. erjan, errán, noch mnl. erien (Maerl. 2, 28), ist das altf. fem. *erida* (aratrum, eigentlich aratio) Diut. 2, 194[b] gebildet, und wie *aratrum* von arare, *ἄροτρον* von *ἀρόειν*, litth. *arklas* von arti; so haben auch die flav. sprachen von orati (arare) ein neutr. *oralo*, mit aphärefis ferb. *ralo*, böhm. *radlo* gebildet, das ihnen den alten einfachen pflug, im gegensatz zu dem aus Deutschland eingeführten, bezeichnet.

Für die einzelnen bestandtheile des pflugs sind noch besondere wörter zu merken. Statt jenes pfluoges zagil findet sich auch ahd. *geiza* (stiva) fem. Hoffm. 17, 26. vgl. gramm. 2, 346 oder *krintil*, *grindel* masc. (Schm. 2, 520); agf. *sulhandle* (stiva), gen. -an, von handle (manubrium, handhabe) fem. Das pflugeisen (vomer, dentale) heißt ahd. *waganso* masc., dessen spätere formen gramm. 2, 345 angeführt sind; ferner ahd. *séh*, *séch* (ligo) Hoffm. 17, 26 vermuthlich neutr. wie nhd. das *sech*; *scar* (vomer) Hoffm. 17, 26. *plôhscar* Diut. 1, 223[a] mhd. nhd. *schar*; agf. *rëost* (vomer), engl. *rest*, ahd. *riestra* Hoffm. 17, 26. mhd. *riester* neutrum; nnl. *kouter* (dentale) in deutschen mundarten *kolter*, franz. *coutre*, nach dem lat. culter. Ahd. *lancwitu* (vinculum

---

*) in ahd. urkunden erscheint *sol*, sôl? (neutr.) zur bezeichnung urbares landes: in daʒ hagantna *sol* (wirzb. grenzurk.), in daʒ Grimen *sol* (daf.); birkînên *solen*, dat. pl. wîdînên *solen* (Schannat 595) u. f. w.

plaustri) eigentlich das lange holz (Schm. 2, 482): in der Schweiz *illscheit*, schwengel am pflug (Stald. 2, 68); *ziodar*, *zieder*, das ziehholz (Schm. 1, 453).

Dem lat. *occa* *) entspricht ahd. *egida* Hoffm. 17, 26. mhd. *egede*, nhd. *egge* fem.; ein ahd. name war *suoha* gl. florent. 982[b], womit das litth. *zoch*, franz. *soc* zu vergleichen. Agf. *fëalg*, *fëalh*, *fëlh* (occa) fem. = ahd. *vëlga*, nhd. *felge*, nnl. *velghe*, das jedoch nicht egge, sondern die krümmung des rades bedeutet. Schwed. *harf* (occa), dän. *harve*.

Der mit dem pflugeisen in die erde gezogne einschnitt hieß ahd. *vurah* (sulcus) pl. vurahî fem. Diut. 1, 519[b] mhd. *vurch* En. 7753. Parc. 4170. Wh. 2, 38[b]; nhd. *furche*; agf. *furh*, *fur* fem., engl. *furrow*. Das gepflügte land ahd. *zelga* (aratura) gl. flor. 986[a] vgl. rechtsalt. f. 353; *suohili* (aratiuncula) Mafsm. denkm. 103. vgl. *suoli* vorhin f. 415; *huohili* vorhin f. 415; agf. *sulincle*. Das ganze bestellte feld goth. *akrs*, ahd. *ahhar* (ager) mafc. (vorhin f. 395); das saatfeld goth. *atisk* (σπόριμος, feges), ahd. *ezisc* mafc.

Werkzeug zum schneiden des getraides und grases goth. *gilþa* (falx) fem. Ahd. *sihhila*, mhd. nhd. *sichel*, agf. *sicol*, *sicel*, engl. *sickle*, nnl. *zikkel*, dän. *segel*, entsprechen dem lat. *secula* und sind alle weiblich; altn. *sigð* fem. Mafc. aber altn. *liâr* (falx), schwed. *lie*, dän. *le* **). Der wetzstein (cos) altn. *brŷni* neutr. oder *hein* fem. Sn. edda p. 85. 109. 110. Das größere mähende werkzeug ahd. *sëgansa*, altf. *sëgisna*, die übrigen formen gramm. 2, 346 angegeben, fem.

Beim ernten des getraides. Ahd. *karpa*, *garba* (manipulus) N. 125, 6. fem., verkleinert *gerbili* T. 72, 6.; mhd. *garbe* Diut. 3, 58. 90. Parc. 7893; nhd. *garbe*, überall fem.; auch franz. *gerbe* und mittellat. *garba* fem. Ahd. mhd. *scoup* (manipulus) mafc., agf. *sceáf*, engl. *sheaf* mafc. Agf. *gëlm*, *gilm* (manipulus) mafc., engl. *yelm*. Altn. *vöndull* (manip.) mafc. Es gibt noch viele ausdrücke heutiger volksmundarten sowohl für

---

*) vielleicht *occa* = goth. *hôha*, insofern jenes für *coca* oder dieses für *ôhha* stände?

**) das mafc. *lidr* (fichel) verhält sich zum fem. *lid* (schwade) ohngefähr wie das franz. *faux* zu *fauchée*, und gehört zu den f. 347 gegebnen beispielen.

die einzelne garbe, als die vereinigung mehrerer in größere haufen, deren anführung ich hier vorbeigehe.

Aufbewahrungsort des getraides. Goth. *bansts* (horreum) masc., verwandt scheint das nhd. *banse* fem. und altn. masc. *bás*, schwed. *bås*, dän. *baas*, welches zwar stabulum, cubile bedeutet. Agf. *bern* (horreum) bald neutr. bald masc., engl. *barn*. Ahd. *sciura* (horreum) fem. O. II. 14, 216. T. 13, 24. mhd. *schiure* fem. MS. 1, 87ª 2, 256ᵇ troj. 363. *schiuhe*, *schiune* koloz. 121. 123. nhd. *scheuer* und *scheune* fem.; nnl. *schuur* fem. Altn. *hlaða* (horreum) fem. Das ahd. *kornhûs* O. I. 28, 33. mhd. *kornstadel* (granarium) ist umschreibung und das ahd. *spîhiri* masc. O. I. 28, 31. nhd. *speicher* masc. dem lat. spicarium nachgebildet.

Area. Goth. *gaþrask* (ἅλων) Luc. 3, 17. neutr. der ort, wo gedroschen wird, nicht tritura, das gedroschene, wie Fulda und Reinwald meinen. Ahd. *tenni* neutr. T. 13, 24. gl. monf. 342. *denni* O. I. 27, 128; mhd. daz *tenne* und der *tenne*, wenn a. w. 3, 230 nicht einem st. einen zu lesen ist?; nhd. die *tenne*; das wort gehört zu tanne (abies) und bedeutet den boden von tannendielen, worauf gedroschen wird, so wie nnl. *deel* (diele) unser tenne ausdrückt, vgl. br. wb. 1, 195. Agf. *flôr* (pavimentum, area) fem., engl. *floor*, nnl. *vloer* fem.

Tribula. Altn. *þrëskja* fem., ahd. *driscila* fem. gl. monf. 331. agf. *þërscol*, wie es scheint, masc. *). Ahd. *flegil* masc. gl. monf. 331. mhd. nhd. *flegel*; nnl. *vlegel*.

Ventilabrum, πτύον. Goth. *vinþiskaúrô* fem. **) Ahd. *worphscûvala* fem. T. 13, 24. nhd. *wurfschaufel*. Ahd. *wintworfa* fem. O. I. 28, 9; *wintwanto?* masc. O. I. 27, 126. Agf. *vindsvingle* und *vindscofle* beide weiblich. Altn. *vindskupla* fem. Das agf. *fann*, engl. *fan* scheint dem lat. *vannus* fem., franz. *van* nachgeahmt.

14. Namen von *land*, *stadt* und *ort*.

Die allgemeinen benennungen *land*, *gau*, *feld*, *heide*, *wang* s. 395. Anzuführen ist hier noch das ahd.

---

*) vgl. unten nr. 15. die erläuterung des alten worts für schwelle.

**) vinþi-skaúrô oder vinþis-kaúrô? in keinem fall zunächst von vinds, vindis (ventus), vielleicht von vinþjan? freilich wäre nach dem lat. ventus die schreibung vinþs, vinþis gerechter.

huntari (pagus) masc., *pâra* (pagellus) fem., agſ. *ſcire*, engl. *ſhire* fem. Ahd. *uodil*, *uodal* (praedium), agſ. *êðel*, altn. *ôðal*, ſämmtlich neutra. Ahd. *zûn* (locus ſeptus) maſc. agſ. *tûn* pl. tûnas maſc. (ſeptum, praedium, pagus, oppidum), engl. *town*; altn. *tûn* neutr. (viridarium, oppidum). Goth. *háims*, *háima* (vicus) fem. (vorhin ſ. 393). Ahd. *wîlari* nhd. *weiler* maſc., nach dem lat. *villa*, das eigentlich wie jenes tûn praedium bedeutet, hernach wie town und franz. *ville* benennung der ſtadt wird. Umgekehrt hat der alte echtdeutſche name für civitas, urbs, oppidum, goth. *baúrgs*, ahd. *puruc*, mhd. *burc*, nhd. *burg*, agſ. *byrig*, altn. *borg* (überall fem.) allgemach den engern ſinn von arx, caſtrum angenommen. Das agſ. *cëaſter* fem. iſt das lat. caſtrum. Unſer nhd. *ſtadt* fem. drückt im ahd. mhd. *ſtat* nur den begrif von locus aus. Unſer heutiges *ſlecken* (oppidum) maſc. bezeichnet im ahd. *vlëccho*, mhd. *vlëc* Barl. 70, 2. 374, 25, wie noch jetzt, macula, nota, woraus ſich die idee von locus notatus entfaltete. Das goth. neutr. *veihs*, *vêhs*, gen. veihſis *), entſpricht dem lat. *vicus* und daß auch ein ahd. *wîhs* beſtand, lehren urkundliche namen **); ſpäter ſcheint man, dem lat. wort zu gefallen, das organiſche S aufgeopfert zu haben, ahd. *wîh* (oppidum) neutr. O. II. 7, 96. IV. 5, 75; altſ. *wîk* fem. Hêl. 113, 12., nnl. *wijk* fem. Ahd. *doraf*, mhd. nhd. *dorf*, altn. *þorp* (oppidum) überall neutral. Das nhd. *ſchloß* (arx, munimen) neutr. mag wohl früher dieſer örtlichen bedeutung entbehren. Auch unſer heutiges auf den allgemeinen begrif von locus beſchränktes *ort* maſc. bezeichnete ahd. eigentlich cuſpis, ora, extremitas, dann erſt die beſtimmte ſtelle, den fleck (Parc. 119); es iſt aber ahd. mhd. neutrum. Ahd. *pûr* (cubiculum, habitatio) *bûr* Hild.; agſ. *bûr*, engl. *bower*, maſc. oder neutrum? mhd. *bû* (praedium, agricultura, habitatio) maſc. MS. 1, 157[b] a. Heinr. 790. Triſt. 2525. 8609. altſ. *bû* (neutr.) Hêl. 112, 2. nhd. *bau*, dagegen *bauer* (maſc.) nur cavea bedeutet. Altn. *bû* (rus, ruſticatus) neutr. *byr* und *bœr* (praedium, villa, urbs) maſc. Dieſe wörter gehen über in den begrif von haus,

---

*) verwandt mit *vaihſta* (angulus)? was eine formel veihſan, váihs vorausſetzen würde.

**) in loco *wîhſa* Meichelb. nr. 852. 999. 1082. ad *wihſe* id. nr. 153. in *wîhſe* Lang reg. 2, 176 (a. 1212.) *wëchſa* Neug. nr. 158 (a. 806). Die heutige oberdeutſche form lautet *weichs*.

der in einem der ſolgenden abſchnitte abgehandelt werden ſoll.

Wir ſehen alſo die drei geſchlechter hier in der weiſe walten, daſs allgemeinere bedeutungen neutral ſind (uodal, veihs, dorf), beſtimmtere männlich (tûn, flecke, ort) oder weiblich (burg, ſtadt); das fem. ſcheint ſich vorzüglich für eine weite, umfangende entfaltung im raum zu ſchicken, vergl. erde, gaſſe, eiche, linde u. ſ. w. Es iſt wenigſtens beachtenswerth, daſs wie *burg* und *ſtadt* auch *πόλις*, *civitas*, *urbs*, *arx*, *villa* weiblich ſind; doch das ſlav. *mieſto* = *ἄστυ* neutral.

Dies vorausgeſchickt gehe ich auf das genus der örtlichen eigennamen über.

Im nhd. hat ſich hier das neutrum ein nachtheiliges und unrechtmäſsiges übergewicht erworben. Wir pflegen nicht bloſs ländernamen wie *Franken*, *Schwaben*, *Heſſen*, *Schweden*, *Polen*, *Italien*, *Indien*, *Spanien* u. ſ. w. neutral zu ſetzen, wobei man ſich *land* oder *reich*, nach der analogie von *Deutſchland*, *Welſchland*, *England*, *Frankreich*, *Oeſterreich*, *Weſterreich*, hinzudenken mag; ſondern wir verwenden auch *Dänemark*, *Steiermark*, *Würtenberg* ebenſo, obgleich hier das urſprüngliche genus von *mark* ein fem. geböte, oder das von *berg* ein maſc. Lediglich die ländernamen auf *-ei*, das aus roman. *-ſe* erwächſt, wie *Lombardei*, *Türkei*, *Bulgarei*, *Tartarei*, bleiben feminina *), und etwa *die Schweiz*, nach la Suiſſe. Noch härter iſt der durchgeführte misgrif bei ſtadt- und dorfnamen. Sowohl die einfachen, wie *Rom*, *Bern*, *Wien*, *Paris*, *London*, *Caſſel*, *Göttingen* u. ſ. w. gelten für neutra, als auch die zuſammengeſetzten, ohne rückſicht aufs genus, in welchem das zweite wort der compoſition anfänglich geſtanden: *Frankfurt*, *Bamberg*, *Magdeburg*, *Landshut*, *Elberfeld*, *Neuhof*, *Wolfsanger*, *Biſchhauſen* u. ſ. w. **). Dieſe erkältung, unform und unbeholfenheit

---

*) neben Indien, Syrien, Arabien, Britannien, Caſtilien u. ſ. w., die neutral werden, weil ſich ihr -ſe in mhd. *-je* verdünnt hatte (gramm. 1, 779), denn ſonſt würden wir auch ſagen: die Indei, die Britannei.

**) modern und volkserinnerungen verletzend iſt auch die benennung gröſserer länder nach einer burg oder ſtadt, z. b. königreich Würtenberg, Hannover klingt wie königreich Paris oder Madrit klingen würde; Römer hieſsen von Rom, Athener von Athen, weil der ſtaat aus dieſen ſtädten erwachſen war.

solcher eigennamen wird noch dadurch gesteigert, daß vielen die flexion des dat. sg. oder pl. zum grunde liegt, welche ungefühlt nun auch für jeden andern casus dienen, oder sich sogar ein neues genitivisches S gefallen laßen muß, z. b. von Nordhausen bildet man den gen. Nordhausens, da es doch aus einem ahd. dat. pl. Nordhûsum entspringt, dessen gen. ursprünglich Nordhûso lautete. Ein gleiches gilt von Gießen, das noch im mittelalter ze den giezen (ad fluenta) genannt wird, von dem nom. sg. gieze, ahd. kiozo.

Jene neutralform der ländernamen Franken, Schwaben muß schon in der älteren sprache zugegeben werden, aber sie wird sich dadurch aufhellen. Ruodolf sagt Diut. 1, 61: in diesem teile *Swâben* lît, *daz* Alemania hiez ê; 1, 66: an *Swâben* stœzet Beigerlant und darnâch Oster*franken*, an *Osterfranken* stœzet dâ *Düringen;* und im Orlenz 161: *Kerlingen* daz lant was; Wolfram Parc. 16817: do *Kriechen* sô stuont; Nib. 175, 1: von Rîne si durch *Hessen* riten; alle diese beispiele verbinden das verbum im sg. damit. Genitive pl., von einem ausgelaßnen *lant* abhängig, können es aber nicht sein, weil der gen. pl. von Swâp, Dürinc, Kerlinc lauten würde Swâbe, Düringe, Kerlinge. Es scheinen dative pl., die aus der häufigen construction des völkernamens mit der praep. *in*, *ze*, um dadurch das land auszudrücken, erklärlich werden. Belege: *in Burgonden.* Nib. 2, 1; dâ *zen Burgonden* sô was ir lant genant. Nib. 5, 3; *ze Burgonden.* Nib. 683, 3; *ze Swâben.* a. Heinr. 31; *ze Friesen.* Gudr. 831; *zen Hegelingen.* Gudr. 841; *ze den Stürmen.* Gudr. 924; *ze Stürmen*, in daz lant. Gudr. 927; daz starke lant *ze Sahsen.* Diut. 1, 66 u. dgl. m. In den erst angeführten stellen muß folglich ergänzt werden: daz lant ze Swâben lît — durch daz lant ze Hessen riten. Neben dieser weise des ausdrucks ist freilich auch die genitivfügung *Swâbelant*, *Sahsenlant* Nib. 175, 2. *Beigerlant* Diut. 1, 66. *Burgondenlant* Nib. 439, 2 zuläßig. Nimmermehr aber dürfte im mhd. von jenen dat. pl. ein neuer gen. sg. gebildet werden, wie im nhd. ein Frankens, Schwabens u. s. w. Oft galt auch eigentliche composition, z. b. *îrrîche*, *îrelant* Gudr. 496. 516. Das fem. *Franze* Wh. 2, 186ª ist nach la France.

Dativische construction bietet der ahd. dialect. gl. cass. 855ᵇ *in Walhum*, in Romana d. h. in Welschland; Ludw. lied: gab hër imo stuol *in Vrankôn;* reit hër

thara *in Vrankôn;* Diut. 2, 370. *Wascun*, Vascia; Hoffm. 8, 17. *Lancbartun*, Italia; ein verbum im sg. kann ich nicht dazu aufweisen. Vielleicht aber stehen auch andere pluralcasus des volksnamens für den sg. des landnamens, eine gl. wessobr. Diut. 2, 370 gibt Istriae durch den nom. pl. *Paigirâ* *), hierbei wäre kein *lant* zu supplieren und ein verbum im sg. ungedenkbar. Es scheint ganz angemeßen, durch die vielheit der einwohner das land auszudrücken **). Uneigentliche genitivcomposition mit *lant* oder *rîhhi* kommt aber auch oft vor, z. b. *Frankônôlant, Lancpartôlant, Peigirôlant.*

In der agf. chronik findet sich häufig der volksname mit der praep. *on* oder *intô* zur bezeichnung des landes, z. b. *on Norðhymbrum, on Vëstsëaxum, intô Vëst-seaxum, on Dorsætum* (ausg. von Ingr. 27. 33. 180. 194) d. h. in Northumbrien, in Wessex, in Dorsetshire.

Bei benennung der städte läßt sich das nhd. neutrum weniger rechtfertigen, da hier nicht land, sondern burg oder stadt, die beide weiblich sind, hinzugedacht werden müste. Auch zeigt die ältere sprache bei den städten gewöhnlich das adj. und pron. im fem. Den gramm. 1, 776 gegebnen mhd. belegen können viele hinzugefügt werden, z. b. von Bërn heißt es im welschen gast: *ir* hiuser, *ir* turn; Nib. 353, 2. von Zazamanc *dër* guoten; Renner 48[b] (des drucks): Rôme teilet in manec lant *ir* blî. Nicht anders im ahd., z. b. N. 78, 1: sie machôton Jêrûsalêm alsô *wuosta* (desertam). Fremden städtenamen pflegte man ausdrücklich das deutsche *burg* anzuhängen, wie fremden ländern lant, blumen bluomo (gramm. 2, 548), so heißt es altf. *Rumuburg* Hêl. 2, 18. 10, 20. 158, 22. *Nazarëthburg* Hêl. 8, 5. 23, 20. *Bêthlêmaburg* Hêl. 12, 17, wodurch das weibliche genus solcher namen wie der echtdeutschen *Magadaburg, Rëganespuruc, Strâzpuruc* u. s. w. ***), deutlich wird. In andern fällen gestattet die weibliche flexion nicht daran zu zweifeln, z. b. *Ruma* bildet den dat. *Rumu* O. I. 11, 4. *Bërna, Paveia* den dat. *Bërno,*

---

*) das bemerkt schon Wackernagel zum wess. geb. p. 77.

**) umgekehrt wird im Sanskrit der in den plur. gesetzte landesname zum volksnamen. Schlegels ind. bibl. 1, 403.

***) eine reihe mit burg zusammengesetzter ortsnamen bietet eine urk. von 979 dar, bei Wenk 2. nr. 25.

Paveio N. Bth. 27. 28. *Wormiza, Spira, Mëtza* und eine menge anderer, waren ahd., so wie *Wormeze, Spire, Mëtze* mhd. feminina; man sagte *die Rige* bûwen (in Riga wohnen) livl. 11ᵃ, van *der Riga*, Detmar 1, 169. Neben diesen weiblichen städten gab es aber auch männliche, sei es, daß schon in dem einfachen wort oder in dem zweiten der composition dieses genus begründet war. Ein beispiel ist die westphäl. stadt Hamm, die preussische stadt Elbingen, man sagte *der Ham* (Fichards archiv 1, 91), *tom Hamme*, umme *den Haem* (noch 1363. Wigands arch. 4, 229); *zuom Elbinge* livl. 120ᵃ 152ᵇ Lindenbl. 165, *tom Elbinghe* (f. l.) Detmar 1, 263, 282 von dem nom. Elbinc; desgl. *der Berlin*, aus *dem Berlin*, in *den Berlin*. Sastrow 2, 7, 20. 3, 86. vgl. Frisch 1, 86ᵇ der die richtige herleitung des namens angibt. Ausnahmsweise ist auch noch heute die niederländ. stadt *der Haag* masc. geblieben, wie man nnl. sagt: ins graven *hage*, naar *den hage*, obschon franz. la Haye, à la Haye und lat. Hagae comitum. Es versteht sich, daß zusammensetzungen mit furt, berg, sund, wald, brunne, see, bach masculina waren, z. b. ahd. *Vranchônôvurt*, gen. vurtes, vgl. in *den steinînon furt*. wirzb. grenzurk.; *Geizôvurt*, *Sutnôvurt*; agf. *Oxenaford* gen. fordes; ahd. *Papinpërac* (mons Babonis), mhd. *Babenbërc*, nhd. *Bamberg*; vor *dem Frankenberg* (Kopps bruchst. 2, 34); *zum Frankenberg* (Schminke 2, 669. 684); *zum Kunigesberg*; *der Stralsund*, zum Stralsunde. Sastrow 3, 131; *zum Herzogenbusch*; *zum Freienwalde*, zum *Greifswalde*, tom *Grîpeswolde*. Sastrow 1, 17. 3, 19, 131; *to Stocheskolme*, to deme Stocholme. Detmar 1, 164, 240, vgl. das altn. *Borgûndarhôlmr* masc.; ahd. *Padilprunno* (Paderborn). Ebensowohl müßen auch neutrale ortsnamen behauptet werden, z. b. alle die mit feld, ufer, thal, waßer, holz zusammengesetzten, wie ahd. *Herjolfesvëld*, nhd. *Hersfeld*; Hannover scheint aus *Hânôvere*, d. i. zum hohen ufer (alta ripa) entsprungen, wie *Homberg* aus zum hohen berg, eine urk. von 1278 (cod. dipl. mind. nr. 12) schreibt auch *Honovere*. Endlich wurden pluralformen jedes geschlechts, einfache wie zusammengesetzte, zu ortsnamen gebraucht, namentlich die plurale von haus, eiche, linde, berg, furt u. s. w., weil das nebeneinanderstehen von einzelnen häusern, bäumen, bergen die ortslage bestimmte, z. b. *furti* ist der pl. masc. von furt (vadum) und name einer fränk. stadt, nhd. *Fürth*, ahd.

Phurti Lang 4, 732 (a. 1025). Gewöhnlich stehen solche namen wieder im dativ pl., z. b. die häufige benennung *Bergen*, *Stetten* drückte ursprünglich aus: ze den bërgen (ad montes), ze den steten (ad locos), apud *mëtmonsteten* Neug. nr. 948 (a. 1255); *Hohenlinden* ad altas tilias, *Siebeneichen* ad septem quercus, *Schafhausen*, ahd. *Scâfhûsirum* d. i. ad caulas, in *Geohhûsis* tr. fuld. 2, 40, 41. *Eppenhausen*, ad Epponis domus und mit diesem *hûsum* findet sich zumal eine menge sächs. ortsnamen componiert, die heutzutag die verkürzung *sen* darbieten, *Arolsen* war ursprünglich Adaloltes hûsum, *Meigassen*, *Meigadessen* früher Meingotes, Megingotes hûsum. Hierher gehört auch das vorhin angeführte *Gießen*, zi dën giezôn, ad amnes. Ich weiß nicht, ob ich das häufige *Baden*, *Wisbaden* für den dat. pl. des neutr. bad, also für ein ahd. *Padum* oder etwa für den nom. eines schwachen fem. bada halten soll? Hoffm. 9, 31 stehet *badun* thermae (nicht thermis), und *badûn* nom. pl. fem. entspräche ganz dem gr. *αἱ θέρμαι*. Letztere deutung scheint mir durch das agf. Baðanceaster = engl. Bath, und noch mehr durch *baðana* (thermarum) gl. Mone 4799 bestärkt zu werden, denn woher sonst die schwache flexion?

In der altn. sprache treten die pluralia am sichersten hervor, z. b. *Dalir*, dat. *Dölum*. fornm. sög. 11, 126. 142; *Vellir*, dat. *Völlum*, acc. *Völlu*; *Fŷrisvellir*, acc. *Fŷrisvöllu* Sn. 153; *Joruvellir* Sæm. 3ª; *Hiörûngar*, gen. Hiörunga. fornm. 11, 125; *Sumarstadir* ib. 360; *Hrîngstadir* Sæm. 150. 151; *Danparstadir* Sæm. 244ᵇ u. a. m. Selbst das griech. *Ἱεροσόλυμα* pl. neutr. wird durch den pl. masc. *Jorsalir* gen. Jorsala wiedergegeben. Neutra pl. sind *Hâtûn* Sæm. 150ª 152ᵇ *Sigtûn* Sn. form. 15, wiewohl einige hss. *Sigtûnir* (masc.) lesen; *Snéfiöll*, *Sôlfiöll* Sæm. 150ª.

Da solche eigennamen hauptsächlich gebraucht wurden, um die bewegung nach und von dem ort, oder die ruhe in dem ort auszudrücken; so begreift es sich, warum ihre nominative und genitive selten oder gar nicht vorkommen. Jenes verhältnis wird aber in unserer sprache nicht wie in der lat. und griech. durch den bloßen acc. und dativ, oder durch localadverbia (oben s. 210) vollkommen bezeichnet, sondern wir können dazu der praepositionen nicht entrathen. Die dabei angewandten praepositionen *az*, *zi*, *in*, *fona* (altn.

ɪ, ᴀ, at) regieren nun in diesen fällen überall den dativ; es wäre offenbar für die abwechslung der formen und die wahrnehmung der geschlechtsunterschiede ein gewinn gewesen, wenn anstatt *zi* eine andere den acc. fordernde praep. die bewegung nach dem ort ausgedrückt hätte. Die häufigen dativformen haben auf jene weise ein solches übergewicht erlangt, daß sie allmälich erstarrten und den schein eines neutralen nom. sg. annahmen, wobei endlich alle frühere unterscheidung des numerus und genus zu grunde gieng.

Ich will das gesagte noch durch eine kleine sammlung von beispielen erläutern, obschon diese mehr in die syntax gehören, als in die abhandlung des geschlechts. Gleichviel, daß dadurch städte, dörfer oder bloße örter und plätze im feld bezeichnet werden.

Ahd. *zë Bërno* (Veronae), *zë Paveio* (Paviae) N. Bth. 27. 28; quod dicitur *aʒ riute.* Meichelb. 59. *aʒ rëode* id. nr. 150; in loco, qui dicitur *aʒ waldiu.* id. nr. 101. (ad waldiu, nr. 102. 109); *ad wîhse.* id. nr. 153; loco nuncupante *ad holze* id nr. 54; *ad waramin pah.* id. nr. 591; in loco qui dicitur *za dëmo minnirin tan* *). id. nr. 582; in loco qui cognominatur *chrakin achra.* id. nr. 17; in pago nuncupato *ad wangom.* ib. nr. 365; *ad dornagin pah.* id. nr. 507; *suarzin bah* Neug. nr. 73 (a. 779); *zi dëro haganînûn hulin.* wirzb. grenzurk.; *in zuisgên facchon* trad. fuld. 2, 71. Desgleichen in lat. faßung: loco, qui dicitur *ad fractum pontem* (Fraipont, zwischen Spaa und Lüttich) Ritz 1, 56 (a. 1095); vorzüglich oft in langobardischen urkunden: *ad perticas* Paul. Diac. 5, 34; *ad duas robores.* Muratori antiq. 2, 249; de campo logo ubi dicitur *ad noce Schinoni.* Fumagalli nr. 60 (a. 846); locus ubi *ad casale* dicitur. id. nr. 67 (a. 851); campo illo, ubi *ad valle* dicitur. id. nr. 84 (a. 861); locus, ubi dicitur *ad caprario.* id. nr. 85 (a. 861); via publica, quae dicitur *ad duos pontes.* Pertz 2, 279.

Mhd. *ze weldiu.* Lang reg. 4, 660 (a. 1298); mansum in villa dicta *in fine*, vulgariter *zum ende.* id. 4, 651 (a. 1297); curtis apud fluvium lamere *zer lamere* dicta. id. 2, 332 (a. 1243); villa Rettersheim dicta *zu dem rippe.* id. 4, 553 (a. 1294); situm in *zem*

*) hier das oben s. 347 in der anm. gesuchte ahd. *tan.*

halſohten piuge. id. 4, 219 (a. 1283); in *amme* (an deine) *lindeh.* id. 4, 3 (a. 1276); curiam dictam *ze allen winden.* Pupikofer nr. 8 (a. 1266); veſte die man nennt *ze der kacheln.* id. nr. 61. (a. 1375) *). Und ſo noch in ſpäteren jhh., z. b. bei Hans Sachs II. 4, 89ª: ein dorf, das man *zu Lappenhauſen* nennt; bei Schweinichen 3, 107, 166: *zum kalten waßer.*

Altn. bæ ër *á Reinu* heitir. fornm. ſög. 3, 199; bær ër *á Sulo* heitir. Ol. helg. c. 214; bæ þeim ër *á Backa* hêt. Laxd. p. 376; bæ þeim ër *á Steig* heitir. Ol. helg. cap. 137; ſtad ër heitir *í Odinsve.* fornm. ſög. 11, 266; þar heitir *í Heſtaneſi.* Laxd. p. 360; ër *í Túngu* heitir. ib. p. 108; engi ër *í Barmi* heitir. Laxd. p. 240; þar ſem heitir *at Fiöturlundi.* Sæm. 165ª; *at Kambi.* Iſl. ſög. 2, 137. Doch begegnet auch zuweilen der nominativ: þar ſem heitir *Hoddmímisholt.* Sn. 76; í gardi þeim ër hêt *digri ſkytníngr.* Hak. Hak. cap. 160.

Hält man zu dieſer darſtellung das genus griech. und lat. ortseigennamen, ſo ſtehen wir im nachtheil. Nicht nur treten hier alle genera lebendig und mannigfaltig auf, obwohl mit übergewicht des weiblichen, ſondern die pluralformen walten viel deutlicher daneben. *ὁ Ὀρχόμενος, ὁ Πύλος, ἡ Κόρινθος, ἡ Κύπρις, τὸ Ἄργος, τὸ Δουλίχιον, οἱ Φίλιπποι, αἱ Συρακοῦσαι, αἱ Θῆβαι, αἱ Ἀθῆναι, τὰ Μέγαρα*, und bemerkenswerth haben *Φίλιπποι, Ἀθῆναι* ſich aus dem manns- und frauensnamen *Φίλιππος, Ἀθήνη* entwickelt, nicht unvergleichbar jenem ahd. Peigirâ (Bavaria) nom. pl. von Peigir (Bavarus). Lat. *Hippo, Narbo, Fruſino, Sulmo* (C. L. Schneider formenl. 85); *Roma, Alba longa, Oſtia; Tarentum, Saguntum, Praeneſte; Gabii, Corioli, Pariſii; Cannae, Fidenae, Velitrae; Suſa.* Örtliche benennungen mit der praepoſition bieten ſich auch ſchon dar, z. b. *ad gallinas* Sueton. in Galba cap. 1.

---

*) mhd. urkunden lieben, vor das *ze* noch ein örtliches *dâ* zu ſetzen und beide partikeln wachſen dann in *daz, datz* zuſammen: feudum dictum *daz dem* Razenhove (dâ ze dem) Lang. 4, 442 (a. 1290); daʒ guot *datz* Kruckenweg, *datz* Kieſenholz. Lang 4, 238 (a. 1283); zwô huobe *daz* Chleſſinge. id. 4, 343 (a. 1287); *datz der* linden. Rauch 2, 40. vgl. *dâ zen* Burgonden (oben ſ. 420.) und Schm. 1, 348. Man darf dieſes *daz* nur nicht fürs pronomen neutr. *daʒ* nehmen.

Die slavischen sprachen bedienen sich fast der gleichen freiheit, ihre ortsnamen können aus jedem genus und numerus sein. Masculina sind z. b. *Rim* (Roma), *Brod* (unserm furt entsprechend), *Lwow* (Lemberg d. i. Löwenberg, Leopolis, von lew, leo); fem. *Praga, Praha;* neutr. *Kosovo* (campus merularum). *Ateny* ist der pl. fem., wie Athenae, *Němcy, Niemcy* (Deutschland), *Czechy* (Böhmen) u. s. w. sind gleichfalls pluralia des weiblichen geschlechts. Plur. masc. hingegen *Roztoky* (gleichsam diffluvium); *Brody* (vada) = ahd. Furti, nhd. Fürth. Im ganzen herscht das masc. vor.

Alle zusammengesetzten ortsnamen deutscher sprache, deren eine große menge ist, bestimmen ihr genus nach dem grundsatz s. 358. Eben so richtet sich das der pluralien beständig nach dem sg. Heißt ein ahd. ort Përagâ, ein altn. Dalir, so sind beide masc., weil es përac und dalr sind; aus demselben grund ist das altn. Hâtûn, das gr. *Μέγαρα* neutral, weil der sg. tûn und *μέγαρον* dieses genus haben. *μέγαρον* bedeutet einen saal, ein zimmer, die örtliche benennung verhält sich dazu, wie der altn. name Fensalir Sæm. 6[b] zu dem einfachen salr. In allen diesen fällen wird folglich auf den ort bloß ein name, dessen genus bereits feststeht, übertragen. Schwieriger scheint es, bei einfachen singularortsnamen dunkler bedeutung die ursache des genus einzusehen, z. b. des weiblichen bei Roma, Verona, Bërna, Spîra, und hier mag eben das vorherschende fem. durch die idee von urbs, arx, villa, burg und stadt erzeugt worden sein.

Eine ausführliche monographie über altdeutsche ortsnamen würde die hier hauptsächlich aus dem gesichtspunct des genus aufgestellten wahrnehmungen vielfach beleuchten, befestigen und erweitern.

15. *Haus.*

Der allgemeinste begrif wird durch das allen deutschen sprachen bekannte neutrum *hûs* (domus) ausgedrückt, bei Ulph. erscheint es gleichwohl nur in der zusammensetzung *gudhûs* (templum). *οἰκία* überträgt er abwechselnd bald durch das neutr. *razn*, das sonst nur im ags. *räsen* (laquear, asser), altn. *rann* (neutr.) begegnet, bald durch das masc. *gards*. Letzteres, dem lat. *hortus* identisch, scheint aber die einzäunung, befriedigung eines grund-

stücks, sei es mit einem haus bebaut oder nicht, zu bezeichnen, daher auch das goth. *aúrtigards* für *κῆπος* steht, das ags. *geard*, engl. *yard*, septum, hortus, habitaculum, das altn. *gardr* sepimentum, praedium, aula bedeutet, wofür wir (s. 418) das wort *tûn* kennen lernten. Das schwachformige ahd. *karto*, mhd. *garte*, nhd. *garten* behält ganz den sinn von hortus. Wie nah diese begriffe in einander übergehen, zeigt das im goth. mangelnde *hof*, welches altn. neutral ist und sowohl fanum, als aula principis ausdrückt; ahd. *hof* (aula, atrium, curia, domus) masc. mhd. nhd. *hof* masc.; nnl. *hof* (aula, hortus) masc.; ags. *hof* (domus, aedes, basilica) neutr.; es ist nach der lautverschiebung genau das griech. *κῆπος*. Für den begrif des vorhofs hat Ulph. *rôhsns* fem., das den übrigen dialecten abgeht; sodann *ubizva* fem. (porticus) ahd. *opasa*, ags. *efese*, fem. vgl. rechtsalt. 549. Umfang und ausdehnung scheinen auch in dem alts. *halla*, ags. *hëal*, gen. hëalle, engl. *hall*, altn. *höll*, gen. hallar, sämmtlich aula, atrium bedeutend, weibliches genus zu begründen; das wort gebricht im goth. ahd. und mhd., und ist erst im nhd. gangbar geworden. Es gab dafür einen andern, gleichfalls weiblichen, ahd. ausdruck, *loupa* (porticus, umbraculum), mhd. *loube*, nhd. *laube*, baumgänge, laubhallen. Rôhsns, halla, opasa, loupa bezeichnen den weiten, überwölbten, aber freien raum außerhalb dem hause; das masc. ahd. mhd. *sal*, alts. *seli*, ags. *sele*, altn. *salr* ist das im gebäude selbst, ebener erde, angebrachte oder daran stoßende, rings verschloßene große gemach, worin gespeist und geschlafen wurde. Daher heißt auch goth. saljan divertere, manere, habitare und der abstracte begrif mansio, habitatio wird durch das goth. fem. *saliþva*, ahd. *salida*, mhd. *selde*, gleichbedeutend mit ahd. *heripërga*, mhd. *herberge* gegeben, vgl. trad. patav. 70: villa nuncupata Pozhares *salida*; und pleonastisch: mansionem vulgariter *seldenherbërge* dictam. Lang. 4, 354 (a. 1287). Die fremden wörter ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz* fem., mhd. *palas* masc. und neutr., nhd. *palast* masc. gehen uns hier nichts an. War auch *tuom* (masc.) fremd? = lat. *domus* (fem.), slav. *dom* (masc.), J. 399 übersetzt *dôme* das lat. domo und mhd. ist *tuom* Nib. 754, 2 die kirche, wie das nhd. *dom* (masc.) *). Noch aber ist eines ahd. und

*) die rechte lautverschiebung zwischen *domus* und *tuom*

wohl auch altſ. ausdrucks *lár* zu erwähnen, deſſen genus und eigentliche bedeutung unſicher ſind, doch muß die letztere domus, aedes geweſen ſein, es ſind damit eine menge ortsnamen wie Goſslar, Fritzlar, Buttlar, Mecklar u. ſ. w. zuſammengeſetzt und bei O. iſt davon das abgeleitete neutr. *gilári* (habitatio) übrig; darf man dabei an das lat. *lar* (hausgott und heerd) denken? Endlich altſ. *rakud* (domus) Hêl. 130, 20. 159, 4. agſ. *receed* wahrſcheinlich neutr.

Templum. goth. *alhs* fem.; altſ. *alah* maſc. Hêl. 3, 20, 22. 4, 2. 129, 22. 130, 19. 157, 16. agſ. *alh* maſc: Cädm. 71, 6 (wo im acc. alhn ſteht, fehlerhaft für alh?); ahd. muß auch *alah*, *alac* gegolten haben, wie man aus dem urkundlichen namen alahſtat (in pago Haſſorum) Schannat nr. 404 (a. 834) = agſ. alhſtede Cädm. 89, 24 und alahdorp, ib. nr. 476 (a. 856) ſicher entnimmt. Altſ. *wîh* (templum) maſc. Hêl. 3, 19. 4, 3. 5, 22. 6, 1. 129, 23. 169, 1; agſ. *vîh*, *vîg* maſc.; dem altn. *vé* (aſylum, ſacra) neutr. pl. verwandt, das aber in allen ausgaben mit kurzem e geſchrieben wird, vgl. Odins *ve* (Odini ſacra), Odenſee, auf Fühnen. Vielleicht iſt umgekehrt im altſ. *wih*, agſ. *vih*, kurzvocaliſch zu ſchreiben? wie ich faſt aus dem agſ. namen des altars *vigbed* (gleichſam lectus templi) ſchließe, denn dieſe zuſammenſetzung hätte ſich ſchwerlich in *vëo-fod* entſtellt, wenn früher vîgbed geſprochen worden wäre *). Ahd. *haruc* (templum, fanum) maſc.; agſ. *hëarg*; altn. *hörgar* (arae idolorum) pl. maſc. vgl. rechtsalt. 794. 903. Außerdem dienen die vorhin genannten ausdrücke *hûs*, *hof* und *rakud*, etwa mit beifügung eines adj. oder gen., zugleich zur benennung der tempel. Daß nach der einführung des chriſtenthums die von den Heiden gebrauchten namen verſchmäht und durch die fremden kirche, münſter und tempel allmälich verdrängt wurden, läßt ſich erwarten; noch im mittelalter wandte man *bëtehûs* auf heidniſche tempel an, vgl. Barl. 338, 40. *bëdehûs* Maerl. 1, 326.

Ich ſchreite vor zu verſchiednen benennungen, die einzelne bald kleinere, bald größere theile des hauſes bezeichnen. Goth. *hêþjô* (cubiculum) fem., mangelt

---

ſehlt, ich halte darum das wort lieber für undeutſch und dem deutſchen *tuom*, goth. *dôms* (iudicium) unverwandt.

*) *wih* (templum) bleibt dennoch mit *wîh* (ſacer) verwandt, nach der formel gramm. 2, 18. nr. 201.

allen übrigen dialecten. Ahd. *vlezi* (cubile, coenaculum, stratum), agſ. altn. *flet*, überall neutr., die goth. form wäre *flati*. Agſ. *cofa* (cubile, caſa) maſc. engl. *cove*, woher z. b. der ortsname Cofantrëo (arbor cubiculi), engl. Coventry; altn. *kofi* (tugurium) maſc.; wahrſcheinlich galt auch ein ahd. *chovo*, das noch im nhd. *koben* und den compoſitis alkoven (ahd. alahchovo?), ſchweinkobe übrig iſt. Agſ. *clëofa* (cubile) maſc. Ahd *kadum* (neutr.) oft einzel ſtehende abtheilung des hauſes, für beſondere zwecke eingerichtet, oft aber auch geräumiges zimmer des hauſes ſelbſt, *gadem* (tabernaculum) N. 77, 60. *gadun* O.I. 27, 134. IV. 9, 24. mhd. *gaden*, *gadem* Nib. 558, 3. 948. 3. 1774, 3. Barl. 152, 13. Geo. 1550. Gudr. 5196, Berth. 286. vgl. Iw. 6187 ein wîtez *wërcgadem*. Mhd. *phieſel* (cubiculum, ein heizbares frauengemach) maſc. a. w. 3, 282. Gudr. 3986. (4258 *phieſelgadem*); altfrieſ. *piſel* (culina), vgl. franz. *poêle*, *poile*, früher *poiſle* (geheiztes zimmer, ofen), mittellat. *piſalis*; was plattd. *dornſe*, *donſe* (fem.) heißt, brem. wb. 1, 185. Altn. *ſtofa* (coenaculum) dän. *ſtue*, mhd. *ſtobe* Berth. 286. mnd. *ſtove* (maſc.) Detm. 1, 44. nhd. *ſtube*. Fremd iſt das ahd. *chamara*, nhd. *kammer* fem., mhd. *kemináte* fem. Abſtraction iſt es, wenn das altn. *rûm* (ſpatium) oder das ahd. *giſuori* (commoditas), das nhd. *gemach* (quies) auf den begrif haus und einzelner theile des hauſes angewandt werden. Unſer heutiges *zimmer* = ſtube, bezeichnet im ahd. *zimpar*, agſ. *timber*, altn. *timbr*, überall neutr., bloß materies, bauholz.

Goth. *vaddjus* (murus) fem. *grunduvaddjus* (fundamentum), ahd. *wal*, maſc. *kruntwal*, mhd. *gruntwal*, altſ. *wal* Hêl. 113, 12. agſ. *grundvëal*, ſämmtlich maſc. Ahd. *múra*, mhd. *múre*, nhd. *mauer* fem., altn. *múr* maſc., vielleicht aus dem lat. *murus?* Ahd. mhd. *want* (paries), nhd. *wand* fem.; altn. *veggr* (paries) maſc. ſchwed. *vägg*, dän. *väg*. Goth. *vaihſta* (angulus) maſc., ahd. *winchil*, mhd. nhd. *winkel* maſc. Ahd. *poko*, *ſuipoko* (arcus) maſc., nhd. *bogen*, *ſchwibbogen*. Ahd. *ráma* (columen) fem. Hoffm. 10, 35. Goth. *ans* (trabs) maſc. altn. *ás* maſc.; ahd. *palko* (trabs) mhd. nhd. *balke*, ſämmtlich maſc.; ahd. *ſparro* (tignum) maſc. Hoffm. 10, 36. mhd. nhd. *ſparre* maſc.; ahd. *ravo* (tignum) maſc. gl. monſ. 353. Hoffm. 42, 5. ſchweiz. *raſe* St. 2, 254. Der raum zwiſchen den balken in der wand heißt ahd. *vah*, nhd. *fach*, agſ. *fäc*, neutr. Agſ. *räſen* (laquear) vorhin ſ. 426; ahd. *himelzi* (gramm. 2, 214); mhd. *bün* (laquear) nhd. *bühne* fem. Der oberſte

balke (hanebalke) ahd. *virſt* fem. mhd. nhd. *firſt* fem. Goth. *gibla* (culmen) maſc., nhd. *giebel*, vgl. ſ. 399; altſ. *hrôſt* Hél. 70, 23, vgl. engl. *henrooſt* (hanbalke); agſ. *hrôf* (culmen, tectum), engl. *roof*, altfrieſ. *rhôf*, maſc.; altn. *mœnir* (faſtigium domus) maſc. Goth. *hrôt* (tectum) neutr. Ahd. *dah* (tectum), mhd. nhd. *dach*, immer neutrum. Ahd. *zinna* (pinna) Hoffm. 9, 29 fem. mhd. *zinne* (vgl. oben ſ. 379), ſonſt auch *wintbërga* Hoffm. 11, 1. Goth. *kêlikn* Marc. 12, 1 πύργος, Marc. 14, 15 ἀνώγεον *). Ahd. *urrëa* (turris) vocab. S. Galli 183, ein ſonſt unbekannter ausdruck, den aber auch das mhd. *urre* Diut. 3, 62 beſtätigt, man darf ſchwerlich annehmen, daß er durch aphäreſis des T aus turrëa, turre entſprungen iſt. Das dem lat. *turris* (fem.) nachgebildete wort ſchwankt im genus; ich finde ahd. *turra* (fem.) T. 124 (Matth. 21, 33), *turre* (neutr.) N. 47, 13. 61, 4. der pl. *turne* (turres) Hoffm. 9, 28 ſcheint ebenfalls neutral; agſ. *torr*, pl. torras (maſc.), engl. *tower*; altn. *turn* (maſc.), ſchwed. *torn*, dän. *taarn*; mhd. *turn* (maſc.); nhd. *thurm* (maſc.). Agſ. *ſtepel* (turris), engl. *ſteeple*, altn. *ſtöpull*, überall maſc., letzteres hat auch die bedeutung columna. Ahd. mhd. *ſûl* (columna) fem. nhd, *ſeule*, altn. *ſûla*. Ahd. *chnouf* (conus) maſc. Hoffm. 19, 36, nhd. *knauf*.

Goth. *daúr* (neutr.), buchſtäblich dem gr. θύρα entſprechend, überträgt bald dieſes Joh. 10, 7, bald πύλη Matth. 7, 13, 14. Luc. 7, 12. πυλών Matth. 26, 71; dagegen wird mit den pluralformen des fem. *daúrô* der ſg. θύρα verdeutſcht Matth. 27, 60. Marc. 16, 3. Joh. 18, 16. Neh. 7, 3; außerdem θύρα durch *haúrds* Matth. 6, 6. Neh. 7, 1. fem., welches haúrds = ahd. *hurt* fem., altn. *hurd* fem. nicht ſowohl die öfnung, als das ſie verſchließende iſt, clathrum, fores clathratae, vgl. rechtsalt. 699. Nhd. beobachten wir einen unterſchied zwiſchen *thor* (porta domus) neutr. und *thür* (janua) fem., der im genus, nicht ganz in der bedeutung zu dem goth. zwiſchen *daúr* und *daúrôns* ſtimmt; ebenſo mhd. *tor* (neutr.) Nib. 456, 3. und *tür* (fem. plur.) Nib. 612, 3 (fem. ſg.) Nib. 1896, 3; ahd. *tor* (neutr.) *turî* (fem. pl.) hymn. 1, 9. vocab. S. Galli 183. W. 74, 3, 4. doch ſg. W. 43, 23. Die vorherſchenden pluralformen *daúrôns*, *turî* und lat. *fores* begründet

*) vgl. lett. kalejimas, thurm, gefängnis.

wohl die zerlegung des gitters oder bretes in zwei hälften. Übrigens verhält sich daúr zu daúrô fast wie das altn. neutrum *gat* (foramen), agf. *gëat* (ostium) zu gata (f. 396). Dem agf. und altn. dialect gebricht die form daúr, tor; agf. *dur*, *duru* (fem.) pl. dura; altn. *dyr* (neutr. pl.), fchwed. *dörr*, dän. *dör*. Dafür aber findet fich noch agf. *hlid* (oftium, porta), vgl. Matth. 27, 60. altn. *hlid* (neutr.), fchwed. dän. *led*, der bedeutung nach, wie jenes hort, das verfchließende, bedeckende; ahd. *hlit*, *lit*, mhd. *lit* (operculum) Flore 1590, nhd. übrig in augenlied *). Ahd. *turiftal* (poftis) N. Cap. 134. neutr. Ahd. *kataro* (clathrum, valvae) mafc., juxta portam *gatero* dictam. Lang reg. 2, 170 (a. 1228), mhd. *gatere*, vgl. rechtsalt. 389, nhd. *gatter*, *gitter* (neutr.). Die thürangel könnte goth. *hairus*, wie altn. *hiörr* mafc. geheißen haben, das cardo und enfis bedeutet. Ahd. *ango* (mafc.), mhd. *ange* vgl. anm. zu Iw. 3297. nhd. *angel*. Ahd. *krintil* (peffulus), agf. *grindel* Cädm. 9, 24. nnl. *grendel*, überall mafc. Altn. *gaddr* (repagulum) mafc. Altf. *fërcal?* Hêl. 171, 8. vgl. agf. fërclian, firclian (ingerere). Ahd. *rigil* (obex), mhd. *rigel*, nhd. *riegel*, überall männlich. Altn. *loka* (repagulum) fem., von liuka, claudere. Nnl. *fcheutel* (obex) vom vorfchießen, vorfchieben (objicere). Altn. *klinka*, nhd. *klinke*, *fchlinke* (fem.), der fchließende thürgrif. Mhd. *fwelle* (limen) neutr. Iw. 6745. nach einigen hff., nach andern fem. und im reim: gefelle, nhd. *fchwelle* fem. plattd. *fülle;* kein ahd. fuelli oder fuellia kenne ich; für diefen begrif gibt es einen andern vielformigen ausdruck. erwägt man das agf. *þërfcvold*, *þrëfcvold*, engl. *threfhold*, altn. *þrëfkuldr*, *þrëfkiöldr*, fchwed. *tröfkel*, dän. *tärfkel* (fämmtlich mafc.), fo fcheint die wurzel þrifkan (triturare) unbedenklich, *uld*, *vold* ableitend (gramm. 2, 332) und die erklärung aus dem alten landleben, wo am eingang des haufes auf der diele gedrofchen wurde (vgl. vorhin f. 417), befriedigend. In dem ahd. neutrum *drifcuovili* (gramm. 2, 332) wäre nur eine andere **) derivation angewendet; fpätere oberdeutfche volksdialecte haben *trifcheufel*, *drifchauwel* u. dgl. Diefes wort ift alfo

*) ich unterfcheide mhd. *lit*, *lites* (operculum) und *lit*, *lides* (membrum), beide neutral und ganz unverwandt, denn erfterem ift der anlaut H abgefallen.

**) übrigens auch mehr vorkommende; ich vergleiche *innuovili* (vifcera), altn. *innyfli* und altn. *daudyfli* (morticinium).

bloß abgeleitet, nicht zusammengesetzt. Compositum, jedoch eine dritte noch ältere benennung, die bereits in der lex sal. 61 vorkommt, *duropellus*, *durpilus*, und im nnl. *dorpel* (masc.) fortdauert, vgl. gl. Jun. 319 *durpel;* hier verräth sich im ersten wort unverkennbar dur (janua), pellus, pilus wird den unter dem eingang gezognen balken bedeuten. Das altfries. *dreppelse* (fem.?) As. 323 kann versetzt sein aus dorpelse? *) oder gehörts zu treppe (stiege)? Das nnl. *drempel* (limen) masc. scheint aus drampen, trampeln, treten, weil die schwelle von den füßen betreten wird, abzuleiten. Fenestra: goth. *áugadaúrô* (θυρίδιον) II. Cor. 11, 33. man sollte denken, wie daúrô weiblich, inzwischen zeigt der acc. daúrô (nicht daúrôn) ein schwaches neutr. an, wonach auch das einstimmende ahd. *augatora* voc. S. Galli 183. ags. *eágdure* fem. sein werden. Man vgl. das franz. oeil de boeuf, ochsenauge für ein kleines dachfenster; ähnlich, doch verschieden ist das altn. *vindauga* (fenestra), dän. *vindue* neutrum **). Altn. *gluggi* (fenestra) masc. schwed. *glugg*.

Der mittelpunct des alten, einfachen hauses hieß ahd. *hërd* (focus), mhd. *hërt* Wh. 1, 93ᵇ nhd. *heerd* überall masc., übergang in den begrif solum, solum patrium, terrestre, ist leicht,, vgl. O. V. 20, 56. *hërde* vel molto (solo) gl. mons. 357 und troj. 12134; ags. *heorð* (focus) masc., engl. *hearth*, nnl. *heert*. Die nord. mundart besitzt dafür das gleichfalls männliche altn. *ar*, *arn*, *arinn* (focus), dän. *arne*. Den fremden, späteren begrif von küche verräth das undeutsche wort, altn. wird umschrieben *eldhûs*, *steikarahûs*. Altn. *eldstô* (focus, caminus) fem.; *hlôð* (caminus) neutr.; nhd. *rauchfang*, mhd. *vancvach* (öfnung für die funken), nhd. *schlot*, ein wohl schon älteres wort. *aúhns*, *ovan*, *ofen* verlauft sich in den begrif von feuer (s. 352).

Echtdeutsches wort für tisch ist das goth. *biuds* Neh. 5, 17. Marc. 7, 28. Luc. 16, 21. lex sal. 49. *beudus*, ahd. *piot* gl. Jun. 192. *biet* O. II. 18, 40. alts. *biod*

---

*) *dreskelof* der plattd. übersetzung ist kein fehler, wie Wiarda p. 328 meint, vielmehr jene von dreschen geleitete form.

**) *áugô*, *auga*, *ouga*, ursprünglich öfnung, wodurch sich etwas zeigt, gesehen wird, also verwandt mit *áugjan*, *ougan* (ostendere), wie *siuns* (visus) mit *saihvan*, *sëhan*.

Hêl. 93, 1. agf. *bëod*, altn. *biodr*, überall männlich, von der wurzel biudan (offerre), weil auf dem tisch und altar vorgelegt, dargelegt wurde. Das goth. *més* (neutr.) Marc. 11, 15; ahd. *mias* (neutr.?) K. 42ᵇ 43ᵇ, agf. *mése, mýse* gen. -an, fem. scheint mittelbar aus dem lat. *mensa*, span. *mesa* fem. geborgt, so wie es *disc, tisc* masc., aber gleichfalls sehr frühe, aus *discus* ist, da die lautverschiebung fehlt. Altn. behält *diskr* die bedeutung orbis, discus. Altn. *bord* (mensa) neutr. schwed. dän. *bord*. Das litth. masc. *stalas*, slav. *stol* (mensa) könnte in dem compos. *stalopiot* gl. Jun. 192 stecken; doch das slav. stol ist vielmehr buchstäblich das goth. *stôls* (sella), ahd. *stuol*, nhd. *stuhl*; altf. agf. *stôl*; altn. *stôll* (überall masc.), da die ältesten stühle tischform hatten. Goth. *sitls* (sedes) masc. ahd. *sëdal* und *sëzzal*; mhd. *sidel* fragm. 38ᵃ und *sëzzel*. Masc. war auch ahd. *panh* (scamnum), mhd. *banc* cod. pal. 360, 15ᵃ 73ᵃ. a. w. 2, 58, doch zeigt sich das fem. Nib. 719, 3. Frib. Trist. 4782. nhd. die *bank*; altn. *beckr* masc. Goth. *badi* (lectus), ahd. *petti*, mhd. *bette*, nhd. *bett* durchgängig neutr., nur altn. *bedr* (stratum) masc.; das agf. *vihbed*, vigbed, vibed, später vëofod (altare) neutr. bedeutet eigentlich weihbett. Altn. *sæng* (lectus) fem., schwed. *säng*, dän. *seng*. Altn. *reckja* (lectus) fem.

Goth. *hleiþra* (tabernaculum) fem.; ahd. mhd. *zëlt*, nhd. *zelt*, agf. *tëld*, altn. *tiald*, lauter neutra. Goth. *hlija* (tugurium) masc. Ahd. *hutta* (tugurium), mhd. nhd. *hütte* fem. Das mhd. *glét* masc. Wigal. ist das slav. *kljet* (Dobr. inst. 233. Linde 2, 1011).

Ahd. *stal* (stabulum), mhd. *stal*, nhd. *stall* masc.; altn. *bás* (stabulum, praesepe) masc.; goth. *avistr* (ovile, caula) neutr. agf. *evestre* fem., ahd. *ewist*, *ouwiti*, *ouche* Hoffm. 11,7. (vgl. oben s. 327); altn. *stîa* (caula) fem. dän. *sti*, ahd. *stîga* N. Cap. 105. Goth. *uzêta* masc. oder *uzêtô* neutr., denn es begegnet bloß der dat. uzêtin (praesepe), ein ahd. urâzo, urâza würde entsprechen? altn. *iata*, gen. iötu fem. führt eher auf ein goth. uzïta; agf. *binne* (praesepe) wohl neutrum, engl. *bin*. Ahd. *chrippa*, mhd. nhd. *krippe* fem.; altf. *cribbia* Hêl. 12, 2 fem.; agf. *crybb* fem., engl. *crib*; schwed. *krubba*, dän. *krybbe*; das altn. *kryppa* ist gibbus, curvamen.

Alle subst. dieser abtheilung geben wenig sicheren aufschluß über die gründe der geschlechtsverschiedenheit. Sie scheinen jedoch wiederum zu lehren, daß die allge-

meinen begriffe das neutrum lieben; was in und an dem haus besonders hervortritt, pflegt entweder männlich oder weiblich zu sein; daß geräumige hallen fem. sind, habe ich hervorgehoben.

16. *Schiffe.*

Dachte sich die sprache den durch das feld ziehenden pflug als belebtes wesen; so war diese belebung noch weit natürlicher und näher liegend bei dem schif, das wie ein schwimmendes thier die fluten durchschnitt und gleich dem ros menschen von küste zu küste über meer trug. Darum ist selbst seine gestalt durch verzierung der thierischen ähnlich gebildet, *haupt*, *hals* und *schnabel* (rostrum) ihm beigelegt (Beov. 19. 143 *fâmighëals*, collo spumoso) und wie das klügste, vertrauteste landthier empfängt es eigennamen. Ein berühmtes schif der Edda heißt *Naglfar* (neutr.) Sæm. 8b Sn. 48. 71. 72. 74; Baldurs schif *Hrînghornir* (masc.) Sn. 66. 219b; Freyrs *Skîðbladnir* Sæm. 45b Sn. 45. 48. 130. 132; Olaf Tryggvasons *Ormr* (serpens) oder *Ormr hinn lângi* (masc.); Olaf des heiligen *Karlhöfdi* (masc.) und seine sage cap. 45 erzählt, daß vornen an ihm ein königshaupt geschnitzt war; Asmunds *Gnod* (fem.) vgl. Müllers sagabibl. 2, 615; doch unter allen das bedeutendste beispiel gibt Friðþiofssaga cap. 1. 6 (ed. Rafn. p. 64. 79. 80): Friðþiofr hatte ein schif ererbt, namens *Elliði* (masc.), von dem erzählt wird, daß es menschliche sprache verstand und den zuruf seines herrn hörte *). Wen gemahnt das nicht an die redende *Argo* (Ἀργώ), welche des Orpheus worte vernimmt und selbst sprechen kann? (Argon. 245. 259. 489. 1159). Noch die altenglische dichtung von könig Horn enthält p. 97 etwas ähnliches: Horn, nachdem er ausgestiegen ist, redet sein schif an, gibt ihm urlaub heimzukehren und gruß und botschaft mit **); wahrscheinlich führte es in der genaueren sage einen namen, der hier nicht genannt wird. Die anreden der schiffe gleichen vollkommen denen der rosse in den epischen

---

*) in der gefahr ruft er ihm zu: heill Elliði! hlauptu â bâru! u. s. w. diesen schönen zug hat sich Tegner nicht entgehen lassen p. 79. (Stokh. 1825).

**) z. 143. nou (s. l.) ship by the flode, have dayes gode! gret hem, that me kenne, gret wel the gode quene Godild mi mother! u. s. w.

gedichten. Die heutigen namen, womit man ſchiffe tauft, ſind nicht mehr naiv, gleich jenen alten, ſondern dienen zu anderm zweck; immer aber gründen ſie ſich auf den nie untergegangnen gebrauch. Bemerkenswerth iſt, daß die engliſche, beinahe geſchlechtloſe, ſprache einmal den ausdruck *man* (homo, vir) auf das ſchif anwendet, z. b. a man of war, kriegsſchif, an Indiaman (ein nach Indien fahrendes ſchif), dann aber das weibliche pronomen *ſhe* und *her* (ſtatt it und its) mit *ſhip* verbindet, ohne rückſicht auf das natürliche genus, das dem ſchifsnamen ſonſt gebührte, z. b. the Tremendous is come to the end of *her* tour, *ſhe* ſhall return another way. Ich möchte den grund dieſer perſonification wißen, und wie alt ſie iſt, ſie findet ſich bereits bei Shakſpeare (z. b. tempeſt 1, 1: lay *her* ahold, ſet *her* two courſes! lay *her* off!), aber nicht in den gedichten des mittelalters, wo man ſich das wort ſhip noch als ein neutr. vorſtellte, vgl. Horn 123 that ſhip *).

Die allgemeine benennung iſt nämlich in allen deutſchen ſprachen ein neutrum, goth. *ſkip*, ahd. mhd. *ſcif* und *ſcëf*, nhd. *ſchif*, agſ. *ſcip*, engl. *ſhip*, nnl. *ſchip*, altſ. altn. *ſkip*, ſchwed. *ſkepp*, dän. *ſkib* **), und auch als thier (ſ. 359) oder pferd (ſ. 328) gedacht, konnte es dieſes genus beibehalten, vgl. das altn. *ſunds dŷr* (bellua maris) neutr. Ebenſo zuläßig, wie die vorhin angeführten namen lehren, war die männliche oder weibliche vorſtellung. Auf das maſc. führten die altn. benennungen *dreki* (draco) und *heſtr* (equus); an dem vordertheil waren oft drachen oder pferdehäupter angebracht ***) und dieſe geſtalt konnten auch noch andere zierrathen verdeutlichen, vgl. Saxo gramm. p. 145: inſtar *draconis* tortuoſas habente proras navi-

---

*) ich werde mich noch in einer ſchlußbemerkung näher über das engliſche genus auslaßen.

**) *ſkip* gehört zu einem verlornen verbo ſkipan, ſkap, aus dem hernach ſkapan, ſkôp erwuchs; urſprünglich bedeutet es etwas gemachtes, ein zeug, fahrzeug, geſach, gefäß, vgl. franz. vaiſſeau, engl. veſſel aus vas, vaſis, und unten *ſkap* (vas).

***) über bilder und namen griechiſcher ſchiffe vgl. Ruhnken de tutelis et inſignibus navium; der name wurde auf eine tafel (die πτυχίς) geſchrieben, des Bellerophon ſchif hieß πήγασος, des Phrixus κριός u. ſ. w.

gio vehebatur. Zumal wurde die vergleichung mit dem pferd geliebt *); altn. dichter gebrauchen *fákr* (equus), *marr* (equus), *hreinn* (rangifer), *biörn* (ursus), *vargr* (lupus), *hiörtr* (cervus), *ëlgr* (alce), lauter masculina, von schiffen, oft mit zufügung näherer bezeichnung, z. b. *bârufákr* (equus undae), *Geitis* (eines seekönigs) *marr* u. s. w. vgl. Sn. 166. 167; das verbum *reiten* galt vom schif wie vom pferd. In dieser beziehung darf bemerkt werden, daß auch Ossian das schif den *braunen reiter der flut* nennt (Ahlwardt 2, 277) und die mhd. dichter *rîten* vom schif sagen, z. b. En. 208, so wie es altengl. Horne 159 heißt: the ship bigon to *ride*, und noch engl. she *rides*, vgl. gramm. 2, 514. Stald. 2, 271, ja das schif wird altn. genannt *reid* (rheda, equitatio) fem. Sn. 168. Das agſ. masc. *sægenga* Beov. 141. 143. scheint gleichfalls auf die idee einer thiergestalt bezüglich und entspricht dem homerischen *ποντοπόρος*, das mit *νηῦς* (fem.) verbunden wird; nur war den Griechen *ναῦς*, den Römern *navis* weiblich, altfranz. *nef*, ital. *nave* fem. Neutral und ohne personification ist die agſ. benennung *sævudu* (lignum maris) Beov. 19. *sundvudu* (idem) Beov. 18. 143. altn. *sætré*. Sæm. 184[a].

Wörter für einzelne arten der schiffe, sowie ihre innere einrichtung, können reichlicher gewonnen werden aus dem dialect der seefahrenden Angelsachsen und Nordmänner, als der Hochdeutschen und Gothen.

Ahd. *chiol*, *chiel* (trieris, ratis) Diut. 1, 270[b], mhd. *kiel* En. 119. 2233. nhd. *kiel*; agſ. *cëol*; altn. *kiöll*, überall masc., drückt eigentlich carina, dann aber das ganze schif aus. Ahd. *holecha*, *holcha* gen. -ûn (navis actuaria) Hoffm. 17, 8. gl. Jun. 280 fem., noch im 15. jh. *hölch* (: sölch) fem. saml. f. altd. lit. p. 56; auch agſ. *hulce* (liburna) fem.; wurzel scheint hol, vgl. altn. holkr (tubus) masc. und lat. *celox*, gr. *κοίλη ναῦς*. Ahd. *nahho* (linter, biremis), mhd. *nache*, nhd. *nachen*; agſ. *naca* Beov. 18. 140. 143; altn. *nöckvi*, überall männlich. Ahd. *chocho* (musculus) Hoffm. 17, 6. gl. Jun. 280. *herikocho* (celox) Hoffm. 17, 7; mhd.

---

*) warum wohl keine benennung von dem *schwan* genommen ist, dessen schwimmende gestalt zunächst an das schif erinnern muste und der nach der sage sogar schiffe zog? vermuthlich schien er zu klein und schwach, um dem mächtigen fahrzeug verglichen zu werden.

koche Parc. 1618. 1708. 1717. mnd. *koghe* Detmar 1, 159. 234. vgl. br. wb. 2, 836; altn. *kuggi*, *kuggr* (navis brevior), schwed. *kogg* ebenfalls masc. Ahd. *puzo*, *buzo* (paro) Hoffm. und gl. Jun. l. c.; vgl. ags. *bytne* (carina). Ahd. *chnar* (navis mercatoria, pristis), vgl. gnarrun Hoffm. 17, 7; ags. *cnëar*; altn. *knörr*, gen. knarrar, masc. Ahd. *snaga* (navis rostrata) Hoffm. 17, 5, wofür gl. Jun. 279 fehlerhaft snarke; altn. *sneckja* (pristis) fem., dän. *snekke*; mhd. *snicke* Detm. 1, 234, wahrscheinlich mit *schnecke* (limax, concha) verwandt. Ahd. *verenna* (cymba) T. 236, 7, sonst auch *verscif*, nhd. *fähre*; altn. *ferja* fem. Ahd. *asc*, ags. *äso*, altn. *askr*, von dem stamm des baums (s. 369), woraus das schif gezimmert wurde, lex sal. 27 *ascus* (navis); dies erklärt die benennung *ascomanni* (piratae) Adam. brem. c. 212. ags. *äscmen*. Altn. *skeið* (navigium longius) fem.; ags. *scegð*, *sceigð* (liburna) bei Mone gl. 119 *scehð* geschrieben, so daß der altn. diphthong aus dem weggefallnen gutturallaut entsprungen sein mag; auch davon heißen ags. *scegðmen* piratae. Ahd. *scalta* fem., sonst auch *scaltscif*, worin man sich der stange, schalte bedient. Ahd. *vloz* (scapha) neutr., nhd. *floß*, mhd. *floz* (masc.) Wigal. 6276; auch *vlozscëf* gl. mons. 367. Altn. *drômundr* (navis magna) masc., nach dem gr. *δρόμων*, ahd. *tragmunt*, *dragmunt* gl. Jun. 279. Wh. 2, 193[b] 197[b] Lohengr. 192 *). Altn. *bátr* (scapha) masc., schwed. *båt*, dän. *baad*; ags. *bát* Beov. 18, engl. *boat*; nnl. *boot* fem. oder masc.; nhd. *boot* neutr., das letzte ist entlehnt und der älteren sprache unbekannt, wie auch die nicht zu den andern dialecten stimmenden buchstaben beweisen. Nhd. *schelch* (cymba) Frisch 2, 172[a]. Nhd. *kahn* masc., dän. *kane*, schwed. *kana*, der älteren sprache fremd, vgl. franz. *canot*. Altn. *barkr* (scapha) masc.; mhd. *barke* fem. Wh. 2, 186[a] Trist. 5115. 7429; Gudr. 4830. ital. *barca*, franz. *barque*. Altn. *örk* (cymba, eigentl. arca) fem. Sn. 219[a], mhd. *arke* fem. a. w. 3, 55. Nhd. *zülle* (cymba), womit das alte *tuli*phurd zusammenhängen könnte? Nhd. *weidling* masc. (scapha) Dasypod. ein aus weiden geflochtnes, leichtes fahrzeug. Altn. *skúta* (liburna) fem., dän. *skude*; nnl. *schuit*, wahrscheinlich von dem

---

*) *dulcol* (trieris) gl. Jun. 279 und das ags. *dulmunus* Oros. p. 48 scheinen entstellt aus fremden wörtern, die ich nicht errathe.

schnellen fließen, schießen. Altn. *gnoð* (navis actuaria) fem., schon vorhin als n. pr. bemerkt. Andere altn. namen, wie *nor*, *lið*, *fley*, *lúng*, *skálpr*, *pramr*, *knûi*, *karfi*, *hemlir*, *ugla*, *eikja* (von eik, quercus, oder eykr, jumentum?) werden Sæm. 219[a. b.] angegeben.

Prora, *πρῶρα*, wird in ahd. glossen bald durch *crans* Hrab. 972[a] (vgl. oben s. 400), bald durch *prort*, *prart* Diut. 1, 268[a] (wo fehlerhaft prot) mons. 367 gegeben, beide sind masc. und bedeuten eigentlich labrum, ora, rostrum. Gl. Hoffm. 17, 11 haben aber auch noch *pflihta* (prora) fem. und daß ein ähnliches ags. wort bestand, erhellt aus der gl. *plicitere* (proreta) bei Mone 122; *plechra* (prora) gl. Jun. 278 scheint verderbt aus *plĕchta?* Alts. *stamn* (prora) masc. Hèl. 91, 4; nnl. *steven* (masc.); altn. *stafn* (masc.) schwed. *stam*, dän. *stavn*; oft mit bestimmender vorpartikel altn. *framstafn*, schwed. *framstam*, dän. *forstavn*, nnl. *vorsteven*. das ags. *stefna* Beov. 19. 143 scheint masc. schw. form; engl. *stem*. Mhd. schëffes *grans* troj. 24945. Apollon. 5424. schweiz. *gränsle* St. 1, 472. östr. *kranzel*, richtiger *kransel* Höfer 2, 164, der fälschlich an kranz (corona) denkt; vgl. Schm. 2, 115.

Puppis, *πρύμνη*. Ahd. *stiurpurc*, *stierburc* (fem.)*) Hoffm. 17, 12, d. h. sitz des steuers, der sich hinten im schif, rechts, befand, engl. *sternpost*. Altn. *skutr* (puppis) masc. Sonst auch altn. *bakstafn*, schwed. *bakstam*, dän. *bagstavn*, nnl. *achtersteven*.

Gubernaculum, *clavus*. Ahd. *stiur* (neutr.), *stiurnakal* (masc.); nhd. *steuer* (neutr.); ags. *stëore* (neutr.), altn. *stýri* (neutr.). Die schiffseite, worauf es steht, nämlich die rechte, heißt ags. *stëorbord*, altn. bloß *stiorn* (fem.) oder auch *stiorbord*, plattd. *stürbord*; die linke ags. *bäcbord*, altn. plattd. *bakbord*. Altn. *lypting* (camera navis) fem.

Malus, *ἱστός*. Ahd. mhd. nhd. *mast*, mastbaum; ags. *mäst*; altn. *mastr*, überall wegen seiner hohen, spitzen gestalt männlich; altn. auch *laukr* (masc.) die spitz aufschließende pflanze. Altn. *hún* (summitas, corbita mali) masc., franz. hune; ein wort, das ich im alts. *hon*hurnid scip (navis corbita cornuta) nach Temler b. Nyerup 139 zu finden glaubte, doch Schm.

*) oder ist mit gl. blas. 105 *stierburt* = stëorbord zu lesen?

gibt Hêl. 89, 8 *hôh*hurnid, ohne variante. Ein mhd. ausdruck dafür *keibe* (fem.) Wh. 1, 75[b] Gudr. 4561 scheint das ital. cossa, gabbia, span. *cofa*, lat. cophinus? doch vgl. hernach altn. keipr (scalmus). Nul. *mars*, dän. *märs* (corbita) neutrum. Ahd. *sëgal* (velum), agf. *sëgel*, altn. *sëgl*, durchgehends neutral, davon ist auch die altn. benennung *sigla* (fem.) und *siglutré* (segelbaum) für mast. Altn. *rá* (antenna) fem., schwed. *rå*, dän. *raa*; mhd. *râhe* (fem.) En. 191; ahd. *sëgalruota* Hoffm. 17, 14; *reifâ sëgalô* (funes velorum) Diut. 1, 272[b].

Remus. Ahd. *ruodar*, mhd. *ruoder*, nhd. *ruder*; agf. *rôđôr* neutr., das altn. masc. *rôđr* bedeutet aber remigatio. Altn. *ár* (remus) fem., schwed. *åra*, dän. *aare*; agf. *âre* (fem.) gen. pl. ârena Mone 128, engl. *oar*. *Scalmus*, der einschnitt, worin das ruder ruht, altn. *keipr* (masc.); *hamla* (fem.), catena, qua remus ad scalmum alligatur. Ahd. *lappo* (palmula, latitudo remi) Hoffm. 17, 14. Ahd. *scalta* (contus, ruderstange) N. Ar. 72 fem., mhd. *schalte* Nib. 368, 1. *schaltboum* En. 3008. Ahd. *dofta* (transtrum, ruderbank) fem. Hoffm. 17, 13. agf. *þofte*, altn. *þôfta* (fem.), davon ahd. kidosto (socius remigandi), agf. geþofta, altn. þôfti.

Anchora. Ahd. *senhil*, mhd. *senkelstein*, vom einsenken; mhd. *anker* und *enker* (masc.), nhd. *anker*; altn. *akkéri* und *atkéri* (neutr.). Ahd. *marstecho* (tonsilla, zum anbinden des schifs) Hoffm. 17, 16. gl. Jun. 279. *marstec*, ein mir dunkler ausdruck, stecho ist pfahl, palus. Ahd. *lîna* (remulcus, ziehseil) fem. Hoffm. 17, 17. *lîne* (ceruchus) gl. Jun. 279. mhd. *lîne* En. 497. nhd. *leine* fem., mnd. *lîne* Rein. 1957. 1963.; auch agf. *lînan* (spirae) vom sg. *lîne* (spira). Ahd. *nôtgôz* (tormentum, starkes schiffseil) Hoffm. 17, 17. Agf. *pranga* (cavernamen) masc., womit das goth. verb. praggan, das ahd. pfrenkan und das lett. branga (ruderholz) zu vergleichen *).

Die versammlung mehrerer schiffe (classis) heißt altn. *floti* (masc.), schwed. *flotta*, dän. *flaade*; agf. *flota* (masc.) Cädm. 65, 24. 67, 21. 70, 1. Beov. 19; wiewohl floti, flota zuweilen ein einzelnes fahrzeug be-

---

*) noch viele dichterische ausdrücke für schif und einzelne theile desselben aufgezählt Sn. 219. 220.

deuten. Entsprechen würde ein ahd. *vlozo*, das in diesem sinn ich nicht kenne, das nhd. fem. *flotte* ist aus dem franz. *flotte* geborgt.

17. *Waffen.*

Wie im vorigen abschnitt gebührt auch hier dem allgemeinen begrif das neutrum: goth. *vêpn*, ahd. *wâfan*, ags. *væpen*, altn. *vâpn*, *vopn*, schwed. *vapen*, dän. *vaaben*, womit ὅπλον und das nur plurale *arma* (= vêpna) übereintrifft. Das nhd. fem. *waffe* ist daher höchst unorganisch, woneben jedoch die niederdeutsche neutralform *wappen* für arma, insignia gentis gilt.

Obenan steht das schwert, dem der held gleich seinem rosse und schiffe (s. 434) namen beilegt, und man könnte glauben, daß er es sich in gewissen fällen als eine lebendige schlange (slango, wurm männlich, s. 364) dachte, die aus der scheide fährt und seinen gegner zu verwunden trachtet. Neutra sind vorerst die hauptbenennungen goth. *svaird* (?), ahd. *suërt*, mhd. *swërt*, nhd. *schwert* (nicht schwerd); alts. *suërd*; ags. *svëord*, engl. *sword*; altn. *svërd*, schwed. dän. *svärd* und goth. *sahs* (?), ahd. *sahs* (gladius brevis, culter), ags. *sëax*, altn. *sax*, ursprünglich wohl eine steinwaffe (s. 378). Auch das ahd. neutrum *pîl* oder *pilli?* gen. pilljes (vgl. billiû Hild.), alts. *bil* Hêl. 148, 22. gen. billes 149, 4, ags. *bill*, billes muß weniger bipennis, securis (wie das nhd. *beil*), als ensis bedeutet haben, da es in den angeführten stellen durchaus synonym steht mit suërd, hëru und mâki und selbst die stelle im Hild. keinen andern sinn zuläßt. Dagegen sind nun alle übrigen ausdrücke für schwert, so wie die eigennamen, immer männlich, und es gibt kaum weibliche. Goth. *hairus*, alts. *hëru* Hêl. 149, 1, ags. *hëor*, altn. *hiörr*, vgl. litth. *kardas* und lat. *cardo* (spitze). Altn. *mækir*, alts. *mâki*, gen. mâkëas Hêl. 148, 23. ags. *mêce* (oder soll man *mece* und alts. *maki* schreiben?), dem gr. fem. *μάχαιρα* verwandt. Altn. *hrotti*; altn. *oddr* (cuspis), ahd. *ort*. Eine menge altn. benennungen steht Sn. 214. 215, einfache, zusammengesetzte, poetische und eigennamen vermischt *). Unter

*) fem. sind *gora* 214ᵃ, *qvöl* 214ᵇ, *blôdvarta*, *blôdiʒa* 215ᵃ *hugrô* (animi tranquillitas) 215ᵇ, aber dagegen ohngefähr 160 masc.

ihnen muß hervorgehoben werden, daß einzelne den männlichen begrif von flamme und feuer, andere den von wurm und schlange ausdrücken, zur bestätigung dessen, was vorhin von der belebung des schwerts behauptet wurde. Die verzehrende kraft des feuers galt für männlich (s. 352) und nun heißt das flammende schwert geradezu *eldr*, *logi*, *liomi*, *brandr*. Schlangennamen sind aber *Fâfnir*, *Nîđhöggr*, *Góinn*, *Móinn* u. s. w., die hier auch unter den schwertbenennungen aufgezählt werden; ein lied der Edda sagt es ausdrücklich, daß in der spitze eines kostbaren schwerts ein wurm, im grif ein geschwänzter natter (masc.) angebracht war. Sæm. 142ᵇ. Auffallend ist mir der name *vindþvari* Sn. 214ᵇ, weil er an *wintdwëre* (turbo) oben s. 390 erinnert, insofern das schwert auch einem wüthenden sturm verglichen werden dürfte? indessen bedeutet þvari (masc.), þvara (fem.) sonst veru, spatha, und Sn. 214ᵃ findet sich *ormþvari*, gleichsam spatha anguina, wiewohl die verbindung des vind mit þvari immer noch befremdet.

Bei den mhd. schwerteigennamen darf nicht übersehen werden, daß ihre belebung durch ein grammatisches zeugnis bestätigt wird. Nämlich gleich den männlichen rossen (vermuthlich auch den schiffen, wenn dafür belege zu hand wären) haben sie in starker decl. den adjectivischen acc. sg. belebter wesen (oben s. 312. 331). Es heißt *Balmungen* Nib. 206, 3. 896, 1. 1736, 4. Bit. 7228. *Mîmingen* Bit. 12272. *Nagelringen* Bit. 12274. wie *Schëmmingen* Dietr. 7175 von dem nom. *Balmunc* Nib. 96, 1. *Mîminc* En. 5694. Bit. 178. *Nagelrinc* En. 5695. *Schëmminc* *). Wenn Nib. 1736, 4 auf Balmungen, Bit. 12273 auf Mimingen das pron. *daz* folgt, so gleicht diese fügung dem s. 324 besprochnen wîp, diu; es muß dabei swërt oder wâfen verstanden werden, denn 206, 3 und Bit. 12278. Rab. 683 stehet ganz klar: *den* guoten Balmungen. Gerade umgekehrt wird En. 5693 gesetzt *dër* guote *Eckesahs* (eigentlich de gôde Eckesas: was), wo man *daz* erwartete, vgl. *daz* alte sahs Bit. 9269. 12268.

Auch im agſ. und altn. gehen die schwertnamen gern auf das persönliche, männliche -ing oder -ung aus: *Nägling*

*) doch *Wasken* Bit. 12285 ist der schwache acc. von *Wasce*, wie der dat. *Wasken* Nib. 1968, 4 zeigt.

Beov. 199. *Höfudhvessingr*, *Mímúngr*, *Skilvíngr*, *Hvttíngr*, *Tyrvíngr*, *Rifsúngr*, *Skafníngr*. *Gelmíngr* u. s. w. Sn. 214. 115. vgl. *Liusingi*, *Huittingi* bei Saxo gramm. p. 135.

Capulus, manubrium ensis: ahd. mhd. *halp*; ahd. *hëlza* fem. mhd. *hëlze* troj. 9932; agf. *hilte* fem. pl. hiltan; altn. aber *hialt* neutr.; altn. *mëdalkafli* (manubrium) masc., ein andrer dunkler ausdruck scheint das altn. *valbaust* Sæm. 142[b]; nhd. *grif* masc. Was wir *klinge* (lamina) nennen, hieß altn. *blad* (blatt), mhd. aber *valz* (masc.) Parc. 7560. Wh. 2, 133[a] 193[a] troj. 9932, vgl. Schm. 1, 530 *); die spitze altn. *oddr* (mucro) masc., ahd. *ort*. goth. *uzds?* ähnlich scheint goth. *gazds* (*κέντρον*) masc. I. Cor. 15, 55. ahd. *kart* (stimulus), altn. *gaddr*; mhd. *ecke* fem. Parc. 7546. 7560; diu *mâl* (pl. neutr.) scheinen mhd. die nägel an der klinge Parc. 7561. Mhd. *scheide* (vagina) fem. altf. *skédia* Hêl. 149, 6. agf. *scáð* fem., engl. *sheath*; altn. *skeiðir* (fem. pl.) oder *slídrir*; mhd. auch *balc* Parc. 7119 oder *fuoter*; goth. *fôdr* Joh. 18, 11., vgl. spata cum *scogilo* lex rip. 36, 11.

Zu den hauenden, schneidenden waffen gehören außer dem schwert zwei feminina: ahd. parta gen. -ûn (ascia, dolabra), mhd. *barte*, *hëlmbarte*, entstellt in *helleparte*, wahrscheinlich von part (barba) abgeleitet, dessen herabhängende gestalt das eisen hatte, so wie man dem schlüßel einen bart zuschreibt **); ich finde auch ein altn. *barda* Sn. 215[b]. Goth. *aqvizi* (securis), ahd. *ahhus*, agf. *ëax*, altn. *öx*, gen. axar, mhd. *akes*, nhd. *axt*, schwed. *yxa*, dän. *ökse*, von dem neutr. goth. ahs (spica), schwed. ax, dän. aks zu unterscheiden. Alle axtnamen sind demnach weiblich und bilden einen gegensatz zu den männlichen schwert- und speernamen.

Waffen zum wurf, telum, jaculum, spiculum. Goth. *gáis*, nach dem ahd. *kêr*, agf. *gár*, altf. *gêr*, altn. *geirr* (sämmtlich masc.) zu vermuthen; gar nicht verwandt mit dem neutr. *gairu* (nicht gáiru), das II. Cor. 12, 7 *σκόλοψ* übersetzt, und der wurzel gaíran (gramm. 2, 57. nr. 576[b]) zufällt, wogegen unser gáis zu geisan (gramm. 2, 46. nr. 511). Das durch die partikel at, az verstärkte ahd. *azkêr*, agf. *ätgár*, altn. *atgeirr*,

---

*) *Valzône* heißt Tschionatulanders schwert.

**) darum heißt sie auch in der altn. poesie *skeggja* (fem.) von skeggr (barba) und *hyrna* (die gehörnte) Sn. 215[b].

altfries. *etgér* (wetten p. 20), mhd. *azigér* Wigal. 10674 bedeutet gleichfalls jaculum, framea. Ein anderes ags. compositum bei Mone 838 *titegár* (lancea magna) bedarf der bestätigung. Der bekannte eigenname *Kéro*, *Géro* drückt einen speerträger aus. Ahd. *spër* (neutr.), mhd. *spër* (neutr.), ags. *spër* (neutr.), engl. *spear*, aber nhd. *speer* (masc.), altn. *spiör* (fem.), doch wird Sn. 216ª das männliche *spiörr* angegeben. Ahd. *spioz* (wohl neutr.), suinspëoz Diut. 1, 223ª, mhd. *spiez* (masc.) En. 11828. nhd. *spieß* (masc.) *); altn. *spiot* (neutr.). Ags. *spreot* (hasta) masc. engl. *sprit*; *eoforspreot* (venabulum) Beov. 109. Altn. *dörr* (masc.) gen. darrar, und davon abgeleitet *darraðr*, *dörruðr*, ags. *daroð* (hasta) masc. Altn. *askr* (masc.) eigentlich fraxinus, dann hasta fraxinea Sæm. 244ᵇ ags. *äsc*, wovon äscbërend (hastiferi). Ags. *gastâc* (jaculum, catapulta) masc. findet sich bei Mone nr. 82 und 1139 (wo gafeluca dat. sg. st. gafelâca?), es ist das altengl. *gaflôk*, engl. *gavelocke*, also nicht aus franz. *javelot*, *javrelot* entspringend, dem das mhd. *gabilôt* nachgebildet ist. Denn javelot läßt sich kaum aus jaculum, weit eher aus gafläc **) ableiten, gafläc aber scheint mit *lâc* (gramm. 2, 503) componiert, und *gaf* mit dem altn. *gefja* (fem.) zusammenzuhängen, das Sn. 216ª unter den speernamen, neben *gaflak* (neutr.), genannt wird. Ahd. *scoch* (telum) gl. flor. 982ª wahrscheinlich masc.; das altn. *skockr* (masc.) hat die bedeutung theca, vagina, die aber in die der waffe übergehen kann, wie das altn. *skâlm* (fem.) bestätigt, das bald framea ausdrückt, bald vagina. Altn. *Gûngnir* (masc.), name eines spießes, den Odin hatte. Sn. 72. 130. 132. Altn. *Frakka* (fem.) Sn. 216ª erinnert an die *francisca*. Altn. *kesja* (fem.) Sn. 216ª. Altfries. *clëtsia* (fem.) As. 237. in mhd. urkunden *klitze*, *glitze* vgl. Frisch 1, 524ª. Mhd. *riutelinc* (masc.) MS. 2, 11ᵇ, eine art kleinen speers, noch bei Kanzow *reutling*. Das ahd. *scaft* (masc.) Diut. 1, 223, mhd. nhd. *schaft* (masc.), ags. *sceaft* (masc.), altn. *skapt* (neutr.) ist meistens manubrium spiculi, dann aber auch spiculum selbst ***).

---

*) ganz andrer wurzel ahd. mhd. *spiz* (cuspis, veru) MS. 1, 136ª, wovon *spizzo* (hinnulus) gen. *-in*; man sollte daher nhd. bratspiß und der spißer (hinnulus) schreiben.

**) das auslautende T für C, wie in haubert.

***) ahd. *spërhuot* (radix) Hoffm. 16, 22. der hut des speers.

Sagitta. Das ahd. mhd. maſc. *pfîl*, nhd. *pfeil* iſt fremd, und aus dem lat. *pilum*. Ahd. *ſtrâla* (fem.) Hoffm. 16, 27. mhd. *ſtrâle* (fem.) Nib. 879, 2. 897, 2. Parc. 3080. 15891. Geo. 5623 ſcheint aus dem maſc. ſtrîl (radius, pecten) gebildet; agſ. *ſtræl* pl. ſtrælas (maſc.) für ſagitta; übereinſtimmt das ſlav. *ſtrela* (fem.). Den echtdeutſchen ausdruck zeigt das altn. *ör* (fem.) gen. örvar, wonach ein goth. arus, arvus? zu folgern wäre; bei Lye ein agſ. *arve* (ſagitta) ohne beleg. Altn. *ſteinn* (maſc.), agſ. *ſtân* (fem.) und daneben *ſtâ*. Ich finde auch das ahd. mhd. *zein* (eigentlich virgula, palmes, ſ. 411) für telum und ſagitta geſetzt. Ahd. *polz*, mhd. nhd. *bolz* (maſc.), ein kleiner pfeil, ital. *bolcione*. Eine agſ. benennung *vîfer*, *vîber*, *vîfel* (maſc. oder neutr.?) bei Mone nr. 83. 1139. 1143 mangelt bei Lye, ich glaube, daß, wie öfter in dieſen gloſſen, V = F ſteht und richtiger *fîfer*, *fîfel* zu ſchreiben iſt, was ſich dem altn. *fîfa* (fem.), ſagitta plumata, vergleicht. Dichteriſche namen für pfeil ſind Sn. 216ª geſammelt. Die alten ausdrücke für dieſen begrif ſcheinen, wie ſagitta, vorzugsweiſe weiblich, als kleine waffen, im gegenſatz zu den großen männlichen ſpeeren.

Arcus. Goth. buga (?), ahd. *poko*, mhd. *boge*, nhd. *bogen*; altſ. *bogo*; altn. *bogi*, ſchwed. *boga*, dän. *bue*, der krümmung halben von biugan, überall maſc. Altn. *âlmr* (maſc.), eigentlich ulmbaum, aus deſſen holz bogen geſchnitzt wurden. Altn. *ŷr* (maſc.) gen. ŷs. Andere bloß poetiſche namen Sn. 216ª. Einzelne arten werden durch zuſammenſetzung unterſchieden, z. b. agſ. *ſtânboga*, mhd. *hornboge*, altn. *ŷbogi*. Die chorda, der nervus am bogen heißt *ſehne*, *ſchnur*, *ſtrang*. Das mhd. fem. *nuz*, gen. *nüzze* (oder hat der nom. nüzze?) troj. 3920. 12559. 25140 bezeichnet die höhlung des bogens, aus der der pfeil ſchnellt. Ahd. *bogeſuoter* (corytus) Hoffm. 16, 26. Ahd. *chochar* (pharetra) Hoffm. 16, 28. mhd. *kocher* Nib. 897, 2. *kochære* 893, 4. maſc.; nhd. *köcher*. Das ahd. *arnbruſt* Hoffm. 16, 25. mhd. nhd. *armbruſt* (neutr. fem.) iſt aus dem mittellat. arbaliſta, franz. arbalête, dieſes aber aus arcubaliſta; man hat die fremdheit der ausländiſchen laute den deutſchen

---

was man ſonſt wohl ſchuh nennt? ich finde auch *kezzelhuot* als eine waffe in Schreibers freib. urk. nr. 156 p. 315 (a. 1335).

worten arm und brust assimiliert, die sonst nichts damit zu schaffen haben.

Clipeus. Goth. *skilds?* oder *skildus*? ahd. *scilt*, altf. *scild*, agf. *scild*, *scëold*, altn. *skiöldr*, mhd. *schilt*, nhd. *schild*, überall masc.; verstärkung ist das agf. *scildtruma* (oben f. 371. anm.). Ahd. *rant*, agf. *rond* (masc.), altn. *rönd* (fem.), eigentlich margo clypei, dann aber clypeus; agf. *rondbyrig* (arx clypei) gramm. 2, 474; ahd. *rantpouc* (umbo clypei) masc., agf. *rondbeáh*. Für dieses rantbouc brauchte man mhd. das fremde *buckel* (fem.), franz. boucle, bocle, provenz. bloca, vgl. *buckelære* masc., franz. bouclier, und auch altn. *bucklari* Sn. 216[b]. Agf. *hrëoða* (clypeus) masc. (gramm. 2, 499). Weil man schilde mit bast befestigte, steht (wie asc für hasta, almr für arcus) *linta*, agf. *lind*, altn. *lind* (fem.) für scutum tiligneum; agf. lindbërend, scutiferi. Das agf. *targe* (scutum, pelta) gen. -an, fem. Mone Inr. 782. 2881. engl. *target*, altn. *targa* Sn. 216[b] stimmt zu dem ital. *targa*, altfranz. *targe* (woher das nhd. *tartsche*) und könnte vom lat. *tergum* geleitet werden weil man schilde mit häuten bezog; doch verdient das ahd. *zarga* (munimen), mhd. *zarge* Mar. 23. 220. MS. 2, 211 erwägung. Das agf. *tud*, wovon der dat. *tude* (parmâ) bei Mone 6053, kenne ich sonst nicht. Altn. *bardi* (masc.); andere poetische ausdrücke Sn. 216[b] aufgezählt. Ahd. *sciltriemo* oder *sciltvëʒʒil* (lorum clypei).

Galea. Goth. *hilms?* ahd. mhd. altf. agf. *hëlm*, altn. *hiâlmr*, durchgehends männlich, von der wurzel hilan (tegere); die romanischen sprachen haben daher ital. *elmo*, franz. *heaume*. Der unsichtbar machende helm heißt altn. *hulizhiâlmr*, *hulinshialmr*, altf. *hëlidhëlm*, ahd. *hëlôthëlm*. Ein theil des helms, oder eine darunter getragne binde agf. *hafela*, *hëafela* oder *heáfela* (masc.), vgl. gramm, 1, 247. 2, 102. Altn. *grîma* (fem.), eigentlich larva, welches wort auch in dem helmnamen der deutschen sage *Hildegrîm*, *-grîn* steckt. Altn. *œgir* (masc.) Sn. 217[b] bedeutet wiederum terror, und damit ist der eigenname *Oegishialmr* zusammengesetzt. Eine reihe anderer altn. benennungen Sn. 216[b] 217[a]. Am helm kommen vor: diu *lîste* En. 5679. 9024; diu *kuppe* Trist. 7056. 7089. 9407. *gupfe* MS. 2, 240[b]; daʒ *nasebant* En. 5679. 9026. Was ist aber das directum in der lex. rip. 36, 11: *helmus* cum *directo?* wohl diu *vintâle* (ventaille) Parc. 7741. 17188. zum auf- und niederschieben (dirigere), der kühlung wegen.

Lorica. Ahd. *prunja*, *prunna*; mhd. *brünne*; ags. *byrne*; altn. *brynja*, von brinnan, des glanzes wegen, überall weiblich. Ahd. *halsperga* fem. Hoffm. 16, 29. mhd. *halsberge* fem. Parc. 6159. En. 7586. Nib. 1463, 2. 2132, 4. ags. *hëalsbëorg* fem. altn. *halsbiörg* fem.; nach dem hieraus entsprungnen franz. *haubert* (für hauberc, vorhin s. 443) hat sich ein fehlerhaftes mhd. masc. *halsbërc* Wigal. Trist. u. s. w. gebildet. Älterer, mehr allgemeiner, ausdruck ist das ahd. *saro*, ags. *sëaro* (neutr.) gramm. 2, 474, wodurch die ganze rüstung bezeichnet wird, vgl. ahd. *kisarawi* (lorica), mhd. *geserwe*, mhd. *sarwât*, *sarbalc*, *sarrinc*. Da ein großer theil des harnisches aus in einander gefügten ringen bestand, so wurde ahd. *hrinc*, ags. *hring* (masc.) zumal in der pluralform für lorica gebraucht. Poetische namen der edda Sn. 217[a]. Fremd sind die ausdrücke *panzer* und *harnisch*; ich weiß nicht, ob auch *blate* Parc. 7785. Altn. *treya* (thorax) fem. dän. *tröje*; mhd. *troie* MS. 2, 81[a].

18. *Kleidung*.

In wurzel und genus zu dem lat. *vestis*, gr. ἐσθής (für ἑσθής) stimmt das unentlehnte goth. fem. *vasti* oder *vastja*, von vasjan (vestire); unser nhd. *weste* aber ist aus dem franz. Einer völlig verschiednen wurzel, nämlich viþan oder vidan (ligare) nr. 288, gehört das gleichfalls weibliche ahd. mhd. *wât*, alts. *wâd*, ags. *væd*, altn. *vâd*, *vod*; vielleicht gab es auch ein goth. *vêds* oder *vêþs?* abgeleitet ist das neutr. *giwâti*, mhd. *gewœte*. Wiederum gar nicht zu wât gehörig ist das mhd. neutrum *gewant* Nib. 28, 4. Trist. 3815. nhd. *gewand*, von der wurzel vindan (involvere), gleichsam involucrum; das ahd. giwant, alts. giwand bedeuten terminus, finis. Ahd. *gifang* (vestis) O. I. 24, 10 neutr., das was den leib umfängt. Ahd. *helt* (amictus) pl. helina fem. N. Cap. 56., das einhüllende. Der verbreiteteste, nur im goth. noch nicht gefundene, ausdruck für unsern begrif scheint ahd. *chleit*, mhd. *kleit*, nhd. *kleid* (neutr.); nnl. *kleed* (neutr.); altn. *klæði* (neutr.), schwed. dän. *kläde*; ags. *clâð* (masc.) pl. clâðas; engl. *cloth*, pl. clothes (vestes), cloths (panni). Die wurzel liegt verborgen. Goth. *snaga*, gen. *-ins* (vestis) masc., allen übrigen dialecten mangelnd, denn das altn. snagi bedeutet paxillus. Ags. *reáf* (vestis, spolium) neutr.; ahd. *roup* (mehr spolium als vestis) masc. vgl. gramm. 2, 19. nr. 211. Gleiche bewandtnis hat es mit dem ahd. *hregil*, ags. *hrägel*, engl. *rail* (spolium, vestis) neutr.

Die begriffe vestis und pannus rühren an einander, doch herscht in folgenden wörtern der letztere vor. Goth. *fana*, ahd. *vano*, mhd. *van*; agf. *fana*; altfrief. *fona*, überall masc., das nhd. *fahne* (eingeschränkt auf die bedeutung vexillum) fem.; das lat. *pannus* stimmt. Ahd. *lahhan*, mhd. *lachen*, altf. *lakan*, nnl. *laken*, überall neutr., ein wort, womit sehr viele composita gebildet werden (gramm. 2, 501. 502), das aber dem agf. und altn. dialect gebricht. Ahd. *tuoh*, *duoh*, mhd. *tuoch*, nhd. *tuch*, altf. *dôk*, nnl. *doek*, gleichfalls neutral; altn. *dûkr* masc., schwed. *duk*, dän. *dug*.

Indusium. Ulph. gebraucht das fem. *páida*, ahd. *pheit* gl. caff. 854. mhd. *pfeit* und davon das neutr. *pfeitel* (Frib. Trift.), öftr. bair. *pfait*, *pfoat* Höfer 2, 320. Schm. 1, 325; altf. *péda*; überall weiblich, vermuthlich sehr frühe aus einer fremden sprache aufgenommen, im agf. und altn. mangelt es auch. Ahd. *hemidi*, mhd. *hemede*, nhd. *hemde*, nnl. *hemd*, überall neutr., von der wurzel ham (induvium, cutis); hierher haben die roman. völker ihren ausdruck, ital. *camicia*, span. *camisa*, franz. *chemise* fem. Ahd. *smoccho* (interula) N. Cap. 4. 13. masc. und in einer urk. von 865 bei Neug. nr. 428; agf. *smoc* (colobium), engl. *smock* (weiberhemd); altn. *smokkr* (masc.) Sæm. 102^{b}, schwed. *smog*, hufvudsmog; die wurzel scheint smiugan. Altn. *skyrta* (indusium) fem., schwed. *skiorta* fem., dän. *skiört* (neutr.) unterrock; engl. *shirt* (hemd); nhd. der *schurz* und die *schürze* (praecinctorium). Altn. *serkr* (indusium) masc., dän. *särk*. Ahd. *houpitloh* (apertura indusii per quam caput intrat) neutr. mhd. *houbetloch*; mnd. *hôvedgat*; altn. *höfudsmâtt* (fem.) Laxd. p. 134. 136. Was waren am hemd mhd. *chnoden* und *rige* (masc.)? Parc. 7651. 7735, länger dauernde stücke, weil die leinwand doppelt dazu genommen wurde? Ahd. *ermil* (manica), mhd. *ermel* MS. 2, 85^{b}, nhd. *ermel*, immer männlich; altn. *ermi* fem., dän. *ärme* neutr. Mnd. *môwe* (manica) fem. En. 12035. plattd. *maue*. Mhd. *brîse* und *knoufel* am ermel. Diut. 1, 374.

Tunica, pallium, velum. Ahd. *rocch*, mhd. *roc*, nhd. *rock* (masc.). Altn. *ript*, *rift* (velamen) fem. Sæm. 102^{b} 103$^{a.b.}$ agf. *rēft*. Agf. *väfels* (tunica, pallium) neutr. oder masc. Ahd. *zussa* (χλαῖνα) fem. Hoffm. 14, 27. Ahd. *stôz* (toga) ker. 272. Diut. 1, 277^{a}, verdächtig und erst zu bestätigen. Ahd. *mantul*, mhd. *mantel*, nhd. *mantel*, altn. *möttull* (pallium) masc.,

scheint aus dem lat. *mantele, mantelum*. Altn. *skickja* (pallium) fem. Ags. *päll*, pl. pällas (pallium) masc., engl. *pall*; mhd. *pfelle*, *pfellel*, *pfeller* (masc.) verräth seine fremdheit. Ahd. *chozo* (lacerna) masc. Hoffm. 14, 19. mhd. *kotze*. Altn. *faldr* (peplum) masc. Altn. *sveigr* (peplum) masc. Sæm. 102[b] bei Biörn collare. Das nhd. *schleier* nimmt sich in der früheren sprache fremdartig aus, mhd. *slôir* (masc.) fast nur bei Turlin Wh. 1, 100[b] 105[a] 108[a] 112[b] 131[a] und Diut. 1, 374. 376. (neutr.); nnl. *sluier* (masc.); dän. *slör*, *slöer* (masc.), schwed. *slöja* (fem.), doch kenne ich kein ausländisches stimmendes wort.

An mantel, laken schließt sich auch der begrif von decke, stragulum, aulaeum. Die mhd. wörter *kotze*, *pfeller* bezeichnen zugleich dieses. Das altn. fem. *bók* pl. bœkr, sonst liber, codex, drückt in der Edda einigemal stragulum aus, Sæm. 223[a] 266[a]. Ebenso *blæja*, *blæa* Sæm. 223[a] 263[b] (stragulum, velum) fem., vgl. dän. *ble* (windel) neutr.

Altn. *rögg*, gen. röggvar fem. bedeutet sinus, plica vestis. Goth. *skauts* (simbria, lacinia) masc. altn. *skaut* (neutr.), ahd. *scôz*, ags. *sceát*, vgl. oben s. 406. Ahd. *kêro* (simbria), mhd. *gêre* masc. vgl. rechtsalt. 148. 340. 940. Ags. *grëada* (sinus). Ahd. *trâdo* (simbria) masc. T. 60, 4. O. III. 9, 18. Nhd. der *zipfel*; mhd. der *swanz* (ein herabhängendes kleid) MS. 2, 56[b] 94[b], vgl. *swenzel* MS. 2, 62[b] 193[b] fragm. 18[c] 19[a]. Aufhellung bedarf noch das mhd. neutr. *muoder*, nhd. entstellt in *mieder* und auf die brustbekleidung der frauen beschränkt. Das mhd. *muoder* scheint umfaßender Wh. 1, 141[a] 2, 24[b] und wird MS. 2, 95[a] als ein stück der mannskleidung genannt, vgl. Gudr. 4699 ûf des mers *muoder* (maris tegmine) d. h. den wellen.

Balteus, cingulum. Ahd. *palz* voc. S. Galli. gl. flor. 983[a] Lindenbr. 998[a] Ebner. 1004[b] vindob. 145. wahrscheinlich masc.; ags. *belt*, engl. *belt*; altn. *belti* (neutr.), schwed. *bälte*, dän. *belte*; mhd. und. nhd. ist balz ausgestorben. Die verwandtschaft des lat. *balteus*, ital. *balteo*, franz. *baudrier* (vgl. balderich Hoffm. 15, 9.) liegt am tage, der deutsche ausdruck scheint aber weder später entlehnt, noch der regelmäßigen lautverschiebung zusagend, der knoten steckt vielleicht darin, daß den Römern selbst balteus eine vox peregrina war (Varro). Übrigens haben auch wohl das *baltische* meer und die meerenge der *belt* davon ihren namen. Altn. *lindi* (balteus) masc., ursprünglich von lindenbast, ein ahd. *linto* kenne ich

nicht. Goth. *gairda* (cingulum) fem. altn. *giörd* fem., die folgenden formen sind mit dem ablaut gebildet *): ahd. *kurtil* (masc.) *gurdil* J. 404. *gurtel* N. 108, 19. mhd. *gürtel* (masc.) Nib. 587, 2. Parc. 12232. MS. 2, 80ᵇ Wigal. 283. 290. 308. 321. 330. 770. 5994. 5998. daneben aber auch *gürtel* (fem.) a. w. 3, 26. Wigal. 6937. vgl. rechtsalt. 875; nhd. *gürtel* (masc.) und *gurt* (masc. fem.). Ahd. *pruohhah*, *bruohhah* (cingulum, zona) masc. T. 13, 11. 44, 6. gl. Jun. 197. von dem nachher anzuführenden simplex pruoh abgeleitet; J. 404 scheint das fem. *bruohha* (cingulum) zu stehen, wo nicht das auslautende H zu ergänzen ist. Einen gestickten gürtel bezeichnete das ahd. *porto*, *goltporto* Hoffm. 15, 7, mhd. *borte* (masc.) En. 1711. 1715. 12057. Nib. 587, 3. MS. 2, 56ᵇ Wigal. 771. Ahd. *vezzil* (balteus, fascia), agf. *fetel*, altn. *fetill*, sämmtlich masc. Palz und pruohhah waren bloß männliche begürtung, palz die kriegerische, eben so auch vezzil; den gürtel und borten konnten männer und frauen tragen. Zuweilen steht auch ahd. *riumo* (lorum) masc. mhd. *rieme* gleichbedeutend mit gürtel, z. b. Wigal. 322. 10557. wie unser nhd. *band* oder *binde*. Die schnalle am gürtel hieß ahd. *hrinka*, gen. -ûn, mhd. *rinke* (fem.) Parc. 9146. Wigal. 776. 10561. MS. 2, 80ᵇ Wh. 1, 146ᵇ, altn. *hringja* (fem.); sonst aber auch ahd. *nusca* und *nuscila*, gen. -ûn, mhd. *nüschel* En. 780. 1306 von nussan (nectere, fibulare), vgl. genusta (nexuit) N. Bth. 172. intnusta (exfibulavit) Diut. 2, 346ᵇ und mhd. nüssen, nuste Ulr. Trist. 1576; oder ahd. *spanga*, mhd. *spange* (fem.), wiewohl alle diese ausdrücke zugleich den begrif von fibula an andern theilen des leibs, außer dem gürtel, bezeichnen. Ein heftender *dorn* am gürtel kommt MS. 2, 80ᵇ vor.

Am gürtel pflegte zu hängen die tasche (pera, marsupium) daher *bîgürtel* (gramm. 2, 720). Ahd. *chiulla* (pera) T. 44, 6; *burdrëf* (pera) T. 166, 1, 2. Zwei alte, mit P anlautende benennungen und die meisten übrigen sind der entlehnung verdächtig. Goth. *puggs*, ahd. *phunc*, vgl. scazfunc gl. Jun. 213, agf. *pung*, altn. *pûngr*, schwed. dän. *pung*, sämmtlich masc., aus dem neugr. *πουγγί* (neutr.) Somavera 341c. Ahd. *phoso*, agf. *posa*, altn. *posi*, mhd. *pfose* Parc.

*) oder darf man auch ein ahd. *kërta*, *gërta* (cingulum), unterschieden von *kerta*, *gerta* (virga), annehmen? die rechtsalt. 948 beigebrachte redensart: sich zwischen zwein gerten (gërten?) gürten ist fast zu jung, um jenes zu bestätigen.

10848. Am. 495. dän. *pose*, ebenfalls masc. Gleichfrühe erborgt sind goth. *sakkus*, ahd. *sacch* und *secchil* masc.; ahd. *tasca, tescila* Hoffm. 41, 38 fem. mhd. *tasche* Wigal. 4469. 5843; ahd. *pursa* Hoffm. ibid., nhd. *börse*. Agſ. *codd* (pera) masc. Altn. *skioda* fem. Ahd. *pûtil* Diut. 1, 267[b], wahrscheinlich neutr., mhd. *biutel* (neutr.) 5355. Frib. Trist Wigal. 1530. nhd. *beutel* masc. vgl. böhm. poln. *pytel* (masc.)

Femoralia, tibialia. Ahd. *pruoh* (neutrum?), *dioh-pruoh* femorale voc. S. Galli, von dioh (s. 405), mhd. *bruoch* (neutr.) Parc. 3769. Mor. 1519; nnl. *broek* fem.; altn. *brôk* pl. brœkr (fem.), schwed. *brok*, dän. *brog*; dem lat. *bracca*, das aber aus der gallischen sprache herstammt, verwandt. Altn. *klitti* (media pars braccarum) neutr. Ahd. *hosa*, gen. -ûn (tibiale), mhd. *hose*, nhd. *hose*; agſ. *hosc*, -an, engl. *hose*, altn. *hosa*, überall fem. Ahd. *hosanestila* (corrigia) gl. monſ. 319. mhd. *hosenestel* Parc. 12644. Unser heutiges *strumpf* (masc.), das den untersten theil der fußbekleidung ausdrückt, kenne ich in der älteren sprache nicht; das schwed. *strumpa* (fem.), dän. *strömpe* bedeutet tibiale, was wir hose nennen. Nnl. *kous* *) pl. kouſſen (fem.) strumpf.

Calceus. Goth. *skôhs*, ahd. *scuoh* (N. schreibt *scuh*), mhd. *scuoch*, nhd. *schuh*, agſ. *scô*; altn. *skôr*, schwed. dän. *sko*, durchgängig masc. Es ist auffallend, daß sich alle mundarten einstimmig mit diesem wort begnügen und keine synonyma **) haben. Ahd. *peinpërga* (ocreae), agſ. *bânbëorgas*; schon lex rip. 36, 11. *Stiful* (ocrea), (gramm. 2, 116.) mhd. *stival* Parc. 17580. Wh. 2, 133; nhd. *stiefel*, alle männlich. Corrigia heißt goth. *skáudaráips*, nämlich ráips ist das ahd. *reif*, agſ. *ræp*, altſ. *rêp* (funis, lorum), welches, da Marc. 1, 7. Luc. 3, 16 die gen. skôhê, skôhis folgen, hingereicht hätte, warum also noch mit skáuda- componiert wird und was dies bedeutet, weiß ich nicht; vgl. altn. skaud (retrimentum). Agſ. *þvang* (masc.), altn. *þvengr* (corrigia calcei) masc. Auf die bekleidung der hand wurde das wort scuoh in der zusammensetzung *hantscuoh* (chirotheca), nhd. *handschuh*, entstellt *hansche*, *hensche*, dän.

*) für hous? wie auch nnl. kuif = huif.

**) das mhd. aus calceus, caleçon stammende *kolze* Parc. 20420. 21075. 23987 gehört nicht hierher.

handske angewandt. Es gab aber ein älteres einfaches wort, ahd. *want?*, das noch aus dem mittellat. *wantus* (Waltharius 1422), *wanto, guantus, guanto* (rechtsalt. 152), franz. *gant*, ital. *guanto* zu erkennen ist und im altn. *vöttr* (masc.) = vantr (wie möttull = mantull) und *vetlingr* (masc.) fortlebt; dän. *vante*. Agſ. *glôfa* (chirotheca), engl. *glove*, altn. *glôfi*, sämmtlich masc. vielleicht aus dem s. 404 angeführten lôfa und der partikel ge- entsprungen, *gelôfa?* Das mhd. *stûche* (masc.) Gudr. 5544. MS. 2, 192ª ist eine nicht bloß hand sondern den ganzen arm warmhüllende bedeckung, nhd. *stauche;* ebenso das altn. *mussa* (fem.), nhd. *muff* (masc.).

Kopfbekleidung. Ahd. *huot* (pileus, mitra), mhd. *huot*, nhd. *hut*, nnl. *hoed;* agſ. *hôd*, engl. *hood;* dem nord. dialect fehlt dieses wort, dafür besitzt er ein anderes ähnliches, aber von verschiedner wurzel, altn. *hattr* (pileus), schwed. *hatt*, dän. *hat*, wiederum männlich, das sich gleichfalls im agſ. *hät*, engl. *hat* (pileus, wogegen jenes hood mehr mitra) findet und etwa in dem mhd. neutr. *hæze* oder *hez* (Oberlin 665) zu suchen ist, das noch jetzt in Schwaben *heß* lautet, aber die ganze kleidung bedeutet, wie das agſ. *häter* (vestitus). Den hut tragen männer wie frauen und composita bezeichnen besondere arten. Auch das fem. mhd. *hûbe* (cucullus) MS. 2, 75ᵇ, nhd. *haube*, nnl. *huif;* agſ. *hûfe*, gen. -an (tiara); altn. *hûfa* (pileus), schwed. *hufva*, dän. *hue* bezieht sich auf beide geschlechter. Das grammatische genus von *hut* und *haube* bildet aber einen hervorstechenden gegensatz (vgl. s. 359 anm.). Für die frauen kommen im alterthum verschiedne arten von *hauptbinden* vor, deren benennungen zum theil folgende gewesen sein mögen. Agſ. *snod* (cappa, vitta), snoda (vittarum) Mone 6257, das genus wage ich nicht zu bestimmen, vgl. altn. snod (lanugo) neutr. Ahd. *snuoba* (vitta) fem. gl. Jun. 187. vgl. *snuobuli* (muraenulae) gl. monf. 323. 332. 353 und das altn. snûa (drehen, winden). Mhd. *bezel* (calantica) Parc. 23319, nhd. *betzel* (fem.). Der gewöhnliche mhd. ausdruck für dieses fräuliche houbtgewant (Parc. 15154) houbetgebende (Parc. 23318) ist das fem. *rîse* En. 12027. MS. 1, 159ᵇ 2, 56ᵇ 57ᵇ 126ᵇ Wh. 1, 100ᵇ 108ª Trist. 1267. verkleinert *rîselîn* Parc. 11747. vielleicht gehört es zu der wurzel risen (nr. 171). Ahd. *houpitpant* (diadema) drückt auch den begrif von krone aus, welchen Ulph. durch das goth. fem. *vipja* und das masc. *vdips* gibt,

vgl. rechtsalt. 941. Ahd. *wintinc* (faſcia) Hoffm. 14, 37. 58, 37. Ahd. auch *houbettuoh* N. Cap. 58. Ahd. *hulla* (fem.) ein das haupt verhüllendes tuch, N. Cap. 58 wird lacteo calummate *wîzhullun* überſetzt; der begrif von *ſchleier* wurde vorhin ſ. 448 erörtert. Ahd. *vahspendel* (maſc.) N. Cap. 39. *vahswitta* (fem.) ib. 13; mhd. *hârbant*. a. Hein. 336 *).

19. *Kleinode.*

Allgemeine benennungen, die freilich auch jede ſammlung von gold, ſilber und edelſteinen, koſtbaren waffen und geräthen, ja den beſitz aller gegenſtände von werth, namentlich des viehes, umfaßen, ſind: goth. *huzd* (theſaurus) neutr., ahd. *hort* (neutr.) J. 347. bei andern vielleicht maſc. (O. und T. verwenden das fremde *drêſo*, *trêſo* = trêſor); mhd. nhd. *hort* (maſc.); agſ. *hord* (maſc.), engl. *hoard*; altn. *hodd* (fem.) Sæm. 247ᵇ. Altſ. *ſink* (theſaurus), agſ. *ſinc*, gen. ſinces, vermuthlich neutr. Goth. *máiþms* (donum, aber auch wohl res pretioſa) maſc.; altſ. *mêdom* und *mêdomhord* Hêl. 115, 13; agſ. *mâđum* (gaza), altn. *meiđmar* (nom. pl. maſc.) cimelia. Altn. *gripr* (res pretioſa) maſc. Altn. *hnoſs*, pl. *hnoſſir* und *gerſêmi*, beides feminina, bezeichnen koſtbarkeiten und ſind nach der edda eigentlich nom. propria von göttinnen, vgl. Sn. 37 und Yngl. ſaga cap. 13 **). Gerſemi begegnet auch im agſ., doch als maſc. und zwar im pl. *gärſuman*, *gärſaman* Sax. chron. ed. Ingr. p. 208, *gerſumas* ibid. 274, die ableitung und ſchreibung des worts bleibt dahingeſtellt.

Die meiſten kleinode verwandte das alterthum zum ſchmuck des leibs. Vor allem zu nennen ſind hier die ausdrücke *hrinc* und *pouc* für das kreisförmig gewundne gold, es mochte nun am hals, im ohr, am haupt, an finger oder hand getragen werden. Beide wörter ſind, wie annulus und orbis, beſtändig männlich. Goth. *hriggs?*, ahd. *hrinc*, mhd. *rinc*, nhd. *ring*;

---

*) eine menge namen für die bekleidung wurde begreiflich ſchon in frühſter zeit aus der fremde eingeführt. Die aufzählung dieſer wörter gehört nicht hierher, einzelne zu berühren konnte nicht vermieden werden.

**) dieſes ertödten des perſönlichen ſieht der belebung todter ſachen durch eigennamen gewiſſermaßen entgegen. Wie aus *Donar donar* (ſ. 353), ſo wurde aus *Hnoſs* und *Gerſêmi* allmählich *hnoſs*, *gerſêmi*.

altf. agf. *hring*, altn. *hríngr*. Goth. *báugs?* *); ahd. *pouc*, mhd. *bouc*; agf. *beáh*; altn. *báugr*; pouc scheint mehr von den weiteren wendungen für haupt, hals und arm zu gelten, wenigstens wird es nicht mit ohr und finger verbunden.

Inauris. Das genus des zusammengesetzten ahd. mhd. *ôrhrinc*, *ôrrinc*, agf. *eárhring* versteht sich von selbst. Agf. finde ich aber auch *eárprëon* (masc.) pl. eárprëonas; das einfache *prëon* bedeutet sonst spinther, fibula, lunula, das altn. *prion* (masc.), filum ferreum; der agf. eárprëon mag also ein ring von schlechterem metall, oder gar von drath gewesen sein. prëon, prion scheint mir übrigens das hochd. *pfriem* (acus, filum ferr.) masc. Schm. 1, 331, welches man nicht mit framea darf zusammenhalten.

Goth. *figgragulþ*, ahd. *vinkarkold*, altn. *fíngrgull*, ahd. aber mit bloßer ableitung *vinkiri* (neutr.) gl. Jun. 195. *fingeri*, gen. *-ines* N. Ar. 142. *vingirîn* (belege gramm. 2, 132), später *vingerlîn* (rechtsalt. 177.) und *vingerlinc* MS. 2, 81ᵃ. Nhd. bedeutet *fingerling* einen überzug des fingers und annulus wird durch die comp. *fingerring*, *fingerreif* gegeben. Einzelne ringe, und darunter sind wohl immer fingerringe gemeint, haben in der altn. sage eigennamen, z. b. *Draupnir* Sn. 131. *Andvaranautr* Sn. 141, beide masc.

Agf. *ëarmbeág* (armilla), ahd. *armpouc* Hoffm. 15, 6. vgl. Hild.: want hër dô ar arme wuntanê *bougâ*. Altn. *armband*, *armhríngr*. Daß auch um die beine ringe getragen wurden, lehrt *bânhring* Beov. 119.

Collare. Ahd. *halspouc* Hoffm. 15, 5. *halsgolt* ibid.; altn. *halsbiörg* (fem.); agf. *hëalsbeág* Beov. 91. 162; nhd. *halsband* **). Es gab aber auch einfache wörter: agf. *sigele* (neutr.) Beov. 92. altn. *sigli* (neutr.) Sæm. 62ᵇ 223ᵃ. Altn. *sörvi* (masc.). Agf. *mene*, pl. menas (masc.); altf. *meni* (neutr.) *halsmeni* Hêl. 52, 7; altn. *men* (neutr.); verwandt das lat. *monile*; ein entsprechendes ahd. *mani*, *meni* läßt sich aus dem eigennamen manikold, nhd. mangold entnehmen, selbst ein kraut hieß daher *manegolt* fragm. 38ᵇ. Auch hier kommen nomina propria vor, agf. *Brôsinga mene*

*) aus der wurzel *biugan* gebildet, wie torques aus torquere.

**) En. 5632. 36. 51 ist aber für *halsbant* zu lesen *halsbërc*.

Beov. 92. altn. *Brîsinga men* Sn. 37. 105. 354. *men Brîsinga* Sæm. 72ᵃ·ᵇ· *).

Es gab noch andere aus gold gewirkte kleinode, z. b. das altn. *haddr* (masc.), eine art schleier, dergleichen die göttin Sif besaß. Sn. 150. Mhd. *fürspan* (neutr.) Parc. 3904. Wigal. 6332. 10567. Trist. 10826. MS. 2, 126ᵇ ein das brustgewand zusammenhaltender haft.

20. *Pferdrüstung* (phalerae) mhd. *pfertgereite* Nib. 530, 4. Ahd. *satal* (ephippium), mhd. *satel*, nhd. *sattel*; ags. *sadel*, engl. *saddle*; altn. *södull*, schwed. dän. *sadel*; überall männlich. Der von dem sattel unten um den bauch des pferdes gehende gürtel ahd. *darmgurtil*, *darngurtil* Hoffm. 16, 34. mhd. *darmgürtel* Oberl. 226. 1623. fragm. 30ᵃ Flore 2850. Ahd. *zoum* (frenum), mhd. *zoum*, nhd. *zaum*, nnl. *toom*, altn. *taumr* (habena) schwed. *töm*, sämmtlich masc. Ahd. *prittil* (frenum) *britel* Hoffm. 16, 31. Diut. 2, 340ᵇ *brîdel* N. Cap. 85. mhd. *britel* En. 7302; ags. *bridel*, engl. *bridle*, nnl. *breidel*; alle masc. Ahd. *châmpritil*, *kânbritel* (camus, maulkorb) Diut. 2, 340ᵇ Hoffm. 16, 32. Altn. *bitill* (frenum) masc., ags. *bitol*. Altn. *beitsli* (frenum) neutr., schwed. *betsel*, dän. *bidsel*. Ahd. *mindil* (lupatum) Diut. 2, 340ᵇ, ein sonst unbekannter, hier aber mehrmals wiederholter ausdruck. Altn. *mel* (lupatum) pl. neutr. Ahd. *zuhil*, *zugil* (habena) Diut. 2, 340ᵇ; mhd. nhd. *zügel* (masc.). Ahd. *halostra* (capistrum) Hoffm. 16, 31. 21, 21. mhd. *halfter* Parc. 7628. nhd. *halfter*, sämmtlich fem.; nnl. *halfter* (masc.). Altn. *mûll* (capistrum) masc. Schwed. *grimma* (capistrum) fem. dän. *grime*. Ahd. *furipuoki* (antela), Hoffm. 16, 32 steht fourbouge fehlerhaft; mhd. *fürbüege* (neutr.) Nib. 75, 2. 531, 7. 1549, 4. fragm. 29ᶜ 30ᵃ. der vom sattel her vornen über den bug, mhd. buoc, ahd. puoc, ags. bôg, altn. bôgr d. i. armus, lacertus reichende riemen. Ahd. *aftarreif* (postella) masc. Hoffm. 16, 34. Ahd. *stëkareif* (scansile), mhd. *stëgereif* gr. Ruod. Aᵇ, 11. Parc. 18564. nhd. *stegreif*; ags. *stigrâp*, engl. *stirrup*; nhd. *steigbügel*, nnl. *stigbeugel*. Ahd. mhd. *huofîsen* (solea ferrea), nhd. *hufeisen*; die altn. sprache hat ein einfaches wort *skeifa* (fem.); schwed. *häststko*, dän. *hesteſko*.

---

*) von *brîsen*, schnüren (gramm. 1, 937.) vgl. *brîse* vorhin 447; das agſ. brôsing wohl für brâsing (ahd. preisinc?)

21. *Wagengeräth.*

Bei dem fahrenden wagen darf, wie bei dem pflug und dem schif, an eine personification gedacht werden, so daß sich seine deichsel dem hals, seine räder den füßen eines thiers vergleichen *). Und selbst die belebung des donners darf hierbei angeschlagen werden, den man für einen rollenden wagen hielt (oben s. 353). Das allgemeinste wort dafür ist in allen dialecten männlich, goth. *vagns?*, ahd. *wakan*, mhd. nhd. *wagen*, agf. *vägen*, engl. *waggon* und *wain*; altn. *vagn*. Es gibt aber besondere benennungen. Ahd. *reita* gl. monf. 334. 345. 370. emm. 405. 411. N. 19, 8. 67, 18. agf. *râd*, altn. *reid*, alle weiblich, vgl. lat. *rheda*, von rîtan, vehi, nicht bloß equo, sondern auch curru und navi (s. 436); pleonastisch zusammengesetzt *reitwagan* (currus), agf. *râdvägen*, vgl. reitweko (auriga) gl. Jun. 183. sonst auch reitrihtil (gramm. 2, 109). Agf. *scrîð* (basterna, currus) wahrscheinlich masc. pl. scrîðas? doch steht der gen. pl. scrîðena (curruum) Mone 2150 neben dem gen. sg. scrîðes 4162; wurzel scheint scrîðan (currere, ire), nhd. schreiten. Agf. *crät* (currus) neutr. pl. *cratu*, engl. *cart*. Ahd. *sitôd* (vehiculum) masc. gl. ker. 226. Diut. 1, 266ª, wohl von sitôn, agere, vehere, woher auch situ (actus, mos). Zusammensetzungen sind ahd. *chanzwagan* (quadrigae) Diut. 1, 494ᵇ 506ᵇ 512ᵇ 513ª 515ª. mhd. *kanzwagen* Nib. 93, 2. 1062, 2. Trist. 9219. vgl. altn. kantr (ora, latus); altn. *hvëlvagn* Sæm. 248ª; nhd. *zeiselwagen* Höfer 1, 319. u. s. w. Ahd. *lancwitu*, *lancwit*, eigentlich das lange holz am wagen, vinculum plaustri Schm. 2, 482, dann aber auch carpentum insgemein Diut. 1, 266ª. Ahd. *dîhsala* (temo), mhd. *dîhsel*, nhd. *deichsel*, agf. *þîxl*, *þîsl* pl. -a, nnl. *dissel*, schwed. *tistel*, überall weiblich; altn. *vagnstöng* (fem.). Abgesehn vom genus entspricht das ahd. fem. *rad*, mhd. *rat*, nhd. *rad* dem lat. *rota* genau, darf aber, weil der vocal kurz ist und die lautverschiebung regelrecht,

---

*) wenigstens war noch im mittelalter diese vorstellung gangbar. Die braunschweiger chronik cap. 72 schildert einen kriegswagen als vierfüßiges thier; ein ähnliches thier begegnet in einem gedichte Rosenblüts auf die Hembacher schlacht (a. 1450) vgl. Reinhards beitr. zur gesch. Frankenlands 1, 231. 232. Das sternbild des großen bären nannten schon unsere vorfahren den *wagen* am himmel, N. Cap. 64.

nicht für daraus entlehnt gehalten werden. Den goth. ausdruck möchte man kennen. Denn agſ. *hvëol*, *hvëohl*, *hvëovol*; engl. *wheel*; altn. *hvël*, ſpäter *hiol*, ſchwed. dän. *hjul*, überall neutr. Ahd. *ſpeihha*, -ûn (radius rotae), mhd. nhd. *ſpeiche*; agſ. *ſpâce*, -an; engl. *ſpoke*; altfrieſ. *ſpêſze*; ſämmtlich fem. Altn. *hiolſpöll* (radius rotae) maſc. pl. hiolſpelir. Ahd. *naba* (modiolus) Hoffm. 17, 29. 39, 32. mhd. nhd. *nabe*, angſ. *nafe*, pl. nafa; überall fem. Ahd. *vëlga* (canthus), mhd. *vëlge*, nhd. *felge*; agſ. *fëlge*, ſämmtlich fem.; altn. *hiolhríngr*. Goth. *juk*, ahd. *joh*, mhd. nhd. *joch*, agſ. *gëoc*, engl. *yoke*; altn. *ok*, ſchwed. *ok*, dän. *aag*, überall neutr., in genus und lautverſchiebung vollkommen das lat. *jugum*. Was bedeutet *gloccûnjoh* N. Cap. 64? Ein jochband, jochrieme hieß ahd. *johhalmo* (lorum) gen. -in (maſc.) gl. monſ. 347. 357. 366. ſpätere gloſſen geben *giechalm* Hoffm. 17, 30 und noch ſchweiz. *jechhelm*, *johhalm* (maſc.) Stald. 2, 75. Mhd. *kumet* (helcium), bei Suchenwirt 18, 128 *chunt*; nhd. *kummet* (neutr.). Ahd. *ſilo* (helcium) maſc. Hoffm. 17, 28. mhd. *ſil* Bon. 20, 30. 41, 11. Friſch ſ. v. ſiele.

22. *Gefäße*, *gemäße* und *körbe*.

Die allgemeinen benennungen, gleich dem gr. σκεῦος, lat. *vas*, neutral., goth. *kas*, ahd. *char*, mhd. *kar* fragm. 37[c], altn. *ker*, dän. *kar*; altn. auch mit der ableitung *kerald*, ſchwed. *käril*, *kärl*; nhd. nur entſtellt in den compoſitis bien*korb* und frankfurtiſch leich*korb* übrig, die ahd. *pîchar*, *lîhchar* lauteten. Das goth. *kas* ſcheint irden, weil kaſja einen töpfer (figulus) bedeutet; da aber ſärge aus holz gefertigt wurden, ſo muß das ahd. *char* weiteren begrif haben. Goth. *fat* fehlt; ahd. *vaz*, mhd. *vaz*, nhd. *faß*; altſ. *fat* pl. fatu; nnl. *vat*; agſ. *fät* pl. fatu; altn. *fat* pl. föt; ſchwed. *fat*, dän. *fad*. Ahd. *ſcaph* (hauſtrum) von ſcephan (haurire), mhd. nhd. *ſchaf*; altſ. *ſcap* pl. ſcapu Hêl. 61, 12; weder agſ. noch nord. Mhd. *legel* (dolium) fragm. 30[a], nhd. *legel* neutr. Beſondere arten des gefäßes können männlich oder weiblich ſein. Altn. *auſa* (hauſtrum) fem. von auſa (haurire), dän. *öſe*. Ahd. *eimpar* (ſitula), *zuipar* (gerula) maſc., nhd. *eimer*, *zuber* (maſc.), doch hat N. das neutr. *einberi*, vgl. gramm. 2, 954. 956. Ahd. *huer* (lebes) pl. huerâ (maſc.) Diut. 1, 495[a]; agſ. *hver*, engl. *ewer*; altn. *hverr* (maſc.), eine muthmaßung über die-

ses wortes ursprung steht rechtsalt. p. 646. Goth. *katils* (lebes, cacabus), ahd. *chezzil*, mhd. *kezzel*, nhd. *keßel*. Nhd. *gelte* (haustrum) fem. vgl. rechtsalt. 370. es könnte das gl. Hoffm. 16, 3 verzeichnete *gellida* (galleta) sein, mhd. *gelte* (fem.) Ls. 1, 513. 515. 516. *gelt* (neutr.) Ls. 3, 402. Ahd. *muoltra* (alveolus) fem. gl. monf. 397. bair. mueltern Schm. 2, 573. nhd. *mulde* fem., wahrscheinlich vom ablaut des verbi malan (gramm. 2, 9), weil die mulde besonders zum mehl und backen diente? Ahd. *troc* (alveus, pelvis), nhd. *trog*, agſ. *trog*, engl. *trough*, alle männlich. Ahd. *steinna* (olla) ſ. 347; mhd. *bolle* (olla, amphora) fragm. 38[a]; agſ. *tunne* (dolium) gen. -an, ahd. *tunna*, -ûn Hoffm. 15, 38. engl. *tun*, altn. *tunna* fem., nhd. *tonne*, scheint fremdes ursprungs. Ahd. *putinna* Hoffm. 57, 32. *putin* (dolium) fehlerhaft *buotin* Hoffm. 15, 39, mhd. *büten?* vgl. bütenære Ben. 66. nhd. *böttner*; nhd. *bütte* (fem.); verwandt ist das ſ. 397 angeführte *potah* (corpus, übergehend in uter), weshalb nhd. *bottich* (dolium) und bötticher = böttner. Ahd. *pecchi* (pelvis) neutr. gen. pecchines, nhd. *becken*. Ahd. *lâbal* (pelvis) neutr. T. 105, 2. *lâbil* Hoffm. 15, 37. aus dem lat. labrum? Das nhd. masc. *schlauch* bezeichnet ein ledergefäß für wein, was goth. *balgs*, ahd. *palc* heißt. Ahd. *havan* (olla), mhd. *haven*, nhd. *hafen*, ein irdnes gefäß und überall masc. Des ahd. *daha* (testa) und *degil*, *tiegel* wurde ſ. 380 erwähnt. Altn. *krûs* (testa) fem. dän. *krus* (neutr.), vgl. mhd. *kriuselin* fragm. 38[a]. Mhd. *schërbe* (testa) fem., nhd. *scherbe*, zugleich die bruchstücke eines topfs bedeutend. Die nhd. masc. *topf* und *pott* sind der älteren sprache fremd, letzteres das isländ. *pottr*, und aus dem franz. *pot*.

Ich komme zu den trinkgefäßen. Goth. *stikls* (calix) ſ. 381. Ahd. *stouph* (calix) masc.; agſ. *steáp* masc. oder neutr.?; altn. *staup* (neutr.). Altn. *full* (poculum plenum) neutr., eigentlich das adj., wobei man sich staup, oder ein anderes subst. denke, wir pflegen noch heute zu sagen: einem ein *volles* (nämlich glas) bringen *); ebenso agſ. *full* (cyathus, calix), altſ. *ful* Hêl. 62, 10; in den fränkischen annalen begegnet ein westphälischer ort *mëdufulli*, *midufulli* (Pertz 1, 160. 161.

*) misfällt die deutung, so könnte man auch *full* buchstäblich zu *poculum* halten und syncope der gutturalis annehmen, *full* für *fuhul?*

221. 349), worin man leicht poculum mulsi erkennt. Ahd. altf. *scála* (phiala) Hél. 61, 7. 62, 9. 84, 3 fem.; nhd. *schale*; mhd. *schál* (lanx, patera) masc. Parc. 23753. Friged. 1313; altn. *skál* (fem.), schwed. *skål*, dän. *skaal*, vgl. lat. *scutula*. Agf. *buna* (poculum) masc. Jud. 11. Beov. 206. Goth. *aúrkeis*, agf. *orc* (masc.) wohl aus lat. *urceus?* vgl. ahd. *urzil* (orca) Hoffm. 15, 37. 57, 34. Ahd. masc. *chelih*, nhd. *kelch*, wiederum aus lat. *calix*; schwed. *kalk*. Nhd. *becher* (masc.), ahd. *pëhhar* Hoffm. 57, 36. altf. *biker* (Essener heberolle), altn. *bikar*, schwed, *bägare*, dän. *bäger*; vielleicht nach dem lat. *bacar* bei Festus? Ahd. *hnaph* (calix), mhd. nhd. *napf*; agf. *hnäp*; alle männlich. Ahd. *chruoc* (amphora), mhd. *kruoc*, nhd. *krug*, alle männlich; das altn. masc. *krókr* bedeutet uncus, angulus; agf. aber *cróc* (colla) cróc-vyrhta (figulus); in der Essener rolle der plur. *crukon*. Ahd. *choph* (scyphus) gl. monf. 321. 364. mhd. *kopf* Diut. 3, 69; agf. *cop* pl. coppas, sämmtlich masc.; franz. *coupe* fem. Mhd. *kanne* fragm. 38ª. nhd. *kanne*.

Getraidemaß. Allgemein ahd. *mëz* (neutr.) O. II. 8, 61. mhd. *mëz* troj. 432, sonst auch das abstracte *modus*, dem ursprünglich gewis eine sinnliche, der von *modius* nahe bedeutung zustand; nhd. *maß* (neutr.) sinnlich und abstract. Goth. *méla* (modius, μόδιος) Marc. 4, 21. masc., von dem einfachen neutr. *mél*, welches wohl auch signum, mensura, wie das altn. *mál* (neutr.) ausdrückte? Ein entsprechendes ahd. *málo* (modius) ist noch unaufgefunden, altn. *mælir* (modius) masc., *máli* (masc.) bezeichnet dos. Es gab sicher noch andre gothische wörter. Aus einer stelle Olympiodors eclog. hist. ed. paris. p. 10. 11, welche eines kornhandels zwischen Gothen und Vandalen und des jenen aus dem gebrauchten gemäß erwachsnen beinamens gedenkt, läßt sich folgern, daß ein kleines goth. kornmaß, noch nicht der dritte theil eines sextars, *þrulla*, *drulla* oder *trulla* (τρούλα) geheißen. Hierzu muß gehalten werden das lat. *trulla* (vasculi genus) bei Varro, das altn. *drilla* (vas angustum), das mnd. *trülle* (vasculum vini) in den goslar. gesetzen und das schweiz. *trülle* (käfich, schachtel) Stald. 1, 312. Das ahd. *mutti* (neutr.) O. II. 17, 32. T. 25, 2. mhd. *mütte* (neutr.) MS. 2, 124ª, altf. *muddi*, scheint dem lat. *modius* (masc.) nachgebildet, da die ordentliche lautverschiebung mangelt. Ahd. *maltar* (neutr.), mhd. nhd. *malter*; altf. *maldar*

freckenh. rolle 16, 5. 27, 1. mnd. *molder*, in latein. urk. des mittelalters *maldrum*, pl. *maldra*; betrug weit weniger, und kaum die hälfte eines mutti, muddi, wie Reinm. v. Zweter 2, 124ª lehrt *); die wurzel ist wahrscheinlich *malan*, weil das getraide beim vermalen gemessen wurde. Agf. *mitta*, -an (masc.), dem lat. chorus, corus entsprechend, folglich größeres umfangs als jenes muddi, mutti, dem es auch wörtlich unverwandt ist. Denn mitta gehört wohl zu mitan (metiri) vgl. goth. *mitaþs* (mensura, ein abstracter ausdruck) und ist das nhd. *metze* (fem.). Ahd. *scefil* (modius, medimnus), nhd. *scheffel*, altf. *scepil* (wofür aber am schluß der lex Sax. die hochd. form sceffil), mnd. *scepel*, plattd. *schepel*, überall masc. und von dem einfachen scaf, scap (s. 456) abgeleitet **). Altf. *meltethi* (neutr.) freckenh. 34, 2. mnd. *meltede* Wigands arch. 4, 279, nach welcher letztern stelle das meltede 17 spîkerschepel (speicherscheffel) faßte; es mag damit ein gebräu getraides gemeint sein, von der wurzel *malt* (polenta), die ahd. form würde lauten *melzidi*. Unser nhd. *sechter* (medimnus) masc. entspringt aus dem lat. *sextarius*, ahd. ist *sextari* O. II. 8, 62 ein maß flüßiger dinge. Daß ahd. *sâtil* (neutr.) T. 64, 1 scheint gleichfalls fremd und gar nicht verwandt dem altn. neutr. *sáld*, das einmal cribrum bedeutet, dann aber mensura aridorum und fluidorum. Agf. *cŷf* (modius) dat. cŷfe (Matth. 5, 15), vielleicht mit cupa verwandt? Ahd. *soum* (eigentlich sarcina, σάγμα), mhd. *soum*, nhd. *saum*, agf. *seám*, altn. *saumr*, überall männlich, dient zum maß trockner und flüßiger sachen, vgl. siben soume mët u. lûtertranc Nib. 909, 2. der engl. seam getraides wird acht scheffel gerechnet, in einer westphäl. heberolle aber der *sôme* fünf scheffel haber oder dreie rocken (Wigands arch. 4, 285). Auf ähnliche weise verwenden wir die ausdrücke *last* (fem.) und *fuder* (neutr.) als maße, sie bezeichnen ursprünglich: was von einem pferd kann getragen, was auf einem wagen kann gefahren werden, vgl. Geo. 1305 ein houwes *fuoder*, und ein *char* heu. MB. 27, 76 (a. 1320). Es wären noch manche provinzielle be-

*) diese stelle gibt folgende stufen an: 1. *muntvol* (mumpfel) vgl. rechtsalt. 100. 2. *hantvol* (hampfel), 3. *schôzvol*, 4. *malter*, 5. *mütte*.

**) das nhd. *wispel* soll zusammengezogen sein aus wihscepel s. Frisch.

nennungen für das gemäß anzuführen, bei Rauch bd. 1. in den steirischen registern begegnet häufig: ein *gorz* chornes, magen (papaveris) u. s. w., das scheint bezüglich auf die stadt Görz und deren festgestelltes maß.

Körbe. Zwei ausdrücke, beide weiblich, wurden s. 347 genannt, *táinjó*, *zeinna*; *vilige*. Ahd. *meisa* (cistella) gl. flor. 990. Hoffm. 62, 3. weiblich; altf. *mêsa*, noch in einer urk. von 1262, bei Lenz brandenb. urk. nr. 25; altn. aber *meis* (masc.); die wurzel dunkel, vielleicht meisa auch von einem masc. meis (virga), wie zeinna von zein, gebildet? ich finde einen ahd. ortsnamen bei Neug. *loupmeisa*. Auch das agf. *vindel* (canistrum) pl. vindlas bedeutet einen gedrehten, geflochtnen korb. Ahd. *piril*, *biril* (tragkorb) T. 80. altf. *biril* Hêl. 88, 2. sämmtlich masc., von përan (tragen). Ahd. *chrezzo* (masc.), mhd. *krezze* cod. vind. 653, 163[a], vielleicht dem agf. *crät* (s. 455) verwandt, das ahd. *chraz* wäre? Ahd. *sportella* (fem.) T. 89 aus lat. *sporta*. Ahd. *chôvinna* (fem.) monf. 349 aus *cophinus*. Ahd. *chorp*, mhd. *korp*, nhd. *korb* (masc.), aus *corbis* (fem.); altn. *körf* und *karfa*, beide weiblich.

Bei diesem ganzen abschnitt ist für die lehre vom genus nicht zu übersehen, daß sich aus den allgemeinen, unbestimmten und darum neutralen begriffen *mél*, *mál*, *mëz*, *scaph* die bestimmteren und darum männlichen oder weiblichen *méla*, *mœlir*, *mëza*, *scephil* erzeugten. Auf die motion von *táinjó* und *vilige* ist schon s. 347 gewiesen worden.

23. *Speise* und *trank*.

Auch hier ziehen unsere dialecte, zumal der ahd., für den allgemeinen begrif, neutrale wörter vor. Ahd. *maz* (cibus) neutr. O. II. 14, 43. III. 10, 66; mhd. *maz* (neutr.) Iw. 3906. Nib. 1755, 2; doch masc. sind das goth. *mats*, altf. *meti*, agf. *mete*, engl. *meat*, altn. *matr*, schwed. *mat*, dän. *mad*. Ein andrer, mit jenem maz unverwandter, ausdruck, ist ahd. *muos*, *muas* (cibus) K. 43[b] 49[b] 46[b] gl. Jun. 195. T. 13, 11. 38, 1. O. II. 14, 22. III. 10, 78. IV. 9, 34. 39. und gleichfalls neutral *); altf. *môs* (cibus) Hêl. 88, 2 141, 2. neutr.; im

*) wie unterscheidet O. thaz *maz* und thaz *muas*? er sagt II. 14, 42 ni eigun *muas* gimuati ziro *mazze* und sizan zi *muase*

agſ. und altn. mangelnd; mhd. *muos* ſelten und weniger cibus als pulmentum; nhd. *mus* (neutr.) in den compoſ. habermus, apfelmus und dem abgeleiteten *gemüſe* (legumina). Mehr abſtract, den begrif paſtus, alimonium, victus ausdrückend, ſind folgende darum weibliche wörter: ahd. *wiſt* O. II. 22, 39. Samar.; agſ. altn. *viſt;* ahd. *fuora*, womit N. meiſtentheils cibus überſetzt, auch noch mhd. *vuore;* ahd. *nara*, mhd. *nar*, lìpnar; nhd. *koſt;* altn. *fœda*, ſchwed. *föda*, dän. *föde.* Anders verhält es ſich mit dem ahd. noch ſehr ſeltnen *ſpîſa*, mhd. aber ſchon ganz durchgedrungen *ſpîſe*, nhd. *ſpeiſe*, das, überall weiblich, das ſinnliche eſca, cibus ausdrückt und nach und nach jene echten wörter maz und muos verdrängt hat; es geht allen übrigen dialecten ab und iſt erſt ſpäter ins nnl. *ſpîs*, ſchwed. *ſpis*, dän. *ſpiſe* aufgenommen. Stammt es aus dem ital. *ſpezie*, franz. *eſpices*, *épices*, ſo würde ihm anfänglich nur der begrif von würze, gewürzter ſpeiſe zugeſtanden haben, doch bezeichnet es ſchon im MA. die köſtliche wie die ſchlechte, vgl. Gudr. 4776. Speiſe für thiere (pabulum) heiſſt ahd. *vuotar*, mhd. *vuoter*, nhd. *futter*, überall neutr., während jenes altn. fem. *foeda* auch von menſchen gilt. Auch ahd. *âz* (eſca) Diut. 1, 196ᵃ gilt nur von thieren, vgl. *huntâz* (furfur) *ſuìnâz* = altn. *ſoll* edulium vile. Altn. *brâd* (fem.), eſca ferarum; mhd. *luoder* (neutr.) Parc. 8389; mhd. *luder.*

Mehlſpeiſen. Goth. *milv?* ahd. *mëlo*, *mëlewes*, mhd. *mël*, *mëlwes*, nhd. *mehl;* agſ. *mëlu*, *mëlves*, engl. *meal;* altn. *miöl*, überall neutrum. Ein feineres weizenmehl hieß ahd. *amar* gl. ſgall. 197. 200. flor. 983ᵇ Doc. 201ᵇ und noch ſchweiz. *ammer* (maſc.) Stald. 1, 101. bei Daſyp. *amelmäl*, es iſt aber das gr. *ἄμυλον*, kraftmehl. Agſ. *ſmëdema* (ſimilago, waizenmehl) maſc. Ahd. mhd. *teic* (farina ſubacta), nhd. *teig* (maſc.), nnl. *deeg;* altn. *deig* (neutr.), ſchwed. *deg.* Goth. *beiſt* (fermentum) neutr.; agſ. *häfe* (fem.) Marc. 8, 15. nhd. *hefe* aus dem nnl. *hef*, denn die hochd. form hätte hebe lauten ſollen, von heben, wie franz. levure von lever. Altn. *dregg* (fex) fem. ſchwed. *drägg.* Ahd. *deiſmo*

III. 10, 78. IV. 9, 31; muas ſcheint noch ſinnlicher als *maz*, das gericht (eſca) ſelbſt, daher überſetzt es auch K. 43ᵇ pulmentarium; man vgl. das comp. *mazimuos* (dapes) Diut. 1, 196ᵃ, analog unſerm *eſſensſpeiſe.*

(fermentum) masc. K. 20ᵃ T. 74, 1. Hoffm. 15, 20, noch jetzt oberd. *teisam*, *teigsam*; agf. *þæsma* (masc.). Ahd. *prôt* (panis), mhd. *brôt*, nhd. *brot*; altf. *brôd* Hêl. 87, 9. 102, 21; agf. *breád*, engl. *bread*; altn. *braud*, schwed. dän. *bröd*; durchgängig neutrum. Ulph. scheint diesen ausdruck noch nicht zu kennen, er übersetzt ἄρτος allerwärts durch *hláifs*, das dem ahd. *hleip*, *leip*, mhd. *leip*, nhd. *laib*, agf. *hlâf*, engl. *loaf*, altn. *hleifr*, *leifr* entspricht, merkwürdig aber auch dem *chljep*, *chlep* (panis) aller slavischen sprachen. Ungesäuertes brot heißt ahd. *dërp*, *dërap*, mhd. *dërp*, agf. *þeorf*, welches adj. sind, die mit *prôt* zusammengesetzt werden, vgl. Schm. 2, 501. Mica panis: goth. *draúhsna* (fem.) wegen des H schwerlich von driusan (cadere); ahd. *prosama*, *brosma* (fem.) O. III. 6, 92. 7, 55. T. 85. Hoffm. 15, 20. mhd. *broseme*, *brosme* (fem.), nhd. *brosam* (fem.); agf. *crume* (fem.), engl. *crum*, nhd. *krume*; altn. *moli* (masc.), schwed. *smula* (masc.), dän. *smule*. Frustum panis: ahd. *proccho* (masc.), *brocko* T. 80; mhd. *brocke*, nhd. *brocken*; agf. *brytsa* (masc.); goth. *gabrukô* (frustorum); ahd. *snita* (buccella) fem. O. IV. 12, 75. nhd. *schnitte*. Ahd. *prî*, gen. prîwes (puls), mhd. *brî*, nhd. *brei*, agf. *brîv*, pl. brîvas (engl. *brewis*), alle männlich; altn. *grautr* (puls), schwed. *gröt*, dän. *gröd*, ebenfalls masc., vgl. das nnl. *gort*, mhd. *grütze* (fem.). Eine feinere art brotes hieß mhd. *gastel* gr. Ruod. H, 15. *wastel* Parc. 16456. 18588. Wh. 2, 62ᵃ, noch heute in Oberdeutschland *wastel*, nach dem roman. gastel, franz. gasteau, gâteau. Ahd. *flado* (placenta) monf. 321. mhd. *flade*, nhd. *fladen*, alle männlich, nnl. *vlaade* weibl. Ahd. *chuohho* (placenta), mhd. *kuoche* fragm. 29ᶜ nhd. *kuchen*, alle männlich. Ahd. *chrapho* (artocrea) Hoffm. 15, 18. mhd. *krapfe* Parc. 6141, beide männlich, nhd. *kröpfel*. Ahd. *vohhenza* (laganum) fem. vgl. gramm. 2, 341 und Diut. 1, 495ᵃ. 3, 65. Ahd. *halstan?* (collyra) gl. elwang. 29ᵈ. Ahd. *krâs* (pulpamentum) fem. Sæm. 73ᵇ. Ahd. *ringila* (panis tortus) Hoffm. 15, 17. Mhd. nhd. *wecke*, *wegge* (masc.), eigentl. cuneus, dann ein keilförmiges brot. Ich übergehe viele, zum theil sehr verbreitete namen von backwerk, z. b. *hippe*, *flute*, *bemme*, weil ich sie nicht aus der älteren sprache nachweisen kann; diese scheint für einzelne arten die derivation *-ing* (wie bei den äpfeln, f. 376) geliebt zu haben: ahd. *preiting* (placenta) gl. monf. 321; *flechilinc* (panis tortus) Hoffm. 15, 17; *prêzilinc* Doc. 225ᵇ (sonst auch *prêzila* fem.)

ringilinc Diut. 2, 170 (was vorhin ringila fem.); agſ. *bylling* (collyra) u. ſ. w.

Milchſpeiſen. Ahd. *miluh*, mhd. nhd. *milch*; agſ. *mëolc*, engl. *milk*, nnl. *melk*; altn. *miolk*, ſchwed. *mjölk*, dän. *melk*, überall weiblich, da doch die ſämmtlich verwandten ſlav. *mleko*, lat. *lac*, gr. *γάλα* neutral. Ahd. *piost*, *biest* (coloſtrum) gl. emm. 413. Jun. 285. Doc. 228. flor. 982ᵇ bair. *biest* Schm. 1, 215; agſ. *bëost*; plattd. *beest* br. wb., ſämmtlich maſc.; altn. *broddr* (coloſtrum) maſc. Altn. miſa (ſerum lactis) fem.; ſchwed. *vassla*, dän. *valle*; nhd. *molke* fem. *Βούτυρον* (butyrum), nach Plin. 28, 9 ſcythiſch, begegnet ſchon im agſ. *butera?* (maſc.), engl. *butter*, nnl. *boter*; ich weiß nicht, welches genus dem ahd. *butere* Hoffm. 15, 26 zukommt, nhd. *butter* (fem., provinziell maſc.) vgl. Schm. 1, 225. Ahd., eigentlich bloß alamanniſch *ancho* (butyrum) maſc. Diut. 1, 525ᵃ (genau zu unterſcheiden von anko, ango ſ. 431 und von dem fem. ancha, cervix) ſchweiz. *anken* Stald. 1, 106. Altn. *smiör* (butyrum) neutr. ſchwed. dän. *smör* = ahd. *smëro* gen. ſmërwes, mhd. *smër*, nhd. *schmeer*, die aber arvina, adeps bedeuten. Ahd. *châsi* (maſc.) nach dem lat. *caseus*, mhd. *kæse*, nhd. *käse*; altn. aber *ostr* (caſeus), ſchwed. dän. *ost*, maſc.

Honig. Goth. *miliþ*, neutr., wohl nicht nach *μέλι*, pl. *μέλιτα* (mella), da T und þ. lautverſchoben ſind. Ahd. *honang*, *honac*, altn. *hunáng* u. ſ. w. (gramm. 2, 296) maſc. und neutrum. Für den begrif von *favus* verſchiedne wörter. Man möchte wißen, wie Ulph. *κηρίον* Luc. 24, 42 übertragen hätte? eine ſchöne zuſammenſetzung iſt das ahd. *pîaprôt* (panis apum, i. e. favus), mhd. *bîebrôt* Hartm. v. geloub. 1281. agſ. *bëobreád*, nhd. *bienenbrot*, eigentlich vom favus verſchieden (Adelung ſ. v.). Der einfache ahd. ausdruck ſchwankt im genus: *waba*, -ûn, T. 231. 2. N. 18, 11. 117, 12. fem. und *wabo*, -in W. 35, 7. 11. 12. 40, 7. gl. Hoffm. 15, 26; mhd. *wabe* (maſc.) Gottfr. minnel. 2, 23; nhd. *wabe* (fem.), das wort ſtammt von wëban (texere) und es gilt dafür auch mhd. *wist* *), unſer *wabe* ſcheint im franz. *gaufre* de miel übrig. Altn. *seimr* (favus), mhd. nhd. *seim*, nnl. *zeem*, alle maſc.

---

*) Lohengr. 191. als diu bin ir *wist* ûȝ maneger blüete würket, daȝ man *honcseim* nennet.

Mhd. *râz* (favus) masc. MS. 2, 154ᵇ, bei Keifersb. *honigroß*, im Teutonista honich*rait*; mnl. *honigrate* (fem.) Rein. 567. 664. 1113. nnl. *raat* (fem.), diesem honeges *râz*, honichrât entspricht völlig das franz. *rayon* de miel, altfranz. *ree*, Renart 10246. 10304 und *ree, raye* ist das lat. *radius*, wiewohl ich kein radius mellis kenne *); man könnte noch anführen, daß der übergang der sinnlichen begriffe stral (radius, spiculum, pecten) erkläre, warum für favus auch agf. honeges *camb*, engl. *honeycomb* gesagt werde. Ahd. *wahs* (cera), mhd. *wahs*, nhd. *wachs*; agf. *väx*, engl. *wax*; nnl. *was*; altn. schwed. *vax*, dän. *voks*; durchgehends neutr.; das slav. *vosk* (masc.) scheint daher entlehnt.

Fleischspeisen. *fleisc* (f. 397) ist besonders das eßbare, und nie hat leik, lih diesen sinn. Das altn. *flésk*, schwed. dän. *flesk* (neutr.) bedeutet aber lardum, nicht caro. Ahd. *prâto* (caro frixa), mhd. *brâte*, nhd. *braten*, alle männlich; besondere arten werden durch composita gegeben, z. b. diohprâto, chëlprâto, spizprâto, sloucprâto (rechtsalt. 377). Altn. *steik* (caro frixa) fem., schwed. *stek*, dän. *steg*. Ahd. mhd. *wurst* (farcimen) MS, 2, 192ᵇ, nhd. *wurst*, alle weiblich. Altn. *pylsa* (farcimen) fem., dän. *pölse*. Ahd. *scubilinc* (botulus?) Hoffm. 15, 24. mhd. *schübelinc* Lf. 3, 408. Ahd. mhd. *spëc* (lardum) masc., nhd. *speck*. Ahd. *kriupo*, *griupo*, *griebo* (cremium) masc., mhd. *griebe* MS. 2, 192ᵇ, nhd. der und die *griebe*, vgl. Schm. 2, 99.

Eßgeräth. So wie *πίναξ* und discus nicht nur tisch, sondern zugleich auch schüßel oder teller ausdrückten, die oft als vertiefung in die holzscheibe geschnitten wurden; so vereinigte das goth. *mês* (vorhin f. 433) beide begriffe, es überträgt Marc. 6, 25. 28 *πίναξ* (patina). nahverwandt liegt das slav. *misa* (patina) fem. Vermuthlich galt von dem ahd. *mias* das nämliche. Agf. *disc*: mensa, patina, ferculum, Beov. 206; ahd. *disk* (patina) T. 79. Altn. *fat*: vas, discus, patina. Altn. *skutill* (mensa parva) masc.; ahd. *scuzula* (scutula) fem. monf. 3. *scuzzila* (catinus) fem. T. 158, 5. mhd. *schüzzel*, En. 3698. 3754. 3780. nhd. *schüßel* fem., wohl alle aus dem lat. wort entsprungen? Ein schwieriges

---

*) lat. RD = goth. RT = ahd. RZ; aber lat. RT (rota) = goth. RÞ = ahd. RD.

wort scheint das ahd. *pahweiga* (discus, ferculum, lanx) gl. emm. 399. Doc. 227[b] (wo einmal fehlerhaft pahweida) Hoffm. 57, 35. vermuthlich fem.; in weiga könnte das agſ. væg (lanx, bilanx) stecken, obgleich dafür sonst ein ahd. wâga gilt, und was soll pah (tergum)? gibt das altſ. *bagwini* (tischfreund, commensalis) Hêl. 84, 15 und *wégi* (patera) Hêl. 64, 8 aufschluß? Für teller hat die ahd. mhd. sprache keinen ausdruck, und *teller* (masc.) selbst, nnl. *talioor*, schwed. *talrik*, dän. *tallerken*, ist aus dem ital. *tagliere*. Doch das nnl. *boord* (neutr.) hat in *tafelboord* die bedeutung patina, vgl. altn. *bord* (s. 433) und goth. *baúrd* (discus?) neutr., in fôtubaúrd (schemel) übrig. Echtdeutsch und alt ist unser *löffel* (cochlear), ahd. *lephil*, mhd. *leffel*, nnl. und plattd. *lepel*, überall masc., von dem gramm. 2, 654 vermutheten und Diut. 1, 499[b] bestätigten lafan, luof (lambere, sorbere), wie noch jetzt *laffe* für lecker und löffeln für lecken gesagt wird, vgl. *lepphan* O. II. 14, 55. Plattd. auch *sleve*, *schleve* (cochlear). Altn. *skeid* (fem.), schwed. *sked*, dän. *skje*. Den begrif culter drückt einmal *sahs*, *sax* aus (s. 378. 440), wie auch *suërt* dafür stehen kann, dann das vielformige *mezzerahs*, *meziras* (gramm. 2, 321. 1002); Schmellers vermuthung (2, 632), daß es aus mazsahs, mezisahs (altſ. metisahs) von maz, mezi (cibus) durch verwandlung des S in R entspringe, scheint sehr annehmlich, und *mezzisahs* steht Diut. 1, 524[a], *mazsahs* gl. sgall. p. m. 199; zu bemerken sind noch mezzarehs Diut. 1, 494[b], mezziras 1, 498[a], mezzirahsum (cultris) 1, 511[b], mezzeres Diut. 2, 331[a] Hoffm. 58, 3. vorzüglich mezses Roth. 2517; alle, wie sahs und das nhd. *messer*, plattd. *mes*, neutral. Ein noch im 16. jh. sehr gebräuchliches wort für den begrif zwischen schwert und messer, *plötze* (fem.), plattd. *plaute*, hängt mit dem alten pluozan, blôtan (opfern, schlachten) zusammen. Altn. *knífr* (culter), schwed. *knif*, dän. *kniv*; agſ. *cnîf*, engl. *knife*, nhd. *kneif* (kurzes messer); alle masc. Ahd. *kapala*, *gapala* (tridens, furca), mhd. *gabele*, nhd. *gabel*, nnl. *gaffel*, alle weiblich; altn. aber *gaffall* (masc.), schwed. dän. *gaffel*.

Potus. Goth. *draggk* (neutr.), ahd. *tranch* (neutr.) gl. monſ. 352. 398. 401. mhd. *tranc* (neutr.) Nib. 1918, 4. Trist. 11683. nhd. aber *trank* (masc.); der unterschied zwischen *trank* (potus) und *trunk* (haustus, quantum uno potu bibitur) ist gramm. 2, 82 gezeigt, nnl. *drank*

nnd. *dronk*, beide männlich. Agſ. *drinc* (potus) maſc.?; das altn. *dryckr* (maſc.) ſcheint für beide begriffe potus und hauſtus, oder wäre *drickr* und *dryckr* zu unterſcheiden? Ahd. mhd. ſteht auch *prunno*, *brunne* (fons) für potus aquae, z. b. Gudr. 4776. Altn. *ſaup* (ſorbillum) neutr., nnl. *ſop*; ich kenne kein ahd. *ſouf* in dieſem ſinn. Wein iſt wahrſcheinlich ein fremdes wort, goth. *vein* (neutr.), agſ. altn. *vín* (neutr.) wie *vinum*; aber ahd. *wîn* (maſc.) T. 56, 8. altſ. *wîn* (maſc.) Hêl. 61, 7., mhd. nhd. nnl. männlich. Goth. *leiþus* (σίκερα) Luc. 1, 15; ahd. *lîdu*, *lîd*; mhd. *lît*, *lîdes*; nhd. *leit* (in zuſammenſetzungen übrig); altſ. *lîth* Hêl. 62, 17. 168, 23. (neutr.). Vermuthlich iſt das agſ. *lìđ* (poculum) Beda 5, 3. Boeth. 37, 1 daſſelbe, zweifelhafter ſcheint ein altn. *lìđr*, wenn Sæm. 18[b] der acc. liđ ſtatt liđ zu ſchreiben iſt? Ahd. *mëtu* (mulſum), mhd. *mëte*, nhd. *meth*; agſ. *mëdo*; altn. *miödr*, ſchwed. dän. *mjöd*, überall maſc.; bemerkenswerth, daß im ſlav. der honig, ein hauptbeſtandtheil des meths, *med* (maſc.), der meth aber *medovina* (fem.) heißt. Die Litthauer unterſcheiden *medus* (mel) und *middus* (mulſum), beide maſc. Ahd. *pior* (cereviſia), mhd. nhd. *bier*; agſ. *bëor*, alle neutr., nur das altn. *bior* maſc., vgl. ſlav. *pivo* (neutr.). Altn. *öl* (cereviſia) neutr., gen. öls, dat. ölvi; ſchwed. dän. *öl*; agſ. *ëalo* (neutr.), engl. *ale*; vgl. litth. lett. *allus* (cereviſia) maſc. Ahd. *grunzic* (celia) Hoffm. 15, 33. Goth. *akeit* oder *akeits* (acetum), altſ. *ecid* Hêl. 168, 20. agſ. *eced*; ahd. *ezih*, mhd. *ezzich*, nhd. *eßig*; altn. *edik*, ſchwed. *ättika*, dän. *edike*; nnl. *edik*, alle aus dem lat. wort, die erſteren unmittelbar, die letztern durch verſetzung, vgl. gramm. 1, 68. 2, 284. Namen der trinkgefäße vorhin ſ. 457.

24. *Fiſchfang.*

Goth. *nati* (rete), ahd. *nezi*, mhd. *netze*, nhd. *netz*; altſ. *neti*, agſ. *nete*, engl. nnl. *net*; altn. *net*, ſchwed. *nät*, dän. *net*, überall neutrum und aus der wurzel nats = madidus, natjan (madefacere) zu erklären, weil das in die flut geſenkte garn benetzt wird. Ablautend altn. *nót* (rete grandius) fem. vgl. goth. *nôta* (puppis). Ahd. *ſegina* (fem.) T. 77. altſ. *ſegina* Hêl. 80, 17 iſt das lat. *ſagena*. Ein kleines garn muß ahd. geheißen haben *wata* (fem.), mhd. *wate*, denn ich finde noch in oberd. wörterbüchern, z. b. dem regensburger von Drümel und Nieremberger, tragum, tragula verdeutſcht durch *wate*, auch

hat Twinger (bei Oberl. 1954) *watte*; niederd. *wade* (tragula) fem. Frisch. 2, 413ᶜ. br. wb. 5, 161; altn. *vod* (rete) fem., das bei Biörn als eine zweite bedeutung von vod, vâd (pannus) angeführt wird. Doch unterscheidet sich das ahd. wât (oben s. 446) von wata und vielleicht muß altn. vâd (pannus) vöd (rete) geschrieben werden, ich möchte wata, vöd von watan, vada (permeare flumen) leiten, weil man mit diesem zuggarn durch seichtes waßer watet. Hierzu kommt, daß auch im altn. ein masc. *vadr* Sæm. 55ᵃ funis piscatorius bedeutet, das jenem fem. verwandt scheint. Eine besondere art von kleinem netz hieß mhd. *bére* (masc.?) MS. 1, 83ᵇ Geo. 1333. cod. pal. 361, 72ᵈ (wo berre), noch heute in Baiern *bér* Schm. 1, 189, welcher *taupel* (Frisch. 2, 364ᵇ) aus taug-*bér*, tuck-*berl* deutet. Was mit jedem netzwurf ausgezogen wird, heißt ein *zug* fische, altn. *drâttr* (masc.).

Ahd. *ankul*, *angul* (hamus) hymn. 20, 7. T. 93. mhd. *angel* Barl. 79, 9 (vgl. vëderangel a. Tit. 148); altſ. *angul* Hêl. 98, 23. agſ. *angel*, altn. *aungull*, alle männlich, nhd. aber *der* und *die angel*. Das nhd. *hame* ist nach dem lat. *hamus* (masc.). Altn. *dorg* (hamulus cum fune) fem. Sæm. 39. Altn. *vadr* (funis piscatorius) masc. Sæm. 55. vgl. das vorhin besprochne fem. Altn. *krôkr* (uncus, hamus), schwed. *krok*, dän. *krog*, sämmtlich masc. Nnl. *hoek* (hamus) masc. Beide, krókr und hoek, bedeuten außer angel eigentlich winkel, ecke (angulus) und man sollte fast eine verwirrung der wörter *angel* und *angulus* vermuthen.

Naſſa, das ruthengeflecht, *κύρτος*, wohl schon ahd. *riusa*, könnte zu rôr, goth. ráus gehören (gramm. 2, 50); mhd. *riuse* (fem.) amgb. 31ᵇ; nhd. *reuse* (fem.); schwed. *ryssja*, dän. *ruse*; vgl. böhm. *wrsse*. Altn. *hâfr* (masc.). Nnl. *fuik* (fem.). Schwed. *mjärde*.

Esca. Ahd. *quërdar*, *chërdar* (masc.) gl. monſ. 394. mhd. *kërder* (masc.) Marc. 9, 12 (f. l.) Barl. 79, 9. MS. 2, 119ᵇ, nhd. *köder* (masc.) *). Altn. *beita* (fem.) von bita, anbeißen, Sæm. 54ᵇ und *agn* (neutr.) pl. ögn, Sæm. 54ᵇ 55ᵃ.

25. *Musikinstrumente.*

Alle substantiva, welche die begriffe sonus, sonitus, fragor, strepitus, clamor, clangor, stridor, fremitus,

*) *quërdar*, eigentlich der regenwurm, den die fischer au die angel stecken, vgl. Stald. 2, 88.

susurrus, sibilus, ululatus ausdrücken, sind wie die lateinischen, fast lauter masc., und nur zuweilen neutra, nie aber fem.; es scheint, die sanfte, dehnende weite, welche dem weiblichen genus eigen ist, vermag den durch die luft brechenden, schneidenden laut nicht zu bezeichnen. Diese regel erprobt sich schon an den nhd. wörtern schall, laut, ton, klang, krach, saus, braus, lärm, zisch, pfif u. a. m. an dem ahd. dôȥ, dûȥ, agf. svêg, dreám (jubilum, entzückung, traum) und dergleichen. Hier handle ich bloß von den instrumenten.

Alle sanften und weichen scheinen weiblich. Aus goth. sviglja (tibicen) darf man ein fem. *svigla* (tibia, fistula) folgern; ahd. *suëkala, suëgala*, in den glossen und O. V. 23, 396; suëkalari (tibicen); zusammengesetzt *suëgilpein*, weil eine röhre dazu gebraucht wurde; mhd. *suëgele* (gloss. zu Barl.) und noch heute in Oberdeutschland *schwegel*, vgl. Stald. 2, 358. Höfer 3, 128; ans agf. svêg (sonus) ist nicht dabei zu denken, eher an agf. svëgel (coelum), denn ich finde bei Lye *svëgelhorn* (tuba coelestis), wenn dies nicht bloß tuba bedeutet? Ahd. *phîpha*, -ûn (tibia, röhre, bein, vgl. *peinfîfa* Diut. 1, 528b); mhd. *pfîfe*, nhd. *pfeife*; altn. *pípa*, dän. *pibe*. Agf. *hvistle* (fistula) fem., engl. *whistle*, *hvistlere* (tibicen). Mhd. *flöite* MS. 2, 61b, nhd. *flöte* ist das franz. *flûte*; *schalemîn* Wh. 1, 98a, nhd. *schalmei* das franz. chalumeau (aus calamus). Ein saiteninstrument der alten Franken, die *chrotta*, wird von Venant. Fortunatus p. m. 170 genannt, hiernach kann ein ahd. *hrotta* vermuthet werden, das aber bei O. V. 23, 397 schon *rotta* heißt; mhd. *rotte* Parc. 4269. Trist. 11365. 13166. altfranz. *rote*; nach N. (von der musik), der *rota*, -ûn schreibt (vgl. ps. 91, 2), sind sieben saiten darauf. Ahd. *lîra*, -ûn, mhd. *lîre*, nhd. *leier*, schon sehr früh aus dem lat. *lyra*, gr. *λύρα* eingeführt. Die ableitung von *harpa* (bei Venant. Fort.), agf. *hëarpe*, altn. *harpa*, ahd. *harpha*, mhd. *harpfe*, *herpfe*, nhd. *harfe* aus *ἅρπη* (haken, sichel) ist aber ungenügend. Ob aus irgend einem grund die mhd. *swalwe* (fem.) Parc. 18628. 19820, im Tit. *schwalbe*, nach dem vogel benannt wurde, weiß ich nicht; es war eine kostbare, englische harfe. Ahd. *fidula* O. V. 23, 395. mhd. *videle*, nhd. *fiedel*; agf. *fiðele*, engl. *fiddle*, scheint aus *fidicula*, gleichwohl wegen des kurzen vocals und ausgeworfnen C in ältester zeit gebildet. Mhd. *gîge* (viersaitig) Parc. 4269. Trist. 11365. nhd. *geige*, altfranz.

gigue; vgl. das mhd. ſtarke verbum gigen, geic. Nhd. *laute* (fem.), franz. la *luth*, ital. *liuto* (maſc.), mittellat. *laudis*, hängt ſchwerlich mit unſerm laut und lauten zuſammen.

Männlich oder neutral ſind die ſtark und laut lärmenden. Goth. *haúrn* (cornu), wovon haúrnja (hornbläſer); ahd. *horn* u. ſ. w. Agſ. *ſarga* (lituus) gen. pl. ſargana (tubarum) Mone 1646. maſc. Altn. *lúdr* (buccina, tuba) maſc., dän. *luur*, ſchwed. *lur*. Agſ. *bŷma* (tuba) maſc. nach Lye, doch ſteht Cädm. 65, 24 *bŷme* fem. oder neutr. Mhd. *ſumber* (tympanum) maſc. MS. 1, 190ᵇ 2, 57ᵇ 58ᵃ 61ᵇ 89ᵃ, doch das ahd. *trumba* (tuba) gen. -ûn T. 145 (wovon trumbari T. 60, 12), altn. *trumba*, dän. *tromme*, nhd. *trommel* fem. Plattd. *bunge*. Nhd. *pauke* fem., aber verderbt aus dem ahd. *pouhhan* (ſignum) neutr., *heripouhhan* (ſignum militare) nhd. heerpauke.

26. *Schmiede*.

Der ſchlagende, ſpringende *hammer* wurde männlich, die feſthaltende zange weiblich gedacht, wie *malleus* und *forceps*, martello und tanaglia, marteau und tenaille, litth. kujis (maſc.) und reples (fem.). Ahd. *hamar*, mhd. *hamer*, nhd. *hammer*; agſ. *hamor*, engl. *hammer*; altn. *hamarr*, ſchwed. *hamare*, dän. *hammer*; bei dieſer einſtimmung darf goth. *hamrs* ſicher vermuthet werden. Ahd. *zanka*, mhd. nhd. *zange*, agſ. *tange*, -an; altn. *töng*, *taung*, ſchwed. *tång*, dän. *tang*; über die wurzel vgl. gramm. 2, 61 nr. 606, doch muß, wegen tanaglia und tenaille, das lat. tenere und tenax verglichen werden. Auch den begrif amboß drücken männliche wörter aus, einfach iſt nur das altn. *ſtedi*, alle übrigen ſind und genau wie incus (fem.) von cudere componiert: ahd. *anapôz*, von pôzan, ſchlagen, mhd. *anebôz*, nhd. *amboß*; ahd. *anavalz*, von valzan (vgl. valz ſ. 442), agſ. *onfilt*, engl. *anvil*; gerade ſo auch ſerb. nakovan, böhm. nakowadlj von na (ahd. ana) und kovati (= houwan); ich habe auch ein ahd. *anehouwe* (fem.) geleſen. Ahd. *ëſſa* (uſtrina) gl. monſ. 337. 352. mhd. *ëſſe*, nhd. *eſſe*; alle weiblich, dunkles urſprungs; nnl. *ſmiſſe*, *ſmidſe*. Ahd. *vihila*, woraus hernach *vila*, mhd. *vîle*, nhd. *feile*; agſ. *fëol*, engl. *file*, ſchwed. dän. *fil*, altn. (mit ſeltnem übertritt des F in Þ *)) *þiöl*;

*) vgl. goth. þliuhan, ahd. fliohan; goth. þraſſjan, agſ. frôfrjan, ruſſ. Feodor für Theodor u. ſ. w.; der lingualllaut ſcheint älter.

alle weiblich. Ahd. *nakal*, *nagal* (clavus), mhd. nhd. *nagel*; agf. *nägel*, engl. *nail*, alle masc. und mit *nakal* (unguis) oben f. 404 zusammenfallend. Die altn. sprache unterscheidet aber vortheilhaft das masc. *nagli* (clavus) vom fem. *nögl* (unguis), die dän. *nagle* von *negl*. Oder dürfte man auch ahd. *nagal* (clavus) von *nagil*, *negil* unterscheiden? ich zweifle. Eine besondere art viereckiger, kopfloser, kurzer nägel oder stifte heißt mhd. und wohl auch schon ahd. *zuëc*, *zwëc* (masc.) zumal der in die scheibe gesteckte, MS. 2, 203ª, und dann auch scopus, meta selbst *); nhd. *zweck* sowohl nagel, als das abstractum, vgl. Frisch 2, 486ᶜ und hernach *zwickel*. Schwed. *spik* (clavus), dän. *spiger*, *speger*.

27. Anderes *werkzeug* und *geräth*.

Es wäre mühsam und für unsere absicht entbehrlich, in der begonnenen weise fortzufahren und das genus aller übrigen geräthschaften zu verzeichnen. Nur darf nicht übergangen werden, daß eine beträchtliche zahl derselben mit der ableitung IL gebildet ist, größtentheils masc., die zuweilen neutral gebraucht werden, es finden sich auch manche feminina. Das, wie es scheint, dabei nicht unwesentliche I wirkt in den späteren dialecten wurzelumlaut.

Noch in unsrer heutigen sprache begegnen folgende masculina: *bendel* (schuhb. herzb.), *bengel*, *beutel*, *bickel*, *bleuel*, *flegel*, *griffel*, *hebel*, *henkel*, *kegel*, *kengel* (federk.), *keßel*, *kittel*, *klöpfel*, *kneuel*, *knüttel*, *kübel*, *löffel*, *meißel*, *prügel*, *riegel*, *schlegel*, *schlüßel*, *schwengel*, *stämpfel*, *stengel*, *wedel* (fliegenw.), *wirbel*, *wirtel* (der spinnerin), *würfel*, *zipfel*, *zügel*. Neutral gebraucht werden mitunter *bleuel* und *kneuel*. Weiblich sind: *feßel*, *fuchtel* (warum nicht füchtel?), *geisel*, *hechel*, *nestel*, *schüßel*, *sichel*, *spennel*, *spindel*. Die volksmundarten bieten weit mehrere dar.

Mhd. kenne ich die masculina: *bengel* (fustis) fragm. 36ᵇ; *britel* (frenum); *brüegel* (fustis) Lf. 1, 301; *kegel*; *kengel* (caulis, an der lilie) fragm. 44ª; *kezzel*; *klüpfel* MS. 2, 13ᵇ; *leffel*; *meizel* Lf. 1, 39; *nüschel* Roth. 397. Diut. 2, 131. Oberl. 1140 vgl. oben f. 449; *rigel*; *senkel*;

---

*) von einer ähnlichkeit der form mhd. stercus (das gezweckte) *rinderzwëc* kolocz 187. Lf. 2, 704. 3, 237.

slegel Parc. 5360; *slüzzel; stempfel; stengel; swenkel; tribel; tübel* Friged. 1150 vgl. tübelîn Wh. 2, 184[a]; *vezzel; würfel; zügel; zwickel* Wh. 2, 25[b] (vgl. zwëc, vorhin s. 470). Neutral kommen vor *biutel; legel* (dolium). Weiblich: *geisel; schüzzel; sichel; spindel; swëgele.*

Ahd. masc. *chegil; chezzil; chnebil; chnutil; chrewil; dremil; hefil; hrîsil; krebil, grebil; krintil, grintil; kriphil, griphil; lephil; mindil* (vorhin s. 454), *nuoil; pentil* (vitta), *bendel* N. Cap. 39. 104; *piril; plûil; prittil; pûtil; ridil; rikil; scemil; senchil; slegil; sluzil; stemphil; stenkil; stôzil, suedil* (institа, malagma) Diut. 1, 526[b]; *trembil* (toga) Diut. 2, 316[a] 323[a]; *vezil; vlekil; wâdil;* vliugônô *weril* Diut. 1, 224; *wurphil; zugil.* Belege zu den hier unbelegten gramm. 2, 109. 110. Fem. *driskila; keisila; nestila; nuoscila; riffila; scuzzila; snuobila; sihhila; spinnila* (fusus); *spenila* (ricinium) N. Cap. 12; *suëgila; wintila,* vgl. gramm. 2, 113. 114.

Ags. und altn. beispiele gramm. 2, 110.

Man kann nicht annehmen, daß hier die ableitende endung männliches genus begründe, dieses wird bloß durch den begrif des beweglichen, rührigen, gedrungnen geräths herbeigeführt. In weiblichen wörtern derselben ableitung scheint mehr das gewundne und langgedrehte ausgedrückt; man halte wintila, snuobila, geisila, nestila zu dem kurzen pentil, mindil, vezil, zuhil. Aber die grenze läßt sich nicht scharf stecken, denn offenbar bedeuten flegil (masc.) und driskila (fem.) dieselbe sache.

Ebensowenig wird die endung IL ausschließlich für diese wörter verwendet, bisweilen gilt auch AL, z. b. in *nagel, angel, haspel, kugel, nadel,* ahd. *scamal* T. 30, 4. Allein der vocal I, wie er bei verkleinerungen besonders wirksam ist, hebt die kleine, gewandte gestalt jener geräthschaften hervor.

Gleich unserer sprache liebt die slavische ableitendes L für werkzeuge, verbindet aber neutrales genus damit, vgl. ralo, oralo (aratrum), kovadlo, nakovadlo (incus); schilo (subula) u. s. w. vgl. Dobr. inst. 294.

28. *Menge.*

Zuletzt betrachte ich noch das genus der wörter, welche vereinigung und vielheit der bisher erörterten einzelnen begriffe ausdrücken.

Das masc. *harjis* verdeutscht bei Ulph. πλῆθος und λεγεών; altn. *her* (copiae, multitudo) masc.; agf. *here* (masc.); ahd. *heri* (masc.) nur O. IV. 4, 75. in der regel ist es neutral; mhd. *her* (neutr.), nhd. *heer* (neutr.); altf. *heri* (fem.) Hêl. 108, 7. 150, 13. Ein gleichbedeutendes goth. wort ist *hiuhma*, *hiuma* (πλῆθος, ὄχλος), ebenfalls männlich, und *jumjô* (ὄχλος) fem., ihnen beiden entspricht nichts in den übrigen mundarten. Goth. *þiuda* übersetzt ἔθνος; altf. *thiod* und *thioda*, agf. *þëod*, altn. *þiod*; alle weiblich. Die schwankenden ahd. formen *diota* (fem.), *diot* (masc. und neutr.) sind gramm. 1, 630 angeführt, hier aber genauer zu belegen und zu berichtigen. J. 353 wird dominus exercituum durch wërodhëoda druhtin gegeben, *dhëoda* kann nur gen. fg. fem. (gentis) sein; hierzu stimmt auch der dat. fg. *dhëodu* 405; dagegen scheint der pl. schwache weibliche form zu bekommen: *dhëodûn* (gentes) 391. 392. *dhëodôm* (gentibus) 353. Bei T geht das fem. *thiota* meistens stark, nom. *thiota* 195, 3. 145. acc. *thiota* 194, 2. 232, 2. gen. fg. *thiota* III. dat. *thiota* 145. nom. acc. pl. *thiota* 38, 6. 242, 2; gen. pl. *thiotôno* 7, 6. 21, 12. 145 dat. pl. *thiotôn*; endlich 145 *thiot* widar *thiotu*, worin man *thiot* für den nom. fg. fem. vierter decl. (gleich jenem altf. thiod) nehmen muß, da es wegen des damit verbundnen dat. thiotu (nicht thiote) kein neutr. sein kann, dieser dat. *thiotu* steht auch 124 und der gen. pl. *thiotô* 128 stimmt dazu. Bei O. herscht ein neutrum *thiot* vor I. 1, 169. 12, 63. gen. *thiotes* I. 2, 68. II. 14, 35. IV. 11, 3. dat. *thiote*, *thiete* I. 1, 191. III. 6, 60. V. 16, 43. gen. pl. *thiotô* I. 1, 22; ja im acc. fg. gebraucht er *thiot* sogar männlich I. 2, 28. 15, 72. V. 6, 28. Wenn gl. Hrab. 965ª *dëotâ* (gentes) monf. 346 *dietâ* (nationes) haben, so sind diese nom. pl. wahrscheinlich weibliche, kaum männliche. Inzwischen hat N. allerdings das masc. *diet* 42, 1. 46, 9. Mhd. überwiegt das fem. *diet*, nach vierter decl. Parc. 5664. Mar. 12. 46. Nib. 2091, 3. MS. 1, 22ᵇ 56ᵇ u. f. w., das masc. zeigt sich in den mehr niederd. gedichten Rother 963. En. 6061. 6664. 9197. Das goth. masc. *láuþs*, pl. *láudeis* bezeichnet bloß homo *); das verwandte ahd. *liut* nicht nur homo, sondern auch popu-

---

*) daß der pl. *láudeis*, so wie der pl. anderer wörter, z. b. *man* oder *vairôs* oder ahd. *viraht*, gleichfalls den begrif von volk und menge ausdrücken, versieht sich; vgl. litth. *z'mones* (homines) = populus.

lus; in der regel ist es männlich, O. II. 21, 22. 13, 7. III. 4, 87. gen. *liutes*, dat. *liute* hymn. 17, 2. acc. *liut* hym. 26, 11. O. II. 13, 16. III. 6, 30. pl. *liudî* J. 355. 357. 385. 394. *liutî* gl. Hrab. 953ᵃ Hild. O. II. 13, 49. 14, 41. gen. *liudëô* J. 407. *liutëô* K. dat. *liudim* J. 378. 390. *liutin* O. II. 11, 117. IV. 6, 111; doch galt daneben ein neutrum, vgl. *daz* liut W. 31, 14 und *dei* liuti Ecc. fr. or. 2, 941. 943, während es W. sonst männlich setzt. Mhd. halten sich masc. *der liut* und neutr. *daz liut* Mar. 45. 58. klage 1125 fast die wage, pl. *die liute* Nib. 991, 4. 1001, 2. klage 1199 und *diu liute* Mar. häufig. Nhd. gilt bloß die pluralform, der kein genus kann angesehn werden. Auch in den alts. und ags. quellen begegnet fast nur der pl. *liudi* (gen. liudëo), *lëode* (gen. lëoda), die ich für männlich halte. Altn. bestehen das masc. *lŷdr* und fem. *liod* neben einander, beide populus ausdrückend. Goth. *draúhts* (populus, plebs), ahd. *truht?* mhd. *trut* (agmen) MS. 2, 80ᵃ für *truht?* altn. *drôtt* (fem.), von welchen draúhtins?, truhtîn, drôttinn (dominus populi) hergeleitet sind. verschieden scheint das ahd. neutr. *trust* (agmen) gl. Jun. 233. vgl. nhd. *tross* (masc.). Ein sehr verbreitetes, im goth. aber mangelndes wort ist das ahd. *volh*, *volc* (populus), mhd. *volc*, nhd. *volk*; ags. *folc*, engl. *folk*; altn. *fôlk*, schwed. dän. *folk*, womit das kret. *πόλχος* für *ὄχλος*, lat. *vulgus*, *volgus*, das slav. *plk*, *polk*, *pluk* (turba, agmen) Dobr. inst. 118. litth. *pulkas* (agmen hominum vel pecorum), lett. *pulks* verglichen werden darf; wenn auf letztere nicht das altn. *flockr*, ags. *floc* (masc.), die gleichfalls agmen bedeuten, näheren anspruch hat. Jenes vohl, *folc*, *fôlk* ist beständig neutral; nur in N. *vogl* (populus) ps. 94, 3 und O. III. 25, 53. 26, 58 *folk* dringt das masc. vor. Eigenthümlich ist das altn. *mûgr*, *mûgi* (multitudo) masc., verstärkt *almûgi* (plebs), dän. *almue* (vulgus); mûgi bedeutet im grund acervus, wie ags. *mûga* (masc.) und entspricht dem ahd. *hûfo*, nhd. *haufen*, wie wir sagen: der große haufen (plebs). Andere benennungen für turba, agmen, multitudo sind ags. *ëorod*; ags. *vërod*, *vëorod*; ags. *corðer* (wovon gleich nachher noch); goth. ahd. *hansa* (cohors), und das ganz abstracte goth. *managei* (fem.), ahd. *manakî*, mhd. *menege*, nhd. *menge*.

Einigen der angeführten ausdrücke lagen glaublich zahlverhältnisse zum grund. In der edda (Sn. 197. vgl. rechtsalt. 207) befindet sich eine merkwürdige angabe

der altn. wörter, welche die versammlung von 2, 3, 4, 5 u. s. w. menschen bezeichnen; so viel willkürliches die gebrauchte alliteration hinein gebracht haben mag, scheinen doch manche bestimmungen treffend und nur in der gewöhnlichen sprache untergegangen. *Flockr* wird hier auf die zahl von fünf männern *), *sveit* (fem.) auf die von sechsen, *drôtt* auf 20, *þiod* auf 30, *fôlk* auf 40, *öld* (fem.) auf 80, *her* (exercitus) auf 100 bezogen. Die Angelsachsen **) nahmen diebstal an, wenn er von einem bis zu sieben menschen begangen wurde, einen haufen von 8 bis 35 (7 × 5) nannten sie *hlôð*, von 36 an *here* (heer), also abweichend von jener nord. festsetzung. Ähnlich sind die lat. *cohors*, *manipulus*, *turma*, *legio*, welches letztere Ulph. durch *harjis* wieder gab, wiewohl es den Gothen schwerlich eine so große zahl ausdrückte.

Von diesen zahlen abgesehn bemerke ich über das verhältnis der wichtigsten benennungen untereinander noch folgendes. *þiuda* und späterhin *volk* bezeichnen den edelsten begrif von populus und natio (*λαός*, *δῆμος*); die alten Gothen nannten sich selbst *Gutþiuda* ***), die Franken im Ludwigslied *thiot* Vrankônô, wie wir heute das gothische, fränkische volk sagen würden. N. verdeutscht populus mit *liut*, gens mit *diet*, plebs mit *volg*. Gens konnte auch wohl goth. *kuni*, ahd. *chunni*, altn. *kyn* heißen, vgl. hymn. 7, 2., im sinn von familia, prosapia, so wie gens nahe an genus stößt. Im MA. drückte *diet* oft schon das zusammenlaufende geringe volk (varnde diet) aus, plebs, *ὄχλος*, *pöbel* (aus peuple). *Heri* und *liut* waren ursprünglich mehr die versammlung der männer aus dem volk, man sagte: das gothische heer, die fränkischen leute, nicht aber das Gothenheer, Frankenliut = natio. Die meisten andern namen bezeichnen bloß die *fülle* (*πλῆθος*), den haufen, die menge. Doch gehen alle, mit ausnahme von managei, nur auf menschen, nicht auf thiere, während *ἔθνος* und das slav. plk auch von diesen können gebraucht werden. Im genus stimmen *natio*, *plebs*, *gens*, *turba* (la troupe?), *turma* zu *þiuda*, *liod*, *draúhts*, *hansa*, *jumjô*, *managei*; das fem. schickt sich für

*) mhd. *rotte* auf die vierzahl eingeschränkt Trist. 6895. 9332.

**) vgl. rechtsalt. 219.

***) Castiglionis spec. 1. p. 26.

den begrif der ausdehnung. Die maſc. *lduþs*, *liut*, *lŷdr*, *hiuhma*, *harjis*, *diet*, *almúgi* haben das beſtimmte und edle von λαός, δῆμος, ὄχλος, *populus*, *exercitus*. Den collectivbegrif γένος, ἔθνος, πλῆθος zeigen *kuni*, *heri*, *thiot*, *liut*, *volk*. Man begreift aber, warum *heri*, *diot*, *liut*, *volk* im genus ſchwanken; auch *vulgus* iſt bald männlich, bald neutral.

Für die vielheit des viehes gelten wieder beſondere wörter. Goth. *haírda* Matth. 8, 30. Luc. 2, 8. ſowohl ἀγέλη χοίρων, als ποίμνη; ahd. *hërta* N. 39, 7. 49, 9. nhd. *heerde*; agſ. *hëord*, engl. *herd*; altn. *hiörd*, ſchwed. dän. *hjord*, alle weiblich; goth. *haírdeis* (paſtor), ahd. *hirti*, nhd. *hirte* (neben jenem falſchen D in heerde); altn. *hirdir*. Gleich allgemein ſcheint das ahd. neutrum *chortar* häufig bei K. und *corter* W. 9, 8. 10, 7. 29, 5. 7, wo aber 9, 22 auch ein maſc. *cortare*; mhd. *daʒ chorter* Mar. 22.; ihm entſpricht jenes agſ., von menſchen geltende *corðer* (turma) Cädm. 37, 11. 53, 10. 67, 1. 77, 7. Agſ. *drâf* (grex), engl. *drove*, wörtlich, was vom hirten getrieben wird. Allein es gab ſpecielle ausdrücke nach der art des viehes. Ahd. *ſtuot*, agſ. *ſtôd*, altn. *ſtôd* (neutr.), grex equarius, vgl. oben 327. Die rinderheerde bezeichnete das ahd. fem. *ſueiga* (armentum, ἀγέλη) gl. Jun. 193, oft von der weide (paſcua) N. 50, 21, zuweilen, wie armentum, vom einzelnen rind gebraucht, noch heute in Oberdeutſchland *die ſchweig* Stald. 2, 362. Höfer 3, 124; ahd. *ſueigari* (armentarius), ſchweiz. *ſchweiger*. Benennung der ſchafheerde (ποίμνη) war goth. *avèþi*, ahd. *ewiti*, *ouwiti*, *ewit* T. 6, 1. 161, 2. agſ. *evede*, alle neutra. Die ſchweinheerde heißt goth. *vriþus* *) Luc. 8, 33 (Matth. 8, 30 ſtand haírda ſveinê) fem., dem das gerade ſo vorkommende agſ. *vrâð* entſpricht und in dem ſchoniſchen geſetz findet ſich folgende, auch rückſichtlich der zahlbeſtimmungen merkwürdige, an jene zahlen der menſchenmenge erinnernde ſtelle (buch 9. tit. 1.): *hiorth* (grex armentorum) ällär *ſtooth* (gr. equorum) ällär ſwina *wrad* (grex porcorum); darauf (tit. 2.): tolf hors göra *ſtod*, tolf nöt *hiorth*, tolf ſwin *wrath*, d. i. zwölf roſſe machen ein ſtôd, zwölf rinder eine hiörd, zwölf ſchweine eine wrað. Ich bin geneigt *vriþus* und *vrâð*,

*) verführt durch Reinwalds ungenauigkeit habe ich gramm. 1, 601. 2, 51 fälſchlich *vritus* geſchrieben.

wrath für den stamm unseres nhd. *rudel* zu nehmen, das man von schweinen, hirschen und rehen gebraucht; der vocalwechsel macht die formel vriþan, vraþ, vrêþun wahrscheinlich, die bedeutung des verbi bleibt unerrathen. T. 53, 9 erscheint ein andres, dem goth. vriþus synonymes wort: thaz *cutti* dërô suînô; nnl. *kudde* (fem.) von kleinem vieh (schafen, geißen, schweinen) vgl. Diut. 2,201[b]; schweiz. *kütt*) masc.), *gkütt* (neutr. Stald. 2, 147. bair. *kütt*, *kutte* (fem. und neutr.) Schm. 2, 344 von rebhünern und bienen; in der jägersprache *kitte*, *kette* (wobei man wohl an catêna dachte) fem., von rebhünern, wie *ἔθνος ὀρνίθων*, *μελισσάων*. Wir sagen heute von vögeln, mücken, bienen ein *schwarm* (masc.), das ahd. *impi* (oben f. 366) war ebenfalls collectiv. Altn. fugla *flockr*, ein haufen vögel; *úi* (masc.) multitudo minimorum insectorum, und *úagrú*. Auch in diesen namen für heerde schwankt das genus zwischen fem. und neutrum, das edlere masc. kommt fast gar nicht vor.

Vieler anderer collectivbegriffe und ihrer benennung ist im vorhergehenden gedacht worden: *holz*, *laub*, *gras*, *obst*, *muos*, *kas*, *faß*, *scaf*, *mëz* u. s. w., die, weil hier nichts selbständiges die idee des masc. (wie bei heer, diet, liut) weckt, überall neutral bleiben. Auch die fem. *burg*, *stadt*, die neutra *veihs* und *dorf* sind collectiva; das männliche collectivum *flota* (f. 439) gibt eine ausnahme. Zusammengefaßtes geräth (supellex, instrumenta, utensilia) hieß agf. *tôl*, engl. *tool*, altn. *tôl*; ahd. *azási*, *azzási* (gramm. 2, 717), denn N. Ar. 156 schreibt *azáse*; ahd. *ziuc*, *giziuc*; nhd. *zeug*, *werkzeug*. Diese ausdrücke alle sind neutra; das ahd. mhd. *rát*, nhd. *rath* (hausrath, vorrath) masc., vgl. das sächs. fem. *ráde*, *gerade* (rechtsalt. 567).

In solchen collectivwörtern liegt eine unverkennbare zuthat von abstraction; die vielheit sinnlicher objecte wird in einen hauptbegrif versammelt, darum sind auch wörter wie *hiuhma*, *managei* völlig abstract, in *laub*, *gras*, *burg*, *schweige*, *kutte* und dergleichen bleibt das anschauliche, sinnliche mächtiger.

Hiermit wird die aufzählung sinnlicher, leiblicher substantiva beschloßen, nicht, daß sie irgend vollständig wäre, oder sein könnte; sondern weil die gewählten beispiele hinreichen werden, den gang zu zeigen, welchen der sprachgeist bei vertheilung des geschlechts unter wörter genommen hat, die vermöge ihrer bedeutenderen selbständigkeit zunächst desselben befähigt schienen.

II. *grammatisches genus abstracter gegenstände.*

Bisher wurden körperlich in die sinne fallende substantiva untersucht; jetzt gelangt unsere abhandlung zu denjenigen, die entweder unleibliche, wiewohl sinnlich wahrnehmbare, oder ganz übersinnliche begriffe ausdrücken. Den schall, den schrei vernimmt zwar das ohr, allein er bildet keinen körper, wie das element, die luft (s. 389) selbst, er ist bloß etwas in dem element vorgehendes, wie sich der lauf, der schlag an sichtbaren dingen ereignen. Alle solche vorgänge in der natur, alle empfindungen, gedanken und handlungen des menschen will ich unter der benennung abstracter gegenstände zusammenbegreifen.

Der unterschied solcher *abstractionen* von den leiblichen dingen (den eigentlichen *sachen*), in bezug auf das ihnen beigelegte genus, springt in die augen. Diese sachen hatten durch ihre sichtbare, fühlbare und dauernde gestalt eine gewisse analogie mit den wesen, deren natürliches geschlecht die sprache ausdrückt. Zum theil stand ihnen selbst noch wirkliches, beschränkteres leben zu, wie den thieren und pflanzen, deren sexualverhältnisse unberücksichtigt blieben, oder sie waren belebte theile eines ganzen lebens, wie die unter 10. 11. 12 abgehandelten gegenstände. Wenn ihnen aber auch kein eignes leben beiwohnte, so schien der mensch dennoch oft mit ihnen, als wären sie belebt, umzugehen und aus dieser vertraulichkeit giengen personificationen hervor, welche z. b. auf den pflug, das schwert, das schif natürliches geschlecht zu übertragen gestatteten. Ja, der ausdruck des grammatischen genus wurde bisweilen durch jene praefixe herr und frau (s. 346) gesteigert; niemals aber können solche epitheta den subst., welche ich hier abstracte nenne, zu theil werden, sie sind keiner andern belebung fähig als etwa einer späteren, allegorischen (s. 356). Die sinnlichen substantiva, obwohl gleich allen andern wörtern aus verbis erwachsen, verbergen uns ihren ursprung in einem weit höheren grade, als die abstracten, deren bildung und ableitung häufig ganz offenbar ist. Dort machten sich nur sparsame ableitungen bemerkbar, IL bei rührigen werkzeugen (s. 471), ING bei namen der äpfel (s. 376), der schwerte (s. 441), zuweilen des backwerks (s. 462), beides derivationen, die bei abstracten gegenständen kaum, oder nie

eintreten. Abstracte substantiva hingegen haben eine menge anderer ableitungen.

Die untersuchung des genus abstracter substantiva wird demnach eine ganz andere und fast umgekehrte richtung nehmen. Während sie dort die erscheinung der sinnlichen sachen selbst zu erwägen und gleichsam eine geschichte der dafür vorhandnen namen zu liefern nicht umhin konnte, ohne daß die formen der wörter besonders berücksichtigt zu werden brauchten; liegt es hier daran, allenthalben die form ins auge zu faßen und nach ihr zu ordnen. Dort war im ganzen das genus weit unsicherer, weil die phantasie der sprache fast bloß mit den sachen spielte; hier wird sie schon durch die formen und ableitungen gezügelt und gehalten. Es wäre unfruchtbar gewesen, jene sinnlichen substantiva nach ihrer form vorzutragen und würde beinahe unthunlich sein, die menge der verschiedensten abstractionen einer rücksicht auf ihre bedeutung zu unterwerfen. Übrigens bedarf es kaum der erinnerung, daß die grenze zwischen sinnlichen und abstracten subst. nicht scharf gezogen werden kann und daß nicht wenige wörter, bald in jenem bald in diesem sinn genommen, unter die eine wie unter die andere abtheilung gerechnet werden mögen *).

Ich will zuerst das genus der unabgeleiteten, dann das der abgeleiteten und zusammengesetzten substantiva, endlich das der substantivisch gebrauchten pronomina, infinitive und partikeln (worin die vollständigste abstraction erscheint) abhandeln. Für die ableitungen ist bereits durch das zweite cap. das meiste vorgearbeitet.

A. *Unabgeleitete substantiva*, d. h. solche, die ohne zwischenkunft derivativer buchstaben aus verbis gebildet werden.

1. aus starken verbis, vorhandnen oder verlornen, aber mit wahrscheinlichkeit nachweisbaren; ich folge dabei der gramm. 2, 75 vorgeschlagnen conjugationsordnung.

a. *starke masculina.*

Nhd. *diebstal*; *tref* (ictus); *stich*; *fraß*; *geschmack*; *bruch*; *spruch*; *tritt*; *besitz*; *beleg*; *schrei*; *schein*;

---

*) z. b. *fraß* ist sinnlich, wenn es das gericht (cibus), abstract, wenn es die handlung des eßens (esus) bedeutet.

trieb (für treib); *verweis* (für verweiß); *fleiß*; *streit*; *neid*; *preis*; *streich*; *grif*; *knif*; *pfif*; *biß*; *riß*; *schmiß*; *schlitz*; *ritt*; *schnitt*; *schritt*; *schlich*; *strich*; *strupf*; *schub*, aufschub; *genuß*; *schluß*; *schuß*; *verdruß*; *bug*; *flug*; *zug*; *trug*, betrug; *geruch*; *stand*; *schlag*; *betrag*, ertrag; *anwachs*, *anwuchs*; *besuch*; *fug*; *grimm*; *beginn*; *sinn*; *gewinn*; *befehl*; *glimpf*; *schimpf*; *wink*; *beding*; *erwerb*; *verderb*; *schall*; *schwall*; *kampf*; *krampf*; *glanz*; *schwank*; *gestank*; *trank*; *drang*; *klang*; *rang*; *belang*; *sang*; *strang*; *schwang*; *wirrwarr*; *bedarf*; *bund*; *fund*; *trunk*; *schwung*; *sprung*; *wurf*; *bann*, *fall*; *halt*, gehalt; *fang*, empfang; *gang*; *hang*; *bescheid*, *unterscheid*, *abschied* (f. scheid); *schweif*, umschweif; *verhau* (hieb unorg.); *lauf*; *ruf*; *fluch*; *stoß*; *schlaf*; *rath*; *erlaß*, *ablaß*, *anlaß*, *aderlaß*.

Mhd. *zil* Parc. 9249; *twâl* (mora) Parc. 9858; *gebâr* (gestus) troj. 14981. 15994; *vâr* (dolus) Parc. 6549. 7516; *vrum* (utilitas) MS. 2. 255[a] Nib. 123,3; *gerich* (vindicta) Iw. 4504. Parc. 3507. 7955. Wigal. 10176. MS. 1, 84[a] 86[a] Ben. 132. 197; *stich*; *schric* (commotio, terror) Parc. 3076. 10750. 17856; *trit*; *smac* (gustus); *bruch* MS. 2, 200[a]; *spruch*; *grîn* (clamor) Parc. 4631; *schîn* (splendor); *kîp* (lis) Diut. 1, 114; *trîp* (propulsio)? ich habe keinen beleg, doch *vertrîp* fragm. 16[c]; *imbîz* Flore 766. 4897; *itewîz* (probrum) troj. 5621; *verwîz* fragm. 13[a] Meliur 55; *glîz* (splendor); *vlîz*; *nît*; *strît*; *prîs*; *wîc* (certamen, pugna) Parc. 1260. 7753; *entwîch* (fuga) Walth. 121, 10. Parc. 11948. 17122; *strîch* (ictus, plaga); *schrei* (clamor) Trist. 9114. *schrê* MS. 2, 174[a] 182[a]; *grif*; *biz*; *riz*; *slitz* Ecke 192; *glitz* fragm. 26[b]; *snit* MS. 2, 258[b]; *schrit*; *slich* (astutia); *strich* Wh. 1, 131[b] NS. 1, 86[b] Barl. 21, 34; *wich* livl. 71[b] 148[b]; *blic* (splendor) Parc. 3077. 10749; *widerdiez* (oppositio) Amur 37., es scheint unnöthig diez in driez zu ändern; *widerdriez* (fastidium) Berth. 247; *geniez* (usufructus) Parc. 14199. Barl. 368, 5. *niez* Lohengr. 186; *gegenbiet* (oblatio) Parc. 14820. Wh. 2, 158[b]; *lût* (sonitus); *dôz* (sonitus) gramm. 2, 83; *lôz* (sors) Barl. 73, 5; *bekor* (tentatio) MS. 2, 137[a]; *duz* (sonitus) gramm. 2, 83; *guz* (fusio); *sluz*; *ruch*, *geruch* (odor) MS. 2, 200[a]; *suc* oder *sûc?* (suctus) Pilat. 301; *truc* (fraus) Walth. 38, 18; *vluc* (volatus); *zuc* (ductus) *gal* (cantus) Lf. 1, 11; *urhap* (initium) Baerl. 5, 22; *slac* (plaga); *vuoc* (aptitudo); *ungefuoc* MS. 2, 149[a]; *begin*; *sin*; *gewin*; *gelimpf*; *schimpf*; *sint* (via) Roth.; *winc* (nutus); *gerinc* (nisus) Barl. 126, 22; *ur-*

sprinc (oben 387.); *gëlt* (solutio); *bevëlh* (mandatum); *gewërp* (negotium) Parc. 23149. 23308. 23476. Wigal. 5295. 10059; *gebërc* (refugium) Parc. 13134; *schal* (sonitus) Nib. 35, 4. 1635, 1; *knal* (fragor); *snal* MS. 2, 122ª; *snar* (stridor) Wh. 2, 179ᵇ; *galf* (sonitus) misc. 1, 125; *kampf*; *glanz*; *danc*, *gedanc*; *stanc* (odor); *tranc*; *wanc*; *dranc*; *sanc* (cantus) Barl. 140, 20. Gotfr. minnel. 2, 42; *klanc*; *twanc*; *brast* (fragor); *glast* (splendor); *pfnast* (fremitus) Parc. 17085; *bunt* (vinculum); *slunt* (haustus vini); *vunt*; *trunc* (potus); *dunc* (arbitrium) mus. 2, 38. 50; *sprunc*; *wurf*; *val* (casus); *überwal* (exundatio) Parc. 7002; *ban* (interdictum); *span* (tensio) Parc. 5380. widerspan Diut. 1, 313; *behalt*, *enthalt* (custodia) gr. Ruod. p. 8. Lampr. Alex. 6047 vielleicht auch neutr. oder fem.?; *valt* (plica) Trist.; *gewalt* (potestas) Mar. 158. Ben. 16. 202. MS. 1, 1ª Iw. 1608. troj. 861. 3453. 8337; *walc* (fullonica, dann auch pugna) livl. 38ᵇ; *ganc*; *vanc*; *geheiz* (jussus) Nib. 2067, 1. *antheiz* (votum) MS. 1, 179ª Barl. 362, 138. troj. 19554; *scheit* (decisio) MS. 2, 239ᵇ; *leich* (ludus); *louf*; *stôz*; *schrôt* (segmentum, frustum) a. w. 2, 55; *ruof*; *wuof* (planctus); *slâf*; *gelâz* Wh. 2, 64ᵇ 112ᵇ; *antlâz*; *rât*; *bâc* (rixa) Parc. 4635. Barl. 131, 30. 213, 10.

Ahd. *kirih* (vindicta) *); *scrih* (saltus), *scrig* (ascensus) N. Cap. 152; *smah*, kismah (sapor); *pruh* (fractio); *schîn* (splendor); *danatrîp* (repudium); *cliz* (nitor) hymn. 3, 2. 5, 2. doch wahrscheinlicher cliz; *ûzlît* (excessus) K. 47ᵇ; *nît*; *strît*; *reiz* (linea) N. Ar. 41. 42; *krif*, *grif*; *cliz*, *gliz* N. Cap. 59. Bth. 78; *piz* (morsus); *riz* (apex literae); *smiz*, *pismiz* (macula) Diut. 1, 262ᵇ oder neutr.?; *strih* (apex); *urdrëoz* (molestia) gl. emm. 410; *widerfliez* (refluxus?) N. 58, 4. vgl. widerfluz 59, 2; *lût* (sonus) N. Cap. 39; *dôz* (strepitus) N. 92, 4. Cap. 57; *hlôz* (sors) *lôz* O. IV. 28, 23. 29, 30; *stupf* (punctum, von nr. 526) N. Bth. 216; *duz* (strepitus) Diut. 155; *kuz*, *guz* (effusio); *hluz* (portio) rechtsalt. 534; *sluz* (conclusio); *fluc* (volatus); *zuc* (ductus); *staph* (ascensus, gradus) N. Cap. 152; *urhap* (origo); *slah* (verber); *varstant* (intellectus) firstand J. 403; *pikin* (initium); *sin* (sensus); *kiwin* (lucrum); *pivëlah* (mandatum); *kilimph* (convenientia); *scimph* (jocus); *ursprinc* (origo); *kiwërap*, *kiwërp* (negotium); *kihrësp* (praeda) Diut. 1, 225, was man zusammenrafft, von hrëspan (gramm. 2, 986.

---

*) verschieden *kirih* (victoria) hymn. 22, 1. masc. oder neutr.

937), das masc. vermuthe ich bloß; *scal* (sonitus); *champh* (pugna); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 53. *danh* (gratia), *gidanh* (intellectus) J. 403; *scranh* (fraus); *stanh* (odor); *tranh* (potus); *duanc* (coactio); *sang* (cantus) N. 95, 1; *warb* (vertigo) N. Cap. 146; *vunt* (inventum); *heimprunc* (reditus); *sprunc* (saltus); *wurf* (jactus); *val* (casus); *valt* (plica), vald N. Ar. 42; *kiwalt* (potestas) N. 10, 11; *kanc* (gressus), gang N. 16, 5. 36, 23; *vanc* (captura); *sueib* (vibratio) N. Bth. 215; *kiheiz* (jussio), *urheiz* (seditio) gramm. 2, 787; *leih* (ludus); *louf* (cursus); *wuof* (planctus); *ruof* (clamor); *fluoh* (maledictio); *stôz* (pulsus); *slâf* (somnus); *antlâz*, *aplâz* (remissio), *ûzlâz* (finis) N. Ar. 7. 46; *rât* (consilium); *pâc* (lis), wenn aus dem pl. bâgâ (contentiones) cat. theot. 64 zu entnehmen?, der auch vom fem. herrühren kann.

Goth. *stiks* (punctum) Luc. 4, 5, wo der dat. stika, vielleicht auch neutr.?; *frums* (initium), dat. fruma, Joh. 15, 27. 16, 4; *qvums* (adventus), dat. qvuma II. Cor. 7, 6, 7; *muns* (cogitatio) gen. munis II. Cor. 2, 11. 8, 11; *neiþs* (invidia); *striks* (linea); *vrits* (apex lit.); *frius* (frigus), dat. friusa II. Cor. 11, 27. vielleicht neutral?; *hláuts* (sors); *þlaúhs* (fuga) Marc. 13, 18; *drus* (casus) Matth. 7, 27. Luc. 2, 34; *slahs* (verber); *anafilhs* (traditio) Marc. 7, 3. II. Cor. 3, 1. *usfilhs* (sepultura) Marc. 14, 8. *gafilhs* Joh. 12, 7; *þagks* (gratia) Luc. 17, 9; *saggvs* (cantus); *saggqvs* (occidens) Matth. 8, 11; *runs* (cursus) gen. runis; *andaháits* (confessio) II. Cor. 9, 13. oder andaháit neutr.?; *láiks* (chorea); *slêps* (somnus); und sicher viele andere, die uns jetzt entgehen.

Altf. beispiele aus Hêl.: *fâr* (dolus) 116, 4; *suëk* (foetor) 124, 22; *nîd*; *strîd* 72, 12. 100, 19; *wîg* (pugna); *hlôt* (sors); *sang* (cantus) 12, 24; *huarf* (conventus, concilium) 126, 14. 156, 18; *stank* (odor) 124, 21; *gang*; *wôp* (planctus); *bâg* (rixa) 153, 22.

Agf. *fær* (dolus); *cvið* (dictum); *smäc* (sapor); *sväc* (odor) richtiger wohl svëc?; *þräc* (robur), vielleicht neutrum; *cîd* (rixa); *nîð* (invidia); *strîð* (pugna); *hlot* (sors); *stäp* (passus); *sving* (verber); *gevëald* (potestas) vgl. gevëaldes (sponte) oben s. 132; *gang* (gressus); *fang* (captura); *vôp* (vociferatus); *slæp* (somnus); *ræd* (consilium).

Altn. *qviðr* (testimonium); *munr* (voluptas); *hvinr* (fremitus); *svipr* (vibratio); *litr* (color); *hlutr* (res); *dugr*

(vigor); *ſlingr* (vacillatio); *gialſr* (ſonitus); *ſnërtr* (tactus); *ſprettr* (curſus); *brëſtr* (defectus); *ſaungr* (cantus); *valdr* (poteſtas); *leikr* (ludus).

b. *ſtarke feminina erſter decl.*

Nhd. *wahl; zahl; ſcham; annahme; qual; gewahr* (cuſtodia); *bitte; ſehe* (ſehkraft); *gabe; gnade; rache; ſprache; lage; frage; neige; trauſe; reue; ſache; wache; buße; muße; hilfe; herberge.*

Mhd. *ſchëm* (pudor) Parc. 2632. 16443. 21228. Wh. 2, 98[b] 143[a]. muſ. 1, 70; *ſal* (traditio) Wh. 2, 38[a]; *wal* (optio); *zal* (numerus); *nam* (praeda); *ſcham* (pudor) Parc. 65. 3893. 3925. 5081. 8011. 9050. Wh. 2, 72[a] und bei den andern dichtern häufig; *ſchar* (diſpoſitio); *war* (cuſtodia); *quâle* (cruciatus); *twâle* (mora) Ben. 181; *vrume* (utilitas) MS. 1, 195[a] Iw. 2415. 4133. 4350. 5209, wo es weiblich ſein muß, zweifelhaft ſind die formen gr. Ruod. G[b], 21. En. 10150 *); *urbor* (reditus) Parc. 9588; *gëbe* (donum) En. 2320. 3897. MS. 1, 129[b] Walth. 25, 27. 63, 6. 72, 25. Parc. 16769. Wigal. 5270. 5592. 9755; *bëte* (preces); *pflëge* (cura); *jëhe* (aſſertio, dictum) Parc. 12749; *ſëhe* (viſus) Parc. 4884. 12750; *ſpëhe* (perceptio, inquiſitio) Parc. 4885; *nar* (ſervatio, ſalus); *gâbe* (donum) gr. Ruod. A[a], 15. Walth. 19, 22. 20, 17. 32, 17. MS. 2, 251[a]. Wigal. 3239. 3245. 3263; *mâze* (modus, moderatio); *ſâze* (poſſeſſio) MS. 1, 102[b]. 2, 224[b]; *genâde* (quies, gratia); *lâge* (inſidiae); *vrâge* (quaeſtio); *wâge* (auſum, periculum) Wh. 2, 89[b]. troj. 11860. 12064. 21673; *râche* (vindicta); *ſprâche* (lingua); *bîte* (mora) Wh. 2, 97[a]. Bit. 13125. vgl. anm. zu Iw. p. 364; *beize* (venatio); *reiſe* (iter); *bite* (mora) troj. 8519. miſc. 2, 178. *ungebite* (impatientia) Bit. 7943; *lûte* (vox, clamor) Geo. 30[a] 38[a]; *trouſe* (ſtillicidium); *riuwe* (dolor); *var* (iter) Triſt. 8215; *ſache* (cauſa); *wache* (cuſtodia) Wh. 2, 33[a]; *ſlage, ſlâ* (veſtigium); *vuore* (ſuſtentatio, vitae genus); *buoze* (ſatisfactio); *muoze* (otium); *ſuoche* (perquiſitio): *ruoche* (cura); *hëlſe* (auxilium); *linge* (ſucceſſus); *herbërge* (diverſo-

---

*) ich habe 2, 55. nr. 568 die formel *friman*, *fram* geſtellt; es verdient aber erwägung, ob nicht aus ihr (nach 2, 70) ein *framan*, *frôm* hervorgegangen iſt? nämlich im mhd. begegnet zu oft die ſchreibung *vruom*, vgl. gr. Ruod. a. a. o. und die varianten zu Iw. 5209. Nib. 7961 Hagen; auch ſtimmt dazu das altn. *frômr* (probus) und agſ. *frêmu* (utilitas), da man ſchwerlich *fremu* ſchreiben darf.

rium, eigentlich die bergung des heers, der menge); *vëhte* (pugna); *fchande* (ignominia) von nr. 389; *belange*, *blange* (defiderium) Ben. 175; *unterfcheide* (diftinctio) Trift. 12650. 18358. g. fchm. 1669.

Ahd. *fcira* (negotium, procuratio), nur aus zwei ftellen der gl. ker. zu vermuthen, 29 wird procurat verdeutfcht *fcira* habèt und 279 negotiorum *fcirônô* *); *fala* (traditio); *wala* (electio); *zala* (numerus); *nama* (praeda); *fcama* (pudor) N. 43, 16; *chara* (lamentatio, luctus); *fcara* (ordinatio, decretum); *tara* (damnum); *wara* (cuftodia); *quâla* (nex); *tuâla* (mora); *zâla* (fraus); *fâra* (dolus, infidiae); *wâra* (foedus) O. II. 21, 73. Diut. 1, 503[b] 532[b]; *fruma* (commodum, utilitas); *ipa*, *ëpa* (conditio) bei N. *iba* Bth. 154. (vgl. oben f. 150. 157. 285); *këpa* (donum), bei N. *gëba*, zuweilen noch *giba* Cap. 12. 13; *pëta* (preces); *quëta* (dictum); *widerchëta* (contradictio) N. Ar. 213; *fëha* (vifus); *fpëha* (inquifitio); *nara* (falus); *mâza* (modus), widermâza (repenfatio) N. Cap. 95; *kinâda* (quies, gratia); *râhha* (ultio); *fprâhha* (lingua); *lâka*, *lâga* (infidiae); *vrâka* (quaeftio); *pîta* (exfpectatio); *leipa* (reliquiae); *leita* (ductio); *reifa* (iter); *kilaupa* (fides) hymn. 3, 5. 6, 3, auch K. hat *kilauba*, O. *gilouba*, N. *gelouba* und fo noch Diut. 2, 293. Wackern. fpirit. 2, während andre quellen fchw. mafc. vorziehen; *lupa* (affectus, amor) Diut. 1, 154; *lûta* (fonus); *hriuwa* (poenitentia); *fara* (generatio); *rahha* (res); *fahha* (caufa); *ftaha* (veftigium); *fuora* (paftus); *muoza* (otium); *puoza* (emendatio); *hëlfa* (auxilium); *heripërka*; *vëhta* (pugna); *fcanta* (dedecus); *darapa* (egeftas); *ftulla* (momentum); *pâka* (lis), *bâga* O.

Goth. *giba* (donum); *bida* (rogatio); *vrâka* (perfecutio) Marc. 10, 30, doch 4, 17 vrakja; *láiba* (reliquiae); *þarba* (penuria) II. Cor. 8, 13. 11, 9. Auch hier dürfen manche andere vermuthet werden.

Altf., ich hebe bloß *kara* (cura, dolor) aus Hêl. 152, 23 aus.

Agf. *ftalu* (furtum); *fceamu* (pudor); *caru*, *cëaru* (cura, moeftitia) Beov. 99; *daru* (damnum); *fcaru* (por-

---

*) erftere gl. lautet Diut. 1, 148 fcerco habêt (l. fcëra); die andere fehlt Diut. 1, 278.

tio, agmen); *gifu* (donum); *lagu* (lex, statutum); *racu* (narratio); *vracu* (ultio); *lusu* (amor); *faru* (iter); *frému* (utilitas); *bôtu* (emendatio): *þëarfu* (necessitas).

Altn. *dvöl* (mora); *qvöl* (cruciatus); *kör* (lectus aegroti, wohl eigentlich dolor?); *nâm* (occupatio); *giöf* (donum); *dreif* (sparsio); *leif*, pl. leifar (reliquiae); *leid* (iter); *för* (iter); *sök* (causa); *bôt* (emendatio); *biörg* (victus, sustentatio); *hialp* (auxilium); *skömm* (ignominia), das ahd. scama, agf. sceamu, aber aus einem in andere conj. übergetretnen verbo; *þöck* (remuneratio); *þörf* (necessitas).

Hierher gehörige *starke fem. vierter decl.* laßen sich kaum nachweisen. Ich will berühren, was etwa in betracht kommt. Wenn das goth. *vêns* (spes) wirklich fem. wäre, wie gramm. 2, 604 angenommen wird (Rom. 15, 4 steht der unentscheidende acc. sg., und das ahd. *wân* ist masc.); so bleibt dessen abkunft von dem 2, 56. nr. 569 gemuthmaßten verbo noch sehr zweifelhaft. Gleich unsicher steht es um das goth. fem. *dáils* oder *dáila* (pars) und dessen 2, 44 nr. 492 vermutheten stamm. Ebensowenig kann ich ein ahd. *kir* (cupiditas) von dem verlornen verbo nr. 576[b] (gramm. 2, 57) erweisen, da die belege *girî* (gen. sg.) gl. emm. 405. *girî* (dat. sg.) O. II. 5, 15 wahrscheinlicher einem nom. kiri angehören, vgl. gramm. 1, 676. *Náuþs* (necessitas), ahd. *nôt*, ist gr. 2, 50 auf ein verbum niuþan bezogen, 2, 234 aber ganz anders und richtiger angesehen worden. Annehmlicher sind einige aus reduplicierenden verbis entspringende. Das ahd. *undarsceit* J. 350. gl. Jun. 183 könnte masc., fem. oder neutr. sein; ein mhd. *underscheit* ist Barl. 51, 21 fem., Parc. 5050 neutr. (wofern nicht *diu* in *die* zu ändern). Das von andern männlich gebrauchte *giwalt* (vorhin s. 481) braucht O. weiblich II. 13, 43. 60 u. s. w., auch gl. Jun. 248 haben wëlîhheru *kiwaltî* (quo nomine), ebenso späterhin *gewalt* fem. Roth. 950. Iw. 2297. 5199 und im nhd. ganz entschieden. Das nhd. *gestalt* figura) fem. gehört wohl zu dem alten staldan, kommt aber in den früheren dialecten gar nicht vor.

c. *starke neutra.*

Nhd. *ziel; gebet; leid; schloß; geschoß; gebot; ding; geld; gefecht; band; pfand.*

Mhd. *zil* (scopus) Parc. 9291; *mëȥ* (modus); *sëȥ* (obsidio) Trist. 5569, gewöhnlich *besëȥ* oder *gesëȥ* troj. 13129; *anebët* (idolum, quod adoratur) Ben. 146. *gebët*

(preces) Parc. 5843; *drum* (extremitas) Parc. 14044. troj. 4007. roſeng. 243. vgl. gramm. 2, 55; *gebrëch* (fragor) Geo. 5470; *leit* (dolor); *gôz* (junctura operis) Triſt. 16947. 17132; *ſlôz* (clauſura); *ſchôz* (telum), *geſchôz* Wh. 2, 146ª 193ª; *gebot* (mandatum), *underbot* MS. 2, 154ª; *gëlt* (compenſatio); *dinc* (judicium, res)*); *gebërc* (refugium) MS. 2, 201ª livl. 57ª; *underbint* troj. 4955; *bant* (vinculum); *pfant* (pignus); *ſanc* (cantus) miſc. 2, 105; *underſcheit* Parc. 5050.

Ahd. *zil* (meta); *mëz* (modus), *widarmëz* (repenſatio); *kiſëz* (praeſidium), *piſëz* (obſidio), *ferſëz* (aerugo) N. 77, 46; *kihnët* (maſſa); *kipët* (preces); *kiwët* (jugum, junctura); *kiprëh* (fragor); *kidic* (preces), *githig* O. V. 23, 107; *frawâz* (anathema) gl. Jun. 178, vielleicht auch maſc.; *urlac* (fatum), *urlag* N. Bth. 216. 219; *kiſcrîp* (ſcriptum); *kiſlîz* (ruptura) T. 56, 7. O. III. 20, 134, vielleicht kiſlız?; *kirît* (equitatus); *leid* (dolor, malum); *piſuih* (fraus); *niot* (oblectatio), falls die gr. 2, 50 gewagte vermuthung ſtich hält; *farlor* (perditio) Diut. 1. 141. *forlor* T. 40, 9. 178, 4: *ſlôz*; *ſcôz*, *kiſcôz*; *kiſlof* (receptaculum, antrum, ſchlupfwinkel); *kipot* (mandatum); *loh* (foramen), *piloh* (clauſura); *kitroc* (phantaſma); *kiſcaf* (alimentum) gl. Jun. 235; *këlt* (compenſatio); *dinc* (judicium), *kidinc* (concilium); *kiduinc*, *githuing* (coactio) O. V. 14, 21. 20, 195; *kipërc*, *gibërg* (abſconſio) O. V. 12, 10; *kifëht* (pugna); *pant* (vinculum); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 53; *ſanc* (cantus) gl. Jun. 189. O. IV. 4, 82. V. 23, 349. N. 25, 6. 32, 3. 82, 1; *kiſceit*, *giſceid* (terminus) O. IV. 20, 53. V. 22, 16, wiewohl die belege das geſchlecht nicht erkennen laßen.

Goth. *gabaúr* (collecta) I. Cor. 16, 1; *andabeit* (reprehenſio) II. Cor. 2, 6; *ïdveit* (probrum) Luc. 1, 25; *fraveit* (vindicta) II. Cor. 7, 11; *biſaih* (deceptio) II. Cor. 12, 20, wenn ein ſtarkes feihan, wozu auch das ahd. adj. vêh, agſ. fâh (varius) gehören könnte, wahrſcheinlich iſt: *ſkaþ* (damnum), bloß aus dem gen. ſkaþis II. Cor. 12, 13 gefolgert, vielleicht auch maſc.; *gild*; *draggk* Joh. 6, 55: *biſtugqv* (offenſio) Rom. 14, 13; *bihaít* (animoſitas) II. Cor. 12, 20; *bimaít* (circumciſio) Philipp. 3, 3.

*) bemerkenswerth iſt das mhd. fem. *dinc* Lampr. Alex. 2240. MS. 2, 146ᵇ und mnl. *dinc* Maerl. 1, 215. 223. 2, 248. 3, 272 weiblich; nnl. *ding* wieder neutral. Vom genus des mhd. compoſitums tegedinc im verfolg noch.

Altſ. *gëlp* (arrogantia) Hêl. 154, 7; *râd* (conſilium).

Agſ. *gebëd* (oratio); *orlag* (fatum), doch iſt mir das genus unſicher: *geſlît* (contentio); *beſvic* (fraus); *ordâl* (judicium); *lâð* (malum, moleſtia); *lor* (jactura); *hlot* (ſors); *ſcot*, *geſcot* (telum); *bebod*, *gebod* (mandatum); *gëld* (compenſatio); *gevin* (lucrum); *ſvinc* (labor); *gebëorg* (refugium); *gevëalc* (volutatio); *gehât* (promiſſum).

Altn. *ſkil* (fas, debitum); *ſvar* (reſponſum); *fâr* (periculum); *gëð* (mens); *brëk* (vitium); *brak* (ſtridor); *lag* (ordo, ſtatutum), pl. lög (leges); *ât* (eſus); *nîð* (convitium); *ſtrîð* (bellum); *vîg* (caedes); *ſkin* (ſplendor); *grip* (raptus); *ſvif* (vibratio); *þrif* (diligentia); *bið* (mora); *ſkrið* (curſus); *ſnið* (forma veſtium); *bris* (compages); *blik* (nitor); *ſtrik* (linea); *ſvik* (fraus); *ſvig* (ſuppreſſio); *hlioð* (ſonus); *ſlaug* (volatus); *rof* (ruptura); *not* (uſus); *los* (ſolutio); *gal* (cantus); *far* (iter); *ſkap* (indoles); *haf* (elevatio); *kaf* (ſubmerſio); *ſkak* (quaſſatio); *hlôð* (fulcrum); *ſinn* (punctum); *ſkialf* (tremor); *band* (vinculum); *ſkrök* (figmentum); *varp* (ovatio); *bragd* (nexus, ſapor); *râd* (conſilium); *heit* (votum) und noch manche andere.

d. *ſchwache maſculina.*

Nhd. *namen*; *frommen* (Adelung ſ. v.); *gebrechen*; *biſſen*; *glauben*; *ſchaden*; man ſchreibt im nom. auch wohl name, ſchade, glaube.

Mhd. *nam* (nomen) *); *vrum* (utilitas) Walth. 19, 28; *gebrëche* (defectus); *wâze* (odor) vgl. gramm. 2, 51. 75; *bizze* (buccella); *rite* (febris); *riuwe* (dolor) MS. 1, 94[b]; *geloube* (fides) **); *ſchade* (damnum); *gedinge* (ſpes); *wërre* (ſcandalum); *ſtërbe* (peſtis); *brëſte*, *gebrëſte* (vitium).

Ahd. *namo* (nomen); *giſëho* (gaudium) T.; *pizo* (buccella); *rito* (febris); *kilaupo* (fides) Diut. 1, 274[a] *giloubo* T.; *niumo* (modulatio) N.; *ſcado* (damnum); *pruoko* (terror), wahrſcheinlich vom alten verbo prakan, pruok (bragan, brôg); *ſtërpo* (lues).

---

*) mnl. *name* weiblich, vgl. Maerl. 2, 175. 197 van goeder, hoger *namen*.

**) mnl. dat *gelove*, neutral.

Goth. *qvuma* (adventus) II. Cor. 10, 10; *gataúra* (fissura) Matth. 9, 16; *ganaúha* (sufficientia) II. Cor. 9, 8 gehört zu dem anomalen. ganah (sufficit); *stôma* (substantia) II. Cor. 9, 4. 11, 17, von dem verlornen staman, stôm?

Agf. *grama* (ira, furor); *nama* (nomen); *fruma* (principium); *trëga* (tristitia); *gefëa* (gaudium); *geleáfa* (fides); *brôga* (terror); *steorfa* (lues).

Altn. *ëfi* (dubium); *bati* (melioratio); *trëgi* (tristitia); *bruni* (incendium).

e. *schwache feminina.*

Mhd. etwa *snite* (bucella); *schëlte* (injuria); *valle* (decipula); *valte* (plica).

Ahd. *varmana* (contemptus); *scîna* (manifestatio) N. 20, 10; *snita; lûta* (vox); *sahha* (causa) wird zuweilen schwach flectiert, z. b. in dem capitular von 819; *ruohha* (cura) N. 39, 18; *scëlta* (jurgium) gl. monf. 348; *ringa* (lucta) N. 42, 2; *gedinga* (conditio) N. Bth. 154; *fëhta* (pugna) N. 30, 8. K. 19ª.

Goth. *trigô* (tristitia) II. Cor. 9, 7; *heitô* (febris); *fraveitô* (vindicta) Rom. 12, 19; vielleicht *þeihvô* (tonitru) Marc. 3, 17. Joh. 12, 29, wenn sich ein starkes þeihvan (tonare) behaupten läßt *); *bisáihô* (deceptio) II. Cor. 9, 5; *driusô* (praecipitium); *brinnô* (febris).

Agf. etwa *þëote* (cataracta, rauschendes waßer), vgl. das ahd. dôʒ, duʒ.

Altn. *koma* (adventus); *qviða* (poema); *âta* (cibus); *gœla* (cantus); *vinna* (opus).

f. *schwache neutra.*

Ich weiß hier nur das goth. *namô* (nomen) anzuführen.

2. Unabgeleitete, *nicht mehr*, *oder noch nicht ausgemacht*, *auf starke verba zu beziehende* substantiva, es mögen ihnen nun schwache verba, oder gar keine zur seite stehen **); ich ordne alphabetisch.

a. *starke masculina.*

Nhd. *eid; gram; gruß; haß; hohn; kauf; klapf; krach; krieg; lohn; mord; muth; raub; raum; rausch;*

---

*) vgl. finn. *teuhan* (tumultuor), *teuhaus* (tumultuatio) Juslenius p. 279; der begrif des donners ist lärm, gepolter (oben f. 353).

**) unter ihnen können sich einzelne *abgeleitete* befinden, welche eine nähere erwägung ausscheiden wird.

ruck; ruhm; saus; schatz; schaum; schluck; tanz; traum; wahn; beweis, erweis; zupf.

Mhd. *art* (indoles) Parc. 7130. 8709. 13560. 18746. 22278; *eit; gruoz; haz; bejac* (captura) Trist. 12298. 12979. Barl. 112, 12. 256, 4; *kér* (iter, reditus) Wh. 2, 8ᵇ. Parc. 16995; *klac* (fragor) troj. 12231. 14693; *kôz* (garritus avium) Ben. 152; *kouf; krach* (fragor); *kratz* (frictio) kolocz 122. 123; *lôn* (merces) Iw. 6400. Nib. 1899, 4; *lop* (laus) Iw. 15. Diut. 2, 35. MS. 1, 79ᵇ 122ᵇ 177ᵃ; *gemach* (commoditas) Nib. 615, 4. 2195, 2. a. w. 3, 190. 221. Iw. 1780. 3648. *ungemach* Iw. 977. 5640. a. w. 3, 208. kolocz 64; *mein* (nefas) MS. 2, 8ᵃ Gotfr. minnel. 2, 40. 47; *muot* (mens); *mort* Rab. 599. Nib. 2023, 1; *ort* extremitas) Parc. 8706; *roup; rûm* (spatium); *ruom* (gloria); *schâch* (praeda); *schatz; sûm* (mora) Diut. 2, 32; *gesunt* (sanitas) En. 10719. a. Heinr. 1497. Iw. 5632 (var.), *ungesunt* (morbus) MS. 2, 44ᵃ; *touf* (baptisma), Parc. 3297. 24463. Karl 107ᵃ; *tuk* (fraus) troj. 17068. Mart. 34ᵇ; *uop* (mos) Parc. 9511; *wân; wîs* (modus) Parc. 8439. 22413. a. w. 3, 174. *gewîs, gwîs* Parc. 4496. vgl. oben s. 140; *zart* (amor, teneritudo) a. Tit. 109. Wh. 2, 178ᵃ Parc. 5992. MS. 1, 28ᵃ.

Ahd. *art* (indoles); *chapf* (prospectus) N. Bth. 219. 265; *chér* (iter); *eid* (jusj.); *haz* (odium); *hruom* (gloria); *kruoz* (salutatio); *lôn* (praemium) hymn. 21, 5; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *rûm* (spatium); *scaz* (numus); *scâh* (praeda) Diut. 1, 499ᵇ; *stupf* (punctum) N. Ar. 42; *touf* (baptisma) O. I. 23, 70. 26, 1. IV. 16, 66; *troum* (somnium); *tuom, duam* O. III. 15, 34. 20, 358. IV. 6, 57; *wân* (spes, opinio); *zart* N. Cap. 15.

Goth. *aiþs* (juramentum); *áivs* (aevum); *dôms* (judicium); *hruks* (cantus galli) Matth. 26, 75, oder neutrum hruk; *jiuks* (animositas) II. Cor. 12, 20, oder fem. jiuka?; *lêvs* (occasio) Gal. 5, 10. II. Cor. 5, 12, oder neutrum lêv?; *môds* (ira) Marc. 3, 5. Luc. 4, 28, die belege bieten nur den gen. und dat., der auch einem neutr. môd gehören kann; *rûms* (spatium) oder rûm? denn Luc. 2, 7 der gen. rûmis; *skatts* (numus).

Altſ. *êo, êu* (lex), gen. êwes Hêl. 9, 19. 42, 17. 100, 17. 104, 12. 106, 3; *êth* (juramentum); *drôm* (strepitus) 28, 20. 104, 7. 109, 20.

Agſ. *âð* (jusj.); *ëard* (natura); *dôm* (judicium); *dreám* (jubilum, gaudium); *gleám* (jubar); *môd* (animus); *sceät* (denarius).

Altn. *bragr* (mos); *eiðr* (juramentum); *dômr* (jud.); *draumr* (ſomnium); *glaumr* (ſtrepitus); *gnýr* (ſtrepitus); *hugr* (animus); *môdr* (animus); *ſkattr* (tributum) u. a. m.

b. *ſtarke feminina.*

Nhd. *ehe; ehre; feier; furcht; habe; hut; lehre; miethe; minne; ruhe; ſage; ſorge; ſpeiſe; treue; weile; zeile.*

Mhd. *dol* (triſtitia) Parc. 4677; *drô* (minae), insgemein fem., nur MS. 2, 49ᵃ männlich gebraucht; *ê* (lex); *êre* (honor); *goume* (cura); *habe* (opes), *ungehabe; huote* (cuſtodia); *kêre* (iter) Triſt. 2066; *klage* (querela); *labe* (refectio); *lêre* (doctrina); *mëlde* (delatio); *miete* (merces); *minne* (amor); *ruowe* (quies); *ſage* (relatio); *ſorge* (cura); *ſpîſe* (cibus); *triuwe* (fides); *vlëhe* und *vlê* (preces); *vîre* (celebratio); *vorhte* (timor); *gewon* (conſuetudo); *wîle* (tempus); *zîle* (ordo).

Ahd. *chlaka* (querimonia); *dola* (paſſio)? ich habe keinen beleg dafür; *drôwa* (minae); *êra* (honor); *êwa* (lex); *hapa* (opes); *hilta* (pugna); *hlina* (recubitus); *huîla* (tempus); *huora* (adulterium) Diut. 1, 221ᵃ; *mëlda* (delatio); *mieta* (merces); *minna* (dilectio); *rawa* (requies); *rarta* (vox); *ruaba, ruava* (numerus); *ſmërza* (dolor) O.; *ſoraga* (metus); *ſpîſa* (cibus) O. III. 15, 15. vgl. oben ſ. 461; *kiwona* (mos); *zîla* (linea).

Goth. *bôka* (ſcriptura, liber); *halba* (pars) II. Cor. 3, 10; *hveila* (tempus); *môta* (telonium); *raſta* (milliare); *razda* (loquela); *rûna* (myſterium); *ſaúrga* (metus); *ſleiþa* (damnum) Philipp. 3, 7, 8; *ſtáua* (judicium).

Agſ. *âre* (honor); *lâre* (doctrina); *nôtu* (munus, officium); *ſagu* (relatio).

Altn. *löð* (invitatio): *öf* (nimietas); *ök* (dolor); *önn* (labor); *rödd* (vox); *röſt* (requies); *rûn; vörn* (defenſio).

Aus der *vierten decl.* ſind zu berückſichtigen goth. *náuþs* (neceſſitas), ahd. *nôt*, nhd. *noth*, agſ. *nedd*, altn. *nauðr*; goth. *knôds* (genus), ahd. *chnuot*; in beiden aber könnte der linguallaut ableitend ſein (gramm. 2, 235); goth. *dáuns* (odor) Joh. 12, 3. II. Cor. 2, 14: *vrôhs* (accuſatio) Joh. 18, 29. Auch das ahd. fem. *zît* (tempus) K. 16ᵇ T. 7, 10. 55, 7. 206, 3. O. I. 1, 49. III. 4, 1. IV. 1, 14. altſ. *tîd* Hêl. 3, 14. agſ. *tîd*, mhd. *zît* n. Tit. 82. Parc. 13740. 23705. Nib. 409, 1. nhd. *zeit*

gehört schwerlich hierher, sondern verkündigt zusammenziehung aus zihad (gramm. 2, 236) *). Andere wörter scheinen unorganisch in diese decl. übergetreten, entw. aus der männlichen, wohin ich das mhd. fem. *art* (indoles) Iw. 1571. Parc. 13873. nhd. *art*; mhd. fem. *gesunt*, *ungesunt* MS. 1, 173[a]; mhd. fem. *wîs* (modus) En. 8745. a. w. 3, 57 rechne, oder aus der ersten weiblichen. Zu der letzten gattung gehören das nhd. *kehr* (in rückkehr, wiederkehr) = mhd. kêre; das altf. *huîl*, agf. *hvîl* = goth. hveila; agf. *rëord* = goth. razda, ahd. rarta; vor allem aber das agf. *bôc*, altn. *bôk*, ahd. *puoh* (fem.) N. 33, 1 = goth. bôka, dem organischer weise ein ahd. puohha entspräche. Andere fem. vierter decl. sind ebenso anzusehen.

c. *starke neutra.*

Nhd. *buch*; *jahr*; *lied*; *lob*; *gemach* (commoditas); *spiel*, *beispiel*.

Mhd. *buoch*; *huor* (fornicatio); *jâr* (annus); *lap* (refectio) g. schm. 1525. 1603; *liep* (res grata); *liet* (cantio); *lôn* (merces) Mar. 58. 115. Iw. 6373. (Müller); *gemach* Nib. 619, 3. Trist. 4430 *ungemach* Iw. 1448; *mort* (caedes) Rab. 489. Nib. 8437 (Hag.); *salp* (unguentum) troj. 7641; *sêr* (dolor) Mar. 54. Nib. 2160, 4; *spël*, *bîspël* (fabula); *wîs* (modus) oben s. 154 anm.; *zît* (tempus) Mar. 159. MS. 2, 65[b].

Ahd. *jâr* (annus); *liod* (cantio); *lôn* (merces) K. 44[b] O. II. 16, 76; *lop* (laus) hymn. 5, 3. 19, 11; *muot*, *muat* hymn. 15, 2. 4. O. I. 18, 82. II. 12, 162; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *salp* (unguentum) J. 346; *sêr* (dolor, vulnus) O. I. 16, 15. II. 16, 20; *spël* (fabula) Diut. 1, 262[b]; *tuom*, *duam* O. I. 1, 9. IV. 5, 91; *wërd* (pretium) N. 48, 9; *zît* (tempus) hymn. 1, 1. 3. 7. J. 380. 394. gl. Jun. 245. T. 2, 3. 157, 3. N. 78, 1. 85, 61.

Goth. *jêr* (annus); *gajuk* (par); *láun* (merces) Luc. 6, 32. 33. 34; *liuþ* (cantilena); *aviliud* (gratiae) II. Cor. 2, 14. 4, 15; *spill* (fabula) Tit. 1, 14.

Agf. *gëar* (annus); *leán* (merces); *lëoð* (cantus); *sár* (dolor).

Altn. *ár* (annus); *laun* (merces); *lioð* (cantus); *lof* (laus); *sár* (vulnus).

---

*) daher wohl das schwanken ins neutrum; und mnl. sogar *tît* männlich, vgl. Maerl. 2, 152. 233.

d. *schwache masculina.* Goth. *aha* (mens); ahd. *pano* (mors), agf. *bana*, altn. *bani*; ahd. *hûso* (acervus), nhd. haufe; ahd. *zuîvo* (dubium); mhd. *smërze* (dolor), aus dem ahd. st. fem. smërza entspringend; mhd. *volle* (abundantia).

e. *schwache feminina.*

Nhd. *sage*; *salbe*; *woche.* Mhd. *sage*; *woche.* Ahd. *freisa* (periculum); *îla* und *kâha* (festinatio); *pipa* (tremor) K. 48ª; *saka*; *salpa*; *wëhha.*

Goth. *annô* (stipendium); *mizdô* (merces); *gajukô* (similitudo); *reirô* (tremor); *vikô* (ordo). Altn. *klaga* (accusatio); *saga* (relatio); *vika* (hebdomas).

f. *schwache neutra.* überall ohne beispiel.

Zu diesen verzeichnissen (von s. 378 an) bemerke ich:

α. das solchergestalt unmittelbar, ohne eintretende ableitungselemente, aus dem verbo erwachsende subst. ist dessen reines abbild und drückt vollkommen den darin enthaltnen begrif aus: schlagen, *schlag*; halten, *halt*; rufen, *ruf*; berufen, *beruf*; scheinen, *schein*; laufen, *lauf*; kaufen, *kauf*; rauben, *raub*; krachen, *krach*; betragen, *betrag*; bejagen, *bejac*; kêren, *kêr*; und wachen, *wache*; hëlfen, *hëlfe*; gëben, *gëbe*; ehren, *ehre*; lehren, *lehre*; leiten, *leite.* Hinzugefügte ableitungen steigern und verändern die abstraction, man fühlt den unterschied zwischen *beruf* und berufung, *abschlag* und abschlagung oder zwischen jenem subst. und dem substantivisch gebrauchten infinitiv: der *ruf* und das rufen; der *kauf* und das kaufen. Letzterer läßt sich von jedem verbo setzen; jene einfachen subst. sind auf eine verhältnismäßig geringe zahl beschränkt, die sich allmälich verringert und nicht wieder durch neue bildungen nach der analogie ersetzt werden kann.

β. in den mit dem ablaut gebildeten subst. scheint sich unsere sprache einen ersatz bereitet zu haben für ihr abgehende activparticipia und tempora der vergangenheit. Sie kann dadurch etwas in das subst. legen, was vielleicht andern sprachen versagt ist. Feingefühlte unterschiede wie zwischen *schëm* und *scham*, *gëbe* und *gâbe*, *bîte* und *bite*, *bîz* und *biz* (oder biz), *diez*, *dôz* und *duz* sind unnachahmlich; wenn diese wörter obenhin genommen fast dasselbe aussagen, so muß doch früher und ursprünglich eine abstufung ihrer bedeutung gewaltet haben. Später genügte eine dieser formen und

die andere wurde als unnütz aufgegeben, verschiedene mundarten wählten bald die mit dem laut, bald die mit dem ablaut gebildete, vgl. ahd. mhd. *scîn*, *schîn*, altn. *skin*; nnl. *verdriet*, nhd. *verdruß*; ein solcher unterschied kann aber auch zwischen der älteren und jüngeren zeit eines und desselben dialects vorkommen, vgl. mhd. *geniez*, nhd. *genuß*. Für das genus darf nicht übersehen werden, daß masc. und neutra oft da den laut zeigen, wo das zur seite stehende fem. den ablaut, zumal wenn jenem kurzer, diesem langer vocal zukommt, und kurzen vocal erkannten wir schon oben s. 313. 314 dem masc., langen dem fem. zu; man halte *mëz* zu *mâze*, *sëz* zu *sâze*, *gerich* zu *râche*, *var* zu *vuore* und erwäge die feminina *lâge*, *genâde*, *sprâche*, *twâle*, *buoze*, *muoze*, *ruoche*, *suoche*. Die regel hat aber eine menge ausnahmen.

γ. die masc. *geruch*, *geschmack*, *sinn*, *lauf*, *schritt*, *gang*, *fluß*, *flug*, *gebâr*, *sang*, *schall*, *fall*, *krach*, *schlag*, *grif*, *biß* u. s. w. haben unverkennbar aus gleichem grund gleiches genus mit den lat. *olfactus*, *gustus*, *sensus*, *cursus*, *passus*, *incessus*, *fluxus*, *volatus*, *gestus*, *cantus*, *sonitus*, *lapsus*, *strepitus*, *ictus*, *raptus*, *morsus* u. s. w., nur daß diese alle mit dem schwachformigen particip, das dem stamm ein T zubringt, gebildet sind. Wenige lat. subst. tragen reinen stamm an sich, z. b. *jocus*, *ludus*, *modus*, *dolus*, *gradus* und sie gleichen den deutschen bildungen mit dem laut, jene supinalen den deutschen mit dem ablaut; man halte *gradus* zu *staph*, *gressus* zu *stuopho* (alts. *stôpo* Hêl. 73, 14). Wiederum stehen den meisten femininis: *bëte*, *sâze*, *râche*, *genâde*, *klage*, *sage*, *sache*, *wal*, *dol*, *melde*, *frâge*, *bîte* lat. weibliche subst. zur seite: *rogatio*, *sessio*, *ultio*, *propensio*, *actio*, *relatio*, *optio*, *passio*, *delatio*, *quaestio*, *dilatio*, die gleichfalls mit jenem T und noch dazu einer weiteren ableitung versehen sind; wenige unabgeleitete zeigen bloßen stamm, z. b. *cura* (ruoche), *mora* (bîte), *causa* (sache), *praeda* (nam). Im ganzen aber scheinen die masculina mehr den äußeren vorgang, die feminina mehr die innere empfindung zu bezeichnen. Weniger im einklang finden sich die deutschen und lat. neutra, indem z. b. *donum*; *otium* unserm fem. *gëbe*, *muoze*; *odium*, *initium* unserm masc. *haz*, *begin* begegnen; doch stimmen *mandatum* und *gebot*.

δ. besonderes augenmerk verdienen die *declinationen* und wer noch zweifeln könnte, ob die drei ersten starken jegliches geschlechts genau auf *einer* linie stehen, würde davon durch die wahrnehmung überzeugt werden, daß unsere abstracta, in der vorherschenden regel, *denselben* declinationen zufallen, weshalb ich die darstellung vorzüglich auf diesen punct richten zu müßen glaubte. Neiþs, giba, gild; danh, scama, dinh stehen parallel der adjectivbeugung blinds, blinda, blind, sie tragen darum etwas adjectivisches an sich. Wir finden zwar auch einzelne masc. der vierten männlichen und sehr wenige der vierten weiblichen decl., welchen bekanntlich weder eine neutrale, noch überhaupt eine adjectivische entspricht. Es leidet keinen zweifel, daß die substantiva nicht willkürlich, sondern nach einer anfangs deutlichen absicht den einzelnen declinationen zugewiesen worden sind. Was die sprache dabei leitete, hat sich mit der zeit verdunkelt, vielleicht noch nicht ganz verborgen. Ich meine zu finden, daß substantiva des natürlichen geschlechts, so wie sinnliche des grammatischen, vorzugsweise der vierten starken männlichen und weiblichen, dann aber auch der schwachen declination überhaupt folgen. Für abstracta hingegen scheint sich die erste starke decl. zu eignen. Hiermit bringe ich in verbindung, daß die motion natürlicher subst., oder das ihr analoge verfahren bei grammatischen sinnlichen, überall schwachformige feminina erzeugt (s. 333. 347) *). Ausnahmsweise haben wir freilich auch männliche und zumal weibliche unabgeleitete abstracta der schwachen form kennen gelernt.

ε. zuweilen läßt sich ein unorganischer *übergang* nachweisen, namentlich wenn aus starken fem., wie *gilouba*, *fruma*, *smërza*, *hriuwa*, schwache masc. hervorgehen: *giloubo, frume, smërze, riuwe.* Einigemal stehen starke und schwache masc. einander zur seite: goth. *qvums* und *qvuma;* mhd. *vrum* pl. vrum und *vrum* pl. vrumen; vielleicht auch goth. *skaþs* (damnum) und ahd. *scado.* Häufiger ist der wechsel zwischen masc. und neutrum: goth. *neiþs*, altn. *nîð;*

*) daß die lateinische beugung *-us*, *-a*, *-um* unserer schwachen entspricht, wurde s. 336 (vgl. 343) gesagt: die vorhin angeführten sensus, cantus, volatus folgen der vierten lat. decl., ultio, actio, optio der dritten.

goth. *saggvs*, ahd. *sanc*; goth. *ïdveit*, mhd. *itewiz*; goth. *gild*, mhd. *gëlt* (masc. und neutr.); ahd. *lôn* masc. und neutr.; mhd. *lop* masc. und neutr.; ebenso *gemach*, *ungemach*; desgleichen zwischen masc. und fem.: mhd. *kér* und *kére*; *vâr* und *vâre*; *twâl* und *twâle*; *gewalt* (masc.) *gewalt* (fem.) vielleicht mit unterschiedner bedeutung, indem das masc. violentia, das fem. vis ausdrückte? mhd. *bâc*, ahd. *bâga*. Es gibt subst., die in demselben dialect, ja bei einem dichter, in allen drein geschlechtern gelten, so ahd. *puoh*, *puohha*, so gebraucht Hartmann im Iw. *wîs* männlich 3047. 7785, weiblich 4362. 4813, neutral 2157; ein mhd. fem. und neutr. *underscheit* ist angeführt und es könnte auch männlich gebraucht werden. Seltner schwanken fem. und neutrum: ahd. *salp*, nhd. *salbe*; goth. *bôka*, nhd. *buch*; ahd. *lapa*, mhd. *lap*; ahd. *zît* fem. und neutr. Im nnl. dialect sind zumal neutra beliebt, er sagt het *verlies* (jactura) het *onderwîs* (instructio).

ζ. jenes *adjectivische* bestätigt sich auch darin, daß einzelne der angeführten männlichen und neutralen substantiva geradezu adjectiva sind, vgl. die mhd. masc. *arc*, *vrum*, *zart*, *gesunt*, *billîch* oder *billich?* Trist. 6429. 9374. 10062. 13772. 17787. 18027; das ahd. mhd. masc. *scîn* (O. I. 17, 36 die adjectivform scînaz), das ahd. mhd. neutr. *sêr* und *leit*, das mhd. *liep*, das goth. neutr. *svê* (proprium), das mhd. nhd. neutr. *guot*, *gut* und ein gleiches gilt noch von andern, nicht hierher gehörigen, z. b. dem mhd. masc. *valsch* (falsitas) Parc. 3197. 3468. 4765. MS. 1, 152[b] und dem abgeleiteten ahd. nhd. neutr. *upil*, *übel*. Bei dem subst. *mein* (nefas) scheint der ableitungsvocal verloren, denn ich kenne nur ein adj. meini; mhd. meine. In der lat. sprache wird bloß das adjectivische neutr. substantivisch verwendet, wie *malum*, *bonum* zeigen. Diese deutschen subst. gleichen zusammengesetzten eigennamen, deren zweites wort adjectiv war, welches, wenn es zweiter decl. folgte, sein I wegwirft, wie jenes *mein* aus meini, vgl. die gramm. 2, 581 gegebnen beispiele. Weibliche subst. dieser art könnten im goth. vorkommen, wo giba mit blinda zusammentrifft, nicht im ahd. mhd., wo këpa von plintu, gëbe von blindiu abweicht. Sollten aber nicht die offenbar adjectivischen ahd. feminina *fruma* und *giwona*, mhd. *frum*, *gewon* bei der 1, 802. 803 angeregten frage, welches die ursprüngliche flexion des weibl. nominativs ist, erwogen werden müssen? sie scheinen zu bezeugen, daß das ahd. adj. früher einmal

auf *-a* endigte. Auch die schwache adj. form kann auf diese weise substantivisch werden, vgl. das goth. masc. *fruma* (initium) und das ahd. masc. *follo*, fem. *folla* (oben s. 142).

γ. unter den im vorhergehenden abgehandelten sinnlichen subst. des grammatischen, ja unter denen des natürlichen genus findet sich eine beträchtliche anzahl einfacher, gleichfalls unabgeleiteter wörter, die, mit berücksichtigung ihrer form, ebenso wie die abstracten können verzeichnet werden. Ich will hier einige, meist nach ahd. mundart, zusammenstellen.

1. starke masculina: *lëh* (s. 385) von lëhhan; *wëc* (via) von wigan; *hrîn*, *rîn* von hrinan; *stîc* von stîgan; *snê* von sniwan; *sueiz* von suizan; goth. *vlits* von vleitan; *diup* (fur) vom verlornen diopan; *trôr* von triosan: altn. *saudr*, goth. *sáuds* (s. 326) von siodan; *louh*, altn. *laukr* von liohhan; *pouc* von piukan; *përac* von përakan; *suam* von suimman; *palc* von pëlkan; *stampf* (pila) von stimpfan; *pipôz* (s. 372), *anapôz* (s. 469) von pôzan.

2. starke feminina: *dona* (s. 412) von dënan (nr. 571); *pára* (feretrum) von përan; *diupa* (furtum) von diopan; *krana* (barba, gena) Diut. 1, 235[a] (beleg für s. 409) von kranan, granan (nr. 468); *kruopa* von krapan; goth. *gaírda* (cingulum) von gaírdan.

3. starke neutra: *mëz* (modius) von mëzan; *scif* (navis) und *scaf* (vas) von scëfan; goth. *kas*, ahd. *char* (vas) von kisan (nr. 548); goth. *leik*, ahd. *lih* (caro); *loup* (folium) von liupan; *nôz* (pecus) von niozan; *faz* von fazan; *gras* von grasan (nr. 485); *huon* von hanan.

4. schwache masculina: *wapo* (favus) von wëpan; *poko* (arcus) von piokan; *hano* von hanan; *kiozo* (torrens) von kiozan; goth. *nôta* (puppis) von natan? (vgl. s. 466); *scinko* (tibia) von scinhan; *chlinko* (torrens) von chlinkan; *slanko* (serpens) von slinkan; *prunno* (fons) von prinnan.

5. schwache feminina: *wapa* (favus) von wëpan; altn. *bára* (unda) von bëra; *reita* (currus) von ritan; *zêha* (digitus pedis) von zihan; *loupa* (umbraculum) von liopan; *puohha* (fagus); *wëlla* (unda) von wëllan; goth. *rinnô* (torrens), ahd. *rinna* von rinnan; *hinta* (cerva) von hintan; *pinta* (fascia) von pintan; *chlinka* (torrens) von chlinkan; *stinha* (nomen herbae odorife-

rae, ſ. 373) von ſtinhan; goth. *ſunnô* (ſol), ahd. *ſunna* von ſinnan.

Es läßt ſich nicht verkennen, daß in allen dieſen beiſpielen, was die form betrifft, die wortbildung nicht anders ergangen iſt, als bei den erörterten abſtracten ſubſtantiven; ſtic wird aus ſtîgan, bogo aus biogan erzeugt wie ïdveit aus ïdveitan, gataúra aus gataíran. Eine verſchiedenheit ſcheint aber darin begründet, daß den meiſten abſtracten ſubſt. fortlebende deutliche verba zur ſeite ſtehen, den meiſten ſinnlichen hingegen längſt verlorne und dunkle ſtämme unterliegen. Zwiſchen den abſtractis und ihren ſtämmen iſt daher noch eine rege wechſelwirkung der bedeutungen anzunehmen, die, wie mich dünkt, auf beſtimmung und bewahrung des genus einfluß üben muſte. Die ſinnlichen ſubſt. ſtehen gewöhnlich mehr iſoliert, ihre abkunft aus dem erloſchnen verbo iſt in der regel beinahe ganz ungefühlt und die verhältniſſe des genus können davon um ſo weniger abhängen, als die ſinnliche bedeutung eben deshalb mächtiger und um alle form unbekümmert einwirkt. Beide arten von wörtern berühren ſich da, wo auf den ſinnlichen begrif ein abſtracter angewendet worden iſt, z. b. in dem angeführten anapôz, pîpôz, und hier hat auch das verbum keine dunkelheit. Gewiſſe wörter (z. b. mëz, menſura, modus) können, wie bereits ſ. 476 erinnert wurde, bald ſinnlich bald abſtract gefaßt werden.

B. *Abgeleitete ſubſtantiva.*

1. *Ableitende einfache vocale.*

Dies können nur I und U ſein, da A nicht ableitet, E und O unurſprünglich ſind. Beide vocale üben mehrfachen einfluß auf die lautverhältniſſe der ſprache aus. Nämlich

a. zeugen ſie umlaut des wurzel-, zuweilen, durch aſſimilation, des ableitungsvocals; hiervon iſt im erſten und zweiten buch geredet worden.

b. von dem I namentlich ſcheint die den gehalt der wurzel oft verſtimmende gemination hauptſächlich der liquidae abzuhängen: ahd. wellan = goth. valjan; ahd. hreinnan = goth. hráinjan: ahd. purran = goth. baúrjan; ahd. zeinnâ = goth. táinjô; ahd. märres (clari) für mârjes u. ſ. w. Selbſt mutae geminieren auf dieſe weiſe.

c. beide, I und U, geneigen bald zum übergang in die consonanten J (sogar G) und V, bald zum völligen ausfall und verschwinden. Bei diesem ausfall dauert aber der durch sie gewirkte umlaut fort. Die slav. sprache jeriert und jerriert in wörtern, die ehmals ein I und U besaßen *), d. h. sie modificiert den diesen vocalen vorhergehenden consonant auf eigenthümliche weise.

d. eine dem jerismus ähnliche erscheinung zeigt sich im ahd., mhd. und nhd. Dem goth. T in nats (madidus) nati (rete), in sitjan (sedere) sat (sedit) entspricht immer ein doppelter laut des ahd. dialects, ahd. naӡ, nezi, sizan, saӡ; mhd. naӡ, netze, sitzen, saӡ; nhd. naß, netz, sitzen, saß; und diese verschiedenheit der aussprache ursprünglich desselben buchstabs ist augenscheinlich veranlaßt durch das noch folgende oder bereits weggefallne I. Gleichen grund hat das ahd. z in nuzi (utilis), scuzo (sagittarius) für scuzio, hiza (calor) für hizia, suizan (sudare) für suizian, von den wurzeln nioӡan, scioӡan, hîӡan, suiӡan; oder das mhd. nütze, schütze, hitze, switzen; z ist der sonst auch im anlaut das goth. T ersetzende ahd. buchstab, während ihm ӡ im in- und auslaut entspricht. Wo sich also ein auslautendes ahd. z, mhd. nhd. tz findet, scheint ein I hinter ihm abgefallen? Dieses hat für das nhd. neutrum *netz*, ahd. nezi, mhd. netze, nhd. *antlitz*, mhd. antlitze, für das nhd. adj. *spitz*, ahd. spizi gl. Jun. 227. mhd. spitze keinen zweifel; bei den männlichen subst. *ritz* (rima), *schlitz* (scissura), *glitz* (nitor), *kritz* (frictus), *witz* (ingenium), *besitz* (possessio), *schatz* (thesaurus), *glatz* (calvities), *kratz* (frictus), *trotz* (contumacia), *satz* (positio) aber großes bedenken. denn diese wörter zeigen weder, wenn die wurzel umlauten kann, umlaut, noch in den älteren dialecten ableitendes I, es hieß schon mhd. *slitz*, *smitz*, *glitz*, *flitz*, *vürwitz* (troj. 11228), *schatz*, *tratz*, ahd. *riz*, *smiz*, *cliz*, *scaz*, ja bereits goth. *vrits*, *vlits* (facies), *skatts*. Ihr z muß demnach, wie uns das letztgenannte goth. wort verräth, aus der gemination TT entspringen und wenn goth. vrits, nicht vritts geschrieben wird, so gelten auch noch nhd. beide formen *ritz* und *riß* nebeneinander, ja man darf ein mhd. *ritz* neben *riӡ* und *bitz*

*) vorrede zu Vuks serb. gramm. p. XXXIV. ff.

(Lf. 1, 49. Mart. 54. 69. 93) neben *biz* anerkennen. Wurzeln sind rîzan, pîzan, slîzan, glîzan, smîzan, wîzan, wohl auch spîzan; doch für scaz läßt sich kein scazan vermuthen.

Dies vorausgeschickt betrachte ich die mit I und U abgeleiteten abstracten subst. in bezug auf ihr genus. *Ableitungen mit* I sind in der zweiten declination jedes geschlechts und jeder form, der starken wie der schwachen, enthalten *).

Sehr wenige *starke masculina* abstracter bedeutung fallen hierher, die meisten wörter dieser decl. sind sinnlich oder lebendig. Goth. *andeis* (finis), altn. *endir*, agf. *ende*, altf. *endi* Hêl. 106, 14: ein ahd. masc. *enti*, neben dem gewöhnlichen neutr., ist mir wahrscheinlich, da noch das mhd. *ende* zuweilen männlich gebraucht wird Parc. 2719. 3307. Nib. 5148. Hag. Nib. 2001, 4. Rab. 341. 364. 384. 440. Goth. *harjis* (exercitus), altn. *her* **), agf. *here*, altf. *heri*; das ahd. *heri* nur O. IV. 4, 75 masc., sonst und mhd. *her* überall neutrum. Mhd. *ber* (motus, verber) MS. 1, 156[b]. Gotfr. minnel. 2, 18 kann in beiden stellen jedes geschlechts sein; ein ahd. *peri*, *pert* habe ich noch nicht gelesen, die goth. form wäre barjis, bari, bareins, ein neutrum peri, ber müßte von dem neutro peri, ber (bacca), goth. basi ganz unterschieden werden. Altn. *missir* (jactura), *qvídi*, richtiger wohl *qvídir* (pavor). Der altf. und agf. dialect liefert einige beispiele mehr: altf. *hugi* (mens), agf. *hyge*; altf. *quidi* (dictum), agf. *cvide*; altf. *gruri* (horror) Hêl. 172, 1. agf. *gryre*; agf., *bryne* (incendium); *ryne* (cursus); *hete* (odium); *vlite* (nitor); *svége* (sonus), altf. *suógi*?; *sige* (victoria). Allein manche derselben scheinen ursprünglich mit V abgeleitet und nur übergetreten, vgl. ahd. *huku*, *siku*.

---

*) unter einem andern gesichtspunct, wie ich schon verschiedentlich anerkannt habe, fallen alle zweiten declinationen beider form, substantivische wie adjectivische, zu den ersten, d. h. sie sind dieselbe abwandlung, deren wesen dadurch, daß ein ableitendes I vor die flexion tritt, nicht verändert wird. Da sich aber einige kleine modificationen dabei ergeben und es nützt die einfachste derivation zu überschauen; so wird man wohl thun, die unterscheidung practisch beizubehalten.

**) für *herir*, nämlich nach kurzer wurzelsilbe fällt das -ir weg. *her* und *endir* verhalten sich also wie *harjis* und *andeis*, wahrscheinlich wie ahd. *heri* und *enti*, wenn man genau schreiben will.

Der *starken neutra* ist eine größere zahl. Goth. *kuni* (genus), ahd. *chunni*, mhd. *künne*, agſ. *cyn*, altn. *kyn* *). Goth. *reiki* (imperium), ahd. *rîhhi*, mhd. *rîche*, nhd. *reich*, agſ. *rîce*, altn. *rîki*. Goth. *biuhti* (mos). Goth. *vadi*, ahd. *wetti*, mhd. *wette*, agſ. altn. *ved*. Goth. *fraþi* (mens), in keinem der übrigen dialecte vorhanden. Goth. *ſuti* (quies)? nach *unſuti* (ſeditio) II. Cor. 6, 5; goth. *lêdi* (opulentia)? nach *unlêdi* (paupertas) II. Cor. 8, 2, 9. Goth. *hdili* (valetudo) aus *unhdili* (inſanitas) Matth. 9, 12. 35 zu folgern; ein ahd. *heili* unbelegbar, die meiſten quellen ziehen das fem. vor, umgekehrt herſcht im mhd. das neutr. *heile* (leich des von Ruge ſ. 459) oder gewöhnlich *heil*, nhd. *heil*; die altn. ſprache unterſcheidet das neutr. *heil* (omen) von dem fem. *heil* (ſalus). Goth. *veiti* (ſupplicium) findet ſich nicht, iſt aber nach dem ahd. *wîzi*, mhd. *wîze*, agſ. *vîte*, altn. *vîti* zu vermuthen. Ahd. *quiti* (dictum) Jun. 253. *quitti* (teſtimonium) T. 187, 5 dürſte, wie agſ. cvide auch maſc. ſein, verſchieden iſt *queti*, *wolaqueti* (ſalutatio) T. 3, 3 neutrum; altn. *qvœdi* (carmen) neutr. Goth. *tavi* (opus), ahd. *zouwi*, mhd. *gezöuwe*. Ahd. *mâri* (fama, rumor) O. I. 21, 21. IV. 34, 13. mhd. *mœre*, *niumœre* (rumor novus); die goth. form wäre mêri, ſtatt welcher aber Ulph. das fem. mêriþa braucht. Altn. *merki* (ſignum); *minni* (memoria). Ahd. *heri* und *enti*, zuweilen maſc., nhd. *heer* und *ende* ſtets neutra, auch das mhd. *her* entſchieden neutral, *ende* ſchwankend maſc. und neutr. Viele dieſer neutra ſind partikelcompoſita. Goth. *faúratani* (portentum) würde ahd. vorazeni lauten, ein dunkles, allen andern dialecten fehlendes wort; wäre geſchrieben faúraþani, ſo dürfte man an þanjan (tendere), faúraþanjan (portendere) denken, aber das þ iſt unzweifelhaft in drei ſtellen (Marc. 13, 22. Joh. 6, 26. II. Cor. 12, 12). Goth. *uſarmêli* (inſcriptio). Goth. *andavairþi* (pretium); *andaláuni* (retributio) II. Cor. 6, 13; *andavaúrþi* (reſponſum), ahd. *antwurti*, mhd. *antwürte*, altſ. *andwordi*. Ahd. *âbulgi* (ira) bei O. neutrum, gramm. 2, 706. Ahd. *pîlipi* (victus, cibus, panis) Doc. miſc. 1, 228[b]. 2, 289, ein halbſinnlicher begrif, deſſen abſtracte bedeutung aus der noch nicht ganz klaren wurzel erſehen werden müſte, vgl. gramm. 2, 14; für den kurzen

*) *kyn* verhält ſich zu *rîki* wie her zu endir.

vocal der zweiten silbe entscheidet das ags. *bigléosa*, *bíléosa* (victus), das aber schw. masc. zu sein scheint; ein entsprechendes mhd. *bílibe* kommt nirgends vor. Ahd. *apalâzi* (remissio); mhd. *abgründe* (abyssus). Ahd. *urteili* (judicium), mhd. *urteile* und *urteil*, nhd. *urtheil*; ags. *ordœle*; mhd. *urgründe* kl. 1142. 2407. Besonders composita mit *gi-*, z. b. goth. *gavaúrki* (lucrum); ahd. *gizâmi* O. III. 14, 97. 15, 33. alts. *girûni* (secretum), ags. *gerýne*; alts. *giwirki* (opus); mhd. *gelœze* MS. 2, 79ª Ls. 2, 677; *gevüere* Iw. 6539; ahd. *gifuari* O. I. 4, 164; nhd. *gerede*, *gespräche*, *gesetz* u. a. m., vgl. gramm. 2, 743. 744.

Die meisten dieser neutra sind aus verbis abgeleitet, starken (wìzi, âbulgi, aplâzi, quiti) oder schwachen (wetti, quetti, gerede, gesetz); keine aus adj., denn reiki, háili, mâri stammen nicht von reikis, háils, mâri, vielmehr von reikjan, háiljan, mârran. Auch die goth. unlêdi, unsuti weisen mir darum auf verba.

Starke feminina. das verhältnis der zweiten weiblichen declinationen ist in der flexionslehre nicht völlig richtig erkannt und durchgeführt worden; die 1, 603 unter 8; 1, 618 unter 11 aufgezählten fem. dürfen der zweiten starken decl. nicht entzogen werden, d. h. sunja steht parallel dem harjis wie midja dem midjis (oder midis). Schwierigkeit macht dabei vor allem, daß mehrere goth. wörter, wie bandi, kunþi, bani im nom. sg. das -a wegwerfen, im acc. sg. aber behalten und überhaupt alle anderen casus, mit einziger ausnahme jenes nom., ganz wie sunja, vrakja bilden. Diese divergenz des goth. nom. þivi, bandi *) von dem acc. þiuja, bandja ist nun sehr merkwürdig und deren sonstiger einstimmung entgegen, da es giba (gratia), giba (gratiam), blinda (coeca), blinda (coecam), midja (media), midja (mediam) heißt, findet aber eine gewisse analogie in dem pronomen si (ea), ija (eam), und noch mehr in dem ahd. adj. plintu (coeca), plinta (coecam). Oder soll man sagen: wie das neutr. midjata seine flexion ablegen und bloß midi lauten darf, so können

*) wodurch vermischungen mit neutris herbeigeführt werden: *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjis ist Luc. 1, 77. II. Cor. 2, 14 neutrum; *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjôs Philipp. 3, 8 weiblich. So schwanken auch altn. *ben* (vulnus) fem. und neutr. und dem altn. *minni* (neutr.) steht ahd. *minnia* (fem.) zur seite.

es auch weibliche ſubſtantiva, jedoch nur im nom., nicht im acc. thun? Wie dem ſei, darüber wird man ſich leicht vereinigen, daß þivi, bandi und ſunja, vrakja in eine decl. geſtellt werden müßen. Im altn. fällt der dem goth. und ahd. -a entſprechende vocal weiblicher wörter überhaupt weg.

Es gibt wenig abſtracta dieſer art: goth. *ſunja* (veritas) Marc. 5, 33. Joh. 14, 8. 18, 38 *); *vrakja* (perſecutio, *διωγμός*) Marc. 4, 17. (Marc. 10, 30 dat. pl. vrakôm, für vrakjôm) **); *bani* oder *banja* (plaga) Luc. 10, 30. 16, 20. 21; *bandi* für *bandja* (vinculum). Die ahd. beiſpiele laßen ſich nur dann leicht erkennen, wenn das ableitende i (oder ë) geſchrieben wird, in den ſpäteren fällen pflegt es ausgeſtoßen zu werden: *minnëa* (amor); *hizëa* (calor); gundëa (pugna) nach gudëa im Hild.; *ſecchëa* (lis); *ſippëa* (cognatio); *ſuëchëa* oder ſuechëa (odor) gl. Hrab. 963ᵇ; *ſuntia* (peccatum); *wunnia* (deliciae) für *wunia?* bald aber zeigt ſich auch ſchon *minna, hiza, ſunta, wunna.* Altſ. *minnëa; ſundëa; wunnëa.* Mhd. *hitze; minne; ſippe; ſünde; wünne;* der umlaut, wo er kann, verräth die ableitung, das *tz* in hitze; minne iſt bloß noch hiſtoriſch hierher zu rechnen. Nhd. *hitze; minne; ſippe; ſünde; wonne.*

Agſ. und altn. beiſpiele weiß ich auch nur am umlaut zu unterſcheiden, agſ. yðu = ahd. undëa; altn. hel = goth. hali, ahd. hellia. Von abſtractis kenne ich altn. *ben* (vulnus, plaga) gen. benjar, das auch neutral vorkommt (wenigſtens nach Biörn); *ſif* (cognatio) gen. ſifjar; *ſyn* (abnegatio) gen. ſynjar, das in der bedeutung nicht dem goth. ſunja, ſondern ſunjô oder ſunjôns entſpricht; *ſynd* (peccatum) gen. ſyndar. Die agſ. fem. *ben* (vulnus) gen. benne, *ſyn* (peccatum) gen. ſynne können als in die vierte decl. übergegangen betrachtet werden.

Wohin fallen aber nun die 1, 618. 656. 675 zur zweiten ſtarken decl. gerechneten ahd. altn. mhd. ſubſtantiva? ich denke zur ſchwachen, wie gleich nachher zu erweiſen verſucht werden ſoll.

Schwache maſculina mit I abgeleitet und abſtracter bedeutung ſind äußerſt ſelten, denn die meiſten ſubſt. dieſer decl. drücken perſönliche oder doch ſinnliche

*) zu unterſcheiden von *ſunjô* oder *ſunjôns* (excuſatio).
**) unterſchieden von *vrêkei*, das auch διωγμός überſetzt.

gegenstände aus. Goth. *vilja* (voluntas), ahd. *willio*, *willo*, altf. *willëo*, agf. *villa*, altn. *vili* (gen. vilja), mhd. nhd. *wille*; und das in der bedeutung nahe liegende altf. *sebo* (nicht sëbo), agf. *sefa*, altn. *sefi* (mens, animus), welchem ein goth. *safja*, ahd. *sevo* oder lieber *sesso* entsprechen würde; die wurzel ist sasjan, sôf (nr. 82), nach der lautverschiebung lat. sapere, wie goth. hafjan = lat. capere.

Schwache feminina. Auf gleicher linie mit vilja stehen die goth. *raþjô* (numerus), ahd. *redia* (ratio, oratio) später *reda*, mhd. nhd. *rede*; goth. *snôrjô* (funis) II. Cor. 11, 13; *garunjô* (confluxus); *sunjô* (excusatio) II. Cor. 7, 11. oder *sunjôns?*, womit man altn. syn (negatio) und das rechtsalt. 847. 848 behandelte sunnis der alten fränk. gesetze vergleichen muß; *ufjô* (superfluitas) II. Cor. 9, 1; *váihjô* (pugna) II. Cor. 7, 5; *gatimrjô* (aedificatio) II. Cor. 5, 1.

Anhangsweise gelange ich zur erörterung der für das abstracte genus vorzüglich wichtigen weiblichen subst. der *dritten schwachen declination*, deren flexionen nur mit eigenthümlicher schwierigkeit in den verschiednen deutschen dialecten durchgeführt werden können.

Aus adjectiven wird nämlich eine große anzahl durchgängig *abstracter feminina*, oder vielmehr, es kann beinahe aus allen und jeden adj. ein solches subst. gebildet werden: goth. frôds (prudens), *frôdei* (prudentia), þaúrsts oder þaúrstis (sitibundus), *þaúrstei* (sitis) II. Cor. 11, 27; mikils (magnus), *mikilei* (magnitudo), *managa* (multus), *managei* (multitudo), *balþs* (liber, liberalis), *balþei* (libertas), *svêris* (gravis, honoratus), *svêrei* (nobilitas) *) u. s. w. Ahd. *vruot*, *vruotí*; *kuot* (bonus), *kuotí* (bonitas); *liup* (carus), *liupí* (caritas); *preit*, *preití*; *mihhil*, *mihhilí*; *manac*, *manakì*; *pald*, *paldí*; *suâri* (gravis), *suârí* (gravitas), *scôni* (pulcher), *scôní* (pulchritudo) u. s. w. **). Mhd. guot, *güete*; manec, *menege*; liep, *liebe*; lanc, *lenge*; breit, *breite*; süeze, *süeze*; reine, *reine* u. s. w. Nhd. gut, *güte*; lieb, *liebe*; lang, *länge*; breit, *breite*; schön, *schöne*; manch (für maneg), *menge* u. s. w. Eine vollständige, belegte aufzählung der beispiele kann für die flexions-

---

*) das ableitende I der adj. 2. decl. geht demnach verloren, svêrei nicht svêrjei.

**) ahd. auch aus part. praet. starker verba (gramm. 2, 161. 162), selten schwacher (2, 261).

und wortbildungslehre nöthig sein, unserm gegenwärtigen zweck wäre sie unangemeßen. Hier sei nur bemerkt, daß das ahd. -î schon bei N. oft in kurzes -i übergeht (nie aber in -e, das ist ë, worin er das frühere -i der masc. und neutra 2. decl. verdünnt) und im nhd. ganz zu -e wird; so wie, daß dieses mhd. -e nach kurzer stammsilbe apocope leidet, folglich *gir* (cupiditas) oder *gër* einem ahd. *kirí*, goth. *gairei* gleichsteht.

Unerläßlich scheint hier eine erneuerte und berichtigte betrachtung der flexion dieser substantiva, wobei ich davon ausgehe, daß die goth. *managei*, *mikilei*, *frôdei* mit den ahd. *manakí*, *mihhilí*, *vruotí* auf derselben linie stehen. Das gothische paradigma, das für uns älteste, zumeist organische, ist gramm. 1, 609 dargestellt und unverkennbar schwachformig, denn es stimmt vollkommen mit dem thema tuggô bis darauf überein, daß der vocal ô hier durch den diphthongen *ei* vertreten wird. Dabei muß nun gleich erwogen werden, daß gerade so die goth. weiblichen comparative und part. praes. in der schwachen form statt *ô* das nämliche *ei* haben, folglich *blindôzei*, *spêdizei* (gramm. 1, 756), *gibandei* (1, 1016) ganz mit *managei*, *frôdei* zusammentreffen. Der grund, warum es blindôzei, gibandei, und nicht blindôzô, gibandô heißt, wie das neutrum hat, da doch sonst überall schwache fem. und neutra parallel laufen, ist schwer anzugeben, muß aber tief im organismus der ältesten sprache liegen. Denn auch die altn. mundart gibt, vollkommen einstimmig mit der gothischen, dem fem. blindarî, gëfandî *), unterschieden von dem masc. blindari, gëfandi und dem neutro blindara, gëfanda. In unsern übrigen dialecten ist diese analogie entw. nicht enthalten oder verwischt, z. b. die ahd. fem. lauten plintarâ, këpantâ, ganz wie zunkâ und plintâ und gleich den neutralformen plintarâ, këpantâ, folglich auch abweichend von manakî, vruotî, welchen ein plintarî, këpantî zur seite stehen sollte.

Kann also nicht bezweifelt werden, daß managei gleich blindôzei und gibandei schwachformig sind, so müßen es auch das altn. mildî (clementia), das ahd. manakî sein und der sg. in diesen drei mundarten hat folgendergestalt zu lauten:

---

*) das -î schreiben zwar die isländischen grammatiker nicht, sondern machen den nom. des fem. dem des masc. gleich.

managei	mildî	manakî
manageins	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn

analog mit:

tuggô	tûngâ	zunkâ
tuggôns	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû	zunkûn.

Das altn. paradigma habe ich 1, 662 geahnt, aber nicht aufgeſtellt, der abfall des N iſt in dieſer mundart ganz in der ordnung. Das ahd. paradigma wurde 1, 628 bis auf den nom. ſg., dem kein N gebührt, richtig erfaßt, nur hätte erkannt werden ſollen, daß das 618. 619 vorgetragne kein organiſches, ſondern ein verderbtes iſt. Es ſcheint aus *manakî, manakîn, manakîn, manakîn* allmälich ein abgeſchliffenes *manakî, manakî, manakî, manakî* hervorgegangen, das zuletzt die herſchende form wurde, wie im mhd. ein bloßes *menege*, durch alle caſus ſtattfindet. Die apocope des N vergleiche ich aber nicht der altnordiſchen, weil die ahd. und mhd. mundart ſonſt ihr ſchwaches N überall bewahrt; lieber erkläre ich die ſache aus einem unorganiſchen übertritt in die ſtarke form, ſo daß manakî dem gëba ähnlich gemacht wurde, und in dieſer hinſicht möchte ſich die aufnahme dieſer wörter in die ſtarke decl. rechtfertigen. Hätte es ahd. feminina comp. plintarî, gen. plintarîn, und part. praeſ. këpantî, gen. këpantîn gegeben; ſo würde ſich jener ſchädliche übertritt nicht ereignet haben.

Die organiſche gleichſetzung des managei mit blindôzei und gibandei mag eben darauf beruhen, daß managei und alle ſubſt. dieſer claſſe unmittelbar aus adj. entſpringen, es ſind *abſtractionen des adjectivs.* Und aus ihrer eminent weiblichen form und flexion folgt für das genus die gar keine ausnahme leidende regel, daß *alle adjectiviſchen abſtracta feminina* ſind. Sie unterſcheiden ſich darum von den neutris reiki, háili, ſuti, lêdi, mêri (= ahd. mâri), die ich von verbis ableite. Sie unterſcheiden ſich aber auch von andern, aus verbis abgeleiteten femininis, die ſich wiederum mit der flexion unſerer feminina vermiſchen und deshalb ſchon hier erwähnt werden müßen.

Die goth. ſprache zeigt zahlreiche ſtarke feminina auf *-eins*, *-ôns* und *-áins*, die von verbis der erſten,

zweiten und dritten ſchwachen conj. herſtammen; die vocale ihrer derivation richten ſich nach den ableitungsvocalen des ſchwachen verbums. Aus naſjan (ſalvare), maþljan (loqui) entſpringt naſeins (ſalvatio), maþleins (ſermo); aus laþôn (invitare) laþôns (invitatio); aus báuan (aedificare) báuáins (aedificatio). Die flexion der ſubſt. auf *-ôns* und *-áins* geſchieht regelrecht nach der vierten ſtarken decl., die auf *-eins* nehmen aber im nom. und gen. pl. -ôs und -ô der erſten ſt. decl. an *). Dieſe letzteren auf -eins bilden nothwendig zwei caſus gerade wie unſere adjectiviſchen auf -ei, den acc. ſg. und gen. pl. (managein, multitudinem, manageinô, multitudinum; naſein, ſalvationem, naſeinô, ſalvationum). Alle ſonſtigen caſus dieſer wörter lauten verſchieden.

Was ſich auf ſolche weiſe in den goth. flexionen bereits berührt, vermengt ſich noch mehr in den übrigen ſtumpferen dialecten. Der ahd., ohne weiter einen unterſchied zwiſchen ableitendem î, ô und ê hier zu kennen, entzieht dieſen urſprünglich ſtarken, verbalen ſubſtantiven das ihrer derivation weſentliche N und ſetzt ſie den urſprünglich ſchwachen adjectiviſchen gleich. So heißt es z. b. werî (defenſio, prohibitio); nerî (ſervatio); wahrſcheinlich perî (motio, vorhin ſ. 498); këri, kirî (cupiditas); welî (optio); mendî (gaudium); âpulkî (ira); toufî (baptiſma); muohî (labor) N. 105, 30; ſuendî (perditio) N. Cap. 28 u. ſ. w. von den verbis werian, nerian, perian, kërian, welian, mendan, âpulkan (?), toufan, muohan, ſuendan, denen folglich ein goth. vareins, naſeins, bareins, valeins, gaíreins, dáupeins entſpricht **). Mhd. werden dergleichen wörter

*) vgl. meine recenſion des Caſtiglioni, wien. jb. 46, 216. Die anomalie erinnert an dáilôs und dáilô von dáils.

**) ſpur des bei dieſen ſem. organiſchen N erſcheint in dem gramm. 1, 631 beſprochenen plural *în* (ſpäter *in*) und zwar mit der in voriger anmerkung berührten anomalie. Dem goth. háuheins (exaltatio) von háuhjan (exaltare) abgeleitet, pl. háuheinôs, gen. háuheinô entſpricht ein ahd. hôhî, pl. hôhînâ und ebenſo geht ſalzſutî (ſalina) pl. ſalzſutînâ, von ſutian (ſchwaches verbum, aus dem ſtarken ſiodan entſprungen). Allein auch hier dauert die ahd. verwirrung zweier bildungen fort, denn Notker gibt ebenwohl den adjectiviſch ſchwachen fem. dieſen plural, er bildet von wîtî (latitudo) wîtina (latitudines), von ſëltſânî (miraculum) ſëltſânina (miracula), von wiolîchî (qualitas) wiolîchina (qualitates) u. ſ. w., da doch die urſprüngliche flexion wohl gelautet hatte wîtî, pl. wîtîn.

noch dadurch unkenntlicher, daß ihnen bei kurzer ſtammſilbe das -e apocopiert iſt, man kann in formen wie wer, ner, ber, gër das goth. vareins, naſeins kaum vermuthen, eher noch in töuſe dáupeins. Und wer ſieht den ahd. touſî, antreitì (ordo), ſiuhhî (aegritudo), ſuârî (gravitas), mhd. töuſe, antreite, ſieche, ſwære an, daß ihnen zweifache organiſch verſchiedne bildungen zu grund liegen? goth. dáupeins, andráideins (gen. dáupeináis, andráideináis) und ſiukei, ſvêrei (gen. ſiukeins, ſvêreins) *).

Nachdem ich dieſen nothwendigen unterſchied entwickelt habe, kehre ich zu den adjectiviſchen organiſch-ſchwachen fem., von welchen hier allein die rede iſt, zurück und werfe die bisher unterdrückte frage auf: ob ſie wirkliche oder nur ſcheinbare *ableitungen* ſind? Den ſchein von ableitung hat es freilich, wenn wir aus groß, lang, kurz, breit die ſubſt. größe, länge, kürze, breite bilden; hält man jedoch den 2, 89 angenommnen begrif der ableitung feſt, ſo leuchtet ein, daß dieſe ſubſt. wahrhaft unabgeleitete ſind. Denn was wäre in frôdei ableitungsvocal? es iſt ſo wenig einer darin, als in blindôzei und gibandei, und das -ei, -eins in frôdei, frodeins muß die baare flexion ſein, wie das -ô, -ôns in tuggô, tuggôns. Dies iſt die practiſche anſicht, wobei man ſich beruhigen darf. Könnte inzwiſchen, was ich nicht für unmöglich halte, gezeigt werden, daß das EI der weiblichen dritten ſchwachen ſubſt. declination, das der comparativiſchen und participialen aus einer dunkeln conflation des ableitenden I mit einem andern vocal hervorgegangen ſcheine, ohngefähr wie in dem imp. naſei (gramm. 1, 846) oder in dem fem. naseins (2, 157); ſo würde man dennoch auf ein ſolches I zurückkommen müßen. Darum habe ich dieſe feminina hier bei dem I verhandelt und nicht oben ſ. 491 angereiht. Offenbar ſtechen ſie auch von den unter A aufgezählten ſubſt. darin ab, daß dieſe ſämmtlich unmit-

*) denkbar ſand beiderlei bildung an demſelben wort ſtatt, je nachdem ihr das verbum oder das adj. zu grunde lag: z. b. háuheins (exaltatio), bráideins (dilatatio), von háuhjan, bráidjan, hingegen háuhei (altitudo), bráidei (latitudo). Man begreift, warum in der ahd. ſtumpfen form hôhî, preitî beide formen, der merkbaren begriffsverſchiedenheit ungeachtet, zuſammenrinnen muſten. Zuweilen mag zweifelhaft ſein, welche bildung ſtattgefunden hat, z. b. ob dem heilî (ſalus) N. 34, 3. heilinâ (ſalutes) 17, 51 das adj. heil oder das verbum heilan zu grunde liegt?

telbar aus reinen verbis, sie aber unmittelbar aus adjectiven gebildet werden, die oft selbst schon derivata sind, z. b. managს managei. Und diese vermittlung durch das adj. spricht vielleicht mit für die anwendung eines ableitenden vocals.

So eine bedeutende rolle das ableitende I in der formation lat. subst. spielt (filius, socius, radius, modius; filia, socia; praemium, imperium, incéndium, refugium; ratio, oratio, cautio, ditio, lectio u. s. w.), können doch nicht mit gleicher leichtigkeit abstracta aus adj. gezogen werden, gewöhnlich tritt die ableitung TAT hinzu: bonus, bonitas; carus, caritas; summus, summitas; vergleichbarer wäre gratia, ignavia aus gratus, ignavus; memoria aus memor; modestia, molestia, superbia, aus modestus, molestus, superbus; astutia, versutia aus astutus, versutus; miseria aus miser; audacia aus audax; violentia, temulentia aus violentus, temulentus; prudentia, amentia prudens, aus amens. Auch sind diese ohne ausnahme weiblich.

Ableitungen mit U

sind in den dritten starken declinationen zu suchen, doch alle hier zu erwägenden abstracten wörter scheinen *masculina.* Ihre zahl muß vor alters weit größer gewesen sein, läßt sich aber an den spätern subst., da nur der goth. und zum theil der ahd. dialect das U bewahren, nicht mehr ermitteln. Goth. *dáuþus* (mors); *tigus* (decas); *grêdus* (fames) II. Cor. 11, 27 und *huhrus* (fames) Luc. 4, 25. 15, 14, beide wörter übertragen λιμός; *vulþus* (gloria); *lustus* (cupido); *kustus* (experimentum) II. Cor. 2, 9. 8, 2. 13, 3; *vahstus* (statura); *aúhjôdus* (turba); *gabáurjôdus* (voluptas); *ufarassus* (nimietas, abundantia); *blôtinassus* (cultus, sacrificatio) und ohne zweifel noch manche andere auf -tôdus und -assus. Wörter, die den innern hang (appetitus) anzeigen, scheinen vorzugsweise dieser derivation: lustus, gabaúrjôdus, grêdus, huhrus. Ahd. finden sich noch mit -u nach kurzer wurzel: *huku* (animus); *situ* (habitus, mos); *fridu* (pax); *siku* (victoria), welche auf ein goth. *hugus, friþus, sigus* weisen; dagegen heißt es ahd. ohne -u nach langer wurzel: *tôd, lust, chust, wahst, hunkar,* nicht mehr *tôdu, lustu, chustu, wahstu, hunkaru,* und dazu sind lust, chust, wahst weiblich (vgl. gramm. 2, 199. 200). Aus krâtac = goth. grêdags ist ein masc. *krâtu* oder *krât* zu folgern, das ich noch nicht gelesen habe. Altſ. *fridu, sidu;* agſ. *sidu;* doch altſ. hugi, agſ.

hyge in die zweite decl. getreten. Altn. *hugr*, *friðr*, *sidr*, nach der ersten decl., *dauði* (mors) schwachformig; *gråd* (aviditas), *húngr* (fames) beide neutral. — Diese goth. masc. auf *-us* gleichen den lat. vierter decl. wie *gustus*, *appetitus*, *habitus*.

2. *Ableitende doppelvocale.* Hier weiß ich nur einen einzigen fall zu erwähnen, der dazu 2, 95 übersehen wurde. Dort steht behauptet, daß das goth. AI bloße flexion, keine derivation sei. Allein es ist derivativ in dem subst. *armáiô* (eleemosyna) Matth. 6, 1. 2. 3, welches aus dem verbum arman, armáida (imp. armái) entspringt und den characterischen diphthong auch in der ableitung festhält, ebenso wie er in báuáins aus báuan, báuáida haftet. Nach der analogie laßen sich andere solche feminina denken, z. b. fastáiô von fastan, nicht sowohl um den act des fastens, als das der faste halben beobachtete auszudrücken. Parallel wäre ein ahd. *arméd*, das nirgends vorkommt, und doch so oft vorkommen könnte; man behielt lieber das fremde wort oder richtete es für deutsche ohren ab.

3. Das genus abstracter subst. *consonantischer ableitung* kann, mit bezug auf das zweite capitel, schneller betrachtet werden.

AL läßt starke masc. und neutra zu, deren genus oft in einander überspielt. Goth. *maþls*, *maþls?* (concio), ahd. *madal*, agf. *mäðel*, ich weiß nicht ob masc. oder neutrum?; ahd. *wantal*, *wandel* (conversio), mhd. nhd. *wandel* überall masc.; ahd. *zâdal* (inopia, esuries) gl. monf. 323. N. 87, 10. mhd. *zâdel* Parc. 5476. 5639. Barl. 374. 376 gleichfalls männlich; mhd. *tadel* (reprehensio) Frib. Trist. 1372. Lf. 2, 238 (beidemal auf adel gereimt), nhd. *tadel* masc.; ahd. *ad..* (genus, nobilitas) gl. Jun. 245. vermuthlich neutrum, wie mhd. *adel* MS. 2, 244ᵇ amgb. 32ᵃ Frib. Trist. 56. doch nhd. *adel* masc.; ahd. *zuival* (dubium) O. III. 8, 79. 26, 5 neutrum, mhd. *zuivel* masc. Trist. 907. nhd. *zweifel* masc.; mhd. *gamel* (jocus) a. w. 1, 61. unsicheres geschlechts und überhaupt seltne form statt des gewöhnlichen gamen; mhd. *tûmel* (tumultus) pf. Ch. 6056. nhd. *taumel* masc.; mhd. *marmel* (torpor) gramm. 2, 334 anm., unsicher; ahd. *koukal* (praestigium), mhd. *goukel* MS. 2, 255ᵇ gleichfalls unsicher. — Starke fem. nur *sáivala*, *séla* (anima), vgl. oben s. 390; dagegen viele schwache fem. dritter decl. aus adj. geleitet, z. b. ahd. *wadalî* (egestas), *urstuodalî* (resurrectio), *vravalî* (temeritas) u. a. m. gramm. 2, 101

angeführt. Erster schwacher decl. ist das goth. *agló* (miseria) vom adj. aglus?

SL, SAL fast lauter neutra: goth. *hunsl* (sacrificium), *þreihsl* (angustia) II. Cor. 12, 10; ahd. mhd. belege 2, 106, denen viele könnten zugefügt werden: *druzisal* (taedium), *truopisal* (miseria), *zertisal* (crepundia) u. s. w. *chnuosl* (genus) Hild. steht für chnuohsl. Einige schwanken ins masc. namentlich mhd. *irsal* Ottoc. 416ª, *wëhsel*, nhd. *wechsel*; ahd. bei O. II. 9, 164 *wëhsal* neutr. Es gab auch starke fem. auf SALA: ahd. *wartsala* (corruptio) N. 65, 13 (neben dem neutr. wertisal); altf. *dôpislëa* (baptisma) Hêl. 31, 1 neben *dôpisli* Hêl. 28, 6 *) so wie Hêl. 151, 17 eine hs. *herdisli* (vigor, fortitudo) **), die andere *herdislo* liest, welches -o auffallende flexion weiblicher nominative, aber nicht zu bestreiten ist, da auch *mendislo* (gaudium) Hêl. 12, 15 und sogar ahd. *mendislo* (exultatio), *wégislo* (afflictio) Diut. 1, 280ª angetroffen wird. 151, 17 steht das pronomen *thiu* bei herdisli und herdislo und läßt über das genus keinen zweifel, und dem dat. dôpislëa 31, 1 geht ther(u) voraus, sonst würde ich es für den dat. neutr. (wie kunnëa von kunni) gehalten haben, zumal in den niederd. psalmen 62, 6 der gen. *mendislis* vorkommt. Es steckt eine anomalie in der flexion dieser bildungen, die sich vielleicht durch künftige forschung aufklären wird ***). Vgl. noch das mnd. *lemesle* (debilitatio) Ssp. 1, 66 Homeyer, und die breslauer zusätze zum magdeb. recht bei Gaupp 244, so wie die fries. und nord. bildungen LS (gramm. 2, 334, 335), das bloße umsetzung des SL zu sein scheint.

Auf IL gar keine abstracta starker form; und merkwürdig, da sie eben für sinnliche begriffe gebraucht wird (s. 470). Wohl aber schwache feminina, nämlich goth. *inilô* (excusatio) Joh. 15, 22 und aus dem adj. abgeleitet *mikilei* (magnitudo), ahd. *mihhilî*. Das erst II. Cor. 8, 13 vorgekommene *iusila* (remissio) scheint eher schwaches masc., als starkes fem.

---

*) mul. *dôpsel* Maerl. 3, 271. 277.

**) ahd. *hertisal* (durities)?

***) sollte das -o in *mendislo* für -u stehen, wie suno = sunu, also starke fem. dritter decl. anzeigen? goth. *mandislus*, nach handus? dann erklärte sich auch das schwanken in -i.

Von UL nichts hierher, als das goth. fem. *hvôſtuli* (gloriatio) II. Cor. 1, 12. 7, 4. 9, 3. 11, 10. gen. hvôſtuljôs daſ. 5, 12. 8, 24. 9, 4. 11, 17, dem ein ahd. wuoſtulëa entſprechen würde.

AR verhält ſich wie AL. Goth. *aſar* (ſeries, ordo, ἐφημερία) Luc. 1, 5, wovon das lebendige afara, ahd. avaro (proles, nachkomme); der dat. afar ſteht vielleicht nur des folgenden vocals halben für afara, das genus kann männlich oder neutral ſein. Goth. *dibr* (δῶρον) neutr. Matth. 5, 23, ein dunkler ausdruck, wobei man wohl Zahns vermuthungen baír oder libr abweiſen wird, aber doch ſchwer auskunft findet. Es gibt ein ahd. adj. eipar (horridus, aſper) Diut. 1, 248, womit Notkers eiveri (acerbus), eivero (acerbe) pſ. 10, 7. 104, 28 zuſammenzunehmen iſt *), vielleicht unſer nhd. ſubſt. *eiſer* (ſtudium, aemulatio, fervor) **); man müſte die bedeutungen eines ahd. ſubſt. *eivar*, *eibar* kennen, um etwa vermittlung zwiſchen munus, ſtudium, aſperitas einzuſehn. Goth. *vôkrs* oder *vôkr* (lucrum) Luc. 19, 23. ahd. *wuohhar*, mhd. *wuocher*, nhd. *wucher*. Ahd. *hlahtar* (riſus), agſ. *hlëahtor*, altn. *hlâtr* für hlâttr maſc. Ahd. *hliodar*, *liodar* (ſonitus), agſ. *hlëoðor*; ahd. *lotar* (jocus, vanitas); *jâmar* (miſeria) O. IV. 26, 16 neutr., auch mhd. *jâmer* neutr. troj. 15618, Iw. 3213. 6347 maſc. nhd. *jammer* maſc. Ahd. *zëpar* (hoſtia) neutr. hymn. 10, 2. 21, 5 (wo der folgende acc. *dëa* das lat. quam überſetzt, obgleich das deutſche wort *daȥ* gefordert hätte), agſ. *tiber* neutr. Ahd. *zoupar* (veneficium), mhd. *zouber*, beide neutral, nhd. *zauber* maſc. Ahd. *wuntar* (miraculum), mhd. nhd. *wunder*, altn. *ûndr*, agſ. vundor, alle neutral; goth. *maúrþr*, ahd. *mordar* (homicidium) desgleichen; ahd. *woldar* (gloria), agſ. *vuldor*. Altn. *hatr* (odium) gen. hatrs, neutrum. Mhd. *kumber* (dolor), nhd. *kummer*, beide männlich, vielleicht aber undeutſch. Ahd. *altar* (aetas), mhd. nhd. *alter*, ſämmtlich neutra, doch altn. *aldr* maſc. Ahd. *laſtar* (vitium), mhd. nhd. *laſter*, alle neutral. Goth. *blôſtr* (ſacrificium), ahd. *pluoſtar*, vermuthlich neutra. Goth. *gilſtr* (tributum), ahd. *këlſtar* neutr. Ahd. *kalſtar* (veneficium); altn. *bakſtr* (paniſicium) *lemſtr* (contuſio); *rekſtr* (propulſio). — Starke feminina: ahd. *ſtuobara* (ſolatium); altſ. *ſruobra*; agſ.

*) wie abar, avar, goth. afar; apa, aba goth. af; goth. giban, gaf; ahd. zoupar und zouſer.

**) nur ſcheint dieſes *eiſer* eher ein mhd. *iver* als *eiver*, da die nnl. form *iver*, ſchwed. *iſver*, dän. *iver* lautet.

frôsor, gen. frôsre. — Alle goth. auf AREIS, ahd. ARI sind persönlich, zuweilen auch sächlich (gramm. 2, 131), nie aber abstract.

Auch auf IR keine abstracte substantiva. UR gehört hierher, insofern das agf. *-or* mit *-er* und ahd. *-ar* wechselt; wahrscheinlich fanden sich auch einige ahd. wörter auf *-ur*, namentlich *sigur* (victoria) neben sigu, vgl. ubarsigirôn hymn. 23, 6 und den eigennamen Sigur in den trad. fuld. 2, 89.

AM, bietet fast nur masculina dar: goth. *máiþms* (donum); ahd. *haram* (luctus), *kalm* (sonitus), *suilm* (sopor), *tualm* (sopor), *troum* (somnium), *floum* (miseria); agf. *fleám* (fuga), *dreám* (jubilum), *gleám* (jubar), *hreám* (clamor), *vëlm* (fervor), *västm* (fructus), *bëarhtm* (splendor) und so auf ähnliche weise in den übrigen dialecten; das altf. *brahtm* (splendor) finde ich neutral gebraucht, pl. brahtmu.

Schwache masc.: goth. *ahma* (spiritus), *skeima* (splendor); ahd. *scîmo*, agf. *scîma*; goth. *glitma?* (nitor), ahd. *clizomo*; ahd. *smahmo* (sapor); *rôtamo* (rubedo); agf. *glädma* (gaudium) vgl. mhd. *glideme* (gramm. 2, 151); agf. *lëoma*, altn. *liomi* (splendor); agf. *tîma* (tempus); altn. *tîmi*; altfrief. *fetma* (statutum) Af. pag. LIII; altfrief. *brëkma* (mulcta) *brüchte*; schwed. *sötma* (dulcedo), dän. *södme*. — UM beinahe nur dialectisch verschieden: ahd. *âtum* (spiritus), mhd. *âtem*, nhd. *athem*; ahd. *chrâdum* (fragor), mhd. *krâdem*; mhd. *ludem* (tumultus); *brodem*; agf. *mâðum* (munus, donum), lauter starke masc. Goth. *miduma?* (medium) starkes fem., aber *hleidumei* (pars sinistra) schwaches fem. dritter decl., d. h. adjectivisch. Das schwache masc. *alduma* ist bedenklich (gramm. 2, 151). Festzuhalten für die lehre vom genus ist, daß AM nicht so zwischen masc. und neutr. schwankt, wie AL und AR.

AN, eine für abstracte subst. ziemlich reiche ableitung, doch kenne ich kein goth. starkes masc., da aus dem dat. faihuþraihna (μαμωνᾶ) Luc. 16, 9. 11 eher ein neutr. zu folgern ist. Ein schwaches goth. masc. *drôbna* (turbatio) II. Cor. 12, 20 steht sehr allein. Ahd. starke masc. sind: *aran* (messis), *aren* N. Cap. 118; *loukan* (negatio), lougen N. 3, 8. Ar. 120; *morkan* (mane), altf. *morgan*, agf. *morgen*, mhd. nhd. morgen; ahd. *sëkan* (benedictio), mhd. *sëgen*, nhd. *segen*; ein ahd. masc. *zoran* (ira) kann ich nicht belegen, gewöhnlich scheint es neutrum, mhd. *zorn* masc. Trist. 18078.

nhd. *zorn* masc.; altſ. *ſuëban* (somnium), agſ. *ſvëfen*, altn. *ſvëfn* (somnus); altn. *aptan* (vespera); mhd. *gamen* (gaudium) steht fragm. 24ª männlich, scheint jedoch richtiger neutrum. Starke neutra: goth. *faihuþraíhn* (divitiae); *aljan* (zelus); *andavizn* (stipendium) II. 11, 8 aus andaveitan geleitet; ahd. *ellan* (robur), agſ. *ellen*, mhd. *ellen*; ahd. *kaman* (gaudium), altſ. *gaman*, agſ. *gämen*, altn. *gaman*; ahd. *eikan* (dominium), mhd. *eigen*, agſ. *ágen*; ahd. *léhan* (mutuum), agſ. *lœn*, altn. *lán*, mhd. *léhen*; ahd. *makan* (vis), agſ. *mägen*; ahd. *pouhhan* (signum) altſ. *bókan*, agſ. *beácen*; ahd. *feihhan* (fraus) altſ. *fékan*, agſ. *fácen*; ahd. *zeihhan* (signum), altſ. *tékan*, agſ. *tácen*, altn. *teikn*, mhd. nhd. *zeichen*; ahd. *rahan* (rapina)? altn. *rán*; ahd. *scërn* (scurrilitas), altn. *ſkërn* (stercus); ahd. *zorn* (ira) N. 87, 17. 137, 7. Bth. 208. agſ. *torn*; altn. *gagn* (lucrum); *ragn* (imprecatio); *tion* (damnum); *fion* (odium); *safn* (congeries); *nafn* (nomen). — Starke feminina erster declination: goth. *ſmarna* (stercus, quisquiliae, *σκύβαλον*) Philipp. 3, 8; *stibna* (vox) ahd. *stimma*, *stëmma*, altſ. *stëmna*, agſ. *stëfen*, *stëmn*, mhd. nhd. *stimme*; ahd. *loukana*, *lougna* (negatio); altſ. *hofna* (ploratus) Hel. 174, 7. Starke fem. vierter declination: goth. *asans* (messis), womit das ahd. aran (masc.); goth. *táikns* (signum), womit das ahd. zeihhan (neutr.) zusammenzuhalten; goth. *anabuſns* (mandatum), agſ. *byſen*, welches buſns allem anschein nach aus biudan (mandare) stammt und für budns, buþns steht, analog dem báust (mandavisti), qvast (dixisti) für báuþt, qvaþt *). Außerdem gehören hierher die goth. aus schwachen verbis gebildeten fem. auf *-eins*, *-óns* und *-áins*, deren schon s. 504. 505 gedacht wurde, z. b. *dáuþeins* (occisio) II. Cor. 11, 23; *fôdeins* (cibatio); *gaméleins* (scriptura); *andhuleins* (revelatio); *timreins* (aedificatio) II. Cor. 10, 8. Rom. 14, 19 von dáuþjan, fôdjan, gamêljan, andhùljan, timrjan; *salbôns* (unctio); *laþôns* (invitatio) von salbôn, laþôn; *tráudins* (fiducia) II. Cor. 1, 15; *þuláins* (passio) von tráuan, þulan. Andere beispiele sind gramm. 2, 157. 158 und in meiner rec. des zweiten specimens

---

*) vgl. mit biudan, *buſns* (buzns) das lat. caedo, *caeſum*, laedo, *laeſum*, prehendo, *prehenſum*, statt caeditum, laeditum, prehenditum u. ſ. w.; auch vlits, *vleizn*; veitan, *vizn* oben ſ. 401. Die provenz. *crezer*, *auzir*, *ſezer* entſpringen aus credere, audire, ſedere.

p. 216 gesammelt; es muß ihrer aber außerdem eine menge gegeben haben, da sie aus jedem schwachen verbo abstrahiert werden können. Die auf *-eins* und *-ôns* fallen im acc. sg. und gen. pl. mit den schwachen fem. auf *-ei* und *-ô* zusammen, und, wenn keine anderen casus vorliegen, so muß die ableitungsweise jener aus dem verbo, dieser aus dem adj. für die eine oder die andere form entscheiden. Aus dem acc. sunjôn II. Cor. 7, 11 möchte ich lieber ein fem. *sunjôns* (excusatio) folgern, weil das verbum sunjôn (excusare) Luc. 7, 35 steht, als ein schwaches sunjô, weil das adj. sunjeins lautet und verus bedeutet; dagegen läßt der acc. gatimrjôn (aedificationem) II. Cor. 5, 1 deshalb kein gatimrjôns annehmen, weil das verbum gatimrjan heißt und daraus gatimreins entspringt, dem die bedeutung von *gatimrjô* (aedificatio) gleichkommt, wenigstens übersetzt Ulph. mit beiden *οἰκοδομή*. Zuweilen laßen sich beide ableitungen, die adjectivische und verbale, neben einander denken, z. b. aus háuhs (altus) würde *háuhei* (altitudo), aus háuhjan (exaltare) *háuheins* (exaltatio, gloria) entspringen, aus kaúris (gravis) *kaúrei* (gravitas), aus kaúrjan (gravare) *kaúreins* (gravedo); aus gamáins (communis) *gamáinei* (communio), aus gamáinjan (polluere, gemeinmachen) *gamáineins* (pollutio); in dem ahd. *hôht*, *kimeint* verschwimmt auch die flexion der beiden goth. bildungen und der ursprung aus dem adj. oder dem verbo läßt sich gar nicht mehr erkennen. Eine nachtheilige unvollkommenheit des ahd. dialects, dem dafür seine eigenthümlichen participialbildungen (vorhin s. 502 not.) einigen ersatz gewähren.

Den goth. verbalbildungen auf -eins, -ôns, -áins entspricht genus und bedeutung der lat. auditio, munitio, notio, laesio, praesumptio, declaratio, novatio, cautio u. s. w.; die lat. form weicht aber darin ab, daß sie vor dem ableitenden N (denn auditio — cautio stehen für audition, caution) noch die participialflexion einfügt. Die gramm. 2, 261 angeführten ahd. fardewitî (digestio), namôtî (nominatio) u. s. w. liegen den lat. wörtern näher.

IN. Starke masculina: goth. *maúrgins*, altn. *morginn*, welches wort im ahd. auf *-an* gebildet wird. Starke neutra: goth. *áigin* (proprietas), ahd. lieber eikan; goth. *ragin* (consilium), ahd. *rekin?*; goth. *magin?* (robur), ahd.

mekin, altn. *megin*. Starke feminina: goth. *fairina* (crimen), ahd. altſ. *firina* Hêl. 167, 18, agſ. *firen*; ahd. *lugina* (mendacium), altſ. *lugina* Hêl. 173, 71, mhd. *lügene*; altſ. *ſtulina* (furtum) Hêl. 100, 19 *); ahd. *redina* (ratio).

Die formeln FT, ST, HT entſpringen aus dem anſtoß einer muta an das T und ſind für ableitung abſtracter ſubſt. von beſonderer wichtigkeit; es bleibt auch noch einzelnes nachzuhohlen, was gramm. 2, 193-212 überſehen worden iſt, namentlich in betracht merkwürdiger conſonantaſſimilationen.

FT. Starke maſculina: ahd. *chlaſt* (ſtridor) Diut. 2, 284ᵃ (wo claſſpth geſchrieben, das auch in claſſôth aufgelöſt werden könnte); *huorkriſt* (contactus libidinoſus) lex Bajuv. 7, 3. vielleicht fem.?; *huërſt* (iter), *umbihuërſt* (circuitus); *hruoſt* (clamor); *louſt* (curſus) hymn. 3, 8; *ſueiſt* (vibratio); *wiſt* (textura), gewiſt Hoffm. 29, 30; *wuoſt* (fletus); *wurſt* (jactus). Agſ. *cräſt* (vis); *hvyrſt* (circuitus); *viſt* (textura). Altn. *kraptr* (vis); *loptr* (elevator); *vëftr* (ſubtegmen). Mhd. *begriſt* (complexus); *louſt* (curſus); *ruoſt* (clamor); *umbeſueiſt* pf. Chuonr. 6234; *gewërſt* (negotium) Lang reg. 4, 414 (a. 1289), 4, 584 (a. 1295), *gewërbt* Nib. 52, 4; *wiſt* (textura); *wuoſt* (clamor). Nhd. nur noch *lauſt*, in dem pl. die zeitläufte.

Starke feminina: goth. *fragiſts* (deſponſatio); *gagréſts* (edictum); *gagreiſts?* II. Cor. 8, 12; *andanumſts* (aſſumtio); *þaúrſts* (neceſſitas). Ahd. *chraſt* (vis); *chumſt* (adventus); *durſt* (neceſſitas); *hlouſt* (curſus); *heiſt* (vehementia) vgl. gramm. 2, 298; *kiſt* (donum); *pikraſt* (ſepultura) Diut. 1, 516ᵃ; *pikriſt* (complexus) Diut. 1, 260ᵃ; *dananumſt* (elatio), *herinumſt* (praeda) Diut. 1, 266ᵃ und dergl. compoſita; *ſcriſt* (ſcriptura); *zumſt* (conventus); *kizumſt* (pactio). Altſ. *craſt* (vis) Hêl. 151, 17. 154, 1. 173, 4. Agſ. *giſt* (donum); *ſcriſt* (confeſſio). Altn. *giſt* (donum); *heipt* (odium vehemens); *þurſt* (defectus). Mhd. *durſt*; *giſt*; *guſt* (clamor, ſuperbia) Diut. 1, 19; *bigraſt* (ſepultura) Diut. 1, 19; *haſt* (cuſtodia); *kraſt* (robur); *kunſt* (adventus); *nôtnunſt* (violentia); *ſigenunſt* (victoria); *ſchriſt*; *ſtiſt* (fundatio). Nhd. *brunſt*; *nothdurſt*; *mitgiſt*; *haſt*; *kraſt*; *ankunſt*; *vernunſt*; *ſchriſt*;

---

*) dieſe drei, miſſethaten ausdrückende wörter *ſirina*, *lugina*, *ſtulina* ſtehen auf einer reihe.

viele mit *-schaft*; *zunft*; noch andere in volksdialecten, z. b. *pfnuft* (singultus) vocab. rer. 1498. 11ª.

Starke neutra: goth. *andahaft* (responsum) II. Cor. 1, 9; altſ. *craft* (vis) Hêl. 18, 21. 33, 21. 59, 15. 68, 2. 88, 3. 176, 1; mhd. *vergift*; *stift*; nhd. *gift*; *stift*.

ST. Starke masc. dritter decl. goth.: *lustus* (cupido); *kustus* (experimentum); *vahstus* (statura). Vierter decl. *láists* (vestigium) II. Cor. 12, 18; erster decl. *runs* (cursus) gen. *runsis*, *urruns* (oriens) gen. *urrunsis* Luc. 1, 78. Matth. 8, 11 *); ahd. *runs* (cursus) gen. runses. Dieses *runs* steht, wie ich glaube, nothwendig für *runsts*, *runst* und gehört gar nicht unter die S ableitungen, zu welchen es gramm. 2, 264 gezählt wurde, sein S ist vielmehr, wie das in brunsts (von brinnan) ein bloß hinzutretendes, unwesentliches. Die wurzel ist unbedenklich rinnan (currere). Den beweis meiner behauptung liefert theils das im mhd. neben *runs* vorkommende *runst* Geo. 4006, theils die auch in andern fällen nicht ungewöhnliche apocope des auslautenden T vor S, z. b. mhd. *fris* für frist, *kuns* für kunst (vgl. gramm. 1, 409, wo die annahme, daß dieses höchst selten erfolge, zu viel sagt), und selbst des inlautenden, wie z. b. in muosa für muosta. Unter den folgenden ahd. bildungen sind einzelne im genus unsicher und könnten auch fem. sein: *aponst* (zelus) monſ. 365; *frumichist* (primitiae) vgl. N. 104, 36: die frumegiste (nom. pl.) daz chit die fruosten giste; *dunst* (vapor); *durst* (sitis); *hlast*, *last* (onus) von hladan, folglich mit wandlung des D in S; *keist* (spiritus); *plâst* (flatus) hymn. 2, 2; *prust* (scissura, ruptura)? Diut. 2, 283; *trôst* (solatium); *snâst* (anhelitus); *frost* (gelu); *frist* (tempus) O. III. 14, 177 oder neutral? Altſ. *giwunst* (proventus) Hêl. 34, 3. 117, 9. Agſ. *est* (amor); *frost* (gelu); *gâst* (spiritus); *þurst* (sitis). Altn. *blâstr* (flatus); *blistr* (sibilus); *kostr* (electio); *lëstr* (lectio); *vöxtr* (statura). Mhd. *blâst* (flatus); *drâst* (flatus) Mart. 67ᵇ. 97ᵇ von dræhen (spirare); *dunst*; *durst*; *geist*; *glast* (splendor); *gunst* (favor) MS. 1, 43ᵇ troj. 2619. *guns* Ulr. Trist. 185; *last* (onus) a. Tit. 93. Parc. 2080. 6520. *überlast* troj. 8516; *volleist* (auxilium) Parc. 5232; *list* (ars) Mar. 136. Iw.

*) verschieden *runs* (fluxus) Luc. 8, 43. 44, mit dem gen. *runis*, dat. *runa* (Marc. 5, 25), acc. *run* (Matth. 8, 32) und agſ. *ryne* (cursus) wie *bryne* (incendium), ebenwohl von rinnan, brinnan, aber ohne ableitung und mit auswerfung des einen N, also für runns, wie auch goth. branjan für brannjan. Nicht viel anders verhalten sich muns, gen. munis und das fem. munst.

1300. Parc. 5124. Nib. 784, 1; *trôst; vist* (crepitus) Ls. 3, 327; *vrost* (gelu). Nhd. *dunst; durst; frost; geist; jast* (fermentatio); *verlust; trost; gewinst; wust; zwist* (lis), mnl. *twëst*, *twist* Maerl. 3. 257. 309.

Starke feminina: goth. *ansts* (gratia); *brunsts* (ardor); *usdrusts* (aspredo); *háifsts* (susurrus) II. Cor. 12, 20; *gakusts* (probatio) II. Cor. 9, 13; *fralusts* (perditio); *ganists* (salus) II. Cor. 7, 10: *urrists* (resurrectio); vielleicht *þrafsts* (consolatio); sodann *garuns* (forum, concilium) gen. garunsáis Luc. 7, 32. Matth. 6, 2 von rinnan, und gleich dem masc. runs, runsis zu beurtheilen; endlich gehören hierher die für die lautlehre wichtigen bildungen, welche das zusammenstoßende DT und ÞT in SS assimilieren: *stass*, gen. stassáis und *qviss*, gen. qvissáis von standan und qviþan, folglich für standts, qviþts *); das S der nominativflexion wird durch die beiden anderen absorbiert, da man stasss, qvisss nicht aussprechen könnte. Es kommen nur composita vor: *afstass* (repudium) Matth. 5, 31; *tvisstass* (dissensio) Gal. 5, 20; *usstass* (resurrectio) Marc. 12, 33. Luc. 2, 34. Joh. 11, 24; *samaqviss* (consensus) II. Cor. 6, 15. *usqviss* (accusatio) Tit. 1, 6; *váilaqviss* (benedictio) II. Cor. 9, 5. Den übrigen dialecten mangeln diese weiblichen bildungen **). — Ahd. *anst* (gratia), *apanst* (invidia); *chnist* (contritio); *chust*, *áchust*, *unchust; chunst* (scientia), *firchunst* (diffidentia, meticulositas) N. 24, 14. 82, 9; *dunst* (vapor, tempestas); *vollust*, *volleist* (auxilium) ***); *list* (ars); *lust* (appetitus) und die composita; *kinist* (servatio, salus); *nëst* (cibaria) Diut. 1, 509ᵃ *wëganëst* (viaticum); *firnunst* (intelligentia); *prunst* (ardor); *pust?* nur in *eidbust* (juramentum), vielleicht von piotan, weil bieten beim eid technisch vorkommt (rechtsalt. 903), die gothische form könnte lauten áiþbuss?; *quist* (perditio) läßt sich der bedeutung wegen nicht wohl von

*) stass wár gramm. 2, 265 irrig unter die S ableitungen gesetzt worden.

**) doch ist das altn. neutr. *hlass* (onus) = ahd. hlast, mhd. last völlig analog; ebenso das goth. adj. *viss* (certus), ahd. *kiwis*, gen. kiwisses (wofür auch kiwist stehen könnte, wie hlast) und das anomale praet. goth. *vissa*, ahd. *wissa*, *wëssa*, *wësta*. Wahrscheinlich entspringt auch *missô* (invicem) oben s. 101 auf solche weise, wie ich schon 2, 470 muthmaßte. Vgl. lat. cessum, missum von cedo, mitto für ceditum, mittitum u. a. m.

***) vgl. 2, 199; man hat vielleicht das compositum *vol-leist* von dem bloß abgeleiteten *voll-ust* = ags. *fylst* zu unterscheiden?

quëdan herleiten und dem goth. qviss gleichstellen, man müste denn annehmen, daß quist für firquist stände und aus firquëdan (maledicere) entspränge? wogegen aber das verbum firquistan (perdere) O. V. 7, 66 und urchuistan (enecare) gl. emm. 404 streitet = goth. fraqvistjan, usqvistjan, so daß auch ein goth. subst. qvists (perditio) ganz verschieden von qviss bestanden haben wird; *urrist* (resurrectio); *kirist* (decus?) N. Cap. 10 hat *gerist* (industria); *kispanst* (suasio, suggestio); *kiturst* (audacia); *vrist* (terminus); *vuost* (nutritio)? von vuotan (nutrire) folgere ich bloß aus vuostmuotar (nutrix) Diut. 2, 168 und dem abgeleiteten vuostar; *ufst*, *ûfst* (summitas)? vgl. in ufsti (in arce) Diut. 2, 303ᵃ; *walist* (statura) und composita; *wist* (cibus) und composita; wahrscheinlich noch andere verloren gegangene wörter. — Agſ. *cyst* (electio); *first* (spatium); *fylst* (auxilium); *hläst* (onus), ich bin des geschlechts unsicher; *list* (ars); *lyst* (voluptas); *nëst* (stipendium); *vist* (victus). — Altn. *âst* (amor); *baust*, *bust* (fastigium); *frëst* (mora); *innkomst* (proventus) scheint ein neues, aus dem dän. indkomst entlehntes wort; *list* (ars); *lyst* (voluptas), den umlaut erklärt das goth. lustus, woraus sich ein späteres lusti und dann lyst entwickelte; *vist* (mansio). — Mhd. *bluost* (flos, blüte) MS. 1, 42ᵇ; *buost* (vinculum?) Parc. 4077. vielleicht nicht hierher gehörig, der nom. sg. könnte auch buoste lauten; *brunst*; *urbunst*; *gunst*; *begunst* (initium); *kunst*; *kust*, *âkust*; *volleist* Parc. 23862; *lust*, *verlust*; *munst* (voluptas) Diut. 2, 430. 434. *unmunst* Maſsm. denkm. 114ᵇ von dem alten munan; *genist* Iw. 1298. Trist. 6302. 7335. 16112; *vernunst*; *swulst*; *vrist*; *heimwist*. — Nhd. *brunst*; *frist*; *gunst*; *kost*; *list*; *lust*; *schwulst*.

Starke neutra nur altn.: *gnist* (stridor); *qvist* (sternutatio); *hlass* (onus carpenti) dat. hlassi, von hlada, gebildet wie das goth. stass und dem ahd. fem. hlast, last entsprechend, dän. *läs* (neutr.) neben *läst* (fem.) *). Daß aber auch *lios* (lux) und *vols* (splendor) hierher fallen, wird nach der bei runs und flass gepflognen untersuchung nicht mehr verwundern. Die parallele *lios* = goth. *liuhaþ*, ahd. *lioht* **) und *vols* = goth. *vulþus*

*) statt läzstein (gramm. 2, 326) ist zu schreiben *lasstein*, fudriger stein? vgl. gramm. 1. 416.

**) wie das ſinnliche fem. þios (femur) = ahd. dioht = dioh.

ſpringt ins auge. Wie nun runs aus rinnan, brunſt aus brinnan erwächſt, nämlich vor dem (ſchwindenden oder haftenden) T ein S eintritt; ebenſo ſcheint aus der wurzel liuhan ſich irgendwann ein ſubſt. *liohſt* entwickelt zu haben und mit apocope *liohs*, dem das altn. *lios* entſpricht. *Vols* kann aus *vulþus*, *vulþs* wie qviſſ aus qviþts, hlaſſ aus hlaþt gedeutet werden; die wurzel wage ich nicht anzugeben; verſchieden davon iſt aber die des altn. eigennamens Völſûngr, agſ. Välſing (Beov. 68), worin der vocal A, kein O herſcht, man ſollte daher im hochdeutſch nicht von Wolſungen, ſondern von Walſungen, Welſingen reden und hier iſt das S offenbar nicht, wie in vols, aus þ zu deuten.

HT. Starke maſculina: ahd. *praht* (tumultus); altſ. *braht* Hêl. 138, 21; *fruht* 78, 17; altn. *drâttr* (tractus); *hâttr* (mos); *mâttr* (poteſtas); *rêttr* (jus): *ſlâttr* (ictus); *þâttr* (ſectio); *þvâttr* (lotio); mhd. *braht* (clamor); *andâht* Lſ. 3, 34; *ſpaht* (clamor) Lſ. 1, 131. 147. 2, 224. 264 von ſpëhen, wie braht von brëhen; nhd. *verdacht*.

Starke feminina: goth. *daúhts* (coena) Luc. 5, 29. 14, 13, wohl von dugan (valere, ſufficere)? *); *innagahts* (ſermo) Luc. 1, 29; *mahts* (vis); *inſahts* (hiſtoria), *friſahts* (exemplum) I. Cor. 15, 59. II. Cor. 3, 18. 4, 4. Joh. 13, 15; *ſaúhts* (morbus); *ustaúhts* (conſummatio) II. Cor. 13, 9; *gaþlaihts* (conſolatio) II. Cor. 1, 3, 4, 6; *vaíhts* (res); *fravaúrhts* (peccatum). Ahd. *anadâht* (attentio); *vramdiht* (profectus); *ëht* (ſubſtantia); *pigiht* (confeſſio); *kihuht* (memoria); *inhuct* (ſenſus) hymn. 3, 2; *maht* (vis); *kinuht* (abundantia); *phliht* (obligatio); *kipruht* (confractio) Diut. 1, 528[b] *niuwipruht* Diut. 1, 523[a] 532[b] *widarpruht*; *kipulht* (ira) hymn. 8, 6; *kiſciht* (eventus); *niuſciht* (prodigium); *kiſiht* (viſio); *ſlaht*, nur in zuſammenſetzungen; *ſuht* (morbus); ein dem goth. daúhts entſprechendes *tuht* vermuthe ich; *vraht* (meritum); *kiwaht* (recordatio); *wiht* (res) ſcheint bei einigen weiblich, die den dat. auf -i oder -i flectieren (oben ſ. 65); *inziht* (accuſatio); *zuht*. Agſ. *flyht* (volatus); *gehyht* (refugium); *miht* (vis); *genyht* (ubertas); *pliht* (periculum); *geſiht* (viſus); *ſliht* (caedes); *tiht* (inculpatio); *tuht* (diſciplina): *vrôht* (accuſatio). Altſ. *farwurht* Hêl. 99, 15. *giwurht* 156, 1. Altn. *drôtt* (multitudo); *frêtt* (interrogatio); *gâtt* (intercapedo) eigentlich ein

*) ſo wie δοχή (dem daúhts nicht nachgebildet iſt) von δέχομαι (capio) und δοχός (capax) fähig, taugend.

sinnlicher begrif, aber das goth. gahts erläuternd?; *sátt* (reconciliatio); *sótt* (morbus). Mhd. *dâht*, *andâht*; *giht* (arthritis); *vergiht* (confessio); *maht*; *genuht*; *pfliht*; *geschiht*; *gesiht*; *suht*; *truht*; *vluht*; *ziht* Ls. 1, 385, häufiger *inziht*; *zuht*. Nhd. *andacht*; *flucht*; *fracht*; *gicht*; *macht*; *pflicht*; *pracht*; *sucht*; *wucht*; *inzicht*; *zucht*.

Starke neutra: ahd. *rëht*, agſ. *riht*, mhd. *rëht*, nhd. *recht*; ahd. *lioht*, mhd. *lieht* (lux); ahd. *wiht*, bei den meisten neutral, gen. wihtes, dat. wihte (oben s. 64. 65) vgl. mhd. *daz* wiht Diut. 1, 13; wahrscheinlich gehört hierher ahd. *kijoht* (ein paar, gespann) Diut. 1, 511[a] *).

Solcher abstracta auf FT, ST, HT gab es ohne zweifel manche andere, die uns verloren gegangen sind. Ihr hohes alter ist im zweiten cap. daraus dargethan worden, daß ihr ableitendes T, gebunden durch labial-, lingual- und gutturallaute der wurzel, den einflüßen der lautverschiebung widerstand, und daß es der ebenfalls uralten bildung anomaler praeterita gleicht (2, 212). Es hätte auch auf die ähnlichkeit der secunda sg. in báust, qvast, sanst (gramm. 1, 844) gewiesen werden sollen. Das früher unerkannt gebliebene verhältnis des goth. SS = ST habe ich nunmehr entwickelt **).

Die lehre vom genus gehen folgende bemerkungen näher an. Diese abstracta drücken den verbalbegrif unverändert wie die unabgeleiteten subst. aus. Es darf also nicht verwundern, daß beide arten häufig in einander übergehen, z. b. goth. *þlaúhs*, ahd. *vluht*; goth.

---

*) von dem persönlichen masc. goth. andbahts (minister), ahd. ampaht ist das abstracte neutrum *andbahti* (ministerium) gen. andbahteis Luc. 1, 23. ahd. *ampahti* abgeleitet. Ich weiß nicht, ob sich noch ein mhd. masc. ambaht aufzeigen läßt, aber das neutr. *ambehte* wurde bald in *ambet*, nhd. *amt* verkürzt.

**) S zwischen N und T scheint erst allmälich, aber schon frühe einzutreten. Ulph. hat noch kant (scis), kunþa (scivit), allein er hat bereits *ansts*; ahd. *chanst* und *chonsta* neben chonda; *onsta*, *anst*; das mhd. subst. *munst* richtet sich nach dem praet. *munste*, *munsta*; das ahd. *chunst* muß abgeleitet worden sein, als man noch chunsta (scivit) statt *chonsta* sagte, doch haben *kiturst*, *munst* ebenfalls ihr U bewahrt; bei vielen andern wirkt gar kein anomales praet., z. b. bei *spanst*, *gespinst*, *gewinst* u. s. w. Fast dieselbe bewandtnis hat es mit dem F zwischen M und T in *numft*, *chumft*, von niman, quëman, analog dem lat. *sumptus*, *emptio* von sumere, emere.

runs, gen. runis und *runs*, gen. runſis; goth. *vrôhs*, agſ. *vrôht*; goth. *qvums* neben *qvumþs*, ahd. *chumft*; goth. *frius*, ahd. *froſt*; goth. *gajuk*, ahd. *kijoht*; oft weiſt derſelbe dialect beiderlei form, z. b. ahd. *hruof* und *hruoft*; *hlouf* und *hlouft*; *ſcaf* und *ſcaft*; *wurf* und *wurft*; *krif* und *krift*; *wuof* und *wuoft*; *guf* und *guft*; *wif* und *wift* (1, 407.); *hugu* (mens), *kihuht* (memoria). Allein *der* unterſchied zeigt ſich, daß die unabgeleiteten ſubſt. lieber *maſc.* oder *neutra*, die mit T abgeleiteten lieber *feminina* ſind; vgl. *þlaúhs* (maſc.), *vluht* (fem.), *qvums* (maſc.), *chumft* (fem.), goth. *drus* (maſc.), *usdruſts* (fem.), wenn letzteres aus driuſan ſtammt: ahd. *krif* (maſc.), *krift* (fem.), *zuc* (maſc.), *zuht* (fem.), wahrſcheinlich auch goth. *taúhs* (maſc.), *taúhts* (fem.) u. ſ. w.; ich ſage *lieber*, denn es gibt ausnahmen. Begreiflich *ſchwanken* auch die geſchlechter: ahd. apanſt (maſc. und fem.), ahd. wiht (fem. und neutr.), mhd. volleiſt (maſc. und fem.), mhd. verluſt (maſc. und fem.), mhd. liſt (maſc.), nhd. liſt (fem.), altn. kraptr (maſc.), ahd. chraft (fem.), altſ. craft (fem. und neutr.) altn. mâttr (maſc.), ahd. maht (fem.). Im ganzen aber ſcheint das *überwiegende fem.* den ableitungen mit T gemäßer, wie wir es auch bei þ finden werden.

Zuweilen kann das ableitende T in die wurzel eindringen und eine neue ablautsform erzeugen, wie unſer flechten und fechten beweiſen. Aber flechte iſt ſchon lat. plecto, deſſen einfachere form in πλέκω vorliegt, ſo wie necto vielleicht unſerm nähen verglichen werden kann; auf dieſem weg dürfte auch fëhtan mit pugnare verwandt erſcheinen *). Die von der neuen wurzel fëhtan gebildeten abſtracta *kifëht* und *fëhta* habe ich nicht unrichtig ſ. 485. 487 aufgeführt; wäre das ältere fëh noch fühlbar, ſo würden ſie hierher gehören.

Fëhta iſt wie *ahta*, *ſlahta*, *trahta*, *zuahta* (gramm. 2, 205) ſtarkes fem. erſter decl., während alle übrigen hier abgehandelten fem. der vierten decl. folgen. In ahta und ſlahta liegt die einfache wurzel vor augen, goth. aha (mens), ahjan (cogitare), ſlahan (ferire). Man hat wohl anzunehmen, daß ahta und ſlahta erſt aus den ſchwachen verbis ahtôn, ſlahtôn, wie trahta

*) FH = lat. PG, vergleich πύξ und πύκτης (pugil) wie νύξ = naht.

aus trahtôn, zuahta vielleicht aus zuahtôn erwachsen, folglich ihr T durch die verbale ableitung herbeigeführt wurde, nicht durch die substantivische. Daher die declinationsverschiedenheit.

Die behauptung, das eben untersuchte T = lat. T sei aus einem früheren sprachstand übrig, wird durch die nachfolgende betrachtung des goth. Þ = lat. T bestätigt. Denn dieselben abstracta bekommen, sobald keine muta unmittelbar an den ableitenden linguallaut stößt, sondern ihm entweder liquida oder ein vocal vorhergeht, das Þ, welches die lautverschiebung sonst überall an die stelle des lat. T gesetzt hat. Diesem goth. Þ entspricht dann ahd. D. Nur sind schon öftere verwandlungen des goth. Þ in D, folglich des ahd. D wieder in T, dabei einzuräumen.

Þ *nach liquiden.* Von abstracten masc. kenne ich nur das goth. *sinÞs* (iter), ahd. *sind*, agſ. *sið*; ahd. *prant* (incendium, auch sinnlich titio), agſ. *brand*, altn. *brandr*; wahrscheinlich auch goth. *vulÞus* (splendor), ahd. mit angefügter R ableitung *woldar*, agſ. *vuldor*. Weiblicher gibt es schon mehrere: goth. *dulÞs* (festum), ahd. *tuld*, mhd. *dult*; ganz verschieden davon ahd. *kidult* (patientia), nhd. *gedult*, würde goth. *gaÞulds* lauten?; ein goth. fem. *skulds* (debitum, culpa) kommt nicht vor, wohl aber ahd. *sculd*, mhd. *schult*, nhd. *schuld*; ahd. *chuilt* (pestis), agſ. *cvild*; goth. *gabaúrÞs* (genus, nativitas), ahd. *kipurt* für kipurd, mhd. *geburt*; ahd. *muntpurt* (protectio) altſ. *mundburd* Hêl. 143, 14; goth. *gataúrÞs* (destructio) II. Cor. 10, 4, 8 wäre ahd. *kizurt*, das nicht vorkommt; goth. *gafaúrds* (concilium) Marc. 14, 55. 15, 1 für gafaúrÞs? und von faíran, num. 573?; goth. *gaqvumÞs* (concilium), die übrigen dialecte schieben F dazwischen und haben dann die T form, auch Ulf. schreibt Luc. 9, 51 andanumfts, er hätte eben so richtig *andanumÞs* geschrieben; goth. *gamunds* (memoria); goth. *gakunÞs* (manifestatio), ahd. *kichunt* (notitia) für kichund, aber mit eingeschaltetem S chunst (scientia); goth. *gamáinÞs* (congregatio) Neh. 5, 13; endlich auch, nach der media G, goth. *gahugds* (recordatio) Marc. 12, 30. Luc. 1, 51. statt gahaúhts = ahd. kihuht, ich finde ahd. bei O. gleichfalls *gihugt*, und neben goth. fragifts erscheint Luc. 1, 27 der dat. pl. *fragibtim*. Es leuchtet ein, daß diese abstracta auf -Þ und -d denen auf -t ganz identisch sind, gabaúrÞs, gataúrÞs, gaqvumÞs werden aus baíran, taíran, qviman

geleitet, wie faúhts, andanumfts aus fiukan, niman, wie ahd. kipulht, pruht, chumft aus pëlkan, prëhhan, quëman. Auch ftimmen fculds, gamunds, gakunþs genau zu den anomalen praet. fculda, munda (nicht munþa), kunþa, gerade wie ahd. chunft, munft, kiturft, durft zu chonfta, monfta, torfta, dorfta, und wahrfcheinlich das goth. daúhts zum praet. daúhta vom verlornen dugan.

Wir kommen auf die fchwierigeren und dunkleren *) fubft., vor deren ableitendem þ ein auslautendes H oder etwa V der wurzel gewichen ift, fo daß die lingualis eng an den langen vocal der wurzel tritt. Vermuthungen über die bildung diefer wörter find 2, 233-37 vorgetragen. Die meiften find wiederum *feminina*, wiewohl auch mafculina erfcheinen.

Starke mafculina: goth. *móds* (animus), wiewohl die vorkommenden cafus auch einem neutro môd gehören könnten, ahd. mhd. *muot*, nhd. *muth*, altn. *móðr*; goth. *dáuþus* (mors), ahd. *tôd*, mhd. *tôt*, nhd. *tod*, agf. *deád*, altn. *daudi* fchwachformig; ahd. *chrât* (cantus galli), agf. *cræd*; ahd. *plât* (flatus), *kaplât* Diut. 1, 222, 223 vgl. das f. 515 angeführte ahd. plâft, altn. blâftr; mhd. *sprât* (confperfio pluviae); *fiut* (futura) Diut. 3, 53; vielleicht auch goth. *áiþs* (jusjurandum), ahd. *eid*, agf. *áð*.

Starke feminina: goth. *déds* (facinus), ahd. *tât*, agf. *dæd*; goth. *knóds* (genus), ahd. *chnuot*; goth. *flódus*, ahd. mhd. *vluot*, nhd. *flut*; goth. *náuþs* (neceffitas), ahd. mhd. *nôt*, agf. *neád*, altn. *nauð*; goth. *néþs?* (futura), ahd. mhd. *nât*; goth. *séþs*, *séds* (fatio), ahd. mhd. *sât*; ahd. *chnât* (cognitio); ahd. *kluot* (fervor), mhd. *gluot*, agf. *glôd*; ahd. *pluot* (flos); ahd. *pruot* (foetura), nhd. *brut*; ahd. *spuot* (fucceffus); ahd. *zît* (tempus), agf. *tîd*, nhd. *zeit*.

Keine entfchiednen neutra, es müfte fich denn das ahd. *kiplât* als neutr. erweifen; außerdem fchwankt das fem. *zît* ins neutrum (vorhin f. 490); *muot* (animus) ift ahd. feltner mafc. (K. 21ᵇ monf. 365) als neutr. (hymn. 1, 10. 9, 3. O. I. 18, 82. 22, 90. II. 9, 191. 12, 162.

---

*) einige derfelben find oben abfichtlich unter die fcheinbar unabgeleiteten aufgenommen worden, namentlich *móds* (f. 487. 488. 489), *zît* (f. 489. 490), *nôt* und *chnuot* (f. 489), *áiþs* (f. 488).

16, 2. III. 20, 147. N. Bth. 11) *), das mhd. *muot* aber ſtets maſc., das agſ. *môd* ſtets neutrum, und des goth. genus iſt man unſicher; das ahd. *nôt* kommt bald weiblich, bald männlich gebraucht vor (oben ſ. 144), auch altn. wechſeln *nauð* und *nauðr*.

Auch bei dieſen ſubſt. findet eine ſichtbare analogie mit dem ſchwachen praet. ſtatt, vgl. tât mit dem pl. tâtun (fecerunt); chrât, plât, gluot u. ſ. w. mit chrâta, plâta, gluota. Daß ihr ahd. T für D, ihr goth. agſ. D für Þ ſtehe, folgt aus dem lat. T in *flatus*, *fluctus*. Es folgt aber nicht minder aus der herſtellung des Þ und D, ſobald ein ableitender vocal eintritt.

AÞ. Hierher die goth. feminina *aſtaÞs* (certitudo) Luc. 1, 4 und *mitaÞs* (menſura) Marc. 4, 24. Luc. 6, 7. 38, letzteres von mitan (metiri), erſteres von dunkler wurzel, aber nicht in a-ſtaÞs zu zerlegen, ſondern aſt-aÞs, von einem unbekannten verbo aſtan, aſtjan **). MitaÞs iſt (wie das ſinnliche magaÞs, virgo) die volle form, nach deren analogie auch von qviÞan ein qviÞaÞs, von ſtandan ein ſtandaÞs ſich hätte bilden können, wofür aber, ohne begleitendes A, qviÞts und ſtandts, und ſtatt dieſer *qviſſ* und *ſtaſſ* eintraten (ſ. 516). In ahd. gloſſen erſcheint *flôhat* Diut. 1, 140, d. i. *fluohad* = goth. flôhaÞus, wofür aber flôÞus, flôdus = ahd. fluot üblich wurde. Ebenſo verhält ſich das goth. neutr. *liuhaÞ* (lux) zu der verkürzten ahd. form. *lioht* = liohad. Auch das ahd. neutr. *piladi* (imago), mhd. *bilede*, nhd. *bild*, agſ. *bileðe*, goth. bilaÞi? zähle ich hierher und das vom adj. naqvaÞs (nudus) geleitete goth. ſchwache maſc. *naqvada* (nuditas) II. Cor. 11, 27, womit ſich das ahd. *magapizado* (ſyncope, tortio, magenkrampf) gl. monſ. 333. 384 vergleicht; vielleicht auch *holado* (foramen) gramm. 2, 257. Von ſtarken fem. erſter decl. iſt das goth. *frijaÞva* (caritas) II. Cor. 6, 6. 8, 7. 13, 11. 13 zu merken.

UÞ begegnet nur im gothiſchen und zwar nie einfach, ſondern überall im geleit eines vorausſtehenden ableitenden D; es ſind die merkwürdigen bildungen: *ajukduÞs* (aeternitas); *managduÞs* (abundantia) II. Cor.

*) J. 382. 395 nichts entſcheidende genitive.

**) wäre der text zweifelhaft, ſo könnte man ſtatt aſtaÞs vermuthen *faſtaÞs* oder *Þvaſtaþs*.

Goth. T = ahd. Z (ganz verschieden von jenem durch F, S, H gebundnen, sowohl goth. als ahd. T) kommt hier nur in wenigen *neutris* in betracht. Dahin rechne ich vor allem das goth. *stiviti* (tolerantia) II. Cor. 1, 6. 6, 4. Ahd. *mahalezi*, *mahalzi* (causa); *fisgizi* (piscatio); agſ. *bärnete* (combustio); *ligete* (coruscatio, dann fulmen); *révete* (remigatio); *þëovete* (servitus); *frëovete* (libertas); man findet häufig, mit apocope des letzten -e, geschrieben *bärnet*, *liget*, *þëovet*, *frëot*. Aus sinnlichen subst. werden mit dieser ableitung halb-abstracte collective gebildet: altfries. thet *bénete* (ossa) As. p. 274. mnd. *gebénte*, nhd. *gebeinze*; mnd. *gesténte* (lapides), *wurmte* (vermes), mnl. *ghesténte* Maerl. 1, 314. nhd. *gesteinze*, *gewürmze*; mnd. *geberchte* (montes), mnl. *gheberchte* Maerl. 1, 298. 3, 348; mnd. *dérete*, *undérete*, nhd. *gethierze*, *ungethierze*; nhd. *gedärmze* (intestina) u. s. w. Ähnliche neutra entspringen aus schwachen verbis derselben ableitung, z. b. nhd. das *geweinze* (ploratus assiduus), *gejegeze* (venatio), vgl. gramm. 2, 214. 995; doch *gedingze* (pactum) gleicht jenem ahd. *mahalzi*.

Ableitendes S erscheint kaum an abstracten wörtern, nur an sinnlichen, was um so mehr zu beachten ist, da diese spirans gerade bei der motion des natürlichen geschlechts eine rolle spielt (s. 338). Ausnahme hiervon machen weder das goth. urruns, garuns, noch das goth. staſſ, qviſſ, noch das altn. lios, vols, welche vorhin beseitigt worden sind (s. 517. 518). Wahrscheinlich laßen sich die gramm. 2, 266 außerdem angeführten altn. neutra *bofs*, *gums*, *kals*, *ofs*, *séms*, *struns*, wenigstens zum theil, ebenso erklären *).

Ableitendes IS muß dagegen eingeräumt werden. Hierher gehören die goth. neutra *agis* (timor), *hatis* (odium), *riqvis* (caligo), vielleicht das fem. *svartiza* (atramentum) II. Cor. 3, 3, wo nicht für svartizaái svartizlái zu lesen ist? Schwache masc. sind: ahd. *ekiso* (horror), agſ. *egesa*; ahd. *linkiso* (prosperitas). Aus den gramm. 2, 271. 272 angegebnen verbis laßen sich noch andere, ihnen zu grunde liegende subst. muthmaßen. —

So wichtig für die ableitung abstracter subst. die *linguallaute* sind, so wenig kommen dabei einfache *labial-*

*) es gehört überhaupt in die lautlehre, den hier gefundnen grundsatz noch auf andere wörter anzuwenden.

und *gutturallaute* vor. Namentlich ist das zur bildung von adj. überaus ergiebige G bei subst. unwirksam und erst aus solchen adj. können wieder subst. gezogen werden. *AH* leitet bloß sinnliche wörter ab (gramm. 2,312), nicht abstracte.

Bedeutender sind für uns die aus doppeltem oder mehrfachem consonant bestehenden ableitungen.

Über SS will ich zuvorderst eine im zweiten band unvorgetragene vermuthung äußern, zu welcher mich die gefundene erklärung des goth. stass, qviss und runs leitet. Sollte nicht auch in *-assus*, *-ussi* das SS lediglich aus dem zusammenstoß anderer consonanten entspringen? Wie sich ansts zu unnan, chunst zu chunnan, spanst zu spanan, runs und runst zu rinnan, qviss zu qviþan, stass zu standan verhalten, nämlich = anþs, kunþs, runþs, qviþþs, standþs stehen; nicht viel anders scheint mir *ufarassus* (abundantia), *ibnassus* (aequalitas), *draúhtinassus* (militia) eine ältere combination zu verrathen, die sich freilich nicht mehr bestimmt angeben läßt. Das nähere bleibt künftigen entdeckungen vorbehalten; für die unabweisliche analogie dieser SS mit jenen ansts, qvass u. s. w. kann ich eine wichtige bestätigung aus der mhd. sprache beibringen. Einige bairische, tiefschwäbische und schweizerische denkmäler geben *-nist*, *-nust* statt *-niss*, *-nuss*. So liest man in der ungedruckten Martina *erkantnust*, *verdamnust*, in einer freiburger urk. bei Schreiber nr. 148 (a. 1333) *buntnüst*; Ls. 3, 444. 463. *verstantnust*, *ziugnust*; Ottoc. 53ᵃ *vancnust:* prust. Eine andere bestärkung wird hernach bei dem UST vorkommen. Hierdurch verliert die gramm. 2, 328 versuchte deutung des SS aus SK; auch ließe sich nicht begreifen, warum die Gothen SK, das sie gern aussprachen, in SS verwandelt hätten. Die einfügung des N ist schon 2, 322 als etwas unorganisches nachgewiesen.

Dies vorausgeschickt bemerke ich über das genus: Ulph. kennt nur *masculina* auf *-assus*, *feminina* auf *-ussi* (2, 321); im ahd. schwanken *feminina* und *neutra*, ebenso im mhd. (sind aber nicht so selten, wie s. 326 steht); im ags. gelten nur *feminina*. Allen solchen subst. war ursprünglich hinter dem SS noch ableitendes U oder I hinzugetreten, vgl. *gódlicnissëa* (gloria) Hél. 63, 15.

Ahd. abstracte *feminina* auf ANTI als *këpantî* (gratia); *chlinganti* (clangor) Diut. 1, 505ᵇ (gramm. 2, 342)

ſind urſprünglich ſchwacher declination, und von participien praeſ., wie manaki vom adj., abgeleitet; die goth. form würde lauten *gibandei*, alſo mit dem partic. fem. ganz zuſammentreffen? (vgl. oben ſ. 504). Mhd. ſehr ſelten, ein beiſpiel diu *wizzende* Walth. 22, 19.

Altn. *neutra* auf INDI (gramm. 2, 342. 343).

Ahd. *maſc.* und *fem.* auf UNT, neutra auf UNTI (2, 343. 44).

ING, LING iſt im hochdeutſchen und ſächſiſchen dialect eine ſtets perſönliche oder ſinnliche ableitung für maſculina (oben ſ. 376. 441. 462), die nie auf abſtracte begriffe angewandt wird. Das 2, 350 aus N. Cap. 51 beigebrachte liumending (vgl. Diut. 1, 220. 502ª) bezeichnet nicht das abſtractum, vielmehr den perſonificierten Favor *). Wenn einige altn. maſc., wie *görnîngr*, richtiger gërnîngr (facinus), *hriſtîngr* (tremor), *kîtîngr* (contentio), *vinnîngr* (victoria) bei Biörn aufgezählt werden, ſo ſcheint das unorganiſch und verwechſlung mit den femininis. Denn abſtracte *feminina* auf ING gibt es im agſ. und altn. ſehr viele (2, 354), nicht aber im hochd.

UNG hingegen zeugt abſtracte maſc. und fem. Die *maſc.* ſind ahd. ſelten: *bauhnunc* (nutus) J. 370; *ſamnunc* (congregatio) J. 382; *kiſamanunc* (ſodalitas) gl. ker. 253; *lizitunc* (ſimulatio) Diut. 1, 274ª; *wërdunc* (ſolemnitas) Diut. 1, 276ª; *kriſtkrimmunc* (ſtridor dentium) ker. 260; *feſtinunc* (vigor) ker. 284; *wizinunc* (divinatio) ker. 207. 278. Mhd. noch ſeltner, ich kann bloß aus den freiburg. urk. nr. 51 (a. 1293) anführen: der *einung* (conventio). Feminina auf *-unka*, *-unga*, mhd. *-unge*, nhd. *-ung*, und überall abſtracter bedeutung, eine große menge (gramm. 2, 360 - 363). Es iſt mir wahrſcheinlich, daß alle agſ. und altn. abſtracten fem. auf *-ing* aus *-ung* entſtellt ſind. Für *-ing* läßt ſich wohl auch ein goth. *-igg* erwarten, ein goth. *-ugg* aber durchaus nicht nachweiſen; es liegt darum ſehr verborgen, wie das ableitende *-ung* entſprungen iſt.

Goth. abſtracta auf UBNI: *faſtubni* (jejunium), *valdubni* (poteſtas), *vitubni* (ſapientia) neutral; aber *frai-*

---

*) auf einer ähnlichen belebung beruhte wohl das mhd. maſc. *hœlinc* (ſecretum) troj. 4943. 15745. Triſt. 13554; ſo wie man ſpäterhin den *reuling* (poenitentia) perſonificierte, vgl. Friſch 2, 111, die bei ihm angeführten ſtellen und Tenzels monatl. unterr. 1691. p. 7.

stubni (tentatio), *vundufni* (vulnus, eigentlich vulneratio?) weiblich.

AST, altſ. *ôbast* (feſtinatio), agſ. *ôfest*, fem. IST keine abſtracta, wohl aber einige auf UST und zwar mit auffallend ſchwankendem geſchlecht: ahd. *angust*, mhd. *angest*, nhd. *angst*, bald maſc. bald fem. (gramm. 2, 368); ahd. *ërnust*, mhd. *ërnest*, nhd. *ernst*, fem. neutr. und maſc. (2, 369); ahd. *dionust*, mhd. *dienest*, nhd. *dienst*, maſc. und neutr., das ahd. fem. ergibt ſich aus: alla dhionoſt (omnem militiam) Diut. 1, 514b. Die maſc. dionuſt und ërnuſt ſcheinen urſprünglich *perſönlichen* ſinn *) gehabt zu haben, aus dem ſich hernach der abſtracte entwickelte, aber nicht wie bei ampaht, ampahti (oben ſ. 519) durch ableitendes I. Auch die altn. abſtracten fem. *þionusta* (miniſterium), *fullusta*, *fullnusta* (ſatisfactio), *kunnusta* (ſcientia), *hollusta* (fides) ſchweifen ins perſönliche, denn *þionusta* bedeutet zugleich miniſtra und das analog gebildete *unnusta* amica, im dän. *yndest*, ſchwed. *ynnest* aber favor. Da dieſes *ynnest* unverkennbar unſerm *gunst* (oben ſ. 517), *fullusta*, ſchwed. *fyllest*, dän. *fyldest* dem agſ. *fylst*, ahd. *vollust* entſpricht; ſo folgere ich eine berührung des UST mit SS, in welchem ſ. 527 früheres ST geſucht wurde. In der that, *kunnusta* gleicht dem nhd. *kentnis*, dem nnl. *kennisse* **).

ASK, ISK. Das einzige mir bekannte maſc. abſtracter bedeutung wäre *flusc* (luxus) hymn. 4, 5. *framflusc* (profluvium) gl. Jun. 206, falls die vermuthete zuſammenziehung aus *fluhisc*, *fluohisc* (gramm. 2, 377) ſtatthaft iſt, vgl. floſkezan (liqueſcere) Diut. 1, 258a. doch könnte das SC auch genommen werden wie in raſc, chûſci (gramm. 2, 276. 277).

Deutlicher werden neutra und fem. aus adj. dieſer bildung abgeleitet. Neutra: goth. *divis̄ki* (dedecus) II. Cor. 4, 2, agſ. *ævisc*, ein ahd. *êwisci* habe ich nicht geleſen; goth. *barniski* (infantia); ahd. *hîwisci* (familia); *gumisgi* (complexus virorum); *râtisci* (problema). Goth. fem. auf *-iskei* (wie managei aus manags) bieten

*) vgl. ISTR oben ſ. 339. Auch die goth. neutra *avistr* (ovile) und *hulistr* (velamen) II. Cor. 3, 14. 15. 16 ſind keine abſtracta.

**) vgl. franz. *angoisse* mit *angust*, *angustia*.

ſich nicht dar, wiewohl ſie denkbar wären, ſo daß z. b. ein *barniſkei* nicht wie jenes neutr. den ſtand der kindheit, ſondern das kindiſche weſen bezeichnen könnte. Im ahd. laufen jedoch, was nicht verwundern darf, die bildungen *-iſci* und *-iſcî* untereinander: *heimiſcî* (ruſticitas); *chindiſcî* (infantia); *menniſcî* (humanitas); *entiſcî* (antiquitas) Diut. 1, 498[b]; *frôniſcî* (ſplendor); *râtiſcî* (problema); *heidaniſcî* (paganiſmus) u. a. m. Dieſen (urſprünglich ſchwachen) fem. ſtehen aber wiederum ſchwache fem. erſter decl. entgegen: ahd. *chindiſca* (infantia); *heideſca* (paganiſmus); *diutiſca*, *frenchiſca*, *latîniſca*, *chriahiſca* (lingua germanica, francica, latina, graeca), die man ſich als wahre adj., abhängig von dem ausgelaßenen ſubſt. ſprâhha oder rarta denken kann, und deren acc. ſg. oft adverbial ſteht (oben ſ. 154). Mhd. diu *tiutſche* Wh. 2, 107[b] Lſ. 3, 328. Altn. beiſpiele gramm. 2, 374.

AHT. Hier ſind bloß die altn. ſchwachen fem. auf *-átta* (gramm. 2, 380) zu bemerken. —

Nunmehr haben wir (von ſ. 496 an) den kreiß aller ableitungen, welche bei abſtracten ſubſt. vorkommen, durchlaufen. Es ergibt ſich

α. folgender unterſchied von den unabgeleiteten: bei dieſen *herſcht* ſichtbar *das maſc. vor* (ſ. 479. 480. 481. 488); die ſprache bedient ſich des einfachſten mittels, ſubſt. zu ſchaffen, ihre älteſten abſtracta ſind darum männlich, wodurch wiederum der vorrang dieſes geſchlechts (ſ. 313) beſtätigt wird. Das ableitungsvermögen iſt erſt ein zweiter behelf, deſſen wirkſamkeit ſteigt, ſobald ſich die frühere production geſchwächt hat. Unter den abgeleiteten ſubſt. *ragen die feminina hervor.* Man erwäge die menge der weiblichen wörter auf *-ei*, *-eins*, *-ôns*, *-dins*, *-iþa*, *-unga.* Selbſt in dem alten, durch F, S, H gebundnen T überwiegt ſchon das femininum. Jene unabgeleiteten maſc. erſcheinen auch, um ein fühlbares, weniger abſtract, als die abgeleiteten feminina, ſie halten noch gleichſam in der mitte zwiſchen dem ſinnlichen und dem abgezognen begrif. Sie werden wie mit einem ruck unmittelbar aus dem verbo gezeugt, gewöhnlich aus dem ſtarken, zuweilen aus dem ſchwachen *).

---

*) z. b. mhd. ſtürzen, *ſturz*; drücken, *druk* Parc. 6313. 15911. Wh. 2, 190a. troj. 17069; ſmücken, *ſmuk* (amplexus) MS. 2, 96[b]. Ben. 223. 243 zücken, *zuk*; küſſen, *kus*; üeben, *uop* und andere ſ. 488. angeführte.

Die abgeleiteten substantiva hingegen, namentlich die weiblichen, entspringen entw. aus andern nominibus, z. b. die auf *-ei* aus adj. (frôdei, managei aus frôds, manags) oder aus schwachen verbis, wie die goth. auf *-eins*, *-ôns*, *-áins;* man halte z. b. die fem. náiteins, laþôns, hveiláins aus náitjan, laþôn, hveilan zu den masc. flahs, flêps, þlaúhs aus flahan, flêpan, þliuhan. Weder hat die sprache masc. náits, laþs, hveils (obgleich diese denkbar wären), noch fem. flahns, flêpns, þliuhns bilden wollen. Vergleichbar sind allerdings einige mit N aus starken verbis gebildete masc. oder neutra, ahd. zorn, zoran (s. 511) aus zëran oder altn. svëfn (s. 512) aus svëfa. Auch die fem. *-iþa* beziehen sich auf adj. oder schwache verba erster conj. (gramm. 2, 242), wogegen die masc. *-ôdus*, ahd. *-ôt* auf schwache verba zweiter conj. zurückgeführt werden können (2, 254). Feminina auf *-unga* scheinen freilich aus starken und schwachen verbis aller art erzeugbar.

β. der wahrgenommene wichtige grundsatz, daß den *abstractis* hauptsächlich *weibliches genus* zustehe, muß tief wurzeln, da er auch durch die vergleichung aller urverwandten sprachen vollkommen bestätigt wird. Es genügt hier z. b. auf die lat. zahlreichen fem. *-ia* (oben s. 507.), *-io* = *ion*, *-itas*, *-itudo* hinzuweisen. Nicht zu übersehen ist die feine grenze, welche zwischen den lat. masc. *cantus*, *motus*, *captus*, *fluxus*, *gestus*, *actus* und den fem. *cantio*, *motio*, *fluxio*, *gestio*, *actio* u. s. w. gezogen wird. Jene masc. entsprechen meistentheils deutschen unabgeleiteten *) masc. (s. 492). Ihnen gebührt noch die lebendigere, weniger abstracte bedeutung. Denn so wie z. b. in den ausdrücken *sang*, *grif*, *fluß*, *spruch* und ähnlichen die abstraction viel geringer erscheint, als in den substantivisch gesetzten inf. das *singen*, *greifen*, *fließen*, *sprechen;* so muß sie auch größer sein in den fem. *besingung*, *begreifung*, *verfließung*, *besprechung*, als in den einfachen masc. Solche fem. gehen oft erst aus den partikelzusammensetzungen besingen, begreifen, verfließen, besprechen hervor, wie auch kein lat. vulsio, victio, sensio, gressio, wohl aber *convulsio*, *avulsio*, *convictio*, *praesensio*, *praegressio* üblich sind.

---

*) hierin scheint die deutsche sprache alterthümlicher als die lateinische.

γ. ferner ist bemerkenswerth, daß die ableitung U männliche abstracta erzeugt (s. 507), so wie auch die auf *-ôdus* und *-assus* masc. sind. Nicht anders gebührt männliches geschlecht den lat. abstractis vierter decl. und alle slav. jerrierten subst., d. h. denen ursprünglich ableitendes U zustand, sind wiederum masculina (Dobr. inst. 267), während die jerierten, d. h. mit I abgeleiteten, wie im deutschen, masc. und fem. sein können (Dobr. p. 271).

δ. abstracte neutra sind weniger zahlreich als masc. und fem. Wir haben sie zumal bei der ableitung I (s. 499), *-sl* (s. 509), *-indi*, *-iski* angetroffen; bei *-al* (s. 508), *-ar* (s. 510) und *-an* (s. 512) wechseln sie häufig mit dem masc. und scheinen die abstraction verstärken zu sollen. Auch begünstigen einzelne dialecte das neutrum, namentlich der altnordische (s. 486) und niederländische (s. 494).

ε. Oben s. 495 wurde die form sinnlicher unabgeleiteter wörter mit der der abstracten zusammengehalten; es fragt sich, inwiefern auch die ableitungen beider arten von subst. einander vergleichbar sind? Was nun die vocalischen ableitungen betrifft und die liquiden *-al*, *-ar*, *-am*, *-an*; so scheinen diese ebenwohl bei sinnlichen subst. vorzukommen. Ein gleiches gilt sodann von dem durch F, S, H gebundnen alten T, z. b. in *luft*; *saf* und *saft* (wie scaf, scaft); *huf* und *hüfte*; goth. *þramstei* (oben s. 367) vielleicht von þrimman (salire)?: goth. *gramst* (oben s. 413); goth. *frasts* (filius) II. Cor. 6, 13; *asts* (ramus) u. s. w. von großentheils dunkeln wurzeln. Aber die bei abstraction des fem. wirksamen ableitungen *-ei* (zu adj. tretend), *-iþa*, *-unga*, *nissa*, sind auf sinnliche gegenstände ganz und gar nicht anzuwenden *). Ihnen stehen einzelne, auf sinnliche subst. gerichtete ableitungen stracks entgegen, vor allem das belebende männliche *-ing*, das persönliche *-âri*, *-âra* (s. 333) *-inna* (s. 337), und das auf werkzeuge bezogene *-il*.

ζ. Dieses resultat schöpfe ich: bei abstracten subst. ist es in der regel die form, welche das genus bestimmt und nach sich zieht; bei sinnlichen besiegt das genus die

---

*) ausnahme bei -iþa scheinen *saliþva* (domus), ahd. salida und ahd. *egida* (occa), denen aber der abstracte begrif mansio habitatio und aratio, sulcatio unterliegt.

form und bei subst. natürliches geschlechts hat es sie ganz überwältigt, (vgl. s. 496).

C. *Genus zusammengesetzter abstracter substantiva.*

In der composition ist das zweite wort hauptsache (2, 407), nach seinem genus soll sich also das der zusammensetzung richten (s. 358). Dies muß auch als regel anerkannt werden. Auf einzelne ausnahmen davon sind wir indessen schon bei betrachtung sinnlicher subst. gestoßen; das neutr. *áugadaúrô* (s. 432) erwuchs aus dem fem. daúrô, es war gleichsam abstracter geworden, ebenso verhielten sich die neutra *mânschîn*, *urschîn* (s. 391) zu dem masc. schîn. Das alts. *middilgard* (mundus) vom masc. gard, ist bald masc. Hêl. 17, 21. 25, 22. bald fem. 16, 2. 25, 17. Ähnliche ausnahmen *) ereignen sich auch bei abstracten compositis. Ich habe folgende beispiele gesammelt: die ahd., mhd. und nhd. zusammensetzungen mit *-scaf*, *scaft* sind weiblich, die altn. *-skapr* männlich, die mnl. *-scap* zuweilen neutral (gramm. 2, 520. 521), das simplex scaf scheint masc. gewesen zu sein. Aus dem masc. rât (conditio) bildet sich das mhd. compos. *hîrât*, das gewöhnlich masc. bleibt Nib. 2109, 4, zuweilen aber weiblich erscheint Nib. 8796 Hag., nhd. *heirath* entschieden fem. Composita mit *-tuom* (masc.) schwanken ahd. und mhd. zwischen masc. und neutr.; nhd. ist *reichthum*, *irrthum* masc., *fürstenthum*, *christenthum* u. s. w. neutral, vgl. gramm. 2, 491. 642. Composita mit *-heit* (masc.) werden ahd., mhd. nhd. weiblich (gramm. 2, 497. 642); auch die mit *-leich* schwanken (gramm. 2, 504). Das nhd. subst. *theil* (pars) ist masc., das comp. *gegentheil* neutr. Das ahd. mhd. subst. *dinc* (res, causa) ist ein neutrum, nicht anders das ahd. comp. *tagadinc* (placitum) gl. mons. 330; hingegen das mhd. *tegedinc*, *teidinc* bald neutr. Mar. 129. 168. En. 7807. 11403. 12526. Parc. 12485. Trist. 6832. 11323. 12612, bald. masc. En. 10162. 12445, bald fem. troj. 16116. 18634. 21380. 22438. Aus dem fem. erwuchs das verderbte nhd. *theidigung*, *vertheidigung*.

Ahd. galt aber auch ein neutr. *tagadingi*, bei N. 147, 1. *tagedinge*, alts. *dagathingi* Hêl. 128, 2. Und so

*) das dän. *stav* ist gen. comm., *bogstav* aber neutr.; hingegen altn. *stafr* und *bókstafr*. schwed. *staf* und *bokstaf* überall männlich. Allein die schwed. sprache bietet sonst beispiele dar: *mål* ist neutrum, *spannemål* (frumentum) masc.; *öre* (eine münze) neutr., *kalföre* masc.

pflegt in andern fällen mit der geschlechtsveränderung ableitendes I verbunden zu werden. Aus dem goth. masc. gards (domus, aula) entspringt das fem. *þiudangardi* (regnum) Matth. 6, 13. Marc. 11, 10. Hierher gehört, daß die composita mit -scap im alts. dialect zu *-scepi, -scipi,* im ags. zu *-scipe* werden und zwischen masc. und neutr. schwanken (2, 520. 521).

Diese abweichung des geschlechts zusammengesetzter von dem der einfachen wörter hängt unverkennbar mit ab von ihrer zunehmenden abstraction, die sie dem ursprünglichen, lebendigeren sinn entfremdet, vgl. 2, 543. 545.

D. *Abstracteste neutra.*

Wir haben gesehen, daß in dem fem. eine größere abstraction liegt, als in dem masc. (s. 531), ihr gipfel ist gleichwohl nicht in dem fem., sondern in der dritten und letzten stufe des genus, dem *neutrum* zu suchen. Das neutrum war uns, vermöge seiner natur, das unbestimmte, allgemeine (s. 359); seine form weist es in die mitte zwischen masc. und fem., so daß es bald die lebendigere flexion des masc. theilt, bald in der unvollkommneren weiblichen noch mehr erstarrt, als selbst das fem. Hieraus erklärt sich nicht nur das häufige schwanken des geschlechts zwischen masc. und neutr., sondern auch die verwendung des *neutrums,* um die letzte und äußerste abgezogenheit der begriffe auszudrücken *). Ich finde darin eine bestätigung der auch durch die formlehre überall gerechtfertigten, hergebrachten und tiefbegründeten rangordnung aller drei geschlechter.

Die abstraction, von welcher hier die rede ist, besteht nun in einer ausdehnung des geschlechts auf wörter, die gar keine nomina sind. Man möchte es eine generification nennen, die an geschlechtslosen wörtern, wie die personification an unbelebten dingen statt-findet. Und zwar kann durch solche geschlechtsertheilung selbst flexionsfähigkeit des wortes, das kein nomen ist, entspringen. Kein anderes geschlecht aber, als das unvollkommenste und letzte, nämlich das neu-

---

*) man überlege, daß die aus adj. gezognen subst. *guot, übel, bonum, malum* (s. 491) neutra sind; vergl. anm. *. s. 539.

trum, darf ihm beigelegt werden. Die einzelnen fälle werden das gesagte näher ergeben.

1. *Pronomina* sind an sich geschlechtsfähig und höchst flexibel. Hier aber kommen sie nicht als solche, d. h. die stelle des nomens vertretende wörter, in betracht, sondern es handelt sich davon, daß einzelne unter ihnen bisweilen substantivisch genommen werden können. So ist es uns im philosophischen sprachgebrauch geläufig zu sagen: *das ich*, und zu flectieren: *des ichs*; nichts hindert selbst im pl. zwei *iche* zu setzen oder von zweien *ichen* zu reden. Daß das nämliche schon in der früheren sprache zuläßig war, zeigt die stelle MS. 2, 34[b]: wir beide sîn *ein ich*. Vermuthlich durfte man auch sagen: *daz ër* und *daz si*, obgleich der oben s. 312 beigebrachte beleg das genus nicht deutlich genug erkennen läßt. Heutzutage ist ebenwohl unbedenklich: *das* vertrauliche *du*; *das* vornehme *wir* u. s. w. Im mhd. finde ich endlich das demonstrativum *daz* und das interrogativum *waz* substantivisch verwendet. Um verständlich zu werden, muß ich aber die stellen im zusammenhang mittheilen: ëz sî durch wârheit oder durch haz, sô enlobet man nieman âne *ein daz*. Friged. 1912; hôchvart, zorn, nît unde haz gëbent manegen dingen *ein daz*. Renner 115[b]; denn wir sëhen dicke mëzzen ein dinc drîstunt oder baz, dem man dannoch gibet *ein daz*. Renner 142[a]; sie kan sô schœne niht gesîn, man sprëche: ô wê, wære daz an ir niht! ëz sî ëht man oder frouwe, sô lobet man sie sëlten ân *ein daz* oder âne vieriu. Berth. 248. Der letzte beleg lehrt die völlige identität dieses mhd. *daz* mit dem heutigen *das und das*. Ähnlich ist der gebrauch des *waz*: daz lâze ih sîn, ëst âne *waz*. MS. 2, 159[a] d. h. mich kümmerts nicht, ich frage nicht darum; diz lîdet ër hie durch *waz*, und hât der wërlte und gotes haz. Renner 117[b] *).

2. Auf dieselbe weise können einzelne *verbalflexionen* substantivisch gesetzt werden und sind alsdann wiederum neutra. Namentlich läßt sich die tertia sing. ind. oder die secunda sing. imp. so verwenden. Wir sagen

*) in ähnlichem sinn dürfen sogar wirkliche masc. und fem., materiell genommen, abstractere neutra werden, z. b. *ein lautes freiheit* wurde ausgerufen; *das* dreimal wiederholte *verstand* ist dreimal falsch gebraucht worden.

z. b. *das muß*, *das soll* (debet, in der kaufmannssprache) *), *das ist*, *das war* (der zustand des seins, des gewesenseins). Ich kann hierfür schon eine ahd. stelle anführen, N. 38, 5 sagt: âne *was* und âne *wirdit* **). Substantivisch gebrauchte einfache imperative scheinen selten, es pflegt gern noch eine partikel damit verbunden zu werden, z. b. *das wache auf*, *das vergißmeinnicht*, *das lebe wohl* (wie lat. supremum vale); mhd. *daz enruoche* MS. 2, 147ª †) 225ª Bert. 221 und so könnte auch das ahd. *ni churi* (noli) neutral gesetzt sein, wiewohl ich keinen beleg weiß. Etwas häufiger sind die gramm. 2, 961. 962 berührten besonderen zusammensetzungen mit einem vom imp. abhängenden acc. Doch befremdet, daß solche wörter männlich und nicht neutral gebraucht werden, wir sagen: *der zeitvertreib*, *der habe dank* und nicht anders hieß es mhd. *dër habe danc* (gratiae) Walth. 53, 26. 79, 18. 92, 16. Ben. 120. MS. 1, 13ᵇ 2, 213ᵇ Diut. 1, 363. Bit. 2259. 3840 und wahrscheinlich *dër leitvertrip* MS. 1, 35ᵇ. Die anomalie wird daraus zu erklären sein, daß die überwiegende menge solcher composita persönliche benennungen waren, deren nothwendig männliches genus dann auch auf die wenigeren abstracta übertragen wurde ††).

Weit hervorspringender und entschiedner ist die neutrale anwendung des infinitivs. Zwar, wenn dieser selbst schon ein casus, nämlich ein accusativ sein soll, verkündigt in unserer sprache sein ausgang auf *-an* wenigstens keinen acc. masc., wie schon 1, 1020 angedeutet wurde, da nur die ahd. adjectivflexion stimmt, keine der übrigen dialecte. Außerdem stellt sich dieses *-an* ohne zweifel als ein unflexivisches dar und haftet in den wirklichen infinitivflexionen, dem gen. und dat. këpannes, këpanne von këpan. Hiermit verschwindet aller schein eines acc. masc.

---

*) vgl. MS. 2, 144ᵇ daz *wol-geschuof*.

**) und das masc. *der* credit ist kein einwand gegen die regel, da wir dieses wort, wie die fremde accentuation lehrt, aus dem französ. entlehnt haben; es scheint aber weniger die dritte person, als das ital. subst. credito.

†) in dieser stelle kann es entweder der imp. (schir dich nichts drum) oder die prima praes. (scher mich nichts drum) sein.

††) richtig heißt es neutral: *das fac simile*.

Der gebrauch des inf. als eines neutralen, die ſtrengſte abſtraction ausdrückenden ſubſtantivs iſt in der heutigen ſprache ſo verbreitet, daß es kaum einiger beiſpiele bedürfen wird. Wir ſagen täglich: *das geben*, *das nehmen*, *das leſen*, *das denken*, *das hören* und *ſehen*, *das herkommen*, *das eßen*, *das trinken* u. ſ. w.; die abſtraction dieſer inf. mindert ſich aber in dem grad, als ihnen keine andere, ihrem begrif zunächſt kommende ſubſtantivbildung an der ſeite ſteht. So entſpricht z. b. unſer *das verlangen*, *das beſtreben* ſchon mehr dem lat. deſiderium, ſtudium, als dem kälteren inf. deſiderare, ſtudere; eben weil uns ein wärmeres ſubſt. die verlange (wie mhd. diu blange, vorhin ſ. 483) jetzt verſagt und die verlangung ungebräuchlich iſt, obwohl wir noch die beſtrebung ſetzen können. Ja, der infin. *das leben* hat ſich ganz zu dem begrif von vita erhoben (ſ. 389), weil das ältere lîp (vita) abgeſtorben und ein dem goth. fem. libáins (deſſen verbalbedeutung dem inf. am nächſten kommt) entſprechendes ſubſt. im hochd. dialect nie verſucht worden iſt. Etwas ähnliches gilt von dem ſubſt. *das weſen* für die weſenheit, eſſenz, exiſtenz; worin der ſonſt völlig erloſchene inf. wëſen fortdauert, daher uns auch *das ſein*, *das nicht ſein* jetzt abſtracter iſt, als *das weſen*. Selbſt urſprünglich loſe partikeln ſchließen ſich uneigentlich an ſolche ſubſtantiviſchen inf., z. b. *das beiſein*, *das daſein*, gen. des daſeins.

Ich habe nun auch die neutralität des inf. in den älteren ſprachen durch beiſpiele darzuthun. Mhd. *ein gebrummen* Parc. 17050; *ein rîten* ich hinne tuo, Karl 39ª; *unterwinden* mich daz lêrte Parc. 4358; *jënez vrâgen* Parc. 5101; zweier hande *lachen* MS. 2, 39ª; *daz rîten* maniger ſträze. Gudr. 2336; *daz êren* Iw. 7640; *daz êrſte ſingen* MS. 2, 1ª; *daz ſtrîten* ſîn Wh. 2, 193ª; *daz willekomen*, *daz ſcheiden* amgb. 33ᵇ; *daz wëſen* bî ir Wigal. 730; *des wëſens* dâ Wigal. 9772; *erbarmen*, dir müezen alle tugende nîgen. amgb. 14ª; diu ſunne ir *liehtez ſchînen* bôt Nib. 1564, 2; hie wart vil *michel gâhen* über vëlt getân Nib. 1595, 2; dâ wart vil *michel flîzen* getân Nib. 1593, 4; beſonders überzeugend ſind die ſeltneren belege, welche den pl. neutr. darbieten: *zwei bliuwen* Parc. 8808, wie wir heute ſagen: *zwei leben*, *zwei ſchreiben*, *zwei verlangen* in allen fällen, wo die abſtraction gemindert iſt, unzuläßig hingegen wäre: zwei denken, zwei hören und dergleichen. Auch

einige mhd. concreter gewordne inf. sind anzuführen, namentlich steht *trinken* ganz für getränk, potus, z. b. man soltz *trinken* für in tragen Parc. 19155; *daz trinken* gab in urloup Parc. 19161; und in folgender stelle wird es daher neben ein sinnliches subst. gesetzt: man gab in vollecl̂ichen *trinken* unde maz Nib. 1755, 2. Gleiches gilt von *ëzzen*, das geradezu ferculum, cibus bedeuten kann. Man halte Iw. 994 *siusen* und dôz zu Iw. 7822 der sûs und der dôz.

Ahd. beispiele sind vorab aus N. zu schöpfen: *mîn lousen* ist spuotigera danne *daz tîn* Arist. 152; *taz ligen* und *daz stân*. Arist. 68; *mîn sprëchen* Cap. 81; guollih *geinôn* (rictus nobilis) Cap. 75; tiz habet tir gegëben *dîn sorgen* unde *dîn wachen* Cap. 115; wanda ih *mîn trinchen* mit weinôde miscelôta (quia poculum meum cum fletu miscebam) ps. 101, 9. In diesem concreten sinn sagt auch O. I. 24, 16: gib *thaz drinkan* tharzua und II. 14, 40 *thaz drinkan* firsagêta. Duruh *kalan* (per incantationes) Diut. 1, 494ᵃ. Die ahd. häufigen gen. und dative werden nicht selten substantivisch gebraucht, z. b. *sînes halsslagônnes* O. IV. 19, 144; ni nâmun gouma liutô *fillennes* noh fiures *brennennes* O. V. 23, 131; wuofles inti *weinônnes* T. 10, 1; in *thëmo minnônne* O. IV. 13, 18; in *zocchônne* (in rapina) N. 61, 11.

Aus der goth. sprache vermag ich keine abstracten substantivisch gewendeten inf. vorzuweisen. Sie war noch zu reich an andern ableitungen, namentlich den unmittelbar aus dem verbo geschöpften fem. auf *-ns* (s. 512), als daß sie eines solchen behelfs bedurft hätte. Und ein nothwendiger behelf der späteren, formärmeren, aber zugleich begrifreicheren sprache scheinen sie unverkennbar. Sie bleiben auch dem nordischen dialect fremd *), der aus demselben grund keinen gen. und dat. inf. bildet (1, 1021) **).

Die mhd. sprache ist sogar noch einen schritt weiter gegangen. Sie nimmt auch einigemal das *participium praet.* (starker conj.) wie ein neutrales abstractum. Hierher gehört vor allem eine stelle Reinmars MS. 2, 144ᵇ wo *daz wolgeschëhen* und *daz liebgeschëhen* substantiviert sind und selbst der plur. *driu liebgeschëhen* ge-

---

*) das dän. neutr. *väsen* ist entw. aus dem deutschen *wesen* erborgt, oder das schwed. *väsende* (natura).

**) wegen des lat. ipsum illud peccare, istud nihil dolere u. s. w. Conr. Leop. Schneiders formenlehre p. 11. 12.

wagt wird *). Daß geschëhen nicht der inf. ist, zeigt der sinn. MS. 2, 134ᵃ: *beschaffen* (d. h. ëz was mir beschaffen) und ëz müeste (? muoste) sîn, *diu* wërfent u. s. w. Aber auch in der form unzweifelhaft erschëint MS. 1, 108ᵃ *bigelëgen* d. h. das beigelegen sein, neben den infinitivischen halsen und triuten. Die ahd. sprache zog es vor, aus starken part. praet. abstracte feminina auf -î abzuleiten (2, 161. 162. vgl. vorhin s. 502).

3. Endlich kommen auch substantivisch gebrauchte *partikeln* in erwägung. Wir sagen: ein *lautes ach*, ein *lautes weh* erscholl; *das ja*, *das nein* erstarb ihm auf seiner zunge; er fügte ein *letztes wenn* hinzu, ein *zweifelndes aber*, es ist noch *ein aber* dabei (vgl. ein daz, vorhin s. 535); *das oben* und *unten*; *das hüben* und *drüben*; er machte der sache *das garaus* (weniger gut, doch fast häufiger: *den* garaus); er handelt *das schwierige so*, *das und* (die partikel so, die copula und) ab **). Eine ellipse, z. b. von *wort*, reicht hier nicht hin, das neutr. zu erklären, denn sie schickt sich nicht auf den fall, wo die sache, nicht das wort gemeint wird. Sodann lehrt der an der partikel mögliche genitiv, daß sie selbst substantiviert werden soll, z. b. der laut eines kaum vernehmbaren *achs*, die bestimmung des *hübens* und *drübens*, die härte des ausgesprochnen *neins*, wiewohl sich auch sagen läßt: des ach, des nein. Aus der früheren sprache weiß ich für dergleichen abstractionen wenig beizubringen. Wenn es mhd. heißt: in *wërndez ache* versenket, iemer *wërndez ache* MS. 2, 231ᵇ 233ᵇ, so kann dieses *ache* für ein wirkliches subst. und die oben s. 294 angeführte interj. *aches* für dessen gen. angesehen werden. Auch die interj. *wê* ist an sich schon substantivischer art (s. 292).

Schlußbemerkungen über das grammatische genus.

Nachdem wir die *regel* für das genus sinnlicher substantiva in der sich oft bis zur personification erhebenden

---

*) die lat. und franz. subst. benefactum, malefactum, bienfait, malfait sind ebenfalls part. praet., ganz auf adjectivische weise, wie bonum, malum, le bien, le mal, le droit, daz guot, daz übel, daz rëht gebildet.

**) lat. *hoc ipsum diu*. Schneider l. c. pag. 12.

menschlichen phantasie, für das abstracter substantiva in ihrer bildungs und ableitungsform aufgesucht haben; bleibt es übrig nunmehr auch noch die angemerkten *ausnahmen*, d. h. die übergänge und schwankungen des genus zusammenzufassen. Ich habe einige allgemeine betrachtungen vorauszuschicken.

1. Von dem *zusammenhang* des *genus* mit der *flexion*, den besonders die adjectivdeclination unwidersprechlich zeigt, wurde bereits s. 345. 346 ausgegangen, beide bedingen und durchdringen einander, beide haben sich klar entfaltet, wo sie vollständig zusammenwirken, gerathen aber in verwirrung und auflösung, sobald dieses gegenseitige verhältnis geschwächt und gehemmt wird. Man kann weder sagen, daß die flexion aus dem genus entspringe, noch das genus aus der flexion, beiden steht derselbe grund zu. Genus und flexion haben in der alten sinnlichen sprache unleugbar naturnothwendigkeit; die spätere sprachbildung arbeitet beide aufzuheben und bedarf ihrer auch immer weniger.

Die anordnung der declinationen bestimmt sich deswegen einfach und unvermeidlich nach dem genus der wörter; in der deutschen grammatik habe ich ganz nach diesem grundsatz verfahren. Sobald man die vollständige flexion eines nomens weiß, kann auch über sein genus kein zweifel obwalten; dies leidet in der ahd. und altn. mundart noch gar keine, in der goth. eine einzige ausnahme *). Im mhd. und mnl. ist aber die flexion des schwachen masc. und fem. ganz einförmig und dadurch die im nnl. völlig, im nhd. beinahe **) zu stand gebrachte vermengung starker und schwacher decl. des masc. und fem. vorbereitet worden. Auch im neunord. hat die regel aufgehört, indem sich männliche und weibl. flexionen fast überall gleich sind.

Das angenommne system deutscher declinationen ließe sich freilich in mancher hinsicht vereinfachen. Die zweiten, starken sowohl als schwachen, declinationen fallen sichtbar zu den ersten (s. 498 anm.), nur daß im goth. nom. sg. starker form zuweilen das -a wegfällt. Hierdurch wird für das genus nichts verändert; andere

*) bei der dritten starken declination, wo die flexionen des masc. und fem. gänzlich zusammenstimmen, vgl. oben s. 312.

**) nämlich das nhd. schw. masc. hat zum theil seine flexion behauptet; die des schw. fem. ist aufgegeben.

bemerkbare analogien schlagen aber auf das genus ein. In der starken decl. könnte die erste männliche und neutrale gewissermaßen zusammengefaßt werden, in beiden waltet dasselbe princip; daß dem neutr. im nom. sg. das männliche kennzeichen abgeht, daß es seinen nom. acc. plur. anders bildet, folgt vielleicht aus einem allgemeineren grundsatz, aber die gen. und dat. von fisks und vaúrd fallen ganz zusammen, wie sich auch die gen. und dat. des schwachen masc. und neutr. begegnen. Diese analogie ist sicher sehr bedeutend und wird späterhin durch das verschwinden jenes männl. kennzeichens verstärkt, so daß schon der ahd. ganze sg. masc. und neutr. starker decl. gleichlautet. Sie muß als ursache des häufigen schwankens zwischen masc. und neutr. betrachtet werden; die unvollkommnere flexion der neutralen nom. und acc. bezeichnet die unentwickelung und unbestimmtheit des neutrums, im gegensatz zu dem feiner ausgebildeten masc. Ich will einmal diese decl. die *männlichneutrale* (neutromasculina) nennen. Ihr zur seite steht nun auch eine *männlichweibliche* (feminino-masculina), die in den subst. der vierten decl. zu suchen ist. Aber hier treffen umgekehrt mehr die nom. und acc. beider genera zusammen als die gen. und dative: balgs, acc. balg, pl. balgeis, balgins, gerade wie ansts, anst, pl. ansteis, anstins, oder ahd. palc, palc, pl. pelkî, pelkî und anst, anst, pl. ensti, ensti. Im pl. indessen stimmen auch gen. und dat.; so daß, wie dort der ahd. sg. masc. und neutr. übereinkamen, hier überhaupt der ganze pl. masc. und fem. identisch sind, die verschiedenheit aber dort auf dem nom. acc. pl., hier auf dem gen. dat. sg. beruht. Aus dieser sich nahe berührenden flexion männlicher und weiblicher nomina erklärt sich nun wieder der nicht seltne wechsel beider geschlechter. Die beobachtung, daß das wesen der männlichneutralen decl. in dem zum masc. stimmenden *gen.* und *dat.* und in dem davon abweichenden nom. acc., das der männlichweiblichen in dem zum masc. stimmenden *nom. acc.* und in dem davon abweichenden gen. dat. liege, werden wir hernach wieder aufnehmen. Bemerkenswerth, daß die überreste des seinem wesen nach hauptsächlich neutralen *instrumentalis* auf die männlichneutrale decl. beschränkt sind.

In den andern sprachen, namentlich der lat. und griech., sind die grammatiker weniger darauf verfallen, die declination nach dem genus anzuordnen. Sie konn-

ten es auch deshalb nicht so leicht, weil sie auf masc. stoßen musten, die völlig weibliche flexion, und auf fem., die völlig männliche zeigen, z. b. incola, coelicola, oder die eigennamen Persa, Galba, Cotta declinieren nach mensa, sind aber nichts destominder männlich; auf der andern seite gehen humus, malus (apfelbaum), alvus, dialectus, methodus wie servus, und wiederum domus, manus wie currus, ohne dem männlichen genus anzugehören. Das ist in der älteren deutschen sprache nie der fall, außer bei dem schon mehr berührten goth. fem. handus, dessen flexion zu der des masc. sunus stimmt *). Bei den Lateinern und Griechen war deshalb ein genus commune vieler nomina möglich (s. 312); dennoch stellt sich ihr dem fem. gleiches masc. und dem masc. gleiches fem. als ausnahme dar, worüber die regel nicht verkannt werden darf, daß sich die flexion ursprünglich nach dem genus richtete. Das lat. und griech. neutrum unterschied sich überall durch seine eigenthümliche, nie mit den beiden andern geschlechtern völlig zusammenfallende beugung. Aber dem deutschen *männlichneutralen* genus entspricht auch ein lat. und griechisches, scamnum und *σῦκον* bilden den gen. und dat. genau wie servus und *ἄνθρωπος*, sal, *πρᾶγμα* wie sol, *λέων*. Die *männlichweibliche* flexion erscheint noch entschiedner, als bei uns, indem rex und *ὄφις* nicht bloß den nom. und acc., sondern auch die übrigen casus mit lex und *πόλις* gemein haben.

Das verhältnis der auf die drei genera bezognen declinationen läßt sich nun für die deutsche sprache so angeben. In dem *masc.* erscheint die vollkommenste beugung und zugleich das vorbild für die beiden anderen geschlechter; seine flexionen sind rascher und größtentheils consonantisch oder kurzvocalisch (fiskis, fiska, hana, hanins, hanin, hanan, hanans), seine casus individuell unterschieden, namentlich der nom. vom acc. (fisks, fisk; fiskôs, fiskans; sunus, sunu; sunjus, sununs; balgeis, balgins; hana, hanan, nur hanans und hanans fallen zusammen). Bei dem *fem.* erblicken wir statt des

*) man könnte noch hierher zählen, daß Ulphilas die *weiblichen* namen Marja, Magdalêna, Susanna, Aivva *männlich* flectiert (gramm. 1, 766): gen. Marjins Luc. 1, 41. acc. Marjan. Luc. 2, 16. Aivvan II. Cor. 11, 3., welches gerade das umgekehrte verhältnis der lat. namen Cotta, Cottae ist. Aber jene namen waren, sämmtlich ungothisch, nothgedrungen aufgenommen.

männlichen consonantausgangs kurzen vocal (giba, giba, neben jenem fisks, fisk), wo aber im masc. bereits kurzer vocal gewesen, langen (gibôs, gibái neben fiskis, fiska; tuggô, tuggôns, neben hana, hanins); nom. und acc. meist zusammenfallend (giba, giba; gibôs, gibôs; tuggôns, tuggôns). Das *-ôs*, *-áis* des weiblichen gen. sg. mag aus dem männlichen *-is* entspringen (vgl. oben s. 314, 4), ohngefähr wie sich die männlichen pluralflexionen *-ôs*, *-eis* gegenüber den dat. und acc. pl. *-am*, *-ans*, *-im*, *-ins* erzeugen. Die weibliche flexion ist aber eine doppelte, theils eine *reinweibliche*, d. h. durch eigenthümliche modification aus dem masc. constituierte (wie die von giba, die sich in dem einzigen nom. pl. gibôs mit dem masc. fiskôs berührt, und die von tuggô, die niemals mit hana zusammentrifft); theils jene *männlichweibliche*, welche nom. acc. und den ganzen pl. mit dem masc. gemein hat, und bloß den gen. dat. sg. (anstáis, anstái) modificiert, oder selbst diese beide casus, folglich die ganze decl. gleich dem masc. formiert (handus = sunus). Das *neutrum* endlich zeigt uns die unvollkommenste declination. Eine reinneutrale form steht jener reinweiblichen nicht zur seite, vielmehr ist das neutrum eine stete mischung männlicher und weiblicher flexionen, neben der durchdringenden regel unverbrüchlicher gleichheit des nom. und acc., welche gleichheit im masc. nur selten, im fem. oft, aber nicht immer stattfindet. Es heißt; vaúrd, vaúrd; vaúrda, vaúrda; faíhu, faíhu (pl. faíháu, faíháu?); haírtô, haírtô; haírtôna, haírtôna. Die gewöhnliche flexion ist nun die *männlichneutrale*, welche den gen. und dat. ganz männlich bildet (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; faíháus, faíháu). In der, wenige wörter umfaßenden, schwachen decl. zeigt sich aber zugleich weiblicher einfluß, nämlich außer den völlig männlich gebildeten gen. dat. (haírtins, haírtin, haírtanê, haírtam oder haírtnam?) herscht das weibliche ô in dem nom. acc. (haírtô wie tuggô; der acc. haírtô muß nach jenem grundsatz gleichlauten, und der pl. -a statt des weiblichen -s annehmen, haírtôna *)). Daß diese weiblichneutralen wörter leicht in schwache fem. übergehen, be-

*) das neutrale *-a* der nom. acc. pl. verhält sich wie giba zu fisks (daher noch das mhd. *diu*, *diu*; *blindiu*, *blindiu* auf einer linie mit giba, vaúrda; blinda, blinda), folglich *haírtôna*: *tuggôns*.

greift fich. Refultat: die *männliche* flexion ift die vollkommenfte, kräftigfte und ausgebildetfte, die *neutrale* die unvollkommenfte, befchränktefte, die *weibliche* hält zwifchen beiden die mitte. Aus dem mafc. fließt das fem., aus dem mafc. und zum theil dem fem. fließt das neutrum. Character der männlichen (und männlichweiblichen) ftarken ift *confonantifch*, der weiblichen ftarken *vocalifch*; der neutralen ftarken im fg. *confonantifch*, im pl. *vocalifch*; der fchwachen männlichen *kurzvocalifch*, der fchwachen weiblichen und neutralen *langvocalifch*.

In der lat. und gr. fprache läßt fich jene kurzfilbigkeit der männlichen flexionen nicht fo überzeugend darthun, nämlich nur im lat. gen. *-is* und im gr. gen. *-ός*, dat. *-ί* der dritten decl., da in der zweiten lat. der gen. -ī, der dat. -ô, in der zweiten gr. der gen. *-ου*, der dat. *-ῳ* hat. Deutlicher ftimmt das lat. fem. menfa, menfaē, menfae, das gr. *μοῦσα*, *μούσης*, *μούσῃ* zu giba, gibôs, gibái. Auch bei den lat. und gr. neutris gilt durchweg parität des nom. und acc. Die lat. mafc. und fem. unterfcheiden nom. und acc. im fg. überall (menfa, menfam; fervus, fervum; pifcis, pifcem), im pl. nur in beiden erften decl. (menfae, menfas; fervi, fervos), nicht in den übrigen (pifces, pifces); die griech. aber beftändig, im fg. wie im plur. (*τιμή*, *τιμήν*; *τιμαί*, *τιμάς*; *λόγος*, *λόγον*; *λόγοι*, *λόγους*; *θήρ*, *θῆρα*; *θῆρες*, *θῆρας*). Offenbar ftehen die lat. gr. mafc. und fem. faft auf einer linie und das genus commune wird dadurch begünftigt.

2. Das enge band zwifchen flexion und genus muß fich zumal durch die dialecte erweifen, deren flexion beinahe zu grund gegangen ift. In diefer beziehung find die *dänifche* und *englifche* fprache vorzüglich lehrreich, wiewohl fich beide in einer fehr verfchiednen lage befinden.

Die Dänen haben mafc. und fem. in eine form zufammengeworfen, dagegen die flexion des neutr. in kraft beftehen laßen, und befonders dient der fuffigierte artikel dazu, fifken, folen hervorftechend von ordet zu unterfcheiden. Was in der engl. fprache von flexion noch übrig ift, gilt für alle wörter der ehemaligen drei gefchlechter.

In einigen pronominalformen, welche die perfönlichfte beziehung ausdrücken, konnte weder die flexion

noch das genus vertilgt werden (s. 311); als praefix dienen sie, das natürliche geschlecht da, wo es an eignen benennungen dafür gebricht, zu bezeichnen (s. 342. 343).

Vollkommnere sprachen, und auch die älteren dialecte der unsrigen, laßen das genus eines subst. auf doppelte weise erkennen, theils aus der eignen flexion des wortes selbst, theils aus dem damit construierten pronomen und adjectiv. Im letzten fall kann wiederum entweder pron. und adj. das subst. gleich begleiten, oder erst in einem andern satz nachfolgen. Die dän. sprache muß ihr genus commune oder neutr. noch begleitend ausdrücken, z. b. sagen: en mand, et barn; en stor mand, et stort barn; den mand, det barn; im suffigierten artikel manden, barnet. Der englischen ist dieses nicht mehr möglich, es heißt a man, a child, a great man, a great child, the man, the child, ja es gibt viele vollständige sätze, in welchen gar kein genus vorkommt, z. b. the earth is round, the wind is high. Sobald aber in einem folgenden satz ein pronomen sich auf das subst. des vorausgehenden bezieht, wird die bezeichnung des geschlechts oft noch erforderlich.

Die heutige dän. sprache reicht hier mit ihrem *den* und *det* *) aus, z. b. vinden er kold, *den* bläser fra östen (der wind ist kalt, er weht von osten); linden bliver grön, *den* staaer paa bierget (die linde grünt, sie steht am berg); bierget er höit, *det* rager frem over skoven (der berg ist hoch, er ragt über den wald). Das *den* läßt unentschieden, ob das vorausgehende nomen ein altes masc. oder fem. war; gehört es dem natürlichen geschlecht zu, so pflegt *han* oder *hun* statt des *den* zu folgen. Die altdän. sprache oder auch die jetzige des gemeinen manns verwendet aber noch *han* und *hun* nach subst. grammatisches geschlechts, bei denen das gefühl des unterschieds zwischen masc. und fem. länger nachhielt, z. b. linden, *hun* staaer paa bierget; hatten er fiin, men *han* koster meget (der hut ist fein, er kostet aber viel); den hue, *hun* sidder skiävt (die haube sitzt schief) vgl. Bloch p. 91. Auf gleiche weise verhalten sich die obliquen casus *dens*, *dets*, *hans*,

*) Bloch schlägt p. 85 sogar die benennung *denkiön* für genus commune und *detkiön* für gen. neutrum vor.

ham, *hendes*, *hende*. Kurz, die alte unterscheidung zwischen masc. und fem. lebt nur noch ganz beschränkt in dem pronomen *han*, *hun*, während das neutrum überall fortwirkt. Sondert man diese neutra, die vielleicht nur ein fünftel der dänischen subst. ausmachen; so fallen alle übrigen in dem fälledskiön zusammen und der Däne müht seine phantasie nicht weiter ab, das natürliche geschlecht auf eine menge grammatischer subst. zu übertragen. Was uns (oder dem Schweden) weiblich erscheint, z. b. treue, poesie, verzweiflung (schwed. trohet, poesie, förtviflan) verliert in seinem trofasthed, poesie, fortviflelse diese färbung; dänische dichter und mahler, wenn sie tugenden und laster personificieren wollen, laufen darum weit weniger gefahr, die grammatik ihrer sprache zu verletzen, als die unsrigen (vgl. s. 356. 357). Bloß ihr grammatisches neutrum könnte ihnen im weg stehen.

Dem Engländer ist auch diese schranke des neutrums weggefallen; allein er weicht darin wesentlich von dem Dänen ab, daß sein pronomen *he* und *she* den alten begrif des masc. und fem. lebendig erhält, der im dän. *den* verschwimmt. Anders ausgedrückt, die engl. sprache kann nicht umhin, oft noch *he*, *she* anzuwenden, wo die dän. *han*, *hun* bei seite setzend ihr *den* gebraucht. Zwar hat die ausbildung der engl. sprache gestrebt, *he* und *she* (*his* und *her*, *him* und *her*) auf den fall des natürlichen geschlechts, in welchem auch das dän. *han*, *hun* gesetzt werden *muß*, einzuschränken, und überall, wo das pronomen sich auf das alte grammatische genus bezieht, die neutralform *it*, gen. *its* einzuführen. Dennoch haben die dichter und das gemeine volk sich die freiheit nicht nehmen laßen, sei es zur belebung der rede oder aus gewohnheit, häufig *he* und *she*, statt und neben des *it* zu brauchen. In dem abgezognen, logischen ausdruck der gebildeten stände pflegt das unbestimmte, ungeschlechtige *it* den vorzug zu erhalten, der schwung des dichters und der naive ausdruck des gemeinen lebens wählt aber *he* und *she*, zumal wenn sie sich auf sinnliche gegenstände beziehen. Das volk nennt alles, was ihm wohlgefällt, was ihm lieb oder vertraut ist, *she*: der schmid seinen hammer, der müller seine mühle, der matrose sein schif (vgl. oben s. 435); er schätzt und schont diese dinge wie seine frau. Dichter scheint die allgemeine geschlechtsregel (s. 359) zu leiten,

das kräftige, starke, große führen sie männlich, das schöne, sanfte, liebliche weiblich ein. Oft wechselt aber derselbe schriftsteller bei demselben substantiv mit *he*, *she* und *it*, nachdem ihm, bewußt oder unbewußt, jene eigenschaften der sache vorschweben oder er ganz abstract reden will. Bei gewissen wörtern mag auch noch das alte grammatische genus, wie es im agf. bestimmt war, nachwirken *), bei andern einfluß des französischen und der lat. mythologien und allegorien gespürt werden **). Die ganze einrichtung kann den dichtern hin und wieder günstig sein, führt aber auch nachtheilige, unbehagliche willkür mit sich; es ist gleichsam die letzte anwendung des genusvermögens auf den sprachstof, der schon aller anhalt an die form abgeht ***). Muß eine sprache doch einmal das grammatische genus aufgeben, so scheint es wenigstens folgerichtig, ihm überall zu entsagen und es läßt sich allerdings denken, daß die englische späterhin einmal *he* und *she* auf den reinpersönlichen fall beschränken, in allen übrigen aber *it* verwenden wird.

Noch eine andere erscheinung zieht hier unsere aufmerksamkeit auf sich, das genus der *romanischen* sprache, in welcher das substantive †) *neutrum* erloschen ist. Sie hält also das gerade widerspiel zu der dänischen. Im dän. fiel das fem. zu dem masc. und das neutr. haftete; im roman. vereinigt sich das neutr. mit dem masc., aber das fem. bleibt unangerührt. Woher diese verschiedne entwicklung zweier sprachen? offenbar daher, daß im roman. die männlichneutrale flexion völlig zur männlichen, im dän. aber die männlichweibliche zur männlichen wurde. Hier schwand das divergierende des weiblichen gen. und dat., dort das des neutralen nom. und acc. (vgl. oben s. 541) ††). Der roman. zu-

*) z. b. bei *bee* (apis) s. 366.

**) ein beispiel s. 350 am genus von sun und moon.

***) wem daran liegt, beispiele gesammelt zu finden, wie schwankend engl. schriftsteller *he*, *she* und *it*, hauptsächlich bei sinnlichen subst., verwenden, dem bietet sie reichlich dar J. G. Flügels vollst. engl. sprachl. Leipz. 1824. p. 124–150 und nachtr. 469. 470. Zu lernen ist daraus wenig, denn diese unbestimmtheit hat begreiflich gar kein ziel.

†) die span. sprache hat das neutr. noch im pron. behauptet, *el*, *ella*, *ello* = *he*, *she*, *it*; die franz. auch hier aufgegeben, sie besitzt nur *il*, *elle*.

††) man halte die altn. gen. dat. fem. sôlar, sôlu, tûngu, tûngu zu den gen. dat. masc. fisks, fiski, hana, hana, beide fallen im dän. sols, sol, tunge, tunge, fisks, fisk, hane, hane

ftand, wie mich dünkt, hat vieles voraus vor dem dänifchen. Denn da das grammatifche genus dem natürlichen nachgeahmt, das neutr. aber eigentlich erft, wenn mafc. und fem. gefetzt werden, denkbar ift; fo folgt, daß die abfonderung des neutr. füglicher unterbleiben kann und auch ohne daffelbe die fchaffende einbildungskraft in anwendung des natürlichen gefchlechts auf bloß grammatifche wörter ihren lauf behält.

Nicht allein der roman. fprache, auch den celtifchen (galifchen), litthauifchen und bekanntlich der hebräifchen gebricht das *neutrum*. Ob es ihnen ftets gemangelt hat, oder anfänglich eigen war und erft fpäter verloren gieng? verdient geprüft zu werden.

Beachtenswerth ift, daß nie das mafc. ausftirbt, fondern nur das neutrum oder fem. Ein neuer beweis der fefteren und vollkommneren natur des männlichen gefchlechts.

Der *nhd.*, *nnl.* und *fchwed.* dialect haben, ihrer gefchwächten flexion zum trotz, die *drei genera* bis auf unfere zeit behauptet. Doch darf eine verfchiedne richtung nicht überfehen werden. Im nhd. ftehen fich mafc. und neutr., befonders wenn man die begleitende adj. flexion erwägt, weit näher als mafc. und fem.; die fprache war faft auf dem roman. wege, und hätte fie nicht noch zu rechter zeit eingehalten, fo wäre auch unfer neutr. ganz in das mafc. aufgegangen *). Auf der andern feite werden alle fem. dadurch von der mifchung mit mafc. fern gehalten, daß keinem derfelben das männliche -s gen. fg. ertheilt worden ift und die begleitenden adj. dem. gen. dat. fg. das *-er* bewahren. Dagegen hat die fchwed. fprache, gleich der dän., das characterifche -r allen fem. entzogen und das männliche -s gen. fg. überwiefen; hielte nicht der abweichende vocal in der fchwachen flexion mafc. und fem. getrennt (hane, hanes,

---

zufammen. Desgleichen die lat. nom. acc. neutr. malum, malum, pl. mala, mala zu den nom. acc. mafc. caballus, caballum, pl. caballi, caballos; auch hier finken die franz. mal, mal, maux, maux; cheval, cheval, chevaux, chevaux zufammen. Nebenbei machen diefe beifpiele anfchaulich, daß die dänifche weibliche flexion männlich, die franzöf. neutrale männlich geworden ift; nicht etwa die dän. männliche weiblich, noch die franz. männliche neutral.

*) das nhd. *wort* decliniert wie *fifch* und bildet auch den pl. *worte* (mhd. wort); ja mafc. haben den erweiterten neutralplur. auf. *-er* angenommen (dörner, männer).

tunga, tungas), so würde das schwed. fem. dem untergang nah gewesen sein. Die schwed. sprache befindet sich demnach völlig in der richtung der dän., und beide scheiden ihr neutrum strenger vom masc. als die nhd., dadurch daß sie sein -t in der adjectivflexion ungleich fester ausdrücken und es unorganisch aus dem nom. selbst in die obliquen casus eingeführt haben. In dem nnl. endlich erblicke ich die englische richtung; es hat seine flexionen auf ziemlich gleiche weise geschwächt; die weiblichen mehr als das nhd. (vgl. sein *de*, *de*, *dat* mit *der*, *die*, *das*), die neutralen mehr als das neunordische (vgl. das adj. neutr. rein, bruin mit dän. reent, bruunt). Seine drei genera sind überall verwirrter und vermengter. Diese richtungen scheinen auch unverkennbar der südlichen lage des nhd. und roman. dialects, der nördlichen des schwed. und dänischen, der mittleren des engl. und nnl. entsprechend.

Wenn also in einzelnen sprachen die schwächung der flexion den untergang einzelner genera nach sich ziehen kann, so wird sie auch da, wo sich masc., fem. und neutr. im ganzen aufrecht erhalten, mehrfache verwechselungen verursachen.

3. Diese ausnahmen will ich erst reihenweise durchgehen und alsdann bemerkungen folgen laßen. Der möglichen fälle, die sich bei übertritten und schwankungen des grammatischen genus zutragen können, sind überhaupt sechs. Nämlich 1. masc. werden zu fem. 2. fem. zu neutris. 3. neutra zu masc. 4. masc. zu neutris. 5. fem. zu masc. 6. neutra zu fem. Die drei ersten richtungen gehören zusammen, wie die drei letzten und stehen einander entgegen. Jene scheinen vorwärts, diese rückwärts zu erfolgen. Ich will sie alle durchgehen.

A. *übertritt des masc. ins fem.*

Im goth. kein schwanken, aber schon ahd. versinken einige goth. masc. ins fem.; goth. *hups* (femur), ahd. *huf*; goth. *skáuts* (sinus), ahd. *scôza*; hierher rechne ich, daß die goth. *-assus* ahd. zu *-nissa*, *-nissi* werden. Bei *frums* (initium), ahd. *fruma* (utilitas) darf man verschiedenheit der bedeutung anschlagen. In einzelnen ahd. und mhd. wörtern beginnt unsicherheit: fëlis (rupes) und *fëlisa*; *elpiz* (s. 361); *pluomo* und *pluoma*; *chlingo* und *chlinga*; *wabo* und *waba*; mhd. *luft*

(s. 389); *sê* (s. 382); *gürtel* (s. 449); *art* (s. 490); *gewalt* (s. 494). Entschiedner ist die nhd. richtung, ahd. und mhd. masc. in fem. zu wandeln. Vorzüglich schwachformige, weil hier das masc. beide flexionen zusammengeschlagen hatte. So sind die mhd. masc. *slange*, *snecke*, *blintsliche*, *made*, *snëpfe*, *drën* (fucus, ahd. drëno), *brëm*, *höuschrecke*, *wîwe* (ahd. wîwo), *kol*, *van* (ahd. vano), *trûbe*, *bluome*, *niere*, *wade* in den nhd. formen: *schlange*, *schnecke*, *blindschleiche*, *made*, *schnepfe*, *drohne*, *bremse* (hier freilich zutretendes S), *heuschrecke*, *weihe*, *kohle*, *fahne*, *traube*, *blume*, *niere*, *wade* sämmtlich fem. Aber auch starke masc. werden weiblich, gewöhnlich mit beibehaltner erster oder vierter decl., z. b. mhd. *loc*, *wâc*, *distel*, *angel*, *hornuz*, *binez*, *banc*, *vurt*, nhd. die *locke*, *woge*, *distel*, *angel*, *horniß*, *binse*, *bank*, *furt*; die aber mhd. schwankten, sind nun feste fem., z. b. *luft*, *art*, *gewalt*, obgleich sich in gürtel das masc. behauptet hat. Ahd. *situ* (masc.), mhd. *site* gewöhnlich masc. Parc. 6030. 10255. zuweilen fem. Parc. 4790. MS. 1, 27ª 30ª 38ª, oder ist in allen diesen stellen der pl. masc. annehmlich? nhd. hat sich das fem. *sitte* entschieden. Volksmundarten, zumal niederdeutsche gehen noch weiter, indem sie z. b. *grund*, *bach*, *honigroße* (mhd. *râz*, masc. s. 464) weiblich gebrauchen, niederhess. hört man *die finke, die rabe* *). Daß einige goth. masc. dritter decl. *tunþus* (dens), *grundus* (fundus), wahrsch. auch *randus* im altn. weiblich werden: *tönn*, *grund*, *rönd*, erklärt sich aus der mit dem masc. einstimmenden form des fem., weil rönd wie hönd (goth. handus) declinierte, konnte es leicht für weiblich gelten; die ahd. *zand*, *krunt*, *rant* sind masc.

B. *übertritt des fem. ins neutrum.*

Dieser wechsel wird schon sehr frühe in der zweiten starken decl. des fem. und neutr. herbeigeführt; da nämlich im goth. nom. sg. fem. das *-a* abfallen kann (s. 500); so gleicht der ausgang -i völlig dem neutralen, darum schwanken goth. *kunþi* (fem.), *kunþi* (neutr.) und alle ableitungen *-ubni* (s. 528). Man muß hier annehmen, daß das fem. organischer sei, als das neutr., da in andern wörtern, wo spätere dialecte neutr. zeigen, goth.

---

*) im obliquen casus niederhess. geh mir aus *der wege!* (st. dem wege).

nur das fem. gilt; so ist das goth. *bani*, ags. *ben* stets weiblich, wird aber im altn. mitunter neutral; ebenso schwankt altn. *hel* (mors) zwischen fem. und neutr. Darum halte ich das ahd. fem. *minnëa* (amor) für älter als das altn. neutr. *minni* (memoria); das goth. fem. *ludi* oder *ludja* (s. 401) für älter als das ahd. neutr. *lutti, antlutti*. Auf gleiche weise sind die schwankenden ahd. ableitungen *-nissa, nissi* (s. 549) zu beurtheilen, erst sank das goth. masc. -assus, -nassus ins ahd. fem. *-nissa*, *-nissi*, noch eine stufe weiter dieses ins neutr. *-nissi*. Auch das schweben zwischen ahd. *pîa* fem. und *pini* neutr. (s. 365. 366) wird hierher zu nehmen sein; denn das weibliche genus scheint, wie die vergleichung der übrigen sprachen lehrt *), angemeßener und hat sich im nhd. hergestellt, wie bei der ableitung *-nis*. Ferner aus dem goth. fem. *kinnus* (maxilla), das im alts. *kinni* zur zweiten decl. gehört, entwickelt sich schon das ahd. neutr. *chinni* (s. 401). Fem. erster decl. haben mit neutris in der flexion durch den nom. acc. pl. berührung, der im goth. dem nom. acc. fem. gleichlautet. Die goth. fem. *bôka* (gramm. 1, 630), *þiuda* (3, 472), altn. *brôk* (3, 450) schwanken in ahd. neutra *puoh, diot, pruoh*, aus den neutris puoh und diot entspringen zuweilen masc.; ebenso geht aus ahd. *lapa* (recreatio) fem., ein mhd. *lap* neutr. hervor und dem ahd. *zala* (numerus) fem. entspricht ein altn. *tal* neutr., dem ahd. *wala* (electio), mhd. *wal* (fem.) ein altn. *val* (neutr.), dem ahd. *hëlza* (capulus) fem. ein altn. *hialt* neutr. Fem. vierter decl. stimmen nur im acc. sg. zu den neutris; beispiele des übergangs sind: goth. *táikns* (signum) fem. ahd. *zeihhan* (neutr.), altn. *teikn* (neutr.); goth. *brusts* (fem.), ahd. *prust* (fem.), altn. *briost* (neutr.) und ebenso schwed. *bröst*, dän. *bryst*; ahd. *zît* (fem.) neben *zît* (neutr.) vgl. oben s. 489. 490. Diese ganze richtung scheint der nhd. sprache wenig zuzusagen.

C. *übertritt des neutr. ins masc.*

Ich kenne keine goth. neutra, die ins masc. schwankten, so nahe sich die flexionen beider genera liegen; wohl aber steht dem goth. *ïdveit* (neutr.) ein mhd. masc. *itewîz* (s. 479), dem goth. neutr. *gild* ein mhd. masc. *gëlt* (s. 480), dem goth. neutr. *badi* (lectus), ahd. *petti*

*) wenn vermuthen gilt, so würde der goth. ausdruck lauten *biji*, gen. bijôs? oder gar *biri*, *bijôs*?

(neutr.) ein altn. masc. *bedr* zur seite. Organisch ist das goth. neutr. *láun*, ahd. neutr. *lôn* (s. 490), das ahd. neutr. *zuic* (ramus), mhd. *zui*, das mhd. neutr. *saf* (succus), das goth. neutr. *draggk*, ahd. neutr. *tranh* (potus), das ahd. neutr. *spër*. Unorganisch aber sind die masc. ahd. *lôn* (s. 488), mhd. *zuic*, nhd. *zweig*, nhd. *saft*, nhd. *trank*, nhd. *speer*. Goth. *dal* (vallis) vermuthlich neutr., so auch ahd. mhd. *tal*, daneben ein ahd. masc. (s. 395) und altn. *dalr*. Man könnte zweifeln, ob die zwischen neutr. und masc. schwankenden subst. *honec* (mel), *sant* (arena), *îs* (glacies), *bior* (cerevisia), in diese reihe oder in die folgende zu rechnen sind? d. h. ob ihre neutralform oder ihre männliche organisch ist? mich dünkt, in *honec* (2, 296), *bior* (3, 466) ist das neutr. älter, über *sant* (oben s. 379) und *îs* (s. 388) mag ich nicht entscheiden. Aus dem goth. schw. neutr. *namô* entwickelte sich leicht das ahd. masc. *namo*, ags. *nama*.

D. *übertritt des masc. ins neutr.*

Hier kann dieselbe nähe der flexion übergänge wirken, doch finden sich keine in goth. sprache selbst. Dagegen ist das goth. masc. *láufs* (folium), *mats* (cibus), *saggvs* (cantus), *neiþs* (invidia) im ahd. *loup*, *maz*, *sanc*, altn. *níð* neutral geworden; das ahd. *nîd*, das altn. *matr*, *saungr* bleiben männlich, das altn. *lauf* tritt ins neutr. über. Auf dieselbe weise verhalten sich die ahd. masc. *hof*, *lîp*, *rât*, *scaft* zu den altn. neutris *hof*, *lîf*, *râd*, *skap*; doch schwankt auch das ahd. *lîp* (s. 397) und erst im nhd. *leib* ist wieder das masc. sicher. Goth. *liþus*, ahd. *lid*, altn. *liðr* geht mhd. und nhd. über ins neutr. (s. 398), ebenso goth. *andeis* (masc.), ahd. *enti*, mhd. *ende* ins neutr. schwankend (s. 498), nhd. *ende* (neutr.) und goth. *harjis* (masc.), mhd. *her*, nhd. *heer* (neutr.) vgl. s. 498. Ahd. *tou* (masc.), mhd. *tou* (neutr.), nhd. *thau* (masc.) vgl. s. 388. Ahd. *përac* (masc.), altn. *biarg* (neutr.), dän. *bierg* (neutr.); ahd. *scûm* (spuma) masc., altn. *skûm* (neutr.), dän. *skum* (neutr.); ahd. *chouf* (emtio) masc., altn. *kaup* (neutr.), dän. *kiöb* (neutr.). Diese altn. neigung zum neutr. wächst im neunord., das altn. masc. *môdr* (animus) wird im schwed. dän. *mod* neutr.; mehrere dän. aus dem hochd. entlehnte subst. ändern das männliche ins neutrale geschlecht, z. b. *udtog*, *anhang*, *bevis*, *forlig* vgl. mit nhd. *auszug*, *anhang*, *beweis*, *vergleich*.

E. *übertritt des fem. ins masc.*

Goth. *dáils* (pars), *háims* (vicus) mit den pl. dáilôs, háimôs, wie es scheint, neben dáileis, háimeis, aber in beiden fällen weiblich; ahd. *teil*, agf. *dæl* masc.; ahd. *heima* (patria) fem., altn. *heimr* (mundus) masc.; goth. *asans* (messis) fem., ahd. *aran* (masc.). Goth. *alhs* (templum) fem., altf. *alah* (masc.). Goth. *hali* (tartarus) fem., ahd. *hellia*, *hella* fem., altn. *hel*, *helja* fem. (neben *hel* neutr.), altf. *hellia* fem. und *hel* masc. (f. 354). Goth. *vaddjus* (murus) fem., = ahd. *wal* masc. Ahd. *meisa* (corbis) fem., altn. *meis* masc.; ahd. *folma* (manus), fem. altf. *folm* (masc.). Ahd. *luft* (aër) fem., mhd. *luft* masc.; ahd. *list* (ars) fem., mhd. *list* masc. Altn. abstracta auf *-ingr* (masc.) entsprechen ahd. auf *-unga* (fem.) und letztere scheinen organisch. Übergang aus schw. fem. in schw. masc. war leicht, goth. *stairnô* fem., ahd. *stërno* (masc.); aber auch der aus starken fem. in schw. masc. läßt sich aus dem einstimmenden gen. dat. pl. erklären: ahd. *gilouba* (f. 483), *hriuwa*, *smërza* fem., neben ahd. *giloubo* (f. 486), agf. *geleáfa*, mhd. *riuwe*, *smërze* masc.

F. *übertritt des neutr. ins fem.*

Starke neutra werden starke fem. Goth. *leik* (neutr.) ahd. *lîh* (neutr.), mhd. *lîh* (fem.), nhd. *leiche* (fem.). Goth. *veihs* (neutr.), ahd. *wîh* (neutr.), altf. *wîk* (fem.) vgl. f. 418. Goth. *ahs* (neutr.), ahd. *ehir* (neutr.), nhd. *ähre* (fem.). Ahd. *dinc* (causa), mhd. *dinc* zuweilen fem. (f. 485 note). Goth. *vêpn* (neutr.), nhd. *waffe* (fem.). Ahd. *wolcan* (neutr.), mhd. *wolken* (neutr.), nhd. *wolke* (fem.); in diesen beiden wörtern hat die apocope des ableitenden -n mitgewirkt. Mhd. daz *borst*, nhd. die *borste*; mhd. daz *spor*, nhd. die *spur*; mhd. daz *spriu*, nhd. die *spreu* *). Zumal konnten neutra zweiter decl. in fem. übergehen: mhd. daz *rippe*, *milze*, *tenne*, *mære*, *ber* (goth. basi), nhd. die *rippe*, *milz*, *tenne*, *mähre*, *beere*. Erklärlich ist sodann die verwandlung schwacher neutra in schwache fem.: goth. *hairtô* (neutr.), ahd. *hërza* (neutr.), agf. *hëorte* (fem.), mnl. *hërte* (fem.); goth. *áugô* (neutr.), mnl. *ôge* zuweilen fem. z. b. Maerl. 1, 270; mhd. *wange* (neutr.),

*) dem f. 550 angeführten aus *der wege* parallel ist das auch niederhess. aus *der lichte* gehen, st. aus dem licht.

nhd. *wange* (fem.); goth. *dusô* (neutr.), altn. *eyra* (fem.) vgl. s. 399.

Zu diesen sechs reihen bemerke ich:

1. will man nicht übergang aus einem *organischen* genus in ein *unorganisches* annehmen, sondern blossen wechsel zwischen zwei gleichbefugten; so würden sich die vorgeführten sechs ordnungen auf drei zurückbringen laßen, indem dann A und E; B und F; C und D zusammenfielen, z. b. das schwanken zwischen ahd. pluomo (masc.) und pluoma (fem.) könnte wie das zwischen ahd. stërno (masc.) und goth. stairnô (fem.) angesehen werden. Mir scheint indessen, daß hier das ältere genus von dem jüngeren geschieden werden muß und jenes die *organische*, dieses die *unorganische* genusform heißen darf. Außer dem alter ist auch darauf zu sehen, daß ein wort in die ganze richtung passe, welche analoge wörter desselben dialects nehmen, z. b. in der reihe F gehören rippe, milz, tenne, beere, mähre unverkennbar neben einander und es wäre unstatthaft, eins oder das andere derselben unter B aufzuführen.

2. man könnte sodann auf den gedanken einer der lautverschiebung ähnlichen *genusverschiebung* gerathen. Allein in jener lautverrückung des consonanten lag eine *alle* wörter der sprache regelmäßig durchdringende naturnothwendigkeit. Die veränderung der genus hingegen erfolgt als *ausnahme* bei einigen subst., während in der *regel* die weit überwiegende masse der meisten unverrückt in allen dialecten ihr genus beibehält. Ferner zeigt sich hier kein gegensatz zwischen goth. dialect auf der einen und ahd. auf der andern seite, sondern beide treffen oft, ja gewöhnlich zusammen und der wechsel ereignet sich z. b. erst im mhd. oder nhd., welche bei der lautverschiebung stets auf gleicher linie mit dem ahd. stehen. Endlich habe ich die regel des genus in der einbildungskraft des menschen und in der bildung der wörter, die ausnahme in verminderung der flexionsfähigkeit gesucht; diese ursachen würde man müßen fahren laßen, wenn man außer ihnen noch die wirksamkeit eines gesetzes, analog der lautverschiebung, behaupten wollte. Eine solche genusverschiebung widerlegt

3. ein vergleichender blick auf die urverwandten sprachen; bestände sie, so hätte in den identischen wörtern das genus nothwendig abzuweichen. Man sieht

aber leicht, daß es in der regel zu den deutschen wörtern stimmt. Man halte zusammen die masculina: *πούς, pes, fôtus; piscis, fisks; calamus, halm; ager, acker; follis, balgs; κῆπος, hof; ὕπνος, suëban; πῆνος, fana; ὀδούς, dens, tunþus;* oder die feminina: *παλάμη, palma, folma; aqua, ahva; cutis, haut; lingua, dingua, tuggô;* oder die neutra: *πῦρ, fiur; ὕδωρ, wazar; caput, háubiþ; cor, hairtô; γένος, genus, kuni; jugum, juk; ἱμάτιον, hemidi* u. a. m., wobei auch noch die bedeutende übereinkunft im genus der fruchtbarsten ableitungen (vgl. s. 492 lat. masc. auf *-us* und fem. auf -a; s. 507. lat. fem. auf *-ia;* s. 513. 525 lat. fem. auf *-tio;* s. 525 masc. auf *-tus;* s. 524. lat. fem. auf *-tat, tut*) hervorgehoben werden muß. Die gleichheit des gr. oder lat. genus ist folglich da, wo in unsern mundarten wechsel eintritt, zeugnis für den organismus, z. b. das ahd. masc. *zand* scheint wegen *dens*, das ahd. fem. *folma* wegen *palma* organischer als das altn. fem. *tönn*, ags. alts. masc. *folm.*

Es gibt allerdings auch fälle, wo das identische lat. oder gr. subst. abweicht von dem genus des deutschen; allein selbst durch diese beispiele will ich die genusverschiebung widerlegen. Gesetzt man wollte folgendes schema aufstellen:

masc.	fem.	neutr.
neutr.	masc.	fem.
fem.	neutr.	masc.

und die oberste reihe masc. fem. neutr. für die der lat. wörter gelten lassen, so daß aus dem lat. masc. auf erster stufe ein deutsches neutr. (nach D), auf zweiter ein deutsches fem. (nach F); aus dem lat. fem. ein deutsches masc. (nach E) und dann neutr. (nach D); aus dem lat. neutr. erst ein fem. (nach F.), dann ein masc. (nach E) sich entwickelte. Hier ließen sich für das lat. masc. anführen *vicus (οἶκος)*, ahd. *wîh* (neutr.); *modus*, ahd. *mëz* (neutr.). Für das lat. fem. *via*, goth. *vigs* (masc.); *nix*, goth. *snáivs* (masc.); *μήκων*, ahd. *mâgan* (masc); *copia, hûfo* (masc.); *spuma, schaum* (masc.). Für das lat. neutr. lac, *γάλα*, slav. *mleko* (sämmtlich neutr.), ahd. *miluh* (fem.); *πτερόν*, slav. *pero* (beide neutr.), ahd. *fëdara* (fem.) vgl. dän. *fjer.* Zwei dieser beispiele laßen sich sogar durch die dritte stufe führen: *vicus* (masc.), ahd. *wîh* (neutr.), alts. *wîk* (fem.) und *spuma* (fem.), ahd. *scûm* (masc.), altn. *skûm* (neutr.), nur

sieht man nicht, warum hier die altſ. und altn. mundart auf dritter, die ahd. auf zweiter stufe erscheinen, was sich bei der lautverschiebung umgekehrt verhält? und noch bedenklicher wird der einwurf, daß das angenommne schema erst die hälfte der denkbaren genusreihen enthält, nämlich D, E, F. Man müſte also noch ein anderes hinzunehmen, etwa:

masc.	fem.	neutr.
fem.	neutr.	masc.
neutr.	masc.	fem.

in welchem sich aus masc. fem. (nach A.), aus fem. neutr. (nach B.); zweitens aus fem. neutr. (nach B.), aus neutr. masc. (nach C.); drittens aus neutr. masc. (nach C.), aus masc. fem. (nach A) hervorthäten. Und auch für diese gleichung bieten sich beispiele: das lat. masc. *elephas* wird im goth. *ulbandus*, im ahd. olpenta fem.; lat. *mus* (masc.), deutsch *mûs* (fem.); lat. *nasus* (masc.), ahd. *nasa*, nhd. *nase* (fem.); *μισθός* entspricht dem goth. mizdô (fem.). Aus *καρδία* wird *hairtô* (neutr.); aus *rota* wird ahd. *rat* (neutr.); aus *auris* goth. *áusô* (neutr.); *pellis* goth. *fill*, ahd. *fël* (neutr.). Endlich aus *θέναρ* ahd. *tënar* (masc.); aus *μέθυ* ahd. *mëtu* (masc.); aus *τέκνον* ahd. dëgan (masc.). Da aber beide paradigmen alle möglichen geschlechtsübergänge erschöpfen, so versteht es sich von selbst, daß jede findbare abweichung des geschlechts lat. oder griech. subst., die mit deutschen einstimmen, unter eine der sechs formeln gebracht werden kann. Folglich ist die supponierte genusverschiebung ein unding. Sie würde sich, gleich der lautverschiebung auf drei veränderungen beschränken müßen; nun aber nöthigen die beispiele sechs fälle anzunehmen, folglich können diese nicht durch eine allgemeine naturnothwendigkeit verschoben sein, sondern müßen einer andern erklärung unterliegen. Daher weichen auch die lat. und gr. sprache untereinander ab (*cor* neutr., *καρδία* fem.), daher stimmt das slav. *mleko* (neutr.) zu dem genus von *lac*, nicht zu dem von *milch*, das slav. *snjeg* (masc.) zu dem von *schnee*, nicht zu dem von *nix*, das lat. *penna* zu dem von *feder*, das slav. *pero* (neutr.) zu dem von *πτερόν* u. s. w.

Alle solche abweichungen sind *ausnahmen*, deren grund vielleicht hin und wieder aus der geschichte der flexion (wenn sie uns im verhältnis urverwandter sprachen zu der unsrigen hinreichend bekannt wäre) nach-

gewiesen werden mag, für die aber überhaupt auch die willkür der bei dem genus nach allen richtungen hin geschäftigen phantasie muß geltend gemacht werden.

Nach dem s. 358 entworfnen plan ist nun noch

III. *das genus fremder substantiva*

zu betrachten. Unsere sprache hat, wie jede andere, und von der frühsten zeit an, ihr wortmaterial aus den sprachen benachbarter völker, mit welchen sie in verkehr stand, gemehrt. Von diesen empfiengen wir sachen und begriffe, die uns vorher gänzlich oder zum theil unbekannt waren. Völlig neuen sachen blieb die fremde benennung, die ihnen nun einmal eigen schien und nur durch eine undeutliche oder umschreibende deutsche hätte ersetzt werden können; so ist uns eine menge von thieren, pflanzen, früchten aus der fremde zugeführt worden, christenthum, gelehrsamkeit, verfaßung, handel und gewerbe haben eine große zahl von begriffen in umlauf gebracht, die sich gar nicht durch einfache ausdrücke verdeutschen ließen und von unsern vorfahren entweder andächtig oder unbedenklich aufgenommen wurden. Da wo sich das eingeführte in einer klaren abstraction zeigte, unternahmen sie schon in ältester zeit die verdeutschung, z. b. der begrif baptismus wurde ohne schwierigkeit ins goth. dáupeins (von dáupjan, immergere), ahd. toufî übertragen.

Die aufnahme fremder wörter ist natürlich und unvermeidlich; sie verletzt kein nationalgefühl, weil zwischen allen völkern ein gegenseitiger austausch der sachen und wörter stattfindet, und sie kann, wenn sie in der rechten schranke bleibt, sogar den einheimischen sprachstof günstig anregen und erweitern.

In der art und weise, wie wir noch heut zu tage fremde wörter in unsere sprache einlaßen, finde ich jedoch einen bemerklichen unterschied. Das alterthum verfuhr dabei viel naiver und ungezwungner. Unser bestreben geht jetzo dahin, die fremden ausdrücke gerade so beizubehalten und auszusprechen, wie sie bei dem volk, von welchem wir sie übernehmen, im gange sind; wir meinen die treue gegen das fremde wort zu verletzen, wenn wir ihm etwas an seiner beto-

nung *) entziehen, einen buchstaben darin unterdrücken **) oder sein genus verändern, und geben lieber die uns selbst schuldige treue auf, indem wir unserm angebornen sprachorgan alle mögliche gewalt thun. Die altdeutsche sprache bediente sich des einer jeden zuständigen rechts, das fremde wort ihren werkzeugen und gewohnheiten zu bequemen. Wie der Grieche aus einem uns unbekannten scythischen wort *βούτυρον* machte (s. 463), um ihm einen anklang an *βοῦς* und *τυρός* zu geben; so wurde uns ligusticum, libysticum ahd. zu lubistechal, nhd. liebstöckel; peregrinus, pelegrino zu pilicrim Diut. 1, 253. pilgrim; sacrista (aedituus) zu sigiristo Diut. 2, 322. 3, 418. sigrist; arcubalista zu armbrust (s. 444); pyrethrum zu bertram; chamaedrys mhd. zu gamander (franz. germandrée); charadrius zu galander (ital. calandra), etwa weil jenes den begrif von gamen (freude), dieses den von galen (singen) anregte; carbunculus zu karfunkel, weil man an funken, glanz dachte u. s. w. Oft genügten bloße buchstabversetzungen (kokatrille f. crocodilus) oder zusammenziehungen (kerbel aus cerefolium), um dem ausländischen wort deutschen anstrich zu geben und es einzubürgern.

Daß das ursprüngliche genus der fremden subst. am wenigsten geschont wurde, läßt sich von selbst erwarten, da sie ihre organische, unserer sprache unverständliche, flexion einbüßten, folglich den zusammenhang dieser mit dem genus völlig verloren. Bei wörtern, die natürliches geschlecht ausdrückten, konnte freilich keine abweichung stattfinden; das grammatische genus hingegen muste sich theils nach analogie seines begriffs, theils der ihm beigelegten form, eine neue bestimmung gefallen laßen, die sowohl von seiner eigentlichen abweichen, als damit zusammentreffen durfte. Die übereinstimmung ist gleichwohl weit seltner als die verschiedenheit.

A. *Beibehaltnes genus.*

1. *Masculina:* lat. *urceus*, goth. *aúrkeis*, jedoch nur muthmaßlich nach dem gen. pl. aúrkjê Marc. 7, 4. 8 und nach dem ags. masc. *orc*, pl. orcas; lat. *census*, ahd.

*) z. b. wir accentuieren wieder *tribùt*, die alte sprache *tribuz*.

**) z. b. viele nehmen pedantischen anstoß an der hergebrachten schreibung Tartar und setzen gerne Tatar, werden aber keinen Italiener bewegen Deutscho für Tedesco zu sprechen, noch unser Grieche durch eine dem lat. Graecus näher kommende form verdrängen. In solchen wörtern gilt die überlieferte form mehr als die echte.

zins monſ. 328. 363. altſ. *tinſi* Hêl. 98, 8; lat. *puteus*, ahd. *pùzzi* O. II. 14, 16, 58, 68. *phuzi* T. 87. 110. agſ. *pyt*, pl. pyttas; lat. *ſaccus*, goth. *ſakkus*; lat. *diſcus*, ahd. *diſc*, *tiſc* (ſ. 464); lat. *mons*, agſ. *munt*, pl. muntas, engl. *mount*; lat. *pſalmus*, ahd. *ſalm*, pl. ſelmi, oder *ſalmo*, pl. ſalmon (hymn. 8, 9), nhd. *pſalm*; lat. *ſenſus* (ſignificatio), ahd. *ſens* O. II. 9, 16. T. 232, 1; *caulis*, nhd. *kohl*; lat. *crocodilus*, mhd. *cocatrille*; lat. *pſittacus*, mhd. *ſitech*, nhd. *ſittich*; lat. *boletus*, ahd. *buliȥ*, pl. buliȥa Diut. 2, 178. 184, nhd. *pilz*; lat. *carbunculus*, nhd. *carſunkel*; *titulus*, nhd. *titel*; lat. *ordo*, ahd. *ordo* O. III. 1, 14, alſo im gen. ordin, nhd. der *orden*.

2. *Feminina: eccleſia*, goth. *aikkléſjô* II. Cor. 1, 1. 8, 1. 18. 24; lat. *cautio*, goth. *káutſjô* (richtiger ſchiene káutjô) in der quittung; lat. *lectio*, goth. *láiktjô* II. Cor. 3, 4, in beiden letzten fällen ſtimmte die fremde endung zu der deutſchen (wie beim ahd. maſc. ordo) und es war natürlich, nicht vom genus abzuweichen; ebenſo fügt ſich das lat. -a zum ahd. -a: *natura*, ahd. *natûra* O. III. 3, 42. mhd. *natiure*, nhd. *natur*; *tabula*, ahd. *tâvala* Diut. 1, 518ᵇ, mhd. *tâvel*, nhd. *taſel*; *ulna*, goth. *alleina*, ahd. *elina* T. 38, 3. mhd. *elle* kolocz 297. 325. MS. 2, 233ᵇ. nhd. *elle*; mittellat. *oblata*, mhd. diu *oblât* Parc. 14026. nhd. *oblate*; *tunica*, ahd. *tunihha* O. IV. 29, 28, übrig im nhd. *tünche*, wandbekleidung; *camara*, ahd. *chamara*, nhd. *kammer*; *culina*, ital. *cucina*, franz. *cuiſine*, ahd. *chuhhina*, mhd. *küchene*, nhd. *küche*; *ſagena*, ahd. *ſegina* (ſ. 466); *faſcia*, ahd. *vaſca*, gl. monſ. 353. 387. 394; *purpura*, ahd. *purpura* N. Bth. 84. goth. *paúrpaúra*; *corona*, ahd. *corôna* O. IV. 23, 15. mhd. *krône*; *porta*, ahd. *phorta*, nhd. *pforte*, im M. A. häufig *phorze*, *porze* z. b. Günther cod. dipl. 3, 603. 720 (a. 1353. 1365); *catena*, ahd. *chetinna* hymn. 19, 2. N. Bth. 12. ketina O. I. 5, 116 mhd. *ketene*, nhd. *kette* (mit weggeworfnem N, wie bei elle und küche); *poena*, ahd. *pîna* N. O. I. 15, 91. altſ. *pîna* Hêl. 167, 26. mhd. *pîne* Wh. 2, 146ᵃ 148ᵃ; *ſportula*, ahd. *ſportella*, T. 89. nhd. *ſportel*; *caſtigatio*, ahd. *keſtiga*; *roſa*, mhd. *rôſe* MS. 1, 2ᵃ 47ᵇ, nhd. *roſe*; *viola*, nhd. *viola*, *veiel*; *populus*, nhd. *pappel*; *ſpongia*, altſ. *ſpunſia* Hêl. 168, 23. agſ. *ſponge*, gen. *ſpongëan*.

3. *Neutra*: lat. *vinum*, goth. *vein* Matth. 9, 17, agſ. altn. *vîn*; lat. *pondus*, goth. *pund* Joh. 12, 3. ahd. *phunt*, nhd. *pfund*; lat. *oleum*, goth. *alêv*, ahd. *ôli*,

nhd. *öl;* lat. *acetum*, goth. *akeit*, obschon aus dem allein vorkommenden gen. akeitis auch ein masc. gefolgert werden kann; *lilium*, altf. *lilli* Hêl. 50, 21; lat. *orarium*, *orale*, goth. *aúrali* Joh. 11, 44 wo aber nur der dat. aúralja, der auch von einem masc. aúraljis herrühren kann, ahd. *oral* (peplum) Diut. 2, 344[b], entw. neutr. oder masc.; mittellat. *mandatum* (pedilavium) Ducange s. v., ahd. *mandât* O. IV. 11, 24 entw. neutr. oder masc.; lat. *templum*, ahd. *tempal* T. 117. 193, 3. mhd. *tempel* Diut. 1, 11. troj. 14550. 14588; lat. *cuprum*, nhd. *kupfer;* lat. *capitulum*, nhd. *capitel*.

B. *abweichendes genus.*

1. *übertritt des masc. ins fem.* Wenig alte beispiele. Lat. *murus*, franz. le *mur*, ahd. *mûra*, mhd. *mûre*, nhd. *mauer; puteus*, ahd. *pucza* Diut. 1, 492[a]. *buzza* Samarit. *buzza* N. 54, 24. nhd. *pfütze; ordo*, *ordena* N. Bth. 216; *fructus*, ahd. *fruht*, nhd. *frucht;* häufiger zeigt sich die richtung im mhd. und nhd.: romanisch *pavillon* (masc.), mhd. *paulûne* (fem.); rom. *matelas* (masc.), mhd. *matraze* (fem.) Nib. 347, 2; lat. *racemus*, franz. *raisin*, nhd. *rosine;* lat. *musculus*, nhd. *muskel;* lat. *nervus*, franz. le *nerf*, nhd. die *nerve;* lat. *mythus*, nhd. die *mythe;* lat. *hymnus*, nhd. die *hymne;* lat. *hyacinthus*, nhd. die *hyacinthe;* lat. *floccus*,, nhd. die *flocke* *).

2. *übertritt des fem. ins neutr.* Lat. *lucerna*, goth. *lukarn;* σμύρνα, goth. *smvrn*, Marc. 15, 23, wo der dat. smvrna, der schwerlich männlich ist; lat. *fenestra*, ahd. *fënestar*, nhd. *fenster;* lat. *eleemosyna*, ahd. *alamuosen* (neutr.), gen. alamuosenes Diut. 1, 201[a], mhd. daz *almôsen*, nhd. *almosen*, doch altf. *alomuosna* fem. Hêl. 36, 21. 46, 23.; lat. *grammatice* (fem.), ahd. daz *gramatiche*, gen. gramatiches N. Cap. 113. Arist. 67. 108. 183; lat. *historia*, ital. *storia*, agf. *stær*, gen. stæres, engl. *story*, vielleicht stær auch masc.?; *cathedra*, nhd. das *catheder; pix*, ahd. *pëh*, nhd. *pech;* *arcubalista*, mhd. daz *armbrust* troj. 24788; *crux*, franz. la *croix*, ahd. *chruzi* (neutr.), nhd. *kreuz;* *anchora*, altn. *akkeri* (neutr.).

3. *übertritt des neutr. ins masc.* Lat. *balsamum*, goth. *balsans?* es stehen Luc. 7, 37. Joh. 11, 2. 12, 3 nur

*) zu vergleichen: lat. *dens* (masc.), franz. *dent* (fem.); lat. *flos* (masc.), franz. *fleur* (fem.); lat. *sorex* (masc.), franz. *souris* (fem.).

die dat. gen. balſana, balſanis, nhd. der *balſam*; *alabaſtrum*, nhd. *alabaſter* *); *vinum*, ahd. *wîn* (maſc.) T. 56, 8. altſ. *wîn* (maſc.) Hêl. 61, 7, mhd. *wîn* (maſc.), nhd. *wein* (maſc.); lat. *ſabanum*, ahd. *ſâban* O. IV. 11, 25; *lilium*, ahd. *lilio* N. 47, 10; *evangelium*, ahd. *évangeliô* O. II. 14, 17. III. 22, 5; *ſolarium*, ahd. *ſolâri* Diut. 1, 500. O. IV. 9, 20. Hêl. 139, 2, nhd. *ſöller*; *tributum*, ahd. *tribuz* T. 93. 194, 2. nhd. *tribut*; *templum*, nhd. *tempel*; *lolium*, nhd. *lolch*; *acetum*, nhd. *eſſig*; *panicum*, ahd. *ſenih*; altſ. *panik*; *linum*, nhd. *lein*; *pilum*, mhd. *pfîl*, nhd. *pfeil*; *pretium*, franz. *prix*, mhd. *prîs*, nhd. *preis*; *ſeniculum*, nhd. *ſenchel*; *cereſolium*, nhd. *kerbel*; *capitulum*, altn. *kapituli*; *metallum*, altn. *metall* (maſc.); *vivarium*, ahd. *wîwari*, nhd. *weiher*; *ſinapi*, goth. *ſinaps?* (Marc. 4, 31. Luc. 17, 6 ſteht nur der gen. ſinapis), ahd. *ſeniph*, nhd. *ſenf*, will man es vom lat. fem. ſinapis leiten, ſo fällt es unter die fünfte reihe; *caput*, nhd. *kopf*; *piper*, nhd. *pfeſſer*; *corpus*, nhd. *körper*; *altare*, ahd. *alteri* T. 141, nhd. *altar*; *carcer*, ahd. *charchari* hymn. 1, 12, nhd. *kerker*; *flumen*, mhd. *pflûme*; *pallium*, mhd. *pfellel*. Hierher auch, daß die urſprünglich abſtracten neutra, das *credo*, das *confiteor*, das *paternoſter*, die wir heute wiederum ſo gebrauchen, in der alten ſprache für maſc. angeſehen wurden: agſ. ſe *creda*, mnl. de *crêde* (maſc.) Rein. 249. 388; mhd. der *pâternoſter* cod. vind. 428. fol. 170; altn. aber finde ich ein fem. *kredda*, das ohne zweifel jenem agſ. creda gleichſieht. Merkwürdig überſetzt ſchon Ulph. Matth. 5, 18 das neutr. *ἰῶτα ἕν* durch das maſc. *jôta dins*; T. 25, 5. bleibt unſicher, ob *ein I* maſc. oder neutr. iſt.

4. *übertritt des maſc. ins neutr.* kommt ſehr ſelten vor: *modius*, ahd. *mutti*; *paradiſus*, mhd. *pardîſe* Iw. 687. nhd. *paradies*; *crocodilus*, nhd. das *krokodill*; *theſaurus*, franz. *tréſor*, ahd. *tréſo*.; franz. le *génie* (genius), nhd. das *genie*.

5. *übertritt des fem. ins maſc.* Lat. *faſcia*, goth. *faſkja* Joh. 11, 44, obgleich aus dem dat. pl. faſkjam

*) *alabalſtraún* Luc. 7, 37 ſcheint bei Ulph. dem griech. ἀλάβαστρον (er hatte wohl ein fehlerhaftes ἀλάβαλστρον vor ſich) nachgeſchrieben und im goth. indeclinabel; ſo wie *Teitaún* (ſtatt Teitu) II. Cor. 2, 13. 8, 6 dem Τίτον und *byſſaún* Luc. 16, 19 dem βύσσον. Denn eine echtgoth. ſchwache flexion *-áun*, wonach *byſſáun* der durch die conſtruction geforderte dat. ſein könnte, berechtigt uns noch kein andrer grund anzunehmen, ja ſie wird durch den dat. Teitáu (vom nom. Teitus) Tit. 1, 4 widerlegt. vgl. 1, 819.

der nom. sg. unsicher zu folgern ist, man sieht nur, daß das wort nicht weiblich sein kann; σπυρίς, σπυρίδος, goth. *spvreida* Marc. 8, 8. 20, wo das masc. klar aus dem acc. spvreidans, aber kaum ein nom. sg. spvreids zu folgern ist, denn das -a erklärt den übergang ins masc. füglicher; *epistola*, goth. *aípistula*, aus dem acc. pl. aípistulans Neh. 6, 17. 19 zu schließen, allein der goth. übersetzer von Cor. II. behielt aípistaúlê nach ἐπιστολή bei und braucht es weiblich 3, 1. 3, 3. 7, 8; *eucharistia* (fem.), goth. *aivxaristia* (masc.) II. Cor. 9, 11; *decima*, ahd. *téhhamo*; *moneta*, ahd. *muniz* T. 126; *cucurbita*, ahd. *churpiz*, nhd. *kürbiß*; *anchora*, nhd. *anker*; *lactuca*, franz. *laitue* (fem.), nhd. der *lattich*, mhd. *lattoch* Diut. 3, 155; *camphora*, nhd. *kampfer*; *macula*, nhd. *makel*; *nebula*, nhd. *nebel*, alts. *nëbal* Hêl. 89, 10. 168, 10; *rosa*, mhd. der *rôse* Walth. 7, 23. MS. 1, 38^b 2, 21^a 167^b; *viola*, mhd. der *vîol* MS. 1, 73^a 201^a, später der *veiel*; *palma*, mhd. *palme* (masc.); *purpura*, nhd. der *purpur*; *poena*, mhd. der *pîn* Parc. 4721. 5137. a. Tit. 87. Ben. 185. MS. 1, 12^a 2, 190^a u. s. w.; *corbis*, mhd. nhd. *korb*; *cedrus*, mhd. *zéder* Parc. 13274; *pluma*, nhd. *flaum*; *domus*, nhd. der *dom* (s. 427); franz. *étoffe*, *estoffe*, nhd. *stof*; *porticus*, ahd. *phorzih* (masc.); *dialectus*, nhd. der *dialect*; *syntaxis*, nhd. der *syntax*, neuerdings zieht man das fem. vor.

6. *übertritt des neutr. ins fem.* Evangelium, goth. *aivaggéljô*, der nom. steht in der überschrift zu Marcus und noch unzweifelhafter II. Cor. 4, 3. der gen. aívaggêljôns Marc. 1, 1. 10, 30 (mit dem pron. þizôs) Philem. 12, 13. II. Cor. 4, 4. der acc. aívaggêljôn Matth. 9, 35. Marc. 1, 14; *exilium*, ahd. *ihselî* gl. aug. 110^a N. Bth. 14; *organum*, ahd. *organa* O. V. 23, 394, nhd. die *orgel*; *castrum*, agſ. sëo *cëaster*; *lilium*, ahd. *lilia*, -ûn Diut. 1, 494^b 513^a W. 13, 15, 17. 48, 12. die starke form steht T. 38, 3 (wo lilia pl. fem., nicht neutr., weil kein siu folgt), der nom. *lilia* O. I. 16, 46 zeigt die decl. nicht an, mhd. *lilge* (fem.), nhd. *lilie* (fem.); *cicer* (wiewohl auch cicera vorkommt), ahd. *chihera* (gramm. 2, 141); *martyrium*, franz. le *martyre*, ahd. *martyra* N. 27, 1, *martra* gl. emm. 408, mhd. *marter* (fem.) troj. 16671, nhd. *marter* (fem.); *stibium*, *stiba* Diut. 1, 514^a; *mandatum* (ablutio pedum, vgl. vorhin s. 560), mhd. diu *mandâte* Diut. 3, 65; *pactum*, mhd. *pfâhte* (lex), nhd. *pacht*; *phlebotomum*, ahd. *phliedima*; *palatium*, mittellat.

palantia (fem.), ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz*; *praemium*, nhd. *praemie*; *petroselinum*, nhd. *petersilie*; *cerasum*, mhd. *kirse*, nhd. *kirsche*; *prunum*, nhd. *pflaume*; *pirum*, ahd. *pira*, mhd. *bir*, nhd. *birne*. Auch die roman. sprachen haben den lat. unterschied zwischen dem weiblichen genus des baums und dem neutralen der frucht (oben s. 376) verloren, und dem baum das männliche, der frucht das weibliche beigelegt, vgl. ital. pero, pera; prugno, prugna; ciriegio, ciriegia; franz. poirier, poire; prunier, prune; cerisier, cerise; span. pero, pera; pruno, pruna; cerezo, cereza. Das stimmt zu dem deutschen hagen, hiefe; dorn, schlehe = span. espino, espina; ital. spino, spina; altfranz. espin, espine und weicht von der lat. weise ab, nach welcher der tragende strauch spinus weiblich ist.

Auch diese fremden wörter bestätigen den einfluß der flexion, der ableitungsendung und des begriffs auf die bestimmung des genus. Wo die ausländische flexion mit der deutschen zusammentraf, konnte das genus bleiben: saccus, goth. sakkus; purpura, goth. paúrpaúra; lectio, goth. laíktjô; ordo, ahd. ordo; fascia, ahd. fasca. Wo sie in beiden sprachen verschiednes genus bezeichnete, konnte es verändert werden: fascia, goth. faskja. Warum aber goth. paúrpaúra (πορφύρα) starke decl., aikklêsjô (ἐκκλησία) schwache annahm, ist schwer zu sagen. Bei dem goth. fem. aivaggêljô wirkte vielleicht das genus von mêreins (verkündigung), denn vaílamêrjan ist evangelizare, weniger weiß ich das ahd. masc. zu deuten. Man hätte ein ahd. neutr. êvangêli bilden dürfen, wie aus lilium ein altſ. lilli. Die lilia (fem.) vorzogen, dachten etwan an bluoma? oder veranlaßte der lat. pl. das deutsche fem.? Das neutr. und masc. tempal schwankt gleich den deutschen ableitungen -al (s. 508). Das fem. kirsche, pflaume habe ich vorhin aus dem begrif erklärt.

SIEBENTES CAPITEL.

COMPARATION.

Die ſteigerung bildet gewiſſermaßen einen gegenſatz zu der im folgenden capitel abgehandelten verkleinerung. Der begrif verkleinerter wörter wird herabgeſtimmt und gemindert; der begrif geſteigerter gleichſam hinaufgeſchroben und erhöht. Auch darin erzeigt ſich eine verſchiedenheit, daß die diminution es eigentlich nur mit ſubſtantiven, die comparation eigentlich nur mit adjectiven zu thun hat *).

Adjectiva beſtimmen die beſchaffenheit der ſubſtantiva; dieſe beſchaffenheit kann nach ſtufen eintreten. Der natürliche begrif des adj. ruht in ſeinem *poſitiv*, von da wird aufgeſtiegen bis zu dem höchſten grad, dem *ſuperlativ*. Jener drückt den erſten, dieſer den letzten punct der linie aus, unter den poſitiv und über den ſuperlativ kann nichts geſetzt werden, denn ſonſt hörte der begrif auf derſelbe zu ſein. Es iſt alſo weder eine minderung des poſitivs denkbar noch eine ſteigerung des ſuperlativs, z. b. was ſchön oder grün heißt, wäre gar nicht ſo zu nennen, wenn ihm etwas an der eigenſchaft mangelt, wovon die poſition des ſchönen und grünen abhängt; es kann in dieſem fall höchſtens hübſch oder grünlich ſein. Wiederum aber vermag es nichts zu geben, was über den gipfel der ſuperlation hinausreichte, weil ein über ſeine höchſte ſtufe getriebner begrif nothwendig ſinken oder in einen fremden gerathen würde. Zwar wird die ſyntax ausführen, daß unſere ſprache den ſuperlativ noch durch den vorgeſetzten gen. pl. *aller* (ahd. allêrô, omnium) verſtärkt und von dem, gleichſam unter wenigen ermittelten

---

*) etwas anders iſt, daß wir einige comparative und ſuperlative ſubſtantiviſch gebrauchen, z. b. die *eltern* (parentes), die *vordern* (majores), der *herr* (hêriro), der *fürſt* (furiſto), der *jünger* (jungiro), der *nächſte* (proximus).

schönsten, den unter allen vergleichbaren bewährten allerschönsten auszeichnet. Jedoch dies ist eine bloß sinnliche, unlogische sprachgewohnheit, da offenbar, sobald der schönste unter allen gefunden ist, er allein den namen des schönsten verdient, und die übrigen nicht. Ebensowenig gilt gegen die aufgestellte unminderbarkeit des positivs der einwand, daß wir weniger schön und wenigst schön sagen können; denn diese verringerungen beziehen sich nicht auf den positiv schön, sondern auf den verneinenden positiv: nicht schön, und sind dessen steigerung. Man überzeugt sich leicht davon, wenn ein gleichbedeutiges positives wort an die stelle des negativen gesetzt wird: weniger schön ist = häßlicher, wenigst schön = häßlichst, folglich häßlich = nicht schön. Die ältere sprache drückte die negation lieber durch *un-* aus, und comparierte; wir thun es auch noch in vielen fällen, z. b. unglücklich, unglückliger, unglücklichst ist gleichviel mit: nicht glücklich, weniger glücklich, wenigst glücklich.

Zwischen dem positiv und superlativ liegt nun eine unbestimmbare menge von stufen, die sämmtlich durch den *comparativ* ausgedrückt werden; schöner heißt nicht bloß der ein wenig über schön hinaus gerückt, sondern auch der weit davon entfernt und beinahe der schönste ist. Einzelne grade würden sich nur in zahlen, nämlich ordinalen, bezeichnen laßen; dem sinnlichen sprachbedürfnis genügt es vollkommen, alle unter der einen steigerung zusammen zu begreifen.

Wir erblicken also in dem positiv, comparativ und superlativ eine nothwendige *trilogie* der sprache, für welche es ihr eben so nahe lag, organische formen zu schaffen, wie für die andern, worauf der unterschied zwischen masc., fem. und neutr., zwischen activum, passivum und medium beruht. Und wie einzelne sprachen die form des neutr. oder des mediums, andere die des fem. und neutr., des pass. und med. aufgeben; so besitzen auch z. b. die slavische keine superlativform, die französ. weder comp.- noch superl. form, und sind gezwungen, die fehlenden zu umschreiben *).

Unserer sprache sind für die comparation zweierlei gänzlich verschiedne formen eigen, eine fühlbare fort-

*) der positiv kann, gleich dem masc. und activum nie fehlen.

lebende und eine veraltete, nicht mehr empfundne. Wesentliches kennzeichen der ersten art ist für den comp. S, für den superl. ST, der andern hingegen für den comp. R, für den superl. M, beide (R und M) zuweilen noch mit einem vorausgehenden T verbunden. Die zweite art ist auf einige adjectiva, pronomina und partikeln beschränkt, die erste umfaßt beinahe alle adj. und adverbia.

Ich werde die comparation in fünf abschnitten 1. die adjectivische, 2. die adverbiale, 3. die anomale, 4. die veraltete zweiter art, 5. die der zahlwörter abhandeln.

I. *Adjectivcomparation.*

Character des comp. ursprünglich S, woraus dann das ST des superlativs hervorgieng; aber schon im goth. hat die spirans des comp. nicht mehr die reine aussprache, sondern ist beim adj. überall zu Z geworden, wodurch der übergang in R vorbereitet war, der sich in allen übrigen dialecten zeigt. Dagegen hat sich im superl. das mit T verbundne S durchgängig rein erhalten. Man hüte sich, das comparative R mit dem organischen R der zweiten art, welches bereits im goth. R war, zu vermischen. Übrigens kann das goth. Z und das R der andern dialecte bei der adjectivischen comparation niemals wegfallen.

Für die flexion aller comparative gilt das organische gesetz, daß sie *nur der schwachen form* fähig sind (1, 756); erst im mhd. hebt die starke form an daneben zuläßig zu werden, und nhd. kann von jedem comp. beiderlei decl. stattfinden (1, 756-59). Bei den goth. und altn. femininis tritt noch die besonderheit hinzu, daß sie der dritten schwachen decl. folgen (oben s. 503. 504), folglich von der flexion des schwachen positivs und superl. abweichen: blindôzei, blindôzeins, neben blindô, blindôns; blindôstô, blindôstôns. Diese regel, die ohne zweifel ihren guten, obgleich unentdeckten, grund hatte, ist im ahd. verwischt, es heißt plintôrâ, plintôrûn, wie plintâ, plintûn, plintôstâ, plintôstûn. Die voraussetzung eines früheren plintôrî, plintôrîn darf man sich wohl erlauben.

Dem superlativ gebührt beiderlei flexion, starke und schwache; das fem. aber erhält die gewöhnliche des positivs.

Hiermit wäre schon alles erschöpft, was sich von der bildung regelmäßiger comparationen sagen ließe, wenn nicht noch ein anderer punct berücksichtigung forderte, der diese lehre verwickelt und schwierig macht. Nämlich es handelt sich um den dem Z (R) und ST unmittelbar vorausgehenden vocal.

1. im goth. ist dieser vocallaut zwiefach, entweder kurzes *i* oder langes *ô*, wonach sich die formen *spédiza* und *blindôza* bilden *). Ich habe früherhin die letztere vorangestellt; allein dem i gebührt der vorzug als dem kurzen vocal vor dem langen und weil dem i die meisten einfachen adj. folgen, dem ô schon mehr abgeleitete und zusammengesetzte. Die ulphil. bruchstücke gewähren lange nicht so viel beispiele, als man wünschen möchte. Alle mir bekannten beschränken sich auf folgende:
áiriza (prior) Matth. 5, 21. Luc. 9, 8. 19; *aldiza* (senior) Luc. 15, 25; *aþriza* (praestantior) Matth. 6, 26; *azétiza* (facilior) Matth. 9, 5. Marc. 10, 25. Luc. 5, 23; *batiza* (melior) Matth. 10, 31. Luc. 5, 39. Joh. 16, 7. II. Cor. 8, 10. 12, 1; *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15; *juhiza* (junior) Luc. 15, 12. 13; *managiza* (πλείων) Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Luc. 7, 43. Joh. 10, 10. II. Cor. 2, 6. 7. 4, 15. 8, 16; *minniza* (minor) Marc. 15, 40. Luc. 7, 28; *raþiza* (facilior) Luc. 18, 25; *spédiza* (serior) Matth. 27, 64; *sutiza* (dulcior) Matth. 11, 24. Marc. 6, 11. Luc. 10, 12; *vairsiza* (pejor) Matth. 9, 16. 27, 64.

Der mit vorstehendem ô sind wenigere:
framaldrôza (provectior aetate) Luc. 1, 18; *usdáudôza* (sollicitior) II. Cor. 8, 17. 22; *frôdôza* (prudentior) Luc. 16, 8; *frumôza* (prior) Rom. 11, 35; *hlasôza* (hilarior) Philipp. 2, 28; *garaihtôza* (justior) Luc. 18, 14; *svinþôza* (fortior) Luc. 3, 16. Marc. 1, 7.

Superlative auf *-ists: aftumists* (postremus) Marc. 5, 23. 9, 35; *aúhumists* (summus) Matth. 17, 62. Marc. 14, 27, 60. 15, 1. Luc. 19, 47; *batists* (optimus) Luc. 1, 3; *frumists* (primus) Marc. 6, 21. 9, 35. 12, 20. II. Cor. 8, 5; *háuhists* (altissimus) Luc. 1, 32. 6, 35; *managists* (plurimus) Matth. 11, 20. II. Cor. 9, 3; *minnists* (minimus) Marc. 4, 31. Luc. 9, 48; *reikists* (potentissimus) Marc. 3

*) hier, wo an der flexion nichts gelegen ist, beschränke ich mich auf angabe des *nom. masc.*, werde auch bei allen anzuführenden belegen diesen casus aus der flexion folgern, was mit voller sicherheit geschehen kann.

22. Joh. 18, 22; *finifts* (maximus natu) Matth. 27, 1. Marc. 7, 3. Luc. 20, 1; *fpédifts* (ultimus) Marc. 12, 6. Luc. 20, 32. Joh. 6, 40. 44.

Dagegen war bisher keine einzige *ôft*-form aufzuweifen und unter den *-ift* befremdet *frumifts* vom comp. frumôza. Soll man annehmen, daß alle goth. fuperlative *-ift*, nie *-ôft* bekommen? das hat doch geringe wahrfcheinlichkeit, da fich der character des comp. glaublich auch dem fuperl. mitgetheilt und eingeprägt haben wird, überdies der ahd. dialect das *-ôft* aufzeigt. *frumifts* für *frumôfts* mag alfo auf einem frühen fchwanken beider formen beruhen und auch einen comp. *frumiza* neben *frumôza* muthmaßen laßen. Das angenommene *blindôza*, *blindôfts* hat alle analogie für fich und nunmehr durch das von Caftiglione im zweiten fpec. p. 69 aus I. Cor. 12, 22 beigebrachte *láifivôfts* (infirmiffimus) erwünfchte beftätigung. Da aber auch andere fuperlative fchwanken könnten, fo gilt kein ficherer fchluß von *-ifts* auf *-iza*, noch von *-ôza* auf *-ôfts*. Umgedreht würde man wohl von *-ôfts* auf *-ôza* und von *-iza* auf *-ifts* jederzeit fchließen dürfen.

Wenn nun alle und jede gefteigerten adj. einer von beiden formen, entw. mit i oder ô überwiefen werden müßen, fo fragt es fich nach der urfache diefer verfchiedenheit. Ich geftehe, daß ich keine genügende entdecken kann.

a. zunächft lag der gedanke, der unterfchied zwifchen adj. erfter und zweiter decl. habe einfluß darauf, fo daß blinds, frôds zu blindôza, frôdôza gefteigert werde, raþis, reikis zu raþiza, reikiza. Aus diefem grund hatte ich anfänglich blindôza vorangeordnet. Allein der ausnahmen wären fchon im goth. fichtbar allzuviele. Man begriffe nicht, warum in einem dialect, der fonft fo confequente formen hat, von manags, juggs, háuhs die comp. managiza, juhiza, háuhiza, und nicht managôza, juhôza, háuhôza entfprängen. Näher befehen erklärt fich auch auf diefem wege weder das i vollftändig, noch überhaupt das ô. Gefetzt, das i fei das der ableitung und raþis erzeuge darum den comp. raþiza, fo würde blinds, frôds den comp. blindfa, frôdfa erzeugen, nicht blindôza, frôdôza. Geht man umgekehrt aus von blindôza, frôdôza und läßt dies wie die flexion des pl. mafc. vigôs, fifkôs aus vigs, fifks hervorgehen; fo wißen wir aus den zweiten declinationen, daß ableitendes i zwifchen wurzel und flexion tritt, ohne letztere zu beein-

trächtigen. Wie alſo der pl. haſrdjôs neben ſiſkôs ſteht, ſo hätte man neben blindôza, frôdôza ein reikjôza, raþjôza, reikjôſts, raþjôſts zu erwarten ſtatt reikiza, raþiza, reikiſts, raþiſts. Beide formen laßen ſich demnach auf dieſem wege nicht vereinigen. Iſt -za der grundtypus, ſo fordert reiki-za ein frôd-za (frôdſa); iſt es -ôza, ſo fordert frôd-ôza ein reikj-ôza. Die ganze deutung des -iza aus der zweiten decl. ſcheint verwerflich.

b. ſodann habe ich erwogen, ob die beſchaffenheit der wurzelſilbe, ihr kurzer oder langer vocal, ihr ſchließender conſonant, den unterſchied zwiſchen -iza und -ôza wirken möge? Allein der augenſchein lehrt das gegentheil, indem ſowohl nach denſelben conſonanten, als nach kurzer, wie nach langer wurzel beide formen erfolgen: ſpêdiza, dáudôza; batiza, hlaſôza; ſpêdiza, frôdôza. vgl. indeſſen ſ. 573 die bemerkung über vielſilbigkeit.

c. eine dritte erklärungsweiſe ließe ſich etwa daher nehmen, daß die form -iza aus ſtarken poſitiven, die form -ôza aus ſchwachen entſprungen ſein könnte, aldiza aus alds, frôdôza aus frôda? auch ſonſt ſcheint wohl a in einer andern potenz ô zu werden, z. b. das maſc. blinda zum fem. blindô, hana zu tuggô, vgl. was ſ. 314. 543 über das verhältnis von a und ô geſagt worden iſt. Nur ſähe man nicht recht ab, warum nicht beide arten für jedes wort nebeneinander gültig wären, aus alds aldiza, aus alda aldôza; aus frôds frôdiza, aus frôda frôdôza? welcher formreichthum jedoch für die bedeutung kein gewinn ſein würde. Nächſtdem ſcheint dieſe auslegung nur auf die männliche form zu paſſen, nicht auf die weibliche, und noch weniger ſcheint ſie auf die übrigen dialecte anwendbar.

Es dünkt mich rathſam, den wahren grund der unterſcheidung zwiſchen *-iza* und *-ôza*, *-iſts* und *-ôſts* für unausgemacht zu halten und auch aus den übrigen mundarten die beiſpiele dafür ſo vollſtändig als möglich zu ſammeln. Bloß das ſcheint ſicher, daß *-iza* nicht aus ableitendem i erwächſt, vielmehr letzteres in ſich aufnimmt (reikiza für reikjiza?).

2. im ahd. wird uns die länge des *ô* *) theils durch die ſchreibung heillîhhoor, trâgoor K. 22ᵇ 42ᵇ verbürgt,

---

*) es iſt alſo ein uraltes *ô*, das dem goth. *ô* gleichbleibt (wie das im dat. pl. fem. und in der zweiten ſchwachen conj.), nicht zu ahd. *uo* wird.

theils durch die bei N. noch gewöhnlich beobachtete circumflexion. Zuweilen zeigt sich â dafür: êrâro (prior) gl. Jun. 145. liàbâro (carior) O. II. 22, 35; jungâst (ultimus) K. 32[b]. zeizâst (carissimus) O. I. 5, 32. gewissâra (certior) O. II. 5, 82. Das i pflegt aber N. meist schon in ë zu verdünnen, in älteren quellen geschieht das seltner. Übrigens, da die ahd. mundart zu assimilationen geneigt, dürfte man in einzelnen fällen des nom. sg. masc., z. b. wenn es gl. Jun. 244 rîhhoro, gl. ker. 86 wirsoro heißt, allerdings lieber kurzes, der flexion genähertes o (= rîhhiro), als rîhhôro vermuthen und das würde dann die weibliche form rîhhira zur gewisheit erheben. Der lange vocal unterliegt der assimilation schwerer, ich zweifle, ob der gen. masc. plintôrin zu plintirin werde. So viel leuchtet ein, daß diese ahd. assimilationen bei unterscheidung der comparationsformen vorsicht gebieten. Adv. auf -ôr können das ô der adj. comparation nicht beweisen, wohl aber die auf -ôst.

Mit i comparieren folgende, meistens einfache, adj., obgleich auch einige zusammengesetzte darunter vorkommen: *altiro* (vetustior) Diut. 1, 193[a]. *altëro* O. I. 22, 1. vgl. *eldiron* (parentes) T. 12, 2; *armiro* (pauperior) K. 55[a]: *crimmiro* (austerior) Diut. 1, 143[a] gl. Hrab. 952[b]; *dicchëro* (crassior) N. Cap. 129; *durstëro* (magis indigus) N. Bth. 207; *êriro* (prior) K. 57[a] *êrëro* O. III. 23, 60. V. 12, 99; *festëro* (firmior) N. Arist. 94; *funsiro* (promptior) Diut. 1, 504[a]; *furiro* (potior) J. 383. Diut. 3, 433. T. 38, 1. O. II. 22, 9[b]. III. 18, 66. 19, 61. gl. monf. 377: *hartiro* (durior) gl. monf. 335: *hêriro* (celebrior); *hôhiro*, *hôiro* (augustior) hymn. 20, 6. gl. Jun. 244; *hreiniro* (purior) gl. emm. 406; *jungiro* (junior) K 22[b] 24[a] und beständig bei T., *jungëro* N. 63, 4, 9; *chleiniro* (minor) gl. Jun. 226. *chleinëro* N. Arist. 43; *kundëro* (notior) O. I. 2, 48; *liebëro* (carior) N. Cap. 168. Bth. 13. 73. 79; *lindëro* (mitior) N. 54, 22. Bth. 35; *mêriro* (major) K. 24[b] 25[a]; *minniro* (minor) K. 44[a] 50[b] 54[b] 57[b] Diut. 1, 178[a] 506[a]. *minnëro* N. Cap. 74; *aotmôtiro* (humilior) Diut. 1, 55; *nâmëro* (acceptior) N. 89, 1; *ôdiro* (facilior) T. 9, 5. 44, 6; *frambâriro* (procerior); *pezziro* (melior) K. 20[a] *bezziro* T. 44, 21. 56, 12. 69, 6. O. I. 23, 99. *bezzëro* N. 36, 16; *plîdiro* (laetior) gl. Jun. 208; *rîhhiro* (ditior) gl. Jun. 244; *ringiro* (levior) K. 37[b]; *sîdëro* (posterior) N. 23, 6. 77, 25. 79, 10. 80, 6; *slëctëro* (blandior) hymn. 5, 3; *smelëro* (parvior) J. 405; *kisprâchiro*

(disertior) Diut. 2, 351[b]; *starchiro* (fortior) K. 35[a]; *stâtëro* (constantior) N. Arist. 96; *strengiro* (validior) T. 13, 23; *sturiro* (major) J. 405. gl. monf. 324; *suaziro* (dulcior) K. 17[b] *suoziro* N. 80, 17; *sûriro* (acrior) K. 39[a]; *tiefëro* (profundior) N. 76, 17; *tiuriro* (carior) gl. monf. 391; *waſſiro* (acrior) K. 39[a]; *wirsiro* (pejor) K. 20[a] hymn. p. 7. Diut. 1, 195[a] gl. Jun. 185. T. 57, 8. 215, 3. N. 37, 6.

Belege für den superl. geben: *altist* (maximus natu) N. 63, 10; *crimmist* (saevissimus) Diut. 1, 231; *dechist* (notissimus) Hild.; *êrist* (primus) K. 48[a] Diut. 1, 180[a] 245. O. III. 20, 311. *êrëst* N. Bth. 117; *festist* (firmissimus) J. 399; *frewist* (laetissimus) N. Cap. 99; *furist* (primus) K. 26[a] 45[b]. Diut. 1, 505[b] gl. monf. 377. O. III. 12, 44. IV. 16, 47; *gengëst* (solitissimus) N. Arist. 143; *gruonëst* (viridissimus) N. Cap. 65; *heizist* (calidissimus) O. II. 14, 19. *heizëst* N. Cap. 86; *hêrist* (potentissimus) T. 60, 1. N. 63, 10; *hôhist* (altissimus) J. 376. 383. *hôhëst* N. Bth. 265; *hreinist* (purissimus) K. 16[a]; *jungist* (novissimus) K. 46[a]. Diut. 2, 338[a]. T. 27, 3; *chleinist* (minutissimus) gl. Jun. 178; *lezzist* oder *lezist?* (ultimus) T. 82. 107; *lîhtist* (levissimus) gl. monf. 390; *mârist* (clarissimus); *hantmâzist* (limpidissimus) gl. Jun. 212; *miltist* (mitissimus) wessobr.; *minnist* (minimus) gl. cass. 854[a] T. 8, 3. O. I. 3, 18. *minnëst* N. Cap. 66; *ôtmuatist* (humillimus) Diut. 1, 248; *nâhist* (proximus) K. 18[a]. Diut. 1, 135[a] 172[a]; *gnôtist* (strictissimus) N. Bth. 238; *pezzist* (optimus) Diut. 1, 505[a] gl. Jun. 246. *bezzist* T. prol. O. I. 13, 20; *skemmist* (brevissimus) K. 30[a]; *slëhtist* (limpidissimus) gl. Jun. 212; *kisprâchist* (disertissimus) gl. Jun. 182; *starchist* (fortissimus) K. 16[b]; *stiurist* (eminentissimus) Diut. 3, 332; *strengist* (fortissimus) Jun. 255; *suarzist* (nigerrimus) Diut. 1, 506[a]; *tiurist* (carissimus) Diut. 1, 532; *tumbëst* (stultissimus) N. Bth. 47; *tunnëst* (tenuissimus) N. Cap. 70; *sinawëllist* (rotundissimus) gl. monf. 326; *wirsist* (pessimus) N. Bth. 92.

Bei der ahd. ôform kann ich einige ganze reihen von adj. vorweg angeben, die ihr regelmäßig zufallen:

α. alle für den localbegrif oben, unten, innen, außen, vornen, hinten: *aftarôro*, *astrôro*, *aphtrôro* (posterior) gl. monf. 385. 387: *innarôro* (interior) K. 29[a]; *niderôro* (inferior) N. Cap. 118; *oparôro* (superior), *oberôro* N. Cap. 118. ps. 12, 5. 17, 18. 39. 103, 3; *vërrôro* (remotior) ohne beleg, aber aus dem adv. vërrôr (ulterius)

folgend; *vordarôro* (fuperior), *forderôro* N. Bth. 73. 137; *untarôro* (interior), *underôro* N. Arift. 10. 11; *ûzarôro* (exterior). Und im fuperl. *aftarôft* (poftremus) gl. monf. 330. 393; *entrôft* (ultimus) gl. monf. 333. 339; *innarôft* (intimus), *innerôft* N. Cap. 128. Bth. 162; *mittarôft* (medius) gl. caff. 854ª; *nidarôft* (infimus) N. Bth. 102; *oparôft* (fupremus) O. I. 11, 124. *oberôft* N. Bth. 102; *vërrôft* (remotiffimus) N. Cap. 20; *fordarôft* (primus); *untarôft* (infimus); *ûzarôft* (extremus) K. 28ᵇ. Ausnahme macht jedoch *aftrift* (noviffimus) J. 365.

β. bildungen mit *-al*, *-il*, *-ar*, *-an* ziehen gleichfalls das ó dem i vor: *tunhalôro* (obfcurior), *dunchelôro* N. Cap. 86; *hlûtarôro* (limpidior), *luterôro* N. Cap. 137; *pitarôro* (acerbior); *tougenôro* (fecretior) Diut. 1, 506ᵇ; *mittelôft* (medius) N. Cap. 64; *hlûtarôft* (puriffimus); *pittarôft* (acerbiffimus); gl. Jun. 184; *ëpanôft* (planiffimus) K. 23ª; *ërchenôft* (generaliffimus) N. Bth. 162. Arift. 17. 22. 40. Ausnahmen: *fravalift* (procaciffimus) gl. Jun. 218; *frâzarift* (protervisfimus) gl. monf. 322; *lûtarift* (lucidiffimus) Diut. 1, 508ª; *heitarift* (fereniffimus), wo nicht heiteriftin hymn. 12, 3 bloße affimilation. Das goth. aldrôza hat gleichfalls ô.

γ. alle mit *-lìh* zufammengefetzten: *anderlìchôro* (alteratior) N. Arift. 130; *hirelichôro* (purgatior) N. Cap. 47; *liuplìhhôro* (gratiofior); *anaftantantlìhhôft* (inftantiffimus) K. 16ᵇ: *cheiferlichôft* (auguftiffimus) N. Cap. 50; *haohlìhhôft* (altiffimus) Diut. 1, 175ª; *hugelichôft* (laetiffimus) N. Bth. 144; *jucundlìhhôft* (jucundiffimus) gl. ker. 139. Diut. 1, 233 (wo unchuntl.); *ekislìhhôft* (maxime horrendus): *offanlìhhôft* (apertiffimus) J. 378; *tiurlìhhôft* (cariffimus) Diut. 1, 175ª 231; *wërdlìhhôft* (celeberrimus) Diut. 1, 175ª 233; *wêlìhhôft* (maxime dolens) N. Bth. 208. Wahrfcheinlich gilt das ó noch für andere compofita, zumal die mit *-lôs* und *-haft*: *namahaftôft* Diut. 1, 242. *namehaftôft* N. Cap. 48, wiewohl fchwankend angetroffen wird *namahaftift* Diut. 2, 52ª *namehaftëft* N. Arift. 152. *eiginthaftëft* Arift. 60.

δ. alle mit *-ac* oder *-fc* abgeleiteten: *antlâzîgôro* (inclinatior) gl. monf. 378; *chunnigôro* (doctior) N. Cap. 119; *liftîgôro* (callidior) Diut. 1, 491ª; *mahtigôro* (potentior) N. Bth. 193; *managôro* T. 21, 9. *manigôro*

N. Bth. 125: *ſtrîtîgôro* (contentioſior) Diut. 3, 328; *ſuntrîgôro* (ſecretior) Diut. 1. 271ᵃ: *wëhſeligôro* (inconſtantior) N. Bth. 139; *êrwirdigôro* (dignior) K. 21ᵇ. T. 110; *wirigôro* (firmior) N. Ariſt. 94; *zornagôro* (magis iratus). Desgleichen im ſuperl.: *chunnigôſt* (doctiſſimus) N. Cap. 119; *handegôſt* (acerbiſſimus) N. 90, 6. 118, 62; *hevigôſt* (graviſſimus) N. Bth. 102; *manaheitîgôſt* (liberaliſſimus) gl. monſ. 363; *manegôſt* (plurimus) N. 89, 6; *manacfaltîgôſt* gl. monſ. 347; *kanâdigôſt* (clementiſſimus) hymn. 19, 11; *ôdhmuodîgôſt* (humillimus) J. 375; *ſculdîgôſt* N. 88, 29; *zimîgôſt* (decentiſſimus) N. Cap. 112. Dieſe regel weicht von der goth. ab, welche manags zu managiza, managiſts ſteigert, nicht zu managôza, managôſts. Wenn bei N. 39, 13. 68, 5 manegeren (plures) vorkommt ſtatt manegôren, möchte das eher aſſimilation ſein, als = manegiren; doch hat er Cap. 114 mahtigera, neben jenem mahtigôren Bth. 193, und ſpuotigera Ariſt. 152.

Alle von α–δ aufgezählten adj. ſind im comp. *mindeſtens* vierſilbig, das einzige vërrôro abgerechnet, das aber aus vërarôro zuſammengezogen ſein könnte. Dieſe vielſilbigkeit ſcheint mir auf die ôform nicht ohne einfluß; die ſteigerung wurde durch den langen vocallaut fühlbarer. Vielleicht darf darum auch noch *frôniſcôro* (nitidior) gl. monſ. 338. 341. *frôniſcôſt* (nitidiſſimus) monſ. 331 hierher gerechnet werden.

Außerdem werden aber nachfolgende einfache adj. mit ô geſteigert: *frôtôro* (prudentior) Hild.; *hêrôro* (excelſior, potentior) K. 43ᵃ 47ᵇ 57ᵃ. Hild. Diut. 1, 212. doch ſchreibt O. beſtändig *hêrero*; *jungôro* (junior, diſcipulus) überall bei O., vielleicht aber aſſimiliertes jungiro? und dann jungoro zu ſchreiben?; *merôro* (major) N. 63, 9. Ar. 139. Bth. 239; *zagôro* (timidior) N. Bth. 191; *waſſôro* (atrocior) gl. Doc. 243ᵃ und gewis noch eine menge anderer. wofür mir beleg entgeht. Häufiger ſind die ſuperlative: *argôſt* (ignaviſſimus) Hild.; *altôſt* (primus) gl. monſ. 363 T. 189, 1; *hôhôſt* (altiſſimus) Diut. 1, 142ᵇ; *hartôſt* (duriſſimus) N. 32, 22; *hêrôſt* (princeps) J. 405. K. 23ᵃ 24ᵃ 44. Diut. 1, 139ᵃ 144ᵃ 195ᵃ O. IV. 12, 68. 19, 32; *chleinôſt* (minimus) N. Cap. 20; *lazzôſt* (ultimus) Diut. 2, 41ᵇ; *liohtôſt* (lucidiſſimus) O. IV. 33, 20; *liupôſt* (cariſſimus) gl. monſ. 376. *liobôſt* O. I. 22, 86; *nâhôſt* (proximus) N. Bth. 210; *piquâmôſt*, *bechâmôſt* (commodiſſimus) N. Ariſt. 73; *ſtillôſt* (quietiſſimus) Gerbert 1, 99; *vaſtôſt*

(firmissimus) Diut. 2, 168ª; *kivuorôst* (aptissimus), *kisôrôst* gl. ker. 252, wo Diut. 1, 274ª assimilierend kisôrasta; *kiwissôst* (certissimus), *quissôst* N. Arist. 127; *zagôst* (ignavissimus) N. Bth. 91.

Die meisten sind aus der ersten, einige aber auch aus der zweiten decl., wie hartôst, chleinôst, bechâmôst, stillôst, vastôst, kivuorôst, von herti, chleini, bechâmi, stilli, vesti, kivuori.

Da die leitende regel uns noch entgeht, so bleibt es unerläßlich, alle beispiele gesteigerter form, namentlich für einfache adj. zu sammeln. Im ganzen macht sich die übereinstimmung des ahd. mit dem goth. leicht bemerkbar: aldiza, altiro; áiriza, êriro; batiza, peziro; juhiza, jungiro; minniza, minniro; vaírsiza, wirsiro; reikists, rihhist; háuhists, hôhist; frôdôza, fruotôro. Einzelne abweichungen beruhen oft auf dem besonderen dialect verschiedner quellen, z. b. O. schreibt jungoro, bei T. steht jungiro; einer hat hêrôro, der andere hêriro, und so schwanken hartôst, hartist; hohôst, hôhist u. s. w.

3. bei einer darstellung der mhd. steigerung, welche gleich auf die ahd. folgen mag, steht es um den leitenden grundsatz nur noch mislicher. Das ô hat sich ausnahmsweise in wenigen fällen erhalten, in den meisten ist es, gleich dem i, zu e geworden. Der ganze unterschied zwischen beiden comparationsarten würde also zerrinnen, wenn nicht in umlautbaren wörtern der umlaut die alte endung i verriethe. Unumlautbare mhd. adj. sind folglich für unsere untersuchung gleichgültig, z. b. an stiller, ringer, lieber, kleiner, reiner, junger (1, 337) läßt sich nicht wahrnehmen, ob sie der alten -i oder ôform angehören. Auf das zuweilen noch im superl. (nicht im comp.) erscheinende *i* ist unsicher zu bauen, da es bald dem alten *i* entspricht (z. b. grœzist Nib. 230, 4. klage 1737. minnist MS. 1, 38ª. schônist (: krôn ist, lônist) MS. 1, 53ª. wirsist Nib. 8004. Hag. küenist Nib. 2290, 3. tiurist Iw. 1455) bald, wie wir hernach sehen werden, dem alten ô.

Umlaut findet überall statt in: *bezzer* (melior); *grœzer* (major) kl. 330. Iw. 4016. 5643. *grœzist* (maximus) Nib. 230, 4. kl. 128. 1737; *herter* (durior) Parc. 6278; *kelter* (frigidior) Parc. 13633; *krenker* (aegrior) troj. 230; *næher* (propior), *næhest* (proximus) kl. 40; *nützer* (utilior) Iw. 4323. 7316; *ræzer* (acrior) Iw. 5413;

schœner (pulcrior) Iw. 316. 5613. 6516. *schœnst* (pulcerrimus) Iw. 6852; *senfter* (mitior) Iw. 2008; *süezer* (dulcior); *strenger* (austerior); *swerzer* (nigrior) Parc. 23270; *vester* (firmior) und gewis noch in manchen andern, z. b. smal (exilis), smelre. Bei allen, die der zweiten decl. folgen, hat freilich schon der pos. den umlaut: herte, nütze, ræze, schœne, süeze, senfte, veste und man darf vielleicht die im ahd. unzuläßige regel aufstellen, daß alle im pos. umlautenden adj. jetzt nach der iform gesteigert werden, d. h. ebenfalls umlautend. Ausnahmsweise lauten auch einzelne comparative und superl. um, die sonst der ôform zu folgen pflegen, z. b. *eldest* Parc. 20079; *hœhst* klage 166. 500; *lenger* (longior) Walth. 114, 28; dieser schwankende gebrauch mag oft den abschreibern zur last fallen, immer aber eine bestehende, auch schon ahd. durchblickende, mundartische verschiedenheit zu erkennen geben.

Unter den umlautbaren mhd. adj. finde ich folgende bei der steigerung nicht umlautend, also ein ahd. ô anzeigend: *alter* (senior) Iw. 5737. 6025. 6919. 7285. 7337. *aldest* Parc. 124; *armer* (pauperior) Iw. 4027; *dienesthafter* (observantior) Iw. 7612 und ohne zweifel alle mit -haft componierten; *hôher* (augustior) Iw. 4206; *kurzer* (brevior) Walth. 51, 35; *langer* (longior) Walth. 51, 35. Parc. 16873. Iw. 322. 4193. 7416. *langest* Mar. 139. a. Tit. 43; *trûter* (dilectior) MS. 1, 134ª; *zarter* (carior) ebend. Einige andere laßen sich vermuthen, z. b. arc, *arger*; hol, *holre*; karc, *karger*; lam, *lamre*; laz, *lazzer* u. s. w.

Die vorhin s. 571. unter α genannten localadjectiva können auch noch mhd. das ô der superl. (nicht mehr der comp.) bewahren; ein archaeismus, völlig analog dem in der mhd. zweiten schwachen conj. beibehaltnen *ôt* des part. praet. (1, 957). Außer der stelle Nib. 1466, 1. *vorderôst*: trôst gibt es wohl noch andere, worin *oberôst*, *niderôst*, *unterôst* gebraucht werden, in den gedichten hat fast alle der reim herbeigeführt. Die dichter fühlten aber mehr die betonung der silbe, als den grund des vocals nach; sie vertauschten daher auch das *-ôst* mit *-ist*, wenn ihnen dieses gelegner war, z. b. *oberist*: ist Mar. 8; *oberiste*: liste Mar. 4. Außer dem reim findet sich *oberist* Mar. 110. 169. *niderist* kl. 500. *vërrist* Mar. 79. Trist. 13941. Müll. Ein analoges *ëbenist* Trist. 8240. 10748 würde auch *ëbenôst* (nach s. 572 β) lauten dürfen; Trist. 14022 stehet *ëbenest*.

4. Nhd. bekommen umlaut

a. solche, deren pos. ihn nicht hat: schmal, *schmäler*, *schmälst*; alt, *älter*, *ältest*; kalt, *kälter*, *kältest*; lang, *länger*, *längst*; krank, *kränker*, *kränkst*; arm, *ärmer*, *ärmst*; warm, *wärmer*, *wärmst*; scharf, *schärfer*, *schärfst*; hart, *härter*, *härtest*; schwaz, *schwärzer*, *schwärzest*; arg, *ärger*, *ärgst*; karg, *kärger*, *kärgst*; stark, *stärker*, *stärkst*; glatt, *glätter*, *glättest*; blaß, *bläßer*, *bläßest*; naß, *näßer*, *näßest*; nah, *näher*, *nächst*; fromm, *frömmer*, *frömmst*; groß, *größer*, *größt*; roth, *röther*, *röthest*; hoch, *höher*, *höchst*; dumm, *dümmer*, *dümmst*; gesund, *gesünder*, *gesündest*; jung, *jünger*, *jüngst*; kurz, *kürzer*, *kürzest*.

b. alle und jede, die schon im pos. umlauten, müßen es auch in den beiden andern graden, z. b. fest, *fester*, *festest*; grün, *grüner*, *grünst*; schön, *schöner*, *schönst*; kräftig, *kräftiger*, *kräftigst*; nöthig, *nöthiger*, *nöthigst* u. s. w. Hierher auch *äußerst*, weil man im pos. sagt der *äußere*. Historisch betrachtet, haben fest und fester ganz verschiednen grund des umlauts, und kräftiger, kräftigst gar keinen steigerungsumlaut.

Keinen umlaut nehmen an: gram, *gramer*, *gramst*; alle composita mit -sam, *samer*, *samst*; lahm, *lahmer*, *lahmst*; zahm, *zahmer*, *zahmst*; fahl, *fahler*, *fahlst*; klar, *klarer*, *klarst*; baar, *baarer*, *baarst*; alle comp. mit -bar, *barer*, *barst*; wahr, *wahrer*, *wahrst*; zart, *zarter*, *zartest*; blank, *blanker*, *blankst*; bang, *banger*, *bangst*; ganz, *ganzer*, *ganzest*; sanft, *sanfter*, *sanftest*; satt, *satter*, *sattest*; matt, *matter*, *mattest*; gerad, *gerader*, *geradest*; wohlgemuth, *wohlgemuther*, *wohlgemuthest*; schlaf, *schlaffer*, *schlaffst*; flach, *flacher*, *flachst*; rasch, *rascher*, *raschest*; falsch, *falscher*, *falschest*; alle comp. mit -haft, *hafter*, *haftest*; toll, *toller*, *tollst*; voll, *voller*, *vollst*; hohl, *hohler*, *hohlst*; stolz, *stolzer*, *stolzest*; los, *loser*, *losest*; bloß, *bloßer*, *bloßest*; froh, *froher*, *frohst*; roh, *roher*, *rohst*; bunt, *bunter*, *buntest*; rund, *runder*, *rundest*: wund, *wunder*, *wundest*; stumm, *stummer*, *stummst*; dumpf, *dumpfer*, *dumpfst*; stumpf, *stumpfer*, *stumpfst*; blau, *blauer*, *blaust*; grau, *grauer*, *graust*; braun, *brauner*, *braunst*; taub, *tauber*, *taubst*; laut, *lauter*, *lautest*; traut, *trauter*, *trautest*. Desgleichen alle mit *-el*, *-er*, *-en* abgeleiteten: dunkel, *dunkler*, *dunkelst*; mager, *magerer*, *magerst*; lauter, *lauterer*, *lauterst*; offen, *offener*, *offenst*; alle auf -ig, deren pos. nicht umlautet: artig,

artiger, artigst; muthig, *muthiger, muthigst* u. s. w.; endlich die localadj., von welchen aber nur der superl. gebräuchlich, der comp. (aus einem im verfolg zu erörternden grund) erloschen ist: *oberst, unterst, vorderst* u. s. w.; in dem substantivisch gebrauchten *obrist* haftet alterthümliches -i. Die volkssprache beumlautet hin und wieder einzelne der angeführten, z. b. flach, *flächer;* klar, *klärer;* zart, *zärter;* stolz, *stölzer; öberst; vörderst.* In der gebildeten schriftsprache nehmen die unumlautenden eher zu, sie zieht zarter, flacher dem zärter, flächer vor, vielleicht auch frommer, gesunder dem frömmer, gesünder, und darin sehe ich ein zeugnis für das höhere alter der umlautsform d. h. der i-form.

Von des umlauts unfähigen, wie blind, *blinder, blindest;* rein, *reiner, reinest* u. s. w. braucht nicht gehandelt zu werden.

5. die altf. mundart unterscheidet, gleich der ahd., zwischen *i* und ô. Jenes haben: *aldiro* (senior) Hêl. 17, 12. *eldiro* 83, 2; *betiro* (melior); *engiro* (angustior) 54, 6; *êrist* (primus) 19, 10. 31, 6. 92, 10; *furist* (primus) 109, 4. 116, 3. 148, 22; *lengiro* (longior) 97, 5; *mârist* (celeberrimus) 86, 3; *mildiro* (mitior) 59, 16; *minnist* (minimus) 132, 9. 134, 22. 135, 21; *nâhist* (proximus) 43, 16. 100, 22; *triwist* (fidissimus) 108, 1. 139, 11; *wirsist* (pessimus) 77, 24. Hierbei kommt noch eine eigenheit des altf. dialects in erwägung. Er pflegt ableitendes i in der flexion gern mit darauf folgendem e zu verbinden (birdies, kunnies, mâries, biddien), wenn aber die flexion a behält, jenes i in ë zu verdünnen (= birdëas, kunnëas, mârëas, biddëan), vgl. gramm. 1, 633. 636. 731. 891. So nun auch bei der steigerung. Neben mildiro, suotiro, betiro, lengiro erscheint einmal als gewöhnliche verdünnung *mildëro* 36, 2. 106, 23. *suotëro* (dulcior) 162, 16; *betëro* 44, 19. 45, 2. 106, 13. *lengëro* 33, 9. *wôdëro* (melior) 36, 3; dann aber, bei adj zweiter decl., mit haftendem ableitungsvocal: *suotiëro* 104, 19. *wôdiëro* 140, 7. *scôniëro* (pulcrior) 8, 22. und im superlativ, neben mârist, rîkist, scônist, ein *mârëôst* 86, 3. *rîkëôst* (ditissimus) 34, 7. 36, 14. 89, 4. 140, 24. 145, 4. *rîkëâst* 60, 20. *scôniôst* (pulcerrimus) 8, 16. 11, 24. 13, 16. 61, 13. 62, 1. Vermuthlich waren auch die formen *mâriëst, scôniëst, rîkiëst,* zuläßig, wofür ich keinen beleg weiß. Dieses haftende i der ableitung scheint mir erheblich zu bestätigen, daß das i in *-iro, -ist (-iza, -ists)* wesentlich davon verschieden

sein müsse (s. 569). Entspringt altf. rîkiro, suotiro aus rîkiëro, suotiëro = rîkiiro, suotiiro; rikist, suotist aus rîkiëst, suotiëst = rîkiist, suotiist; so mag auch das goth. reikiza, sutiza, reikists, sutists hervorgegangen sein aus reikjiza, sutjiza, reikjists, sutjists, dergestalt, daß von dem comparations- i das ableitende verschlungen wurde. Ein managjôza freilich ist nirgends gedenkbar, wohl aber, gleich jenem altf. rèkiôst, ein goth. reikjôza, rèikjôsts, neben reikiza, reikists, d. h. mit übergang der einen comparationsform in die andere.

Dem ô fallen folgende altf. adj. vorzugsweise zu:

α. composita mit *-lîc: odarlîcôro* (mutatior) 5, 8. 96, 5; *armlîcôro* (miserior) 22, 13; *guodlîcôro* (excellentior) 130, 19. *guodlîcôst* (excellentissimus) 170, 20; *lîthlîcôro* (blandior, mitior) 62, 17; *giamarlîcôro* (miserior) 22, 12; *egislîcôst* (horrendissimus) 80, 4; *forhtlîcôst* (idem) 80, 5.

β. composita mit *-sam: langsamôro* (diuturnior) 36, 3; *loffamôst* (maxime laudabilis) 62, 23; *wunsamôst* (jucundissimus) 26, 10. 96, 20. 166, 17.

γ. bildungen auf *-ig, -ag: craftagôro* (potentior) 18, 18. *craftîgôst* (potentissimus) 11, 19. 29, 14. 34, 5. 48, 7; *hêlgôst* (sanctissimus) 170, 19; *sâlîgôro* (beatior) 18, 19; *wlitîgôst* (pulcerrimus) 8, 16.

δ. bildungen auf *-al, -ar: fagarôst* (pulcerrimus) 23, 5.

Außerdem folgende einfache: *armôst* (pauperrimus) 135, 20; *gërnôro* (lubentior) 119. 13; *hêrôst* (celsissimus) 62, 10. 100, 8. 102, 24. 105, 18; *hôhôst* (altissimus) 8, 22. 13, 3. 155, 23; *jungôro* (junior) 36, 16. 93, 17; *latôro* (tardior) 72, 14; *lêdôro* (pejor) 110, 11; *liobôro* (carior) 33, 21. 50, 23. 52, 11. *liobôst* (carissimus) 14, 24. 24, 4. 30, 6; *liohtôro* (lucidior) 80, 14; *snëllôst* (citissimus) 153, 14; *spâhôst* (prudentissimus) 18, 20; *strangôst* (fortissimus) 11, 18; *suârôst* (gravissimus) 36, 13; *suîdôro* (fortior) 45, 18. 148, 24; *ênvaldôro* (simplicior) 88, 9; *wërdôst* (carissimus) 39, 1; *wîsôst* (sapientissimus) 84, 13. 136, 19.

Die altf. vocale o, a, e sind hier überall nur versuchsweise in ô, â, ë näher bestimmt worden; die sprache selbst gebrauchte sie vielleicht unbetonter und unsicherer. Wenn Hêl. 6, 23. 41, 6. 44, 19 *betara* (melius) vorkommt, so scheint das, wie im ahd. (s. 570) eher

affimilation (für betëra) als betâra = betôra; vgl. *grôtara* (majus) 56, 19.

6. auch im agf. dialect find beide formen zu unterfcheiden; i hat fich überall in ë verdünnt, dem ô wage ich nicht mehr das längezeichen zu geben, da es fchon in den älteften denkmälern in *u* übergeht, z. b. Beov. 236. Die fchwierigkeit der abfonderung beider fälle wird dadurch fehr erhöht, daß *ë* und *o* nur noch im fuperl. vor dem -ft, nicht mehr im comp. vor dem -r erfcheinen, fondern da beftändig fyncopiert werden. Den comp. muß daher theils die bloße analogie des fuperl., theils der umlaut beftimmen helfen.

Beifpiele der alten iform: ëald (vetus), *yldra*, *yldeft*; gëong (juvenis), *gyngra*, *gyngëft*; heáh (altus), *hŷhra*, *hŷhft*; lang (longus), *lengra*, *lengëft*; rîce (dives), *rîcra*, *rîcëft*; fcëort (brevis), *fcyrtra*, *fcyrtëft*; fel (bonus), *felra*, *felëft*; ftrang (fortis), *ftrengra*, *ftrengëft* u. a. m.

Für die ôform nehme ich wieder vorweg die zufammenfetzungen mit -*lîc* und- *fum*, die bildungen -*ol*, -*er*, und- *ig*: gelîc (fimilis), *gelîcra*, *gelîcoft*; vynfum (jucundus), *vynfumra*, *vynfumoft*; fvëotol (manifeftus), *fvëotolra*, *fvëotoloft*; fnoter (prudens), *fnoterra* *), *fnoteroft*; fäger (pulcer), *fägerra*, *fägeroft*; cräftig (potens), *cräftigra*, *cräftigoft*. Beifpiele einfacher adj.: bëorht (clarus), *bëorhtra*, *bëorhtoft*; brâd (latus), *brâdra*, *brâdoft*; ëarm (pauper), *ëarmra*, *ëarmoft*; gëorn (lubens), *gëornra*, *gëornoft*; hëard (durus), *hëardra*, *hëardoft*; hold (fidus), *holdra*, *holdoft*; lëof (carus) *lëofra*, *lëofoft*; torn (iratus), *tornra*, *tornoft* Beov. 159 **).

Allein es findet fich auch hëardëft, lëofëft, holdëft, wenn man nicht ftatt des ë ein unbeftimmbares aus o verdünntes e annehmen will? Umgekehrt fchwankt -*ëft* in -*oft*, z. b. *rîcoft* (jenem altf. rîkiôft gleich), feloft, gëongoft.

7. aus der altn. fprache laßen fich die beiden hier unterfuchten fteigerungsarten weit reinlicher erkennen. Denn obwohl fie das kurze i der erften art überall, fo-

---

*) verfchieden von *fnotra*, der fchw. form des pof.

**) diefes -*oft* hat nach gramm. 1, 224 die wirkung, daß es bei kurzfilbigen adj. mit *ä* das reine *a* zurückführt, als hräd (citus), *hradoft*; fmäl (parvus), *fmaloft*; hvät (acer), *hvatoft*; der comp. behält ä.

wohl vor dem -*r* des comp., als dem -*ſt* des ſuperl. ſyncopiert *); ſo unterſcheiden ſich die geſteigerten formen eben dadurch weit ſicherer, als durch den nur umlautbare adj. begleitenden umlaut, von allen der andern art, welche des vocals nie entbehren können. Dieſer vocal iſt ſtatt des goth. und ahd. *ô* ein dem agſ. kurzen *o* näheres kurzes *a* **).

Bei der erſten art zieht indeſſen die ſyncope des vocals einige conſonantaſſimilationen nach ſich, nämlich für *lr*, *nr* wird geſetzt *ll*, *nn*. Beiſpiele: beinn (rectus) *beinni*, *beinſtr*; *betri* (melior), *beztr* (optimus); *diupr* (profundus), *dýpri*, *dýpſtr*; döckr (niger), *deckri*, *dekſtr*; dýr (carus), *dýrri*, *dýrſtr*; fâr (paucus), *færri*, *fæſtr*; framr (audax), *fremri*, *fremſtr* Sæm. 199[a] 209[b]; frœgr (celeber), *frœgri*, *frœgſtr* Sæm. 149[a] 239[b]; fullr (plenus), *fyllri*, *fylſtr*; hâr (altus), *hærri*, *hæſtr* 173[a]; lâgr (humilis), *lægri*, *lægſtr*; lângr (longus), *lengri*, *lengſtr*; miór (tener), *miorri*, *mioſtr*; nýr (novus), *nýrri*, *nýſtr*; ríkr (dives), *ríkri*, *ríkſtr*; Sæm. 183[a]; ſæll (felix) *ſælli*, *ſælſtr*; ſæmr (decens), *ſæmri*, *ſæmſtr* Sæm. 173[a]. 218[a]; ſkammr (brevis), *ſkemri*, *ſkemſtr*; ſmâr (exilis), *ſmærri*, *ſmæſtr*; ſtôr (magnus), *ſtærri*, *ſtærſtr*; ſtrângr (fortis), *ſtrengri*, *ſtrengſtr*; þûngr (gravis), *þýngri*, *þýngſtr*; þunnr (tenuis), *þynri*, *þynſtr*; þraungr (anguſtus), *þreyngri*, *þreyngſtr*; ûngr (juvenis), *ýngri*, *ýngſtr*; vænn (pulcer), *vænni*, *vænſtr* u. a. m.

Beiſpiele der zweiten art: blauðr (mollis), *blauðari*, *blaudaſtr* Sæm. 189[a]; breidr (latus), *breidari* Sæm. 73[b] *breidaſtr*; frôdr (prudens), *frôdari* Sæm. 219[a] *frôdaſtr*; giarn (cupidus), *giarnari*, *giarnaſtr* Sæm. 62[a]; gladr (laetus), *gladari*, *gladaſtr*; hagr (dexter), *hagari*, *hagaſtr*; hvaſſ (acer), *hvaſſari* Sæm. 73[b] *hvaſſaſtr* 245[a]; hvatr (ſtrenuus), *hvatari*, *hvataſtr* 188[b]; hvîtr (albus), *hvîtari* 224[a], *hvîtaſtr* 245[a]; kaldr (gelidus), *kaldari*, *kaldaſtr*; laus (ſolutus), *lauſari*, *lauſaſtr* 17[a]. 211[b]; leiðr (inviſus), *leiðari*, *leiðaſtr* 83[b]; léttr (levis), *léttari*, *léttaſtr*; liufr (gratus), *liufari*, *liufaſtr*; lios (lucidus), *lioſari*, *lioſaſtr* 175[a]; rammr (fortis), *rammari* 188[a], *rammaſtr*; ſannr (verus), *ſannari*, *ſan-*

---

*) wje auch ſonſt in der flexion, vgl. den goth. gen. fiſkis mit altn. fiſks, die goth. ſecunda naſjis mit altn. telr u. ſ. w.

**) wie in der flexion dem goth. fiſkôs altn. fiſkar, dem goth. ſalbôn altn. kalla zur ſeite ſteht.

nafls 61[b]; ftôr (laxus), *ftôrari* 221[a], *ftôraftr;* fvinnr (fortis), *fvinnari* 195[b], *fvinnaftr;* þèttr (denfus), *þèttari*, *þèttaftr;* var (cautus), *varari*, *varaftr* 61[b] u. a. m. Diefer weife folgen nun auch die compofita mit *-ligr*, z. b. konûngligr, *konûngligari*, *konûngligaftr* und gewöhnlich die ableitungen mit -l, -n, -r: giöfull (largus), *giöflari;* iafn (aequalis), *iafnari*, *iafnaftr;* vakr (vigil), *vakrari;* bitr (amarus), *bitrari*, *bitraftr* 211[b]; fnotr (callidus), *fnotrari* 32[a], *fnotraftr;* fagr (pulcer), *fagrari;* die ableitungen *-ug*, z. b. kunnugr (notus), *kunnugari*, *kunnugaftr;* öflugr (robuftus), *öflgari*, *öflgaftr* 115[a]; ftóraudugr (magnanimus), *ftóraudgari*, *ftóraudgaftr* 119[a].

Einzelnes fchwankt auch hier. Man bildet neben dŷpri, dŷpftr ein diupari, diupaftr; neben nŷrri, nŷftr ein nŷari, nŷaftr und umgekehrt neben fagrari ein fegri, neben giöflari ein giöfulli.

Die altn. fteigerung beftätigt einleuchtend den unzufammenhang der iform mit den adj. zweiter decl., da z. b. lângr, ûngr, fullr adj. erfter decl. find.

8. In den neunord. fprachen hat fich die alte iform nur als ausnahme in einzelnen adj., die großentheils zu den anomalen gehören, erhalten, und wird theils an der fyncope des vocals, theils an dem umlaut erkannt.

Schwed. låg (humilis), *lägre*, *lägft;* lång, *längre*, *längft;* fmå (parvus), *fmärre*, *fmärft;* ftor (magnus), *ftörre*, *ftörft;* trång (anguftus), *trängre*, *trängft;* tung (gravis), *tyngre*, *tyngft;* ung (juvenis), *yngre*, *yngft*. Folgenden fehlt der pofitiv: *äldre* (fenior), *äldft; bättre* (melior), *bäft; mindre* (minor), *minft; fämre* (deterior), *fämft; värre* (pejor), *värft*. Neben lägre, lägft; trängre, trängft begegnet aber auch lågare, lågaft; trångare, trångaft.

Dän. lang (longus), *längere*, *längft;* ftor (magnus), *ftörre*, *ftörft;* ung (juvenis), *yngre*, *yngft;* zuweilen auch noch tung (gravis), *tyngere*, *tyngeft*, wiewohl gewöhnlich tungere, tungeft vorgezogen wird, fo wie es trangere (anguftior), trangeft heißt. Ich finde bei einigen *ftäkkere* (brevius), *ftäkkeft* (breviffimus), deffen pofitiv nur im fuffigierten neutr. ftakket (breve) üblich ift. Ferner: *äldre, äldft; bedre, bedft; mindre, mindft; värre, värft*.

Im fchwed. hög (altus), *högre*, *högft;* dän. höi, *höire*, *höift* hat der umlaut auch den pof. ergriffen,

doch fcheint außer dem altn. hâr (altus), hærri, hæſtr auch das altn. hægr (dexter) dabei anzufchlagen *).

Alle übrigen adj. comparieren nach der zweiten form und pflegen den vocal vor dem *r* und *ſt* zu behalten, der im fchwed. das altn. *a* geblieben, im dän. zu *e* verdünnt worden ift. Beifpiele: varm (calidus), *varmare*, *varmaſt*; ſtark (fortis), *ſtarkare*, *ſtarkaſt*; rik (dives), *rikare*, *rikaſt*; bred (latus), *bredare*, *bredaſt* u. f. w. Dän. varm, *varmere*, *varmeſt*; ſtärk, *ſtärkere*, *ſtärkeſt*; rig, *rigere*, *rigeſt*; bred, *bredere*, *bredeſt*. Die mit *-el*, *-er*, *-en* werfen im comp. und fuperl. den bildungs-, nicht den comparationsvocal aus, z. b. bitter (amarus), *bittrare*, *bittraſt*; trogen (fidelis), *trognare*, *trognaſt*; dän. bitter, *bittrere*, *bittreſt*; doven (fegnis), *dovnere*, *dovneſt*; während die nhd. fprache es zwar bei dem comp. eben fo hält, im fuperl. aber den bildungsvocal bewahrt und den der comparation ausftößt: dunkel, *dunkler*, *dunkelſt*; bitter, *bittrer*, *bitterſt*; offen, *offner*, *offenſt*; nicht: dunkleſt, bittreſt, ofneſt.

Bildungen *-ig* fyncopieren gewöhnlich den comparationsvocal vor dem *-ſt*: fchwed. mägtig, *mägtigare*, *mägtigſt*; dän. *mägtigere*, *mägtigſt*.

9. Mnl. und nnl. find, weil diefe mundarten keinen umlaut mehr entwickeln, beide comparationsweifen gänzlich zufammengefunken. Der einzige überreſt des umlauts dauert, meines wiſſens, in dem anomalen *beter*, *beſt* fort. Daſs einzelne comparative hinter L, N, R der wurzel D einfchieben (1, 538), geht uns hier nichts an. Im fuperl. pflegt der vocal vor dem -ſt überall wegzubleiben: lang, *langer*, *langſt*; jong, *jonger*, *jongſt*; oud, *ouder*, *oudſt*; groot, *grooter*, *grootſt*; nieuw, *nieuwer*, *nieuwſt* u. f. w.

Auch die engl. fprache kennt nur ein gleichförmiges hinzufügen von *-er* und *-eſt* an alle und jede adj. und kann keinen umlaut mehr verwenden, außer wo er fich feſtgefetzt hatte (wie in better und elder): old, *older*, *oldeſt* (neben *elder*, *eldeſt* vor fubſt.); long, *longer*, *longeſt*; great, *greater*, *greateſt*; high, *higher*, *higheſt*; rich, *richer*, *richeſt*. Zuweilen geminiert der wurzelconfonant: hot, *hotter*, *hotteſt*; red, *redder*, *reddeſt*; big, *bigger*, *biggeſt*; was bloß die ausfprache bezeichnet, mit der comparation nicht zufammenhängt.

---

*) vgl. altn. hægrihönd (manus dextera), fchwed. högra hand, dän. höire haand, die höhere, fchönere.

Anmerkungen.

a. Es ist einleuchtend und eben in dem wesen der steigerung nothwendig begründet, daß aus dem ersten grad der zweite, aus diesem aber der dritte hervorsteige. Der positiv enthält den reinen character des adj., der comparativ fügt diesem sein kennzeichen hinzu und der superlativ das seinige dem comparativ. Der letzte grad hat folglich zwei kennzeichen in sich zu vereinigen, das comparativische und das eigenthümlich superlativische.

Der wesentliche consonant des comp. ist S, aber schon in der goth. sprache als zwischen zwein vocalen stehender inlaut überall zu Z geworden, woraus sich in sämmtlichen übrigen dialecten, nach der gewöhnlichen lautprogression, ein R ergab. Der grundbuchstab des superlativs ist T und von hohem alter. Indem er sich dem S des comp. dicht anschloß, ohne weitern vocal, hat er nicht nur dessen reinheit geschützt, sondern auch seine eigne. Denn außerdem wäre das S in R und das T durch lautverschiebung in þ gewandelt worden *). Die superlativformen waren längst gebildet, als die allmäliche veränderung der comparative stattfand.

Die practische regel, der comp. werde durch *-er*, der superl. durch *-st* aus dem positiv erzeugt, taugt demnach theoretisch gar nichts, weil sie weder das R, noch den genauen zusammenhang des S im ST mit dem R begreift. Aber dem sprachgebrauch wohnt kein bewußtsein des organischen hergangs bei, denn sonst würde aus ahd. minniro der superl. minnirt oder minnird statt minnist gebildet worden sein.

Die kennzeichen des comp. und superl. können bei der adjectivsteigerung nie wegbleiben, doch haben wir gesehen, daß im altn. das R bis zur unkenntlichkeit assimiliert werden darf. Wer erkennt in dem superl. beinstr den comp. beinni? aber beinni steht = beinri = beinsi und die formen ins goth. übersetzt lauteten báinists, báiniza.

b. Ein jeder superl. setzt einen comp. voraus, ein jeder comp. einen positiv. Der *positiv* ist aber oft *aus-*

*) in jedem solchen superl. hat sich demnach ereignet, was bei substantivbildungen auf ST wahrgenommen wurde; z. b. goth. vasti, (vestis), ahd. ginist (servatio) bewahren den character der wurzel visan (vasjan), nisan, das ahd. giwerida (vestitio), nara (cibus) entstellen ihn.

gestorben und dann pflegt die gesteigerten grade ein positiv andrer wurzel zu begleiten, wie wir hernach bei abhandlung der anomalien sehen werden. Das band zwischen diesem fremden positiv und den beiden andern graden ist gewöhnlich so fest, daß er sich selbst aus seiner eignen wurzel nicht zu steigern vermag.

Es gibt außerdem einen positiv, der sich seinem begrif nach der steigerung versagt, nämlich *alls, al, ëal, allr,* das schon den superl. in sich tragend so wenig wie *omnis* oder *totus* compariert werden kann. Es ist auch, gleich andern anomalen positiven, keiner schwachen flexion fähig, deren der comp. wesentlich bedarf; man kann weder sagen: der alle, der genuge, der manche, noch diese wörter steigern.

c. In wie fern laßen sich *participia* comparieren? Unsere heutige sprache gestattet es unbedenklich bei part. praet., in welchen mehr adjectiver sinn vorherscht, z. b. gelungen, *gelungner*, *gelungenst;* vollkommen, *vollkommner*, *vollkommenst;* verworfen, *verworfner*, *verworfenst;* geliebt, *geliebter*, *geliebtest;* bekannt, *bekannter*, *bekanntest;* ausgedacht, *ausgedachter*, *ausgedachtest* u. s. w. Seltner schon beim part. praes., das uns weit verbaler ist, doch comparieren wir: bedeutend, *bedeutender*, *bedeutendest;* einnehmend, *einnehmender*, *einnehmendest;* rührend, *rührender*, *rührendest;* entzückend, *entzückender*, *entzückendest;* ermunternd, *ermunternder*, *ermunterndest;* viel/agend, *vielsagender*, *vielsagendest;* oft erlaubt man sich auch eher den comp. als den superl., z. b. eine *klagendere* stimme, eine *bewegendere* rede. In den mhd. denkmälern habe ich hiernach vergebens gesucht; sie umschreiben den comp. lieber mit *baz* z. b. *baz geriten* MS. 1, 48b. Karl 49a. a. w. 3, 188. Parc. 3532. 16041. *baz besniten* MS. 1, 48b. *baz gewahsen* Berth. 219. *baz gemâlet* Trist. 17184, obgleich diese formen vielmehr als steigerungen von *wol geriten*, *wol gewahsen*, *wol gemâlet* betrachtet werden müßen. In der aus Trist. angezognen stelle liest die flor. hs. 16946 baz gemâliste (vom adj. gemâl) und eine bei Groote 17193 *gemâlitste.* Die ahd. quellen bieten allerdings beispiele der comparation des part. praet. an; für das part. praes. *) kenne ich keine: *kidi-*

*) auch hier umschreibung mit baz, z. b. *baz magende* (valentior) N. Bth. 109.

ganbrin (provectioris) gl. Doc. 208ª; *verworfenero* (abjectior) N. Bth. 125, oder könnte dies gen. pl. pos. sein?; *kihrôrtôra* (remotius) Diut. 1, 271ª, ker. 237; *firtânôsta* (deterrimum) Diut. 1, 195ª. gl. ker. 86; *firchrôndôsta* (maxime garrula) N. Cap. 77.

Die übrigen deutschen sprachen scheinen sich noch weniger auf participialsteigerung einzulaßen. Zumeist denkbar ist sie auch hier bei part. praet., welche die natur bloßer adj. angenommen haben, so altn. scyldr (debitus) und davon *scyldara* Sæm. 79ᵇ; þektr (notus), *þektari* (notior), *þektastr* (notissimus); kunnr (notus), *kunnari* Sæm. 85ª, *kunnastr*. Schweden und Dänen umschreiben mit mer, mäst; mere, meest; und wenn sie berömd (celeber), *berömdare*, *berömdast*; berömt, *berömtere*, *berömtest* steigern, so ist das dem nhd. berühmt, *berühmter*, *berühmtest* abgeborgt. Auch die nnl. und engl. mundart enthält sich aller solcher steigerung; höchstens wagt das gemeine volk in England ein becoming, *becominger*, *becomingest*.

II. *Steigerung der adverbia.*

Lange nicht alle adv. sind der comparation fähig, sondern bloß adjectivische. Ein substantivisches, pronominales, verbales adv. läßt sich nie steigern. Unter den adjectivischen können aber wiederum nur neutralaccusativische (s. 97-104) und abgeleitete (s. 109-121) compariert werden, die übrigen nicht. Anders ausgedrückt, die adverbialcomparation beschränkt sich auf adverbia qualitatis.

Genauer genommen wird auch in diesem fall das adv. nicht selbst gesteigert, sondern aus den gesteigerten graden des adj. gebildet. Beides scheint sehr verschieden. Erzeugte sich der comp. adv. aus seinem pos., so würde er dessen ganze form in sich aufnehmen und nur mit dem kennzeichen des comp. vermehren. aus goth. raíhtaba hätte dann der unerhörte und unglaubliche comp. raíhtabôs, aus diesem der superl. raíhtabôst zu entspringen; eher ließe sich noch ein comp. raíhtôzaba, ein superl. raíhtôstaba denken. Allem anschein nach gehörte aber zu goth. raíhtaba ein comp. raíhtôs, ein superl. raíhtôst, der sich unmittelbar von dem adj. raíhtôza und raíhtôsts herleitet; und jenes -aba fällt dem bloßen positiv anheim. Es muß in dieser untersuchung von neuem beklagt werden, daß uns so wenig beispiele

comparierter adverbialformen aus den bruchstücken des Ulphilas zu gebot stehen. Der unterschied zwischen adj. erster und zweiter decl. kann auf die bildung des adverbialen pos. einwirken (raíhtaba und arniba), nicht auf die comparation, weder des adj. noch des adv., sondern diese richtet sich nach der, von jenem unterschied unabhängigen, i und ôform, daher z. b. adj. derselben ersten decl. zweierlei comparativadv. zeugen können (raíhts und háuhs: raíhtôs, háubis). Ebenso entspringen auch in andern mundarten, z. b. aus dem altf. rëht und lang die comp. adv. rëhtôr und leng. Ist meine vorstellung richtig, so kommt es hier auf die form, welche der pos. des adv. hat, gar nicht an *). Die positivformen sind auch oben bei abhandlung der adv. angegeben worden.

Die bildung der adverbialsteigerung ist nun auf eine doppelte weise denkbar, entweder so, daß, wie beim pos., wiederum der acc. neutr. adverbial gebraucht werde, oder daß eine besondere form hervorgehe.

Von dem *superlativ* gilt nur die erste weise. Er hat keine eigenthümliche form, sondern kann überall als ein acc. des adj. betrachtet werden. In der regel findet sich starke flexion ohne kennzeichen. Das i oder ô ist natürlich immer durch das adj. bestimmt. Beispiele: goth. *frumist* (*πρῶτον*) Matth. 8, 21. Marc. 4, 28. 16, 9. Ahd. *êrist* (primum) O. III. 2, 60. 4, 26. 57. IV. 6, 19; *meist* (maxime) K. 38ᵇ. gl. Jun. 246. O. II. 13, 102. V. 4, 6; *minnist* (minime) N. 134, 7; *bezzëst* (optime) N. 118, 29; *dicchôst* (saepissime) N. Bth. 5; *drâtôst* (vehementissime) N. Cap. 38; *nâhôst* (proxime) N. Cap. 79; *fërrôst* (remotissime) N. Cap. 107; *cheiserlichôst* N. Cap. 50; *gërnôst* (lubentissime) N. ps. 85, 5. Agf. *æręst* (primum); *mæst* (maxime); *longëst* (diutissime); *gëornost* (lubentissime) u. s. w. Mhd. *meist*; *minnest* Wigal. 2812; *êrst* En. 12969. troj. 10775; *schierest* (citissime) Parc. 14008. Wigal. 3215; *gërnest* Barl. 19, 11. 149, 20; *langest* a. Tit. 43; *hôhest* Wigal. 11196;

---

*) man möchte einwenden, daß zu vielen adverbien das adj. veraltet ist (oben s. 117, α), folglich z. b. das ahd. sniumôr (citus) aus sniumo (cito) geleitet werden müsse. Allein so gut sniumo ein snium (citus) voraussetzt, fordert auch sniumôr ein sniumôro (citior) und das veralten einzelner reihen kann den organismus der übrigen nicht stören.

dickeſt Triſt. 5076. u. ſ. w. Nhd. *meiſt*; *erſt*; *längſt*; *höchſt*; doch faſt nur vor partic., z. b. erſtgeboren, höchſtgeliebt, längſtbekannt.

Bemerkenswerth iſt, daß im ahd. und mhd. das T zuweilen apocope leidet (vgl. *runs*, *kuns*, *fris* oben ſ. 515 und das mnd. *is* für iſt); ſo ſteht O. IV. 21, 6 *hartôs* (welches Graff ohne noth gegen die zwei beſſen hſſ. mit dem poſ. harto vertauſcht) für hartôſt; und Wh. 3, 423ª (cod. caſſ.) aller*gërnes* ſ. gërneſt. Außerdem pflegen beide mundarten dem ſuperlativ praepoſitionen vorangehen zu laßen. Ahd. *zi êriſt* (primum) O. IV. 21, 5; *zi leziſt* (ultimum) O. IV. 13, 65; *zë êriſt* N. 118, 152; *zë lezëſt* N. 150, 1. Bth. 181. 230; *za lazôſt* gl. emm. 406; *zë enderôſt* N. Bth. 11 *); *zë niderôſt* N. Cap. 153; *zë underôſt* N. Ariſt. 29. Ebenſo *az êriſt*, wozu belege ſ. 106, 107 gegeben worden ſind. Ohne dieſes *az* würde ich *zi* für eine bloße partikel, nicht für praep. halten.

Nicht anders ſteht auch die ſtarke form altſ., agſ. und altn. ſuperlative adverbial. Altſ. *êriſt* (primum); *mêſt* (potiſſimum); *wîdôſt* (latiſſime) Hêl. 2, 7. Agſ. *æreſt* (primum); *betſt* (optime); *mæſt* (maxime): *lengſt* (longiſſime); *eáðoſt* (facillime); *latoſt* (ultimum); *ſviftoſt* (celerrime). Altn. *beſt* (optime); *fremſt* (potiſſimum); *ſízt* (minime); *optaſt* (ſaepiſſime); *vídaſt* (latiſſime).

Zuweilen wird die ſchwache form adverbial geſetzt: ahd. *meiſta*, mhd. *meiſte*, *beſte*, *êrſte*, *ſchierſte*, *baldeſte*, wofür belege ſ. 102 gegeben ſind. Nhd. häufig in verbindung mit der praep. *auf* (ſ. 109).

Schwieriger iſt die lehre vom *comparativ* der adverbia. Zwar wird auch er hin und wieder mit dem acc. neutr. des adj. ausgedrückt, muß folglich organiſcher weiſe in dieſem fall immer ſchwache form an ſich tragen: goth. *managizô* (plus) II. Cor. 10, 8; *minnizô* (minus) II. Cor. 11, 5; *ſavizô* (minus) II. Cor. 8, 15; *frumôzô* (prius) Rom. 11, 35. Und ebenſo gelten auch ahd. *mêra* (plus, amplius) und *minnira* (minus) adverbial. Für *mêra* beweiſen es folgende ſtellen aus O.: I. 3, 60. 22, 103. 27, 7. 86. II. 3, 100. 12, 58. 14, 230. III. 3, 40. 5, 11. V. 19, 104. 23, 287; obgleich

---

*) dieſem zë enderôſt entſpricht noch das ſpätere plattd. *endeſt* Saſtrow 1, 66. 272. 308. 313.

dieses *mêra* natürlicherweise adjectivischer ist als die andere adverbialform *mêr* *), so dürfte ebenwohl in einigen der angeführten stellen *mêr* gesetzt sein, z. b. I. 27, 7. Daher verbindet auch N. bald minnera unde mêra Arist. 60, bald mèr unde minnera, bald mêr unde min, und gebraucht minnera ganz wie min; vgl. mêr unde *minnera* sîn Arist. 112; des mêr alde *minnera* wirdet Arist. 84; hartôr andôt, alde *minnera* andôt Bth. 58; die *minnera* habeton (minus habebant) Bth. 133; *minnera* gewaltes habent (minus potentiae) Cap. 136. Auch im mhd. wird oft noch *mêre* und *minre* adverbial gesetzt, in construction und bedeutung den üblicheren formen mêr (mê) und min identisch, z. b. diune darf nicht *mêre* huote, niuwan ir sëlber êren Iw. 2892; ouch enbedorfter *mêre* sicherheit Iw. 4583; daz man mir *mêre* guotes hât gejëhen Iw. 7537; vgl. Parc. 180. 362. 734. 828. 1312. Nib. 87, 2. 128, 2. 189, 4. 196, 4. 272, 3. 278, 3. wil alle bœse hêrren dester *minre* flêhen Walth. 28, 35; deste *minner* Nib. 177, 3. Unser nhd. *minder* ist völlig das ahd. minnira, mhd. minre, dagegen mangelt uns die dem ahd. mhd. *min* entsprechende form; umgekehrt scheint unser nhd. *mehr* das ahd. mhd. *mêr*, nicht das mêra, mêre. Altn. *lengra* (longius), *skemra* (brevius), beide aber nur im raumbegrif. Wir werden unten sehen, daß die neunord. sprachen gar keine andre form für den comp. adv. besitzen.

Außer diesen in den älteren dialecten überhaupt doch nicht zahlreichen adjectivischen comparativadverbien gibt es nun eine große menge solcher, die aus dem comparativ des adj., mit weggeworfner schwacher flexion, gezogen werden, z. b. von goth. samaleiks lautet der comp. adj. samaleikôza, der comp. adv. samaleikôs; vom ahd. liuplîh der comp. adj. liuplîhhôro, der comp. adv. liuplîhhôr. Zwar könnte man versucht sein, dieses samaleikôs und liuplîhhor für das neutrum der verlornen starken form des adj. comp. zu halten, und dann wäre auch das comparativische adv., gleich dem superlativischen überall eigentlich adjectiv, wiewohl stets *ohne kennzeichen* (goth. -ata, ahd. -az, altn. -t). In der that fällt die sich im mhd. und nhd. entwickelnde starke comparativform im nom. acc. neutr.

*) man könnte *mêra* dem plus, amplius, *mêr* dem magis vergleichen.

(ohne kennz.) ganz mit jenem adv. zusammen. Allein es hat doch bedenken, beiden formen ursprüngliche identität beizumeßen, einmal, weil in der älteren sprache die schwache flexion des adj. organisch, dann, weil das adverb entstellungen und apocopen zuläßt, die an der starken form des adj. ungedenkbar wären. Es wird daher gerathen sein, das adv., dessen positiv von dem adjectivischen meistentheils unterschieden ist, auch im comp. dem adj. scharf zur seite zu stellen.

Die gestalt des adverbialen positivs hat nach der vorhin gemachten bemerkung, so viel wir wißen, keinen einfluß auf den comparativ. Das heißt, es wird sowohl zu raíhtaba als zu usdáudô (s. 101. 109) ein gleichförmiges adv. usdáudôs und raíhtôs compariert, und nicht nur dem ahd. gërno, sondern auch dem agſ. geòrne steht ein gleichförmiges gërnôr, geòrnor zu seite.

Bei der näheren abhandlung dieser adverbialcomparative ist wiederum der unterschied zwischen adj. der i- und der ô- comparation scharf ins auge zu faßen.

A. *adverbia mit i compariert.*

Der kurze vocal ist der syncope ausgesetzt und dadurch wird selbst der wesentliche consonant des comparativs beeinträchtigt.

1. im goth. pflegt zwar, besonders bei den anomalen, der vocal, kaum aber der consonant wegzufallen; überhaupt erscheint dieser wieder als reines S, nicht, wie bei dem adj. in Z getrübt. Folgende fälle gehören hierher: aus máiza (major) wird gebildet *máis* (magis), wofür es keines belegs bedarf; aus minniza (minor) *mins* oder *minz* (minus) II. Cor. 12, 11. 15; das aus batiza (melior) gezogne adv. findet sich nicht, ich muthmaße, daß es nicht *batis*, sondern mit syncope bereits *bats* lautete, woraus sich die ahd. form leichter erklärt; *vaírs* (χεῖρον, pejus) steht Marc. 5, 26, macht aber anstand, weil der adj. comp. vaírsiza (χείρων, pejor) Matth. 9, 16 lautet, aus welchem ein adv. vaírsis zu folgen schiene. Indessen kann man vaírs unmöglich für einen pos. nehmen, da kein analoger goth. pos. consonantisch endigt und sich für den begrif von κακῶς, male, ein andrer ausdruck findet, ubilaba nämlich; es bleibt also nur ein doppelter ausweg: entweder steht das adv. vaírs durch kürzung für vaírsis, vairss, oder das adj. vaírsiza durch gemination des comparationsbuchstabs

für vairiza, vairſa? in jenem fall wäre die wurzel vaírs, in dieſem vaír? die zweite erklärung ſcheint mir vorzüglicher, für ſie ſtreitet nicht allein der agſ. comp. adj. vyrſa (pejor), welcher ſonſt alles comparationszeichens ermangelte, ſondern auch die ahd. gemination mêriro (major). Ferner gehören hierher noch einige andere goth. comparative, die oben ſ. 88. 89 fehlerhaft als genitiviſche adv. aufgeführt worden ſind. Daſs *ſeiþs* (amplius) ein wie máis und mins gebildeter comp. iſt, lehrt klärlich der mit *þanamáis* völlig identiſche ausdruck *þanaſeiþs* (ſ. 166) belege für þanamáis Marc. 5, 35. 14, 63. 15, 5; für þanaſeiþs Marc. 9, 8. Luc. 15, 19. 21. Joh. 14, 19. 30. *ſeiþs* (eigentlich tardius, poſterius) iſt comp. adv. von ſeiþus (tardus, ſerus), im neutr. ſeiþu (oben ſ. 67), der comp. adj. würde vermuthlich ſeiþiza, ſuperl. ſeiþiſts *), der gen. poſ. aber ſeiþáus (wie von ſilus ſiláus) und nicht ſeiþs lauten. Auch ein goth. *halds* (amplius) wäre nach dem ahd. halt zu erwarten, doch läſst ſich nicht einmal das adj. halds aufweiſen, deſſen nom. ſg. maſc. poſ. hier ganz mit dem comp. adv. zuſammenfallen würde. Zweifelhafter könnte der comp. bei den adv. *jáindvairþs* und *andvairþis* ſein, zumal ſie *ἐκεῖ* und *ἀπέναντι* verdeutſchen, wiewohl dieſe begriffe leicht eine comparativwendung zulaßen und das adj. vaírþs ohngefähr die bedeutung von halds (vergens) hat; für den gen. ſtreiten die ahd. -wërtes (ſ. 90). *Suns* (ſtatim) mag den ſinn des lat. ocius erreichen, deſſen poſitiv ox ebenſowenig und nur in der zuſammenſetzung velox vorkommt **); iſt aber *ſuns* kein gen., ſo darf auch *anaks* (ſubito) keiner ſein, das jenem lat. ox noch buchſtäblicher nah liegt. Aus der verbindung *ſunsdiv* und *halisdiv* (ſ. 218) geht wiederum gröſsere wahrſcheinlichkeit für den comp., als für den gen. *halis* hervor ***). In *halis* hat ſich, wie in allen folgenden, das i erhalten. *diris* (prius) iſt augen-

---

*) das *u* der ableitung flieſst nie auf die comparativform ein, wie ich wohl früher wähnte, z. b. das goth. hardus compariert wahrſcheinlich hardiza, hardiſts, nicht harduza, harduſts. Seine wirkung beſchränkt ſich auf den poſ. harduba (duriter).

**) verwandt dem *ox* und velox liegt *mox;* ein mocius, mociter mangeln.

***) man vgl. die analoge bildung des gleichbedeutigen lat. *vix.*

ſcheinlich das zu áiriza (prior) gehörige adv., der poſ. áir (mane) ſteht gleichfalls adverbial (ſ. 97); gerade ſo fügt ſich *framis* (ulterius) Marc. 1, 19 zu framiza (ulterior) und *háuhis* (altius, Luc. 14, 10 deutlich *ἀνώτερον* überſetzend) zu háuhiza (altior). Man könnte auch ein *aþris* (prius) aus aþriza (primus) folgern. Von allen goth. genitivadv. blieben folglich nur allis und raíhtis ſicher zurück; allis kann nicht comparativiſch ſein, weil alls überhaupt nicht compariert (ſ. 584); raíhtis nicht, weil raíhts der ôform zufällt, ſein comp. folglich raíhtôs lautet; bei -vairþs iſt die ſache ungewis. Aber noch viele andere goth. comparativadv. auf -is müßen vermuthet werden, z. b. *raþis* (facilius), *ſutis* (dulcius).

2. ich komme zu den ahd. adv. dieſer formation. Hier iſt bei den anomalen nicht nur das i überall und wohl ſchon in frühſter zeit unterdrückt, woraus ſich die abweſenheit des umlauts erklärt; ſondern auch der comparativconſonant hat ſich verloren, wenn er auf andere conſ. folgte (mit ausnahme von *wirs*), oder nach wurzelhaftem vocal in R verwandelt (mêr, êr). Dem goth. máis entſpricht alſo ahd. *mér* (magis), dem goth. mins aber ahd. *min* (minus) und dieſer abfall des -s gleicht vollkommen dem im nom. ſg. der männl. und weibl. ſubſt. Das adv. von peȥiro (melior) heißt überall *paȥ* (melius), nie peȥir, und ich glaube das unumlautende paȥ aus dem goth. bats richtig zu deuten *). Hingegen dauert in *wirs* (pejus) ſogar noch das alte S, feſtgebannt durch die verbindung RS, fort, wie ſie ſich auch in dem comp. adj. wirſiro = vaírſiza erhalten hat. Hätte ein goth. vaíriza gegolten, ſo würde die ahd. form des adj. wëriro, das adv. wër geweſen ſein. Dem goth. ſeiþs ſteht formell richtig das ahd. *ſíd* zur ſeite, das ich für das adv. comp. halte, und nicht (wie ſ. 98 angenommen wurde) für den poſ., der wohl ſídu oder wenigſtens ſídi zu lauten hätte, aber nirgends vorkommt; indeſſen werden wir unten ſehen, daß auch die mit ô comparierte form ſídôr üblich war. Zu wünſchen bleibt die ausfindigmachung eines belegs, wo *ſíd* durchaus poſte-

*) *thës thiu mér* O. I. 22, 93. 27, 10. *thës thiu min* O. I. 22, 114. V. 23, 303. *dës te baȥ* N. Bth. 110. *dës de mér* W. 12, 27. vgl. Hoffm. p. 11.

rius bedeuten muß und nicht poſtea bedeuten kann. Der ahd. comp. adv. *halt* (amplius) wird, wie mich dünkt, ſattſam aus dem nëo *danahalt* (nunquam amplius) des Hild. *) und aus dem mit thiû baz (eo magis) O. I. 2, 98. II. 5, 6. 6, 10. IV. 33, 72. thiû mêr O. II. 16, 67. thiû min (eo minus) O. II. 24, 63 ganz parallelen *thiû halt* (eo amplius) O. II. 12, 112. III. 22, 37, 87. V. 5, 13. 23, 306 erwieſen. Auch *halt* zeigt, gleich dem *paz*, keinen umlaut, ſetzt alſo ein goth. halds ſtatt häldis voraus. Ob das nicht abgeſondert, bloß als ſuffix erſcheinende ahd. *-ſun* (oben ſ. 197. 212. 213) dem goth. *ſuns* vergleichbar ſei oder nicht, wage ich nicht zu entſcheiden, die bedeutung von ſâr (mox) darf dabei nicht überſehn werden. Noch ſchwieriger zu ermitteln ſcheint es, ob die ſ. 98 als accuſativiſch aufgezählten ahd. *ér* und *-wërt* (-verſus) nicht vielmehr comparativiſch zu nehmen und den goth. áiris und vaírþs gleichzuſetzen ſind? die conſtruction könnte entſcheiden, inſofern ein dat., oder eine partikel, die hinter comp. ſteht, darauf folgte. *ér* ſteht freilich dem mêr unparallel, denn dieſes entſpricht dem goth. máis, *ér* aber dem goth. áir, das poſ. iſt und den comp. áiris bildet. Aus áiris könnte nun allerdings ein ahd. *ér*, wie aus batis, bats ein ahd. paz, geworden ſein und das ahd. *ér* wäre zweideutig, bald der poſitiv mane = goth. áir, bald der comp. prius = goth. áiris. Den comp. ſtatuiere ich, wenn danne darauf folgt, z. b. *ér* thanne (priusquam) T. 188, 6 **). — Zu anderen, gangbaren comp. auf -iro weiß ich keine ahd. adv. auf *-ir* beizubringen, z. b. kein *lengir* (longius), *hertir* (durius), *ôdir* (facilius), *nâhir* (propius), *chleinir* (parvius), *hôhir* (altius) von lengiro, hertiro, ôdiro, nâhiro, chleiniro, hôhiro; vielmehr haben ſich alle dieſe adv. der ôform zugewandt: langôr, hartôr, nâhôr, chleinôr, hôhôr, wie die adj. comp. aus -iro in ôro ſchwanken, vielleicht auch mit rückſicht auf den poſ. des adv. lango, harto, nâho, chleino, hôho. Das ahd. *furdir* (ultra) gehört nicht hierher.

3. Die altſ. ſprache ſtimmt zur ahd., hat aber einiges eigenthümlich: *mér* (magis), einmal (77, 2) *mérr*

---

*) vgl. *danamér* N. Ariſt. 145. Bth. 250. 251.

**) vgl. *mér* thanne T. 25, 7; *halt* thanne (potius quam) T. 28, 2. 3.

geschrieben, *than mêr* 1, 11. 29, 15. 31, 3. *thiu mêr* 124, 5; für *min* (minus) kein beleg, dafür steht *les* (minus) und *thiu les* (eo minus) 75, 12; *bet* (melius) 119, 14. *thiu bet* 72, 2. 95, 23. 153, 19. die londn. hs. gibt an diesen stellen und 169, 12 *bat* ohne umlaut, und dem ahd. paʒ analog; *wirs* (pejus), das adj. heißt aber wirso, nicht wie im ahd. wirsiro; *hald* nur in *thanhald* 81, 1, wofür 42, 13 fehlerhaft *thanhalt*; *ér* (prius) geschrieben *érr* 67, 20; endlich *leng* (diutius) 56, 14. 83, 10. 121, 4. 155, 19. 157, 17, dem ein goth. laggs oder laggis, ein ahd. lanc oder lenc zur seite stehen müste. Verschieden davon ist lang, der acc. neutr. des positivs, in *thanlang* (quamdiu) 2, 22. 11, 13. 77, 9.

4. Agſ. *mâ* (magis), *þé mâ*, *þäs þé mâ* (eo magis); *läs* (minus), *þé läs* (eo minus); *bet* (melius); *vyrs* (pejus) neben dem adj. vyrsa (pejor); *hëald* kann ich nicht beweisen; ær (prius); *fëor* (prius); leng (diutius); außerdem aber auch noch *sel* (melius, felicius) *þé sel* (eo melius) Beov. 200; *seft* (dulcius) von sefte (mollis), *þé seft* (eo dulcius) Beov. 204; *éð* (facilius) von eáðe (facilis). Den beiden letzten würde ein ahd. adv. *sanft* oder *senft* und *ôd* *) entsprechen, unterschieden von dem pos. senfti, ôdi. Comp. auf *-ër* finden sich nie.

5. Während im altſ. und agſ. hier das comparative R fast überall verschwunden ist, haftet es in den altn. allzeit umlautenden formen: *meir* (magis); *minnr* oder *miðr* (minus); *betr* (melius); *vërr* (pejus) mit verwandlung des RS in RR; *heldr* (potius), das sich zum ahd. halt, wie betr zu paʒ verhält; *lengr* (diutius), der pos. lautet lengi (oben s. 121); *skemr* (brevius, in kürzerer zeit) verschieden von dem vorhin s. 588 angeführten skemra; *fremr* (anterius); *snëmmr* (ocius) Sæm. 233[b]; *áðr* (prius) **) Sæm. 35[b] 52[a] 54[a] 86[b] 115[a], womit das vermuthete goth. aþris und das mhd. end zu vergleichen; *sīðr* (minus); *nær* (propius); *fiær* oder *firr* (remotius); *fyrr* (prius), zu welchem man eine goth. form faúris, faúrs suchen müste. Neben einigen bestehen zugleich adv. der zweiten form, namentlich framar (anterius) und siðar (tardius).

*) dieses wage ich nicht bei O. V. 16, 19 zu finden.

**) warum nicht umlautend æðr?

6. Mhd. gelten noch folgende adv. dieser form: *mér* (magis) Parc. 379. 1089 und so immer bei Wolfram, Nib. 332,4. 334,2. Geo. 398. 976 und andern; zuweilen wird auch hier das auslautende R abgestreift, und bloß *mé* gesetzt Nib. 325,2. Geo. 531. 900, was einige dichter überall vorziehen, namentlich Hartm. Stricker und Conrad; neben beiden, dem *mér* und *mé*, kommt das adjectivische *mére* (oben s. 588) vor, vgl. *dëste mére* Alex. 6578. — *min* (minus) erscheint ziemlich selten, und fast nur in *dëste min* (eo minus) klage 1296. Müll. 1365. Hag. Bit. 745, meist wird es schon durch das adjectivische *minner* oder *minre* vertreten, vgl. *dëste minner* Nib. 177,3 und Trist. 1689 minner und mêre. — *baz* (melius) noch sehr gebräuchlich, z. b. Nib. 14,2. Barl. 18, 3. 19,38. 361,27 u. s. w. *dëste baz* Iw. 2071. MS. 1, 141a. Barl. 18,29. Trist. 1634. Alex. 3663. 5988. 6084. 6095 *), wiewohl das adjectivische *bezzer* daneben vorkommt, z. b. Iw. 7268. 7308, die syntax wird zu untersuchen haben, ob in solchen stellen bezzer und baz gleichgültig gesetzt werden können? — *wirs* (pejus) Nib. 943,2. Barl. 354,29. 361,27. Trist. 7030. *dëste wirs* Barl. 401,31; *wirser* Barl. 305,6 ist comp. adj. — *sît* findet sich häufig auf einer linie mit ê (ê noch sît, sît noch ê), in einer entscheidend comparativen construction, z. b. deste sît, weiß ich es nicht aufzuweisen, es wird viel darauf ankommen, ob man ê für den pos. oder comp. nehmen will. *é* (prius) obenhin betrachtet scheint sich zum älteren êr, wie mê zu mêr zu verhalten, doch ist beachtenswerth, daß selbst bei denen, welche stets mêr, nie mê schreiben, nur *é* und nie êr vorkommt; die beim ahd. êr entwickelte grundverschiedenheit beider partikeln wirkt also noch auf diese weise fort; nur ist die apocope der liquida bei dem êr unorganisch, weil dieses R ein ursprüngliches, kein aus dem S entstandnes war. Eine andere, deutlich comparativische, partikel ist das seltne *end* (prius) Nib. 204,4. 370,2. 403,2. 410, 2. 1563,2, die sich dem altn. âðr an die seite stellt und wohl gar nicht mit ê, êr verwandt ist; ein ahd. *and*, *end* hat sich noch nicht gefunden. Das mhd. *halt* (potius) muß vielleicht in der s. 241 dem ahd. halto (= haltu) **) verglichnen enclitica gesucht werden, da jenes

---

*) unorganisch *dëster* f. dëste Nib. 102,1. 441,3. Trist. 7391.

**) oder wäre *halto* der pos., *halt* der comp. adv.?

halto mhd. halte fordern würde; ein mhd. döftehalt, danhalt, diuhalt kenne ich aber nicht. *Lenc* (diutius) hat amgb. 45[b] z. 1336., in mnd. quellen begegnet es weit entfchiedner und häufiger *), mhd. ziehen vor *lenger* Barl. 394, 2 (: ftrenger, comp. adj.) und amgb. 45[a] z. 1302, woneben aber auch langer (nach der ôform) zuläßig ift. Die meiften anderen im comp. adj. umlautenden wörter bilden ihr adv. comp. lieber ohne umlaut.

7. Nhd. find faft alle abgekürzten comp. adv. ausgeftorben und die fprache ftrebt, jede form des adv. der des adj. gleichzumachen. Daher wird ftatt des mhd. min nur *minder*, ftatt baz nur *beßer*, ftatt wirs nur *übler*, *fchlechter*, *fchlimmer* gefagt. Doch gelten noch *mehr* (magis) und *eher* (prius), in welchen fich das comparative R wirklich oder fcheinbar erhalten hatte. Neben *eher* verwendet die gemeine fprache zugleich *ehender*, *ehnder* **), was das mhd. end, mit zugefügtem -er, ift. Übrigens wird allen im adj. umlautenden comparativen auch im adv. der umlaut nicht entzogen, z. b. *kälter*, *wärmer*, *jünger*, *höher* u. f. w.

8. Mnl. *meer* (magis) häufig, zuweilen *mee*. Huyd. op St. 3, 108; *min* (minus) felten, *te min* (eo minus) Rein. 1263; *bet* (magis) Rein. 255. 1217. Maerl. 1, 443. 2, 437. feltner unumlautend *te bat* (eo melius) Rein. 2232. 3176. *te bet* Maerl. 3, 260 ***); *eer* (prius) Rein. 1078. 1495; ein dem mhd. wirs (pejus), dem mnd. leng (diutius) entfprechendes adv. finde ich nicht, und für letzteres nur langher Rein. 827. 1299. Da in diefem dialect kein umlaut rege ift, fo müßen alle übrigen adv. comp. als zur ôform übergetreten angefehen werden. — Nnl. *meer* (magis); *min* und daneben *minder* (minus); nicht mehr bet, fondern nur *beter* (melius).

9. Altfrief. *mâr*, zuweilen *mâ* (magis) Br. 115; *min* (minus); *bet* (melius); *leng* (diutius) Br. 17 neben *lenger* Br. 11.

*) Goflarer berggefetze §. 86. 165. 166. Sartorius hanfe, num. 125. p. 271. 272. Detmar lüb. chr. 1, 221. 342. 346. Sächf. chron. cod. goth. nr. 90. pag. 51[b].

**) vgl. Schm. 1, 3.

***) dies *te* fteht für *de* und ift das mhd. *diu* (inftr.).

10. Engl. *more* (magis), in der volksſprache wird zuweilen noch das altengl. *mo* gehört; *leſs* (minus); *better* (melius); *worſe* (pejus).

11. Schwed. und dän. keine abgekürzte form der adv., ſie lauten dem comp. der adj. gleich. Schwed. *bättre* (melius), *värre* (pejus); dän. *bedre*, *värre*. Schwed. *mera* (magis), *mindre* (minus); dän. *mere*, *mindre*.

B. *Adverbia mit ô compariert.*

Der lange vocal iſt der ſyncope nicht ausgeſetzt und darum fällt auch das auf ihn folgende S oder R niemals weg.

1. in der goth. ſprache würde ſich, nach unſeren unvollſtändigen quellen, gar kein beiſpiel dieſer form darbieten, wenn nicht das erſte Mailänder ſpecimen zwei belege kurz hintereinander überlieferte: *ſniumundôs* (ocius, σπουδαιοτέρως) Philipp. 2,28; *aljaleikôs* (ἑτέρως) Philipp. 3,15, nämlich in letzterem verführte den Gothen die ſcheinbar comparative form des gr. worts, deſſen poſitive bedeutung (aliter) eigentlich ein goth. aljaleikô oder aljaleikaba? verlangt hätte *). Andere, wie *raihtôs* (rectius), *ſvinþôs* (fortius) ſind zu vermuthen.

2. ahd. belege mangeln nicht. Man muß aber unterſcheiden:

α. adv. auf *-ôr*, welche von adj. der comparationsform ô herrühren, alſo organiſch ſcheinen: *gërnôr* (lubentius) N. 9,2. 68,30; *leidôr* (proh dolor) **) O. II. 6,73, 92. IV. 31,23; *oftôr* (ſaepius) N. Ar. 130; *rëhtôr* (rectius) O. II. 26,24; *rûmôr* (latius, longius) T. 228,1. O. V. 10,6; *ſniumôr* (citius, ocius) K. 55ª, *ſliumôr* T. 159,1. 220,2; *niderôr* (inferius) N. Cap. 86; *fërrôr* (ultra, remotius) N. 30,12. W. 27,20. 35,1; *ſëltenôr* (rarius) N. Ariſt. 130; *flîzegôr* (diligentius) W. 41,22; *flîzlichôr* (idem) W. 11,15; *unrëhtlîhhôr*, *fratâtlîhhôr* Diut. 1,527ª; *wârlîhhôr*, *cîtlîhhôr* K. 24ª, 48ᵇ; *gitraganlîhhôr* (tolerabilius) T. 44,10; *elihôr*

*) ſilbaviljôs II. Cor. 8,3 iſt aber kein adv., ſondern der nom. pl. eines ſubſt.

**) dieſer comp. hat eigentlich die poſitive bedeutung miſere, male und dient zur interjection.

(ultra) T. 60, 10. *elihhôr*, *elichôr* gl. emm. 405. O. II. 11, 104. V. 23, 533. 549. *elichôr* N. 36, 27 *); *akaleizôr* (inſtantius) gl. Jun. 210; *durnohtôr* (perfectius) N. Bth. 7; *ſkínbârôr* (manifeſtius) N. Bth. 209; das *-ôr* mag bei den ſpäteren, namentlich bei N. und W. oft ſchon *-or* geworden ſein.

β. adv. auf *-ôr*, welche unorganiſch für *-ir* gelten; wie wir ſchon bei dem adj. viele -ôro und -ôſt für -iro und -iſt gefunden haben; dieſe adjectiviſchen übergänge ziehen nothwendig die adverbialen nach ſich. Beiſpiele: *dicchôr* (denſius, ſaepius) N. Ariſt. 6. Cap. 98; *faſtôr* (firmius) gl. emm. 406; *hartôr* (durius) K. 21b. gl. emm. 406; *hôhôr* (altius) N. Cap. 47. 145; *langôr* (longius) O. III. 7, 162; *nâhôr* (propius) N. Ariſt. 22. 23; *ſpâtôr* (ſerius) K. 31b; *ſuozôr* (dulcius) N. Cap. 38; *ſîdôr* (poſterius) O. IV. 5, 132. Faſt ſcheint es, daſs alle, denen *-ir* gebührte, ahd. auf *-ôr* gebildet werden, mit ausnahme der abgekürzten (ſ. 591. 592).

3. im altſ. verhält es ſich wie im ahd., nur daſs für die kürzung des *-ôr* in *-or* größere wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt, da es zuweilen in *-ur* übergeht, vgl. z. b. ſaftur, ôdur Hêl. 101, 14, 16. Ich will indeſſen bei den folgenden anführungen noch das ſtrengere *-ôr* gelten laßen.

α. organiſch iſt *-ôr* vermuthlich in *diopôr* (profundius) 43, 8; *elcôr* (alias, ceterum) 71, 17. 74, 15. 167, 4, wovon aber *elliôr* (aliorſum?) 83, 4 in form und bedeutung abweicht; *fêrôr* (validius) 153, 3; *ſuithôr* (fortius) 42, 18.

β. hingegen ſcheint folgenden urſprünglich *-ir* zu gebühren: *nâhôr* (propius) 64, 4. 73, 2. 75, 16. 76, 1. 148, 10; *ôdôr* (facilius) 101, 14; *ſaftôr* (lenius) 101, 16; *ſîdôr* (poſterius, tardius) 17, 4, 13. 40, 4. 44, 7. 63, 3.

4. im agſ. wirkt das *-or* bei kurzſilbigen adj. mit *ä* rückumlaut des *a*, wie es ſchon oben ſ. 579 von dem

---

*) tritt ganz in den abſtracten ſinn von ceterum, alias über; die partikel iſt nicht aus al (omnis) und lih zuſammengeſetzt, ſondern geht aus dem ſtamm ali (alius, oben ſ. 61) hervor ſ. 188.), ja ſie ſcheint deſſen bloßer comparativ, inſofern ſich aus aljôr, eljôr ein eligôr, elichôr entwickelte, wofür das agſ. ellor neben elcor ſpricht; oder ſteht elichôr für *ellichôr*, *elilihhôr* = goth. *aljaleikôs* (ſ. 596)? Das goth. alakjô (omnino, oben ſ. 54) mag wieder etwas anderes ſein.

-oſt bemerkt worden iſt, wodurch ſich das adv. comp. von dem adj. comp. unterſcheidet; es heiſst demnach z. b. ſmälra (tenuior), *ſmalor* (tenuius); hrädra (celerior), *hrador* (celerius); ſpärra (parcior), *ſparor* (parcius); hvätra (acrior), *hvator* (acrius); dieſes iſt eine nothwendige folge allgemeiner lautregel und hängt eigentlich mit dem weſen der comparation nicht zuſammen. Andere beiſpiele des organiſchen *-or* bieten ſich in menge dar: *gëornor* (libentius); *frëondlicor* (amabilius); *ſnotorlicor* (prudentius) u. ſ. w. Es begegnen aber auch unorganiſche, d. h. von adj., deren ſuperl. *-ëſt* und nicht *-oſt* hat, denn die comparativform des adj. gibt hier keinen ausſchlag, da ſie ſowohl -ë als -o auswirft; um ſo erklärlicher aber wird das ſchwanken. Comparative auf *-ër* ſcheinen im agſ. überhaupt unzuläßig, entw. wird apocopiert, oder *-or* geſetzt. Ich finde z. b. *æror* (prius) Beov. 197 neben dem ſuperl. ærëſt Beov. 3. und zuweilen tritt außer der gekürzten auch die orform ein, z. b. *ſóſtor* (mollius), *eáðor* (facilius) ſtatt *ſeſt*, *eð*.

5. die altn. ſprache gibt den adv. comp. der goth. ôform regelmäßig *-ar*, wie ſie im comp. adj. *-ari* behalten, z. b. *breidar* (latius); *vídar* (amplius); *rúmligar* (amplius). Dies unterſcheidet ſie ſcharf von den adj. und adv. der goth. iform, welche den vocal vor dem -r beide ablegen. Zuweilen gelten aber beide formen neben einander, z. b. *framar* (anterius) neben fremr; hieran knüpft ſich auch wohl verſchiedenheit der bedeutung: *ſíðar* iſt tardius, ſíðr (minus) und ebenſo der ſuperl. *ſíðaſt* tardiſſime, ſízt (= ſídſt) minime.

6. im mhd. *-er* iſt das -ôr der früheren ſprache nur noch bei umlautbaren an dem rückumlaut zu erkennen und es ſcheint beinahe regel, daß auch die der alten iform angehörigen wörter, welche im comp. adj. den umlaut annehmen, ihn im comp. adv. verſchmähen. Hierdurch würde ſich für ſolche wörter in der that eine vortheilhafte unterſcheidung zwiſchen formen des adj. und adv. ergeben, z. b. herter (durior), *harter* (durius) Iw. 2906. 4391. troj. 8604. 15985. 16705; feſter (firmior), *faſter* (firmius) MS. 1, 177ᵇ. troj. 2404; næher (propior), *náher* (propius) Iw. 421. 1434. 2267. 5228; ſtrenger (fortior), *ſtranger* (fortius); krenker (debilior), *kranker* (debilius); ſchœner (pulchrior), *ſchóner* (pulchrius) u. ſ. w. Nur für vollkommen organiſch kann, nach

allem, was ich bisher vorgetragen habe, dieſer unterſchied nicht gelten. Einmal ſchwanken auch die adj. und nehmen oft keinen umlaut an (ſ. 575); wenn es alſo kranker (debilior), langer (longior), hôher (altior) heißt, ſo fallen die adv. comparativformen damit zuſammen. Umgekehrt behaupten adv. der urſprünglichen iform zuweilen den ihnen gebührenden umlaut, z. b. *lenger* (longius) oben ſ. 595. und wer weiß in ſolchen fällen, ob die vorliegende form das wirkliche adv., oder das adverbial gebrauchte neutr. des comp. adj. iſt (ſ. 588), z. b. *lenger* könnte ſowohl ahd. lengir (goth. laggis) als ahd. lengira (goth. laggizô) ſein, oder *nützer* (utilius) Iw. 4447. ein ahd. nuzir und nuzira? Wenn alſo der poſitiv umlautfähiger adj. zweiter decl. eine reinliche, unfehlbare ſcheidung der formen des adj. und adv. darbietet (ſ. 115. 116), folglich von nütze (utilis) das adv. nur nutze (utiliter) lautet; ſo gilt von dem comp. nicht nothwendig das analoge, ich halte neben dem adj. nützer (utilior) ein adv. *nützer* und *nutzer* für ſtatthaft. Es kann nicht genug wiederholt werden, daß das comparative i einen andern grund hat, als das ableitende, obſchon ſich beide oft begegnen. Von arm wird der comp. armer und ermer gebildet und das adv. comp. dürfte wiederum *armer* oder *ermer* lauten, ohne daß hier ein ableitendes i ins ſpiel kommt.

7. auch iſt im nhd. dieſer gegenſatz zwiſchen adv. und adj. des comp. (freilich ſelbſt des poſ. vgl. oben ſ. 116) ganz verſchwunden. Jenachdem das comparierte adj. den umlaut hat oder nicht (ſ. 576), ſteht er dem adv. zu oder gebricht ihm. Es iſt daher durch die abhandlung des adj. zugleich die des adv. erſchöpft.

8. etwas ähnliches gilt von dem mnl., nnl. und engl. comp. der adv., ſie fallen gänzlich mit dem der adj. zuſammen und von umlaut iſt hier gar keine rede.

9. die neunord. comparation weicht dadurch von der altn. ab, daß ſie den adv. ſtatt des *-ar* einen adjectiviſchen ausgang gibt, ſchwed. *-are*, dän. *-ere*, z. b. ſchwed. *vidare* (latius), *klokare* (prudentius), *alſvarligare* (ferius); dän. *videre*, *klogere*, *alvorligere*. Mit andern worten, ſie haben gar keine adverbialform mehr, ſondern erſetzen ſie überall durch die neutrale des comp. adj. Dieſes vidare, ſo wie mindre (vorhin ſ. 596)

entſpricht alſo nicht einem goth. vidôs, ahd. witôr, altn. vîdar, goth. mins, ahd. min, altn. minnr; ſondern einem goth. vidôzô, ahd. witôrâ, altn. vîdara, goth. minnizô, ahd. minnirâ, altn. minnra. —

Anmerkung zu der adverbialcomparation insgemein. Schon ſ. 117 bei dem poſitiv wurde geſagt, daß manche adv. überdauern, deren adj. ausgeſtorben ſind. Von ſolchen adv. erſcheinen denn auch die geſteigerten grade, ohne daß ſie in adjectiviſchem ſinn üblich wären. So heißt es ahd. ofto (ſaepe), *oftôr*, *oftôſt*; ſëlten (raro), *ſëltenôr*, *ſëltenôſt* (vgl. oben ſ. 96); ſniumo (cito), *ſniumôr*, *ſniumôſt*; altn. opt, *optar*, *optaſt*; ſnëmma, *ſnëmmr*, *ſnëmſt*. Mhd. gërne (libenter), *gërner*, *gërneſt*; ſêre (valde), *ſêrer*, *ſêreſt*, obgleich die adj. gërn und ſêr außer gebrauch ſind. Dän. ſilde (ſero), *ſildere*, *ſildeſte*, vgl. oben ſ. 104. Ja zuweilen iſt bloß der poſ. oder bloß der comp. ſtatthaft geblieben, z. b. altſ. *adro* (mane) Hêl. 105, 5. 106, 7. vgl. oben ſ. 114; altſ. *tulgo* (valde); nhd. *ſehr* (nicht mehr ſehrer); nhd. *gern*, *kaum* (nicht mehr gerner, kaumer); ahd. *elihhôr* (ceterum), altſ. *elcor*; nhd. *leider* (proh dolor), *lieber* (libentius), neben welchen, in dieſer bedeutung des worts, kein poſ. und ſuperl. vorkommt. Allein aus allen dieſen beiſpielen iſt nichts gegen den aufgeſtellten grundſatz der herleitung aller ſolcher adv. aus adj. zu folgern, da ſich die adj. gewöhnlich theils in älteren, theils jüngeren dialecten wirklich nachweiſen laßen; ſo iſt das ahd. adj. kërn, ſêr, mhd. kûm (Triſt. 850) unbedenklich und ſelten (rarus) im nhd. wieder eingeführt. Dergleichen formen ſind daher mehr defective, als anomale, wenigſtens nicht in dem durchgreifenden ſinn der gleich folgenden.

III. *Anomale comparation.*

Die geläufigſten adjectivbegriffe zeigen nicht allein in unſern dialecten, ſondern auch in den verwandten ſprachen eine uralte und gleichſam organiſche unregelmäßigkeit, welche als ein formeller vorzug betrachtet werden muß, den die ſpätere ſprachausbildung wiederum zu verwiſchen bemüht iſt. Es verhält ſich damit eben wie mit den alten anomalien der declination *) und conjugation. alle ſolche anomalien betreffen wörter des häufigſten gebrauchs, wörter, die der ganzen ſprache

*) wohin namentlich die pronomina gehören.

ſo unentbehrlich geworden ſind, daß ſie großentheils auxiliariſch zur umſchreibung untergègangner flexionen verwendet werden. Aus dieſem grunde begreift ſich nun, daß ihnen ſelbſt eine höhere, formelle kraft und ſo zu ſagen eine gewiſſe elaſticität beiwohnen muß, welche ſie geſchickt macht, jenen dienſt auf das ſicherſte zu erfüllen. Der genius der ſprache ſcheint hier das innere geheimnis der form mit ihrer äußeren ſchönheit und brauchbarkeit glücklich zu vereinbaren. Entbehrten z. b. die praeſentia mag, kann, darf u. ſ. w. ihrer ablautenden praeteritivform, ſo würden ſie ſich weit ſchwerfälliger bewegen und die rede ſchleppend machen; während nunmehr ihre miſchung unter wahre praeſensformen, ſo wie die ihrer ſchwachen praet. unter ſtarke praet. eine angenehme abwechſelung hervorbringt. Von ähnlich vortheilhafter wirkung, dünkt mich, iſt auch die bildung der anomalen comparationen aus verſchiednen ſtämmen; die regelmäßige formation hätte eine, bei unabläßiger wiederholung derſelben wörter ſehr empfindliche, einförmigkeit nach ſich gezogen. Aus bloßer abnutzung des vielgebrauchten erſten ſtamms, welche es nöthig gemacht, andere zur hülfe zu nehmen, läßt ſich die anomalie nicht befriedigend deuten; es muß ihr zugleich noch ein tieferes bedürfnis zum grunde liegen, das mit der größeren gediegenheit der alten ſprachformen weſentlich zuſammenhängt. Ein regelrechtes gut, guter, guteſt, viel, vieler, vielſt würde die ſteigerung weit unkräftiger ausdrücken, ſo wie die gewöhnliche comparation unſeres heutigen groß, größer, größt, klein, kleiner, kleinſt die alte anomalie nicht erſetzt. Es iſt ein bedeutender vortheil, wenn einer ſprache für einfache begriffe mehrfache wurzeln in feſtgeſetztem wechſel gebote ſtehen.

Unſere anomalie bezieht ſich auf zwei ſtücke. Einmal auf die ſtammverſchiedenheit der beiden geſteigerten grade von dem poſitiv; dann auf die des adverbs von dem adjectiv. Im erſten fall bekennen ſich jedoch comp. und ſuperl. faſt immer zu der nämlichen wurzel und ſtehen beide dem poſ. gegenüber; es kommt nur in der ſiebenten anomalie ein beiſpiel vor, daß der dritte grad von einer andern wurzel wäre, als der zweite. Der andere fall hat es lediglich mit den beiden poſitiven zu thun, d. h. die geſteigerten grade des adv. ſtimmen beſtändig mit denen des adj., der vorhin ſ. 585 gegebnen regel gemäß, kraft welcher

alle adv. aus adj. gezogen werden. Infofern gehört die darftellung der abweichungen des pof. adj. und adv. nicht in die comparationslehre; fie muß aber hier zur überficht der verwandlungen mit angeführt werden.

Faft alle anomalen fteigerungen folgen der i, nicht der ôform *); ihr alter ift ein unverwerfliches zeugnis für das höhere alter jener. Darum mufte ihrer fchon bei abhandlung der comparation durch i erwähnt werden; gegenwärtig ift es auf ihre vollftändige zufammenftellung und vergleichung mit den pofitiven abgefehen.

Die einzelnen wörter find nun folgende:

1. (begrif gut). Den pofitiv drückt durch alle deutfchen mundarten aus: goth. *gôds*, ahd. *kuot*, mhd. *guot*, nhd. *gut*, altf. *guod*, agf. *gôd*, altn. *gôdr*, mnl. *goet*, nnl. *goed*, fchwed. dän. *god*. Der älteren fprache waren aber daneben noch andere adj. eigen und dadurch feinere unterfcheidungen möglich. Ulphilas pflegt mit *gôds* *καλός* zu verdeutfchen Luc. 6, 43. Joh. 10, 11. Matth. 7, 19. II. Cor. 8, 21, hingegen für *ἀγαθός* zu gebrauchen *þiuþeigs* Luc. 6, 45. 18, 18. Matth. 7, 18. Marc. 10, 17. Diefes þiuþeigs ift aus dem einfachen fubft. *þiuþ* (bonum, *ἀγαθόν*) Luc. 1, 53. Rom. 14, 16 abgeleitet, ein adj. þiuþs gibt es nicht; þiuþjan ift benedicere, fegnen **). In den übrigen mundarten entfpricht nichts dem goth. þiuþ und þiuþeigs. Zuweilen wird jedoch auch im goth. *gôds* für *ἀγαθός* gebraucht: Matth. 7, 17. Luc. 19, 17. II. Cor. 9, 8; und Luc. 6, 35 überfetzt es *χρηστός*. Ein dritter feltnerer ausdruck ift das goth. *jêls* oder *jêlis*, denn der gen. lautet fêljis, gleichfalls für *ἀγαθός*, Luc. 8, 15 überträgt *gôds* jah *jêls* das gr. *καλὸς καὶ ἀγαθός*, und II. Cor. 6, 6 fêlei *χρηστότης*. Man kann etwa fagen, daß *gôds* mehr das abftract gute, fchöne, *jêls* und *þiuþeigs* mehr das concret gute, das taugliche, nützliche bedeuten. Diefen letzten finn gewährt endlich noch ein viertes goth. wort, *gatils* (opportunus) Marc. 6, 21. Luc. 9, 62, mit dem fubft. *til* (opportunitas) Luc. 6, 7. ahd. *zil* nahverwandt; welchem gatils das agf. adj. *til* (bonus, utilis, aptus) Beov. 95. Cädm. 36, 13. 37, 7. 104, 8 entfpricht, in der letzten

*) ausgenommen, wenn gemination der fteigerung eintritt, in dem unorganifchen ahd. peȥerôro und mêrôro.

**) ob þiuda (gens), deffen zweiter lingualllaut ftets die media ift, folglich ahd. diota, diot (oben f. 472) lautet, dennoch verwandt fei, laße ich hier unentfchieden.

ſtelle ſtehen ſich *tile* and yſle (boni et mali) gegenüber, vgl. die praep. *til* (oben ſ. 257). Noch ließen ſich einige ahd. und mhd. adj. anführen, welche den begrif von gut = tauglich, paſſend, nützlich ausdrücken, z. b. ahd. *wâki*, mhd. *wæge* Triſt. 5391. Iw. 6937. ahd. *pidërpi*, mhd. *bidërbe*, nhd. *bieder*, mhd. *vrum*, *vruom* (oben ſ. 482), nhd. *fromm*; allein ſie ſind einer regelmäßigen comparation fähig, während ſich *guot*, *gôds* der ſteigerung verſagt. Ob *sêls*, *þiuþeigs*, *gatils*, *til* regelmäßig ſteigerbar ſind oder nicht, d. h. ob ſie den anomalen comp. mit *gôds* theilen? iſt ſchwer zu beantworten; ich weiß bloß, daß keine regelmäßigen comparative davon vorkommen.

Die geſteigerten grade lauten einſtimmig: goth. *batiza*, *batiſts*; ahd. *peȥiro*, *peȥȥiſt*; altſ. *betëro*, *betëſt*, verkürzt *bezt* Hêl. 10, 18. 17, 21. 23, 4. 61, 9: agſ. *betëra*, *betëſt*, verkürzt *betſt*; altn. *betri*, *beztr*; mhd. *beȥȥer*, *beſt*; nhd. *beßer*, *beſt* (nicht beßt); nnl. *beter*, *beſt*; ſchwed. *bättre*, *bäſt*; dän. *bedre*, *bedſt*. So wenig ein comp. von gut, ſo wenig iſt ein poſ. von beßer zuläßig; er müſte nach der theorie lauten goth. bats, ahd. paȥ und gehört zu der ablautenden formel batan, bôt (2, 43. nr. 476). Auch hier ſind einige ſynonyma anzuführen. Agſ. *ſelra* (melior), *ſelëſt* (optimus), wegen des kurzen vocals jenem goth. sêls wenigſtens nicht unmittelbar zu vergleichen, wohl aber derſelben wurzel; ferner tritt der unterſchied ein, das goth. sêls hat keinen comp. und ſuperl., das agſ. ſelra, ſelëſt keinen poſitiv, denn was Lye für den poſ. ausgibt, iſt comp. adv. Die mhd. ſprache verwendet, neben beȥȥer, beſt, *wæger* Parc. 16019. Triſt. 15187. *wægeſt* Parc. 12603. 21899. Iw. 4871. Triſt. 10413, als regelrechte ſteigerung jenes wæge. Dieſes *wäger* lebt noch in der heutigen ſchwäb. und ſchweiz. volksſprache, hat aber oft den ſinn einer bloßen betheuerung (wahrlich!). Altn. *ſkârri* (melior), *ſkârſtr*, *ſkâſtr* (optimus) ohne poſ., von nr. 327 (gramm. 2, 31)?

Der organiſche poſ. des adv. lautet wiederum einſtimmig: goth. *vaila*; ahd. *wëla*, *wola*; altſ. *wël* Hêl. 10, 3. 5. 59, 2; agſ. *vël*; altn. *vël*; mhd. *wol*; nhd. *wohl*; engl. *well*; ſchwed. *väl*, dän. *vel*; vgl. gramm. 2, 28. 29. 3, 118. 119. Vielleicht iſt dennoch im goth. *váila* zu ſchreiben und die ahd. kürzung *wëla* erſt aus *wêla* hervorgegangen? Verſchieden ſein muß die interj.

wëla, *wola* (oben ſ. 292.) *), in welcher gar nicht der ſinn von bene, ſondern umgekehrt von male (wehe!) zu liegen ſcheint. Erſt im nhd. hat ſich, neben *wohl*, ein adv. *gut* eingeſchlichen (ſ. 118), durch die formelle miſchung der adj. und adv. (ſ. 117) herbeigeführt. In vielen fällen ſtehen *wohl* und *gut* gleichbedeutend (auch in compoſitis wie wohldenkend und gutdenkend), oft aber hat *wohl* den abgezognen ſinn einer dubitativconjunction (etwa, vielleicht) angenommen, wohin auch die zuſammenſetzungen *wiewohl*, *obwohl*, *gleichwohl*, *ebenwohl* zu zählen ſind; affirmativ iſt es in *ja wohl!* Da dieſe abſtraction ſchon früher begonnen (ſ. 286), ſo mag ſie auf die zulaßung des lebendigeren adv. *gut* nicht ohne einfluß geweſen ſein. — Die agſ. mundart, wie ſie til = gôd gebrauchte, bediente ſich auch des adv. *tëla* Beov. 93. Cädm. 42, 11. Bth. 41, 3 = *vël* **).

Comp. adv. goth. *bats*; ahd. *paȥ*; altſ. agſ. *bet*; altn. *betr*; mhd, *baȥ*; mnl. *bat*, *bet*; belege ſind ſchon oben gegeben worden. Die nhd. nnl. engl. ſchwed. und dän. ſprache haben die eigentliche adverbialform fahren laßen und brauchen dafür die adjectiviſche. Neben *bet* gilt agſ. zugleich *ſel* (melius) vgl. ſ. 593; neben *betr* altn. zugleich *ſkárr* (melius). Superl. adv. goth. *batiſt*; ahd. *peȥiſt*; mhd. *beſt* u. ſ. w. wie der ſuperl. adj. Altn. *bezt* und *ſkáſt*. Unorganiſch iſt die nhd. ſteigerung *wohler* (melius) und *wohlſt* (optime); den comp. *wöler* hat Fiſchart Garg. 137ᵃ, ja ſchon mhd.. obgleich ſehr ſelten, begegnet *woler*, in einem liede Nitharts (Hagens Triſt. 120).

2. (begrif übel). Der poſitiv erſtreckt ſich durch alle dialecte: goth. *ubils*; ahd. *upil*, mhd. nhd. *übel*; altſ. *ubil* Hêl. 136, 4; agſ. *yfel*, engl. *evil*, verkürzt *ill*: altn. *illr*; doch verwendet ihn die nnl. ſchwed. und dän. ſprache nicht mehr adjectiviſch, ſondern nur noch adverbial, das mnl. ſubſt. *ëvel* (malum) Huyd. op St. 1, 569. nnl. *euwel* iſt gleichwohl neutr. des adj. Auch das mhd. adj. *übel* ſcheint ſeltner als das ahd. und nhd., läßt ſich aber doch noch häufig nachweiſen: Iw. 1741. 4676. 5179. Barl. 73, 1, während der gebrauch des adv.

---

*) ich trage zu ſ. 293 *wëla*, *wola*, *wola!* aus Hêl. 30. 15. 93, 3. 153, 3 nach, worauf hier immer ein *that* folgt; 135, 16 ſteht es ohne dieſe begleitung.

**) nhd. ſteht zuweilen *ſchön* = *wohl*. Die Franzoſen verbinden *bel* et *bon* (καλὸς κἀγαθός).

freilich überwiegt. Was nun die genauere bedeutung anlangt, ſo bildet das goth. *ubils* allerdings den wahren gegenſatz zu gôds und überſetzt *πονηρός*, z. b. Matth. 5, 45. 7, 17. Luc. 6, 22. 45. 7, 21. 8, 2; desgleichen *κακός* Rom. 13, 3; *σαπρός* Luc. 6, 43. Wie aber Ulph. ſêls für *ἀγαθός*, ſo verwendet er auch deſſen verneinung *unſêls* oder *unſêlja* für *πονηρός* Matth. 5, 39. Marc. 7, 22. Luc. 6, 35. 19, 22. Joh. 17, 15. vgl. unſêlei (*πονηρία*, *πανουργία*) Marc. 7, 22. Luc. 20, 23. Die übrigen dialecte, welchen das goth. ſêls, folglich unſêls gebricht, haben dafür andere ſynonyma, die zum theil durch jene adverbiale hinneigung von ubil nothwendig geworden ſind. Hierher gehört das im ahd. noch ungemein ſeltne *pôſi*, das ich nach dem mhd. *bœſe* ſo anſetze, da meine belege dieſe form nicht vollſtändig erweiſen: *bôſin* (infirmum) N. pſ. 23, 8. *bôſe* (fragiles, infirmi) N. Bth. 119; O. ad Hartm. 280 hat thiu *bôſa* (malitia, iracundia, nach III. Moſ. 19, 18) und IV. 4, 132 *bôsheit* (malitia, nequitia), endlich W. 26, 18. *bôslîch* (pravus, malignus). Deſto häufiger iſt das mhd. *bœſe* (malus, vilis) und das nhd. *böſe* hat ganz den ſinn von malus als gegenſatz zu bonus. Unter den übrigen dialecten kennt nur der nnl. dieſes *boos* (malus), der mnl., ſo viel ich weiß, noch nicht. Sein urſprung iſt mir verborgen, man möchte es faſt für undeutſch halten *). Noch ſpäter eingeführt iſt das nhd. *ſchlimm* (malus, pravus), nnl. *ſlim*; es bedeutet eigentlich obliquus, transverſus (Oberlin 1417) **). Bei *ſchlecht*, einem auch der älteren ſprache bekannten wort, hat ſich nur die günſtige bedeutung in die nachtheilige verkehrt; das ahd. mhd. *ſlëht* drückt aus planus, aequus, was wir heute ſchlecht und recht oder ſchlicht nennen; als gegenſatz zu hoch, erhaben nahm es allmählich den ſinn an von gemein, niedrig, vilis. Mnd. ſinde ich boſe und *ſnode* (nhd. *ſchnöde*) ſynonym gebraucht, z. b. Detmar 1, 344. 358. Unſer heutiges *arg* (malus, perverſus) war in der älteren ſprache feig, faul, das widerſpiel von tapfer und edel. Im altſ. ſcheint *wrêth* mehr als im agſ. *vrâð* zuweilen malus, perverſus, nequam auszuſagen; die eigentliche bedeutung iſt infen-

*) vgl. ſlav. *bies*, *bes* (diabolus), der böſe, der böſe feind (Linde 1. 106[b]); ſerb. *bjes* (furor, rabies, ſuperbia). Friſch denkt auch aus roman. *bauſiare*, *boſiare*, *boiſer*.

**) darf wiederum an das ſlav. *zly* (malus), *zle* (male), ſerb. *zlo*, gedacht werden?

fus, iratus, furiofus. Dagegen fehlt das im mnl. gangbare adj. *qwaet* (malus) *), nnl. *kwaad*, mnd. *quād*, platd. *quaad* (brem. wb. 3, 388) dem altf. und agf. dialect, gefchweige dem ahd. und mhd.; ich möchte es von qviþan, quëdan (dicere) ableiten, und dafür die 2, 80. 82 aufgeftellten grundfätze geltend machen, der ablaut, zumal der zweite ablaut, vermindert und verkehrt den finn der wurzel, wie bei fchwach, zähe, leer, kühl, bleich u. f. w.; *quāt* könnte folglich ganz bedeuten, was farquëdan, farwâȥan, das verwünfchte, verfagte, böfe. Seltfam nur ift, daß kein ahd. quât oder quâti und fo in den übrigen mundarten keine entfprechende form erfcheint. Aber auch die engl. und fchon altengl. fprache bietet ein noch dunkleres fynonymum dar, das in keinem agf. denkmal angetroffen wird, nämlich *bad* (malus), über deffen urfprung ich nicht wage vermuthungen aufzuftellen. Endlich bleibt zu erwähnen das altn. *vândr*, *vondr* (malus, nequam) **), das im fchwed. dän. *ond* das gewöhnliche wort für diefen begrif geworden ift; gehört es zu vinda (vertere, volvere) und vindr (obliquus)? Neben *ond* ift der fchwed. fprache noch das gleichbedeutige *elak* (malus, vilis) eigen, das dem altn. regelmäßigen *lakr* oder *laklëgr* entfpricht und wohl der wurzel lëka (ftillare, gramm. 2, 27. nr. 300) zufällt, nach jener verneinenden bedeutung des ablauts, das ausgelaufene, leche, verdorbne ***).

Wir kommen zu den gefteigerten formen. Ubils zeugt organifcherweife aus fich felbft keine, fo wenig wie gôds, und erft nhd. wird ein *übler*, *übelft* möglich. Der alte comp. lautete goth. *vairfiza*, fuperl. *vairfifts*; ahd. *wirfiro*, *wirfift*; mhd. *wirfer*, *wirfeft*; altf. *wirfo*, *wirfift*; agf. *vyrfa*, *vyrft*; engl. *worfe*, *worft*; altn. *vërri*, *vërftr*; fchwed. dän. *värre*, *värft*; im nhd. und nnl. find diefe formen erlofchen. Neben dem vyrfa erfcheint merkwürdig ein gleichfalls pofitivlofer agf. comp. *fæmra* (pejor, deterior) Boeth. 33. 159 und wird mit jenem felra zufammengeftellt in der redensart: ne felre ne fæmre (nec melius nec deterius); den fuperl. *fæmëft* (deterrimus) habe ich nicht gelefen, er folgt aber aus dem comp. Diefer ausdruck findet fich in keinem

---

*) vgl. oben f. 80.

**) rechtsalt. 643.

***) vgl. ahd. *zelëchen* (corruptus) N. Bth. 134.

der übrigen dialecte, abgesehen von dem schwedischen, welcher zu dem pos. elak gleichfalls den comp. *sämre* (deterior), den superl. *sämst* (deterrimus) bildet; entlehnung aus dem ags., das sich mit dem schwed. nicht unmittelbar berührt, darf man nicht annehmen, ich wage es vielmehr auch in dem altn. *sæmri* (decentior), *sæmstr* (decentissimus) nachzuweisen, dessen bedeutung sich wiederum, wie bei quât, vändr, elak, verwandelt hat *). — Von den angeführten übrigen positiven dieses begriffs leiden böse, schlimm, schlecht, arg, qwad die regelmäßige steigerung: *böser*, *bösest*; *schlimmer*, *schlimmst*; *schlechter*, *schlechtest*; *ärger*, *ärgst*; *qwader*, *qwadst*; nicht aber, meines wißens, ond und elak, wiewohl von dem altn. lakr *lakari*, *lakastr* gebildet wird. Der engl. comp. *badder* von bad scheint höchst selten, war aber schon im altengl. zuläßig, vgl. C. T. 10538.

Das adv. male wird aus dem adj. entnommen: goth. *ubilaba* (κακῶς); ahd. *upilo* T. 124 (Matth. 21, 41), mhd. *übele* Nib. 94, 2. 1939, 1, nhd. *übel*; agf. *yfele*, engl. *ill*; altn. *illa*, schwed. *illa*, dän. *ilde* **). Außer dem ubilaba möchte es aber früher ein anderes, analog dem vaila, nicht aus dem stamm des adj. gebildetes goth. adv. gegeben haben, nämlich *vaja* (male), das bei Ulph. nicht alleinstehend, nur in der composition vajamêrjan (blasphemare) Matth. 9, 3. Marc. 3, 29. 15, 29. Joh. 10, 36. Rom. 14, 16 und in dem davon abgeleiteten vajamêreins (blasphemia) Marc. 7, 22. 14, 64. II. Cor. 6, 8 gefunden wird, als gegensatz zu vailamêrjan, vailamêreins. Dieses adv. *vaja* muß von der verwandten interj. *vái* (s. 292) unterschieden werden ***). Alle übrigen adj., welche sich comparieren laßen, zeugen auch adv. (schlecht, schlimm, arg), nicht aber die sich der comparation versagen, namentlich ond und elak.

Comp. adv. goth. *vairs*; ahd. *wirs*, mhd. *wirs*, nhd. nur noch in der redensart: mir wird *wirsch* (übel) gebräuchlich; agf. *vyrs*; altn. *vërr*, schwed. *värre*, dän. *värre*. Superl. *vairsist* u. s. w., dem neutr. adj. gleich.

---

*) man vgl. etwa die bedeutung des nhd. adv. *ziemlich*, das eigentlich decenter, dann aber auch modice, parum aussagt, der begrif von modicus, tenuis nähert sich dem von exilis, vilis, deter.

**) die identität zwischen *ilde* und *übel* ist beinahe unkenntlich, aber ilde steht = ille = isle = ysle.

***) vgl. lat. *ve* in vecors, vegrandis, vesanus, vejovis.

3. (begrif groß). Pos. adj. goth. *mikils;* ahd. *mihhil;* altf. *mikil;* agf. *micel*, *mycel;* altn. *mickill* (wegen der decl. vgl. 1, 741); mhd. *michel;* engl. *mickle;* schwed. *mycken*, dän. *megen*, welche endung aus dem altn. acc. masc. *mikinn* (gramm. 1, 741) erklärt wird. Die übrigen mundarten haben entw. das wort völlig aufgegeben (wie die nhd. nnl.) oder nur noch im adv. mit veränderter bedeutung beibehalten. Auch hier drängten sich allmälich andere adj. ein und zerstörten die organische anomalie. Das ahd. *króz*, *gróz* hat ursprünglich den sinn von crassus, fortis, mittellat. grossus, nicht von magnus, *grózî* (grossitudo) K. 51[b] gl. monf. 338; doch kann thurfti *grózó* O. III. 5, 40 schon durch magnas oder fortes gegeben werden, auch W. 64, 4 ist *gróz* und scône gegensatz zu smal (parvus) und rûch. Das mhd. *gróz* scheint ganz magnus und *michel* gilt weniger von personen, als von sachen. Agf. *great* (grandis, grossus) neben micel; engl. *great*. Altf. *grôt* (magnus) Hél. 131, 22. 135, 11; mnl. nnl. *grôt*. Den nord. sprachen gänzlich mangelnd. Sie haben an seiner statt altn. *stór* (magnus), schwed. dän. *stor;* wäre die altn. schreibung *stor*, mit kurzem o, so ließe sich das ahd. *stur* (magnus) gl. monf. 320 *sturiro* (major) J. 405. *sturî* (majestas) gl. monf. 360. 368 und dessen nebenform *stiur* oder vielleicht *stiuri* (magnus) gl. monf. 354. 362. 388 leichter vergleichen, wozu auch das goth. *usstiuriba* (ἀσώτως) Luc. 15, 13 und das subst. *stiurs* (taurus), ahd. *stior* gehören mag. Allein der comp stœrri (und nicht styrri) bewährt das ó. Das ahd. als. *mâri*, eigenlich celeber, famosus, nähert sich ebenfalls dem begrif von eximius, ingens, magnus; im Hêl. steht häufig *mâri* drohtin, z. b. 133, 24; man darf dieses adj. nur nicht für den pos. von mêro, mêriro halten, mit dem es unverwandt ist.

Comp. adj. goth. *máiza;* will man dazu einen theoretischen positiv muthmaßen, so dürfte er gewesen sein mags, so daß aus magiza, majiza, máiza entsprungen wäre. Zugleich aber müste die verkürzung sich in uralter zeit und vor der lautverschiebung zugetragen haben, da dieses G völlig zu dem lat. in magnus, magis, dem gr. in μέγας stimmt, ja hier die comparativformen analoge auflösungen des G in J und I zeigen (major, μείζων), wovon noch im verfolg gehandelt werden soll. Ist die conjectur richtig (und beinahe alles spricht für

ſie), ſo ergibt ſich weiter, daß der poſ. *mikils* urſprünglich *eines* ſtamms ſei mit *máiza*, aber der lautverſchiebung unterlegen habe (mag = mik, wie genus = kuni). mikils und máiza ſind demnach derſelben wurzel, nicht aber daſſelbe wort, und máiza nicht der comparativ von mikils, welches noch ein ableitendes *il* in ſich aufgenommen hat, das dem einfachen máiza entgeht; mikils verträgt keine ſteigerung.

Der ahd. comp. *mêro* entſpricht genau dem goth. *máiza*, die verwandtſchaft zwiſchen *mêro* und *mihhil* liegt jedoch weit verdeckter und würde ohne das goth. medium gar nicht zu erkennen ſein. *mêrô* ſcheint organiſche form, ſie hat nicht bloß der alte überſetzer von Matth. 12, 42 (ausg. der hymnen p. 7), ſondern auch T. 64, 7. 156, 4. 165, 7. 168, 2. O. I. 20, 30. IV. 23, 85. K. hingegen ſchwankt zwiſchen *mêro* und einem den comparationsbuchſtab geminierenden *mêriro*, dergeſtalt, daß er letzteres für die männlichen, erſteres für die weiblichen und die dem ſchwachen neutr. mit dem fem. gemeinſchaftlichen formen vorzieht, woraus etwa folgendes gemiſchtes paradigma hervorgehen würde:

mêriro	mêrâ	mêrâ
mêririn	mêrûn	mêririn
mêririn	mêrûn	mêririn
mêrirun	mêrûn	mêrâ.

doch belege habe ich nur für den gen. *mêririn* K. 20ª. dat. *mêririn* 24ᵇ neben *mêrôrin* 28ª 57ᵇ; nom. fem. *mêrâ* 40ª 43ᵇ; dat. acc. fem. *mêrûn* 56ª 47ᵇ, nom. neutr. *mêrâ* 41ᵇ. Im pl. ſtimmt zu jener erweiterung des maſc. der gen. pl. *mêrirôno*, aſſim. *mêrôrôno* 29ª, dat. *mêrirôm* 25ª, neben dem dat. pl. neutr. *mêrôm* 44ª. Indeſſen halte ich nicht für unmöglich, daß K. die geminierte form auch vom fem., die einfache vom maſc. gebraucht hätte, wie andere, ſeinem dialect angehörige thun. Namentlich gilt das von N., der gleichfalls mit beiderlei form wechſelt, aber im nom. maſc. ſowohl *mêro* Cap. 74. 87 als *mêroro* Cap. 74, im nom. neutr. ſowohl *mêra* Ariſt. 60 als *mêrora* pſ. 45, 2. Ariſt. 63. 139 ſetzt. Mhd. hat die erweiterte form den ſieg davon getragen, doch mit kürzung des mêrre in *mërre* (major) Iw. 733. Parc. 10142: vërre, hërre (ganz analog für ahd. hêriro) Iw. 7834 Wh. 2, 72ª a. Heinr. 427. 1405. Flore 7255. 7327. MS. 2, 148ᵇ; ein adjectiviſches *mêrè* (major), nach der einfachen form, kann ich nicht

ſtreng beweiſen, denn was hindert z. b. MS. 1, 72ª für mêren liuten zu leſen mërren? oder mère liute? oder gar mêro liuten? Im adv. muſs allerdings einfaches *mère* (magis, plus) zugegeben werden, als urſprünglicher acc. neutr. (oben ſ. 588), wofür ſich niemals *mërre* gebraucht findet, ähnlich jenem mêra und nicht mêrira bei K. Überhaupt aber kommt der mhd. comp. mërre (major) ſelten vor, weil er ſchon durch grœʒer verdrängt wird. Auch im nhd. herſcht die geminierte wortform (wiewohl einige affectiert die einfache ſchreiben), mit dem unterſchied jedoch, daſs ſie faſt nur den comp. von viel, nicht von groſs bildet, folglich des ſg. entbehrt: *mehrere* (plures); wir können nicht ſagen der mehrere (major), allein der dat. mit *mehrerem* rechte (= gröſserm) iſt nicht ungebräuchlich, weniger gut ſcheint die redensart: ein *mehreres* (= ein weiteres). Alle übrigen mundarten wiſsen nichts von der gemination: altſ. *méro* (major); agſ. *mâra;* altn. *meiri;* nur mnl. finde ich Rein. 1469 *mérre* (majores) ofte mindre.

Superl. goth. *máiſts* (ſtatt eines früheren magiſts); ahd. mhd. nhd. *meiſt;* altſ. mnl. nnl. *méſt;* agſ. *mæſt,* engl. *moſt;* altn. *méſtr* oder verkürzt *meſtr,* wie die iſländ. grammatiker annehmen. Die bedeutung des mhd. nhd. *meiſt* geht aber aus maximus über in plurimus.

Die ſtellvertretenden adj. ſind regelmäſsiger ſteigerung fähig: grôʒ, *grôʒiro, grôʒiſt;* ſtur, *ſturiro, ſturiſt;* ſtôr, *ſtœrri, ſtœrſtr.*

Ein zu mikils gehörender poſitiv des adv., mit der bedeutung *μεγάλως*, magnopere, valde, bietet ſich weder im goth. noch im ahd. und mhd. dar. Man darf kein dem ubilaba und upilo analoges mikilaba, mihhilo vermuthen, ſondern eine ganz andere form ohne -il. Nämlich der altn. und der engl. dialect beſitzen beide das einfache adv., altn. *miök* Sæm. 180. iſländ. *miög;* altengl. *muche* Alex. 3010. *moche* C. T. 1118; engl. *much.* Dieſes miök weiſt nun offenbar auf ein goth. *miku,* ahd. *mihhu* (valde), nach analogie von fiöl, goth. filu; miödr, goth. midus, ahd. mëtu; wahrſcheinlich iſt miku das neutr. eines veralteten einfachen *mikus* (*μέγας*). Auffallend bleibt die abweſenheit eines agſ. *micu, mycu.* Zum erſatz des verlornen adv. dient ahd. *ſêro,* mhd. *ſêre, nhd. *ſehr,* agſ. *ſâre,* engl. *ſore;* goth. könnte dafür gegolten haben *abraba* (*σφόδρα*) Matth. 27, 54. Neb. 6, 6.; *harduba* (*δεινῶς*) Matth. 8, 6. ahd. *harto* (valde); vielleicht auch *tulgaba* nach dem altſ. *tulgo* (valde).

Die comparierten formen des adv. ſind ſchon ſ. 589 ff. angegeben und haben keine ſchwierigkeit: goth. *máis, máiſt*; ahd. *mêr, meiſt*; agſ. *mâ, mæſt*; altn. *meir, meiſt* u. ſ. w.

4. (begrif klein). Poſ. adj. goth. *leitils*; altn. *lîtill*. In den übrigen ſprachen ſtatt des langen î kurzes u: ahd. *luzil*, altſ. *luttil* Hêl. 68, 23; agſ. *lytel* (nicht lŷtel); mhd. *lützel*; engl. *little*. Neben *luzil* begegnet aber auch ein ahd. *luzic* gl. ker. 37. 223. Diut. 1, 158 *), was zu der altfrieſ. form *litich* ſtimmt, und zu dem mnd. *luttik*, z. b. Sſp. 3, 45. §. 10. Nhd. iſt lützel ausgeſtorben; weder mnl. noch nnl. finde ich ein entſprechendes adj., wohl aber das adv. Das ſchwed. *liten*, dän. *liden*, deutet ſich (wie vorhin mycken, megen) aus dem altn. acc. maſc. *lîtinn* (1, 741): in der ſchwachen form bricht das l hervor: ſchwed. *lille*, dän. *lille* = litle.

Auch bei dieſem begrif fehlt es nicht an wechſelnden, aushelfenden wörtern. Ahd. *chleini* (ſubtilis, was ſpäſer fein heißt); mhd. *kleine* (ſubtilis, doch auch ſchon parvus, z. b. Nib. 102, 12); nhd. *klein* (parvus) ſeit lützel verdrängt war; mnl. *clên*, nnl. *klein* (parvus); das entſprechende agſ. *clæne*, engl. *clean*, bedeutet nie parvus, ſondern mundus, purus. Ahd. *ſkam*. eigentlich brevis. Ahd. *ſmal* (exilis, parvus), mhd. *ſmal*, nhd. *ſchmal*. Ahd. *ſmâhi* (vilis, exiguus), mhd. *ſmæhe*, vgl. nhd. *ſchmächtig*; altn. *ſmâr* (parvus), ſchwed. *ſmå*, dän. *ſmaa*. Ahd. *wênac* (miſer, deplorandus), mhd. *wênec* (vilis, parvus) Frib. Triſt. 5294. Vgl. außerdem die adj. *krank*, *ſchwach*, *gering* und das goth. *laſivs*, wovon ſogleich mehr.

Comp. adj. goth. *minniza*; ahd. *minniro*, mhd. *minner*, nhd. *minder*; altſ. *minniro*; mnl. *mindre*, nnl. *minder*; altn. *minni* (für minri), ſchwed. dän. *mindre*. Beachtenswerth iſt der abgang dieſer form im agſ., wo er durch *läſſa* erſetzt wird, engl. leſs und im altfrieſ. beſteht neben *minnira* (Aſ. 181. 188) ein gleichbedeutiges *leſſa*. Ich war früher unſchlüßig, ob nicht mit langem vocal geſchrieben werden müße læſſa, lêſſa? durch das goth. laſivs (infirmus) ſchwindet aller zweifel, *läſſa* iſt nichts anders als das goth. *laſivôza*

*) in einer urk. bei Neugart nr. 10 (vom j. 744) heißt derſelbe ort *luckilnawia*, welcher in nr. 12 (auch a. 744) *lucilûnowa*.

(infirmior) und steht entweder durch assimilation für läsra, oder ist eine althergebrachte form, in welcher sich das comparativische S, wie in vyrsa (pejor), vor dem übergang in R zu schützen gewust hat. Verwandt dem *lasivs* und seiner privativbedeutung könnte übrigens das ahd. *lâri* (inanis), mhd. *lære* sein, vgl. gramm. 2, 26. nr. 290. Ob der verlorne agſ. positiv *läs* oder *läsev* lautete? mag ich nicht entscheiden *).

Superl. adj. goth. *minnists*; ahd. altſ. *minnist*; altn. *minnstr*; mhd. *minnest*; nhd. *mindest*. Agſ. *läst*, engl. *least*; altfrief. neben *minnist* auch *lerest* (minimus) Br. 145. Af. 135. 136. mit übergang des S der wurzel in R, so daß lerest völlig dem goth. *lasivôsts* (ſ. 568) entspricht **).

Auch die anderen stellvertretenden adj. comparieren regelmäßig ahd. chleini, *chleiniro*, *chleinist*; skam, *skemmiro* (parvior), *skemmist* (parvissimus) K. 30ª; altn. smâr, *smæri*, *smærstr*, schwed. smä, *smärre*, *smärst*.

Ob für den poſ. adv. ein goth. *leitilaba* (wie ubilaba) angenommen werden dürfe? bezweifle ich, es steht gewöhnlich der adjectivische acc. *leitil* (oben ſ. 97) oder *leitl* Marc. 1, 19; so wie ahd. nach beiden formen *luzil* und *luzic* (ſ. 97). Zwar wird K. 30ᵇ modice auch durch *luzilo* verdeutscht, ich möchte aber, in verbindung mit dem darauf folgenden mêr, lieber luzilû lesen. Einem mhd. *lützel* (parum) läßt sich nicht ansehen, ob es für ahd. luzil oder luzilo steht. Aus dem agſ. weiß ich gleichfalls nur accusativisches *lytel* (parum) nachzuweisen und aus dem altn. *lîtt*, das eine contraction des neutr. *lîtit* ist; dän. *lidt* f. *lidet*. In diesen adverbialbedeutungen grenzen die begriffe parvus und paucus nah aneinander.

Comp. adv. goth. *mins*; ahd. mhd. altſ. mnl. *min*; altn. *minnr* und. *miðr*. Agſ. *läs*, engl. *less*. Altn.

---

*) auffallend ist die formelle ähnlichkeit des agſ. *läsev* (pascuum), *läsvian* (pascere); sollte es ursprünglich die kleine, magere weide? oder weide für schmalvieh, schaafe bedeuten?

**) man hüte sich mit agſ. läſſa (minor), *läst* (minimus) zu verwechseln agſ. latora (posterior), *latost* (postremus), welcher superl. oft in *last* verkürzt wird, wie betest in best, und gerade so heißt altſ. *last*, *lazt* ultimus, Hêl. 131, 4. 132, 12. 133, 5. Der altfrief. superl. *lest* Af. p. 235 bedeutet ultimus, nicht minimus.

wird auch *ſiðr*, eigentlich tardius, in der bedeutung von minus gebraucht.

Superl. adv. goth. ahd. altſ. *minniſt*. Agſ. *läſt*. engl. *leaſt*. Altn. neben *minſt* zuweilen *ſizt* für ſiðſt *),

5. (begrif viel). Ein goth. adj. *filus* (multus) durfte ſchon aus dem adverbial gebrauchten neutr. filu geſchloßen werden, iſt aber nun durch *filáus máis* (multo magis) II. Cor. 7, 13. 8, 22 über allen zweifel erhoben. Mit dieſem gen. beſtätigt ſich vollkommen das 1, 721 vermuthete hardáus. Es ſcheint jedoch, daß die adverbia filu und filáus máis eben die letzten überbleibſel des ausgeſtorbnen adj. ſind; in der lebendigen adj. bedeutung wird es allerwärts durch *manags* vertreten. Der ahd. dialect kennt kein adj. *vilu*, bloß ein adverb.; oder läßt ſich noch ein ahd. *vilû* mêr, *vilû* min (multo magis, multo minus) behaupten, worin vilû der von dem acc. vilu unterſchiedne inſtrumental wäre, den der ahd. comp. neben ſich hat, wie der goth. den gen. filáus? Das ſtellvertretende adj. lautet gleichfalls *manac*. Mhd. herſcht zwar *manec* für den begrif multus, hin und wieder erſcheint aber auch ein adj. *vil*, vgl. den gen. pl. *vilre* amgb. 16ᵇ. Nhd. iſt das adj. *viel* ganz geläufig und *manch* hat den unbeſtimmten pronominalbegrif von quidam, aliquis angenommen. Ebendas gilt von dem nnl. *veel*; ein altſ. adj. *filu*, mnl. *vël* kenne ich nicht, wohl aber altſ. *maneg*, mnl. *menec*, nnl. *menig*. Agſ. *mänig*, engl. *many*; kein dem adv. fëala zur ſeite ſtehendes adj. Auch altn. neben dem verhärteten fiöl kein lebendiges adj. und für multus *margr*, das doch wohl dem goth. manags, ahd. manac gleichzuſetzen iſt; die verwandlung des N in R vielleicht deshalb, weil mangr, mannigr ſich mit dem verneinenden mangi (ſ. 35.) berührt haben würde? oder kann *margr* aus marngr, manngr wie eirn, ſteirn, ſveirn aus einn, ſteinn, ſveinn (1, 307) gedeutet werden? Die ſpätere nord. ſprache

*) neben *ſiðr*, *ſizt* (minus, minime) nach der iform, gelten *ſiðar*, *ſiðaſt* (tardius, tardiſſime) nach der ôform; welches die in der vorausgehenden anm. verworfne verwandtſchaft zwiſchen agſ. *läs*, *läſt* (minus, minime) und *lator*, *latoſt* (tardius, tardiſſime) zu rechtfertigen ſchiene. Allein die buchſtaben widerſtreiten offenbar, denn aus lät (tardus) würde nach der iform der comp. let (wie bet, melius) und nicht läs geworden ſein, deſſen ableitung aus dem goth. laſivs, comp. adv. laſivôs? weit vorzüglicher iſt.

hat dieſem margr wieder entſagt: ſchwed. *månge* (multi), dän. *mange;* der ſg. ungebräuchlich.

Ein ſynonym von manags und filus war zuweilen das goth. *ganôhs*, das eigentlich ἀρκετός, ἱκανός Marc. 10, 4. Luc. 20, 9. Joh. 6, 7) bedeutet, aber auch πολύς ausdrückt (Luc. 7, 11. Joh. 16, 12). Ahd. *kinuoc* (ſufficiens, multus), mhd. *gnuoc* Iw. 2418. 6196. altn. *nôgr*. Die jüngern dialecte haben dieſes wort als adj. aufgegeben und nur als adv. behalten.

Den echten comp. von filus lehrt uns nur die nord. ſprache: altn. *fleiri* (πλείων), *fleira* (πλεῖον, plus) ſchwed. dän. *flere*. Verhält ſich fleiri genau wie meiri, ſo läßt es auf ein goth. *fláiza*, ahd. *vlêro* ſchließen, wiewohl ich dieſe bloße conjectur nicht für ſicher ausgebe, da in den nordiſchen formen irgend etwas entſtellendes eingefloßen ſein könnte. Es leuchtet ein, daß der poſ. filus und comp. fláiza (fleiri) zuſammengehören, denn beide haben daſſelbe FL *). So wenig máiza aus dem vermutheten mikus, darf fláiza aus filus geleitet werden; mikus würde ein mikiza, filus ein filiza regelmäßig erzeugen. máiza wurde aber in einer frühern zeit gebildet, als für mikus noch mags oder magus galt; ähnlicherweiſe kann fláiza, oder wie immer die goth. form des comp. lautete, aus einem älteren poſitiv entſprungen ſein, den ich nicht näher zu beſtimmen wage, der aber doch ſchon lautverſchiebung erfahren hatte, weil er FL, nicht mehr PL zeigt. Der ſuperl. *flêſtr* (oder verkürzt *fleſtr*), ſchwed. dän. *fleſt* muß ganz wie der comp. beurtheilt werden, läßt folglich ein goth. *fláiſts*, ahd. *vleiſt* erwarten.

Wie geſagt, Ulph. weiß von dieſer ſteigerung nichts mehr, ſondern bildet von manags den comp. *managiza* und ſuperl. *managiſts;* nicht anders die ahd. *manakôro* (ſ. 572), *manakôſt*. Das mhd. manec, nhd. manch werden nicht mehr ſo compariert, deshalb, weil die geſteigerten grade des dritten begriffs *mërre, meiſt; mehrere, meiſt* allmälich die bedeutung unſeres fünften angenommen haben, d. h. nicht mehr major, maximus, ſondern πλείων, πλεῖστος ausſagen und dies um ſo eher konnten, da jenen begrif nunmehr grœʒer,

---

*) im nord. dauert der comp. und ſuperl. der wurzel FL, nicht der poſ. fort. Umgekehrt im goth. und ahd. dauert der poſ. fort, nicht der comp. und ſuperl.

grœzeſt, größer, größt erfüllten *). Auch das altn. margr erfährt keine ſteigerung, aber aus dem verſchiednen grund, weil hier das organiſche fleiri, flêſtr in kraft geblieben war.

Poſ. adv. goth. *filu;* ahd. *vilu*, mhd. *vil*, nhd. *viel;* altſ. *filo;* mnl. *vēl*, nnl. *veel;* agſ. *fēala*, *fēla* (oben ſ. 120); altn. *fiöl*, aber nur in der compoſition, nicht alleinſtehend. Die nord. ſprache erſetzt dieſes adv. aus dem dritten begrif und zwar drückt altn. *mickit*, ſchwed. *mycket*, dän. *meget* multum aus, während dem einfachen altn. *miök* die bedeutung admodum, valde vorbehalten bleibt. Da der engl. ſprache das agſ. fēla ausgeſtorben war, muſte *much* ebenfalls für multum gebraucht werden.

Es iſt auffallend, daß der altn. comp. adv. nicht durch *fleir* (analog dem meir), ſondern nur durch das adjectiviſche *fleira* ausgedrückt wird. Gleichbedeutig damit ſteht aber auch *meira*, ſo daß beide, fleira und meira, dem lat. plus begegnen, meir dem lat. magis. Die neunord. ſprachen haben kein adv. flere, das ſchwed. mera, dän. mere ſteht bald für magis, bald für plus. Der Gothe unterſchied beide begriffe ſo, daß ihm *máis* *μᾶλλον*, *managizô* *πλεῖον*, *περισσότερον* (Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Joh. 10, 10. II. Cor. 8, 15) bezeichnete; máizô (majus) in dem ſinn von plus geleſen zu haben, erinnere ich mich nicht, und das muthmaßliche, ältere *fláis* iſt längſt verſchwunden. Im ahd. galt eine analoge unterſcheidung zwiſchen magis und plus, jenes pflegte durch *mêr*, dieſes durch *mêra* (oder *mêrôra*) gegeben zu werden (ſ. 588), managôra für plus kommt ſchwerlich vor; das gefühl wuſte nicht mehr die beiden begriffe wörtlich zu ſondern, nur noch das ſtrenger adverbiale in magis, das adjectiviſche in plus hervorzuheben. Aber auch dieſes ſtumpfte ſich allmälich; im mhd. fielen ohnehin die ahd. formen mêr und mêra in *mêr* zuſammen, welches alſo, gleich dem nhd. *mehr*, magis und plus ausdrücken kann. Doch mag das mhd. neutr. der geminierten form *mërre* hin und wieder plus be-

*) darum konnte unſer *mancher* in jenen unbeſtimmten pronominalſinn ausweichen; die bedeutungen ſchoben ſich einander gleichſam fort.

deuten und nicht magis; belegstellen sind mir nicht zur hand.

Den superl. plurimum, *πλεῖστον*, würde vermuthlich Ulph. noch durch *managist* ausdrücken, an das ältere *fláist* ist nicht mehr zu denken. In den übrigen dialecten hilft wiederum der dritte begrif aus, z. b. das ahd. *meist* bedeutet sowohl *μάλιστα*, maxime, als *πλεῖστον*, plurimum.

6. (begrif wenig). Pos. adj. goth. *favs*, wiewohl die belege nur den pl. *favái* (pauci), *favdim* (paucis) ergeben. Ahd. *fô*, oder mit kennzeichen *fôêr* (paucus); belegbar sind auch hier nur pluralformen: *fôhê* (pauci, paucos) T. 40, 10. 89. (Matth. 15, 34) 109. (Matth. 20, 16) 125. (Matth. 22, 14); *fôiu* (pauca) K. 29[b], *fôhiu* T. 149 (Matth. 25, 21. 23); *fôêro* (paucorum) K. 49[b]; *fôêm* (paucis) K. 29[b], *fôwêm* K. 53[a]. Agf. *fëava* (pauci, pauca) *fëavum* (paucis), ohne daß ich sg. formen anführen könnte; das engl. *few* ist undeclinierbar. Altn. *fâr* (paucus), *fâ* (pauca), *fâtt* (paucum), *fâir* (pauci); schwed. *få*, dän. *faa* (pauci). Schon in den späteren ahd. denkmälern beginnt jenes *fô* zu erlöschen, O. und N. kennen es nicht mehr *) und ersetzen es durch das aus dem vierten begrif herübergenommne *luzil*, vgl. N. 36, 16. Mhd. bedeutet *lützel* paucus, da aber nhd. auch dieses veraltet, so tritt *wenig* an dessen stelle, das im mhd. fast nur adverbialisch auf solche weise verwendet wurde.

Die comparation des goth. favs ergieng regelmäßig: *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15, woraus *favists* (paucissimus) folgt. Ein ahd. *fôhiro*, *fôhist* oder *fôwiro*, *fôwist* nicht zu belegen. Agf. findet sich nach der ôform *fëavost* (paucissimus), der comp. wird gelautet haben *fëavra*. Altn. *færri* (paucior), *fæstr* (paucissimus). Ahd. und mhd., vermuthe ich, bedeuteten *minniro*, *minner*; *minnist*, *minnest* zugleich minor und paucior; minimus und paucissimus. Nhd. hingegen wird wenig selbst gesteigert: *wenigerer*, *wenigster*.

Der pos. eines nach favs gebildeten goth. adv. kommt nicht vor; es dient dafür *leitil* (*ὀλίγον*) II. Cor.

---

*) ein alts. *fow*, *faw* vermuthe ich; selbst mnd. könnte es fortdauern, da sich sogar im heutigen plattd. *fege*, *föge* = wenig erhalten hat, vergl. brem. wb. 1, 363.

8, 15. 11, 1, ſo wie ahd. *luzil* (parum) *) oder *luzic* Diut. 1, 265ᵃ, *ein luzel* (paululum) W. 22, 5; mhd. *ein lützel* Nib. 126, 4 neben *ein wênec*, welche beide bemerkenswerth durch *vil* verſtärkt werden: *vil lützel* Nib. 42, 1. 104, 2. 429, 6. *vil wênec* Nib. 430 Hagen, Barl. 58, 4. vgl. oben ſ. 98 note. Nhd. *wenig*, *ein wenig*. Altn. *fátt* (parum), dän. *fat*, ſchwed. aber *föga*, was die ſchwache flexion des neutr. ſcheint.

Die geſteigerten grade des adv. muß der vierte begrif mit vertreten, goth. *minz*, *minniſt* u. ſ. w.

7. (begrif alt). Auch hier laufen verſchiedne adjectivſtämme untereinander, die ſich jedoch, für die frühſte zeit, aus mangel an beiſpielen nicht ganz klar machen laßen. Der bedeutung nach kann unſer heutiges alt ſowohl dem jung als auch dem neu gegenüber ſtehn.

Nach den von Ulph. bisjetzt bekannt gewordnen ſtellen läßt ſich ein poſ. *alds* (ἀρχαῖος) annehmen, der aber für *aldis* (wie ſêls für ſêlis) ſteht, folglich in der obliquen und ſchwachen flexion i einſchiebt, gen. aldjis und ſa aldja. II. Cor. 5, 17 findet ſich þô *alþjôna* (τὰ ἀρχαῖα), man ſollte meinen ſtatt *aldjôna* geſchrieben, indeſſen hat auch im goth. Cal. das verderbte, unverſtändliche wort alþjinôinê (vielleicht: þizê *alþjanê* navê, *τῶν ἀρχαίων νεκρῶν*, der alten leichen?) ein þ, dagegen der comp. *aldiza* (πρεσβύτερος) Luc. 15, 25 deutlich die media. Luc. 1, 18 wird *πρεσβύτης* übertragen *ſineigs*, was keine nachbildung des lat. *ſenex* (ſonſt wäre wohl ſineiks geſchrieben?), aber genau daſſelbe, und wie þiuþeigs von þiuþ, von einem einfachen *ſin* oder *ſins* (2, 555) geleitet iſt. Die ſuperlative form dieſes verlornen ſins oder ſinis *ſiniſta* erſcheint häufig: Matth. 27, 1. 3. Marc. 7, 3. 8, 31. 11, 27. 14, 43. 53. 15, 1. Luc. 7, 3. 9, 22. 20, 1, verdeutſcht aber den gr. comp. *πρεσβύτερος*, ſo daß offenbar die goth. comparativform *ſiniza* außer gebrauch geweſen ſein muß, grade wie umgekehrt dem identiſchen lat. comp. *ſenior* kein ſuperl. (ſenimus? ſeniſſimus?) zur ſeite ſteht. Daß auch bei den Burgunden der ſuperl. *ſiniſt* gegolten hat, bezeugt die oft angeführte ſtelle des Amm. Marc. 28, 5 (vgl. rechts-

---

*) ich weiß nicht, warum Schm. im T. Matth. 26, 39 luzilu ſtatt luzil ſuppliert.

alt. 267). In den übrigen deutſchen dialecten läßt ſich die wurzel *ſin* (alt) nicht mehr nachweiſen, abgeſehen von dem altfränk. *ſini*ſcalcus, *ſene*ſcalcus (ſpäter ſenechal, ſeneſchall), d. i. der älteſte hausdiener. Für den unperſönlichen, auf ſachen eingeſchränkten begrif braucht Ulph. *faírnis* Matth. 9, 16. 17. Marc. 2, 22. Luc. 5, 39, an welchen ſtellen der gr. text *παλαιός* hat, dem aber eine weitere bedeutung zuſteht. Geſteigerte grade von faírnis kommen nicht vor und möglicherweiſe galt auch dafür der comp. *aldiza.*

Das ahd. *alt* compariert regelmäßig *altiro*, *altiſt* zuweilen *altôſt*; ebenſo altſ. *ald*, *aldiro*, *aldiſt*; agſ. *ëald*, *ëaldra*, *ëaldoſt*. Dieſe dialecte kannten aber zugleich den poſ. eines andern worts, das mit dem poſ. alt ſynonym war: ahd. *kamal*, altſ. *gamal*, agſ. *gamol*. Das ahd. *kamal* begegnet nur in dem nom. pr. *kamalo* (ſenex) und den zuſammengeſetzten *kamal*përaht, *kamal*hêr. Das agſ. adj. ſteht noch Cädm. 68, 5 und in dem compoſ. *gamol*ſëax Beov. 48. Das mhd. nhd. *alt*, mnl. nnl. *oud* werden regelmäßig geſteigert. Dem goth. faírnis entſpricht ahd. *virni*, das noch im nhd. *firne*wein übrig iſt, vgl. Schm. 1, 564 *); doch wird T. 56, 8 (Matth. 9, 17) *alté* belgî geſetzt, wo *virné* richtiger ſchiene. Steigerung des ahd. *virni* kenne ich nicht. Altſ. *fërni* (velus), fërnun jâra, im alten (vorigen) jahr.

Allen nord. mundarten gebricht der poſ. ald, ſie erſetzen ihn durch jenes hilfswort, das ſeinerſeits keiner ſteigerung fähig iſt. Die anomale comparation lautet demnach altn. *gamall*, *eldri*, *elztr* (ſ. eldſtr); ſchwed. *gammal*, *äldre*, *äldſt*; dän. *gammel*, *äldre*, *äldſt*. Übrigens hat gamall, gleich unſerm hd. alt, beides den ſinn von *παλαιός* (vetus, antiquus) und *γεραιός* (ſenex). Auf erſteren beſchränkt ſich gleich dem goth. faírnis, ahd. virni, das damit ſichtbar verwandte, nur mit dem ablaut gebildete altn. *forn*, welches auch nach der iform geſteigert wird: *fyrnri*, *fyrnſtr*.

Von adv. iſt hier nur das ahd. *vorn* (olim, antiquitus), mhd. *vërn* (anno praeterito) zu merken, welche ſchon ſ. 98. 208 beſprochen worden ſind.

8. (begrif jung). Dem goth. alds oder ſineigs ſteht entgegen *juggs*, dem goth. faírnis aber *nivis*, wie deut-

*) mhd. kommt *virne* im ſinn von geübt, verſtändig vor, Mart. 15. 162. 210. Lſ. 3. 541.

lich die überfetzung von Matth. 9, 17 lehrt, wo jenes für *νέος*, diefes für *καινός* gebraucht wird; *νέος* (novus) entfpricht zwar buchftäblich dem nivis, aber die bedeutungen haben fich geändert *). Diefen unterfchied wahren auch die übrigen dialecte, ahd. *junc* und *niuwi*; agf. *gëong* und *nëov*; altn. *ûngr* und *nýr*.

Die fteigerung des goth. juggs in *juhiza* Luc. 15, 12 hat eine leife anomalie, weil nach den lautverhältniffen recht gut juggiza zuläßig wäre. In den andern mundarten ergeht fie aber völlig nach der regel: ahd. junc, *junkiro*; agf. gëong, *gyngra*; altn. ûngr, *ŷngri*. Ein früheres ahd. *juhiro*, *jugiro* muthmaße ich. Der goth. fuperl. *juhifts* mangelt; ahd. *junkift* u. f. w.

9. Endlich läßt fich unter diefe anomalien auch die nhd. adverbialfteigerung *gern*, *lieber* und *liebft* rechnen, da man nicht gerner und gernft fagen darf. Doch heißt es agf. ganz nach der regel: *gëorne*, *gëornor*, *gëornoft*, aber hier hat fich auch der adj. gebrauch diefes worts aufrecht erhalten. Die nord. fteigerung ift gleichfalls anomal: fchwed. *gärna*, *hälre*, *hälft*; dän. *gierne*, *heller*, *helft*; altn. *giarnan* (acc. mafc., oben f. 95), *heldr*, *helft*. Man darf wohl auch ein ahd. *kërno*, *halt* (f. 592) annehmen, obgleich das regelrechte *kërno*, *kërnôr*, *kërnôft* gebräuchlich ift, wie das mhd. *gërne*, *gërner*, *gërnft*. Die goth. formen entgehen uns zum theil. *ἡδέως* wird Marc. 6, 20 durch *gabaúrjaba*, II. Cor. 11, 19 durch *azétaba* übertragen, *κατὰ ἑκούσιον* Philem. 14 durch gabaúrjaba oder das fubftantivifche adv. us lufium. Merkwürdig fteht aber *gabaúrjaba* II. Cor. 12, 15 auch für den fuperl. *ἥδιστα* und könnte ebenwohl den comp. *ἥδιον* verdeutfchen; es fcheint fich alfo kaum zu comparieren. Doch fehe ich keinen grund, warum nicht die goth. adv. azêtis, futis, oder etwa azêts, futs und halds *ἥδιον*, azêtift, futift, haldift *ἥδιστα* ausgedrückt haben follten.

Bei dem entgegenftehenden begrif aegre (vix), aegrius, aegerrime mögen fich wiederum verfchiedne adj. begegnet haben. Im Ulph. ift kein beifpiel. Ahd. *chûmo* (vix), mhd. *kûme*, comp. *kûmer* Rud. weltchr., fuperl.

---

*) wir fagen noch heute *junger* wein (vein juggata), nicht neuer wein, aber das *neue* teftament (ἡ καινὴ διαθήκη), nicht das junge; wenn T. 66, 8 *niwér* win verdeutfcht wird, fo ift das fteif nach dem lat. vinum novum.

kûmeſt MS. 2, 205[b]; nhd. *kaum*, aber nicht kaumer, wofür wir umſchreiben: weniger gern. Altn. *varla*, aſſim. *valla* (vix); ſchwed. *näppligen*, dän. *neppe*, wie auch in unſrer volksſprache *knapp* für kaum geſagt wird.

IV. *Gemination der ſteigerung.*

Hierbei ſind zwei hauptfälle zu unterſcheiden:

1. bisweilen wiederholt ſich das gewöhnliche comparationsmittel, um deſto größeren nachdruck hervorzubringen, wie denn die gemination überhaupt einen gewiſſen zuſammenhang mit der ſteigerung hat (vgl. die dritte ſchlußbem.). Dahin gehört ſchon das goth. *vaírſiza* (pejor); verglichen mit máiza, minniza, batiza leuchtet ein, daß es ſich zu ſeinem adv. *vaírs* anders verhält, als jene zu máis, mins, bats. Wäre vaírs poſitivform und davon vaírſiza geſteigert, ſo hätte das adv. vaírſis zu lauten; iſt aber vaírs organiſch, ſo gebührte dem comp. adj. vaíriza, oder mit ausgeſtoßnem i vaírſa. Daß letzteres die allein richtige annahme iſt, lehrt der agſ. comp. *vyrſa* (nicht vyrſra) und der altn. *vërri* (nicht vërſri). Bei den Angelſachſen hat die enge verbindung RS den alten comparationsbuchſtab S geſchützt, bei den Norden iſt die verwandlung in R regelmäßig ergangen. Im goth. hingegen wurde das S zweimal geſetzt und aus goth. vaírſiza, der näheren verwandtſchaft beider dialecte wegen, ein ahd. *wirſiro*, nämlich bloß das Z trat in R über und das erſte S nahm wurzelhaften ſchein an und blieb erhalten. Dieſelbe erklärung muß auf den ſuperl. *vaírſiſts*, ahd. *wirſiſt* angewendet werden.

Der ahd. dialect geht aber weiter und geminiert hin und wieder noch einige andere comparative. N. Ar. 85 findet ſich zweimal *bezërôro* (es ſteht ſonderbar bezerora), ſtatt bezëro (melior), die einfache form folgt ſogleich darauf. Analog iſt *mêrôro* (ſ. 573) ſtatt mêro; andere haben *mêriro* (ſ. 570), welchem ein goth. máiſiza ſtatt máiza entſprechen würde. Endlich ſchreibt N. Bth. 201 ſogar einmal daz *êrërëra* (prius) für êrëra. Von dieſen drei ahd. geminationen hat ſich bloß *mërre* im mhd. und. *mehrere* im nhd. behauptet; die gemeine volksſprache bildet davon nicht ſelten den ſuperl. *mehrſt* ſt. meiſt.

Diut. 1, 526[b] lieſt man die merkwürdige form *crimmiſôſtôm* (faeviſſimis) ſtatt *crimmiſtôn;* ſie kann etwa wie wirſiſt gedeutet werden, denn ein poſ. crimmis wird ſich nicht beweiſen laſſen, das verbum crimmiſôn (ſaevire) gramm. 2, 271 verdient erwägung.

Von anderer art iſt die nhd. bildung eines *comparativs aus ſuperlativen*, die dadurch gleichſam wieder als poſitive geſetzt werden: erſter, *erſterer*, letzter, *letzterer;* der erſte, der *erſtere*, der letzte, der *letztere*. Aus dem einfachen poſ. laȥ (tardus) entſprang leȥȥer (tardior), leȥȥeſt (tardiſſimus, ultimus); als aber leȥȥer veraltete oder in dem beſtimmten nebenſinn pigrior erſtarrte, wurde für die bedeutung ulterior eine neue form nöthig.

2. Bisweilen beruht aber die doppelte ſteigerung auf verbindung der üblichen comparationsweiſe mit einer älteren erloſchenen und ungefühlten, deren kennzeichen bereits ſ. 566 angegeben ſind. Dieſe kennzeichen haben ſich, durch die länge der zeit, aus den geſteigerten graden in den poſitiv verſchoben und ein ſolcher poſitiv, deſſen form eine urſprünglich comparative oder ſuperlative anzeigt, wird nun nochmals nach der gewöhnlichen weiſe geſteigert. Den beweis jener alten comparationsform kann natürlich nur die vergleichung urverwandter ſprachen liefern, welche in den ſchlußbemerkungen näher angeſtellt werden ſoll, hier aber vorläuſig berührt werden muß.

a. *Poſitive*, die einen *alten comparativ* auf R (TR) zu enthalten ſcheinen. Dieſes R iſt ein urſprüngliches, nicht aus S hervorgegangnes, daher es auch ſchon in der goth. ſprache vorhanden ſein muß. Hierher fällt

α. das pronominale zahlwort *anþar*, *andar*, welches ich im folgenden abſchnitt behandeln werde.

β. das dem anþar ganz analoge interrogativum *hvaþar*, *huëdar* (1, 799. 3, 3) = lat. *uter*, griech. *πότερος*, jon. *κότερος*, ſanſkr. *kataras*. Die letztere ſprache lehrt deutlich, daß kataras mit dem comparativſuffix TAR, ſo wie katamas mit ſuperlativen TAM aus dem poſitiven kas (quis) gebildet worden ſind *); folglich entſpricht das goth. hvaþar aus hvas, das ahd. huëdar aus huër und im goth. muß þAR, im ahd. DAR gleich-

*) vgl. Bopps lehrgeb. p. 150. §. 277.

falls als comparativisch betrachtet werden. Die anwendung der steigerung auf diese fragwörter begreift sich leicht; das einfache kas, hvas hat die unbestimmtheit des positivs; kataras, hvaþar fragt: wer von zwein? wie der comp. eine vergleichung unter zwein anstellt. Der superl. aber vergleicht viele zusammen und katamas fragt: wer von vielen? Den übrigen sprachen ist die superlativform des pronomens verloren.

Ebenso verhalten sich die zusammensetzungen *nihuëdar* (neuter) und die oben s. 55 abgehandelten ahd. pronomina êogahuër (quisque), und *éogahuëdar* (uterque); womit das sanskr. èka (einer), *ékataras* (einer von beiden), êtama (einer von vielen) und das gr. *ἑκάτερος*, *ἕκαστος* zu vergleichen sind.

γ. auch die possessiva auf *-ar* (1, 783): *ugkar*, *unsar*, *ïgqvar*, *ïzvar*; ahd. *unchar*, *unsar*, *inchar*, *iuwar* u. s. w. verrathen comparativische form, wie das lat. *noster*, *vester*, griech. *ἡμέτερος*, *ὑμέτερος*, *σφέτερος*, *νωΐτερος*, *σφωΐτερος*, in welchen allen auch noch T hinzutritt, bestätigen. Die aus dem sg. abgeleiteten possessiva meins, þeins, seins haben wie meus, tuus, suus, *ἐμός*, *σός*, *ὅς* positive bildung; der comp. scheint bei dem dual. und plur. passend einzutreten.

δ. mehrere adj., welche die örtliche richtung ausdrücken, zeigen ein solches R im positiv, geminieren also die steigerung, wenn sie den comp. und superl. nach der gewöhnlichen weise hinzufügen. Ich kann den pos. adj. nur in der hd. mundart nachweisen und finde ihn fast nie mit der starken, stets mit der schwachen form. Zwei fälle:

Entweder geht vor dem AR keine lingualis voraus: ahd. *innaro* Diut. 1, 251. comp. *innarôro* Diut. 1, 503[b], superl. *innarôst*; *ûzaro*, comp. *ûzarôro*, superl. *ûzarôst* Diut. 1, 188[a] 279[b] 2, 347[a]; *oparo*, comp. *oparôro*, superl. *oparôst* Diut. 1, 147[a] 172[a] 183[a]; *nidaro*, comp. *nidarôro*, superl. *nidarôst* Diut. 1, 157[a]; *widaro*, comp. *widarôro*, superl. *widarôst* Diut. 1, 149[a]; *mittaro* (medius) wofür aber N. 64, 7 *mitteri* gibt, comp. *mittarôro*, superl. *mittarôst* gl. cass. 854[a] *); ein *sîdaro* (posterior), *sîdarôst* (postremus) muthmaßlich.

---

*) auch in der gemeinen volkssprache: *mitterer* (medius), *mitterster* (medioximus); und im augsb. stadtb, a. 1279. pag. 25. *mitteriu* swin.

Oder es ist damit ein linguallaut verbunden: ahd. *vordaro* assimiliert *fordoro* O. IV. 4, 110. vordero Diut. 2, 314ᵃ comp. *vordarôro* Diut. 3, 327. superl. *vordarôst* Diut. 1, 261; *hintaro*, comp. *hintarôro*, superl. *hintarôst* Diut. 1, 218; *untaro*, comp. *untarôro*, superl. *untarôst*; *aftaro* Diut. 1, 279ᵃ, comp. *aftarôro*, superl. *aftarôst*. Andere belege sind schon s. 571. 572 beigebracht *).

Nhd. hat man die comparativform fahren laßen und bloß pos. und superl, behalten: der *innere*, *innerste* (daneben regelmäßig: der innige, innigere, innigste); *äußere*, *äußerste*; *obere*, *oberste*; *niedere*, *niederste* (daneben: der niedrige, niedrigere, niedrigste); *vordere*, *vorderste*; *hintere*, *hinterste*; *untere*, *unterste*; der aftere ist veraltet.

Ich weiß nicht, ob sich im mhd. die comparative *innerre*, *ûzerre*, *oberre*, *niderre*, *vorderre*, *hinterre*, *unterre*, *afterre* belegen, halte sie aber für sehr möglich. Der positiv lautet: dër *inner*, *ûzer* u. s. w **); im superl. hat sich zuweilen noch *-ôst*, *-ist* (s. 575) erhalten.

Es springt ins auge, daß die lat. comparative *interior*, *exterior*, *superior*, *inferior*, *anterior*, *posterior*, *ulterior* gerade so gebildet sind und doppelte steigerung in sich tragen. Die superlative werfen bald das R aus, und sind dann einfach gesteigert: *intimus*, *extimus*, *infimus*, *ultimus* †); bald hegen sie es neben dem superlativen M: *extremus*, *supremus*, *postremus*; zu anterior hat sich weder antimus noch antremus aufbewahrt ††). Auch der pos. dauert nur in *exter* (= exte-

*) für comparative der gewöhnlichen bildung darf man diese positive *innaro*, *ûzaro*, *vordaro* u. s. w. schon darum nicht halten, weil ihrem R ein *a*, kein ô oder i vorausgeht. Sie würden auf goth. ïnnra, ûtra, faúrþra lauten, nicht ïnnôza, ûtôza, faúrþôza, noch ïnniza, ûtiza, faúrþiza (faúrþis s. 188 ist etwas anderes); wir werden aber im verfolg sehen, daß die goth. sprache den positiv lieber mit superlativischem M bildet.

**) bemerkenswerth ist Bert. 166 dëse *uzzer* (eo remotior, exterior) im gegensatz zu dëste näher.

†) hierher rechne ich auch *proximus* (für propsimus, propesimus? vgl. vixi von vivo, νίψ, nix, nivis), dessen pos. etwa *properus* sein könnte; ein comp. properior fehlt, wohl aber wird von prope gebildet *propior*.

††) *summus* und *imus* scheinen zusammengezogen aus supimus und intimus.

rus), *ſuperus*, *inferus*, *poſterus*, nicht in den andern. Bloßes ER haben ſuperus, ſuperior; inferus, inferior; TER hingegen interior, exter, exterior, anterior, poſterior. Die vergleichung beider ſprachen macht anſchaulich, wie das T unwurzelhaft iſt, folglich der comparation gehört: innarôro, interior; ûzarôro, exterior; demnach ſcheint auch in die partikeln inter, intra, ante, poſt ein comparativiſches T gerathen. In dem deutſchen aftaro (wurzel *af*) wurde T durch die verbindung mit F gegen die lautverſchiebung geſichert, in vordaro (wurzel vor) muſte es ihr erliegen (goth. faúrþra?); darum bleiben dennoch TAR und DAR in beiden ganz identiſch. hintaro, untaro würden richtiger hindaro, undaro zu lauten ſcheinen, rechtfertigen ſich aber durch das goth. hindar, undar, worin bereits D für Þ ſteht; oder wäre die wurzel nicht *hin*, *un*, ſondern *hind*, *und* (ahd. *hint*, *unt*)? wie auch in nidaro das D zur wurzel *nid* geſchlagen werden muß.

ε. dieſe localadjective haben alle einen ſehr nahen zuſammenhang mit *partikeln*. Jenen ahd. poſitiven ſtehen die partikeln *innar* (?), *ûzar* (?, vgl. nhd. *außer*), *opar* (obar), *nidar*, *vordar*, *hintar*, *untar*, *aftar* zur ſeite (ſ. 203. 204) und es ſcheint ſogar, daß aus ihnen erſt die adj. erzeugt worden ſind; obgleich ſich vielleicht auch die anſicht vertheidigen ließe, daß nach dem grundſatz ſ. 585 die partikeln aus den adj. geleitet werden müſten. Wie ſich das nun verhalte, ſo viel leuchtet ein, daß den partikeln ebenfalls das entwickelte comparativiſche R und TR beiwohnt und daß ſich die einfachen in, ûz, oba, vora, aba zu *innar*, *ûzar*, *obar*, *vordar*, *aftar*, der form nach wie poſ. zu comp. ausnehmen. Gleiches gilt von den lat. *intra*, *extra*, *ſupra*, *infra*, *ultra*, *retro* gegenüber *in*, *ex*, *ſub*, *uls*, *re*; neben *ante*, *poſt* ſindet keine R form, wie neben infra keine einfache ſtatt. Die geſteigerte und einfache bedeutung grenzen aber hier ſo nah an einander, daß man leicht begreift, wie bald die eine, bald die andere form fehlen und aus dem lebendigen localadverb hin und wieder eine abſtracte praepoſition hervorgehen kann.

Die goth. partikeln endigen ſowohl auf R, wie *afar*, *hindar*, *undar*, als vocaliſch, und zwar wiederum entw. auf *-a*, wie *aftra*, *viþra* (gleich dem váila, faírrra) oder auf *-ô*, wie aftarô, was eine ſchwache neutralform verräth und den adjectiviſchen adv. auf -ô

(f. 101) zu folgen fcheint. Inwiefern dem goth. þR der localadverbe *innaþrô*, *ûtaþrô* (f. 200. 201) analogie mit dem comparativen TR beigelegt werden dürfe (und innaþrô hat wirklich ganz nach der lautverfchiebung die confonantfolge des lat. interius), verdient wohl nähere erwägung. Es käme darauf an, die bedeutungen der localrichtungen mit denen der comparation zu vermitteln.

Eine noch fchwierigere aufgabe wäre, das comparative R in einigen andern ebenfalls hierher gehörigen wörtern zu verfolgen, in welchen es ganz pofitiven und wurzelhaften anftrich gewonnen hat. Ich meine befonders damit die partikeln goth. *áir* (mane), ahd. *êr*, altn. *âr*; und goth. *faírra* (procul), ahd. *vërro*, daneben aber einfacher *vër* (oben f. 119. 204), agf. *féor*. Diefe werden allerdings nach der gewöhnlichen weife in *áiris* und adjectivifch *áiriza*, ahd. *êr* (für êrir f. 592), *êriro* gefteigert und ahd. vër in *vërrôr* (ulterius), adj. *vërrôro* (ulterior). Hält man aber das im begrif und wahrfcheinlich in der form verwandte goth. *nêhva* (prope), ahd. *nâh* (prope und propinquus) zu der altn. partikel *nœr* (oben f. 257) und zu *nœrri*, das eigentlich pofitiven finn hat, wie *fiarri* (goth. faírra); fo wird nicht unwahrfcheinlich, daß in allen diefen wörtern das R der alten comparation angehöre. Alsdann wäre in dem ahd. *êriro* doppelte, in dem f. 620. angeführten *êririro* gar dreifache fteigerung. Die lat. prior, primus; ulterior, ultimus; propior, proximus werfen licht auf unfere wörter.

ζ. die altn. fprache kennt keine adjectivifchen pofitive folcher wörter, nur adverbiale. Diefe zeigen entweder ein R, wie *aptr* (retro), *niðr* (infra), *yfir* (fuper), oder nicht, wie *inn*, *ût*, *upp*. In beiden fällen erhält jedoch der daraus gebildete comp. nur einfaches R: *aptari* oder nach der iform *eptri* (pofterior); *nëðri* (inferior); *ëfri* (fuperior); *innri* (interior); *ŷtri* (exterior). Man kann zweifeln, welcher von beiden fteigerungen diefes R gehöre, der alten oder der neuen? Mir ift jenes glaublicher und es wäre dann eins der doppelten R ausgeftoßen, fo daß z. b. aptari = aptarri = ahd. aftarôro ftände. Dafür ftimmen auch die fuperlative, in welchen es meiftens wegfällt: *aptaftr* oder *epztr* (poftremus); *nëðftr* (infimus); *ëfftr* (fupremus); *innftr* (intimus); *ŷtftr* (extremus); aber nicht

immer: *ypparſtr* (ſupremus). Auch erſcheint das R zuweilen im poſ. des adv. (*innar*, *ûtar*, *oſar*, ſ. 207) und kann darum nicht = goth. Z ſtehen.

γ. Da die altn. adv. der himmelsgegenden *auſtr*, *vëſtr*, *ſuðr*, *norðr* (ſ. 207) zu adj. geſteigert werden: *eyſtri* (orienti propior) und *vëſtri*, *ſyðri*, *nyrðri*; ſuperl. *auſtaſtr*, *vëſtaſtr*, *ſuðaſtr*, *norðaſtr*; ſo darf man auch aus dem ahd. *ôſtar*, *wëſtar*, *ſundar*, *nordar* (ſ. 205) ein *ôſtarôro*, *ôſtarôſt* u. ſ. w. folgern, und falls das R des poſitivs anfänglich comparativiſch war, ebenwohl geminierte ſteigerung in dieſen bildungen behaupten.

b. *Poſitive*, deren form einen *alten ſuperlativ* auf M (TM) in ſich ſchließt; dem M geht der vocal *u* voraus, dem lat. *i* entſprechend. Beachtet werden muß vor allem, einmal, daß dieſen poſitiven *nur ſchwache* flexion, nie ſtarke gebührt, dann aber, daß den fem. *-ei* und nicht *-ô* zuſteht, alſo überall comparativiſche flexionseigenthümlichkeit (ſ. 566) erſcheint. Folgende beiſpiele, die größtentheils wiederum den bei der R-form beſprochnen localbegriffen angehören:

α. goth. *fruma* (primus) Marc. 10, 31; *frumei* (prima) Matth. 27, 64; *frumô* (primum). Man erkennt leicht, daß dieſes fruma nicht wurzelhaft iſt, ſondern in *fr-uma* aufgelöſt werden muß, wie das völlig analoge lat. *primus* in *pr-imus*, deſſen comp. pr-ior einen goth. comp. fr-uza? friuza oder fruiza? rathen ließe, von welchem ſich aber nicht die geringſte ſpur zeigt*). Dafür nimmt die ſprache *fruma* wiederum poſitiviſch und ſteigert es *frumôza*, *frumiſts* (ſ. 567). Fruma und frumiſts oder frumiſta erſcheinen gleichbedeutig, beide überſetzen *πρῶτος*, das ſeinerſeits ebenfalls zu *πρώτιστος* doppelt geſteigert wird; *πρότερος* aber iſt nicht der comp. von *πρῶτος*, ſondern der einfache comparativ der wurzel *πρό*, deren ſuperl. *πρότατος* durch kürzung die form *πρῶτος* hervorbringt. Setzt man dem *πρό* ein goth. *faúr*, *faúra* gleich, ſo könnte fruma aus *faúruma* gekürzt erſcheinen, dem *πρότερος*

---

*) wurzel ſcheint eine uralte partikel *fr*, die ſowohl mit *fri* (in friſahts) als mit *faúr* verwandt iſt und *vor*, *voraus* bedeutet. So ſtammt auch das ſanſkr. *prathamas* (primus) aus der partikel *pra*. Bopps lehrg. §. 259.

alſo ein *faúrra*, oder mit eingeſchaltetem linguallaut ein *faúrþra* = ahd. *vordaro* entſprechen, deſſen geminierte comparation wir (ſ. 623) erwogen haben. Von demſelben *faúr*, ahd. vor, vuri, würde endlich, nach analogie des ahd. vuriro, vuriſt, ein goth. *faúriza, faúriſts* entſpringen, ſo daß denſelben begrif viererlei formen hätten ausdrücken können: fruza oder faúrra, fruma; faúriza, faúriſts; frumôza, frumiſts; faúrþrôza, faúrþrôſts; von welchen aber die goth. ſprache lediglich *fruma, frumôza, frumiſts* kennt, die ahd. nur *vuriro, vuriſt; vordarôro, vordarôſt*, Ein adjectiviſches ahd. *vrumo* (primus) mangelt. Agſ. hingegen iſt *forma* (primus = litth. pirmas) dem goth. *fruma* vollkommen identiſch, woraus wiederum der ſuperl. *formëſt* oder *fyrmëſt* = goth. *frumiſts* gebildet wird; den comp. formra oder fyrmra habe ich nicht gefunden. Ihn erſetzt *furðra* (anterior), das entweder dem ahd. poſ. *vordaro* oder comp. *vordarôro* gleichſteht. Daneben gilt aber auch *fyrra* (prior), *fyrſt* (primus) = ahd. *vuriro, vuriſt* und von firra (remotior), firrëſt (remotiſſimus) zu unterſcheiden. Altn. entſpricht *fyrri, fyrſtr* dem ahd. *vuriro, vuriſt;* auch hier gebricht das adjectiviſche *-um.* Engl. dauert neben *firſt* (primus) das gleichbedeutige *foremoſt* (primus) *); der comp. *former* (prior) weiſt auf einen agſ. comp. *formra* zurück.

Sein gefühl der ſteigerung muß *fruma* ſchon in ſehr früher zeit eingebüßt haben, wie nicht bloß aus dem hohen alter der gemination frumôza, frumiſts, ſondern noch vielmehr daraus hervorgeht, daß ſich, wahrſcheinlich doppelte, ablautsformeln: friman, fram und framan, frôm erzeugen konnten, die den gangbaren adj. ahd. *vrum*, *vruom* (probus), vgl. ſ. 482, altn. *frômr* (probus) und altn. *framr* (praeceps, audax) zum grund liegen. Schon die goth. ſprache beſitzt die partikel *fram* (vgl. oben ſ. 97. 257).

β. Ob ein dem fruma analoges goth. *þruma* angenommen werden dürfe, das dem *-tremus* im lat. extremus entſprechen, folglich auf aphaereſis der eigentlichen wurzel beruhen würde? iſt meine bloße, gramm. 2, 55 nr. 567 ausgedrückte vermuthung. Ein ſubſt. þrums,

*) in der formel *firſt and foremoſt* ſtehen beide ſinnverſtärkend nebeneinander.

oder þrum (extremitas), ahd. drum ſcheint ſich allerdings wie frums (initium) zu verhalten. Die vollſtändige goth. form wäre etwa geweſen *ûtþruma, ûpþruma* (extremus), ahd. *ûzdrumo*, woneben ûzarôſto, wie neben vrumo vordarôſto gegolten hätte? Indeſſen läßt ſich aus den deutſchen ſprachen ein adjectiviſches þruma, drumo nicht einmal mehr aufweiſen.

γ. goth. *aftuma* (ἔσχατος) Marc. 10, 31. fem. *aftumei?* neutr. *aftumô?* wovon, wie von fruma frumiſts, der zweimal geſteigerte, gleichbedeutige ſuperl. *aftumiſts* (ἔσχατος) Marc. 5, 23. 9, 35 entſpringt. Hierdurch wurde *aftuma* ſcheinbarer poſitiv und konnte zugleich die bedeutung von poſterus haben, ein comp. *aftumôza* begegnet nicht. Neben aftuma erſcheint die form *iftuma*, doch nur in der phraſe *iftumin daga* (die poſtero, τῇ ἐπαύριον) Matth. 27, 62. Marc. 11, 12. Joh. 6, 22. 12, 12, wo man vielleicht eine ſonſt ungewöhnliche aſſimilation für *aftumin* annehmen darf. Agſ. *äftemëſt* (poſtremus) entſpricht dem goth. *aftumiſts*, poſterior wird ausgedrückt *äftera*. Ahd. hatte der alte comp. *aftaro* poſitive kraft gewonnen und die neue ſteigerung *aftarôrô*, *aftarôſt* erfahren. Die goth. ſprache ſetzte den ſuperl. wieder zum poſitiv. Denkbar wäre ebenwohl ein ahd. *aftumo* oder ein goth. *aftra*, *aftrôza*, *aftrôſts*. Es fragt ſich, ob man das T in aftra, aftuma zur wurzel ſchlagen oder der ſteigerung zuweiſen will? ich bin für das letztere und ziehe die wurzel *af* vor. Bei dem lat. *poſterus* und *poſtremus* zeigt ſich das nämliche bedenken, auch hier ſcheint die partikel *poſt*, wie das agſ. *eft*, ihr T urſprünglich einer comparation zu verdanken.

δ. *aúhumiſts* veiha oder gudja überträgt bei Ulph. den begrif ἀρχιερεύς Matth. 27, 62. Marc. 8, 31. Joh. 18, 13. Luc. 3, 2. 4, 29 (in beiden letzten ſtellen *aúhmiſts*). Es bedeutet alſo ſummus und man darf daraus unbedenklich auf einen poſ. *aúhuma* ſchließen, der gleich fruma und aftuma ſelbſt ſchon uralter ſuperl. war. Dieſes aúhuma, aúhumiſts gehört aber nicht etwa, durch aphaereſis des anlauts, zu háuhs (altus), welches ganz regelmäßig den ſuperl. háuhiſts bildet; ſondern, wie goth. aúhns = ahd. ovan, agſ. ofen (ſ. 352), entſpricht *aúhumiſts* dem agſ. *uſemeſt*, *yſemeſt* und gehört zu der agſ. partikel *ufan*, *ufor*, ahd. *oban*, *obar*, oder *opan*, *opar*; es ſcheint, daß die Gothen F bei nachfolgendem

M oder N zuweilen in H verwandelten, obgleich nicht nothwendig, da z. b. lifnan und die ableitung -ufni (f. 529) zuläßig war. Neben aúhuma, aúhumifts befteht die goth. partikel *ufar*. Parallel dem goth. aúhuma, aúhumifts würde ein ahd. *obumo, obumift* ftehen, ftatt deffen fich aber *obaro, obarôro, obarôft* findet, wie aftaro ftatt aftumo.

ε. goth. *hindumifts* (poftremus) überfetzt Matth. 8, 12 den comp. ἐξώτερος, und läßt einen pof. *hinduma* (pofterus) erwarten, den das agf. *hindema* (ultimus) Beov. 154. 187 vollkommen beftätigt. Ahd. wiederum kein *hintumo*, fondern *hintaro*, *hintarôro*, *hintarôft*. Auch hier waltet zweifel, ob das lautverfchobne goth. D, ahd. T (organifcher wäre goth. þ, ahd. D) zu der wurzel oder comparation gehört? Die partikeln *hindar*, *hindana*, ahd. *hintar* tragen es ebenwohl an fich.

ζ. goth. *fpêdumifts* (ἔσχατος) Marc. 12, 22 neben dem häufigeren fpêdifts (f. 568); *fpêduma* fehlt. Kein ahd. fpâtumo, aber auch kein fpataro, fpâtarôro; nur das einfache fpâti, fpâtiro, fpâtift. In fpêduma fcheinen doch überwiegende gründe für die wurzelhaftigkeit des D zu ftreiten.

η. goth. *hleiduma* (ἀριστερός), *hleidumei* (ἀριστερά) Matth. 6, 3. Marc. 10, 40. 15, 27, welches fubftantivifch linke hand bedeutet; den grund, warum es die fchwache -*ei* und nicht -ôflexion hat, während es *taihfvô*, nicht taíhfvei heißt, wird man nun vollkommen begreifen. Gälte neben dem einfachen adj. ein goth. *taihfuma*, fo würde die linke hand taíhfumei heißen. Auch kein goth. *raihtuma* begegnet neben raíhts. Diesmal aber gewährt uns die ahd. mundart *rëhtumo*, *rëhtemo* O. I. 1, 104 und ein analoges *zëfumo* darf aus dem mhd. *zëfeme* (gramm. 2, 153. vgl. Koberfteins Suchenwirt p. 35) geahnt werden. Man könnte auch an ein ahd. *rëhtaro*, *rëhtarôro* denken, und ich erkläre mir hieraus eine merkwürdige eigenheit des mnl. dialects, welcher bisweilen *rechter* für dexter gebraucht *). Diefes rechter wäre ein goth. raíhtra, nicht raíhtôza. Nicht zu überfehen ift, daß *dexter*, *dextimus*, *finifter*, δεξιτερός, ἀριστερός gefteigerte form zur fchau tragen, am deut-

---

*) belege aus Maerl.: die *rechter* hant. 1, 202; die *rechter* borft. 158; dat *rechtre* oge. 1, 270; dat *rechtere* (: vechtere) 1, 265; die *rechtre* (juftus) 1, 351.

lichſten *δεξιτερός*, dexter, dextimus verglichen mit dem einfachen poſ. *δεξιός* = taíhſva, zëſawo; auch iſt hier das T recht überzeugend mit der ſteigerung zuſammenhängend. *Ἀριστερός*, *ſiniſter* und das ſehr analoge ahd. *winiſtar* ſcheinen aus ſuperlativen der STform gebildete comparative der Rform, *ἀριστερός*, aus *ἄριστος*, zu einer zeit, wo man das linke für günſtiger hielt? *ſiniſter* von dunkler wurzel, vielleicht dem goth. ſiniſts (optimas) zu vergleichen? Doch läßt ſich auch das S vor dem T etwas anders nehmen, wenn man *Ξ* in *ΚΣ* auflöſt und nun *δεκσιτερός*, decſter dem *ἀριστερός*, ſiniſter ganz ähnlich ſindet.

ϑ. Goth. *miduma* (medius), neben dem einfachen midis, folgt aus dem weiblichen ſubſt. *midums* (*μέσον*), gen. midumáis, dat. midumái Marc. 3, 3. Luc. 10, 3, ſtatt deſſen man ein ſchwachformiges *midumei*, gen. midumeins erwartet hätte. Inzwiſchen wird das adj. miduma durch das ahd. *mittumo*, *mittimo*, *mittëmo* (belege 2, 152) *) und das agſ. *mëdema*, comp. *mëdemra*, ſuperl. *mëdemëſt* außer allen zweifel geſetzt. Außer dem ahd. mittumo ſahen wir vorhin nach der Rform *mittaro*, *mittarôro*, *mittarôſt*; den Schweden gilt die ſuperlativform *medlerſt* für den begrif medius, wie nhd. die comparativform der *mittlere* = mittele ſteht. Dem agſ. *mëdemëſt*, goth. *midumiſts?* ahd. *mëtamiſt?* ſteht auch die analogie des altlat. *medioxumus*, *medioximus* (= mediocſimus) und des urſprünglich comparativiſchen *mediocris* zur ſeite; die poſitivform wäre mediocus? eine erweiterte bildung von medius.

ι. Der agſ. mundart ſind außer dem angeführten forma, äftema, ufema, hindema, midema noch andere M ſteigerungen bekannt, die ich hier zuſammenfaße: *innema* (intimus); *ûtema* (extimus); ſuperl. *ûtemëſt*, *ŷtemëſt*; *ſîđema* (noviſſimus, ultimus); *lätema* (ultimus) ſuperl. *lätemeſt*; *niđema* (infimus), ſuperl. *niđemëſt*; zumal merkwürdig ſind die ſuperlative *ſûđemëſt*, *vëſtemëſts*, *eáſtmëſt*, *norđemëſt* (ſüdlichſt, weſtlichſt, öſtlichſt, nördlichſt), weil ſie das ſ. 626 vermuthete ahd. *ſundarôro*, *wëſtarôro*, *ôſtarôro*, *nordarôro* (nach der Rform) höchſt wahrſcheinlich machen.

---

*) N. Cap. 137 (vgl. gramm. 2, 903) hat aber ſtarkformiges *miteme* (medius) wie vorhin (ſ. 622) *mitteri*.

x. Aus dem agſ. ſuperl. *-meſt* hat allmälich die engl. ſprache ein unorganiſches *-moſt* gebildet: *foremoſt* (primus), *hindmoſt* (ultimus), *inmoſt* (intimus), *utmoſt* (extimus), *upmoſt* (ſupremus), *midmoſt* (medius), *ſouthmoſt*, *weſtmoſt* u. ſ. w., welche den ſchein einer äußeren zuſammenſetzung mit *moſt* (maximus) annehmen. Für den adverbialen gebrauch läßt ſich ein ſolches *moſt* (maxime) eher denken, als für den adjectiviſchen. Es erinnert an das ſurrogat der ſteigerung durch vorgeſetztes *more*, *moſt*, die ſich in ein ſuffix verwandelt haben könnten; doch iſt kein foremore, hindmore, ſouthmore ſtatthaft.

λ. Die altn. ſprache kennt keine Mform. Im ſchwed. zeigt ſich ein *närmare* (propior), *närmaſt* (proximus), dän. *närmere*, *närmeſt*, welche jedoch beide hauptſächlich adverbial ſtehen (propius, proxime). Schwed. auch *fjermare* (remotior, remotius), ein dän. *fiermere* finde ich nicht angegeben. Enthält ihr M eine urſprüngliche ſteigerung, ſo wäre hier dreifache vorhanden, weil ſchon das erſte R comparativiſch ſcheint (ſ. 625). Indeſſen bietet ſich auch im iſländiſchen die adverbialform *nærmeir* (propius), z. b. Hâkonarſaga gôda cap. 6, und analog *fiærmeir* (remotius), *framarmeir* (ulterius), *ſiðarmeir* (poſterius) dar, welche jenem engl. ſuffix *-moſt* gleichen, obſchon kein iſl. nærmêſt, fiærmêſt, ſîðarmêſt gebraucht wird. Sie ſcheinen aber ſpäteren urſprungs, vielleicht ſelbſt dem dän. närmere nachgeahmt, oder die zufällige ähnlichkeit des -mer mit meir (magis) hat wenigſtens die zuſammenſetzung *) herbeigeführt. Schwerlich darf man das ſchwed. närmare, fjermare aus närmera, fjermera deuten **). Lieber möchte ich närmaſt einem vermuthlichen goth. *nêhumiſts*, ahd. *nâhumiſt*, worin freilich das erſte R fehlt, vergleichen. Ich weiß nicht, ob zu

---

*) von andrer art ſind die zuſammenſetzungen *Þanamáis*, *danamêr* (ſ. 590. 592) oder das nhd. *immermehr*, *nimmermehr*, in welchen die partikel nicht geſteigert, ſondern durch zugefügtes mêr verſtärkt wird.

**) andere von Ihre 2, 169 aus altſchwed. denkmälern beigebrachte beiſpiele ſind ohne zweifel mit *mer* (magis) componiert: *optaremer* (ſaepius); *thicklärmer* (ſaepius); *framdelesmer* (in poſterum), wo mer zu dem ſubſtantiviſchen genitivadv. framdeles tritt. Bedenklicher ſcheinen *nidhärmer* (inferius); *öfvermer* (poſterius); *itarmer* (ulterius), heutzutag *yttermer*; *upmer* (ſuperius); *utmer* (exterius).

deren bestätigung der oberdeutsche comp. *nächner* (proximior) beitragen kann; man dürfte ihn mit Schm. 2,688 aus dem pos. des adv. nahen (prope) ableiten. Allein auch unsre nhd. *ferner*, *fernst* verlangt erwägung, dessen N ebenwohl den pos. einnimmt und entw. aus dem mhd. adv. vërren (s. 280) erklärt werden muß, oder für ein älteres M der steigerung steht *). Ein goth. *fairrumists*, *fairumists?* würde alles entscheiden.

Anmerkungen.

1. die untersuchten adj. drücken folge und ordnung in zeit oder raum aus. Streng genommen, ihrem begrif nach, sind sie der steigerung unfähig, mindestens nicht in der weise fähig wie die gewöhnlichen adj. Ihr positiv enthält in der that schon den superlativ. Mitte bezeichnet nothwendig die innerste mitte, denn sonst wäre sie keine wahre mitte, folglich ist der medius zugleich der medioximus, und wir sagen ganz dasselbe, gleichviel ob wir sagen der mittele finger, oder der mittlere, oder der mittelste. Das nämliche gilt von dem inwendigen, das zugleich das innere und innerste sein muß; was oben oder unten liegt, würde, ohne das oberste und unterste zu sein, die stelle vo noben oder unten noch gar nicht einnehmen. Allein der sprachgebrauch hält schon die annäherung nach oben, unten, innen, mitten u. s. w. für ein positives oben, unten, innen u. s. w. und insofern läßt er aufsteigende stufen zu, so daß ein oberes und oberstes, mitteles, mittleres, mittelstes u. s. w. gedacht und ausgedrückt werden kann.

2. hieraus begreift sich die anhäufung, mischung und unvollständigkeit der in jedem dialect für diese verhältnisse üblichen formen. Der gezeugte comparativ und superlativ sinkt leicht zum pos. herab, weil das natürliche gefühl von der superlativen kraft des pos. hier überall waltet und die vermeinte positivform wird dann von neuem der comparation unterworfen. So geschieht es, daß sich in diesen adj. die sonst untergegangne R- und Mform des comp. und superl. als eine positivische erhalten konnte, aber in einzelnen dialecten gewöhnlich nur die eine oder die andere. Im goth. und ags. herscht M, im ahd. R vor; dem altn. sind beinahe beide fremd.

---

*) vgl. die steigerung feär (valde), *ferner*, *fernst* (Meinerts kuhländchen p. 382).

3. bei verdoppelung der comparation läßt, wie wir gesehn haben, die deutsche sprache vier formeln zu, jenachdem die gewöhnliche steigerung dem alten R oder dem alten M hinzutritt. Die formel des geminierten comparativs muß also entw. RZ (ahd. RR): goth. faúrþrôza?, ahd. vordarôro sein, oder MZ (ahd. MR): goth. frumôza, agf. mëdemra, schwed. närmare. Wiederum des geminierten superl. entw. RST: ahd. obarôst, mittarôst; oder MST: goth. frumists, aftumists. In RZ verbinden sich zwei formen des comp., in MST zwei des superl., dagegen die beiden übrigen verschiedenartiges mischen, nämlich MZ die form des superl. mit der des comp., RST die des comp. mit der des superl.

Stets aber nimmt bei dieser vereinigung das Z und ST die hintere stelle ein, d. h. es ist unsern sprachen die neue, fühlbare, das R und M aber die alte, ungefühlte steigerung. Ein hindistums, spêdistums für hindumists, spêdumists wäre unzuläßig; ein hintôraro für hintarôro nicht minder. Hieraus folgt zugleich, daß in deutscher zunge Z und ST nicht positiv werden, eben weil ihre steigerungskraft zu deutlich bleibt und die der zutretenden alten form zu undeutlich sein würde. Ausnahme machen vielleicht das noch nicht genug aufgeklärte *winistar* (finister) und die f. 621 genannten *erstere*, *letztere*, in welchen jedoch nicht neue und alte form zusammentritt, sondern bloß die neue wiederholt wird.

Ich werde hernach zeigen, daß es sich in der lat. sprache fast umgedreht verhält.

4. Beachtenswerth ist die *schwache flexion* aller comparative und positive der mit M gebildeten adj. Bei den comparativen versteht es sich von selbst, aber auch die aus superl. und comp. gezognen positive versagen sich starker declination: fruma, aftuma. Im goth. ist das zumal für die weibliche flexion wichtig: *frumei*, *hleidumei*. Bei der Rform hingegen scheinen umgedreht die unter *α. β. γ.* aufgeführten wörter nur der starken, nicht der schwachen flexion befähigt; die von *δ–η* genannten haben aber schwache comparative *).
Alle superl., seien sie mit M oder S gebildet, bewegen

*) ausnahme *mitteri* bei N. (f. 622).

ſich ungehindert beides in ſtarker oder ſchwacher declination.

5. Was endlich den vocal vor den ſteigernden conſonanten angeht, ſo ſcheint vor dem ST nach M *i*, vor dem ST nach R *ô* zu herſchen (hindumiſt, hintarôſt); vor dem Z überall ô (frumôza, hintarôro), obgleich noch mehr goth. belege wünſchenswerth wären. Vor dem M aber zeigt ſich organiſches *u* (fruma, aftuma, miduma), das ſpäter in *a* (ahd. mittamo) oder unbeſtimmbares e (agſ. mëdema) ausartet. Vor dem R findet ſich *a* (ahd. hintaro, hintarôro, hintarôſt), das auch die partikel hintar, untar, widar, goth. hindar, undar enthalten, es leidet aber in andern dialecten als dem ahd. häufig ſyncope (goth. viþra, u. ſ. w.).

V. *Steigerung der zahlwörter.*

Cardinalzahlen können nicht compariert werden. von den ordinalien aber gilt was vorhin ſ. 632 von andern localadjectiven geſagt wurde; auch ſie drücken eine beſtimmte ſtelle in der ordnung aus und ſcheinen inſofern wiederum unſteigerbar. Denn wer der erſte, oder zehnte oder hundertſte iſt, kann es nicht in höherem oder höchſtem grade ſein, vielmehr findet ſich hier eben jede progreſſion durch andere ordinalzahlen bezeichnet und wenn der hundertſte, tauſendſte als ein ſuperlativgipfel angeſehen werden ſoll, müſte jedwede dazwiſchen liegende zahl für eine comparativiſche annäherung dazu gelten. Allein die ordinalien bieten gleichfalls zwei einander entgegengeſetzte richtungen dar, die zu der cardinalzahl eins gehörige ordinale iſt ein ſuperlativbegrif ebenwohl als die, welche von der cardinalzahl tauſend gebildet wird. Wenn der tauſendſte der oberſte, ſo iſt der erſte der unterſte, aber auch umgedreht darf der erſte als der oberſte, der tauſendſte als der unterſte betrachtet werden. Und es ſcheint ein tiefer zug aller ſprachen, wie ſie bei den begriffen oben und unten u. ſ. w. überall comparativ- und ſuperlativformen zulaßen und vermiſchen, daß ſie beide gleichfalls auf die ordinalzahlen angewendet wißen wollen. Wir fragen daher, wenn eine ordinalzahl erkundigt werden ſoll, der *wievielte* oder der *wievielſte?* indem wir für dieſen fall das ſonſt keine ſteigerung leidende adj. *viel* im voraus auf die form der antwort einrichten. Nicht ohne bedeutung aber iſt, daß comparativiſche form lediglich der zweizahl, als der erſten ſtufe über eins,

allen übrigen hingegen nur ſuperlativiſche zukommen kann. Es ſind nun die einzelnen fälle näher zu betrachten.

I. die einzahl wird durch verſchiedne wörter, ſämmtlich ſuperlativiſcher form, ausgedrückt; unter ihnen ſcheint goth. *fruma*, welches noch mit M gebildet iſt, und dem lat. *primus*, litth. *pirmas*, lett. *pirms* entſpricht, das älteſte; agſ. *forma*. Bald aber wandelt es ſich, wie ſ. 626 näher ausgeführt, in einen poſitiv und nimmt dann die ſteigerung ST an: goth. *frumiſts*, agſ. *forměſt*, *fyrměſt*. Synonym ſind ahd. *vuriſt*, agſ. *fyrſt*, altn. *fyrſtr*; ahd. *ériſt*, agſ. *ærěſt*, mhd. *éreſt*, *érſt*, nhd. *erſt*; das ahd. *vordarôſt*, nhd. *forderſt* bedeutet weniger primus, als anterior. Zwiſchen *vuriſt* und *ériſt* waltet eigentlich der unterſchied, daß jenes den erſten im raum, dieſes den erſten in der zeit bezeichnet.

II. So wenig fruma, vuriſt, ériſt mit den cardinalen áins, ein, zuſammenhängen, gehört die ordinale zweizahl zu der cardinalen. Alle, nicht bloß die deutſchen, auch die urverwandten ſprachen bedienen ſich hier einer verſchiednen wurzel. Goth. *anþar*, ahd. *andar*, altſ. *othar*, *odar*, agſ. *oðer*, altn. *annar*, altfrieſ. *other*, mhd. *ander*, nhd. *ander*, nnl. *ander*, engl. *other*. In den älteren dialecten begegnet davon, wie von den poſſeſſiven auf -ar, nur die ſtarke form, und, was nicht überſehen werden darf, der goth. nom. ſg. maſc. und neutr. zeigt, wiederum wie bei unſar, ugkar, ïzvar, ïgqvar, hvaþar, niemals das kennzeichen: es heißt *anþar* (alter), *anþar* (veſtrum), nicht anþars, anþarata, ſo wenig als unſars, ïzvars, unſarata, ïzvarata. Ahd. hingegen findet *andarêr* und *andaraȥ* ſtatt, wie unſarêr und unſaraȥ. Nhd. kann neben der ſtarken flexion zugleich ſchwache gebraucht werden, der andere, die andere, das andere. Das ſchwed. *annan* (alter), dän. *anden* iſt wie mycken und liten (ſ. 608. 611.) zu verſtehen, d. h. aus dem altn. acc. maſc. *annan* (der ſelbſt ſchon für *annarn* geſetzt wird) entnommen. In der ſchwed. ſchwachen form den *andre* bricht das organ. R hervor, aber die dän. lautet gleichfalls den *anden*.

Daß nun das ÞAR, DAR in anþar, andar comparativiſch ſei und dem TAR urverwandter ſprachen identiſch leuchtet ein. Im Sanſkrit wird von dem poſ. *anjas* (alius) der comp. *anjataras*, eben wie aus dem lat. *alius* der comp. *alter* (= aliter, wie noch das adv.

lehrt) gebildet. Unſere ſprache beſaß früher den poſ. *alis*, *ali* (ſ. 61), formierte aber kein alþar, aldar aus ihm, vielmehr ſetzt ihr anþar, andar einen verſchollenen poſ. *anis*, *ani* voraus, der dem indiſchen analog war. Mit *anjataras* und unſerm *anþar*; *andar* trifft das altpreuſs. *antars*, litth. *antras*, lett. *ohtrs* genauſt überein. Das ausgefallne N im lett. *ohtrs* begegnet dem altſ. *odar*, agſ. *oðer* *), dem altſlav. *vtoryi* für utoryi **) und dem gr. ἕτερος, dor. ἅτερος, das wohl urſprünglich keine aſpiration hatte, ἕτερος aber wäre, gleich dem anþar aus dem veralteten ſtamm *an* gezogen, obgleich die Griechen den poſ. ἄλλος beſaßen, wie wir *alis*. Bemerkenswerth iſt die attiſche contraction ἅτερος aus ὁ ἕτερος, mit dem gen. θατέρου (τοῦ ἑτέρου) und dem neutrum θάτερον (τὸ ἕτερον), jon. τοὔτερον, wozu das engl. *tother* (the other) und das nnl. *dandre* (de andre) gehalten werden mag.

Die urſprüngliche bedeutung von *anjataras*, *anþar*, ἕτερος, *alter* war wohl: einer von beiden; allmälich aber wurde es auch in dem ſinn des poſ. für *anja*, *alius*, ἄλλος gebraucht, bis dieſe poſitivform endlich ganz erloſch. In den neueren deutſchen ſprachen vertritt *ander*, wie in den romaniſchen *altre*, *autre* zugleich das lat. *alius* und *alter*, das gr. ἄλλος und ἕτερος. Um dieſe zweideutigkeit aufzuheben, bildeten endlich einige mundarten aus der cardinalzahl eine neue ordinale, nhd. der *zweite*, nnl. *tweede*, welche man in der früheren ſprache vergebens ſuchen wird. Die Griechen gebrauchten ſynonym mit ἕτερος das gleichfalls comparativiſche δεύτερος, das eigentlich poſterior, ſequens, ὕστερος ausdrückte, deſſen ſuperl. δεύτατος (ultimus) aber nicht mehr für die ordinalzahl ſteht. Lat. gilt neben alter *ſecundus*, von ſequi, dem das nhd. der *folgende*, franz. *ſuivant*, neben *ſecond*, entſpricht.

In allen ſlav. ſprachen heißt dieſe ordinalzahl *drugi*, böhm. *druhy*, das man vielleicht durch aphaereſis aus einem urſprünglichen *odrugi* ***) erklären könnte, ſo

---

*) das gleichlautige franz. *autre* entſprang aber aus *alter*, durch wandlung des L in U.

**) *vtoryi* iſt auch noch ruſſiſch, in den übrigen ſlav. ſprachen aber jetzt veraltet; doch dauert es im böhm. namen des dienſtags *wtorak*, *utorak*, d. h. des zweiten wochentags.

***) vgl. franz. *autrui*, altfranz. *altrui*. Raynouard 1. 241.

daß *odr* zu unſerm altſ. *odar* und dem lett. *ohtrs* ſtimmte, das *-ug* eine bloße erweiterung wäre. Sehr nahe dem *drugi* liegt das ſubſt. *drug"*, böhm. *druh* (ſocius, amicus, ſodalis, gleichſam der alter ego) und man darf auch ἕτερος zuſammenſtellen mit ἑταῖρος, jon. ἕταρος, vgl. ἔτης (propinquus).

Die geſtalt der ordinalzahlen von III — XII bietet bedeutende ſchwierigkeiten dar, die ſich, ohne die urverwandten ſprachen zu hilfe zu rufen, nicht würden löſen laßen. Die deutſchen formen lauten wie folgt:

III. goth. *þridja* Marc. 12, 21. fem. *þridjô* 15, 25; ahd. *dritto* (= dritjo) hymn. 10, 2. K. 28ᵃ; agſ. *þridda* (= þridja); altn. *þridja;* altfrieſ. *thrëdda* Aſ. 273; mhd. nhd. *dritte;* mnl. *dërde* Maerl. 1, 7; nnl. *derde;* engl. *third;* ſchwed. dän. *tredje.*

IV. fehlt bei Ulph., Marc. 6, 48 gerade eine lücke, aus I. Cor. 1, 12 werden wir vielleicht die form erfahren, ich vermuthe *fidvôrþa;* ahd. *fiordo* K. 28ᵃ T. 81 (Matth. 14, 25); agſ. *fëorða;* altn. *fiorði;* altfrieſ. *fiarda;* mhd. *vierde* (nicht vierte) a. Tit. 133. fundgr. 197. Geo. 2580. MS. 2, 226ᵃ; nhd. *vierte;* mnl. nnl. *vierde;* engl. *fourth;* ſchwed. dän. *fjerde.*

V. goth. *fimfta* Luc. 3, 1; ahd. *fimfto* K. 32ᵇ; agſ. altſ. altfrieſ. *fifta;* altn. *fimti* (deutlich für früheres fimfti, denn ſonſt würde ſtehen fimði oder mindeſtens fimdi); mhd. *vunfte* Mar. 97; nhd. *fünfte;* nnl. *vyfde;* engl. *fifth;* ſchwed. dän. *femte.*

VI. goth. *ſaihſta* Matth. 27, 45. Luc. 1, 26; fem. *ſaihſtô* Marc. 15, 33; ahd. *ſëhſto* K. 32ᵇ; agſ. *ſixta;* altfrieſ. *ſëxta;* altn. *ſëtti;* mhd. *ſëhſte;* nhd. *ſechſte;* nnl. *zeſde;* engl. *ſixth;* ſchwed. dän. *ſjette.*

VII. goth. ohne beleg, vermuthlich *ſibunda;* ahd. *ſibunto* K. 29ᵃ 32ᵃ; agſ. *ſëofoða;* altn. *ſiöundi;* altfrieſ. *ſiugunda* Aſ. 273; mhd. *ſibente;* nhd. *ſiebente* auch wohl *ſiebte;* nnl. *zevende;* engl. *ſeventh;* ſchwed. *ſjunde;* dän. *ſyvende.*

VIII. goth. *ahtuda* Luc. 1, 59; ahd. *ahtodo* K. 29ᵃ N. 6, 1. Gerbert 1, 96; agſ. *eahtoða;* altfrieſ. *achtunda* Aſ. 273; altn. *âtti*, auch *âttundi;* mhd. *ahtode* MS. 2, 240ᵃ Mar. 199. *ahtede* Wh. 1, 30ᵇ, aber auch *ahte* fundgr. 198. amgb. 39ᵇ; mnd. *achtede* Detmar 1, 360; nhd. *achte;* nnl. *achte;* engl. *eighth;* ſchwed. *åttonde,* dän. *ottende.*

IX. goth. *niunda* Matth. 27, 45. fem. *niundô* Marc. 15, 33; ahd. *niunto* K. 34ᵇ. hymn. 11, 1. 13, 1; agſ. *nigoða;* altfrieſ. *niugunda* Aſ. 273; altn. *niundi;* mhd. *niunte* amgb. 39ᵇ *niuwende* fundgr. 198; nhd. *neunte;* nnl. *negende;* engl. *ninth;* ſchwed. *nionde;* dän. *niende.*

X. goth. *taíhunda* Luc. 3, 1 *); ahd. *zëhanto* K. 29ᵃ 32ᵃ, bei N. zuſammengezogen *zêndo* Cap. 54; agſ. *tëoða;* altſ. *tëgotho;* altfrieſ. *tianda* Aſ. 273; altn. *tiundi;* mhd. *zëhende* fundgr. 198. *zênde* amgb. 39ᵇ; nhd. *zehnte;* nnl. *tiende;* engl. *tenth;* ſchwed. *tionde;* dän. *tiende.*

XI. goth. *dinlifta?* nach der gleichfalls nur muthmaßlichen cardinalzahl áinlif; ahd. *einlifto*, bei N. pſ. p. 235ᵇ *einlufto;* agſ. *endlyfta* (für ânlifta) von dem cardinalen endlëofan; altn. *ellëfti*, *ellëpti* für einlifti; altfrieſ. *andlofta* Aſ. 274 von dem cardinalen andlova Aſ. 181, worin das auslautende -a = -an, wie tunga für tungan; mhd. *einlifte* Mart. 98ᵃ 252ᶜ (: ſtifte) *einlëfte* fundgr. 198. *êlfte* amgb. 39ᵇ; nhd. *eilfte* oder *elfte;* nnl. *elfde;* engl. *eleventh* (card. eleven); ſchwed. *ellofte* (card. ellefva); dän. *ellevte.*

XII. goth. *tvalifta;* nach dem cardinalen tvalif; ahd. *zuelifto* K. 29ᵇ; agſ. *tvelfta* für tvelifta; altn. *tôlfti* für tvelifti?; altfrieſ. *twilifta* Aſ. 2. 274; mhd. *zwelfte* Nib. 60, 2. fundgr. 198. amgb. 39; nhd. *zwölfte;* nnl. *twelfde;* engl. *twelfth;* ſchwed. *tolfte;* dän. *tolvte.*

XIII — XIX werden mit taíhunda zuſammengeſetzt, wie bereits 2, 949 erörtert iſt, und uns hier weiter nichts angeht.

Überſchaut man dieſe ordinalbildungen von III — XIII, und was in ihnen zu den cardinalformen hinzutritt; ſo ergibt ſich vorerſt, daß in fimfta, ſaíhſta, áinlifta, tvalifta, ahd. fimfto, ſëhſto, einlifto, zuelifto ein durch das vorausgehende F und S gebundnes, folglich der lautverſchiebung nicht unterlegenes T herſcht, dergleichen die wortbildung unſerer ſprache überall aufzeigt, z. b. oben ſ. 519 und wir auch vorhin ſ. 628 in dem ſuperlativiſchen aftuma erblickten. Dieſem T wird alſo in andern formen, wo kein grund der bindung vorwaltete,

*) verſchieden das ſubſt. *taihundônds* (pars decima), gen. -áis, dat. -ái. Luc. 18, 12.

ein lautverschobnes þ und vielleicht ein erweichtes D zur-seite stehen. So ist es auch. Das þA in sidvôrþa, das DA in sibunda, ahtuda, niunda, taíhunda muß dem TA in fimfta u. s. w. nothwendig identisch sein, d. h. die abweichung fließt aus einem bloßen lautgesetz, das mit dem wesen der hier untersuchten ordinalform nichts zu schaffen hat. Aus goth. sidvôrþa, sibunda, niunda, taíhunda wird nach der lautregel ahd. fiordo, sibunto, niunto, zëhanto; daß es ahd. ahtodo heißt, nicht ahtoto, ist uns willkommen, weil es auf ein älteres goth. *ahtuþa* schließen läßt, wozu das agf. ëahtoða stimmt, wie auch im agf. fëorða, sëofoða, nigoða, tëoða das organische þ überall erscheint und in dem engl. -th aller ordinalien (mit ausnahme von third) zum theil unrichtig durchgeführt wird, da statt fifth, sixth, jener bindung wegen, fift und sixt den vorzug verdient hätte. Die erweichung des goth. þ in D (ahd. D. in T) schreitet in dem nhd. vierte statt vierde gleichfalls vor, und wenn wir fragen: der *wievielte?* so würde auch dafür vordem geschrieben worden sein: der *wievilde?* falls diese bildung in der älteren sprache überhaupt stattfand.

Mit diesem allen wäre vorläufig noch weiter nichts gewonnen, als daß die form sämmtlicher ordinalzahlen von IV — XIII auf *einer* linie steht und ihr T, þ, D ein T der urverwandten sprachen erwarten läßt.

Die vergleichung bestätigt das nun durchgehends da, wo die fremden sprachen hier einen linguallaut zeigen; in vielen fällen mangelt er aber ganz. Lat. entspricht das T in *quartus* (für quatuortus?); *quintus* (für quinctus, das noch vorkommt); *sextus*. Griech. in *τέταρτος*, *πέμπτος*, *ἕκτος*, *ἔνατος*, *δέκατος*. Sanskr. in *schaschtas* (sextus) von der cardinalzahl schasch. Litth. in *ketwirtas* (quartus); *penktas* (quintus); *szésztas* (sextus); *septintas* (septimus); *aſztuntas* (octavus); *dewintas* (nonus); *deſzimtas* (decimus). Slav. in *tschetvertyi* (quartus); *pjatyi* (quintus); *schestyi* (sextus); *devjatyi* (nonus); *desjatyi* (decimus); nur daß bei den vier letztgenannten, wie sich im verfolg näher aufhellen wird, das T auch die ordinalzahl eingenommen hat: pjat (quinque), schest (sex), devjat (novem), desjat (decem).

Bisher war der ordinalzahl für den begrif III absichtlich geschwiegen worden. Cardinal ist nur þri; in dem goth. *þridja* scheint das D dem in sibunda u. s. w.

vollkommen gleich, hinter ihm aber iſt noch der vocal *i* eingefügt, und ebenſo in den übrigen dialecten, deren geminierte lingualis eben aus dem unterdrückten *i* hervorgeht; das altn. *þridja* oder vielleicht *þriðja* hat die ältere geſtalt bewahrt. Auch hier zeigt ſich wunderbare und uralte einſtimmung; im lat. *tertius;* ſanſkr. *tritîja,* litth. *treczias,* ſlav. *tretïi* wird ebenfalls *i* (î) eingeſchaltet, nicht im gr. *τρίτος*. Das Sanſkrit bildet aber auch eine analoge ordinalzahl *dvitîjas* (ſecundus) und ſchiebt bei der für IV zwar den vocal, doch mit weglaßung des T ein: *tſchaturtjas* (quartus).

Dieſes bisher ausgemittelte T bei den meiſten ordinalzahlen von III — XIX welchen ſinn und welche bedeutung hat es aber?

Ich antworte: eine ſuperlativiſche, es iſt das dem M des ſuperl. zum geleit gegebne T, ſo daß die volle formel TM (TAM, TIM) lautet. Die verdunklung unſerer zahlformen hat einen doppelten grund, einmal daß T und M wegfallen können (doch nie beide zuſammen), dann daß ſie (einzeln oder beide) aus der ordinalis in die cardinalis eindringen. Hierdurch löſen ſich alle räthſel dieſer wörter auf.

Nunmehr darf ich aber auch die ordinalis I wieder mit in die unterſuchung nehmen. *primus* (fruma) und *πρῶτος* werden durch das ſanſkr. *prathamas* (für pratama?) vermittelt; nämlich, in primus und fruma hat ſich kein T vor dem M entwickelt (ich behaupte nicht, daß es ausgefallen ſei), es könnte auch ein *protimus* ſtattgefunden haben; *πρῶτος* folgt zunächſt aus *πρότατος*, dieſes, wie ich glaube, aus *πρότομος* oder *πρόταμος*. In den ſanſkr. ordinalien *ſaptamas* (VII), *aſchtamas* (VIII) liegt das ſuperlative TAM klar vor augen, ebenſo im lat. *ſeptimus* das TIM, im gr. *ἕβδομος* (für *ἕπτομος*) das TOM und *ὄγδοος* erwächſt aus *ὄγδομος* = *ὄκτομος*, das lat. *octavus* aber ſcheint = *ὄγδοος*, *ὄκτοος* für octimus, octamus, ſanſkr. aſchtamas? Das T vor M mangelt im ſanſkr. *pandſchamas* (quintus), *navamas* (nonus), *daſâmas* (decimus) wie im lat. *nonus* für *nomus* = *novemus*, *novimus* (vgl. noſſe aus noviſſe) und *decimus*. Die gr. ſprache hat außer dem *ἕβδομος* kein M in den ordinalien. Die ſlav. aber hat es in *ſedmyi* (ſeptimus), *oſmyi* (octavus), wozu in der litth. *ſekmas* (ſeptimus), *aſzmas* (octavus) paſſen, ältere nebenformen der gangbaren ſeptintas, aſztuntas.

Darf, wie mich dünkt, die ſuperlativnatur des TM in dieſen ordinalzahlen nicht geleugnet werden, ſo kann man ſich nun der weiteren folgerung nicht entſchlagen, daſs irgend ein uralter hergang in allen hier betrachteten ſprachen den anfänglichen organiſmus geſtört und das nur bei ordinalien denkbare ſuperlativkennzeichen in einzelne cardinalien gebracht hat. Auf dieſem wege allein laſſen ſich auch die einfachen wurzeln ſolcher cardinalien erkennen; ich vermuthe, daſs in keiner einzigen cardinalzahl ein wurzelhaftes T, M (N) einzuräumen iſt.

Am klarſten ſtellt ſich die verpflanzung des M aus der ordinal- in die cardinalreihe dar in lat., litth. und ſlav. formen. Der ſuperl. ſeptimus, nonus, decimus dringt ein in *ſeptem*, *novem*, *decem*, in welchen wörtern nichts zur wurzel gehört als *ſep* (oder vielmehr *ſeb*, weil P erſt durch T herbeigeführt ſcheint, wie in ſcribo, ſcriptus), *nov*, *dec*; auf gleiche weiſe erklärt ſich das litth. *deſzimt* (decem) aus deſzimtas, das ſlav. *ſedm* (ſeptem), *oſm* (octo) aus ſedmyi, oſmyi.

Im Sanſkrit wandelt ſich das ſuperlative M, wenn es den cardinalien einverleibt wird, in N: pandſchamas, *pandſchan* (quinque); ſaptamas, *ſaptan* (ſeptem); aſchtamas, *aſchtan* (octo); navamas, *navan* (novem); daſâmas, *daſân* (decem). Dieſe auch ſonſt in allen ſprachen häufige abſtumpfung des auslautenden M in N berechtigt uns anzunehmen, daſs nicht weniger die deutſchen cardinalien *ſibun*, *niun*, *taihun* ein urſprünglich ordinales M enthalten und auf die älteren, erloſchnen ordinalien *ſibuma* (ſeptimus), *niuma* oder *nivuma* (nonus), *taihuma* (decimus) zurückführen, deren *-uma* ſich genau wie das in fruma, aúhuma, miduma u. ſ. w. verhält. Ja, aus dem ordinalen *-un*, das einzelne dialecte in *achtunda*, *áttundi*, *åttonde* (octavus) zeigen, folgere ich ein verlornes cardinales *ahtun* (octo), und aus ihm wiederum ein ordinales *ahtuma* (octavus), das zu dem ſanſkr. aſchtamas ſtimmt *). Selbſt das agſ. endlëofan, frieſ.

*) wie wenn dieſe form in dem ausdruck *ochtum*, *octuma*, *ochtme*, den man durch decima minuta erklärt (Oberlin 1151. brem. wb. 3, 255), übrig wäre und urſprünglich eine pars octava, nicht decima bedeutet hätte? Das analoge *dechem*, *dechtem* (rechtsalt. 523) iſt aus decima, vgl. *tëçhamôn* (decimare) Diut. 1, 506[b].

andlova könnte ein *lifun* und ein ordinales *lifuma* anzeigen, womit fich die cardinalzahlen áin und tva componieren, um den begrif XI und XII auszudrücken. Von einem deutfchen *fimfun*, *fimfuma?*, das fich dem pandfchan, pandfchama näherte, ift nicht das geringfte zu fpüren; das zweite F und vor ihm das M fcheint fich aus dem nachfolgenden ordinalen T entwickelt zu haben, wie das aeol. *πέμπε* = *πέντε* durch *πέμπτος* erläutert wird; ähnlichen urfprung mag der Klaut haben, der fich in *quinctus* vor dem T hervorthat und in das cardinale *quinque* übergieng.

Wir fehen, daß in *fibun*, *niun*, *taíhun* und in dem daraus gefolgerten fibuma, niuma, taíhuma dem M kein T vorausfteht; ebenfowenig in *navan*, *navamas*, *novem*, *nonus*; *dafân*, *dafâmas*, *decem*, *decimus*. Hieraus ergibt fich, daß das T in *faptan*, *faptamas*, *feptem*, *feptimus*, *ἕπτα*, *ἕβδομος* nicht zur wurzel gehört, fo organifch es in der bildung ift. Das flav. *fedm*, *fedmyi* fetzt vermuthlich ein älteres *febdm*, *febdmyi* voraus und fein DM gleicht dem in *ἕβδομος*.

Umgekehrt hat die deutfche fprache in *ahtáu*, *ahtuda* M fahren laßen, aber T behalten und aus der ordinal- in die cardinalzahl übertragen. Ebenfo beim lat. *octo*, *octavus*, gr. *ὀκτώ*, *ὄγδοος*, während das fanfkr. *afchtan*, *afchtamas*, das litth. *afztûni*, *afztuntas* in beiden reihen beide confonanten zeigt, das flav. *ofm*, *ofmyi* bloß M ohne T. Der wurzel gehören nur die buchftaben *ah*, *og*. Bei VI erfcheint in keiner einzigen fprache M, in allen ordinalien aber T: fanfkr. *fchafchta*, lat. *fextus*, gr. *ἕκτος*, goth. *faíhfta*, litth. *fzéfztas*, flav. *fcheftyi*; ohne daß es in den fünf erft genannten der cardinalzahl beigelegt würde: fanfkr. fchafch, lat. fex, gr. *ἕξ*, goth. faíhs, litth. fzefzi. Nur die flav. fprache führt den Tlaut auch in die cardinalreihe ein, indem fie *fcheft* (fex) neben fcheftyi (fextus), fo wie *pjat* (quinque), *devjat* (novem), *deffjat* (decem), neben pjatyi (quintus), devjatyi (nonus), deffjatyi (decimus) fagt, folglich bei V. VI. IX. X thut, was die übrigen fprachen nur bei VIII zu thun pflegen.

Offenbar haben T und M in diefen zahlwörtern ganz analoge kraft und bedeutung, nämlich fuperlativifche, urfprünglich nur in der ordinalen reihe gedenkbare. Ihre theilweife allmäliche herübernahme in die cardinale erläutern und beweifen fich gegenfeitig. Es darf als

ausgemacht angenommen werden, daß im deutschen fimf, sibun, ahtáu, niun, taíhun für echtcardinale bestandtheile lediglich gelten können: *fim* (oder fin), *fib*, *ah*, *niv*, *taih*, und alle übrigen buchstaben der steigerung zufallen. Das volle *saíhs* stellt sich allerdings cardinal dar, doch mag fernere untersuchung ermitteln, ob nicht auch sein auslautendes S ein superlativisches, wie im lat. maximus und in der deutschen superlativform ST überhaupt, gewesen? so daß für die wurzel bloßes *saih* zurückbliebe (vgl. unten s. 654). Noch dunkler ist die wurzel von *vier*, goth. *fidvôr*, lat. *quatuor*, sanskr. *tschatur*, slav. *tscheturi*, litth. *keturi*, gr. *τέτταρ*, *τέσσαρ*, äol. *πέτορ*, womit noch das walische *pedwar* und galische *ceithar* verglichen werden muß. Denn obschon im gr. *τέταρτος*, slav. *tschetvertyi*, litth. *ketwirtas*, goth. *fidvôrþa* der steigernde lingunllaut erst jener ganzen cardinalform hinzutritt; so scheint doch das sanskr. *tschaturîja* vergl. mit tritîja, und selbst das lat. *quartus* (schwerlich für quatuortus), verglichen mit tertius, anzudeuten, daß schon das T der cardinalzahl superlativischer art sei, folglich das zweite T der übrigen sprachen geminierte comparation enthalte. Der grund, warum im Sanskrit die ordinalien *dvitîja*, *tritîja*, *tschaturîja*, im Latein *tertius*, im Deutschen *þridja* ein i einschieben? ist mir verborgen; vielleicht hängt es mit der größeren flectierbarkeit der entsprechenden cardinalien zusammen.

Bei erklärung der deutschen formen *sibunda, niunda, taíhunda* reicht es jedoch nicht hin zu wißen, daß hier das N aus M, das D aus T entspringe; es fragt sich auch, wie und warum in diesen fällen T hinter dem M stehe, da sonst in allen übrigen superlativen T dem M vorausgeht? Wirklich ist in *sibunda* die stellung beider buchstaben gerade die umgedrehte von der in *saptamas*, *septimus*, *ἕβδομος* und letztere ohne zweifel die mehr organische. In den litthauischen zahlwörtern erscheint, wie im deutschen, NT, MT statt TM, nicht bloß in den ordinalen *septintas* (septimus), *asztuntas* (octavus), *dewintas* (nonus), *deszimtas* (decimus), sondern selbst in dem cardinalen *deszimt* (decem) und zwar findet sich in den beiden erstgenannten *septintas* und *asztuntas*, zu welchem das fries. *achtunda*, schwed. *åttonde* vollkommen stimmt, T zweimal ausgedrückt. Man muß annehmen, daß nach dem untergang des superlativen gefühls in den zahlen sibun, niun, taíhun, litth. septyni,

afztûni, dewyni das in den übrigen ordinalien waltende D, T nochmals angewandt wurde. Ich werde in den schlußbemerkungen auf diese formen zurückkommen. Von einer andern bestätigung soll gleich die rede sein.

An den ordinalien XIII — XIX erscheint nichts besonderes, da sie sämmtlich mit *taihunda* zusammengesetzt werden, und die art ihrer zusammensetzung uns hier nichts angeht.

Von XX an hingegen tritt in den meisten deutschen mundarten eine neue bildung ein, welche sich durch alle übrigen zehner, hunderte und tausende erstreckt: nämlich nunmehr wird zu diesen ordinalen die ganz gewöhnliche und überall fühlbare superlativendung ST, wie es scheint, nur mit der ôform, gebraucht. Durch diese entschiedne superlativform des ST wird die vermuthete des D und M in den vorhergehenden zahlen auf das unwidersprechlichste gerechtfertigt.

Leider bietet Ulph. keinen einzigen beleg dar, ein goth. *tvâitigjôsts* (vigesimus), *þûsundjôsts* (millesimus) sind in mehr als einer hinsicht gewagte muthmaßung.

Ahd. belege gewährt K., sämmtlich schwachformige: *zueinzicôsto* (vigesimus) 34[b]; *drîzugôsto* (trigesimus) 32[b]; *fëorzugôsto* (quadragesimus) 32[b]; *fimfzugôsto* (quinquagesimus) 32[a. b]; *sëhzugôsto* (sexagesimus) 32[a]; *sibunzogôsto* (septuagesimus) 32[b]; *ahtozogôsto* 32[b]; *zëhanzogôsto* (centesimus) 31[a]; auch ein *dûsundôsto* (millesimus) läßt sich erwarten. Mhd. beispiele stehen mir aus reiner quelle nicht zur hand; man wird aber mit aller sicherheit ein *zweinzegôst* oder *-ist*; *vierzegôst*, *-ist*; *hundertôst*, *-ist* vermuthen dürfen. Nhd. *zwanzigst*; *dreißigst*; *vierzigst*; *funfzigst* u. s. w.; *hundertst*; *tausendst* *).

Alts. belege gebrechen; mit größter wahrscheinlichkeit läßt sich aber ST, und wiederum *-ôst*, wie im ahd., annehmen.

Altfries. *twintegôsta* (vigesimus) As. 97-100, und nach dieser analogie *thrîtegôsta*, *fiuwertegôsta* u. s. w.

Altn. *tuttugasti* (vigesimus); *þrîtugasti* (trigesimus); *fërtugasti* (quadragesimus); *fimtugasti* (quinquagesimus); *sextugasti* (sexagesimus); *siötugasti* (septuagesimus); *attatugasti* (octogesimus); *nîtugasti* (nonagesimus); *hundradasti* (centesimus); *þûsundasti* (millesimus).

---

*) auch dem fragenden: der wie *vielste?* ist nhd. das ST zu theil geworden, obschon einige *vielte* (oben s. 631. 639) vorziehen.

Auch im mnl. und nnl. herſcht das ST; nnl. *twintigſte*, *dertigſte*, *veertigſte*, *vijftigſte* u. ſ. w., *honderſte* (centeſimus), *duizendſte* (milleſimus). Ja das ST pflegt oft auch in die ordinalien V — XIX vorzudringen, namentlich findet ſich nnl. neben *zevende* (ſeptimus), *negende* (nonus) *zevenſte*, *negenſte*; und aus dem mnl. kann ich aus Maerl. belegen: *tienſte* (decimus) 1, 117. 399 neben *tiende* 1, 61. 154; *negenſte* 1, 166; *eleffte* (undecimus) 1, 61. 152. 377. Rein. 2259 findet ſich *vîffte* (quintus), allein im reim auf hîfte, ſo daß wohl vîfte muß geleſen werden *).

Umgekehrt enthalten ſich einige dialecte gänzlich des ST und bilden auch die ordinalzahlen XX — M gleich den III — XIX mit dem einfachen linguallaut. So verfährt namentlich die agſ., engl., ſchwed. und dän. ſprache.

Agſ. *tventugoða* (vigeſimus); *þrittigoða* (trigeſimus); *fëovertigoða* (quadrageſimus); *fiftigoða* (quinquageſimus); *ſixtigoða* (ſexageſimus) u. ſ. w. Engl. *twentieth*; *thirthieth*; *fortieth*; *fiftieth*; *ſixtieth*; *ſeventieth*; *eightieth*; *ninetieth*; *hundredth*; *thouſandth*. Schwed. *tjugonde* (vigeſimus); *trettionde* (trigeſimus); *fyrationde* (quadrageſimus); *femtionde* (quinquageſimus) u. ſ. w.; *hundrade* (centeſimus); *tuſende* (milleſimus). Einigen dieſer formen liegen die der zehner ſehr nahe, z. b. *trettonde* (decimus tertius), *femtonde* (decimus quintus). Dän. *tivende* (20); *tredivte* (30); *fyrgetivende* (40); *hundrede* (100); *tuſinde* (1000), welche beiden letztern mit der cardinalform zuſammenfallen. Die abweichung der neunordiſchen ſprachen von der altn. in dieſem ſtück iſt auffallend und beachtenswerth.

Von der wichtigen analogie der lat. ſprache mit der hochdeutſchen und altn. werde ich füglicher in den ſchlußbemerkungen handeln.

Endlich iſt hier noch der *zahladverbien* zu erwähnen, in denen gleiches princip der ſteigerung waltet, aber nicht der in R und M, ſondern in S = R begründeten. Die formen ſind oben ſ. 226-230 angegeben, dürfen jedoch nunmehr einigermaßen anders beſtimmt werden. Schon ſ. 229 habe ich die ſ. 89. 91 verſuchte

*) ſpuren dieſes ST auch ſchon in der älteren oberrheiniſchen mundart: *ahteſte* (octavus) im nambuoch bei Strobel p. 116; der *dreizehendeſt* (decimus tertius) Keiſersp. baum der ſeligk. 25c.

ansicht, daß *eines* (semel), goth. *áinis?* genitiv sei, bezweifelt. Es könnte wie háuhis, framis (s. 591) vielmehr comparativisch scheinen, dem aber entgegensteht, daß im ahd. das S geblieben und nicht in R verwandelt worden ist. Unbedenkliche comparative sind die dem lat. *bis* und *ter* begegnenden *tvis*, *þris*, ahd. *zuiro*, *driro* (abstumpfung der geminierten steigerung *zuirôr*, *drirôr?*). Wenn aber nun neben *eines* gleichbedeutend *einest* N. ps. 88, 36. 114, 17. Cap. 163. Bth. 263, *anderest* (iterum) N. ps. 106, 13. 118, 2. Arist. 110. Bth. 263 und *neheinest* Bth. 204. Arist. 71 erscheint; so ergibt sich fast mit sicherheit, daß *eines* durch apocope aus *einest* erklärt und zu dem hartôs für hartôst (s. 587) gehalten werden muß. Nicht zu übersehen ist, daß in der heutigen Schweizersprache außer *einist* (semel) die adv. *zweinist* (bis), *drinist* (ter), *viernist* (quater) und so weiter *füfnist*, *sechsnist*, *sibnist*, *achtnist*, *nünist*, *zehnist*, *eilfnist*, *zwölfnist* gelten (Stald. dial. 225. 226). Es scheint also in *einist* oder *einést* (wie N. für einôst schreiben könnte?) superlativische form, in *zuir*, *drir* comparativische zu herschen, ohngefähr wie in fruma superlativische, in anþar comparativische.

Vielleicht läßt sich auch im lat. *semel* superlativisches M behaupten, wie in *bis*, *ter*, *quater* comparativisches S hervortritt. Formen der übrigen urverwandten sprachen sind s. 229 angeführt.

Schlußbemerkungen über die comparation.

1. Zwar ist s. 564 mit recht gesagt worden, daß sich substantiva dem begrif der steigerung entziehen. Inzwischen wurde schon gramm. 2, 270 eine gewisse analogie des *epenthetischen* IS, IR der neutra mit dem wesen der comparation anerkannt. Es scheint dadurch eine mehrheit gleichartiger gegenstände ausgedrückt zu sein; vgl. was in der vierten schlußb. unter b. über das nnl. DER in minder, merder und hoenderen vorkommt. Und selbst das analoge epenthetische T, ET der Slaven könnte dem alten T der steigerung verglichen werden.

2. Ich habe bis hierher verspart, der gesteigerten formen einer an sich noch sehr dunkeln *pronominalbildung* meldung zu thun, welche nur in dem nhd. dialect, nicht in den älteren, wahrgenommen werden. Nämlich der positiv des goth. *silba*, ahd. *sëlpo*, mhd. *sëlbe* (oben s. 5.) ist (außer der verbindung *derselbe*) heutzutage erlo-

ſchen und durch die ſuperlativform *ſelbſt* verdrängt. Zumal häufig kommt ſie als adv. vor (ſ. 92). Wo dieſes *ſelbſt* zuerſt erſcheint, weiß ich nicht; vermuthlich hin und wieder ſchon im XV. jh., denn bei Luther iſt es ganz gewöhnlich, wiewohl er daneben ein gleichbedeutiges *ſelber* (in den briefen auch *ſelbs*) gebraucht, deſſen ſich auch noch ſpätere ſchriftſteller bedienen, das aber heute wiederum jenem *ſelbſt* gewichen iſt. Beide, *ſelber* und *ſelbſt*, ſind auch als adj. völlig indeclinabel, wobei aber angeſchlagen werden muß, daß nach dem artikel beſtändig der einfache poſ. geltend geblieben iſt; ſagten wir nicht: der ſelbe, die ſelben, ſo müſten wir wohl flectieren; der ſelbſte und die ſelbſten. Man könnte nun den anſchein der ſteigerung in beiden formen durch eine andere erklärung entfernen wollen, nämlich *ſelber* urſprünglich für die ſtarke form des nom. ſg. maſc. ausgeben, ſo daß aus dem häufigen gebrauch der redensart: ich, du, er *ſelber* allmälich der misbrauch: mich, dich, ihn *ſelber*, wir *ſelber*, ſie *ſelber* ſtatt: mich, dich, ihn ſelben, wir ſelbe, ſie ſelbe hervorgegangen wäre. *Selbſt* aber würde aus *ſelbs* entſpringen und dieſes der gen. maſc. neutr. ſein, welchen die phraſen: um mein *ſelbes* willen, dein *ſelbes* vortheil u. ſ. w. eingeführt und fehlerhaft auf andere fälle, in denen kein gen. vorkommt, erſtreckt hätten. In der that gewähren ſprachdenkmäler des XV. jh., z. b. Keiſersbergs ſchriften, überall ein ſolches *ſelbs* = ſelbſt *) und das nnl. adv. *zelfs* ſteht unſerm *ſelbſt* an der ſeite.

Allein abgeſehn von der härte dieſer deutung, welche in unzähligen fällen eine falſch angewandte nom. und gen.form des maſc. anzunehmen gezwungen iſt, beſtimmen mich andere gründe, die formen *ſelber* und *ſelbſt* lediglich aus dem ſteigerungsprincip herzuleiten. Nicht nur liegt hier überhaupt der begrif einer comparation nahe, da die in dem worte *ſilba* ausgedrückte zurückführung auf die eigenſte perſönlichkeit leicht zu einer erhöhung der idee veranlaßt (wie die folgende ſchlußb. beſtätigt); ſondern wir ſehen auch andere ſprachen denſelben weg betreten. Schon Plautus bildet von ipſe oder ipſus den ſuperl. *ipſiſſimus*. Die romaniſche mundart kehrte das lat. ipſemet um in *metipſe* (wie man metſecundus, metſeptimus ſagte), woraus *meteis*, *metes*,

*) bei Hans Sachs, ſo viel ich ſehe, ſchwanken *ſelbert*, *ſelbs* und *ſelbſt*.

mezes, *medes* (Rayn. 1,251. 252 vgl. oben ſ. 13) erwuchs. Dieſes medes wurde nun wiederum geſteigert in *medeſimo* (metipſimus) und zuſammengezogen in ſpan. *miſmo*, altfranz. *meiſines*, *meſme*, neufranz. *même*. In unſerm *ſelbſt* entwickelte ſich die ſuperlativform ebenſo natürlich, die comparative war ein bloßes mittelglied. Es kommt dazu, daß einige ſchriftſteller, namentlich Andr. Gryphius, die nebenform *ſelbt*, *ſelbte* zeigen, gerade wie man der wievielte neben der wievielſte ſagt. Ja, wenn meine deutung des ſilba aus ſiliba, vergl. mit áinlib, tvalib (ſ. 6. note) ſtich hält, ſo dürfte die ſteigerung der cardinalzahlen *einliſſt*, *zwelſſt* (ſ. 645) dem *ſelbſt* eine neue analogie gewähren. Soviel ſcheint mir ſicher, daß die apocopierte form *ſelbs*, *zelfs* für *ſelbſt*, *zelfſt*, ganz wie *eines* für *eineſt* (ſ. 646) betrachtet werden muß. Ob etwa auch in dem goth. *ſama* (oben ſ. 4) ein ſuperlativM liegen könne? will ich fernerer prüfung empfehlen, und hier nur dagegen bemerken, daß das fem. nicht ſamei, wie frumei (ſ. 626), ſondern *ſamô* Luc. 6, 38 lautet.

3. Die ahd. ſprache weiß von keinem ſëlpôſt, die mhd. von keinem ſëlbeſt; allein ſie bedienen ſich dafür einer ähnlich wirkenden gemination: *ſëlpſëlpo* (oben ſ. 5), mhd. *ſëlbſëlbe?*, welcher ſich wiederum das plautiſche *ipſipſus* = ipſiſſimus zur ſeite ſtellen läßt. In der gemination überhaupt liegt etwas, was ſich mit dem grund der ſteigerung berührt, daher auch die comparierenden formen von jeher zur verdoppelung geneigen, wie ſ. 620 ff. ausgeführt worden iſt. Wörter, die ſich gegen die ſteigerung ſträuben, dulden verdoppelung, wir ſagen z. b. *allall*, im ſinn von allſt, wie die Griechen *παντάπασι* (prorſus). Wir gebrauchen *langelange* = longiſſime, Keiſersp. omeiß 7[b] hat: eine *langelange* hiſtori = ſehr lange; und das 2, 405. 665 angezogne mhd. *wiltwilde* kann gleichbedeutend mit *wildeſt* genommen werden. Hierher gehören auch die in der ſyntax näher zu erörternden mhd. umſchreibungen und verſtärkungen des ſuperl.: bezzer denne guot, lieber denne liep; nhd. mehr als lieb, was ganz nah an die gewöhnliche umſchreibung der ſteigerung: mehr lieb = lieber ſtößt. Auch anderen fremden ſprachen iſt die ſteigernde gemination des poſitivs nicht unbekannt *).

---

*) Legonidec gramm. celtobretonne p. 51: *uhel uhel* (altiſſi-

4. Von gröſter wichtigkeit iſt die betrachtung der eigentlichen comparationsformen in den urverwandten ſprachen. Wie im deutſchen zwei hauptarten aufgeſtellt werden muſten, eine, die mit S und ST, die andere, die mit R und M ſteigerte; ſo begegnen uns auch hier beide, im gebrauch aber oft umgedrehte und abweichend beſtimmte weiſen.

a. Im Sanſkrit iſt, während das deutſche S, ST regel, das R, M ausnahme und veraltete form bildet, beider verhältnis umgekehrt. Die regelmäßige ſteigerung zeigt im comp. TAR, im ſuperl. TAM, völlig den ſ. 621-633 dargeſtellten deutſchen ausnahmen entſprechend, z. b. mahat (magnus), *mahattara* (major), *mahattama* (maximus); dhanin (dives), *dhanitara* (ditior), *dhanitama* (ditiſſimus); punja (purus), *punjatara* (purior), *punjatama* (puriſſimus). Fügt man das männliche und weibliche kennzeichen hinzu, ſo lautet der comp. vollſtändig mahattaras (purior, maſc.), mahattarâ (purior, fem.). Das T vor dem R und M ſcheint faſt niemals *) zu fehlen und weſentlich, ja, es möchte dem comparativ weſentlicher ſein als R. Nämlich wenn nach dem ſ. 583 aufgeſtellten grundſatz der character des comp. zugleich auch in den ſuperl. übergehen muß, ſo iſt hier einleuchtend das T der beiden graden gemeinſchaftliche buchſtab, wie in der andern hauptform das S. Das comparative T verbindet ſich dann mit dem ſuperlativen M, wie in der andern form das comparative S mit dem ſuperlativen T. Das comparative R wird in den ſanſkr. ſuperl. nicht mit aufgenommen, es heißt mahattama, nicht mahattarama. Man hüte ſich nur, unſer deutſches aus S entſprungnes R der comparative dem ſanſkr. urſprünglichen R in TAR zu vergleichen.

Die zweite indiſche ſteigerung bildet den comp. mit S, den ſuperl. mit SCHTH, ſo jedoch, daß in beiden graden weſentlich der kurze oder lange vocal I vorausgeht und die volle formel des comp. *-ijas* **), fem. *-îjaſî*, des ſuperl. *-iſchtha*, fem. *-iſchthâ* lautet. Dieſe comparationsweiſe, welche nur als ausnahme in wenigen (von Bopp §. 251 verzeichneten) adj. ſtatt findet, ent-

---

mus); *izel izel* (infimus); *mâd mâd* (optimus); *fall fall* (peſſimus). Man vgl. das hebraiſche.

*) es fehlt nur in den ordinalzahlen navama und daſâma.

**) nom. maſc. *ijan*, nach Bopp von einer nebenform ijâms, worin das M durch anuſvâra entſpringt.

ſpricht unſerer deutſchen regelmäßigen, z. b. juvan (juggs), *javîjas* (juhiza), *javiſchtha* (juhiſts) und die wandlung des S in SCH ſcheint der des S in Z analog. Das vorausſtehende î und i ſcheint zu lehren, daß die deutſche form *-iza*, *-iſts* älter und organiſcher ſei als *-ôza*, *-ôſts*, klärt uns aber nicht über den grund dieſer verſchiedenheit (ſ. 567-69) auf. Das auslautende -i der weiblichen flexion *-îjaſî* wirft licht auf das goth. *-ôzei*, *izei* der weibl. comparativform (ſ. 566).

b. Im Griechiſchen iſt der character regelmäßiger ſteigerung für den comp. TER, für den ſuperl. TAT, z. b. λεπτός (tenuis), λεπτότερος (tenuior), λεπτότατος (tenuiſſimus); καθαρός (purus), καθαρώτερος (purior), καθαρώτατος (puriſſimus); nämlich das vorherſtehende ο oder ω richtet ſich nach der langen oder kurzen ſilbe, auf welche es folgt *); εὐρύς (latus), εὐρύτερος (latior), εὐρύτατος (latiſſimus). Bei adj. der richtung oben und unten (ſ. 622) dringt das TER in den poſitiv: ἀνώτερος (ſuperior), κατώτερος (inferior); δεξιτερός (dexter); ἀριστερός (ſiniſter) u. ſ. w. TER ſtimmt vollkommen mit dem ſanſkr. TAR überein; wie iſt aber die abweichung des TAT von TAM zu verſtehen? Ich möchte das zweite T für ein geminierendes halten und vor ihm ein ausgefallnes M annehmen, ſo daß TAT für TAMT oder TANT ſtände? Die Griechen ſprechen kein M vor T aus und der wegfall der liquida iſt wie der in dem agſ. ſëofoða (ſeptimus) für ſëofunda, nigoða (nonus) für nigunda, tëoða (decimus) für tëgunda: ja das goth. *ahtuda* (octavus) ſcheint ein dem gr. *TAT* ganz analoges TUD darzubieten, ſo wie ὄγδοος, nach ἔννατος, δέκατος, lauten könnte ὄκτατος. In ἕβδομος = ἕπταμος hat ſich die einzige ſpur des TAM erhalten, und die erweichung in den mediallaut wahrſcheinlich gehindert, daß nicht auch hier ein ἕπτατος entſprungen iſt.

Eine zweite griech. ſteigerung gilt für wenige, meiſtens anomale adj., ſie bildet den comp. auf -ιων, den ſuperl. auf -ιστος, z. b. ἡδύς (ſuavis), ἡδίων (ſuavior), ἥδιστος (ſuaviſſimus); καλός (pulcher), καλλίων (pulchrior), κάλλιστος (pulcherrimus). Die ſuperlative zeigen augenſcheinlich das ſanſkr. *-iſchtha* und deutſche *-iſts*, z. b. ἥδιστος

*) dieſer grund des wechſels zwiſchen ο und ω ſtimmt einigermaßen zu der ſ. 569 (unter b) vorgetragnen vermuthung über den wechſel des deutſchen i und ô.

ſtimmt genau zum goth. ſutiſts, ahd. ſuoziſt. Habe ich nun ſ. 583 nicht geirrt, wenn ich das S im goth. *-iſt* aus dem S des comp. erklärte; ſo zwingt uns das gr. *-ιστος* gleichfalls ein früheres Σ in dem comp. vorauszuſetzen, folglich *ἡδίων*, *καλλίων* für eine weichere form zu halten, die aus einem älteren *ἡδίσων*, *ἡδίζων*, *καλλίσων*, *καλλίζων* hervorgegangen iſt. Daß es ſich wirklich ſo damit verhalte, ſcheinen mir die comparative einzelner adj., welche *τ*, *δ*, *ϑ*, *κ*, *γ* in der wurzel haben, zu beſtätigen: *κράτυς* (fortis), comp. dor. *κράσσων*, att. *κρείσσων*, ſuperl. *κράτιστος* *); *βραδύς* (lentus), comp. *βράσσων*, ſuperl. *βράδιστος*; *βαϑύς* (profundus), *βάσσων*, *βάϑιστος*; *γλυκύς* (dulcis), *γλύσσων*, *γλύκιστος*; *παχύς* (craſſus), *πάσσων*, *πάχιστος*; *ὀλίγος* (paucus), *ὀλίζων* (paucior); *μέγας* (magnus), *μείζων* (major), *μέγιστος* (maximus). In dieſen darf man keine wandlung jener wurzelconſonanten in Σ und Z, ſondern nur annehmen, daß ſie vor dem haftenden organiſchen Σ, Z des comparativs erweicht oder ganz ausgeworfen wurden. *Μείζων* entſpricht genau dem goth. máiza und entſprang, wie dieſes aus magiza, aus *μεγίζων*, folglich *ὀλίζων* aus *ὀλιγίζων*, *γλύσσων* aus *γλυκίζων*, *γλυκίσων* u. ſ. w. Daneben fand aber auch oft ſyncope des comparativiſchen S ſtatt und dann blieb der wurzelconſonant, z. b. *γλυκίων* (dulcior), *βαϑίων* (profundior). Ich muß noch auf zwei puncte aufmerkſam machen, einmal auf das lange *ί* vor dem *ω* in *-ῑων*, gerade wie im ſanſkr. *-îjas*, während der ſuperl. *-ιστος*, -iſchtha kurzes hat; im Deutſchen iſt dieſer zug verwiſcht, denn *-iza*, *-iro* zeigen, wie der ſuperl., kurzen vocal; ſodann auf die endung *-ων*, gen. *-ονος*, welche mit der organiſch ſchwachen flexion unſerer comparative zuſammentrifft, goth. -a, gen. *-ins*.

Übrigens gelten bisweilen, nach verſchiedenheit der ſchriftſteller, beide comparationsweiſen, z. b. *βελτίων*, *βέλτιστος* und *βέλτερος*, *βέλτατος*; *φέριστος* und *φέρτατος* (Buttm. 1, 271. 272) **). Das erſte T von TAT

---

*) auch mit verſetzung dor. *κάῤῥων* = *κάρρων*, ſuperl. *κάρτιστος* von einem veralteten poſ. *κάρτος* oder *κάρτυς*, der ſich dem goth. hardus, ahd. herti vergleicht und wovon das adv. *κάρτα* = ahd. harto übrig iſt.

**) in den pronominalbildungen *ἑκάτερος*, *ἕκαστος*, *ὁπότερος*, *ὁπόστος* iſt der comp. nach der erſten, der ſuperl. nach der zweiten weiſe gebildet, denn nach erſter weiſe würde der ſuperl. lauten *ἑκάτατος*, *ὁπότατος* = *ἑκάταμος*, *ὁπόταμος*, vgl. ſanſkr. êkataras, êkatamas.

kann in einigen adj. wegbleiben, z. b. *μέσατος*, *νέατος* neben *μεσαίτατος*, *νεώτατος*, ſcheint mithin weniger weſentlich, als das ſanſkr. T in TAM und vergleicht ſich dem goth. *-uma* für *-tuma*, *-þuma* in fruma, aúhuma *). Umgedreht tritt das T einigemal vor *-ίων*, *-ιστος* hinzu, wie niemals vor dem ſanſkr. -ījas, -iſchtha; ein beiſpiel gibt das eben angeführte *βελτίων*, *βέλτιστος*. Das wäre wie wenn man aus goth. dvals (ſtultus) ſtatt dvaliza, dvaliſts bildete dvalþiza, dvalþiſts, wobei mir doch wieder die nnl. comparative *kleinder*, *ſchônder*, *zekerder* (1, 538) und unſer nhd. *minder* einfallen, obſchon ich vorhin ſ. 582 die einſchaltung des D uncomparativiſch genannt habe. Es iſt wahr, ſie findet auch in andern fällen ſtatt, wo an keine ſteigerung zu denken iſt, z. b. in beſtelder, inwônder = beſteller, inwôner, *hoenderen* = hoeneren, doch ſehe man wegen des letzten worts die erſte ſchlußbemerkung.

c. Wir wenden uns zur lat. ſteigerung. Auch in ihr ſtellen ſich beide hauptarten unverkennbar dar. Das comparativzeichen der erſten art TER findet adjectiviſch faſt nur noch in *uter*, *neuter*, *alter* **), *noſter*, *veſter*, *exter*, *dexter*, *ſiniſter* ſtatt, die bereits oben ſ. 622. 623 angegeben wurden; ich füge hier noch *deter* (vilis), das, wie exter von ex, vom ſtamm de gebildet iſt, und *ceteri* bei. *Exterus* ſtatt *exter*, und *poſterus* ſcheinen ſpätere form. Andere adj. zeigen bloßes ER: *inferus*, *ſuperus*, *nuperus*. Ungleich häufiger und gangbarer iſt der ſuperlativ auf TIM, oder mit ausfall des T auf IM, nicht bloß in *intimus*, *extimus*, *ultimus*, *infimus*, ſondern auch in *optimus*, *plurimus*, *minimus*, *agillimus*, *ſimillimus*, *aterrimus*, *nigerrimus*, *ſacerrimus*, welche die liquida vor dem I geminieren, und den ordinalien *primus*, *ſeptimus*, *decimus*; ja dieſes IM bildet, wie ſogleich gezeigt werden wird, in verbindung mit dem S der zweiten hauptform die gewöhnlichen ſuperlative. Man überſehe nicht, daß einige jener adj., deren comparatives TER oder ER poſitiviſch wurde, es auch im ſuperl. zulaßen, namentlich *extremus*, *poſtremus*, *ſupremus*, welches TRM dem ſ. 649

---

*) auch dem mit *νέος* verwandten *ἐννέα*, ſanſkr. navan, lat. novem, goth. niun, welchen allen das T fehlt.

**) comp. von *alius* und für *aliter* ſtehend, wie valde für valide; im adv. aliter haftete das i.

gemuthmaßten sanskr. mahattaramas begegnen würde, das sich ohngefähr zu mahattamas verhält, wie extremus zu extimus. *nuperrimus*, *dexterrimus* folgen jenem sacerrimus, organischer wäre nupremus, dextremus? Endlich erscheint die steigerungsform TER in einer menge von lat. adv., deren schon s. 125 gedacht wurde: *aliter*, *breviter*, *suaviter*, *graviter*, *duriter* u. s. w., denen die partikeln *inter*, *praeter*, *subter*, *circiter* gleichstehen; zuweilen tritt auch hier bloßes ER ein, wie in *prudenter* (wenn man es nicht aus prudentter erklären will) und in der partikel *super*. TIM aber in adv., die nicht aus adj. formiert werden, sondern aus subst., wie *viritim*, *gradatim*, *pagatim*, *vicatim*, *catervatim*, *summatim*; IM in adv. aus part. praet. z. b. *statim*, *sensim*, *pensim*, *raptim*, *pedetentim* (langsam, mälich, von pedetentus, fußgespannt) u. s. w. Weder adv. auf TER noch auf TIM fühlen die steigerung, sie haben gleich dem gr. *ἑτέρως* (aliter) den sinn des positivs, während z. b. das gr. *ἐχθροτέρως* (Buttm. 2, 269) feindseliger, nicht feindselig ausdrückt.

In der zweiten lat. steigerung ist das kennzeichen IOR, das für IOS steht und dem sanskr. *-îjas* genau entspricht, folglich dem goth. IZA, ahd. IRO; vielleicht darf noch ganz besonders an das altſ. IERO (goth. jôza?) s. 577. 578 erinnert werden, wo zwischen I und S (R) ebenfalls ein vocal geschoben wird? Dagegen schlöße sich IZA, IRO näher an das gr. *-ιων*, wenn dieses, wie ich vermuthe, für *-ιζων* steht *).

Mit diesem IOR werden nun die meisten lat. adj. gesteigert: sanus, *sanior*; firmus, *firmior*; niger, *nigrior*; facilis, *facilior* u. s. w, ja es ist, gleich unserm -iza, ôza, iro, oro die allein fühlbare comparation. Den ursprung des R aus S bezeugt die neutralform *sanius*, *firmius*, *nigrius*, *facilius*; nach dem vocal u erhielt sich das S, nach dem o trat es in R über **).

---

*) wie wenn das räthsel der deutschen formen *-ôza* und *-iza* überhaupt hierdurch gelöst würde? *-ôza* dem *îjas* und *-iza* dem *-ιζων*, *-ιων* verglichen werden müste?

**) vgl. lat. lepus, leporis; vetus, veteris; goth. ráus, áusô, ahd. rôr, ôrâ und den analogen einfluß des ahd. a und â in was, wârun, nas, nârun. Die kurzen urvocale a, i, u stehen im bund mit dem reinen, unverderbten consonantismus; entstellung der consonanten hängt mit entstellung der vocale in ë und o, so wie mit ihrer verlängerung zusammen.

In den comparativen *acrior*, *nigrior*, ſo wie in den beide ſteigerungsweiſen verbindenden *poſterior*, *ſuperior* u. ſ. w. muſs man daher zweierlei R unterſcheiden, das vordere iſt ein urſprüngliches, das hintere ein aus S hervorgegangnes. Nicht anders ſind die ahd. comparative heitarôro, obarôro, hintarôro anzuſehen und ihr zweifaches R darf nicht vermengt werden.

Der lat. ſuperl. der zweiten comparationsform nimmt das S der comp. in ſich auf, verbindet es aber nicht mit T *), ſondern mit dem M der erſten hauptform, und zwar einigemal noch ſo, daſs der wurzelconſonant unmittelbar an das S rührt: *maximus* (für magſimus); *proximus* (für propſimus, ſ. 623); gewöhnlich geht jedoch der vocal *i* voraus und das S wird, wie vorhin L und R in humillimus, ruberrimus) verdoppelt: *ſaniſſimus*, *firmiſſimus* und in unzähligen andern beiſpielen. Man kann dieſes ISSIMUS = ISIMUS, worin die kennzeichen zweier hauptarten der ſteigerung zuſammenwirken, eine geminierte comparation nennen, welche der deutſchen gemination *áuhumiſts*, *midumiſts* vergleichbar iſt, nur daſs in letzteren formen M die erſte, ST die zweite ſtelle, in *medioximus*, *noviſſimus* aber S die erſte, M die zweite einnehmen (oben ſ. 633). Wiewohl ſich beide fälle darin unterſcheiden, daſs im goth. ein poſ. áuhuma, miduma entſprungen war, der nun von neuem konnte geſteigert werden, hingegen noviſſimus, ſaniſſimus keinen poſ. noviſſus, ſaniſſus zur ſeite haben **). Auch würde zu einer völligen gleichheit beider bildungen erforderlich ſein, daſs auſser dem S das ſuperlative T aufgenommen wäre, folglich ſtatt firmiſſimus ſtände firmiſtimus, was etwa nur in *dextimus* (= deciſtimus) nachzuweiſen, aber der verbindung des ST mit comparativem R in *ſiniſter* und ἀριστερός ähnlich wäre.

d. In der litthauiſchen ſprache iſt die erſte hauptart, deren kennzeichen TR und TM, erloſchen und nur in einigen, die aber weit ſeltner als in der deutſchen vorkommen, übrig.

---

*) die ſubſt. *magiſter* und *miniſter*, ſo wie die poſitiv gewordnen adj. *dexter* (deciſter), *ſiniſter* bezeugen, daſs in der lat. ſprache früher einmal die ſuperlative *magiſtus* (= goth. máiſts, gr. μέγιστος), *miniſtus* (= goth. *minniſts*), *deciſtus* und *ſiniſtus* vorhanden waren. Auch iſt in den poſitiven *auguſtus*, *anguſtus*, *venuſtus*, *vetuſtus*, *robuſtus* der ſuperl. erkennbar; vgl. *Venus*, *vetus*, *robur* und unſer *enge*.

**) vgl. das gr. δεξιός, das S im goth. *taihſva* und in *ſaihs* (ſ. 643) *ſex*, *ſextus* (ſeciſtus).

Ich zähle dahin *antras* (alter, sanskr. anjataras), *katras* (uter, sanskr. kataras) und für den superl. die ordinalzahlen *pirmas* (primus), *sekmas* (septimus), *aszmas* (octavus). Sodann scheint in einzelnen, jedoch wenigen, adj. das ursprünglich superlativische IM positiv geworden, neben artus (nahe) gilt *artimas*, neben tolus (remotus) zugleich *tolimas*, welche eigentlich proximus, remotissimus bedeutet haben müßen, jetzt aber die gewöhnliche steigerung annehmen, d. h. den comp. artimesnis, tolimesnis und superl. artimjáusus, tolimjáusus bilden, ganz analog dem goth. aúhuma, miduma. Endlich mag in noch einigen wörtern, meiner vermuthung nach, das M verwandlung in N und NN erfahren haben, wie sie bereits die cardinalzahlen septyni, asztůni, dewyni zeigten, vgl. *apatinnis* (infimus, goth. aftuma); *wirszutinnis* (summus); *widdutinnis* (medioximus) und wohl noch andere. Daß hier TINN aus TIM erwachsen und superlativisch ist, lehrt nicht nur die analogie deutscher und lat. adj. desselben begriffs, sondern auch die abwesenheit des INN in den comparativen apatesnis (interior), wirszutesnis (superior), widdutesnis (interior).

Nach der gangbaren zweiten hauptart wird der litth. comp. durch ESN, der superl. durch AUS gebildet, z. b. géras (bonus), *gerésnis* (melior), *geráusas* (optimus); didis (magnus), *didésnis* (major), *didziáusas* (maximus); platus (latus), *platésnis* (latior), *placziáusas* (latissimus); tolus (remotus), *tolésnis*, *toláusas*, neben dem vorhin genannten tolimas, tolimésnis, tolimjáusas. Offenbar ist hier S der wesentliche buchstab der steigerung und hängt mit dem auslautenden -s des pos. nicht zusammen, das bloß zur männlichen flexion gehört. Wie aber das N in den comp. geräth, läßt sich vielleicht durch die annahme erklären, daß ursprünglich AUS kennzeichen des comp. und ESN des superl. gewesen sei, indem jenes dem lat. IOR (IUS), dieses dem lat. ISSIM entsprechen würde?, da der übergang des superl. M in N häufig eintritt. Für diese conjectur kann ich die altpreußischen formen malds (juvenis), *maldaisas?* (junior), *maldaisims?* (jüngster) geltend machen, welche durch maldaisei (die jünger), und maldaisimans (den jüngsten) bei Vater p. 59. 31 belegt werden *).

*) oder darf man das N des litth. comp. aus dem anusvâra der sanskr. männlichen form -ījâms (s. 649) deuten? wo aber der labiale nasallaut vor dem S steht, während das litth. N darauf folgt und auch dem fem. bleibt.

e. Auch im Slaviſchen läßt ſich die ſteigerung durch TR und TM nur in einzelnen, ſparſamen überreſten, in welchen ſie längſt nicht mehr gefühlt wird, nachweiſen, nämlich wiederum der comp. in *vtoryi* (alter) und *kotoryi* (*πότερος*, kataras), der ſuperl. in *ſedmyi* (ſeptimus), *oſmyi* (octavus); und pervyi (primus), für *permyi* ſcheint das lat. octavus für octimus zu verſtändigen.

Bei der zweiten hauptart, d. h. der allein practiſchen, waltet gleichfalls der conſonant S, dergeſtalt, daß er bald verſchwindet, wie im griech. *-ιων*, bald ſich in SCH verwandelt, wie im ſanſkr. ſuperlativ dieſer comparationsweiſe. Die zugleich ſtattfindenden modificationen des auslautenden wurzelconſonants gleichen auffallend den griechiſchen und müßen, wie mir ſcheint, gerade ſo aus dem verſteckten einfluß des S, nicht aus dem des folgenden i erklärt werden. Man kann die genaueren beſtimmungen, deren angabe hier zu weitläufig ſein würde, in Dobr. inſtit. 332-334 und Vuks ſerb. gramm. 46. 47 einſehen. Dem krain. dialect taugt beiderlei comparativform SHI und JI in den meiſten adj. nebeneinander, vgl. Kopitar 267-270; die Böhmen haben SSJ, die Polen SZY. Für den ſuperl. beſitzen die heutigen ſlav. ſprachen gar keine organiſche form, ſondern ſind ihn durch eine dem comp. vorgeſetzte partikel zu umſchreiben genöthigt. Die altſlav. ſprache bildete ſuperlative auf *-jiſchii*, *-jaiſchii*, was Dobr. 335 eine bloße production des comparativs, den älteren grammatikern aber eine wirkliche ſuperlativform iſt. Ich möchte lieber die letztere anſicht hegen, ohne zu leugnen, daß dieſe formen manchmal wirklich comparative bedeutung haben können, wie es wohl bei dem ruſſ. *-vjeiſchii* und böhm. *-egſſj* der fall iſt.

Reſultat der in dieſer ſchlußbemerkung angeſtellten vergleichung: mit dem Sanſkrit trifft das Griechiſche darin zuſammen, daß in beiden die ſteigerung TR regel, die ſteigerung S ausnahme iſt *). In allen übrigen ſprachen verhält es ſich umgekehrt, mit S wird in der regel, mit TR nur ausnahmsweiſe compariert. Die ſanſkr. und griech. ſteigerung S iſt zwar die ſeltnere,

*) auch der zug beweiſt die entſchiednere ähnlichkeit der ſanſkr. und griech. ſprache in der comparation, daß im nom. maſc. comp. der Sform das S ſchwindet: -îjan, -ιων, während in der deutſchen und lat. das S (R) überall haftet.

immer aber noch eine fühlbare und lebendige; das TR in den übrigen ſprachen eine abgeſtorbne, ungefühlte. Der lat. ſuperlativ hat gleichwohl eine aus S und M zuſammengeſetzte miſchform angenommen, die vielleicht auch in der litthauiſchen ſprachfamilie ſtattfand.

5. Der *anomalen* ſteigerung begegnen wir größtentheils auch in den urverwandten ſprachen und nicht unwichtig ſcheint, daß ſie bei adj. dieſer art gerade überall die Sform, nicht die TRform gebrauchen. Da die anomalien uralt ſind, liegt darin ein zeugnis für das hohe alter der Sform.

a. gr. *ἀγαθός*, *ἀμείνων*, *ἄριστος*, daneben *βελτίων*, *βέλτιστος* und *κρείσσων*, *κράτιστος*, *λώων*, *λῷστος*; lat. *bonus*, *melior*, *optimus*; altſlav. *dobri*, *ounii*; poln. *dobry*, *lepszy*; böhm. *dobry*, *lepſſj*; ſerb. *dobar*, *bolji*; krain. *dober*, *bolſhi*.

b. gr. *κακός*, *κακίων*, *κάκιστος* regelmäßig, aber daneben *χείρων*, *χείριστος*, *ἥσσων*, *ἥκιστος*; lat. *malus*, *pejor*, *peſſimus*; altſl. *zoli*, *gorſchii*; poln. *zly*, *gorszy*; böhm. *zly*, *horſſj*; ſerb. *zao*, *gori*.

c. gr. *μέγας*, *μείζων*, *μέγιστος*; lat. *magnus*, *major*, *maximus*; altſl. *velikyi*, *bolii*; ruſſ. *bolſchii*; poln. *wielki*, *wiekſzy*; böhm. *weliky*, *wetſſj*; krain. *velik*, *vezhi* oder *vekſhi*.

d. gr. *μικρός* = *σμικρός*, *ἐλάσσων*, *ἐλάχιστος*, daneben *μείων*, *μεῖστος*; lat. *parvus*, *minor*, *minimus*; altſl. *mali*, *mnii*; ruſſ. *mali*, *menſchii*; poln. *maly*, *mnieyszy*; böhm. *maly*, *menſſj*; ſerb. *mali*, *manji*; krain. *mali*, *manſhi* und *manji*.

e. gr. *πολύς*, *πλείων*, *πλεῖστος*; lat. *multus*, ſuperl. *plurimus* *), vom comp. gilt nur das neutr. *plus*, doch der pl. maſc. *plures*.

f. gr. *ὀλίγος*, *ὀλίζων*, *ὀλίγιστος*, neben *μείων*, *μεῖστος*; lat. *paucus*, *paucior*, *pauciſſimus*.

Auch hier ſpielen die begriffe gut und groß, groß und viel in einander, dem Südſlaven heißt *bolſchi* *beßer*, dem Nordſlaven *größer*: und wie uns *ſchön* für *wohl* ſteht (ſ. 604), ſo gilt das gr. *βελτίων* = *ἀμείνων*

*) in *plurimus* für pluſimus, iſt wie in peſſimus, maximus, proximus ein -ſimus.

und das ſlav. *lepſhi* (comp. von lepi, pulcher) = *bolſhi* (melior). Sodann findet eine bedeutende übereinſtimmung in den wurzeln der anomalen ſtämme der meiſten dieſer ſprachen ſtatt. Das gr. *μείζων*, *μέγιστος*, lat. *major*, *maximus*, goth. *máiza*, *máiſts* ſind vollkommen identiſch und beſonders nähert ſich hier die gr. und deutſche ſprache, da auch der poſ. *μέγας* = *μεγάλος* genau das ableitende L des deutſchen *mikils* zeigt, das lat. *magnus* aber ableitendes N; vielleicht läßt ſich ſelbſt *veliki* dem *mikils*, *vezhi* dem *máiza* vergleichen? Ebenſo deutlich iſt unſer *minniza*, *minniſts* das lat. *minor*, *minimus*, das ſlav. *mnïi* (*menji*, *menſhi*) und das gr. *μείων*, *μεῖστος*, in welchem das N ausgefallen ſein muß. Im poſ. trifft *μικρός* = *σμικρός* mit *ſmâr*, *ſmâhi*, das ſlav. *mali* aber zuſammen mit *ſmal* (tenuis, exilis), ſo daß in *μικρός* und mali nur das anlautende S abgeht, das lat. *malus* iſt aber wiederum = *mali*, nur aus dem begrif klein in den von böſe übergetreten. *ἐλάσσων*, *ἐλάχιστος* halte ich lieber zu dem ſchwed. *elak*, altn. *lakr* (ſ. 606) als zu *laſivs*, *laſivôza* und *läſſa* (ſ. 611). Vermuthlich ſind auch *ὀλίγος*, *ὀλίζων*, *ὀλίγιστος* und *ἐλάσσων*, *ἐλάχιστος* nicht unverwandt. Augenſcheinlich iſt *πολύς* = *filus* und *fleiri*, *fleſtr* = *πλείων*, *πλεῖστος*, dagegen *paucus* = *favs*, *fôhêr*. Endlich ſcheint mir *χείρων* dem ſlav. *gorji*, *gorſhi* *) zu entſprechen; vielleicht unſerm *vairſiza?* mit übergang des gutturallauts in V. Andere laſſen ſich ſchwerer auslegen und kaum vergleichen, z. b. *ἀμείνων* **), *ἄριστος* (? = áiriſts, èriſt, primus); *melior*, das faſt mit malus verwandt ſchiene? und auf einer umdrehung des begriffs, wie ſæmra, ſämre (ſ. 607) beruhen könnte? vgl. hernach die bemerkung über das gr. *μάλα*, *μᾶλλον*; *pejor*, *peſſimus* verräth eine wurzel *peg* (wie major, maximus mag)? und berührt ſich etwa mit dem regelmäßigen *paucus*, wie *ἐλάσσων* mit dem regelmäßigen *ὀλίγος* ***)? Die ſanſkr. anomala bieten wenig gleiche wurzeln dar, und in der litth. ſprache

---

*) unſer nhd. *garſtig* mag aus dem poln. *gorszy*, böhm. *horſſj* ſtammen, vgl. auch poln. *gardzic*.

**) bei Mielke 2, 88[b] ſteht ein litth. *aimèſnis* (melior), das im litth. deutſchen wb. fehlt und den poſ. aimas vorausſetzt.

***) anmerkenswerth iſt in *pejor*, *major*, *minor* das OR ſtatt des ſonſtigen IOR; in *plus* das US ſtatt IUS; vgl. auch *ἀμείνων*.

gibt es, auffallend genug, keine anomala, da die adj. gé-ras (bonus) und didis (magnus) regelmäßig geſteigert werden (ſ. 655); ebenſo mazas (parvus), *mazéſnis* (minor), *maziáuſas* (minimus); *ſénas* (alt), *ſenéſnis, ſenáuſas; jaunas* (jung), *jaunéſnis, jaunáuſas.*

Die celtiſchen ſprachen vergleiche ich ſonſt nicht; indeſſen iſt doch der merkwürdigen analogie des waliſchen comp. *gwaeth* (pejor) mit dem niederd. poſ. *quád* (malus) oben ſ. 606 zu erwähnen; celtobret. *gwaz.* In denſelben ſprachen drückt *gwell* melior aus, was ſich mit unſerm adv. *váila, wola* (bene) zu berühren ſcheint.

6. Bei abhandlung der zahlwörterſteigerung iſt die vergleichung fremder ſprachen bereits mitgenommen worden und hier nur hinzuzufügen, daß von XX an, wie im hochd., die entſchiedne lat. und gr. ſuperlativform *vigeſimus*, *εἰκοστός* u. ſ. w. eintritt, während *tertius*, *quartus*, *τρίτος*, *τέταρτος* bloßes T zeigen, *nonus*, *decimus* bloßes M. Auch das T in *quantus*, *tantus*, *quotus*, *totus*, *quot*, *tot* ſcheint ſuperlativiſch, wie in unſerm der *wievielte* (ſ. 644) vgl. goth. hvêláuds (ſ. 46. 181).

7. *Adverbia* der höheren grade werden, wie bei uns (ſ. 586), durch den acc. neutr. des adj. ausgedrückt und zwar im griech. für den comp. mit dem acc. neutr. ſg., für den ſuperl. aber mit dem acc. neutr. pl. z. b. *σοφώτερον* (prudentius), *ἄμεινον* (melius), *αἴσχιον* (turpius); *σοφώτατα* (prudentiſſime), *βέλτιστα* (optime), *αἴσχιστα* (turpiſſime) *). Lat. ſteht beidemal der ſg., z. b. *melius*, *firmius*, *turpius*; *primum*, *potiſſimum*; doch gewöhnlich wird dem ſuperl. der ausgang des poſitivs auf -e (ſ. 124) gegeben: *optime*, *firmiſſime*, *turpiſſime.* Dieſer anwendung des lat. -e auf den ſuperl. gleicht die des gr. -ως (ſ. 126) auf den comp. und ſuperl. in *ἀμεινόνως* (melius), *μειζόνως* (magis), *ἐχθροτέρως* (infenſius); *μεγίστως* (maxime), *ἱκανωτάτως* (aptiſſime) und auch ein denkbares goth. *raíhtôzaba*, *raíhtôſtaba* (ſ. 585) würde ihr gleichen.

---

*) μάλα (valde), μᾶλλον (magis), μάλιστα (maxime) iſt nicht das eigentliche adv. der dritten anomalie, wohl aber ein ſurrogat dafür. Denn obgleich im poſ. μέγα (= miku, miök ſ. 610), μεγάλα (neutr. pl.) und μεγάλως geſagt wird, ſo kommen doch von μείζων und μέγιστος die adverbialformen ſelten vor. Aus μάλα, μᾶλλον, μάλιστα läßt ſich ein nie erſcheinendes μάλος, μάλλων, μάλιστος folgern, dem das lat. *melius*, vielleicht aber auch *malus* verwandt iſt.

Eine *unadjectivische* adverbsteigerung, im sinn der s. 588 ff. verhandelten deutschen, weiß ich aus der gr. sprache nicht nachzuweisen, wohl aber zeigt die lat. eine spur derselben. Nämlich das adv. *magis* entfernt sich von *majus*, wie *máis* von *máizô*, ahd. *mêr* von *mêrâ;* alle übrigen anomala haben adjectivisches melius, pejus, minus, plus und nicht melis, pegis?, minis? Selbst daß neben magis, mit abgeworfnem S *mage* vorkommt, gleicht dem ahd. *min* (s. 591) für goth. mins, dem agf. *mâ* (s. 593) für goth. máis u. s. w. Sollten andere lat. adv., wie *nimis, satis* neben *sat* dieselbe adv. form verrathen? auch das zahlwort *bis* verdient hier erwägung.

Der lat. adv. auf *-ter* und *-tim* mit positivbedeutung wurde vorhin s. 653 gedacht.

8. Wenn das vermögen zu irgend einer flexion abnimmt und endlich erlischt, so müßen hilfswörter an ihre stelle treten; in solchen auxiliarien selbst ist aber nothwendig die form, welche sie vertreten sollen, auf das lebendigste und regsamste bewahrt. Der die flexion des subst. ergänzende artikel, das die flexion des verbums ersetzende hilfsverbum erscheinen darum höchst flexibel, zugleich aber alterthümlich anomal, weil ihre flexion über die niedersetzung der späteren flexionsregel weit hinausreicht. Auch bei der steigerung sind die wörter, welche das surrogat der verlornen inneren kraft hergeben, aus der beweglichsten anomalie entnommen.

Wir haben s. 584 gesehen, daß die mhd. und ahd. sprache an participien, die nicht ganz adjectivische natur angezogen hatten, den comparativ anstatt innerlich, durch das dem pos. praefigierte adv. der ersten anomalie baȥ, paȥ bezeichneten; vermuthlich wurde auch schon das goth. *bats* auf solche weise verwendet. Nicht anders bediente sich die lat. sprache der adv. dritter anomalie *magis* und *maxime* zur umschreibung der beiden gesteigerten grade bei participien und einigen andern, vorzüglich vielsilbigen, zusammengesetzten adj. Ich weiß nicht bestimmt anzugeben, wann bei uns das *baß* durch das *mehr* verdrängt worden ist *). Im nhd. hat dieser gebrauch des *mehr* zugenommen, aber noch nicht die

*) wir sagen noch heute *beßer* unterrichtet, wie *mehr* unterrichtet.

eigentliche comparation verdrängt; scharf angesehen ist *mehr lieb* nur ohngefähr, nicht völlig eins mit *lieber*, nämlich dieses die steigerung von *lieb*, jenes die von *viel lieb*, so wie *minder lieb* steigerung von *wenig lieb* (vgl. s. 565). Weit häufiger, als im nhd., wird schon im engl. durch *more* und *most* compariert.

Die romanischen sprachen haben fast alle innere comparation aufgegeben und ersetzen sie durch das praefix der fünften (nicht mehr der dritten) anomalie: franz. *plus*, ital. *piu;* nur die spanische hat *mas* beibehalten; härter heißt also franz. plus dur, ital. piu duro, span. mas duro. Den superl. hingegen drückt ihnen nicht das entsprechende superlativadv., sondern die fügung des artikels zu dem umschriebnen comp. aus: franz. *le plus* dur, ital. *il piu* duro, span. *el mas* duro. Dieses mittel ist ganz dem geist der deutschen sprache entgegen, denn wenn wir sagen *der härtere*, so hört die bedeutung darum nicht auf comparativisch zu sein und geht keineswegs in den superl. über *).

Einige anomale adj. behalten inzwischen ihre organische steigerung: ital. *buono, migliore; malo, peggiore; grande, maggiore; piccolo, minore;* span. *bueno, mejor; malo, peor; grande, mayor; pequeño, menor;* franz. *bon, meilleur; mauvais, pire; grand, majeur; petit, moindre;* wiewohl statt maggiore, mayor, majeur üblicher ist: piu grande, mas grande, plus grand. Im adv. dauern außer ital. *bene, meglio; male, peggio;* span. *bien, mejor; mal, peor;* franz. *bien, mieux; mal, pis;* auch noch ital. *molto, piu; poco, meno;* span. *muy, mas; poco, menos;* altfranz. *moult*, franz. *beaucoup*, comp. *plus; peu, moins* **). Ich habe diese formen hier beigebracht, theils um durch ihr beispiel den festen halt der anomalen steigerung zu

---

*) es folgt hieraus, daß deutsche phrasen wie: der schöne, der schönere, der schönste sich in keiner roman. zunge genau wiedergeben laßen.

**) das dem span. *mas*, lat. *magis* in der form entsprechende ital. *ma*, franz. *mais* hat nur noch abstracte partikelbedeutung. Dürfen aber *meglio, peggio, meno; mejor, peor, menos; mieux, pis, moins* neben migliore, peggiore, minore; mejor, peor, menor; meilleur, pire, moindre für das s. 660 vermuthete melis, pegis, minis angeschlagen werden? nein; ich halte sie für nichts als neutralformen, die nach dem untergang des neutr. genus im adv. fortdauerten.

beſtätigen, theils weil das übergehen der begriffe auch auf unſere ſprachen licht wirft. *Piccolo*, *pequeño* ſcheinen aus *paucus?* und daher auch das ſonſt unerklärliche, aber ſchon altfranz. und provenz. *petit* (für pequit?) vgl. *peu* für peuc.

In den früheren roman. dialecten waren noch einige innere ſteigerungen mehr üblich, z. b. provenz. *genſers* (elegantior), *auſors* (altior) vgl. Rayn. 1, 149–153; altfranz. *greignour* (grandior). Einzelne ſuperlativformen, z. b. ital. *maſſimo*, *minimo*, gelten noch heute, ja die ital. ſprache hat viele ſuperl. auf *-iſſimo* im gang erhalten, weniger die ſpan., faſt gar nicht die franz. Auf der andern ſeite wird ſogar der ſuperl. der anomalen formen mit dem vorgeſetzten artikel formiert, z. b. il migliore (optimus), ſpan. el mejor, franz. le meilleur.

Auch im litth. werden nicht alle adj. innerlich, ſondern einige durch praefixe compariert, nämlich wiederum durch die adv. *geraùs* (melius), *gerduſey* (optime) oder *labjaùs* (potius), *labjáuſey* (potiſſimum) oder *daugiaùs* (magis), *daugiáuſey* (maxime).

Die heutigen ſlav. ſprachen haben das beſondere, daß ſie den ſuperl. durch ein dem comp. (nicht dem poſ.) vorgeſtelltes praefix ausdrücken: ruſſ. *nai*, böhm. *ney*, altböhm. *nay*, poln. *nay*, ſerb. *naj*, krain. *naj* und *nar*. Im krain. kann auch *bol* (magis) dem poſ. vorgeſetzt werden, um den comp. zu bezeichnen und dieſem comp. mag denn wiederum *nar* für den ausdruck des ſuperl. hinzutreten (Kopitar 271).

9. Es iſt gleich ſ. 564 geſagt worden, daß die deutſche comparation ſich auf adjectiva und adjectiviſche partikeln beſchränke. Von der freiheit griech. ſprache, ſie auch auf ſubſt. und ſubſtantiviſche adverbia auszudehnen *), finde ich bei uns gar keine ſpur. Der begrif ſolcher ſubſt. pflegt dann freilich an den adjectiviſchen zu grenzen. Wenn es z. b. heißt: der eine iſt knecht, der andere iſt mehr knecht, ſo bedeutet das eigentlich knechtiſch, knechtiſcher: die Griechen aber comparierten aus *δοῦλος* unmittelbar *δουλότερος*. Von *κέρδος* (calliditas) bildeten ſie ein *κερδίων* (callidior), *κέρδιστος* (callidiſſimus). Man könnte zwar verlorne, dem

*) Buttm. 1, 277. 278 2, 271.

subst. gleichlautende positive des adj. annehmen, da es auch andere subst. gibt, denen gleichlautige adj. zur seite stehen, z. b. unser licht (lux und lucidus) und die ältere sprache besaß ihrer weit mehrere, vgl. mhd. scîn (splendor, splendidus), glanz (nitor, nitidus), zorn (ira, iratus), zart (amor, dilectus), gër (cupido, cupidus). Das gr. adv. *νύκτωρ* (bei nacht) hat einen comp. *νυκτιαίτερον* (tiefer in die nacht); aus unserm nachts läßt sich aber kein comp. ziehen, so wenig als aus dem lat. noctu, obgleich das analoge diu in diutius, diutissime gesteigert wird.

10. Umgekehrt versagen sich, weniger der form, als dem begrif nach, die stoffartigen und mehr substantivischen adj. auf *-eins, -în* der organischen comparation (2, 179. 180); ein mehr oder meist kann ihnen leichter praefigiert werden. Auf ähnliche weise verhält es sich damit in andern sprachen.

11. Die volkssprache gibt einigen partikeln, namentlich conjunctionen und solchen, die auf -r ausgehen, zur verstärkung superlatives ST: aber, *aberst*, plattd. aver, *averst* (averscht); nur, *nurst* (nurscht); ocker (tantum, oben s. 113. 114) *ockerst* (ockerscht); man muß dabei erwägen, was s. 92 über *sonst*, s. 229 über *anderst*, s. 646 über *einst*, s. 647 über *selbst* gesagt worden ist.

ACHTES CAPITEL.

DIMINUTION.

Diminution *) oder verkleinerung findet statt, wenn durch eine in dem wort selbst vorgehende veränderung dem begrif an seiner vollen kraft etwas benommen wird. Es soll gleichsam nur ein stück davon ausgesagt sein. Hauptsächlich bezieht sich diese verminderung auf substantiva, wie die steigerung auf adjectiva; doch können zuweilen adjectiva, adverbia und selbst verba verkleinert werden.

Das diminutivum hat nicht nur den ausdruck des kleinen, geringen (μείωσις), sondern auch des lieblichen, kosenden (ὑποκόρισμα). Daher finden sich diminutive formen mitunter bei großen, erhabnen, heiligen, erwünschten, selbst gefürchteten gegenständen angewandt, denen man sich vertraulich nähern und etwas freundliches abgewinnen will. Besonders in wörtern letzterer art pflegt dann der ursprüngliche diminutivbegrif oft zu erhärten, d. h. unfühlbar zu werden; so ist das franz. soleil, das slav. slnze ein verkleinertes wort, ohne daß der heutige gebrauch die verkleinerung fühlt.

Daß nun beides, das *kleine* und das *liebe*, in der idee der diminution liege, bestätigt die häufig erfolgende auswendige hinzufügung dieser adjective statt oder neben der inwendigen diminutivform. So sagen wir: ein *kleines* stückchen brot; ein *kleines* messerchen; mhd. ein vil *kleinez* schiumelîn Parc. 17189; *kleiniu* wunderlîn Parc. 19600; zwei vil *kleine* kindelîn Bit. 4205; ein *kleinez* rinelîn Trist. 19446; ein *kleine* vogelîn Walth. 58, 27. MS. 2, 60ª; ein *kleinez* denkelin Walth. 100, 20; ein *kleine* fröidelîn Walth. 52, 22; mnl. scepelkîn *cléne* Maerl. 1, 207. Und mhd. vil *liebez* müeterlîn; *liebez*

*) wer auch lateinschreibend deminutio dem diminutio vorziehen wollte (doch vgl. C. L. Schneider 1, 547), darf darum in deutscher rede die hergebrachte form nicht mehr ändern, so wenig als das franz. oder engl. diminution in deminution.

veterlin Gudr. 1546; nhd. heißt es: seine *liebe* noth haben und es hat kein nöthchen; das *liebe* brot; das *liebe* getraide *); die *liebe* sonne (identisch jenem soleil und sinze); die *lieben* sternlein; der *liebe* tag; aus unserm *lieben* rastbettlein. Abele gerichtsh. 1, 180 **). Unser: der *liebe* gott entspricht dem lett. deewinsch, das eine diminution, aber eine liebkosende, nicht herabsetzende enthält und wenn der Litthauer in der redensart: diewaitis gráuja (gott donnert) diminutive form braucht, so vergleicht sich das wieder ganz unserm der *liebe* gott oder dem s. 353 angeführten schwed. godgubben åker. In nhd. volksliedern steht oft: mein pferdchen, mein rößlein, nicht für kleines, junges, sondern für *liebes, gutes pferd;* väterchen, brüderchen, schwesterchen drücken uns häufig nicht den begrif des jungen aus, vielmehr des traulichen, geliebten. Auf ähnliche weise werden auch mhd. diminutive zu deuten sein, z. b. mîn vater und mîn müeterlîn fragm. 16ᵇ, und sunnelîn MS. 2, 15ᵃ = franz. soleil.

Nach dieser erörterung des begriffs der diminution kann ich auf die untersuchung ihrer form übergehen. In vier abschnitten sollen 1. die substantivischen diminutiva, 2. die adjectivischen und adverbialen, 3. die verbalen, 4. die der eigennamen behandelt werden.

I. *Substantivische diminution.*

Wesentliche kennzeichen der verkleinerung sind, nach verschiedenheit der mundarten, die consonanten L und K, denen sich gewöhnlich noch ein, wie es scheint, ursprünglich flexivisches N zugesellt. Vor der consonanz geht I her und die natur dieses unter allen des heitersten, leichtesten vocals ist auch für den begrif der diminution am geschicktesten. Ja es scheint, daß zuweilen das bloße I, unbegleitet von consonanten, hinreicht um die verkleinerung zu bewirken.

A. *diminutiva mit L, IL gebildet.*

1. bei Ulphilas kommen nur wenige beispiele goth. diminutive vor, doch reichen sie hin, um die regel

---

*) auch das *liebselige* getraide; lettisch *baggata* maise (das reiche gesegnete brot); einige bairische gegenden verstehen unter *körnel* das getraide (das liebe korn).

**) eine menge beispiele dieses überflüßigen *lieb* finden sich in Tralles mausoleum Schaffgotschianum. Leipz. 1621. 4.

erkennen zu laßen, daß ihr genus ſich nach dem des ihnen zum grund liegenden ſubſt. richtet, folglich daß die von maſc., fem. und neutris gebildeten verkleinerungen wiederum maſc., fem. und neutra werden. Alle aber ſind *ſchwachformig*. So entſpringt aus magus (παῖς) das maſc. *magula* (παιδάριον) Joh. 6, 9; aus mavi (ἡ παῖς oder κόρη) das fem. *mavilô*, gen. mavilôns (κοράσιον) Marc. 5, 41; aus barn (τέκνον) das neutr. *barnilô*, gen. barnilins (τεκνίον) Matth. 9, 2. Marc. 2, 5. 10, 24, obgleich es mit den bedeutungen nicht ſtrenggenommen, ſondern auch mavi für κοράσιον, barn für παιδίον geſetzt wird. Das u vor dem L in magula rührt aus der ableitung des wortes magus her und verſchluckt das I der diminution, *magula* ſteht alſo, wie ich glaube, für *magvila*. Nach dieſen grundſätzen kann man ſich leicht eine menge goth. diminutivformen denken, z. b. von fiſks *fiſkila* (piſciculus); von ſunus *ſunula* (filiolus); von bôka *bôkilô* (libellus); von vaúrd *vaúrdilô* (verbulum); von áuſô *áuſilô* (auricula). Das beſtätigen auch die aus den eigennamen Vulfs, Atta, Tôta geleiteteten verkleinerungen *Vulfila*, *Attila*, *Tôtila* u. ſ. w.; der weibliche name *Runilô* (Marini nr. 86. a. 553) ſetzt ein fem. Runô voraus *).

Kein diminutiv iſt das II. Cor. oft vorkommende fem. hvôſtuli (καύχησις), gen. hvôſtuljôs, wie ſchon die ſtarke form lehrt, obgleich man ihm etwa die bedeutung gloriola unterſchieben könnte. Es ſcheint eine bloße ul-ableitung.

2. Ahd. muß wohl früherhin ganz die goth. regel in abſicht des geſchlechts gegolten haben; ſo durfte man ſchon aus den männlichen eigennamen *Liupilo, Suâpilo, Hûnilo*, *Ezilo* und aus den weiblichen *Hildilâ, Gundilâ* u. ſ. w. folgern, worin die verkleinerung aus Liup, Hûn, Hilt, Gunt leicht erkennbar iſt. Eine willkommne beſtätigung gewähren aber auch die maſc. *chinnipahilo* (maxilla) K. 28^{b}, *lichamilo* (corpusculum) hymn. 21, 2 **) und *ſcalchilo* (ſervulus) hymn. 22, 8, aus den maſc. chinnipahho, lichamo und ſcalh gebildet. Gramm. 2, 113. 114 ſind andere ableitungen auf *-ilo*,

---

*) ſind die fem. *inilô* (excuſatio) Joh. 15, 22; *vairilô* (labium); das maſc. *iuſila* (remiſſio) II. Cor. 8, 13 diminutiva? ich vermuthe es.

**) wo der überſetzer corpuſculum für den nom. nahm; mit beziehung auf guſiando (chorônto) hätte er allerdings ſagen müßen: wihan lichamilun.

-*ilâ* angeführt worden, welche ſich bei näherer beleuchtung als ungefühlte verkleinerungen darſtellen. So ſcheint mir *hiuſilâ* (gena) ſchon nach der analogie von goth. *vairilô* und ahd. *chinnipahhilo* urſprünglich diminutiv; *purgilâ* (caſtellum) iſt ſichtbar von purc (caſtrum) gebildet; *eihhilâ* (glans) von eih, weil die frucht gleichſam kind des baums war (vgl. ſ. 377), aber auch das maſc. *drûpilo* (botrus) vom maſc. drûpo (uva). Daß *ſnuobilâ* (catenula) aus ſnuobâ (catena) hergeleitet verkleinernde bedeutung hat, folgt aus der nachher anzuführenden neutralform *ſnuobili*. Endlich verrathen *niſtilâ* (neptis); *prôtpehhilâ* (piſtrix); *fiuremilâ* (ancilla focaria) Diut. 1, 506[b] den begrif verkleinerter perſönlichkeit und ſcheinen einfache formen niſt oder niſtia, pehhia, emia von gleichem genus vorauszuſetzen.

Bald aber änderte ſich die ſache und in den meiſten ahd. quellen herſcht der grundſatz, daß aus allen und jeden ſubſt., welches geſchlechts ſie ſeien, nur *neutrale* und *ſtarkformige* diminutiva auf ILI gezogen werden können, folglich ſtatt jener maſc. chinnipahhilo, lîchamilo, ſcalchilo die neutra chinnipahhili, lîchamili, ſcalchili *).

Beiſpiele von diminutivis aus maſc.: prant (titio), *prentili* gl. Doc. 201[a]; pah (rivus), *pahhili* (rivulus); chorp (corbis), *churpili*, *curbeli* (fiſcella) gl. flor. 986[a]; troc (alveus), *trugeli* (alveolus); wurm (vermis), *wurmeli* (vermiculus) N. 24, 2; prâmo (vepris), *prâmili* (veprecula) gl. zwetl. 134[b]; ſtein (lapis), *ſteinili* (calculus); lôn (merces), *lônili* (mercedula); zoum (funis), *zoumili* (funiculus) gl. Doc.; hlouf (curſus), *hlouſili* (curriculum); ſtouf (calix), *ſtouſili* (cyathus).

Aus femininis: ſcella (nola), *ſcellili* (tintinnabulum); garba (manipulus), *gerbili* T. 73, 6; ſelida (caſa), *ſelidili* (caſula) gl. monſ. 355; tur (porta), *turili* Diut. 1, 499[a]; pruſt (pectus), *pruſtili* (pectuſculum) gl. Doc. 230[a]; ſcîpa (ſphaera), *ſcîpili* (ſphaerula) gl. Doc.; tâma (dama), *tâmili* (damula); ſû (ſus), *ſûili* (ſucula) gl. flor. 990[a]; huoba (ſulcus), *huobili* (aratiuncula) gl. monſ. 329; gruoba (fovea), *gruobili* (vallicula); ſnuoba, *ſnuobili* gl. monſ. 323; ſnuor (vitta), *ſnuorili* gl. Doc. 235[b]; côrôna, *côrônili* gl. monſ. 330.

---

*) Goldaſt unter den eigennamen führt 101[b] ein *Scalchili* an.

Aus neutris: tal (vallis), *talili* (vallicula) gl. Doc.; char (vas), *charili* (catinulus) gl. Doc.; lamp (agnus), *lampili* (agnellus); lant (rus), *lantili* (agellus) gl. Doc. 222[a]; peti (area) *petili* (areola) gl. monf. 339; nezi (rete), *nezili* (reticulum) Diut. 1, 533[a]; nëft (nidus), *nëftili* (nidulus); chëlli (camera) vgl. gramm. 2, 728, *chëllili* (ignium receptaculum); fpër (lancea), *fpirili* (lanceola) gl. monf. 330. Diut. 2, 339[b]; loh (foramen), *luhhili* (hiatus) Diut. 1, 239; hûs (domus), *hûfili* Diut. 1, 500[a]; muos (cibus), fûf*muofili* (forbitiuncula) Diut. 2, 48[a]; ouga (oculus), *ougili* (ocellus); houpit (caput), *houpitili* (capitellum) gl. monf. 328.

Hierbei ift mancherlei zu bemerken nöthig:

a. ich bin unfchlüßig, ob nicht ftatt *-ili* zu fchreiben fei *-ilî?* nämlich das -i zweiter declin. könnte in diefen mehrfilbigen wörtern, wie in einfilbigen langen (chunnî, hirtî, vgl. anmerkung gramm. 2, 614) î werden? N. fchreibt weder wurmele, noch wurmelî, fondern wurmeli (fo wie die weiter unten angeführten mageti, eimberi, fugeli).

b. die obliquen cafus fchieben *-in* (oder *-în?*) ein, es heißt prentili, gen. prentilines, dat. prentiline, gen. pl. prentilinô, dat. pl. prentilinum. Belege: *nëftiline* (nidulo) Diut. 1, 520[a]; *prentilino* (titionum) gl. Doc. 201[a]; *fcellilinum* (tintinnabulis) gl. monf. 229. Doc. 233[b]; *fmërolinum* (arvinulis) Diut. 1, 496[a]. Zuweilen dringt wohl die epenthefis in den nom. vor, namentlich bei T., vgl. *kindilin* (filiolus) O. I. 9, 14. IV. 13. 6. T. 160, 5. *fhifilin* (navicula) T. 54, 1; *palgilin*, es fteht -alin (filiqua), gl. Jun. 251.

c. nicht nur einfache, auch abgeleitete fubft. können diminuiert werden, wie das angegebne felidili zeigt. Befonders zu berückfichtigen find die ableitungen AL und AR. Jenem wird das volle ILI, diefem nur LI hinzugefügt. Wenigftens belegt fich fogal (avis), *fugilili* (foetus, avicula) gl. emm. 411; morfal (mortarium), *morfalili* (mortariolum) Mafsm. denkm. 101; achar (ager), *acharli* (agellus) gl. Jun. 180; polftar (pulvinar), *polftarli* (pulvinulus) gl. monf. 328. Wonach fich viele andere muthmaßen laßen, z. b. nagal (clavus), *nagilili* (clavulus), wazar (aqua), *wazarli* (aquula). Der fpätere N. hat den dat. *mantelline* Cap. 10 (nicht manteleline).

d. umlaut des *a* in *e* erfolgt nur bisweilen und fchwankend, z. b. in *prentili*, neben *lantilí*, *talili*, *charili*, obgleich ein lentili, telili, cherili zumal

bei ſpäteren möglich iſt. Bei nezili, ſcellili war der umlaut ſchon in nezi, ſcella (= ſcellia). Anderer umlaut tritt noch weniger ein.

e. dagegen kehrt bei wurzelhaftem *o* das alte *u* durch die diminution zurück, wie *churpili*, *trugili*, *luhhili* zeigen. Gleiches gilt vom *ë* und *i*, vgl. *ſpirili*, und ich würde auch *chillili* dem chëllili vorziehen, *niſtili* dem nëſtili.

f. in *fugilili* wird das *al* aſſimiliert; bliebe es, ſo ſtände fogalili; das *ar* iſt durch die ſyncope des i geſchützt, und kaum wird ſich neben waȥarli ein weȥirili aufzeigen laßen.

g. kann neben *-ili* ein *-oli*, *-uli* ſtatt finden? in *ſmëroli* (arvinula) ſcheint mir das *o* aus unterdrücktem *w* zu rühren, da ſmëro den gen. ſmërwes bildet *), folglich ſmëroli für *ſmërwili* ſteht, analog jenem goth. magula für magvila. Anders zu nehmen iſt *tuttuli* (papilla) Diut. 2, 316ª, verkleinerung des tutto (mamma); ich denke, daß hier das u der wurzel auf die endung wirkte, und tuttuli für *tuttili*, das richtiger ſchiene, hervorbrachte.

h. man muß die neutra mit diminutivem *-ili* unterſcheiden von den neutris auf *-ali*, oder *-ili*, denen die ableitung AL oder IL mit folgendem -i zum grund liegt (gramm. 2, 101 und 112), z. b. epſili (pomum), upili (malum). Bisweilen kann aber die unterſcheidung ſchwierig ſein; am ſicherſten hilft dabei der diminutive oder nicht diminutive ſinn. So iſt fugilili (avicula) verkleinerung, nicht gifugili (complexus avium), beide ſind neutral. Cheȥili gloſſiert monſ. 325 caldariolum, ſcheint mir aber doch kein diminutiv, da dieſes cheȥilili lauten würde. Kipuntili (faſciculus) Diut. 1, 510ª wäre diminutiv, wenn ihm kipunt, nicht aber, wenn ihm puntil zum grund liegt **).

---

*) gramm. 1, 625 habe ich *ſmëro* längſt geſtrichen; es iſt nicht ſchwachformig, ſondern gehört zu *ſcato*.

**) auch von fem. auf *-alî*, aſſim. *-ilî*, die aus adj. auf -al ſtammen, ſind unſere neutraldiminutiva verſchieden, vgl. uparaȥȥalî (commeſſatio) Diut. 1, 498ª; ſtëchilîn (praecipitium) gl. Jun. 221; roamilîn (arrogantia) gl. Jun. 195 von roamal (glorioſus) für roamalî, aber roamili (gloriola) von roam (gloria) wäre dim. und neutr.

3. Aus dieſen ahd. diminutiven haben ſich nun drei mhd. formen, ſämmtlich neutra, entwickelt, unter welchen jedoch die dritte weit überwiegt. Alle drei arten lauten umlautbare wurzeln überall um.

α. den ahd. auf ILI mit kurzem i, das dadurch beſtätigt wird, entſprechen mhd. ELE nach kurzer, EL nach langer wurzelſilbe. Für jene habe ich keinen beleg, vermuthe aber etwan ein mhd. *trögele* oder *trügele* (alueolus), *betele* (areola); nach wurzelhaftem lund r würde wohl bloßes LE ſtehen; z. b. *telle* (vallicula), *kerle* (vaſculum)? Die langſilbigen auf EL erſcheinen öfter: *wengel* (gena) Walth. 53, 35. 54, 11 MS. 2, 62ᵇ; *ſpengel* (fibula) MS. 2, 67ᵃ; *kindel* Nib. 723, 4; *ſchiʃʃel* (navicula) Nib. 387, 3; *müemel* (amitula) Wh. 1, 132ᵃ. MS. 2, 168ᵃ; *wîbel* (muliercula) MS. 2, 208ᵇ; *liedel* (cantiuncula) MS. 1, 159ᵃ; *wihtel* (pumilio) MS. 1, 157ᵃ; *löckel* (cincinnulus) MS. 2, 67ᵃ; *tröpfel* (guttula) MS. 1, 172ᵃ; *wörtel* (verbulum) MS. 1, 176ᵃ; *brüſtel* (mammilla) Tit. 6, 95; *beinel* (oſſiculum) MS. 2, 63ᵃ 67ᵃ; *füezel* (pediculus) MS. 2, 67ᵃ; *öugel* (ocellus) MS. 2, 67ᵃ; *ſtræel* (faſciculus ſtraminis) Vrib. Triſt. 5454 (wo ſtróel); *mündel* (oſculum) MS. 2, 17ᵃ 67ᵃ; *lembel* (agnellus) Mar. 39; *diehel* (femur) MS. 2, 61ᵃ; *ſitzel* (cluniculus) MS. 2, 67ᵃ und viele ähnliche. Im obliquen caſus tritt gern die dritte form ein, d. h. man wird kaum einen gen. wengels, liedels, ſondern nur wengelînes, liedelînes finden, der dat. auf *-el* ſtatt *-elîne* iſt eher zuläßig und wird durch *wengel* Walth. 28, 7 belegt.

β. die zweite form iſt die ſeltenſte, erſcheint hauptſächlich bei ſchweizeriſchen und tiefſchwäbiſchen dichtern und entſpricht dem ahd. *-ili*: *blüemelî* (floſculus) im reim auf frî, Mart. 31ᵈ; *triutlî* (dilecta) Amur 1840; *minnerlî* (amaſiunculus) fragm. 15ᵃ: frî; *eſellî* (aſellus): bî. Bon. 82, 16; auch dieſe bilden den gen. blüemelînes u. ſ. w.

γ. gewöhnlich hat ſchon der nom. ELIN und zwar mit entſchiedner länge des î.

Keines umlauts fähig ſind: gëbe (donum), *gëbelîn* (donuſculum) Lſ. 3, 167; kint, *kindelîn*; ſchif, *ſchiflîn* Nib. 358, 2; ſin, *ſinnelîn* amgb. 25ᵃ; rîſe Triſt. 1267, *rîſelîn* Parc. 11747; rîn, *rînelîn*; êre (honor), *êrelîn* (honor vanus) Renner 271ᵇ cod. francof.; hërre (dominus), *hërrelîn*; tier (beſtia), *tierlîn* (beſtiola) Parc. 22002; geniez (utilitas), *geniezelîn* (utilitas parva) Renner 75ᵃ: auch nicht folgende: ſunne (ſol), *ſunnelîn* Wh. 2, 114ᵇ. MS. 2, 15ᵃ; funke (ſcin-

tilla), *funkelîn* MS. 2, 15ª; zunge (lingua), *zungelîn* (lingula) und alle ihnen ähnlichen.

Beiſpiele umlautender: brache (canis), *brechelîn* (canicula) Parc. 13380; haſe, *heſelîn*; gans, *genſelîn*; grans, *grenſelîn* (papilla) Parc. 3357; vlans (labium), *vlenſelîn* (labellum) Parc. ib.; lamp, *lembelîn*; knabe, *knebelîn*; gewalt, *geweltelîn* (vis minor); bette, *bettelîn*; lenne (ſcortum, ahd. lenne Diut. 1, 275ª), *lennelîn* (meretricula) Friged. 2830; lop (laus), *löbelîn* (laudatiuncula); koſt, *köſtelîn*; moſt, *möſtelîn* fragm. 30ᵇ·ᶜ·; wort, *wörtelîn* Triſt. 4627; holz, *hölzelîn*; bolz, *bölzelîn*; kropf, *kröpfelîn* Parc. 14540; ſtolle, *ſtöllelîn* Parc. 6921; zorn, *zörnelîn* Triſt. 13073; ſun (filius), *ſünlîn* (filiolus); hunt (canis), *hündelîn*; kunſt, *künſtelîn* meiſt. Alex. 143ᵇ; ſtücke, *ſtückelîn* Triſt. 7083; tuk, *tückelîn* MS. 1, 81ª; huf (femur), *hüfelîn* Parc. 12141; grâve, *græveIîn* Parc. 21577; trôſt, *trœſtelîn* Walth. 66, 2; hûs, *hiuſelîn*; mûs, *miuſelîn*; ſchûm (ſpuma), *ſchiumelîn* Parc. 17189; trûbe (uva), *triubelîn*; tûbe (columba), *tiubelîn* Parc. 23272; frouwe, *fröuwelîn* Parc. 10999. 11188; ſtoup, *ſtöubelîn* Triſt. 4917; fröude, *fröudelîn* Ben. 246; muot, *müetelîn* Triſt. 17913; huot, *hüetelîn* Triſt. 4066; gruobe, grüebelîn MS. 2, 18ª und eine zahlloſe menge anderer.

Bemerkungen: a. ich habe den umlaut durchgeführt, obgleich in den hſſ. und ausgaben ausnahmen vorkommen: *gewaltelîn* amgb. 44ᵇ; *lobelîn* Walth. 35, 3. Diut. 1, 41; *koſtelîn* Renner 21ᵇ. Der überhaupt erſt allmälich entſprungene ſpätere umlaut des *o* in *ö* iſt von der ahd. rückkehr des u ſtatt o durchaus verſchieden; für das mhd. hölzelîn, kröpfelîn würde ahd. ſtehen hulzili, chruphili.

b. tritt die diminution zu mehrſilbigen wörtern, ſo erfolgen meiſtens ſyncopen verſchiedner art. Nach *-em*, *-en* und *-er* fällt das *e* vor dem L aus: gadem, *gademlîn* (cubiculum) Docen miſc. 1, 39; kurſen (ahd. churſina), *kürſenlîn* Parc. 17577; wazzer, *wezzerlîn* MS. 2, 249ª; muoter, *müeterlîn* fragm. 16ᵇ; wunder, *wunderlîn* Parc. 19600; minner, *minnerlîn* fragm. 30ᶜ; und ſo wird auch junker, *junkerlîn* Parc. 20622 behandelt, obgleich die eigentliche form der zuſammenſetzung junchërre junchërrelîn erforderte. Nach *-el* ſcheint ſtatt *elîn* bloßes *-lîn* anzuhängen genug: mantel, *mentelîn*; vogel, *vögelîn*; dunkel, *dunkelîn* Triſt. 13058, oder iſt dunke, dunkelîn anzunehmen?; die volle ſchreibart *vogellîn*

Walth. 28, 4. 111, 5. *mantellîn* oder *mentellîn* iſt alterthümlicher. Von habech (accipiter) wird Amur 474 die diminutive form *hebchelîn* gebildet, alſo das *e* vor *ch* getilgt; ein analoges wundrelîn, vöglelîn dürfte man nicht bilden.

c. zuweilen ſchiebt ſich bei ſchwachformigen wörtern die flexion *-en* in die verkleinerung, z. b. *junchërrenlîn* Parc. 20978; *frouwenlîn* Parc. 18999; *ſunnenlîn* MS. 2, 15ª; und hier wäre wohl kein umlaut der erſten ſilbe möglich. Man vergleiche die formen herzentuom, herzogentuom, menſchenheit, affenheit bei der zuſammenſetzung.

d. die dargeſtellte miſchung der erſten und dritten form blüemel und blüemelîn hängt noch mit einer beſonderheit der mhd. eigennamen auf EL zuſammen. Nämlich Etzel, Blœdel, Hettel, Wërbel, Swemmel ſind urſprüngliche diminutiva und jenen goth. Attila, ahd. Ezilo (ſ. 666) entſprechend, alſo maſc. ſchwacher form. Dem organiſchen nom. *Etzel* Nib. 1287, 1. 1289, 2. 1290, 3. *Wërbel* Nib. 1314, 1. 1370, 2. 1901, 1. *Swemmel*, *Blœdel* Nib. 1842, 1. 1845, 1. 1859, 1. 1861, 1. 1870, 3. 1890, 1. *Hettel* Gudr. 827. 851. 891. und dem gen. dat. acc. *Etzeln* Nib. 1286, 3. 1292, 3. *Hetteln* Gudr. 941. 2028 ſteht nun aber ein nom. *Etzelîn*, *Blœdelîn* Nib. 1859, 3. 1860, 1. klage 165. 1169. *Wërbelîn* Nib. 1353, 1. 1380, 1. 1391, 1. *Swemmelîn*, Nib. 1352, 1. 1370, 2. 1386, 1. *Hettelîn* *); gen. *Etzelînes* Nib. 7772. Hag., klage 358 Hag., *Blœdelînes* Nib. 1866, 1. klage 435; dat. *Blœdelîne* Nib. 1864, 1; acc. *Blœdelînen* klage 653 gleichbedeutig zur ſeite. Dieſe -lînes, -lîne berühren ſich nun nicht mit der alten goth. ſchwachen flexion -ins, -in, woran gramm. 1, 821 gedacht wurde; ſondern erklären ſich richtiger aus dem den neutris auf *-el* eingeſchobenen *-în*: wie man von dem neutr. blüemel den gen. blüemelînes bildete, ſo verſuchte man auch von dem maſc. Etzel den gen. Etzelînes; und Etzelîn, wie blüemelîn, wurde hernach auf den nom. übertragen **).

4. Die nhd. ſchriftſprache hat von den drei mhd. verkleinerungsformen nur die letzte behalten, deren ſchon im XIII jh. durchblickendes übergewicht alſo nach

*) häufig kommt in Gudr. der gen. dat. acc. Hettelîn für Hettelen, Hetteln geſchrieben vor.

**) aus der falſchen analogie zwiſchen blüemel und Etzel begreift ſich auch der gen. *Hettels* Gudr. 1916. 2210 ſtatt *Hetteln*.

und nach völlig ſiegte. Das e vor dem l ſchwindet überall, es heiſst -LEIN, nicht -elein; der umlaut in umlautbaren iſt unerläſslich. Beiſpiele: gans, *gänſlein;* lamm, *lämmlein;* magd, *mägdlein;* waßer, *wäßerlein;* rock, *röcklein;* bock, *böcklein;* hund, *hündlein;* frau, *fräulein;* auge, *äuglein;* taube, *täublein;* gut, *gütlein;* bruder, *brüderlein;* die von -el gebildeten ſtoßen beide *e* und ein *l* aus: mantel, *mäntlein;* vogel, *vöglein* ſtatt mantelelein, vogelelein, mäntellein, vögellein *).

Heutzutage iſt dieſe diminutivform zwar noch lebendig, allein auf doppelte weiſe eingeſchränkt. Einmal gilt ſie faſt nur von ſinnlichen gegenſtänden, kaum von abſtracten, z. b. man bildet von freude, leid, ſinn, gabe, that, lob u. ſ. w. kein freudlein, leidlein, ſinnlein, gäblein, thätlein **), löblein, oder hat die verkleinerung bloſs in einzelnen redensarten beibehalten, z. b. ſein müthlein kühlen. Dann aber haben alle dieſe dimin. auf *-lein* jetzt etwas feierliches, poetiſches an ſich und ſind in der gewöhnlichen proſa denen auf *-chen* gewichen; z. b. man ſagt nicht mehr mägdlein, hündlein, pfeiflein, weiblein, ſondern mädchen, hündchen, pfeifchen, weibchen. Ausgenommen *fräulein*, das von *fräuchen* beſtimmt geſchieden wird, obſchon das entſprechende plattd. fröken ganz den ſinn jenes fräulein hat.

5. Oberdeutſche volksmundarten haben auch noch die erſte und zweite der mhd. formen und zwar mit eigenthümlichen modificationen aufbewahrt.

a. in Öſtreich und Baiern wird durch bloßes *-el* oder *-l*, mit und ohne umlaut, verkleinert: *mannel, weibel, hundel, äugel, füeßel, diendel* oder *dienel, deenel, deandel* (puella, für dierndel, diernel), *pfoadel* (induſiolum); oder *mannl, weibl, hundl, füeßl, diendl, deenl, pfoadl.* Die abweſenheit des umlauts mag aus einem in Tirol und der bair. alpe erſcheinenden *-al* herrühren: *weibal, dienal* (dearndal), *buebal, pfoadal, taibal*

---

*) liegt dem dim. ein neutr. zu grund, das den pl. auf *-er* bildet, ſo nimmt die volksſprache dieſes *-er* zuweilen in den pl. des dim. auf, z. b. lämmlein, *lämmerlein;* kindlein, *kinderlein;* vgl. hernach (ſ. 680) eine analoge, noch weitergehende formation bei -chen.

**) Hans Sachs ſagte noch: ein *thätlein* wagen.

(columbulus) u. ſ. w. An einigen orten wird vor dem *-l* ein *r* eingeſchoben, z. b. *madarl* (puella), *muadarl* (matercula), *briadarl* (fraterculus) oder *mannerl*, *weiberl*, *büeberl*, *ſteinerl*, *finkerl* (frigilla), *zeiſerl* (chlorion), beſonders in vielen eigennamen als *Kadarl* (Käthe), *Nannerl*, *Lipperl*, *Sepperl*; dieſes -r ſcheint veranlaßt durch die falſche analogie der diminutiva von den ableitungen *-er*: *ackerl*, *waßerl*, *fingerl*, *ſpringerl* (ſpringerlein), in welchen es begründet iſt. Einzelne wörter ſind übrigens oft nur in der diminutivform üblich, z. b. *hörnl*, *banel*, welche jedes horn, auch das gröſte, und jede bohne bezeichnen. Schmeller §. 890.

b. in der Schweiz herſcht *-li*, in Schwaben *-le* und beide ſtimmen zu der zweiten mhd. form *-elî*, oder vielleicht noch näher zu dem ahd. *-ili*. Umlaut iſt in der regel, wiewohl nicht immer, damit verbunden. Beiſpiele ſchweizeriſcher: *mandli*; *fraueli*; *wibli*; *chnäbli*; *büebli*; *maitli*; *äugli*; *füeßli*; *ärmli*; *händli*; *beindli*; *fändli* (fähnlein) u. ſ. w. zuweilen wird auch noch das vollere *-eli* gehört: *äugeli*, *büebeli*, *chnäbeli*, *maiteli*. Stalder dial. 252 bemerkt den häufigen gebrauch vieler diminutivformen, ohne daſs dabei an verkleinerung gedacht werde, *ärmli* und *beindli* gelte dem entlibucher hirten geradezu für arm und bein; wenn der mann *fraueli*, die frau *mandli* anredet, ſo liegt darin nicht der begrif kleine frau, kleiner mann, ſondern was wir durch unſer nhd. liebes weib, lieber mann ausdrücken. Auch ſchieben dieſe ſchweiz. diminutiva, zwar nicht im gen. dat. ſg., aber im ganzen pl. *-en* ein: mandli, gen. mandlis, nom. pl. mandli oder *mandleni*, gen. pl. *mandline* oder *mandlene*, gleich jenen ahd. formen. Beiſpiele ſchwäbiſcher diminutiva: *männle*; *wible*; *knäble*; *mädle*; *köpfle*; *blüemle*; *dingle* u. ſ. w., in der flexion, ſo viel ich weiß, ohne einſchiebung des *-en*.

c. einige ſtriche des nördlichen Frankens, namentlich die Rhön, Grabfeld, Hohenlohe, Henneberg, zeigen daſſelbe *-le* oder auch *-la*, bilden aber den pl. auf *-lich*, z. b. *gänſle*, *bretle*, *tiſchle*, *ſchüßle*, *ſchränkle*, pl. die *gänſlich*, *bretlich*, *tiſchlich*, *ſchüßelich*, *ſchränklich*, vgl. Reinwald henneb. id. 1. vorr. XI. Ich halte dieſes *-lich* für eine verbindung der K- mit der L form: gänſlich = gänſelich, und glaube, daß es auch ſchon im ſg. ſtatt finden kann; in der obergrafſchaft Hanau hört man *bretlich* für bretchen und Hans Sachs

ſagt oft *geltlich* für geldlein, geldchen (Nürnb. 1560. zweites buch, vierter theil fol. 94[d] 99[c] 111[d]) *).

d. Schmeller bemerkt §. 884, daß die oberdeutſche volksſprache manns- und frauensnamen auf *-el* nicht immer neutral, ſondern bisweilen männlich und weiblich gebrauche, z. b. der *Hanſel*, der *Lippel*, die *Gretel*, die *Nannel*, daß aber neben ihnen ein mehr diminutives neutr. das *Hanſel*, das *Gretel* (ſchweiz. das Hänſli, Gretli) ſtatt finde. Jene maſc. und fem. Hanſel, Gretel können den ſchwachformigen ahd. eigennamen Ezilo, Gundilâ, mhd. Etzel, Gündel (?) verglichen werden, auch wenn ihre ſchwache flexion verwiſcht ſein ſollte. Wenn aber dieſelbe form weiter auf andere appellativa, z. b. der *änel* (avus, ſ. unten ſ. 677), der *ſchmidel*, der *rüdel*, die *anel* (avia), die *ämmel*, die *bäſel*, die *lungel* anwendbar iſt; ſo verräth hierin die bair. volksſprache noch entſchiednere ähnlichkeit mit der goth. und theilweiſe auch ahd. dreigeſchlechtigkeit aller diminutive **).

6. Der ſächſiſchen und nordiſchen mundart iſt das verkleinernde IL, L nicht abzuſprechen, erſcheint aber in ihnen meiſtens ſchon als ein ungefühltes, nach welchem keine lebendigen diminutiva gebildet werden. Meiſt kommen hier ſchwache fem. in betracht. Das agſ. *mëovle* (virgo), gen. mëovlan, wird nur in den alten dichtern geleſen und entſpricht goth. *mavilô;* beßer geſchrieben wäre *mëavle.* *byrele* (pocillatrix) gleicht jenem ahd. pehhilâ. *hviſtle* (fiſtula); *ſvingle* (flagellatio) leg. In. 48; *tihtle* (querela) und wohl andere mehr. Unter den 2, 114 aufgezählten altn. LA ſind auch diminutivbedeutungen erkennbar, z. b. *friðla* entſpricht dem ahd. *friudilâ*, wiewohl beide aus dem maſc. friðill, friudil moviert ſcheinen könnten; deutlicher iſt *hnŷtla* (nodulus) aus dem fem. hnûta (nodus).

*) dies wird durch die ältere form LACH beſtätigt; in dem guldin ſpil von 1450 findet ſich *keplach* für keplin (Meiſters beitr. 1, 165) und in den noch älteren briefen der Marg. Ebnerin aus Nördlingen (in Heumanns opuſc.) lieſt man p. 362 *meſſerlach* (meſſerlin); 358 *kerzlach* (kerzlin); 369 ein *tiſchlach*; 375 zwen kes und zwai *keſlach.* Auch heutzutage in einzelnen gegenden Frankenlands *bublach* ſ. büblein.

**) Lſ. 1, 380 ſteht ein mhd. *bützel*, diminutiv von butze (manducus), nicht neutral, ſondern männlich gebraucht, alſo ahd. *puzilo?*

In den mnl. dichtungen begegnen äußerſt wenige diminutiva auf *-lîn*, nämlich *vingerlîn* (annulus) Maerl. 3, 250. 279. 336, das im grund keine verkleinerung von vinger iſt, und *gaerdelîn* (barbula, barthärchen) Rein. 1410; einige mit K verbundne L ſollen hernach beigebracht werden. Der nnl. und plattd. dialect hat gar keine beiſpiele.

B. *diminutiva mit K, IK.*

Von dieſer form zeigt ſich in dem wenigen, was wir aus der lebendigen goth. ſprache übrig haben, keine ſpur, und auch die ahd. ſcheint verkleinerndes ICH faſt nur in der verbindung mit L, wovon weiter unten geredet werden ſoll, zu verwenden. Indeſſen verrathen ſchon einzelne eigennamen, daß man auch ahd. wiederum ſchwachformige diminutiva auf IHHO, IHHA annehmen dürfe, analog jenen ILO, ILA, wohin folgende gezählt werden können: *Kipihho*, *Sipihho*, *Immihho*; mhd. *Gibëche*, *Sibëche*; obgleich ſich die unverkleinerte form etwa nur in dem namen Immo nachweiſen läßt. Weit reicher iſt die ſächſ. mundart an ſolchen namensbildungen. Altſ. *Manniko*, *Sahſiko*, *Hûniko*, *Suithiko*, *Duodiko*, *Lieviko*, *Benniko*, *Âſiko*, *Wendiko* *); agſ. *Giſëca*, *Siſëca*, *Bëadëca*, *Emerca* (ahd. Emerihho?), *Heðca*; wobei die einfache form groſſentheils unverkennbar iſt: Manno, Sahſo, Lievo, Benno, Duodo u. ſ. w. Endlich begegnen auch die entſprechenden altn. mannsnamen *Giuki* (für Giſki); *Sveinki* Laxd. ſaga p. 371, aus dem einfachen Sveinn gebildet; *Brŷnki* aus dem einfachen Brûnn oder Brûni und zugleich iſt hier die verkleinernde kraft des K, wie ſich hernach bei den verbaldiminutionen zeigen wird, keinem zweifel unterliegend. Nach Raſk §. 327 bedeutet *ſveinki* wirklich auch puerulus. Es iſt der noch jetzt fortlebende ſchleſiſche geſchlechtsname *Schweiniche*, *Schweinichen* **).

---

*) und dieſes männliche *-iko* ſchwankt ins neutrale *-ikîn* über, wie das mhd. *-ele* in *-elîn* (ſ. 672), z. b. *Manniko* in *Mannikîn*, vgl. meine bemerkungen über die freckenhorſter heberolle in Dorows denkm. 1, XXIX. Kein zweifel, daß der goth. eigenname *Suinþila*, der ahd. *Tuotilo* einem altſächſ. *Suithiko*, *Duodiko* gleichbedeutig iſt.

**) die altn. fem. *bladka* (folium); *harka* (durities) f. hardka; *grœnka* (viror) haben keine diminutivbedeutung.

Schade, daß der altſ. Hêl. keine diminutiva darbietet; man wäre neugierig zu erfahren, ob ſie L oder K hätten?

Die ahd. fem. *menihhâ* (armilla) gl. monſ. 359 und *vulihhâ* (puledra) gl. caſſ. 854ª dürften als diminutiva unverkleinerter fem. meniâ? vuliâ? angeſehen werden, die ich nicht nachweiſen kann. Denn auf das neutr. meni, das maſc. volo ſind ſie nicht zurückführbar, wenn der grundſatz, daß ein weibliches diminutiv nothwendig einen weiblichen ſtamm vorausſetzt, richtig iſt. merihha (equa) gehört gar nicht hierher, ſondern entſpringt durch motion aus marah (ſ. 334). Wohl aber iſt das agſ. *bulluca* (vitulus) diminutiv eines veralteten bull oder bulla (taurus) (vgl. ſ. 325), wie das engl. bull (taurus), *bullock* (vitulus) klar zeigt; aus dem engl. hill (collis) bildet ſich die verkleinerung *hillock* (colliculus), neben dem agſ. hill finde ich kein *hilluca* angegeben; und wenn ſich ein agſ. *ſtŷrca* (juvencus) ſtatt ſtyrc bewährte, würde ich auch dieſes auf ſtëor (taurus) zurückleiten. Jene bulluca, hilluca zeigen U für I; einmal finde ich einfließendes N in *gâdinca* (priapus) von gâd (cuſpis).

Es gibt in den gloſſen eine ahd. form *anihho*, *ancho* (avus), *anihhâ*, *anchâ* (avia), die mir gleichfalls diminution von ano und anâ zu ſein ſcheint, und um ſo ſicherer, da für denſelben begrif noch andere entſchiedne verkleinerungsformen vorkommen. In Baiern und Öſtreich wird geſagt *enl* (avus), *anl* (avia), was ich für ein ahd. *anilo*, *enilo* und *anilâ*, *analâ* halte; in Franken, am Rhein und Main: das *herrle*, *herla*, *harle*, *herrchen* (avus), das *fräule*, *fräle*, *fraula*, *fräuchen* (avia) *); an der Diemel in Niederheſſen *gräuteke* (avia), wahrſcheinlich auch ſonſt in Weſtphalen *grötke*, *grotke*, eine characteriſtiſche diminution des wortes grot, das großmütterchen. Nicht anders zu nehmen iſt das ital. *avolo*, *avola*; ſpan. *abuelo*, *abuela*; franz. *ayeul*, *ayeule*; während uns die lat. ſchriftſprache kein avulus, avula erhielt. Auf das wiederum verkleinernde und kindiſchmachende oder auch auf das ehrwürdige hohe alter wird die diminutive oder koſende form paſſend übertragen.

---

*) Schm. 2, 231. Reinwald henneb. id. 1, 26. 37. 62.

Wir wenden uns von dieſen, großentheils ſchon ungefühlten, überbleibſeln der K form zu ihrem weit entſchiedneren und lebhaften gebrauch in der mnl. mundart. Aber auch hier hat ſich zugetragen, was oben bei dem ahd. und mhd. IL erörtert wurde, und zwar in dem doppelten betracht, daß einmal ſtatt der alten dreigeſchlechtigen diminutive bloß neutrale gebildet werden, dann, daß ſie allenthalben flexiviſches N einſchieben. Dem mhd. LIN ſteht alſo ein mnl. KIN völlig parallel.

Belegende Beiſpiele: *mannekîn* (homulus) Maerl. 1, 133. 2, 245, wofür *mandekîn* 3, 321; *wivekîn* (muliercula) Maerl. 3, 324; *ſonekîn* (filiolus) Maerl. 3, 94; *vriendekîn* (amicus) Maerl. 2, 375; *gheſellekîn* (ſocius) Maerl. 1, 76; *knechtkîn* (ſervulus) Maerl. 3, 49; *minnekîn* (amaſiuncula) Huyd. op St. 2, 473; *hondekîn* (canicula) Rein. 98. 2672; *welpekîn* (catulus) Rein. 1425. 3077; *boeckîn* (hoedulus) Rein. 2083 (wo fehlerhaft h für b); *vogelkîn* (avicula) Clignett p. 275; *vliegekîn* (muſca) Maerl. 2, 44; *múlkîn* (oſculum) Rein. 1411; *wordekîn* (verbulum) Rein. 2211; *linekîn* (funiculus) Maerl. 3, 320; *cellekîn* (cellula) Maerl. 3, 338; *cloeſterkîn* (monaſteriolum) Maerl. 3, 293; *camerkîn* (cubiculum) Maerl. 2, 60; *cindaelkîn* Maerl. 3, 279; *verſekîn* (verſiculus) Maerl. 3, 72; *ſcrinekîn* (ſcriniolum) Maerl. 2, 200; *dorpkîn* (villula) Maerl. 2, 108; *bierkîn* (cerevilia) Maerl. 1, 160; und hiernach viele ähnliche.

Dieſelben KIN, wahrſcheinlich aber mit kurzem vocal und daher in KEN übergehend, herſchten auch in dem mnd. dialect, wie gl. Jun. 265 bezeugen, wo *bruderkin* (fraterculus), *ſoſterken* (ſororcula), *nevenken* *) (nepotulus) angetroffen wird, und 272 *heſeken* (lepuſculus), *wolveken* (lupellus); 275 *lembeken* (agnellus), *eſelekin* (aſellus), hirden*colveken* (pedum); 298 *hulliken* (peplum); 302 *monekiken* (monachellus), *ſcolmeiſterkin* (ſcholaſticulus); 324 *drinkilken* (tintinnabulum). Sobald jedoch einſilbige ſtammwörter auf eine gutturalis auslauten, hat das diminutiv L ſtatt K: *bockelen* (hircellus) 275; *ziegelen* (hoedulus) 275; *beckelen* (rivulus) 277 (wo bechelen gedruckt ſteht). Offenbar weil ſich ein bockeken, ziegeken, beckeken übel ausgenom-

---

*) das *-en* vor dem *-ken* beurtheile man wie das vor dem *-lîn* (ſ. 672).

men hätte. Eine andere gloſſe bei Hoffm. XXIX gewährt *ſcellikin* (cymbalum) *).

Einzelne ſolche KIN, aber ſehr ſparſam, erſcheinen in mhd. gedichten: *pardrîſekîn* (perdiculus) Parc. 3915; *merlikîn* (merula) MS. 1, 48[a]; *neilkîn* (caryophyllum) Geo. 4779 = negelkîn; *ſchapelikîn* (corolla = coronula) Triſt. 676. 4640. 11136; *zuckerkruckin: truken* (f. trutkin) MS. 2, 19[a] endlich boun*gartegîn* (hortulus) MS. 1, 7[a] aber bei Joh. v. Brabant. Das letzte iſt nun augenſcheinlich unhochdeutſch und einem brabantiſchen bômgaerdekîn nachgeahmt; die übrigen ſollten *-chîn* ſtatt *-kîn* haben, wie in der dreſdn. hſ. von Eilharts Triſt. 935 *ſchiſchîn* (navicula), doch neben ſchiffelîn 1189 vorkommt. pardrîſekîn, merlikîn, ſchapelikîn ſind romaniſch und wohl durch niederdeutſche vermittelung nach Hochdeutſchland gerathen; der blumenname *neilkîn* muß frühe und dauernd aufgenommen worden ſein, da ſich daraus unſer nhd. *nelke*, worin die verkleinerung nicht gefühlt wird, entwickelte, ungeachtet die hd. form *näglein*, *nägelchen*, zum theil für verſchiedne blumen, gilt. Das thüringiſche *kruckin* ſteht für ein mhd. krüegelîn, *trutken* f. trûtlîn.

Es gehört unter die auffallenden erſcheinungen unſerer nhd. ſchriftſprache, daß in ihr das CHEN (nicht -chein, wie -lein) volle überhand genommen und das LEIN faſt aus der proſa verdrängt hat, während die mhd. dichtungen gar kein CHIN darbieten. Aus unmittelbarem einfluß der niederen auf die höhere mundart läßt es ſich nicht erklären, da ein ſolcher eher im XII als im XVI. XVII jh., wo das CHEN in der ſchriftſprache beginnt, zu bemerken iſt. Man kann auch das CHEN nicht einmal unhochdeutſch nennen, da wir ſpuren des ahd. ICH nachgewieſen haben. Wahrſcheinlich herſchte es ſchon das ganze mittelalter hindurch in mitteldeutſcher gegend, zumal am Rhein, Main, in Oberheſſen, einem theile Thüringens und Frankens, wie es daſelbſt noch heutigestags in der volksſprache lebt. Im XVI. XVII. jh. zeigt ſich noch ein volleres ICHEN: *ſönichen* (filiolus) in Luthers briefen (de Wette 5, 784. 786), *vortheilichen* (daſ. 498), *mäulichen* (505), *liebchen* (299. 784), *ſtühlchen* (153. 298), *Catönichen* (622. 716), nicht

*) oberheſſ. urk. von 1249. 1263 nennen einen Volpert *Hoſekin*, *Hoſechin*, dim. von hoſe. Wenk II. nr. 142. Gudenus I, 702. Ein ſächſ. kobold heißt *Hôdeken* (pileolus).

in der bibel, wo er lauter -lein gebraucht, z. b. kindlein; ferner: *wäldichen* (bei Opitz), *hündichen*, *häſichen*, *ſtäbichen*, *mündichen* und in eigennamen *Hänſichen*, *Liſichen* u. ſ. w. Dieſe form hängt der oberſächſiſchen volksſprache an, iſt aber unter den ſchriftſtellern längſt verbannt. Übrigens ſteht das nhd. CHEN faſt nach allen conſonanten, z. b. *theilchen*, *lämmchen*, *ſteinchen*, *thierchen*, *pfeifchen*, *dörfchen*, *bübchen*, *bräutchen*, *rädchen*, *herzchen*, *häuschen*, *ſtückchen*, nur nicht nach g und ch, weil ſich jüngchen bächchen, ſächchen nicht wohl ausſprechen läßt; man könnte zwar jüngichen, bächichen (wie monekiken ſ. 678) ſagen, meidet aber ſolche verkleinerungen, oder zieht hier noch bächlein oder das doppelt verkleinerte jüngelchen, büchelchen, bächelchen, ſächelchen vor. Allgemein eingeführt iſt *mädchen* ſ. mägdchen; mädlein aber für mägdlein unerlaubt *). Alle *-chen* ſind, gleich allen ahd. -ili, ilîn, und allen mhd. -lîn, immer neutral, auch die verkleinerungen der eigennamen *Hänschen*, *Wilhelmchen*, *Sophiechen*; wenn zuweilen ein diminutiv von frauennamen weiblich conſtruiert wird, ſo hängt das nicht von ſeiner form ab, vgl. ſ. 324 *die* Mariechen. Einigen dieſer eigennamen wird der umlaut entzogen, z. b. man ſagt *Karlchen*, *Malchen* nicht Kärlchen, Mälchen; ein zeichen der ſpäten bildung ſolcher formen. Vielſilbige oder auch abſtracte ſubſt. (vorhin ſ. 673) werden nicht leicht verkleinert.

In der plattdeutſchen volksſprache dauert das weit vortheilhaftere alte KEN unverändert fort, gewöhnlich mit, zuweilen ohne umlaut. Beiſpiele: *fröken* (puella nobilis); *mäken* (puella) ſ. mägedeken, mädken; *ſchelmken* (pauperculus); *kinneken* ſ. kindeken (infantulus); *haneken* (gallus); *höneken* (pullus); *deerken* (beſtiola); *beerken* (cerevisia); *ſchepken* (navicula); *nepken* (catillus); *groſken* (ſcrobiculus); *böveken* (puerulus); *endeken* (extremitas); *händeken* (händlein); *herteken* (corculum); *bladeken* (foliolum); *katteken* (felis catulus); *haſeken* (le-

---

*) die heſſ. und rheiniſche volksſprache gibt einigen pluralformen *-er* vor dem *-chen:* mädchen, *mäderchen;* rädchen, *räderchen;* kindchen, *kinderchen;* lämmchen, *lämmerchen;* kätzchen, *kätzerchen;* gläschen, *gläſerchen;* ſtückchen, *ſtückerchen;* eine kühne fortführung des epentheſiſchen plural *-er* der neutra, die in kinderchen, lämmerchen zuläßiger ſcheint, als in kätzerchen, mäderchen. Ja man verwandelt an einigen orten ſogar den ſg. *-chen* in pl. *-cher: kindercher, mädercher, ſchäfercher.*

puſculus); *kröſeken* (urceolus) und ableitungen mit -el, -er: *vogelken* (avicula), *waterken* (aquula), *ſöſterken* (ſororcula), wohin auch das compoſitum *jufferken* (virgo) gezählt werden mag. Schließt aber das wort mit einem kehllaut, ſo wird die verkleinerung durch eingeſchaltetes S geſchmeidiger gemacht: *jongsken*, *jongesken* (puerulus); *ögesken* (ocellus); *ringsken* (annulus); *böksken* (libellus); *höksken* (angulus); *klöksken* (campanula), wozu man jenes jüngelchen, büchelchen halte.

Die nnl. ſchriftſprache hat dem mnl. KIN beinahe ganz entſagt und dafür JE angenommen; in der flämiſchen, brabäntiſchen volksmundart leben aber noch die verkleinerungen mit KEN fort, z. b. *bloemeken* (floſculus), *wordeken* (verbum), *ſterreken* (ſtellula), *ſenſterken*, *ſchipperken*, *vroweken*, *mädeken* oder *mäſken* (virgo), *koningsken* (regulus), *volksken* (plebs, ſmaliu diet), alſo wieder mit jener plattd. einſchiebung des S nach gutturalen.

Auch einige engl. diminutiva auf KIN ſind zu bemerken; man, *mankin*; lamb, *lambkin*; lady, *ladykin*, *lakin* (bei Shakſp.); kilder (vas), *kilderkin* (vaſculum).

C. *combination des L und K.*

Zuweilen ſtehen die beiden hauptmerkmale der verkleinerung in einem wort zuſammen, welches man eine geminierte diminution heißen könnte.

1. K und L verbunden angewandt.

Dieſer form wurde ſchon 2, 347. 348 erwähnt; ſie iſt eine zweifache, inſofern vor dem K noch ein N ſteht oder nicht; beide ſind in ahd. mundart faſt nur von lebendigen geſchöpfen im gebrauch.

Ohne N gebildet ſind das ahd. *hanchli* (pulcinus) gl. caſſ. 854ᵃ; *huonichli* (pullus) N. 108, 5. gen. huonichlînes, *huonichlin* (pullos) T. Matth. 23, 37. nhd. *hünkel*, *hinkel*; *tûbiclin* (pullus columb.) T. 7, 3 (wo fehlerhaft tubielin); ahd. *ſâtâniclin* (ſocius latronum) Diut. 1, 273ᵃ dim. des fremden ſâtân, ſâtânas?; *verſiclin* (verſiculus) Diut. 1, 214; altſ. *nëſſikli* (vermiculus); gen. nëſſiklînes, von nëſſo (vermis); mhd. *enichlîn* (nepos) Rud. welchron. Vermuthlich von ano, an (avus) geleitet, nhd. *enkelein*, *enklein*, neben dem maſc. *enkel*, öſtr. *enichel*, vgl. vorhin ſ. 677 anihho.

Häufiger mit N: ahd. *eſilinchilin* (aſellus) gl. Jun. 195; *lêwinchli* (leunculus) gen. lêwinchilînes (gl. monſ. 339. 344; *canſincli* (anſerculus) gl. caſſ. 854ᵃ; vielleicht

auch *aninchli* (nepos)? wie noch ſpäter *enenkel*; mnl. *ſcimminkel* (ſimiolus) entſtellt in nnl. *ſcherminkel*; mnl. *volencel* (faunus) Diut. 2, 214 von vol (ſtultus)? engl. fool, franz. fou, fol. Zumal begegnen aber dieſe dim. im agſ. *bógincle* (ramuſculus) gl. Mon. 615. 1569; *húſincle* (domuncula); *rápincle* (funiculus); *túnincle* (praediolum); *ſcipincle* (domuncula); *ſulhincle* (aratiuncula); und wohl andre mehr, lauter neutra.

2. L und K verbunden.

Hierher das ahd. *ſacclinchin* (ſacculus) Diut. 1, 260ᵃ gleichſam nhd. ſäckleinchen? wofür aber *ſäckelchen*, ſo wie *jüngelchen*, *wägelchen*, *mädelchen*, *tiſchelchen* geminiert zu werden pflegt, meiſt nach gutturalen, denn man wird nicht leicht hören ſchiffelchen, häuſelchen für ſchifchen, häuschen. Doch finde ich mnl. nicht allein *viſſcelkin* (piſciculus) Maerl. 2, 118, ſondern auch *ſcepelkin* (navicula). Ein hochd. buch: der pedant. irrthum, Kappersw. 1673 gibt p. 266 *ſöhneleinchen*. — Das ſ. 675 beſprochne *-lich*, *-lach* in *büblich*, *büblach* enthält, meiner meinung nach, eine analoge verbindung des L und K und läßt ein älteres *bueblichi?* vermuthen.

D. *diminutiva auf* -ING *und* -LING.

Dieſe form iſt bereits 2, 349 ff. umſtändlich behandelt worden, und nach dem ſ. 364 mitgetheilten reſultat enthält ſie nicht ſowohl den begrif eigentlicher verminderung, als vielmehr den der abſtammung. Wenn von dem ahd. eigennamen Hraban, Charal ein anderer *Hrabaninc, Charalinc* gebildet wird, ſo drückt das den ſohn und nachkommen des Hr. und Ch., nicht den kleinen Hr. und Ch. aus, und den letzten begrif hätten vielmehr die formen Hrabanilo, Hrabanihho, Charalilo, Charalihho bezeichnet. Das ahd. *chiſalinc*, *chiſilinc* (calculus) ſcheint urſprünglich ein vom großen chiſal herrührendes ſtück; *ſilabarlinc* iſt die aus dem ſilber geprägte münze, *fingerling*, *däumling*, *fäuſtling* der für den finger, daumen, für die fauſt gemachte überzug. Allein man darf dieſe unterſcheidung nicht zu ſtrenge nehmen; obenhin betrachtet wird der junge Hraban zugleich auch der kleine, der *Hornunc* ein kleiner Horn, und der kieſling ein kleiner kieſel ſein. Es kommt dazu, daß die form ING eine gewiſſe verwandtſchaft mit dem eben beſprochenen INK hat.

Wenn wir alſo auch in keinem unſerer hauptdialecte ganze reihen fühlbarer diminutive auf ING bilden kön-

nen; so wird es doch nicht befremden, daß hin und wieder, in einzelnen wörtern, diese form für den wahren ausdruck der diminution dient. Indessen weicht sie von den bisher vorgetragnen verkleinerungen darin ab, daß sie nicht neutra oder schwachformige substantiva, sondern lauter *starkformige masc.* hervorbringt, gleichviel welches geschlechts das stammwort sei.

Der nord. sprache, welche sonst und überhaupt sehr wenige dim. besitzt, hilft diese ableitung zuweilen aus: altn. ormr (vermis), *yrmlîngr* (vermiculus); bôk (liber) fem., *bæklîngr* (libellus); vërk (opus) neutr., *vërklîngr* (opusculum); pottr (lebes), *pyttlîngr* (olla). Dän. bid (morsus), *bidling*, *billing* (morsiuncula); due (columba), *dulling*; gaas (anser), *gäsling*; *kylling* (pullus, küchlein); *gnavling*, *gnalling* (crustula panis), ohne einfaches subst., von gnave, nagen; *rolling* (puerulus, liebkosend), von welchem stamm? vielleicht von rod, wurzel?; *pusling* (homuncio, pumilio) wohl nach dem lat. pusio? vgl. altn. pyssllngr (fasciculus). Schwed. *byting* (infans suppositius), ahd. *wihselinc*; *kyckling* (pullus); *pysling* (pusio). Nicht hierher gehört das fem. altn. kerlîng, schwed. käring, dän. kielling, welches durch motion gebildet ist (oben s. 341).

Auch die engl. verkleinerungen: goose, *gosling*; kit, *kitling* fallen in diese reihe.

Nicht zu übersehen ist, daß unter den plattd. dialecten der meklenburgische und pommersche ganz lebendig auf ING verkleinert, z. b. kind, *kinning*; fründ, *frünning*; trut, *truting* (amasio); han, *henning* (hänlein): hus, *hüsing* (domuncula); kus, *kussing* (osculum); hand, *hänning* (händchen); feld, *felding*; mann, *männing* (männchen) *). Ich bin nicht genau über das genus dieser formen unterrichtet, vermuthe aber, daß sie nicht nothwendig neutra sind.

E. *diminutiva auf bloßes* I.

Es fragt sich, ob schon in der älteren sprache das bei der verkleinerung überhaupt characteristische I, unbegleitet von consonanten, diminuiere?

Vier ahd. wortformen sind bereits 1, 631. 632 vorgelegt worden: von magat (virgo) scheint *magati*

---

*) auch bei eigennamen, z. b. Tine (Catharine), *Tining*; Luise, *Luising*. Geschlechtsnamen, wie *Henning*, *Grüning*, *Detharding* u. s. w. sind aus diesen niederd. gegenden hervorgegangen.

(puella) N. Cap. 123; von eimbar (urna) *eimberi* (urnula) N. Cap. 28; von fogal (avis) *fugili* (avicula) N. pſ. 11, 1; von fingar (δάκτυλος) *fingiri* (δακτύλιος) gl. Jun. 195. N. Ariſt. 142, verkleinerungsweiſe hergeleitet, ſämmtlich neutral. Und nicht allein neutral, ſondern nach art anderer neutra auf -i, und ganz wie die mit L gebildeten diminutiva, ſchieben ſie dem obliquen caſus N ein: gen. *magatines* T. 60, 14. dat. *magatine* T. 79. gen. *eimberines* N. Cap. 29 (es ſteht hier eimberînes) dat. *eimberine*, N. Cap. 28; *fugilines*, *fugiline;* welches N ſodann wiederum bei einigen ſchriftſtellern in den nom. gelangt: *magatin* oder *magatîn?* T. 60, 13. Hiermit überein trifft das mhd. maget, *magetîn*, *magedîn*, *megedîn* Roth. 2935. En. 11196. Nib. 2, 1. 364, 4. MS. 1, 39ª 2, 60ª, gen. magedînes; agſ. mägð (virgo), *mæden* (puella), gen. mædenes; engl. maid, *maiden* *). Auch thaȥ *fulin* O. VI. 4, 20 ſcheint dim. von folo (pullus eq.)

Nun ließe ſich zwar einwenden, fingiri enthalte eigentlich keine verkleinerung von fingar, und auch mageti, eimberi, fugeli verdeutſche bei N. virgo, urna, paſſer, nicht puella, urnula, paſſerculus; ſelbſt das mhd. magetîn entferne ſich in der bedeutung wenig oder gar nicht von maget, welches fühlbar erſt durch magetlîn diminuiert werde.

Letzteres eingeräumt, und zugegeben, daß der vocal I im ahd. mhd. nhd. keine lebendigen diminutiva erzeuge, iſt jedoch ſeine urſprüngliche verkleinerungskraft ſchwerlich abzuleugnen. Sie geht aus andern dialecten deutlich hervor.

Die Schweizerſprache bildet folgende diminutiva: ahn (avus), *ähni* (vgl. ſ. 677); aug, *äugi;* fueß, *füeßi;* hand, *händi;* haſe, *häſi;* katze, *kätzi;* naſe, *näſi;* ohr, *öhri;* u. ſ. w. In Wallis und Bünden wird, ſtatt des I, ein JI oder JE zugefügt: berg, *bergji;* chalb, *chalbji;* ſtrumpf, *ſtrümpfji;* meit, *meitji.* Dieſes J halte ich mehr für eine beſondere affection, als für eine entſtellung des hochd. CH (in kälbchen). Von andern affectionen gleich nachher.

---

*) ich würde *hemidi* (ἱμάτιον) und *junkidi* (pullus), *gitragidi* (σιτίον) hierher nehmen (vgl. gramm. 2, 248), wenn ſich hamad, junkad nachweiſen ließe; aber auch der gen. hemidines, junkidines mangelt. Mit mehrerem fug iſt *epfili* (pomum) dimin. von apfal, vgl. ſlav. jabloko und oben ſ. 376.

Derselben diminutivformation begegnen wir im nnl. und schottischen dialect.

Die Holländer verkleinern mit JE, wenn mutae vorausgehen: schap, *schapje* (ovicula); kalf, *kalfje* (vitulus); duif, *duifje* (columbulus); stert (cauda), *stertje*; kat (felis), *katje*; land, *landje*; hoofd, *hoofdje*; huis, *huisje*; sprook, *sprookje* (fabula); volk (populus), *volkje*; steeg (callis), *steegje*; vleisch, *vleisje* (f. vleischje). Stehen aber liquidae voraus, so wird nach m ein p, nach l, n, r ein t eingeschoben: naam (nomen), *naampje*; praam (genus navigii), *praampje*; boom (arbor), *boompje*; bloem (flos), *bloempje*; ruim (spatium), *ruimpje*; muil (crepida), *muiltje* (crepidula); uil (noctua), *uiltje*; buidel (pera), *buideltje*; vogel, *vogeltje*; steen (lapis), *steentje*; zoen (osculum), *zoentje*; man (vir), *mantje*, *mannetje*; deun (cantio), *deuntje*; wagen (currus), *wagentje*; fontein (fons), *fonteintje*; dier (animal), *diertje*; ster (stella), *sterretje*; juffer (virgo), *juffertje*; dochter, *dochtertje*. Auch nach vocalen folgt *-tje*: koe (vacca), *koetje*; bie (apis), *bietje* (apicula); ei (ovum), *eietje* oder mit zuziehung des pluralen -r *eiertje*. Fehlerhaftes *-tje* findet man bisweilen hinter m: *boomtje* f. boompje, leidlicher ist *-etje* hinter d und g: vriend, *vriendetje*, jong, *jongetje*, ring, *ringetje* statt vriendje, jongje, ringje. *meisje* (puella) muß wohl aus einer älteren form meisken, magesken (flandrisch mäsken) erklärt werden, da sich von dem heutigen maagd sehr gut maagdje oder maagdetje bilden ließe. In volksliedern ist mir *engelinnetje*, für *engeltje* (engelchen), aufgefallen, gleichsam aus dem fem. engelin abgeleitet.

Niemand wird behaupten wollen, daß diese wohllautenden nnl. *-pje*, *-tje* eine besondere von dem *-je* wesentlich verschiedne verkleinerungsform seien; sie sind nichts als eine bloße modification des letzteren, durch den liquiden oder vocalischen ausgang des zu grunde liegenden worts veranlaßt.

Auf gleiche weise muß aber auch ein schweizerisches *-ti* für *-ji*, oder *-i* genommen werden, welches nach Stald. dial. 255 hinter -l eintritt: muul, *müülti*, theil, *theilti*; vogel, *vögelti*; löffel, *löffelti*.

Ja, ich möchte endlich in dem *-schi* oder *-tschi* der diminutive im Entlibuch und Bernischen, das nach den von Stalder mitgetheilten beispielen hauptsächlich

hinter liquidis erfolgt, wieder nur ein folchergeftalt afficiertes *-ji* oder *-i* fehen: fülli (pullus equi), *füllfchi, fülltfchi*; lamm, *lämmfchi, lämmtfchi*; huen, *hüenfchi, hüentfchi.* Aufserdem wird noch chalb, *chälbfchi, chälbtfchi* beigebracht.

Die fchottifche volksfprache wendet für alle ihre verkleinerungen einförmiges *-ie* an: dad (pater), *daddie* (paterculus): laff (femina), *laffie* (puella); wif (femina), *wifie; minnie* (matercula); lamb (agnus), *lambie;* burd (avis), *burdie;* moufe (mus), *moufie;* gift (donum), *giftie* (donufculum); nap (patina), *nappie;* u. f. w. *brownie* ift der name eines kobolds, *kelpie* eines flufsgeiftes, vermuthlich von kelp (alga) gebildet.

Alle hier unter E angegebnen diminutiva find neutra, und die fchweizerifchen fchalten im plur. -n ein: *ähnini, äugini, vögeltini, lämmtfchini.*

II. *Adjectivifche diminution.*

Hier find zwei verfchiedne fälle denkbar, jenachdem das verkleinerte adj. ein folches bleibt, oder zum fubft. wird.

1. *fubft. aus adj. durch verkleinerung.*

Ahd. wird, mittelft der Kform, aus dem adj. arm (pauper) das weibliche fubft. *armihhâ* (paupercula) gl. monf. 386 gebildet, ebenfowohl wäre ein mafc. armihho (pauperculus) bildbar. Ein fpäteres neutr. armichîn, mhd. ermechîn erfcheint nirgends; ganz analoge formation haben das nhd. *trautchen, liebchen*, das flandrifche *zotkin* (von zot, ftultus), *liefkin;* obgleich man auch fchon dem unverkleinerten mhd. liep fubftantivbedeutung beilegen kann. Die nnl. *liefje, zotje, kleintje* find auf JE gebildet.

Aus zart und füeze, mittelft EL, entfpringen die mhd. kofeworte: mîn *zertel* MS. 2, 18[a]; mîn *füezel* MS. 2, 67[a], beide ohne zweifel neutral. Ahd. liefse fich entw. ein mafc. fuozilo, fem. fuozilâ, oder ein neutr. fuozili annehmen, keines aber bieten die quellen dar. Auch jene mhd. formen müfsen ziemlich felten gewefen fein. Schm. §. 891 führt aus der bair. volksfprache ein *altel, liebel* an.

Hierher gehören nun wiederum einige diminutivbedeutungen der form ING, LING. Ahd. *arminc, muodinc*, mhd. *arminc, müedinc* (2, 350, 352), von den adj. arm und muodi, jenem ahd. armihho, armihhâ vergleichbar.

Ferner: ahd. *junkilinc*, agſ. *geongling*, altn. *ŷnglîngr*, nhd. *jüngling* von dem adj. junc, gëong, ûngr; agſ. *dëorling*, von dëor (carus); nhd. *liebling*, *neuling*, *ſpätling*, von lieb, neu, ſpät, wiewohl dieſe letzteren faſt keine verkleinernde oder koſende bedeutung gewähren. Des plattd. *truting* wurde vorhin gedacht.

2. *verkleinerte adj. aus adj.?*

In dem adj. *leitils* (ſ. 611) kann nicht wohl eine diminutivbildung IL geſucht werden, da dieſe form gerade in dem entgegengeſetzten mikils waltet, und in andern adj. mehr; auffallend bleibt jedoch, daß die daneben erſcheinende form *luttik* (auch Hêl. 87, 14. 103, 18) wiederum K an ſich trägt *). Das altſ. luttIL und luttIK enthalten alſo die characteriſtiſchen buchſtaben der diminution.

Unſere nhd. adj. *ſüßlich*, *grünlich*, *gelblich*, *ründlich* (2, 382); die mhd. *rœſelëht*, *rœtelëht* (2, 381); haben wohl etwas diminutives, das aber hauptſächlich in dem mittleren L, nicht in dem folgenden -ht, -ch begründet iſt, und ſich auf unterliegende verba ſüßeln, grüneln, röteln zurückführen mag. Es wird dadurch der begrif von annäherung an geſchmack und farbe ausgedrückt.

Genau betrachtet gibt es keine verkleinerten adj. in unſerer ſprache, wenigſtens in der ſchriftſprache nicht; denn ein kühnes: ſei *guetel*, net *krankel*, der bair. volksmundart (Schm. §. 891) wird ſich ſonſt ſchwerlich aufweiſen laßen. Jamieſon im ſupplement hat ein ſchott. *minikin* (parvulus).

3. das volk verkleinert ſogar *pronomina*, im vertraulichen, zärtlichen ton gegen geliebte und kinder. Schm. führt §. 891. *e'l*, *de'l* = er, dir an, und §. 749. *deel*, *del*, *daßl* (dieſer, dieſe, dieſes); *deml*, *deel*, *deml* (dieſem, dieſer, dieſen); *denl* oder *denſl*, *del*, *daßl* (dieſen, dieſe, dieſes). Wer weiß, ob nicht auch das lat. *ille*, *illa*, *illud* durch diminution aus is, ea, id hervorgieng? vgl. tantus und tantillus.

Schöner iſt das wohllautende *duli!*, gleichſam *duchen!*, im Luzerniſchen (Stald. dial. 253. idiot., 1, 325). Ich

---

*) das ahd. -*ſk* in luzik ſieht offenbar für -*ih*, luzih, wie das altſ. luttik zeigt.

glaube, daſs man eine ſtelle bei Tanhiuſer MS. 2, 67ᵃ la ſituli bleken, ſo nehmen darf: lâ ſi (die brüſte) *dûli* blecken! denn was wäre anders ſituli? ſîteli kaum.

III. *Adverbiale diminution.*

1. das adjectiviſche mhd. ein lützel (paulum) lieſse ſich leicht vermindern in *lützelîn*, *lützellîn* (paululum), das ich nicht belegen kann; wohl aber wird ein ahd. *luzilîn* O. V. 14, 10 geleſen. Ganz entſpricht das mnl. ên *lettelkîn* Rein. 3213 (altfranz. un *petitet*, Ren. 252. 693); nnl. en *weinigje*; ſchwäb. a *wengeli* Seb. Sailer p. 77; öſtr. a *wengl*.

2. nicht viel anders wird aus dem mnl. adv. ſtille (clam) ein *ſtillekine* (clanculum) gebildet Maerl. 2, 6. Rein. 2289. 3205. Huyd. op St. 3, 233. 234. Clignetts bydr. 275, oft noch mit vorausſendung eines erhöhenden *al*. Ferner: *ſcœnkine* (gleichſam pulchrillum), *al ſcoenkine* Huyd. op St. 3, 138. 139 aus dem adv. ſcone. Die endung *-kine* iſt ganz adverbial. Im plattd. finde ich ähnliche formen, z. b. *ſtilliken* (clanculum)*) Wigands archiv 4, 317; *gröſken* (ein wenig grob) münſterſche ſagen p. 241. Nhd. würde man *ſtillchen*, *ſchönchen*, *gröbchen* ſagen. Ein ahd. ſtillo, ſtillihhino oder ſtillilino, mhd. ſtille, ſtillichîne, ſtillilîne gehen völlig ab.

3. die nnl. ſprache bildet diminutivadverbia auf *-jes* oder *-jens*, z. b. *ſtilletjes*, *ſtilletjens* (clanculum, ſtille, ſachte); *kleintjes*, *kleinetjens* (kleinchen); *eventjes*, *eventjens* (ebenchen, ſo eben); *zoetjes*, *zoetjens* (ſüſschen); *loſjens* (liſtig); *pilletjes* (pillenweiſe, gleichſam pillulatim) u. ſ. w. Das -s iſt, wie bei andern adverbien (ſ. 93. 131), genitiviſch.

4. hin und wieder begegnen einzelne, viel gewagtere partikelverkleinerungen. Schwiger (Phil. der dorferer) hat einmal: *zuſämmchen* ſchlafen; ebenſo wäre: miteinanderchen. Schm. §. 749 bemerkt ein bair. *wo'l*, *da'l*, *ſoſ'l* für wo, da, ſo (ſoſo), worin das L ein zutrauliches, diminutives zu ſein ſcheint.

IV. *Verbaldiminution.*

1. hält man zu lachen, ſpotten, ſchnitzen, ſtreichen und ähnlichen mehr die formen *lächeln*, *ſpötteln*,

---

*) nicht etwa aus einem adj. ſtillik zu erklären, ſondern ſtille-ken, ſtillchen.

schnitzeln, *streicheln*; so enthalten letztere unverkennbar diminutive bedeutung, welche wiederum in den lauten IL begründet liegt. Die ahd. form ist *-ilôn*, und wenn sich auch unter den 2, 115 mitgetheilten beispielen kein *hlahhilôn*, *spotilôn* findet; laßen sich doch einige andere wie *gruobilôn*, *quittilôn*, *spurilôn* eben so nehmen. Einige entlehnen aber das *-il* schon aus dem subst., z. b. chizilôn (titillare) von chizil (titillus) und wieder andern scheint gar kein diminutiver sinn, bloß frequentativer zuzustehen. Indessen ist oft die wiederholung einer handlung gewissermaßen eine zerstückelung und verkleinerung ihres begriffs.

Aus den volksmundarten werden diese verbaldiminutiva reichlich bestätigt, man vgl. Stald. dial. 251. 252; wiewohl ich die daselbst aufgestellte unterscheidung zwischen einem iterativen *förschlen* und diminutiven *förschelen* bezweifle.

2. Nicht anders mag es auch verkleinerndo verba der IKform geben; in einem westphäl. denkmal des 17. jh. liest man neben eten (edere) ein diminutives *eteken*, etwa wie in der kindersprache hochdeutsch *eßelchen*, *kommechen* für eßen, kommen gesagt wird. Die altn. *íðka* (solere), *blíðka* (placare), *tíðka* (solere) sind iterati, und *mínka* (minuere) hat diminutiven sinn, nicht weil es mit -ka gebildet ist, sondern des begriffs seiner wurzel halben (min, minus), vgl. gramm. 2, 283.

V. *Diminution zusammengesetzter eigennamen.*

Wir haben gesehen, daß einfache eigennamen, gleich andern subst., und zwar durch die beiden hauptformen L und K. verkleinert werden können, z. b. aus Hûn, aus Tuoto läßt sich ein hypokoristisches Hûnilo, Tuotilo (mhd. Tüetel MS. 2, 64[a]), alts. Hûniko, Dôdiko bilden. Dieselbe verwandlung muß auch bei zusammengesetzten namen statthaft sein, und obwohl ich kein ahd. Heinrîhhilo, Chuonrâtilo gefunden habe, hatte doch noch späterhin ein Heinrichle (z. b. H. Sachs II. 3, 68[c]), Conrädle gar kein bedenken.

Allein schon der heutige sprachgebrauch zeigt, daß bei componierten eigennamen, vorab männlichen, außerdem ein anderes verfahren eintritt. Aus dem zweisilbigen Friedrich, Heinrich, Conrad, Gotfried wird ein vertrauliches *Fritz*, *Heinz*, *Cunz*, *Götz*. In Fritz fühlt noch jedermann die identität des diminutivs mit dem vollen namen, bei den folgenden wißen sie schon viele nicht

mehr; doch hat lich wenigstens ihre anwendung, als wirklicher taufnamen, unter dem gemeinen volk, hin und wieder unter dem adel, forterhalten. Andere ganz analoge bildungen dauern heute nur als verdunkelte geschlechtsnamen. Dergleichen sind *Utz*, *Dietz*, *Seitz*, *Lotz* und bei näherer untersuchung noch mehrere. Die ihnen allen zum grund liegende verkleinerung entspringt dadurch, daß der zweite theil der zusammensetzung wegfällt und unberücksichtigt bleibt, der erste aber durch ein hinzutretendes Z, gewöhnlich auch mit verlust der zweiten muta, eigenthümlich modificiert wird.

Wie in gewissen compositis das zweite wort, sonst der haupttheil lebendiger zusammensetzung, tonlos werden und den schein einer ableitung gewinnen kann (z. b. nachber, barbes, wimper aus nachbauer, barfuß, windbrâ, gramm. 2, 407); so muß in eigennamen, deren zweites wort leicht einer gewissen verallgemeinerung ausgesetzt ist, eben weil eine große menge ähnlicher bildungen damit erfolgt (man vgl. z. b. die mit -rîh, -rât componierten mannsnamen), das erste wort in betonung und bedeutung überwiegen. Jene verkürzungen Fritz, Heinz, Cunz sind daher bloß aus dem ersten theil der zusammensetzung Friedrich, Heinrich, Conrad entnommen *).

Verfolgt man jene abgekürzten formen historisch, so empfangen sie aufhellung. *Götz* von Berlichingen schreibt sich selbst *Gottfried* (leben, Nürnb. 1731. p. 252) und ist in seinem monument *Gotfridus* genannt (ibid. p. 253). Der zuname *Utz* begegnet im 16. jh. häufig noch als vorname, z. b. in Fischarts Garg. 87[b] 98[b] 99[a] und wird im vertraulichen briefstil geradezu für *Ulrich* gesetzt, man sehe Philipps von Hessen schreiben an Ulrich von Würtenberg vom j. 1533 bei Sattler und andere briefe bei Rommel; junker *Utz* (Rommel 4, 90 der anm.). *Kunz*, *Kouz* bedeutet noch jetzt in Baiern *Conrad* (Schm. 2, 314); den armen *Conrad*, der 1514

*) fremden eigennamen pflegt umgekehrt vornen abgeschnitten zu werden, aus Philipps, Johanns, Joseph, Nicolaus wird Lips, Hanns, Sepp, Clâs. Unsere meisten nhd. frauennamen sind aus der fremde eingeführt, namentlich Wilhelmine, Friederike, Henriette, Caroline, deren verkürzung darum mit aphaeresis lautet: Mine, Rike, Jette, Line (vgl. oben s. 337 und Weisens erznarren p. 261). Während also Friedrich, Heinrich in Fritz, Heinz, werden Friederike, Henriette in Rike, Jette verkleinert, dort mit auslaßung des zweiten, hier des ersten theils.

in Schwaben aufruhr ſtiftete, nennt Berlichingen (a. a. o. 135) den armen *Cunz*. Eben ſo gewöhnlich iſt *Heinz, Heiz, Hainz, Henz* = *Heinrich* Schm. 2, 220; der name des katers, im plattd. Reinke, *Hinze* ſcheint eine hochd. form. Von Heinz wird nun wieder das neue diminutiv *Heinzel* (Schm. 2, 220) gebildet, ein mhd. dichter hieß: *klein Heinzelin* von Coſtenz, ein lüneburgiſcher hausgeiſt *Hinzelmann*, in einer ſchweiz. urk. von 1398 bei Pupikofer nr. 71 kommt vor: *Haini* wagner, den man nennet *Hainzelmann* *). *Dietz, Dietze* iſt = *Dieterich*; *Lutz* oder *Lotz*, wie ich vermuthe = *Ludwig*; *Seitz*, *Sitz*, *Sietz* = *Seifried*, *Sifried*, *Sigfrid*; *Reitz*, *Ritz*, *Rietz* = *Reichard*, *Richard* **); *Weitz*, *Waiz* = *Weichard*, *Wichard*; bei mehrern kann auch das zweite wort der zuſammenſetzung verſchieden geweſen ſein, z. b. Seitz läßt ſich aus Siegfried oder Sieghard oder Siegbert, Lutz aus Ludwig oder Lothar oder Liuthard u. ſ. w. deuten, vgl. zu Ludwig das franz. Louis, ital. Luigi. Es müßen ſich bei fernerer aufmerkſamkeit noch viele andere beiſpiele ſolcher verkleinerungen, beſonders aus urkunden und vergleichung deutſcher mit lat., ſammeln laßen. Albrecht von Eybe in ſeiner überſetzung der Bacchis ***) benennt faſt alle perſonen nach dieſer Zform: *Enz*, *Lenz*, *Penz*, *Seitz*, *Utz*, *Cunz*, *Götz*, *Letz*, *Lutz*, *Heinz*; doch ſein *Kleis* ſcheint aus Niclas. In dem ped. irrthum (Rappersw. 1673) heißen die ſtudentenjungen *Kunz*, *Reitz* und *Fritz*.

Es liegt mir ſehr daran, das hohe alter dieſer diminutionsform zu erweiſen. Folgende belege werden außer zweifel ſetzen, daß ſie ſchon in dem mhd. und ahd. zeitraum angenommen werden muß. guot des Gens*frizes*. urk. a. 1288 bei Lang reg. 4, 384; ipſum *Uodalricum* ob leporem vocaverunt *Uozonem*, chron. Petershuſan. (ſec. X) p. 300, alſo: ob leporem, zierlichredend, koſend. Zumal merkwürdig ſind ſtellen aus langob. urk. bei Lupi: *Landefredus* qui et *Lanzo* 2, 379 (a. 985); *Winifredus* qui et *Winizo* 2, 381

*) *Heinzelmann* wie *Cunzmann* (im nambuch 121) und ſonſt *Utzmann*, *Lotzmann*, *Ritzmann*, namen für kloſtereigne oder zinspflichtige, wie *Petermann*, *Martinsmann* (rechtsalt. 358).

**) es käme darauf an, zu finden, wie in den älteſten urk die voigtländiſche burg *Reizenſtein* benannt wird?

***) zwo comödien Plauti. Augsb. 1518 Panzers ann. p. 421

(a. 985); *Teupaldus* qui et *Teuzo* 2, 401 (a. 995): *Reginbertus* qui et *Regizo* 2, 359 (a. 982); *Ingelerius* qui et *Ingezo*, 2, 429 (a. 1000). Teuzo ist jenes Dietz, Dietze (aus Dietbald, Dippold, Diether oder Dietrich); Regizo (oder Reginzo? wie bei Neugart nr. 749) könnte auch = Reitz stehen. In ahd. urkunden erscheinen: *Penzo*, *Panzo*, *Thiezo*, *Uozo*, *Ruozo* (entweder Ruodolf, oder Ruoderîh), *Chuonzo*, *Chuozo*, *Reizo*, *Winizo*, *Razo*, *Mazo* (aus Madalfrit?), *Thĕginzo* (aus Thĕganhart?) Neug. nr. 749, *Pazo* (aus Patafrit?) *), *Sizo* oder *Sîzo* (aus Sigifrit oder Sigipĕrht), meistens, wie die dim. auf -il, in schwacher form, zuweilen auch nochmals verkleinert, z. b. Diezili, Razili. Doch zuweilen gehen sie auf -i aus, namentlich *Mezi* (aus *Madalbĕrht*?), *Ozi*, das ich aus *Otfrit* deute und dem ein späteres *Ötz*, analog dem *Götz* entsprechen würde; es könnte für *Ozio*, *Ozo* stehen? Alle zu erklären unternehme ich nicht; es müßen dabei mehrfache rücksichten erwogen werden; den oft vorkommenden namen *Zuozo* rechne ich nicht hierher, sondern halte ihn für Zuoȥo, woraus Zuoȥilo = goth. Tôtila verkleinert wird.

Weibliche namen dieser Zform begegnen seltner, sind aber gewis häufig genug gewesen. Ich habe mir angemerkt: *Hizila* = *Hiltipurh* aus Huschbergs Ortenburg. Sulzb. 1828. p. 68., nochmals verkleinertes *Hiza*; *Metze* MS. 2, 56ᵇ. 64ᵃ. 1, 14ᵃ, *Matze* MS. 2, 59ᵇ 62ᵇ, dem wohl zusammensetzung mit madal- unterliegt, *Madalhilt?* der name muß so gangbar gewesen sein, daß daraus späterhin die bedeutung *metze* = dirne, jungfrau hervorgehen konnte; *Künze* MS. 2, 57ᵃ ahd. *Chuniza*, aus *Chunihilt?* und von dem männl. namen Chuonzo, Kuonze (aus Chuonrât) MS. 2, 57ᵇ zu unterscheiden; *Götze* MS. 1, 14ᵃ vermuthlich aus *Gotahilt* oder *Gotalint*; *Hetze* MS. 1, 14ᵃ vielleicht aus *Hadalint*, *Hadaburc*?

Dem hochd. Z hätte in sächs. denkmälern ein T zu entsprechen; wirklich findet sich *Sitto* = ahd. Sizo oder Sîzo aus Sigibĕrt gebildet (vgl. Wedekinds noten zu geschichtschr. 1, 98); *Patto* (ein bischof von Verden hieß so) = Pazo; *Fritto* in einer alam. urk. von 744

*) schwerlich aus Pacificus, wie Ecc. fr. or. 1, 699 annimmt, wenn auch ein lat. dichter Pazo, Patto in Pacificus sollte übertragen haben. Mit mehr schein führt man *Matz* auf Matthias, Matthes zurück (Frisch 552c).

bei Neugart nr. 15 könnte der name eines Sachfen und jenes mhd. Fritze fein?; *Hitti* annal. fuld. a. 880 (Pertz 1, 313) verkürzung von Hildebert? das find bloße vermuthungen, ftatt deren man beftimmtere zeugniffe wünfchen muß. Wenn in der Freckenhorfter rolle mehrere Zformen, wie *Reinzo* 25, 16. *Wizo* 28, 11. *Tizo* 24, 12 u. f. w. vorkommen, fo weiß ich das nur ungenügend aus einfluß der hochd. formation zu erklären, ohngefähr gleich dem *Hinze* im Reinke.

Ich habe bei diefen wichtigen wortbildungen noch folgendes zu bemerken:

α. da uns die eigennamen in ihren wurzeln, flexionen und bildungen überhaupt viel alterthümliches bewahrt haben; fo darf man annehmen, daß in diefem hochd. Z und fächf. T die fpur einer in der urzeit weit allgemeineren diminutionsform vorliege. Die frequentativa auf *-atjan, -azan* (gramm. 2, 217. 218) find dabei zu erwägen.

β. die völlig diminutive bedeutung diefes Z und T ergibt fich daraus, daß hin und wieder auch andere diminutivformen ebenfo bei zufammengefetzten eigennamen verwendet werden. Schm. 2, 690 führt an, daß in der bair. volksfprache *Dietl* für Dietrich, *Eberl* für Eberhard, *Haindl* für Heinrich (vgl. *Hainel* 2, 199), *Hiltl* für Hildebrand, Hiltpolt, *Örtl* für Ortolf, *Sigl* für Siegfried oder Siegmund, *Weigel* für Wigand gelte. Folglich hat *Dietel*, *Sigel*, *Weigel*, *Heinel* ein und diefelbe kraft mit *Dietz*, *Seitz*, *Weitz*, *Heinz* und es muß bei den verkleinerten eigennamen auf *-el* jedesmal geprüft werden, ob ihnen zufammengefetzte oder einfache zum grund liegen. Auch das fchweizerifche -i (vorhin f. 684) mag auf diefelbe weife vorkommen, wie das f. 691 angeführte *Haini* = Hainzelmann zeigt; da äni = änel, fo fteht Haini = Hainel.

γ. ich weiß nicht, wie die hypokoriftifche form *Benno*, *Benne* für *Bernhard* zu verftehen ift? fie findet fich durch Pertz 2, 758 und durch die mnd. chronik in Eccard fcript. col. 1336. 1337. 1339 beftätigt. Man würde ftatt ihrer ein ahd. Pernzo, altf. Bernto, oder mit ausgeftoßnem R Penzo, Bento, Benito erwarten. Neugart nr. 27. (a. 760) hat fogar: fignum Ricbaldi five *Benonis*. Nicht weniger anomal fcheint das in einer urk. von 816 bei Falke trad. corb. 377 vorkommende: *Afig* qui et *Adalricus*. Aus Adalrih follte ahd. etwa *Azo*, altf. *Atto* geworden fein? fteht Afig = Azih,

Azihho nach ahd. form, so daß darin eine doppelte verkleinerung steckte, wie in Heinzilo? *).

δ. spuren verrathen vielleicht, daß außer den eigennamen einige andere wortzusammensetzungen auf dieselbe weise verkleinert worden sind. Ich meine besonders die wörter *schulze* und *götze* (praetor, idolum). Wie wenn in schulze das z nicht aus dem ʒ der vollen form scultheiʒo (rechtsalt. 755), sondern aus dem diminutiven Z zu erklären wäre? ebenso das t in dem niederd. *schulte*, *schoute?* Keine ahd. und mhd. form entspricht dem nhd. *götze* = abgott, seit Luther ist es völlig gangbar; welche zusammensetzung mit got- könnte ihm zu grund liegen? es ist bemerkenswerth, daß bei Dasypodius nicht bloß *götz* oder bild, idolum, sondern auch *götz* oder tempel, delubrum, gefunden wird, und darum dürfte man an *gotehûs* denken. Das lat. delubrum bedeutete *εἴδωλον* neben *εἰδωλεῖον* **). Für jenes örtliche götze müssen aber entscheidendere stellen entdeckt werden ***). Auch unser vertrauliches nhd. *spatz* (s. 362) könnte aus sperling, und das s. 675 angeführte *butze*, *bützel*, *butzemann* aus einer verdunkelten zusammensetzung erwachsen sein.

Schlußbemerkungen.

1. Es erscheinen also manigfache formen: neben einem goth. *stairnilô* ein ahd. *stërnili*, mhd. *stërnelîn*, alts. *stërrikin?*, mnd. *stërreken*, nnl. *sterretje*, ags. *steorrincle?* Im goth. und hochd. herscht das verkleinernde L, im niederd. das K; beide formen sind wohllautend und günstig, weniger schon als K das lautverschobne hochd. CH, das sich unserer heutigen sprache bemächtigt hat. Wir werden hernach sehen, daß auch den urverwandten sprachen diminutives L und K eigen

---

*) ähnlich dem *Benno* aus Bernhard ist *Cuno* für Conrad bei Ditm. merseb. ed. Wagn. 22. 32. 41; *Wulpo* s. Wulfgang ibid. 132; *Tammo* s. Tancmar ibid. 20; seltsam aber *Dodo* s. *Ludolf* (Otto I. sohn) ibid. 22. 24, wenn nicht *Lodo* gelesen werden muß? Aus viel späterer zeit kann ich noch *Hese* für *Hedwig* anführen, Schweinichen 2, 143. 144.

**) delubrum dicebant fustem delibratum hoc est decorticatum, quem venerabantur pro deo. Festus s. v.

***) das poln. bozek, bozysko, bozyszcze (götze), böhm. bůzek ist augenscheinlich die verkleinerte form von bog (gott), böhm. bůh.

ist, woraus zugleich folgt, daß das sächs. K keine lautverschiebung erfahren hat.

2. Einzelne dialecte zeigen entschiedne vorliebe zur diminution, andere vermeiden sie. Von den unsrigen ist ihr der niederländische am meisten zugethan, der englische und nordische abgeneigt. Unter den volksmundarten liebt vorzüglich die schweizerische und bairische zu verkleinern. Den nord. sprachen ist das lebendige mittel zur diminution geschwunden, sie müßen es durch die adj. klein oder lieb ersetzen, z. b. schwed. *litet* barn (kindchen); *käre* bror (brüderchen); *söta* hustru! (weibchen!). Zuweilen wird das adj. suffigiert, z. b. jütisch: *falill* (väterchen), *morlill* (mütterchen); dän. *börnlille!* (kinderchen!); besonders hinter eigennamen, was ganz die wirkung einer lieblichen verkleinerung hat, z. b. schwed. *Lottalilla* (Lottchen), häufig in volksliedern: *Rosalilla* sv. vis. 1, 116. 120. 123; *Signil liten* sv. vis. 1, 138 ff.; dän. *Signelil* danske vis. 1, 255. *Signelille* 3, 3; *Mettelil* 3, 127. 195. 382; *Hellelil* 3, 353. *Hellelille* 3, 184; *Sidselille* 3, 361; *Kirstenlille* (Christinchen) 4, 225; *Gunderlille* 4, 175 *). Ist der in einem dän. lied 3, 104 stehende name *Adeluds* hierher gehörig? und gibt es ähnlich gebildete? Wenn in dem altschwed. gedicht hertig Fredrich af Normandie 137. 237 *dvärghelin*, 312 *portelin* vorkommen, so sind das wirkliche diminutiva, aber dem deutschen twergelîn, pfortelîn nachgeahmte. Eher ließe sich das schwed. dän. *yngel* (pullus) und *yngla*, *yngle* (pullare, pullum edere) als ein überbleibsel der Lform nennen.

3. Ursprünglich, wie gelehrt worden ist, waren die dim. auf L und K aller *drei geschlechter* fähig, allmälich entwickelte sich aber eine *neutralform* aus ihnen und auch die übrigen, mit ausnahme der auf -ing, -ling, sind neutra. Diese hinneigung zum neutrum hat ohne zweifel ihren grund darin, daß das genus neutrum unverkennbare beziehung auf den begrif des kleinen und jungen zeigt (oben s. 331), folglich die verkleinerung auszudrücken am geschicktesten scheint. Auch die meisten griech. diminutiva sind *neutral*, die lat. hingegen, gleich den goth., *dreigeschlechtig*.

---

*) dieses suffix darf nicht verleiten, in dem ahd. huonichlîn eine berührung mit chleini zu suchen.

4. In allen lat. wörtern richtet sich also das genus der verkleinerten nach dem der ihnen zum grund liegenden, z. b. rex, regulus, rima, rimula, granum, granulum; und es kann namentlich, so wenig als im deutschen, kein weibliches dim. aus dem männlichen moviert werden, z. b. puella steht zwar für puerula, ist aber nicht durch motion aus puerulus entsprungen, sondern wie dieses aus puer, aus einem alten puera; neben regulus findet demnach kein regula (kleine königin) statt, vielmehr müste aus regina gebildet werden reginula, dem fem. regula (richtschnur) muß aber nothwendig ein verlornes fem. rega (ordo) unterliegen. Die wesentlichen consonanten sind L und C, ersteres überwiegend, letzteres fast nur in verbindung mit folgendem L, selten für sich allein. Herschender vocal vor dem L ist aber U, nicht wie bei uns I. Einzelne fälle:

a. in der regel tritt *-ul* zu dem stamm: hortus; *hortulus;* servus, *servulus;* ramus, *ramulus;* Romus, *Romulus;* puer, *puerulus;* adolescens, *adolescentulus;* animus, *animulus;* făba, *făbula* (böhnlein); cella, *cellula;* gleba, *glebula;* anima, *animula;* lacrima, *lacrimula;* granum, *granulum;* caput, *capitulum.* Oft ist das unverkleinerte wort verloren, z. b. bei *baculus, oculus, famulus, fābula* (märlein), hinter denen ein theoretisches bacus, ocus (vgl. goth. áugô), famus, fāba, steckt? oder darf man ihnen nur ein ableitendes, unverkleinerndes -l einräumen?

b. ist das wort mit i abgeleitet, so wandelt sich *ul* in *ol:* filius, *filiolus;* bestia, *bestiola;* gloria, *gloriola;* praedium, *praediolum;* negotium, *negotiolum.* Einigemal hat *e* gleiche wirkung: malleus, *malleolus:* linteum, *linteolum.*

c. die diminutivform *-ell* entspringt aus dem anstoß eines ableitenden -r, -l, -n: liber, *libellus;* culter, *cultellus;* ager, *agellus:* catulus, *catellus;* fabula, *fabella;* puera, *puella;* catena, *catella;* cerebrum, *cerebellum;* statt liberlus, culterlus, agerlus, catullus, fabulla, puerla, catenla, cereberlum, hinter welchen die volle form liberulus, culterulus, agerulus, catululus, fabulula, puerula, catenula lag.

d. das seltnere *-ill* muß auf ähnliche weise gedeutet werden, z. b. lapis, *lapillus* für lapidlus, lapidulus; *tigillum* wohl für tiginlum, tiginulum von tignum?;

bacillus für bacullus, bacululus? *pupillus* für pupullus, pupululus?; aber *capillus?*

e. geminierte diminution ſoll entw. den begrif erhöhen oder tritt zu einer erſten, ungefühlt gewordnen: *agellulus*, *lapillulus*, *puellula*.

f. der andere diminutionsconſonant C, ohne L, in *homuncio*, vielleicht auch in alten eigennamen wie *Lupercus*, *Mamercus*.

g. gewöhnlich mit L verbunden: frater, *fraterculus*; pater, *paterculus*; piſcis, *piſciculus*; artus, *articulus*; verſus, *verſiculus*; lepus, *lepuſculus*; mus, *muſculus*; flos, *floſculus* *); mater, *matercula*; mulier, *muliercula*; arbor, *arbuſcula*; auris, *auricula*; navis, *navicula*; vallis, *vallecula*; nubes, *nubecula*; cor, *corculum*; vas, *vaſculum*; tuber, *tuberculum*; jus, *jusculum*; corpus, *corpuſculum*; frigus, *friguſculum*; munus, *munuſculum*; opus, *opuſculum*. Man halte hierzu das ahd. huonichli, caniichli (ſ. 681).

h. zuweilen mit vorſtehendem n: homo, *homunculus*; avus, *avunculus*; latro, *latrunculus*; fur, *furunculus*; leo, *leunculus*; domus, *domuncula*; caro, *caruncula*; oratio, *oratiuncula*; narratio, *narratiuncula*; womit wiederum unſere deutſchen lêwinchili, eſilinchili zu vergleichen ſind.

i. adjectiva werden zuweilen, und bald mit bloßem L, bald mit CL vermindert: blandus, *blandulus*; vagus, *vagulus*; parvus, *parvulus*; frigidus, *frigidulus*; miſer, *miſellus*; pulcher, *pulchellus*; pauper, *pauperculus* **). Merkwürdig iſt, daß die letztere form auf einige comparative angewendet vorkommt: *majuſculus*, *minuſculus*, *leviuſculus*, *molliuſculus*, *duriuſculus*, *frigidiuſculus*, und zwar dem anſchein nach auf das neutr. majus, minus, levius, wobei aber zu bedenken, daß auch für major, minor, levior urſprünglich majus, minus, levius

*) *ramuſculus* ſetzt ein veraltetes ramus, ramoris voraus.

**) *ſingulus* ſcheint für *ſinculus* geſetzt (vgl. vigeſimus, viceſimus; nongenti für noncenti, wie ducenti; negotium für necotium) und dem gr. *ἑνικός* verwandt, da der ſpir. aſp. oft dem lat. S entſpricht. Bei Feſtus kommt ein ähnliches *ningulus* = nullus vor. Ich hätte nicht übel luſt, auch in dem ahd. *einazêm*, *einizên* (oben ſ. 10. 11), nhd. *einzeln* das Z für diminutiviſch zu nehmen und das wäre willkommne beſtätigung der ſonſt nur in eigennamen gefundnen T- oder ahd. Z form.

gegolten haben mag, wie die analogie von arbor, arbuſcula bezeugt. Einzelne diminutiva haben das einfache adj. verloren, z. b. *tremulus*, *credulus*.

k. adverbia, z. b. lepide, *lepidule*.

Fragt es ſich nach dem grund, warum bald mit L, bald mit CL diminuiert wird, ſo ſieht man wohl, daß ſubſt. der beiden erſten decl. jenes, die der drei letzten dieſes verlangen, wenigſtens vorziehen. Darum heißt es agellus, pulchellus, nicht agerculus, pulcherculus, darum paterculus, pauperculus und nicht patellus, paupellus. Vetulus betrachte ich nicht als eine verkleinerung von vetus (veteris), ſondern von einem verlornen vetus (veti). Es gibt indeſſen ausnahmen, z. b. die angeführten adoleſcentulus und avunculus; auch nepos, nepotulus.

Ich kann in unſerer ſprache keinen ſolchen einfluß der flexion auf die diminutionsform entdecken, vielmehr hieß es z. b. mhd. vaterlîn, muoterlîn, nicht vaterchelîn, muoterchelîn und enenkel ſtimmt gerade zu jener ausnahme avunculus.

5. Bei den meiſten gr. diminutiven gilt die von der lat. und älteſten deutſchen abweichende, aber mit der ſpäteren deutſchen ſtimmende regel, daß ſie *neutrales geſchlechts* ſind. Von den ausnahmen zuletzt. Unter den bildungsmitteln kommt bloßes I, ſodann ID, AR, ISK, wohl zu merken aber kein L vor, das im deutſchen und lat. eine ſo große rolle ſpielt.

a. gewöhnlich I, von conſonanten unbegleitet: *ἀνήρ, ἀνδρίον; θρόνος, θρόνιον; παῖς, παιδίον; ὄρνις, ὀρνίθιον; φύλη, φυλίον; σῶμα, σωμάτιον.* Bei vielen iſt der begrif unfühlbar, z. b. *βιβλίον*, *ἀργύριον* (ſilberling, vorhin ſ. 682), *σιτίον* (ſpeiſe aus dem lieben getraide, das liebe brot, vgl. oben ſ. 665) von *βίβλος, ἄργυρος, σῖτος.* Man vergleiche das ahd. magati und die ſchweizeriſchen -i (ſ. 684). Gr. frauennamen dieſer form bleiben weiblich: *ἡ Γλυκέριον*, wie die Mariechen (oben 324).

b. häufig ID: *κύων, κυνίδιον; λόγος, λογίδιον; κόρη, κορίδιον; κλίνη, κλινίδιον; θύρα, θυρίδιον; πέτρα, πετρίδιον; σῦκον, συκίδιον.* Selbſt von eigennamen werden ſolche neutra gebildet: *Σωκράτης, Σωκρατίδιον.* Ob ſich nun dieſes verkleinernde D nicht dem ſächſ. T, ahd. Z, das ſich in unſern verkürzungen der eigennamen erhalten hat (ſ. 690), an die ſeite ſetzen läßt? die lautverſchiebung ſtimmt ganz, und daß die deutſchen nom.

pr. nicht neutral ſind, macht geringe ſchwierigkeit. Nämlich in *λαγώς*, *λαγιδεύς* (junger haſe); *λύκος*, *λυκιδεύς* (junger wolf) u. ſ. w. gilt auch das männliche, in *θεράπαινα*, *θεραπαινίς* (gen. *-ίδος*) das weibliche genus für die verkleinerte form.

c. zuweilen AR: *παῖς*, *παιδάριον*; *ψυχή*, *ψυχάριον*; *λόγος*, *λογάριον*. Da R ſonſt nicht leicht verkleinert, möchte ich es hier aus S entſprungen glauben, wie durch das haftende *κόρη*, *κοράσιον* beſtätigt wird, weil *κοράριον* übel gelautet hätte *). Vgl. auch die geminierte diminution in *παιδαρίδιον* wie in *κορασίδιον*.

d. zuweilen SK, aber nicht für neutra, nur für maſc. und fem.: *ἀστήρ*, *ἀστερίσκος*; *στέφανος*, *στεφανίσκος*; *παῖς*, *παιδίσκος* und *παιδίσκη*; *μάζα*, *μαζίσκη*. Auch bei eigennamen: *Ἡρακλῆς*, *Ἡρακλίσκος*. Dieſe form gleicht dem plattd. K, mit vorſchlagendem S: jongsken, böksken (ſ. 681) **).

e. endlich CH, aber nur in *πόλις*, *πολίχνη*; *κύλιξ*, *κυλίχνη*.

6. Im Sanſkrit iſt K der verkleinernde buchſtab, ganz dem unverſchobnen ſächſ. K entſprechend, Bopp. §. 652 p. 302, der nur einige beiſpiele anführt, bâla (puer), *bâlaka* (puerulus); die diminution ſcheint in dieſer ſprache unhäufig und wenig ausgebildet. Das nämliche K herſcht in der perſiſchen, z. b. pader (pater), *paderek'* (paterculus); mader (mater), *maderek'* (matercula); puſer (filius), *puſerek'* (filiolus); dohter (filia), *dohterek'* (filiola). Einigemal wird das K verdoppelt: bendeh (ſervus), *bendejek'* und *bendek'ek'* (ſervulus).

7. Auch die ſlav. diminution zeigt dieſes K ***) und bildet damit wörter jedes geſchlechts. Poln. ielen (cervus), *ielenek* (cervulus), böhm. gelen, geljnek; poln. died (avus), *dziadek* (avulus), böhm. dĕd, dĕdek; poln. miech (follis), *mieszek* (folliculus). Poln. modlitwa (oratio), *modlitewka* (oratiuncula); böhm. hromada

---

*) Buttm. 2, 336 note erklärt umgekehrt *κοράσιον* aus *κοράριον*, aber wird überhaupt R zu S?

**) gr. diminutiva mit bloßem K kommen nicht vor, wohl aber neugriechiſche, z. b. von *πουλὶ* (avis) wird gebildet *πουλάκι* (avicula).

***) desgleichen die celtiſche. Legonidec p. 50.

(haufe), *hromadka* (häuflein); kaule (kugel), *kulka* (kügelchen). Altſl. kolo (rota), *koleko* (rotula, rädchen); poln. drzewo (arbor), *drzewko* (arbüſcula). Einige, zumal fem., ſchalten zuweilen -n vor dem -k ein, z. b. böhm. máma, *mamjnka* (matercula); mila, *milenka* (liebchen); panj (frau), *panenka* (fräulein). Oft wird die verkleinerung noch durch ein *tſch* (böhm. c', poln. cz) verſtärkt, z. b. jenes böhm. dědek in *dedec'ek*, jenes poln. mieszek in *mieszeczek* geändert, womit vielleicht das griech. *ſk* berührung hat. Thiernamen, deren flexion t einfügt (ſ. 330), behalten es auch im diminutiv, z. b. böhm. praſe (ferkel), praſatko (ferklein), was an das epenthetiſche r der deutſchen formen kinderlein, kinderchen erinnert.

Alle ſlav. mundarten bedienen ſich der diminutive überaus häufig und häufiger als unſere ſchriftſprache; vorzüglich ſein ausgebildet erſcheint aber dieſe form im poln., wo z. b. aus ſerce (herz) die hypocoriſtica *ſerduszko*, *ſerdusio*, *ſerdusieczko*, *ſerdusienko*, *ſerdusieneczko*, *ſerdulenko* möglich ſind und die meiſten eigennamen haben eine menge vertraulicher abſtufungen.

Nicht weniger leiden die ſlav. adj. und adv. verkleinerung, gewöhnlich durch K, oft in verbindung mit *tſch* und *n*, einigemal tritt auch t vor, z. b. böhm. maly (parvus), *malic'ky* (parvulus), poln. maly, *malus'ky* (für maluczky) und daneben böhm. *malinky*, *malaunky*, *malauc'ky*; poln. *malutenki*, *malusienki*, *malusieneczki*, *maluteneczki*. Im adv. poln. *malutęnko*, *maluteneszko*. Lauter in unſerer ſprache unerreichbare formen.

8. Der litthauiſchen ſprache ſind zweierlei diminutiva eigen, auf L und auf T, welche ſich nach dem männlichen oder weibl. genus der zum grund liegenden ſubſt. richten; bekanntlich fehlt hier das neutrum.

a. mit L gebildet ſind z. b. die maſc. ſunus (filius), *ſunélis* (filiolus); brolis (frater), *brolélis* (fraterculus); waikas (puer), *waikélis* (puerulus): akmů (lapis), *akmenélis* (lapillus); und die fem. ſeſſů (ſoror), *ſeſſéle* (ſororcula); mergà (virgo), *mergéle* (puella).

b. mit T, z. b. die maſc. brolis, *broláitis*; waikas, *waikáitis*; akmů, *akmenáitis*; die fem. ſeſſů, *ſeſſáite*; mergà, *mergáite*. Dieſes T kann vielleicht dem gr. D, ſächſ. T, ahd. Z einiger dim. verglichen werden.

oder ſteht es näher dem epenthetiſchen T der ſlav. jungthiernamen?

c. während in andern ſprachen mehrfache diminutivformen gewöhnlich nur für verſchiedne wörter zu gebot ſtehen, können hier in der regel beide auf dieſelben angewandt werden, oft ohne allen unterſchied der bedeutung, zuweilen aber mit leiſe abweichendem ausdruck. Von pónas (herr) entſpringt *ponélis*, ein kleiner, geringer, und *ponditis*, ein junger herr. Das verkleinernde L gibt nicht ſelten einen geringſchätzenden ſinn, T hat den begrif von jugend und abſtammung, z. b. *mergéle* iſt ein geringes, *mergáite* ein junges mädchen. Auch patronymica bekommen T, und dieſer zuſammenhang zwiſchen abſtammungs- und verkleinerungsform beſtätigt was ſ. 682 über den diminutivgehalt des deutſchen *-ing*, *-ling* geſagt wurde.

d. die ſprache liebt, gleich der ſlav., diminutive form, beſonders in den volksliedern, und es gelten für einige vertrautere begriffe noch viele feinere färbungen, worin die verkleinerungsbuchſtaben gehäuſt werden. Z. b. von brolis entſpringt, außer brolėlis und broláitis, *brolullis*, *brolullėlis*, *brolulditis*, *brolaitėlis*, *brolukkas*, *brolelukkas*, *brolukkėlis*, *brolukkáitis*, *brolytis*, *brolytėlis*, *broluzzis*, *broluzzėlis*, *broluzzáitis*. In brolukkas erſcheint die K-, in broluzzis die ſlav. TSCH-form.

9. Auch das diminutiv der romaniſchen mundarten und ſein verhältnis zur lat. ſprache verdient erwägung. Die lat. bildungen finden ſich hier zum theil beibehalten, zum theil vermehrt und beſonders hat die italieniſche ſprache einen ausnehmenden reichthum von verkleinerungsformen *) entfaltet, worin ihr die ſpan. oft gleichkommt, die franz. weit nachſteht.

a. dem lat. *-ulus* entſpricht ital. *-uolo*, ſpan. *-uelo*, franz. *-eul:* figlio, *figliuolo*; hijo, *hijuelo*, fils, *filleul* (obgleich dieſes jetzt nur pathe bedeutet); ital. foglia, *fogliuola*, ſpan. hoja, *hojuela* = franz. *feuille* **), wozu das verkleinerte wort mangelt, daher auch feuille

---

*) man unterſcheidet eine *vezzeggiative* (koſende) und *avvilitive*, *dispregiative*, *peggiorative* bedeutung.

**) das weibl. genus dieſer rom. wörter, im gegenſatz zum lat. folium, foliolum darf nicht verwundern, da die neutr.form überhaupt erloſchen iſt.

blatt bedeutet; lat. linteum, *linteolum*, ital. lenzo (ſpäter. lenza), *lenzuolo* = franz. *linceul*; ital. mazzo (ſtrauß), *mazzuolo* (ſträußlein).

b. dem. lat. *-ellus* entſpricht ital. *-ello*, ſpan. *-illo*, franz. *-eau*: lat. agnus, *agnellus*, ital. agno, *agnello* = franz. *agneau*; lat. *cultellus*, ital. *cultello*, franz. *couteau*; lat. *martellus*, ital. *martello*, ſpan. *martillo*, franz. *marteau*; lat. *cerebellum*, ital. *cerebello*, franz. *cerveau*. Hiernach ſind nun auch viele andere gebildet, denen die lat. form entſteht: ital. aſino, *aſinello*, ſpan. aſno, *aſnillo*; ſpan. *ramillo*, franz. *rameau*.

c. dem lat. *-culus* entſpricht ital. *-cello*, ſpan. *-cillo*, franz. *-ceau*: lat. *juvenculus*, franz. *jouvenceau*; lat. *fraterculus*, ital. *fraticello*; lat. *lecticula*, ital. *letticello*; lat. *muliercula*, ſpan. *mugercilla*. So nun auch ſpan. *hombrecillo* (homunculus); ital. acqua, *acquicella*; campo, *campicello* u. ſ. w.

d. einige lat. fem. auf *-icula* haben ital. *-ecchia*, ſpan. *-eja*, franz. *-eille*, lat. apis, *apicula*; ital. ape, *pecchia* (für apecchia, vgl. 2, 989. 3, 365) = ſpan. *abeja*, franz. *abeille*; das unverkleinerte wort abe iſt im ſpan. ausgeſtorben, doch kommt im altfranz. noch die pluralform eps, ès, eſps vor. Ebenſo lat. auris, *auricula* = *orecchia*, ſpan. *oreja*, franz. *oreille*; lat. ovis, *ovicula*, ſpan. *oveja*, franz. *oveille*, *ovaille*; lat. pellis, *pellicula*, ſpan. *pelleja*; lat. *cuniculus*, ſpan. *conejo* und *coneja*. Den ſpan. maſc. auf *-ejo* z. b. cordel (funis), *cordelejo* (funiculus) läßt ſich keine lat. grundlage nachweiſen. Die nun folgenden bildungen weichen ganz vom latein ab:

e. ital. *-rello*: acqua, *acquerella*; coſa, *coſerella*; gente, *genterella*.

f. ital. *-etto*, ſpan. *-ito*, franz. *-et*, z. b. ital. giovane, *giovanetto*; vaſo, *vaſetto*; cane, *cagnetto*; foglio, *foglietto*; agro, *agretto*; ſpan. ſeñor, *ſeñorito*; lobo, *lobito*; zu den franz. *cochet*, *poulet*, *cabinet* u. ſ. w. fehlt die unverkleinerte form. Beiſpiele weiblicher: ital. piazza, *piazetta*; tavola, *tavoletta*; foglia, *foglietta*; ſpan. ſeñora, *ſeñorita*; perra, *perrita*; franz. poule, *poulette*; caiſſe, *caiſſette*; mie, *miette*; maiſon, *maiſonette*, auch in den frauennamen *Henriette*, *Jeannette*, *Juliette*. Altfranz. noch häufiger: Charlemaine, *Charlemainet*; herbe, *herbette*. Durch welchen äußeren

einfluß iſt dies verbreitete T in die roman. ſprachen gerathen? es begegnet dem litth. T und dem altſ. T, ahd. Z der eigennamen. Oft gilt es (wie im litth.) in denſelben wörtern neben dem L, z. b. ital. *cagnuolo*, *cagnetto*; ſpan. *lobillo*, *lobito*; *perrillo*, *perrito*; *polluela*, *pollita*; oft hat der eine dialect jene, der andere dieſe form vorgezogen, z. b. ital. *vaſetto*, ſpan. *vaſillo*; ital. *granello*, ſpan. *granito*. Zuweilen tritt die diminution mit T zu einer erkalteten mit L, z. b. ital. mantello, *mantelletto*; franz. oeil (oculus), *oeillet* (nomen floris) *). Einige ſpan. wörter zeigen *-cito*: hombre, *hombrecito*; muger, *mugercita*. Zuweilen gilt *-ete*, *eta*: ruedo, *rodete*; trompa, *trompeta*.

g. ital. *-ino*: figliuolo, *figliuolino*; bicchiere (becher), *bicchierino*; nipote, *nipotino*; punto, *puntino*; im ſpan. ſeltner; palomo, *palomino*; im franz. gar kein verkleinerndes *-in*. Fem. ital. gonnella, *gonnellina*. Oft mit vorgeſetztem c: cordone, *cordoncino*; fonte, *fonticina*. Dieſes *-ino* ſcheint mir einige ähnlichkeit mit dem deutſchen *-ing* zu haben, beſonders da es, gleich ihm, auch für andere, nicht gerade diminutive bedeutung verwendet wird, z. b. fiore, *fiorino* (münze mit dem zeichen einer blume); colomba, *colombina* (taubenmiſt). Auch das lat. Antonius, *Antoninus*, Favorius, *Favorinus* u. ſ. w. verdient berückſichtigung.

h. ſpan. *-ico*: ſeñor, *ſeñorico*; zato, *zatico*; perro, *perrico*; ceſta, *ceſtica*; cuchar, *cucharica*; und in eigennamen: Antonio, *Antonico*; ganz analog der deutſchen Kform. Dieſe bildung geht dem franz. und ital. ab.

i. ſpan. *-izo*: grano (granum), *granizo* (grando); paſada, *paſadizo*, wo ausnahmsweiſe aus einem weiblichen wort ein männliches dim. entſpringt, wenn man nicht ein veraltetes maſc. paſado annehmen will. Ihm gleicht das ital. *-uzzo*.

k. ital. *-uccio*, gewöhnlich diſpregiativ: cappello, *cappelluccio*; mantelle, *mantelluccio*; donna, *donnuccia*; außer in eigennamen, wo es ſogar vezzeggiativ iſt: Pietro, *Petruccio*; Laura, *Lauruccia*, wobei mir das dän. *Adeluds* (ſ. 695) einfällt. Man könnte ſonſt das litth. *uzz*, das ſlav. *tſch* (ſ. 700), vielleicht gar das ſchweiz. *tſch* (ſ. 686) vergleichen.

---

*) umgekehrt tritt L zu T im franz. *louveteau*.

l. l. ital. *-iccio: capriccio*, span. *capricho*, franz. *caprice* *); ital. *pelliccia* (pellicula), franz. *pelice, pelisse;* gewöhnlich mit angefugtem -uolo: libro, *libricciuolo;* verme, *vermicciuolo;* hinter persönlichen wörtern verächtlich: uomo, *uomicciuolo;* donna, *donniciuola.*

m. ital. *-uzzo*, wenn es sächlichen wörtern oder eigennamen angehängt wird, bloß diminutiv: foglio, *fogliuzzo;* guadagno, *guadagnuzzo;* Pietro, *Pietruzzo;* hinter persönlichen wörtern aber peggiorativ: poeta, *poetuzzo.*

n. Adjectiva werden meistentheils mit L oder T verkleinert: ital. povero, *poverello, poveretto;* puro, *purello, puretto;* solo, *soletto;* span. bueno, *bonito;* solo, *solito;* franz. neuf, *nouveau* (fem. *nouvelle*); altfranz. seul, *seulet* (fem. *seulette*); jeune, *jeunet* (fem. *jeunette*). Das ital. *-iccio* entspricht der bedeutung des ahd. *-oht*, mhd. *-eht*, nhd. *-lich*, *-licht*: *bianchiccio* (ein wenig weiß), *abbrucciaticcio* (brenzelicht) vgl. s. 687.

o. in allen roman. mundarten, hauptsächlich aber in der französischen, ist das dem diminutiv zu grund liegende wort häufig ausgestorben und es hat dann unverkleinernde bedeutung, vgl. *soleil* (altfranz. solaus), *vaisseau*, *chapeau*, *échelle*, *sentinelle*, *nouveau*, *cabinet*, *vedette* u. s. w.

p. es ist, zumal im Italienischen, eine vielfache verschmelzung diminutiver, vezzeggiativer und dispregiativer formen zuläßig, wovon beispiele bei Fernow §. 177 nachgesehen werden können.

10. Aus allen diesen vergleichungen geht hervor, daß ausgebildete diminutivformen mit der vollkommenheit der flexion und ableitungsbildungen einer sprache nicht gleichen schritt halten. In den romanischen sind fast alle flexionen erloschen, ihre diminutiva haben sich noch feiner gestaltet, als selbst die lateinischen. Das formreiche Sanskrit zeigt wenig verkleinerungen und der altn. dialect, dessen formen sich durch reinheit und mannigfaltigkeit auszeichnen, keine. Diminutiva scheinen in der wärme vertraulicher volkssprache zu gedei-

*) vermuthlich von den launigen sprüngen junger böcke: wie auch bei unserm grille an das hüpfende insect gedacht sein mag.

hen; die schriftsprache gibt sie nach und nach wieder auf, verwendet sie selten *), oder benimmt ihnen wenigstens ihren ursprünglichen sinn.

Anhang über *augmentative* form.

In den romanischen dialecten hat sich, als gegensatz zu der vermindernden, auch eine eigenthümliche verstärkende form entwickelt, die selbst den alten classischen sprachen nicht bekannt ist. Und wie den meisten diminutiven der vocal I, einigen avvilitiven hauptsächlich U zum grund lag, erblicken wir in diesen augmentativformen in der regel die vocale A oder O.

Die üblichste augmentativbildung ist *-on* und dabei merkwürdig, daß auch aus fem. masc. gebildet zu werden pflegen, wahrscheinlich, weil das männliche geschlecht zu dem begrif der vergrößerung tauglicher scheint. Ital. cappello, *cappellone;* ponte, *pontone;* spada, *spadone;* donna, *donnone.* Span. hombre, *hombron;* bote, *boton;* puente, *ponton;* viola, *violon;* espada, *espadon.* Franz. bal, *balon;* bout, *bouton;* sable, *sablon;* pierre, *perron* und viele mehr. Doch kommen auch fem. vor: ital. mula, *mulona;* pulcella, *pulcellona;* span. muger, *mugerona.* Nicht zu übersehen sind die altfranz. eigennamen Charles, *Charlon,* u. s. w. Man darf diese form nicht mit der ganz gleichen vermischen, welche aus dem lat. -o, gen. -onis entspringt und gar nicht vergrößert, z. b. ital. sermone, span. franz. sermon; ital. ladrone, span. ladron, franz. larron; altfranz. *Otton* (n. pr.).

Gegenüber jenem verkleinernden -etto, -ete, -et steht ein augmentatives ital. *-otto*, span. *-ote,* franz. *-ot.* Ital. braccio, *bracciotto;* giovane, *giovanotto;* ragazza, *ragazzotta;* casa, *casotta;* span. capa, *capote;* pega, *pegote;* hierher auch das altfranz. aus Charles gebildete *Charlot*, dessen fem. *Charlotte* fortdauert. Übrigens vergrößert *-otto* weniger als *-one*, und drückt etwa den begrif unseres ziemlich aus, daher es bisweilen verkleinert, z. b. *aquilotto*, ein tüchtiger, junger adler. Wiewohl den Franzosen auch *-on* verkleinert, z. b. *aiglon*, *ânon*, ein kleiner adler, esel.

Dem span. dim. -izo zur seite findet sich ein augm. *-azo:* viejo, *viejazo;* toro, *torazo;* perro, *perrazo;*

*) man sagt lieber ein kleines haus, une petite maison, als häuschen, maisonette.

hurgon, *hurgonazo*. Das franz. *ſavantaſſe* (gelehrter prahler) von ſavant, iſt herabſetzend; ebenſo das ital. *-accio*: caſa, *caſaccia*; poeta, *poetaccio*.

Auch adj. werden auf ſolche weiſe vergrößert: ital. *graſſone* (percraſſus), *piacevolone* (peramoenus); ſpan. *grandon* (praegrandis), *grandazo* (idem). Dies unterſcheidet ſich von der vergrößerung durch comparation, bei welcher ein bezug auf den 'minderen' grad genommen wird. Ein ital. augmentativ für adj. iſt auch *-uto*, *-ruto*: *naſuto*, *membruto*, *ramoruto*, *corputo*, wenn *acci-* eingeſchaltet wird, zugleich peggiorativ: *corpacciuto*, *carnacciuto*.

Endlich können augmentative und diminutive formen untereinander gemiſcht und dadurch färbungen und abſtufungen der begriffe erreicht werden, die keiner andern ſprache möglich ſind; z. b. ital. *caſalone*; *beſtionaccia*; *cavallucciaccio*; ſpan. *pobreton*, *grandillon*.

Vielleicht beſitzt auch die ſlav. ſprache augmentativformen, vgl. das von weliky (magnus) geleitete böhm. *welikán* (ein großer mann), analog jenem ſpan. grandon.

In unſerer ſprache gibt es nun einige zuſammenſetzungen, denen man ähnliche wirkung beilegen muß, namentlich ſolche, die bei häufigem gebrauch den ſchein von ableitungen annehmen. Ich meine die altn. *glópaldi*, *þumbaldi*, *hrímaldi*, *digraldi* (ital. graſſone?), *taſaldi*, *vagaldi*, *leggjaldi*, deren verzeichnis gramm. 2, 333 ſehr unvollſtändig iſt. Ihnen vergleichen ſich die ahd. mhd. *hrabanolt*, *liutolt*, *muotolt*, *gouchgouolt* Ben. 209, *diebolt*, *roubolt*, zum theil eigennamen; aber mit durchbrechendem augmentativen oder peggiorativen ſinn; es liegt in ihrem begrif etwas ungeheures, unheimliches. Eine ahd. gloſſe gibt *egisgrîmolt* (daemon), aus egis (horror) und grîm (larva, vgl. die altn. formen) zuſammengeſetzt, das *-olt* erhöht den ausdruck. In einer urk. von 1283 (Lang reg. 4, 231) findet ſich ein Heinricus miles dictus *wolvolt*, gleichſam ein ital. lupone, luponaccio. Hierher könnte man auch *kobold*, mhd. *kobolt* (amgb. 48ª) und *boȥolt* (kolocz 237) rechnen. Auf gleicher linie ſteht das ahd. mhd. *-olf*: *willolf*, *nahtolf*, *rîcholf*, *triegolf*, *wânolf*, *gëllolf* u. a., welche ſchon 2, 331 erläutert wurden. Endlich gehören dahin die ahd. mhd. *-hart*: *nîthart*, *naghart*, *nëmhart*

(gramm. 2, 340), welche in der mnl. nnl. form *-aert, -aard* ganz wie augmentative ableitungen ausſehen: *dickaard* (graſſone), *grîzaard*, *vrekaard*, *nidigaard* u. ſ. w. Bei dem Caeſarius Heilterbac. 7, 46: *mummart* momordit me (mumhart, ein ungeheurer geiſt), wie ſonſt *poppart* (popelmann, popanz); bei Anshelm 1, 335 *liebhart* (mignon). Ja dieſe bildung ſcheint aus der deutſchen in die romaniſche ſprache als entſchiedne augmentativform übergegangen, wie die franz. *vieillard, gaillard, paillard, fuyard*; ſpan. *gallardo*, ital. *vecchiardo, gagliardo, bugiardo, codardo* lehren. Bekanntlich iſt aus unſerm eigennamen *Reginhart, Reinhart* in der thierſabel die franz. benennung des fuchſes *renard* entſprungen; mnl. *Reinaert*, plattdeutſch aber ſtatt der augmentativen die diminutive form *Reineke, Reinke*, mit unterdrückung des zweiten theils der zuſammenſetzung, wie in jenen diminutiven auf Z.

NEUNTES CAPITEL.

NEGATION.

Allgemein betrachtet iſt in jedem gegenſatz eine negation des ſatzes enthalten, z. b. in den begriffen gut und übel, jung und alt, breit und ſchmal, lieb und leid, tag und nacht, berg und thal, liebe und haß. Zuweilen kann daher wirklich eine negative form dieſen gegenſatz ausdrücken, z. b. nicht gut für übel, unlieb für leid geſagt werden. Allein man darf dann auch den gegenſatz als ſatz, folglich gut, lieb und tag als die verneinung von übel, leid, nacht anſehen, und ſie wiederum durch nicht übel, unleid, nicht tag bezeichnen.

Im grund aber ſagt der gegenſatz etwas ſchärferes aus als der bloß verneinende ſatz; unlieb iſt weniger als leid und nacht mehr als nichttagſein, weil zwiſchen lieb und leid noch die empfindung des gleichgültigen, zwiſchen tag und nacht noch das daſein der dämmerung liegt, und dieſe mittelzuſtände durch den begrif des gegenſatzes, nicht durch den der verneinung ausgeſchloßen werden. Wenn zwar jeder gegenſatz eine negation enthält, ſo enthält doch nicht jede negation einen gegenſatz.

Das weſen der eigentlichen negation beſteht alſo in der logiſchen leugnung eines ſatzes. Durch den ausdruck nicht berg, nicht gut wird die poſition berg, gut aufgehoben, aber unbeſtimmt gelaßen, ob der gegenſatz thal und übel, oder der zwiſchenbegrif ebene und mittelmäßig ſtattfinden ſoll.

Womit gibt nun der ſprachgeiſt die negation kund? Jener gegenſatz hatte völlig gleiches recht mit dem ſatz, ja man kann, wie vorhin geſagt worden iſt, beide umkehren; es war daher natürlich, daß auch der gegenſatz durch ein beſonderes wort ausgedrückt wurde. Bei der eigentlichen negation verhält es ſich anders; hier ſtehen poſition und negation einander nicht coordiniert, ſondern letztere iſt erſterer ſubordiniert. Poſition macht die überwiegende regel, negation die ausnahme.

Alle negation ist aus dem grunde der position aufgestiegen und setzt sie voraus. Die position ist selbständig, die negation bezieht sich nothwendig auf eine position, sie kann nicht als etwas neues, sondern bloß als eine modification der position ausgedrückt werden. Diese modification erfolgt durch eine *einschaltung* in den positiven satz. Ursprünglich besteht die einschaltung in einer möglichst einfachen *partikel* von eben so schneller als sicherer wirkung. Allmälich aber pflegt diese verneinende partikel sich auf das engste mit andern wörtern zu verbinden. Oft auch erscheinen in ihrem geleit sinnlich verstärkende substantiva, welche sogar die negierende kraft von ihr ab und auf sich selbst ziehen können.

Ich werde in vier abschnitten handeln von dem wesen der einfachen verneinung, von ihrer verbindung mit andern wörtern, von ihrer verstärkung, endlich von der prohibitiven negation; die antwortende bleibt auf das folgende capitel verspart.

I. *Einfache negation.*

Hier kommen zwei formen in erwägung, eine consonantische und vocalische.

A. *consonantische negation.* Sie gründet sich wesentlich auf den buchstab N, dem noch ein kurzer vocal beigegeben wird, ihre ursprüngliche formel in deutscher sprache lautet NI. Regel ist nun, daß sie überall unmittelbar vor dem verbo des satzes steht; ausnahme machen ihre verbindungen mit nominibus, welche der zweite und dritte abschnitt erörtert. Von einer andern, bloß in der älteren sprache möglichen, ausnahme wird sogleich die rede sein. Ich wende mich zur untersuchung der form nach den verschiednen dialecten.

1. die goth. partikel der einfachen negation ist *ni*, und von dem langsilbigen *né*, womit auf eine frage verneint wird, verschieden. Es scheint aber, daß statt des kurzen *ni* ein nachdrücklicheres *nei* gebraucht werden durfte, welches nur ein einzigesmal II. Cor. 3, 8 vorkommt und *οὐχί* übersetzt; *ni* und *nei* verhalten sich in der bedeutung wie *οὐ* zu *οὐχί*. Abgesehn von der näheren verbindung des ni mit nominibus erscheint es auch sonst zuweilen an anderer stelle, als an der gewöhnlichen (unmittelbar vor verbis); z. b. Matth. 5, 30. jah *ni* allata leik þein gadriusái (*καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ*); Luc. 10, 6. iþ jabái *ni* (*εἰ δὲ μήγε*); Luc.

17, 18. *ni* bigitanái vaúrþun (οὐχ εὑρέθησαν); Luc. 18, 1. guþ *ni* ôgands (τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος); *ni* háuhhaírts (μὴ αὐθάδη) Tit. 1, 7; Marc. 10, 27. akei fram mannam unmahteig ïſt, *ni* fram guþa (παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ τῷ θεῷ); II. Cor. 3, 3. ïnnagamèlida *ni* ſvartizlái (ſ. 526) ak ahmin guþs libandins, *ni* ïn ſpildôm ſtáineináim, ak ïn ſpildôm haírtanè (ἐγγεγραμμένη οὐ μέλανι, ἀλλὰ πνεύματι θεοῦ ζῶντος, οὐκ ἐν πλαξὶ λιθίναις, ἀλλ' ἐν πλαξὶ καρδίας σαρκίναις); II. Cor. 3, 6. *ni* bôkôs, ak ahmins (οὐ γράμματος, ἀλλὰ πνεύματος). Eine ſolche verwendung des kurzen einfachen *ni* wird in den übrigen dialecten ſeltner und bald ganz unmöglich.

Noch fragt es ſich, ob im goth. *ni* das i vor vocaliſch anlautenden verbis ſchwinde? es ſchwindet niemals, wenn andere vocale als ï folgen, z. b, ni andnima (non ſuſcipio), ni ôgs þus (noli timere); auch vor gleichlautigem ï haftet es in der regel, z. b. ni ïnngaleiþiþ (non intrat) und namentlich: ni ïm (non ſum) Matth. 8, 8. Luc. 15, 19. 18, 11. ni ïs (non es) Joh. 19, 12. Merkwürdige ausnahme macht die III. ſg. verbi ſubſt. *niſt* (non eſt), wo die anlehnung durchaus hergebracht und die volle form ni ïſt unerhört ſcheint, ſo wie umgekehrt die I. und II. perſ. kein nim (non ſum), nis (non es) geſtatten, nur ni ïm, ni ïs.

2. die ahd. form *ni*, in den älteren denkmälern, ſtimmt zur gothiſchen; gegen das X. jh. wird ſie, namentlich bei N. und W., in *ne*, d. i. *në* geſchwächt, analog den partikeln bë und gë-, ſtatt bi, gi-. Verſtärktes *nî* = goth. *nei* kann ich aus einer ſtelle bei N. um ſo ſicherer aufweiſen, da er es circumflectiert und ſonſt në ſchreibt: ſcône in anaſihte, *nî* fone dëheinero irdahtero machungo (nec conquiſitis figmentis circa faciem vultuoſae) Cap. 120, wo die negation wiederum beſondern nachdruck hat, darum auch an andrer ſtelle als vor dem verbo ſteht. Ich vermuthe ein ſolches *nî* in texten, welche kein längezeichen haben, zumeiſt da, wo die negation nicht vor verbis, ſondern vor andern wörtern, namentlich pronom. und partikeln ſteht, obgleich nach dem goth. gebrauch kurzes *ni* zuläßig wäre. Beiſpiele gewährt O. ad Sal. 26. *nî* thaz minô dohti; I. 1, 68. *nî* ſie in frenkiſgon biginnên; I. 1, 115. *nî* ſie biro guatî; I. 1, 131. *nî* man ſungi; I. 11, 21. *nî* ſînan zins eigi; II. 7, 60. *nîh* (= ni ih) hëra giilti; II. 14, 114.

nî sie zithiû sih machôn; III. 7, 120. *nî* man sie ginennê; III. 14, 172. *nî* thoh zi woroltruame; III. 23, 75. *nî* ër blintilingon wërnê; IV. 1, 76. *nî* iz hiar in ërdriche liche; IV. 9, 48. *nî* fon imo ouh fërron; IV. 14, 36. *nî* bunsih wâfan nerien; IV. 20, 16. *nî* sie thës giwuagin, u. s. w.

Verschmelzung des *ni* mit vocalisch anlautendem verbo erfolgt schon etwas häufiger als im goth. Bei der III. sg. *nist* (non est) zeigen sie O. und T. immer; hingegen N. hat *neist* (accentuiert neíst), begreiflich, weil er në statt ni sagt und neiſt nicht den übellaut von niist gibt. W. schwankt zwischen *nist* 27, 9. 53, 9 und *neist* 30, 5. 73, 8.

O. apocopiert auch vor kurzem i, besonders bei verbis, die mit ir- und int- zusammengesetzt sind, z. b. nirgab V. 7, 13. nirgangên III. 12, 64. nirthruzzi I. 27, 87. nirsmâhêtin I. 1, 18. nirmeginôt III. 12, 65. ninträtent I. 1, 196. nintheizit III. 20, 298. ninstërbent III. 18, 46; bei T. bleibt aber das i auch hier: *ni* inphâhit 44, 9. Vor andern vocalen haftet es bei O., doch N. scheint sein *ne* vor allen vocalen zu behaupten, z. b. *ne* irta, *ne* ougta, *ne* ilet, *ne* ahtô, *ne* eigist Bth. 24. 32. 34. 55. 62. 68.

3. die mhd. doppelform der einfachen negation *ne* und *en* erklärt sich nicht aus einer bloßen, vom wohllaut abhängigen umdrehung, sondern ist ganz historisch aufzufaßen. Offenbar hat das *en* seinen grund in dem ahd. angelehnten *n'* für *ni* und die betrachtung der denkmäler des XI. XII. jh. läßt darüber keinen zweifel. In ihnen zeigt sich fast kein anderes *en* (vor verbis) als in der formel *enist* (von est), die dem ahd. und bereits goth. *nist* entspricht *). Es genügt hier, mich auf die bearbeitung der genesis in Diut. 3 zu beziehen, überall in diesem gedicht begegnet man noch der neform, z. b. es heißt: ne lobete, ne mahte, ne nam, ne twâlte, ne dâhte, ne scolte, ne gunde, ne gewielt, ne hôrte, ne wolde u. s. w.; dagegen meistens schon *enist* 3, 41. 42. 62. 65, einigemal *nist* 44. 102. 108, einmal *neist* 99. Vor andern vocalen findet sich apocopiertes

*) das en für n' entwickelte sich analog dem span. enano für nano; oder dem gr. ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ für μοῦ, μοί, μέ.

n': nërſtirbet 48. ërn uopte 59. In der zweiten hälfte des XII. jh. wird das *en* häuſiger und erſcheint nicht bloß vor vocalen, ſondern auch vor conſonanten. Für das XIII. läßt ſich ohngefähr dieſe regel ſtellen: *ne* ſteht niemals vor vocalen, ſondern nur vor conſonanten da, wo ein vocalauslaut vorhergeht, an welchen es ſich anlehnt (gramm. 1,371. 372. 388), z. b. ſine ſprach, dane vandër, jane ſol, done was, dune wëlleſt, zuweilen auch, wenn der vorhergehende conſonant durch die anlehnung ausgeſtoßen werden kann, z. b. ine weiȥ Walth. 51, 19. ine mac Nib. 766, 1, ſtatt ich enweiȥ, ich enmac; *en* ſteht vor vocalen oder conſonanten, wenn ein conſonant vorausgeht, z. b. ër eniſt, ich eniȥȥe, wir entuon, noch enneic, uns enſchadet *); *n'* ſteht zwiſchen zwei vocalen, z. b. don erſtirbet, ſin entſlieȥen, häufig aber auch zwiſchen vocal und conſonant, z. b. jan muget Nib. 1288, 4. jan mac Nib. 586, 2. dun darft Walth. 55, 31, oder ſelbſt zwiſchen zwei conſonanten, z. b. ern kundeȥ, ichn geſach Iw. 3386 (in geſach Walth. 52,31), ëſn dûhte Iw. 3484, ſtatt jane muget, jane mac, dune darft, ër enkundeȥ, ich engeſach, ës endûhte, wobei metriſche gründe, deren erörterung hierher nicht gehört, die wahl der einen oder der andern form beſtimmen. Dieſes *'n* muß man allenthalben aus apocope des alten *ne* und nicht aus aphäreſis des *en* erklären. Übrigens ſtehen das mhd. *ne* und *en* bloß unmittelbar vor verbis und jene otfriediſche fügung kann nicht mehr eintreten.

4. Die enform ließ den character des vollen N viel weniger fühlbar, als die neform, und andere gründe, deren entwickelung in der ſyntax erfolgen ſoll, wirkten mit, um die einfache negation vor verbis allmälich zu untergraben. Sie durfte ſchon im XIII. jh. oft wegfallen, im nhd. iſt ſie vollkommen erloſchen und muß überall durch das nachfolgende, anfänglich bloß verſtärkende, *nicht* erſetzt werden. Ein der ſprache nachtheiliges ereignis; wir haben die einfache, gefügige form einer ſo oft nöthigen partikel mit einer ſchwerfälligen

---

*) doch begegnet auch nach vocalen *en*, z. b. ja enwas Nib. 783, 4. nu enweiȥ Nib. 1963, 1. ſo enwëlt Nib. 1863, 1. ſie enkomen Nib. 1351, 3, ſtatt jane was, nune weiȥ, ſone wëlt, ſine komen. Folgt ein zweiſilbiges wort mit vorletzter langer, ſo wird der vocal vor dem en wieder lang, z. b. jâ endorſten Nib. 1607, 4.

vertaufcht, wir haben ihr den natürlichen platz *vor* dem verbo entzogen und find darum mancher feinen wendungen verluftig worden, die in der älteren fprache möglich waren.

5. Im altf. lautet die einfache negation gewöhnlich *ni*, zuweilen *në*, im agf. überall *në*, im altfrief. gewöhnlich *në*, zuweilen noch *ni* (z. b. Br. 20). Alle diefe dialecte haben für den begrif non eft eine dem goth. und ahd. *nift* entfprechende zufammenziehung *nis*. Der altfrief. und agf. geht aber noch weiter und verfchmilzt auch die partikel mit andern auxiliarformen, die auf die fpirans v oder h anlauten, welches v und h alsdann fyncopiert wird. So fteht altfrief. *nël*, *nil*, *nëlle* (non vult, nolit) Br. 35. 139. 171 ftatt në wil, në wëlle; *nét* (nefcit) Af. 273 ftatt në wêt; *niton* (nefciunt) ftatt në witon; *nebbe* (non habeat) Br. 35. 150 ftatt në hebbe; *neth* (non habet) Br. 133 ftatt në heth; agf. *nëom* (non fum), *näs* (non fuit), *næron* (non fuerunt), *nát* (nefcit), *niton* (nefciunt), *nille* (non vult), *nolde* (noluit) ftatt në ëom, në väs, në væron, në vât, në viton, në ville, në volde, und *nabbe* (non habeo), *näfft* (non habes), *näfð* (non habet), *nabbað* (non habemus), *näfde* (non habui) ftatt në habbe u. f. w. Solche günftige kürzungen verfchmäht das ahd. und altf., es kann kein nas (non fuit), neiȥ (nefcit), nili (non vult), napên (non habeo) gefagt werden, für ni was, ni weiȥ, ni wili, ni hapên, vermuthlich weil das ahd. w und h nachdrücklicher waren als die agf. fpirans. Inzwifchen erfcheint in der abftracten verbindung mit dem pronomen waȥ und wanne allerdings nicht nur ein ahd. *neiȥ-* (oben f. 73), fondern auch ein altf. *nét-*, vgl. nètwanan Hêl. 17, 1. Außerdem finde ich zwar *në wili* Hêl. 99, 18, aber *nuëldon* (noluerunt) 120, 16 für ni wëldun.

Altengl. dauert die negation in eben diefen contractionen fort, namentlich kann man bei Chaucer ein *nis* (non eft), *nam* (non fum), *nas* (non fuit), *nere* (non effet), *not* (nefcit), *nifte* (nefcivit), *nill* (non vult), *nolde* (noluit), *nadde* (non habuit) antreffen; unangelehntes *ne* erfcheint fchon feltner, z. b. *ne* liketh, *ne* fterve, *ne* had C. T. 9356. 10070. 10980. Die heutige engl. fprache hat, gleich der nhd., die einfache partikel vor dem verbo eingebüßt, in den verbindungen *nis*, *nam*, *note*, *nill*, *nould* zuletzt, beifpiele gibt Nares unter diefen wörtern; in der redensart will he *nill* he (velit, nolit) oder willy, *nilly* ift noch heute eine fpur übrig.

Mnl. entwickelte ſich, wie mhd., ein *en* neben dem *ne*, und wiederum hauptſächlich in der formel *en es* (non eſt) Rein. 1295. 1350. 1472. wofür aber zuweilen auch *nes* Rein. 1437 vorkommt. Andere contractionen begegnen nicht, namentlich heißt es ne was, ne ware, ne wêt, ne hadde oder auch enwas, enware, enwêt, enhadde. Allmälich wurde *ne* durch *en* verdrängt, das *en* aber behauptete ſich länger als im hochd. und währte im XVII. XVIII. jh. fort, bis es endlich die ſchriftſprache nach und nach getilgt hat, in der vertraulichen volksſprache lebt es noch heute, namentlich vor auxiliarien: ik *en* weet het niet, het *en* is niet, hy *en* kant niet u. ſ. w. Die verwandlung der copula ende in en (ſ. 272) mag den ſchriftſtellern die damit zuſammenfallende form der verneinung verleidet haben.

5. Die nordiſche ſprache weicht von den bisher geſchilderten deutſchen mundarten bedeutend ab. Zwar bedient ſich ihr älteſtes denkmal, die Edda, noch hin und wieder der einfachen verneinenden partikel *në*, allein im ganzen doch ſchon ausnahmsweiſe, und in der regel wird durch ein ſuffix negiert, welches gleich hernach umſtändlicher erörtert werden ſoll. In der altn. proſa iſt das einfache *në* völlig ausgeſtorben, in der ſchwed. dän. ſprache überhaupt (vor verbis) keine ſpur deſſelben übrig.

Ich will die bedeutendſten belege für den gebrauch des *në* aus der Edda hierher ſchreiben: *në* viſſo (neſciebant), *në* viſſi (neſciebat) 1ᵇ; *në* âtto, *në* höfdo (non habuerunt) 3ᵇ; *në* fâ (non capiunt) 21ᵇ; *në* nâir (non poſſis) 25ᵇ; *në* leiki (non ludant) 26ᵇ; at galli *në* fylgi (quin macula ſequatur) 27ᵃ; *në* bauð (non obtulit) 40ᵃ; ût þû *në* qvômir (non exires) 63ᵇ; *në* mâttu (non potuerunt); *në* ſëfr (non dormis) 176ᵃ; *në* rŷðr (non rubefacit) 189ᵃ; *në* nytir (non fruereris) 189ᵇ; *në* ſverir (non jures) 197ᵃ. Nicht zu überſehen ſind die ſtellen, in welchen mit dem *në* zugleich die ſuffigierte negation verbunden wird: *në* nytac (non fruerer) 23ᵇ; at hann aptr *në* komiþ (non redeat) 42ᵇ; *në* komſcat (non venit) 251ᵇ; hvi *në* lêztaþu (quidni ſinebas) 66ᵇ; *në* geyia (ne latres) 27ᵃ; *në* attaþ (non habuiſti) 186ᵇ. Häufiger erſcheint *në* (oder vielleicht *nè* zu ſchreiben? vgl. oben ſ. 71) in der bedeutung von nec, neque.

Verſchmelzungen des *në* mit dem vocalanlaut des verbums begegnen nicht, namentlich wird die formel

non eſt niemals durch nër, ſondern ſtets in der Edda durch ëra, in der proſa durch ër eigi ausgedrückt und jenen agſ. und altfrieſ. zuſammenziehungen näs, nât u. ſ. w. entſpricht keine altn.

Aus dem, was von 1 — 6 ausgeführt worden iſt, ſpringt hervor: NI war die urſprüngliche und wahre negation; in der goth. ſprache hat ſie noch den weiteſten ſpielraum, in den übrigen nimmt ſie allmälich ab, wiewohl auf verſchiedne weiſe; heutzutag iſt ſie vor dem verbo überall verſchwunden und den partikeln gewichen, die anfangs bloß zu ihrer verſtärkung hinter das verbum geſtellt wurden und zum theil mit ihr ſelbſt zuſammengeſetzt ſind.

B. *vocaliſche negation.*

Der altn. mundart, welche überhaupt zu ſuffixen geneigt iſt *), ſteht eine eigenthümliche verneinung zu, die dem verbo nicht vorhergeht, ſondern hinten angehängt wird. Ihren character kann man als vocaliſch bezeichnen, und zwar iſt es der einfachſte unter allen vocalen, das A, welchem ſich dieſe privative kraft zugeſellt hat; urſprünglich ſcheint aber damit der lingual-laut T verbunden und die volle formel AT gewiſſermaßen ein gegenſatz zu der conſonantiſch anhebenden und vocaliſch ſchließenden formel NI. Oft indeſſen erſcheint bloßes A, unbegleitet von T; zuweilen, wenn die verbalflexion vocaliſch ausgeht, bloßes T ohne A, welches in dieſem fall von dem vocal der flexion verſchluckt wird. Übrigens iſt dieſe ganze ſuffigierte negation wiederum auf die alte poeſie eingeſchränkt und in der ſpäteren proſa erloſchen. Alle folgenden belege ſind aus der Edda, ſie hätten leicht können vervierfacht werden.

1. bei der tertia ſg. ind. wird ſowohl *-a* als *-at* ſuffigiert: ër (eſt), *ëra* (non eſt) 12ª 25ᵇ 136ª 139ᵇ; veit (ſcit), *veita* (neſcit) 14ᵇ 19ᵇ; ſkal (debet), *ſkala* (non debet) 14ª 15ª 16ᵇ; bër (fert), *bëra* (non fert) 12; vëgr (pugnat), *vëgra* (non pugnat) 12ª; flŷgr (volat), *flŷgra* (non volat) 29ª; hnigr (cadit), *hnigra* (non cadit) 30ª; vërðr (fit), *vërðra* (non fit) 75ª; kom (veniebat), *koma* (non veniebat) 67ᵇ; nam (incepit),

*) man erwäge ihren angehängten artikel, ihre paſſivform und die ſ. 33-36 verhandelten pronominalſuffixe.

nama (non incepit) 162[a]. Beispiele von *-at:* vërðr (fit), *vërðrat* (non fit) 33[a]; mun (vult), *munat* (non vult) 30[a]; kann (potest), *kannat* (non potest) 28[b]; ër (est), *ërat* (non est) 13[b]; brënnr (ardet), *brënnrat* (non ardet) 29[a]; knâ (scit), *knâat* (nescit, non potest) 43[a]; varð (fiebat), *varðat* (non fiebat) 153[a]; bad (rogavit), *badat* (non rogavit) 75[b]; lêt (reliquit), *lêtat* (non reliq.) 150[b]. Die at-form erscheint bestimmter und auch darum älter, das bloße -a könnte oft zweideutigkeiten herbeiführen, z. b. koma (non venit), veita (nescit), bëra (non fert) fällt mit koma (venire), veita (praebere), bëra (ferre) zusammen; doch sichert der zusammenhang, oder mag vielleicht eine uns jetzt unbekannte betonung gegen jede verwechslung gesichert haben. Wo -a steht, mag das -t dem wohllaut zu liebe apocopiert sein, z. b. es heißt ëra sâ, ëra svâ, nicht ërat sâ; dagegen pflegt volles -at zu stehen, wenn ein vocal folgt, z. b. vërðrat îs (non fit glacies) u. s. w.

2. der vocalische ausgang der tert. pl. leidet niemals bloßes -a, sondern hat gewöhnlich bloßes -t mit unterdrücktem a: bîta (mordent), *bîtat* (non mordent) 29[a] statt bîtaat; þickja (videntur), *þickjat* (non vid.) 155[b] st. þickjaat; urðo (fiebant), *urðot* (non fiebant) 17[a], eigo (habent), *eigot* (non habent) 188[a], ëro (sunt), *ërot* *) (non sunt) 178[a], gërdu (fecerunt), *gërdut* (non fecerunt) 255[b] statt urdoat, eigoat, ëroat, gërduat; zuweilen steht jedoch nach dem o volles -at: lêto (siverunt), *lêtoat* (non siverunt) 254[b].

3. schließt die flexion auf -i, wie in der dritten pers. schwacher praet. oder im conjunctiv, so finde ich dort -t, hier aber -a suffigiert: varnaði (cavebat), *varnaðit* (non cavebat) 249[b]; rënni (currat), *rennia* (non currat) 165[b]; bîti (mordeat), *bîtia* (non mordeat) 165[b]; es dürfte auch rënnit, bîtit, gewis aber nicht varnaðia heißen; jenes beweist scyli (deberet), *scylit* (non deberet) 15[b] 19[a]; vërði (fiat), *verðit* (non fiat) 21[a].

4. der zweiten pers. ind. oder conj. wird, wenn sie auf -r endet, gewöhnlich nur ein bloßes -a suffigiert: kallar (vocas), *kallara* (non vocas) 249[a]; quëdir (dicas),

---

*) die hss. geben ëroþ, eigoþ, nach derselben unorganischen erweichung des T in þ, die in der isländ. praepos. að statt des altn. at, und mehr statt findet.

quëdira (non dicas) 62ᵃ; mâttir (potuisti), *mâttira* (non potuisti) 68ᵇ; mæltir (loquutus es), *mæltira* (non es l.) 139ᵃ. Schließt sie aber im starken praet. ind. auf -t, so pflegt noch das pron. der zweiten pers. hinter der negation gesetzt und mit ihr verschmolzen zu werden: ërt (es), *ërtattu* (non es) 142ᵇ statt ërtatþû; veizt (scis), *veiztattu* (nescis) 75ᵃ; fannt (invenisti), *fanntaðu* (non inv.) statt fannta þû. Auch im imp. sg. erfolgt diese verschmelzung: kios (elige), *kiosattu* (ne eligas) 141ᵃ; grât (plora), *grâtatto* (ne plores) 148ᵃ; scal (du sollst), *scalatto* (du sollst nicht) 61ᵇ; teyg (allici), *teygattu* (ne allicias) 97ᵇ; zuweilen steht jedoch die negation ohne pronomen: gëf (da), *gëfat* (non da) 26ᵃ. Dem plur. genügt -a: segit (dicite), *segita* (non dicite) 137ᵃ.

5. soll die erste pers. des sg. negativ gesetzt werden, so scheint die beifügung des pron. unerläßlich, ja es wird häufig doppelt ausgedrückt. Und zwar erhält das pron. in der verschmelzung die stelle vor, nicht wie das der zweiten person hinter der negation. Beispiele werden dies verdeutlichen: fann (inveni), *fanca* (non inveni) 15ᵃ für fann ëc at; mun (volo), *munka* (nolo) 144ᵇ; ëm (sum), *ëmkat* (non sum) 83ᵇ. Gemination ist auf zweifache weise möglich, entw. so daß das unverschmolzne pron. dem verbo vorausgeht: qvëð (dico), *ëc qvëðka* (non dico) 62ᵃ; â (habeo), *ëk âcka* (non habeo) 186ᵇ; oder daß es hintennach folgt: vil (volo), *vilkat ëk* (nolo) 176ᵃ, gleichviel ist *vilka ëk* 252ᵇ; ëm (sum), *ëmkat ëc* (non sum) 78ᵇ *); knâ (possum), *knâcat ëk* (non possum) 56ᵇ; â (habeo), *âcka ëk* (non h.) 252ᵇ; mâ (queo), *mâkat ëk* (nequeo), 252ᵇ (wo wieder mâkaþ ëk geschrieben). Bei der conjunctivform wird das verschmolzne pronomen k in g erweicht: mundi (vellem), *mundiga ëk* (non vellem) 148ᵇ für mundika ëk; ebenso þori (ausim), *þoriga ëk* (non ausim) 137ᵇ; biargi (opem feram), *biargigak* (opem non f.) 29ᵃ; *framteljak* (non edicam) 1ᵃ steht = *framteligak*. Die prima pl. fügt kein pronomen bei und begnügt sich mit -a: ættim (haberemus), *ættima* (non haberemus) 245ᵃ; ërum (sumus), *ëruma* (non sumus).

Nach darstellung dieser scheinbar einfachen und in der anwendung schönen negationsform, erlaube ich mir

---

*) es finden also abwechselnde formen statt, z. b. für non sum: *ëmka*, *ëmkak*, *ëmkat*, *ëmkatëk*; nach Rask auch *ëmkattak*, wofür ich keinen beleg weiß.

mitzutheilen, was ich über ihren urſprung vermuthe. Obenhin betrachtet geht ſie allen unſern übrigen dialecten ab, ſelbſt den älteſten; gerade wie auch das altn. paſſivſuffix und artikelſuffix ihnen mangelt. Nun aber iſt etwas anderes nicht außer acht zu laßen. Der ahd. dialect verſtärkt ſeine einfache negation durch ein beigefügtes niowiht (ſ. 67.), der agſ. und altfrieſ. durch nâvlit, nâut (ſ. 68), das mhd. nieht, nhd. nicht, nnl. niet, engl. not haben zuletzt alle verneinende kraft an ſich gezogen, wie noch nachher weiter beſprochen werden ſoll. Es muß auffallen, daß umgekehrt eben dieſe weiſe der altn. ſprache wo nicht völlig fremd, doch ziemlich ungewöhnlich iſt. Sie iſt ihr nicht ganz unbekannt, denn Sæm. 73[b] ſteht ât vætr (nihil edit); und 139[b] wird in der phraſe ëk vætr kunnac, vætr mâttac (nihil potui) vætr mit der ſuffigierten verneinung verbunden. Wie, wenn das ſuffix als deſſen vollſtändigſte form *at* erſcheint, ſelbſt aus einem anfänglichen *vâtt*, *vætt* hervorgegangen wäre? die ſpiranten fallen leicht aus, und wie ſiſkrinn, haninn, tûngan für ſiſkrhinn, hanihinn, tungahin geſetzt ſind, Norëgr für Norvëgr, könnten auch ërat, ëmkat entſprungen ſein aus *ërvat*, *ëmkvat*, *ërvâtt*, *emkvâtt?* Das -r in vættr ſcheint unweſentlich, ſchon nach dem goth. vaíhts, ahd. wiht, und bleibt auch in vætki, vættugi (oben ſ. 35) weg, die man ſchwerlich aus vætrgi, vættargi zu deuten befugt iſt. Übergänge und mittelglieder müſten uns nur in früheren quellen zu gebot ſtehen, um die ganze conjectur zu beſtätigen. Ich kann für ſie geltend machen, daß ſich in unſerer ſchwäbiſchen volksſprache, wie hernach noch näher gezeigt werden ſoll, ein ganz ähnliches verneinendes *et*, *it* aus dem älteren iht, ieht, iowiht entwickelt hat, z. b. i kann et (nequeo), i will et (nolo), das dem altn. ſuffix ſehr nahe kommt. In der that aber gleicht die vorhin (ſ. 714) angeführte vereinigung des altn. ſuffixes mit dem vorausgehenden në unverkennbar der hochd. verſtärkung des ni durch wiht und nieht, jenes në nytac ließe ſich geradezu in ein ahd. ni nuȥȥi'h (nio) wiht übertragen.

Iſt meine anſicht haltbar, ſo kann die angehängte altn. negation überhaupt keine einfache heißen, ſondern muß unter den verſtärkenden wörtern des dritten abſchnitts aufgezählt werden. Mithin bliebe das NI einzige einfache verneinungspartikel in allen deutſchen

ſprachen. Ich habe indeſſen die freiheit der gewis noch nicht geſchloßnen unterſuchung beßer zu bewahren geglaubt, wenn ich hier eine einfache vocaliſche negation, wie ſie ſich practiſch darſtellt, annähme.

II. *Verbindung der negation.*

Außer der im vorigen abſchnitt beſprochnen anlehnung des NI an verba ſind noch folgende andere verſchmelzungen deſſelben zu betrachten.

1. die goth. conjunction *nih*, welche *μηδέ*, *οὐδέ* (Matth. 6, 25. Marc. 2, 2. Joh. 6, 24. Luc. 18, 13. Matth. 6, 26) und zweimal geſetzt *οὔτε* — *οὔτε* (Matth. 6, 20. Luc. 14, 35) überträgt, läßt ſich auf doppelte weiſe anſehen. Einmal als *ni*, welchem das ſuffix H hinzugetreten iſt (oben ſ. 23); dann als eine verbindung des *ni* mit der copula *jah*, ſo daß nih aus *ni jah* entſprungen wäre *). Das lat. *nec* ſteht dem nih völlig parallel, unter dem erſten geſichtspunct würde es = *neque* zu nehmen, unter dem zweiten ebenfalls aus *ne ac* zu deuten ſein. Die ahd. form lautet *noh* J. 340. 341. K. 18ᵃ u. ſ. w., mhd. nhd. *noch*; das o für ë, i iſt entw. aus einer allgemeineren neigung dieſer mundart (ſ. 69) erklärbar, wobei angeſchlagen werden muß, daß ſich in der zuſammenſetzung nihein, nëhein = nohein die iform bewahrte; oder es könnte jene zweite deutung des nih aus nijah zu beſtätigen ſcheinen, inſofern das ahd. *noh* ſein o aus der copula *joh* beibehalten hätte, folglich = *ni joh* ſtände? In dieſem fall wäre *noh* ein zeugnis für das höhere alter der ahd. copula *joh* (ſ. 270), da ſich aus der anderen, ſpäteren copula anti, inti (ſ. 271) kein negatives nanti, ninti erzeugen konnte, vielmehr das noh ſeinen platz bis auf heute behauptete, nachdem das poſitive joh längſt erloſchen war. Von der nachtheiligen vermiſchung des *noh* (nec) mit dem unverwandten *noh* (adhuc) = goth. naúh wurde bereits ſ. 69. 250 gehandelt.

Im grunde liegen ſich beide vorgetragnen erklärungen des nih aus ni-uh oder ni-jah einander ſehr nahe, wenn jah ſelbſt aus ja-uh (ſ. 270) hervorgegangen war. Vielleicht iſt die zweite darum natürlicher und leichter,

---

*) ein umgedrehtes ni jah wäre das häufige *jah ni* = καὶ οὐ Matth. 9, 13. II. Cor. 8, 5. 9, 5. 13, 10, welches durch aſſimilation in ein engeres *janni* Matth. 25, 42. II. Cor. 3, 13. 5, 12 verſchmilzt.

weil dem negierenden *nih* — *nih* (nec — nec) ahd. *noh* — *noh* ein positives *jah* — *jah* (Marc. 15, 41), ahd. *joh* — *joh* (s. 271) gegenüber steht.

Die alts. form lautet in der regel *në*, z. b. Hêl. 173, 14 und zweimal gesetzt *në* — *në* (nec — nec) Hêl 3, 7. 9, 5. 52, 14. 62, 2. 131, 12; folgt aber ein vocal, so zeigt sich das vollere *nëc* 53, 1. 53, 4. 85, 18 und auch 161, 4 würde wohl besser *nëc* is ërlon statt në is ërlon gelesen. 56, 9 steht *nëc* sogar noch vor einem cons. Das apocopierte *në* unterscheidet sich meistens von der einfachen negation *ni*, wiewohl auch statt dieser zuweilen në erscheint. Die apocope des -c gleicht der in mi, thi für mic, thic; an sich aber vertritt diese tenuis hier die stelle der asp., da die goth. form nih und nicht nik lautet; indessen steht das alts. *nëc* parallel dem alts. positiven *jac* (s. 271), scheint also wiederum aus ni-jac entsprungen.

Das ags. *në* = neque fällt mit der einfachen negation në = non äußerlich zusammen, (falls man nicht ersteres nê schreiben will), muß aber eigentlich aus *nëge* hervorgegangen sein, wenn, wie ich immer mehr glaube, das positive ags. ge — ge (s. 271) dem goth. jah — jah entspricht *). Sichtbar ist aber der gebrauch des ags. në = neque seltner als der des goth. nih, ahd. noh, woraus sich der völlige untergang dieser partikelform in der engl. sprache begreift. Ob das neben dem *në* im Beov. vorkommende ags. *no* (belege oben s. 71.) dem ahd. *noh* (neben goth. nih) verglichen werden kann? mag ich nicht entscheiden.

Mnl. unterscheidet sich *no* (nec) Maerl. 1, 91. Rein. 97. 112. 213. 271. 405 2142, u. s. w. angemeßen von *noch* (adhuc) Maerl. 1, 94. Rein. 86. 162. 175. 416. Nnl. sind, wie nhd., beide partikeln, die sich gar nichts angehen, unter eine form gerathen. Übrigens dürfte jenes mnl. *no* auch zu der ags. *no*-form gehalten werden.

Das altn. *në* = nec erscheint in der Edda ungleich häufiger als die einfache negation *në* = non (vorhin s. 714); man findet es z. b. Sæm. 1ª 3ᵇ 6ᵇ 17ᵇ 18ª 21ª 25ª 26ᵇ u. s. w. und es hat sich auch späterhin, selbst in der prosa (Niala p. 240) erhalten, nachdem die ein-

*) ich berichtige hiermit die s. 71 aufgestellte andere ansicht.

fache partikel längst untergegangen war. Ich habe s. 71. vorgeschlagen, beide partikeln durch die schreibung *né* und *ne* (në) zu sondern. Allerdings wäre das nê aus einem älteren *nëc*, *nac*, *noc* erwachsen und dieses = *në-oc*, da sich *oc* dem goth. jah, ahd. joh vergleicht (s. 272). Die schwed. und dän. sprache kennen auch das në = nec nicht und ersetzen es durch hvarken, hverken.

2. mit dem adverbial gesetzten goth. áiv (s. 140), ahd. êo, ags. â pflegt allmälich die negation ni engere verbindung einzugehen, goth. *ni áiv* (nunquam), ahd. *niéo*, *néo*, *nio*, ags. *nâ* (s. 51. 67. 222. 225). Ebenso mhd. ie und *nie*, nhd. je und *nie*; mnl. ie und *nie* (Huyd. op St. 2, 215), was aber nnl. veraltet ist und durch oit und noit ersetzt wird. Die weiteren zusammensetzungen *nioman*, *nioner*, *niomer* sind s. 220 - 223 erläutert. Über das dunkle ags. *næfre*, engl. *never* habe ich mich s. 225 erklärt; ebendaselbst über das mnl. *noint*, nnl. *noit*. Dem nord. dialect mangelt die verbindung ganz.

3. das goth. subst. vaíhts, ahd. wiht, ags. viht, vuht, (s. 8. 9) pflegt verneinenden sätzen als verstärkung beizutreten. Gewöhnlich aber mischt sich noch die partikel áiv, êo, â dazwischen. Es entspringen also zweierlei negativverbindungen:

a. ahd. *niwiht*, mhd. *enwiht* (s. 64. 65), zuweilen *niht*, ich werde in dem folgenden abschnitt darauf zurückkommen.

b. ahd. *néowiht*, *niowiht*, *nieht*; mhd. *nieht*, *niht*, nhd. *nicht*; ags. *nâviht*, später *nâvht*, *navht*, engl. *nought*, *not*; altſ. *nëowiht*; altfries. *nâwet*, *naut*; mnl. nnl. *niet*; vgl. oben s. 67. 68. Die spirans V wird wie oben s. 713 bei nât, näs für nevât, neväs verschluckt, doch erst in den späteren formen. Dem altn. vætr kann keine negation praefigiert werden.

4. An das pronominale áins (unus), ahd. ein, schließt sich weder in goth. noch ahd. sprache das negationspraefix, d. h. die verbindung ni áins, nioin (nullus) begegnet, abgesehen von dem antwortenden *nein*, in diesen mundarten nicht. Wohl aber gibt es ein ags. *nân*, engl. *none*, altfries. *nên*, altn. *neinn* (s. 66). Die goth. sprache verwendet *ni áinshun* für nullus (s. 32), hat also das áins durch ein suffix modificiert; das dem goth. áinshun entsprechende altn.

eingi (f. 34) hat verneinende kraft gewonnen und gebraucht kein *n'* (neingi?) zu praefigieren. In der ahd. fprache wird zu dem felben zweck die unter 1 abgehandelte conjunction noh oder nëh praefigiert: *nohein*, *nëhein*, *nihein* (f. 69), dem das altf. *nigên* (f. 70), mnl. *neghên* (f. 71) zur feite fteht. Die form *nig-* läßt fich zwar als erweichung des nëc betrachten, aber auch zu dem vorhin (f. 720) vermutheten agf. *nëge* halten, welches altf. *nigi* gelautet haben könnte. Die münchner hf. des Hêl. lieft verfchiedentlich *nigiëan*, z. b. 89, 7. 95, 11. 113, 13, oder *nigëan*, 113, 12 *), wo die londner nigên oder nëgên gibt; ich weiß dieses *ëa* nicht anders zu faßen, als oben f. 577 bei der comparationsform, nigëan erwächft aus nigien und diefes aus nigiên, nigên.

5. Das agf. nân verbindet fich nun weiter mit den fubft. viht und þing: *nânviht* (nihil), fpäter *nânvuht*, *nânuht*; *nânþing* (nihil), aus welchem das engl. *nothing* geworden ift. In der bedeutung treffen nâviht und nânviht faft zufammen, das letzte mag um ein weniges ftärker fein, es drückt überall nihil aus, während nâviht zuweilen bloß die negation verftärkt.

Im ahd. begegnet kein verbundnes niheinwiht, niheindinc; in dem fränkifchen eidfchwur heißt es unzufammengefetzt: in nohheiniu thing. Das mhd. einwiht (f. 65) fteht für enwiht, und hat kein verneinendes neinwiht gegenüber.

6. Dem interrogativen ahd. huëdar (uter) kann fowohl die einfache negation, als die partikel noh vorgefetzt werden: *nihuëdar* (f. 65), *nohhuëdar* (f. 70), beide formen entfprechen der bedeutung des lat. neuter. Ein ahd. nëohuëdar, niohuëdar habe ich nicht bemerkt, das pofitive iohuëdar (f. 52) bedeutet uterque. Aus nihuëdar entfprang das mhd. *enwëder* und nhd. *weder*, welche beide zugleich die dem *oder* entfprechende partikelbedeutung neque haben. Wie fich in der anwendung *noch* und *weder* unterfcheiden, bleibt der fyntax zu entwickeln vorbehalten.

Die Angelfachfen praefigieren ihrem hväðer kein einfaches në, vielmehr die unter 2 abgehandelte parti-

---

*) dat. *nigienumu* 98, 8; *nienumu* 116, 12; letzteres darf man dem agf. nân vergleichen?

kel nâ, woraus ſich ein volles *nâhväđer* ergeben ſollte, das aber wiederum in *nâvđer*, *nâđer* ſyncopiert wird und vollkommen den ſinn des lat. neuter hat (oben ſ. 68). Ihm gegenüber ſteht ein poſitives *âhväđer*, verkürzt *âvđer*, *âđer* und mit eingeſchaltetem ge *âgehväđer*, zuſammengezogen *æghväđer*, *ægđer*, jenes alteruter, dieſes uterque bedeutend (ſ. 55), obwohl beide bedeutungen und formen in einander ſchwanken. Aus agſ. âvđer, nâvđer wurde altengl. *other* und *nother*, neuengl. *either*, *neither*.

Zugleich diente das neutr. jenes agſ. *âvđer*, *nâvđr*, altengl. *other*, *nother*, welches urſprünglich utrum und neutrum ausdrückte, als disjunctivpartikel. Und nachdem agſ. ođđe (ſive) erloſchen (ſ. 274), agſ. në und no (neque) ebenfalls untergegangen war (ſ. 720); muſste ſchon das altengl. *other* und *nother* deren ſtelle vertreten und beide wurden endlich vortheilhaft in die engl. form *or* (aut, ſive), *nor* (neque) verkürzt.

Man hüte ſich, das engl. *or* unmittelbar unſerm nhd. *oder* zu vergleichen, welches, wie es ſcheint, durch bloßen zuſatz von -r aus dem ahd. odo erwuchs (ſ. 274), während das engl. or nicht aus agſ. ođđe, ſondern aus agſ. âvđer entſprang. Darum darf es auch ein engl. *nor* = nâvđer geben, nicht aber ein hochd. noder, ſo wenig als ein agſ. nođđe. Vielmehr iſt *nor* ganz unſer nhd. *weder* (= enweder); die unterſcheidung zwiſchen nhd. *weder* und *noch* kann die engl. ſprache nicht erreichen.

Eine weiter greifende unterſuchung, inwiefern ſich dennoch das lat. aut, alter und uter, das nhd. oder und weder, das altengl. other (utrum, ſive) und other (alter, alius), das mhd. ode und alde berühren? dürfen wir hier ablehnen.

7. Die ahd. partikel *nalles*, *nales*, *nals*, agſ. *nalles* iſt bereits ſ. 89. 92 aus ni alles *), në ëalles erklärt worden, ſie hat die bedeutung: omnino non, prorſus non Ein mhd. *nalles* oder *enalles* hat ſich noch nicht aufgefunden. Das agſ. nalles wird zuweilen in *nas* gekürzt, z. b. of his âgenre gecynde, *nas* of þinre (ſua ipſius natura, non tua), Boeth. (Rawl. p. 23. Card. p. 58), und dieſes nas muß von näs = në väs (ſ. 713) unterſchieden werden.

*) Diut. 1, 263 kommt noch unverbunden vor: *ni alles fôô* (nicht ganz wenige, nonnulli).

8. Aus der goth. conjunction iba, ibái wird durch das praefix ni *niba*, *nibái*, von welchen fchon f. 284 gehandelt wurde. Die ahd. form lautet *nibu*, *nibi*, *nubi*, *nube*, *noba* (f. 284. 285), die altf. *nëbu* Hêl. 123, 19. *nëvo* 114, 11. *nëba* 116, 13. 161, 17. Alle diefe conjunctionen haben die bedeutung des lat. nifi, das ebenfalls aus ne-fi zufammengefetzt ift. Dem agf. gif, frief. jëf, altn. ëf verbindet fich keine negation.

Gerade für denfelben begrif fteht indeffen der agf. und altn. fprache eine andere, gleichfalls mit në- oder ni- beginnende partikel zu: agf. *nëmne*, *nimne*, *nymne*, *nëmđe*, *nymđe*; altn. *nëma*, altfchwed. *num* (Ihre 2, 222). Leitet man fie von niman; nëma (capere) ab, wobei an den finn unferes ausgenommen (excepté) erinnert werden kann, fo ift fie freilich nicht mit der einfachen negation zufammengefetzt. Doch befriedigt diefe erklärung fchon deshalb nicht, weil fowohl das infinitivifche ausfehen des altn. nëma fchwer zu begreifen wäre als auch die agf. endungen -ne oder -đe kaum aus einer verbalform hervorgegangen fcheinen.

Es wäre vielmehr zu überlegen, ob diefe dunkeln conjunctionen *nëmne* und *nëma* nicht etwa dem gleichdunkeln altf. *nëwan*, *nëvan*, mhd. *niwan*, *niuwan*, *wan*, von welchen f. 66. 183. 278. 279 geredet worden ift, verwandt fein könnten? Ihre bemerkt, das fchwed. *num* drücke nicht nur nifi, fondern auch fed aus. Das nämliche gilt vom ahd. nube und von dem mehr fächf. noven, novan, und kann allerdings in der natur des begriffs mehr als in der form begründet fein. Hêl. 45, 18 wird in der münchner hf., ftatt des *nëwan* der londner, *bûtan* gefetzt, und auch *nëuan* that (nifi quod) Hêl. 1, 11. 2, 20. 163, 3 fallen der londner zu.

Meine conjectur bleibt immer noch: *niwan*, *nëwan*, *nowan* ift aus niva, nëva, nova und diefes aus *niba*, *nëba*, *nuba* verderbt worden. Es darf weder aus nihvan (ni-hvan), noch aus ni wânu (f. 240) gedeutet werden; eher aus ni-wan (defectus) vgl. fchlußbem. 2. Irgend eine entftellung fcheint auch *nëmne* und *nëma* anzuzeigen; man erwäge, wie fich goth. ftibna in ahd. ftimma wandelt, agf. ftëfn und ftëmn gelten und dem goth. namnjan, ahd. nennan ein altn. nefna zur feite fteht. Wir werden gleich nachher unter 9 einer analogen entwickelung des -m aus new- begegnen. Das agf. þe in *nëmđe* fcheint mir ein bloßes fuffix, das dem goth. þáu in áiþþáu (oben f. 60) gleicht, daher auch

im agf. oððe ftattfindet und häufig hinter andern partikeln und pronom. folgt, z. b. þon þe, hväðer þe, bë þam þe u. f. w.

Mhd., oder eigentlich fchon feit dem XI. XII. jh. muß man eine doppelte, obwohl wenig verfchiedne und überall gleichbedeutige form diefer partikel annehmen *niwan* (newan) und *niuwan*. Letztere hat fich wie niuwi, riuwa aus niwi, riwa entwickelt; weniger gefällt mir die annahme eines zwifchengetretnen io (f. 279), da kein niowan, niewan vorkommt. Ich will aber hier noch einige andere veränderungen beider formen anzeigen und belegen. *newan* fteht Diut. 3, 51. 57; *niwan* Diut. 3, 57; *niene wan* Diut. 3, 60; *newane* Diut. 3, 45. 94; *niwani* Hoffm. fundgr. 61, 22 (wo es unmittelbar auf die frage: welihe ftênt muozîc? folgt); mit aphaerefis der negation findet fich fchon frühe bloßes *wane*, z. b. Ecc. fr. orient. 2, 947 *wane* diu eina (praeter unam) Hoffm. fundgr. 64, 19. *wan* daȥ (nifi quod) cod. vindob. 653, 159[a], ganz jenes altf. nëvan that; und im XIII. jh. wird diefes *wan* (nifi) noch häufiger gefunden, z. b. Parc. 12848. Neben *niuwan* lieft man *niuwene* cod. vind. 653, 160[b] 175[a], in fpäteren hff. des XIV. jh. aber die zufammengezogne form *nûn* Rab. 117. Dietr. 509. 8813 (was man mit dem nhd. nun = mhd. nû nicht vermifche); eine gothaer, auch fonft fchlechte, hf. des Winsbeke gibt zweimal *nungent*, wo MS. 2, 255[a] 260[a] bloßes *wan* fteht.

Nhd. ift die ganze compofition ausgeftorben, und muß durch wenn nicht, wo nicht, außer u. f. w. erfetzt werden. Einige oberdeutfche fchriftfteller des XIV. XV. jh., namentlich fchweizerifche, z. b. Juftinger (bern. chronik p. 94. 155. 185. 306) verwenden ein *dan* völlig im finn des älteren *wan*, und *dan daß* für nifi quod. Man wird daraus nicht den unftatthaften urfprung des *wan* aus der pronominalform huan erweifen wollen, fondern muß vielmehr annehmen, daß in fo fpäter zeit die verdunkelte conjunction wan (nifi) mit wan (quia, nam) vermengt und gleich diefem hernach durch *dan*, *denn* ausgedrückt wurde.

9. Wenn wir heutzutag denfelben begrif nifi durch die phrafen: es fei denn, es wäre denn umfchreiben, fo ift dabei jedesmal die einfache negation ausgelaßen, wie in der fyntax umftändlicher gezeigt werden foll. Ihnen entfprechen folgende verbindungen der älteren fprache:

altſ. *nëſt*, *niſt* Hêl. 99, 21 *) = mhd. ëz enſî; altſ. *në wâri* that hêl. 162, 18. ahd. *niwâri* Hoffm. fundgr. 63, 27 = mhd. ëz enwære, . andere belege ſind oben ſ. 244 gegeben. Aus *newære* (newer, Ottoc. 449ª) gieng endlich das nhd. *nur* hervor, wie ebendaſelbſt näher entwickelt wurde und dieſes *nur* aus *newære* vergleicht ſich dem *nun* aus *niuwan*. Aus dem mnl. *neware*, *newaer* (Rein. 95. 1744. 2127. 2289. 2530. 2914) entſtellte ſich *nemaer* und endlich *maer* (ſ. 245), worin ich eine beſtätigung meiner anſicht, daß *nëmne* und *nëma* ſich mit *niwan*, *niuwan* berühren, erblicke.

Ein agſ. nëſî oder nære in dieſer anwendung iſt mir nicht bekannt, wohl aber ein altfrieſ. hit *në ſê* Aſ. 86. 95.

10. Des ahd. mhd. *neizwaz*, *neizwenne* u. ſ. w., deren erſte ſilbe aus der verbindung niweiz (neſcio) entſtanden iſt, wurde ſ. 71. 72 gedacht, vgl. vorhin ſ. 713. Den ausſtoß des w geſtattete der dialect nur in verbindung mit pronomen und partikel, nicht bei dem allein ſtehenden, lebendigeren verbum. Übrigens wird das w in nun = niuwan und nur = niwâri auf dieſelbe weiſe ſyncopiert.

10. Die Angelſachſen verbinden endlich das në auch mit einigen nominibus. So begegnet *näſig*, *näſga* (egenus) für në häſig, ne häſiga, eben weil man ſich an das verſchmolzne näbban (ſ. 713) gewöhnt hatte. Hierher gehört ſodann das 2, 267 beſprochne nëorxenavong (paradies), worin der gen. pl. eines unbelegbaren nëorxa = *nëorcſa* aus *nëvëorcſa* zu liegen ſcheint, mag man nun den aufenthalt der ſeeligen für den arbeitsloſen oder für den ſchmerzloſen nehmen. Denn vëorc drückt beides, opus und dolor, aus. Jenes beſtärkt die ſlav. benennung des feiernden, ruhigen ſonntags nedjele, wo nicht gewirkt wird **). Ein agſ. verbum nëorcëan, nyrcëan (nicht arbeiten) kommt nicht vor.

III. *Verſtärkende negation.*

Die verſtärkung der verneinung iſt doppelter art. Entweder wird durch anwendung zweier negierender

---

*) die ähnlichkeit des lat. *niſi* iſt nur zufällig, denn das deutſche wort drückt eigentlich aus: ne ſit, niſi ſit.

**) das lat. *negotium* = necotium iſt völlig analog, nur für den umgedrehten begrif der arbeitſamkeit gebildet; es entſpricht dem ſinn des mhd. unmuoze.

partikeln ein größerer nachdruck hervorgebracht, oder der negierende ſinn durch zufügung eines poſitiven wortes gehoben, das die negation begleitet. Hierbei ereignet ſich dann nicht ſelten, daß die eigentliche negativpartikel untergeht und ihre verneinende kraft ganz von dem poſitiven wort angezogen wird.

Der erſte fall, daß ſich *zwei* (zuweilen *drei*) *negationen* in einem ſatze häufen, ohne dadurch deſſen ſinn in einen poſitiven umzukehren, kommt oft in unſerer alten ſprache vor. Eine der im vorigen abſchnitt verhandelten negativverbindungen (pronomen oder partikel) kann der eigentlich verneinenden partikel entweder vorausgehen oder nachfolgen, ja es können zwei ſolcher verbindungen hinter einander geſetzt werden. Wenn es z. b. im weſſobr. gebet heißt: dô dâr *niwiht ni* was (cum ibi nihil eſſet); *noh* mâno *ni* liuhta (neque luna luxit); T. 4, 11. *nioman niſt* in thinemo cunne (nemo eſt in cognatione tua); O. IV. 3, 19 ës *niaman ni* giwuagi (nemo ejus mentionem faceret); N. 78, 13. dâr *ne* chundet *nieman* got andermo (tunc nemo adnuntiabit deum alteri); N. Bth. 132. *noh ne* lâze *nieht* (nec ſinat); Diut. 3, 43. *noch nehein* ander tier (nec ulla alia beſtia); ſo wird jede dieſer negationen in bezug auf den ganzen ſatz gedacht, nicht die eine in bezug auf die andere. Nach dem lat. ſprachgebrauch hingegen hebt eine negation die andere auf und *nihil non* eſſet, *nec* nullus würden wieder einen poſitiven begrif ausdrücken *). In das vorliegende capitel, welches bloß mit der bildung der negation zu ſchaffen hat, gehört es nicht, die näheren beſtimmungen unſerer doppelten negation, ihren urſprung, fortſchritt und untergang zu erörtern; dieſe unterſuchung bleibt dem vierten buch aufbehalten, einen theil derſelben hat neulich Wackernagel mit nicht geringem ſcharfſinn vorgenommen.

Ich verweile hier bei dem andern fall, in welchem ſich die negation durch einen *poſitiven* ausdruck ſtärkt. Ein ſolcher ausdruck kann, wie vorhin geſagt wurde,

---

*) O., der ſchon den lat. maßſtab an ſeine mutterſprache ſetzte und ihr wider willen folgte, ſagt hierüber: *duo* etiam *negativi* dum in latinitate rationis dicta confirmant, in hujus linguae uſu paene aſſidue *negant*. et quamvis hoc interdum praecavere valerem, ob uſum tamen quotidianum, ut morum ſe locutio praebuit, dictare curavi.

zuweilen die einfache negation wegdrängen und erſetzen; die formell negierende kraft des untergegangnen *ni* iſt alsdann auf ihn gefallen und er verneint vermöge derſelben, wie der mond mit erborgtem licht ſcheint. Allein es muß ihm, wenn auch keine formelle, doch eine gewiſſe materielle fähigkeit zur negation urſprünglich beiwohnen. Dergleichen wörter pflegen den begrif des *wenigen* und gleichſam des *nichtigen* in ſich zu enthalten. Anfangs ſcheint dabei eine ſinnliche vorſtellung wirkſam, die hernach, je größere ſtändigkeit die formel gewinnt, in bloße abſtraction ausarten kann. Zuerſt ſollen beiſpiele angegeben werden, wo das die negation begleitende wort ſeine ſinnliche bedeutung nicht zu einer abſtracten formel durcharbeitete, folglich nur neben jener auftritt, nicht aber ſie verdrängt. Dieſes wird dann die ſchwierige erklärung der beiden wichtigeren fälle, womit die betrachtung ſchließt, erleichtern.

Bei unſern dichtern des XIII. jh. begegnen die meiſten verſuche, den verneinenden ausdruck des ſatzes durch ein hinzugefügtes bild zu heben; dieſe vergleichungen waren damals überhaupt beliebt und gewöhnlich und ſie gaben gelegenheit den reim lebendig auszufällen. Einzelne ſolcher wörter ſcheinen ſich nach zeit und gegend verbreitet zu haben, entſprungen und wieder ausgeſtorben zu ſein. Die ahd. ſprache liefert das merkwürdige beiſpiel eines nahe liegenden und dennoch im mittelalter wieder ganz verſchollenen ausdrucks dieſer art. Die ſpätere ſprachbildung wurde ihrer faſt aller überdrüßig, jede wiederkehr ſinnlicher vergleichungen muſte ihr roh und gemein erſcheinen; ſie duldete keine anderen formeln, als die deren urbedeutung ſich in völlige abſtraction verflüchtigt hatte.

1. die vorhte her *niht ein blat* En. 6350; jane verwæhet eȥ *niht ein blat* En. 2174; daȥ hulfe *niht ein blat* Walth. 103, 36.

2. daȥ enhalf *niht ein baſt* En. 4778; wan eȥ half *niht ein baſt* En. 6380; daȥ im gehëlfen mohte *ein baſt* En. 7369; darûf enahte ich *niht ein baſt* En. 10928; fromet im anders *niht ein baſt* Friged. 2200. Ohne negation: eȥ was im anders ſam *ein baſt* (es lag ihm ſonſt gar nichts daran) Iw. 2635.

3. ſtont für allen ſturm *niht ein ber* (baccam) Parc. 16869; wan ich enahte iuwer drô *niht* ſô tiure als *ein ber*

troj. 12669; ern hete derwider gahtet *niht ein ber* Triſt. 16278.

4. ern gæbe drumbe *niht ein ſtrô* Iw. 1440; eȥ enwac engegen dirre *niht ein ſtrô* Iw. 7256; dârûf enahtich umb *ein ſtrô* Karl 33[b]; unde fürhtiuch alle *niht ein ſtrô* Triſt. 8873. Mnl. hine dede door hem *niet een ſtro* Huyd. op St. 2, 95. Man ſagt noch: einem *kein ſtroh*, keinen ſtrohhalm in den weg legen.

5. nû wil ich ahten *niht ein ſpriu* troj. 12696; ſô enahte ich umb *ein ſpriu* troj. 21028. Im niederd. ſagt man: *nicht ein kaf*. Mnl. dat encoſte hem *niet een caf* Huyd. op St. 2, 96; dat encan hu *niet* ghehëlpen *een caf* Rein. 1798.

6. hine duchteſe alle *niet een riet* (juncum). Huyd. op St. 2, 96.

7. ich wære *niht einer bône* wërt Bit. 3921; ſine hëten umbe ein beȥȥer lëben *niht eine bône* gegëben Triſt. 16880; nû fürhte ich dich *niht eine halbe bône* Triſt. 15995.

8. er ahte *niht ein wicke* fragm. 29[b]; *nit ein wickelîn* Lſ. 2, 705.

9. man hëte *niht* dâr abe gehouwen in driȥec jâren umb *ein nuȥ* Geo. 5733; gæben *niht ein nuȥſchaln* Lſ. 2, 477 *).

10. daȥ enwas im *niht ein ei* En. 7775; ich ahte ûf mundes minne *niht ein ei* MS. 1, 45[a]; done ahte der heiden ûf Rulanden *nicht ein ei* Karl 65[b]; daȥ enhæte *umb ein ei niht* vervangen. Flore 6466; dîn rede hilfet *niht ein ei* troj. 2024; und wæreȥ an im ſëlben *niht* deſte bœſer *umb ein ei* troj. 2463; ſi enhæten *niht* ein ſuëȥer lëben gekoufet *umb ein halbeȥ ei* troj. 9148; daȥ enſchadet iu *niht umb ein ei* troj. 9276; daȥ enhalf in alleȥ *niht ein ei* troj. 9692; niht ſô tiure als *umb ein ei* troj. 19798.

---

*) ſo werden noch die namen anderer geringer nahrungsmittel gebraucht, um dadurch den niedrigſten werth zu bezeichnen, z. b. nhd. *nicht einen pfifferling* darum geben: mnl. en is *niet twee peren* (nicht zwei birnen) waerdich Huyd. op. St. 2, 96; hine gaver *niet om een ſlee* ebend. Das alterthum ſchatzte nach naturalien, wir nach unſerer münze; darum heiſst es heute *nicht einen heller* werth, *nicht einen deut*.

11. ſine gæben für dieſëlben nôt ze drîzec jâren *) *niht ein brôt* Parc. 6731; unde fromet uns leider *niht ein brôt* a. Heinr. 1080; ern gæbe *niht ein halbez brôt* umbe uns Triſt. 8673; er ahtet ez *niht umb ein brôt* Gudr. 3372; des ahte ſî *niht umb ein brôt* a. w. 1,53; den vurhtet *nieman umb ein brôt* Friged. 972. Heutzutag: ich bin dir *nicht ein krümchen* gut, *nicht ein bißchen*, in der Schweiz: *kei bröſeli*. Dän. *ikke en ſmule*, ſchwed. *ſmula*.

12. Wenn wir auf ähnliche weiſe ſagen: es regnet *nicht ein tröpſchen*, ich mag *nicht einen tropfen* trinken, ſo bleibt dieſe redensart innerhalb ihrer ſinnlichen grenze. O. aber bedient ſich eines ſubſt. *drof* (gutta) **) ſehr häufig und völlig abſtract, wie auch dieſer ausdruck ganz partikelhaft niemals bei ihm accentuiert erſcheint: ih *ni* terru thir *drof* (nihil plane tibi obſum) I. 4,54; *drof ni* zuîvolô thû thës (nullatenus dubita) I. 5,55; *drof ni* dualetun thâr (plane non morabantur illic) I. 22, 16; *drof* hër ës *ni* dualta (plane non morabatur) II. 7, 68; *ni* tharft ës *drof ni* duellen (non debes morari) II. 9, 177; *drof ni* forahtet ir iu (nolite timere) III. 13, 18; ir *ni* gâbut *drof* umbi thaz (nihil dediſtis) III. 14, 102; thës *ni* wirkit ir *drof* (nihil ejus operamini) III. 16, 46; *drof ni* zuîvolôt ir thës III. 23, 73; *ni* forahti *drof* then wêwon (ne timeas calamitatem) III. 24, 63; ſie *ni* dualtun ës thô *drof* III. 25, 12; *drof* ës *ni* bidrahtôt (nolite conſiderare) III. 25, 48; *drof ni* ſuorgêt bî thaz (nullo modo anxii eſtote) IV. 15, 93; *drof ni* zuivolô thû thës. IV. 29, 106; *drof* nintwërfet iuer muat (ne abjiciatis animum) V. 4, 75; *ni* kanta ſinan *drof* êr (antea eum plane non cognovit) V. 7, 105; *drof ni* ruari thû mih (noli me tangere) V. 7, 114; thaz nezi *drof ni* braſt (rete prorſus non ruptum eſt) V. 13, 41; *drof ni* forahtet thaz ſêr (dolorem non metuite) V. 16, 92; thaz ih *ni* mangolô thës *drof* (ne id omittam) Hartm. 11. Alle dieſe ſtellen ſind von den bisherigen auslegern misverſtanden worden. Es fällt in die augen, daſs *drof* bei forahten, duellen, terren, zuivolôn, bidrahtôn hier nicht anders geſetzt iſt, als das mhd. *blat*, *baſt*, *ei* bei vürhten, ſchaden, hëlfen, ahten;

*) *ze drîzec jâren*, wie vorhin Geo. 5733; vgl. rechtsalt. 224.

**) von driofan, drouf, drufun (ſtillare); vermuthlich iſt *drof* ein neutr. und von *dropfo* (maſc.) verſchieden.

die ahd. construction ist nur darin kühner, daß sie das *drof* dem ni bald vorausgehen, bald folgen laßen darf, und keinen artikel *ein* nöthig hat. In den übrigen ahd. quellen erscheint diese verstärkung der negation beinahe gar nicht, nur in einer psalmenübersetzung findet sich: *noh trof* ih dës ne lougino (nec inficias eo) Diut. 2, 375. Die mhd. dichter gewähren weder *trof* noch *tropfen* (acc. sg. von tropse) in solcher anwendung. [Vgl. am ende der schlußbem. das slav. *drob*].

13. ir habt *ein hâr niht* gelogen En. 8635 *); an dem eide wirt *niemer hâr* verlorn MS. 1, 82ᵃ; nû fromet uns leider *niht ein hâr* unser riuwe a. Heinr. 498; sî schamte sich *nicht eins hâres* grôȥ a. Heinr. 1194; daȥ sie nieman kan gesagen mîner schulde *niht* fürwâr alse klein als *umb ein hâr* MS. 2, 72ᵃ; er hât *niht* wandels umb *ein hâr* MS. 2, 59ᵃ: daȥ sie einander umb *ein hâr* sît *nie* wurden leider Flore 7814; ich enhete *niht ein hâr* ûf in troj. 18139; ern hete *niht* gegëben *ein hâr* Trist. 16537; ich gæbe umb dich *niht ein hâr* Orn. 640. Wir sagen heute: du bist *nicht ein haar* beßer, *nicht um ein haar* schöner.

14. sô entwîche ich iu durch vorhte *nimmer* ûȥ hëlfe *einen fuoȥ* Nib. 1716, 4; daȥ ich *niemer fuoȥ* von ir dienste mich gescheide MS. 1, 50ᵃ; sô kæme ich *niemer einen fuoȥ* von ir MS. 1, 180ᵇ; daȥ er *niemer fuoȥ* von mir entwiche MS. 1, 16ᵇ; ûȥ tugenden *nie fuoȥ* getrat MS. 1, 64ᵇ; daȥ er von dem grabe *nie fuoȥ* gegie Barl. 359, 32; wir komen *niemer fuoȥ* ûȥ sînem spor Walth. 33, 14; daȥ ich dem keiser an fröiden *niht fuoȥ* wolde entwîchen MS. 2, 101ᵇ; der riterlîchem muote *nie fuoȥ, noch halben* (sc. fuoȥ) wank getete Trist. 1682; die enkunden *niendert* hin gewëgen *halben fuoȥ* noch *halben trite* Trist. 11815; diu *nie fuoȥ* von dir getrat Trist. 19265. Hierbei ist zu beachten, einmal, daß in den gegebnen beispielen überall die sinnliche bedeutung des gehens, kommens, entweichens um einen schritt vorherscht und z. b. nie gesagt werden kann: daȥ enhilfet niht einen fuoȥ, darûf enahte ich niht einen fuoȥ; dann, daß der artikel (wie beim ahd. drof) zuweilen wegbleibt.

15. Nichts ist häufiger in den mnl. gedichten, als die abstraction des wortes *twint*, welches Huyd. op. St. 1, 166 durch res minutissima erklärt; eine solche bedeu-

*) vgl. MS. 1, 169ᵇ: liege ich iu *umb ein hâr*.

tung iſt leicht zu rathen, müſte aber als urſprüngliche erſt bewieſen werden. Es heißt: Rantos es verre *niet een twint* Maerl. 1, 49; deſen ſanc *een twint niet* achte Maerl. 1, 286; den parde ne was *een twint niet* bleven dan de huut, dar men dore ſach; Yſaac nes *niet een twint* dan lachen in ebreuſcher tale (Iſ. bedeutet auf hebr. nicht mehr und nicht weniger als lachen); ſi ne ſcamen hem *niet een twint* (ſchämen ſich nicht im geringſten); die mi *een twint niet* enbeſlaen Stoke 1, 26; maar het *ne* halp *twint* Stoke 2, 218; het ne hadde *een twint niet* beſloten Stoke 2, 431; dat hine ſpaert *niet een twint* Stoke 3, 37; hine groeten *niet een twint* (er grüßte ihn durchaus nicht); *een twint* was hi *niet* vervaert (war gar nicht erſchrocken); hen woude doer niemen doen *een twint* Clignett 351; ſine ſien ſelve *niet een twint* (ſie ſehen ſelbſt nicht das mindeſte); hine ſprac to mi waert *noit een twint* (er redete nicht ein wörtchen mit mir). Außer dieſen werden andere ſtellen Huyd. op St. 1, 165. 166 und Clignett 353. 354 beigebracht. Noch in der proſa von Reinaert (Delf 1485) ſteht cap. 93: dat was been, dat ghi mi gavet, en ghi haddet dat vleiſch al ſchone af ghegheten, ſo dat daer *net een twijnt* an en was. Nnl. iſt es erloſchen. Kilian überſetzt twint achten: flocci pendere; twint wäre ein hochd. *zwinz?* und *zwinzen*, *zwinzern* wird von blinzelnden augen gebraucht. Einige ſpuren zeigen, daß die redensart auch in mnd. gedichten üblich war: van frowenmelk ſcholde he weſen *nicht en twint* Namelos und Val. 254[b] wo Staphorſt ohne ſinn lieſt: weren nicht nytwink, der reim: kint aber, wenn er genau ſein ſoll, twint herzuſtellen nöthigt *). Indeſſen iſt auch in der braunſchweiger ausg. der ſächſ. chronik p. 272 verſucht worden: et halp allet *nicht en twink*, wo bei Leibn. 3, 139[b] unrichtig geleſen wird: es half alles nicht ſein *thuint* **). Läßt ſich die form *twink* näher rechiſertigen, ſo darf angeführt werden, daß wir auch hochd. *zwinken*, *zwinkern* für zwinzen ſagen und dazu das agſ. *tvinclian*, engl. *twinkle* (micare) ſtimmt. *twint* oder *twink* wäre demnach blick, augenblick, ein ſchnell vor-

*) vor weſen fehlt auch wohl das partic. gevödet (auferzogen)? obſchon der vers überlang wird.

**) der reim entſcheidet hier nicht, weil Gobler ſeiner hochd. überſetzung zu gefallen offenbar das: ſint eingeflickt hat.

übergehender punct? und ſagen wir nicht auch heute: ich bin *nicht einen augenblick* zweifelhaft für ganz und gar nicht?

16. der folgende ausdruck hat wiederum dunkelheit: ich verſwig ſein *nicht ein medel* Suchenwirt 1, 65; wobei allerdings eher an das diminutiv von made (vermis) *) als an das mittellat. metallia, meditallia (demitaille), oder das ahd. medili (aſſis) gl. Doc. 224ᵇ zu denken wäre, denn auch in der von Oberlin 1016 aus Hagens öſtr. chron. angezognen ſtelle braucht *medel* nicht gerade münze zu ſein, ſondern kann wiederum res viliſſima bedeuten. Spätere formen werfen das -el oft weg. Hans Sachs: das kümmert mich *nicht ein meut*, oder auch *meutlein;* andere ſchreiben in gleichem ſinn *meut*, *meit*, *meid*, z. b. Abele gerichtsh. 1, 313 *nicht der meid* (point du tout); Melander jocoſ. 2, 534. nr. 422 *nicht eine miet.* Hiermit ſtimmt nun das nnl. *niet eene mijt* waardig; het ſchelt my *geene mijt.* Man darf das mittellat. *mita* (monetae aereae flandrenſis ſpecies quatuor obolorum) (DuCange ſ. v., vielleicht das nnl. mijt (milbe), engl. mite (oben ſ. 365), das auch den ſinn des kleinſten geldtheils hat, vergleichen. Dieſe letztere deutung würde wieder mit der von *medel* durch vermiculus zuſammentreffen und ſcheint noch aus einer andern parallele beſtätigung zu gewinnen. Nämlich man ſagte auch flandriſch: *niet een ſiere* gheven Kilian ſ. v., welcher ſiere mit atomus überſetzt; es iſt aber vielmehr milbe, laus, das lat. ſiro, und es heiſst ebenwohl plattdeutſch: *nig een ſür* (nicht das geringſte) br. wb. 4, 1103.

17. auf ähnliche weiſe wurde das ſubſt. *ſtoup* (atomus) verwendet: dat halp allent *nicht en ſtôf* ſächſ. chron. b. Leibn. 3, 55ᵃ; es ſteht auch oft in poſitivem ausdruck: eȥ was in alleȥ ein *ſtoup* (nichts) Mai und Beaſl. 37; er ahte alliu dinc als einen *ſtoup* Reinfr. 71ᵃ.

18. die vîende wâren rëht *ein om* wider des Bernæres recken Dietr. 3316; diſe rede wæren gar *ein om* Wh. 1, 19ᵃ; dû glîcheſt *einem omen* Wh. 3, 7ᵃ (zeile 482). Dieſes mhd. om, gen. omen, ahd. omo? muſs etwas nichtiges, böſes ausgedrückt haben, das agſ. oma, gen. oman bedeutete rubigo und ignis ſacer. Meinerts volksl. 43. 410: *ohm*, brand, entzündung. Es erſcheint als

*) cod. pal. 341, 355: als ein kleineȥ *medel* liſe gekrochen wære.

beiname in urkunden *). Im Schranks bair. reise p. 146 finde ich: du bist *kein omma* (du bist gar nichts) und bei Schm. 1, 56: das gras ist *umam* (zu nichte) worden.

18. ez was ir aller wörben wider in *ein wint* Nib. 48, 2; daz was gar *ein wint* Nib. 227, 3. 1312, 1. 2217, 3; Liäzen schœne was *ein wint* Parc. 5577. 23797; al âventiure ist *ein wint* Parc. 9490; daz wære *ein wint* wider in Iw. 6341; ez ist allez *umbe den wint* Trist. 3641; sît ez ist der lieben gar *ein wint* MS. 1, 57[b]; ir herschaft dunket mich *ein wint* Friged. 2126; disiu wort sint als *ein wint* Friged. 3346; sîn triuwe was gar *ein wint* troj. 5325; daz was in dâ wieder als *ein wint* Trist. 2279; ezn dunke mich dâ wider *ein wint* Trist. 4841; deist allez hie wider als *ein wint* Trist. 8259; gar dîn dienest ist *ein wint* Ulr. Trist. 1658; iuwer kraft diu ist *ein wint* Wigal. 2914. Lauter positive sätze und ich habe kein beispiel eines negativen, warum sollte es aber nicht auch heißen können: daz enahtich *nicht einen wint?*

19. dû hâst *den vâlant* getân Roth. 890: dû hâst *den tievel* getân Nib. 1930, 4; jâ habent iu *den tiuvel* diu jungen kint getân Gudr. 6010; ich bringe iu *den tiuvel* Nib. 1682, 1. Daß in dieser redensart eine starke verneinung liegt und den teufel thun, den teufel bringen so viel heißt als gar nichts thun, gar nichts bringen, verstehen wir noch heute; es ist nhd. ganz gewöhnlich in gleichem sinn zu sagen: das taugt *den teufel*, das taugt *den henker*, ich frage *den teufel* danach. Allein ebenso oft hört man mit ausgedrückter negation: das taugt *den teufel nicht*, ich frage *nicht den teufel* danach und so würde auch ein mhd. dune hâst den tiuvel getân zuläßig sein und den ursprung der ganzen phrase erklären, ohne daß man eben nöthig hätte, auf den teufel als den grund aller negation zurückzugehen.

20. ich gelange nunmehr zu der verbreiteten, tief in unsere sprache eingreifenden verstärkung der negation durch das subst. *vaíhts*, *wiht* (oben s. 8. 9). Ulphilas übersetzt das gr. *οὐδέν*, *μηδέν* mit den goth. wörtern *ni* und *vaíhts*, die aber nicht nothwendig beisammen zu stehen brauchen, sondern durch andere wörter ge-

*) urk. bei Pupikofer nr. 11 (a. 1275) Liutoldo militi dicto *omo;* das. nr. 17 (a. 1284) Eberhardo dicto *omen:* das. nr. 41 (a. 1340) Eglolfen dem *ömen*, doch im siegel: S. Eglolfi militis dicti *om*.

trennt ſein können. Beiſpiele: *ni vaihts* iſt (οὐδέν ἐστι) Marc. 7, 15; þatei *ni vaiht* gavamm (ὅτι οὐδὲν κοινόν) Rom. 14, 14; ſô háuheins meina *ni vaihts* iſt (ἡ δόξα μου οὐδέν ἐστι) Joh. 8, 54; *vaiht ni* *) nêmum (οὐδὲν ἐλάβομεν) Luc. 5, 5; ei *vaiht ni* nêmeina (ἵνα μηδὲν αἴρωσιν) Marc. 6, 8; þata kuni in *vaihtái ni* mag usgaggan (τοῦτο τὸ γένος ἐν οὐδενὶ δύναται ἐξελθεῖν) Marc, 9, 29; *vaiht* du imma *ni* qviþand (οὐδὲν αὐτῷ λέγουσι) Joh. 7, 26; jah mik *ni* fraíhniþ *vaihtáis* (οὐκ ἠτήσατε οὐδέν) Joh. 16, 23; in mis *ni* bigitiþ *vaiht* (ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν) Joh. 14, 30; ei manhun *ni* qviþáis *vaiht* (μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς) Marc. 1, 44; *ni* áinhun þannu in *vaihtái* gibandans biſtuggqvei (μηδεμίαν ἐν μηδενὶ διδόντες προσκοπήν) II. Cor. 6, 3; ei in *vaihtái ni* gaſleiþjáindáu (ἵνα ἐν μηδενὶ ζημιωθῆτε II. Cor. 7, 9. In dieſen goth. ſtructionen kann man eigentlich nicht ſagen, daß die negation *ni* durch *vaiht* verſtärkt werde, ſondern beide zuſammen drücken den von *non* verſchiednen begrif *nihil*, *nulla res* aus, wie denn wirklich *vaihts* ſo viel als *res* bedeutet. Da wo bloßes οὐ im gr. text ſteht, wird man auch nur einfaches goth. *ni* antreffen.

Ebenſo kommt das ahd. altſ. und agſ. *wiht*, *viht* mit der negation verbunden vor, z. b. *ni* fand ih in iu *wiht* guates (nihil boni in vobis inveni) O. V. 20, 206; *niſt wiht* in thanne mêra (nihil magis curant) O. V. 19, 105; *wiht niſt* iro redina (nulla eorum ratio habetur) O. V. 20, 224; *ni* wëllëad thes forlâtan *wiht* (nihil ejus praetermittere vultis) Hêl. 40, 22; *ni* mugun *wiht* athengëan gôdes (nihil boni facere poſſunt) Hêl. 53, 20; is *ni* was farlêbid *wiht* (ejus nihil reliquum factum eſt) Hêl. 61, 11; *no* iç *viht* ſecgan hŷrde (nec ego quidquam audivi narrari) Beov. 46; *vihte ne* ſceðede (nullo modo noceret) Beov. 115.

Unterdeſſen war es gebräuchlich geworden, dem *wiht* die partikel *êo*, *io*, agſ. *â* vorauszuſchicken, welches ſeiner bedeutung eine unbeſtimmtere, mehr abſtracte richtung gab. Das ahd. *niowiht*, agſ. *nâviht* (oben ſ. 67. 68) drückten zwar obenhin noch den begrif nihil aus, eigentlich aber nihil unquam, und dieſes ſcheint die urſache, daß ſie allmälich dem einfach negierenden ſatze als bloße verſtärkung eingeſchoben wurden. Schon bei O. kommen davon beiſpiele vor, und bei N. iſt die

---

*) wie vorhin ſ. 730 *drof ni*, und ſ. 719 *jah ni*.

anwendung des verstärkenden *nieht* ganz entschieden: siu *ne* sint *nieht* sitig, tes mannes ubeli ze tiligônne, nube ze offenonne (non fugare, sed illustrare potius nequitiam solent) Bth. 123; wir *ne* mugen die *nieht* ahtôn êrhafti wirdîge (non possumus reverentia dignos judicare) Bth. 124. Hier ist die zum grund liegende bedeutung wiht (res) erloschen, wie die von drof (gutta), von blat (folium) u. s. w. in den vorhin erörterten fällen, und das begleitende subst. soll nichts als der einfachen verneinung einen stärkern oder schwächern nachdruck verleihen. Als endlich das nhd. *nicht*, das engl. *not* die einfache form der negation verdrängt hatten, hörte auch der leiseste nachdruck auf und diese partikeln bezeichnen geradezu die abstracteste verneinung.

Hiermit scheint jedoch die erklärung des vaíhts, nivaíhts und niowiht noch nicht erschöpft. Es ist s. 728 gesagt worden, den subst., welche zur unterstützung der negation dienen, pflege an sich selbst ein begrif des wenigen und geringfügigen anzuhängen, dergestalt, daß auch positiv gesetzt sie eine art von verneinung enthalten können. In gewissen fällen, wie wir zumal bei teufel, wind, om, staub gesehen haben, lieferten demnach die positive oder negative formel ganz ein gleiches resultat. Man sollte schon aus diesem grund annehmen, daß die bedeutung res, sache nicht gerade die ursprüngliche des wortes *vaíhts* gewesen sei. *Wicht* bezeichnet uns noch heute einen geist, berggeist und besonders einen bösen, verdammten geist, daher auch mit *wicht, elender wicht, böswicht* gescholten wird. Auf diesem wege nähert sich die redensart *niwiht*, *wiht* dem unter 19 abgehandelten *vâlant* und *tiuvel*, ja man würde z. b. ein: daȥ entouc den *tiuvel*, einem: daȥ entouc *nieht* ziemlich parallel finden. Wirklich scheint auch schon das goth. *vaíhts* für sich, unbezogen auf *ni*, negieren zu können; wenn II. Cor. 6, 3 wörtlich dem original folgt und ni áinhun *μηδεμίαν* überträgt, so bleibt für *ἐν μηδενὶ* das goth. in *vaíhtái* übrig. Sogar den umstand, daß das goth. *vaíhts* weiblich ist, möchte ich für die bedeutung eines geisterhaften wesens geltend machen, da auch das goth. *unhulþô*, ahd. *unholdâ* als feminina gebraucht wurden *). Selbst der *wind* (nr. 18) ist ein geist, spiritus (s. 391), den Neugriechen *ἄνεμος* der *teufel* (Pouqueville 4, 407).

*) vgl. die anm. zu hymn. 24, 3.

Nicht zu überſehen iſt nun weiter das altn. *vætt*, gen. vættar fem. und daneben das maſc. *vætr*, vætr, gen. vætrs, etwa wie außer dem goth. unhulþô zuweilen ein maſc. unhulþa erſcheint. Beide altn. ſubſt. bedeuten ausdrücklich und eigentlich genius, daemon, beide ſind aber wiederum in die altn. negationsform innig verflochten. Und zwar auf doppelte weiſe. Einmal entſpricht *vætr* dem ahd. *niwiht*, mag nun die einfache negation vor ihm ausgefallen ſein, oder die negative grundbedeutung für ſich ſelbſt ausreichen. Belege aus der Edda ſind ſchon ſ. 9. beigebracht: ſvaf *vætr* (non dormivit) Sæm. 74ª; *vætr* mundi manna ſc. vëra oder liſa (nihil ſupereſſet hominum) 77ᵇ; *vætr* ër þat manna (nemo eſt) 111ª; ëc *vætr* honum vinna kunnac (ego nihil contra eum efficere potui) 139ᵇ; ſêr *vætr* ſor þvî (huic nemo providet) 178ª; hugðo *vætr* vëla (nihil fraudum cogitabant) 251ᵇ; ſann ëk î hug heilom hîona *vætr* ſîðan (neutrum conjugum inveni poſtea animo integro) 263ᵇ. Dann aber ſcheint auch ein ſuffix *vætr*, das ſich in *-at*, oder bloßes *-a* verkürzt, ſtattzufinden, wenn die ſ. 718 vorgetragne muthmaßung beifall verdient. Zuweilen können beide formen nebeneinander angewendet werden, wie in der aus Sæm. 139ᵇ angezognen ſtelle, welche häufung ganz im geiſt der altn. ſprache liegt *).

Vielleicht darf für die entwickelte anſicht auch noch das angeführt werden, daß das mhd. *enwiht*, *niht* und *wiht* zuweilen gleichgültig wechſeln. Parc. 16655 ſteht: aller kumber iſt *ein niht*; Bit. 11056: daȥ was alleȥ nû *ein niht*; hier würde mit gleichem ſinn geſagt ſein *enwiht* (oben ſ. 65), aber auch *ein wiht* ließe ſich rechtfertigen: diu rede wurde mir *ein wiht* Frib. Triſt. 6217. Verſchieden davon iſt, daß in gewiſſen fällen, von denen erſt die ſyntax nähere rechenſchaft geben wird, das poſitive *iht* und das negative *niht* beide anwendbar erſcheinen, oder daß erſteres mit der bedeutung des letzteren geſetzt wird, z. b. nach den verbis bewarn, behüeten (Iw. 2785. 2788. 3859); denn hier muß ebenſo auch ie, ieman ſtatt nie, nieman eintreten. Nicht ſelten ſchwankt das *iht* und *niht* in den hſſ. z. b. Iw. 6394 vgl. mit Müll. 6367.

---

*) vgl. *ëmkattac* ſ. 717 note, mit wiederholtem ſuffix.

Mehr gewicht lege ich auf eine beſondere eigenthümlichkeit der ſchwäbiſchen volksſprache, welche ſtatt unſeres heutigen *nicht*, oder ſtatt des *nit*, *net* anderer oberdeutſcher mundarten, überall *it* oder *et* gebraucht. Der landſtrich, auf welchen dieſer idiotiſmus beſchränkt iſt, verdiente näher beſtimmt zu werden. Ich begegne ihm nicht in der mehr alemanniſchen (weſtſchwäbiſchen) gegend, wohl aber in der ſüdöſtlichen *); es zieht ſich aus der markgrafſchaft Burgau nach dem Frickthal hinunter **), nicht bis in die eigentliche Schweiz; wie weit es oſtwärts nach Baiern hin reiche, weiß ich nicht, Schmeller hat es 1, 127 aufgenommen, doch der eigentlich bairiſchen, öſtreich. mundart ſcheint nur die form *net* gemäß. Beiſpiele: dear iſch *et* gar grauß (der iſt nicht gar groß); *et* emol (nicht einmal); ihr ſind *it* gſcheid (ihr ſeid nicht geſcheid); noi *it* a ſo (nein nicht ſo); des ka *it* ſei (das kann nicht ſein) u. ſ. w. Dieſes *et*, *it* läßt ſich nun auf doppelte weiſe erklären, entweder durch aphaereſis des n aus net, nit, wobei jedoch auffällt, daß dieſe nicht in den übrigen verbindungen der negation ſtattſindet, man ſagt *noi*, *nui* (nein), *noits*, *nuits* (nichts), *niea* (nie), keineswegs oi, oits, iea. Oder das *et*, *it* = *iht*, *wiht* müſte in der weiſe des altn. *vætr* und des ſuffigierten *-at* ſeine eigne, von der einfachen negation unabhängigere verneinende kraft entwickelt und behauptet haben?

21. Weder die altn. einfache negation, noch vætr, noch das ſuffix -at ſind auf die ſpätere proſa, geſchweige auf die ſchwed. und dän. ſprache insgemein übergegangen. Alle dieſe verneinen dafür mit einer andern, einfach ausſehenden, aber wiederum durch verſchmelzung eines ſuffixes entſprungenen partikel, welche anfänglich bloße verſtärkung der erſten negationsform war. Das dän. *ikke*, ſchwed. *icke*, altn. *ecki* ſind das neutrum des ſ. 34. 35 näher erklärten ſuffigierten pronomens eingi und ſtehen für *eitki*, *eitgi*; die gleichbedeutige nebenform dän. ſchwed. *ej*, altn. *eigi* iſt wahrſcheinlich aus

---

*) nicht bei Hebel, noch im Elſaß; allein überall bei Seb. Sailer (herausg. von Bachmann, Buchau 1819), in Otmar Schönhuths herzog Ulrich (Reutl. 1830), in Weitzmanns bauerncongreſs (Ulm 1823) u. ſ. w.; Wagners ſchriften kennen *et* und *net*, im (alten) Würtenberg muß alſo die grenze beider laufen.

**) Stalder dialect. p. 333.

demſelben pronomen, ohne zwiſchenkunft des neutralen kennzeichens, folglich aus *eingi* erwachſen. *Eitki* und *eingi* entſprechen aber dem goth. *áinhun* (ſ. 32), welches mit *ni* verbunden ganz die kraft von vaíhts hat, nämlich *οὐδὲν*, *μηδὲν* ausdrückt, z. b. *ni áinhun* II. Cor. 6, 3, oder auch getrennt: *ni* aíhtêdeis valdufnjê *áinhun* ana mik (*οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ*) Joh. 19, 11. Dem goth. maſc. *áinshun* parallel iſt das altn. *eingi*, für *einngi*, dem goth. *mannahun* (ſ. 33) das altn. *mangi* (ſ. 35); allein da die altn. einfache negation weit leichter erloſch als in den übrigen dialecten, ſo gewannen das urſprünglich bloß begleitende *eingi*, *mangi*, gleich jenem *ecki*, *eigi* negativen ſchein und wurden bald die eigentliche und einzige negationsform. Schon in der Edda kommt kein *në* mehr neben ecki vor. Es heißt z. b. Sæm. 11ᵇ ſâ er *ecki* kann (qui nihil ſcit); 55ᵇ ſvâ at Hŷmir *ecki* mælti (ita ut H. nihil diceret); doch hat, wie man ſieht, dieſes ecki noch die bedeutung *nihil* und gieng erſt ſpäter in die abſtractere von *non* über, z. b. Niala cap. 7. þat vërðr *ecki* (non contingit); ok lât þër þat *ecki* i augu vaxa (laß dir das nicht ins auge wachſen, erſchrick nicht heftig davor); cap. 1. hitt veit ëk *eigi* (das weiß ich nicht) u. ſ. w. Dieſe entwickelung des *non* aus *nihil* ſtimmt genau zu der ſ. 735 gemachten beobachtung, daß das ahd. niwiht, niowiht, gleich dem goth. nivaíhts anfangs nur *nihil*, allmälich aber auch *non* ausdrückte, und der gang beider dialecte erläutert ſich wechſelſeitig. *Mangi* erſcheint in der Edda zuweilen an der ſeite von *në*, z. b. ſvâ at mër *mangi* mat *në* bauð (ita ut mihi ullus cibum non offerret) 40ᵃ, hat alſo hier noch deutlich poſitiven gehalt, gewöhnlich indeſſen hat es bereits die verneinende kraft an ſich gezogen: þann er *manngi* ſiar (quem nemo odit) 64ᵇ. In dem ſuffix *-gi* = goth. *-hun* (oben ſ. 32), das beſtimmte pronomina in unbeſtimmte und verneinende umdreht, mag etwas verkleinerndes *) liegen und die damit zuſammengeſetzten wörter drücken, gleich dem ieht, vaíhts, nur ein ſtück des vollen begriffs aus.

In der Edda ſind demnach viererlei übertragungen des lat. neſcit möglich: në veit, veita, vætr veit, ecki

---

*) das lat. *ullus* = unulus (oben ſ. 9. note, und ſ. 696 tigillum für tignulum) mit ſeiner wirklich *diminutiven* form, gleicht dem goth. áinshun, altn. einginn ganz in der bedeutung.

veit, wiewohl das letzte eigentlich nihil fcit ausdrückt. Späterhin hören die drei erften formen auf und im fchwed. dän. kann nefcit gerade nur durch icke vét, ikke véd gegeben werden. Im goth. wäre nur ni váit ftatthaft, im ahd. neben weiz fchon ni weiz niowiht und im nhd. ift wiederum allein die letzte form weiß nicht übrig geblieben.

Das altn. *ecki* und *eigi* fallen, gleich dem fchwed. *icke* und *ej*, dän. *ikke* und *ej*, in der bedeutung ganz zufammen *), den fchwed. und dän. dichtern kommt die abwechfelung zwifchen zweifilbigem *icke* und einfilbigem *ej* zu ftatten; in der fchwed. profa, wenn ich nicht irre, überwiegt der gebrauch des *ej*, in der dän. der des *ikke* **). Die dän. (nicht fchwed.) zufammenfetzung *ikkun* = ikke uden, und mit aphaerefis *kun*, bedeutet: nur, nichts als, franz. ne-que.

Verbindungen finnlicher fubft. mit ecki, icke, ikke, ähnlich den von 1-19 angeführten verftärkungen des hochd. nicht, fcheinen felten. Doch ein dän. *ikke en fmule* ift f. 730 beigebracht. Sæm. 182ª lieft man: hôt þin hræðomk *ecki lyf* (minas tuas omnino non timeo); das *lyf* erklären alle ausleger ungenügend, wenn es fich für *lauf* (folium) oder etwas verwandtes nehmen ließe, fo würde ein paffender finn gewonnen.

VI. *Prohibitivnegation.*

Im verbietenden finn werden theils diefelben partikeln, von welchen bisher die rede war, theils einige befondere gebraucht.

1. das goth. *ni* fteht direct verbietend fowohl vor dem imp., als vor dem conj.: *ni* grêt! (*μὴ κλαῖε*) Luc. 7, 13; *ni* briggáis! (*μὴ εἰσενέγκῃς*) Matth. 6, 13; *ni* háitáis (*μὴ φώνει*) Luc. 14, 12; *ni* hôrinôs, *ni* hlifáis! (*μὴ μοιχεύσῃς*, *μὴ κλέψῃς*) Matth. 5, 27. Luc. 18, 20; *ni* maúrnáiþ! (*μὴ μεριμνᾶτε*) Matth. 6, 25. Auch das fchon mit einem andern wort näher verbundne *ni* kann auf

---

*) vielleicht bewahrte *ecki* etwas länger den begrif von nihil oder nullum und *eigi* gieng früher in den von non über? folgende im gloffar der kopenh. ausg. der Edda 1, 463ᵇ mitgetheilte ftelle fpricht dafür: man þá *eigi* þickja *ecki* vort erendi (tum non cenfebitur nullum negotium noftrum).

**) der nordfrief. dialect auf der infel Silt drückt *non* durch *ek* aus (man fehe den geizhals. Flensburg 1809), während die angrenzenden plattd. mundarten durchweg *nig* gebrauchen. Das fcheint bloßer danismus, da die altfrief. fprache *nâvht*, *naut*, *nât* und die heutige weft- und oftfrief. *net* haben.

diese weise gesetzt werden: *ni* vaíht láusjaiþ! (*μηδὲν πράσσετε*) Luc. 3, 13; *ni* mannahun hôlôþ! (*μηδένα διασείσητε*) Luc. 3, 14.

2. ebenso verhält sich das ahd. *ni*: *ni* slah! *ni* huarô! K. 23ª; *ni* churi! (noli) Diut. 1, 527ª; *ni* curet! (nolite) T. 38, 6. 39, 8; nû *në* hil iȥ! (ne id celes) N. Cap. 6; kedingi *në* habê! (spem non habeas) N. Bth. 41; *ni* farsëhês, *ni* lâȥês! Diut. 1, 263ᵇ. Und damit kann wiederum verstärkendes *nieht* verbunden werden: *nieht në* bewâne dih, *nieht në* furhte! (nec speres, nec extimescas) N. Bth. 18; *nieht në* fërbint! (non obturabis) N. ps. 103, 14; *në* chlagô dih *nieht!* N. Bth. 45; oder auch eine andere verneinung: *nio* mannen *ni* bliwet! (neminem concutiatis) T. 13, 18.

3. mhd. ist einfaches, unbegleitetes *en* vor imp. selten, ich finde es nur in der hergebrachten formel *en*ruoche! (noli curare) MS. 2, 147ª 225ª 251ᵇ. Bert. 221; *en*ruochet! (nolite curare) MS. 2, 227ª = ahd. *ni* ruohhi! *ni* ruohhat! vgl. Wackernagel negation p. 39. Gewöhnlich wird es von *niht* begleitet, z. b. *niht ne* vurhte! En. 9709; *en*weinet *niht* mê! En. 2046; *en*gâhe *niht* ze sêre! Trist. 10216; oder von einer andern negation: *ne* wis hie wile *neheine!* Diut. 3, 75.

4. nhd. ist die einfache verneinung unmöglich und das *nicht* kann dem imp. nur nachgesetzt werden, z. b. sorge *nicht!* weine *nicht!* sorget *nicht!*, nie vorausgehen. Nicht anders nnl. weint *niet!*

5. alts. begegnet das bloße einfache *ni*, z. b. Hêl. 10, 11 *në* lât thû thi thînan hugi tuiflien!

6. ags. finde ich das *në* oft durch ein nachfolgendes *nâ* (nunquam) verstärkt, z. b. Luc. 7, 13 wird noli flere übertragen: *në* vêp þu *nâ!* Engl. weep *not!*

7. altn. kann sowohl *në*, als die suffigierte negation prohibitiv gebraucht werden: *në* sverir! (ne jures); grâ*tat*tu! (ne plores). Späterhin gilt bloß *ecki*, *eigi*, das aber auch schon in der Edda vorkommt: gremþu *eigi* goð! (ne exasperes numina) Sæm. 61ᵇ. In der isl. bibel Luc. 7, 14 grât þu *eigi!* schwed. grât *icke!* dän. grâd *ikke!*

8. Es ist übrig von der indirecten prohibitivnegation zu handeln, das heißt von der partikel, die unserm heutigen *daß nicht*, *auf daß nicht* entspricht.

Ulphilas unterscheidet, er übersetzt *ἵνα μή* durch *ei ni* (ut non) Matth. 6, 18. Joh. 7, 23. 18, 28. II. Cor.

2, 5. 2, 11. 6, 3; dagegen μή oder μήπως, μήποτε durch *ibái* (ne) II. Cor. 9, 4. 12, 6. Matth. 5, 25, oder durch *ibái aúftô* (ne forte) Matth. 27, 64. Marc. 2, 22. Luc. 14, 12. II. Cor. 2, 7. Doch einmal, Luc. 18, 5, finde ich auch ἵνα μή mit goth. *ibái* ausgedrückt. Diefer höchft auffallenden verneinung durch *ibái*, eine partikel die unferm heutigen *ob* entfpricht, ift bereits f. 284 gedacht worden; man follte allenthalben *nibái* erwarten, und wirklich verdeutfcht *nibái hvan* Marc. 4, 12 μήποτε, fo wie *ibai hvan* Matth. 5, 25 diefelbe gr. partikel, folglich fcheinen fich *ibái* und *nibái* in diefer conftruction vollkommen gleich. Schwerlich fteht das öfter als nibái vorkommende ibái durch aphaerefis des n für jenes; fondern die vermuthung wird richtig fein, daß in *ibái* aus der anfänglich pofitiven bedeutung des zweifels fich nachher die völlig negative hervorgethan hat. In *nibái* wurde für denfelben finn das formelle mittel angewandt. In allen übrigen dialecten ift diefe befondere beftimmung der partikel ibái erlofchen namentlich gibt es ahd. kein negatives ibu, oba, ube.

9. dafür bedienen fich einige ahd. denkmäler des adverbs *min* (f. 591) für das lat. *ne*, namentlich K. und T.; es vergleicht fich dem lat. minus in quo minus, und dem fuperl. minime (K. 17ᵇ). Beifpiele: *min* finftrî dës tôdes ëwih pifâhê (ne tenebrae mortis vos comprehendant) K. 17ᵃ; *min* tuê (ne gerat) K. 22ᵃ; *min* ir arworzalôt (ne eradicetis) T. 72, 5; *min* fie mit ougon fihwanne gefëhên (ne quando oculis videant) T. 74, 6. Meiftentheils aber wird es mit odowan verbunden und drückt dann das lat. ne forte aus: *min odowan* hër wâri Chrift (ne forte effet Chriftus) T. 13, 19; *min odowan* thih felê (ne forte tradet te) T. 27, 2; *min odowan* zebrëhhent iuwih (ne forte difrumpant vos) T. 39, 8; *min odowan* quëmen fînê jungiron (ne forte veniant difcipuli ejus) T. 215, 1. Da diefes *min odowan* ganz den finn des goth. *ibái aúftô* und *ibái hvan* hat, fo fcheint allerdings ein gewiffer zufammenhang der partikeln *aúftô*, *ëftho*, *odo* und *dáuþþáu* vorhanden, woran fchon f. 275 erinnert wurde. Es bleibt noch fehr zweifelhaft, ob man ein ahd. *odo* (five) von *ôdo* (forte) unterfcheiden und *odowan* oder *ôdowân* fchreiben folle, welches letztere ich f. 240 verfucht und erklärt habe. Hierher gehört das nur beiläufig.

10. analog dem ahd. min fetzen die Angelfachfen ihr *läs* (f. 593), gewöhnlich noch mit praefigiertem þê,

z. b. *þé läs* hë cume (ne veniat) und *läs hvonne* (ne quando, ne forte) ftimmt zu dem goth. ibái hvan, zu dem ahd. min odowan. Das praefix *þé* gleicht dem lat. quo in quo minus; ein ahd. *thiû min* (quo minus) habe ich nicht gelefen.

11. wiederum fteht das dem ahd. min, agf. läs parallele altn. *fiðr* (f. 593) als negation: *fiðr* þu gialdir (ne rependas) Sæm. 61ª; *fiðr* ofs Loki qveði (ne L. nos compellat) 61ª; *fiðr* þu hefnir (ne ulcifcaris) 196ᵇ.

12. in den jüngern dialecten ift nichts, was dem *ibái*, *min*, *läs*, *fiðr* = lat. *ne* entfpräche und wir müßen dafür nhd. das fchleppendere *daß nicht*, *damit nicht*, *auf daß nicht* anwenden.

Schlußbemerkungen.

1. überhaupt alfo gibt es zweierlei negationen. Eine ganz formelle und abftracte, die, anfangs feele aller verneinung, nach und nach in ihrer einfachheit völlig verfchwindet und nur noch in verbindung mit andern partikeln fortwirkt. An ihre ftelle treten folche wörter, die eigentlich den begrif des *minderen*, *wenigen*, *geringen* und zwar entweder ganz finnlich oder fchon in abgezogner bedeutung enthalten. Erft fchließen fie fich nur begleitend an die negationspartikel an und verwachfen dann oft mit ihr in eine gleichfalls abftracte form, wovon unfer nhd. nicht, nnl. niet, engl. not das bedeutendfte beifpiel ift. Oft aber entrathen fie der einfachen partikel und bilden ihren diminutivfinn zu einer förmlichen negation aus, wie fich wiederum in dem nord. icke vorzüglich zeigt. Diefes ineinandergreifen der formellen und gleichfam der materiellen negation erklärt uns zwei erfcheinungen: auf der einen feite die *gemination* der negationspartikel, auf der andern ihre völlige *entbehrlichkeit*. Von beiden wird umftändlicher in der fyntax zu handeln fein. Hier war es, zur erläuterung der formen, befonders nothwendig, ihre entbehrlichkeit ins auge zu faßen. Wenn unfer nhd. *weder* (neque) = ahd. niwëdar fteht, das mhd. *wan* (nifi) = newan*), das goth. *ibái* = nibái; fo haben wir gefehen,

---

*) der gedanke, daß in diefer partikel das fubft. *wan* (defectus) liege (Beneckes Wigal. p. 739. Lachmanns ausw. 302) würde fehr gut zu dem oben vorgetragnen princip des *minderen*, *wenigen* in andern verneinenden partikeln ftimmen, wenn nicht

daß auch *stoup*, *wint*, *tiuvel* und das altn. *vætr* ohne vorausgehende abstracte negation verneinten. Die formelle negation findet sich dann auf dem indifferenzpunct.

2. Außer jenem verneinenden *min*, *läs* und *stôr* ist auch das nur in der composition mit dem nomen vorkommende *un-*, welches 2, 775 — 783 abgehandelt wurde, als negation anzuführen. Eben durch seine unmittelbare beziehung aufs nomen *) unterscheidet es sich von der hier abgehandelten negationspartikel, welche jedesmal auf das verbum eines satzes geht. Das *un-* bewirkt demnach eine festere, allgemeine verneinung als das *ni*, und kann einen gewissen nebensinn annehmen, den letzteres nicht ausdrückt.

3. Vergleichung der urverwandten sprachen.

a. dem deutschen NI entspricht das sanskr. *na* (Bopp 335. 336), pers. *ne*, altslav. *ni* (Dobr. inst. 436), krain. *ni*, poln. *nie*, böhm. serb. *ne*, litth. lett. *ne*, altpreuß. *ni*, selbst das celt. *ne*. Auch die lat. sprache besaß anfangs ein kurzes *ne* als einfache negation, das aber nur in der fragpartikel (wovon das folgende capitel) und in zusammensetzungen fortdauert. Das franz. *ne* ist nicht dieses alte lat. *ne*, sondern, wie sich hernach zeigen wird, verdünnung aus no = non.

b. Die prohibitive, namentlich die vor imperativen stehende negation, lautet sanskr. *mâ* (Bopp 336. 338), pers. *me*, griech. *μή*, lat. *nê*. Hierbei ist einmal der lange vocal, dann der wechsel zwischen N und M zu berücksichtigen. Jenem zu gefallen sollte man für die prohibitivbedeutung auch ein goth. *nei*, ahd. *nî* annehmen, welche form s. 710 zum theil nachgewiesen, zum theil vermuthet wurde, nicht grade in demselben sinn. Wenigstens gebührt dem goth. prohibitiven *ni*, wie die belege s. 740 lehren, kurzer vocal, und ein ahd. *nî* kann deshalb nicht durchgehends angesetzt werden, weil

---

entgegenstände, 1. daß im ahd. noch kein solcher gebrauch des *wan* zur partikel nachweislich ist; er beginnt höchstens im XI. XII. jh. (s. 725); 2. daß die nachgewiesene ahd. und alts. form *novan* auf einen zusammenhang mit *nobe*, *nube* führt (s. 724).

*) es wird auch vor adjectivische adverbia gesetzt, z. b. etwas *ungern*, *unwillkürlich* thun, nicht vor andere, und darum ist mir das ahd. nst *unforn* (nuper) gl. hrab. 970ᵃ bestätigung der oben s. 98 angenommenen bestimmung des forn.

ſpäterhin *ne* und. mhd. ſogar *en* erſcheint. Man darf alſo höchſtens muthmaßen, eine ſchon im goth. geſtörte unterſcheidung zwiſchen der einfachen negation *ni* und prohibitivem *nei* ſei früher einmal vorhanden geweſen. Was die in denſelben unterſchied eingreifende abwechſelung des N und M betrifft, wie ſie im ſanſkr. *ná* und *má*, im perſ. *ne* und *me* regelmäßig erſcheint; ſo bin ich geneigt, in dieſem fall das N für organiſcher als das M zu halten, vielleicht wurde letzteres durch den darauf folgenden langen vocal veranlaßt? Allerdings wird ſonſt öfter das M in N geſchwächt, vorzüglich das auslautende, wovon die geſchichte unſerer flexionen genug beiſpiele darbietet; allein es ſcheint doch richtiger, den urſprünglichen laut in der einfachen, kurzvocaliſchen partikel und in der nachdrücklichen prohibitionsform eine hinzugetretne verſtärkung der liquida anzunehmen. Der deutſchen, ſlav., lat. und romaniſchen ſprache blieb dieſes M völlig unbekannt, nicht der griech., die ihr *μή* zwar hauptſächlich prohibitiv, aber auch als bedingte einfache negation verwendet.

c. ſtatt des deutſchen *ni*, ſanſkr. *na* beſitzt die griech. ſprache, als reine, unbedingte negationspartikel, ein vocaliſches nie prohibitives *οὐ*, vor vocalen *οὐκ*, vor dem ſpir. aſper *οὐχ* und mit verſtärkter bedeutung *οὐκί*, *οὐχί*. Dieſe verneinungen gleichen auffallend dem neunordiſchen *ej* und *icke*, haben aber ſicher einen ganz anderen urſprung, worüber im folgenden cap. unter 6. eine vermuthung mitgetheilt werden ſoll. Außer jener faſt zufälligen ähnlichkeit kann keine nähere verwandtſchaft zwiſchen den griech. und nord. formen ſtattfinden. Für eine anfänglich poſitive bedeutung des *οὐ* läßt ſich nicht anführen, daß ihm ein *μή* vorgeſetzt werden mag: *μὴ οὐ*, *μὴ οὐχί* (niſi).

d. in der lat. ſprache finden wir, ſtatt des veralteten *ne*, vor verbis die ſich deutlich und ſchon durch ihren langen vocal als zuſammenſetzung ankündigende negationspartikel *nôn* *). Aufzulöſen iſt ſie in *ne ûnum*, *ne ûn* (mit wegfallendem kennzeichen des neutr.). Dafür ſpricht einmal die alterthümliche, bei Nonius Marcellus (ed. Spangenb. 143) aufbewahrte form *noe-*

*) es gibt noch eine andere, ſeltnere lat. negation, nämlich *haud*, *haut*, der man ſchwerlich das altn. ſuffix *-at* (ſ. 718) vergleichen darf.

num *), denn ûnus muß früher oenus gelautet haben (vgl. poena, moenia, pomoerium mit pûnio, mûnio, mûrus) und lat. *oe* ist = goth. *di*, ahd. *ei* (lat. coecus, goth. báihs, lat. communis, goth. gamáins) so wie lat. *o* = goth. *a* (gramm. 1, 35). Dann aber gleicht *non*, welches auch antwortende verneinung ist, offenbar dem ahd. *nein*, das wiederum aus *ni ein* entspringt. Endlich daß dieses *non* einfache negation wurde, geschah fast ebenso wie bei dem altn. *ecki* = *eitki* = goth. *dinhun*, dessen wesentlicher bestandtheil *din* das lat. *unum* ist. Die ital. sprache hat das lat. *non* beibehalten, die span. und provenz. in *no* verkürzt, die franz. (und schon die altfranz.) in *ne* verwandelt, was nur scheinbare wiederherstellung des alten *ne* in dem ne unum ist. Man vermische damit nicht das unverneinende ital. *ne*, provenz. *n*, *en*, franz. *en*, welches davon bedeutet und aus dem lat. *inde* hervorgieng. Abgesehn von dieser verschiedenheit gleicht das schwanken zwischen *ne* und *en* den mhd. wirklich verneinenden formen *ne* und *en* (s. 711).

e. auch in den verbindungen zeigt sich manche ähnlichkeit. Das lat. *nec* entspricht dem goth. *nih*, ahd. *nĕh* und *noh* (vgl. oben s. 23); in einigen zusammensetzungen wird die ten. in media erweicht: *negotium*, *negligo* = necotium, necligo, wohin auch die wortbildung *negare* gehört, oder wäre das g dem bloßen *ne* angeschoben? *nolo*, *nescio* gleichen dem agf. *nille*, *nát* (s. 713); ebenso gebildet ist *nequeo* **). Von *non* = ahd. *nein* war eben die rede; *neque* ist aus ne und que (= et) zusammengefügt, wie *nec* aus ne und ac, wenn man nicht ein bloßes suffix c vorzieht (s. 719). *nunquam*, *nullus* steht für ne unquam, ne ullus; *nêmo* für *nehomo*, analog dem goth. *nimanna*, ahd. *nioman*; *neuter* ist das volle *ne uter*. Noch einige andere nomina leiden praefigierte verneinung: *nefas*, *nefastus*, *nescius*, *nefrendis*. Über *nil* = *nihil*, *nihilum* hernach mehr; ich weiß nicht, warum es, und die conjunction *nisi* kurzes i statt e haben? etwa durch assimilation? nisi wird contrahiert in *nî* ***).

---

*) *nenu* bei Lucret. 3, 200. 4, 716 scheint für *nênum*, *noenum* zu stehen, da *m* in *-um* ganz schwach lautete, über letzteres vgl. C. L. Schneider 1, 301-308.

**) noch näher dem agf. *nëom* und *nabbe* vergleicht sich das krain. *nisim* (non sum), *nimam* (non habeo). Kopitar 319.

***) wie ist *nemut* = nisi, bei Festus, zu deuten? es soll auch *nempe* ausdrücken.

Das lat. *nec* iſt ital. zu *ne*, prov. und franz. zu *ni* geworden, wie ſic zu ſi und locus, focus zu franz. lieu, feu, oder gerade wie das altſ. *në*, das mnl. *no* für *nëh*, *noch* ſtehen (ſ. 720). Die pronomina *negus*, *negun* ſcheinen deutſcher einfluß (ſ. 70). Bemerkenswerth iſt aber, daß ſich aus dem prov. *ni* = *nec* auch die poſitive bedeutung *et* entwickelte (Rayn. 1, 424. vgl. Ferabras 127. 166), ohngefähr wie das mhd. *enchein* = nullus zuweilen ullus ausdrückt.

f. im griech. wird ſowohl mit μή als mit οὐ componiert, wodurch ſich οὐ wiederum von jenem nord. icke unterſcheidet, das, mit ausnahme des dän. ikkun, kun (ſ. 740), zu keinen weiteren verbindungen taugt. Man vergleiche μήτε und οὔτε, die mit τε, μηδέ und οὐδέ, die mit δέ zuſammengeſetzt ſind; erſtere ſtehen mehr dem lat. neque, letztere mehr dem lat. nec parallel, begegnen ſich aber oft in der bedeutung. Gleichbedeutig ſind auch die mit μηδέ, οὐδέ gebildeten μηδείς, μηδεμία, μηδέν, οὐδείς, οὐδεμία, οὐδέν, ganz das ahd. *nihheinêr*, *nihheiniu*, *nihheinaz*. Mit bloßem μή und οὐ componiert werden μήτις (ne quis), οὔτις (nullus); man kann es dem goth. *nihvashun* (ſ. 33) vergleichen.

Es gibt einzelne gr. adjectivzuſammenſetzungen mit νη-, ſämmtlich verneinender bedeutung, z. b. νηλεγής (negligens), νηλεής (immiſericors), νηπενθής (untraurig), νηκερδής (unvortheilhaft) u. ſ. w., in denen noch ein altes νή für μή zu walten ſcheint, die man aber gezwungen aus ἀν- erklärt. Zwar unbezweifelt iſt die nebenform ἀνελεής, ἀνηλεής und ἀπενθής, ἀκερδής, doch wie ſollte aus ἀπενθής geworden ſein νηπενθής? Beiderlei bildung gilt nebeneinander, ἀπενθής bedeutet untrauernd, νηπενθής nicht trauernd. Noch weniger darf man aus dieſem gr. ἀ-, ἀν- das lat. *ne* in nefas, negligens herleiten, denn nequeo, neuter werden doch nicht auch ſo erklärt werden ſollen? ἀν- entſpricht dem lat. *-in*, deutſchen *un-*, die keine umſetzung von *ni-* ſind. Dagegen gleicht νηπενθής, nefaſtus dem agſ. näſig (ſ. 726).

g. Beſonderen vortheil gewährt es, verſtärkungen und abſtractionen der negation zu vergleichen, in welchen die fremden ſprachen mit der unſrigen übereinſtimmen.

Der griech. verneinung geſellt ſich γρύ zu: οὐδὲ γρὺ ἀποκρίνεσθαι, nicht das geringſte antworten. γρύ wird

erklärt: ſordes, quae ſunt ſub ungue, res viliſſima. Noch bei uns iſt volksmäßig: einem nicht das ſchwarze unter dem nagel gönnen. Minder gut ſcheint es, *γρύ* durch grunz (grunnitus) zu deuten. Auch das adverbiale *ἀρχὴν* (oben ſ. 161) verſtärkt, *ἀρχὴν μή* (omnino non), *οὐδὲ τὴν ἀρχήν*, nicht die ſpur.

Das lat *flocci* pendere, facere, exiſtimare kann mit dem ſelben ſinn auch negativ geſetzt werden: *non flocci* facere und beſtätigt die vorhin bei ähnlichen deutſchen wörtern gemachte bemerkung. Wichtiger iſt uns *nihilum*, verkürzt *nihil* und *nil*, es ſteht für *ne-hilum* und *hilum* wird bei Feſtus gedeutet: quod grano fabae adhaeret. Es ſtimmt alſo genau zu den ſ. 729 unter 7 und 8 angeführten deutſchen phraſen, die ſich nur nicht zur abſtraction verhärteten, wie das lat. *nihil*, das geradezu den begrif von *nichts*, *οὐδὲν* enthält. Bemerkenswerth, daß alle roman. ſprachen dieſes lat. wort aufgegeben haben und durch neue ſinnlichere ausdrücke zu erſetzen ſuchten. Das lat. *non* wurde ſchon vorhin in *ne unum* zerlegt.

Die franz. und ſchon die altfranz. und provenz. fügt der einfachen negation den acc. *pas* (paſſum) bei, z. b. el *no* la muda *pas* (il ne la change pas) Rayn. 1, 431. Wenn man franz. ſagt: il *ne* bouge *pas*, il *ne* ſ'éloigne *pas*, ſo ſtimmt das genau zu der ſinnlichen bedeutung des mhd. er entwichet nimmer *fuoz* (ſ. 731); allein das *pas* wurde durch häufige anwendung ſo abſtract, daß bald ebenwohl geſagt werden konnte: il *ne* dit *pas*, il n'entend *pas* und in gewiſſen fällen ſogar die negationspartikel wegfällt, z. b. *pas* ſi bête (nicht ſo dumm), *pas* un mot (nicht ein wort). Den begrif von nihil half der acc. *rem*, *ren*, *rien* ſupplieren (Rayn. 1, 429), welches man unbedenklich dem einfluß des deutſchen *vaiht* und *wiht* beimeſſen darf: prov. nuls homs ſes amor *ren non* vau (nul homme ſans amour rien ne vaut), goth. *vaiht ni* dáug (?), ahd. *wiht ni* touc. Wiederum kann das *ne* zuweilen wegbleiben, weil dem *rien* für ſich, gleich dem altn. vætr, die verneinende bedeutung anklebt, z. b. *rien* du tout (nichts von allem); ſo wird mit bloßem *rien* negativ geantwortet.

Auch die franz. verſtärkungen *mie* und *goutte* erinnern an unſere ſprache; ſie beginnen zu veralten, leben aber noch in der volksſprache einzelner gegenden fort und waren ehmals viel verbreiteter. Der Lothringer

ſagt: ai *ni* voit *gotte**), il *ne* voit *goutte*, O. hätte ſagen können: *drof ni* ſihit; vos *ni* verrez *goute* Renart 8150. *Mie* iſt der lat. acc. *micam:* n'y touchez *mie* (rühre ja nicht an, nimm nicht ein krümchen), je ne l'aime *mie* (ich liebe ihn nicht ein biſſchen); altfranz. nel toucha *mie* Renart 7465, oft noch lebendiger mit vorausgeſchicktem artikel: nen ſot mot que *une mie* Renart 7256. Auch provenz. ein wohllautendes *mia:* que nom plai *mia* (quod mihi non placet) Rayn. 1, 430.

Etwas ſchwerer zu erklären ſcheint das gleichbedeutige franz. *guère:* je n'ai *guère* d'argent, je ne l'aime *guère;* altfranz. *gueres:* il not *gueres* de bonté (er hatte gar keine güte). Inzwiſchen hat Rayn. 1, 370. 429 befriedigend nachgewieſen, daß die provenz. form *guaire*, *gaire* aus einem poſitiven *ganre*, *granre*, *granren* entſprungen iſt: ma *no* us cal del mieu dan *guaire* (es liegt euch nichts an meinem ſchaden = nicht groſſes ſtück); que ſcienſa *no* pretz *gaire* (wer nicht ein groſſes ſtück auf wiſſenſchaft hält); in andern ſtellen drückt es daher beaucoup (multum) aus und man kann auch jenes: je ne l'aime guère in: je ne l'aime beaucoup verwandeln.

Die heutzutag ſehr gangbare franz. verſtärkung der negation durch das ſubſt. *point* (d. i. punctum) trifft, wie mich dünkt, nahe an das mnl. *twint* (ſ. 732. 733). Je ne vois *point* heiſst eigentlich: ich ſehe *nicht einen ſtich*, bald aber völlig abſtract nichts weiter als: non video. Und wiederum ohne *ne: point* du tout (ganz und gar nicht).

Ein provenz. *gens* oder *ges* hat den nämlichen ſinn: *gens* a lui *non* atend (er achtet nicht auf ihn); *nom* mogiu *ges* (ich regte mich nicht); *ges no* laus moſtrar ma dolor (ich wag ihm nicht meinen ſchmerz zu zeigen); on ſai be, quamatz *no* ſui *ges* (man weiß wohl, daß ich nicht geliebt bin). Rayn. 1,429 erklärt das vermuthlich unrichtig aus gens (perſonne, aucun), denn es iſt ein ſächlicher, kein perſönlicher begrif nöthig, *ges* muß irgend etwas geringes bedeuten; ital. iſt ghezzo ein pilz, ghiozzo ein biſſchen, ſtückchen.

In den altfranz. gedichten begegnen viele noch ſinnlichere umſchreibungen der negation, die in der ſpäteren

---

*) mém. des antiquaires de France 6, 124.

ſprache, gleich den von ſ. 728 an beigebrachten deutſchen, und aus dem ſelben grund, wieder außer gebrauch kamen. Ich will ſie hier nur beiſpielsweiſe, nicht vollſtändig aufzählen: ne valoir (ne priſer) un *feſtu* (d. h. ein ſpriu, ein ſtrô, en kaf, ſ. 729); un *gant* (einen handſchuh, ganz geringen preis); un *ail* (allium, lauch); une *feuille* (ein blat, ſ. 728): un *oef* (ein ei, ſ. 729); une *pome*; une *poire*; und *bouton* (knopf); un *baloi* (beſenreis). Oft treten verſchönernde beiwörter, genitive, oder zahlen hinzu: ne valt *une feuille de mente* (nicht ein minzenblatt); *une feuille de lis* (nicht ein lilienblatt); *un ail pelé* (nicht einen geſchälten lauch); *un oef pelé* (nicht ein geſchältes ei); *une pome porrie* (nicht einen faulen apfel); *un denier moneez* (nicht einen gemünzten heller); *deux feuilles* (nicht zwei blätter); *deux pomes* (nicht zwei äpfel); gern wird geſetzt: *la monte* (den betrag): ne priſer la monte d'un *baloi*, ne vallent la monte de *deux gants*, la monte dune *paille*; navoir le pris *dun eperon* *).

Mir ſcheint, die ital. und ſpan. ſprache ſeien in ſolchen bildlichen negationen enthaltſamer als die provenz. und franzöſiſche, wobei ich wiederum den näheren einfluß der deutſchen auf letztere anſchlagen möchte. Doch kommen hin und wieder auch dort beiſpiele vor: no lo precio *un figo* (achtete ihn nicht einer feige werth) rom. del Cid 77.

Dergleichen formell poſitive wörter können auch ohne *ne* verneinen, man ſagt z. b. franz. *bran* de vous, *ſoin* de vous = ich achte dich nicht im geringſten **). Dieſes habe ich ſchon vorhin bei *pas*, *rien*, *point* bemerkt. Ebenſo wird mit *perſonne* und aucun, die eigentlich aliquis ausſagen, antwortend negiert.

Auch aus den ſlaviſchen ſprachen ergeben ſich ähnliche ſteigerungen der negation, z. b. poln. *ni keſa* (nicht ein krümchen) von kes (biſſen); böhm. *kuſa nic*, von kus = kes. In der ſ. 730 angenommnen erklärung des ahd. *drof* könnte man faſt irre gemacht werden durch das böhm. *ani drobet* (nicht ein bißchen), von drobet (mica), poln. drob, drobina (fruſtum, pars minuta).

---

*) Nib. 1598, 8: daȥ iu ze ſchaden bringe gegen einigem *ſporn* (im geringſten).

**) Leroux dict. comique. Pampelune 1786. 1, 148.

ZEHNTES CAPITEL.

FRAGE UND ANTWORT.

Zum befchluß der wortbildungslehre und des ganzen dritten buchs handle ich in zwei abfchnitten das verhältnis der frage und antwort ab, infofern es auf die form der dazu dienenden wörter einfluß zeigt. Es hängt allerdings, gleich dem der negation, tiefer mit der fyntax zufammen, als die vorhergehenden capitel und beide laßen fich, ohne fchon einiges aus diefer vorwegzunehmen, nicht genau erörtern; doch bringt es vortheil, daß fich eben den wortformen eine befondere aufmerkfamkeit, die ihnen dort nicht fo zu theil werden kann, zuwende.

I. *Frage.*

Wie in ganzen fätzen die frage durch eine befondere betonung des eingangs und des fchlußes fühlbar wird*); fo vermag überhaupt auch an einzelnen worten die fprache das wefen der frage auf doppelte weife zu bezeichnen, einmal durch eine characteriftifche beftimmung des anlauts, dann aber durch ein auslautendes fuffix.

An fich betrachtet gibt es zwei arten der frage. Die eine will durch die antwort auskunft oder befcheid über irgend etwas erhalten, ohne daß damit bejaht oder verneint zu werden braucht; die andere art von frage hingegen verlangt den bejahenden oder verneinenden entfchluß des antwortenden zu vernehmen Dort kommt es auf den erfragten gegenftand, hier auf das wollen oder wißen des befragten an. Jene frage könnte man die *objective*, diefe die *fubjective* nennen. Beifpiele

*) die Spanier haben, ich weiß nicht genau feit wann, aber doch wohl erft im 18. jh., den gebrauch angenommen, nicht nur, gleich den übrigen völkern, nach dem ausgang, fondern auch im beginn des fragenden fatzes ein zeichen zu fchreiben.

objectiver fragen sind: wer ist da? wen liebst du? wie ist das zugegangen? wann hast du ihn gesehen? Subjectiver: ist er da? liebst du mich? willst du mit? ist er allein?

Diese unterscheidung nach dem inhalt der frage berührt sich mit dem vorausgeschickten formellen unterschied. Objective fragen werden in der regel durch den anlaut, subjective durch ein suffix ausgedrückt.

Insofern der fragende nicht voraus weiß, welche antwort erfolgt, sind alle fragen ihrer natur nach zweifelnd. In höherem grade zweifelnd ist aber die *subjective* frage. Der objectiv fragende will berichtet sein und kann auf das vielfältigste berichtet werden. Die ungewisheit des subjectivfragenden ist aber nur auf eine von zwei möglichen antworten gespannt, auf ja oder nein. Jedweder subjectiven frage darf demnach ein *oder nicht?* zugefügt, mit andern worten, sie kann beides, positiv oder negativ gefaßt werden. Statt jenes: ist er da? liebst du mich? wäre es in vielen fällen *) gleichgültig zu fragen: ist er nicht da? liebst du mich nicht? Hieraus folgt schon im allgemeinen ein gewisser zusammenhang der subjectiven frage mit der negation, den auch die formen der fragwörter bestätigen.

Endlich geschehen alle fragen entweder direct oder indirect; die vorhin gegebnen beispiele objectiver und subjectiver fragen waren lauter directe. Indirecte wären z. b. ich weiß nicht, wer es sei? ich weiß nicht, ob er komme? Auf diese indirecte frage braucht nicht gerade geantwortet zu werden.

Nunmehr bemerke ich:

1. das princip objectiver frage erscheint bei bildung des *interrogativpronomens* und der daraus abgeleiteten *partikeln.* Diesen wörtern allen klebt die frage wesentlich an, während andern das interrogativsuffix oder praefix nur zufällig angehängt wird. Ich habe s. 1-3 ausgeführt, daß in unserer sprache die consonanten HV den fraganlaut begründen, daß sie aber an die stelle des kräftigeren KV urverwandter sprachen getreten sind. Dieses geschwächte HV behauptete sich nicht einmal lange zeit,

---

*) das feinere gefühl wird sich freilich in der anwendung für die positive oder negative faßung entscheiden, je nachdem die erwartung des fragenden auf ein nein oder ja gerichtet ist denn man fragt: magst du? wenn man nein, magst du nicht? wenn man ja hören will.

ſondern gieng meiſtentheils in bloßes V oder W über, wodurch der urſprüngliche character dieſer wörter noch empfindlicher entſtellt worden iſt *).

Aus dem indirecten gebrauch der directen interrogative entwickelten ſich *unbeſtimmte* pronomina und partikeln, welche ihrer fragenden form ungeachtet keine frage ausdrücken.

2. Unter den ſuffixen, die bei der ſubjectiven frage in betracht kommen, nimmt das goth. *-u* billig die erſte ſtelle ein. In der regel wird es an pronomina und verba gehängt. Beiſpiele: þáu *iku* fram mis ſilbin rôdja? (*ἢ ἐγὼ ἀπ' ἐμαυτοῦ λαλῶ*) Joh. 7, 17. man könnte bei dieſem *iku* an das ahd. *ihha* (oben ſ. 12) denken; *magutsu* driggkan ſtikl? (*δύνασθε πιεῖν τὸ ποτήριον;*) Marc. 20, 38. maguts iſt dualform; *vileidu* fraleitáu ïzvis þana þiudan? (*θέλετε ἀπολύσω ὑμῖν τὸν βασιλέα;*) Marc. 15, 9. Joh. 18, 39; ſaíhvam, *quimaiu* Hêlias? (*ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται Ἠλίας*) Marc. 15, 36. Matth. 27, 49; rahneiþ hnanvi þô *habdiu?* (*εἰ ἔχει τὰ*) Luc. 14, 28; fráuja, *vileizu* ei qviþeima? (*κύριε, θέλεις εἴπωμεν*) Joh. 9, 54; *vitudu* hva gatavida ïzvis? (*γινώσκετε τί πεποίηκα ὑμῖν;*) Joh. 13, 12. Auch hinter participia und praep. wird das ſuffix geſetzt: *ſkuldu* iſt káiſaragild giban káiſara? (*ἔξεστι κῆνσον καίσαρι δοῦναι;*) Marc. 12, 14. Luc. 20, 22. *abu* þus ſilbin þu þata qviþis? (*ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις;*) Joh. 18, 34. In allen dieſen ſtellen drückt das original durch keinerlei form die directe noch die indirecte frage aus; wenn der goth. überſetzer ſie hinzufügt, ſo muß ſie von dem geiſt ſeiner ſprache nothwendig gefordert worden ſein. Merkwürdig iſt die abtrennung der fragpartikel von dem mit ga zuſammengeſetzten verbo und ihre einſchaltung zwiſchen das ga und den ſtamm des verbi: ga*u*láubjats, þatei magjáu þata táujan? (*πιστεύετε, ὅτι δύναμαι τοῦτο ποιῆσαι;*) Matth. 9, 28; þu ga*u*láubeis du ſunáu guþs? (*σὺ πιστεύεις εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ;*) Joh. 9, 35; ja es wird in folgender ſtelle noch ein pronomen dem verbo vorausgeſetzt: ga*u* hva ſêhvi? (*εἴ τι βλέπει;*) Marc. 8, 23. ſtatt ïbái hva gaſêhvi? Dieſer auffallenden trennung des ga von ſeinem verbo geſchah ſchon 2, 833 erwähnung, wo auch der analogen zwiſchenſchiebung der partikel þáu gedacht iſt **). Sie gehört folglich nicht zum

---

*) dem agſ. interrogativ wird zuweilen die interjection lâ (ſ. 289) beigefügt, z. b. *hvät lâ*? (quid vero?) Gen. 12, 18.

**) man vergl. auſſerdem das getrennte dis und us in dizuh þan ſat, uzuh hôf (oben ſ. 25).

weſen der frage, ſondern muß aus der natur der partikel ga erklärt werden. Vielleicht hätte in den angeführten ſtellen auch galáubjatsu, galáubeizu, ſèhvju ſtattfinden können. In keinem der übrigen dialecte erſcheint eine ſpur dieſes goth. ſuffixes.

3. Einigemal, und zwar nach partikeln, findet ſich fragendes *-uh* ſtatt *-u:* dáupeins Jôhannis *uzuh* himina vas, þáu *uzuh* mannam? (τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν, ἢ ἐξ ἀνθρώπων;) Marc. 11, 30. Luc. 20, 4; *framuh* guþa ſijái? (πότερον ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστιν;) Joh. 7, 17. Ich möchte hier *uzu* und *framu* für organiſcher halten, weil das viel häufigere ſuffix *-uh* (ſ. 25) die bedeutung der wörter faſt gar nicht verändert, geſchweige in eine fragende umwandelt, man vgl. z. b. þanuh (ſ. 166), þaruh (ſ. 171), þaduh (ſ. 172); in hvanuh (ſ. 181) wird die frage durch das HV begründet.

4. Die goth. fragpartikel *niu* überſetzt das gr. οὐ, οὐκ, οὐχί in fragenden ſätzen und iſt aus verbindung der einfachen negation *ni* mit dem fragenden ſuffix *-u*, wie das lat. *nonne*, dem ſie völlig entſpricht, aus *non* und dem fragenden *ne*, entſprungen. Matth. 5, 46. 47. 6, 25. 10, 29. Marc. 4, 38. 6, 3. 12, 24. 14, 60. 15, 4. Luc. 2, 49. 9, 55. 14, 31. Joh. 6, 42. 70. 9, 8. 18, 11. 25. II. Cor. 12, 18. Hier wird überall, gleich dem lat. nonne, das goth. *niu* vornen in den eingang des fragenden ſatzes geſtellt. Es kann ihn aber auch ſchließen und dann das lat. ne ausdrücken: þáu *niu?* (nec ne? = nhd. oder nicht? = ἢ οὔ;) Marc. 12, 14. Luc. 20, 22. Das II. Cor. 13, 5 vornen ſtehende þáuh *niu* (ἢ οὐκ) ſcheint ſchlechte ſchreibung für þáu niu. Luc. 3, 15 überſetzt *niu* aúſtô das indirect fragende μήποτε, welches ſonſt, wenn es gar nichts fragendes an ſich hat, durch ibái aúſtô gegeben wird.

Den übrigen mundarten gebricht, wie das ſuffix -u überhaupt, auch ſeine verbindung mit der negation, und ſie müßen das goth. *niu?* lat. *nonne?* gewöhnlich durch die bloße fragende betonung der negation ausdrücken. Doch ſteht, wie wir ſogleich ſehen werden, der ahd. ſprache noch ein anderes fragwort zu gebot.

5. N., aber unter allen bisjetzt bekannten ahd. ſchriftſtellern allein er, gebraucht eine fragpartikel *na*, die offenbar mit der einfachen negation *ni*, bei N. *ne* (ſanſkr. *na*) und dem lat. fragendem *ne* genau verwandt

ift. Sie fteht nach jeder art von wörtern, gewöhnlich am fchluſs des fragfatzes, einigemal auch in der mitte, nie aber im anfang, und fie lehnt fich mehr an ein folches fchluſswort, als daſs fie für ein eigentliches fuffix deffelben gelten könnte. Beifpiele: ne weift tu *na?* (nefcisne?) Bth. 91; ne weift tu iȥ tanne *nà?* Cap. 6; ne fiheft tu nû *na?* (videsne?) Bth. 98. 195. 256; ne bift tû dër *na?* (esne ille?) Bth. 13; ne fereft tu iro danne unzalelicho mite *na?* (gehft du dann nicht mit ihr um?) Bth. 46; neift ouh taȥ allero dingo hugelichôfta *na?* (ift das auch nicht das allererfreulichfte?) Bth. 144; ne fkînet tiu miffefkiht wola *na?* (erfcheint das unglück nicht deutlich?) Bth. 19; ne mag iuwih ouh taȥ irren *nà?* (kann euch auch das nicht irren?) Bth. 99; ne fol uns tanne mit rëhte tiu guot tunchen *na?* (foll uns dann die nicht mit recht gut dünken?) Bth. 107; neift tiȥ fpenftigo gechôfôt *na?* (ift dies nicht überredend gefprochen?) Bth. 107; ne fol man mahte guot ahton *na?* d. ch. nefol man guis fîn mahte mit fummo bono *na?* (an in bonis non eft numeranda potentia?) Bth. 116; ne duohti in danne joh tër Alcibiadis lìchamo ubelo getân *na?* (nonne tunc illud Alcibiadis corpus turpiffimum eis videretur?) Bth. 139; ne fint tiu danne guot worten *na?* (find die dann nicht gut geworden?) Bth. 164; ne was tir mînes fites nieht chunt *na?* (war dir meine fitte nicht kund?) Bth. 50; ne mag tie rîchen nieht hungeren noh turften *na?* (kann die reichen nicht hungern noch durften?) Bth. 122; ne infindent tero rîchôn lide des froftes nieht *na?* (empfinden der reichen glieder keinen froft?) Bth. 122; ne forderont tiu daȥ iro ding fofamo *na?* (fordern die nicht auch ebenfo ihr ding?) Bth. 167; ne ftuondin wir in difemo ftrîte dero ratione bî *na?* (würden wir in diefem ftreit nicht der ratio beiftehen?) Bth. 260; ne habo ih tir daȥ keouget *na?* (habe ich dir das nicht gezeiget?) Bth. 164; ino neift namo fundenêr *na?* (ift für ihn kein name gefunden?) Arift. 72; ne îlet tër in dioneftmannes wìs *na?* (eilt der nicht als ein diener?) Cap. 82; ne machôft tu fâr mittiu tetrachorda *na?* (nonne a principio geminum tu das tetrachordon?) Cap. 155.

Seltner folgen noch andere wörter, bevor der fatz fchlieſst, auf das fragende *na:* ne lirnetôft tu *na* chint wëfentêr? (lernteft du nicht noch als kind? Bth. 52;

ne chámen dara umbe daz *na* multa milia ex omni Graecia? (kamen darum nicht viel tausende aus ganz Griechenland?) Bth. 55; ne wâre er danne *na* ënes unsâligoro? (wäre er dann nicht unglückseliger als jener?) Bth. 203.

Alle belege zeigen, daß dieses *na* nur in negativen sätzen, folglich bei vorausstehendem *ne* gebraucht wird; mit andern worten, das notkersche *ne* — *na?* entspricht dem goth. *niu?* oder dem lat. *nonne?*, nicht dem goth. *-u* in positiven sätzen. Positive fragen stellt N. stets ohne fragpartikel, er verwendet aber auch in vielen negativen das *na* nicht, sondern drückt sich, gleich den übrigen schriftstellern, ohne dessen beistand aus.

Nach einer stelle könnte es scheinen, als ob *na* auch für objective fragen, d. h. wenn ein interrogativ vorhergeht, zuläßig wäre: mit wëlemo rëhte chlagôst tu dih tanne habendêr, samo so du neeigist *na?* (mit welchem recht klagst du, der du noch hast, als hättest du nichts mehr?) Bth. 68. offenbar bezieht aber N. das *na* bloß auf das letzte ne eigist.

6. Ich gehe über zu einer andern goth. fragpartikel *an*, die nicht sehr häufig begegnet, und das eigenthümliche hat, daß sie ganz im beginn des satzes noch dem interrogativpronomen zur verstärkung vorausgeschickt wird, folglich eine ausnahme der regel bildet, daß objective fragen keiner partikel bedürfen. *An hvas* ist, fráuja, ei galáubjáu du ïmma? (*καὶ τίς ἐστι, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν;*) Joh. 9, 36; *an hvas* ist mis nêhvundja? (*καὶ τίς ἐστί μου πλησίον;*) Luc. 10, 29; *an hva* táujáima? (*τί οὖν ποιήσομεν;*) Luc. 3, 10; *an hvas* mag ganisan? (*καὶ τίς δύναται σωθῆναι;*) Luc. 18, 26; einmal auch bei subjectiver und negativer frage: *annuh* þiudans ïs þu? (*οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ σύ;*) Luc. 18, 37; mehr belegstellen kenne ich nicht. *an hvas* entspricht dem gr. *καὶ τίς*, ohne eine wörtliche nachbildung desselben zu sein, denn sonst hätte Ulphilas jah hvas gesetzt, *καὶ* und *an* geben der frage nachdruck, gerade wie das lat. *ec* in *ecquis*, *ecquid*, das vielleicht durch assimilation aus *etquis*, *etquid* entspringt.

Dunkler ist das goth. *an*, zumal in seiner verbindung mit *nu*: *annu* = *annuh*; aber vor allem müßen wir die ihm entsprechenden ahd. formen untersuchen.

Dem *annu* unverkennbar analog ist nämlich ein ahd. fragwort *innû*, *inû*, *ëno*, das auch in einer geminier-

ten form *inûnû, inuni, ënonû, ënoni* erscheint und verschiedentlich den sinn des lat. num und nonne ausdrückt. Ein unsuffigiertes ahd. *in* = goth. *an* kommt nicht vor, und würde sich auch mit der praep. *in* vermischt haben. Die verwandlung des goth. A in ahd. I befremdet nicht, sie stimmt ganz zu der des goth. ga- oder and- in ahd. gi-, int-. Die einzelnen belege muß ich hier vollständiger als oben s. 248 geschehen konnte, aufführen: *inuni* angil nist anaëbanchilîh gote? (num angelus aequalem cum deo habet imaginem?) J. 350, der übersetzer verwandelt die positive frage in eine negative; *ënoni* tuont thaȥ thie firnfollun man? (nonne et publicani hoc faciunt?) T. 32, 4; *ënoni* tuont thaȥ heidanê man? (nonne et ethnici hoc faciunt?) T. 32, 7; *ënoni* birut ir furiron thanne sie sîn? (nonne vos pluris estis illis?) T. 38, 2; *ënoni* in thînemo namen wîȥagôtumes? (nonne in nomine tuo prophetavimus?) T. 42, 2; *ënoni* (cod. sgall. *ënonu*) jâ cousit man zuênê sparon mit scazzû? (nonne duo passeres asse veneunt?) T. 44, 21; *ënoni* bin ih iȥ? (numquid ego sum?) T. 158, 4; *ëno* mugun thiu kind thëro brûtloufti fastên? (numquid possunt filii nuptiarum jejunare?) T. 56, 6; *ëno* unser hërza ni was iȥ brinnenti in uns? (nonne cor nostrum ardens erat in nobis?) T. 229, 1; *inno?* trifet tih tëro dëheineȥ ana? (num te horum aliquid attingit?) N. Bth. 78; *inno?* ube dû under muolen eina sâhist sih anazocchôn gewalt u. mahtigi, ze wëlemo huhe newâre dir daȥ? (nam *) si inter mures videres unum aliquem jus sibi ac potestatem prae ceteris vendicantem, quanto movereris cachinno!) N. Bth. 90; *inno*, durh taȥ wir die namen wiȥen, mugen wir dannân sie sëlben iu zegangene wiȥen? (sed quod decora novimus vocabula, num scire consumtos datur?) N. Bth. 103; *ino* (? inno) wëllint ouh ir sîne jungeren wërden? (numquid et vos vultis discipuli ejus fieri?) N. ps. 108, 17. In den glossen, welche die ganze phrase vorenthalten, findet sich: *inanu?* (verene?) mons. 342; *innana?* (nonne?) mons. 344; *inninoh?* (etiamne?) mons. 328; in den beiden ersten stellen wird man unbedenklich lesen dürfen *inunû, innunû*, obschon Diut. 3, 175 keine verbesserung angegeben wird **).

---

*) er las wohl *num?*

**) mhd. scheint die ganze fragpartikel erloschen; und wenn noch ein seltnes *ina* vorkommt (s. 248), so ist es ein unfragendes.

N. fragt alſo mit *inno?* zu eingang, mit *na?* zu ende des ſatzes; mit *inno?* meiſt in poſitivem ſatz, mit *na?* in negativem. Auch alle übrigen *inuni, ënoni. ënonu?* ſtehen vornen und übertragen bald num? bald nonne?

Wie ſind nun die beigebrachten formen zu nehmen? das einfache *an?* gleicht unleugbar dem lat. fragwort *an?* *); beide jedoch bin ich geneigt für ein umgeſtelltes *na* zu halten, dergeſtalt daß das anhebende *an* und das ſchließende notkeriſche *na* urſprünglich die ſelbe partikel geweſen wären.

Ein wichtiger grund für dieſe anſicht wird ſich nachher zeigen: wir haben jetzt erſt die ſuffigierte form zu erwägen. *inu*, *ëno* könnte *in* mit dem bloßen ſuffix *-u* ſein und dem goth. *niu* (ſ. 754) verglichen werden, auch iſt es oben ſ. 248 note *** als eine umſtellung von *niu* betrachtet worden. Wenn aber *in* = goth. *an* ſteht, ſo wäre inu = anu, folglich von niu verſchieden. Ich glaube daher, daß *inu*, *ëno* eine unorganiſche, aus dem bei N. und in der gl. monſ. 328 erhaltnen *innu*, *inno* entſtellte form ſei. *innu* entſpricht dem goth. *annu* und iſt aus zwei partikeln zuſammengeſetzt, aus *an* und *nu*. Gieng aber *an* hervor aus *na*, ſo ſetzt auch *annu* ein früheres *nanu* voraus, ja aus dieſem compoſitum mag ſich eben das *annu* und dann auch *an* für *na* erſt entwickelt haben.

Das ſchwierigſte bei der ganzen unterſuchung, dünkt mich, iſt, zu beſtimmen, ob das ſuffix *-nu* von natur ein fragendes ſei, oder bloß zu einem fragwort hinzutrete? anders ausgedrückt, ob dieſes *-nu* verſchieden von der ſonſt gebräuchlichen partikel *nu* ſei, oder mit ihr zuſammenfalle? Jenes anzunehmen könnte man durch die vergleichung des *-nu* mit dem goth. ſuffix *-u* bewogen werden, ſo daß *-u* gleichſam der poſitive, *-nu* der negative ausdruck eines und des ſelben fragworts wäre. Für die meinung, daß *-nu* nichts anders als die partikel *nu* (*οὖν*) iſt, läßt ſich weit mehr geltend machen. *nu* hängt ſich an andere partikeln, namentlich an goth. ſái, ahd. ſê: *ſáinu! ſênû, ſêno!* (ſ. 247); an ahd. *ſage no!* (dic!) N. Bth. 37; an goth. þan: *þannu* (ſ. 166); an ahd. wala: *walanû!*

*) wobei aber auch die griech. unbeſtimmte partikel ἄν zu erwägen bliebe.

(age nunc!) J. 354; an ahd. wëlaga!: *wëlaganû!* (oben f. 229); an ahd. wâ: *wânû!* oder auch *wânû?* (f. 302); ja an pronomina, gleichfalls fragend: *difiunû?* (haeccine?) gl. Jun. 208. Ferner *nu* wird zuweilen verdoppelt *nunu*, z. b. Ulph. Matth. 10, 31 ni *nunu* ôgeiþ (μὴ οὖν φοβηθῆτε) *) und gerade die felbe gemination fcheint auch in den fuffigierten ahd. *inunû? ënonû? ënoni?* fo wie in *fënonû!* (f. 247) einzutreten; vgl. *nûdûnû!* (age) gl. Doc. 227ª (oben f. 301). Endlich bedeutet *inu* und *inunû* an mehreren orten (f. 248) ausdrücklich unfragendes nam, ecce, igitur, itaque. Man kann alfo behaupten, daß *nu*, *nû*, ohne felbft beftimmte fragende kraft zu befitzen, fowohl fragenden als ausrufenden partikeln, um deren eindruck zu erhöhen, fuffigiert werde und den begrif einer zweifelnden unbeftimmtheit, die halb fragt, halb interjiciert, nach fich ziehe. Auf folche weife pflegen wir noch heute unfer *nun* hinter andern partikeln einzufchalten: *wohlan nun! was nun? wie nun?*, ja, es an und für fich bald annahmend, bald fragend zu verwenden: *nun!* (age!) *nun?* (franz. eh bien?), im gemeinen leben auch: *nu? no?* oder *na?* In gewiffem finn ift es freilich erft der rufende oder fragende accent, der dem *nun* oder *nu* feine jedesmalige richtung gibt; doch möchte ich nicht ganz einen urfprünglichen zufammenhang des *nu* mit dem verneinenden N ablehnen, fo daß fich *nu*, *na* und *ni* zu berühren und die negation in die zweifelnde frage überzugehen fcheint. Das lat. fuffix in non*ne?* vis*ne?* tu*ne?* ego*ne?* hicci*ne?* ficci*ne?* u. f. w. dient diefes zu beftärken.

Unferm *nu* vergleicht fich das gr. οὖν, das wie jenes itaque, igitur ausdrückt, aber auch gern unmittelbar auf interrogativa folgt: τί οὖν; es könnte aus νοῦ (wie *an* aus *na*) entfprungen fein und muß mit νύ, νῦν **) zufammengehalten werden. Vielleicht fällt dadurch licht auf die negationspartikel οὐ (f. 745)?, befonders wenn man die griech. negation μή, die wiederum ein anhebendes fragwort bildet, mit in betrachtung zieht.

---

*) vielleicht rührt unfer nhd. *nun* aus der nachwirkung eines alten *nunu!*

**) lat. *nunc* für numc, wie tunc, hunc (f. 165), fo daß die partikeln *num*, *nam*, *enim*, und das fuffix *-nam* in quis*nam?* bedeutfam verwandt erfcheinen.

Und ſollte ſich nicht *μήν* (omnino) einigermaßen zu ihr verhalten, wie *οὖν* zu *οὐ*? denn *τί μήν*; (quidni?) fragt wie *τί οὖν*;

Auch im Sanſkrit gibt es eine fragpartikel *nu*, welche vorzüglich der negation *na* angehängt wird *). Dieſes indiſche *nanu?* gleicht in form und bedeutung dem lat. *nonne?*, dem goth. *niu?*, dem goth. *annu?* (= nanu?), dem ahd. *inno?*, dem gr. *οὔκουν*; und *οὐκοῦν*; Hier wäre gelegenheit das *κ* in *οὐκ* zu deuten, es ſchiene nichts anders als ein gutturalſuffix, das in dem lat. hic, ſic, nec, nunc und in dem goth. ſah, nih, nuh = nu, annuh = annu waltet.

Durch die bisherige unterſuchung hätten wir demnach dreierlei einfache fragpartikeln ermittelt: 1. ein goth. *-u* (? gr. *οὐ*); 2. ein goth. *-nu*, ahd. *-nû*, ſanſkr. *-nu*, lat. *-ne*, griech. *μή*, ahd. *na*; 3. ein goth. *an-*, ahd. *in-*, lat. *an*, gr. *οὖν*. Alle mit der einfachen negation verwandt, ſich untereinander verbindend, verdoppelnd und in unfragende bedeutung übergehend. Der vocal U herſcht in dieſen fragwörtern merklich vor.

7. Einigemal finde ich im ahd. ſtatt einer verneinenden ebenwohl die bejahende partikel zur frage verwendet. Wenn es in der ſchon angeführten ſtelle T. 44, 21 heißt: ënoni *já* couſit man zuênê ſparon mit ſcazzû? (nonne duo paſſeres aſſe veneunt?), ſo muß offenbar auch das *já* mit in die überſetzung von nonne gezogen werden. Deutlicher wird dies noch durch andere beiſpiele, wo es ganz allein ſteht: *já* iſt daȥ fërah furira thanne thaȥ muos? (nonne anima plus eſt quam cibus?) T. 38, 1; *já* ni gibit hër imo ſtein? (numquid lapidem porrigit illi?) T. 40, 6; *já* ſie ni lëſent ſon thornun winberu? (numquid colligunt de ſpinis uvas?) T. 41, 6; *já* bë gote, wir bringen iu nû ſâr ûȥȥer diſemo ſteine waȥȥer? (numquid de petra hac poſſumus producere aquam?) N. pſ. 105, 33.

8. Gleich dem lat. *an* enthält auch unſere deutſche conjunction *ob* (ſ. 283 — 285) eine indirecte frage, und namentlich drückt das goth. *ïbái*, das leicht in den verneinenden begrif übertritt (ſ. 742), beides ſowohl *an?* als *anne?* aus Matth. 9, 15. II. Cor. 11, 7. 12, 17. 18. Sonderbar iſt das direct fragende: *ïbáiþu* us Galeiláia

---

*) Bopp gloſſ. ſanſkr. 98ᵃ.

Chriſtus qvimiþ? (*μὴ γὰρ ἐκ τῆς Γαλιλαίας ὁ Χριστὸς ἔρχεται;*) Joh. 7, 41; wenn das dem ibái angefügte þu nicht für þáu = áiþþáu (vgl. ſ. 742) ſteht, weiß ich es kaum zu deuten.

9. Unſere ältere ſprache pflegt bisweilen die frage durch ein verbum hervorzuheben und gleichſam zu umſchreiben:

a. das goth. *váitei* iſt ſchon ſ. 243 berührt worden: *váitei* ik Judáius im? (*μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι;*) Joh. 18, 35. dieſes váit muß die erſte oder dritte perſ. ſg. von vitan (ſcire) ſein, *ei* iſt die ſuffigierte partikel. Leichter würde ſich die zweite perſon *váiſt* (ſcin?) erklären laßen und wirklich finde ich ſie im ahd. bei N. fragend gebraucht: ſage no, ſîd tu weiſt, kot tia wërlt rihten, mit wiû ër ſia rihte, *weiſt tu?* (ſed dic mihi, quoniam a deo mundum regi non ambigis, quibus etiam gubernaculis regatur advertis?) Bth. 37, obſchon hier eine objective frage vorliegt, jenes goth. váitei in einer ſubjectiven ſteht. Oder wollte N. bloß das advertis? überſetzen?

b. in ahd. gloſſen wird num oder numquid mit *iſt wân?* verdeutſcht: *iſt wân* nolas? (numquid non?) Diut. 1, 507[a]; *iſt wân* niſt? (numquid non?) ib. 508[a]; *iſt wân?* (num?) ib. 509[a]. Ich verſtehe *wân* (opinio), nicht *wan* (defectus). Die zweite belegſtelle lehrt, daß das von der frage abhängige verbum nicht im inf., ſondern wiederum im ind. ſteht, wonach ſich leicht eine vollſtändige phraſe conſtruieren läßt, z. b. iſt wân dû lirnêtôſt? (num quid didiciſti)? In dieſer frage liegt der ſinn: iſts glaublich, daß du gelernt haſt? kann man hoffen?

c. quidni? warum nicht? wird bei N. Bth. 78 übertragen: *ziû ne ſol?* wie wir noch heute ſagen: warum ſollte es nicht? warum ſollte ich nicht?

d. im agſ. erſcheint häufig ein fragendes *cviſt þû?* (dicis?), *cvëðe gë?* (dicitis?), *cvëðe vë?* (dicimus?) wiederum in der bedeutung von num? oder numquid?: *cvëðe gë* ſcëolun þäs brŷdguman cnihtas vêpan? (num quid poſſunt filii ſponſi lugere?) Matth. 9, 15; *cviſt þû*, cymð þät lëohtfät, þät hit bëo under bydene âſett? (nunquid venit lucerna ut ſub modio ponatur?) Marc. 4, 21; *cvëðe gë*, ville gë fram më? (nunquid et vos vultis abire?) Joh. 6, 67; *cviſt þû* dêmð ure æ ænigne

man? (nunquid lex nostra judicat hominem?) Joh. 7, 51; *cvist þû* þät þû si galileisc? (nunquid et tu Galileus es?) Joh. 7, 52 u. s. w. Auf nicht unähnliche weise schicken wir noch heutzutag ein: *meinst du? was sagst du?* der frage voraus: *meinst du?* sollen wir dahin gehen? was *sagst du* dazu, sollen wir das thun?

d. die nordische, sonst an fragpartikeln arme sprache bedient sich der tertia sg. des auxiliaren muna (μέλλειν) sehr schicklich für den ausdruck einer frage (oben s. 285): *mun* nöckut? (num?) *mun* ecki? (numquid non?). Im schwed. und dän. wäre dieses verbum ganz untergegangen, wenn es sich nicht gerade in der fragformel erhalten hätte. Die Schweden setzen *monn* oder *monne?* (månne?) *monn ok?* (etiamne?) *monn* någon? (numquis?); *monne* hann kommer? (wird er kommen?); *monne* jeg skal göra det? (soll ichs thun?). Die Dänen *mon: mon* nogen väre her? (ist jemand hier?) *mon* du har giört det? (numquid hoc fecisti?). Ursprünglich liegt darin: mag es sein? mag es geschehen? und die äußere ähnlichkeit eines gr. *μῶν;* (für *μὴ οὖν;*) erscheint als etwas rein zufälliges. Eher könnte das nhd. fragende *mein?* (oben s. 240) damit zusammenhängen.

e. eines fragenden mhd. *wërigot?* wurde s. 243. 244 gedacht.

f. die oberdeutsche volkssprache setzt *gelt? geltet? gelten Sie?* (geltns?) im sinn von nonne? (oben s. 246). Vgl. *geltet?* Garg. 243ᵇ 246ᵇ. *gelt du?* Simplic. 1, 8.

g. es ist überhaupt der natur der frage angemeßen, durch das vorausgestellte verbum, oder durch ein im eingang der frage gehäuftes auxiliare die aufmerksamkeit des hörenden zu reizen und zu spannen. Neuere gebildete sprachen pflegen aus diesem grunde gern zu geminieren; hierher das franz. *est-ce-que? qu'est-ce-que-c'est?*, das engl. how *do* you *do?* und anderes mehr, dessen abhandlung nicht in die wortbildungslehre fällt.

Anmerkungen.

α. wir sehen die meisten fragwörter der früheren zeit späterhin erlöschen; die heutige sprache behilft sich mit dem vorausgestellten verbo, mit dem accent, oder in der schrift mit dem fragzeichen, um die frage hervorzuheben. Sie verwendet dazu auch, wie das zuletzt berührte mittel lehrte, andere syntactische structuren, oder bedient sich der einschaltung unbestimmter partikeln, als *denn, nun, wohl* u. s. w. Außer dem *ob?* und den formen des inter-

rogativpronomens ist nhd. keine eigentliche fragpartikel übrig. Viel mehr fällt aber auf, daß sie schon in den mhd. gedichten fehlen.

β. der nahe zusammenhang der frage mit der negation ist in der natur der frage begründet, und in den formen nachgewiesen worden. N erscheint als characteristischer buchstab der verneinung wie der meisten fragpartikeln. Vielleicht läßt sich aus dieser berührung noch eins und das andere in unserer sprache erklären. So mag z. b. die verstärkung der frage: *was zum teufel?* (franz. que diable?) denselben grund haben mit dem gebrauch dieses subst. bei der negation (s. 734). Das reicht schon ins XII. jh. hinauf: *waz tiufels* minnet er an dem man? En. 11247.

γ. auch in den fragwörtern der ind. und lat. sprache herscht die liquida N. Das gr. *οὐ* habe ich versucht aus dem fragwort zu erklären, und bemerke hier noch, daß die sanskr. und lat. fragpartikeln das N und den kurzen vocal der einfachen negation, nicht das M und den langen vocal der prohibitiven an sich tragen, folglich das unprohibitive gr. *οὐ* auf gleiche weise sich zur frage eignet.

Den slav. sprachen ist ein enclitisches fragsuffix *-li?* eigen, welches mit der partikel *ili* (oder) nahverwandt scheint; vgl. Dobr. institt. 445. 446. Linde 2, 1263. Vuk serb. gramm. 102. wb. 367.

II. *Antwort.*

Hier handelt es sich nicht um die antwort auf objective fragen, wofür es keine besondern partikeln gibt, sondern bloß um die anwort welche auf subjective fragen folgt. Diese kann nun entweder bejahen oder verneinen. Eine verneinende antwort muß stets durch eine verneinende partikel, oder wenigstens in begleitung einer solchen geschehen. Bejaht werden kann dagegen mit oder ohne partikel.

A. *Bejahung*. Sie ergeht auf dreierlei weise, entweder durch bloße wiederholung des in der frage ausgedrückten hauptworts oder durch eine bloße zusichernde partikel, oder durch verbindung der ersten und zweiten weise.

1. Unter hauptwort der frage verstehe ich das, worauf das gewicht der frage liegt; in der regel wird dies ein verbum und pronomen sein, z. b. willst du? *ich will*;

hört er mich? *er hört.* Es kann aber auch jedes andere wort, das eben den moment der frage bildet, wiederholt werden, z. b. ift er geftern eingetroffen? *geftern.* In unferer älteften fprache fcheint diefe bejahung ohne partikel nicht fehr beliebt; aus der altn. würden fich die meiften beifpiele anführen laßen, mundo mæla? *mun ëk* Sæm. 141[a]. Das weitere gehört nicht hierher.

2. *bejahende partikel.*

Goth. *jái* Matth. 9, 28. 11, 9. Marc. 7, 28. Luc. 7, 26. Rom. 14, 14; *ja* nur Matth. 5, 37; ahd. mhd. *jâ*, nhd. nnl. *ja*, agf. *gëa*, engl. *yea*, altfrief. *jê* Br. 76. altn. *jâ*, fchwed. dän. *ja.* Der ftamm diefer partikel ift dunkel, fchon die copula *jah* fcheint durch ein fuffix aus ihr entfprungen (f. 270); mit dem ahd. verbo jëhan, praet. jah darf man fie nicht zufammenftellen, da diefes jëhan unorganifch aus einem älteren eihhan erwachfen fein muß *).

Übrigens wird *jâ* fubftantivifch als ein neutrum gebraucht (f. 539), wie folgende mhd. ftelle belegt: ein *jâ* gegëben und *daz* gehalten amgb. 22[a].

Die Schweden und Dänen unterfcheiden von ihrem *ja* ein gleichfalls betheuerndes, aber weniger antwortendes *jo!*

Statt des agf. *gëa* erfcheint gewöhnlich die verftärkte form *gëfë* oder *gifë*, die aus der einfachen partikel und dem verbo fë = fi (fit) entfpringt, und welcher die verftärkte verneinung *nëfë* parallel lauft. Zuweilen findet fich die gemination *gifë* là *gëfë!* (ja, ach ja!) Boeth. 16, 4 (Rawl. 36. Card. 88). Dem gëfë entfpricht engl. *yes.* Ganz verfchieden davon ift das den Schweden geläufige ja fâ (ja fo), womit die mannigfaltigften erwiederungen ausgedrückt werden **).

Nhd. pflegt dem ja, verftärkend oder vielmehr verfeinernd, das adv. wohl beigefügt zu werden: *ja wohl!* auch ein bloßes wohl! reicht hin, die verficherung auszudrücken. In einzelnen theilen Niederdeutfchlands ift diefes *jawol!* fo verbreitet, daß

*) nämlich goth. áikan, praet. áiáik (= lat. ajere) fordert ein ahd. eihhan, praet. iah (wie láikan, láiláik ein ahd. leihhan, liah). Dies *iah* wandelte fich mit der zeit in *jah* (ohngefähr wie mhd. *ie* in nhd. *je*) und aus *jah* bildete man nun nach einer andern conjug. das praef. jëhan, gihu! Übrig von dem organifchen ahd. eihhan fcheint das part. *ineihhan* (gramm. 2, 810).

**) Clarkes travels. Lond. 1823. 4. III. 2, 296.

man ſelten das einfache *ja!* zu hören bekommt. Nnl. *wel jâ!* oder bloß *wel!* Ähnlichen ſinn gibt die zuſügung von freilich (certe); *ja freilich!* oder bloß: *freilich! freilich wohl!* ſchweiz. *frili wohl!* öſtr. *ai frali wohl!* Dän. *jo viſt! viſt!* (gewis), womit das ahd. *cawiſſo!* (etiam) zu vergleichen (ſ. 273).

3. Mehr auf die eigentliche bejahung bezieht ſich das der partikel hinzugeſetzte perſönliche pronomen, mit oder ohne verbum. Aus der goth., ahd. und agſ. ſprache *) kenne ich noch kein beiſpiel dieſes gebrauchs, der im 12. 13 jh. überall erſcheint. *jâ ich!* Iw. 4211; *jâ dû!* En. 9631; *jâ ër! jâ ſi! jâ ëz! jâ wir! jâ ir! jâ ſi!* Und gleich häufig mnl. *ja ik! jai!* = ja hi (Huyd. op. St. 2, 520); *jas* = ja ſi! (ib. 2, 520); *jaet* (: quaet) Rein. 2687. *ja wi!* (ib. 3, 116). Die begleitung des verbi belegt gr. Ruod. D, 8: *jâ iz is!* Die analogie des verneinenden ahd. nein ih, nein ir läßt jedoch vermuthen, daß auch, wenigſtens bei N., ein bejahendes *jâ ih*, *jâ ir* vorkommen könne. Und noch im Simplic. 1, 8. ein *ja ich!*

B. *Verneinung.*

1. Die partikel lautet goth. *nê* Matth. 5, 37. Joh. 7, 12, womit das altn. *nei*, ſchwed. dän. *nej*, vom genauen vocallaut abgeſehn, noch zumeiſt übereintrifft. Abweichender aber iſt ſowohl das agſ. *nâ*, engl. *no*, als das ahd. mhd. nhd. *nein*, altſ. *nên*, mnl. nnl. *nên*. Nämlich *nâ* entſpricht dem goth. niáiv und bedeutet eigentlich nunquam (ſ. 721) und wie ſich ahd. nio, nie in niowiht, nieht, agſ. nâ in nâvht eingedrängt hat, ſcheint es auch für die antwortende verneinung im agſ. dialect aufgekommen zu ſein. Das ahd. *nein* (T. 72, 5. 236, 2. N. Bth. 73. 147) hingegen iſt aus *ni ein* zuſammengeſetzt (ſ. 746), wie das lat. *non* aus *neunum*, ohne jedoch, gleich dieſem letztern, die ſtelle der einfachen negation vertreten zu können. Daß aber die begriffe der einfachen negation und der antwortenden nah aneinander ſtoßen, folgt daraus, daß zuweilen auch *niht* die bedeutung von *nein* hat, z. b. Iw. 6244 und: nû *jâ*, nû *niht* Barl. 115, 28 **). Seltſam iſt *neine* in einer überhaupt dunkeln zeile MS. 2, 167ᵇ.

*) man darf im agſ. gëlë nicht aus ſë = der deuten; die analogie des mhd. jâ ër, mnl. ja hi forderte ein agſ. gë hë!

**) vgl. MS. 1, 80ᵇ *nein* u. *niht* daz vinde ich dâ.

Die echte, dem goth. *nê* analoge partikel hat sich weder in der hochd. sprache des volks, noch in der des vertraulichen umgangs völlig ausrotten lassen. Man hört in vielen gegenden Deutschlands, z. b. Östreich, Baiern, aber auch in der Wetterau, *nâ!* (â = goth. ê), ebenso in der Schweitz *nah*, *naha!* (Stald. 2, 229), in Schwaben *noi!* und daneben überall ein dünneres *né!* und diese form ist schwerlich durch apocope des -n aus dem *nein* der gebildeten sprache geworden.

Agſ. begegnet, ähnlich jenem gëſë, ein *nëſë* für nâ, und wiederum verdoppeltes *nëſë nëſë* Boeth. Rawl. 25. 53. Vielleicht sollte *néſë* geschrieben werden. Ein engl. *nes*, gleich dem yes, hat sich nicht erhalten.

2. Auch der verneinenden antwort pflegt das pronomen beigefügt zu werden und schon ein ahd. *nein ih!* läßt sich aus N. Bth. 38. *nein ir!* aus N. pſ. 92, 1 belegen. Mhd. *nein ich!* Iw. 5492. *nein ëz!* Iw. 5490. *nein ër niht!* gr. Ruod. B, 4. Mnl. *néns* = nén ſi. Huyd. op St. 2, 519; *nén ic niet* Rein. 586. Vorausgehendes *man* wiederholt bei Hellevior 151[b] z. 53: *nein man niht!*

3. Hier muß noch eines merkwürdigen idiotismus gedacht werden, der sich gleichwohl nur über eine geringe strecke des mittleren Deutschlands verbreitet. In Niederhessen wird die verneinende antwort durch *ä!* statt *nä!* ausgedrückt und Reinwald henneb. idiot. 2, 40 führt aus dem amt Altenstein *eie!* = nein! an. Dies hängt nun zwar durchaus nicht, wie er wähnt, mit dem nord. ej (welches: nicht und keineswegs: nein! ausdrückt), eher mit dem gr. betonten *οὔ* (nein!) zusammen und erinnert allerdings an das schwäb. et = net (s. 738), nur daß beide partikeln ganz an verschiednen orten vorkommen und in Schwaben noi (nein), in Niederhessen net (nicht) gesagt wird. Etwas anders ist vielleicht das pfälzische und westerwäldische *ei ja wohl!* mit der bedeutung von nein. Bereits im Simplicissimus buch 1 cap. 7. liest man: du bist der wolf und willst mich freßen? *ei ja wol nein*, mein sohn, sei zufrieden, ich friß dich nicht; und ebendas. 2, 3. 3, 21. Das hier hinzugefügte nein könnte dort fehlen.

Anmerkungen.

a. nicht jeder antwort geht eine frage voraus, es kann auch auf ein gebot geantwortet werden, z. b. thu das! antwort: *ja*.

β. nicht jede erwiederung ist eine antwort: z. b. wenn auf den gruß: gelobt sei Jesus Christ! der andere versetzt: in ewigkeit! so theilen sich beide in die grußformel und jeder sagt hergebrachterweise ein stück derselben. Bei vielen grüßen wiederholt aber der gegrüßte die worte des grüßenden, wie der gefragte die des fragenden, z. b. wenn sich zwei einander guten morgen, guten tag bieten. In einem nordfries. buch (dem geizhals. Flensburg 1809. von J. P. Hansen) habe ich hierbei eine merkwürdige umstellung der gebrauchten worte wahrgenommen, die ich anführen will, um zu erfahren, ob, wie ich fast vermuthe, auch in andern deutschen gegenden dieser gruß ebenso concipiert wird. Auf *gudmejrren!* (guten morgen) folgt die erwiederung: *mejrrengud!* (morgengut) p. 26; auf *guddei!* (guten tag): *deigud!* (taggut) p. 46. 55; auf *gud Pirrersdei!* (guten Peterstag): *dei Pirrers gud!* p. 69; auf *guddin!* (guten abend): *dingud!* (abendgut) p. 117. 127. 132. 168. 175 *). Der begrüßte faßt unmittelbar das letzte wort des grußes auf und schreitet dann, gleichsam rückwärts, in denselben weiter vor. Die formel gewinnt dadurch festeren halt. Nicht unwahrscheinlich sind auch bei feierlichen rechtshandlungen solche versetzungen der worte üblich gewesen **). Selbst der ausdruck *versetzen* (repartir, opponere = antworten) könnte darauf bezogen werden. Goth. heißt sonst antworten: *andhafjan*, d. i. entgegen aufheben, ahd. *antlenkan*, *antlingan*.

γ. die lat. sprache besitzt eigentlich keine partikel, die unserm direct und ohne zusatz antwortenden *ja!* genau entspräche, denn *imo! sane!* u. s. w. gleichen unserm wohl, freilich, gewis! Bejaht wird vielmehr durch wiederaufnahme eines in der frage gelegnen worts: dasne? *do!* visne? *volo!* mene vis? *te!* Ebenso ist das antwortende *non* im grunde die das verbum geleitende negativpartikel: *non possum! non do!* Das gr. *ναί* und *οὔ* antworten hingegen ohne weitern zusatz. Die scheinbar verneinende gestalt des bejahenden *ναί*

---

*) guddin = gud in, denn *in* bedeutet abend (p. 35) und steht für ivin (agf. æfen, engl. evening); es sollte demnach ingud statt dingud erwiedert werden, das auslautende d von gud ist aber, wegen häufigkeit der formel, vor dem anlaut in hängen geblieben.

**) vgl. rechtsalt. 605. 606.

(lat. nae!) ist beachtenswerth, man könnte zu *vai* und *οὔ* das goth. *nê* und *jái* halten, nur daß sich die bedeutung umkehrt. Jenes heff. ä = nä, schwäb. et = net, und die verschiedentlich hervorbrechende gleichgültigkeit des negativen und positiven ausdrucks hinzugenommen, scheint sich eine tiefer begründete identität der verneinenden und bejahenden partikel zu ergeben, die ich absichtlich nicht weiter ausführen will.

δ. die romanischen sprachen bejahen mit *si!*, das aus dem lat. sic entsprungen ist. In der provenz. und franz. erscheint jedoch dieses si seltner als ein anderes bejahungswort, welches ich aus ihrer näheren berührung mit der deutschen sprache ableiten möchte. Nämlich die provenz. form lautete *oc*, die altfranz. *o*, welchem aber das pronomen der dritten person *il* angehängt zu werden pflegte: *oïl*. Dieser unterschied war im mittelalter so auffallend, daß man danach das südliche Frankreich (mit Catalonien) *languedoc*, das nördliche *languedoïl* benannte *). *Oïl* ist nun genau gebildet wie unser mhd. *jâ ër* (s. 765), die verneinung *nenil* wie unser mhd. *nein ër*; mit dem unterschied, daß oïl und nenil völlig abstract und auch für die fälle unseres jâ sî, nein sî, jâ ich, jâ dû gebraucht wurden. Aus dem *oïl* entwickelte sich das neufranz. *oui*, nenil aber wich allmälich der partikel *non*. Auch dem provenz. *oc* scheint, gleich dem oïl, die einfache form *o* zum grund liegen und c ein hinzugetretnes suffix. Ließe sich annehmen, daß *o* aus dem deutschen *jâ* entspringe **), so dürfte man vielleicht weiter gehen und in dem -c das pronomen der ersten person erblicken, oc = jâ ih? das dann wiederum wie oïl abstract für die übrigen fälle mit verwendet würde. Die provenz. verneinung lautet nur *no*, nicht noc. Diese deutung des *oc* ist noch nicht ganz befriedigend, aber die bisher versuchte aus dem lat. hoc völlig unstatthaft.

ε. Schließlich eine bemerkung über die aus den partikeln der bejahung und verneinung gebildeten verba. Das goth. afáikan bedeutet absagen, leugnen und hängt mit der partikel jái nicht zusammen, noch weniger das ahd. jëhan mit unserm nhd. bejahen.

---

*) Diez poesie der troubadours p. 9.

**) anlautendes j verschwindet auch sonst, vgl. ahd. jâr, joh mit altn. âr, ok.

Ahd. bildete man aus jâ ein verbum *gijâzan* (adsentire) gl. monf. 364. 365 (vgl. Diut. 3, 178), aus nein *neinizan*, wenigstens darf letzteres nach der noch viel späteren form *verneinzen* bei Bodm. rheing. alt. 671 gefolgert werden. Der ahd. ableitung Z entspricht die altn. T: *jâta* (affirmare) *), *neita* oder auch *nîta* (negare), dän. *negte*. Schwed. mit K abgeleitet: *jaka* und *neka*. Also wiederum concurrierende anwendung der beiden diminitivbuchstaben T und K. Ohne ableitenden consonant ist das ahd. *intneinan* O. III. 10, 71 gebildet, gleich dem nhd. *bejahen* (statt bejaen), *verneinen*, nnl. *bejaaen*, *verneenen*. Lat. nur *negare*, franz. *nier*; ein unserm bejahen genau entsprechendes verbum kann im lat. nicht vorkommen, eben weil die partikel fehlt, und daß die franz. sprache aus ihrem o oder oui kein verbum bildet, scheint den fremden ursprung dieser partikel zu bestätigen.

---

*) und davon das frequentativ *jâtsa* (saepe annuere) = ahd. *jâzisôn?*

NACHTRAG
zum vierten capitel.

2, 25. C. O. Müller vermuthet ſcharfſinnig (gött. anz. 1831, 300), das zur poſition nöthige ΠΠ, ΤΤ im homeriſchen ὁππότε, ὅττι für ὁπότε, ὅτι erſetze nur einen älteren, rauheren doppellaut, der an ſich ſchon poſition bewirkt habe. Π in πότε entſpricht allerdings dem lat. QV, goth. HV und ſelbſt anderwärts ſteht ἵππος = equus = goth. aíhvus? ahd. ëhu; allein der reine Π- oder joniſche Klaut ſcheint mir in den fragwörtern weit urſprünglicher als die verſetzung des K mit V oder irgend eine andere verdickung der einfachen tenuis. Noch weniger kann ich mir für das demonſtrative T einen früheren doppellaut denken. Prof. Müller erinnert mich an das homeriſche φῆ (Buttm. lexil. 1, 240).

4, 30. der *ſamo*, daz *ſama* findet ſich in gloſſen (Graff).

11, 5. das für *einizis* von mir 89, 44 vermuthete *emizis* ſteht nach Graffs verſicherung wirklich im codex, gehört alſo nicht hierher.

11, 10. die verſchiedne ableitung Z und K in den formen *ënzel* und *ënkel* ſtimmt genau zu dem Z und K unſerer diminutiva, weshalb ich ſ. 697 richtig das lat. *ſingulus* und gr. ἑνικός verglichen haben werde. Auch ſcheint der begrif der verkleinerung paſſend auf die vereinzelung angewandt. Das D in μονάδην fügt ſich wiederum zu dem in κυνίδιον (ſ. 698). Plattd. ſagt man beides *entel* und *enkel* und letzterem liegen die formen *enken* und *enked* nahe. In ganz Niederdeutſchland bis nach Heſſen iſt die redensart verbreitet: wiſſe un *enkede*, wel *enkede*, gar *enkede*, d. h. gewis und eigentlich, ganz genau (ſigillatim, ſingulatim), ſo daß man es *einzeln* anzugeben vermag.

14 - 18 iſt mit der vorrede zu den hymnen 9 - 14 zuſammenzuhalten. 16, 32 in quibus — entſprechend muß getilgt werden, da K. 26ᵇ die hſ. *diem*, nicht *diemee*, lieſt (Diut. 3, 202).

21, 6. daß enclitiſches *dir* aus dem dativ *dir* (tibi) entſpringt, hat doch manche gründe für ſich. Einmal die analogie der praefixe *dih* und *ſih* (ſ. 39. 41). Dann die einſchaltung des dativs anderer perſönlicher pron., zumal bei dem verb. ſubſt., z. b. altſ. ik bium *mi* ambahtunan Hêl: 64, 12, gerade wie: biſt *thi* thoh Hêl. 121, 2, oder liu was *iru* widowa. Hêl. 66, 17; mhd. daz bring *mir* dem hërren dîn! Amûr 1302. wie noch nhd. trag *mir* das dahin! obgleich hier die grundbedeutung ſein kann: für mich, von meinetwegen. Endlich ſcheint in einer freilich verdächtigen ſtelle das goth. þus enclitiſch vorzukommen: ïba þank *þus* faírháitis? Luc. 17, 9, wo Ulpſ. *ἔχεις* ſtatt des gewöhnlichen *ἔχει* geleſen haben muß.

29, e. gehört hierher wil *ihuh* dî nu ſpern werpan im Hild.? ego vero? (Lachm.) ich habe *wilihuh* bloß für ſchlechte ſchreibung ſtatt wiliu, goth. viljáu, gehalten.

38, 23. altſ. *ênhuilic* (aliquis) Hêl. 28, 7.

39, 16. rât muß *tât* bleiben (Graff).

39. 41. 69. *dih-*, *ſih-*, *nih-* will Graff aus pronominalſtämmen *da*, *ſa*, *na* leiten. Dieſe kühnheit ſcheint mir aber zu unſicher; wir bekämen auf ſolchem wege eine menge ſtämme in die ſprache, die gar nicht mehr mit den lebendigen formen zuſammenhiengen. Der ſtamm *ſa* iſt freilich noch im goth. vorhanden, führt aber auf kein ſi-h, und das nih, noh von der negation zu trennen und auf ein poſitives na zurückzubringen verwickelt in andere ſchwierigkeiten.

44. ſtatt des zweiten *ſô* kann ahd. geminiertes *ſôſô* (ſ. 165) folgen: ſô wito ſôſô O. I. 11, 7 und ſôwâr ſôs Ludw. lied.

45, 5. ſwer *der* welle ſcheint gleichzuſtellen mit ſwer *der* iſt, der = dâr (Lachm.)

46. 48. dem goth. hvêláuds, ſvaláuds wird vielleicht ein agſ. hûlâd, ſvælâd für *hûledd*, *ſvæledd* entſprochen haben, wenn die ſ. 181 verſuchte emendation richtig iſt.

47, 17. folgt *tril* aus trilero? und hat N. würklich *wel* ohne endung? ſpäter iſts keine ſeltenheit. Wie iſts ſ. 48 mit *ſol?* (Lachm.) Die angeführten belege geben freilich keine als flectierte formen.

50, 45. *gihue* Hêl. 11, 2. 80, 6; es ſieht aber auch das bloße interrogativ in dieſer bedeutung: morgan *huëm* Hêl. 21, 6, wo die andere hſ. *gihuëm*.

55, 27. es ſcheint auch ein *iedehein* gegeben zu haben: *iedehein* vrouwe nie gewan MS. 1, 1ª (Ben.)

58, 12. meine verbeßerung des etzimihhil (gl. monſ. 391) wird Diut. 3, 181 beſtätigt.

58, 28. *etwie* Iw. 2835 vgl. zu 1763.

64, 2. ein ſonderbares mnd. adj. *alduſk* (talis) findet ſich bei Detmar: in alduſker wiſe 1, 19. 147; in alduſſeker wiſe 1, 338; vielleicht aus *alduslic* verkürzt?

64, 38. *en* fehlt doch oft (Lachm.)

67, 13. plattd. *nemmes*, *nums* br. wb. 3, 251 aus nieminſk verkürzt. N. ſchreibt in der note * angezognen ſtelle *nîmenniſko*.

68. mit dem hier beſprochnen not und nought, nit und nüt net und naut (nicht und nichts) iſt ſ. 735 zu vergleichen, wie niwiht eigentlich nihit, niowiht, nieht mehr das abſtracte non ausdrückte. Seit dem allmälichen erlöſchen der einfachen negation muſte *niht* eine zeitlang für beide begriffe ausreichen, bis das bedürfnis in der ſchriftſprache den unterſchied zwiſchen *nicht* und *nichts* feſtgeſetzt hatte. Die volksſprache half ſich anders und formell viel leichter. Lachm. erinnert mich daran, daß auch in mhd. hſſ. *niut* für niht erſcheint, Walth. XI., auch im Bon.

70, 12. das mhd. CH in *chein*, urſprünglich in- oder auslautend, aber durch aphäreſis anlautend geworden, geht nach der allgemeinen lautregel über in K, daher ſchon gute mhd. hſſ. durchgängig *kein* ſchreiben. Nicht ganz auf dieſelbe weiſe entwickelte ſich in der zuſammenſetzung -keit aus *-cheit* (gramm. 2, 643).

70, 24. *nëgën* (nullus) Hêl. 14, 3. andere formen ſind ſ. 722 angegeben.

71, 9. *ingein* (nullus) Breimunt ſtralſ. 130. tüb. 187.

73. altſ. *nêtwanan* Hêl. 17, 1.

74. *gottgeb* wie ſchön. Simplic. 5, 10.

75. der epphile *teil*, etwas von den äpfeln Diut. 3, 79.

77. maneger *ſlahten*, im reim, Lanzelet 5368. dagegen maneger *ſlaht* Wh. 2, 169ᵇ Flore 40ª 49ᶜ troj.

79ᶜ 81ᵇ. alſo gewöhnlich zwar zweideutige form (bei zahlbeſtimmungen verliert der gen. gern das ôno. hundert krône l'arc. langer mîle drî), aber auch erwieſen gen. ſg. und gen. pl. (Lachm.)

78. aller *hende* hat die ſg. galler hſ., *hande* habe ich im reim angemerkt (eben weil es Wolfr. nicht hat) aus Hartm. Gotſr. Rud. Conr. (nicht im troj. kr., wenn meine angabe genau iſt) Biterolf. Maneger *handen* MS. 2, 239ᵇ [guderhanden man, richtſteig 50]. Iw. 405 kann ich mich nicht entſchließen, hande ohne andern beweis für den acc. zu nehmen. Eine ganz ähnliche freie ſtructur iſt 453: der munt het ime gar beidenthalp *der* wangen mit wite bevangen. Und will man dies nicht, ſo könnte der gen. auch partitiv genommen werden. *hande* (manu) Mar. 162. 195. Triſt. 12ᵃ 82ᵇ Bit. 92ᵃ 102ᵃ ze hande, behande Bit. Den gen. pl. kann ich freilich nicht beweiſen, falſch kann er nicht ſein bei einem worte der 3 decl., aber der hat nun gerade dieſe beſtimmte bedeutung. Der gen. ſg. maneger *hant* iſt mir nie vorgekommen (Lachm.)

79. *irerlei*, ihrer art Keiſersp. omeiß 13ᵇ.

80. ähnlich das altfranz. *ere*, *aire* (ort, platz, lat. area): *de bonere* (von guter art) Triſtr. 4108. de *putere* (von ſchlechter art) Ren. 16917. *de putaire* Triſtr. 3095, jenes noch in dem beinamen Louis *debonnaire* erhalten. Man findet auch *deputart* Ren. 7612.

83, 26. N. pſ. 32, 15. einero *anderro* hat die hſ. (Lachm.)

83, 35. auffallend iſt die weglaßung des ander in dem mnd. *upein* Breimunt ſtralſ. 101. tüb. 120 = aufeinander.

zum fünften capitel.

89 wegen *ſeiþs*, *valrþs* u. ſ. w. vgl. ſ. 590.

89, 44. *emizis*, ſ. vorhin zu 11, 5.

90 3. *niwanes* O. III. 20, 152.

90, 11. N. accentuiert bloß das *ſúre*, nicht das *nomes* (nur Ar. 52 gibt eine hſ. ſúrenómis).

91, 25. *vornæmes* Hoffm. fundgr. 370ᵇ., das in der note geforderte *für namen* weiſt mir Ben. aus Oberlin 1110ᵇ wirklich nach.

92. *ſchlechts*. Fiſchart bienenk. 201ᵃ; *ſchlims* (transverſe) Rommel 4, 425 (a. 1550).

94, 40. agſ. *ſmëalum* (minutatim) Mone 1565; *âhävenum* (gradatim) ib. 1657.

96, 21. agſ. *litlan* (minutatim) Mone 1565; *brytliclan* (fruſtatim) ib. 1565.

97, 10. es ſteht Bth. 202 *follechlichôr* (plenius) und damit zerfallen alle vermuthungen über das vermeinte follechlichôn.

98, 16. auch O. IV. 11, 14 ſo *wît* ſo. Statt wit lieſt die freiſ. hſ. IV. 11, 14 *wihit* und II. 15, 6 *wiht*.

99. *ſô ſëlf* (ſimiliter) Hêl. 3, 4. 58, 6. 65, 5.

106, 22. *zum theuerſten*.

121, 1 auch das altn. *ſpari* (raro) gehört hierher.

130. *ê tages* Dietr. 8532; *nâch ëzzens* Rab. 112; man könnte viele dieſer fügungen elliptiſch erklären und hinter dem gen. den ausgefallnen dat. *zît* verſtehen, vgl. zuo ſînre êren (zît) kæme. fragm. 23c z. 363 (vgl. 337); bei wider baches müſte ein anderes ſubſt. ſuppliert werden, z. b. louf. Indeſſen ſcheint bei andern die ellipſe gezwungen, und bei vordes, after des (ſ. 188. 189) am gezwungenſten. Übrigens begegnen noch nach dem MA. viele beiſpiele: *nach eßens* Joh. v. Soeſt bei Fichard 1, 91; *vor eßens* Felſenburg 3, 209. herumirr. cavalier 399; *nach tiſches* Schweinichen 2, 78. 299. 3, 32; *über winters* Felſenburg 1, 3; *nach heims* Schweinichen 1, 114. 2, 38. 135. 3, 142. Und ſelbſt heute hört man oft: *zu abends*, *zu nachts*, *vor abends* u. ſ. w.

131, 7. *gleichfalls*, *ebenfalls* für gleichen, ebnen falls; *ſchlumps* (fortuito) Agricola ſprichw. 647 von ſchlump (caſus); *widerſinns* Simplic. 3, 21.

133, 15. dän. *hovedkulds* (über hals und kopf); *langveis* (langeswegs); *i aftens*, i aftes (geſtern abend), ſchwed. *i aftons*, vgl. 143.

134. ein wichtiges beiſpiel für den gen. pl. bietet Hêl. 106, 5 *uppwëgo* (furſum).

137. ahd. *ernuſtin* (ſerio, valde) O. I. 22, 54; altſ. *mahtiun* (fortiter) Hêl. 103, 4; *willion* (libenter) Hêl. 121, 6; *liſtiun* (prudenter) Hêl. 10, 1. 15, 4. 52, 18. 109, 17; *ſtrîdiun* (valde) Hêl. 89, 14. 90, 11. Agſ. *nammælum* (nominatim) Mone 924; *limmælum* (membratim) ib. 1566. 3368; *dælmælum* (partim) ib. 148. 2635; *brecmælum* (minutatim) ib. 1819. Altn. *hrönnum* (ubertim).

138, 4. anderthalbenfe ift verdruckt. Die fgaller hf. lieft: nu was eȥ ovch anderthalbn fo chom; die münchner: nu was iȥ anderhalp fo chomen (Lachm.)

142, 22. mhd. *die vollen* MS. 2, 62ᵇ 67ᵃ.

142, 42. N. Arift. 65 fteht beidinhalb.

145, 19. *in der gefiht* (illico) Diut. 1, 386.

146, 7 *in dem namen* (eo confilio) Schweinichen 1, 228. 245; *in bälde* (ftatim) Simplic. 2, 14; *in der folge* (franz. enfuite).

147, 12 *zi rugge* (retro) O. V. 25, 198.

147, 30. zegreite muß geftrichen werden, es ift das particip, wie anderwärts bei N. unzegreiteȥ. Dagegen war anzuführen *ze lîche* (fimul) N. Bth. 102, dem das fem. lîh zu grunde liegt; ein mhd. *zelîche*, *zegelîche* muß fo felten fein, wie das nhd. *zugleich* häufig ift.

148, 11. altf. *te baka*, zurück Hêl. 71, 13.

148, 31. mhd. *ze mâle* MS. 2, 66ᵇ.

150, 13 *bî der mâȥe* Walth. 29, 25.

152, 31. *in den dingen* (interea) Walth. 40, 31; *von fchulden* (merito) MS. 2, 60ᵃ; *mit willen* (libenter) MS. 2, 23ᵇ kann dat. fg. oder pl. fein 153, 7.; nhd. *von freien ftücken* (fponte).

154, 44. ich nehme *zwei* für den gen. So drî Tit. 29, 56: dîn tôt *drî* hande mangel gefterket hât mit flüffe Tit. 31, 62: ir tjofte niht verborgen wart an fchimpf, an erneft, dirre *zweie* (Lachm.) Das letzte *zweie* ift gern der gen. = ahd. *zueio* O. II. 22, 64. N. Bth. 245. Diut. 1, 511ᵇ 514ᵃ T. 67. 123; den gen. pl. zwei, drî halte ich für unbewiefen.

155, 19. agf. *on hôl* (nequicquam, fruftra) Mone 1970, wofür man bei Lye f. v. on lieft: *on oll*. hôl ift ignominia, wohl eigentlich fruftratio, vgl. goth. hôlôn und ahd. huolida (fruftrabatur) J. 396. gleichviel mit *on hôl* wäre demnach das f. 236 angeführte und mit langem vocal zu fchreibende *hôlinga*.

156, 3. mhd. *durch die banc* livl. 17ᵇ.

156, 13 auch altf. *umbi hring* Hêl. 90, 14.

156, 17. *wider ftrît* MS. 2, 60ᵃ 69ᵇ.

156, 21. mhd. *ûf den fin* (eo confilio) livl. 86ᵇ.

157, 4. bund über ecke Gryphius p. m. 919.

159, 4. *gezîte* auch Nib. 5926 Müll. und altf. *gidago* (quotidie) Hêl. 114, 16. Übrigens hält Graff giorto, gizîto, gifîto für adv. aus adj. (wie ich 2, 748 angenommen hatte), gijâro, gitago für genitive.

163. lat. *admodum, propemodum, propediem* u. f. w.

170, 32. dem mnl. *doen* entfpricht ein mnd. *dôn* (tum, tunc) oder *doue*, das fich z. b. in dem richtfteig landr. häufig findet und auch noch im heutigen plattd. fortlebt.

179. in der Trierer chron. 1825. p. 251 lefe ich: *heitfeits* und *dieffeits* der Mofel; liegt in dem *heit* ein altes huc?

181, 34. dem *iowanne* in der bedeutung gleicht die nhd. verbindung *dann und wann*, der ich in der ältern fprache noch nie begegnet bin, vgl. engl. *now and then.*

189. mnd. auch *middes, binnendes.*

209, 4 merkwürdig aber kolocz 109 *her heimer* (domum verfus); rührt das noch aus dem ahd. *heimort* (f. 98)?

219, 9. noch fpäterhin *fâri* Hoffm. fundgr. 173, 12. 176, 31. 182, 37. 186, 1. 188, 11. 190, 14.

222, 28. in einem Diut. 3, 462 ff. abgedruckten denkm. des XII. jh. überfetzt *nihne* häufig non und einmal (495) auch nihil. Aber damit wird diefe fchwierige form nicht aufgeklärt.

227, 36 ftatt des *zuiro* O. I. 22, 2 hat die (ftrenger hochdeutfche) freifinger hf. *zuiror. zuiror* gizêhôt (bis tinctus) Diut. 1, 517ª.

229, 2. auch altf. *thriwo* (ter) Hêl. 143, 13.

232, 41. *drî weide* (ter) cod. pal. 361, 87ᵇ.

235. *emborlingen* Oberl. 302; *blinzlingen* Abele 1, 295.

240. *fôfich wâne* Diut. 3, 51. 46. *ich wâne* 3, 50.

241, 16. *halt* deutlich = ich meine bei Saftrow 1, 356.

243. engl. *albeit* (licet) vgl. unfer nhd. *fei es.*

250, 14. das engl. *yore* wurde 120, 32 anders erklärt; welche deutung ift die richtige?

251, 2. das *nohdannoh* erhielt fich lange zeit: *nochdennocht* Anshelm 3, 149. 165. Mone archiv 1, 87. *noch-*

dennoch Luthers colloquia 51ª 59ᵇ *nochdannoch* Garg. 277ᵇ u. f. w.

254. die partikel *zi*, *zuo* wird in allen deutfchen dialecten verwendet, um den adverbialbegrif des übermaßes, des lat. nimis, zu bezeichnen. Zwar bietet Ulphilas kein folches beifpiel des goth. *du* dar. Ahd. aber *zi* filu (nimis multum), *zi* mihhil (nimis magnus), *zi* gâhi (praeproperus) Diut. 3, 332; *ti* lëop (nimis carus) Hild. Mhd. *ze* vil, *ze* fêre; die form *zuo* vil En. 5427 fcheint mehr das mnd. *tô*. Agf. *tô* micel, *tô* fäfte Beov. 61; *tô* fviðe, *tô* fëola; engl. *too*. Altn. wird zwar *til* in gleichem finn gebraucht, z. b. *til* mart (nimis), häufiger aber *of*: *of* miök, *of*mikill, wie auch nhd. *über*viel, *über*groß.

258, 33. auch mhd. *fant* MS. 2, 61ᵃ·ᵇ· 67ᵇ, ganz wie das nhd. famnt.

262. hier war vor allem anzuführen die ahd. häufung der beiden formen *zuo* und *zi*, d. h. die verftärkung der praep. zi durch das adv. zuo (ähnlich dem altn. *útur*); fchon in den gl. monf. fteht *zuozimo* und in einem alam. dipl. bei Goldaft (2, 28): actum *zuoce* wilare. N. fchreibt *zuze* Cap. 30. 83. Mhd. *zuoze*. Nhd. ift mit dem untergang der *ze*form auch diefe gemination verloren. Mnl. *tôte* oder *tote?* z. b. tôtem (ahd. zuozimo), bei ortsnamen fogar mit hinten nochmals wiederholtem toe, alfo dreifach gefetzter partikel: *tôte* Haerlem *toe*, *tôte* Alcmaer *toe*. Huyd. op St. 3, 161. Nnl. *tot*.

262, 41. *um* und *umme*. Alph. 117; mnd. *dor* unde *dore* Sartorius hanfe 2, 284. 285 (a. 1333) und häufig mnl. *dorentore* Maerl. 3, 343, wo das letzte T hervorgegangen fcheint aus dem zufammenftoß zweier D in dore ende dore.

263, 27. *hiebivor* MS. 2, 67ᵇ.

268. wie *kraft* amts, fagt man auch nhd. *laut* inhalts, *laut* vorfchrift, d. h. nach dem laut des inhalts, der vorfchrift.

271. altf. *ja-ja* Hêl. 11, 6 und *ge-ge* 50, 2.

273. dem *fô fama* gleicht das zu f. 99 nachgetragne altf. *fôfelf*, da fëlf und fama das nämliche bedeuten.

274. beim goth. *þdu* ift f. 176. 177 zu vergleichen. Auch das altf. *ëfthô* wird in *thê* gekürzt Hêl. 117, 24. 159, 1.

279. *niewen* Herb. 28[b]. *iwen* Herb. 33[a].

287. im Voigtland gibt es ein enclitisches *oſt*, *aſt*, z. b. es iſt *oſt* e ſo entſtanden. Jul. Schmidt pflege Reichenfels. Leipz. 1827. p. 137.

289, 3. altſ. *wola crafteg god!* Hêl. 153, 3.

289, 19. häuſig ein ſolches altengl. *lo!* eingangs der ſätze, z. b. Weber 3, 38. 53. 75. 89. 95, 122; gewöhnlich *lo ſir!* Auch erſcheint dieſe interj. noch im mhd. *lô!* MS. 1, 21[b] und *lâ!* hœrent mich! MS. 1, 169[a].

289, 44. ſo bei Seb. Sailer p. 298 *herro!* = o herr!

293. *owi owi!* Caeſ. Heiſterb. 11, 41. *ſô hô ôwî!* MS. 1, 41[b].

294, 5. *ôwê der leide!* MS. 2, 65[b].

295, 12. *ach lach!* Lſ. 3, 394.

295, 22. och! (eheu) Caeſ. Heiſterb. 12, 15. Von dieſem *uh* iſt das verbum *uhhizan* (plangere), wie von ah *ahhizan* (ächzen) gebildet, vgl. uhhizanti (luctuoſus) Diut. 1, 259[a] und bei Schweinichen 1, 377 *werachzen!*

296, 1. *wach!* Caeſ. Heiſterb. 4, 7.

296, 41. *liwes!* (eheu) Hoffm. fundgr. 149, 9.

297, 7. mnl. *lacen! lacy!* vgl. Clignett 326 und van Wijn huisz. leven. 2, 306.

299. *heia* frölin *heia! heija!* Tſchachtlan p. 230.

300, 16. *juſſa jô!* im nambuoch 128 (Strobels beitr.). In Alb. Oetingers gramm. wird *hui!* und *juch!* als interj. laetantis angegeben.

301, 3. mhd. *ei!* MS. 2, 65[b]. *) nhd. *ei der tauſend! potz! potz tauſend!*

301, 18. mhd. *wolûf!* MS. 2, 61[b].

301, 35. *nu dar!* noch ſpäter. Docen miſc. 2, 243.

301. ſchweiz. *jank, jek!* interj. mirantis Stald. 2. Ein bair. *gau! gu! gula!, ja gu la!* (Schm. 2, 1) iſt vielleicht aus guck! ſchau! zu deuten, wie ein provenz. *aga!* aus agarda!

302. *wânû* mag halbfragend und halbausrufend ſein, nach umſtänden das eine oder das andre. Man

---

*) Griech. εἶα, neugriech. ἔα, daher der matroſenruf ἔα λέσα beim heben, ἔα μόλα beim ſenken des ankers (Fauriel 2, 106), letzteres iſt das ariſtoph. εἶα μάλα (eja valde) εἰρήν. 460. vgl. Corai vor ſeiner ausg. von Heliodors Aethiop. ἐπιστολ. οτ'.

vgl. noch *wânu* künic Gunther! Nib. 417, 3. *wânu* Jute u. Lofe! *wânu* flœiter herpfer! *wâ* ſint *nû* trumbunere? MS. 2, 64ᵃ, den eingang von Frib. Triſt. und ein lied Hetzbolts MS. 2, 19ᵃ. Bloßes *wân!* (euge) für wânu MS. 2, 70ᵇ.

303, 29. *ſim!* auch noch kolocz 133. 140. An das portug. ſim = ja! darf man dabei nicht denken.

303, 39. ein fränkiſcher annaliſt (Bouquet 6, 125) berichtet von dem ſterbenden Ludwig dem frommen: dixit bis *huz huz!* quod ſignificat foras, foras. Wenn das ein deutſcher ausruf ſein ſoll, weiß ich ihn nicht zu erklären, denn der ſcheuchruf huß! huſch! (ſ. 309) richtet ſich nur an thiere. Unſer hinaus (ûz)! kann es kaum ſein. Vermuthlich iſt das altfranz. hucher (clamare), huis (clamor), neufranz. huer, hue zu berückſichtigen und etwa ſelbſt huis (porta, fores). Roquef 1, 769ᵇ hat *hus*, *huz*, hors, dehors, aber ohne belegſtelle.

304, 12. altn. *putt!* (interj. contemn.), desgl. *hum!* das öſtr. *wig* oder *wigerl!* iſt wohl aus weigar (faſtidioſus), weigari (faſtidium) gramm. 2, 132. 135 leicht zu verſtehen. In des Laurent. Albertus deutſcher gramm. Auguſtae 1573 lauten die interj. irridentis: *fiſch! pfiſch!* und *meh!* Bei Öttinger: *pfui, pfudich! meh! äh! bäh!* Darunter hilft das *meh!* die ſpöttiſche redensart Bon. 14, 8 dû maht wol ſîn ein *mecke!* erläutern; den gaunern heiſst *meckes* eine geiß. Auch *pläi!* Abele gerichtsh. 1, 163 ſcheint ſpottend. Einem weggehenden wird höhniſch nachgerufen: *he he haſop! he he he haſop!* Borhecks weſtphäl. archiv 1, 81 (a. 1613), worin wohl die ſchelte haſe! liegt.

304, 31. auch plattd. *tus tus!* ſtille ſtille! nnl. *ſus ſus!*

305, 21. *wanne wanne* hennink! Teweſchen hochtit 1661. BVIIIᵇ.

305, 33. *ſe ſe!* Hans Sachs II. 4, 96ᶜ. Weſtphäl. *töf töf!* (warte, warte), *töfet* (wartet)!

306, 15. mhd. *ſtâ bî!* MS. 1, 6ᵇ.

307, 14. *blumenherz!* ped. irrthum Rappersw. 1673. p. 65. 126. 272.

307, 34. *plotz* (ſubito) Schweinichen 1, 246. 271. 297. 300. bloßes adv. ohne ausruf.

308, 20. auch in nnl. volksliedern *falderala!*

309. *hochs! huchſa!* Schm. 2, 148. *tſcho tſchob!* (ad boves retinendos) Stald. 1, 319.

310. ſchweiz. *hot! hüüſte!* Stald. 2, 12.

zum ſechſten capitel.

315. der vorzug des männlichen geſchlechts erſcheint im griech. auch darin, daß comparative aus der vom fem. abweichenden form des maſc. gebildet werden. Buttm. 1, 262.

317, 40. bei einigen inſecten, namentlich den bienen und ameiſen, ließe ſich in den arbeitenden wirklich ein neutrales und unentwickeltes genus nachweiſen.

320, 22. goth. *fraſts* (filius) II. Cor. 6, 13.

322, 4. etwas anders iſt, wenn im verächtlichen ſinn weibliches genus auf männer angewandt wird. Dahin rechne ich unſer heutiges die *memme* (homo fugax), für welchen begrif auch das altn. fem. *herſa* vorkommt, ferner altn. *lidda* (ſervus, homo nauci) fem., ein merkwürdiger, wahrſcheinlich mit litus und lita (rechtsalt. 305) verwandter ausdruck.

323, 11. ohne zweifel ſind aus der alten ſprache noch manche andere beiſpiele ſolcher *neutra* zu ſammeln: goth. *gaman* mein (ſocius meus) II. Cor. 8, 23. gamanam (ſociis) Luc. 5, 7, die gr. maſc. *κοινωνός* und *μέτοχος* überſetzend und, wie mir ſcheint, dem altn. *man* ganz nahe kommend. Gleich dem altn. *ſkald* (poeta) iſt auch bedeutend das ahd. *ſcuof* = poeta neutral. den beweis gibt die gl. Jun. 254. wîȥigun, *ſcôf* (vates), wo die pluralform nicht auf männliche weiſe ſcôfâ lautet. Inzwiſchen kommt vom agſ. ſcôp der männliche pl. ſcôpas vor. Auch das altn. neutr. þŷ (mancipium) gehört in dieſe reihe.

324, 7. ſëhs kint, *die* alle riter ſint Iw. 4476. (Ben.)

326, 13. nhd. *ſchöps* aus dem ſlav. ſkopec.

326, 39. engl. *ſtag* (cervus).

326, 41. altn. *urri* (canis) maſc.

327, 8. mhd. *ſtuot* En. 5079.

327, 26. altn. *ſkerja, ſkyrja* (vacca).

327, 30. engl. *ewe* (agna).

328, 13. engl. *doe* (cerva).

328, 14. altn. *mella* (canicula).

328, 33. engl. *heifer* (junge kuh).

329, 43. ohne zweifel muß *wëlf* geschrieben werden, und der sg. *walf* ist verwerflich N. Arist. 123. 329. Diut. 3, 153. Aber auch das alts. *huëlp* ist masc., pl. huëlpôs Hêl. 92, 24.

330, 37. warum heißt es aber bei Ulf. Luc. 2, 24 *tvôs juggôns* ahakê (δύο νεοσσοὺς περιστερῶν) und nicht tva juggôna?

334, 30. auch altn. *ëlgr* und *ilgja* (alce m. f.).

339, 16. hierher auch das fremde *lionna* (leaena)? Diut. 1, 520ª.

339, 4. *lunze* wird amgb. 15ᵇ st. lanze zu lesen sein.

342, 25. altn. *hiartkolla* (cerva) und so heißt kolla (animal sine cornubus) auch das weibchen anderer thiere, deren männchen hörner tragen.

343, 15. einmal finde ich motion für den ganz besondern fall auf einander folgender monatsnamen gebraucht, im nambuoch (bei Strobel 117. 118) wird augst *der ougste*, september *die ögstin* genannt. Sonst heißt z. b. januar der große horn, februar der kleine horn oder hornung (gr. 2, 360), oder juni: der andere mai (Schm. 2, 533). Zuweilen kann umgekehrt juli der erste, augst der zweite augst heißen (anm. zu Iw. 3058).

346. *nahtegal frouwe!* MS. 2, 58ª.

347, 41. vgl. s. 424 note.

349, 17. auch die christliche allegorie des MA. vergleicht Maria der *sonne* Berth. 144, zuweilen Christus. vgl. a. w. 2, 196. 200.

351, 35. in litth. volksliedern heirathet der *mond* (menû) die *sonne* (saule), und der *morgenstern* (auszrinne) wird dargestellt als tochter der sonne. Rhesa p. 92. 220.

351, 44. mnl. erscheint *nacht* wirklich als masc., z. b. Maerl. 2, 100: up *ênen* stille nacht; die nacht heft *sinen* ganc ghenomen.

353, 8. eine mythische vorstellung läßt den *Hálogi* (Hochlohe) mit der *Glöd* (Glut) vermählt werden und aus ihrer vereinigung die beiden töchter *Eisa* und *Eimyrja* hervorgehen. Fornald. sögur 2, 384.

353, 36. weibliche personification war wohl das goth. fem. *þeihvô* (die polternde s. 487). Perun läßt sich etwa buchstäblich mit κεραυνός vergleichen.

355. entſchiedne perſonification muß auch der hunger geweſen ſein, goth. *Huhrus*, ahd. *Hunkar*, altſ. *Hungar*, er fährt, geht in der welt umher: ferid unmët grôt *Hungar* bètigrim obar helido barn Hêl. 132, 8; der *Hunger* gie überal, der *Hunger* ſich breite in die wërlt wîte Diut. 3, 101.

359, 6. im neutro ſcheint vorzugsweiſe der begrif des *gemeinen*, *verächtlichen* zu liegen. So ſind die ausdrücke âʒ, fuoter unedler als das maſc. mats, fem. ſpîſe. Darum ſcheint frau edler als weib und viele ſchimpfnamen ſind neutral.

369, 2. *Aſkr*, der erſte menſch, aus einer eſche geſchaffen, wie beim Heſiod (op. 147) das erſte menſchengeſchlecht ἐκ μελιᾶν. Man denke an die gr. Meliaden (Μελίαι).

372. die ſ. 376 bei den apfelarten beobachtete endung LING gilt auch characteriſtiſch von einer menge eßbarer ſchwämme. Es ſind alſo lauter maſculina: *brätling*; *brückling*; *ſüßling*; *bülzling*; *fleiſchling*; *kühling*; *ſchmerling*; *leichtling*; *ſchöberling*; *gröbling*; *herbſtling*; *blütling*; *brütling*; *förling*; *hirſchling*; *räßling*; *reibling*; *röthling*; *tanneling*; *kaiſerling*; *händling*; *dörnling*; *reißling*; *pfifferling*; *herbling*; *ſäuerling*; *milchling*; *kreiſling*; *rehling* (röhling); *hünling*; *täubling*; *weizling*; *weißkrötling*; *angerling*; *egartling*; *drüſchling* oder *träuſchling*; *weidling*; *heiderling*; *leedling*. Alle dieſe namen habe ich aus Popowitſch. Sie ſind entweder von dem ort hergenommen, wo der ſchwamm wächſt (angerling = franz. champignon, von anger, champ; tanneling, dörnling, der unter tannen, dörnern ſteht), oder von ſeinem geſchmack (ſüßling, ſäuerling, herbling, pfifferling = pfefferling, lat. piperitis, ital. peperella), oder von thieren (kühling, hirſchling, rehling = fungus capreolinus, täubling), welchen er zur nahrung dient, oder endlich von andern unbekannten veranlaßungen. Wir ſehen alſo dieſe ableitung auf gewiſſe ſpeiſen: *ſchwämme*, *äpfel* und *kuchen* (ſ. 462) angewendet, um ihre mannigfaltigkeit zu bezeichnen. Eine männliche ableitung muſte gewählt werden, weil ſchwamm, apfel und kuchen (oder fladen) maſc. waren. Nebenbei mag, da es lauter kleine gegenſtände ſind, die idee von diminution walten (ſ. 682).

373, 37. ſtatt ſmelehe vielleicht *ſwelehe?* denn Popowitſch 529 gibt *ſchwelke, ſchwelge* als benennung eines ſtaudengewächſes.

376, 32. bei Popowitſch p. 190 auch *haſlinger, hüttlinger*; p. 248. *ſpitzling, kläpferling, ſchmelzling, längerling*; p. 614 *weinling* von äpfeln. *Speierling, ſpierling, ſporling* heißt nach p. 547 die äpfel- oder birnähnliche frucht des ſorbus, anderwärts ſporapfel, ſperbirne.

377, 1. läßt ſich *trahtel* für dattel Barl. 383, 29 ſonſther nachweiſen? die laßberg. hſ. lieſt *tatel.*

382, 19. *diu ſê* Frib. Triſt. 4056. 5721.

383, 26. ahd. *wërvo* (vortex), *ſuëlgo* (vorago) beide maſc.

384, 31. *angela* (nom. fluv.) freckenh. 22, 3, 4 für angelaha?

387, 32. altn. *buna* (ſcaturigo) fem.

388, 5. altn. *hie* (ros) neutr., daher *hiegêtill* (filex, quaſi rorem generans) ſchwitzender ſtein.

388, 20. ahd. *hiliwa* (nubes) fem.

396, 18. goth. *ſtaiga* (via) fem.

397, 17. that *lîk* = funus, cadaver Hêl. 24, 18.

397, 30. *lîp* (maſc.) hymn. 20, 6. 22, 3. cat. theot. 66.

402, 15. der wize *kaſte* (frons) MS. 2, 23ᵇ.

404, 33. *chnodo* (condylus) N. Cap. 78. maſc.

409, 9. *krana* (barba) gl. ker. 141.

410, 5. ahd. hërdo (vellus) N. 71, 6.

411, 20. altn. *brum* (frondes et folia arborum) neutr.

413, 15. mhd. *bolle* troj. 7515 = knoſpe.

414, 7. *achergang* N. Bth. 235.

415, 20. altn. *arðr* (aratrum) maſc.

415, 27. *keiza* (ſtiva) Hoffm. 58, 22.

417, 9. *ſchiune* entſpringt aus ahd. *ſcugin* gl. S. Galli oder *ſcuginna* Hoffm. 57, 26. Ein anderer ahd. ausdruck iſt das maſc. *ſcopar* (horreum minus) lex bajuv. 9, 2. Diut. 1, 337. nhd. heu*ſchober*; mhd. auch der *ſchoche* Lſ. 3, 611.

417, 15. ahd. flazzi dâr man chorn driſkit. Diut. 1, 152ᵃ.

419. Ulphilas gebraucht die fremden länder- und ſtädtenamen weiblich: *Aſia, Makidônja, Iudáia, Akáija* bekommen im dat. *Aſiái* II. Cor. 1, 8. *Makidônjái* II. Cor. 1, 16. 7, 5. *Akáijái* II. Cor. 1, 1; im acc. *Makidônja* II. Cor. 1, 16. 2, 13. *Iudáia* II. Cor. 1, 17. Doch ſchwanken einige caſus in die vierte decl., namentlich die genitive: *Makidônáis* II. Cor. 8, 1. und *Akajê* II. Cor. 11, 10. *Galatiê* I. Cor. 16, 1, wo man nach jenem acc. auf -a erwartet hätte Makidônôs (gen. ſg.), Akáijô (gen. pl.). Ich wage nicht zu beſtimmen, welchen nom. er von dem dat. *Tráuaddái* II. Cor. 2, 12 gebildet haben würde, ob Tráuaþs oder Tráuada (*Τρωάς*)? Hingegen verdeutſcht er *Κόρινθος, Δαμασκός, Ἔφεσος* durch feminina ſchwacher form *Kaúrinþô, Damaſkô, Aíſaíſô*, wie aus dem dat. Kaúrinþôn II. Cor. 1, 1. acc. Kaúrinþôn II. 1, 23. und dem dat. Damaſkôn II. Cor. 11, 32 *) Aíſaíſôn (Mais ſpecim. 1. p. 35) folgt.

431, 21 auch mhd. *ſceltel* (maſc.) Hoffm. fundgr. 117, 6 von ſcalten, vorſchieben (protrudere).

438. bei puppis iſt die goth. benennung *nôta* maſc. (ſchwerlich nôtô neutr., obwohl der dat. nôtin Marc. 4, 38 beide formen zuläßt) ausgefallen. Es gehört zu einem veralteten verbo natan, nôt, wovon auch nati (ſ. 466).

446, 39. agſ. *ſcrûd* (veſtis) neutr., engl. *ſhroud*.

447, 32. bezieht ſich dieſes *knode* und *rige* am hemd auf das ahd. chnodo (condylus) und riho oder riho (carpus), weil der hemdermel an dem handgelenk zum anſchließen ſtärker gemacht wurde? vgl. nachtr. zu 404.

461, 10. *ſpîſa* O. III. 15, 15.

466, 11. *lid* (poculum) neutral, hymn. 8, 7.

466, 26. vgl. *greußing* bei Schm. 2, 120.

468, 32. nach einem troubadour hatte die provenz. *rota* ſiebzehn ſaiten. Diez p. 42.

468, 41. ahd. *zitera* (cithara) fem. gen. -ûn, N. pſ. 32, 2. 42, 4. Wie aber zu deuten: daʒ *ziterſin* (plectrum) N. Cap. 109, womit man die ſaiten der zitter rührt? *ſin* ſcheint hier ſo viel als ſtäblein, bölzlein, und ge-

---

*) fehlerhaft ſcheint daſelbſt baúrg Damaſkái (τὴν Δαμασκηνῶν πόλιν); man wird wohl Damaſkajê leſen müßen.

hört wohl zu dem fem. *ſina*, *vina* (ſtrues), das ich nur in der zuſammenſetzung wituvina (ſtrues ligni, gerüſte) bei O. II. 9, 96 kenne, und wofür das umgedrehte agſ. ſinvudu bei Lye vorkommt.

475, 14. agſ. *ſunor* (grex) nach Lye, womit das *ſoneſti* der lex ſal. zu vergleichen.

476, 14. altn. *vada* (fem.), menge von thieren.

477, 33. wenn MS. 2, 76b ein *hër ſchade* neben einem *hër unbereit* und *hër ſchaffeniht* genannt wird; ſo beziehe ich es nicht auf das abſtracte ſchade (damnum), ſondern auf das perſönliche ſchade (noxius), womit *lantſchade* (latro publicus) *), altſ. *landſcatho* Hêl. 163, 29 zuſammengeſetzt iſt, vgl. gramm. 2, 523 und das eddiſche Hatinga*ſkaði*.

481, 6. *duns*, der zug, bei N. Cap. 111 duns des ſanges (pertractatio carminis).

481, 23. goth. *kruſts* (fremitus).

481, 29. goth. *grêts* (fletus).

484, 40. nhd. das *hehl*, in der redensart: kein hehl haben.

485, 21. ahd. *getrëog* (fallacia) gl. francof., vielleicht auch maſc.

486, 1. altſ. *githuing* (coactio) Hêl. 131, 23.

490, 38. altſ. *hrôm* (gloria) Hêl. 47, 4. 11.

492, 4. dahin auch ahd. *gitrëoc* und *gitruc* (fraus).

492, 21. *guſtus* ſetzt ein veraltetes *guro* oder *guſo* voraus, das dem goth. kiuſa entſpricht, denn das ſchwache guſto iſt erſt aus guſtus abgeleitet, vgl. gero, geſtus und geſto.

492, 44. es fällt auf, wie viel romaniſche maſc. und fem. aus dem reinen ſtamm, ohne zuziehung von ableitungen, gebildet werden, denen keine lateiniſche entſprechen, z. b. franz. le *vol*, le *coup*, la *demande*, l'*aide*, la *garde* u. ſ. w. von voler, couper, demander, aider, garder. Sollte hierin nicht einfluß des deutſchen flug, ſchlag, bitte, hilfe, warte anzunehmen ſein?

493, 2. die erſte ſtarke decl. jedes der drei geſchlechter.

494, 11. wegen des neutr. *wîs* ſ. Lachm. zu 154, 44.

---

*) dieſes *landſchade* war noch bis ins ſpäte mittelalter unter dem deutſchen adel als eigenname gebräuchlich (vgl. z. b. Landſchad von Steinach bei Bodm. rheing. 369) und ſo wenig entehrend als im alterthum die benennungen ſceſdiop, hrosdiop, heriwolf, bëovulf und dgl.

495, 26. *gaþraſk* (ſ. 417).

498, 25. *giſiuni* (viſus) maſc. O. III. 20, 99.

499, 15. altſ. *arbêdi* (labor) neutr. Hêl. 150, 8.

499, 39. *pîlipi* (eſca) Diut. 1, 209ª.

509, 10. vielleicht ein goth. fem. *ſvartizla*, vgl. ſ. 526.

512, 26. altſ. *ambuſni* Hêl. 27, 7. 75, 4.

515, 27. ahd. *unſt* (nutus) N. Cap. 35.

515, 31. ahd. *anaplâſt* (ſpiramen) maſc. Diut. 1, 519ᵇ.

518, 31. ahd. *untarpruht* (interruptio) Diut. 1, 501ᵇ.

519, 6. nhd. *tracht.*

536, 5. in dieſer ſtelle des N. erhellt kein genus, und Benecke weiſt mir aus MS. 2, 153ᵇ ein männlich gebrauchtes: der *iſt* und der *was* nach.

539, 12. nhd. das *nu*, in einem *nu*, mit beibehaltung der alten form ſtatt des gewöhnlichen *nun*, vgl. oben ſ. 249. 250.

558, 13. nhd. *kapzaum* aus franz. caveçon; hier wäre noch vieles anzuführen, ich theile lieber eine bemerkung Beneckes mit: von dem ſtreben einem fremden worte einen heimiſchen ſinn unterzulegen — ein ſchöner zug in deutſchen mundarten, man will alles verſtehen — ſind ein paar merkwürdige beiſpiele écreviſſe, engl. *crawfiſh*, ein fiſch der kriecht, aſparagus, engl. *ſparrowgraſs*, ſpatzengras. turtle ſchildkröte gehört wohl auch hierher.

zum ſiebenten capitel.

584, 30. der *wolredenſt* man. Mone archiv 2, 273.

597, 6. auch vom part. këduungan das adv. comp. *këduunganôr* (reſtrictius) K. 15ᵇ.

603, 3. goth. *vôþis* (ſalutaris, bonus) II. Cor. 2, 15. altſ. *wôðiera* (melius) Hêl. 26, 3. 140, 7.

607, 31. das mhd. *wê* entſpricht beiden, dem goth. vái und vaja, es heiſst z. b. mir iſt wirs danne *wê* (wörtlich: pejus quam male = peſſime) MS. 2, 20ᵇ. gerade wie baz danne *wol* (melius quam bene = optime). Läſst ſich ein ſolches ahd. *wê* nachweiſen?

610, 20. goth. *máis* und *máiſt* verhalten ſich zu ahd. *mêr* und *meiſt* wie ein muthmaſsliches goth. *áiſa* (honor) und vorhandnes *áiſtan* (honorare) zu dem vorhandnen ahd. *êra* und verlornen *eiſtan.* Oder auch wie

goth. *láisjan* (docere), *láistjan* (sequi, exsequi) zu ahd *lérran*, *leistan*.

611, 7. *luttik* Hêl. 103, 18.

617, 6. wëder vil noch *kleine* (wenig) MS. 2, 22[b].

623, 18. *nidriu* minne MS. 2, 25[a]; mit *innerem* gebëte Diut. 3, 76.

644, 23. *fiarzëgusten* (quadragesimo) O. Hartm. 180.

657, 14. nach einer mittheilung Kopitars kommt auch ein seltnes altslav. *sol*, *soul* (bonus) vor, das dem goth. *séls* verglichen werden mag.

662, 21. die slav. superlativbildung stimmt mit der romanischen darin überein, daß ihr die comparativform zum grund gelegt wird; nur verrichtet der roman. artikel, was im slav. die partikel *nai*, welche ich nicht zu erklären weiß.

zum achten capitel.

665, 6. das volk in Holland sagt: onse *lieve heertje* für der liebe gott.

676, 6. in mnd. gedichten erscheinen doch genug beispiele des *-lin*, z. b. in Valentin und Namelos: *kindelin*, *frowelin*, *dochterlin*, *portelin*, *mundelin*, *vetelin* (fäßlein), *remelin* (riemlein), *gordelin*, *vlaschelin* u. s. w., während die Kform gerade mangelt. Ist das einfluß der hochd. dichtkunst?

679, 7. das schmeichelwort *zuckerkrücken* wird durch das gleichbedeutige und ebenso gebrauchte dän. *sirupskrukke* (Holbergs Henrich og Pernille act 1. scene 6) gut erläutert.

681, 9. auch nach vocalen S, z. b. in der Diemelgegend *köseke* (vaccula) vgl. nnl. koetje (s. 685).

687, 29. die Holländer verkleinern, in vertraulicher rede, zuweilen selbst cardinalzahlen: *eentje*, *tweetje*, *drietje*.

689, 6. O. schreibt *grubilôn*, nicht gruobilôn.

689, 20. plattd. dat kind in den slap *süsken*.

690, 8. analog ist die verkürzung oder weglaßung des zweiten theils der composition bei einigen adj. bildungen auf -isch, z. b. *lübsch*, *eimbsch*, *flämsch* f. lübeckisch, einbeckisch, flamländisch.

690, 38. aus Andreas *Drees* oder *Dries*. Schweden und Dänen ſyncopieren lieber, z. b. Nicolaus in *Nils*, *Niels*.

691, 7. ebenſo in urk. bei Neugart nr. 727 (a. 947) *Thëginzilin*, *Reginzilin*.

692, 27. ein älteres *Matza*, aus dem eilften jahrhundert, für Mathild (= Madalhilt, gramm. 2, 499) findet ſich in Münchs Fürſtenberg 1, 27. ohne zweifel nach einer urkunde oder chronik.

692, 31. die aus der deutſchen heldenſage bekannte *Rütze* mag eine ältere *Hruodhilt* anzeigen.

695, 9. die weſtgothländ. volksſprache verkürzt ſarlill in *ſalle*, morlilla in *molla*.

705, 8. einzelne der roman. augmentativformen führen ſich gleichwohl auf das alte latein zurück, namentlich *-on*, wenn man *patronus* (aus pater), *matrona* (aus mater), *bellona* u. a. m. erwägen will.

zum neunten capitel.

726, 11. mit dem *nun* aus niwan, dem *nur* aus niwâri und dem nord. *nëma*, agſ. *nëmðe* iſt das ſchweiz. *nume*, *numede* = nur zu vergleichen. Stald. 2, 245.

730, 11[b] wie wir ſagen: in ihm iſt *nicht ein funke* von liebe, von frömmigkeit, ſo heißt es dän. *ikke en gniſt* (nicht das geringſte) und dalekarliſch *int gniſter* (prorſus nihil).

733, 15. *nicht ein meit*. Flohatz 60[b]. Eulenſp. 1509. 49.

735. *nit ein dinglein*. Garg. 246[a] nachtrab E III[b]. *nit ein dingel*. Eulenſp. reimweis 63. *nicht ein dinglein* Saſtrow 1, 131. Stieler 319. Mit *wiht* und *rien* zu vergleichen.

739, 19. auch das ſchwed. neutrum *intet*, d. h. urſprünglich nullum, nihil, wird häufig für *non* gebraucht.

749, 15. im provenz. Boethius bei Rayn. 2, 6 ſtehet *gaigre* = guères.

764, 24. vgl. das mhd. *jârâ* ſ. 291. 296; man könnte bei dem R auch an *jâ er*, *jâ'r*, wie bei *oïl* denken.

766, 21. vgl. *neinâ*, *neinâ nein* ſ. 296. *nein du* hat Keiſersberg omeiß 30[d] 31[c] *nein du freilich*. baum der ſeligk. 14[b].



LIES: 15, 38. unter 6.
16, 9. namô
16, 42. Matth. 5, 48.
17, 16. thu thar bist in
27, 19. sah, sô, þatuh.
29, 23. et illi
56, 43. Parc. 15453.
61, 24. Loh. p. 93. 160.
65, 15. niht = ahd. niowiht.
102, 9. eáðe
108, 1. ymbe lytel.
111, 16. oberflächlich.
113, 4. harmlîco
119, 17. nahô Arist. 104.
122, 41. Jede
156, 15. widar hërc
236, 16. hôlinga
241, 38. Stald.
248, 20. aus T. 56, 6;
337, 16. gast
353, 26. þunorrâd
354, 16. Der lat.
403, 20. bôg
404, 29. nögl
432, 16. neutr. sein
455, 35. ahd. neutr. rad,
468, 8. dôʒ, duʒ,
491, 14. von s. 478 an.
492, 41. donum,
496, 41. táinjô;
508, 23. maþls, maþl?
511, 20. clizamo;
530, 20. von 477 an
540, 38. starker weiblicher form
554, 25. des genus
559, 41. viole,
560, 31. alamuosna
561, 6. êvangêlio
568, 16. lasivôsts
570, 3. liabâro
601, 33. zu gebote
689, 22. kommelchen
694, 39. delubrum
— 40. venerabantur
763, 30. antwort



